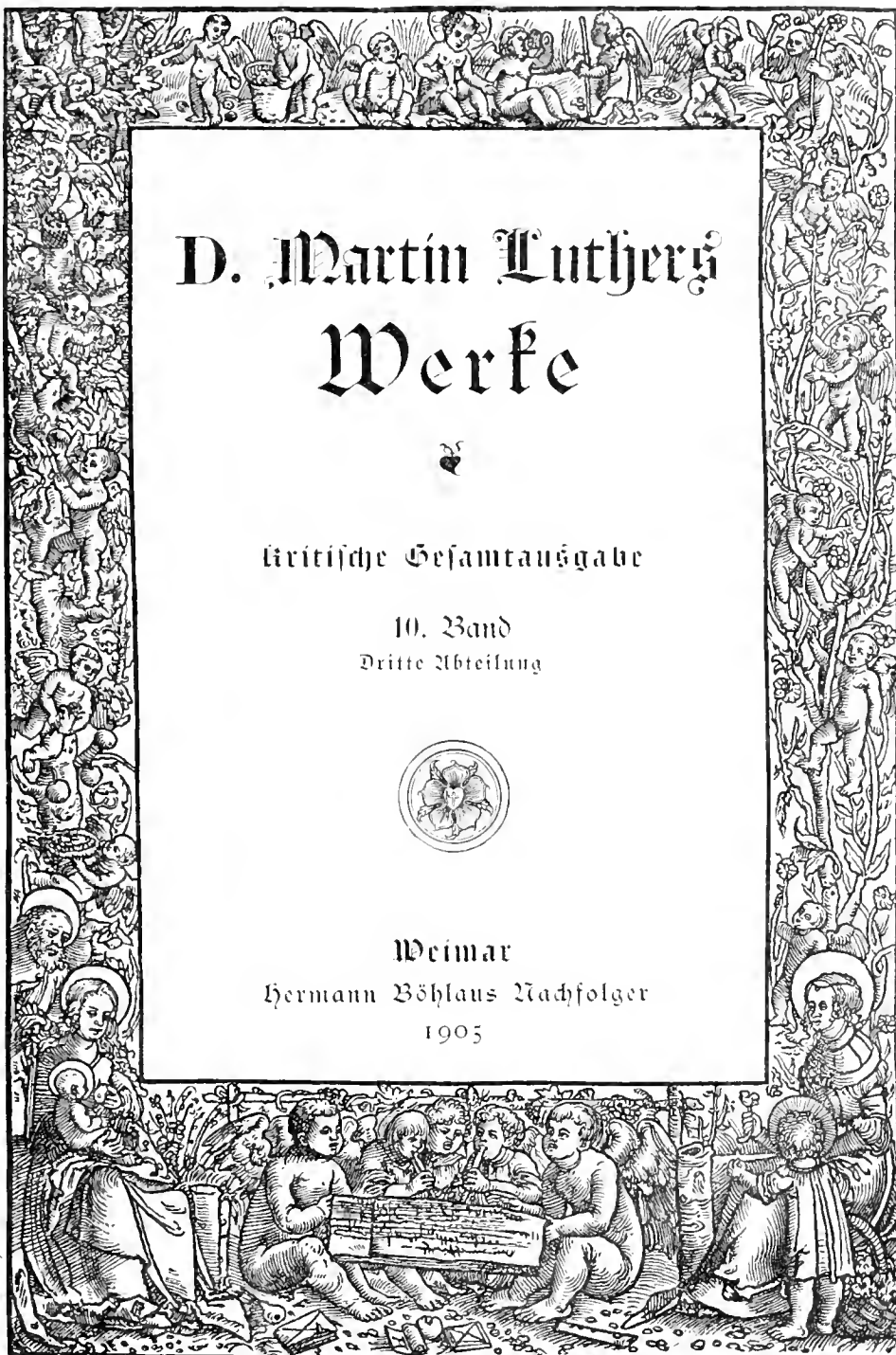






V o r w o r t.

Die dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Körers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Körer'schen Predigtenachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poach'sche und Stoltz'sche Abschriften der Aufzeichnungen Körers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Körer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Körer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg gewohnt hat) auch Nachschriften von 1522er Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umsomehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einiger weniger Roth'schen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Körer'schen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der That unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Körers sich fanden, die ins

Jahr 1522 zu setzen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so dürfen wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertagung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins“, in reiflicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwellt. Und da auch der Band 10¹, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10² und 10³) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10² das in jüngster Zeit aufgefundenene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches nach der Ansicht seines Finders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastensermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeregten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märzstage des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unmittelbar wirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärten Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Forderung des Widerrufs zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten; hier mußte er mit aller Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hatte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Eindringlichkeit, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Köffmann, der ihnen gleichfalls eine ganz besonders warme Teilnahme zutwendete, oftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Nichtbriefsein wir einer Meinung waren; während aber D. Köffmann mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen gesucht. Auch die Frage, ob Murißaber für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Erörterung. D. Koffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Texte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Texten gemeinsam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unserer Ausgabe nicht gestattete, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Koffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausbau der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benützung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwarz auf weiß von D. Koffmane vorlag, für die acht Sermonen leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Text dieser Predigten, während D. Koffmane die Verantwortung für den Murisaberischen (unteren) Text trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. H. Götz besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schluß der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Annäherung, auf den Geist Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Text möchte ich in Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Texte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermonen selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Texte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Text jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unseres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten nur in außerordentlich seltenen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Luthersprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. — Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unserer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Textes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Fälle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erwiesen. Da vermag denn das in dem Umgang mit den Predigtenachschriften Hörers geschärfte Auge häufig genug durch den äußeren Nichtigkeitschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzudringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermonen in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend gebessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Göke getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Auffassung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermonen sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt“ usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Reihe zu hauen. Auch hätte ohne sie Bd. 10³ doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstenwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Göke in Freiburg im Breisgau (Nr. 9, 10, 25—60) hergestellt worden. Von letzterem rührt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtammlungen S. XVI ff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Hörer überlieferten Predigttexte (Nr. 59, 61, 62) beigezeichnet. Dr. Göke hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigelegten Bestimmungen der Drucker wird man um so größeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Göke durch sein eben erschienenenes Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit“, Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntschaft mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Göke hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigemal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darzustellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. I ff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermonen) rühren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Göke her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Texte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Texte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den lehterschiedenen Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10².

Dr. Georg Baesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Ruoka. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Muße des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Aufgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. Paul Vietich.





Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Predigten des Jahres 1522	
Einleitung zu diesen	IX
Übersicht	XIII
Einleitungen zu den einzelnen Predigten	XLVI
Texte	1
Anmerkungen (einschließlich Nachträge und Berichtigungen)	436





Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegenjah zu denen der späteren Jahre zum weitaus größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Mörrers heben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinens der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Mörrerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Mörrerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzuteilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdschr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse A und B finden sich beide in der Hdschr. Nr. XXXIII der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebnem Pergament geheftet sind. Sie ist in M. Poachs Besitz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schlusse (f. E. XI). Das Register A sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von B (Bl. 1—64^a) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere aufsteht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdschr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdschr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bd. 27, S. XIII.

Bl. 1^a—25^b das von D. Buchwald mit A bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1^a: Verzeichniß der predigten vber der fest, als weihnachten, Eßtern, pfingstenn ꝛ vnd sonntagß Euangelien durch den ehrwürdigen H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M.D.XXIII.

Den nachmittag hatt er die erste vnd 2 epl S. petri vnd Jude gepödig.

Die p̃digten so auff etliche feste vnd tag in der Wochen gepredigett sindt, vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit presilienn gezeichnett.

Luce: 2: Am heiligen Christag an. M. d. XXIII fol: 4:

actor: 7. Die Stephani fol: 5.

loh: 21 Die Iohannis fol: 7:

luce: 2: dñca post natalem. Ecce hic positus est. fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Kolumne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno DM. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526—1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Kolumne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530—1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (s. unten).

Bl. 25^b—30^a folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schriefftenu [so] des mannes Gottes d. M. L. an mancherlei personē hohez, mittelmessiges vnd nidriges standes geschrieben, darin viell guter heilsamer lehr, rethe, Trostung, bedenkenn vnd berichte von hoheynn, wichtigenn, gottlichenn verfaßet sindt.

Bl. 30^b—43^a: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter *A B C D*, wohl Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammengebundenen Blätter beigelegt sind.

Darauf folgt Bl. 34^a—43^a das schon oben erwähnte Verzeichnis der nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525 und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist unsere Ausg. 23, 666 abgedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43^b—46^b: Loci & dicta Scripturae a Luthero pro concionibus enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47^a—50^a: Register vieler ander predigten D. M. L. H. gedechtnis. So in den vorigenn nicht verzeichnett sindt, welche er an Hohenn festen vnd Son-tagen, nach mittag, vñ dem 23 Ihar biß auff das 28 gethan hatt ic. — Hierunter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das Matthäus- und Johannesevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50^a folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei Schriefftenu d. M. L. an fursten vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis Bl. 57^a, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55^a die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche personen mit mancherley aufsechtung geistlich vnd leiblich behafft.

Bl. 57^b—60^a: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Buscod: transcripta. Diese Hdschr. ist nach D. Köffmanes freundlicher Mitteilung in der Jenaischen Hdschr. Bos. q. 24^a erhalten. Darin sehr viel nicht Lutherisches.

Bl. 60^b leer.

Bl. 61^a—99^a steht dann das Predigtenregister *B*.

Bl. 61^a

Enar^o: Catalogus contionū viri de

2 ep: Lutheri quas habuit anno XXIII
pel:

& Iude.

Luc: 2: Die natali Christi, luc: 2: fol. 2

Act: 7: Steph: ep: actor 7: 6

Iohan: loh: 21 7

Luc: 2: Dominica post natal. Christi Luc. 2: 9

Es folgen diesen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis 4. Adv. 1523 usw. wie für *A* (S. X) angegeben ist. Jahrgang 1541 an seiner Stelle ausgelassen ist hinter 1545 nachgetragen. In unserer Ausgabe sind die Abweichungen *B* von *A* an betr. Stellen (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) unter dem Text verzeichnet, das Verz. *B* des J. 1527 ist Bd. 23, 668 ff. ganz gegeben.

Bl. 99^a—99^b folgt unter der Überschrift Anno 1540 ein Register über Briefe, Gutachten und anderes von Luther.

Bl. 100^{ab} von M. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr. [ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Ecclesia N und 100^b ein zweites beginnend: de ministerio docendi, quid doceant populum usw.

Schließlich auf der Innenseite des hinteren Umschlages von Poachs Hand Corpus doctrinae CHRAE. Handelt von Änderungen der Augsburgerischen Konfession, die in der Ausg. von 1531 sich nicht finden.

Das Verzeichnis *C* findet sich in dem Aktenstück G. Nr. 777 (alte Bezeichnung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächsl. Ernestinischen Gesamtarchivs zu Weimar. Die Hand des Schreibers ist die nämliche, von der ein in diesem selben Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Körer unterzeichnet hat.

Bl. 1^a ff. steht:

Register und Verzeichnis der Predigten vom Herrn Martino Luthero D. gehaltenen.

Register vnd Verzeichnis der predigten des seligen Mans Gottes Doctoris Martini Lutheri, so er gethan hat an den hohen festen als Weihenachten, Circumcisionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Contage hernach iertlich gepflegt hat, viel schöner tröstlicher predigten beide von unsers Herrn Christi vnd unser heiligen Tauffe zu thun) Item Purificationis, Annuncionis, Ostern, Pfingsten, Johannis Baptistae, Visitationis, Michaelis. Item an den Contagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der wochen, in der Schloßkirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwertigkeit des Churfürsten zc. wenn er gen Wittenberg komen, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittenberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von im zu hören, gethan hat.

5

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stück aus ein Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petri, Pauli, Johannis zc. Epistel einer (wie sich zugetragen) fürgenommen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit ein hendlin verzeichnet findet.

Solchs ist geschehen von dem XXIII iar an bis auff den XVII Januarij des XLVI iars, da der selbige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittenberg gethan, vber die wort S. Pauli Rom. 12: Denn ich sage euch durch die guade, die mir gegeben ist, iederman vnter euch, daß niemand weiter von im halte zc.

10

Souiel er obgedachter predigten aber selbs gethan hat, (denn anderer herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er oftmals durch leibs schwachheit, nötige geschäfte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefodert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen unterlassen.

15

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet. wiewol er von dem drey vnd zwentzigsten iar an bis auffs XXX. gar selten ein Epistel zu predigen fürgenommen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittenberg komen, angefangen die zwo Epistel S. Petri sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sontag Judica des XXIII iars, Da er genesim fürgenommen hat zu handeln, welchen er volendet hat den Sontag nach des heiligen Creuz erhebung Anno XXIII.

20

25

Weiter hat er am Sontag nach Michaelis desselben iars das ander Buch Mose angefangen. Da dasselbige vollendet, hat er etliche Capitel im Leuitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd erkleret Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Mose gethan, im folgenden XXIX. iar.

30

In primo Tomo
concionum D. M. L. Anno Christi MD XXIII.
in Octauo

Fol

35

Die Natali Eu: Luc: 2. Exiit decretum	4
Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide	5
Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro sequere me.	7
Do: post Natalem Eu: Luc: 2 Et erant pater et mater	8

40

zu 24/25 am Rande: Sind alle drey im andern deutschen Tomo gedruckt fol. 315. 392^b.
414^a. zu 26 am Rande: Ist gedruckt im 4. Deutschen Tomo fol. 5. 6. 7 zc. zu 28 am
Rande: Ist nicht ausgeschrieben noch gedruckt. zu 30 am Rande: Ist alles noch ungedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in *AB* die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523. 24. 26. 28. 29, soweit sie von *A* abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669 ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von *C* befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668 ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständig nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist *B*. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß *B* bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, *AC* die jüngere. *B* ist zwar nicht von Rörer geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als *A*; als *B* nicht mehr genügt entstand die Vorlage von *A*. Denn *A* selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. *A* nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Rörerschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Rörer habe ihm sogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register über alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergonnen“ (Th. St. u. Kr. 1894, 377). Diese Abschrift fiel also um 1551/2. — Auch *C* schließlich ist nicht von Rörer geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Rörerschen Hdschr. für die Jenaer Ausgabe angekauft hatten. *C* gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Ist nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt“ (oben zu S. XII 3. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Moße bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Murisaber selbige im 1. Gislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß *B* und *A* auch die in den Rörerschen Predigtbänden 1523–1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während *C* alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII 3. 15/16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Kemberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutsamsten da, wo uns der betreffende Rörersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu *C* (oben S. XI f.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Watschischen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15, 16, 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. q. 24^s. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50, 51, 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Körers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17^A (beschrieben Bd. 11, S. XLIII) Bl. 138^a—139^a findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: *Plinent ista ad Enā: sup. de coena*. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Körer überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Druckert unjrer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Körer auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intitulieren ließ (Förstmann, Album ac. Witib. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Körers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Körers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17^A unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139^b—141^a). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Körers, sie trägt auch den Vermerk *Mth. 22 de censu dando Anno 22*, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichen mit der von der im Jahrgang 1523 von Körer überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Körers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17^b (beschr.

Bd. 15, 398.9) hinter Bl. 189 der alten Bezifferung eingetlebt worden und mit 189^a bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Körers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwürdigen D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im 1523. jar gethan hat.“ könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlorenen Nachschriften Körers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das '... Lutheri seliger gedechtnis' zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Körerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Vs. Lode angemessenen Änderung herübernahm.

3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Vornaer Predigten (Nr. 15, 16, 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58, 9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Luthersche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Vorwartburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Esg. u. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten gegliedert ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Vnser Frauen vnd der Heyligen Fest“, für die der herkömmliche Heiligenteil der Peritopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwebt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: *Sermones aliquot* und *Conciunculae quaedam*, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522:3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11. 12 unsrer Ausgabe schon des öfters angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzuweichen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Göke verdankt.

Die Sammlungen der Predigten.

A. Ausgaben.

1.

Vierzehn schöner christlicher Predigten (1522 3).

XII^a „Viertze[n] schöner christlicher predig Doctor Martin Lu-
thers, newlich des jars Christi. M. D. xxij. zu Wittenberg gepredigt. Item
der Passion oder das leiden Ihesu Christi, vnd wie wir vns des
gebrauchen sollen. Hierinn erlern eygentlich was der Glaub, vnd
sein frucht die Liebe sey. Kernumb.“ Auf der Titelfrückseite der
„Innhalt“. 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel
Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Oesterheld 192), Erfurt K.,
Gießen, Gotha, Hamburg (v. Tommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg N.,
Leipzig St., Lübeck, München HSt., München N., Münster, Nürnberg St., Olmütz,
Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

XII^b „Viertze[n], auß der heyligē geschrifft, ge- gründter Predig, zu
Wittenberg heyt newlich gepredigt. Der passion auch vñ- gelegt,
wie wir vns nützlich brauchē mögē das leyden Christi. In diesem
büchlin magstu wol lernē, was ein recht lebē sey in göttlicher liebe
vnd glauben. Zu Basel im Augustmon des jars M. D. xxij.“ Mit
Titel-einfassung. Auf der Titelfrückseite die „Anzeigung der predig die
hie begriffen seind.“ 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am
Ende: „Im jar M. D. xxij.“

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaaefischen Elg., Arn-
stadt, Breslau St. (Heyer 17), Bielefeld, Danzig St., Dessau, Freiburg N.,
München HSt., Zürich N.

2.

Zwölf Predigten auf unser Frauen und der Heiligen Feste (v. J.).

XII^a „XII. Predig D. Martin Luthers. G Vff elliche Unser Frauen,
vnd der Heiligen Fest. Zu letzt mit sein Register. Allein Gott
die eer.“ Mit Titel-einfassung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Auf Blatt 55^b und 56^a „Summary der XII. Predig hierinn
vff das kürzest begriffen.“ Am Ende: „Gott hab lob.“

Blatt 19 trägt fälschlich die Signatur „Dij“. Die Randglossen sind in
Antiqua gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der
Knaaefischen Elg., Berlin, Erfurt Mart., Götting, Leipzig N., München HSt.,
Wien, Wittenberg L., Zürich N.

XII^b wie XII^a, nur Zeile 8 des Titels „die eer“, Blatt 3 ist fälschlich
„Aij“, Blatt 19 richtig „Gij“ signiert.

Die Randglossen sind in Fraktur gesetzt. Druck von Johann Schott in Straß-
burg. Vorhanden in Berlin, Breslau N., Nürnberg St.

3.

Siebenundzwanzig Predigten newlich außgangen (1523. 1526).

- 27^a „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers || newlich vßgang|en Anno. XXIII. || ¶ Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein Register. || Kerumb. ||“ Mit Titeleinfassung, darüber: „¶ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderbung. || welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist seins || munds. ij. Theß. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müßelig vnd beladen || seind, ich wil euch erquicken. Matt. xj.“, rechts: „Eyh, da ist Christus. Eyh da ist er. Mit glaubents. Matt. xxiiij.“, links: „O Gott, bißz barmherzig [so] mir armen sündler. Luce. xvij.“ Auf der Titelseite beginnt das „Register“, daran schließt sich Blatt 4^b Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Martinus Luther ein dyener Jesu Christi, vnd ein || widerverffrichter Christlicher leer.“ 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Aufschrift Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit viersprachiger Umschrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Annaleschen Blg., Bamberg (unvollst.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Innsbruck, Leipzig N. (unvollst.), München HSt., München N., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich N.

- 27^b „XXVII. predig || D. Martin Lu||thers newlich || vßgangen. || Anno. XXIII. || ¶ Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein Register. || Kerumb. ||“ Mit Titeleinfassung, darüber: „¶ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderb=||ung, welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist || seins munds. ij. Theß. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müßelig vnd beladen || seind, ich wil euch erquicken. Matt. xj.“, rechts: „Eyh, da ist Christus. Eyh da ist er. Mit glaubents. Matt. xxiiij.“, links: „O Gott, bißz barmherzig mir armen sündler. Luce. xvij.“ Register, Lutherbild wie 27^a. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.“, darunter: „Parcere subiectis, & debellare Superbos.“

Druck von Wolfgang Köpfel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau N. (Bl. 4 des Registers fehlt), Dresden (doch in der Umschrift links: „Luce. xvij.“), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbst (unvollst.).

- 27^c „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers. || newlich vßgang|en Anno. XXVI. || ¶ Durchsichtiget [so], vnd ni [so] || ordnung gestellt der || besten form. || Sampt ein gemeynē || Register aller matery || Darin be=||griffen. ||“ Umschrift wie in 27^a, nur rechts „Eyhe“, links „barmherzig“. Register, Lutherbild, Umfang wie 27^a, über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112^b: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.

4.

Dreizehn Predigten nentlich ausgangen (1523).

XIII^a „XIII. Predig || D. Martin Lu=ther̃. || Newlich vßgangē Anno. xxiij. || Anhengig den vorgetruckte || Syßbündzwenig || Predigen. || Sampt ein Register vnd || gemeynē innhalt. || Allein Gott die eer. ||“ Mit Titelseinfassung. Auf Blatt 2 beginnt das „Register.“, darauf folgt Blatt 4^b Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Gottes wort bleibt ewiglich.“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83^b Schotts Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.“, darunter: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaaßeschen Elg., Arnstadt (unvollst.), Basel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Tommer 402), Jnnßbruck, Wien, Wittenberg L., Zittau.

XIII^b wie a, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zu eer“, auf Bl. 83^b „Allein Gott || die Eer || in || Ewigkeit. || Amen ||“ in einer Titelseinfassung.

Drucker wie a. Vorhanden in München HSt.

5.

Zehen nützlicher Sermones (1523).

X „Hyerin findestu || Zehen nützlicher Sermones || geprediget zu Wittenberg durch den hochgeler ten D. M. Luther. Darin fürklich begriffen || von der Messen, Bildnussen, Beyderley ge=stalt des Sacraments, von den Speißen, vñ || von der Heymliche heicht. ¶ Item auff das || Euāgelium Johā. x. von dem guten herten, || vnd Marci. viij. von den syben broten. || Von ordenung Gottes diensts in || der gemeyn. ¶ Von zweyerley menschen, wie sye sich in dem glan ben [so] halten sollen, vnd was der sey. ¶ Sendbrieff D. M. Luthers, an Herzog Friden=rich von Sachsen Churfürst xc. || Eidenüg einz gemeynē Rastens. || Rathschlag wie die Geystlichen || güter zu handeln seind. || Anno M. D. xxiij. ||“ 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott sey lob. || [Holzschnitt] ||“

Druck von Thomas Wolf in Basel (nicht Melchior Rammingen in Augsburg, wie Unf. Anz. 12, 525 vermutet wird). Vorhanden in der Knaaßeschen Elg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

6.

Drei schöner Sermon (v. J.).

III^a 1 „Drey schöner Ser=mon geprediget durch Do=ctor Martini Luther || zu wittenberg. || ¶ Das erst Euāgelium [so] wie || ain hert vnd ain Schaffstall würt. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis“.

Blatt B 1^b Zeile 4: „daß wöllen wir jm vmbtören. Sorgen wöllen wir, vnd in ar= baytten. Tan“; B 2^a Zeile 24: „Pterus“; C 2^b Zeile 1. 2: „harm= herzig“. Augsburger Druck wie Unf. Anz. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Knaaßeschen Elg., Bamberg, Gotha, Wien, Würzburg II.

III^a 2 wie *a 1*, nur Blatt C 2^b Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle N., Hamburg (v. Dommmer 405), Königsberg N., Leipzig N., München HSt., Weimar.

III^a 3 wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle N., München HSt.

III^a 4 wie *a 1*, nur Blatt B 1^b Zeile 4: „dz wöllen wir jm umbsören. Sorgen wöllen wir, vñ in arbaytē || lassen. Dann“; B 2^a Zeile 24: „Petrus“; C 2^b Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heher 172), Breslau N., Eisenach (Ostlerhetd 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg N., München HSt., München N., Stuttgart, Zwickau.

III^a 5 wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München N., Stuttgart, Wien, Zürich St.

III^b „Drey schön [so] || Sermon geprediget durch || Doctor ggartini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium wie ain Hyrt vnd ain Schaffstal würt.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Lübeck, München HSt., Schaffhausen St., Weimar.

III^c „Drey schön [so] || Sermon geprediget durch || Doctor ggartini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium Wie || Aynhirt vnd eyn schaffstal würt.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III^b*. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München N., Weimar.

7.

Drei Sermon (1523).

*III** „Drey Sermō || vber dz Euāgelion Matthei am .xij. Von dem || zeichen Jona. Johannis || am .iiij. Von des königi || schē Son. Luce. am || .xix. Auff denn || Palm tag. || Wittemberg. M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Breslau N., Bielefeld, Coburg, Dresden, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg N.

8.

Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

I „Fünff sehoner Christlicher Ser- || mon geprediget durch Do- || ctor Martini Luther || zu wittenberg. || M. D. xxiii. || Jare. ||“ 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III^a*. Vorhanden in Bamberg, Dessau, Dresden, Hamburg (v. Dommmer 404), Kassel, Leipzig N. (unvollst.), München N., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

9.

Passio oder das Leiden Jesu Christi (v. J.).

Pa „Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi: ge= prediget durch Doctor Martini Luther. Auch ein Sermon vber das Euangelium Luce an dem 18. Von dem Gleichfner und Zölnner. Wittenberg.“ Auf der Titelrückseite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie III^a. Vorhanden in der Knaatschen Elg. (Titelblatt fehlt), Bamberg (unvollst.), Basel, Berlin, Breslau II., Bielefeld, Coburg, Gotha, Hamburg (v. Tommer 282), München HSt., München II., Nürnberg St. (unvollst.), Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg II., Zürich St., Zwickau.

10.

Wie man recht ein Menschen taufen soll. Auch drei nützliche Sermon (1523).

Wmr^a „Wie man recht und verstandlich ein Menschen zum Christen glaubē tauffen soll, von D. Mart. Luther kurz angezeichet. Auff bitt einz redlichen Burger meisters. I Auch Drey nützliche Sermon Doctor. Mart. Luthers. Wittenberg. M. D. XX iij.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Got sey lob.“

Druck von Sigm. Grimm und Marx Wirsung in Augsburg. Vorhanden in der Knaatschen Elg., Bamberg (2), Breslau St. (Heuer 184), Dresden, Eisenach (Vestfheld 194), Frankfurt St. (Ketchner S. 19), Hamburg, Leipzig St., München HSt. (2), München II., Nürnberg St., Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimariſche, in denen 3. 2 des Titels „ein“ fehlt.

Wmr^b wie *Wmr*^a, doch Zeile 3 des Titels „glaubē“, Zeile 6 „einz“, Zeile 7, 8 „Bürger meisters“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Ketchner S. 19).

11.

Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati (1526).

Sa^a „SERMONES ALIQVOT SANE QVAM pij, à Martino Luthero lingua uernacula perscripti, nuper autem Latinitate donati. Quorum Elenchon proxima pagella indicabit. ARGENTORATI. ANNO, M. D. XXVI.“ Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC libello comprehensorum Elenchus.“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO= HANNEM HERVAGIVM, MENSE MARTIO, AN= NO M. D. XXVI.“

Vorhanden in Straßburg.

Sa^b wie *Sa*^a, doch Zeile 6 des Titels „pagella indicabit.“

Vorhanden in Dresden, Freiburg II., Zwickau.

12.

**Conciunenlae quaedam in deiparae virgini et Divis festos dies
nuper latinae factae (1526).**

Cq „CONCI-VNGVLAE QVAEDAM M. Lutheri in deiparae uirgini et ||
aliquot Diuis festos dies, nuper || è populari lingua latinae fa-ctae.
Quarum catalogum || nerfa pagella ob oen=los ponit. ARGENTO-
RATI. || ANNO M. D. XXVI.“ Mit Titeleinfassung. Auf Blatt 2:
„IN HOC LIBELLO CONTEN=torum catalogus.“ 128 Blätter in
Oktav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD
IOHANNEM HERVA= GIVM MENSE AVGVSTO, ANNO M. D. XXVI.“

Vorhanden in Tausig St., Freiburg B., München B., Zürich St.

B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.

XIV enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27. 28. 29. 26. 25. 37. 39. 38. 40. 41. 43. 48. 46. 47. 13, die sie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnehmen. *XIV^a* stehen diesen Vorlagen durchaus näher als *b*, also hat Petri Schott's Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Sommer, Lutherdrucke S. 210 annahm. *XIV^a* sind demnach vor dem August 1523 entstanden, von den Vorlagen stammt Predigt 1522, 46 *D* aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entstehung von *XIV^a* in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuwiesen.

XII enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 36. 48. 34. 40. 52. 49. 58. 59. Die beiden einzigen Stücke aus *XII^a*, die in 27 übergegangen sind, stehen auch in *XII*, doch nur 1522, 48 aus *XII^a*, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck *A*, aus dem schon *XIV* geschöpft hatten. Außerdem sind Einzeldrucke aus Augsburg, Basel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für *XII*. Mit *A* 2^a Zeile 13 „wesen“ und *B* 1^a Zeile 3 „noch greift“ entfernen sich *XII^b* weiter von der Vorlage als *XII^a*, diese sind also die frühere Ausgabe. Die letzte der in *XII* enthaltenen Predigten ist am 2. Juli 1523 gehalten, nach diesem Tage etwa gleichzeitig mit 27 wird die Sammlung entstanden sein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1521 Von der würdigen Empfangung (Bd. 7, 689 ff.). 1522, 13. 25. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26—29. 32. 33. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. Davon stammen 13 Nummern aus *XIV^a*, die übrigen meist aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten ist gegen *XII^a* gut geregelt. Die Seiten sind in 27^a von Blatt c 1 an, in 27^b von Blatt f 4 an gezählt, doch in dem vorausgestellten Register, das im wesentlichen eine Zusammenstellung der Randglossen der Sammlung ist, geben *b* wie *a* auch zu den vor f 4 stehenden Predigten die Seitenzahlen an und sind demnach einfacher Nachdruck von *a*. 27^c sind 1526 als neue Auflage von *a* erschienen. *b* und *c* stimmen meist seitentreu zu *a*, auch das Nachwort Joh. Schott's, das über Anlaß und Entstehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert ist, ist nicht nur in *c*, sondern auch in *b*, dem Nachdruck Köpfels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

Das Nachwort lautet:

Johannes Schott trucker, wünscht D. M. Luther Gnad von gott dem vatter und unserem herren Ihesu Christo.

Niß nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vil-
feltigen ußgangnen so mündtlich so schriftlich leeren und predigen ein sum-
mary büch verassen, verordnen und die zu besserung, nuß und frummen
christlicher Gemeyn im truck weiter lassen ußgon. Welchs vileicht bißhär
anderer und größerer geschäft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet
sunst uß geneygter willfor deins christlichen gemüts ein fürgang gewinnen.
Hab ich zum anfang dise Predigen in ordnung (so vil möglichen) zusamen bracht,
Verhoff der maß durchsichtiget unnd corrigiert (nachdem und dein liebe
sondertlich begert hat in der vorred des armen Casari an gemeyne Trucke
gethon) ußgeschlaffen, das du die, wiewol nit zu Wittenberg yedoch durch
nitt ungeschickte christlicher versamlung mit trewen uffgericht, Wöllest freit-
licher gütwilligkeit nach art Euangelischer herzigung im besten uffnehmen. Dann
ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den
dürstigen iren tranck verhalten. Hyemit wöll gott der herr sein geist in dir
samt uns allen bestäten. Amen. Datum in Straßburg am ersten Sep-
temb. Anno 22. im .xxij.

10 müglich b 13 du fehlt abc 16 hungerigenn b 18/19 Septembriß. Anno
22. xxij. b

XIII enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vortagen sind Nürnberger, Hagenauer, Wittenberger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlußwort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu 27 und bald nach diesem entstanden.

Zum Leser, ein furher beschlußß.

Dise .xiiij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leser (Gott geb den anderen gnad) als anhengig und den vorigen .xxvij, so nechst im truck ußgangen, zugehörig, mit fleiß und herzlichem anmut annemen, nit achtend etlicher ir mißordnung. Dann nit müglich was, sye alle niß ein zeyt zubekommen und sye also nach ordnung der zeyt zusamen stellen. Er acht vil mer den verborgenen schatz in dißem Gottes acker vergraben zu suchen unnd überkommen, Zu dem jm gar ein geringen weg anzöht das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtchweinen nit fürgeschütt, so on underlaß das ebel, hoch, tewr wort Gottes so mit schmählicher blindtheit verachten und der frummen gemüt nit abston zu verlegen. Nun Gott wöll sein zorn von yn wenden und yn erkandtniß der warheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

X enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

III enthalten die Predigten 1522, 30. 38. 39. Die beiden letzten sind aus *XIV^a* abgedruckt, die erste wohl aus einem verlorenen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation nit(t), im ersten meist nicht, achtmal nit, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden ei und ai, von den beiden Ausnahmen fällt reyn *A* 2^b 21 auf eine Stelle, an der *A* ai bietet. Umlaut fehlte gegen den Einzeldruck in gesagt, hangt, offent, stünde dagegen in züfeye, besptliche, schön, bißhöß, wölff. Endlich stünden die Zusammenziehungen ichs, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben sy, zu der, zu den, zu dem, mußt du, bist du). *III* werden den verlorenen Einzeldruck nach ihrer Weise trenn wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — *III^b* entfernen sich mit „Luce. v.“ c 1^a Zeile 26, „alkainn, wie recht wie sy auslegen“ c 3^b Zeile 35 f. weiter von *XIV^a* als *III^a*, stimmen zu *III^a* 1 gegen 2 und 3 und sind ein getreuer Abdruck von *III^a* 1. *III^c* stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit a 2^a 7 ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von *III^b*.

*III** enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

V, bei demselben Drucker wie *III^a* erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus *XIV^a* entnehmen.

Pu, von demselben Drucker wie *III^a* und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

Wmr, 1523 erschienen, enthält die in Unj. Ausg. XII, 49 abgedruckte Tauf liturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

Sa kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

Cy enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozession (Vd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bilderfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Nüchternheit ein Stück der

Auseinanderlegung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urtheil über Abhängigkeit und Textverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

XIV (a Straßburg, b Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgetheilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des *a* gilt in *a* *e*, *á* nur im lebendigen Wechsel mit *a*: háß, männer, mácht (conj. praet.), stánd, fürnámlich, schádlich, anfándlich, erschráñniß, dagegen: eschen, bestendiglich, lesteren, aber auch kemmerlin, selst, genennt, treglich, erger, stercker, almechtig, abmechtig. *b* beseitigen *á* in ausendlich, menner, fürnemlich, führen es ein in beschádiget, máchtig. Ohne Umlaut sind in *a* verändert, fällt, haltest, haltet, geschmácht, betantniß, erkantniß, gesaß, einfaltig, namlich, in *b* auch macht (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in námlich, leßt.

Für den Umlaut des *á* gilt *â*: tām, jáhe, thât, nám, vernámen, láge, gáb, gedácht, stráfflich, schmálichsten, fârligkeit, verfláren, daneben aber auch genedig, vndertheinig, nechsten, wer, weren. *b* führen *â* ein in gnâdige, máßiglich, beseitigen es in den Konjunktiven einnem, nemen, geb, gebe, sprech. Keinen Umlaut haben blaßt (ynbleßt in *a* ändern *b* in ynblaßt), verschmahet, maiestat, in *b* auch warlich.

Umlaut des *au* ist *âu*, doch steht neben getáufft auch geteüßt und getaufft, vereinzelt laufft, böumen. *b* führen Umlaut ein in gläubigen, vnglaubigen.

Den Umlaut des *o* bezeichnet *ô*, *a* haben keinen Umlaut in wolten neben gewólt, horten, offentlich, kostlich, zoller neben zóller, *b* beseitigen ihn in zoller, zolner; Bischoff (plur.), fromkeit, storrich, volle (subst.), stoßt, führen ihn ein in verstoßt, wólte, sóllen, sólich, tróftlich, kóftlich, sônder, Rómstu, órt (plur.).

Altem *ü* entspricht *û*, altem *üe* *û*. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird *û* öfter mit *ü* verwechselt, das für altes *uo* gilt: müßz, thûn, thû, zûm, umgekehrt versünet, rüffen. Keinen Umlaut haben in *a* nuß, schußen, schutt (= schüttete), drucken, vnderdruckt, schmucken, ruckt, ruckhalter, stuch, fuchen, bulgen, kuster, vereinzelt auch sund, sunden, in *b* wurd (sit), wurden (conj. praet.), wußt (praet.), gewünscht, wurgt (3. pers. praet.), iunger, jungfrijch, wunderliche, dutten, spruch (plur.), frummseyt, frummer (compar.), frumsten. Dagegen führen *b* Umlaut ein in hinfürt, schûken, Jüd, stúck, búlgen, nûß, vnnûß, kündig, fúchen, lügen (subst.), die frúcht.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind in *α* durchgeführt bis auf -lin, yn-, vff, vß und vereinzelt glifner, griffen, ylend, schinbaren, dryen; mul, buch, bruchen, lum, huffen, vffen, huß, rufchendig, rufchenden, truren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründtlich. **h** führen sie ein in -lein, ein-, auff, auß, gleifner, grevffen, scheinbaren, drehen; maul, bauch, brauchen, auffen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen **h** die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crük.

2. Alles *i* und *ei*, *ü* und *au* werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden *i* und *ie*, *ü* und *uo* richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nür, schülteren. **h** gleichen aus: spyl; hüren, nur, jun, Bapstumb, schulteren, beseitigen *ie* aber auch in sy, dy, hymmer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Alles *â* erscheint in *α* als *o* in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. **h** beseitigen *o* öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Alles *iu* erscheint als *eü*, daneben kennen *α* ew, **h** eu.

5. Alles *ê* wird *ee* geschrieben, doch erscheint *leret*, *mer*, *gemert* neben *leer*, *meer*, *gemeert*.

6. *α* führen vor Nasal *u* und *û* gegen *o* und *ô* der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters *fromm*, *kommen*, *vollkommelich*, *jonder*, *bronnen* der Vorlagen. **h** schreiben *kumpt*, *künig*, aber *fromm*, *fromkeit*, *nonne*, *können*.

7. Außerhalb des Umlauts tritt *â* auf in *hâr*, *fâlen*, *fâderen*, *fâhe* (*video*), *vertâdigen*. **h** beseitigen dieses *â* in *her*, *federen*, *sehe*.

8. Rundung des Vokals haben *α* nach nhd. Weise, doch fehlt sie in *hell* und *verschließen*, tritt auf in *erwölt*, *schörpfft*, *môr*, *hôr* (*exercitus*), *würt* (3. sing. praes.), *würd* (1. sing. fut.), *würstu*, *würden*, *verwürfft*, *würffest*, *verbürgt*, *würdig*, *erwügt*, *wüissen*, *gewüischt*, *verdrüßlich*, *reümet*. **h** beseitigen die Rundung in *meer*, *wirt*, *wirstu*, *verbirgt*, *wirdig*, *wüissen*, *reymet*, *ferner* in *wellen* (*velle*) und *gericht* (*lama*), führen sie ein in *wôch* und seinen Formen, *lôw*, *verschließen*, *sprüchwort*.

9. Sehr gern führen *α* unbetontes *e* ein: *genaden*, *gelaubt*; *christlicher*, *weidelich*, *mitteler*, *ewerem*; *Apostelen*, *teüfelen*, *mangelen*, *inselen*; *opfferen*, *forderen*, *zitteren*, *ergerent*, *güteren*, *schweheren*, *lauteren*, *vnseren*, *anderen*; *gerechtfertiget*, *folget*, *vermaledeyet*, *erleuchtet*; *sprechende*, *gröÙe*, *alleine*; *ain* > *einen*, *aim* > *einem*, *ir* > *irer*, *selß* > *selßen*. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche *e* haben, kürzen *α*: *gleich*, *gnüg*, *zeygt*, *strafft*, *macht*, *begert*, *redt*, *befindst*; *kâm*, *fâh*, *inen* > *in*, *irer* > *ir*. **h** setzen *e* zu in *gericht*, *genüg*; *eygene*, *verloren*, *deren*, *liebes*, *gottes*, *darffest*, *alles*, *würdet*, *geglaubet*, *tewer*, *sawer*; *habe*, *sihe* (1. sing. praes. und imperat.), *es were*, *diene* (3. sing. praes. conj.), *eere*, *alle sünd*, *nahe*;

glaub > glauben, erd > erden (nom. sing.), ein > einen, fein > seinen, wöll wir > wöllten wir. Viel öfter entfernen **b** e: gnüg, glaubt, mittler, manglet, Aposteln, iüngern, andern, gepredigt, stellt, erhört, geschrehe > geschren, liebe > lieb, vnser sünd, hell, einen > ein u. ö.

10. Unbetontes **i** kürzen **b** in den Formen von welch und solch, Mönch, himelscher, Corinthern, **i** wird eingeführt in münich und breütigam.

Konsonantismus. 1. **a** haben Fortis in trawet, vndertrucht, plock, liepliche, leyplichen, volpracht, Lenis in dauent, dilgen, beyg, dieff neben tieff, daub, doll, dapsfer, dobet, dunkel, dringen, drincken, brümmereu neben trümmereu, hinder, vnder; Bapst, buff, gebangersegt, blatten, brnnen, brange, haubt, lieblich. **b** führen Fortis ein in vndertrucht, vertätigen, tieff, getilgt, trincken; haupt, leiplich, Lenis in bestädige, Bapst, volbracht.

2. In der Bezeichnung der **s**-Laute ist für **a** die Schreibung **ssz** charakteristisch, die im Auslaut für altes **s** und **z**, seltener im Inlaut für altes **ss** und **z** eintritt: weissz, dissz, gewissz; hassz, glydmassz, iyntzflussz, stössz; messze, erkandtnisszen, desszen; glydmasszen, heisszet, müsszen, grossze. Doch müßt neben müßz, umbreisszen neben umbreisszen, grossze neben größer und größten. **b** beseitigen **ssz** oft, sie setzen Fortis ein in manß, blaßen, stoßt, Lenis in disen, weisen, bösen, lesen, lösen, heist, laßt, müßt.

3. **g** und **k** werden von **a** reichlicher verwendet als von **b**.

4. Silbentrennendes **h** ist fast unbekannt, sonst verwenden **a** graphisches **h** in Jhesu, ihener, rhümen; thün, gütthät, thyeren, hrrthüm, rath, dāneth. — Schmachet, falschet, gebrechlicheit ist Regel neben klügheit, torheit, warheit; syht, besalh seltener als sicht, beyhlet. **b** führen **h** ein in reichthümer, thüchz, übelthäteren, Prophet, Israhel, beseitigen es in Jesu, rümen, ört, junder, besal, besolen, Joannes, führen **ch** ein in sichstu, sich, flencht, geschach, doch daneben geschech > geschehe.

Stehende Wortformen in **a**: nu, dann, dannocht, wann (selten denn, wenn); nit, öfters nüt für nichts; biß, bester, sanet, ehlff, seyntemal, eintweder, dargh, dardurch, darfür (aber da mitt), -niß, Euangelinm, predig, Sonnentag, entpfinden, entpfangen, entpörung, wöllen, dörfßen, förchten. **b** ändern: nun, denn, nüt > nichts, biß, sant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, marät > marä (medulla), -tüm > -thüm, seyntemal, öffentlich, geen > gon, mög, mögen.

Zur Verbalflexion: **a** haben gewest sechsmal, gewesen zwanzigmal, das Part. praet. bilden sie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, fert, sagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderseits gebangersegt, rechtgeschaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, lörent, sagent, meräent, haltent, habent, sehent, doch daneben die Imperative glauben, sagen, halten. **b** ändern ein vereinzelt gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wöllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ston > stond, thün > thünd, decken > deckent (imper.), predigen > predigent (imper.), können >

künnet (2. plur.); was > war, seind > sind, ich gang > ich geen, streit > stritte (conj. praet.), ershin > erschein, schrib > schreib, staden > städten.

Zusammenschreibung führen *a* gegen ihre Vorlagen ein in sallestu, soltu, brichestu, hastu. *b* lösen auf bist du, mußt du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, mußt.

XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie XIV, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus XIV entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von XII^b gegen XII^a.

Umlaut beseitigen *b* in narren (Verb), taußt, taußen, taußer, gulden, führen ihn ein in klärlichen, überwägen, nämlich. *a* statt *e* schreiben *a* auch in zähen, beschwärt, vättern, nämlich, *b* in gänglich, *e* statt *a* *b* in vnstrefflich, bestetigten.

Vokalismus. 1. Altes *a* statt *o* stellen *a* her in da, gethan, überwagen, *b* in da, wa, manchmal, *o* führen *b* ein in gon, hon, gethon.

2. Alten Monophthong beseitigen *a* in bauwest, *b* in vertrauwet, unbegreiflich, stellen *b* gelegentlich her in vff, vß, daruff, daruß, buwen.

3. Falsches *ü*, das *b* wieder beseitigen, haben *a* in nün, nür, Geburt, frucht, vernünfft.

4. *ie* entfernen *a* in nyimmermer, yderman, dahyn, nyndert.

5. *u* vor Nasal wird namentlich von *b* konsequenter durchgeführt in kummen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kumpt in *b*.

6. *a* entrunden gestellt, schlecht, helle, *b* wissen. *a* runden wöllest, frölich, würdig, erleucht, *b* gebürg, nüt, gütigkeit, verwürfft.

7. Unbetontes *e* wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnügjam, hehndisch, jüngern, meerern, keinen > kein, inen > in, ainem > eim, redet > redt, lautet > laut, durch die gang welt, etlich engel, groß vneer in *a*, beste > best, wolte > wolt in *b*. Im ganzen haben XII *e* in Bildungssilben noch häufiger als XIV^a, namentlich in der Declination: alle winkel, christliche herken, die ganze welt, meine augen.

Konsonantismus. *a* führen Fortis ein in tieß, geplerr, *b* in haupt. *a* führen Lenis ein in büß, dunkelheit, gelesen, dise, disem, bösen, nasen, gewesen, *b* in dappet. *ß* ist in XII seltener als in XIV: laßt, groß, strassen, lassen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, mußt du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

27 (Straßburg).

27^a folgen denselben Regeln wie XIV^a, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. 27^b und 27^c bilden 27^a auch sprachlich sehr getreu nach.

Umlaut. *e* wird durch *ä* ersetzt in älteren, nârrin, tåglic, fârlich, mächtig, mäßiglic, schmähen, verschmächt, sprächen, ynnâm; außerhalb des Umlauts in hâr, schwâr, schwären, geschwâr, erwâgen. Vereinzelt führen *b* *ä* ein in jâlig, nächsten, gläubig, *e* in schädlich. Gelegentlich wird *ä* beseitigt von *a* in einseitig, widerseher, nerriſch, annemst, von *b* in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, selig, fürnemlich, gnediglic, geseß, vfferstentniß, eltern, hend, nechsten, leugnen, von *e* in almechtig.

Umlaut bezeichnen *a* gegen ihre Vorlagen in gesehen; biſchöffen, brô-jamlin, wöllen, göttlich, tröstet; nütlich, ruckhalter; ungläubigen, *b* in gewâſchen, getâufft, glenben; ôberſten, tröstlich; nüt(e)ſt, nütlich, schüt(e) (tueor), würde(n), füſſeſt, kündig, fület, dürſtig, geſchmückt, güldene, *e* in ſünder (sed), nüt(e)ſt.

Umlaut laſſen *a* unbezeichnet in er laſſt, machten, hatten; glauben, erlaube; tröstlich, perſonlich; jr ſchmußt, nuß, frumkeit, *b* in nammlich, vffſſagung, zartlich, klarlich, eynſaltigen, erfart (3. Perſ. Sing.), glaubigen; oberſten, oberkeit, zoller, ſchon (pulcher), nötig, hort(e), wolſt; ruſſet, muſſen, demutigen; frummer, ſunder, Junger, purdi, ruckhalter, wüſt (ſciebat), *be* in arhney(en), Biſtnuſſen.

Vokaliſmus. 1. Altes *â* ſtellen *a* aus *o* her in jamer, nach, da, *b* in da, damit, warinn, waruff, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), ſeytenmal, abent. Umgekehrt ſtellen *ab* *o* her in thon, *a* in Obenteffen, *be* in gethonn, *b* in wo, genod, loſſen, *e* in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beſeitigen *a* in ſcheinbaren, drein, gebenedeyt, greiſſen; auſſ, auß, bawet, *b* in wörtlein, gleißnerey, beicht, gleich, dareyn, hynein, ſubteylen, enlend, reichen; auſſ, auß, grauwen, tauren, mauſ, brauch(en), hauß, rauſchenden, ſaum, hauſſen; eüſſerlich, *e* in treiben, bleybe; auſſ, mißbrauch; freündtlich. Monophthong wird gelegentlich hergeſtellt von *a* in glich, richen, yn; heruß, bruchen, huſſen, fründlichſt, von *b* in ſy, dry, ſchriben, meidlin, kôrnl yn, zwuſſeln, ytel, glich, witer, zyten, bliben, wiß, triben; vertruwen, darnuß, bruch, viſſen, hußhalter; fründ, früntlich, tüfel, lüt, von *e* in darby, ſchriben, fryheit, gleißnerey, begriffen; vff, daruß.

3. *ie* wird von *a* beſeitigt in vil, hergeſtellt in yergent, yemer, yeder-man, niemer, hyeruſſ, von *b* beſeitigt in yummer, nimmer, nimant, yh-und, yderman, priſter, aſſenſpyl, hârſliſſenden, ſelten hergeſtellt in yemer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen *a* ein in wören, möſtet, erwölt; ſündtfluß, würt, würdig, gebüren, *b* in ſchröcklich, vßlöſche, wören; müg, ſprüge, würt, wüſt, üben, Übung, -nüg, *be* in wöllen, *e* in mór. Rundung beſeitigen *a* in reymet, hilff, wiſſten, *b* in wellen, entwedet, zwelfſten; vffſchließe, ſprich (Sprüche), wiſte, wiſſent, gewiſcht, -niß, hilfflich, wirt, werden, wüdig, wirt (hospes), gebirt; ryert, antieren, ſheß, verſhenet, *e* in wanſchtig, -niß.

5. In *a* tritt *n* an Stelle von *o* in brunn, sunst, kummen, frumm, überantwort, in *b* in kummen, sunst. *o* statt *n* haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), frommen. *a* führen *n* durch in künig, künigin, gännet, doch können > können, mügen > mögen.

6. Unbetontes *e* setzen *a* zu in gericht, zymmeten, dyenest, geboren, versünet, were, wiche, *b* in gesâr, ordenung, Friderich, mangelen, bildenen, geprediget, gewöret, heisset; were, alle, kame u. ö., in > jnen, sein > seinem, vnser > vnserer, *bc* in genüg, knütelen, gottes, dringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, brauchest, ich meyne, lassze, habe, die größte sünd.

7. Öster beseitigen *ab* unbetontes *e*: *a* in gnad, gnedig, gnug, glaubt, gschriff, gwißz, gwalt, heydnisch, heuchlich, arhney, mitler, handeln, zweifleten neben zweifelten, verwandelt neben verwandelt, gütern, andern, Römern, übelthâtern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeith, sein lust, vnser hochgelehrten uff, *b* in bliben, gschriben, Nürnberg, allzeyt, gotts, kindern, andern, fürgebildet, solt, wolt, werd, hab, strassz, einen > ein, darinnen, hyerinnen, warinnen > darinn, hierinn, warinn, dises > diß uff. Im einzelnen herrscht Willkür: ander weyße > andere weiß, seyert > seyret, muschlen > muscheln, capiteln > Capittlen. *c* beseitigen unbetontes *e* in gsek, glaubst, gnediger, handeln, einen > ein, böß, beyd, die ganz welt u. ö.

8. Unbetontes *i* beseitigen *a* stets, nebetoniges oft in wetche, solche, münche, nechsten. *b* beseitigen *i* in schedlichsten, menglich, solchs, gutden, führen *i* ein in maniche, soliche, welichs, silberin.

Konsonantismus. Leniz tritt in *a* ein bei gebüßet, verboten, in *b* bei dretten, bedarffest, notdurfft, doten, Sonnendag, vierden; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei dringen. Fortiz tritt in *a* ein bei getrungen, tausent, theß, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilcken, trincken, trucken; piß, nachpaurn, gepieten, gepreyhet, Papstz.

ch wechselt in *b* mit *g* in frâydig, selich, selichkeit, *h* mit *ch* in besach, befallch, zeüch, reichlich, verschmacht, fleücht, geischehe, sihe.

Wortformen in *a*: nun, bester, biß, sonder, vor, seyntemal, war > was, darmitt, darzû, daruon, darinnen, daran, daruff. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, seyntemal in seytenmal, aber auch in syntemal, seind in sind oder sein, selber in selbs oder selb, selb in selbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christelich, darnon, darmit, darfür in dauon, damit, dafür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drum, biß, künden, empfaen, empfinden, empor. — *c* ändern nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nicks in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, denn in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, Christlich in Christenlich, nyemants in nyemans, seind in sein und sind in seind.

a beseitigen -ent der Pluralendung in bereitten, müssen, seyen (sint), dagegen 2. Plur. Imper. verhaltent. *b* beseitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, jr hetten, jr trincket, doch auch umgekehrt jr nement, sie thünd, jr wert, wölt, schickt > werdent, wöllent, schickent, Imperativ betten > bettend. *e* ändern vereinzelt ir solltent > soltens.

Zusammenschreibung wird in *a* öfter beseitigt als eingeführt: müßt es, het es, will es, woltest du, doch kanstu. *b* schwanken zwischen zu dem und züm, von dem und vom, wilt du und wiltu. *c* trennen gelegentlich magß in mag es.

XIII (Straßburg).

Über die Sprache von XIII gilt ungefähr dasselbe wie über die von XIV. Ein Schwanen ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des *a* wird durch *ä* bezeichnet in vätter, männer, händler, gesäk, gedanken, änderung, lästerung, gefängniß; kälter, ärgsten, schädlicher, hässig, mächtig, narren, geängstigt; mächte, wäsche, sänen (desiderare). Daneben tritt *ä* außer als Umlaut des *a* auf in här, wäret (= dauert, neben waret), erwägen, schäl, fäl, fälen.

Vokalismus. 1. Alle Monophthonge bleiben in -lin, in-, systemal (neben sehtemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauchlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. *ä* erscheint als *o* in on, gethou, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhastige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhd. Gebrauch wie in XIV, außerdem in gewört hetten (arcuissent), -nüß, zerlnüßchen, wücht herfür, nüt (= nicht), gewüßt, gebürg, zwüßchen, gebürt (parit).

4. Falsches *ü* tritt gelegentlich ein wie in XII^a, namentlich in nün.

Konsonantismus. *ß* ist die Regel für auslautendes *z*, außerdem: geßenglnüßß; faßßen; gleißßet, müßßen, heißßen, büßße.

X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in mächte (laceret), färllich, fürmündschafft, berüßft, ihye, nicht bezeichnet in er schlafft, gesäk, maifestat, nämlich, langßt, martyr, erkantnüß, vnuerandert, du lassett, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, eynfaltig; glaubig, vnglaubiger, zerstrawet, zerßtrauwet, rauber, rauberey, sauffer; horen, gehört, troßlich, gewonlich, loblich, sollen (doch wöllen), oberkeit neben oberkeit, wolffen, zolner, er stoßt; er kund, wir, sie kunden, sie besunden, -nussen (doch Sing. -nüß), sund, stuch (Sing. und Plur.), nughlich, bedunden, züruck (vereinzelt zürück), unuerrückt, ruckhalter, vnuerrücklich, truckt, bruck, brucken, iunger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Enster, kusterey, schuket. *ä* bezeichnet Umlaut des *a* und steht auch in fäl, gefält, fälen, schwärmütigen, beschwörung, beschwärllich, fräuel, täsch, erhäschet, widerßächer, lächerlich, männer(n), schädlich, beschädigt, täglich, gänzlich, nämlich, anfändlich, sämptlich, nārrißch, stārckeren, fäll, zūfällē, vberßchwändlich, schäk, hämeren, vätter.

Vokalismus. 1. o steht für altes â gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Ginnome, noch, selten in do, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öters auch in vff, vß, vereinzelt in drinaltigkeit, bliben, mißzbruchß, hußgenossen, hußwirtin, fründ, främer, näwen.

3. ei gilt für altes î und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blutuer-gissen, nimant(ß), liben, prißter, liß, dineß, brißliche, virtehl, lichten, nhunder, yden, yderman, indert, nimmer, ie in hyerinn(en), spiel, ziel, abschiede, vnderchied, ich stiel.

5. Für altes ûn gilt eü, selten ûn in getöufft, löugnen, löucknen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben fumpt, Münch neben Ronne, künig neben versönnet, auch müglich neben mögeß. Falsches ü findet sich in nûn, nûr, Ghûrfûrst, vereinzelt ist sûn, thûn neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), außleschen, betriegliche, betrieger, gerundet in erwölten, erwölung, örne (eherne), hüßlich, ich würd, er würt, würcken, würßt, würdig (doch auch wirdig), gebürt (parit), vnderwürßt, haußwürtt(in), gegenwürtige, jr wüßt, brünnet (brennt), erzeugt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordenung, Friderich, Carelstatt, forderen, gesteren, klösteren, bildenen, völkere, ergeren, Apostelen, genagelet, hungerigen, engelischen, erschrockeliche, herre, hyerinne, gerne, ordnung, in den Partizipien sprechende, fließende u. ö., fehlt in gischicht, gnüg, gnüßsam, gwallt, gmacht, gsah, gsagt, gdult, gnaw, bißlußß, bdencken, allheytt, jhens, seins freüß, verlorn, seggeür, feinem > feim, keinen > fein, einem > eim, jnen > in, streitet > streit, gebett, wöll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauff. Statt mangeln steht manglen, entsprechend zweifeln, endren, articklen, Apostlen, feiren, umgekehrt verordent.

Konsonantismus. Lenis steht in haubt, Probß, bocht, bochen, enthörung, vnden, vnder, hindan, hinder, sondag(ß), vierden, mied-ling, Fortis in plih, verprennen, gelüptnüß, tringen, tausenterley, trucht, vndertruchung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet), tocht, vertunkelte, nottürfftigen, weßverwerffen, hynweß, leücknen (neben leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

Wortformen: nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanet, niemants, yemants (selten yemant), sentemal, biß (selten biß), solich, welich (selten solch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, heßt, geweest, seind sind häufiger als nichts, wann, heß, gewesen, sind, neben entpfahen, entpfahung, entpfinden, entpfinden stehen selten empfangen, enberen, engegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen. ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliben, angriffen, geben, geßen, gangen, rechtfertigt, than, funden, troffen. Die 2. Pers. Plur. endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, sehent, nement, thünd, seient, wehdent, faren, treten, die 2. Plur. sehent, angreiffent, machent, wöllent, glaubent, sehendt, nemen, würden, die 3. Plur. machent, essent, volgent.

Zusammengeschrieben werden weystu, hastu, soltu, meynstu, magstu, Woltestu, soltestu, sollestu, stellestu, kanstu, vffs, ichs, ers, irs, habß, habts, es würds, wirts, wags, wöllens u. a.

III (Rugsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben III^a lär, *be* Vapst. ö ist, doch nur in III^a, beliebt bei kören, nören, stöllen, mörden, ströcken, wören.

Umlaut des o wird mit ö bezeichnet, doch offent, thoricht, kostlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nuh, behulffen, stuch, schmucken. Altes uo wird in *a* mit ü bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, he außer in myßten; pfründe, süß, süßest; süße, blümlein, mütter, berüßst; güeter, güetigen, müest. Verwenden demnach *a* die Type ü sehr selten, so kommt in *be* ü gar nicht vor: ü gilt für altes uo und üe und ersetzt ie, ye von *a* in müssen, brüder, süßen, güter, demütigen, wußt, statt ü erscheint viermal u in zum. In *a* tritt ü für ö der Vorlage ein in frümßten, frümkeit, können, *be* schreiben kommen, aber sunst, frummen. *e* entfernen Umlaut in frumkait, beseitigen ü dreimal in thon, o einmal in auffthün. Altes ou erscheint in *e* fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin und ein vereinzeltet kum, dazu in *e* einmal fründ.

2. Altes ei und i sind als ai und ei in *b* vollständig, in *a* bis auf vereinzeltet einseitigen, reyn geschieden, dagegen beseitigen *e* ai in ein (23), einem (3), einen (2), kein, keinen, gehst, geßlich (2), geßlichen, heyl-land, vrießlen, heßst, meister, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i sind richtig getrennt bis auf sy, hymmer, hymmermer, hienein.

3. Altes ä erscheint vor Nasal als o, sonst als a. *e* führen einmal gethan ein.

4. Rundung erscheint außer im Umlaut von a bei wölch, wöllen und ihren Formen, erlösen (eligere), mör, würffest, würt, gewüßt, wüßte, würffest, fehlt außer bei üe in hell(e), hellisch, wirdig und aygensichtig. *be* entrunden welcher und seine Formen, vmbkeren, stellen, mercken, weren, strecken, *e* auch bliemlein, wirt, wirckt, findlin, wyßt, sprich (Plur.), leytt, fraind. Dagegen runden *e* wörff, benügen, geübet, leüt.

5. e als Längenzeichen wird ebenso oft eingeführt wie gestrichen, e in Bildungsfilben öfter eingefügt als gestrichen. Dabei herrscht volle Willkür, nur wird Konsonanthäufung der Vorlage wie Christu, rechtu, Sirtu gemieden. *b* streichen e in saur, herrn, begern, andern, fordern, guüg, gnaden u. ö. *e* streichen gegen *b* unbetontes e 32 mal, setzen es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rücksichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleich, glaubt, andern gestrichen, in geteich, glaubet, anderen zugeßet.

i steht statt e viermal in guldin, einmal in ströhin. *e* entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Münnich.

Konsonantismus. *h* als Längezeichen sowie nach *i*, *l*, *t* und in den Formen von *geen* (sechsmal *gon*) ist *III* fremd.

a schreiben fruchtbar, Bapst, plüme, ampt, gehept, hapt; nottürfft, tringe, vnder, dieffer, *be* fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, *e* ambt, kumbt, eyngetrungen, tref.

Stehende Formen sind wann, dann, dennoch, für statt vor und ver-, nun, yekund, nyemandt, anderst, selbs, sant, darauß, darauff, doch dran, dauon. *e* haben elsmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, drauff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in *e* müstu (2), bistu, glaubestu.

III*.

Umlaut des *a* ist mit *e* bezeichnet, mit *ä* nur in vätter, täglich. Zwy-spaltig und züstrawet sind umlautlos. Umlaut des *o* wird durch *ö* gegeben, auffällig auch in amböß (sing.). Umlaut des *u* wird nach mitteldeutscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, vber, fund, funden, fuffenn, furet, furenß, fundlein, hulffe, fullen, kurchlich, gebuckt, doch daneben müssen, wüten usw. und, da *ü* nicht verwendet wird, auch würd, über, vereinzelt sueß. Oft tritt *ü* an Stelle dieses *u*: die Konjunktive müst, erwürbe, verlürhe, mug, würde, wür, würs; ferner müssen, wünschen, rürhenn, zürnßn, vielleicht auch rüffen; nühlich, jüngsten, jünger, brüder (plur.), güttigkait, vnglück. Seltner erscheint umgekehrt *ü* statt *u*: zü, thün, müß, gütte, vereinzelt *ü* oder *u* statt *u*: nür, wüffen, stüß, gepürt; drümb, und *u* statt *u*: suchten, zu, zun, zunn.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in vereinzeltem vff, druff. Mhd. *ei* und *i* werden geschieden, doch ist falsches *ei* statt *ai* nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneynigkait; gehst, geyster, hehlig, leyen, eygen, fleyschliche. Neben *an* ist *aw*, neben *eu* *ew* häufig.

2. *i* und *ie* werden richtig geschieden, doch: dinet, verdinst, vordinst, figurirt; ykünd, ygllicher, ymandt, ymmer, nymand, nymer neben *ye*, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hörzaichen, erschródtich, würt, zwütschen, entrundet züerleschen, kent, freyden, beygen.

4. *u* vor Nasal ist zu *o* geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, kónigischer, doch daneben junst, kummen.

5. *do*, *domit*, *wo*, *on* steht neben *wa*, *an*.

6. Selten ist in Endsilben *i*: gottis, mügist, rawhin.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, patß, geperden, pildet, pöden, püben, gepürth, pleyben; auß getruckten, Leniz in babst, Banhr, buget, búß, brüßen, hawbt; gelyden.

2. Für den Unterschied von g und ch hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlechst und negsten. Auslautend erscheint gl in tagk, hinwegk, seligk, seligklich, kbnigt, wenigk, gnügk, klugkhait, anfangk, dingk, gangk; schregklich. Seltsam ist k in streykt, stehek, triht.

3. In der Bezeichnung der s-Laute ist auffallend ks in deks (Artikel und dessen), verlieks, ks in taks, daks, weks, ks in neks, herks. Im Inlaut wird altes s und ss mit ss bezeichnet, im Auslaut altes s unterschiedslos mit s oder f, doch auch mustu, gefast, auflegung; umgekehrt gewiß, hauf, hauf, haß, böß; vereinzelt ist kon.

4. h erscheint in rühe, gehen, stehen, jrahel, geschryhen; ehre, annehm neben erhe, annemhen, warhenn (erant), vertürhe, verlörhen, werhet, verwarhet, rühenn; jha, jhennner, jhene, Die jhenigen; thün, thayl, erretthēn, Garthēnser, jrthumb, gepürth.

Wortformen: nicht, nichts neben nichts, vor-, -nus, selbst, wann, dennoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

V.

Für V, die durchaus XIV zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für III^a. Umlaut wird nicht bezeichnet in sacktrager, wascht, vbel, vber, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainseltig, nemlich, senfft, senfft-müettigkait, nüh, sünd, thye. o, ö der Vorlage erscheinen als u ü in kumpt, frumm, frümlich, frümteit, künig, truk (adj.), antwurten, fürchten, u als o in volkōmelich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in stöllen, außermölten, wören, hoch-, recht-, wilfürtig, mörden; döster, wölicher; hülfst, jürgebildet, würdig, gewündt, dreü. Die Regel mh. üe > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeß, güette, bücher, benüegig, süeß, versüenen, hüenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, genug, gelaub, ungeläubigen, belehben, Anteschrift, verloren, sewer, aines hyrtten, dieneß, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnsern. Fortis tritt ein in tausent, theß, tobet, außgetruet, hapt, haupt, hept, lyeptlich, aplaß, dilsen, Lewis in block. Zu den stehenden Formen kommen byß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonntag stehen), pfenning, Ewangelion, sant, gleichpner, jn, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, woltest du, würst du, möchtest du, fastest du, kanst du, sychst du, entpfindst du es, müst du es, jn es, in dem, an dem.

Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für III^a. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, ä, ü, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in mannlich, harter, am hartesten, zartters, fallet, laßt (3. sing. praes.); glaubig, ungläubig; zoller, öffenliche; Jungeren, wurde (coni.), vber, lugen, stuch, rucken. Monophthong erscheint in vßbracht, tröpflin, scheßlin, ai und ei sind durchaus verschieden, i und ie bis auf jh, nymmer, hienein.

Altes *ie* erscheint als *ie*, *ye* außer in dem der Mundart des Druckers fremden *fülen*, *fülung*; ferner in *füessen*, *güettig*, *geblüemet*. Gerundet ist der Vokal in *mörcken*, *störcksten*, *gerechtsörtiget*, *stöllen*, *öpfel*, *löstert*, *schrocklicher*, *wölliche*, *begündt*, *würfft*, ungerundet in *hell*, *verschlicken*, *spirt*. Fortis erscheint in *gehapt*, *leiplichen*, *niderichen*, Lenis in *doll*, *dringt*, *dapffer*, *drincken*, *drümmer*, *dilcken*, *hinunder*, *dahinden*, *entbor*. Formen: *nicht*, *nun*, *denn*, *wann*, *gewest*, *gon*, *ston* selten neben vorwiegendem *nit*, *nu*, *daun*, *wenn*, *gewesen*, *geen*, *steen*. Ge- fehlt in den Partizipien *geben*, *gangen*, *bracht*, *braucht*, *zagt*, *thon* und *thün*.

Wmr.

E Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. *ä* steht in *käm*, *thätt(en)*, *bestättigen*, *wäre(n)*, *(vn)sträflich*, *ansträflich*, *vorächtig*, *verschmähen*, *verschmäht*, *almächtigen*, *nächsten*, *ainfältigen*, *sorgfältig*, *säligkajt*, *närren*, *närrisch*, *verändert*, *(ge)wäschen*, *vertädigt*.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in *last* (3. sing.), *blasset* st. *bläßt*, *trostlich*, *vbel*, neu eingeführt in *verändert*, *tröster*, *entpörung*, *hören*, *künden*, *münich*, *zükünfftigen*.

Vokalismus. 1. *o* statt *a* wird eingeführt in *one*, beseitigt in *da*, *dahin*, *wa*.

2. Für altes *uo* gilt *ü*, doch daneben *zü*, *güt*, *müß*, *thüt*; *zur*, *zum*, *müß*; *thon*, *thont*, *gnügthonung*. Für altes *iu* und *öu* ist *eu* häufiger als *ei*, doch auch *rew*, *fröwden*.

3. *u* wird verdrängt in *sonder*, *kompt*, hergestellt in *Sun*, *sunst*, *kundten*, *frumm*, *kumpt*, ebenso *ü* in *künden*, *zürnen*.

4. Altes *i* und *ei* werden als *ei* und *ai* geschieden, nur *A 2^b 1* bleibt *Gyn* aus der Vorlage stehen. *i* und *ie* werden außer in *sy* und *wyege(n)* richtig geschieden.

5. Rundung des Vokals tritt ein in *erwöl(e)t*, *wölches*, *erschrocken*, *böt*, *hört* (*durus*), *Entrundung* in *angezhnt*, *syessen*, *syess*, *triebhal*, *fraintlich*.

6. Unbetontes *e* wird öfter eingesetzt als beseitigt, z. B. *geschrey*, *gewiß*, *vnthadelich*, *geren*, *verloren*, *gottes*, aber *gnügjam*, *gschrifft*, *glaubeft*, *fewr(s)*. Statt *teüffeln*, *thadeln*, *verzweyfelt* steht *teufflen*, *thadlen*, *verzweyfflet*.

Konsonantismus. *p* für *b* steht in *pahn* (*Knochen*), *gepot*, *plöde*, *plödiggait*, *pladt*, *plinden*, *pringe*, *geprenge*, *hauptschalck*.

ch für *h* steht in *zhechen*, *sachenn*, *verzeychen*, *verleich*, umgekehrt *verschmecht* > *verschmäht*.

Formen: neben 83 *nit* stehen auf Blatt 1–5 dreißig, von da an zwei *nicht* und zwei *zü nicht*. Für *nu*, *seind*, *dennocht*, *vor* und *vor-* treten mehrfach *nun*, *sind*, *dennoch*, für *und ver-* ein, vereinzelt *-nis* > *nus*, *gulden* > *guldin*, *solch(s)* > *soltich(s)*, *manigerlay* > *mancherlay*, *enpfinden* > *empfinden*, *sichstu* > *sichst du*.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Hörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe versagt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Hörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Hörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nr. 9. 10. 31. 32. 35. 42. 63. 64, welche als Nr. 7. 6. 18. 17. 20. 26. 39. 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Hörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwald schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Versekung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, S. XLVI ff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Luthersche Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522/3 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, S. XLVII f.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quasimodogeniti 1522 uns zwei andre in Vorna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15. 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (*composuit L. concionem; in quorum gratiam fecit concionem*) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten S. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Seckendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Klinge (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stg. Quasimodogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stecken wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Ostersonnabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15. 16. 23 sind in Borna, Nr. 17. 18 in Alfenburg, Nr. 19–22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50. 51. 54–57 in Weimar, Nr. 52. 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122 f. 126 f.) und Köhler (Ls. Reisen 124 f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagan) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher begtaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag n. Miseric. Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23. 24) und über Eisenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigne Datierung 2. feria post tubilate, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burckhardt in Ztschr. f. Kg. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Verufung auf Seckendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Zerbst gehalten habe. H. Becker hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584 f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beckers Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Zerbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltene Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zu Wittenberg“ bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate setzen müssen, in Zerbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melancthon's annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezeugten Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Rörerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezeugte) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Gaspar Cruciger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unsrer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249 ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rhenanus Hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Ceuili und Lätare 1522 „täglich“ über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalds Vermutung, Unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Rörers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein mußte, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523 ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigtthätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu übersehen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Ceuili = 23. März, und ebenso am Stg. Lätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Eubers bringt Briefe aus Wittenberg vom 15. 26. 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Seuli wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Grund gerade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Osterpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Osterjdd. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine letzte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24*). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'seria 2 post lubilate' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja demselben Kapitel des Johannes angehörte. Ähnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebensowenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Abwesenheit in B. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Kunde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (z. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53^a; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. u. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferten Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingsttag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29. 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannedag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannedag (Nr. 63^a).

Vergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Vd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Oster-sonnabend, Ostertag, Ostermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Oster-sonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Osterpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. u. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX),

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11 000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. u. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11 000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfange begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. u. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13 ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58, 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Vd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einführung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einführung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligensfest habe in die ganzen welt eyngerissen“, werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehoben, allein umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht“ (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagesevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntags-evangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Wittfasten ist doppeldeutig, es kann damit sowohl Lätare wie Judica gemeint sein (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 1891, S. 124^b), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46 f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April“ zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15, 16; 50, 51; 56, 57 (zu Vorna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. u. Tr. zusammenfallenden Peter-Paulstages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)

nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürstlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Vorna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten Vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Nr. 33) und Vom unrechten Mammon (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. s.chriften D. Mart. Luth. durch in ausgelassen“ (Witt., H. Rufft 1533) unter „Sermon“, ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sanct Johannes dem Teuffer“, womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung“ verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10². Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit“. Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Vietzsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezugten Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X³, der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlorenen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in [] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit Zuber a, b erhalten.

Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

1	Dominica Invoeavit	Dr	9. März	Darin kürzlich begriffen von den messen, bild- nissen, beiderlei gestalt des Sacraments, von den speisen und heimlichen beicht zc.	(„Die Hauptstücke so einen Christen betangen“ 2, 2)	X ³ , 1
2	Am Montag nach Invoeavit	Dr	10. „		(„Die Stück, die da müssen sein“ 21, 3)	X ³ , 13
3	Am Dienstag nach Invoeavit	Dr	11. „		(„Die ding, die unnötig sein, sondern freigelassen von Gott“ 21, 10)	X ³ , 21
4	Mittwoch nach Invoeavit	Dr	12. „		(Von Bildern und von Speisen)	X ³ , 30
5	Donnerstag nach Invoeavit	Dr	13. „		(Vom Sacrament des	X ³ , 40
6	Freitag nach Invoeavit	Dr	14. „		(Abendmahls)	X ³ , 48
7	Sonnabendt vor Reminiscere	Dr	15. „		(Von der Liebe der Frucht des Sacraments)	X ³ , 55
8	Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „		Mtth. 18, 15 (Von der Beichte)	X ³ , 58
9	An dem tag der verkündung vnser lieben Frawen	Dr	25. „		Luf. 1, 26 ff.	XII, 457 (Nr. 7)
10	Am Sontag nach mitfasten	Dr	(Judica) 6. April		Joh. 8, 46	XII, 453 (Nr. 6)
11	Am Palmtag	Dr	13. „		Mtth. 21, 1 ff.	X ³ , 65
12	Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag	Dr	17. „		Mtth. 26, 26—28	X ³ , 68
13	Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm.? Osterbbd.?) 18. (19.?) April		Passionsgeschichte beg. mit Gethsemane schließend mit 'Es ist vollbracht'.	X ³ , 72
[13 ^a . 13 ^b]	Predigten in Sachau und Belgern?	—	[? 24. 26. April]		—	—
14	De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti) 27. April		(de spirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X ³ , 80
15—24	Zehn Reispredigten gehalten i. Borna, Altenburg, Zwickau					
15	Im achten tag der Ostern zu Borna	[Hf.] Dr	(Quasimodogeniti) 27. April vorm.		Joh. 20, 19 ff.	X ³ , 86
16	Nachmittag umb des zeigers zwelffen (in Borna)	[Hf.] Dr	27. „ nachm.		Joh. 20, 21 ff.	X ³ , 94
17	Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hf.]	28. „ vorm.		Röm. 10, 9 ff.	X ³ , 99
18	Montags in Altenburg, nach der Mittagessmahlszeit	[Hf.]	28. „ nachm.		(Von den guten Werken)	X ³ , 101
19	Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon	[Hf.]	30. „ vorm.		(Vom Glauben und guten Werken)	X ³ , 103
20	Am Mittwoche nach der Mittagssmahlszeit, in Zwickau	[Hf.]	30. „ nachm.		(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X ³ , 106
21	Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hf.]	1. Mai		(Von dem wahren Wege zu Gott)	X ³ , 109
22	Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hf.]	2. „		(Von verschiedenen Materien)	X ³ , 111

23	Am tag des heiligen Creuze er- findung, zu Vorn	[Hf.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X ³ , 113
24	Dominica misericordias domini (in Vorna)	Dr	4. "	Joh. 10, 12	X ³ , 120
24 ^a	Predigt in Torgau Montag n. Mis. Dom.]	—	5. "	—	—
25	Von der sünd, Gerechtigkait und urtail [in Zerbst??]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X ³ , 124
26	Am Auffarttag das Euangelium Marci am letzten	Dr	29. "	Marf. 16, 14 ff.	X ³ , 133
27	Von der trostung des hailigen gaist in der verfolgung	Dr	(Craudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X ³ , 147
28	Am pfingstag das euangelium Jua. riiij.	Dr	8. "	Joh. 14, 23 ff.	X ³ , 155
29	In was mittel allein die seligkeit zuerlangen sey	Dr	(Pfingstmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X ³ , 160
30	Am Erichtag in Pfingst feiertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingstdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X ³ , 170
31	Am tag der heiligen Trineltigkait	Dr	15. "	Joh. 3, 1 ff.	XII, 585 (Nr. 18)
32	Ein Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein fleisch ist die recht speis	Dr	(Kronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII, 578 (Nr. 17)
33	Von dem Reichen man und armen Lazaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Luf. 16, 19—31	X ³ , 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Täffers	Hf. Dr	24. "	Luf. 1, 57 ff.	X ³ , 201
35	Auff das Euangelion Luce. riij. Ein mensch macht ein groß Abenteuer	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Luf. 14, 16 ff.	XII, 597 (Nr. 20)
36	Von gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mtth. 16, 13 ff.	X ³ , 208
37	Am syerden Sonnentag, als Jhesum überfielen die sündler und publi- caner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Luf. 15, 1—10	X ³ , 217
38	Auff das Euangelion Luce. vj. Seyd barmherzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Luf. 6, 36 ff.	X ³ , 222
39	Das Euangelium vom fischfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Luf. 5, 1 ff.	X ³ , 228
40	Von sant Jacob dem merern und hailigen zwölffboten	Dr	25. "	Mpg. 12, 2	X ³ , 235
41	Von den Phariseyern und wie er sy mit seym Bruder vershyenen soll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mtth. 5, 20	X ³ , 242
42	Von den siblen broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. August	Marf. 8, 1 f.	XII, 629 (Nr. 26)
43	Attendite a falsis prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. August	Mtth. 7, 15—20	X ³ , 257
44	Von der Hymelfart Marie	Dr	15. "	Luf. 10, 38 ff.	X ³ , 268
45	Am nächsten fontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. August	Luf. 16, 1 ff.	X ³ , 273

46	Von dem gleißner und offenbaren sunder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luf. 18, 10–14	X ³ , 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Mark. 7, 31 ff.	X ³ , 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8. „	Mtth. 1, 1 ff.	X ³ , 312
49	Von dem Hayligen Creiß	Dr	(13. Stg. n. Tr.) Kreuzes Erhöhung 14. September	(Von den Heil- tumen)	X ³ , 332
50–57	Acht [9] Reifepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weymar gethan uff dem schloß	Hf.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mtth. 22, 37	X ³ , 341
51	Die ander predig Martini zu Wey- mar in der pfar	Hf.	19. „ nachm.	Mtth. 22, 37	X ³ , 347
52	Sermon zu Sant Michael gethan, zu Erfordt vom glauben und werken	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. Oktober	Mtth. 25, 1 ff.	X ³ , 352
53	Sermon zu Erfordt auff Sant Seuers tag	Hf. Dr	(S. Seuers Tag) 22. Oktober	Mark. 16, 15	X ³ , 361
[53 ^a	Predigt in Erfurt]	—	[22. Okt. nachm.]	—	—
54	Die dritt predigt am Freittag vff dem schloß gethan	Hf.	24. Oktober	Mtth. 3, 2	X ³ , 371
55	Die vierde predige uff nachfolgenden Sonnenabt uff d. Schloß gethan	Hf.	25. „	(Von weltlicher Ebrigkeit)	X ³ , 379
56	Der fünfft Sermon uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schloß gescheen	Hf.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mtth. 9, 2	X ³ , 386
57	Die sechst predigt uff genannten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hf.	26. „ nachm.	Mtth. 9, 2	X ³ , 394
58	Auffs Fest aller heyligen von den acht seligkaiten	Dr	1. November	Mtth. 5, 1–12	X ³ , 400
59	By die heyligen zu erhen	Hf. (Rörer) Dr	(20. Stg. n. Tr.) Allerseeelen) 2. November	Mtth. 22, 1–14	X ³ , 407
60	Über das Euangelium Johan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47–53	X ³ , 420
61	(Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis)	Hf. (Rörer)	23. „	Mtth. 22, 15 ff.	X ³ , 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hf. (Rörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Beh. d. Wunder d. Geburt Jesu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X ³ , 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26. „	Apg. 6, 1 ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63 ^a	Die Iohannis apostoli]	—	[27. „]	[Euang. Ioh. 21. Dixit Iesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28. „	Luf. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8.

9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers von ihm gepredigt zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos“, wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüste“ geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwifauer Propheten, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „*duas istas caudas titionum fumigantium*“ (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehen, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine Feind sampt allen Teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmals), haben sie mich doch nicht getroffen, wie ich jetzt getroffen bin von den unsern: und muß bekennen, das mich der ranch ubel in die augen beißet und kuzlet mich fast im herzen. Wie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das herz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch überwinden.“ Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen aus Herz gehenden Angriff des Teufels zurückgeschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachschrift des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts funderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht“ gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab“ ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingestellt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Kunde genug. So nächst dem Ermutigungsbriefe an den Kurfürsten (de Wette 2, 136 f. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Borna aus die „Instruktion“ (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137 ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittenberg zu großer schmach des Euangelij durch die unsern entstanden“ sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde“. Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist“ an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und ligt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von herzen wehe.“ „Zu Dienst“ dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen“, nicht aus Zaghaftigkeit. „Da ich zu Wormbs eintam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auff den dechern sind, were ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit freuden.“ Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel“. Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese sach zu Leipzig also stunde wie zu Wittenberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein nerrißch reden) neun tag eitel Herzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist“. Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich kome gen Wittenberg in viel einem höhern schutz denn des Kurfürsten. Ich habz auch nicht im sin, von E. K. F. G. schutz begeren, Ja ich halt, ich wolte E. K. F. G. mehr schutzen denn sie mich schutzen konfte.“ Der Kurfürst antwortete mit einer „Lochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruktion“ an Hieron. Schurf (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers abfindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen“ sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen“ enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruktion“ muß noch am Tage ihres Datums nach Wittenberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit“ = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141 ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen“ des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei. Erstens sei er „schriftlich berufen von der gemeine kirchen zu W. mit großem flehen und bitten“.¹ Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „diemeil niemand leugnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist“. Zweitens „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hurden gefallen und wie iht alle welt schreiet (und auch war ist), etlich stueck zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

¹) Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittenberger Kämmererei-rechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittenbergt kommen“; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566). Enders 3, Nr. 487, Anm. 1.

stillen kan, sondern muß mit selbstwertiger person und lebendigem mund und oren da handeln“. Darum habe sein Gewissen ihm weiteres Verziehen nicht gestattet und habe er nicht allein des Kurfürsten „gnad und ungnad, sondern auch aller welt zorn und unzorn hintan setzen“ müssen. Die Wittenberger seien seine „Kinder in Christo“: „ich bin schuldig auch den tod für sie zu leiden.“ Hätte er „der sachen mit briefen wie bisher helfen mügen“¹ und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, so hätte er sich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders sein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens sei er in schweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudsich landen, damit Gott deudsche nation straffen wird“. Man erkenne wie gute Fortschritte das Evangelium beim gemeinen Mann mache, aber „sie nemens fleischlich auff, sehen, das es wahr ist und wollens doch nicht recht brauchen“. Und die, die solche Empörung stillen sollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu sehen, daß sie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und sich selbst ins Verderben bringen. Er habe mit seinen Schrifften nur die geistliche Tyrannei schwächen wollen, das sei erreicht, und nun sehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habß nenlich erlernt, das nicht allein geistlich, sondern auch weltlich gewaltt muß dem Euangelio weichen, es geschehe mit lieb odder leid.“ „Nu hat Gott gefoddert durch Gzechielem [Ez. 22, 30], man soll sich gegen ihm setzen als ein maur für das volck: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes urtheil mochten wenden odder aufziehen.“ Es gebe noch anderes, schließt L., das ihn noch nicht bedränge, weshalb er auch nicht darauf dringen wolle, es sei schon allzuviel, daß das Evangelium notleide. Darum habe er auf keinen Menschen Rücksicht nehmen können.

Diese Erklärungen Luthers sandte Hier. Schurf nach Rochan an den Kurfürsten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürst schickte Luthers Schreiben schon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) spricht er den Wunsch aus, daß besonders eine spöttische Anspielung auf den Reichstag zu Nürnberg beseitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unserß ermessens etwas zu scharf, haben wir messigen und endern lassen, wie du hiebei aus Magister Spalatin Handschrift entnehmen wirst“. Vom 12. März ist die diesen Wünschen entsprechende neue Fassung des Briefes datiert (de Wette 2, 146ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war sie in den Händen des Kurfürsten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an seinen Bruder Herzog Johann und den kurfürstlichen Gesandten in Nürnberg, Hans v. Manitz, absenden ließ. Zugleich mit dem umgestalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen lassen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies seit langem (miraris, cur non dederim ad te litteras) der erste Brief, den er wieder an Spalatin schrieb, der letzte erhaltene ist vom 22. Januar (Enders Nr. 481)². Und doch wie kurz ist

¹ In der Umarbeitung dieses Schreibens (s. S. XLVIII unten) heißt es statt dessen nur: „hette ich der sachen mit schrifften helfen mügen“, die Hinweisung auf frühere Briefe ist also weggefallen (de Wette 2, 148).

² Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben soll, ist nur eine erweiternde deutsche Übersetzung eines Briefes an Hausmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnädigster Herr“ nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Aufpuß hasse, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: *Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine euangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus.* Carlstadio erit difficile sensum cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . . Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Hausmann in Zwickau (de Wette 2, 151 = Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die *Prophetiae vestri*, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschluß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsere mit Gewalt und Ungeßüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand antegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (*volenter credens*) und aus eigenem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlasse, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Geseze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Sazungen.

Jetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesezt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sacrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.

Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (*ininvanda*), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

In dem Briefe an Rif. Gerbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr, der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Mauer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde befugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber getröste sich Christi, dem der Vater alles zu Füßen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Lind schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur wenig über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, *horum autores monstrorum* und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrund, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: *Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo.* Köstlin ³¹ 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt.“ Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schluß ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfangen“ (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Hesz vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Sacraments zu nemen“ mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreifen dahin gericht“ usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhie [hinsichtlich des Angreifens des Sacraments] ist kein dulden“, und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungecrieben von euch ziehen und wer mir leyh, daß ich je ein predig alhie gethan hette“ (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt (Erl. 28, 289f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen“, bis das sie auch erlerne solche freyheit und sie sich an unsrer Freiheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sacrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche läßt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Neuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas steifleinend, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbriefes übersandte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmherzigkait verlihen, das von sinen predigen, durch wirkung des hailigen gaites süliche und derglichen ergernüssen, ungaitlichkaiten und scandala gestopft und aus der menschen herzen ja zum tail gerissen werden.“

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleit-schreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

„Und bitte E. K. F. G. untertheniglichen zu wissen, das sich große fröde und frohlocken unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunft und predigten erhaben und erwachsen, denn er dadurch uns armen versurten und geergerten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhait teglichen wiset mit unwidersechtlichen anzeigung unsers irtums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das augenscheinlichen und am tag, das der gait Gottes in ihme ist und durch ihne wirdet, und bin ungezwifelt, das aus sündlicher schidung des Allmechtigen er auff diese Zit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den sachen zu viel geton.“

„Es ist auch D. Capito zwo nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hoch-würdigen Sacrament des Altars und des Gebrauchung geirrt worden ist, angehorret und des höchlichen erfräwet, als er dann mir selbst sagt.¹ Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen werde aus Gott kommen

¹) Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermonen, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sacrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und gestossen, so wird er auch wol vertreten und also schicken, daß er wol bleibt unumbgestossen weder vom teuffel noch sinen anhängern, wo man des in wahrhafter zuversicht und vertrauen in rechter demut und forcht Gotte besicht und hainstellet . . . Carlstad ist nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch schaffen."

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Keßler in seinen „Sabbata“, (Mitteilungen z. vaterl. Geschichte hsg. v. hist. Verein zu St. Gallen 56, 1866 ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltene Reinschrift der Sabbata erst im J. 1533 begonnen scheint, so ist doch zweifellos das meiste, was Keßler als Augen- oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zusammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereignissen aufgezeichnet. Aus Keßlers Bericht erfahren wir die sonst unbekannte Tatsache, daß Luther seine erste Predigt mit einer Erklärung des Sonntagsevangeliums von der Versuchung Christi begann und dann erst zu den brennenden Fragen überging. Unsere Überlieferung dieser Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiscere, wo er die letzte Predigt dieser Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezügliche wegließ, der Redaktor den Text dieser Predigt als „kurzen begriiff“ des Sermons bezeichnete, denn tatsächlich ist er kaum kürzer als die Texte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Keßlers lautet:

Wie M. Luther die unordenlichen abstellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg strafft.

Am ersten sonnentag in der fasten stünd Martinus widerumb uff zu predigen, ercleret das euangelion do uff disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versucht worden. Demnach ließ er den text fallen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und that an sollicher freffentlicher that, in abstellung der meß, sturmung der bilder und ceremonien darzu thun haben, vermaint, wie wol sy der gschriff wol betlesen und gelerter syen dann er, des glichen dem büchstaben nach nitt übel gehandelt, doch freffentlicher und unordenlicher dann sich christentlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mugen wir wol thun, aber alle ding sind nitt furderlich, man solte gar mitt ernst zuvor gebetten han und die obersten darzu genommen haben, so wiste man, das es uff Gott geschehen were, und zuvor die gewisnn wol underrichten, damitt sy in ansehung derenthalben beston müchten, und nitt in sollichen dingen uff unser, sunder uff unsers nechsten vermugen sehen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt: ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain mütter ir kind etc. — So vermaint Carolstadinus entgegen, man solle on angesehen aller vertekung des nechsten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die duffen sind etc. Also ist anfangs der span zwischend M. Luther und M. Carolstadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offentlichen gegenschriften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Carlstädts weitere Schicksale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztage geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te scribenda forent, quae tibi quoniam brevi epistola complecti nequeant, paucis significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridie cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa sunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laeicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperulam annos natam (quantum ex facie conicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Ionas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melancthone, Andrea Carolostadio, Amsdorfio et rectore universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Martii [14. Febr.]. Pridie Non. Martii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compositurus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu apparet, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [fo] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianae religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Martij [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliaturus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concionantem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum casu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der hdschr. Briefsammlung, die vielleicht von Matthäus Kakeberger zusammengetragen und von H. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post reditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc munus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte currerent, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnibus vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secreta sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß stehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermonen, die Camerarius in der vita Phil. Melancthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MDXXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singularem facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur auctoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, ecquid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Remberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach seinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum ersten Male bestieg, davon wissen wir nur wenig. Matth. Naheberger berichtet (Neudecker S. 57), daß Luther bei Justus Jonas einkehrte und dieser erst den Goldschmied Christian (Döring), dann Lukas Kranach holen ließ und beide ihn trotz seiner „ungewöhnlichen gestalt“ an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zusammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melancthon, Jonas, Amstdorf und andere sich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was sich in sinem abwesen zu Wittenberg verlossen hab“. Luther begrüßte sie freundlich, stellte sie Melancthon vor, und sie „verzarten den selbigen tag by inen“. So berichtet der eine der beiden, der schon genannte Reßler in seinen „Sabbata“ (Mitt. d. Hist. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuauflage 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem schon oben S. 4 erwähnten Wunsche des Kurfürsten annehmen, doch ist es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Buters auch noch ausdrücklich bezeugt.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung stehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erst in neuester Zeit ans Licht gebracht, trägt diese Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längst bekannt, ist bisher meist als Brief angesehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geschrieben haben sollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähere Bekanntschaft mit diesem Schriftstück hatte

nich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratschulbibliothek zu Zwickau, der unter anderen Drucken der Reformationzeit auch ein Gr. der Ausgabe des Vulgatatextes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grüninger herstellen ließ. Darin finden sich die hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorjahrsblatte des Bandes die folgende Eintragung, die von Glemen, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft I (1900), S. 30/31 zuerst mitgeteilt wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Lateri redeuntis e vinculis 22 ... dominica Invocavit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile.
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus.
8. Haec nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quum expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumvis bonum sine superiorum consensu et pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omnis plantatio quam non plantauit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum fides et charitas. Fides splendori, charitas calori comparatur. Splendori fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur ... impediri potest.

zu 7/9 Fides ... abrogatio misse priuate. r zu 10 Esus carum, Ceremonie r
ducere vxorem et habere ... ro r 15 über praecesserit steht in fide(?)

II

α = Hdschr. Bos. q. 25^a der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird als Codex Stifellii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet. Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3–61, 63, 65–94, 96–198, 200–231, 233–255, 258–332, 334–354, 357–365, 367–384, 386–397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267^a—271^a der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Rühre mich nicht an (v. J.). Darauf „Von zweierlei menschen“ usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaikstück (Unf. Ausg. 11, 462 ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

β = Codex 19. 15. Aug. 4^o der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolfenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269 f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93^a—100^a. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

γ = Codex 11. 10. Aug. 2^o der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Besch. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315 f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theol. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185^b. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

δ = 'Codex chart. Goth.', den Burthardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gothanus nicht auffinden lassen, obgleich von seiten der Bibliotheksverwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archibdirektor Dr. Burthardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckversehen sei für Guelf. und daß die eben als γ aufgeführte Wolfenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burthardt angegebene Schlußbemerkung über die Unvollständigkeit gleichlautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53^b—55^a unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten Hdschr. Text a. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144^b—146^a gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Walch 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118 ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99 ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290, 1 (Ende Februar 1522), der zuerst die Hdschr. Überlieferung in β und γ erwähnt.

II

Widir die newverung zu wittenberg angericht durch d. Carloſtat, wehl d. Martinus Nach dem rechſtag zu worms gehalten in ſeiner pathmo war.

Ich kan nicht alwegen bey euch ſein, ein hecklicher iſt ſchuldig für ſich ſelber zu ſterben und ſeinen tod zu leyden und die größten anſechtung an ſeinem abſchied zugewarten, wirdt nyemand bey ſich zur hülff oder radt gehalten können. Ich wierd bey euch nit ſein, ihr widerumb bey mir nicht: welcher denn beſteet wider die ſünde, helle und Teufel, der iſt ſelig; wer da nicht beſteet, der iſt verdampt. Es kan aber nyemand beſteen, er hab dann die tröſtlichen ſprüch wider die ſünde bey ſeinem leben wol gelernet und geübet: was die ſeel in der welt da von empfangen hat, das bringt ſie mit hinweg und ſonſt nichts meer. Wider den Teufel und die helle kan nyemand beſteen, er hab denn Chriſtum grundlich erkennt, das er dem Teufel trohlich wiſſe vorzuhalten on zweyfel: Wie Chriſtus für In geſtorben, die helle und den Teufel überwunden, und das eben er ſey der ſelbig, dem es zu gut geſchehen ſey und den Gott ſelig haben wölle. So muß er ſelig ſein, wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier ſeynd alle ſünder geboren

1—3 a hat am Rande neben dieſer Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers):

Dieſe Schrift hat D. M. bewegt ſich on wiſſen vnd wiſſen des R. P. J. widerumb gen Wit zu begeben Und unter der Überschrift: Huc pertinet Ep viri dei ad hanſ que est in libel: al: fol. 169b) 1 Widi c in Widir a Widder ß Wieder γ -bergt ßγ -ſtat c in ſtat a Carolſtat ß Karſtadt γ 2 D: M: Luther γ -tagt ß -tage γ worms c in worms a 2/3 feiner (wiſſten) pathmo a] ſeiner wiſſten (-enn γ) ßγ 3 war] wardt Im 1520 ¶ (1520 Jare ß) ßγ 4 alwegē a -weg ß -wege γ h(e)t(liche' a ihlicher ßγ 4/5 iſt für ſich ſelbſt zu ſterben ſchuldig γ 4 vor ß 5 ſelbe' a todt γ groſten ß 5/6 groſen anſechunge γ 6 an c in in a] in ßγ (abſchid) abſchied a gewertten γ wird(t) a wird ß nymandt ß zu(r) a zur ßγ 7 hülff ß hülffe γ rad ß rath γ (ge)habē a haben ßγ ſönen a w(i)erd a werd ß werde γ nit c in nicht a ihr ßγ wieder- ß widder- γ 8 deñ a den ßγ beſteet c in beſtehet a beſteht ß beſtehet γ wi der die a] wieder ßγ ſund ß junde γ hel ß hell γ 9 Teuffel ß teuffel γ fehlich γ da fehlt ßγ beſteet c in beſtehet a beſteht ß beſtehet γ iſt (Verda) verdampt a 10 nymand ß niemant γ beſteen c in beſtehen a beſthen ß beſtehen γ ehr γ habe ßγ dan a den ßγ tröſtliche a troſtliche γ ſprüch c in Spruch a ſprüche ß ſpruch γ wieder ß wiedder γ junde ßγ 11 bey] wol bey ß ſeine ß wol fehlt ß (ge?) geübet a gebet ßγ das ßγ ſeel c in Seel a fehlt ß ſele γ 12 entpf- c in empf- a entpf- ß empf- γ hatt γ ſie ßγ mitt γ hinweg] wiebder hinweg γ ſunſt ß nicht ßγ meer c in mehr a mehr ß mher γ 13 Wieder ßγ die fehlt ßγ hell ßγ nymandts ß niemant γ beſteen c in beſtehen a ehr habe γ deñ a den ßγ 14 Chrm a grüb- a gründ- ß erkeñet a ehr γ dē a den γ vor- c in für- a fur- γ 15 ohn ß ahne γ wie c in Wie a vor ß für γ ihn γ hel ß 16 ehr derſelbige ſey, dem γ guth γ 17 gott ßγ ſehlig ß wolte ßγ 18 auch] gleich ßγ da(r) a wieder ßγ Wi(e)r a Wir ßγ ſeynd c in ſind a jünder c in Sünder a

und also in Adams geburt durch seinen fall verderbet, das wir auß unsern freßten und willen nichts anderst dann sündigen können, und gar nichts frey ist, als paulus spricht Ephe: 2 Omnes natura sumus filii irae. Aber Christus hatt unser unvernögen getragen im leben und sterben: Wie Christus uns gethan hat, so sollen wir unsern nächsten auch thun. Christus hatt unser schwachheit getragen, so sollen wir unsers nächsten schwachheit auch tragen. Christus helfft uns zu güt, wenn wir über die sünd fallen, das wir gleich über burgheln, warumb wollen wir auch nit unsern nächsten etwas zu güt halten?

Man hatt dise neuwerung eyngeführt mit den Messen, bildern, sacrament angreiffen und lieberliche dinger, dar an nichts gelegen ist, den glauben und liebe faren lassen, (gleich als hett alle welt, die um her ligt, diser ding ainen großen verstand, das doch nit ist) und gemacht, das vil frommer leut hinan gerayht, welchs deß Teufels recht werck ist.

Es wer wol ain güt ding, das man solche sachen anfieng, wenn wir alle zugleich glauben hetten und der ganzen gemeyn wol gefiel, der massen das sich nyemandt dran ergerte; das wiert aber nimmer mehr geschehen, wir können nit alle also geleert sein als Carlstadt: Darumb müssen wir den schwachen nachgeben, sonst wierst du der starck ist, seer lauffen und der schwach, der dier gleiches schritt nit folgen kan, untergon.

19 als β Adam γ sah β schall γ verderbt γ wi(e)r α wir $\beta\gamma$ 20 (t) freßten α anderes γ anders γ daß e in den α den $\beta\gamma$ sündigen $\beta\gamma$ 21 Ephe: 2] Ephe: β zu Ephefern γ Oes α 22 Aber] Aber doch γ hat(t) α hat β -vernögen β -vernögen γ 23 hat fehlt γ sollen $\beta\gamma$ wi(e)r α wir $\beta\gamma$ unsern β nächsten e in nächsten α 24 thun $\beta\gamma$ schwachheit $\beta\gamma$ 24/25 So bis tragen fehlt γ 24 sollen β wi(e)r α 25 nächsten e in nächsten α gutt γ wen $\beta\gamma$ 26 wi(e)r α wir $\beta\gamma$ (vber) darüber in α wi(e)r α wir $\beta\gamma$ burgheln e in burgheln α burgheln $\beta\gamma$ wollen β wollten γ 27 wi(e)r α wir $\beta\gamma$ nicht auch β nit e in nicht α nicht $\beta\gamma$ unsern β nächsten e in nächsten α gut β gutt γ hatten γ 28 hat β dise e in diese α] die β neuwerung eyngeführt e in Neuwerung eyngeführt α -geführt β -geführt γ bilden γ 29 sacrament e in Sacrament α lieberliche dinger e in -liche dingen, darüber (andern) α -lichen dingen $\beta\gamma$ ist fehlt β 30 fahren $\beta\gamma$ gleich e in Gleich α hette γ welt e in Welt α 31 liegt β diser e in dieser α ainen e in einen α ein β einen γ großen β -stand $\beta\gamma$ das e in Das α nicht γ] dich β 32 viel $\beta\gamma$ frommer $\beta\gamma$ leut e in leute α hinan] hievon $\beta\gamma$ gereich β gereicht γ des $\beta\gamma$ 33 werget γ 34 wer e in were α wer β were γ ein $\beta\gamma$ gut $\beta\gamma$ -fienge γ wen α wen $\beta\gamma$ 35 wi(e)r α wir $\beta\gamma$ gemeyn e in Gemeyn α gemeine γ wohl β woll γ gefiele γ 36 nyemandt(t) α nyemandts $\beta\gamma$ daron β ergerte γ wiert e in wird α wirt β wirt γ nimmer e in nimmer α nimer β nimmerher γ 37 können γ nit e in nicht α nicht $\beta\gamma$ alle fehlt $\beta\gamma$ gele(e)rt α gelernt $\beta\gamma$ Carlstad(t) α Carlstad β Carlstadt γ Darüb e in darüb α 38 müssen $\beta\gamma$ wi(e)r α wir $\beta\gamma$ wi(e)rst α wirbt der starcke seher γ sehr β 39 der schwache gleicher schrit β der schwache der gleiche schritt γ di(e)r α nit e in nicht α sahn β 40 -gon e in gehen α -gehn β -gehen γ

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg
groß gnad gethon: dennoch spüre ich bey euch gar kain liebe; wie vil
meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nye gehört haben. Wier
haben noch vil Schwester und brüder, die zu leypzig, im land zu
45 Meissen und sonst umbher wonen, die müssen wier auch mit zu himmel
haben. Ist heyt wol herzog Görg und vil ander hierüber bewegt,
auff uns zornig, dennoch sollen wier sye tragen und das beste von Znen
hoffen. Es ist möglich, das sye besser werden denn wier sehen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und
50 mit feusten hineyn getriben, das gefelt mir gar nichts, das yhrs wisset.
Und wenns dar zu kommet, so will Ich in diesem handel auch nit bey
euch steen: yhr habts on mich angefangen, so sehet, das yhrs on mich
hinauß fieren mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns
noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Ihr habt vil
55 ellender gwißsen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und an-
gegriffen haben, bild nidergerissen, eher und fleisch geessen: wenn sie in
yhrem sterben oder In eyner ansechtung sölten dem Teufel rechnung
darumb geben, so wüßten sye kein harbrecht drumh. Deß verderbtuß

41 Got *e in* Gott *a* Gott *ßy* hatt *y* wortt *y* rehn *ßy* den *ßy* wittē- *e in* Witte- *a*
witten- *ßy* 42 große *ßy* gnade *y* gethon *e in* gethan *a* gethan *ßy* dennoch(t) *a*
dennoch *ßy* spuer *y* gar fehlt *y* fehne *ßy* liebe *e in* Liebe *a* wie *e in* Wie *a* vil
e in viel *a* 43 meer *e in* mehr *a* mehr *ß* mher *y* sind *e aus* sind *a* die fehlt *ßy*
dulken *ß* fur *e in* von? *a* wort *e in* Wort *a* wortt *y* nihe *ß* nie *y* gehört *ßy*
gehört *y* wi(e)r *a* Wir *ßy* 44 vil ein viel *a* [Schwester] und brüder umgestellt *a* [Schwestern
und brüdern *ßy* leypzig *e in* leypzig *a* leipzigt *ß* leipzigt *y* im] und im *ßy* Lande *y*
45 und . . . wonen] findt *ß* sein *y* müssen *ßy* wir *ßy* mitt *y* 46 über h(e)yt steht
un *a* ih *ß* iht *y* wol scheint *gestr.* *a* woll *y* herzog *ß* Georg *ßy* vil *e in* viel *a*
viel *ßy* ander *e in* andere *a* -über *ß* hiruber *y* bewegt *y* 47 auf *ßy* zornigt *y*
dennoch(t) *a* dennoch *ßy* sollen *ßy* wi(e)r *a* wir *ßy* sie *ßy* dragen *y* best(e) *a* best *ß*
In *ß* ihnen *y* 48 möglich *ßy* sie *ßy* den *a* den *ß* dan *y* wir *ßy* sehen scheint
e in find *a*] findt *ßy* 49 (Nun) || Ru(n) *a* disen *e in* diesen *a* schnell *y* (und) und *a*] *fehlt* *ßy*
50 hin(e)hu *a* haren *ß* hinnein *y* -trieben *ßy* das *e in* Das *a* gefelt *ßy*
mir *ßy* gargar *ßy* Ihrs *ßy* wist *ßy* 51 weis *a* weis *ßy* da(x) *a* darzu *ßy*
komet *a* kompt *ßy* wil(l) *a* wil *ß* wil *y* ihn *ß* disem *e in* diesem *a* diesen *ß* diesem *y*
nicht *ßy* 52 stehn *ß* yhr *e in* Ihr *a* Ihr *ßy* habt *ß* habst *y* an *ß* ahn *y* seht *ß*
on mich *rh* *a* 53 hienaußfüren mocht *ß*] hinnaus fureth *y* fieren *e in* füren *a* nit *y*
das *ßy* Ihr *ßy* gethon *e in* gethan *a* gethan *ßy* weis *a* weis *ßy* 54 nach *ßy*
ain *e in* ein *a* ein *ß* eim *y* mahl *ß* mahl *y* Carlostad(t) *a* Carlstad *ß* Karlstadt *y*
Gabriel *y* hette *y* ¶ Ihr *a* hab *ßy* vil *e in* viel *a* viel *ßy* 55 el(l)ender *a* elender *ßy*
gwißsen *e in* gewißen *a* gewißen *ßy* hinein *ß* hinnein *y* gefiert *e in* gefuret *a* gefürt *ß*
gefuret *y* dz *ß* sacramēt *e in* Sacramēt *a* genöme (o *e aus*?) *a* genomme *ß* genohmen *y*
56 bild *e in* Bild *a* bilde *y*] bald *ß* nider- *a* nieder- *ß* nidder- *y* euer *ß* fleisch *ßy*
g(e)essen *a* essen *ß* gegeben *y* wen *a* wen *ßy* ihn *ß* 57 Irem *ß* ihrem *y* in *ßy*
einer *y*] Ihrer *ß* solten *ßy* dem || (dem) *a* den *ß* 57/58 darumb rechnung *ß* 58 wüßten
bis verderbtuß *fehlt* *ß* ? vgl. *Is* wußten *y* sie *y* ¶ deß *a* des *y* verderbens *y*

bistu ein ursach gewesen, das du so unfürsichtig hinein geblumpt hast
und wilt noch den rñm dar von haben, als sehest du christen und besser 60
denn ein ander, da hastu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen,
weyßt nicht, das du eben deß Teufels vorlauffer bist. Glenbe mir, Ich
ken den teufel wol und vast wol, Er hattß alleyn drumß angefangen,
das er das ausgegangen wort schenden wolt. Er hat dich auff das kleyn
narrenwerck gefieret, das sacrament anzugreiffen, eher und fleisch zu 65
essen, das du die weyl deß glaubens und der liebe vergeßest. Und sieht
mich gleich an, als hetten die jhenigen so dieses spil angefangen haben,
ihren rñm gesucht: hat Zu auch der Teuffel ihren lon gegeben.

Nu wollen wir sehen von den stücken, die ihr meinß abwesens
gehandelt habt. 70

Erstlich sind ding die got zu halten gebotten hat, die müssen gehalten
sein, und kein anders, Es hatt auch kein mensch auff erden weder bischoff
noch papt sie zu endern. Etlich ding hat got frey gelassen als essen,
trinken, weyher nemen ꝛ. da von Gott nichts gebotten, auch nichts ver-
botten hatt. Diese ding müssen auch frey bleyben und hatt sie auch kein 75
mensch auff erden oder engel im himmel zu endern.

¶ Sie sind die bestte und bischoff zugefaren und haben auß diser
freyheit strick und sathung gemacht, paffen und Mündch eingeseht, denen

59 so] sie ß vnuer- ß vnuer- y hinein ß hinein y geblumpt c in geplumpt a
geplumpt ß 60 nach ß ruhñ ß rhum y da(r) a daruon ß seistu ß christen
c in Christen a 61 den a den ß da bis gefeilet fehlt ß gefeilet (ei c aus ?) a gott
c in Gott a 62 weyßt] vnd weist ß des ß ¶ Glenbe a Glenß ß gleub y mi(e)r a]
nur ß nuer y 63 ken c in enne ß tenne ß den unterstr. a woll y vast c in fast a]
fast ß ehr y hattß scheint c in hats a hats ß allein ß alleine y darumb ß 64 ehr y
-gange a -gangene ß wort c in Wort a scheden a] darnit (darnitt y) schenden ß Ehr y
auf ß kleine y 65 narren- c in Narren- a Narrenwerck ß narrenwerck y gefieret c in
gefürer a] gefürt ß geführet y sacrament c in Sacrament a eier ß] vndt eier y 66 die-
weil ß des ß glaubes a vergisset ß sich c in sich a sich ß siehet y 67 ahñ ß
i(h)enigen a Jemigen ß dieses ß spil c in spiel a spiel ß 68 Jhren ß ruhñ ß
rhum y -sucht ß hat] so hat ß In c in Jnen a] iehē y Jhren ß ihr y lon c in
lohn a lohn ß Ihon y geben ß 69 Nuhn ß Rhun y wollen ß wi(e)r a wir ß
von den stücken] die stück (stücke y) ß stücken c in stücken a Ihr ß meinß abwesens]
in meinem abwesen ß 70 habt scheint c aus haben a 71 findt y got c in Gott a
got ß zu halten fehlt ß geboten ß müssen ß gehalten rh a] zu halten y 72 vnd] des
vnd ß hat ß mensch c in Mensch a mentich y auf ß zwischen erden und weder steht da wider
gewalt rh a wieder ß bischoff c in Bischoff a Bischoff ß püchoß y 73 Papt ß papt y
(sie zu end ern rh) a Etliche ß Etliche y got c in Gott a got ß esse a essen y
74 trincken] vnd trincken y weiber ß u(h)emē a nemen ß] zu nehmen y ꝛ. fehlt y
daruon ß dauon y geboten ß 75 hat ß diese c in diese a Diese ß müssen y bleybē a
hat ß sie ß tein ß 76 mensch c in Mensch a mentich y auf ß engel c in Engel a
77 ¶ Sie a sindt y bestte c in Bestte a Bestt ß bischoff c in bischoue a Bischoff ß bischoffe y
zu- ß zugefaren y auß y diser c in dieser a 78 freyheit c in freyheit a freyheit ß strick ß
stricke y sathung a munden ß munde y -geseht ß -geseht y denē darüber Jnen a] den ß

80 die ehe verboten, fastag auffgebracht und eben die recht fasten under
 gedruckt, damit sie haben manch hundert tausent seelen zum teufel gebracht.
 Hiemit haben sie eben dem Teufel gedienet, ja der teufel hats selber
 gethon, als paulus spricht: Es werden verlogne geyster kommen mit 1. Tim 4, 1.
 Teufels leeren, den ehestand verbieten und die speß, die got zuniessen
 geschaffen hatt. Denn kein oberkeit noch kein mensch hat gwalt, gottes
 85 wort zu endern: Was Got frey gelassen hatt, das soll on allen zusatz
 also bleyben. Darumb was bapst oder bischoff hierinnen machen, ist
 alles nichts: In disen freyen dingen sol man auff kein ort dringen.
 Wenn der bapst sprach: du solt am freytag nicht aher oder fleisch essen,
 thustu es, so thust du sünd dran; wenn sie also eynher faren als auff
 90 nötig ding, so soll man Inen wider steen und sagen: Nu will Ichs erst
 essen, das du wider Gott verboten hast. Also soll man handeln mit
 den storigen und wider die halßstarken. Aber wider die schwachen, die
 diß keinen verstand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,
 wenn sie recht wüßten, mit denen soll man gemach und seuberlich umb-
 95 geen, sie lheren und, wie sanct paul sagt, mit milchspeß sie neeren, die 1. Kor. 3, 2
 wehl sie noch jung im glauben sind. Wenn erstlich ein kind geboren
 wiert, so gibt man ju zum ersten die weiche speß, das ist milch, her-

79 ehe e in Ehe a Ehe ß fastage y rechte ßy vnd' a 79/80 unterdruckt ßy
 80 haben fehlt ß manch y 100 000 ß] tausent y fehlen ß zu ß bracht ßy 81 ¶ hie-
 mit a] vnd hiemit ßy habē a sie ßy den ß hatt y selbst ßy 82 gethon e in
 gethan a gethan ßy Als y paulus] Petrus ß petrus y verlogne e in verlogene a
 geyster e in Geyster a kōmē a kōmen y 83 lehren ßy dē ß ehestad e in Ehe- a
 Ehe- ß -stand y -bieten y die fehlt y speß e in speße a spei ßy got e in Gott a
 zu genießen ß zu genießen y 84 hat ß Den a den ßy obrkeit ß noch bis gwalt]
 nach gewalt hat (hatt y) macht ßy mēsch scheint gestr. a gwalt e in gewalt a gottes
 e in Gottes a gotts y 85 got(t) a got ß gott y hat ß an ß ahn y zu- ß Zusatz y
 86 also fehlt y Darū a Bapst ß babst y oder] vnd y Bischoff ß Bischof y hier-
 innē a hierin y machē a mach] ß 87 In] zue ß zu y disen e in diesen a diesen ßy
 freye dinge a auf ßy keine ort ß keinem orth y 88 Wenn e aus? a wen ßy bapst
 e in Bapst a Bapst ßy spreche y du e in Du a -tag] ß -tag y nicht] kein y fehlt ß
 eher ßy 89 thustu ß thustu y thustu ßy fund ß funde y weñ e in Wen a sie ßy
 ein- ßy fahren y auf ßy 90 nötig ß nötig y dingt y so e in So a sohl ß
 Ihnen ßy wieder ßy steen e in stehen a sthen ß stehen y Ruhn ß Rhun y wiß ich ß
 91 dastu y] das du es ß wieder ßy gott ßy sohl ß sol y handeln ßy mitt y
 92 dem ß stōrigen (^ misbratenes ?) a storrigen ßy Corrigen ten wieder ßy über halß-
 starke steht rigen und (rigen?) a halßstarrigen ßy wieder ß wider y 93 des ßy ver-
 standt y der y] den ß mā ß vil e in viel a findt ßy das y gerne y thäten e in
 theten a theten ß thetten y 94 weñ a wen ßy wüßten ßy mit e in Mit a mitt y
 den y sol ßy 95 -geen e in -gehen a -gehen ßy lehren ßy wie fehlt y S ß S: y
 Paulus ß paulus y sagt] spricht y] fehlt ß -speß e in -speße a milch spei ßy neere
 e aus? a 95/96 biweil ßy 96 iund y feindt y ¶ weñ a erstlich fehlt ßy kindt y
 geboren] zum ersten geboren ßy 97 wiert e in wird a wirdt ßy ihm ßy zu ersten rh
 darüber ste a (die) darüber die a 97/98 hernach] vnd darnach ßy

nach ain wenig stercker als muß und brey; bis so lang es stercker wierdt, so gibt man jm dann keß und brott zc. Also istz auch hie: du müst deinem nechsten nachlassen, bis so lang er auch starck und dier gleich¹⁰⁰ wird. Sanct Paul wenn er bey den Juden war, richtet er sich nach yhren sitten, bey den Heyden lebet er nach yhem wesen. Hastu gnug gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die zihen abschneyden, das die andern nicht saugen konnen? Solten die mütter alle kinder hin werfen, die da nit bald essen künden, wo würdestu blyben sein? Lieber¹⁰⁵ gsell, hastu gnug gesogen und bist groß worden, so laß ain andern auch saugen und groß werden. In disen freyen sachen gewinne es disen ort, das die not erfordert, als ain kranker oder schwanger frau, konnen die nit fisch essen, so essen sie flajsch, es sey wenu es wölle, es erger sich dran wer da wölle. Erlauben sie sollichz zu Rom umb gelt, so sey es¹¹⁰ mir ertaubt in der not frey on gelt und sol mich in meynrer freyheyt nyemand richten, die ich von Gott hab: also istz auch mit weyber nemen und der gleichen. Aber an essen und trincken ist das himmelreich nit gelegen: so du issest, bistu nit deß meer oder dest minder christen, also auch wenn du es nit issest zc. Aber sanct paul sagt: 'wenn ain ergerniß¹¹⁵

1. Cor. 8, 13 darauf entstehen sollt, so wölt ich nyimmer meer kain flajsch essen' 1. Cor. 8.

98 ain c in ein a ein ßy zwischen als und muß ein gestrichenes Wort: ain (?) a als] das ist ßy brey vnd muß y bis c in Bis a biß ß bißolange y sterck' a wi(e)rd(t) a wirt ß wirdt y 99 ihm y dan a den ß dan y keß y brot ß brodt y ist ß hie auch ßy du c in Du a must ß muste y 100 deine ß nechste c in Nechste a biß ß lange y ehr y di(e)r a dir ßy 101 wu'd c in war't a wirdt ßy E: ßy paulus y weñ a wen ßy ehr y richtete y ehr y nach fehlt ß 102 Ihrem ß ihren y lebt y ehr y über yhem wesen steht irer weise a] ihrer weiß (weise y) ßy len (h) hastu a gnug ß genung y 103 gesogē a nuße ß nhue y darumß ßy Zihen ß Zithen y abschneyden c in abschneyden a 104 Sollen ßy mütte'n a mütter ßy hinter alle ein v oder n a 105 da fehlt ßy nicht baltt y konnen ßy wurdestu ßy blyben c in blyeben (?) a 106 gesel ßy gnug ß genung y groß y laß y einē ß einen y 107 groß y ¶ In a] Zu ßy disen c in diesen a diesen ßy disen c in diesen a diesen ßy orth ß ortt y 108 noth y erfordert c in erfodert a erfodert ß erforderth y als c in Als a ain c in ein a oder] vnd ß schwangere ß schwacher [so] y kan die ß kan sie y 109 nit c in nicht a nicht ßy esse ß weñ a wen ßy wolte ßy 109/110 es bis wölle fehlt ßy 110 Erlauben c in Erluben a Erlauben y solchs ßy Rhom ßy gelt ß geltt y 111 mi(e)r a] nur ß nuer y erlaubt fehlt ßy zur noth ß frey übergeschr. a] fehlt ßy one ß ohn y gelbt ß geltt y fehl ß freyheit c in Freyheit a 112 nyemand ß niemandt y Got(t) a got ß gott y habe y Also ß ist es ß nehmen y 113 ahn y ist ßy nit c in nicht a nicht ßy 114 issest ist (issest y) vnd trintest (drin- y) ßy bistu] so bistu ß nit c in nicht a nichts ßy deß c in deßte a deste ßy (meer c in mehr) durüber besser a] mehr ß mher y dest fehlt ßy minder c in weniger a] munder [so] ß minder y christen] ein Christ (Christe y) ßy 115 weñ a wenn ßy es durch Tintenfleck verdeckt a nit c in nicht a nicht ßy zc. fehlt y Sant ß E: y Paulus ßy weñ a wen ßy ein ßy ergernuß ß -niß y 116 (darauß?) darauß a darauß ß drauß y -steen c in stehen a -sthen ß -stehen y wolt ßy nymer a meer c in mehr a nyimmehmer ß nimmermher y 1. Cor. 8 fehlt ßy

Das ist wol war: das wort soll nyemand weychen und gerichtz geen,
got geb es treff bapst oder bischoff, kaiser, könig oder fürsten. Merck
ain gleichniß. Die sonn hatt den glantz und die werme oder hîz: Den
120 glantz kan weder kaiser noch künig biegen, also das wort soll nyemands
weychen, aber die werme kan man wol fliehen und in den schatten geen.
Also thut die liebe, die weycht dem nechsten, so oft es not ist. Wider-
umb soll man auch nit dringen auff die ander seyten: der isset ayer,
der auch, drumb müssen sye alle ayer essen. Noch nit: was solts mich
125 beschweren, das ich fisch esse? meinem nechsten zu güt wölt ich doch wol
ain größers thun, so es jm zu güt keme. Also kan ich meinen feinden
(wenn ir beferung zu hoffen ist) und den schwachen diß kappen wol zu
güt tragen und soll mich nit beschweren.

117 war] war das wol war ß wordt ß soht ß sol γ niemandt ß niemandt γ
über vnd steht sondern α] sondern ßγ geen c in gehen α gehen ßγ 118 got c in Gott α
got ß gotte γ gebe ßγ treffe ßγ Bapst ß bapst γ Bischoff ß bischof γ kaiser ß
konig γ 119 ein gleichnuß ßγ soñ c in Soñ α sonne ß son γ hat ß den] ein γ
zu 119 vñ r α 120 wieder ßγ kaiser ß nach γ künig c in künig α kunig ß konig γ
biegen γ soht ß sol γ nyemandt ß niemandt γ 121 geen c in gehen α gehn ß gehen γ
122 als ß thut ßγ tiebe c in Liebe α weicht γ den γ nechsten c in nehesten α
fehlt ß] nechsten γ oft γ noth ßγ 122/123 widerumb ßγ 123 soht ß sol γ nit
c in nicht α nicht ßγ seiten ß 124 darumb ßγ nach γ nit c in nicht α solte nichts ß
solte michs γ 125 fische γ meinem (vel?) nechsten (c in Nehesten) α gut ß guth γ
woit ß wolte γ wohl γ 126 größe's α größers ßγ thun ßγ ihm γ gut ßγ
kem ß 127 (wenn bis ist) rh α] fehlt ßγ diße c in diese α 128 gut ßγ soht ß sol γ
nicht ßγ beschwerē α α hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers):
Coetera interciderunt. Darunter links (von der Hand des Schreibers): Wehter daruon besch
72 folio 125 und rechts (von der Hand des Korrektors): sequā^u literę Lutherj ad Frid d
Sax in chartj complectib Ep: egß ad spalat: Littera N. ß hat: D. Martinus L. γ hat:
D: M: Luther. Darunter: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handschriften des Bruchstücks II beruht sicher keine auf einer
der andern. Anderseits können sie nicht alle drei unabhängig voneinander aus
derselben Quelle geflossen sein, da ßγ an etwa 40 Stellen gemeinsam von α
abweichen. Daraus ist für ßγ eine gemeinsame Vorlage *γ zu erschließen, von der
sich dann ß an etwa 18 und γ an etwa 13 Stellen selbständig entfernt haben.
Diese Selbständigkeitsäußerungen in ßγ bestehen durchweg in Versehen oder Will-
kürlichkeiten der Schreiber. Nur sie ß für so αγ 69 kann im Hinblick auf ge-
plumpt hast, das 'hast reinfallen lassen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine
nicht unglückliche Konjekture bezeichnet werden. Daß 108 ß vñ für oder αγ und 86
γ vñ für oder ßγ aufweist, erklärt sich vielleicht aus mißverständenen Abkürzungen
der Vorlage. ßγ sind fast korrekturlose Reinschriften von Schreiberhand. Dagegen
weist α zahlreiche Korrekturen auf. Soweit diese in Änderungen der Laut- und
Schreibform bestehen, sind sie sicher jüngeren Datums als die Entstehung der Hand-
schriften selbst. Wir lassen sie daher zunächst außer Betracht.

Für das Verhältnis von $\beta\gamma$ und α sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen $\alpha-\beta-\gamma$ jedes für sich steht und $\beta(\gamma)$ der Urschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von α und $\gamma(\beta)$ sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in $\beta(\gamma)$ Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du sollt . . . eyer oder fleysch essen β] . . . nicht eyer . . . α . . . kein eyer . . . γ

Die in der Urschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermonen) fehlende Negation ist in α und γ in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus β] wie s. paul sagt α] S: Paulus spricht γ

In der Urschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so β bewahrt, in α und γ verschieden ergänzt. Nach diesen sicheren Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der stark ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen β

. . . der schwach der hier gleicher schritt . . . α

sonst wirst der starke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit . . . γ

Die Änderung in γ jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart β als seine Vorlage annimmt.

93 den man vil findet β der . . . α deren . . . γ

den β ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur. α hat dafür die gewöhnliche, γ die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein frander o. schwanger frau, kan die nit sich essen, so esse sie β . . . können die . . . so essen sie α . . . kan sie . . . so essen sie γ

Hier könnte die Urschrift kon als Abkürzung von können, aber essen angeschrieben gehabt haben, $\beta\gamma$ nahmen ersteres als Eg. kan, β änderte essen in esse γ nicht; α ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten $\beta\gamma$ mit dem Anspruch auf größere Echtheit als α auführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in α steht (vnd) vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts $\beta\gamma$ (gar nichts α) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes $\beta\gamma$ finden als α , wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermonen (14, 2). Schließlich wird wenn gleich $\beta\gamma$ 18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch α .

Sehr viel bedeutender ist was α vor $\beta\gamma$ voraus hat:

1) α bietet drei in $\beta\gamma$ fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf auspielen, das Tüpfelchen aufs i setzen:

61 da hastu weyt geseylet

109 10 es erger sich dran wer da wölle } stehen in α im Texte und fehlen $\beta\gamma$.

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr beferung zu hoffen ist) steht in α am Rande, fehlt $\beta\gamma$.

2) Satzteile oder einzelne Wörter sind in α über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit ¹ und ³ oder ^a und ^c, der Einschub selbst mit ² oder ^b bezeichnet werden). In $\beta\gamma$ findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem veht steht nu α ($\text{veht } \beta\gamma$)

78 denē darüber Zuen α (den β denen γ)

111 in der not on gest, darüber steht frey α

114 deß meer oder deß minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser (?), minder scheint in weniger zu ändern versucht α

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch $\beta\gamma$ irgendwie davon berührt.

52 on mich rh vor hinauß fieren gewiesen α , on mich an derselben Stelle aber im Text $\beta\gamma$. Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein α . . . müssen gehalten (zu halten γ) sein $\beta\gamma$

72³ α : Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt rh) weder bißhoff noch bapst (sie zu endern rh ist dann wieder gestr.). In $\beta\gamma$ fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 84 5: Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gvalt gottes wort zu endern α , dagegen: den k. obrkeit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern. $\beta\gamma$)

92 halßstarcken, darüber rigen (rigen) α ; halßstarrigen $\beta\gamma$.

96 7 weñ erstlich ein kind geboren wiert, so gibt man jm (zu ersten rh , darüber ste) (die) die weiche speyß α wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp. $\beta\gamma$

102 nach hñrem wesen, darüber nach irer weise α ; nach ihrer weiß $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichtß gehen α Am Rande und wohl auf dieses übergeschr. sondern zu beziehen, steht ste, dem wir eben 96 7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist. $\beta\gamma$ haben nur sondern und len. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in α Wort-Korrekturen, durch die in α die Lesart $\beta\gamma$ hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

troßi (ge)haben können α tr. haben k. $\beta\gamma$ 7. Wenn man erwägt, daß L. in j. Niederschrift des „Sermons von den guten werken“ (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 1 2): „wann wyr vußer herß mügen für seynen aügenn (getrösten) trösten“ geschrieben und in der des „Urteils der Theologen zu Paris“ (Bd. 9, 737, 18): „das man das volck nit geleren kan“ (Urdruck: leren k.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehalten wie seine Änderung in haben von L. selbst herrühre.

liederliche dinger forr. in -liche dingen (so $\beta\gamma$) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Bilder und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei L. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es

in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der dinger, die komen sollen auff erden. Vgl. Dieh 441^a.

haben . . . ge(e)ssen α gessen β geessen γ 56. Nach Maier, 3. j. d. Wiforschg. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, geessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5. Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes α von $\beta\gamma$ noch die folgenden anzuführen:

32 hinan gerayht α hievon g. $\beta\gamma$. hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgestachelt' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vortrefflich.

44/5 die im land zu Meissen und sonst umbher wonen α die im land z. M. findt (sein γ) $\beta\gamma$.

69/70 sehen von den stücken, die hhr meins abwesens gehandelt habt α sehen die stück, die Ir in meinem abwesen g. h. $\beta\gamma$. sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Dieh belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 pantus α Petrus $\beta\gamma$. Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat α das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Urschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte α und $\beta\gamma$ zueinander und zur Urschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108/9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von $\beta\gamma$ ($*y$) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Urschrift, doch hie und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die α aufgegeben hat. Dagegen hat α 61. 109. 110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sätze der Urschrift bewahrt und 127, wo α den Satz am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in $*y$ übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle dürfte somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Urschrift sich wieder spiegeln, die α als solche bewahrte, während $*y$ sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von α vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69/70 die Möglichkeit zu, daß in der Urschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und $*y$ den erstgeschriebenen festhielt, während α den Ersatz wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von $*y$. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in α die Lesart von $\beta\gamma$ hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Urschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unrast hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographen auf

jeder Seite, selbst in dem kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schiene ein Abschreiber, der so mit einer aus Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Außerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urschrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Außerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angedeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben $\beta\gamma$ in dieser Beziehung die Vorlage sehr viel treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen $\beta\gamma$ erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in α besonders auffällt, sind die ie in $wier$ (nos), $wierd$, $mier$, $dier$. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in $\beta\gamma$, hier aber nur in $wieder$ ($wiedder$) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch $wieder$ = $weder$ 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie $steen$, gon (gan); vil , $spil$, $diser$, $nehesten$, $gwissen$, $gwaht$, die α aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von α ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige y und besonders ey im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in α durchstehenden yhr , yhn usw. u. von die $yhenigen$. Durch könig $\alpha\beta$ konig γ 118 gegenüber künig α kunig β konig γ 120 wird Schwanken zwischen o und u für die Urschrift erwiesen, daß man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wb. 5, 1692. Raum dagegen wird man ain , $kain$, $flajsch$ L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerkt sei doch, daß α in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie ai hat, es auch nicht aufweist: $keyser$ 118. 120 (dagegen $kayser$ β , wo sonst keine ai , es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch $nider$ 56 sein. Diese Kennzeichnung des n ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in α ansehen. Die häufigsten sind vil , $spil$, $diser$ usw. > $viel$ usw., dagegen in $wier$, $wierd$, $mier$ wird e getilgt. — $steen$, $steet$ > $stehen$, $stehet$, gon > $gehen$; $sicht$ > $sihet$. — $meer$ > $mehr$; lon > $lohn$. ai wird in ei verwandelt. Nicht selten wird das $-e$ ergänzt: wer > $were$, $ander$ > $andere$, ken > $kenne$ usw.; $gwissen$ > $gewissen$ usw. Einzelne Formen: $fieren$ > $furen$; $gethon$ > $-than$; $dañ$ > den ; $seynd$ > $sind$ usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in $\beta\gamma$ vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen müßte. Vielmehr wurde ja offenkundig diese Durchbesserung in α vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die α als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte α wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Texte $\beta\gamma$ von dem unkorrigierten α , soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u f. u; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ff, f bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in α und γ durch die Vermerke Coetera intercederunt und Arbitror hic adhuc aliqua desiderari zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrift nicht ganz zu bekommen gewesen“, das Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbst gestellte Schrift“ nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

$\beta\gamma$ geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520, α gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Satzes „weil D. Martinus gehalten in seiner wusten wardt“ anzusehen sein. — α findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürfte man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre. $\beta\gamma$ stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „schrift“ in deren Sprachgebrauch 'Zuschrift' bedeutet („Brief“ in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben an und von Fürsten, öfter „Trost-, Sendbrief“).

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Vossert, der in den „Studien u. Kritiken“ 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Texte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformier selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillingss darstelle.

Wenn man vom Briefe absehe, bleiben nach Vossert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchtüren angeschlagen werden sollte. Oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält V. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulver vorzeitig verschossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Witz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Vossert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde“.

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwillingis sei) nicht billigt, kann m. G. darin nur eine kurze dritte Rezension der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigne Aufzeichnung sehen.“ Damit schließt Vossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermonen vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Murifaberschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Aufzeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfes. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Kawerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg“ (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin⁵ I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Auffassung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Anrede, gewöhnlich heißt es „Ihr“, daneben aber auch „du“: des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58.9 u. i. Folg., und sogar 'Lieber gesell, hast du nsh.' 105.6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Sermon., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüwer lieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den stücken die ihr meines abwesens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Anwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlusssatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden . . . und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen“ beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Briefschreiber hätte „die“ oder „meine k.“ gesagt. Und zu allem diesem kommt als letzter Trumpf noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „jr hetten mich künden mit schreiffen erreichen. Seytmal ich nit das geringst stück her geschickt.“

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und lassende Lücken füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle *Omnes natura sumus siliu irae* einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geistert“, aber fast nirgends sich zweifellose Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Drucktext der ersten Sermonen beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugnis die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamen doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorstehenden Schatz von Gedanken und Ausdrucksformen beidemale frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmefällen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdroßen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerte, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101/2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermonen sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. Daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

Bruchstück II

8 Sermon (Text der Einzeldrucke)

- 4—7 : 1, 7—10; 22, 6—8
- 7/8 Ich wird bey euch nit sein vhr wider- = 2, 1 ich würde denn nit bey dir sein noch
umb bey mier nicht du bey mir
- 8/9 : 1, 9/10 } 22, 10—23, 3
- 9/11 : 2, 1—3 }
- 18/21 : 2, 3—8
- 21/22 als Paulus spricht Ephe. 2 Omnes = 2, 6. 8 Als ist der spruch S. Pauli zun Ephe-
natura sumus filii irae fern 2 . . . 'wir seind all kinder des zorns'.
- 22/3 vgl. 2, 10—12
- 37—40 : 8, 2—5
- 41 : 3, 1; 4, 3
- 42 dennoch spüre ich bey euch gar tain liebe : { 4, 1 und spür in keinem die liebe
56, 4 die liebe . . . die spür ich noch nit
under euch alhie zu Wittenberg
- 43—46 : 7, 6—8
- 53, 4 vgl. 22, 8—10
- 54—58 : 11, 10—12, 1
- 66—68 (Und sicht mich gleich an, als hetten : 10, 6—10 den jhenigen so das spil an-
die jhenigen so dißes spil angefangen haben) gefangen; 13, 2 so siset mich das spil an
- 69/70 vgl. 10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem, was in Ls. Abwesenheit gesehen, aber ganz anders als im Bruchstück II
- 71—73 : 11, 4 5 bef. 14, 1/2
- 73—76 : 21, 9—12
- 82—84 : 23, 5—9
- (1. Tim. 4, 1. 3.) (Dieselbe Stelle, aber in andern Zusammen-
hang und dem Vorlauf von Ls. Übersetzung
näher)
- 87—91 : 37, 9—15
- 91/2 : 38, 9/10
- 92—95 : 38, 6—9
- 95—101 : 6, 6—7, 2 (hier angetnüpft an 5. M. 1, 31
und 12, 7—9
- 101/2 : 39, 7—13
- 102—104 : 7, 3 4
- 101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden : 39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet,
war, richtel er sich nach yhren sitten, bey wie Petrus durch j. Schweinefleischessen bei
den heyden lebet er nach yhem wesen. den Heyden u. durch j. gegenseitiges Ver-
(Hier ist entweder von dem Abschreiber halten bei den Juden die Heydenschriften in
ein P der Urschrift falsch als Paulus st. 2 die Meinung brachte, sie müßten sich des
Petrus genommen oder wir haben einen Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff.
flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im wird des Paulus Auftreten dagegen erzähl.
Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3
Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann A * B für haidnisch u.
etwa hinter Paul einen: setzen.)
- 102—104; 105—107 Hastu gnüg gefogen = 7, 3 4 Lieber brüder hastu genug gefogen,
und bist nu starck worden, wiltu drum die schneyd so nit also bald den datten [oberd.

- innen abichnenden, daß die andern nicht
saugen konnten . . . Lieber giest hastu gnüg
gesogen und bist groß worden, so laß ein
andern auch saugen und groß werden.
- 1045 Soltten die mütter alle kinder hin
werffen, die da nit bald essen künden, wo
würdest du bliben sein?
- 108—110 als ain kranker oder schwangere
fraw, konnten die nit sich essen, so essen sie
fleisch, es sey wenn es wölle, es erger sich
daran wer da wölle.
- 110—113
117 8 (Glanz = wort)
117—121 (Gleichnis von Glanz und Wärme
der Sonne)
122 (Wärme = Liebe)
- 122—123
(„Widerumb“ Fische und Eier essen)
126—128
- f. d. von E. gebr zihen), sonder laß dein
bruder auch saugen, wie du gesogen hast.
- 7, 23 Soltten alle mütter ire kinder weg
werffen, wo weren wir blieben?
- 37, 45 Zum ersten, wenn du es nit empern
kannst on dein schaden oder du bist krank,
so magstu wol essen was dich gelust, Erger
sich darab (daran *a) wer do wölle
- vgl. 37, 9—38, 1
vgl. 7, 12 13 (Glanz = glaube)
: 7, 9—12 (daselbe Gleichnis)
: 8, 1/2 (Wärme = Liebe)
vgl. 24, 14 15
(„oder“ = ‘oder umgekehrt’. Priesterehe)
: 24, 6—8

Von einzelnen Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unserm Bruchstück
begegnen, führe ich noch an:

- purdi purdi 48 = 46, 8
sein har breyt 58 : 28, 15 (in anderem Zusammenhange)
„giest“ in der Anebe 106 : 44, 2
noch nit (= ‘keineswegs’) 124 = 24, 11. 12. 14. 15.

Zum Schlusse sei hier noch darauf hingewiesen, daß zwischen den beiden
Bruchstücken I und II eine gewisse Verwandtschaft nicht zu verkennen ist. Sie be-
steht darin, daß 1) beide nicht über den Gedankenkreis der ersten 3 Predigten in I, der
ersten 4 in II hinauskommen; 2) beide diese Gedanken nicht genau in der Folge
vorführen, wie sie in den Predigten sich finden. Für I hat dies schon Clemen
gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichnis
von der Sonne Glanz und Wärme zuletzt, II beinahe zuletzt. Ob uns etwa auch
in I Vermerke Luthers erhalten sind?

Die Überlieferung der acht Sermonen.

Ausgaben:

- a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildnissen“ (1522).
„Min sermō durch Marti. Luth. ¶ Ecclesia. zu Witten. Geyre ¶ diget
von den Bildtnu- sen. Im Jar. ¶ M. D. XXij. ¶ Wittenberg ¶“
Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende
ein Zierstück.

Bl. 2^a, 3. 1: QJeben fraynde/ wir haben nun gehört Die ¶ Druck von
Melchior Rammingen in Augsburq. Vorhanden in der Anaaleschen Blg., Bern,
Dresden, Hamburg St., Königsberg N., Weimar, Wittenberg L., Worms,
Zürich St.

b Titel usw. wie bei a, nur 3. 2 „Durch“. Im Innern anderer Satz.

Bl. 2^a, 3. 1: Geba fraind/ wir habe nun gehört die stücke Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaafschen Elg., Amsterd., Eisenach, Frankfurt a M. St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ein sermō durch Mar. Luth. Ecclesia. zu Witten. Geprediget von den Bildtnuß= sen. Im Jar. M. D. xxiij. wittenberg.“ Mit Titleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Vater in Eriurt. Vorhanden in der Knaafschen Elg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle N., Kopenhagen R., München HSt. (2) u. N., Nürnberg GM, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

d „Ein Sermon Durch Marti. Luth. Ecclesia. zu Witten. Geprediget vonn den Bildtnußsen. Im Jar 1522.“ Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaafschen Elg., Augsb., Basel N. (2), Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg N., Zürich St. u. Kantonsb.

e „Ein sermō. D. M. L. Ecclesia: tzu Wittenberg [so] geprediget, vō den Bildnus sen. Im Jar 1522.“ Mit Titleinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab Lob.“

Es gibt auch Ex., wo 3. 4 „Wittenberg gepredi-“ steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Sommer), München HSt. u. N.

f „Ein Sermon durch Martinum Luther. Ecclesia: zu Wittenberg. Geprediget Von den Bildtnussen im Jar. M, D, XXII, Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Radler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg GM.

g „Von den bildern der heyligen“ Ein sermon durch Mar. Luth. Ecclesia. Witten. Geprediget von den Bildnussen. Im Jar. M. D. XXII.



„Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Fellenfürst in Koburg. Vorhanden in der Knaafschen Elg., Augsb., Hamburg (fehlt bei v. Sommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittenberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin.“ Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten A oder B gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermonen“ zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. Luthers vonn jm geprediget zu Wittenberg in der Fasten. Darinn fürzlich begrieff= sen, vō den messen. bild nüssen,

beyderley ge || stalt des Sacra || ments, von || den speysen || vnd hey ||
mtlichē || bey- || cht. || .re. ||" Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt.
16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

- B „Acht Ser= || mon. D. M. Luthers von || im geprediget zu Wittemberg in
der || fasten, Darinn kurchlich begryf= || sen, vō den Messen, Byld= ||
nussen, bayderlay ge= || stalt des Sacra= || ments, von || dē speysen || vñ
haim || lichen || beicht || .re. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||" Mit Titel=
einfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.,
Berlin, Erfurt Martinsst., Frankfurt a/M. St. (2), Götting, Halle II., Hamburg,
Heidelberg, Königsberg II. (2), München HSt. (2) u. II., Nürnberg St. u. GM.,
Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

- C „Acht Ser= || mon. D. M. Luthers vō || im geprediget zu Wittemberg inn
der || fasten, Darinn kurchlich begryffen, || von den Messen, Bildtnussen, ||
bayderlay gestalt des Sa= || craments, von denn || speysen vnd haim ||
lichen beycht || .re. [so] || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||" Mit Titeleinfassung.
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Radler in Augsburg. Vorhanden in Gotha, Halle II.,
München HSt. (2), Weimar.

- D „Acht Ser= || mon. D. M. Luthers vō || im gepredigt zu Wittemberg inn
der || fasten, Darinn kurchlich begryffen, || von den Messen, Bildtnussen, ||
bayderlay gestalt des Sa= || cramentz, von denn || speysen vnd haim ||
lichen beycht. || .re. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||" Mit Titeleinfassung.
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Radler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.,
Amsterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

- E „Acht Ser= || mon. D. M. Luthers von || im geprediget zu wittemberg in
der || vasten, Darinn kurchlich begrif= || sen, von den Messen, Bild= ||
nussen, bayd'lay gestalt || des Sacraments, von || den speysen vnnnd ||
haimlichen || beycht. || .re. || Wittemberg. [so]. || 1. 5. 23. ||" Mit
Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen
Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau II., Dresden, Eisenach, Halle II.,
Leipzig II., London, Nürnberg GM., Wittenberg L.

- F „Acht Ser= || mon^s [so] D. Mar. Lut. von || im geprediget zu Wittemberg in
der || fasten, darin kurchlich begriffen || von [so] den Messen bildnus= || sen,
baider gestalt des || Sacraments, von || den speysen, vñ || haimlichen ||
beicht. || Wittemberg. || 1523. ||" Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite
bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen
Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Halle Waisenh., Kopenhagen R., London,
München HSt., Straßburg II.

X u. 27. Die 8 Sermone sind aufgenommen in die „Zehen nützlicher Sermones“ (vgl. E. XVIII), Bl. A ij^a—G iij^a und in die „XXVII Predigten“ (vgl. E. XVII).

Neudruck.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832. 8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermone ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat *Witt* in Tom. lat. VII (1557), 273^a—279^a eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermone gebracht. Daß einer unserer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo *nerrischen* todten nicht übersetzt ist, könnte es *E* oder *F* gewesen sein. Die letzten 3 Sermone wurden wohl weggelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift 'Von beider Gestalt' deckten. Als III—VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MDXXI, bei Nr. 3 und 4 MDXXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigelegt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Fehlen der 8 Sermone in *Witt Ien* begründete Murisaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Gislebischen Bd. I (1564), 83^a—97^b. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wüste wesen“ schildert, das Luther veranlaßte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar *Witt* und *Ien* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Murisaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtenachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Wohl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. *j. dutten*: *zihen*; *j. hafner*: *töpfser*; *j. leyhm*: *thon setze*). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen mochte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen machte (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Schriftanführungen Ls. („ich wil euch nit mit vil sprächen über

schütten“ 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersetzt.

Erwähnt sei noch, daß Murisaber sicher auch die „XXVII Predigten“ für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Murisaberschen Textes, wie die 3, 26, 7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Es. von Wittenberg oder das 6, 16 ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Murisaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer beibringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Murisabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntschaft mit diesen Predigten Es.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzeldrucke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bd. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Murisabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Murisaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzeldrucke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Gisleben I genannt ist. Und bis in die neueste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Murisabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Drucke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermones beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzeldrucken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzeldrucken der sämtlichen Predigten, von denen einer (.1) keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones“ und den „XXVII Predig“. In keinem der Einzeldrucke ist der Drucker genannt, ebensowenig in X, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Drucke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Koburg. Die Gesamtdrucke sämtlich aus Augsburg bis auf .1 (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Drucke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe *a (Drucke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Hammingerschen Drucke *a b* unterscheiden sich erheblich nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand *b* „die stück die da müssen sein“ irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des bapsts gebot“ hinzu. 32, 1 hat *b* gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelte. Das verschärft *b*, indem es den Bedingungsatz in „wenn es gott gefellig wer“ umwandelte. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck *f*, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger *e* und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugefügt. Daraus ist zu schließen, daß *c*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf eignen *b* f. ge aiget *a* beruhen. *c* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjekturen 33, 7).

c (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* geflossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

d (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* haindisch (f. haidnisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treben *ab* f. treyben veranlaßt worden.

e *f* sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von **a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bed* auf *a*, *e* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermonen stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffers in Mainz) aus den Augsburger Druckerwerkstätten Steiners (*BEF*) und Naders (*CD*). Wie örtlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (**B*). Innerhalb **B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Naders von seinem *C* ist. Ebenso sicher stammt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. 62^b *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Naders zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversehen wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. last; geren f. gern usw. unter denen abgötter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD*: *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzusufügungen. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerriß, tbricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solliche nerrißche geseß stehen geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen stört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzusufügungen finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Hdschr.)

fehlenden Zeitwörter übt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die *E* gegen *B* aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bezeugend, steen f. besteen, wackende f. wandende, steet f. stete, were abthou f. w. abzuthou, haben angrenhffen f. h. angrhffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in *E* in einer neben *B* benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjekture, und daß 50, 6 *E* durch Auslassung des in *B* (CD) stehenden ja in Übereinstimmung mit *A* kam, ist in seiner Vereinzelung sicher ein Zufall. *E* ist also eine neue Auflage von *B*.

Der dritte Druck Steiners *F* endlich teilt mit *E* alle die vorgeführten Abweichungen von *B* und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf *EF* beschränkt. *E* ist also sicher Vorlage für *F* gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von *F* ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von *E* steht *F* in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zusätzungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlimmbesserungen. — In weiteren Fällen steht *F* zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einhellig. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß *F* dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur *A* in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in *E* vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als *E* anzunehmen:

22, 5 das deynem gewissen geradten werde *FA*: ... werden *B—EX* 27.

52, 4 hederman *FA*: ainem hederman *B—EX* einem heden 27.

54, 5 sey gangen *FA*: habe g. *B—EX* 27.

58, 2 sie hetten sich gehalten *FA*: f. h. sy geh. *B—EX* 27.

64, 2 absolution, als sprech got selber *FA*: ... sprech sich got. ... *B—EX* 27.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo *F* ein jederman in ainem heden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo *F* hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß *A* ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat *F* wie *A* Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich *F* und *A* in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke *a A B* zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflusst habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieselbe Nachschrift der Predigten zurückgehen¹, daß aber keiner unmittelbar auf dieser selbst beruht, sondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige sachliche Überschriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abteilung der einzelnen Predigten.² Sie war wohl besonders darauf gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachschrift: den Gebrauch lateinischer Wörter, die Abkürzungen und die Auslassungen leicht ergänzbar scheinender Wörter, allerdings nicht restlos zu beseitigen.³ Von dieser ersten

¹) Wird sicher erwiesen durch 39, 1, wo zweifellos darnach . . . kām (f. der nach . . . t.) nicht nur *AB*, die es einfach bewahrten, sondern auch *a* vorgelegen hat, daß darnach durch Änderung des Satzes rettete. — 39, 8 ein bösen verstandt und wann *A* . . . wann *B* verstandt. Wan er *a*. Daß Ursprüngliche ist: verstandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügte dahinter er ein, *AB* oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subst. und setzte vnd davor, *B* benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt ausbürgische Form wann zu machen. Lagen verschiedene Nachschriften zugrunde, so gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall ist.

²) Diese Überschriften stehen in allen Drucken an denselben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

³) Ein Rest des Gebrauchs lat. Wörter ist in *a* die Überschrift *De cibis* 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* meiden, 33, 15 vermeiden an Stelle von *ladlen AB*. Beides paßt in den Zusammenhang, aber es ist schlechterdings kein Grund ersindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlassen können, ein in der ersten vorgefundenes vermeiden in *ladlen* zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* *vire* oder (nach Rörscher'scher Abkürzungsweise) *vit* stand und dieses von *a* = *vitare*, von der Vorlage *AB* aber als *vituperare* aufgefaßt wurde. — 36, 6 ist gesagt, man hätte den Teufel schwarz machen wollen, aber der Kohle vergessen. Statt der *folen AB* hat *a* der *red*. Darf man da zur Erklärung dieser gewiß sehr auffälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von *carbo* als *verbo* (abh. v. *oblivisci*) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der ersten Bearbeitung offenbar *et cetera* gestanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und also fort wiedergegeben, dem Seher muß aber dieser Ausdruck nicht geläufig gewesen sein, den er setzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfaru. In *AB* fehlt und so wechlet. — Reste und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher ist eine solche 33, 7 *a*, wofür *AB* *seyn* thandt. Die Abkürzung *fd* oder *sein d* ist in *a* ganz sinnlos als ein Wort angesehen worden, während *AB* die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig aufgelöst hat als es dann der Nürnberger Druck *e* mit *sein ding* getan. — Laß im ein Apostolische lection *a* . . . alte lection 40, 2 *AB*. Hier hat die erste Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von *apostolus -iens* gehabt, die ein *l* enthielt oder in bloßem *a* bestand, *a* löste sie richtig und dem Zushg. gemäß auf, die Vorlage von *AB* griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur *T* als Abkürzung von *Titus* gestanden haben, *a* nahm es richtig so, *AB* als *thnn*. — Ausgelassen werden in den Nachschriften besonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund usw. enthaltende Sätze oder Relativsätze mit einem aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von *re* angedeutet. Die Rörscher'schen Nachschriften bieten dafür zahlreiche Beispiele. Dem Bearbeiter ist da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für sein Belieben gelassen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden sie es meist nicht in gleicher Weise tun. Auf diese Weise sind wohl die folgenden Fälle zu erklären: daß *crucifix* das ich da siche *a* . . . daß da sleet *AB* 31, 8 wohl = *crucifixus qui ibi re*. — wer wolte ein . . . bilde in die kirchen geben *a* . . . in der t. setzen *AB* wohl = *qui vellet imaginem in eccl. re*. — 32, 1 hat *AB* das ausgelassene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffassung des *gulden* (*gulten*) der Vorlage (als *Prte*. *Prte*.) in *a* die Zufügung von *hetten* zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verschiedenheit des über die Geltung der Bilder Gesagten gewiß auch in verschiedener Auflösung eines *re* be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einigemal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlorenen Satz gerettet.¹ Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark ausburgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.² Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetzt³ und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

gründet sein. — 35,12 fehlte offenbar in Vorlage das *Prte-prs.*, *a* setzte müge, *AB* künd. — 40,1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satze war nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende *zc.* aus der Hdschr. bewahrt.

¹) Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in denken j. leuden 31,3; heuchten f. brauchen 32,5; schwengstu f. zwingstu 40,3; vgl. die in Anm. 3 besprochenen Fälle 34,4; 37,11. — Ausgelassen ist 38,4/5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein *zc.* hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung *zc.* hatte und später die zweite aus Eignem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung *zc.* hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm *zc.* auf und übernahm die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Anm. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40,3 gestellt und der Hinweis auf den 35,12 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

²) Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtgedrucken) in *AB* (5,8; 10,8/9; 44,6; 60,15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beigefügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß L. zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Neben wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie *iūs verbi*, *executionem* 15,10; *conscientien* 20,14; *propiciatorium* 28,2; *ministerium*, *Executionis* (neben den deutschen Worten) 30,4; *ordination* 41,1 wird sich wenigstens bei *conscientien* die Unwahrscheinlichkeit behaupten lassen, daß L. das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51,5, wo *iūs herx A* wohl ein handschriftliches in *j herx* wiedergibt wofür *B* richtig in sein bietet. Auslassung von *mag*, *sol*, *kan* haben wir 4,14; 45,12; 59,2 in *AB*; 22,5 hat nur *B* sie bewahrt, *A* hat durch Wandlung des *abh. Zuf.* werden in werde abgepolst. 4,14 ist sogar außer dem *Prt. präj.* auch ein Vollwort ausgelassen und erst *EF* haben die Lücke durch *übet* ausgefüllt. Auch 24,3 wird *ist* und 60,6 *ich* in der Vorlage gefehlt haben und erst von *B* bez. *A* ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganze Sätze andeutenden *zc.* mehr vorhanden gewesen, die in *A* und *B* verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte *A* und *B*, die daraus erklärt werden könnten.

³) Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den dutten 7,4; wie der häffner den seymen 15,5. Statt den dutten hat L. sicher die zihen gesagt, wie das Bruchstück 11, 3. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.¹ Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.² Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.³ Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, infolgedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjekturen beseitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebensogut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

andern kann *L.* nur wie der *töpffer* den *thon* gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelstellen, an denen diese Worte vorkommen und unsere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg“ auch grade der Augsburger Druck *D* *hafter* f. *töpffer* gesetzt, den *thon* aber nur in *than* verwandelt. *Murifaber* hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingesetzt. — Schließlich ist 52, 8 *B* und 54, 7 *AB* *bidmend* neben *zitternd* ohne Zweifel Ersatz für *Luthers* *beben*, grade *zittern* und *beben* verbindet *L.* häufig. Diez 301^a gibt f. *bidmen* vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von *L.* besorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54, 25, d. h. die zweite der beiden Stellen in *Murifabers* Bearbeitung. Dieser schrieb aber *bedment* f. *bidment*, es schwebte ihm also wohl beugend vor. 52, 27 hat *Murifaber* das Wort ansgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker *bidmen* anstößig gewesen sein? — Hieran reiht sich: am Sonnabendt oder Sampstag 55, 12, nur daß hier das ursprüngliche nicht getilgt ist. Ob 45, 15 *heim* geben oder *stellen* *AB* ebenso anzufassen ist?

¹) Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelt *ai* (kain 27, 12), ferner aus *thon* 38, 1; genugt- abthonnunge 20, 10; 49, 11, könlich 57, 8 *AB*, während *A* sonst *ei*, *thün* und überhaupt *ü* hat. *ü* selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch *ich* *iprich* 34, 8; *ich* *hilff* 35, 2 zeigt, hat *A* wie *B* *ich* *sprecke*, *helffe*, dagegen steht *ich* *sihe* 4, 3 auch noch in *A* (siehe *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

²) Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

³) Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Vorbemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorangesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: trägest *läht* stößt *A*: tragest *läht* stoß *B*; möchte (*Rouj.*) *A*: machte *B*; gläuben *häu*pt *A*: glauben *han*pt *B*; nachuölgler widerjächer *A*: -nolger-jächer *B*; — dieser blieben geschriben getrieben viel *A*: dißer usw. *B*; steet *A*: steet *B*; mühe *A*: mü *B*; meher *A*: mer *B*; — freünd geüßt *A*: fraünd ost; gahst 5, 4; berümen bücher *A*: berhemmen, biecher *B*; ipricht (*ir*) wißt zwischen *A*: iprücht usw. *B*; syelen (*abe*), zuffet *A*: sülen, zuffül *B*. — wo *A*: wa *B*; sonder sonst *A*: junder sunst *B*; welcher *A*: wölscher *B*; wollen *A*: wölken *B*; sind *A*: seind *B*; hülff *A*: hilffe *B*; er weiß *A*: er waist *B*; badofen *A*: badofsen *B* usw.; widder *A*: wider *B* 9, 2. — fürhelt, für allen *A*: vorhelt, vor a. *B*. — Zum Schluß noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: listigiste *AB* spiigegiste *A* = eiste *B* 33, 4; schedlichsten *A* = lichstien *B* 34, 1; zusallen *AB* 33, 1.

Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es mußte hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweiskstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermonen in den Sammlungen X und 27 zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck *F'* für X als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in X auch deutliche Beziehungen zu *A* oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Erwägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von X gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach *A* gegeben, das im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach- und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hdschr. Vorlage gestoffenen Texte *B* und (für die Mittwochpredigt) *a* die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echtes zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offener Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von *A* nur formell unzulänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjekturen eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von *B* und bei der Mittwochpredigt von *a* sowie die der andern Ausgaben und der beiden Sammlungen X und 27. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Göke zusammengestellt hat. Die Sammlungen X und 27 hat derselbe oben S. XXX. XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigentümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Murisaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Hoffmann überwaht hat.

Paul Vietz.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen **B* und **a* von *A* ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des *a* bezeichnen *CDEF* in *erhney* (*ärhney E*) 54, 9, *EF* in *geteüßt* 63, 12, *E* in *geſeßt* 55, 13, *F* in *täſchen* 28, 14, *gewäſchen* 41, 9, *ſeügnen* (4). Umlaut des *o* bezeichnen in *wölſen* und ſeinen Formen *cdef* 2, *ab* 3, *BCDE* 8, *F* 17 mal, in *ſölſen* und ſeinen Formen *BE* 2, *CD* 3, *F* 17 mal, ferner *BCDEF* in *töpffen* 10, 4, *F* in *gehörn* 7, 7. Umlaut des *u* bezeichnen in *über B* 2, *D* 3, *CD* 12, *F* 13 mal, ferner *B* in *mügen* 25, 2, *CDF* in *geſündert* 49, 3, *CD* in *ſchüß* 52, 10. Umlaut des *uo* bezeichnen in *üben* und ſeinen Ableitungen *BE* 3, *CD* 5, *F* 7 mal, ferner *B* in *gemüt* 17, 1, *rüſſen* 17, 8, *rürt* 18, 1, *BCDE* in *müſſen* 24, 13.

2. Umlaut des *a* beſeitigen in *laßt B* 2, *CDEF* 3 mal, *BCDEFd* in *geſaß* 1 mal, *BCDEF* in *trageſt* 24, 8, *genagelt* 44, 5, *getraw* 60, 10, *machte* 64, 6, *BCDE* in *widerſacher* 27, 2, *BCDEd* in *geſaßt* 37, 13, *CDEF* in *haſner* 15, 5, *F* in *ſchlaff* (2), *erkantnuß* 11, 4, *laſſeſt* 45, 2. Umlaut des *o* beſeitigen in *ſollen *a* 1, *F* 2, *BCDE* 3 mal, in *wollen Fabcd* 1, *E* 2, *c* 3 mal, in *troſten D* 1, *BC* 2, *EF* 3 mal, **B* in *nachſolger* 4, 9, *ſtoß* (2), *kompt* 16, 10, *Öſterliche* 50, 9, *horte* 62, 7, *BCDE* in *vogel* 28, 2, *BCD* in *thorichten* 41, 16, *B* in *corper* (2), *C* in *hoß* 10, 1, *D* in *geortert* 7, 11, *e* in *voldern* 33, 10. *g* läßt Umlaut des *o* ſtets unbezeichnet. — Umlaut des *u* beſeitigen in *ſtuch* und ſeinen Formen *abcef* 3, *BCDF* 14, *E* 16 mal, in *nuß(lich)* *F* 1, *BCDE* 2 mal, in *ruß* und ſeinen Zuſammenſetzungen *def* 1, *CD* 3, *B* 6, *F* 7, *E* 9 mal, in den Ableitungen von *ſchuld* *BCDE* 3, *F* 4 mal, in *gußden* *EF* 1, *BCD* 2 mal, in *wurden* *c* 1, *abcd* 5, *f* 6, **B* 26 mal, in *judiſch cef* 1, *E* 2 mal, ferner *B* in *ſur* 1, 3, *nur* (2), **B *a* in *juden* (5), **Bab* in *truß* (*druß b*) 36, 2, **B* in *bedunckenn* 9, 2, *geuſt* 38, 5, *junger* (2), *BCDE* in *gußten* 32, 12, *BE* in *ſchuß* (2), *ſchutten* 60, 13, *BF* in *hulffs* 12, 2, *F* in *funde* 46, 14, *erfunden* 62, 3, *ce* in *furdertlich* 38, 12, *e* in *funden* 32, 4, *verſchutten* 33, 14, *hulfflich* 34, 12, *muglich* 35, 10. *g* läßt Umlaut des *u* ſtets unbezeichnet. Umlaut des *uo* beſeitigen *Be* zweimal in *müſſen*, *B* in *(ver)ſücht* (2), *ſüſſen* 8, 12, *gemüt* 17, 1. *g* läßt Umlaut des *uo* ſtets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus iſt weiter zu bemerken:

1. *e* ſtatt *ä* ſehen *CD* ſtets (vereinzelt bleibt *väl*, *gär*, *täme*, *Wäpſte*), *BE *a* in *weren* (2), *nechſten* (1), *BE* in *ungeſer* 20, 1, *geſteet* 41, 13, *F* in *nechſten* (2), *thet* (3), *EF* in *hettet* 46, 7, **a* in *thet* 39, 2; *ä* ſtatt *e* ſehen in *mächtg* *B* 1, *EF* 2 mal, in *thät(e)* *BE* 2, *F* 4 mal, in *nächſten* *B* 1, *F* 3 mal, in *wäre* *B* 2, *E* 4, *F* 30 mal, ferner *B* in *abgeſtält* 30, 17, *E* in *näriſche* 41, 15, *EF* in *ſchäge* 52, 3, *verräter* 54, 6, *F* in *täglich* (2), *brächte* 12, 5, *ungefär* 14, 3, *gäb(en)* (3), *männer* 29, 4, *gedächt* 31, 11, *ſäſen* (2), *ſätg* 60, 17.

2. $o > a$ in *da* (1) *e* (2) *abdefg* (10) *B* (11) *F* (12) *CD* (16) *E*, *wa* (4) *BCD* (6) *E* (8) *F*, *ja* (1) **a* (5) *E* (12) *CD* (13) *F*, *an* (1) *eg* (3) *e*. $a > o$ in *do* (1) *ef* (16) *F*, *gethon* (1) **a* (8) *BCD* (14) *E* (22) *F*, *verjthon* (2) *F* (4) *BCDE*, *gon* (1) *F* (3) *BE* (4) *CD*, *CD* in *hon* 17, 9, *one* 29, 13, *F* in *ir hond* (2).

3. *ai* der Vorlage geben *BCDEFabe* mit *au* wieder, *alles* *ei* mit *ai*, doch lassen *BE* vereinzelt allein, *e* ein, *B* auch einmal, *freiheit*, *einfeltigen*, *eynē*. *BCD* haben auch *main* (*meus*) 31, 8. *deg* scheiden *ai* und *ei* nicht, behalten aber einzelne *ai* in *aher deg*, *vermain*, *aygen eg*, *maynt*, *vermain*, *erzaygt*, *flaysch*, *aynen g*. *Altes i* und *ie* sind in *BCDEF*a* richtig geschieden bis auf regelmäßiges *hy*, *ymmer*, *nymmer* in allen Drucken, vereinzelt *zū vil* 18, 4 in *E*, *liben* 13, 16 in *F*, geschrieben 36, 7, *dieße* (1), wieder (4) in *e*, *spiel* in *d*, *wy*, *dy*, *hy*, *ymandtē*, *liß* in *e*.

4. *Altes uo* geben **Bd* mit *ü* wieder, doch sind sich *Nadlers ü* und *ü*, das für *altes üe* steht, sehr ähnlich und darum in *CDf* oft verwechselt. Selten haben *B ü* in *müß*, *genüg*, *güt*, *gerüffen*, *BEFu* in *zum*, *E* in *zur*, *F* in *proflitiſchem zu* (*zuthun*), je 30 mal haben *BCDE o* in *thon*. *eg* haben *u* für *altes uo*, *e* daneben seltener *ü*, *e* hat *ue*, häufiger *u*. $o > u$ ($ö > ü$) in *mügen* 5, 8 **B*, *fürchten* 55, 5, *abgeſündert* 59, 2 *BCDE*, *funder(lich)* (1) *abefg* (3) *E* (6) *BCD* (8) *d*, *junft* (1) *Be* (2) *abedfg* (3) *E* (4) *F* (7) *CD*, *fummen* (1) *BCD* (2) *Ede*, *jun* (1) *F* (2) *CD*, *genommen* 36, 6 *Dde*, *Antwort* 43, 10 *CD*, *gewunnen* (2) *EF*, *nunnen* (4) *E*, *junen* 33, 8 *d*.

5. *Rundung des Vokals* führen ein in *wör* 19, 6 *B*, *wölch* und *seinen Formen* (3) *B* (10) *E*, *böffer* 24, 3, *wören* 32, 13 *E*; *ir wüßt* (1) *BCDF* (2) *E*, *ſprüchſt* 9, 9 *B*, *gebürt* 41, 12 **B*, *würſt* 29, 8 *CD*, *würt* (3) *E*, *bügen* 7, 10 **B*, *füt(en)* (1) *EF* (2) *BCD*, *ſeünd(en)* (5) *C* (6) *D*, *bezeugende* 2, 6 *E*. *Rundung beseitigen* in *entwechſt* 47, 13 *CD*, *zwischen* (2) **B*; *wellent* 57, 8 *B*, *wetten* 55, 10 *E*; *wyſte* (1) *B* (2) *EF*, *grinden* 23, 1 *BCDE*, *hilffe* (1) *BCD* (2) *EF*, *wirden* (1) *E* (4) *F*, *erwirgt* 24, 8 *EF*, *ſprechen* 2, 8, *ſpir* 4, 1, *verſchitten* (2) *F*; *fieren* (1) *BCD* (2) *E*, *berhemen* 30, 4 *BCDE*, *brieder(lich)* (2) *E* (4) *B*, *heben* (2) *BCD* (5) *E*, *biecher* 57, 14 *B*, *thye* 17, 1, *fiegen* 29, 15, *betrieht(en)* (2), *ghender* 56, 2 *E*, *fraind(e)* (5) *BCD* (6) *E*, *gayſt* 5, 4 *BCDE*.

6. *Unbetontes e* fügen zu **a* 19 bis 25, *B* 91, *C* 92, *D* 93, *E* 89, *F* 97 mal, *beseitigen* **a* 36, *B* 78, *C* 91, *D* 92, *E* 100, *F* 318 mal. Entscheidend sind dabei wesentlich die Bedürfnisse der Zeilenfüllung, z. B. setzen *e* zu in *gelaub(en)* *CD* 2, *BE* 3, *F* 5 mal, in *genug* *F* 2, *BCD* 3, *E* 4 mal, **B* in *beliben* 7, 3, *balbe* (1), *BCDE* in *abe* (2), *BCDF* in *ſragete* (1), *CD* in *bilderen* 30, 17, *F* in *jnen* (2), *herren* (3), *fürnemeſt* 31, 5, in der *Verbalendung* -et *BCDE* 9, *F* 34 mal, *abedf* in *ergeſten* 33, 15, *abedfg* in *menſche* (2), *abedef* in *aher* (2), *abdf* in *herke* 34, 3. *Unbetontes e* beseitigen in *gnüg* *BCD* 6, *E* 7, *F* 9 mal, in *gſagt* *BCDF* 1, *E* 2 mal, in *gholſen* *CD* 1, *B* 2 mal; in *ewr* *F* 1, *E* 2, *BCD* 3 mal, in *gots* *BCDE* 2 mal, in *warn* *BCE* 1 mal; in *gern* *CDE* 4, *BE* 5, *F* 8 mal, in *on* *BCDF* einmal, in *allain* **a* 1, *BCDE* 7, *F* 10 mal, in -ung *CD* 1, *B* 2, *E* 6,

F' 23 mal, in got (Dativ) *abcd f g* 4, *c* 5, *F'* 9 mal, ferner *F'* in gewalt (5), allzeit (2), herß (8), ab (4), bild (13), bald (2), beicht (7), got (Dativ) (9), alt (10), **a* in stelftu 34, 8.

III. Konsonantismus. Zenis führen ein **B* in -bar (2), habt 47, 3, *CDEF* in Sambstag 55, 2, *B* in Bábste 20, 9, *BCD* in beichten 59, 5, *EF* in bringen 7, 2, *F* in embern 37, 3, vierden 4, 13, teügnen 27, 10, ferner in haubt (1) *d g* (3) *F'* (8) *B*, getobte (1) *EF* (2) *BCD*, leyblich (1) *CDE* (2) *B* (3) *F*, blut (1) *EF* (2) *C*, weyder (3) *d*, druß 36, 2 f. Fortis führen ein **B* in plat 23, 3, gepot 25, 5, festlich 51, 11, *BCEFF* in pan 60, 9, *BC* in tritten 3, 5, *BE* in applas 18, 13, pracht 36, 3, prot 48, 14, *B* in prauchen 38, 14, *EFc* in prechen (1), *F'* in geprantten 47, 5, gefüpte (4), tilßen 29, 8, **a* in putter (2), ferner in pringen (2) *E* (6) *BC* (7) *D*, tringen (3) *B* (4) *CDE* (9) *F*, ptut (1) *BE* (2) *F*, verprennen (2) *E* (3) *F*.

IV. Wortformen. nichts > nißs (1) *cf* (2) *ab*, nicht > nit (2) *ceg* (4) *adf* (5) *b* (6) *CD* (7) *B* (8) *E* (31) *F*, nit > nicht (1) *abf* (2) *d* (9) *g* (10) *c* (11) *c* (28) *F* (88) *E* (93) *BCD*, denn > dann (1) *BCD***a* (2) *E* (8) *F*, dann > denn (1) *CDE* (2) *Baceg* (3) *bdf* (8) *F*, wenn > wann (3) *F* (8) *c* (10) *abcd f g*, wann > wenn (1) *abcd f g* (9) *F*, sind > seind (1) *efg* (3) *B* (8) *D* (9) *C* (14) *E* (15) *F*, seind > sind (1) *BF* (2) *E* (9) *d*, seyt > seind (3) *F*, sein > seind (2) **a* (14) *F*, seindt > send (7) *BCD*, sind > sein (1) *D*, findt > seindt (1) *abc*, sein > sind (1) *d*, seindt > sein (1) *d* (3) *e*, -niß > -nuß (2) **a* (6) *E* (7) *CD* (9) *BF*, -nuß > -niß (1) *CDE*, vßf > auff (2) *abcefg* (7) *d* (15) *E* (16) *BCDE*, vß > auß (1) **B*, auß > vß (5) *d*, vor > für (6) *F*, für > vor (1) *F*, ver- > vor- (1) *CD* (2) *B*, vor- > ver- (2) *E*, nu > nun (1) *BCD c d e f g* (2) *Eab* (7) *F*, nün > nu (6) *F* (7) *BCDE*, -ißeit > -igkait (5) *B*, fant > fanet (1) *E* (2) *BCD*, fant > fant (1) *E*.

Zusammenschreibung lösen auf **B* in mahußt du (2), bißt du 28, 8, wilt du 29, 6, zwingßt du 40, 3, hörest du 44, 2, soltest du 60, 1, *BCD* in woltest du 26, 12, *BCDE* in sprichßt du 27, 5, *F* in wayßt duß, *F* in wayßt du es 10, 4, laußt du es 22, 2, werden es 33, 12, Stelleßt du 34, 8, verdammeßt du 36, 1, auff daß 3, 8, von dem 3, 8, in dem 6, 1, zu der 36, 7, wir es 43, 8; ferner in magßt du (1) *BCDE* (2) *F*, haßt du (1) *E* (3) *F*.

9.

25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVt ff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 8^b bis 12^b vgl. oben S. XX, woraus wir die Lesarten hier nachtragen.

457, 1 lustig] multe amenitatis 4 quam fractis uiribus ratio sit, et tota labascatur, cuius contubernij fides impatiens est

458, 2 wech] matrem 21 nihil certi et sensorijs objectum captat 29 thut die augen zu fehlt 32 widersteytende] plus quam ex diametro opposita 34 Alter aries quo uirginis pectus conentitur

459, 1 armen] humili, et nulla re iuxta mundum nobili 4 5 Somnio mihi simile videtur 14 münsin] cognata 21 die größe der gütter fehlt 32 als des geßs] sicut de pecunia prouerbio dicitur

460, 1 feil] deos tuos non colimus, et statuam auream, quam crexisti wölffen bis 2c. fehlt 2 fürsten] mundi tyrannos 8 in ualle umbre mortis 16 Illud nobis magno incitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus 20 fürstündt] praestaret 24 Gotthart] Theosthenes, Germanice Gotthart got stark] Deo fortis, ex 725, id est preualuit, roboratus est, et 28, Deus, composita uoce 35 omnibus epistolarum suarum exordijs illa infuleit

461, 7 Malach. 3. 15/16 Maria latine guttam maris significat composita uoce ex 72 stilla, gutta, et 27 mare 21/22 Paulus 9. in Romanis [so] 28 mulierem proletariam 30 .1. Samuelis 1. 32 Vide historiam fehlt 36/37 ut diem feriatum agam, indicat, aut in precedenßis ferijs à cibo abstineam

462, 6 vertreüwen] desponsio 9 non enim ad promiscuae multitudinis captum facit, quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet 20 Das bis mittag fehlt

10.

6. April 1522

Predigt am Sonntag nach Mitfasten.

(Sonntag Indica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVt ff. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe 'Sonntag nach Mitfasten' in dem einzigen (Münchberger) Drucke dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Lätare als auch Sonntag Indica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Cenci und Lätare als auch den Stg. Lätare selbst bezeichnen kann. In Ostmitteldeutschland scheint nach den Belegen bei Grotefend, Zeitrechnung I (1891), S. 124^b ff. Mitfasten = Lätare, Stg. n. Mitf. = Indica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46 ff. das des Stgs. Indica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11.

13. April 1522

Sermon am Palmtag.

- A „D. Mar. Luth. Sermon am Palmtag Innhaltendt von der zukunfft Christi. Wie man Christum erkenne sol. Auch außlegung was das Ewan-
gelium sey 2c. Wittenberg M. D. XXij. Mit Titelsein-
fassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Stg.,
Kunststadt, Basel N., Dresden, Eisenach (Esterhedy 143), Erlangen (Heiland 104),
Gotha, Halle N., Königsberg N., Leipzig St., München HSt. (2), München N.,
Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Zürich St.

Wur Der Sermon findet sich in „Wie man recht Bund verstandlich ain
menschen zum Christen glauben laffen soll“ Bl. Bij^a bis Biiij^a
(vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450--
2457 (in einer sprachlich-formellen Umformung des Urdrucks); Erlangen¹ 18,
S. 257—261 (nach Walch),² 16, S. 304—308 (nach dem Urdruck A).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen
des Textes von Wur, soweit sie nicht oben S. XXXV in der sprachlichen Charakteri-
stik von Wur zusammengefaßt sind.

12.

17. April 1522

**Das Hauptstück des neuen Testaments
von dem Sakrament beider Gestalt.**

(Gründonnerstag)

Ausgaben.

- A „Das hauptstück des ewygein vnd neuen testaments, von dem hoch-
wirdigenn Sacrament beyder gestalt, fleisch vnd blut Christi, zeichen
vnd zeisag, die er vns hyn den selben gethan hat. Gepredigt am
grünen Dornstag zu Wittemberg durch D. Martinum Luther. [Holz-
schnitt]“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Kunststadt (2), Berlin,
Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie A, doch 3. 4 vñ; zeichen; 3. 5 yn; 3. 7 wittemberg.

Drucker wie A. Neuer Satz. Vorhanden in Breslau N. und Straßburg.

C Titel wie in B, doch 3. 1 Ewigenn; 3. 4 Fleisch; Blut; zeichen;
3. 5 ynn; 3. 6 Geprediget.

Drucker wie AB. Neuer Satz. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

D „Das hauptstück des ewigen vnd neuen Testaments, von dem hoch-
wirdigen Sacrament beyder gestalt, fleisch vnd blut Christi, zeichen
vñ zisag, die er vns hyn den selben gethan hat. zu Wittem- berg
durch D. Martinum Luther. [Holzschnitt]“ Mit Titelsein-
fassung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „a Gedruckt zu
Zwickaw durch Jörg Gastel.“

Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Breslau St. Heyer 178), Dresden,
Gotha, Nürnberg St. Zwickau.

- E' „Das hauptstuck [so] des ewigen vund neuen testaments, von dem
hochwirdigen Sacrament beider ge- stalt, fleisch vñ blüt Christi,
zeichen vnd zusag, die er vns yn den selben ge- than hat. Gepredigt
am grönē Dom- stag zu Witt- temberg || durch || D. Martinum Luther.“
Mit Titeleinsaffung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Gr., in denen 3. 1 des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von
L. Trutebui in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. Heyer 177), Halle II., Riet II.,
Wittenberg L. (2).

- I' „Das hauptstuck des ewigen vnd neuen testa- ments, von dem hoch-
wirdigē Sacramēt baider gestalt fleisch vnd blüt Christi || zeichen
vnd zusag, die er vns in den selben gethon hat. Ge||predigt, von
D. M. Lu ther. zu Wittenberg || am Grünen dom||stag. Im jar. ||
1 5 22.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Rammingen in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2),
München II.

- G „DAS HAVPT- stück des ewigen vnd neu- wen testaments, von dem hoch-
wirdigen Sacrament beyder gestalt fleisch vñ blüt Christi, Zeichen
vund Zusag || die er vns in den selbē gethā hat. Gepredigt vonn
D. Mar- tini. Luther zu Wittenberg || am Grünen donstag || im Jar.
1 5 22. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Strasburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München II.,
Stuttgart.

- H „DAS HAVPT- stück des ewigen vnd neu- wen testaments, von dem hoch
wirdigen Sacrament beyder gestalt fleisch vñ blüt Christi, Zeichen
vund Zusag || die er vns in den selben gethan hat. Gepredigt vō
D. Mar tini Luther zu Wittenberg || am Grünen donstag || Im jar.
M. D. xxiij. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Von demselben Drucker wie G. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Frei-
burg II., Strassburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaff-
hausen Min.-Bibl.

- I „Das Hupstuck [so] des ewigen vnd neuen testaments von dem Hoch-
wirdigen Sa- crament beyder gestalt fleisch vñ blüt Christi, || Zeichen
vnd Zusag die er vns in den selben || gethon hat. Gepredigt von
D. Mar- tini. Luther zu Wittemberg || am Grünen donstag im || Jar
M. D. xxij. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberg Drucker. Vorhanden in der Knaake'schen Stg.

- K „Das Hauptstuck des ewigen || vund neuen testaments von || dem Hoch-
wirdigen Sacra- ment beyder gestalt fleisch vund blüt Christi Zei- || chen
vnd Zusag, die er vns in den selben ge- || than hat. Gepredigt von
D. Marti- ni Luther zu Wittemberg am || Grüne Donerstag, Im

jar M. D. XXij. [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Gr. Abweichungen, z. B. M. Xij^b, 3. 3 v. u. haben die einen eingeeßt, die andern richtig eingesetzt.

Von demselben Drucker wie I. Vorhanden in der Knaatschen Elg. und in Wittenberg v.

L^a „Das Hauptstück des ewigen vñ neuen testaments Von dem hochwirdigenn jaerament beyder gestalt Fleisch vñ blut Christi, Sayche vñ Büssag, die er vns in den selbē gethō hat: gepredigt von D. Marti Luther zu Wit-berg [so] am Gründonrstag Im Jar M D XX ij. [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaatschen Elg., Eisenach (Festerheld 142), Weimar.

L^b Titel wie in *L^a*, doch 3. 6. 7 Wit-tēberg. Im Innern drei geringfügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in *L^a*.

Vorhanden in München HSt.

M „Das ewig vnd new Testament, von dem hochwirdigen Sacrament beyder gestalt, gepredigt durch Doctor Martin Luther.  1 5 2 5. " 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Kling in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

N „¶ Dat houeistucke [so] des ewygen vnde nyen testaments, van dem hochwerdigen Sacramēte beyder gestalt fleesch vnde bloet Christi, teken vñ tofage, de he vns hyn den sulstēten gedaen hefft. Gepredigt to Wittemberch dorch D. Martinū Luther. " Mit Titleinsaffung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruket yn der louelyken Stat Erfurt, hyn der Permenter Gassen, tom Jarweate. M. D. XX ij. "

Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaatschen Elg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen ¹ 22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften“; Bd. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bd. ² 16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: *ABCE* und *F* bis *L*. Die Drucke *DMN* scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gefürzten Titel aus, *D* zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27 f.) und *MN* wegen der Datierung 1525 und 1523, *N* auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß *A—E* keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während *F—L* die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe *Aff*. zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe *Fff*. 3. In letzterer kommen nicht in Betracht *II* und *L* wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14 f.; 70, 19 f. 22, 26;

71, 2. 3. 5f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drucke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die **I** und **K** an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4. 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *II*ff. stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drucke *IIKL* abhängen. 6. Mithin kämen aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *F* oder *G* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* gestossen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *F* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *A*ff. wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. In dieser Gruppe lassen sich *B* und *C* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende Lunder und viel, *C* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschaden. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Drucke *A* und dem Trutebulschen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß $F < E$ und nicht A ; aber der Fehler *leren* 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man *setl A (B) > setl E > setl F*ff. ansieht. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einzige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutebuls, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C* ansetzte. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vortagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C* stammen wegen 70, 11 (seet gegen seyket im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des *a* fehlt *E* in *harlich*; *EGH* schreiben *gesäht* (1), *F* dagegen *gesäht*, *schäntlich*, *järlich*. — *ü* haben *DEFGHKL* in *für*, *DEGIKL* in *künnen*, *DKL* in *fürchten*, *KL* in *schüh*, *DEGH* und z. T. *KL* in *jünd(e)*, *D* in *jünderlich* (1), *DF* in *dürffen*, *DFL* in *müg*, *K* in *jünst*, *GH* in *nütlich*, *F—L* in *künden*, *H* (immer) *I* (2) in *würd(en)*; *ü* *E* in *künnen*, *dürffen*, *EEG* in *fürchten*, *würd*, *EIK* in *müg*, *G* in *schüß*, *K* in *nütlich*. Den Umlaut von altem *uo* bezeichnet *D* mit *ü* in *üben*, mit *u* *DEG—L* in *müssen*, *rüren*, *EG—L* in *üben*, während *F* in diesen Fällen *u* hat. — Der Umlaut des *o* und *ô* wird bezeichnet von *D—L* in *göttlich*, *köppf*, *wöl(en)*, *möcht*; (ge)hören, tröst(lich), nötte, grösser, ertöß, von *D—M* in *höher*, *E—H* in (ver)mögen, *DE* in *können*, *K* und z. T. *E* in *jöll(en)*, *jölt*, *K* in *jölt(i)ch*.

Wechsel von *i > e*: weder *CDF—M*; von *u > o*: mög *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (för-) *CM(H)*; von *o > u*: junder *BFGHM* (immer) *C* (2) (sün-) *D* (1), künnen *BM* (kün-) *EGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in *würdig*, *F* in *würdet*, ungerundeten *F* in *wellen*. — Alten Vokal haben *E* in *siu* (esse), *H* in *hu*;
FHIK zuweilen, *G* immer in *vß*, *F*

zuweilen, *GH* immer in *vff*. *K* schreibt neuwe, *FGH* neüwe. *D* hat einmal *Yah*, *Hayden*, allmählich aber treten die *ai* sonst erst in *F* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches *i* hat *D* in *prister* (2), *H* (1) *G* (2) in *briff*; altes *i* bewahren *D—L* in *geschwigen*; diese durchgehends erst *F—L*; dagegen führt *B* strenger als *A* dieser durch und schreibt immer viel, einmal *geschrießl*. — Altes *uo* erscheint als *u* in *blut*, *thun* in *DEGH*, in *gut* in *D*, *sücht* *DE*, in *zu* in *D* (einmal *zü*, was sonst *L* und in *dargü* *E* hat); als *ü*: *blüt* in *ELL*, *thün*, *güt*, *sücht* in *EL*; dagegen *Blut* bis auf einmal in *CM*, in *K* neben *blutt* (2) und *blüt* (1). — Vokaldoppelung: *meer* (2) in *GKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* *mer* schreibt. — Dehnungs-*h* haben *BCM* in *mehr* (2), *E* in *yhm*, *yhn*; dagegen *ynen* *D*, *inen* *F—L*; *Jesús* schreiben *ELL* (1) *GHK* (2). — Konsonantendoppelung findet sich in *FGH* und *I* (1) bei *nemmen*, in *K* (2) bei *bestettigung*; umgekehrt schreiben *F—I* *bestetig*(e)t, *G—M* *femen*, *III* *geraten*.

Konsonanten. *F—L* haben *steen*, *geen*, *ee*, *IK* daneben auch *sten*, *gen*, wo sich in *A* *stehen* usw. findet, *M* hat nur *stehen* usw. — Wechsel von *Lenis* und *Fortis*: *DI* *Pabisten* (1), *E—ILM* *Vapst*, *EG—L* *gebörn*, *F* *plut*. — *DE—L* schreiben *oder*, *wider*, *E* *widder* 'weber' (2).

Orthographische Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präposition, aber *yn*, *ym*, *yhen* im Pronomen. Sonst wird *y* statt *i* häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige solcher *y*, in *G—K* verschwinden sie. *F—L* schreiben *gieng*(e), *M* immer *ghng*; *I* *ging* (1). — In *ey* und *ei* schwanken *AB*, *sein*(d) aber ist in *B* gewöhnlicher. — *eü* haben *DEGH* in *teüffel*, *F—I* in *eüch*, *FGH* in *neüwe*, *F—IL* in *teüte*, *greülich*. *B* hat *grewlich*. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) *glaube*(n). — *gt* statt *d* schreiben *BFGHM* in *seligtlich*, statt *g* *EFGIKL* in *negtlich*; umgekehrt hat *L* *selickait*. — *zeu* ist in *C* regelmäßiger als in *A*. — *G* schreibt immer, *L* einmal *Gwangelium*.

Vorsilben: *FGH* schreiben *emperen*, *IKL* *enperen*, *F—L* *empfaßen*, *FGH* auch *empfangung*. — Ausfall unbetonter Vokale in Vor-, End- und Mittelsilben findet sich in *D* bei *Sect*, *disputiern*, *F* bei *gschicht*, *gschrißl*, *H* bei *glaub*, *wirät*, *K* bei *setzt*, *geth*, *enpern*, *L* bei *erhät*, in *F—L* bei *sterck*, *EFGIKL* bei *zweyffeln*, *H* *zweyßlen*. *IKL* schreiben *drauß* (1); *GHIL* *welchß*. Das Umgekehrte findet sich gegen *A* in *F—L* bei *sünde*, *EFGIKL* bei *daugelich* (1), *G—L* bei *saget*, (ge)prediget (2), *bestetiget*, *G—M* bei (ge)heiligt (immer); *HM* haben *solches*, *wolte*, *L* *tröste*, *hoffenung*, *macheten*, *M* *stercke* (Zeitwort).

Flexionsformen: *seind*, auch wo in *A* *sind*, steht in *EIKL*, das Umgekehrte in *G* und *z. T. HM*. — *gegeben* steht immer in *IKL*, *gepredigt* in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* *geben*.

Wortformen: den nach einem Komparativ schreibt *B* durchweg; statt *dan* 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen *deü*, für 'enim' aber *G—L* einmal *dan* gegen *A*, einmal = *A*, desgl. *einmal* = *A* für 'quam'; statt *wann* findet sich *wenn* (2) in *G—L*. — *wa* steht in *ELL*; nach statt noch in *D*; damit 'ul' in *IK*, *cyn* *mol* in *K*. — *darmit* haben immer *G—L*. — *nür* (2) *H*. — *nicht* statt *nit* *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13.

18. (u. 19.?) April 1522

**Predigt am Karfreitag (und Ostersonnabend?).
Der Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.**

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pu* (vgl. oben S. XX. XXIII) Bl. *Aij^a* bis *Bij^b* eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Ostersonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri“ (78, 1 ff.) 1523 am Ostersbd. vorm. behandelt, vgl. Bd. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stückes (80, 5 ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Ebd. statthatte. Da die Predigten am Karfreitag und Ostersbd. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri“ hin unsern „Passio“ nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Jahrzahl auch hier beisehen, dagegen spräche.

Außer in *Pu* findet sich „der Passio“ auch in den Sammlungen *XIV* und 27 und zwar steht er in *XIV^a* Bl. *Dij^a*–*IIij^a*; in *XIV^b* Bl. *Kij^b*–*IIij^a*; in 27^{a b} und 27^c Bl. *xrij^a*–*xxvij^a*. Ob *XIV* aus *Pu* schöpften oder beide aus vorlerner Quelle, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplementbd. S. 413–417; dann Leipzig 12, 473–477; Walch 12, 1770–1783; Erlangen ¹ 17, 72–82; ² 16, 309–320.

Wir geben den Text nach *Pu* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV^{a b}* 27^{a b c} zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV^{a b}*: bloßes *a b* und für 27^{a b c}: *c d e*. **a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drucke, **c* die Übereinstimmung von 27^{a b c}.

14.

(27. April 1522)

Sermo de Sancto Antonio

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Drucke — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Meysenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2 ff.). Im deutschen Drucke ist diese Bem. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Vorna gehalten wurden. Seckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Lingke, Reisegesch. S. 134 f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Prettin a. d. Elbe, Nr. Torgau) auf 8. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimodogeniti zusammenfallen konnte. Und wir können bei diesem letzteren Stg., der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reissenbuschs (nicht -bach wie die Drucke haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos fere quadraginta composuit concionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Breften [d. i. Pretlin]. Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concionem (Cl. Ref. 25, Sp. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, offitio nostro (81, 22. 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luthers kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luthers ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Dürfen wir ihn mit den Drucken ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos fere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Zug und Recht bei Quasimodogeniti 1522.

Das falsche Reysenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reissenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Vorwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchswesens mit Schlußanwendung auf die Antoniter. P.

Ausgaben.

A^a „Sermo de sancto Anthonio Heremita || Domini Doctoris Martini Lutheri. in quo omnia sanctorum exem=^{pl}a. que utiliora sunt facillime deprehendes. || * * * || Anno Dñi M. D. XXII. || Wittenberge. || [Holzschnitt] ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Saul anthoni bit got für uns.“ Vorhanden in der Anaaleischen Stg., Dresden, Eisenach (Festefeld 107), Gießen II, Hamburg (v. Sommer 261), Jena, Leipzig II. (unvollst.), München HSt. (2), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

A^b wie A^a, nur Bl. Aij^b Zeile 27 „nulli“ statt „ulti“.

Vorhanden in München II, Zürich St.

B „Ein Sermō am || Sontag Quasimodogeni=^{ti}, nechst hat der ganz Cristenlich D. || M. L. Der Euangelischen war, hait ain erheber zu gefallen. || Herzog Fridrichen vnd || D. Reichsbachs Pre=^{re}ceptors zu Liechtenberg || dise Sermon gelhon, von. S. Anthonien, dan || des selbntags da selbst

firschwehlin was. ¶ Im Jar .M. D. XXij. ¶ [Holzschnitt] ¶ Mit Titelfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glocke. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Knaatschen Blg., Basel, Breslau St. (Heyer 131), Halle H., München HSt. (2), München H., Olmütz, Straßburg, Würzburg H., Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unser^s Sermons Jena lat. H., 565^a—567^a; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Wetch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach A mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24.

27. April bis 4. Mai 1522

Reisepredigten in Vorna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es unrecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so bat er doch schon am 12. April Wenzel Lind, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Vorna (Nr. 15. 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Druckes schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagesmahlzeit“ (Nr. 17. 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvogt“ Hieronymus Miltphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19. 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Seckendorffs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Osterstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Nüßliche Urkunden II, 263f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Vorna, wo er Sonnabend und Sonntag Mis. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23. 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24^a, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezweifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Lingke, Ls. Reisegech. S. 128 ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, Z. 197; Köstlin⁵ I, Anm.¹ zu S. 519.

Von diesen Reispredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24^a) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Vorna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522“ und sind „von dem H. M. Wolfg. Heint. Graun mit vielem Fleiß aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersezt“ von Walsch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.

Die vier Vornaer Predigten nämlich (Nr. 15. 16. 23. 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Gilenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Vorna benachbarte Trudort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse“ hatten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfg. Stöckel in Leipzig (vgl. N. Göhe, Die hochd. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15. 16. 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung.

P.

Drucke der vier Vornaer Predigten.

- A „Vier schone Sermon durch den wirdigen hern Doctorem Martinum Luther, zu Vorn gepredigt Allen frömen Christglaubigen menschen nützlich vnd selig zu wissen Gedruckt zu Gylenburg durch Nicolaum Widemar.“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. (Heyer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München N., Prag N., Weimar.

- B „Drey schone Sermon durch den wirdigē hern Doctorem Martinum Luther, zu Vorn gepredigt Allen frömen Christglaubigen menschen nützlich vnd selig zu wissen. ✠ ✠ ✠ ✠“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Dresden, Halle N., Halle Waisenh., Königsberg N., Leipzig N., Wittenberg L. (2).

- C „Drey schone Sermon durch den wirdigen herren Doctorem Martinum Luther, zu Vorn [so] gepredigt allen frömen Christglaubigen menschen nützlich vnd selig zu wissen. ✠ ✠ ✠ Im jar .MDXXIII Psal. lxiij. Du thust stillen das brünnen der morsung der wesen vnd auffrühr der völker.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., auf der Feste Coburg, in München HSt. (2), München N., Weimar, Wien.

- D^a „Drey schon Sermō gepredigt zu Vorn durch Doctorem Martinum Luther. Alle frommen Christglaubigen menschen nützlich vnd fruchtbar zu wissen. M. D. xxiiij.“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

teer. Am Ende: „Getruckt zu Straßburg, durch Johannem Schwan, im Meyß. Anno M. D. XX iij. ¶“

Vorhanden in der Knaatschen Elg., Gießen H., Weimar, Wien.

D^b wie *D^a*, nur in der ersten Titelzeile „Drey“ statt „Drey“.

Vorhanden in der Knaatschen Elg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St., Winterthur, Wittenberg V.

Die zuerst (s. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Vornaer Predigten haben die drei Sonntagspredigten (Nr. 15. 16. 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamtausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung gebracht, erst Enders hat in Erlangen ² 16, 320—337 Nr. 15. 16. 24 nach dem Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in ² 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß die Predigten Nr. 15. 16. 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuausgabe von Walch trotz der in der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Überlieferung der Vornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchenpostillentext von Nr. 15. 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen ² 11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen ² 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen ² 12, 17—27. ¶

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei, läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen *A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9. 97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch geglätteter, das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nachdrucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon“ in „Drey Sermon“ erklärt sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti (Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB* wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus *B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler 87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag, beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Lücken in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13. 94, 4. 98, 24. 116, 7f. 121, 8. 122, 10f. 123, 30f. An zahlreichen Stellen stimmen ferner *ABC* bzw. *BC* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

113, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber fast ebensowenig ist *C* als Vorlage für *D* denkbar, mindestens nicht als alleinige: die Übereinstimmungen sind durch den oberdeutschen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterschiede im Wortlaut überwiegen, 3. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo $D = AB$). 113, 1. 114, 19. 119, 8 ($D = AB$). 120, 25 (desgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 ($D = AB$). Auf keinen Fall kann *D* nur *C* benutzt haben, wie die größere Lücke in *C* 123, 33 und auch der allein in *C* befindliche Zusatz 124, 14 dartun. Dazu kommen mehrfache Zusätze, die *D* allein aufweist: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß *D* gleich *C* selbständig auf *B* beruht, den Text aber sehr frei behandelt hat.

Wir folgen *A* und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke *BCD*, soweit sie nicht in folgender Übersicht zusammengefaßt sind.

Den in *A* mit *e* bezeichneten Umlaut des *a* schreibt *C* *ä* in thätte (3. *z.* auch = tat), ich schäm, lāmlin, vnderthānig, jālig, stāts, nächste, jāmerlich; *ä* 1mal auch in stāt (= steht); *CD* in Dfficiāl (Plur.), *D* in mārterer, schālā, gnādīg, jārlich. — Den in *A* fehlenden Umlaut des *u* haben **B* in gründlich, Fürst, nūh(e) (in *C* 3. *z.* nicht), küssen (*C* wie vorher), *BD* in jūnger (a. andern *D.* in *A* und nicht in *D*), würde (Konj.), gūlden, *B* in jūden, *CD* in für (wo *B* vereinzelt *ue* schreibt), erfüllen, übel, sünd und Ableitungen, *D* in über- (neben *uber C*). Umgekehrt fehlt in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung in *B* in funnen, in *C* in wurd- (Konj.), nūglich (oft), in *CD* in Juden. — Den Umlaut des *uo* haben **B* in brūder, rūffunge, mūssen, *CD* in fūß(e), ūben, -ung, jūß, jūren (*B* *ue*), *D* in fūlen, mūst; *C* zuweilen im Indie. mūß. — In *A* fehlenden Umlaut des *o* schreiben *CD* in wōlff (zuweilen *B*), wōlt, **B* in gehōrt, *D* in fōrchten (zuw. *BC*) und Bischōff; er fehlt hingegen in öffentlich *D*. — Altes *u* ist gegen *o* (*A*) erhalten in **B* bei kumbstu, in *CD* bei kum, -en (3. *z.* auch nur in *BD* oder *D*), in *D* bei kumpt (neben kompt), in *C(D)* bei frum, fun (fūn *D*), in *C* bei frūmen, antwort, nunne, in *D* bei sunder; umgelautet in *C* bei frūmkait (*D* -u-), fürchten (meist), mūgen, in *CD* bei kūnig, in **B* bei kūnnen (*C* künden). Umgekehrt hat *B* gegen *ACD* *ō* in Mōn(i)ch. — Für wider (noch) tritt *CD* weder ein. — hūlfte $AB > hilffe C$, hilff neben hūlf *D*, ungerundeten Vokal hat *D* in wirāt, *C* in reymen. Das Umgekehrte ist der Fall in *C* bei wōlch, öttern, erwōlung, gewōlde, dreū-, wūrst, wūrt (so auch in *D*). — Das alte *î* hat *D* in vielen Fällen eingeseht: glich (neben gleich), angryssen, schyn, verzwyfeln, min (aber sein), syn (Inf.), sy, flyffigen, jnreyssen (!), syren, gewicht, bescribt, die wil, bliben, fry, lyden (neben leyden); sonst ist der Diphthong durchgeführt; für krigt *A* hat *C* kriegt. — Ähnlich verhält es sich mit altem *û*: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben eüß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes *iu* ist erhalten in fründ. Der neue Diphthong *eu* wird in *C* und besonders *D* *eü* geschrieben. — Altes *ei* erscheint in *C* meist als *ai*, *ay*, daneben oft *ei*. Der Diphthong *û* findet sich in *CD* bei jūchen, verflūcht, mūß, būch, rū(g)en, genūg, demūt, mutter; zū (in *D* auch nur zu); thūn (*B* immer, *C* zuweilen thūn). — Der alte Diphthong ist gegen *A* hergestellt in spiegel *C(D)*. — Altes *uw*, *ouw*, *iuw* (wofür *aw*, *ew A*) erscheint als *auw*:

gebaut, getrauen *C* (3. *z.*) *D*; schauweten (neben aw), -frauen, freuwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen *e*: gehen, stehen, stehet *A* > geen, steen, steet (*C* auch einmal stät), *CD*, geschehen *A* > gescheen *B*. — *D* hat *ee* statt *e* in heer, seele, leer (doctrina), ewig, meer, (un)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -treter *A* > -treter **B* u. umgekehrt; gebot *A* > gebott *B* u. umgef.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgef. > vatter stets *D*. *D* schreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechsel: geliden *A* > gelitten *CD*.

Fortis findet sich gegen *A* in *BC* bei pawen; in *B* bei puchen; umgekehrt Lenis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* 3. *z.*) bei vnder.

Abfall und Ausfall eines unbetonten *e* in End- bezw. Vor- und Mittelsilben ist überaus häufig in *D*: erst, süß, hend, weiß, lang, Ronn, zu nicht, gesek (vereinzelte auch in *C*), plat, frid, hell, hab, leer, Bischoß, ordenung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hört, trag, zu gütt, heütig, herrschend, wüttend, sagend, schlang, wird (dignitas), erfül, werß, geplerr, sößsch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyd, seel, fenn; — fäßt, zappeln, eynß, meinß, seinß, feins, geselt, gebenedeyt, gereicht, regiern; — gwalt, gsek, hundts, gezemptt; in *C*: send, ich marckt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubst, vermaledeyt, dyentt, versert, schawten, arms, gsellet, andre; in *B*: widerstehn, geht, gweißt; in *BC*: wetchs; in *CD*: herr, lieb, hilff, trost, allein, mein, sein, werd, böß, — neygun, glaub, gü (Plur.), from, gieng, hirt, weltlich, verwirß, bild, geb; in *BD*: worbeln; in **B*: gepredigt, sagt. — Gegen *A* steht *-e* in *B*: alleine, stehet; in **B*: schidet; in *BC*: gemeine, geseke, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, seine, ewerent, prediget, lebet, er saget, gepawet, gekreuziget, hweyßten; in *CD*: narren, gotes, liebet; in *D*: ordenung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Münich, Münch *ABC* > Münch *D*.

Die Vorsilbe vor- (*A*) erscheint in *CD* stets als ver-.

A schreibt öfter dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörtchen es, du angelehnt, **B* dagegen hat da es; *CD*: müßt du, haytigste (heiligst) du, solt du, was du; *C*: würßt du, kumpst du; *D*: sindest du es, würdt es, wirt es, erfüllet es, wann es, muß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubst du es, wir es.

Wortbildungssilben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ayt) *C*; -igkeit > -ideit *BC* (zuweilen); geistlichkeit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit **B* (mehrfach), umgekehrt nit *A* > nicht *C* teilweise u. *D*, nichts *A* > nichts *B* (oft); *C* (zuweilen); nu schreibt *B* meist, *C* zum Teil; für statt vor haben *CD* fast immer, sind statt seind öfters. *B* schreibt jht, yht, *C* heß, heht, *D* ich, heht; *B* jhlich, jek-, *C* hed-, het-, et-, *D* heß-, jek-, yeg-, et-. oder > ader (meist) *B*. — do wo > da wa (meist) *C*. — an (ane) > on *C*; *D* (meist). *BD* schreiben stets abgot, abgötteren statt abtg-. Statt genu(n)g(sam) steht in *CD* regelmäßig g(e)-

nüg(sam). Für geseß hat *C* meist geseß. Statt than (Part. Prät.), thun (3. Pers. u. Inf.) steht in *C* thon(n), für den Inf. auch einigemal thün. — Statt wenn hat *D* wann, statt so (tam, ut, sic) also.

25.

18. Mai 1522

Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Rein Einzeldruck dieser Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten sein muß, trägt die Jahrzahl 1522, sie gehört trotzdem in dieses Jahr, weil sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten“ aufgenommen ist. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Unf. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium V. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unserm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584 f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Herbst gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn diese Datierung sicher, so müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Herbst gehalten sein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg“ im Titel der Drucke nicht ausschlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

Ausgaben.

A „Ein Sermon von der || sünd, Gerechtigkeit vnnnd vr=||tail. Johannis. am. 16. || Geprediget durch || D. M. L. zu || Wittenberg. ||“ Darunter ein Blattstück. Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Augsburg, Baste Coburg, Göttingen, Halle II., Innsbruck, München HSt. (2), München II., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Wien, Zürich St.

B^a „Ein sermō. || vonn der sund || Gererchtig(heit [so]) || vnd vrtail ge=|| prediget durch || D. M. L. || zu wittenberg || Johan: Am 16. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnbergischer Druck. Vorhanden in Schaffenburg, Augsburg, Baste Coburg, Dresden, Königsberg II., München II., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

B^b wie *B^a*, nur Bl. II 3^b Zeile 1 „stritten“ statt „streiten“.

Vorhanden in München HSt.

B^c wie *B^b*, nur Bl. II 4^a Zeile 2 „wenn“ statt „ayenn“.

Vorhanden in der Auaateschen Slg., Berlin, Halle II., Nürnberg St.

C „Eyn Sermon || von der sündt, gerech=|| tigkeit vñ vrtail, ge=|| predigt durch Doctor Martinū || Luthher. || Johannis .xvi. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Auaateschen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münster, München HSt., München II., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

D „Gynn Sermon von der sund, ge=rechtigkeit vnd || vrteyl, gepre||digt durch || Doctor || Martinum || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünewald in Wittenberg. Vorhanden in der Knaak'schen Stg., Jena, Gießen.

E „Ein Sermon von der sund: Gerech||tigkeit vnd vrteyl. Johannis || am .xvj. Geprediget || durch || D. M. Lut. zu || Wittenberg. || M. D. XXij. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelseite mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

F „Ein Sermon [so] Auff || den sonntag Cäta||te gepredigt durch || D. M. Luther || zu Wittenberg ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt in Breslaw Durch Caspar Libijch. ||“

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (doch 3. 2 des Titels „Cäta“, 3. 5 Wittenberg), Weimar.

XII. XXVII. I. Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. F 1^a bis 4^a und F 2^a bis G 1^a, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. g 4^b bis h 3^b, in den „Fünf schöner Sermon“ Bl. a 2^a bis a 4^b.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Gisleben, 1 Bl. 103^b–105^a, Altenburg 2, 133–135, Leipzig 12, 489–491, Walch 12 Sp. 1826–1833, Erlangen 1 17, 114–119, 2 16, 338–344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überliefert in den Einzeldrucken *ABCDE*. Davon ist *D* Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschriefft, 131, 15 haltet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 haltet hat *D* mit *ABC* gemein, in Nürnberg gilt hest (bei Sachs z. B. im Reim auf außewelt, zu felle, stelt), so daß *BC* die Form aus dem Augsburger Druck *A* übernommen haben werden. Auch die Behandlung der *ei* und *ai* spricht dafür, daß *A* Vorlage von *B* ist, nicht umgekehrt. *A* scheidet alles *ei* und *i* als *ai* und *ei* bis auf fünf *ei* in fein, gerechtigkait, einer, allein. *B* scheidet meist nicht, hat jedoch 21 *ai* in gerechtigkait, oberkait, barmherzigkait, widerwerfigkaiten, vrlait, zaiget, allain, und zwar stets an Stellen, wo auch *A* *ai* hat. *BCD* haben 126, 3 vnd so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen *A* gemein, *CD* entfernen sich mit 124, 15 Auff das Ewangellion Johannis .xvj., 124, 20 wir die drey weiter von *A* als *B*, *D* steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen *B* und *C*, *E* stimmt durchaus gegen *BCD* zu *A*, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist *A* Vorlage von *B* und *E*, *B* von *C*, *C* von *D*.

Die zweite Fassung ist überliefert in dem Einzeldruck *F* und den Sammlungen *XII, XXVII, I*. *XIV* haben mit 126, 21 hat, 132, 33 lebē, 133, 9 vñ, 12 stehen Verderbnisse, aus denen *F* seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. *I* folgen mit 131, 17 der ding *XIV* gegen *F*, *XXVII* sind neue Ausgabe von *XII*. Demnach ist für die zweite Fassung *F* zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständig Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebenjowenig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachschriften von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. *A* wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachschrift beruhen, wie Hammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Unebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. *F* führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das jr altag hören seht hier. Somit könnte vielleicht *F* eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darbieten. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von *F*, Caspar Zibisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schriften D. Mart. Luth.“ 1528 33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach *A*, unten nach *F* und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende Übersicht darüber berichtet.

Umlaut. ä wird beseitigt von *BCD* in erstlert, verflert, von *B* in vbelthater, von *CD* in übelthetter, von *E* in übeltheter. Umlaut bezeichnet *B* in frümkeyt 127, 1, *CDE* in eußerlich, nüh, würden, *CD* in seht (2), dört, versünnet, vereinzelt in söllich, sölicher, *E* in stücklin, zeägnüß. Umlaut beseitigen *BCDE* in oberkait, *BCD* in vber, oberleng, vberiger, verschlucket, hinfurt, *B* in wollen und seinen Formen, zugehort (2), toten, Munch, Turck, ersulkt (2), Fürst, *BD* auch in fund, fundt, funde(n), fundlich, für, furnemlich.

Vocalismus. 1. Statt wa in *A* haben *BCD* stets, *E* siebenmal wo, *B* auch noch statt nach. Von den 19 da in *A* ändert *B* acht, *CD* eins in do.

2. ü wird in *BCD* zu u, ei zu en, ausgenommen suecht 127, 15, guetten 128, 7, gút 131, 15 in *B*. *E* führt ü ein in sun (2), züm (8), zür (2), nün (7), nur (1).

3. Über ai und ei in *AB* s. v. *C* scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, gehst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). *DE* scheiden nicht.

4. o statt u hat *B* je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgekehrt funder 125, 16. *CD* haben u in frumm, kummen, genummen, funder, *E* je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechs- mal in funder.

5. Unbetontes e beseitigt *B* in weht weisn, *CD* in gnug, gleiche, welchß, *D* in fund, guug, *E* in glauben (5), vnglauben, gleyche, Creüßß, sünd (4), gefeh, jn, mein sünd, das seyn, ich glaub, seyn glaub. e führen *BCD* ein in straffet, todesß, sünde, funde, mache, keine werck, *CD* in versünnet, were, hette, *B* in gelaub, glauben, vngelaub.

6. Unbetontes i beseitigt *B* einmal in solch, *D* in Munch, sölicher, *E* in solchß. *CD* führen i ein in sollich, söllich, sollicher, Múnich.

Konsonantismus. *h* führt *B* ein in gehe(t) (4), ehr, eher (honos), *D* öfter im Pronomen: ehr, yhue, yhnen, yhr, yhrs. — Fortis hat *B* in gepott 130, 11, *BCD* in vutter (unter) 132, 4. dd hat *D* in widderumb, widderfaren.

Formen. Nun statt nu haben *BCD* zweimal, findt statt seind *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt dran, *E* sie statt sy (12), vff statt auff (7). *BCD* schreiben zusammen soltu, mustu (2), hastu, *CD* trennen umb des, zu dem (2).

26.

Sermon am Auffahrtstage.

29. Mai 1522

Ausgaben.

A^a „Ein Sermon am Auffarttag || das Euangelium Marci am || letzten. Als die aylß || zu tisch saßen. 1c || Geprediget durch D. M. L. || Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A lii“ bezeichnet. Nach der Titleinfassung (v. Dommer Nord. 123) Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

A^b wie *A^a*, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

A^c wie *A^a*, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zu tisch || saßen. 1c || [Holzschnitt] ||“

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Dessau, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wernigerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A^b* und *A^c* stellt den auferstehenden Christus dar.

B^a „Ein. Sermon. || Marci vltimo von der || Auffert Christi geprediget. W. D. M || L. 3. W. Hat in jm begriffen, die || Warhait zu predigen M. M D. XXII. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A^b* und *A^c*, danach Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin (2), München N., Olmütz, Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B^b wie *B^a*, nur Zeile 3 des Titels „Auffart“.

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Oesterheld 144), Halle N., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

XIV. XXVII. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. D 1^a bis F 1^a und D 1^b bis F 2^a, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. i 3^b bis I 3^a.

Cq In den „Conciunculae quaedam“ steht der Sermon Bl. 69^b bis 78^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Gisleben, Ergänzungsband 1, Bl. 133^a—137^b; Altenburg 8, Bl. 905^b—911^a; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen¹ 12, 169—184; ² 12, 184—202¹).

Weder stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (s. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Verbesserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Kamminger, nachdem *A* vergiffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — *XIV* folgen *A*, *XXVII* folgen *XIV*, *Cq* *XXVII*. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offensbare Verderbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22/24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13 14 von tau auf tauße, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnuß, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusehen, 138, 10 mißverstcht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt á steht in selig (2), wellt 134, 12, gefeelt, gefelt 135, 19. 21, nem 142, 20, nemlych, Veter, umgekehrt einmal fálig.

2. Umlaut haben erkentnuß, hölt, helt, gefeh, werlich, wölt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erkandt, getaufft, wolt 146, 25.

3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).

4. Gerundeten Vokal haben heütig, fördt, verhörtet, hölt, wöllen (5), hölle (2), stölle(n), böste (2), rösch, strúmen, ungerundeten (ver)wirft (3), würden, gewelt.

5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > ainen, als > alles, eüren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch geleych, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhört, sehtmal, doch auch gschwinde, gwesen, g sagt, jnen > in, die ewig gerechtigkait; genad > gnade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.

6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, dardurch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichß, solliche neben solchß,

¹) Die beiden in der Erlanger Ausgabe² 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Hnf. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnachträgen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandt > niemant (3), ston > steen (2), gon > geen (1), können > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, müssen, seyn, faren, schütten; sehet, secht, habet, geet, pre- dyget, höret, jr seind > seht, sehent (Imp.) > secht. Part. Pract.: geglaubt > glaubt, gelaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird zûm, zûr (2), fürß, jm (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

27.

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi)

1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Exaudi, den *F XII* 27 auch angeben.

Ausgaben.

A „Ein Sermon von der tröstung des hailigen geist in der versol- gung, über das Euangelion Cum venerit paracletus. Johan. xv. D. Mar. Luther. Anno D. M. XXij. [Holzschnitt.]“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Nädler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München II., Stuttgart, Weimar.

B^a „Eyn Sermon Von der trostung des heyligengeist yn der versol- gung. über das Euan- gelion Cum vene- rit paracletus. Johan. xv. D. Mar. Luther. Anno D. M. xxij.“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle II, Olmütz, Weimar, Wittenberg L.

B^b wie B^a, nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xxij.“

Vorhanden in Berlin.

C „Ein Sermon Von der trostung des heyligen geistes yn der ver- folgung, über das Euan- gelion Cum vene- rit paracletus. Johan. xv. D. Mar. Luther. Anno M D rr ij. “ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt, Martinstift, Halle II., Leipzig II., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Ein Sermon von der trostung des heyligengeists yn || verfolgung. über das Euangelion Wann der heylige geist der troster kompt. Johan. xv. D. Mar. Luth. Anno M D. XXij. [Holzschnitt]“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel, Bistum Coburg, Dresden, Eisenach (Vestertsheld 139), Hamburg (v. Sommer 311), Königsberg II., München H. St., Nürnberg St., Weimar, Wien, Zürich St.

E „Eyn Sermō am || sonstage noch der || hymelfart Christi. || Geprediget durch || D. M. Luther || Zu Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Breslaw. durch || Gaspar Zybiſch. Im iar || tauſent fünffhundert || vñ dreinzwenzig. || Gott ſey lob ||“ Darunter vier kleine Blattſtücke.

Vorhanden in der Knaaſeſchen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Darmſtadt, Königsberg II., München II., Weimar, Wolfenbüttel.

F „Min ſermō. || Am Sontag, nach || der auffart des herren Jeſu || das Euangelium [ſo] Joha. || am .xv. Wān da kōm̄ en wirt der trōſter || den ich ſenden || wirt. .x. || Geprediget Durch .D. M. L. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Tommer Vord. 152) Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaaſeſchen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle II., München II., Wien, Zwickau.

G „Eynn Sermō || Von d' trōſtung des heyligē geh=||ſtes, in d' verſol=||gung, über das Euangelion. || Johannis am xv. Wenn aber || der trōſter kōmen wirt, || wilchen ich euch ſen=||den werdt vom || vatter. || Martinus Luther || Anno M DXXV. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

Wmr. XIV. 27. Der Sermō ſteht in der Sammlung „Wie man recht und verſtändlich einen Menſchen zum Chriſtenglauben taufen ſoll“ Bl. A 2^b biß B 1^b; in der erſten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. A 2^a biß B 1^b, in der zweiten Ausgabe dieſer Sammlung Bl. A 2^a biß B 2^a; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xliij^b biß xlvij^b.

Cq. Der Sermō ſteht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ Bl. 78^b biß 83^b.

Die Predigt wurde in die Kirchenpoſtillē aufgenommen.

In den Gesamtausgaben ſteht der Sermō: Gisleben, Ergänzungsb. 1 Bl. 130^b—132^b; Altenburg 8, 903^a—905^a; als Beſtandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen ¹12, 222—231; ²12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältniſſes der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für XIV und 27, die meiſt zu *F* ſtimmen, aber deſſen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck *E*. Weiter müßte der Augſburger Druck *F* dem Breslauer *E*, dieſer dem Augſburger *A* folgen. Wahrſcheinlicher iſt die Annahme, die gemeinſchaftliche Vorlage von *EF* XIV, etwa ein Nürnberger Druck X, ſei verloren. *C* iſt zweite Auflage, *D* treuer Abdruck von *B*, *G* Abdruck von *C*, *Wmr* Abdruck von *D*, 27 neue Ausgabe von XIV, *Cq* folgen 27. X bietet elf Bibeliſitate, die bei *AB* lateiniſch erſcheinen, in deutſcher Sprache, hat dreimal geſchriſt, zweimal empfinden für ſchriſt, ſülen in *AB* und erſetzt 148, 23 ſchmachait, 153, 15 ſchleuſt, 154, 5 ſchwulſt durch ſchmach, beſchleuſt, geſchwulſt. In allen Punkten ſind *AB* urſprünglicher. Die Ab-

weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 fünften, 153, 25 zwayerlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Udruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Gröningenberg 1525 mit seinem Udruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. *ā* statt *e* wird von *F* eingeführt in schmalichsten, schächer, sächst, hāß, feindtsälige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalck, *G* in ich gleube (2), *D* in hönlichstē, wölle, *DG* in tröstlich, *E* in gepenherseget, genent, geschenck, gleuben, heubtschalck, hönlichstē, stößt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würd (Konj.), künde, *F* in genent, geschenck, tödtet, wöll, entpörung, stößt, künden, *FG* in mütig, *G* in gleub(en) (3), bößheit 154, 12, gülden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei *o* und *u*, in *D* bei horn, entporung (2), kunde, zukunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynsurt, fursten, in *E* bei gehört (2), horen (2), sund, zukunfftigen, müssen (5), in *F* bei bekantnuß, laßt, saldt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hinsurt, in *G* bei todten, getodt, troster, blode, blodigkeit, hochste, iulen (2), surt, hurnen, angekündt, schutzen, rußt, Turck(en) (3), gerucht, müssen.

Vocalismus. 1. *o* statt *a* hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, *a* statt *o* *BCG* einmal in ane, *D* stellt *a* fünfmal her in darnumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes *ā* zu *o* außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird *ā* vor Nasal zu *o*. *G* führt in da siebenmal *o*, einmal *a*, in wo dreimal *u* ein.

2. *u* der Vorlage wird in *BCG* zu *u* (doch mut 150, 11 *G*), *ü* zu *o* in monch (2), konnen (2), sonde (3), konten, dorffen, mogen, hornen. *D* hat sonde(n), zornen, doch dörfen, mögen. *o* statt *u* haben *BCG* in from, fromickeyt (fromkeit *G*), son (6), konthen (könten *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der *u*-Laute verwirrt: *u* steht bisweilen wie bei *A* in zū(r), muß, güt, gnüg, wird öfter entfernt in zur, muß, gut, zū, muß, gnüg, thū, mütig, müß, thon, eingeführt in mūch, rüst (parat), gerucht, müssen, rürt, nū; *ü* wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hūy; *o* statt *u* steht in son (6), *u* statt *o* in wurget. In *E* bezeichnet *ü* außer viermal in sūn altes *ü*, üe; *o* erscheint statt *u* in kompt (2), sonder (2), konden, statt *ü* in dorffen. *F* führt *o* statt *u* ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt *o* in fürcht, frümkait, kumpt. *G* entfernt *ü* in dorffen, können, fōnde (2), fōndten, konnen, sonde, mögen.

3. *ai* und *ei* wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebenzehn falsche *ei* in allein, gemein, meynen, meinung, klein, heyland, geschieden, geist, warheit, zwayerley, weychten, hehßt.

4. *ie* wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in dy, (vor)dynst, priesterthumb, igunt, liebe, von *DEG* in geschriben, von

D in hing, igund (2). *ie* statt *i* führen ein *BCDEG* in liegen, sie (39), *BC* in geschrieben, *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet *i* und *ie* richtig, einzige Ausnahme *ih*. Unbetontes *i* führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes *e* beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, jarn, *C* auch in ich gleub. *BC* fügen *e* zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, hochste, todes. *D* beseitigt *e* in orn, gotz, jarn, das ganz volck, führt es ein in sehest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Eg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird *e* ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige gleub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gotz ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt *e* in orn, jarn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, hwehen, sewer, todes, werde, erde, funde, alleine 154, 16, sone, die ganze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsonantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Vabst, vorhaldet, gewis, *B* hat Lenis auch in mus, *BCG* Fortis in vertorben, vortorben, *BC* in ef, waf, daf, def, nichtz u. ö. *C* beseitigt einige *h* in gewis, nichts, also, führt *h* ein in gezeugniß. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertruckt, *E* in legen, vertorben, solde > solt, pein (os), *F* in verthettiget, vndertruckt, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breyß, brennen, gebankerfegt, haubtschalck, kunden, *E* in heubtschalck, künden, *F* in künden, dapffer, *G* in genand (2), wird, seid (2).

h wird von *BC* entfernt in gecheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehe(t), ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, außgehen, gehe(t), ihm (4), rhümet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehn.

Stehende Formen: *BC* haben statt oder, wo, sol: ader (2), adder (3), wn (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), adder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe ver- ändern *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elfmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nus. Auff wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu uff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für können *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* nit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichts. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennoch in *DE*, dennoch in *F*, selbst in *EF*, für in *E*, für in *F*, darvon, darbey, dadurch in *EF*.

Dieser Sermon ist in den Einzeldrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingsttag 1523 eine andere Predigt (Ausg. Ausg. Bd. 11, 111 ff. = 12, 566 ff.) durch Hörer und datierte Drucke über-

liefert ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5 ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

Ausgaben.

A „Ein Sermon Am pfingstag. dz euāgelium. Joa. xiiij. wer mich || liebt, || der wirt meyne || wort halten. || a Gepredigt Durch Doctor || Martin Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Stg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Desterfeld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München N., Rostock, Weimar, Wien.

B „Eyn Sermon Am pfingstag. das euangelium. Joā. xiiij. Wer mich liebt, || der wirt meyne wort haltenn. || Gepredigt Durch Doctor || Martin Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titleinfassung (v. Dommer Bord. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

XIV. 27. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. B 2^a bis B 4^b und B 2^a bis C 1^a, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xlvij^b bis l^b.

Cy In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 84^a bis 87^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Gisleben, Ergänzungsabb. 1, Bl. 137^b–138^b; Altenburg 8, 911^a–912^b; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688–694; Walch 11, Sp. 1390–1405; Erlangen, Deutsche Schriften¹ 12, 256–266; ² 12, 282–294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, flaysch, p in gepot, die Formen haltet statt hält, erkantnuß neben erkentnuß, diemütig statt demütig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 23 eynem, 158, 1 verschenck, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, versenck, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von *XIV*, *XIV*^a von 27, 27 von *Cy*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenhaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in ersfullung, ersulle, fulen (3), munnich, funde, fund (3), fundt (potestis), Fursten, fur, wurck, furcht, furchten; u statt ü hat *B* in versucht, thun (5), eu statt eü in leut, freuntlich, teuffel (3), euch (7); *A* hat einige ü statt u, *B* einige u statt ü. *B* beseitigt ai außer in kainer 142, 6, flaysch 143, 8. Unbetontes e beseitigt *B* in solln 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geschicht, gesah, angesicht, ungenaden. sz wird in auß, muß vereinfacht, h im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnuß.

29.

Predigt am Pfingstmontag.

9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten“ aufgenommen ist.

Ausgaben.

- A** „Ein sermō. || zu Wittenberg || geprediget von || D. M. L. || In was mittel
allein: die selig- seyt zuerlāgen || sey. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: ♣.

Nürnberg. Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle II., Leipzig II., München HSt., München II., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

- B** „Min. Sermon. || Am Pfingstmontag || das Euangelium. Ioan. iij. || Also
hat got die welt lieb || gehabt. xc. || Geprediget Durch Doctor || Martin
Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle II., Leipzig II., München HSt. (2), München II., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwickau.

- C^a** „Min Sermon || Am Pfingstmontag || [so] || das Euangelium Ioan. iij. || Also
hat got die welt lieb gehabt. xc. || Geprediget Durch Doctor || Martin
Luther. || Wittenberg ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart,
letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titeleinfassung (v. Tommer Vord. 120) Druck von Jörg Radler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Erlangen (Heiland 107), München HSt., München II., Schaffhausen St.

- C^b** wie C^a, nur Zeile 2 des Titels: „Pfingstmontag“, Zeile 3: „das“.

Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Erlangen (Heiland 108), München HSt., Weimar.

- D** „Min Sermon zu || Wittenberg gepre- || diget von || D. M. L. || In was mittel
allain, die || Seligkeit zuer- || langen sey. || ♣ ||“ Mit Titeleinfassung.
6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Basel, Berlin, Breslau II., Bielefeld, Coburg, Eßlingen Pfarrbibl., München HSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

- E** „Gyn Sermon || zu Wittenberg gepre- || diget durch Doctor || Martinū
Luther. || In was mittel allain die || seligkeit zu erlangen sey. ||“ Mit
Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Tommer Vord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

- F** „Gynn Sermon zu || Wittenberg geprediget durch || Doctor Martinū
Luther. || In was mittel allein die seligkeit || zu erlangen sey. ||“ Mit
Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Tommer Vord. 130 B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Halle II.

G „Gyn Sermon, hu was mittel allein || die seligkeit zu erlangen sey. Ge- || prediget durch Doctor || Martinū Luther || zu || Wittenberg. || M D XXij ||“
Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle u., Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. B 4^b bis D 1^a, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1^a bis D 1^b, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. I^b bis I v^a.

Cy. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 96^a bis 101^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtausgaben: Leipzig 13, 716—719; Walch 11, Sp. 1462—1473; Erlangen ¹ 12, 312—321; ² 12, 338—349.

Von den Einzeldrucken stehen sich *A* und *D* sehr nahe. Mit 162, 27 wü; 165, 22 straufen; 167, 16 reinen hat *A* das Richtige, das aus *D* nicht zu entnehmen war, also ist *A* Vorlage von *D*. Den Texten *BC XIV* 27 *Cy* fehlt die zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abdrücken von dem ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich *EFG* durchweg, *D* mit 167, 15/16 einem ort weiter als *A* von *BC XIV* 27. *BC* entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hopffensedlen weiter von *A* als *XIV*, *C* entfernt sich mit 160, 23 nicht nit weiter von *XIV* als *B*. *XIV* folgen demnach *A*, *B* entnimmt die Predigt aus *XIVa*, *C* aus *B*, 27 sind neue Ausgabe von *XIV*, *Cy* Übersetzung von 27. — *EFG* stimmen mit 165, 22 strauffen zu *A* gegen *BCD XIV* 27, *A* steht mit 164, 8 Gsaie .24. und 164, 15 obemelt dem ursprünglichen Gsaie .42. und abemalt näher als *EF* mit Gsaie .xriiij. und obbemelt, *G* mit Gsa. xriiij. und obgemelt. Mit 162, 13 geschickt entfernen sich *FG* weiter von *A* als *E*, mit 160, 21 er alleyn *G* weiter von *E* als *F*. Demnach ist *E* Abdruck von *A*, *F* von *E*, *G* von *F*. *A* ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzeldrucke und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung davon Rechenschaft gibt.

E Sprachlich bieten die sieben Einzeldrucke der Predigt ein sehr buntes Bild, z. B. hat *A* das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als Munich. *B* hat beidemale münch, *C* münch und münch, *D* Münch, *E* münich, *F* münch, *G* munch. Für schöpffst du *A* 166, 14 bietet *B* schöpffest du, *C* schöpffestu, *D* schepffest du, *E* schöpffst du, *F* schöpffstu, *G* schepffstu, für mogen in *AG* 167, 2 haben *BD* mügen, *C* migen, *E* mügen, *F* mögen, für verteydigen in *AD* 167, 25 hat *B* verthädigen, *C* verthedigen, *E* verteydigen, *F* verteidigen, *G* vertedigen. Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

Umtant. 1. á wird von *BC* eingeführt in sálig, nämlich, sáldts (deest), lár, von *B* auch in máchttyg, hätte, von *D* in máchtig, vornám.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in köpf, für (4), drümmern, gründen (2), künd(e), künd, über, *BC* auch in störrig(en), götlichen, beschützt, syess, syeren, *D* auch in dörsfen, gerüig, füren, Türden, übel, *EF* in köpf, götlichen, jöcht(en), drümmern, münich, beschützt, übel, jüß, *E* auch in für, sünde, Türden, gründen, können, füren, *F* auch in jöchten.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in fallet, halt, laßt (2), schaudtlich, kostlych, trostlych, *D* in laßt (2), frumkait, tuchen, *E* in erkantnuß, *F* in wollen und seinen Formen, grosser, gehört, sund(e), sundt, müssen, schutzen, furt, bucher. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

Vokalismus. 1. Altes ei und î scheiden *BCDE* bis auf vereinzette ein, zeigt, geist, vermeynen, fein, heyland (2), heist in *BC*, allein, geyst, meynen in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkeitt in *D*, ein und seine Formen, eynig, hehlig, geyst, leynen, reist, verteydingen, fleych, auß brehten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, aygener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrucke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, yhnt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit u, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereinzelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal uür.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würdt, verwürfft, Entrundung in wellen, bhecher, syess, fraiud (2). *C* entrundet drimieren, fraindtlichsteu, wölle > well, wirdt, rundet wölten, fötler. *D* rundet erwölten.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in forcht, forchten, mögen, können bunter Wechsel zwischen o, ô, u, û, û statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von *A* wie liebs, welchs, einigs, liebsts, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet *C* unbetontes e in den Substantiven wette, todte, forchte, das liechte, in müße ich, müßete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumb (3).

Konsonantismus. Fortis führen *BC* ein in vndertruden, *E* in plut, *FG* in Bapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebitdet, liebliche, *D* in vndergeen.

G führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

d verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

Wortformen. 1. An festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, uit, nun. *A* hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in fur, *G* zweimal auff in vff. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nichy > nichts (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stetß, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: dendent, schauwent, helfsent, hörent, sülent, ebenso die 3. Plur.: habent, machent, sagent, verdienent, leydent, thunnd, in *B* auch tassent; Part. Prät. gegeben statt geben.

3. *BCEFG* schreiben zusammen kanstu, thustu, wiltu, mustu, *EFG* auch kumbstu, *G* auch zum (2), ers. *C* trennt einmal müßt du, viermal zu dem, *D* ergreifst du, bist du, müßt du, kompst du, *EFG* zu dem, zu der, sett es, *G* auch verderbt es.

30.

10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Ausgaben.

A „Ein fernw. || Am Grichtag || in Pfingst feiertagen gepre-|| diget, Durch D. M. L. || zu Wittenberg, vom || Predig ampt, vnd || vil anderen chri-|| stlichen leren || berichtend. || Qui non intrat per hostium || in ouile sur est et latro. || Johan: 10. || * || 1. 5. 22. ||“ Mit Titelausschneidung. Titelfrucht bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Finis Concioniſ. || ¶ ||“

Nürnberg. Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Blg., Dresden, Münster, Weimar, Wien, Wittenberg L.

III a. b. c. Die Predigt steht in der Sammlung „Drei schöner Sermon“ Bl. a 1^b bis a 4^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen mit einem Zusatz am Schlusse. Mit diesem steht sie demgemäß auch in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Leipzig 13, 730—733; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen ¹ 12, 345—354; ² 12, 373—385.

In der Einleitung ist gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, sondern aus einem jetzt verlorenen Drucke schöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den ursprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *III a. b. c.*

31.

15. Juni 1522

Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unserer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt ist nicht am Trinitatissonntag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 105^a—210^a, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, 7 sed scripturarum oraculis eos stabiliauius

586, 5 als] maxime 6 verbum] sermo wort] sermo 14 fecisti eum paululo inferiorem angelis 16 deul sich] utitur 17 maisterlich] faberrime

587, 1 Ioannis 16 10 super omnia quae creata sunt 13 sensim et paulatim incipit 15/16 Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetra, et deum cognoscere disco 26 es bis Schaden fehlt 32 herſchung] uirtus

588, 4 à scriptura non latum unguem discedentes 7—11 fehlt 16 waren] eensebantur 26 nichtis] nitiosum 31 Porro Nicodemus ille exemplum naturae est, qui opera dei capere nescit 35/36 cum adhuc neteri homine indutum fuisse 38 dominus ei seuerinscule respondet

589, 3 eytel heuchlerch] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert 6 Außer
mili istas nerborum tuorum phaleras 7 Das sine mente sonum, nec iuxta uerba tua fides
etiam in te formata est 15/16 Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit 17/18 ut
errore hominem liberet 23 speculiert] cogitat 26 Credi quidem posset, si de musco aquis
innascente, aut de bullis aquaticis loqueretur 32 Abnega rationem

590, 11 uinere, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum 16 Ey]
Quid hoc rei? 18 Non Dei, sed cacodaemonis ingenium iste promissor habet 23 et
Deum cui credit inducit 25 Ilane uero eatastrophen futuram, Abrahamo nunquam in
mentem uenisset 30 Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese 33 und
gespehjet fehlt

591, 2 flucht fehlt 4 dappe] palpiro manibus 6 leben] corpore 10/11 Non ut
summam tantum partem conuellas 22 leydet alleß] leniter fert

32.

Sermon auf unsern Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unserer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt ist nicht am Fron-
leichnamstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben
S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 101^b—104^b.
Die Lesarten daraus fragen wir hier nach.

580, 4 ober] aut potius

581, 3 sonder bis sein fehlt 7 in toto Papistico orbe 25 et fucum ei induxerunt
35 mainung] scopus 36 dann bis gegründet fehlt 37 Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, 14 betreügt] testatur 25 gratis, per redemptionem 26 gnadenthron] recon-
ciliatorem 37 überleitet] imperitat

583, 4 sed ad manducationem quae in corde fit 31 unnd auflegung fehlt 33 sum-
marum diß Euangelium fehlt

584, 2 wie der spruch sagt fehlt 9 erhalten noch fehlt 12 dann bis essen fehlt

33 (I. II).

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.)

22. Juni 1522

Ohne Luthers Wissen war die folgende Predigt schon im Jahre 1522 viermal
gedruckt worden. Wie L. sich 1523 auch am Schlusse der Auslegung von 1. Kor. 7
(Unsere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was
„hinter“ ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, so gab er im selben Jahre diese Predigt
selbst heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er sich beklagt, daß
man „das wort Gottis so unversehlig und ungeschickt auß leiffet gehen“ (unten 176, 6).
In der Tat mangelt der ersten Fassung (I) die klare Disposition der zweiten, der
Parallelismus des ersten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umstellungen
durchbrochen, der an den Schluß des ersten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche
sind alle Ungläubigen“ steht erst im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen,
namentlich die Deutung des Gleichnisses im dritten Teile, das zweite Beispiel am
Ende wird ausgelassen, der Name Gregors daraus für den Bischof des ersten Bei-
spiels entnommen und dieses ungeschickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für

die Toten 195, 13 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt verthun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, sünd statt sind 189, 8 mußten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedruckt worden“ (Vd. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe A der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

A^a „Min. Sermon. ¶ Secundū Lucam am .16. ¶ vō dem verdampten reychen man, Vñ ¶ des seligē armen Lazaro Kůrzlich ¶ geprediget, D. D. Mar. Ln. Zu Witten. Anno .M DXXII. ¶ [Holzschnitt] ¶“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in München u., Weimar.

A^b wie A^a, nur Zeile 5 des Titels „V. D.“ statt „D. D.“

Vorhanden in der Knaaßschen Elg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München u., Nürnberg St.

A^c wie A^b, nur Blatt 2^a Zeile 13 „gaudium“ statt „gaudinm“, Blatt 3 die Signatur „a iij“ eingesetzt.

Vorhanden in der Knaaßschen Elg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt (2), Weimar, Wien, Wittenberg V.

B „Min · Sermon se cundum Lucam am .xvi. ¶ von dem verdamptenn reiche Man, ¶ Vnd des seligenn armen Lazaro ¶ Kůrzlich gepredigett, V. ¶ D. Mar. Luth. Zu ¶ Witten. ¶ * ¶ Anno M. D. XXII. ¶“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Regidius Hellensfürst in Coburg. Vorhanden in Akenstadt, Königsberg u., München HSt., Weimar.

C „Cynn Christlichen ¶ Sermon geprediget zu witten- ¶ burg am Ersten son- tag nach ¶ pfingsten von dem Reichen ¶ man vnd Lazaro. Auch ¶ von den Irgehendenn ¶ geysten weye sich cynn ¶ jēlicher christglau- ¶ biger mensche se- ¶ gen dē vorwarn ¶ vnd huten ¶ Call ¶ D. M. Luth. ¶ Anno .M. D. xxij. ¶“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau u., Bielefeld, Coburg, Weimar.

D „Gyn Sermon. Secundum“ Lucam, am 16. Vonn dem verdampten reychen man, vnd dem Seeligen armē Lazaro, kürz lich geprediget, Durch Doctorem Martinum „Luther, zu Wittenberg. Anno Domini Tausent, Fünffhundert, vnnnd im „Vier vnd zweynzigsten, Jar. [Holzschnitt] |“ Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau u.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (I) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bd. XVI S. 344—354.

A^a ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler dulden für tadlen 178, 4 und meret für morez 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 können (konnen), 179, 2/3 die Lücke, 179, 3 gund (guntz). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Lücke 179, 23 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem“ und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von *A*^a. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drucke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* ersetzt ä ö ü ũ durch e o (doch Klöster 194, 4) u und ü (doch suegt 189, 11), läßt den Umlaut unbezeichnet bei jamerlich, vber, durfftigen, es kunde, brudern. *C* verwendet ö in lönt, mögen, vnmöglich, tröstliche, frönde, lönic, nöthen, schön, gefrömet, blößheit, böß, erlößet, stöne, ũ in genügen, gemüt, müssen, für, sülen, vnmöglich und in nū(n), nūr, mūt, rüe. Die Typen ä ö ü ũ fehlen. *C* führt Umlaut ein in leßt, gleuben, gleubig, gleubloßzen. *D* verwendet ä in erkäntnūß 180, 2, schäh 180, 10, jamerlich 184, 1, verächtig 189, 1, vätter 191, 1, führt Umlaut ein in tröstlich, persönlich, löstlich, reychthümer, würde, begengknūß, bezeichnet ihn nicht in vberig, vben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ā zu o in wo, do, dornach, doʀvor, hot, aufgebloßen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhd. î und ei nicht, doch läßt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, frayntlich, haylig, gayst), *C* einmat in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: dieße, liegen, viel, aber dynen, dy, flyssen, ging, betrigen, hiß, lissen, ihunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig biß auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u ũ entfernt *C* in monche, konnen, fonten, sonst (doch sunder), sou, lönt, vnmöglich, mögen, lönic, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, Könige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestelt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gönd, hülff, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öfter zugeheht: gewesen, genau, geschwer, vorgestorben, gerenn, anderen,

dienet. *C* entfernt *e* z. B. in gnug, bschweren, gotz, voracht, begnadt, seynem > seym, vhr augen, vnser hern, öfter seht *C* *e* ein: der weyße man jaget, ehne forcht, hette, were, ain > eynen, alleyne. *D* fügt *e* zu in geschwollen, gewaltig, geschwer, gemeyn, sihet, sehet, stehet, weren, ain > eynen, hette, rwehe, weyße sende gewäd, öfter wird *e* beseitigt: gnüg-sam, bleyben, laßt, diensiu, solchs, Cappelu, möcht, künd, on, der will, die hund u. s. f.

Konsonantismus. 1. Fortis hat *B* in panetenn, *C* in legen, angeleicht, machstu, gotloßen, weßen, *D* in trit (3. sing.), vnterscheyd. Lenis haben *BD* in wesen, erloset, laßt, *B* auch in eyßen, *C* in negsten, geystlichen, weigwasser.

2. *B* hat *w* statt *b* in schewig 188, 1, offenwar 187, 12. 188, 5.

3. *C* verwendet vielfach *h*: ihr, ehr, seht, sehet, ghen, sthen, ethwas, hethe, noth, nöthen, vnthericheyt, thoten, gebotthen, lebethen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. *D* fügt *h* ein in ihr, ihm, gehen, stehet, rwehe, thuch, reichthumb, trandtheyt.

Stehende Formen: *nn*, darumb *B*, für > vor, ver > vor, werl(e)t, iulch, -niß, vff, gewest, drauff, dran, drinne(n) *C*. *ABD* bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat *A* 19, *B* 18, *D* 14 nicht, *A* 6, *B* 9, *D* 7 dann, *A* 8, *B* 10, *D* 5 wann. *C* hat stets wenn, nur 6 nit und 8 dann. *BCD* haben nichts statt nichs in *A*. Für sunt, sumus seht *A* zehnmal seind, siebenmal sein und 189, 8 jünd. *B* folgt ihm bis auf 180, 4 jündt, 182, 2 seindt. *C* hat 14 seint, 4 sint und 195, 8 seyn, *D* 5 seynd, 5 sind und 8 seyn.

II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Fassung erlebt.

A^a „Cyn Sermon || auff das Cuan=„gelion von dem || Keychen mau || vnd armen Casaro. || Luce am xvj. || Mart. Luther || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Durch Nickel || Schirlenß ym iar M. D. XXij. ||“

Blatt 3 ist fälschlich „Xij“ signiert. Vorhanden in der Knaaßschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (2), Dessau, Eisenach (Oesterheld 155), Erfurt Martinst., Gotha, Halle II. (unvollst.), Hamburg (v. Dommer 331^a), Salzburg, Zwickau. — In einem Teil der Auflage ist Blatt 3 richtig signiert, so in Kirschhausen, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Gr. mit der richtigen Signatur „a iij“, Bl. A 2^a 3. 15 „art“ statt „arlt“, A 3^a 33 „Casaru für“ statt „Ca faru für“, B 1^b 23 „denn“ statt „denn“, B 3^b 22 „Gottis“ statt „Goetis“, so in Breslau II., Danzig St., Greifswald, München II.

A^b wie die ungebefferten Gr. von *A*^a, neuer doch sehr ähnlicher Satz. 3. 6 des Titels „xvi.“, 3. 2 des Impressums „M. D. XXij.“, Bl. 3 ist „Mi ü“ [so] signiert.

Vorhanden in Gelle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg II., Weimar, Würzburg II. — Einige Gr. von *A*^b bessern Bl. B 1^b 23 „denn“ in „denn“, B 3^b 22 „Goetis“ in „Gottis“, so in Bamberg, Leipzig II.

Ein letzter Teil der Auflage bietet M 34 33 „Lazaru iur“ statt „La iaru iu“, so in der Knaake'schen Elg., Bamberg, Breslau N., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St. (doch Bl. 3 ist „A iij“ signiert).

- B* „Gyn Sermon auff das Euangelion“ von dem Reych= en man vnd armen Lazaro. Luce am xvi. Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XXij. „Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in München N., Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel.

- C* „Ein Sermon auff das Euangelion von dem reychen man vnd armen Lazaro, Luce am xvi. Martinus Luther. Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge tzu Wittenberg tausent funffhun= dert vnd drey vnd tzentzi= gistem Jar.“

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau N. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg N., Lübeck, München HSt., Nürnberg GSt., Weimar.

- D* „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vnd armen Lazaro. Luce am xvi. Mart. Luther [Holzschnitt] Wittenberg.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Arnstadt, Mchaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle N., Königsberg St., Wittenberg L.

- E^a* „Ein Sermon auff das Euangelion, vonu dem reychen man vñ ar= men Lazaro. Luce xvj. Mart. Luther. M. D. XIII. [so]“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titleinfassung (v. Sommer Ford. 116) Druck von Silvan Smar in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Mählingen, München HSt. (2), München N., Straßburg, Zürich St.

- E^b* wie *E^a*, nur Zeile 1 des Titels „auf“.

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, München HSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

- F* „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vñnd armen Lazaro. Luce am xvj. Mart. Luther.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München N., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

- G* „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem reychen man vnd armen Lazaro. Luce am xvj. Mart. Luther. Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vasilee bey Adam Petri. M. D. xxij.“

Blatt 8 ist mit „B iij“, Blatt 9 nicht signiert. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Sommer 332), Leipzig, München HSt., München N., Straßburg, Wittenberg L., Zürich St., Zürich N.

H „Eyn Sermon vff das || Euangelion von dem Reychen || man vnd dem armen Laza=ro. Luce am .xvj. ||  || Martinus Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 insigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

I „Ein Sermon vff das || Euangelion von dem || Reychen man vnd || armē Lazaro. Luce. xvj. || Martinus Luther. || Wittenberg. || M. D. XXIII. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht signiert. Druck von Johann Schöffner in Mainz. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin.

K „Eyn Sermon vp || dat Euangelion van dē Ry=ken māne vñ armē La=varo Luce am .xvj. || M. Luther. || Im jare .m. d. xxiiij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht signiert. Druck von Ludwig Trutebuhl in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Hamburg (v. Dommer 332a).

L „Eyn Sermon auff das Euange= lion von dem Reychen || man vnd armen Lazaro Luce || am 16. || Doct. Mart. Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

M „Eyn Sermon || vp dat Euangelium || van deme ryken man=ne vnde armen Laza=ro Luce an deme xvj. || Martinus Luther. || Wittenberch. ||“ Mit Titleinfassung. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket Tho Witten=berch dorch Hans Barß || M. D. xxv. ||“

Vorhanden in Kiel II.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lvij^a bis lxxj^a.

Sa. Die Sammlung „Sermones aliquot sane quam pii“ enthält eine Übersetzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3^a bis 14^a.

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung fand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walch 11, Sp. 1616—1635; Erlangen ¹ 13, 1—16; ² 13, 1—19.

Die Drucke von Text II weichen, wohl insolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vorrede (unten 176, 2 ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drucke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit feinen durch Abdrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 fleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 also zu *A*^b gegen *A*^a. *A*^b kürzt in Sanct Petrus .2. Pet. 2. die umständliche Anführungsweise von *A*^a, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 so zu *A*^a gegen *A*^b steht, glättet 192, 22 biß an den iüngsten tag; auch daß die Masse der Nachdrucke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlenk und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlenk den ursprünglicheren Text (s. *Nus. Ausg.* 11, 232. 423. 12, 40), ja, er druckt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *I* teilt 183, 27 und 196, 27 die Lücken von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von *A*^b gegen *A*^a veranlaßt haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (herke statt herke, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: y wird eingeführt in gleych, wyr, beseitigt in sein, seiner; ü > ũ in bûch, gûtt, nûch, zû, ũ > ü in zû; zweimal wird odder zu oder, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

DEFK haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch so leyde mit *A*^a gegen *A*^b. Unter sich zeigen die vier Drucke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalmo xv. weist auf ps. 1. 15. in *A*^b zurück, *B* ist wegen 179, 20 schâp kleder nicht Vorlage von *M*.

I teilt die Lücken von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solchen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an iüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweyten Pet. am zweyten mit *A*^a gegen *A*^b gemein. *GH* teilen mit 27 die Masse der Lesarten, in 27 fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, das *GH* bieten. *GH* stimmen in 192, 22 an iüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu *A*^b gegen *A*^a. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschriff, 179, 22 Aber weiter als *G* von *A*^b, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von 27 mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umsomehr als 27 auch 188, 18 solch eyn selbständig in ein solcher umstellen. Demnach ist *A*^b neue Auflage von *A*^a, *L* von *B*, *BGM* stammen aus *A*^b, *H* und 27 aus *G*, *Se* sind Übersetzung von 27, *CDEFI* sind Abdrucke, *K* Übersetzung von *A*^a.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnus, laßt, haupt, in *F* bei haubt, äußerliche, in *GH* bei erkantnis(-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbûch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glewbigen ein, *L* auch einmal in glewben. Die Type á wird vereinzelt gebraucht: vâtter, wären, lâr *E*, vâtter, táglich *GHI*, láßt, táuffen *G*, láßt, jâtlichen, lâr *H*, hätte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in söstlich, eröffent, willstór, *C* in söstlich, tröstlich, persönlich, blöse, *EH* in brösamlin, *F* in göttlicher, schön, blöse, *GHI* in gönnet, schön, wöllen, völdker, göttlicher, *IL* in söstlich, göttlicher, eröffent, willstór, *I* in tröstlich, persönlich, brösamlin, völdker, *L* in schön, blöse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei groösten, in *C* bei trostet, notten, gehört, in *E* bei torecht, in *L* bei trostlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet altes ou mit ôu, *I* mit aü, *GHI* bezeichnen altes üu mit eü.

3. Umlaut des *u* bezeichnen *CEI* in *nûh* (doch führen *EI* auch gelegentlich *nuh* ein), außerdem *E* in *künden*, *kündten*, *BF* in *für*, *wûst*, *iüngsten*, *fürsten*, *sündigen*, *B* in *füren*, *dünckt*, *F* in *sünd(e)*, *üben*, *GH* in *übel*, *über*, *sünd*, *sündigen*, *künd(en)*, *verkündigt*, *iüngsten*, *für*, *gefüret*, *müßt* (Part.), *H* auch in *nûh*, *I* in *gedrückt*, *müßt*, *künden*, *für*, *sünd*, *L* in *dünckt*, *sündigen*, *nûh*, *fürsten*, *iüngsten*, *kündt(en)*, *wûst*, *für* (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei *bedürffen*, *schmuckt*, *müssen*, bei *C* in *müssen*, *spurt*, *hulffe*, *trugen* (Konj.), *gutte* (Subst.), *sulet*, *wurde*, *thur*, *gefuisset*, *anruren*, *durfftige*, *fur*, *wuften* (Konj.), *mugen*, *mglich*, *munnen*, *buchlin*, *juglich*, bei *E* in *wurde*, *gefußt*, *schmuckt*, bei *F* in *fruchte*, *trugen*, *bedürffen*, *durfftige*, *nûh(e)*, bei *G* in *nuh*, bei *H* in *schmucket*, *nuhet*, bei *L* in *wurde* 187, 28, *schmuckt*, *fur* (1).

Vokalismus. 1. Altes *ā* stellt *E* in *wa her*, beseitigt es in *thon*, *somen*. *F* führt *o* in *do*, *I* in *noch* (3) ein. *H* hat *o* in *thon*, *vffthon* (Part.), *a* in *da*.

2. *G* stellt alten Monophthong *her* in *glich*, *die wyle*, *die wil*, *jitemal*, *darnuff*, *mißtruwest*. *H* hat Diphthong außer in *yn*, *ynziehen*, *ynher*, *vff*, *druff*. *E* scheidet altes *i* und *ei* als *ei* und *ai*.

3. *B* beseitigt *û* stets in *hu*, 14mal in *gutt*, fünfmal in *gût* und ihren Formen, je zweimal in *gnug*, *flüg(e)*, je einmal in *genüg*, *flnge*, *trug*, *bûch*, *mütt*, *glût*. *CL* geben *û* der Vorlage mit *u* wieder, ebenso *D* außer in *gût*, *glût*, *mûth*, *gnüg*, *trûg*, *flüg*. *EGH* bezeichnen altes *û* mit *ü*, *uo* mit *û*, *üe* mit *û*, *iu* mit *eü*, *H* hat *û* in *nûn*, *nûr*. In *F* gilt *û* für altes *uo* außer in *sucht*, *thun*, *zû*, *mûstz*, *thût*, *gûtten*, *flüge*, *mût*. *I* läßt altes *ou* und in als *eü* zusammenfallen und hat falsches *û* in *nûn*, *brûn*, *sprûch*, *pûrpur* neben *purpur*.

4. *ie* beseitigen *BCL* in diesem (3), *B* in *gedinet*, *liber*, *nimant*, *E* in *vil*, *spil*, *bliben*, *geschriben*, *liht*, *F* in *geschriben*, *GH* in *dise*, *vil(l)*, *widerspil*, *blyben*, *geschriben*, *liset*, *G* in *sy*, *einziehen*, *flißlin*, *I* in *vil*, *dinstz*, *eynziehen*. Eingeführt wird *ie* von *B* in *yemandt* 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in *dießer* und seinen Formen, von *DL* in *wiedderspiel*, von *E* in *heß*, *heßund*, *yederman*, *hierauf*, von *F* in *yederman*, *ziehet*, von *G* in *yemer*, *niemer*, *yederman*, *yemant*, *iekund*, *heßt*, *Hier*, von *H* in *disputiern*, von *I* in *yemer*, *yederman*, *heßundt*, *yemandt*, *hierauff*, *fried*, *dießer*, *hien*, *erschiene*, *Wigielien*, *schrieft*, *stieft*, *stieftungen*. *E* scheidet altes *i* und *ie* richtig außer in *sy*, *immer*.

5. Unbetontes *i* haben *ABD* 44mal in *Gottis* (*Gotis*), *nehister*, *nehisten*, *ubir*, *iheis*, *grösiß*, *wolltiß*, *versuchtiß*, *mißtrawist*. *CL* setzen siebenmal *nehsten*, *nehster* ein, lassen aber zweimal *nehisten*, *FIL* haben *vber*, *I* auch *woltteß*, *mißtrawest* und einmal *gotz*, *EGH* meiden *i* stets. Statt *y* schreibt *C* stets *z*.

6. *u* *û* führen *EGH* ein in *jun* (*H jûn*), *junst*, *künig*, *künigin*, *künigliche*, *E* in *antwort(en)*, *nunnen*, *günnet*, *GH* in *kummen*, *H* in *sunderlich*, *sunder*, *außgenummen*.

7. Mit Rundung erscheinen in *E* *wören*, *wöllen* und seine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erschrocklich, erkantnüss, wüßchen (dieses auch in *I*), ohne Rundung in *EH* hilff(e).

8. Unbetontes *e* wird oft entfernt, z. B. gnaw, gwißlich, gsundhait, gspenst, farn, geführt, mensch, künig (Plur.), geb (det), dest, sein gnad, mein hand, das ganz geseß, güt tag *E*, gehn, stehn, ehbruch, tron, gelert *F*, gnüg, erwelt, daselbs, lieb (Subst.), hett, sehn gnad, das erst teyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, geführt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, gnaw anzehgt, solch gedanken, greülich verfertete sünd, hab, glaüb, nütz *I*. Eingeseßt wird *e* wesentlich zur Zeilenfüllung: gelenchen, geneedig, gelaubt *E*, herren, theuer, geneedig, Deutero. *F*, gelaubigen, gepüßet, Gwür, heimliche ding *GH*, seynes, schmucket, in > jnen, sehest, eüsserliche ding *H*, genade, genug, verhweyfflung, duncket, hette, sollte, herre, vngerne, feyne, ruge, eyn gemeyne man, seines tisches *I*, diser reychen man, herren, heymliche dinge *I*, von *E* auch gern im Genetiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, seynes, solches, welches.

Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trollen, von *F* in tremen 182, 12, pricht, pin, palb, gepett, von *GH* in getrungen, Lenis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EGH* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebüßt, von *H* in gebüßet, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von *ß* *sz* im Inlaut, *ss* im Auslaut, *s* im Anlaut und sonst oft: dise, glawbloßen, wesen, lesen, speyse, bösen, reyse, blöse, fließlin, unss, groß, laß, hies, bis, *ss* wird vereinfacht in fastet, daselbs, gleyst, enserlich, gepüßt, muß, wiste, gewist, *ssz* in ungewis, strasse. *F* führt *ß* im Auslaut ein, z. B. flehß, Strauß, beseitigt es im An- und Inlaut bei so, also, sonderlich, sondern, gewesen, enserlich, diser, speysen, böse. *GH* beseitigen *ß* in so, also, gewesen, *GH* in sonderlich, gotlosen, bösen, reise, bloße (Subst.), brosamlin. *L* meidet *ß* ganz, *ss* oft.

3. *dd* wird von *B* zweimal, von *C* einmal eingeführt in odder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es stets, von *GH* außer in tabdeln beseitigt. In *D* ist *dt* sehr beliebt, namentlich nach Konsonant: fragdt, gewaldt, gesandt, wordt u. o. *L* führt *dd* in widder und viermal in odder ein, vereinfacht *dd* in tadeln, *dt* in werd 180, 16.

4. *h* wird entfernt von *C* in ia, anzunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, besollen (*H* besolen), geen, eebruch, wee, von *F'GH* in im, ir, ire, jrem, ye. *E* beseitigt fast jedes dehnende und silbentreunende *h*. Zugefügt wird *h* von *BC* in frandcheyt, von *C* in angenheme, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in scheühen 177, 22, von *GH* in vrtheil, von *I* in theyl(t), leüthhen, weythher, vrtheil(t), lauther. *ch* statt *h* hat *E* in beselch, versicht, sichstu, *I* in beselch.

5. *g* führt *C* ein in hu(m), hungen, hoch, gehwungen.

Formen. *A*^a hat 87 nicht, 4 nit (194, 25. 195, 20. 198, 22. 199, 24), *A*^b und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, sonst

aber mit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich mit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstoß, vorseumet, vorzwehßlung. Stehende Formen in *D*: welch, zen, in *ET*: dann, nun, daran, darauff, darzü, darinne, welcher, welch, in *E*: wann, fur > vor (for), sonder, deſter neben deſt, ſeitmal, ſollich, -nuß, rüw(en), ſeind, waß, hatte > het, in *F* deſter, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nün *H*), deſter, ſonder, fur > vor, daran, daruff, darzü, darinnen, daruon, dardurch, darfur, welch, in *H* ſind > ſeyndt, ſolch > ſollich, in *I* ſolicher, ſolich, Moïſe(n), hatte > hätte, ſoln > ſaltu, in *L* nu, welche(n) (3), purper (2).

Zuſammensreibungen werden getrennt am regelmäßigſten von *E*: mainſt du, ſieheſt du, magſt du, müßt eß, er eß, wann eß, iſt eß, het eß, ob eß, mehr vereinzelt von *GH*: müſt eß, het eß, wil (*H* will) eß, und *I*: er eß.

34.

24. Juni 1522

Predigt am Johanneſtage.

Dieſe Predigt iſt in den beiden Verzeichniſſen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeſchriebenen Sermon und außlegung zu Wittemberg gedruckt“. Vgl. oben S. XLII. P.

Auſgaben.

A^a „Eyn ſermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg. || M. D. xxiij. ||“ Mit Titleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A“. Nach der Titleinfaſſung (v. Tommer Bord. 69A) Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaaſeſchen Elg.

A^b wie *A^a*, doch iſt Blatt 2 richtig „A ij“ ſigniert.

Vorhanden in der Knaaſeſchen Elg., Arnſtadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Tommer 283), Helmſtedt, Königsberg N., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

B „Ein ſermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg || M. D. xxiij. ||“ Mit Titleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titleinfaſſung (v. Tommer Bord. 70B) Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaaſeſchen Elg., Breslau N., Eisenach (Deſterheld 119), Halle N., Leipzig St., München N., Schaffhaufen St., Würzburg N.

C „Ein Sermon || An dem tag des hai-||igen Sant Johanes des Täf-||fers Jhesu Christi. Gepredigt Von D. M. L. Geclissi. || Witten. Anno. 1 5 22 || [Holzschnitt] ||“ Mit Titleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt ſtellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titleinfaſſung (v. Tommer Bord. 128, vgl. Anf. Außg. II, 389E) Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaaſeſchen Elg., Augsburg, Deſſau, Dresden, Erfurt Martiniſt., Leipzig St., München N., Nürnberg St., Zwickau.

- D „Min Sermō || An dem tag des hai-igen Sant Johānes. des Tāf-fers
Jhesu Christi. Gepredi get Vō D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno
1 5 22 || [Holzschnitt] || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie CD. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Desterheld 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt (3), Weimar, Wittenberg L.

- E „Min Sermō [so] || An dem tag des hai-igen Sant Johānes. des Tāf-ers
Jhesu Christi Gepredi- get Von D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno.
1 5 22. || [Holzschnitt] || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie C. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München HSt., Olmütz, Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L.

- F „Min Sermō An dem || tag des hayligen Sant Johānes des || Tāffers
Jhesu Christi. Gepredi- get Von D. M. Lut. Ecclesi. || Wittenberg. Anno
1 5 22. || [Holzschnitt] || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt.
4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fische und Lamm dar. Druck von Jörg Rabler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Halle II., München HSt., Wien, Wittenberg L.

- G „Min Sermō || An dem tag des hai-igen Sant Johan- nes des Teuffers
Jhesu Christi. || Geprediget || Von D. Martin. Lu- ther. Ecclesi. witten. ||
Anno. 1 5 22 || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vord. 132 Ann.) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Alschaffenburg, Bamberg, Breslau II., Erfurt Marlinst., Halle II., Heidelberg, Weimar, Zwickau.

- H „G Gyn Sermō || D. Martini || Luthers von || S. Johanne || dem Teuffer. ||
Mittenberg. || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter
in Quart. Am Ende: „G Getruckt [so] ynn der loblychen Stadt ||
Erfurdt. ynn der Permenter gasszen, zum Ferbe saß. || ym Jar
M. CCCC. vnd .XX. iij. ||“

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vord. 135) Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle II., Königsberg St., Stuttgart.

- I „G Gyn Sermō || D. Martini || Luthers van || S. Johanne || dem Doper. ||
Mittenberg. || Titeleinfassung, Umfang, Impressum wie H.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

- K „Min Sermō an || dem tag Sant Johānes, des || Teuffers Jesu Christi. ||
Geprediget vō D. || M. L. Ecclesia. || Wittenberg. Anno .1522. || [Holz-
schnitt] || Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Christus jenet den Kelch. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vord. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St., Bielefeld, Coburg, Eisenach (Desterheld 148), München HSt., Schaffhausen St.

L^a „Ein Sermon || An dem tag des heyligen || Sant Johanes des Tauffers
Jesu || Christi. Geprediget vō D. M. || Luther. Ecclesia. Witten. || Anno.
1522. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelseite ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel.
Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München U.,
Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

L^b wie *L^a*, nur Zeile 3 des Titels „Taufers“, Zeile 6 „Anno 1522“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Keltner S. 18).

M „Ein predig D. Mar|tini Luthers vff | sant Johā tag vō sey || rē vñ
ere erbietung | den heilige || Wittenberg M. D. XXij. ||“ Mit Titel-
einfassung. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Basel U. (unvollst.), Bern,
St. Gallen, Schaffhausen Min.-Bibl., Zürich St.

XII. Der Sermon steht in den „Zwölff Predig D. Martin Luthers“ Blatt
G 2^a bis H 1^b.

hs. Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24^a enthält auf Bl. 340^b bis
343^b eine Abschrift unsrer Predigt von einer Hand des 16. Jahr-
hunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L auff S Johans
tag: 1522“.

Cy. In den Concinnulae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28^a
bis 32^a.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken:
Giesleben I Bl. 113^a—115^a; Leipzig 14, 596—599; Walch 11, Sp. 3008—3020;
Erlangen ¹ 15, 347—355; ² 15, 378—388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundzüge.
Teils wird l, n, t verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, ß ebenso oft ein-
geführt als entfernt, Umlaut und unbetontes e ebenso ungleich behandelt. *B* ist
jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initialen *D* auf Bl. A 1^b beschnitten
hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurfürstlicher und
Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler
rwig 208, 2 verbessert.

CDEFGKL XII bilden eine Gruppe (*C). *E* entfernt sich mit 201, 5
leben, 202, 4 gestyfft seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt
mit 201, 11 schedlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich
mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von
AB als *C*, auf die es aber mit 201, 11 schedlich als, 202, 15 f. vil meer . . .
hawet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach
ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt
mit 201, 5 leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht
zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 hüren,
206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vor-
lage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer
Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in *dē C* als aus *ym A*, das mißverständliche erfüllt 204, 26 aus *ulet A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entstanden sein. *G* ist demnach ein meist seitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 *leben*, 201, 11 *schedlich* den dem, 201, 13 *huren*, 207, 13 in *dē* *geyſt* wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 *den* nachfolgen, 203, 5 das *Sant Peter* entfernt sich *L* weiter als *C* von *A*, ist also Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 *den*, 202, 2 *jrem uff. gemein*, entfernen sich mit 203, 5 das *man ſanct Peter* weiter als *L* von *C*, beruhen also auf *L*. *Cy* bieten eine Übersetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im *geiſt* gegen **C*, 208, 2 *ewig* gegen *AHI*, ist also Nachdruck von *B*.

III haben die Lesarten 202, 21 *andern* (aunderen), 205, 17 *wolten* sich (wolben *syſt*) *gemein*, stimmen mit 208, 2 *ruwig* zu *A*, von dem sich *I* weiter entfernt. *II* ist Nachdruck von *A*, *I* Übersetzung von *H*.

hs teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und stimmt mit 208, 2 *ruig* zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung *ruig* (für *ewig*) in *A* ursprünglicher ist als *ruig* in *hs*, ist *hs* nicht Vorlage sondern Abschrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drucke und der Handschrift. Dabei ist die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen **C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut. 1. *ā* erscheint in *C* sechsmal in *bewāren*, *abgewāndt*, *vāter*, in *DE* dreimal, in *L* viermal in *vāter(n)*, in *K* dreizehnmal in *beſtātigung*, *fālig*, *fāli(g)keit*, *vāter*, wird in *FG* wieder durch *e* ersetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in *boß(e)*, *geſuret*, *C* in *laßt*, *tauffers*, *Orden* (Plural), *ſtoßt*, meist auch in *geſaß*. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* *gewaltigen*, *L* stets *geſaß* aber *orden*. *G* beseitigt Umlaut in *daruber*, *fur*, *ſunder*, *ſundigeſt*, *ſundlich*, *kunnen*, *kunden*, *verſurt*, *müſſen*, *erſullet*, *M* in *glaubiger*, *unglaubigen*, *anrufft*, *hs* in *gewaltigen*, *orden*, *anrufft*.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in *tödtet*, *tönig*, *bekümmern*, *müſſen*, *B* in *rufft*, *CDEFKL* in *wölten*, *tötet*, *künnen*, *künden*, *gründen*, *ſünder*, *ſündigeſt*, *verkündet*, *künftigen*, *bekümmern*, *frümmen*, *für*, *dürf*, *furedt*, *verſurt*, *müſſen*, *K* auch in *jöllen*. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in *geſeß*, *Teuffen*, *kümet* 205, 3. *II* bezeichnet Umlaut in *wölten*, *jöllen*, *tröſten*, *tödtet*, *tönig*, *gründen*, *ſünd*, *brüder*, *müſſen*, *hs* schreibt hier und in *jölche* *ö*, *ü*. *M* bezeichnet Umlaut in *fönnen*, *tröſten*, *wölt*, *wölleſt*, *jöllen*, *ſünd* und seinen Formen (8), *gründen*, *für* (13), *dürff*, *verkündet*, *über*, *frümmen*, *zufünftigen*, *vorteuſſen*.

4. *CDEKLIM* geben altes *uo* mit *ü* (daneben in *K* einzelne *u*), *üe* mit *ü* wieder, in *FG* gilt *ü* für beide Laute. *L* hat ſalſches *u* in *huren*, ſalſches *ü* in *nün*.

Vocalismus. 1. *C* ſcheidet altes *i* und *ei* als *ei* und *ai*, doch bleibt *ei* achtmal in *weyßt*, *einem*, *heiligen*, *bereit*, *allein*, *geiſt*. *DE* führen die Scheidung meist, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn *ei* in *allein*, *vermein*,

ein, -keit, geist. *L* scheidet nicht, *G* läßt ain, tain, hailigen, brayt, zwan, layder, gais̃t fünfundzwanzigmal stehen.

2. Altes *i* und *ie* wird von *CDEFM* geschieden, einzige Ausnahme *sy*, in *G* auch ymmer, geschrieß̃t, nieder, in *K* yderman, ytlichen, viel. *L* hat sie, aber nyndert, Spiel, *hs* schreibt gegen *A* iederman, dieser, siehet, fried, liegen.

3. *L* führt u in kummen, frumm, sunder, *hs* o in kompt, kommet durch. *K* führt je einmal kompt, sonder, sunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und künden, einmal können ein.

4. *CDE* runden den Vokal in gestólt, schlócht, hóll, entrunden in frelich̃s. *EKL* runden in bóse, wóllen, wóllest, frólich̃s, *K* auch in schódlich, *M* in wóllen, würdt, *hs* in wóllen. *FGKL* entrunden in hel(le), gestekt, schlecht, *FG* auch in erkler̃t.

5. *CDEFGKLhs* meiden *i* in unbetonter Silbe, also gottis̃ > got̃s. *M* beseitigt *i* dreimal in gottes̃, führt aber einmal gottis̃ ein.

6. Unbetontes *e* streichen *BM* in seyñß, eynen > eyn, *B* in gjẽh, gehn, *C* in gjẽh, wissen, schriß̃t, versúr̃t, gesúr̃dt, verschout, seynnen > sein, leer, das̃ ganz̃ gesẽh, *DE* auch in schaidn, sür̃t, stuch, sündigst, erfüllt, seht, got̃s, sycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnúgsam, *H* in hurn, sag, geht, gnab. *K* folgt *D*, streicht aber *e* auch in gnúgsam, seür̃s, seyr̃t, getaufft, sünd, leer, der hailig gais̃t, on ir schuld, ain gerúft vold̃. *M* streicht *e* in gschriß̃t, sündigst, gestreng̃s, súst, treugt, getaufft, sünd (1), das̃ bóß̃ leben, *hs* in mitler, verkert, gerechtfertigt, legt, getaufft, sündigst, gezicht, herrn.

7. Unbetontes *e* setzen *BM* zu in sehest, tere, *C* in genúgsam, todes̃, seür̃s, sehest, *DE* auch in sehyet, gottes̃, *F* auch in anderen, got̃s, *G* in geschrieß̃t, geschlagen, gesẽh, ein bóß̃es leben, *K* in schaiden, geschriß̃t, gesẽh, geschlagen, *L* in gesunt, gewissen, sehyet, erste predig, *H* in gehen, stehet, *M* in anrúret, außleget, erlediget, bauwest, sewer̃s, *hs* in gehet, stehet, sewer̃s, gesẽhes, sehest, bawest, unkerischeidet, lere.

Konsonantismus. *ß* beseitigen *CH* in lesen, bóses̃, so, also, auß̃er- dem *C* in diser, *H* in sondern, vnser, prehest, *F* in mißlich, *G* in last, verfaßt, gefaßt, thußt, gróß̃t, weyßt, stoßt, gewesen, vnsern, ir̃s, *M* in so, also, gewesen, vnser, weyset.

Venis hat *K* in drümmern, *L* in búß̃, breyß̃, *M* in vuder (2), gebet 204, 6, *hs* meist in gebett, geboten.

CDEFKhs meiden silbentrennendes und dehnendes *h*, *LM* haben es nur in thûn und seinen Formen.

hs meidet *dd*, *gt*, *z*.

In *B* gelten die Formen williches̃, nehisten, denn, wenn, sanet, in *CDEF* dann, wann, sant, nun, sunst, junder neben sonder, seyn neben seind. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß̃ > vff, vß̃, dann > den, welliches̃ > welches̃, niemandt > nyeman, jr seyt, sie seind > sind. *H* ändert ver > vor, *M* hat oft uff, daruff, sonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welch̃s̃ statt wilchs̃, 204, 17 nehesten und 18 nehsten statt

nechsten ein, *hs* hat welchs, nechsten > nesten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, drauß, vor > ver. *BHKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichß neben 3, *FK* 7 nichtß. *G* entfernt die Form nichß und hat nur 6 nit, *hs* schreibt immer nicht, *H* meist nichtß.

35.

29. Juni 1522

**Sermon auf das Evangelium Luc. 14.
„Ein Mensch macht ein groß Abendessen“.**

(2. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt ist nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, sondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36.

29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sankt Peters.

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzeldrucke gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 ist das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary“ der .XII. Predig ist sie aufgeführt als: Vff Petri vnd Pauli. Euangelium Matthei. xvj. Ihesus kam in die gegne Gesarie Philippi xc. Die Conciunenlae quaedam erweitern diese Angabe in der Überschrift, die sie der Predigt geben. Die Predigt ist demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieser 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zusammenfiel, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

Ausgaben.

- A* „Ein Christlicher || Sermon von gewalt Sant || Peters, Durch Martinum Luther gethon || zu Wittemberg, Im zway vnd || zwainzigsten jar. || Allen Christglaubigen fast || nützlich zu wissen || Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Gesaree || Philippi xc. Ma- || thei. Xvj. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott sey lob.“

Angsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Stg., Arnstadt, Basel, Berlin, Eisenach (Deisterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München HSt. (2), Nürnberg St. (2), Olmütz, Schaffhausen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

- B* „Ein Christlicher ser=mon, Von gewalt Sand Peters, || durch Martinum Luther ge=|| than zu Wittemberg. im || Zwenhundertzweintzig=|| sten Jar. || Allen Christgleubigen vast nützlich || zu wissen. ||  Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Gesaree phi=|| lippi xc. Mathei Xvj. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ||“

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Stg., Alschaffenburg, Darmstadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Donner 312), Königsberg N., Leipzig St., München HSt. (2), München N., Weimar, Wien, Winterthur.

XII Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. || Martin Luthers.“ Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. E j bis F j, vgl. oben die Einleitung.

Cy In der Sammlung Concinnulae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32^b – 37^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Gisleben 1 Bl. 105^b – 107^b (nach unserm A); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 – 186 (nach Gisleben 1). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612–616; Walch 11 Sp. 3060–3071; Erlangen ¹ 15, 387–396; ² 15, 423–434.

Die Unterschiede zwischen A und B sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (eyn), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 auß einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat A allein die Kürzung dā, B allein die Kürzung g. Mit 211, 21 niendert, 211, 13 darob halten bewahrt allein A, mit 212, 1 schrifft, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 ersauffen allein B Luthers Ausdruck, so daß weder A aus B noch B aus A geschlossen sein kann. Vielmehr folgen beide derselben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē A, einen B, wo die Handschrift einē geboten haben wird; 211, 21 oder A, aber B, wo sie gewiß ader laß; 213, 12 also A, yr so B, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. B unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 setzt es yrgent für weder, weil diesem kein noch entspricht, mit 210, 22 grundt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Törheytt stellt es den Parallelismus zu weyßhait her. Danach verdient A, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. XII folgen B wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschloffen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit A ist. Cy sind Übersetzung von XII. Wir geben den Text nach A, außer wo B sicher Luthersches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von B, XII^a, XII^b und Cy.

Soweit die Abweichungen von B (zu XII vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

Umlaut. Die Typen ä, å, ö, ü und ū werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichtshandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ö auch in getröstlich, Törheytt, öffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in grösser, sollen, mochten (conj.), hornen, vermögen. Umlaut des u wird über A hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rück, hülff, lügen, würd, nicht bezeichnet in grunden und feinen Formen, funde, erwuscht, sturmen, schluffel, vber; gutter, sonst gilt ū für uhd. uo üe und ü, in heuptspruch, nār, kumbt, spruch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, fueß, müest je einmal ne oder ūe statt ū. In vff bleibt zweimal der Monophthong.

Vokalismus. 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, eigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, igunden statt iehund, außghen, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, steest, geest.

3. Mit Rundung erscheinen töme, grösser, führen, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in tunen, sundern, sunnderlich. ũ statt ö erscheint in vermügen, umgekehrt vermügen > vermogen 215, 10.

5. ā wird zu ō in jo, worumb, do hin, umgekehrt vor n: ane, gethan. Abweichend ist wu, wū statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt belehbt, habn, liegn, hern, wüftn; all töde, öfter wird es eingeführt: rwe, sünde, hende, herre, kirche, bube; lange, alleine, stille; solte, ware; es wird korrekt flektiert meine Kirche, seine eigene mütter u. ä., zusammengezogene Formen wie ain statt einen, tain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, pligen; lebentigen, töchte, vnterheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), deß 213, 5, gewisseß, alß, alßo, selß, teufelß, anderß, Peterß; dyßen, bößer, weißen (sapientibus), vnßerm, Venis in Babst, habt; auslegung, wißt, hayst.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget (aus zeücht).

3. h ist beliebt in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, versthen, bestheet, blüth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichts (nit, nichts, nich der Vorlage bleibt öfters erhalten), ader (= aber), wenn, dann (lemp.), denn (caus.), ver-, vor statt für, sind statt seind, selbst, ehliche. Je einmal wird soltu aufgelöst in solt du, müst du zusammengezogen in müstu.

37.

6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig“ aufgenommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen XIV und I legen sie auf den „4. Sonntag“ d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der 27, wenn sie hinzufügen „nach dem achten der Pfingsten“. Das Ev. ist das des 3. Stgs. n. Trin. und die Predigt des 4. Stgs. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzeldrucke liegen nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig“ Ausgabe a, Bl. F 4^b bis G 4^a, Ausgabe b, Bl. G 1^b bis H 1^b.

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers“ Ausgabe a, b, c, Bl. Irvj bis Ixx.

I „Fünff schöner christlicher Sermon“ Bl. A 4^b bis B 3^b. Näheres über das Verhältnis der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde. S. XXI.

Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen *XIV^a* zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *XIV^b*, *27^a*, *b*, *c* und *V*. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38.

13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Von Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Polanders Randbemerkung (Ausg. 9, 464): "Remittite et remittetur vobis", cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522^o Dominica 4^{ta} post trinitatis maxime fo: 5^{to}, sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters *B* (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

Ausgaben.

A „Eyn Sermon || gepredigt von Doctor || Martino Lutther, auff das Ewan-|| gelion Luce. vi. Seyd barm-|| herzig, als ewer hym-|| lischer vater x̄. || Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titleinfassung (v. Tommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Annaleschen Blg., Aschaffenburg, Berlin.

XIV, *27*, *III*. Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig“, sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. f 3^b bis j 3^a, in der zweiten Bl. j 1^a bis j 4^b. Aus *XIV^a* übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“, wo er sich auf Bl. f 2^a bis t 1^b findet, anderseits die Sammlung „Drei schöner Sermon“, die ihn auf Bl. c 1^a bis c 4^a bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusage) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Gisleben I Bl. 161^b—166^a, Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen ¹ 13, 60—70, Erlangen ² 13, 89—105.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*, *27* und *III*, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter **XIV* gebucht.

39.

20. Juni 1522

Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Otmar „Ein Sermon von sant Peter vnd Paul“ genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter- und Paulstag

abgeleitet. Daraus nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter- und Paulstags ist nicht Luf. 5, 1—11, sondern Matth. 16, 13—19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der *Consuetudo ecclesiae Romanae* Luf. 5, 1 ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Bierzehn Predig“ und „Drei schöner Sermon“ unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luf. 5, 1 ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten“ setzt Schott, nachdem er Luthers Predigt-tätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten“, vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug f. u. 270, 4.

Ausgaben.

- A* „Ein Sermon von || sant Peter vnd Paul den || heyligen zwölff- || boten. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. x̄. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinter „Got sey lob.“ am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titelseinfassung (v. Dommer 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Wittenberg, Dresden, Königsberg H., München H., München H. St. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg L.

- B* wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn“.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Bamberg, Berlin, Bielefeld, Coburg, Leipzig St., Tübingen.

- C* „Ein Sermon von || sanct Peter vund || Paul den heylig- || genn zwölff- || boten, vom || vortrawē. || Gepredigt zu Wittemberg, || durch D. Martinum || Luther. x̄. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. Gedruckt zu Erfurd, zu dem Bunttenn || Pauwen bey sanct Pael. || 1523. ||“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Rudolstadt, Stuttgart.

- D* „Eyn Sermon von || sanct Peter vund || Paul den heylig- || genn zwölff- || boten, vom || vortrawē. || Gepredigt zu Wittenberg, || durch D. Martinum || Luther. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. || Gott sey lob, vmb seyn wort. ||“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau H., Dessau, Dresden, Erfurt H., Greifswald, Halle H., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Zittau, Zwickau.

- E* „Das Euangelium || vom fischfang Pe- || tri gepredigt durch || D. Mar. Lutter || zu Wittemberg. || M. D. xxiij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheyt gottes bleybt ewigklich. || Gedruckt in der konnigklichen || stadt Breslau.“

durch Caspar Ribisch, Im iar. || Tausent sunffthundert vñ dreyun-
zwanzig. ¶

Vorhanden in der Rnaateschen Elg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden,
Weimar.

XIV, 27, III. Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der
„Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in XIV^a Blatt B 4^a bis
H 3^b, in XIV^b Blatt H 1^b bis J 1^a, ferner in den drei Ausgaben
der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lxx iij^b bis lxx vij^a und in
„Drei schöner Sermon“ Blatt a 4^b bis c 1^a. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Gisleben I
Bl. 166^b — 169^a, Leipzig 14, 125—129, Walch 11, Sp. 1762—1773, Erlangen
deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92—100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127—137.

B stimmt selten-, meist auch zeitentreu zu A, vor Abzug von B ist die
Titelzufassung rechts unten ausgebeffert worden. Mit 232, 25. 233, 14 fülest
steht A Luthers Sprache näher als B mit empfinst, empfindest. CD stehen
sich im Titel und in allen Abweichungen von AB sehr nahe, mit ist es 231, 19
stimmen sie zu A gegen B, in vielen Einzelheiten steht C zwischen A und D:
A und C haben stets nit, D 19 nicht neben 25 nit; A scheidet (wie auch B)
ai und ei, C führt 76mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig,
geistlich, arbeit, D läßt nur 19 ai in Min, hway, haigt, arbayt, ar-
bayten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch C ai bewahrt. Danach ist
C Abdruck von A, D Nachdruck von B.

XIV, 27, III, E bilden eine Gruppe (*XIV), die mit 233, 14 fülest
zu A gegen B stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich 27, mit
228, 7 an, das jant III, mit 232, 6 jach E weiter von A als XIV. Ge-
meinsame Abweichungen von XIV haben 27, III, E nicht. Also stammen
die drei von XIV, diese von A. Wir geben den Text nach A und verzeichnen
die Abweichungen von BCD XIV 27 III E, wobei wir die gemeinsamen
Lesarten der Gruppe XIV 27 III E mit *XIV bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. B entfernt ä siebenmal in nemlich, mechtig, klerlich, ner-
rich, neher, C ersetzt ä durch a in schadlich, nachsten, Bapst (Plur.), klar-
lich, stand (Plur.), schandtlicher, sonst durch e, D stellt außer in Bapst,
stand e her. E hat nur drei ä, in Bapst, narrich, hält, es führt Umlaut
ein in geseh, lest, gehet, vngleubigen, läßt ihn aber in vnglaublich einmal
unbezeichnet.

B beseitigt Umlaut des o viermal in sollen, C außerdem in wollen,
horen, kloster (Plur.), mocht (Conj.), großt, Forcht, getrost (Part.), volle,
E in wollen, horen, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. D stellt
Umlaut her in auffhören, zugehört, kloster, mocht, größt, abgöter, E in
fölich, föstlich.

Statt ū setzt B vereinzelt ũ, u: gütern, zū, zūfamen, Zum, muß. C
scheidet mhd. ũ, uo, ũe als u, ũ, ũ, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug,
flug; thūt; furen, guter, müssen, fulest, muter (Plur.). D beseitigt ũ,
bezeichnet Umlaut in mūg, schmūdt, mūnch, dūristen, thūr, verkūndigen;

gütter, müssen u. ö. *E* hat kein ü und ū, es bezeichnet mhd. ü und ūe gleichmäßig mit u, Ausnahmen: fund, fundtlichs, fund, hubsch, fur, wurd, Wurff, juren, gewußt; müssen, gutter. Für alles uo steht u. Umlaut wird eingeführt in stuch, schmücken, gulden. *C'* setzt eu, *E* eu für eü der Vorlage.

Vokalismus. *E* läßt den in *XIV* häufigen alten Monophthong nur einmal in vff stehen, stellt mhd. â dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorumb, bloßen.

ei und ai scheidet *E* nicht. i und ie wird geschieden bis auf nieder, schrieß in *D*, blieben, vorzyhen, dy, nymer in *E*. *E* rundet den Vokal in wörff (Conj.), entrundet in wirt, wirdig, wirffest.

Unbetontes e entfernt *B* in begern, begert, fällt, führt es ein in gewissen. *E* entfernt e in guad, guttern, andern, folgt, preißt, führt es ein in genug, niemandes, befindest, zenget, jaget, begeret, vermaledeyett, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

Konsonantismus. *B* führt Leniz ein in aufblasen, brehlet, fortis in seiplich (6), türffen, türfften, *E* in dind, wichtig. h wird von *E* eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, sthein, gehen, ehe, eher, sehelet, sehet, gebawhen, Jha.

Wortformen. Die 2. Pers. Plur. endet in *E* stets auf -et (gegen den Gebrauch von *XIV*, s. die Einleitung). *E* hat stets nicht, nun, vor s. für. *B* zieht zusammen wirstu, müstu, bistu, ebenso *E* müstu, dagegen löst *E* auf kompt es.

40.

25. Juli 1522

Sermon von Sanct Jacob.

Ausgaben.

- A „Ein Sermon von sant Jacob dem meerern, vnd hailigen zwölff botten. Gepredigt zu Wittemberg, durch D. Martinum Luther. æ. M. D. XXII. “ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelseinfassung (v. Bommer Vord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Bamberg, Eisenach (Vestersheld 124), Erfurt Martinst., Gotha, München HSt., München U

- B „Ein Sermon von sant Jacob dem meerern, vñ hailigen zwölff botten. Gepredigt zu Wittemberg, durch D. Martinum Luther. æ. M. D. XXII. “ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Halle U, Hamburg (v. Bommer 286), Königsberg U., Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L.

- C „Eyn Sermon. auff Sanct Jacobi tag Gepredigt zu Wittenberg D M Luther Im drey vñnd zwenzigsten iar. Breslau “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzschnitte.

Die Holzschnitte stellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenschildern dar. Druck von Kaspar Bibisch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Geher 173), Dresden.

XII^ab. XII^ab. I. Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt“ J 3^a bis K 2^b, „Zwölf Predigt“ G 1^b bis J 1^a und „Fünff schöner christlicher Sermon“ B 4^a bis C 2^b (vgl. die Einleitung).

Cy. In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 37^b bis 42^a.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bd. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bd. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bd. 15 S. 463—473.

A und B stimmen meist zeiten- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. B bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (B führt ü durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thüt, 241, 5 thün, setzt Venis in haubtstück 238, 15, lieblich 239, 3, Fortis in plos 236, 6, führt á ein in nächsten, wár, gnädig, unbetontes e in sache, genúg, fúren, hören, gesauben, beseitigt e in meerern, wár, irm) läßt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in B eine spätere Auflage von A sieht.

CXIV haben die Masse der Abweichungen von AB gemein, 235, 14 verstehen sie das Lutherische nachlassen = unterlassen nicht, sind also nicht ursprünglicher als AB. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit B sind zufällig, möcht 236, 25 weist auf A. C entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das eß, 239, 16 nicht verderben lassen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von A. V stehen in diesen Fällen zu XIV gegen V, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von A. Demnach stammen XIV von A und sind Vorlage einerseits von I, anderseits von C. XII teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit müßte 236, 25 zu A gegen B, sind also Abdruck von A. Cy folgen XII.

Wir geben den Text nach A unter Zuziehung von B und verzeichnen die Abweichungen des Druckes C. Die Abweichungen von B gegen A sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von XIV, XII und V siehe oben die Einleitung. Zu C ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, á der Vorlage ist nur dreimal, in gáb, vátter, scháke stehen geblieben. Für Umlaut des o gilt ó. Mhd. uo erscheint als u, nur in jár, müß ist ü der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. ü und üe sind in ü, öu und iu in eü zusammengefallen. Über A hinaus hat C Umlaut in leßt, leßt, selstu, enthet, nemlich; kömpt, tröstliche, öffentlich; gülden (subst.), sündlich, hunderheydt, dünkler (compar.), haubtstück, frümkeit, nüz. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; müssen, rumpfeun, vermurfft, vmgefurt, spruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf einzeltes vff (fründliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt ie erscheint i in zuschlissen, zyhe, licht, dinen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, ymmer, regiret. Alles î und ei werden nicht unterschieden. Mhd. â erscheint als o in do, genod, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: wahn (wann), wagenn. Kürzung des unbetonten e ist eingetreten in lieb (subst.), warn (imper.), dz größt;

andern, iüngern, beßern; chrißtlicher, wendlich; feinen > fein. Eßer wird e in Bildungssilben eingeführt: jaget, zenget, außleget, trenbet, sauget, meinet, gebet, geboren, solches, alles, sehe, hette.

Konsonantismus. Fortis tritt ein in legenn, tundet, tengt; bönder, bänderheydt, bo, also, alß, Lenis in gros, baß (melius), weiser (sapienti), list, lest, laßt, heyst, wüsten. Dehnungs-h ist die Regel im Pronomen: ihu, yhn, ihr, ehr und in der Präposition ihu. Vereinzelt ist schwerth, häufiger silbentrennendes h in gehet, hyngehen, sehe, ehe (= bevor).

Wortformen: nicht (doch) bleibt mit der Vorlage mehrmals stehen), sanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), solchs, solches, welchen. In der Alexion sind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage sehr gering: 237, 16 weysst > weysß, 237, 18; 240, 20 > wehß, 238, 11 glaubt > glauben, seynd > seid.

41.

27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther seit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an diesem Sonntag wird auch unser Sermon gehalten sein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatissonntag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatissonntag weist.

Insgaben.

A „Ein Sermon || Secundum Matheum. sagt || Von den Phariseyern, Vñ wie er sy mit || seym Brñder vershenen soll, Kürzlich || Geprediget, In got versamlet. || De insignibus. D. Saronie. || 15 22 || [Holzschnitt] || D. M. L. Zu Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Stg., Alschaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach (Esterheth 127), Gotha, München HSt., München N., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

B „Ein Sermon || Secundum Matheum. sagt || Von den Phariseyern, vnd wie er sy mit || seym Brñder vershenen soll Kürzlich || Geprediget. In got versamlet || De insignibus. D. Saronie. || 15 22 || [Holzschnitt] || D. M. L. Zu Wittenberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Knaakeschen Stg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Tommer 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini || Luthers, vber das Euangelium Mat-||thei am 5. Von der Phariseeer vnd Chrißtlichen Ge-||rechtigkeit, vnd wie man sich mit seinem Bruder vorßöhnen sol, || Kürzlich geprediget, In Gott versamlet 1522. || Item, || Von den zweien Schwerthen des Churfürstlichen || Sechßßchen Wappens in Druck vorfertiget. || Georgius Celestinus Doctor. || M. D. LXXVII. ||“ Darunter die Churschwerter. „Cum Gratia et Privilegio.“ 6 Blätter in Quart, Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, 27, V. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in XIV^a Blatt K ij^b bis L ij^b, in XIV^b Blatt K iij^b bis M ij^a, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lrrvij^a bis lrrrij^b, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon“ Blatt G iij^a bis D iij^a.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck B Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289^a—293^a, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walch 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titelseinfassung hat auf Druck B einen Sprung, der auf A noch kaum zu sehen ist, also ist B der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von B gegen A kleine Verbesserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von B als Verbesserungsversuche anzusehen: B ersetzt á stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Phariseler, in kein 243, 5 und arbeiteten 245, 2, ai 5 mal in freindt, 11 mal in freindtlich. Alles á wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > verghbt, geschücht > geschicht, kúrchén > kirchen, thúest > thyeft, gúngen > ghengen, frontlych > freintlich 253, 14, seümiglich > semiglich 248, 19, Rundung nur in hólle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugefügt, i öfter in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für B ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, welliches; inn, vnnfrayndtlich; ferdtt, sagtt, woltt, tödtten, nichtt, fürdt, verleyedt u. d. Fortis tritt ein in scheynparn, verdamptt, kumpt, ampt, Remptt, Dauit. A hat neben das nicht selten daz und dz, B bevorzugt das.

XIV stimmen zu A gegen B: 252, 32 Oben, B Oben, 256, 20 was, A war, B ward. Bildet eüch für Güers lands fürsten schilddt A 253, 16f. ist ursprünglicher als Rempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild XIV 253, 34f. Das wiese darauf hin, daß XIV wie B aus A stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von A meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen XIV mit fülung 243, 33, benüigig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelisch 248, 25, do hñb ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus A nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den A treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus XIV^a fließen XIV^b, 27 und V (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach A mit den Abweichungen von B, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach XIV^a mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt ist nicht am 7. Stg. n. Tr. 1523 sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot“ (vgl. oben S. XX) steht sie auf Bl. 61^a—65^b, wir tragen die Lesarten daraus nach.

632, 1—3 *fehlt* 4 Marcus capite octavo 11 apud omnes Euangeligraphos
13/14 tam artificii penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

633, 5 *anfehe*] incontinentibus oculis adspectet

634, 9 *predigt*] plenius, quod aiunt, tibijs praedicem 11 Atque hinc discitur syncera
in CHRISTVM fiducia 12 quam rara avis 14 residetq; in claviculata illa aurium parte
26 Oportet sane eum alto prudentiae fulco niti

635, 7 Hic nobis innotescit, quomodo ratio exerceatur 11 ding] spem 14 ad furtum,
imposturas, et id genus alias technas, quae hominum ora sublimi consuerunt, vitae meae curriculum, quocunque modo possum, perumpens 16 Mitßime pater 19 betßfen] ac per
omne vitam, sufficienti niatico instruas 22 tam robustae fidei praesidijs fultus

636, 23 Horum nihil obmurmuraut

638, 6 Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari noluerint 9 rapuß]
direptui 10 rapuß] in promiscuam multitudinem sparsit 17 in sylvis et montibus
23/24 qui sacrificijs suis mire sibi placent 25 Spricht der tert] Hoc ipsum nimirum, quod
apud eundem Prophetam sequitur 29 tanquam ad sacram ancoram ad eum confugas

639, 1 Crede, aleam ipso fretus iace 3 Psal. 115.

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf diesen Sonntag setzen auch die Sammlungen der „Fünf Sermon“ und der „Vierzehn Predig“ unsern Sermon. Dagegen ist die Ansetzung der „Siebenundzwanzig Predig“ auf den „neünden Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten“ als Irrtum zu betrachten, der eine Konsequenz falscher Ansetzung der in 27 vorangehenden Predigten ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. || D. M. L. || In welchem grüntlich wirt be=|zeugt, das ein
hlichß Chri=|sten mēsch, vō got macht | vñ gewalt hab, zu vrtey=|len
alle menschen leren || so vil sie die gewissen || belangen. || Attendite a
falsis prophetis || Math. vij. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. || ¶ ||“

Nürnberg Druck Vorhanden in der Knaaßschen Blg., Basel, Berlin, Bielefeld
Coburg, Dresden, Halle II., Hamburg (v. Dommers 314), München HSt., Nürn-
berg St., Rostock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

B^a „Ein Sermon. Kurtz|lich geprediget vonn | Doct. Mar. Lut. Vnd dar
bey || den verstand, wie vil krafft || die heyiligen Euangelia, || vber die

Concilio || habent. Wittenberg. || Concilia. ||" Mit Titleinfassung.
6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Bremen St., Dresden,
Hamburg (v. Dommers 313), Weimar, Wittenberg L.

B^b wie *B^a*, nur Seite 6 des Titels „Concilia“.

Vorhanden in der Knaaueschen Elg., Leipzig N.

C' „g Gynn Sermon || kurtzlich gepredigt von Doct. Marti. Luther, vñ
darbey dē ver= stād, wie vil krafft die || heyligē Euāgelia || vber die
Con= cilia ha= bent. || Wittenberg. || Concilia. ||" Mit Titleinfassung.
6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Teubel in Erfurt. Vor-
handen in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle N.

D „Min. Sermon. || Kürtzlich geprediget || von Do. Mar. Lut. Vnd dar || bey
den ver= stād, wie vil krafft || die hailigen Euāgelia, üb= er die Concilio
habent. || 15 22 || [Holzschnitt] || Concilia ||" Mit Titleinfassung.
6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Angsburger Druck. Vorhanden in der Knaaueschen Elg., Berlin, Bielefeld, Coburg,
Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt (3), München N., Nürnberg St.,
Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

E „Ein Sermon || kurtzlich gepredigt von D. || Martino Luther. Vñd darbey
den ver= stād, wie vil krafft die heyligen || Euāgelia über die Con= cilia
habent. ||" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelseite ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel.
In manchen Ex. fehlt Bl. 3; die Signatur „a iij“. Straßburger Druck. Vorhanden
in der Knaaueschen Elg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt,
München N., Straßburg, Wien, Zürich St.

F „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründtlich wird bezeugt, daß ein
pßlichs Christen mensch von Gott macht vñd gewalt hab zu vrteylen
alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen. Erfurt. 1522.“

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

G „Das Euangelium | Matthei ahm .vij. || Hütt euch vor den falschen pro= ||
phetenn. Geprediget durch || Doct. Martinū Luther. || zu Wittenberg. ||
[Schnörkel] || V. D. M. I. E. || Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart,
letzte Seite leer. Am Ende: „GDI. EGY. LDB.“

Druck von Kaspar Bibisch in Breslau. Vorhanden in Breslau N.

H „Ein Sermon gepredigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie
viel Krafft die h. Evang. über die Concilia habent. Kolmar, bei Amand
Fartall 1523.

So nach A Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Ab-
theilung S. 62 Anm. Der Druck ist jetzt verschollen.

XIV, 27, I. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ steht der
Sermon Bl. L 3^b bis M 4^a und M 2^a bis N 2^b, in den drei Aus-
gaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. 86^a bis 91^a, in den
„Fünf Sermon“ Bl. D 3^b bis E 3^b.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Gisleben T. I Bl. 169^b—172^a, als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181—185, Walch 11, Ep. 1884—1899, Erlangen ¹ 13, 181—190, ² 13, 227—239; in Fassung E Erlangen ² 16, 364—374.

Durch Abdrücken ist in der Gruppe BCDE die Auslassung von dan gewiß ist's, es werden böse leter 257, 12 entstanden. A bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. BC teilen den Fehler zerrissen 265, 11, C ist wegen seiner Auslassung 268, 23 nicht Vorlage von B. DE stehen hier und sonst zu B gegen C, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Adagio 262, 20 gegen ABC gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht E nicht zwischen B und D. Demnach ist A älter als B, B Vorlage von C und D, D von E.

G XII 27 V bilden eine zweite Gruppe (*G). V und 27 stammen aus XII, XIV aus G. Durch Abdrücken ist in *G die Auslassung 264, 13 entstanden, A bietet das Ursprüngliche. Ist weichen B und G in demselben Sinne von A ab, doch weder ist B aus G geschlossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 13 nicht, noch G aus B, denn 260, 20 bietet G den vollständigeren Text. Für BG ist demnach eine gemeinsame Vorlage X anzunehmen, wo diese von A abweicht, glättet sie den Text gegen A, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebe), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaiffenn (heiffen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9 10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nechsten. X ist also nicht Vorlage von A, sondern stammt aus A oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß X zwei Lücken von A nicht teilt, die durch Abdrücken entstanden sein werden, 259, 6/7 von das ich auf das es, 11/12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach A und fügen die Abweichungen der andern Drucke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erlebigt werden.

Umlaut. 1. á führt EG ein in kámen, vátter (2), Wápflich (2), G in kám, vátterliche, verthádigen, sprách.

2. Umlaut führen BCDEG ein in wólt (wóllent), ópfel, kúnig (kúnig), BDE in mügen (mögen), über, C in wóllert, gleuben, D in wóllert, für, sünd(en), E in móg, jüngern, hynsfürt, für, frucht (2), sünd, G in geschmedt, gläubig (1), iüngern, über, stúf(en).

3. Umlaut beseitigen BCEG in hart, BCDEG in hanget (hangt), last (3. Sing.), oreun, geschmudt, BCDG in sund, anruffen, C in sunder, kluger, muglich, müssen, DE in beschlussen, E in horen, G in erkant (2), woltest, müssen (4), junffe, beschuhen.

Vokalismus. 1. BCDE wandeln a zu o in on (4), BDE in vnderthon, G in do (7), doran, quode, vnderloß, loßt, moßz, hoßt, hot (3), dagegen stellen BCDE a her in da (6).

2. ú der Vorlage beseitigen BC in nur, G in thun, stul, B führt ú statt u ein in múß (2), múßt du (3), múßtú (3), klügen, jú (5), thún, stúnd, múter (3), gút (4). C beseitigt diese ú bis auf vereinzeltés múß, múßt(en), mútter (2), gút. ue beseitigen BC in thun (2), thu, rú, klúger, G in hútt. DE geben altes no mit u, altes iu mit eü wieder, ausgenommen nún (14) in E. G hat u statt u in frucht, múß (sing.), eüßerlichen, statt ú in muglich

(2), kunnen, münlich, fruchten (4), frümkeit, hütt (imper.), hüten, güter, guttigkeit, anruffen (1), steügt, feuchtheit.

3. u statt o haben *BCDEG* in sunst, *BCD* in antwurten, *G* in sonder (3), o statt u haben *BCDE* in sonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in sompt, *G* in sonder (3). *BD* haben u für o in mügen, *C* hat o für u in münlich.

4. *BD* scheiden altes i und ei als ei und ai bis auf ein (2), fein, vrteil, geist(es), fleischlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eynß, fein (5), allain (6), heylig (2), vrtehl (4), vrtehlen (4), -heit, -keit, weyß (2), weißt, herzkleyd, zwey, scheyden in *B*. *CEG* beseitigen ai außer in Cayphas.

5. Alten Monophthong hat *E* stets in vß, vff, außerdem in zylich 263, 6, glich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würrst, würrstu, würrt, betrüglich, *G* einmal in würrt ein.

7. ie statt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemand(s) (yemand *G*), *BDE* in dienst, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in diese (5), *B* auch in geschrießst, wieder (3), sie (1), *E* auch in giengen, sie (3), *G* auch in wie, nieder, geschrieben. Umgekehrt ersehen *BD* sie 20mal durch sy. *C* stellt 10mal sie, sye her, beseitigt ie in dise, geschrießst, wider, dy, niman(t)s, beschlissen, ankñhen, dinß. *G* hat ymandt (1), beschlissen (2), ankñhen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beseitigt in welchen, von *BCD* zugefñht in Mñnich, mñnnich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), mñnnich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugefñht in stellen, waren, geboren, alles, sehest, geprediget, gericht > gerichtet, ein > ahnen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, sicht > syhet, sichstu > syhestu, seim > seynem, rechte gute leer(e), von *BCD* in herren, du lebest, hörest, sagest, sagett, leget, zahget, bringet, secht > sehet, ende, Fryde, sunde, falsche propheten, von *BD* in Christelich, von *CG* in Christliche leer, von *EG* in anderen, herhen, kerhen, gottes, deim > deinem, erkenneß, erhelet, falsche Propheten, von *E* in alle menichen, von *G* in lebest, ehereß, saget, lernet, selltet, tauße, were, gnade, deine gewissen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* gestrichen in glaub und seinen Ableitungen (12), gleych (glich) (2), gots (14), geschmackt (geschmeckt *G*), mayndt (meynt), sag ich, fem (fām *G*), ander hayligenn (heyligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, fordern, sagß, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, sprech, Bepßlich regiment, eelich pßlicht, von *BCDG* in schwengt, geleert, leer, von *BCD* in gwißer, gschach, gedend, von *BD* in eerß, von *CEG* in bleiben (2), gnad, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gschmackt, gschryßst, gschaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, stoßst, vereeticht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in schöns, Hüttet > Hutt (2), gebent, volgt (2), versteht, wolt.

Consonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meist eingefñhrt in Wapß, von *EG* auch in Wpts, beseitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abdreten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* seken h ein in hohen, *C* in vermhant, annhemen, alth, mehr, *G* in ehren(en), ehereft, ihrem, stehen, verstehe, ehe u. ö.

Wortformen. 1. selbst > selbs (2), > selb (1), dennoch > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15 mal nicht in nit, 11 mal nit in nicht, *C* stellt gegen *B* 2 mal nicht, 3 mal nitt, *D* 4 mal nit her. *BCD* ändern 5 mal denn in dann, 1 mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1 mal nicht und denu. *G* führt ein: selbs (1), selbst (1), dennoch (1), niemants (1), jemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalflexion in *BCD*: jindt > jeind (3), sein > jeind (2), jeint > sein (1). Die Endung -ent wird beseitigt in Hütet (2. Imperat.), eingeführt in merdent (2. Imperat.), sagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* stellt 4 mal jind, 3 mal jeind her, ersetzt -et durch -ent in den 2. Imp. hütent (2), 2. Ind. wöllent, sehent (2), 2. Conj. merdent, 3. Ind. sprechent. *G* stellt 5 mal jeind, 1 mal sein her.

3. Zusammengeschrieben wird in *BCDEG* kanstu, bistu, mußt, wistu (2), in *BCDE* ist (2), in *E* auch syhestu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, schaidet (scheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch müßt du, syhest du, in *C* auch Fülst du, in *E* auch kanst du, in *G* ist es, host es, kan es.

44.

15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

Ausgaben.

A „Ein Sermon von || der Hymelfart Marie der || junckfrawen vnd || müler gotes. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luth. i. || M. D. XXII. ||“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Eisenach (Festerhelt 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München N., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn“. Im Innern neuer Satz, Blatt 5 ist fälschlich „Nij“ bezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Bg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München N.

Wmr. Die Predigt ist aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht || Bund verstandlich ain || menschen zum Christen glaubn || tauffen soll . . .“, vgl. die Einteilung. Sie steht hier Bl. B 4^b bis G 3^b.

XII. In den beiden Ausgaben der „Zwölff Predig“ steht unser Sermon Bl. D 1^a bis D 4^b. Vgl. die Einteilung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen ¹ 15, 437—445, ² 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 mercken bietet *B* die oberdeutschen Ersatzworte für Luthers fühlen, das *A* bewahrt hat. *A* ist also ursprünglicher als *B*. *Wmr* hat an den drei Stellen fällen, fällen, fällen, *XII* empfinden, empfinden, mercken. *Wmr* druckt demnach *A*, *XII* dagegen *B* ab.

Wir geben den Text nach *A* mit den Lesarten von *B*, *Wmr* und *XII*. Zusammenfassend läßt sich über die Abweichungen von *B* folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kurlich 271, 19, für å tritt e ein in seligkeit (2), sorgfettig, gewesen, merriſchen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt wonſinnigen 269, 9. u > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugeſetzt in (vn)tadelich, öfter entfernt: gnügſam (2), erlangt, empfindt, bekümmert, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in breit, gebreyſet, thünd(s), gedrunge(n).

45 (I. II).

17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntagsevangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichniß vom ungerechten Haushalter. Die in demselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur.“ Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichnisses erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem unrechten Mammon“ bei Johann Grünewald in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Otmar und Melchior Rammingen im Druck erschienen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Feste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

Ausgaben.

I.

A „Ein Sermon || am nächsten fontag || nach Marie || Hymel=|| fart. || Gepredigt zu Wittem=|| berg, durch D. Mart. || Luther. æ. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Elg., München II., Weimar, Wien, Wittenberg L., Würzburg II., Zürich St.

- B* „Min. Sermon. || Secundum Lucam. || Geprediget Von. Doctor Marti ni Luther Hat in jm begryff en Von überfluß der zeit lichen güt, Vñ des schalckhafftigen lnecht. Anno. || M D. XXII. || Witemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nuten in der Titelseinfassung das kurfürstliche Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ übergegangen, wo er Bl. xcj^a bis xcvi^b steht.

II.

- C* „Gyn Sermon von || dem vnrechten || Mammon || Lu. xvi. || Doct. Mart. Luther. || Wittenberg Anno. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titelseinfassung (v. Donner Vord. 71) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Halle U., Hamburg St. (v. Donner 315), Königsberg U., München U., Schleifstadt, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

- D* „Gyn Sermon von || dem vnrechten || Mammon. || Lu. xvi. || D. Mar. Luther. || Wittenberg. Anno || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie C. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München HSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

- E* „Gyn Sermon von dem || vnrechten Mammon || Luce xvi. || Doct. Mar. Luther. || Anno .M. D. xxii ||“ Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg U., München HSt., München U., Nürnberg St., Weimar, Würzburg U., Zwickau.

- F* „Gyn || Sermon vñ dem vn rechten Mammon || Luce. xvi. || Doct. Mar. Lu. || Anno .M. D. xxii. || Gym. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

- G* „Gyn Sermon von dem || vnrechten Mammon Luce xvi. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titelseinfassung (v. Donner Vord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Feyer 141), Celle, Götting, Gotha, Halle U., Hamburg (v. Donner 334), Königsberg St., Leipzig U., Lübeck, München HSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

- II „Ein Sermō. von dem vnrechten Mammon Luce am XVI. ¶ D. M. Luther. Anno M. D. XX ij. ¶ [Holzschnitt] ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Luther in der von Sommer S. 214 Nr. 4 Ann. geschilderten Weise dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollst.).

- I^a „Ein Sermō. von dem vnrechten Mammon Luce am XVI. ¶ D. M. Luther. Anno M. D. xxij. ¶“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „biii“. Druck von Hans v. Neutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

- I^b wie I^a, nur statt 3. 4 des Titels: „Auch wie wir gutte werck thun sollen die got an= genem sein, vñ er von vñs haben will. ¶“

Vorhanden in Straßburg.

- K „Eyn Sermon vñ dem vnrechten Mammon. Luce ¶ 16. ¶ D. Mart. Luther. ¶ Wittenberg. ¶ 1524. ¶“ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: ¶

Druck von Nickel Schirlenz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

- L „Ein Sermō von dem vnrechten Mammon ¶ Luce. xvi. ¶ Doct. Mar. Luther ¶ Anno M. D. xxij. ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Basel, München HSt., München II., Schaffhausen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

Lateinische Übersetzung.

- M „DE HVMA= NIS TRADITIONIBVS ¶ VITANDIS. ¶ ITEM. ¶ DE INIQVO MAMMO= NE, LVCAE XVI. ¶ CONTIONES. ¶ Martino Luthero autore. ¶ Ioan. Rhellicanus Tigurinus. ¶ Vertimus hæc olim quum nos cantata fouebat ¶ Vuittenberga, bonis instituens studijs. ¶“ Mit Titelseinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit der Umschrift: „Multa quidem audienda, pauca uero dicenda. ¶ Digito compesce labellum. ¶ Dixisse, aliquando poenituit, tacuisse nunquam. THOMAS VOLFFIVS. ¶“ Auf Blatt 26^a am Ende: „FINIS. ¶ BASILEAE ANNO POST ¶ CHRITVM [fo] NATVM ¶ M. D. XXV. ¶ EXCVDEBAT THO= MAS VOLFFIVS. ¶“

Der Holzschnitt stellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermō steht Bl. 17^b bis 26^a. Nach dem vorausgeschickten Briefe an Courad Fabritius in Rüßnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt überfetzt, „ut non tam nostratibus. quam exteris. ac Germanicæ linguae imperitis pateret“. Vorhanden in Basel, Berlin, Hamburg, München HSt., Smüh, Straßburg.

In die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm *A*) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walsch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen ¹ 13, 223—232 und 233—244; ² 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke *A* und *II* verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbd. S. 300^b—304^a unsere Predigt in der auf *A* beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304^a stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung vorausgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen ² 16, 374—386 Fassung I nach unserm *B*. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers (*II*) nach dem Uddruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu *AB* nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit *C* ergibt sich darum nicht, ob *A* oder *B* den Vorzug verdient. Doch ist *A* bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer *A* die Lutherischen Ausdrücke: 274, 20 u. ö. haissen, 275, 1 creatur, 275, 6 sehttemal, 275, 18 seht, 275, 20 betryeglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 wißhyg, 277, 8 u. ö. gschriffst in *B* sind oberdeutscher Erßatz für Luthers nennen, geschepf, dieweit, schiadt, betrogenlich, gewinnen, klüg, schrift. *A* ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die *B* entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit *abcd*, so erscheinen diese in *B* in der Reihenfolge *badc*. Die Folge in *A* ist allein sinngemäß, *B* hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verdecken. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiseitig beschriebenen Blättern der Nachschrift *B* entsprechen, die der Drucker beim Setzen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß *A* und *B* dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil *B* in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von *A* tag geboten haben wird, daß *B* kaum selbständig in tuch gebessert hätte, oder 274, 22, wo *B* über *A* hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach *A* mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke *Cff.* enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke *C* und *D* haben dieselbe Titelseinfassung, die auf *D* mehr beschädigt ist. *C* ist darum der frühere Druck. *EFGHIIL* stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu *C* gegen *D*. *F* steht mit 287, 13 Laften allein zu *C* und ist wegen des fehlenden *re* 284, 33 Vorlage keines andern. *L* stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 größser zu *E*, weicht mit 284, 9 die

gleichnuß, das, 285, 4 geschwind weiter als *E* von *C* ab, ist also Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 grösser mit *EL*, hat 284, 9 das gleichnuß, 285, 4 schwind mit *E* gegen *L* und steht wegen seiner Lücken nicht zwischen *E* und *C* sondern ist Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drucke *EHL* nicht, sondern ist treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hette *H*, ist wegen 283, 3 vñ vō gükten nicht Mittelglied zwischen *E* und *H* sondern Abdruck von *H*. *K* ist wegen 283, 13 münchisch, 291, 34 zu fur vñm Abdruck von *D*. *M* ist nach der Widmung an Conrad Fabritius in Rößnacht vor Dezember 1522 in Wittenberg entstanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drucke in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerst den Text der Fassung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und 27, und dahinter die von Luther selbst herrührende Fassung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D—M* mit, soweit nicht die folgende Übersicht von ihnen Rechenschaft gibt.

I 1. Umlaut des *a* wird in *B* 4 mal, in schäkt, sträsllich, kām und äschen, mit *ā* bezeichnet, in *III* bei hätte 288, 27, in *I* auch bei jālīg 290, 33. *L* führt *ā* ein in wäre, nämlich, mächtig(lich), thätig, schästtig, schāh(e), thätte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Loßet 275, 3, sollen, solt, wolt, in *D* bei vnglück, schmucken, glawbigen, freunde > frunde, in *III* bei glauben und seinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, arbeytt(er), laßest, laßt, schlaßst, bei *I* in nuß 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des *o* nur in böße 291, 19, des *u* vereinzelt in büchlin, versüne, für, sünde, sülen, hülffe, vbirflüssig, beseitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falsch glaubigen 289, 21. *F* beseitigt Umlaut des *o* und *u* stets, den des *a* 2 mal in glawben.

3. Umlaut führen *DK* ein in böße(n), böstlich(ers), höret, grösser(s), spüre, spruch(e), nütlich, stück(en), nütz(e), mügest, müsse(n), gütidest, gütte; *K*, das neben *ü* oft *u* als Umlautzeichen verwendet, auch in felschlich, Römern, öffentlich, göttlicher, taglöhner, törichten, mörder; vberflüssig, mündtlich, hütten, tünd(t), vnmöglich, natürlich(e), sunstten, lügen=spiel, fürchtist, genießsüchtige, verkündigt, (be)dürffen, dürfftigen, schuldig, betümmert, fürhlich; büchlin, versüne, füret, müde, gütter, vnzüchtig; gleube, glewbt, gleubs. *III* bezeichnen Umlaut in böse, grösser, hören, wöllen, göttlicher, mörder; spüre, münchs, für, sünde(r), fürchtest, gnießsüchtige, bedürffen, dürfftigen, übel, vnzüchtig, hynsfürt, hütten, vnmöglich, tünden (posse), dürffen, fülle, verkündigt; müde, müssen, gütte, güttig(sait), *H* auch in mögen, Römern, höchest, außgeröttet, öl; fruchte, thür, vnglück, spruch, mügest, lügen; geübt, thū (faciat); *I* auch in töstlich(ers), söchs, sollen, möchte, taglöhner; überflüssig, spruch(e), mündtlich, nürügig, früm(b)sait, natürlich, über(ig), bekümmert, lügen=spiel; füret, büchlin. *G* bezeichnet Umlaut in böße(r), hören, Römern, spüre, spruch, lügen, vnmöglich, müde, vnzüchtig, büchlin, versüne, glewbt 284, 5. In *L* gilt ö, ü, u für altes ö, ü, ue; ö steht gegen die Vorlage auch in wöllen, höhest, söchs, ü in thüe (conj.), hynsfürt, nütz(e),

künden, ü in vnrüwig. Für eu der Vorlage tritt ein, auch frunde > freunde.

II 1. Alles ei und i scheiden *III* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einfeltigen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geeygent, 285, 19 eygener, 290, 3 weyßest, 291, 2 erzeyget, 291, 35 geistlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienst, *B* entfernt es in vil, entpflihen, hymant. *E* beseitigt ie in sy, nymant, verdußt, vyl, *F* in wy, gedynet, libe, nymant je einmal. *H* scheidet i und ie bis auf durchgängiges sy und vereinzeltes nymmer, nymant, entpflihen, studirn, studirtest. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* scheidet i und ie richtig bis auf spiel und einige sy, *I* bis auf sy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehsten, findeßt, *E* setzt es ein in solichß, nehisten, nehister, *F* beseitigt i in vber (2), setzt es ein in offinbar, *I* weidet es durchaus, *H* bis auf nehisten 288, 23, *L* tilgt es auch in nehster, torecht, *K* in vber (2), jheßtu, nehsten.

3. Falsches ü hat *L* mehrfach in nür, vmbjünst, stuch (plur.), frucht (plur.). *H* bezeichnet alles uo mit u, doch mehrfach thun, muß, suchen, vn-rugig, wucher(n), thüt, müß, suchen, gesuch, zür. o statt u führen *III* ein in forcht, u statt o *L* in junst, jün, *III* in almußen, almußen, ö statt ü *H* in versöne, umgekehrt können > künden 289, 1. *I* hat ü für alles uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hörter, stöllen, ungerundeten in weren (arcere), beßer, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet dreü, zeüchen, *L* rundet freüntlich.

5. Unbetontes e steht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Koren, geren, mein > meynen, sein > seynen, kain > kainen, glaub > glauben, gütes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil ist seltener: bleiben, gleichnuß, glib, gnad, ewrn, meynß, deins, gotß, underschaidenlich > vunderschaidlich, ain groß vrsach. Für zornes, handeln, gelaub(ß)t hat *B* zorenß, handeln, glaube(ß)t. *D* setzt e zu in ewer, horet, feret, wirde, gnade, sehande, junde, beseitigt e in antwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), werde, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleyße (acc. sing.), beseitigt es in glert, besteht, gnießsuchtige, on sein gesuch. *F* setzt e zu in ewer (3), machet (2), freunde 283, 15, nuße, beseitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* setzt e zu in junde, vleyßiget, vleyße (acc. sing.), beseitigt es in spruch 287, 7. *I* führt e selten ein: genüg, hungerig, überig, eerlicheß, freünde, glaube, allaine, werde, junde, den fleyße, beseitigt es öfter, z. B. glert, angesehen, sichstu, die lieb, der glaub, wer es, seinen > sein. *K* entfernt e in hort, hört, sagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in junde, schwinde, beweyße und noch oft im Auslaut. *L* setzt e zu in gelert, genad, genüg, hungerig, überig, ewer(ß), eweren, gehet, freünde, beseitigt es in böß, zu weg, müd, dz sein.

6. Leniz führt *D* ein in vnderfcheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderſcheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. *ß* wird von *E* im Anlaut gern beſeitigt, im Auslaut gern eingeführt, z. B. *ß* > ſo, alſo, ſondern, ſonſt, Son, auch vnſer, böſer, euſerlich, weyſe, almoſen, doch *ß* > daß, eynß, eß, ſolichß, auffß, vnß, gleychniß, deß lebenß, er thuttß. Ferner *j* > ſchleußt, leiſt, *ff* > beweyſen, beweyſung, *ffz* > groſſer, heyyſen, reiſſen, iſſet, vermeyſen, diſſen, groß. In *II* wird anlautendes *ß* oft vereinfacht: ainß, eß, ſolichß, auffß, alß, vmbß, vnß. *L* vereinfacht *ß* im Auslaut faſt immer, außerdem in alſo, geweſen. Umgekehrt: eüßerlich, weyße, beweyßet, Epheßern, almußen, Laßt, haußhalter, vnmeßlich. Beliebt iſt *ff* > iß in bloßſer, laſſen, müßſen, vermeyßen, wiſße, heiße, müßß, ſchleußt, laßt, gewißß(lich). *G* beſeitigt *ß* in ſonder, ſo, alſo, ſon, ſamlet, böſer, geweſen, leſen, weſen, euſerlich, beweyſen, weyße, almoſen, vnſer, diſer, auß, gewißlich, erß, eß, gleychniß, *ffz* in diſſen, reyyſen, vermeyßen, groß. *F* beſeitigt *ß* mehrfach, namentlich in ſo, alſo, Son, diße, beweijen, alß, doch laſſen, vermeyßen.

8. *h* führt *D* ein in ehr, bohn, *E* in yhm und 1mal in nehmen. Dagegen beſeitigt *E* *h* je 5mal in nemen und er, 2mal in war (erat), 1mal in Son. Dehnungs-*h* wird außer nach *t* von *III* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes *h* tritt in *II* ein bei gedeyhen, jheühen, fällt in *III* auß in verſten, ſtee, geet, ee, ye, wird durch *ch* erſetzt in höchſt, nechſten, nechſter. In *L* fällt es auß in ye, ee. *G* entfernt Dehnungs-*h* mehrfach in er, war (erat), ſon, fügt es ein in nehmen, yhm (ei).

III 1. Statt ſeind, thünd, künden hat *B* vereinzelt ſeyn, thün, können, ſtatt ſelbs 5mal ſelber, 1mal ſelbert, ſtatt anderſt anders, ſtatt dann 2mal denn, ſtatt wenn 6mal wann. Neben 33 nicht ſtehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1mal eingeführt in gegeben und getryben, entfernt 2mal in geben und 1mal in thon. *DK* ändern ſeynd(t) 3mal in ſind(t), *D* vmbſonſt in vmbſonſt, empfaßiſt in entpfahißt, Euangelij in Euangeli, *E* darauff in dranß, vergebung in vorgebung, *EF* gleychniß in gleychnuß. *III* haben -nuß ſtatt -niß, thon ſtatt thun, welche, welchs ſtatt wilche, wilchs, darzu, ſonder, ſeytmal, dennoch (*I* dannoch), entpfahetſt ſtatt dazu, ſondern, ſyntemal, dennoch, empfaßiſt (*I* empfaheſt). *L* führt die Formen nit, vor (ſtatt fur), ſeind, ſonder, ſeytenmal, darzu, welche(s), phariſeyer durch, ſchreibt vergebung, zerreißen ſtatt vorgebung, hu reißen und bildet die 2. Perſ. Plur. auf -ent in machent, beweijenent, überkoment, Samlent. Rit 292, 13 ändert *E* in nichtt, *GK* in nicht. *I* ändert nicht > nit (42), denn > dann (23), wenn > wann (2), für > vor (3), ſolchs > ſolichs (2), ſeyndt > ſind (2), natürlich > nateürlich (7). *K* ändert 3mal do > da. Zuſammensreibungen werden von *B* ſeltener getrennt als eingeführt: haben es, in daz, man es, von dem, aber: manß, habens, auffß, habß, thuyt, weyßt, bißt, darffst, ſagst.

Sermon von dem Gleyßner und offenbaren Sünder.

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig“ aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio“ setzen ihn auf den „Vylfften Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten“; auf dem Knaakeschen Exemplar von B ist von alter Hand bemerkt „Dominica .11. post Octa: Penthecostes“ und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

Ausgaben.

- A „Ein sermō. von dem gleyßner vund offenbarer [so] sūnder geprediget durch D. M. L. zu Wittenburg Luce Am Xviij.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnbergger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Basel, Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

- B „Gyn Sermon von dem gleyßner vund offenbaren sūnder, geprediget durch Doctor Martiniū Luth. Wittenberg. Luce. xviij.“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Guttnecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Bamberg, Berlin, München N., Wien.

- C „G Gyn Sermon von dem gleyßner vñ offenbaren sūnder Luce am xviij. geprediget durch D. Martinū Luther. zu Wittenberg. D M XXij.“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

- D „Ein Sermon von dem Gleyßner vñ Offenbaru sūnder. Luce am xviij. Doct. Mart. Luther. geprediget. zu Wittenburg 1. 5. 23.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (unvollst.), Baste Coburg, München HSt., München N., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

- E „Gyn Sermon von dem gleyßner vund offenbaren sūnder, geprediget durch Doctor Martiniū Luth. Wittenberg. Luce. Xviij. Anno. M. D. XX iij.“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnbergger Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg Gymn., München N., Münster.

- Pa. In der Sammlung „Passio oder das leiden unsers herren Jhesu“ . . . (vgl. oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iij^a bis C iij^b.

- XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ steht unser Sermon auf Bl. D 1^a bis P 2^a und Q 4^a bis Q 1^b, in den „Sieben- undzwanzig Sermon“ auf Bl. xcv^b bis ej^a.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen¹ 13, 263—273, ² 13, 334—347. — (Eisleben 1, 189^b—193^a steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm A bringt sie Erlangen² 16, 387—399.

298, 8 rückt B von mann auf man ab, 295, 1 vergrößert nun B den Lesefehler nu (statt in) A zu völliger Verderbnis. C stimmt mit 293, 18 mamen nur zu A, übersetzt 295, 2 Fides ex auditu est, läßt aber die von A gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in ABDEPa ein sumen oder sumen voraussetzt. D rückt 300, 22/23 von nit auf nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu AB, mit 298, 7/8 Wan man sagt, man muß zu A. E stimmt fast wortgetreu zu B, rückt 295, 22/23 von brußt auf brußt ab. XIV gehen mit D, entfernen sich mit 295, 12/13 an gottes wort. Gott der mußß weiter als D von A. Pa stimmen mit 295, 12 zu XIV, entfernen sich mit 293, 3 frum. Vnd, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geschent, 297, 6 herbrich weiter als diese von D. 27 stehen wegen 293, 3 vund recht frum nicht zwischen XIV und Pa. Demnach stammen BCD aus A, E aus B, XIV aus D, 27 aus XIV. Pa könnte Abdruck von XIV sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide aus D schöpfen. Für Predigt 13 mochte Pa durch seinen Titel größere Autorität bei XIV haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

A folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mamen; 295, 10 alte; 297, 10 den wercken; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von A sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem A zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von BCDE XIV 27 Pa sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe D XIV 27 Pa sind mit *D bezeichnet.

Die Type á führt D je 1mal ein in nam, armsten, har, gefält, fälen, fällt.

Umlaut bezeichnen BD in schönsten, möchten, möglich, B in wollen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), trösten; frucht(e) (8), sündt sündler (22), gütig, anrüssen, müssen und seinen Formen (2), können (2), (ver)süren (4), fület (2), für (4), nüh, küssen, verümbt, erfüllt (3), gebümet, D in gehört (3), hört, wölt, wollen (2); über (7), sünd(e) sündler (17), spürt, fült, drüern, frucht(en) (4), erfüllet (3), einsüren. E folgt B, hat jedoch keinen Umlaut in wolt, grosser, größten; fruchte, sund und seinen Formen (18), sunder (15), fur (4), erfüllt, rumet und bezeichnet Umlaut in trüern 297, 1 und bößheit 302, 9. C läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, D hat keinen Umlaut in laßt (4), hatt, fatt, fallet.

Vokalismus. 1. a stellen BE aus o her in da (B 49, E 47), gethan, aufgeblasen, C in da (3), gethan, D in wa (5), aufgeblasenn. o statt a haben BCE in do (BE 2, C 1), on (2), D in on (1).

2. Altes ei und i scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets in ein, eine, eins, Phariseyer, heylig(en), beyden, geystlich, fleisch(lich), je 1mal auch in vrteil und breyt. *C* hat stets, *E* bis auf 300, 12 an gen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5mal ei in anzeigung, phariseyer, Ein mal, weyßt, breyt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wölffen, würff, *BE* in würffst (2), Entrundung haben *BCDE* in greyffen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thun, thû, thûn, muß (6), rüff. *C* ersetzt ü stets, u, ue öfters durch u in thut, thun, muß, muß. *D* gibt altes uo, üe, in mit û, ü, ein außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* u ein in hû, zu (2), zûn, thû(n), û in uûn, frucht (sing.), hochmüt.

5. ie wird von *BCDE* 5mal beseitigt in demut, demütigen, in *BC* oft hergestellt in sie, die, yederman, niemandt, von *B* in yehund, von *C* 2mal in geschriben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zihe(n), wy (2), dy, ihund (2), feingezirt und liegen 298, 3 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), funder (*B* 4, *E* 3), fun (2), *D* in fun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), vberkomen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kumpt 302, 6, statt ü in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1mal ein in heyligen, *B* auch in sollichs, Münich (2), *C* in ergiften, *D* in weltliche. *C* beseitigt i 1mal in Munch, *D* in ärnsten, wetcher, münch 3mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, werden, beichten, geschehen, wandelt, worten, preysen, vergessen, eytel, sünden *BCE*, vr-taylen, jagen, herken, richten, erkante *BE*, brenget, fulet, vnglawbe, alle zeyt, eussertliche anziehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, guad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, fund, *E* in abgftigen, ghört, fund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du dienst, achtet > acht, fürgebildet, kumm, böß frucht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sündere, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prediget, lernet, sünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7), *D* in lopt 302, 6. Leniz führen *BCDE* ein in ban, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Haubtman, *BD* in gebreyßt, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, kumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes h wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in nidder, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3mal bleibt nicht, nu > nun, nur 1mal stellt *E* nu her, den > dann, nur 1mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > dannoch (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, yemends > yemandz, synd > seind (7), fein > feind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nu > nun (6), den > dann (2), niement > niemant, yemends > yemandz, synd > seynt (7), fein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8mal denn auf Bl. A 2^a), da, fanct, nu (doch 2mal nu > nun), dennocht neben

dannoch, seind 10 mat auß sein, sind, seyt hergestellt). *E* schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangelium. In *D* wird zusammengeschrieben müßens, getrennt ist es (4), wilt du, Hörst du, müßt du, mainst du.

47.

7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

A „Von dem touben vnd || Stumen Marci. vij. am zwelff ten Sontag nach dem ach= ten der Pfingsten, durch || D. Martinū Luther || zu Wittenberg ge= predigt. ||  || D. M. XXII. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Siluan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Akaateschen Slg., Berlin, Dresden, Halle II., Leipzig St., München HSt. (2), München II., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner Christlicher Predig“, in der ersten Ausgabe Bl. P 2^a bis Q 3^a, in der zweiten Bl. Q 1^b bis R 2^b, sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. C 1^a bis D 1^b.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257 — 261; Walch 11, 2036 — 2049, Erlangen ¹ 13, 294 — 303, ² 13, 368 — 380.

27 entnehmen den Text aus XIV, diese entfernen sich mit 305, 9 angehangen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als A. Die Vorlage von XIV hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nu gelesen, nicht arhaiten, jm wie A. Der A und XIV gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in A fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus XIV war demnach geboten. Im übrigen legen wir A zugrunde.

48.

8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

Ausgaben.

A^a „Ein nutzliche Predig || von der geburt Marie der müt=ter gottes, gepredigt zu || Wittenberg, von || D. M. L. ||  || D. M. XXII. ||“ Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Siluan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Krustadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Esterheld 130), Leipzig St., Leipzig II., München HSt., München II., Schaffhausen St., Zürich St.

A^b wie A^a, im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „a ij“ statt „b ij“ bezeichnet.

Vorhanden in der Akaateschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt II., München HSt., Winterthur.

B^a „Ein Mercklicher Sermon || von der geburt Marie, || der muter gottes, wie sy, vnd dy heiligen || sollen geehrt wer=den, von einem || itzliche,

cristen || menschen. || D. Mar. Luther. || Anno M D xxi. || Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. ¶ E.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaaueschen Bg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 296), Königsberg N., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auflage liegt 3. 5 des Titels „geehrt“, so in Göttingen, Halle N., München HSt., Zittau, Zwickau (2).

- B^b* „Ein mercklicher Sermon || von der geburt Marie || der mutter gottes, wie || sy, vnd die heiligen || sollen geehrt wer||denn, vonn einem || hyllichen, cristen || menschen. || D. Mar Luther. || Anno .M. D. xxi. ||“ Mit Titelseinfassung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ist *B^a* sehr ähnlich und stammt von demselben Drucker, hat aber neuen Satz. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle N.

- C* „Ein Sermon auff || das fest der geburt || Marie, der mutter got=tes, wie sie, vnnnd die || heiligen sollen ge=ehrt werden. || D. Mar. Luther. || Im iar. M. D. XXij. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt zeum schwarzen horn. || Vij ||“

Druck von Matthes Mäler in Erfurt. Vorhanden in der Knaaueschen Bg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmstedt, Weimar, Wittenberg L.

- D^a* „Ein merck||licher [so] Sermon || Von der gepurt Marie, || der mutter gottes wie || sy, vnd die heyligen || solle geehrt werdn || von einem ihli||chen cristen || menschen. || ¶ || D. M. Luther. || Anno M D. xxi. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Nürnberg Druck. Vorhanden in Berlin.

- D^b* wie *D^a*, nur Zeile 1/2 des Titels: „merck||licher“.

Vorhanden in der Knaaueschen Bg., Dresden, Göttingen, Halle N., München HSt., München N., Wien.

- E* „Ein mercklicher Ser||mon von der geburt Marie, || der mütter gotes, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heyllichen Chri||stenmen=||schen. || .: || D. Martin Luther. || M. D. XXIII. ||“ Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

- F* „Ein Sermon || von der geburt ggarie [so] || der mütter gotes, wie sy vnnnd die || hailigen sollen geert werde || von ainem heyllichen || Christen men=sche. || D. ggarin [so] Luther. || M. D. XXiiij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Kadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaaueschen Bg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München N.

- G* „Ein mercklycher Ser=||mon von der gepurtt Marie, || der mütter gots, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heyllichen

Chri|sten men|schen. || M D .^o XXIII || D. Martin Luther. || [Holz-
schnitt] || Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in
Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt,
Berlin, Breslau Sl. (Heyer 136).

- II „Ein mercklicher Sermon || von der gepurt Marie, der || mütter gots,
wie sie vnd || die heiligen solle geert || werden von, einem || heyllichen
Chri|sten men|schen || M D xriij || D. Martin Luther. || [Holzschnitt] ||
Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Basel. Vorhanden in Berlin, Darmstadt,
München HSt.

- I „¶ Ein mercklicher Sermon von || der gepurt Marie, der müter gottes, wie ||
sie vnd die heyligē sollen geeret wer||den von eynem heyllichen Chri|sten
menschen. || Gyn brieff an die Chri-|sten im Ryderlandt, vnd an || die
am hoff zu Ruffel vō || den vorbanten Mün=|schen. actus vnnnd || hand-
lūg. || D. Martin Luther. || M. D. xriij. || [Holzschnitt] || Seitlich
und unten Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Innsbruck, München HSt.,
München Il.

- K „Ein mercklicher Ser-||mon von der geburt Marie, s mü|ter Gots, wie
sie, vnd die hey-||ligen, von eynem heylliche || Chri|sten mensche ge||eret
werden || sollen. || Doc. Mar. Luth. || 1523 || [Holzschnitt] || Mit Titel-
einfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende Blattstück.

Strasburger Druck. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Basel, Berlin,
München Il.

- XIV. XII. Die Predigt steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christ-
licher Predig“ in der ersten Ausgabe M 4^a bis O 1^a, in der zweiten
N 2^b bis O 3^b, in den beiden Ausgaben der „Zwölff Predig“ F 1^a
bis G 2^a.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß
Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen ¹ 15, 446—455; ² 15,
495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe B^aff. (siehe unten) gibt den Text
Eisleben 1, 115^a—118^a; nach unserm A bringt ihn Erlangen ² 16, 399—411;
nach unserm E Erlangen ² 16, 411—420.

B—K bilden eine Gruppe. BCD tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige
wesentliche Unterschied zwischen B^a und B^b ist, daß die Randglossen in B^a aus-
führlicher sind: Honore inuicem Rho. 12. uff., während B^b durchweg die
lateinischen Stichworte fortläßt: Rho. 12. uff. Nur 325, 20 bleibt auch Marci
vlti weg, offenbar übersehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach ist B^b jünger
als B^a. Kein anderer Druck teilt 314, 21 schriftt, 319, 20 dustu mit B^b.
C versucht mit 313, 23 erstlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, D
läßt ebenso selbständig 316, 14 am Zeilenanfang so nach also aus. Unter sich
zeigen CD keine Übereinstimmung gegen B. Es bleibt B^a als einzig mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 lere, 319, 17 verstorben, *K* wegen 314, 16 machest Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 einander, 313, 25 hinderhin gegen *B^a* gemein, *HIK* entfernen sich mit 321, 19 gottes feind, 325, 23 aussen (außhin) weiter als *EF*, *GHIK* mit 331, 18 als jundfrawen finden tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 13 vnd thün, 320, 11 duncken weiter als *E* von *B^a*. Demnach stammen *B^bCDE* aus *B^a*, *FG* aus *E*, *H* aus *G*, *IK* aus *H*.

B^a entfernt sich weit von *AXIVXII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 einander schad selbständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 dilectissimi Christi amici, 313, 12 alterum dispendium allein zu *XII*, deren Text sie übersehen. *A* bewahrt mit 318, 2 vnrechten Mammon gegen *B^a*, *B^a* mit 323, 11 gesüet gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit *B^a*. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von *AB^aXIV*. Dieser verlorne Urtext ist aus *AB^aXIV* in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *AXIVXII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text *B^a* die Lesarten von *B^b—K* folgen. Die Randglossen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Glossen den Drucken *B^a* und *D* gemeinsam, während *B^b* in der oben bezeichneten Weise an den Bibelzitate von *B^a* teilnimmt.

Zur Sprache von *B^b—K* läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

ā führen *E—K* ein in Altnätter, Erhuätter, *EHIK* auch in sächt, *EGH* in wär (3), schämet, *H* in läßt (2), *I* in wär, *K* in näher, slächten.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in dort (3), *CD* in sußigkeit, *B^bC* in fur (3), erfüllet, *D* in kloster, Ottingen, *EF* in dort (2), *B^b* in horen, hort, großer, bosz(er), kloster, onnotige, schoffer, todt, die suß, furt (2), musen (2), *K* in gehort.

Umlaut bezeichnen *CD* in göttin, hörenn (hörn), für, demütigen, lügen, brüder(n), *C* in manigfeltig, gehört (2), dörfen, dürfftigen (2), münch, gütter, künden, thüm, müssen, berüchtig, künigen, sueß (füß), *D* in leß, größer(n), wöllen, kumpt, sünd(er) (5), fürsten, *E—K* in göttyn, grösser, wöllen (4); für (16), dürfftigen (2), münch (2), sünd und seinen Formen (14), künden, kündt, verkündigen, mülners, über, hütten, künig (2), künigen, Fürsten, fürtan, sprüng; brüder (3), gütter, müssen, *E—K* in gehört (2), *FGIK* in grössere, *GHIK* in berüchtig, jüdischen, *EF* in hörn, versürn, müßt, *FI* in gewaschen (2), würd, lügen (5), notdürfftig, *E* in künigin, münch, berüchtig, groß mütern, *F* in lügen (3), *I* in läßt (2), taüsser, versenmst, sollen (3), gülden, güldene, schüldig (2), dünckt, gedüncken, stüdt, würden (2), kumpt (2).

Vokalismus. 1. o statt a hat *C* 3 mal, *D* 1 mal in *do*, *E—K* je 1 mal in *won*, 3 mal in *thou*, *EFGHIK* in *gethon*. a statt o hat *E* in *da* (8), *F—K* in *da* (6), *GHI* in *wa*, *I* in *angethan*.

2. Alles ei und i werden von *CHIK* nicht geschieden, doch sind in *II* einzelne ai stehen geblieben: ainem, Minfideln, gemaynem, kaysn, hayligen. *D* führt ai ein in kainer, allain (7), gemain, barmherzigkayt, heiligkayt, hais (appello), anhaigt, beseitigt ai in gehaisen 319, 6. *CFG* scheiden ai und ei bis auf Phariseyer.

3. ie statt i schreibt *B^b* je 1 mal in *sye*, die, *C* in diese(n) (14), geschriefft (6), sie (doch 10 mal bleibt sy), beschriben, trieben, nyeder, die, veylicher. *D* führt je 3 mal di (dy), si (sy), 1 mal schir ein, umgekehrt 6 mal sie, 2 mal die. *E—K* scheiden i und ie richtig, ausgenommen sy in *G*, vereingelt auch in *EII*, beschriben, diese und seine Formen (16), erschienen, frieden; verdinft, tisser, gingen in *I*, betrigen in *K*.

4. *B^b* beseitigt u in *thun* (2), mußten, schnur, huren, ũ in gutter 314, 4, *C* beseitigt ũ, stellt ũ aus u her in mütter (2), blütt (7), güt (5), beseitigt ũ in thund, anthu, fueß (3), fuer, fuerst. *D* wandelt ũ zu u in schnür, Hürn, blüt, sonst zu u, setzt ũ für u in mütter (2), blüt (3), zumal. In *EFGHIK* erscheint jedes alte uo als ũ (dafür in *III* öfters ü), in *HIK* auch stets sün(s), in *IK* auch nun, nū. *F* hat stets ũ für altes uo.

5. u statt o hat *C* je 1 mal in kummen, sunderlich, *FGHI* 5 mal in sun(s), sün(s), *F* in antwurten, *K* in kummen (8), genummen (2), frumm(en) (5), sunderlich. o statt u hat *C* in monch, sonder, *D* in kommen, verantworten, *EFGHI* in sonder (6), kommen (2), *FGHI* in kompt, *IK* in verantworten, *I* in sonst. ö statt u hat *C* in mölners, kōnig, *I* in kōmpt je 1 mal.

6. i in unbetonter Endsilbe ersetzt *D* meist, *CE—K* stets durch e, also wissest statt wissist u. s. f. *CDK* haben auch guldene, *C* auch gulden, *I* gülden(e) statt guldin(e). i in heiligen, heyliger führen *B^b* 4 mal, *C* 3 mal, *D* *FGHIK* 16 mal, *EI* 18 mal ein, umgekehrt beseitigen i *B^b* in solchß 1 mal, *CD* in heylgen 2 mal, *GHIK* 1 mal, *E* 3 mal, *F* 5 mal. *CEFGHI* führen i in solich, *GHIK* in Sollichen, wellicher, *K* in Solliches je 1 mal ein. Öfter beseitigen *CEFGHI* in Formen von solch und welch i: *C* 11 mal, *DI* 6 mal, *EF* *GHI* 10 mal, *K* 20 mal.

7. Unbetontes e führen *B^b* *C* gelegentlich, *CE—K* häufig ein, z. B. alteine 331, 6 *B^b*, hilffest, phariseier, die leybliche muter *C*, der gleichen, lesterung, anderen *D* *GHI*, vngenaden, meher, thuen, das maiste teyl *D*, eere (20), Sich > Syhe, Sech > sehe, Secht > Sehet, andren > anndern (3) *GHIK*, geleych (4), geboren, lobest, eere (18), alle windel, raine geburt *EF*, gerne (2), alleyn (3), seyen (esse) *I*, belyben, herren, vnseren, grosse glocken, alle sein mühe *K*.

8. Unbetontes e beseitigen *DEFGHI* in gläubigen, hörn, wurd, *EF* *GHI* in verlorn, gepredigt, *B^b* in einß, dar, *D* in müste, gebotn, gepotn, ansehn, erdn, wurdn (2), Hürn, budn, machn, gegn, schneidn, geprochn, altn, lieb, *EFGHIK* in versürn, gotß, habt, sy werd, wer,

EK in meßgwand, deinen > dein, ains, *GH* in gichwecht, *K* in welchsz, geschmeckt.

Konsonantismus. 1. Fortis wird von *CEFGHIK* beseitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürstigen (2), von *CEGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in dringest, dreyerley, von *D* in dißch, habt, hebt, von *K* in brestest, sagbatget, gebrochen (2).

2. Leniz wird von *CEFGHIK* beseitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leibplich), von *DG* in gepot (gepotu, gepoten), gepurt (2), von *B^b* in vnter 324, 7, von *C* in fen (3), legen, von *D* in pefekt, vnter (4), von *G* in gepet, von *GHI* in pauwen, gepawen.

3. *ß* wird von *B^b CD* beseitigt in daß, eß, alß, selbs, von *CD* in ermessē, lassen, vergeßen, hergestellt von *B^bCD* in laß, groß, auß, von *B^b* auch in daß, selbß, alß, feinß, vnß, waß, ißß, meßß. *C* hat *ß* statt *s* in müssen, besser, heissen, grossen, *D* in lassen, grössere, heißen. *D* stellt *ß* auß *s* her in also, dißer, weiße (sapiens), müssen, vnßern. *EFGHI* schreiben daß, waß, gelesen, vergeßen, besser, verlassen, müssen, diße, wyßtt, hauß, laß (laßß), deßßhalb, *B^b* gelegentlich sogar lasen, großer, reisen (rumpere).

4. *h* wird von *C* beseitigt in mer, eingeführt in mher, thenl(t), besolhen, ehr, sohn n. ö. *D* schreibt geehrt statt geerht, ehren statt erhen, ee statt eh, führt *h* ein in thun, blüth, ehr, geschehn, besolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-*h*, auch nach *t*, schreiben besolhen, *I* auch meher, Israhel. *B^b* tilgt *h* in er (honos), even, führt aber sowohl er (Pron.), mer, Jesu als ehr, mehr, Jhesus ein.

5. Für *h* hat *D* im Anlaut mehrfach *re*.

Formen in *CDEFGHIK*: *just* > *junst*, *he* > *zu* (zu *C*, zu *F*, zu *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), *on-* > *vn-* (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: *nu* > *nun* (*nün*) (20), in *EFGHIK* gewesen > gewesen, selbst > selbs. *C* hat 6mal nicht statt nit, *EFGHIK* je einmal nit statt nicht und nicht statt nit, *EF* achtmal nun statt nu, einmal seind statt sind, *I* einmal, *K* stets vff statt anff. — In *C* wird zusammengeschieden byßtu, in *DF* mustu, in *EGK* hats, in *E* haltu, in *I* hastu, müßtu. In *DEFGK* wird getrennt kanst du, in *EFGK* hast du, in *K* in dem.

49.

14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag n. Trin.)

Ausgaben.

A „Min Sermō von dem || Hailigen Creütz Geprediget Von || D. M. L. Im Jar. M. D. XXII. || [Holzschnitt] || Wittem berg. || Exaltacio .S. Crucis. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moses, am Fuße des Kreuzes die Buchstaben H B. Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaafschen Stg., Aachaffenburg, Basel (2), Dresden, München HSt. (2), München II., Weimar, Wittenberg L., Würzburg II., Zürich St.

- B „Ein Sermon vñ Den Heyltumbū vñ Ge=zierd mit überfluß, Vñ hailigē Creuß in den kirchen. Geprediget von D. M. Luth. im Jar. M.D.XXII. Wittenberg. [Holzschnitt] Mit zwer die byldtn Gedend nun 8 armen.“ Mit Titeleinfassung. Auf der Titelseite ein Holzschnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links Johannes. Auf der Titelseite wird der Titelholzschnitt von A wiederholt. Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaaßschen Stg., Arnstadt, Berlin, Bielefeld, Coburg, Dresden, Halle II., Königsberg II., München HSt. (3), München II., Nürnberg St., Olmütz, Salzburg, Weimar, Wien, Wittenberg L.

- C „Ein Sermon von Den Heyltumben vñ gezierd mit überfluß, Vom hailigen Creuß in den kirchē. Geprediget von Doctor Martini Luther. Im Jar M.D.XXij. Wittenberg. Mit zwer die bildtnus Gedend nun der armen. [Holzschnitt]“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaaßschen Stg., Berlin, München HSt., Weimar, Wittenberg L.

- D „Ein Sermon von den Heyltumben vñ vñnd gezierd mit vberfluß, Vom hailigen Creuß in den kirchen. Geprediget von Doctor Martini Luther. Im Jar. M.D.XXij. Mit zwer die bildtnus Gedend nun der armen. [Holzschnitt] Wittenberg.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 6 trägt fälschlich die Signatur „Bijj“. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathea. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaaßschen Stg. (beschädigt), Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (unvollst.), Jena, Dresden, Eisenach (Leherfeld 137), Gotha, Halle II., Hamburg (v. Donner 309), Wittenberg L., Zwickau.

- E „Ein Sermon von den Heyltumben vñ gezierd mit überfluß, Vom heyligē Creuß in den kirchē, geprediget von Doctor Martin Luther. Im Jar M.D.xxij. Mit zier bildtnuß, Gedend nur der armen. [Holzschnitt]“. Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaaßschen Stg. (2), Basel (3), Berlin, Erfurt II., Freiburg II., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Tübingen, Zürich St., Zürich II.

- F „Ein Sermon von den heyltumben vñ gezierd mit überfluß, vom heyligen Creuß in den kirchen, gepredigt von Doctor Martin Luther. Im Jar M.D.xxij. Mit zier bildtnuß, gedend nur der armen. [Holzschnitt]“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blattschild.

Seite 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Etwa Druck von Johann Frey in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel, München HSt., Straßburg.

G „Gyn Sermon von den Heyltüm̃ vnd getzierdt mit vberfluß, Vom heiligē Creutz in den kirchen.  Doctor Martinus Luther. Wittenberg Anno M D XXiiij“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgekehrt. Blatt 2 ist signiert „A iij“. Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Knoaleschen Blg., Berlin, Halle Marienbibl., München u., Münster.

XII Cq. In den XII. Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. A 3^b bis L 4^b, in den Concinnulae quaedam Bl. 50^a bis 56^b.

In die Kirchenpostille hat diese Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, sondern der das Evangelium behandelnde Teil (unten 338, 3 bis Ende) ist der Predigt des 13. Stg. n. Triu. aufgehängt worden und der erste Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unten 332, 1—338, 2) ist für den Tag der Kreuzerhebung verwendet worden. Demgemäß finden sich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walch 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen ¹14, 13—17; ²14, 14—20 und ¹15, 455—463; ²15, 505—515.

Gelesen 1, 110^a—113^a bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke F.

ABCD tragen die Jahreszahl 1522, A steht mit der Fassung des Titels allein, CD teilen Martini im Titel gegen alle andern. A ist durchweg korrekter als B und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach äffen in BCEFG XII. CD stehen mit 337, 23 dē nicht zwischen A und B, D wegen 332, 11 leut, 333, 14 lehern nicht zwischen B und C. EG stimmen mit 337, 23 dinn (dyū) zu B gegen CD, entfernen sich mit 337, 6 sich gemeinsam von B, G ist jünger als E. F hat Glossen wie E, steht mit 337, 23 driū nicht zwischen B und E. XII haben dieselben Glossen wie EF, stehen mit 337, 20 auch nitt zū, 338, 11 schrifigelert zu E gegen F. Cq stimmen mit 336, 19 illis allein zu XII. Demnach ist A Vorlage von B, B von CE, C von D, E von FG XII, XII von Cq.

Wir geben den Text nach A und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie sich nicht in der folgenden Übersicht zusammenstellen ließen.

Umlaut. ā beseitigen C—G in gewent, FG auch in hett 334, 16, führen EFG ein in schmähen, verschmähest, EF auch in gesäkt, F in gesāj (9). Umlaut beseitigen C—G in glaubigen, D in hochst, DG in fundlin, EG in kundt, EFG in armer, F in arhney. Umlaut führen B—G ein in geseß (gesāj F) 338, 4, CDEG in lügen (2), CDE in het 334, 16, D in gerücht, volkömlich, geseß (1), EF in stürm, F in Bischöff, köstlich, wölt (8), würd(en) (4), -nūß (4), G in jölschenn 335, 20.

Umlaut des u bezeichnen. DG in der Regel nicht, doch begegnen Künig, lügen, müssen, mügen, stünd in DG, dünnen, stücklen, kündt, knüpff(ß), möglich, dürstigt, gerücht, gemüt, vorüber, sensitmütiger; süssen, suern, fuele, fuedt; synden, vbergilbt, findlein in D, furt, furen, versfürung, umbfürer, süssen, zugefügt; syndt syncklin in G.

Vokalismus. 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in sin (suam), sin (esse) und yn (intus), *E* in pruyßen, früntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u statt ũ hat *C* in zum (6), *DG* ersehen u durch ũ, häufiger durch u. *F* hat u in nun (27), -thumb (5), jun 337, 1.

3. ai beseitigt *B* je einmal in heiligen, heilgū, zeygte, allein, führt *B* ein in warhait, haitig, hailgū, gehailiget, gmain, ain, waißt, gaiß. *C* scheidet altes i und ei stets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heynt (2), heyßt, *EEG* scheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in süßen 333, 2, mißbreuch 334, 20, *C—G* in wölten (4), böß und seinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EEG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, sündlin (2), *E* in künden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleucht. Entrundet wird in *BCDEG* wirist 335, 7, in *C—G* felt, ferstu, stel (stellte *EEG*), in *DEFG* gesind (gsynd *E*), in *BC* myßbreuch 335, 20, in *EEG* märtin, in *EG* kyndt 335, 4, in *B* myßbreuch 332, 16/17, herfyrgangen, creyß 337, 6.

5. o statt u haben *EEG* einmal in sonder, *EG* viermal in kompt. u statt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in tummen, *F* auch in vollumlich.

6. ie führt *D* ein in sie (2), sieben, wieder (2), geschrieben (2), diesem, schrießtelerte, *EEG* in thier 340, 26, *E* in sie (1), *F* in sie (18), hemerzu, *G* in sie (sye) (10).

7. Unbetontes e setzt *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preyseten *B—G*, lobest, inß ore *BCDEG*, genüg(sam), genad, öle, alle leut *EEG*, vffsperreten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e beseitigt *B* 9mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. christlicher *B—G*, eingeschlossen, gestorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebst, creußs, ang, bett (ora), der arm (pauper) *F*.

Konsonantismus. Fortis beseitigen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayu, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EEG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in dretten, blatten. Lenis beseitigen *DEG* in plumpt, *D* auch in pracht, verterben, verterbten, tritt.

Wortformen. Nichts ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* viermal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit statt nicht, einmal sonder statt sondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in *A* haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in *A* haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der seit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiste er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunsch des Herzogs Johann und seines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schlosse

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreise ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin¹⁾. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jakob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beide-male in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimarsche Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“, umarbeitete. Vgl. unsere Ausgabe 11, 229.

a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50. 51. 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68^a beschrieben sind. Die Pergamentdecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini Lutheris [so] zu Weymar || gethan Anno dñi || 1522.“ Auf Blatt 1^a steht in blaßroter Schrift: „1522 || M || Verbum domini manet in eternum || Io: dux Saxonie x̄ || In pacienti silencio timeo pereat spes mea.“ Blatt 1^b ist leer. Mit Blatt 2^a beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoes, Berlin. 1846.“

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säcularfeier des Todestages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoes, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schulze. 1846.“ VIII und 95 Seiten in Oktav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoes in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23 f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, aufs sorgfältigste geschrieben, besitzt Willefells.“ Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

¹⁾ Corpus Reformatorum 1, 577—582, daselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1^o 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99 f.

diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Muri-faberschen Elg. an, Muriaber möge sie als Weimarerischer Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus dem fürstlichen Archiv erhalten haben. „Willefells“ ist der von Sedendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoecks Angaben fügt O. von Heinemann, Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Muriabers Elg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel angekauft worden ist.

Hoeck hat in seiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweise“ Luthers umgewandelt. Er setzt durchgängig: nu statt nun, größest st. größt, wollen st. wöllen, nehester st. nechster, selbs st. selbst, oder st. ader, on st. an, solchs st. söltchs, umb st. ümb, wo st. wu, Son st. Sun, sonst st. sunst, kommen st. kummen, wird st. würt, sonderu st. sündern, gleuben st. glauben, teuffen st. tauffen, fur st. für, auf st. uf, nit st. nicht, jnen st. in (Dat. Plur.), damit st. darmit, regieren st. regirn, siehet st. sicht, gichtbrüchig st. gichtbrüchtig, furcht st. forcht, dürffen st. dörfen.

Hoecks Text gibt Erlangen² 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (hs) und verzeichnen Hoecks Abweichungen abgesehen von den eben aufgeführten (bez. mit H).

b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52.

21. Oktober 1522

Sermon vom Glauben und Werken.

A^a „Gyn Sermon tzu sant Michael gethan, tzu Erfordt auff den tag der xi tausent Juekfrawē vom glauben vnd weren. Doct. Mar. Luther Anno M. D. xxii. Gedruckt tzu Erfordt tzum bunntē Sawen bey Sant Pael.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Schluß stellt einen Mann mit Schwert und Rosenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Achaffenburg, Dresden, Eisenach (Desterheld 131), Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 297), Königsberg N., Wittenberg L., Zwickau.

A^b wie A^a. Der Holzschnitt am Schluß stellt Maria mit Christi Leichnam dar.

Vorhanden in der Knaakeischen Elg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle N., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Min. Sermon. zü sant Mychael gethō zü Erfordt auff den tag der ahlff Tausent Jundfrāwen vom glauben vnd weren. Doct. Mart. Luther. Im Jar. MXXij. Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Rammingen in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeischen Elg., Berlin, Eisenach (Desterheld 132), Freiburg N., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhausen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

C wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München U., Prag.

D „Eyn Sermon zu || sant Michael gethon, zu || Erffordt vff den || tag d
.xj. tau=|| sent jun||dfrauwen, vom || glauben vnd werken. || D. M. Luthher. ||
Anno .M. D. xxij. ||“ Mit Titleinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

XII Cg. In den *XII* Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. 3^{1a} bis R 3^a, in den *Conciunculae quaedam* 42^b—49^b.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. ¹ 18, 241—251; ² 16, 436—448.

Wegen 353, 21 *hyun* ich auch *eyn* baccalanrij *hye* worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* ersetzt 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 daſtet Vorlage keines andern Textes. *XII* stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, *Cg* überſetzen *XII*, vgl. 3. B. die Überschrift *De virtute evangelii* 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ô, ü als ü (doch *hynd* 357, 17), ie als i (doch je 1mal behyet, hyedten, Jheffenn), iu als ei. Umlaut beſeitigen *BCD* in roſtigen, *BC* in ſollſchen, ſorechttigen, lügen, *D* in ſolchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wäſchen, rådt, anſchlag; wölſen und ſeinen Formen (7), hören und ſeinen Formen (10), gehör, ſtröben, Rhömiſche, frölich, göttliche, erlöſen, köſlicher, flöſtern, nöten (2), tödtlichen, möcht, gröſſern, köpf, Köln; fünff (3), für (10), würde (2), über (12), fürſt (3), zürnen, ſünd (8), -nüß (3), bekümert, beſchützen, fürſt an, jüngſt, gegründet (2), Türken, nütlich, umgeſtürzt, ſchlüſſel, natürlicher, üben; müſſen und ſeinen Formen (7),bücher (2), füre, hütthen (2), demütigkeit, mü, berühren, hütlein, brüder, ſtulen; ſlederwäſchen, zwüſchen (2); früntlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beſeitigen *BCD* in beleibt, ſey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in ſey. Monophthong führt *C* ein in gelichnuß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a ſtatt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verſtaſt 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entſpricht in *BCD* u, in *D* auch ſün (5), nün.

4. ie beſeitigen *BC* in ſy (3), ſtellen es her in yegundt (3), die (5), yedoch, *C* auch in ſpyeſſen. *D* ſcheidet i und ie richtig bis auf viel (11), geſpielen, geſchrieben.

5. Altem ei entſpricht in *BC* ai, doch ein (eyun) (3), allein, heilig, weiß (2), leydt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, gehffer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigener, -leyt (4), Chriſtenheit, geſtlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in böſt (2), Höll (4), hör 354, 7, ſöldt 356, 14,

blätter 361, 4, wölten (2), *D* in wölten (4), Entrundung haben *BC* in wellen, welte, wellenndt, Flederwischen, beßen 355, 25, *C* in breytigams, preytigams, *D* in außleschen (2).

7. o statt u haben *BC* in Komptt, kommen, sonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u statt o haben *BC* in sun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i setzen *BC* in Formen von welich 3mal, von solich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* beseitigt i in Formen von welch 2mal, von solch 10mal und hat 355, 2 gottes statt gottis.

9. Unbetontes e wird zugefetzt von *BCD* in genüg, zwayerlay, vnnßeren, von *BC* in genüßsam, (vnn)geleich (10), der geleychenn, anderen (3), herren(n) (4), Junckherren, verloren, geren, verfolget, gemacht, überwundet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), erhartet, erlanget, leret, alle (7), öle (6), gebe, seine wort, sech > sehe. Beseitigt wird e von *BC* in eigner, gschriß, wir att, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todts nötten, von *D* in gnaden (3), gern, größern, andre, theißten, Christ, (vn)weiß, die Bischoß (2), die wend; ewig ruwe > ewige rüh.

Konsonantismus. *Venis* führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breüttigam (2), augenblick, Bapst (1), brechen (2). *Fortis* führen *BC* ein in preüttigam (2), pauwfellige, Bapst (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in leyptlich, Bapst (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nun *D*), vor- > ver-, on- > vn- (doch 359, 13 On angesehenen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > deun (2), he > zu, hwißchen > zwischen (3). Die 3. Pers. Plur. wird auf -ent gebildet: warennt, werdent, könnennt u. s. f. In *C*: den > dann 357, 14, seindt > synd (3), seind > sein (2).

Sermon vom Kreuz und Leiden.

Ausgaben.

1. „Ginn Sermon : zu Erphordt auff Sant : Eueners tag geprediget || vom creutz vnd leide : eins rechte christe : menschen re. ||  || D. Mar. Lu. || Im Jar M. D. XX ij ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob sey got in ewikeit. Amen || Gedruckt zu Erffurd || durch Michael buch-||fürer vntzer der Gaphaten, || do wil er der kauftenthe || gar eben warthenn. ||  || Soli sapienti deo gloria. || Allein Christo sey die ere. ||“

Auf Bl. 15^a der von v. Sommer S. 231 Nr. 55 und Glemen Beiträge zur Reformationgeschichte aus Zwickau 2, 95 f. beschriebene Holzschnitt ohne Linienrand, mit Rosenkranz Vorhanden in Straßburg.¹⁾

¹⁾ Mit den im Titel genannten „Gaphaten“ (sonst Affaten) sind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavum aedium, cavaedium. Vgl. DWb. 5, 21 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. H. G.

B „Gynn Sermon zu Erfordt auff sant Seuers tag geprediget vo erentz vnd leiden eins || rechtenn chrisleu menschen .x. D. Mar. Luther. Im Jar .M. D. XXij.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erfordt zum Schwarzen Horn.“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommers 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

C „Ein Schon Sermon zu Erfurd in der || kaufmanskirchenn ge prediget, vom erentz || vnd leiden wie es || ei rechter chriß || tragen sol. ¶ D. Mar. Lut. Gedruckt [so] zu Erfurd durch ¶ Michael Buchsurer Im Jar .M. D. XXij.“ Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „1522“.

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Erfurt Martinsl., Königsberg St., Leipzig St., Lübeck, Weimar, Zwickau.

D „Ein Sermon || zu Erfordt auff .S. Seueri|| ris tag geprediget vom Creiß vñ lei- den ains rechten Chrißten menschen .x. Doct. Mart. Luther. Im Jar .M. D. XXij. [Holzschnitt]“. Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Druck von Melchior Ramming in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München II., Wittenberg L.

E „Gyn Cristlicher Sermon || geprediget am tag Seueri || zu Erfordt yn kauffmans kyrchen, vom || Creutz vnd leyden, || tzu besserung eins itzlichen cristen|| menschen. D. M. Luther. Anno .M. D. xxij. ¶ Gedruckt zu Erfordt tzum bunt|| then Lawen bey Sant Panet.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar. Druck von Wolfgang Elürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Vesterheld 133), Halle II., Hamburg (v. Dommers 299), Königsberg II., Weimar, Wittenberg L.

hs. Die Jenaer Handschrift Bos. q 25^a enthält auf Blatt 262^a–267^a unsere Predigt.

Zu den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Gisleben I, 99^a–103^a; Altenburg 2, 154–158; Leipzig 22, 191–196; Bach 10, 2068–2085; Erlangen ¹ 20, 309–320; ² 16, 448–461.

D ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen (vgl. 361, 21 hic) und steht im Titel und sonst gegen *ACE* zu *B*. *C* sucht durch Weglassung von werck 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch Vorlage eines andern Drucks. *B* rückt 364, 5 von fein auf fein ab und ist darum nicht Vorlage von *ACE* noch steht es zwischen ihnen. *E* füzt nymmer zu vil 363, 21 in ader, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als falsche Lesung der altertümlichen 8, die *A* an dieser Stelle bietet. *hs* ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drucke läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in kauselspiels, vortrawen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultigklych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerischafft, wurde, genug (2), kumpt, bruderschafft, von *CE* in woltscheinnende, mußt(e) (2), von *B* in hauptstucke, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, müssen, getzugnis, von *E* in horen und seinen Formen (5), kloster (3), nothen, mocht, erlösung, frommigheyt, fromkeit, vormuglikeit, geluſtet, geruſtet, kuffen, vnglücks, herumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Remlich, Rhömern (2), ertlösung, erlöset (2), nötiger, berümet, *B* in dörffigen, monche (4), gelöſt, örthern, götlich, möcht, können, geübt, Fürde, rüde, vorthumbt, müssen, mütterliche, betrüglichen, *C* in hören, Warfúſer, rhümet, thút. *D* stellt á für e her in Sáltykait (2), jámerlichs, rádt, geſcháht, bezeichnet alles ö und œ mit ô, ü mit ü, ie mit ú, iu mit eü, doch vereinzelt erleſung, wyſte, liſſen, verſheret, myeſſen.

Vocalismus. 1. *D* ſcheidet altes ei und î als ai und ei, doch Phariſeyſche, ſeyſten, ein (3), meyden, warheit, gerechtigkeit (2), herkleid, ſchmachait, allein, altermeyſten.

2. ü führt *C* ein in rüſſen (2), rhüm (2), güt (9), gütter, müssen, *E* in Rü (1), ü erſehen *BCE* durch ú (ü) in müssen (2), *BC* in mügen (1), vornünft, reichthümer, gewüſt, *BCE* durch u in furſten, thut (1), *BE* durch ú in rümen, *B* in Fürſte, lügener, durch u in anruſſen, Jude, *BE* in furſtenthum, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornünft, lugener, welt lugen (2). *D* hat ſtets ü für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beſchriben (2), vil (1), *E* in briſſe. *D* ſcheidet altes ie von i biß auf ſy, entfernt i dreimal in gotte. ie führen *BC* oft ein in ſie, die, wie, je einmal in hie, diener, ſhier, ſchrieſt, *B* in nye(mant), vorbieten, dieſem (2), geſchrieben (2), wieder (2), *C* in dienſt(barkeit), geſtieſt, ergrieſſen, wieſchtuch, dieſſem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbſt *BC*, eigne (4) *B*, werſtu, allein (2), dem ſolck, ereuſ (28), ſolck angſt *C*, herkleidt, aigne(n) (8), werck (Plur.) (5) *D*, man, ſtehn *E*. *BE* ſehen 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. geheſſen, geſandt, geſchweig, geſchakt *BCDE*, vorſtehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die ganze welt *C*, welche, gedendest *D*, werde *E*.

Konſonantiſmus. Lenis wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gaudel ſpyls, beseitigt von *B* in gehalten 369, 29, von *C* in ſolten (1), vngedultigſten, von *D* in geporen (3), aplaß, pauwen und ſeinen Formen (6), halten und ſeinen Formen (3), gepet 366, 17,

gepoten (3), verthylcke, erlytten, dienstparfait, soltten (1), solt, wolte), geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von *E* in behalten, altderß.

Wortformen. nit > nicht *BD* 4, *C* 2. nicks > nichts *B* 7, *CD* 5, *E* 4. oder > ader *B* 4, *C* 28, *E* 3. ader > odder *B* 2, *D* 17. sonder(n) > sunder(n) *B* 2, *C* 8 > sonder *D* 11. ou > an *BD* 2, do > da *D* 16, wo > wa *D* 3. den > dann *D* 4, dan > denn *D* 3, wenn > wann *D* 2. -nis > -nuß *D* 3. nn > nun *D* 4. vor > für *D* 18. vor- > ver- *D* 41. selbst > selbs *D* 5, *E* 1. ifeit > igkeit (igkait) *B* 11, *C* 16, *D* 25. wilch > welch *B* 2, *D* 4.

58. 59.

1. u. 2. November 1522

Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Diese beiden Predigten sind zusammen gedruckt erschienen und ein der ersten angehöriges Stück ist in diesen Drucken vor die zweite gesetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Mörsersche Nachschrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke ist datiert und zwar 1523. Daß wenigstens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten sein kann, erweist die von Mörer und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stg. u. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zusammenfiel (Vb. 11, 193 = 12, 670). In Mörsers Nachschrift der Nr. 59 ist die darüber geschriebene Jahrzahl 1523 wieder gestrichen. Die Nachschrift enthält auch nicht den Abschnitt 'von der Heiligen Ehre' (407, 19—410, 9), den die Drucke *BC* der Nr. 59 vorangehen lassen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerseelen, sondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umstand, daß darin Allerheiligen das „heutige fest“ und „morgen aller seelen tag“ genannt wird (407, 19 20. 22). Die Drucke *BC* bezeichnen im Titel Nr. 58. 59 als „Zwu Sermon auffß fest aller heyligen“, nehmen also beide für 1. November in Anspruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abschnitt von der Heiligen Ehre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es ist das des 20. Stg. n. Tr., mit dem 1522 Allerseelen zusammenfiel. Richtig haben daher schon „XII Pred.“ und Ghelins (s. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpostille ist der Abschnitt 407, 19—410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 gestellt worden, wohin er offenbar gehört.

P.

Ausgaben.

a) der Predigt an Allerheiligen.

A „Zwu Sermon auffß fest aller heyligen“ von den acht selig-
saiten, gepredigt durch Doctor Martinum Luther. Matth. v. Witten-
berg. Mit Titleinsassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Truck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Auaatschen
Bibl., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Jena, Dresden, Halle A., Königsberg A.,
München HSt., München A., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

b) beider Predigten.

B^a „Zwu Sermon auffß fest aller heyligen, vō den acht seligkheytē, vnd
wy die heyligē zu erhen“ Doct. Mar. Luth. Geprediget hñ Witten-

berg. ¶ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und **A**, darunter: „Gedruckt zu Erfurt beim Bunttzen Lawen, || bey Sanct Pael
.. || Anno M. D. XXij. ¶“

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Xij“ signiert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Tommer 379), Leipzig St., Nürnberg St., Schlenfingen, Weimar, Wittenberg L.

B^b wie *B^a*, nur fehlt am Ende „Anno M. D. XXij. ¶“

Vorhanden in München N.

C „Zwü Sermon auffß || fest aller heyligen, Von den || acht Seligkayten, Vnd || wie die heyligen zu || Gerem sein. || Doct. Mar. Luth. || Geprediget zu Wittenberg. ¶“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: 

Die erste Predigt schließt auf der elften, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in der Knaake'schen Blg., Bamberg, Berlin, Breslau N. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Festebeld 181), Greifswald, Halle N., München HSt., München N., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers“ enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. 2 4^b bis N 1^b, den zweiten auf Bl. N 1^b bis O 3^b.

Cy Die Sammlung der „Concinneulae quaedam“ enthält die beiden Sermonen auf Bl. 57^a bis 62^b und 62^b bis 64^b. Die Übersetzung endet bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelhus enthält der uns. Ausg. 19, 175 unter *c* beschriebene Druck „IONAH || PROPHETA MARTINI LV=||THERI Commentariolo explicatus“ auf Bl. 81^b bis 87^a. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieferte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stgß. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353^a—354^b; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen ² 15, 517—534 und ¹ 14, 189—198; ² 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17^A von Mörsers Hand geschrieben auf Bl. 138^a bis 139^b eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de nup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In *BC* fehlt 400, 11 sein gegen Luthers Gebrauch, 402, 12 ist das notwendige die armen des geists durch die .re. ersetzt. *C* steht mit 400, 21 füran usw. nicht zwischen *A* und *B*. Für die erste Predigt ist *A* Vorlage von *B*,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18 19 sein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cy* stimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstacula mit *XII*^b gegen die übrigen. Mörrers Niederschrift ist wohl keine unmittelbare Nachschrift, zeigt aber sonst den Charakter der Mörrerschen Aufzeichnungen. Wir geben die erste Predigt nach *A*, die zweite oben nach Mörrer, unten nach *B*. Den Abschnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelassen, die ihm die älteste Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Text von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des *a* je 2mal ein in maieſtet und gleuben. *C* beseitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt ſenſſtmütig (so stets in *A*) hat *B* 1mal ſenſſmütig, 2mal ſanſſtmütig, 4mal ſanſſtmütig, dazu ſanſſtmüt 402, 22, ſanſſtmütigſeyt 401, 31. *C* hat hier stets Umlaut, 5mal ſänſtmütig(ſait). Außerdem hat *C* *ä* in ſänſſt (2), vusänſſte, al-mächtige(n) (3), frydmächtigen, thätt (2).

Umlaut des *o* bezeichnet *B* nur vereinzelt: thöſſten (4), thöſteſt, böſe und ſeine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, göken, hörſt 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in gröſte, gröſſere, wölſſen (4), frölichſ, ge-tröſt (2), getröſtet.

Umlaut des *u* bezeichnet *B* in ſürn 401, 12, müſſenn 404, 26, güſt 401, 13, güſtigſait 406, 25, vngüſtig 406, 31; *C* außerdem in ſür (4), ſünd und ſeinen Formen (6), über (3), ſünſſ(ten), ſonſüchtig, raſſſüchtig (3), ſülen, überſchüttet, fürchtenn 406, 30, bücher, müſſen (6), müſt 404, 21, brüder, rümen, rümeſt, trübfal (4), gemüt, güſte.

Über die Vokale iſt ſonſt zu bemerken:

1. *B* hat *o* ſtatt *a* in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* ſtellt hier und in wa (4) *a* her.

2. Zwischen *ei* und *ai* ſcheidet *B* nicht, *C* ſtets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmherzigkeit 400, 12.

3. *ie* ſtellt *B* her in viel 400, 6, beſchmiert 402, 2, ſie (4), beſeitigt es in lybe, (vor)dynen, kyhen, ſchliſſen, beſchliſt, nymanz, nymandts, nymanſt (3), hiltten, gingen, licht, lügen, wy, ſchire, dy (2), ſlihen, vorliſung. *C* ſcheidet *i* und *ie*, ausgenommen durchgängiges ſy.

4. *o* ſtatt *u* hat *B* in ſonder (18), kommen und ſeinen Formen (6), fromm und ſeinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* ſtellt *u* 3mal in fromm her, *o* in komm 403, 11, ſonſt 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem mügen, *B* ſtellt ſtets mögen, *C* ſtets mügen her.

5. *ü* ſtatt *u* hat *B* in hû (24), hwn (1), *C* gibt altes *uo* mit *ü* wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in geſucht, armutt, trug, muß. *B* ſchreibt 1mal, *C* 5mal thou ſtatt thün.

6. Unbetontes *e* wird von *B* ſelten zugeſetzt: genugſam, niſtes 400, 27, ſewer, allezeyt, erſeretſ, gebe 403, 5, lange, öfter beſeitigt: gnugſam, Gwr, (an)ſehn, ſürn, wern, warn, juen in 403, 19, regyru, herrn, gotſ, loſt, abmalt, erweckt, geberdt, (vor)blydt, ſeht, vorzeyht, die erſt ſeligſeyt, ſagtt. *C* ſetzt gegen *B* *e* zu in Gwer, (an)ſehen, ſürn,

welches, herren, beseitigt e in gnügſam 405, 26, alzeyt, erfertz, genaigt, vnglumpffig.

7. i statt e hat *B* 5mal in gottis (gotis), *C* stellt gottes her.

Konsonanten. Venis beseitigt *B* in gepent (2), anpent 400, 15, poden (2), hapst (2), vorterven 405, 22, legen 401, 12. *C* stellt außer in hapst, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Venis her. Fortis beseitigt *B* in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, drawet 400, 8, woldat 401, 1, vnder 403, 18, behalden 404, 11, atde (2). *C* stellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leylich 401, 6 Fortis her.

Wortformen. *B* führt die mitteldeutschen Formen ſal, ſalt, ader, dennoch, deſte, drauff, vor-, weynig(t), vor (Präp.) durch, während *C* bis auf geringe Reste ſol, ſolt, oder, dennocht, deſter, darauff, ver-, wenig, für herſtellt. *A* hat nit, nun, *B* nicht, nu (daneben 2mal nun), *C* ſtellt gegen *B* 4mal nit, 5mal nun her. *BC* haben euangelium, Moſeß, den(n) (40), wen(u) (11), etwan (2), rauß (4), ſelbſt (2) ſtatt Ewangelium, Moſeß, dann, wann, etwen, herauß, ſelbß. *A* hat 26 ſeind, 18 ſein, *B* 4 ſeind, 31 ſein, 9 ſind, *C* 15 ſeind, 25 ſein, 4 ſind. *C* ſchreibt 3mal anderſt ſtatt anders.

In Predigt 59 folgt *C* denſelben Regeln wie in 58. Altes â, ei, ie, uo, üe werden mit a, ai, ie, ü, û bezeichnet, doch werden die Zeichen û und ü öfters vertauſcht, auch gilt o ſtatt a in won 407, 26, one (1), ei ſtatt ai je 1mal in ſein, wehß, meinung, ein, allein, gebreit, i ſtatt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem ſy (nur 2mal ſie), u ſtatt u in thut (2), thuß (2), zum (8), zun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thon ſtatt thun führt *C* 4mal ein.

Umlaut beseitigt *C* 5mal in glauben und ſeinen Formen, 3mal in todten. Eingeführt wird Umlaut des o in göttlich(er), Römer(n) (3), tröſtlicher (2), tröſten (2), wöllen (8), getödt(et), mörder, hören, ſchön, des u in über (4), hülſ, bſchüheſt, Sündflüſſen, (vn)glück, ſünd(e) (15), gegründet, für (3), würgens (2), verkündigen, ſpüren, jüngling, fünff vnnnd fünffzig, anzünden, thürangel.

o ſtatt u hat *C* je 3mal in ſonder und ſonſt, u ſtatt o in ſrumm 413, 32 und ſunnſt (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffeſt, ewer, gottes (2), ſehen (4), deines, welches, leernet, wareſt, ſchlahe, liebe, öfter beseitigt: bſchüheſt, aygne(n), beſtetigt, gerechtfertigt, wer es, er ſeh es, ſein barmherzigkait, ain gutte maynung, ſeine knecht, ain groſſe hinderuß, die recht brautt (2), das ewig licht, das ewig leben.

Venis wird eingeführt in gebott (2), blüt 411, 11, bredß 412, 14, wildu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beseitigt in vmb pringen 412, 23, prünſtig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

Feſte Wortformen ſind Künig, dennocht, deſter, oder, anderſt, ob(ß), -nus, ſol(t), ſeind, geſchehen ſtatt Künig, Künig, dennoch, deſte, ader, anders, ab(ß), -niß, ſal(t), ſein, ſint, geſchen in *B*. Ferner hat *C* vor- > ver- (48), vor- > für (11), nu > nun (7).

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Auf dem Münchener Exemplar von E (f. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doña 21 p9 oct: penthe:“, die „Drey Sermon“ setzen unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Etge. u. Tr. gepredigt (Anf. Ausg. 11, 198 ff.).

Ausgaben.

- A „Eyn Sermon vber Das Euangelium Johan. 4. Es war eyn konigischer des son lag frantz zu Capernaum etc. Martinus Luther. D. M. XXij. Wittenb. Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Lust in Wittenberg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Alschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heber 179), Breslau II., Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Greifswald, Halle Marienbibl., Halle II., Königsberg St., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Würzburg II.

- B „Ein sermon Doctoris Martini Luthers, auff das Ewangelion Johannis am .iiij. ca. Von dem sun des Königlichen Wittenberg. M. D. xiiij. Mit Titleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gultnecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Alschaffenburg, Bamberg, Bielefeld, Eisenach (Festerheld 200), Halle II., München HSt., München II., Münster, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L.

- C „Eyn Sermon vber Das Euangelium Johan. 4. Es war ein Königlicher des son lag frantz zu Capernaum etc. Martinus Luther. Wittenberg. Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Zwickaw durch Jörg Gastel.“

Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Leipzig St.

- D „Ein Sermon über das Euangelium Johannis 4. Es war ein Königlicher, des son lag frantz zu Capernaum etc. Martinus Luther. Wittenberg. D. M. XXij. Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaake'schen Elg., Bamberg, Eisenach (Festerheld 199), München HSt. (2), München II.

- E „Ein Sermon vber das Euangelium Johannis .iiij. Es war ein Königlicher des son lag frantz zu Capernaum etc. In welchem angezeigt wirdt, wie der angefangen glaub gemert vnd gefasset soll werden. Martinus Luther. M. D. xxiiij. Wittenberg. Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in München HSt.

- F „Ein Sermon über das Euangelium Johannis .iiij. Es war ein Königlicher des son lag frantz zu Capernaum etc. In welchem angezeigt wirdt, wie der angefangen glaub gemert vnd gefasset soll werden.

M. L.  Wittenberg. " Über und unter dem Titel Handleisten. Titelfruchtseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Die erste Titelzeile mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

III*. In der Sammlung „Drey Sermon“ steht die Predigt auf Bl. B 3^a bis G 3^a.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357^b—359^b, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften ¹ 14, 213—222; ² 14, 249—260.

D ist wegen seiner durch Abdrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage keines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B* III* entfernen sich mit 421, 7 mahen blat, 421, 17 von . . . wegen, 425, 22 firch weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als III*. *C* hat mit 420, 17 wolt, 422, 24 zu Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und jüge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zun Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als diese. Demnach ist *A* Vorlage von III* *CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus III*, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F* III*, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehört, erhören (erhörn), sünde (sündt), erfüllen, dürfen, mügen, vnmüglich, vnglück, gerüst (gerüstet), müssen (5), güter(n), gütigkait (gütigkeit) (2), *BCDF* auch in üben, übet, Übung, *BCEF* auch in höher(n), vnnügen, *CDEF* auch in mügest, Mänch, künfftige, gespüret, *CD* auch in sünde(n) (5), *CE* auch in königisch(er), Königlich(e), könig, *DEF* auch in völli, hütffe, schlüg, *BEF* auch in sündlein, jünger, nüt, *BE* auch in püß, *B* auch in schwächer, dör, für (7), mügest, schlüg, gespürt, *D* auch in festeyung, für (8), übel, *EF* auch in schlöße, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kömpt, kömmet, sünd(e) (3), *F* in zu rück, jüge, übel.

á führt *DE* ein in háte (häten) (3), táglich, *D* auch in táme, verflárt, wáre, wálten, anfáhlungen, *E* auch in stárker (2), Váßfestu, *EF* in schwácher, *F* in jálig, táglich (2), flárer (2), verflárt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in ansahet, *B* auch in arbanen, erkantnuß (4), *D* auch in lassfest, *E* auch in arbeyten, *F* in erkantnuß (4).

Vokale. 1. Für ü der Vorlage hat *B* ú, *D* ú oder ü, *EF* ü außer in wueten 424, 18 *E*. *C* hat geúbt (2), wüeten 424, 18, zu 422, 24, brúßen

428, 3. Für altes *uo* hat *U* *ü*, doch bleibt 14 mal *u* in *suchen*, *suchet*, *versucht*, *versuchungen*, *zum*, *Muß*, *thun*, *gutte*, *fuche*, *erfur*, *gunn*, *rhüigen* und es steht *ü* in *müß* (2), *müsten*, *armüt*, *zü* (2), *ü* in *zunehmen* 425, 27. *D* hat *ü* für altes *uo*, doch *zü* 423, 2, *müsten* 424, 12, *müß* 424, 17, *genüg* (2), *zum* (2). *E* führt *ü* ein in *nü* (16), *nun* (1), *muß* (12), *müßt* (12), *müsten*, *müßn*, *zü* (30), *güt* und *feinen Formen* (5), *thün* und *feinen Formen* (10), *flüg*, *genüg*, *rhüigen*. *F* hat *ü* für altes *uo* und in *nu* (2 mal *nun*), doch bleibt je 1 mal *mußn* und *Sucht* stehen.

2. u statt o haben *BF* in *genummen* (4), *kummen* (8), *kumbt* (*kumpt*) (2), *kumm(et)*, *vollkommener* (3), *junst* (5), *künigs*, *B* in *juu* (12), *juns*, *Runne*, *junder* (6), *gewunnen*, *junnen*, *F* in *junder* (8), doch *ü* in *künigischer*, *künigisch(e)*. *ü* statt o hat *D* in *künigische(r)*, *künigisch*, *künigs*.

3. Rundung führt *D* ein in *ernören* (3), *Mör* 424, 13, *wölchen* 425, 16.

4. ai statt ei hat *B* in *zaygt*, *angezaygt*, *zaychen*, *unterzaynd*, *klarhait* (8), *widerwertigkeit*, *aygen*, *wayß*, *berayt*, *tayl*, *haim*, *maine*, *maint* (2), *allain* (3), *fain* (7). *D* bezeichnet altes *ei* mit *ai*, doch bleibt *ei* je 1 mal in *zeychen*, *ein*, *festeyung*, *fleyßch*. *F* führt *ai* 2 mal ein in *waiß*.

5. ie wird von *BF* beseitigt in *difem* (2), *difen*, *vil* (7), *blib* (2), *bliben*, eingeführt in *yeden*, *yederman*, *yegund* (4). *C* beseitigt *ie* in *vil* (3), führt es ein in *yekt* (2), *yegund(t)*, *yeglicher*. *D* scheidet richtig bis auf *sh*, *yimmer*, *getrieben*. *D* beseitigt *ie* in *vil* (8), *verdinßt* 423, 22, führt es ein in *dieser* und *feinen Formen* (9), *yeden*, *yederman*, *yekt* (3), *yegundt* (4), *yeglicher* (2). *F* beseitigt *ie* auch in *getryben*, *beschryben*, führt es ein in *yekt* (3), *yeglicher* (2).

6. Unbetontes *i* in Nebenstößen beseitigen *BDF* stets, *CE* in *fassest*, *lassest*, *mügest* (*mögest*), *hydest*, *C* auch in *Gottes* (1), *D* auch in *jhenes*, *gottes* (10). *i* sehen *BD* 4 mal, *E* 7 mal in Formen von *sollich* ein.

7. Unbetontes *e* fügt *B* zu in *genug*, *yhu* > *jnen* (2), *ewer*, *gefasset* (2), *bildet*, *hilffet*, *rehyset*, *möchte*, *kame*, *hette*, *hielte*, *mußte*, *verließe*, *jme*, *mere*, *EF* in *genug*, *gefasset*, *geheßes*, *liebe*, *glaube*, *die alte erfahrung*, *E* in *eüwer*, *gehen*, *stehet*, *strasset*, *stunde*, *herre* (3), *F* in *bild* > *bildet* 423, 25.

8. Unbetontes *e* beseitigen *BE* in *gnad*, *gnedigen*, *gnug*, *glaub* (4), *nimbt* (*nympt*) (2), *B* in *eynem* > *eim*, *eynen* > *ein* (9), *seynem* > *seim* (2), *feinen* > *fain*, *darinnen* > *darinn*, *dingß*, *jawr* (2), *geheßes*, *eins*; *schreybt*, *fert*, *gefaßt*, *hangt*, *maint* (2), *erlangt*, *gerüßt*, *bestettigt*, *gespürt*, *dient*; *mer*, *gern*, *wer* (6), *hab* (3), *het* (9), *wöl*, *behielt* (4), *mach* (*faciat*), *wurdt*, *kundt*, *volg*, *wir all*, *der arm man*, *ein ander weyß*, *all ding*, *sein gutte werck*, *D* in *nachgefolgt*, *glaubt*, *ich main*, *gern*, *wer* (2), *het*, *seyne knecht*, *EF* in *ein größer sterck*, *er hab*, *seel*, *lebt*, *E* in *erhörn*, *verlörn*, *dasselbig*, *F* in *gnad*, *gnedigen*, *gnüg* (3), *gsagt*, *eynen* > *ein* (2), *dingß*, *macht*, *hangt*, *bawt*, *sucht*, *die knecht*, *volg*, *glaub* (5), *gericht*, sowie in den Formen von *gen* (14) und *sten* (4).

Konsonanten. Venis setzen *BC* ein in dunkel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in geheet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in brenset 426, 9, buß, büß (3). Fortis setzt *B* ein in puß 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und silbentrennendes *h* meiden *BDF* immer, *CE* meist. *dd* wird von *F* vereinfacht.

Formen. *B* hat stets, *D* mehrfach Evangelium, Ewangelio, Ewangelist, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (3), da > do (9), deunoch > dennocht (2), drum b > darumb (2), -nis > -nuß (5), *DEF* drum b > darumb (4), *DE* sind > seindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), deunoch > dennocht (5), -nis > -nus (5), iur > vor (6), *E* nicht > nit (34), sondern > sonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > uff (10), do > da (2), wo > wa (1), drum b > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanst du, zusammengeschrieben ist, mußtu, wer, *D* trennt sihest du (2), müst du, kanst du, wirst du, *EF* wir es, *F* ist es, *F* schreibt zusammen kan. s.

61.

23. November 1522

Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir besitzen diese Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der der Nr. 59 in der Zenaischen Hdschr. Bos. o. 17^A, Bl. 139^a — 141^a sich findet. Beide sind wohl nur durch ein Versehen hier an diese Stelle zwischen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Röder später unsicher war, wohin sie gehörten. Darauf weist bei der unrigen der Versuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entscheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unsrer Nr. 61 stützen wir uns für die Verweisung ins J. 1522 darauf, daß Röder im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stg. n. Trin. bietet (Wd. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und sie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stg. 1523 nicht wohl angesehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62.

25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstag.

Diese Predigt steht in der Zen. Hdschr. Bos. o. 17^b auf den beiden Seiten eines später eingeklebten Quartblottes, das mit 189^a bezeichnet ist. Die Aufzeichnung ist offenbar späte deutsche Ausarbeitung einer Nachschrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt sich aus der Überschrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63.

26. Dezember 1522

Sermon an St. Stephans Tag.

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64.

28. Dezember 1522

Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.



Predigten des Jahres 1522

1-8

9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers

von im geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Darinn kürztlich begriffen von den messen, bildnüssen, beyderley gestalt
des Sacraments, von den speysen und heymlichen beycht ꝛc.

1

9. März 1522

Dominica Invocabit.

Sermon D. M. L.

Wir seindt allsamt zu dem todt gefodert und wirt keiner für den
andern sterben, Sonder ein yglicher in ehgner person für sich mit
dem todt kempffen. In die oren künden wir woll schreyen, Aber
ein yglicher muß für sich selber geschickt sein in der zeit des todts: ich würd

*1/4 Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet 5/6 JHESVS. Am ersten
Sonntag Inuocavit in der Fasten. Anno im .xxiij. durch Doctor M. Luther zu Wittenberg ge-
predigt. 27 6 Luthers. A 7 gefodert A 27 8 yglicher BCDE 9 küssen 27 10 selbs A*

Sieben Predigten D. Martini Luthers

so er von dem Sontage Invocabit bis auff den andern Sontag gethan,
als er auß seiner Pauthmos zu Wittenberg wider ankommen war.

Die erste Predigt, am Sontage Invocabit.

Wir sind alle zum tode gefodert und wird keiner für den andern
sterben, sondern ein yglicher in eigener Person mus geharnischt und
gerüstet sein für sich selbs mit dem Teufel und Tode zu kempffen.
In die ohren können wir wol einer dem andern schreien, zu trösten und ver-
manen zu gedult, zum streit und kampf, aber für in können wir nicht
kempffen noch streiten, es mus ein yglicher alda auff seine schantz selbs sehen
und sich mit den feinden, mit dem Teufel und Tode selbs einlegen und allein
mit jnen im kampf liegen: ich werde denn nicht bey dir sein noch du bey

denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierjun so muß ein hederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und seindt die, die eüwer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns seind und all unser werck, ihnn und gedanken sonderlich nichts sein. Hirinnen müssen wir einen klaren starken spruch haben solchs bezeugende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil ^{Eph. 2, 3} eüch nit mit vil sprüchen überschütten) 'wir seindt all kinder des zorns'. Und nymn dir nicht für spredendt: Ich hab ein altar gebawet, messe gestiftt zc.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auff das wir in ju gläuben, und der in ju vertragen wirt, sol der sünde frey sein ^{Joh. 1, 12} und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat ju gewalt gegeben, kinder gottes zu werden, allen den, die in seinen namen gläuben'. Alhie solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teuffel fürhalten. In den zweyen stücken spür ich noch ¹⁵

1 Hierun 27 hedenmā F heder 27 selbs F 2 sein] seind X 3 seind BCDE sind F
4 am Rande: Kinder des zorns. 27 5 gedant sündlich vnd nichts 27 6 bezeugend F
bezeugende X 27 7 merck 27 7/8 wil ich eüch doch nit 27 8/9 Und bis zc. fehlt 27
9 nym ABEFX nym CD gebawet X 10 uns fehlt F am Rande: Kinder gottes. 27
12 gottes A 15 sprüchen A fürzuhalten 27

mir. Derhalben so mus ein jederman selbs die heubtstücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ersten kampff gerüstet come, welche die sind, die ewer Liebe nu oft hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle Kinder des zorns sind und das alle unsere werck, gedanken und sinn sündlich und nichts sind fur ²⁰ Gott, so das wir mit jnen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürfen. Und hierin müssen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrift, darauff wir müssen gegründet sein, der uns klerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrift, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen überschütten ²⁵ sondern euch diesen einigen und kurzen Spruch S. Pauls fürhalten, welchen er zu den Ephes. schreibet und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' zc. Diesen spruch laß euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lanter gnad und gute seinen eingebornen Son in die Welt gefand hat, das wir an ju ³⁰ gleuben und vertragen sollen also: Wer an ju gleubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel jnen aber aufnahmen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen gleuben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol bekand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel ³⁵ sie fürzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klares

keinen fehler oder mangel, sonder sie seyn euch reinlich gepredigt und wer mir leyh, wann es anders geschehen were; ja ich sehe es wol und darffs sagen, das jr gelehrter dann ich bin, nit allein einer, zwey, drey, vier, sonder wol zehen oder mehr, die so erleuchtet sein im erkentnuß.

5 Zum dritten müssen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thun, wie uns got gethan hat durch den glauben, on welche liebe der glaub nit ist. Als sant Paulus sagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der engel zungen het und kinde auß aller höchst vom glauben reden und hab die liebe nit, so bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, ist es nitt fast gesagt? 1. cor. 13, 1

1 tainem CD vā (*B 27 jā X reyllich X 2 sihe] sich *B sich 27 3 bin send
(seind EF 27 sind X), nit *BX 27 1. 2. 3. 4. *B .j. ij. iij. X 27 4 mer *BX 27
in der 27 5 am Rande: Liebe. Glaub. 27 6 unß] vnd BCDEX 7 nit] nichts
*BX 27 Paul FFX 27 der] ain F die 27 9 nichts CD nitt fehlt *BX 27

10 wort Gottes hast, so kanstu nicht bestehen, und sonderlich mercke diesen spruch Christi in Joanne: 'Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Sohn gab, auß das alle die an ju glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch ju selig werde. Wer an ju glaubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. Desgleichen merk auch diesen Spruch Joannis des Tuffers 'Der Vater hat den Son lieb und hat alles in seine hand gegeben: wer an den Son glaubet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht glaubet der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn Gottes bleibet uber ju'. Joh. 3, 16

20 In diesen zweien stücken spüre ich noch keinen mangel oder feil bey euch sondern sie sind euch lanter und rein gepredigt und were mir herzhlich leid, wens anders denn recht geschehen were. Ja ich sehe es wol und darffs wol sagen, das jr hierinne gelehrter seid denn ich bin, nicht alleine einer, zwey, dreie, viere, sondern wol zehen, zwenzig und mehr, die alle wol und recht erlenchtet sind in diesen zweien Heubtstücken, und hette nicht gemeinet, das es in so kurzer zeit, vielleicht in einem jare, solt so hoch sein gestiegen.

30 Zum dritten, müssen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thun, wie uns Gott gethan hat durch den Glauben, on welche Liebe der Glaube nichts ist, wie S. Paulus zum Corinthern jaget: 'Wenn ich mit menschen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, so were ich ein Donend Erz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weißagen köndte und wüßte alle geheimnis und hette allen Glauben, Also das ich Berge versetzte, und hette doch der liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nicht nütze'. Alhie lieben freunde an diesem stücke ist es fast gezeilet und spüre an keinem jrgend eine Liebe und mercke

und spür in kenne die liebe und merck saß woll, daß jr gott nit seht danckpar gewesen umb solchen reichen schatz und gabe.

Hie laßt uns zusehen, das auß Wittenberg Capernaum werd. Ich sehe wol, das jr vil wißt von lere zureden euch gepredigt, von dem glauben und liebe, und ist nit wunder: kan doch schier ein eßell lection singen, solt jr dann nit die lere oder wörtlin reden und leren? Also lieben freündt, das reich gottes, das wir sein, steet nit in der rede oder worten, sonder in der thätigkeit, das ist in der that, in den wercken und ubungen. Got wil nit zuhörere oder nachreder haben, sonder nachvolger und iber. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe ist nit gnugsam, ja ist nit ein glaub, sonder ein schein des glaubens, wie ein angesicht im spiegel gesehen ist nicht ein warhaftigz angesicht, sonder nür ein scheyn des angesichts.

Zum Bierdten ist uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertratet und die liebe seinem nechsten erzeget, in der er sich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen sein, denn der teüffel schläfft nit, sonder gibt jm gung zuschaffen, und die gedult wirckt und bringet die hoffnung,

1 keinen A 2 solchen] reichen F 3 laßent F das nit vß 27 sihe] sehe BCDE 27
4 wißent F 5 kein wunder F sollten F 6 wörtlein *B 27 lernen F 9 nach-
folger/ vnd iber das AX nachfolger vnd iber das *B nachfolger vnd iber vnd das 27 10 nichts
gnugsam EX 27 11 jm] in aim F gesehen] gesehen BCD 12 warhaftig 27 13 not
gedult F am Rande: Gedult. 27 14 keine BCDE in dero er F 15 ubt fehlt ABCD
kan fehlt ABCD vernolungung X 16 am Rande Hoffnung 27

saß wol, daß jr Gotte seid undanckbar gewesen umb solche rechte scheße und gaben, die er euch in kurzen jaren hat zugesendet und lauter umbsonst geschenkt.

Darumb laßt uns hie zusehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. Ich sehe und mercke, das jr wol könd und wißet zureden von der lere, die euch gepredigt ist als vom Glauben und auch von der liebe. Welchs nu kein wunder ist, ob jr gleich viel danon könd reden: kan man doch schier einen Esel leren singen, solt jr denn auch nicht so viel lernen, das jr die lere und wörtlin soltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich stehet nicht in der rede oder in den worten, sondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, sondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die sich im glauben uben, der durch die Liebe freßtig ist, denn der Glaube on die Liebe ist nichts werd, ja er ist nicht ein Glaube, sondern nur ein schein des Glaubens, gleich wie ein angesicht im Spiegel gesehen nicht ein warhaftigz angesicht ist, sondern nur ein schein des Angesichts.

Zum vierden, Ist uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertratet und Liebe gegen seinen Nechsten beweiset und sich in denjetzigen teglich ubet, der kan nicht one verfolgung sein, denn der Teufel

welche sich frey ergibt und in got sich geschwindet, und also durch vit ansechtung und außtöße nympt der glaub hinner zu und wirt von tag zu tag gesterckt. Sollichz herz mit tugenden begnadet kan nimmer rien noch sich erhalten, sonder geüß sich widerumb auß zu dem nutz und wolthün seinem
 5 brüder, wie im von got geschehen ist.

Alhie, lieben freündt, müß nitt ein jederman thün was er recht hat, sonder sehen was seinem brüder nützlich und fürderlich ist, wie Paulus sagt 'Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt', 'Alle ding mögen wir wol
 4 thün, aber alle ding sind nit fürderlich', wenn wir sind nit alle gleich starck

3 Solichz F' rüwen F'X 27^b 4 zum nutz F' 6 müß nicht E müß nitt X
 müssen nit ainem heden F' ein heder 27 was] weß 27 8 michi BCDE um Rande:
 j. Cor. vj. 27 9 wenn] daß F' mir sehnd BCDE

10 schleißt noch ruget nicht, sondern gibt den menschen gnug zu schaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolgt noch angefochten werde, so weiß ich von gedult wenig zusagen, darnach bringt die gedult
 hoffnung, Welche sich denn frey ergibt und in Gott schwinget und leßt nicht zu schanden werden, und also durch viel ansechtungen und verfolgungen nimet
 15 der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag stercker. Ein solch Herz, in dem der Glaube also zunimet und mit solchen Tugenden begnadet ist, kan nicht rügen noch sich enthalten, sondern mus sich widerumb ausgießen und seinem Nechsten wol thun, wie im von Gott geschehen und widerfaren ist.

20 Alhie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat, sondern mus sich auch seines Rechtes verzeihen und sehen was seinem Bruder nützlich und forderlich ist, wie der heilige Paulus gethan hat, der also zu den Corinthern schreibt: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht
 alles, und hernacher im 9. Capitel spricht er: 'Wie wol ich Frey bin von
 25 jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum Knechte gemacht. Muss das ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Geseß sind, bin ich worden als unter dem Geseße, außß das ich die so unter dem Geseße sind, gewinne: denen die on Geseße sind, bin ich als on Geseße worden (so ich doch nicht on Gottes Geseß bin, Sondern bin in dem Geseß Christi) Muss das ich die so one Geseß
 30 sind gewinne. Den schwachen bin ich worden ein schwacher, außß das ich die schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, außß das ich aller dinge ja etliche selig mache. Solichz aber thu ich umb des Euangelij willen, außß das ich seiner gemeinschaft teilhaftig werde'.

In diesen worten Pauli ist uns furgegeschrieben, wie wir, die wir nu
 35 den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten sollen, Nemlich, uns nach unser Nechsten schwachheit leuten, denn wir sind nicht alle gleich starck im glauben, ich hab ein sterckern glauben denn etliche unter euch.

5. Weie 1, 31
 im glauben, dann etliche under euch haben ein starcken glauben wen ich. Darumb müssen wir nit auff uns oder unser vermügen sehen und ansehen, sonder unserz nechsten, dann got durch Moßen gesprochen hat 'ich hab dich getragen und auffgezogen wie ein mütter jrem kind thut'. Was thut die mütter jrem kinde?

Zum ersten gibt sie im milch, darnach ein brey, darnach eyr und weiche speiß: wo sie es zum ersten gewendte unnd herte speiß gebe, würde auß dem kinde nichts güts. Also sollen wir auch thün unserm brüder, gedult mit im tragen ein zeit lang und seine schwachheit gedulden und helffen tragen, im auch milchspeiß geben, wie uns geschehen ist, biß er auch starck werde, und

1 dann fehlt 27 habent F starcken B C D E X 27 starckeren F wen] dan F wen ich] etlich ein schwachen 27 2 müssen wir F und ansehen fehlt 27 4 auff erzogen A 8 am Rande: Duldüg d' schwache. 27^{ab}

Etliche unter euch haben einen stercken glauben denn ich, und ist also ein gemengt ding unter uns. Ja der hent den glauben starck hat, kan in morgen wol schwach haben, und widerumb wer in heute schwach hat, mag in morgen starck haben. Darumb müssen wir nicht auff uns und unsern Glauben oder vermügen allein sehen sondern sollen auff unsern Nechsten sehen, das wir uns nach im richten und in nicht mit unser Freiheit beleidigen. Als das ich euch ein grob Gleichnis sage: Wenn einer ein Schwert treget und allein ist, mag er das Schwert blos oder nicht blos tragen, mags stercken oder nicht stercken, da ligt wenig an. Wenn er aber im hauffen ist oder mit Kindern umghehet, da muß er sich mit dem Messer viel anders halten, auff das er niemand beschedige. Also müssen wir uns mit unser Freiheit auch halten, das wir niemand ursach geben, sich an uns und unser Freiheit zu ergern, sollen auch nicht vergessen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unsere schwachheit, ja unsern unglauben lange zeit, und also auch gedult tragen mit unserm Nechsten, ob er gleich nicht so balde uns könne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten strauchele und seile. Höre wie Gott in dem Propheten hin und wider anschreien leß, Er trage sein Vold wie ein Mutter jr Kind tregt, er ernehret sie wie ein Amme das Kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter jr kind? Erstlich gibt sie im milch, darnach brey, darnach Eyer und also weiche speise, bis so lange das das Kind herter speise gewonet und hinfort könne Kiese und Brot essen. Denn wenn die Mutter dem Kind erstlich wolt Kesz und Brot, gebraten und gesotten Fleisch zu essen und Wein zu trincken geben, was wolt draus werden?

Also sollen wir auch mit unsern schwachen brüder umgehen, sollen mit iuen gedult tragen eine zeitlang und jren schwachen glauben leiden, ja auch erstlich milch und weiche speise geben, wie uns geschehen ist, bis das sie auch starck werden, sie nicht greulich anschnauhen, sondern sein freundlich handeln und sie in aller sanfftmüt unterweisen und leren, auff das wir nicht

nit allein gen hymel fare, sonder unser brüder, die jetzt nit unser freünd
sein, mit bringen: solten alle mütter ire kinder weck werffen, wo weren wir
blieben? Lieber brüder, hastu genug gefogen, schneyd jo nit also bald den
dutt ab, sonder laß dein brüder auch fangen, wie du gefogen hast. Ich
5 hette es nicht so weit getrieben, als es geschehen ist, wer ich alhie gewest.
Die sache ist wol gut, aber das eilen ist zu schnell, denn auß jennem seihen
sind auch noch brüder und schwester, die zu uns geboren, die müssen auch
noch herzu.

Merck ein gleichniß: die Son hat zway ding, als den glantz und die
10 hie. Es ist kein künigt also stark, der den glantz der sonnen biegen oder
lencken müge, sonder bleibet in seinen stellen geörtet. Aber die hie läßt sich
lencken und biegen und ist al weg umb die sonne. Also der glaub, muß allzeit
reyn unbeweglich in unsern herzen bleiben und müssen nit davon weichen,

1 fare A*B far X fare 27 schon heit 27 heit F' 2 verwerffen X hynweck
werffen 27 3 also] so X 7 noch fehlt EF'X 27 die auch zu X geboren ABCDE gehorn
F'X 27 11 sein (seinen X 27) stellen AX 27 seynem stelle (stelln F') *B 12 sonnen X
13 rein und unbeweglich *B'X 27 unserm X

allein gen himel gedennen zu faren, sondern trachte, daß du deinen bruder
15 mit bringest. Ob sie gleich jzt unsere feinde sind und den glauben nicht
volkomen haben, sie werden noch wol unsere freunde werden und den
unglauben faren lassen. Solten alle Mütter ire unseiligen, schelichten,
unreinen kinder verwerffen, wo meinstu das wir weren? Lieber Bruder
hastu genug gefogen, schneide nicht alsbald die zihen abe, sondern las deinen
20 Bruder auch so lange saugen, wie lang du gefogen hast.

Das rede ich alles darum, das ich sehe, das jr in diesem stück geseilet
habt und gröblich ewer eins teils angeloffen sind. Ich hette es nicht so weit
getrieben als geschehen ist, wenn ich hie gewesen were. Die sache ist wol
gut an jr selbst aber das eilen ist zu schnelle, Denn auß jener Seiten sind
25 auch noch Brüdere und Schwestern, die zu uns gehören, die müssen noch
herzu gebracht werden. Der Glaub sol stet und fest stehen, aber die Liebe
muß und mag sich lassen lencken, wie man sihet, das sichs schicken wil nach
des Nächstens notdurfft.

Des nemet ein gleichniß, die Sonne hat zwen ding, den schein oder
30 glantz und die hie, es ist kein König so stark und mächtig, der den glantz
und stralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er leßt sich nicht
lencken, sondern bleibt an seinen stellen geörtet. Aber die hie lencket sich
und ist doch alwege umb die Sonne. Also muß der glaube allezeit gericht
und unbeweglich in unsern herzen bleiben und muß nicht davon weichen
35 noch wanden. Die liebe aber bewegt und lencket sich nach dem es unser

18 verwerffen In der „Korrektur“ dieses Tomi“ dazu: haben elliche nicht, verwerffen
(offenbar falsch) 19 die Zihen || be in „Korrektur“ berichtet in die Zihen abe

sonder die liebe beügt und lenckt sich, unser nechsten begreiffen und volgen mag. Es sein etliche, die künden wol rennen, etlich wol lauffen, etlich kaum kriechen. Darumb müssen wir nit unser vermügen, sonder unsers brüders betrachten, uff das der schwache im glauben, so er dem starken volgen wolt, nit vom teüffel zureissen werde. Darumb, lieben brüder, volgend mir, ich hab es so nye verderbt. Ich bin auch der erste gewesen, den gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan so nit entlauffen, sonder also lang bleiben, als es got verleydt. Ich bin auch der gewest, dem es got zum ersten offembart hat, auch solche seine wort zu predigen. Ich bin auch gewiß, das jr das lanter wort gottes handt.

Darumb laßt uns das mit forcht und demüt handeln und ehner dem andern under den füßen liegen, die hende zu samen reichen, einer dem andern helfen; ich wil das mein thun, als ich schuldig bin, und meyne euch wie ich

1 sich bz jhe unser X sich noch dem unser 27 2 können 27 5 zerrissen X 27
8 offenbart BCDEF 9 auch (vor solche) eüch 27 bin gewiß X 10 habt F habend X

Nehster begreiffen und folgen mag. Es sind etliche, die können rennen, etliche wol lauffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb müssen wir nicht unser vermügen sondern unsers Brudern schwachheit und unvolkomenheit betrachten, auff das der, der da schwach im Glauben ist, so er dem starken folgen wolte, nicht vom Teufel zureissen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erste gewesen, den Gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan Gott nicht entlauffen sondern mus so lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgefellet, ich bin auch der gewest, dem es Gott zum ersten offenbaret hat, euch solch sein wort zu predigen und anzusagen. Ich bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben laßt uns schon hierin thun und senberlich saren, das wir dasselbige Göttliche wort mit furcht und demut handeln, einer dem andern unter den füßen ligen, die hende zusammen reichen, einer dem andern helfen, raten und wol thun in aller seiner notdurfft und sich des andern ungluck, angst, nol und widerwertigkeit annemen, als were sie sein selbst.

Ich wil hierinne das meine thun und meine meinung sagen wie ich schuldig bin und meine euch herzlich als ich meine Seele meine, ist aber jemand's der was bessers würde haben und im etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verstand unterwerffen und meine meinung nicht über seinen Kopff gesetzt haben, sondern ich wil jme folgen. Würde sichs aber finden, das meine meinung und verstand recht were, so wil ich auch nicht leiden, das jemand's seinen Kopff über meinen sinn setzen wolte. Laßt uns alle eintrechtiglich zusammen thun, es wird uns dennoch mühe gnug

14 können] komen 28/29 widerwertigkeit

meine seel mehne, dann wir streyten mit wider den Papsst oder Bischoff 2c.
Sonder widder den teuffel, lassent jr euch bedünckenn, er schläfft? Er schläfft
nitt, sonder er sieht das ware liecht auffgeen: das es jm nit under die augen
gieng, wolte er gerne zu der sehten eindreissen, und er wirt es thun, werden
5 wir nicht auff sehen. Ich kenn jn wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin
sein herre: lassen wir jm ein süß breyt nach, so sehen wir, wie wir sein loß
werden. Der halben haben alle die gejrret, die darzu geholffen und verwilliget
haben, die Messe abzethun, nicht das es nit gut wår gewesen, sonder das es
nit ordentlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht auß der schrifft; ich
10 bekenn es auch, aber wo bleybt die ordnung? dann es ist in eym frevel
gescheen on alle ordnung, mit ergerniß des nechsten: wann man soll gar mit
ernste zuvor dar umb gebetten haben und die obersten darzu genommen haben,
so wüßte man, das es auß gott geschehen were. Ich wolt es auch wol

1 2c.] Prelaten 2c. X 2 schläfft? 27 4 wirts D 6 sehen] lügen X 8 abzū-
thon BCDE abzūthun F 27 am Rande: Von der Meß. 27 9 ordentlich X 11 ge-
sehen *B 27

losten, sollen wir bei dem reinen, lantern rechtschaffenen worte Gottes bleiben.
15 Denn wir streiten hie nicht wider den Papsst, Bischöffe und Weltliche Fürsten,
denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie irren und nur
grob ding surgeben, welches man schier mit der vernunft kan begreifen,
sondern wir streiten wider den Teufel, wider die Geister der bosheit unter
dem Himmel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zun Ephesern ^{erh} 6, 12
20 am 6. Capitel.

Darumb lieben freunde, Laßt euch nicht duncken, das der Satan schlafe
und stille halte, ja er greiffts an allen örten und mit allen listen an, er
hat gar mancherley künste, gehet jm eine nicht fort, so hat er balde eine
andere, wir sind jm viel zu schlecht und einfeltig, er ist ein Tausentkünstiger.
25 Er sihet das ware Liecht des Euangelions so klerlich auffgehen, das er jm
nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten
beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreissen köndte, er wirts
auch thun, werden wir nicht vleißig auffsehen, denn ich kenne jn wol, so
kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sey sein Herre, lassen wir jm
30 aber nur ein fusbreit, so mögen wir zusehen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die gejrret, die dazu geholffen und bewilliget haben,
die Messe abzuthun. nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie
nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht auß der Schrifft. Ich
sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem
35 frevel gescheen on alle ordnung mit ergernis des Nechsten. Ir solltet Gott
zuor mit ernst drum gebeten haben und die Oberkeit dazu genommen haben,
so wüßte man, das es auß Gott geschehen were. Ich wolt es auch wol an-

angefangen haben, wenn es gut wer geweest und wenn es nit so ein böß ding wäre umb die Messe, so wolt ich sie wider aufrichten, dann ich weyß es nicht zu widersechten, ich wil es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten und groben kopffen kündt ichs wol thun, dann ich wolt sprechen: was weyßstu, ob es in ehnem guten geiste oder bösen geschehen ist, sehtmal das werck an im selber gut ist. Aber vor dem teuffel weyß ich nitt zusuchen. Dann wenn der teuffel den ihenigen, so das spil angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen wird vorthalten: 'Omnia plantatio, quam non plantavit pater meus, eradicabitur', oder den 'Currebant et non mittebam eos', wie wolten sie bestan? er stößt sie in die helle. Aber ich wil im wol in dem ehne spieß vor die nasen halten, das im auch die welt zu eng sol werden, dann ich weyß so, das ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) geruffen bin. Also wolt ich euch auch gerne haben wie mich, hetten jr mich auch künden darinn fragen.

Ich bin ja nit so ferne geweest, jr hetten mich künden mit schrieffen

23 weisß eüwer fürnemen. vñ weisß nicht zu versechten 27 3 auch] eüch 27 4 groben] 2c. EF] grossen A] andern tollten 27 ich es X weyßtu X 5 obs F sehtmal 27 6 vor] von X ichs 27 zu erhalten. 27 7 am] haben, am 27 8 am Rande: Matth. v. 11c. rrij. 27 11 ehne spieß A ehne spiße *B ein spiß X ein sprüze 27^a ein sprüze 27^b 13 gewidert X berüßt X berüßet 27 gere CD 14 können 27 15 ferr FX 27 gewesen F können 27

gefangen haben, wenn es gut were gewesen. Aber es wil sich nicht balde leiden, alle böße ding so plötzlich und vñe ordnung abzuwerffen. Derhalben wenn es nicht so ein böße ding were umb die Messe, so wolt ich sie zu troß denjenigen, so unordentlich damit sind umbgangen, widerumb auffrichten, denn ich weis es nicht zu versechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol gehandelt habt, ich wils euch eben gesagt haben.

Für den Papisten und für den groben kopffen könd ichs wol thun, denn ich wolte sprechen, was wißet jr, ob es in einem guten geist oder in einem bösen Geist geschehen ist, sintemal das werck an im selb gut ist. Aber für dem Teufel weis ichs nicht zu erstreiten. Denn wenn der Teufel denjenigen, so dis Spiel haben angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen wird fürhalten: 'Alle Pflanzen, die mein Himlischer Vater nicht gepflanget hat, die werden ausgerentet', oder den aus den Propheten Jerem. 'Ich sandte die Propheten nicht, dennoch lieffen sie, Ich redet nichts mit jn, dennoch predigten und weisagten sie', Wie wollen sie bestehen, sie werden gewislich zur Helle zu faren müssen. Ich aber wil dem Teufel wol ein Sprüche für die Nase halten, das im auch die weite welt sol zu enge werden. denn ich weis und bins gewis, das ich solchs mein Predigamt nicht von mir selbs hab angenommen noch mich eingebrungen, sondern bin hiezu gesodert und auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet.

erreichē. Seytmal ich nit das geringst stück hergeschickt: wolt jr etwas
 ansehen und ich solts verantworten, das were mir zuschwar, ich werde es
 nit thun. Alhie mercket man, das jr den geist nit habt, wiewol jr ein
 hoch erkennuß der schriefft habt. Mercket die beyden stück 'müssen sein' und
 5 'frey sein': dann 'müß sein' ist das, was die notturst fodert und müß
 unbeweglich bestē, als do ist der glaub, den laß ich mir nit nemen, sonder
 müß den allezeit in mehnem herzen haben und vor jederman frey bekennen.
 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey habe und mag es gebrauchen oder
 lassen, also doch, das mein brüder den nutz und nit ich davon habe. Und
 10 macht mir nitt auß dem ein 'müß' ein 'frey sein', wie jr gethan habt, auff
 das jr nit vor die jhenigen, so durch ewer liebe lose freyheit verleytet habt,
 rechenschafft mußt geben. Denn wann du eynen darzu rathest, den freitag
 fleisch zu essen, und er im sterben angefochten würdt und also gedenkt: O
 wee mir, das ich fleisch geßen hab und nit bestē kan, von den wirt got

1 Seytmainmal F' Seitenmal biß nicht dz geringest stück ist darumb ir hetten mögen
 zu mir geschickt haben. 27 2 sollte es X verantworten EFX 27 ich wird F' 2/3 es
 auch nit F' 3 man wol das F' 4 hohe FX hohe 27^b geschriefft F' 5 am Rande:
 Müssen sein. 27 jobbert CD erfordert F forbert X 27 6 besleen] steen EF 27 ston X
 8 am Rande: Frey sein. 27 wöllichs E 27^{a,c} welches 27^b brauchen EFX 27 9 darvon F'
 10 dem müssen sein ein frey 27 11 ewer F' liebe/ lose ABCDE liebe lose F' lieblose X
 liebe, in lose 27 12 müßt B' eynen] ainn B ain CDE ein 27 13 wirt EF' 14 geßen F'
 von den] des 27

15 Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein solch Spiel ou mein geheis
 und zuthun habt aufgefangen und mich nicht auch zuvor drumb gefragt.
 Ich bin ja so ferne nicht von euch gewesen, jr hettet mich je mit schriefften
 kond erreichen, denn es nicht das geringste stück ist, es were wol werd
 gewesen, das jr zu mir derhalben geschickt hettet: wolt jr etwas ansehen
 20 unbedacht und aus ein freuel und ich solts darnach verantworten, das were
 mir zu schwer, ich werde es nicht thun. Alhie mercket man, das jr den Geist
 nicht habt, wiewol jr ein hoch erkennis der schriefft habt.

Es ist gar ein grosser unterschied zwischen diesen zweien stücken 'müssen
 sein' und 'frei sein'. Denn 'müssen sein' ist das, was die notdurfft fodert
 25 und mus unwandlich bestehen, als da ist der Glaube, den lasse ich mir nicht
 nemen noch umstossen, sondern mus den allezeit in meinem herzen haben und
 fur jederman frey bekennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey hab
 und magß gebrauchen oder lassen anstehen, doch also das mein Nächstē und
 nicht ich den nutz davon habe. Derhalben macht mir nicht ein Mus sein
 30 aus dem Frei sein, wir jr iht gethan habt, auff das jr nicht fur die jenen,
 so durch ewer Lieblose freiheit verleitet sind, rechenschafft muisset geben. Denn
 wenn du einen darzu reißest, den freitag fleisch zu essen, und er in todes
 nöten derhalben angefochten wird und also gedenkt: O wehe mir, das ich

rechnungschafft von dir fordern. Ich wolt auch wol vil ding anheben, da mir wenig volgen würden, was hilffs aber? dann ich weiß, die sollichz angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, nit besteen künden und würden die ersten sein, die da würden zurück tretten. Wie würd es sein, wenn ich den hauffen uff den plan brechte, und ich (der ich der erste bin 5 gewesen, die andern angehalten) und wolt fliehen den todt, nit frölich warten: wie solte der arme hauff verfürst werden. Hierumb laßt uns den andern auch so lang milch speiß geben, wie uns geschehen, biß sie auch im glauben starck werden. Dann jr ist noch vil, die uns sonst zufallen und wolten gerne diß ding auch mit haben und annemen, besonder sie konden es nit wol begreiffen, 10 dieselbigen treiben wir zurück. Darumb laßt uns unser nechsten liebe erzeihen: werden wir des nicht thün, so wirt unser thün nicht beschehen; müssen wir doch auch ein zeit lang mit ju gedult haben und nit verwerffen den der noch schwach im glauben ist, wie vil meer thün und lassen, so es die liebe erfordert

1 fordern F 27 forderen X wol fehlt 27^b 2 hilff es X 3 zu aim treffen F
geen F 27^b können 27 4 es nun sein 27 6 gewesen, vñ die 27 und] hab 27
fliehen E tod, des nit 27 7 Syerinnen X 10 besonder] allein 27 lünden CDE
lünden F lünden 27 11 treiben wir ABCD treiben ir X] treiben EF treibt 27^{ab}] treibt
ir 27^c unsern F unsere X unsern 27^c 12 des] das FX 27 besteen. Wir müssen 27
Müssen F 13 vñ jre nicht 27 am Rande: Rom. viij 27^{ab} den der] dan der AX
13/14 Dan der noch schwach im glauben ist, soll man vñnemen, hm zu dyenst thün, vñ loßen was
die liebe 27 11 erfordert FX 27

fleisch gessen hab, und nicht bestehen kan, für den wird Gott von dir rechn- 15 schafft fordern.

Ich wolt auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen würden, was hilffs aber, denn ich weiß die sollichz angefangen haben, wens aus treffen gehet, wie jr iht sehet, das sie nicht bestehen können, ja die ersten sein, die zu rücke treten würden. Lieber, wie würde es stehen, wenn ich den 20 hauffen auff den plan brechte und ich der erste were gewesen, hette die andern angehalten und wolt selbs davon fliehen und des todes nicht frölich erwarten? Ey wie solte der arme hauffe verfürst werden.

Darumb laßt uns den andern auch Milchspeiße geben wie uns geschehen ist, bis sie auch im Glauben starck werden, denn jr sind noch viel, die uns 25 sonst in andern stücken zufallen und wolten diese ding auch gerne mit loben und annemen, aber sie können es noch nicht wol begreifen, dieselbigen alle treiben wir zurück mit solchem freneln ungestümen wesen. Wir müssen der Liebe gegen unserm Nechten nicht vergessen sondern allezeit für augen haben und alle ding darnach richten. Werden wir das nicht thün, so wird unser 30 wesen nicht bestehen. Müssen wir doch mit dem ein zeitlang gedult tragen und nicht verwerffen der noch schwach im glauben ist, wie viel mehr sollen wirs thün und lassen, so es die liebe erfodert und nicht an unserm Glauben schaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir nit Got ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das spil an, das alles der jamer, so auff die Papisten und uns angefangen, wirt iber uns kommen. Hierumb han ich lenger nit künden außbleyben, sonder habe müssen kommen, sollichß euch zusagen; nun ist genug von der Messe, morgen wollen wir von den bylden sagen.

1 Gott nit X 2 in fehlt EF sachen 27 siehet mich] sehent mich A 27 sehent (sehent EF) nicht *B sehent nitt X 2/3 so sehent dz nicht das spil vnd aller 27 3 und uns] ist 27 werde 27 4 hab F 27 nit lenger X künden 27 5 istß 27 6 bildern 27^b

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das Spiel an, das alle der jamer, so auff die Papisten von uns angefangen, iber uns kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger sond anssen bleiben sondern hab müssen kommen, solchß euch zu sagen. Ist istß genug von der Messe, morgen wollen wir ein wenig mehr davon handeln und von den bilden auch sagen.

2

10. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers

Am Montag nach Invocabit.

15

Sieben freünd, jr habt gestern gehört die hauptstuck eins Christenlichen menschen, wie das ganze leben und wesen sei glauben und lieben. Der glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten an der liebe, mit wolthun, Wie wir empfangen haben von got on unsern

14 Martin 27 Luther *BX 17 wesen. Sie AX wesen] Sey BCDE wesen! Sey F wesen sey 27 18 gerecht A*BX gericht 27 gegen dem CD 19 an der liebe fehlt 27 wir] wirß vor 27 empfangen *B empfangē X

20

Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem Sonntag Invocavit.

25

Sieben Freunde, Jr habt gestern gehört, was für Stücke ein Christen Mensch an jm haben sol, Nemlich wie das ganze Christliche leben und wesen sey glauben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe aber gegen dem Menschen und Nächstē, So das wir uns gegen den Menschen erzeigen in der Liebe mit wol thun, mit raten, mit helfen, wie wir wolthat und hilffē von Gott empfangen haben on unser verdienst und werck umb sonst aus lanter gnaden und barmherzigkeit.

verdienst und werck. Also seindt zwey ding. Das ehne das nöthigst, das also geschehen muß und nicht anders. Das ander, das da frey ist und unnötig, das mag man halten oder nit, on gefer des glaubens und der hell. In den zweyen dingen muß die liebe handeln mit dem nächsten, wie uns von got geschehen, und muß also die rechte straffe geen, weder zu der linden noch zu der rechten seitten fallen. In den dingen, die da 'müssen' und von nöten seyn (Also da ist in Christum glauben) handelt die liebe dannoch also, das sie nit zwinget oder zu strenge fere. Also die Mess ist ein böß ding und gott ist jr feind, in dem also sie geschehe, als were sie ein opffer und verdienstlich werck, der halb müssen sie abgethan werden. Sie ist kein frag oder zweiffel, Als wenig du fragen solt, ob gott an zubetten sey. Hierinn seind wir der sachen ganz eins, das die sonderliche messe müssen abgethan sein. Wie ich auch davon geschriben hab und wolt, das in der ganzen welt weren abgethan und alle die gemeyne Euangelische Messe gehalten, dennoch sol die liebe hirinn nit gestrenge faren und mit gewalt abreissen. Aber predigen sol mans, schreiben und verkündigen, das

2 nicht 27^b 3 geferd X 4 hell] liebe 27 denen X zwey *B zwey 27^a
 5 rechten straff X 7 Also] als 27 8 dennoch BCDE 27 am Rande: Abthūg d'
 Meß. 27 9 dem dā ihe 27 10 halben X 11 du fragen solt A 27] die fragen solt *B
 die frag soll X 11.12 anzebetten B anzebeten CD anzebetten E 13 Messen X 14 das]
 das ihe 27 alle] allenthalb 27 Euangelische BCDE 15 Messen 27

So sind nu zwey ding, darauff ein Christen mensch sol und mus achtung haben: das eine, das da nöthlich ist, Nemlich das es also geschehen mus und nicht anders, das andere das da frei ist und unnötig, das man hatten mag oder nicht, on gefahr des Glaubens und der Seelen seligkeit. In diesen zweyen dingen mus die Liebe handeln mit dem Nächsten, wie uns von Gott geschehen ist, und also die rechte Strasse wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

In den dingen, die da müssen sein oder von nöten sind, als da ist das man in Christum glauben, handelt die Liebe dennoch also, das sie nicht zwinget noch alzu strenge feret. Als die Messe ist ein böse ding und Gott ist jr feind, in dem das sie geschehen, als weren sie ein Opffer und verdienstlich werck, derwegen müssen sie abgethan sein. Sie ist kein fragen oder zweifeln, so wenig du fragen solt, ob Gott anzubeten sey. Wiewol wir nu hierinne der sachen ganz eins sind, da die sonderlichen Messen müssen und solten abgethan sein, wie ich auch davon geschriben habe, und wolt das sie in der ganzen Welt abgethan weren und allein die gemeine Euangelische Messe gehalten würde, Dennoch sol die Liebe in diesem stück nicht gestrenge faren und dieselbigen Messen mit gewalt abreissen: predigen sol mans, schreiben und verkündigen sol mans, das die Messe auff solche weise gehalten

die Messe in der weyße gehalten sonderlich ist: doch sol mann niemants mit dem haer darvon ziehen oder reysen, dann gotte sol mans herzun geben und sein wort alleyne würcken lassen, nit unser zithun und werck. Warumb? dann ich hab nit in meiner gewalt oder handt jr herzen (der menschen) als 2^{er} 33, 13
 5 der haffner den leyhen, mit im zuschaffen nach meynem gefallen. Ich kan nit weytter kommen dann zu den orn, ins herz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glauben ins herz nit gieffen kann, so kann noch sol ich niemants dazzu zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyne und macht, das er vor jm herzen lebt. Darumb sol mann das wort frey lassen und nit
 10 unser werck dazzu thun: wir haben wol ins verbi aber nicht executionem. Das wort soll wir predigen, aber die volge sol got alleyn in sein gefallen sein.

So ich nu darein falle und wolt es mit gewalt ablegen, so seind jr vil, die das müssen ein geen und wissen nit, wie sie darinnen sein, ob es recht
 15 oder unrecht sey, sprechen: Ich weys nicht, ob es recht oder unrecht ist, weys nicht, wie ich daran sey, Ich habe der gemeine und gewalt volgen müssen. So wirt dann auß dem gezwang oder gebot alleyn ein spiegel

1 sündlich 27 niemand 27 2 har *BX 27 hierin CDEF hyerin X 27 4 Dann] das 27 jr herzen der menschen A*BX die herzen der menschen 27 5 jm] in X hnen 27 7 noch] vn X nyemant F 8 das (nach thut) es 27^c 11 sollen wir F solle wir X 27 seinem FX 14 eyngon BCDEX darin F seien X

sündlich ist, Aber niemand sol man mit den Haren dauon reissen, sondern man sol es Gott heim geben und sein wort allein würcken lassen one unser
 20 zuthun oder wercke. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Herzen der Menschen als der Töpffer den Thon, mit jnen zu schaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menschen Herzen hat in seiner Hand, sie zubekeren oder zu verstoßen. Ich kan mit dem worte nicht weiter komen denn in die Ohren, ins Herz kan ich nicht komen. Weil man denn den
 25 Glauben ins herze nicht gieffen kan, so kan noch sol auch niemands dazzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut solchs alleine und macht das Wort lebendig in der Menschen Herzen, wenn und wo er wil nach seinem Göttlichen erkentnis und wolgefallen. Darumb sol man das Wort frey gehen lassen und nicht unsere wercke dazzu thun, Wir haben Ins verbi und
 30 nicht executionem, Das ist, das Wort sollen wir predigen aber die folge Gott heimgestalt sein.

So ich nu drein falle und wil solchen mißbrauch der Messen mit gewalt ablegen, so sind jr viel, die das müssen mit eingehen und wissen doch nicht, wie sie dran sind, obs recht oder unrecht sey, sprechen denn: ich weis
 35 nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hauffen und der gewalt folgen müssen, haben davon denn ein irriges unrugiges gewissen, des sie schwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

sechten, ein eufferlich wesen, ein affenspiel, und wirt also ein menschliche
 jagunge, scheinende heylige oder gleyßner: dann da ist kein gut herze, da
 gebe ich dann nichts iberall darauff. Man muß der leiste herze zum ersten
 sehen, das geschicht aber, wenn ich gottes wort allehne treibe, predige das
 Euangelium und sage: lieben herrn oder paffen, tret ab von der Messe, es
 ist nit recht, jr sündiget daran, das wil ich euch gesagt haben. Aber wolt
 in kein jagungen machen, auch auff kein gemeine ordnung dringen, wer da
 volgen wolte, der folgete, wer nicht wolt, belibe auffen: mit dem viel das
 wort unden in das herze und würcket, also wirt der nun gefangen und
 schuldig gibt, geet hien und setz von der Messe, morgen kömpt ein ander.
 Also würcket got mit seinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt
 auff einen hauffen schmelzen. Also wenn du das herze hast, so hastu in
 nun gewonnen: also muß dann das ding zu letzt von im selbst zusallen und
 auff hören, und wenn darnach alle gemüt und synn zusammen stympte und

2 heiligkeit 27^c gleiffend F' gleyßner 27 3 gib ich X' herzen F' 4 am Rande:
 Gotswort (Gottes wort b) treiben nit zweuklich vffdr. 27 5 Euangelium BCE trettet F'
 6 sündigent 27 ich wolt F' 7 Sagung FX 27 auch fehlt F' auch sye vff 27 getringē D
 8 wer aber nit F' wer nit, blibe hauffen X' wolt bleiben 27 auffen] lassen 27^c
 10 sich schuldig F' gibt fehlt 27 andrer F' 11 seinen worten 27 seinen E daß
 weß FX 12 schmelzeten F' 13 nun fehlt F' zerfallen FX 27 14 aller 27
 stympten FX 27

ein spiegel sechten, ein eufferlich wesen, ein affenspiel und ein Menschliche
 jagung, daraus denn scheinende Heiligen, Heuchler und Gleisner komen, denn
 da ist kein herze, kein glaube noch keine Liebe. Wo diese drey stücke nicht zu
 einem werck komen, es sey so recht und gut als es jmer wolle, so wird nichts
 draus, ich wolt nicht ein Wirnstiel drauff geben.

Man mus der Lente herze zum ersten sehen, welches denn geschiet,
 wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkündige den Leuten
 iren irthum und sage: Lieben Herrn, lieben Paffen, lieben Papisten, tretet
 abe von der Messe, es ist nicht recht ewer Messe halten, jr sündiget dran und
 erzürnet Gott damit, das will ich euch gesagt haben, wolt iuen aber keine
 Sagung machen, auch auff keine gemeine Ordnung dringen, wer da folgen
 wolt der folgete, wer nicht wolt, der bliebe auffen.

Wenn man im also thet, so fiel heute dem das Wort ins herze, morgen
 einem andern und wirkete also viel, das sich einer müste nu gefangen geben
 und schuldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von
 im selbst von der Messe. Also wirkete Gott mit seinem wort mehr denn
 wenn du und ich und die ganze Welt alle gewalt auff einen hauffen
 schmelzeten, denn mit dem wort nimet Gott das Herze ein, wenn das Herze
 eingenomen ist, so hastu den Menschen schon gewonnen, als denn mus das
 ding zulezt von im selbst fallen und auffhören.

vereynigt wurd, so thu man dann abe; wo aller gemüß und herß nicht
 dabey ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts gütß;
 nit das ich die Messß wöll wider auffrichten, sonder laß sie liegen in gottes
 namen, der gläub wil nit gefangen noch gebunden seyn noch durch ordnung
 5 an ein werck geörtet sein. Da richt dich nach, dann jr werden sollichß nit
 hinauß füren, das wehß ich, werden jrs aber hinauß füren mit solchen
 gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschriben und gepredigt hab,
 widerruffen, ich will auch nicht bey eüch stan und wil eüch darumb gesagt
 han: was kan dirs schaden, hastu doch deinen gläuben reyn und starck zu
 10 gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfordert es die liebe, das du mitleyden hast mit dem schwachen.
 Also haben alle Aposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis
 kam, Act. xvij. In ein mechtige stat, da fande er im tempel gepaite alte
 altar, da gieng er von ehnem zu dem andern und besach sie alle, aber er

1 wurde F 27 manß 27 2 darbey F laß man golt 27 5 geörtet F 27
 6 solchß BCDE solchß F 27 8 steen F wilß 27 9 haben F es dir F 11 erfordert
 EFX 27 habß X de schwachen D 12 Apostel FX 27 am Rande: Act. xvij. (vij. c) 27
 gen 27 13 Act. xvij. fehlt 27 in fehlt X gebawt F gebawte X alte fehlt 27
 14 ein zum X besache F

15 Wenn nu aber darnach aller mut und sinn zusamen stimmet und der
 sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwachheit mehr vorhanden ist,
 da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller
 gemüß und herß dabey sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb,
 denn du richtest nichts gütß an.

20 Solchß rede ich nicht darumb, das ich die Messe wolle widerumb auff-
 richten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey
 sie gefallen. Meine darauß mus man achtung haben und solches allezeit
 predigen, das der Glaub nicht will gefangen noch gebunden noch durch irgend
 eine ordnung an ein werck geörtet sein, da richte dich nach, des und kein
 25 anders. Mit solchem stürmen und gewalt werdet jrs nicht hinauszfüren, das
 werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lenden
 lassen, so wißet, das ich nicht wil bei euch stehen, Ich wilß auch durre ab-
 gesagt haben. Was kan dirs schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen
 enfferlichen dingen gedult tregeß, hastu doch deinen Glauben rein und starck
 30 zu Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erjodbertß, das du
 mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und
 stercker werden. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus da er einmal
 gen Athen kam in eine mechtige Stad, fand er im Tempel gebanete Altar,
 da gieng er von einem zu dem andern und besache sie alle und alle Ab-
 35 götteren darzu, Aber er rürete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten

23 viel 31 Glauben

rürt keinen mit keym fuß an, sonder trat mitten auff den platz und sagte, das es eitel abgötterisch ding weren, bat sie, sie solten davon seyn, reiß auch der keynen mit gewalt ab. Da das wort ire herzen fasset, da fielen sie selber ab, darnach zusiel das ding von im selber. Also wenn ich hette gesehen, das sie hetten Messe gehalten, so hette ich wollen predigen und sie vermanen. Hetten sie sich daran gekört, so hett ich sie gewonnen, wo aber nicht, so hett ich sie danuoch mit mit den haren und gewalt davon gerissen, sonder das wort lassen handeln und für sie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geschaffen und alle ding, das muß es thun und mit wir armen sündler. Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs. Aber zwingen, dringen mit der gewalt wil ich nyemants, dann der glaube wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nempt ein exempel von mir. Ich bin dem ablas und allen papisten entgegen gewesen, aber mit keyner gewalt, ich hab allein gottes wort getrieben, geprediget und geschriben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlafen han, wenn ich wittenbergisch hier mit meynem Philipo und Armßdorff getruncken hab, also

2 abgötterische BCDEX 27 abgötterisch F bat sy solten X daruon ston F stohn 27 riß F 3 der fehlt X 4 selbst F darnach zusiel] Also wenn man dz wort zu vor wol trybe (tryben b trybe c), so zerfiel 27 zerfiel FX 7 daruon F 9 erden X 11 mit dem gewalt F nyemandt F 12 Nement BCDEX 27 Nemet F 14 kainem F geschreiben X am Rande: Luthers predigen vnd schreiben (schriben bc) 27 15 han] hab F 27 16 mein F Armßdorff 27c

auff den platz und saget dem Volcke, das es eitel Abgöttisch ding were. da das wort ire herzen fassete, da fielen die Abgötter selbst abe und zergienge alle Abgötterey von jr selbst on alle gewalt und on alles stürmen.

Also solt man hie auch gethan haben: wenn ich hette gesehen, das die Pfaffen hetten Messe gehalten, wolt ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes lesterung were und Gott damit höchlich erzürnet würde, hetten sie sich dran geferet, so hette ich sie gewonnen, wo aber nicht, wolt ich sie dennoch nicht mit den haren und mit gewalt dauon gerissen haben, Sondern wolt das wort haben lassen handeln und für sie gebeten haben. Denn wo das Wort hat Himmel und Erden und alle ding geschaffen, das selbige Wort muß es hie auch thun und nicht wir arme sündler.

Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs, aber zwingen und dringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötigt sein und one zwang angenommen werden.

Nemet ein Exempel an mir. Ich bin dem Papst, dem Ablas und allen Papisten entgegen gestanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem stürmen, sondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geschriben, sonst hab ich gar nichts dazu gethan. Das selbige wort, wenn ich geschlafen hab oder bin guter ding gewesen, hat so viel zu wege bracht,

vil gethan, das das Bapstium also schwach worden ist, das jm noch nye kein Fürst noch Keyser so vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort hatt es alles gehandelt und außgericht. Wann ich hett wollen mit ungemach faren, ich wolt Teüßsch launndt in ein groß plüt vergiesen gebracht haben, ja ich wolt woll zu Wurmß ein spil angericht haben, das der keyser nit sicher wer gewesen. Aber was were es? ein narren spill wer es gewesen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das wort lassen handeln. Was meint jr wol was der teüffel gedenkt, wann man das ding wil mit rumor außrichten? er sitzt hinder der hellen und gedenkt: O, wie sollen nun die narren so ein seynß spil machen. Aber dann so geschicht jm leyd, wann wir alleyn das wort treiben und das alleyn wercken lassen: das ist almechtig, das nympt gefangen die herzen, und wenn die gefangen seyn, So muß das werck hinnach von jm selbst zusallen. Ein grob exempel. Es waren vor zeyten auch secten under den jüden und Heyden umb des gesetz Mosy willen, der beschneydung halben: ihenne wolten halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möcht halten oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und solten auch seyn 'müssen' 1. Cor. 7, 18 f.

1 noch fehlt X 2 hat fehlt X 4 Teüßschland *B 27 großes X bracht X
5 Wurmß BEF Wurmß CD Worms X zu gericht X 6 ein fehlt *BX 27 7 handeln EF X
was] das X 8 gedenkt 27^{b c} mit rumor wil X außrichte D 9 gedenkt 27^{b c}
die narren nun X 11 würden EF würden X 27 13 zerfallen X 14 gekaß X
15 gepredigt EF und prediget X

das das Bapstium so schwach und onmechtig worden ist, das jm noch nie kein Fürst noch Keyser so viel hat kond abbrehen. Ich habz nicht gethan, das einige wort von mir gepredigt und geschriben hat solches alles ausgericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach hierinne gefaren, ich solt wol ein solch spiel angefangen haben, das Dentschland were dardurch in groß Blut vergiesen komen. Aber was were es? Ein Narrenspiel were es gewesen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich bin stille geessen und habe das wort lassen handeln.

Was meinet jr wol, das der Teufel gedencke, wenn man solch ding wil mit rumor außrichten? Er sitzt hinter der hellen und gedenkt also: O wie sollen mir die Narren so ein fein spiel zurichten, also wolt ichs haben, mir wird mein teil aus dieser bent wol werden, las sie also fort faren, das ist eben ein spiel für mich, an dem ich meine lust habe. Mit solchem stürmen geschiet dem Teufel kein groß leid, Sondern denn macht man jne bange, wenn wir das Wort treiben und das selbige allein wirken lassen. Das selbige ist Almechtig und nimet die Herzen gefangen, wenn das Herz gefangen ist, so muß das werck von jm selbst abfallen und zu trümmern gehen.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jüden und Heyden umb das Gesetz Mosi und sonderlich der Beschneytung halben: etliche wolten das Gesetz halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Gesetz

darauf machen, sonder frey lassen, man halts oder nitt, wäre ongefär. Biß zu der zeit Jeron. der kam und wolt ein 'müssen' darauf machen und ein ordnung und sathunge darauf machen, Man solts abthun. Da kam Sanct Augustinus und was der sant paulus meynung, Man möcht das halten oder nit; sant Jeronymus was wol hundert mehl von sant Paulus meynunge. 5 Da lieffen die zwen doctores gar hart mit den köpfen zusamen: do nün sant augustinus starb, do bracht es sant Jeronymus dahien, das mann es müste abthun.

Darnach kament die Bapste, die wolten auch etwas dar zu thun und machten auch gesehe: da wüchsen auß des eynigen gesehes abthouunge tauß- 10 fenterley geseh, das sie uns ganz mit geseh überschüttet handt. Also wirt es hie auch zugen: das eyn geseh macht bald zwey, zway machen drey zc.

Das ist jehunder güg von den dingen, die da nöttig seyn, laßt uns zusehen, das wir nit die schwachen Conscientien verführen.

1 hieltz 27 2 am Rande: Hierony. 27 4 am Rande: Augusti. 27 6 Doctor F
7 brach C 8 abthun F' 9 kamen X 10 geseh X abthouunge *BX abthünunge 27
12 machen (machent CDEFX 27) ir drey *BX 27 13 hehüd X von denē X 14 Con-
scientien BE Conscientie F' cōscentgen X conscientien 27

Mosi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und 15 solten kein müssen draus machen sondern frey lassen sein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein müssen draus machen, wolts in eine ordnung und sathung fassen und zwingen, man solle das Geseh gar abthun. Da kam Augustinus und war auch der meynung 20 wie S. Paul und jagets, Man möcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meynung. Alda lieffen die zweene Doctores gar hart mit den köpfen zusamen und wolt keiner dem andern weichen. Aber da nu Augustinus starb, bracht es Hieronymus dahin, das man es müste abthun. Darnach kamen die Ppste, die wolten auch 25 etwas darzu thun und machten Gesehe, da erwuchs aus des einigen Gesehs abethun viel Taufenterley Geseh, so das sie uns mit Gesehen nu haben überschüttet.

Also wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Geseh fassen. Denn ein Geseh macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und so 30 fort an, das zuletzt der Gesehe kein ende werden würde. Das sey auff dis mal davon genug. Laßt uns nur zusehen, lieben freunde, das wir die schwachen gewissen mit unserm freveln nicht verwirren noch verführen, umb welcher willen Christus auch gestorben ist gleich so wol als umb unsern 35 willen, wie Sanct Paul zum Römern Herlich leret. Wollen Gott loben und danken.

Ein ander Sermon D. M. Luthers

Am dinstag nach Inuocavit.

Wir haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nötig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die winkel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werck und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verbotten und die hohe maiestat also verordent hat. Aber man soll keynen mit den haren davon oder darzu thün, dann ich kan keynen gen hymel treiben oder mit knütteln darzu schlagen. Diß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nun volgen die ding, die unnötig seyn, sonder frey gelassen von gotte, die man halten mag oder nit, als Ehelich zu werden oder nitt, Mönich und Nonnen auß den klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von nyemant verbotten seyn, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord-

1 Marlin 27^{bc} Luther *BX 2 denstag E Zeinstag 27 3 haben nun *B 27
 habe nu X 4 winkel, oder 27^c 6 höhe B höhe EF 7 verordnet X 27 8 gegen UDEF
 knütteln F 11 Mönch EF 27

Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Inuocavit.

Wir haben nu gehört lieben freunde die stücke, die da müssen sein und die da nötig sind, welche geschehen müssen, des und kein anders, als das man die winkelmessen oder sonderlichen messen abethun mus, welche wider Gott sind. denn alle werck heisse ich, das sie müssen sein, welche von Gott geboten oder verboten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder dauon zihen sol, Sondern das Wort frey predigen und wideren lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himel treiben oder mit knütteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol verstanden, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu volgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freytag und was dergleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und müssen von niemand verboten werden. werden sie aber verboten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechrists lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in 1. Tim. 4, 1

nung. In den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanstus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es muß kein gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein heder frey sein. Also ist ein Pfaff, Mönch oder Nonne, die sich nicht enthalten kaun, der neme ein weyb und sy ein man, auff das deynem gewyssen geraden werde, 5 und sich uff, das du gerüst und geharnyscht bist, das du kanst vor got und der welt besteen, wenn du angesochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüßel. Es ist nicht genüg, das du sprechen woltest: der und der hat es gethan, ich hab dem gemeynen hauffen gefolget, als unns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael gepredigt. Nehn, Ein hetlicher 10 muß vor sich steen und gerüst sein, mit dem theüßel zu streyten: du mußt

1 am Rande: Eelich werden od' nit. 27 4 Mönch *B 5 werden BCDE 6 geharnist BCD geharnest EFX 27 bist] sehest 27 künest 27 7 würst X von] vor 27 10 Carlestat *BX 27 hegtlicher X 27

den lehten zeiten werden etliche von dem glauben abetretten und anhangen den jrrigen geistern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in iren gewissen haben und verbieten ehelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit danck- 15 sagung den glaubigen und denen die die warheit erkennen.

In den stücken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanstu solche ding halten on beschwerung deines gewissens, so halte sie jmerdar, kanstu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in grössere beschwerung jellest. Alhie mus kein gemein 20 gebot gemacht werden, sondern sol ein jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum ehelichen leben hat, der oder die mögen frey ehelich werden, auff das den gewissen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen. 25

Aber drauff mußt du sehen, das du gerüst und geharnyscht seiest, das du kanst fur Gott und fur der Welt bestehen, wenn du derhalben angesochten wirst sonderlich am sterben und im todhet für dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur isset fleisch am Freitage, darnumb habs ichs auch geessen, jederman thut jzt also, 30 drumb thu ichs auch, Ich habe dem gemeinen hauffen gefolget, und was der unbestendigen, ungegründten wort mehr sind: das du sagen woltest, der oder dieser Prediger hats gepredigt, gilt auch nicht, helt auch nicht den stich, der Teufel keret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerüst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es 35 mus ein jglicher in diesem falle fur sich selbst stehen und auffz aller sterkeste gerüst sein wider den Teufel zu streiten, du mußt dich gründen auff einen

dich gründen auff eynen starcken, klaren spruch der schrifft, da du besteen magst: wenn du den nit hast, so ist es nit möglich, das du bestan kanst, der teuffel reißt dich hinweg wie ein dürre blat. Darumb welche paffen weyber genommen haben oder Nonne eynen man zu errettung irer gewissen, müssen sie auff eym klaren spruch ston, als ist der S. Pauls (wie wol ir sonst mer seindt): 'Es werden zu den leyhsten zeyten kommen, die vom glauben werden tretten und werden anhangen den irrigen gehsten und ins teuffels leere' (ich meyne, sant Pauls habß grob genug außgestochen) 'und sie werden verbieten die ee und die speyß, welche got geschaffen hat'. Den spruch wirt dir der teuffel nit umbstoßen oder freßen, ja er wirt von dem spruch umbgestossen und gefressen werden. Derhalben welcher Mönch oder Nonne sich zu schwach befindet die keuscheit zuhalten, der sehe auff seyn gewissen: ist sein herz und gewissen also gesterckt, das er besteen kan mit gutem gewissen, der neme ein weyb und sy ein man. Und wolte got alle Mönch und Nonnen hörten diese predig und hetten den verstandt und ließen alle auß den klöstern und hörten alle klöster auff, die in der ganzen welt seind, das wolte ich. Aber nu sie den verstandt nit haben (dann es predigt in niemants)

1 ainem *B spruch spruch .1. geschrifft X da] daruff 27 2 mögest X besteen X
 3 dürres 27 4 Oder welche Nonne (nonnen X) *BX 27 5 Paule CP Paulus X 27
 6 am Rande: j. Tim. iij. 27 7 Geistern 27 ins fehlt 27 8 Paulus X 27 10 umb-
 stoßen F 11 münich E 14 münich *B 15 Hörte E

hellen klaren starcken Spruch der Schrifft, dadurch du denn bestehen magst. Denn wenn du ein solchen spruch nicht hast, so istz nicht möglich, das du bestehen könneß, der Teufel reißet dich hinweg, wie der wind ein dörres blat hinweg reißt.

Darumb welche Paffen Weiber genomen haben und welche Nonne gefreiet hat, die müssen einen gewissen Spruch aus der Schrifft fur sich haben, darauff sie pochen mögen wider den Teufel und wider die Welt, die solch Göttlich werck unangefochten nicht lassen, und sonderlich mögen sie diesen spruch S. Pauls wol mercken, welchen wir droben erzelet haben, das des Teufels Vere sind: ehe verbieten und speiße verbieten. Den Spruch wird dir der Teufel nicht umbstoßen noch freßen, Ja er wird von diesem Spruch gefressen und umbgestossen werden.

Wo nu jergend ein Paff, Mönch oder Nonne sich zu schwach befindet, keuscheit zu halten und wil ehelich werden, der sehe auf sein gewissen. ist sein Herz und gewissen also gesterckt, das es bestehen kan und sey gewis, das es wider Gott nicht ist, der kan mit gutem gewissen und frölichem Herzen ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen diesen verstand hetten und ließen alle aus den Klöstern und hörten alle Klöster auff in der ganzen Welt, das were mein wunsch und mein herzlichß begeren. aber nu sie den verstand nicht haben (denn niemands predigtz in) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nu wol gerüst sein, wollen sie denen folgen und haben ire gewissen noch nitt gesterdt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, heraußen böse dann darinnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleyben: verbeit dirz aber yemants, als der Papst gethan hat, der Antichrist, dem soltu nit folgen. Wer es on schaden thün kan und zu liebe dem nechsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dirz an deinem glauben nit schadet: die kappe erwirget dich nicht, wan du sie schon trägest. Also, Lieben freunde, es ist klar genug gesagt, ich meyne, jr soltens verstan unnd seyn gebott auß der freyheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weyb genommen, darumb müssen sie alle weyber nehmen, noch nitt; der Münch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle herauß gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb müssen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brüder; oder der priester hatt seyn weyb, darumb muß seyn priester eelich werden, noch nit: dann die keiſcheyt nit

1 sie an fehlt F 2/3 wissen auch CD 3 das || böse A 5 der Antichrist fehlt EFX 27 6 soltu BCDA soll du E soll du F 27 es aber on 27 6.7 deinem nechsten A 7 kappen *BX 27 platten der thū es, dieweyl 27 deinem glaube A 9 soltens BE 27 11 Münch *B 14 lieber] der 27 15 dann] der bleibt im kloster, darumb müssen sie alle bryn bleiben, sonder 27

das andere aus den Klöstern lauffen, auch ausgehen, und drumb das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Menner nemen one grund und mit unſtetem gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die stark sind und mit den sprüchen der schrift wol gerüstet, sie aber sind ungerüstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es mühe mit solchen leuten, doch ist besser heraußer böse gewissen haben denn in den Klöstern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbent dirz aber yemants, als der Papst gethan hat, der Endechrist, dem soltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb wolt ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nechsten zu liebe und dinste eine Kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts nu wol verstehen, das jr kein gebot aus der freyheit machen soll und nicht so balde schließen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genommen, drumb müssen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Münch, diese Nonne ist aus dem kloster gegangen, darumb müssen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drumb müssen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also wolt sagen, der Priester hat kein Weib, darumb muß kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch

halten künden, nemen weiber, welche aber keiſcheyt halten, den iſt es gut, das ſie ſich nügen enthalten, da in die leben im geiſte und nicht im fleiſche. Es ſoll ſie auch nit anſechten jr gethan gelübte, Als die Mönche geloben gehorſam, keiſcheyt und armüt (wiewol ſie darneben reich genug
 5 ſind). Dann wir können nichts geloben wider gottes gebot. Gott hat es frey gemacht, Gelich werden oder nit. Vnd du narr underſteest dich, auß dieſer freyheit ein gelübte wider gottes ordnung zu machen. Darumb müſt du laſſen ein freyheit bleyben und nit ein zwang laſſen darauß machen, dann dein gelübnuß iſt wider gottes freyheit. Nempt ein gleichnuß: wenn ich
 10 gelobte, ich wölt meinen vater ins maül ſchlagen oder yemands das ſein nemen, Meynſtu, das got würde ein wolgefallen darinnen haben? Nun, als wenig ich die gelübte ſolte halten, Meynem vattern ins maül zu ſchlagen, alſo wenig ſolte ich halten keiſcheyt durch gelübte erzwungen. Dann gott hat es beyder ſeytten anders verordnet. Got hat verordnet, ich ſol frey ſein,
 15 fiſch oder fleiſch zu eſſen, und ſoll da ſeyn gebot ſein. Der halben alle

1 künden 27 hatten mögen 27 2 da in] dann *BX 27 3 Mönche BCDE Mönch F
 4 ſie fehlt X 5 künden F' wid' B wider CDEF' 6 oder nicht, zehlich gut zu haben
 oder nit. Vnd du 27 8 du es laſſen 27 9 glübnuß BCEF' gelübdtuſ D gelübntuſ X
 glübntuſ 27 10 meinē BCD vattern BE vatern CD 11 Nun] Nur CD
 12 meinen 27 vatter FX 27 in maul X 13 Als F' 27 erzwingen A*B erzwungen X 27
 14 anderſt F' 15 da fehlt F' derhalß X alle fehlt CD

nicht, denn die da nicht keuſchheit halten können, die nemen Weiber, welche aber keuſchheit mögen halten, denen iſt es gut, das ſie ſich enthalten und one Weiber ſind, denn ſolche leute im geiſte und nicht im fleiſche leben.

Es ſol Mönch und Nonnen auch nicht anſechten jr gethane gelübde als
 20 die da geloben keuſchheit, gehorſam und armut, denn wir können nichts geloben wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehelich zu werden oder nicht und du Narr unterſteheſt dich auß dieſer freyheit ein gelübde wider Gottes ordnung zu machen. Darumb laſſe es ein freyheit bleiben und mache kein zwang darauß, gelübde hin gelübde her, ſie gelten hie nichts, denn ſie ſind
 25 wider Gottes gebot und ordnung: ſolche gelübde ſind gleich ſo viel, als wenn ich gelobete, Ich wolt meinen Vater ins maul ſchlagen oder jemand das ſeine nemen, meiniſtu das Gott ein wolgefallen darinne würd haben? Als wenig ich nu das gelübde ſol halten, das ich meinen Vater ins maul ſchlage oder einem andern das ſeine neme, alſo wenig ſol ich auch halten keuſchheit
 30 durch gelübde gezwungen, denn Gott hats beider ſeyts anders verordnet.

Deſgleichen hat Gott verordnet, das es frey ſey, fiſch oder fleiſch zu eſſen, und ſol alhie kein gebot noch verbot ſein, darumb alle Cartheuſer, alle Mönch, Nonnen und alle, ſo unter des Papſts Geſetzen ſind, die treten von Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von
 35 dieſer freiheit wiſſen ſie nichts zuſagen, Sonderu ſtehen auff jren Menſchen

Karthäuser, alle Mönche und Nonnen treten von gottes ordenunge und freyheit und meynen, wenn sy fleisch essen, sie werden verunreynet.

Von Byldtunissen.

Nun das wir zu den byldern kommen: umb die bilder ist es auch so gethan, das sie unnöttig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin in auch mit holt. Umb der bilder wil hat sich ein grosser streit erhoben zwüschen dem Römischen Keyser und dem Papst: der Keyser meynet, er hett gewalt, es solten keyne bilder sein, der Papst aber, sie müsten seyn, und haben beyde gefelt. Darumb auch vil blut vergossen ist worden, aber der Papst ist oben gelegen und der Keyser muste verliesen. Warumb das? sie wolten auß der freyheit ein 'müssen' machen. Das kan got nit leyden. Woltestu es anders machen dann die hohe maiestat beschloffen hatt? noch nit, du wirst es lassen. Ir leset im gesetz, Exod' .xx. 'Du solt dir keyn bild machen oder gleichnuß weder der dinge, die im hymmel seind, weder auf erdt noch im

1 Mönche *B 2 wenn] wie *B wo X 27 äßen X würden X wurden 27
4 umb] Band 27^b so fehlt X am Rande: Von bildnüssen. 27 7 wille EX 27 8 vñ
Papst X 10 vergießen E vergießens X ob X 11 verlieren X 27 12 wollest du E
wöllest du F' anderst F' 13 dann] weder X hohe EX 27 14 lesen X 27 gesetzt BCD
Exod'. xx. fehlt 27 am Rande: Exodi. XX. 27 15 der fehlt 27^{ab} dinger *BX 27^{ab}
erden 27

sagungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet. Also ist es zuverstehen von allen stücken, die Gott frey gelassen hat, da nicht ein öffentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein iglicher halten, das er seinen Nexten nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen nicht handele. Wir müssen auch ein wenig von den Bildern sagen.

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnöttig sind, Sondern es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wiewol es besser were, wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermaledeieten Mißbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwan ein grosser streit erhoben iber den Bildern zwischen ein Keyser und dem Papst. Der Keyser wolt, es solt kein Bild sein, der Papst aber sprach, sie musten sein, und ist endlich dieser handel mit grossem Blutvergießen zergangen. Sie haben aber alle beide gefeilet, in dem das sie ein müssen aus dem gemacht haben, das Gott hat frey gelassen. Lieber las dich nicht mehr düncken denn die hohe Göttliche Maiestat, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er hets wol könd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wiltu denn so kün sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Ja sprechen dieselbigen Bildestürmer, stehet doch im andern buch Mosi 2. Moje 20, 4 also geschrieben: 'Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

wasser'. Darauf steht jr, das ist ewer grundt. Laßt uns nûn sehen, wenn unser widerjâcher werden sprechen: Das erst gebot dringt dahyn, Wir sollen alleynue einen got anbetten und keyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du sollt sie nit anbetten', und sprechen, das das anbetten ist verbotten und nicht das machen, und also machen sie uns den grundt wandende und ungewiß. Ja, sprichstu, es steet im text 'Du sollt keyn bilder machen'. Sie sprechen, es steet auch da 'Du sollt nit anbetten'. Wer wil nûn in solchen wanden so kûn sein unnd wil die bilde zûreissen? Ich nit. Laßt unns nûn weytter geen. Sprechen sie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leicknen? wir müssen zugeben. Weytter hatt nicht Moses ehne ôrne schlange auffgericht? Num. xxij. als wir in seinem .iiij. bûch lesen. Was magstu denne sprechen, Moses hatt es verbotten, Wir sollen keyn bild machen, und er machet selber eins. Ich mehne, ein schlange sey jo auch ein

1 steent X 3 einen fehlt F 4.5 und sprechen bis machen fehlt 27 5 wachende EX
wachend F' 27^{a,b} 6 spricht 27^{b,c} stat X bild F' 7 sollt sie 27 solchen B' C' D' F'
solichem X solchem 27 8 tûn B' C' E' X ton D' bilder X 27 zereissen E zerreißen F' X
9 gon. Ehe sprechen X gepawen F' gebawen 27^c 10 das] des EF' 27 Iude B' C' D' E' X 27
müssens F' X 27^a yn zûgeben 27 11 ôrne F' ôre 27^{b,c} schlangē EF' X 27 auffricht E
Nu. 21 *B Num. xxj. X fehlt 27 am Rande: Num. xxj. 27 seim F' 12 dan F' X
hats F' 13 selbs F'

weder des das oben im Himel, noch des das unten auff erden oder des das
15 im wasser, unter der erden ist'. Siehe da, sagen sie, das sind ja klare helle
wort, dadurch die Bilder verboten werden. Ich weis es wol lieben freunde,
das dies jr grundt ist, aber sie werden uns mit diesem Text nichts anhaben,
denn wenn wir das erste gebot und die ganze meinung desselbigen Texts
ansehen, so ist das der verstand und die meinung Mosi, das wir sollen allein
20 einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der her-
nacher balde folget: Bete sie nicht an und diene yn nicht. Darumb sol man
zu denselbigen Bildestürmern sagen: das anbeten ist hie verboten und nicht
das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten sol ich
sie nicht.

25 Und wenn sie ferner sprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du sollt
dir kein Bild machen, so sprich du: stehet doch auch hie klar, du sollt sie
nicht anbeten. Summa sie gehen nur damit umb, das sie uns ungewis und
wandend machen uber diesem Text. Wer wil aber nu in solchem wanden
so kûn sein, zûsaren und die Bilder umbreissen und zubrechenn? Ich nicht.
30 Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn
Altar gebawet. Item hat doch Moses ein Ôrne Schlange auffgericht in der
Wûsten, der selbs verboten hat kein Bilde zu machen. Ist eine Schlange
nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildstürmer hierzu sagen? Item
waren doch auch zween Cherubin mit flûgeln uber den Gnadenstuel im

bildnuß'. Was wollen wir dazü sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das
 2. Moie 37, 7 zwen vogel warn auß propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte
 angebetet sein. Alhie müssen wir bekennen, das man bildet haben und
 machen mag, aber anbeten sol wir sie nit, und wenn man sie anbetet, so
 2. Reg. 18, 4 solt man sie zerrennen und abthun. Wie dann der künig Ezechias .4. Reg. 18. 5
 thät, Do er die schlange von Mose außgericht zerbrach. Nun wer wil da so
 kün sein und sprechen, so er da zur antwort gefodert würde: Sie haben die
 bilder angebetet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schuldigen
 darff, Wir haben sie angebetet? meynet jr, das sie es bekennen würden,
 wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin dringen, das sie 10
 es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nür gethan, da ich die werck on
 den gläuben verworffen hab. Sie sprechen: meynstu nit, das wir nitt den
 gläuben haben oder die werck on den gläuben thün? Da kan ich sy dann
 nit weytter zwingen, sonder muß meine pfeiffen wider in die taschen stecken,
 dann wenn sy ein här breyt erlangen, so machen sie wol hundert mehlen 15
 darauf. Derhalben solt man es geprediget haben, wie bilder nichts weren,

2 Propitiatorium X wie? da fehlt F wie das 27 4 sollten wir nit F 27^b sollen X 27
 5 zurennen BE zurrenne CD 4. Reg. 18. fehlt 27 am Rande: iij. Regu. xvij. 27^{ab}
 6 schlangen F 27 7 tön BCDE dar 27^c gefordert FX 27 würden X 9 sie die
 bilder X anbetet E anbetet F Meynent 27 10 können 27 11 es fehlt 27^c
 Sedt F Sedt X 27 nür mir F' nun 27 13 gethon X dann fehlt EFX 27
 14 pfeiffen B pfeiffen CD pfeiff X täsch X 15 här BCDEX 27 ainz här F meil F

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wollt gesucht und angebetet
 werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kün sein und
 iren schließen aus diesem text, das man die Bilder stürmen und umb-
 reißen solle? 20

Derhalben müssen wir bekennen und schließen, das wir bilder machen
 und haben mögen, aber nicht anbeten. Wo aber bilder weren, die wir
 anbeten wolten, dieselbigen bilder sol man zu brechen und abethun, doch
 nicht mit ein sturm und frevel, sondern sollen der Oberkeit solchs zu thun
 befehlen. Also thet der künig Ezechias, da er die ehrne Schlange von Mose 25
 außgericht zerbrach.

Wenn nu die Bilderstürmer so kün weren und sagen wolten: Ja man
 hat die bilder auch angebetet, darnumb sind wir auch verursacht wie der künig
 Ezechias, die bilder umb zu reißen und zu brechen. Denen mußt man also
 antworten: Bistu der Man, der uns schuldigen darff, das wir die bilder 30
 haben angebetet, wie kanstu in unser Herz sehen? Wie kanstu wissen, ob
 wir sie angebet haben oder nicht? Ueber dieser Antwort müssen sie verstummen.
 Derhalben ist hie gröblich geirret und sind alzuweit mit dem Bilderstürmen
 gefaren. Es gehört ein andere weise dazu, bilder umb reißen. Man solt es
 gepredigt haben, wie das die bilder nichts weren und das man Gott keinen 35

mann thete gotte keynen dienst daran, wann man die auffrichte: so würden
 sy wol von im selber zergeen. Als ich gethan habe, also thäte Paul zu
 Athen, da gieng er in jre kirchen und besah all jr abgötterey, schlug aber
 keyn jns man, sonder tradt mitten uff den platz und sprach 'Ir menner von
 5 Athen, jr seht alle abgöttereyh' x. Wider die abgötter prediget er, aber er
 reiß keinen mit gewalt weg. So wiltu zusehen und ein rumor anrichten,
 die altar zerbrechen, die bilder wegt reissen. Mehnst du die bilder durch die
 weyß auß zutilgen? Meyn, du wirst sie wol stercker auffrichten durch diese
 weyße. Ob du schon die bilder hie umbstößt, Mainst du, du hast zu Nürn-
 10 berg und in aller welt auch umb gestossen? Noch nit. S. Paulus, als
 wir in Act. lesen, Saß in ein schiff, da waren die zwillingen angemalt oder
 geschminkt. Er ließ sich darjune süren und fragte nit darnach. Er reiß sie
 auch nicht ab. Ey müßt Lucas so eben die zwillinge beschreibenn? ane
 zweyffell er hat wollen dar durch anzeihen, daß die eufferlichen dinge dem
 15 gläuben keynen schaden zfügen mügen. Alchne das herze muß nicht daran

1 man sy F 2 in X selbst F zugen BCDE Paulus EFX 27 3 besah *EX
 abgötter CD 5 Athenis F abgötterisch BCD F 27 abgötterisch EX 6 riß F hinweg F
 aweg X hyn wegt 27 anrichten] machen F 7 hinweg F aweg X hynwegt 27 8 wirst F
 9 mainestu F habest F hast sye 27 9/10 Nürnberg *BX 27^b Nürnberg 27^{a c} 11 ein
 schiff X 27^b zwillingen BCDE Zwillig F 27 am Rande: Act. ult. 27 12 sich] sy EF
 sye X darinnen EX 27 fraget EX 27 fragt nicht F riß F

dienst dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man im also gethan
 hette, die bilder würden von sich selbst vergangen und umbkomen sein.

Also thet Paulus zu Athen, wie jr nehst gehört habt. Er gieng in
 den Tempel und besah alle jre Abgötter und Bilder. Aber er sure nicht zu
 20 und zerbrach sie oder schlug sie außs man, Sondern trat mitten auß den
 platz und straffet die Athener umb jren aberglauben und umb den abgöttischen
 dienst, predigt also wider die abgötterey, aber er reiß kein Bilde mit gewalt
 hinweg. Du aber wilt zu faren und on alle predigt die Altar einreissen,
 die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit
 25 wirstu die Bilder nicht austilgen, Ja du wirst sie durch diese weiße stercker,
 stercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder stürmest,
 meimestu, sie sind iversal in aller Welt umbgestürmet? Noch nicht. S. Paul,
 wie in den geschichten der Apostel stehet, sure eins in ein Schiff, da waren
 30 an einem Panir die zwillig Castor und Pollux, zween abgötter gemalt, er
 ließ sich nichts ansehen, hies sie nicht abreissen, fragete nichts darnach,
 sondern sure imer fort, lies sie stehen wie sie stunden.

Aus diesem allen solt jr das mercken, das kein eufferlich ding dem
 glauben schaden mag noch irgend ein nachteil zfügen könne, alleine darauff
 muß man achtung haben, das das Herze nicht an eufferlichen dingen hange
 35 noch sich darauff wage. Solchs müssen wir predigen und sagen, und das

hängen und sich nit darauff wagen. Sollichß müssen wir predigen und sagen und das wort, Wie gesagt, alleynne würcken lassen. Das muß die herzen der menschen zuvor gefangen annemen und erleuchten: wir werden nicht die seyn die es thun werden. Darumb berümen sich die Aposteln jres diensts, ministeri, und nit der volge, Executionis. Davon ist jehunder gnüg. 5

1 wäge 27 Solichß F 4 berüment F Apostel F 5 ministri EF Darvon F
ist fehlt X jehund F 27^b

wort (wie gehört) würcken lassen, denn dasselbige muß zuvor die Herzen gefangen nemen und erleuchten, wir sind es nicht, die es thun sollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhümen sich auch die Aposteln in jren schriften nur des diensts und nicht der folge. Dabei wollen wirs jzt lassen bleiben und Gott umb quad anrufen. 10

6 wurden

4

12. März 1522

Ein Sermon durch M. L.

Mittwoch nach Inuocavit gepredigt.

Sieben freinde, wir haben min gehört die stück, die da 'müssen' seyn. Als die Messe wie ein opffer gehalten. Darnach von den stücken, die unnöttig, sonder frey sein. Als von dem Gelichen leben, Müncherey und bylde 15 abthun. Die vier stück haben wir gehandelt und gesagt, das die liebe hierinn der hauptman ist. Sonderlich von den byldern, das die abgestellt

11 Mart. Luther F D. M. Luther X 13 freunde aeg freind b/f freunt e stück b/f
sein nach des papsts gebot b/f sein † dazu am Rande: † nach des papst gebot. (sowohl das
Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand ein-
gedruckt) e 14 messen/ Als *a hatten 27 15 frey b Monicherey BE Mönicherey dCD
mücherey abeg bilde *a 17 hierinnen F haptman E sonderlichen abcefg funderlichen d
bylden *a die] sy abfy sie cde

Die vierde Predigt am Mittwoch nach dem Sontage Inuocavit.

Diese Tage uber, lieben Freunde, haben wir gehört von den stücken, die da nötig sind und sein müssen, als das man die Messe für kein 20 Opffer hatte und was wider Gottes Wort ist und mit beschwerung der gewissen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man dasselbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulassen. Darnach haben wir auch von etlichen stücken gesagt, die da unnötig sind, die auff sein müssen 25 dringen sondern frey sein, als von dem ehelichen leben, von Möncherey und Nonnerey und von Bilder abthun. Diese 4 stücke haben wir bisher gehandelt und gesagt, das die Liebe hierinne Hentzman und meister sein solle.

Und sonderlich von den Bildern hab ich am nechsten also gered, das man sie solle abthun, wenn sie angebet, sonst mag man sie wol leiden.

sollen sein, Wie sie angebetten sollen werden, sonst nicht, wie woll ich wolt, sie weren in der ganzen welt abgethann von wegen jres mißbrauchs, welchen mann so nichts läugnen kan. Dann wer ein byld in die kirche stelt, der meynet, er habe gotte eynen guten dienst und gut werck erzehgt, welches dann
 5 rechte abgötterey ist: die größte, vornemst und höchste sach, warumb die bilder weren abzuthun, und die habt jr nit getrieben, sonder die geringste. Dann ich vermeyn, es sey kein mensch oder jr gar wenig, der nit den verstandt hab: das crucifix, das da steet, ist mein got nicht, dann mein got ist im hymmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs ist die welt
 10 vol: dann wer wolte ein hölzen oder silbern bilde in der kirchen setzen, wenn er nit gedechte, got eynen dienst daran zethun. Meynet jr, Herzog Friderich, der Bischoff von Halle und die andern würden so vil silbern bilde

1 Wie] wañ *a sein, das iye niemant anbetten soll, sunst 27 angebet *a angebeet g
 2 abthō abcdy abthan c mißbrauch CD Wöllichē E 27 Welltichenn F' 3 nicht *a E 27
 nit X laugen B CDE leicken X leigen 27] denckē *a kirchē *a EX 27 am Rande: War-
 umb die bilder abzuthun (abzethunō [so] b) 27 4 guten fehlt *a vñ ain gut *a 5 ist,
 dz ist die grōst (grost g), vñ fürnemst (fürnemst c fürnemest ey) *a höchst d warumb] wañ *a
 6 werden X abthō EF' abgethō X abzethun abef' abzethun cy 7 gar fehlt *a nit
 den] kain F' 8 da steet] ich da sihe (sihe ey) das *a nit mein got e 9 nur] nū abcefy
 nū d 10 wolt wol *a hülze BCDE 27 hülzin F' hülzins X hülzin abcd f hülzein e
 hulzin g silberin F' 27^b silberins X silbrin abcdy silberein e in die kirchē (kirchē d kirchen g)
 *a F' 27 jehen] gebū *a 11 zūthō CDE zuthū f F' zū thūn abd X 27 zu thun cey
 mainent F' meynent 27^a Meint 27^b jr (yr c) wol (woll f) abcdy ir ob e 12 Hall
 *a F' X 27 silberine F' silberin abcefy X 27^b silbrin d bilder *a F'

Wiewol ich wolte, die Bilder weren in der ganzen Welt abgethan umb des
 leidigen mißbrauchs willen, welchen mißbrauch ja niemand lengnen kan. Denn
 15 wenn einer ein Bild in der Kirchen setzen leßt, der meinet balde, er thu Gott
 einen dienst und wolgefallen dran und habe ein gut werck gethan, damit er
 etwas von Gott wolle verdienen, welches denn recht abgötterey ist. Dis ist die
 größte und fürnemeste ursach, warumb die Bilder weren abzuthun. Aber diese
 ursach habt jr nicht getrieben sondern gar viel ein geringere, Nemlich die:
 20 wenn einer ein Bild hette, so hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als
 wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es
 Christus, Gott und Mensch selbst, und dergleichen. Das sind gar geringe
 ursachen, denn ich halts darfur, das keiner hie sey, der den groben unsinnigen
 verstand habe, das er denckē, dis Crucifix da ist mein Christus und mein
 25 Gott, sondern er helts allein fur ein zeichen, dabey er des Herrn Christi und
 seins leidens gedencē. Des andern Mißbrauch aber ist die Welt vol, denn
 wer wolt jgend ein Hölzern, schweig denn ein Silbern oder Guldenes Bild
 in die Kirche stellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dienst dran zuthun?
 Meinēt jr auch, das Fürsten, Bischöffe und andere grosse Hansen mehr so
 30 viel köstlicher Silberne und Guldene Bilder würden haben in die Kirchen und

in die kirchen gezeügt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die ursach nit gnüg, alle bilde abzuthun, zureissen und verbrennen. Warumb? dann wir müßens zulassen, Es seind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol brauchen. wiewol jr wenig seind; dannoch künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch irgent kan wol brauchen, sonder jr solten das geprediget haben, wie die bilde nichts weren: gott fragt nichts darnach. Man thet auch got kein dienst noch wolgefallen darinne, wenn wir in ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden bilde, dann diß hette got verboten, jhens nit. Wann sie solchs hetten gehört, das die bilde nit gülden, hetten sie von in selber abgestanden und die

1 in d' (die g) kirchē ge aiget (aigen b/ gezaiget c/ gezeiget d/ erzeugen e), weñ (wan b/) *a sie hielten bis sein] es golt gefellig wer, b/ nichts (nichts c/dg) vor got acdg 2 ja] D ja b/ werdes acdg wurden b/ würden e bilde abc 3 zerreißen *aF'X27 müssen es abcd'f müssen es g (Es) sy abfg sie cde 4 noch] auch 27 noch menschen bis nitt] sy (sie ce) in acht *a können 27 4/5 d' bilden wol heüchle *a 5 dannoch] hierum *a können 27 5/6 verdammen BE 6 und fehlt *a sollens F' verdammen d das] des *a noch etwā *a irgent fehlt *a 6/7 wol kan *a 7 jr solten] solt abcefg sol d predigt *a 8 fragte F' nichts] nit abdf nicht ceg thut 27 keinen X 8/9 gefallen e 9 darinnen 27^ac dran acdg daran hef' ließen *a besser 27^b 10 weñ D aim F' mensch a guldin (1.) *a gulden e guldin (2.) acdg BCDE 27 guldines F' guldin e 11 dißes F' hat *aF' gebotten dg 27 gebotē ab geboten c/ gepotten e jhens] vñ hens *a solchs *a hat 27^b 12 die bilde] bild' *a nit] nichts F' 27^b nit gulde (golten e) hetten (hel zu bringē bef) sy (sie cde) wurde vō in selbs abste *a selbs *a F' 27^b

Stift lassen machen, wenn sie es nicht dafür hielten, das es etwas für Gott gelten solte? Ja sie würden wol lassen.

Noch were diese ursach nicht genugsam, alle Bilder umzustossen, abzuthun und zuberbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern können und wissen der Bilder wol zu gebrauchen, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darumb können wir das nicht verdamen, sollens auch nicht so balde verdamen des noch irgent ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie auch nechst gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts weren, Gott fragete nichts darnach, man thet auch Gott keinen dienst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle winkel vol Bilder gemacht weren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helfen denn nach dieser meinung viel Bilder setzen, sintemal Gott jenes geboten hat, diß aber nicht. Wenn Fürsten, Bischöffe und andere Leute solchs gehört hetten, weren die Bilder von sich selbs on allen rhumor und auffrur abgefallen und umbkomen, wie es denn albereit in schwang komen war.

bilde wären on alle rumor und auffrur zu fallen, wie es denn bekund in schwang was kommen.

Der halben müssen wir uns wol fürsehen, dann der teuffel sucht uns auff das aller listigste und spitzigste durch seine aposteln. Nun wie wol es war ist (dann man taus nit läugnen), das die bylder böse feindt von wegen jres mißbrauchs, noch haben wir sie nit zuverwerffen nund tadeln, das man mißbraucht. So würden wir ein seyn thandt zurichten. Gott hat gebotten Deu. 4. 'Wir sollen unser aügen nit aufheben gegen der sonnen 2c. 5. Moie 4, 19' Auff das wir sie nit anbetten, dann sie sindt geschaffen zu dienstperkent allen völkern'. Nun feindt vil menschen, die sonnen nund stern anbetten. Darumb wollen wir zusarn und wollen die sonne und gestirne vom hymmel werffen: wir werdens lassen. Weytter, der wein und weyber bringen manchen zu jamer und machen in zu eym narren, darumb wollen wir alle weyber tödten und allen weyn verschütten. Weytter, Golt und silber stift vil böses, darumb wollen wirs tadlen. Ja wenn wir unser ergsten feindt ver-

1 bild' *a allen *B X 27 zerfallen F X 27 nid'jallē abcd f y nider gefallen e heyt X 27^b in] gerad jm (inn e) *a 2 war *a 3 Terhalten] hiervñ abcd e g h herein f verhehē a c d e f y verhehen b teuffel durch sein Apostel sucht *a 4 auß abcd e f y vñ d listigst abcd f y 27^b listigst ee spitzigste BCDE 27 spitzigst b f F spitzigste a e d e X spitzigste y durch seine aposteln fehlt *a Apostel F 5 lägnen BCDE löuchne X lägen 27^c leug- tenen e 6 unnd tadeln] zu meide abcd f y Sollen wir alles meiden e thadlen F tadlen X 7 das] des *a mans F man ihe 27 So] Sunst 27 seinen F 27 seyn thandt] feind abcd y sein ding e feind f 8 söllent F vñ haben d 2c.] vñ mon, vñ gestirn *a 9 sie fehlt abcd f y wirs e zur ab f zur c d e g dienstbarlayt ac *B dienstbartait X 27 dienstparlait b f dienstbarkeit d dienstbarkeit e 10 die die sonnen 27 dy die Son e sonn (sun d) vñ sternen (stern dg) abcd f y sternē X 10, 11 anbeten, wollen wir daruñ zu faren, vnnd die sternen von e 11 sonne und gestirne] sternē *a 12 werdē lassen X manigen F manichē 27^b mēchen abcd f y zu] in abcd f y inn e 13 in] ain ab f ein c d e g zum abcd f zum c e g ainem E einem X 27^{a c} 14 verschütent BCDE stiftet X 15 tadlen] vermiden a ver- meiden bcd e f y vnsern abcd e f y *B 27 vnseren X ergersten e

Derhalben müssen wir uns wol fürsehen, denn der Teufel suchet uns durch seine Aposteln außs aller listigste und spitzigste und müssen nicht so balde zusarn, wenn ein Mißbranch eins dings furhanden ist, das wir das selbige ding umbreißen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles wolten vertwerffen, des man mißbraucht, was würden wir fur ein Spiel zu richten? Es sind viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Gestirn anbeten. Wollen wir darumb zu faren und die Sterne vom Himel werffen, die Sonne und den Monden herabe stürzen? Ja wir werdens wol lassen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jamer und herkeleid, 25 machen viel zu narren und wahnsinnige leute, wollen wir drum den wein wegschütten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Golt und Silber, gelt und gut stift viel böses unter den leuten, sol man drum solchs alles wegwerffen?

treiben wollten, der uns am aller schädlichsten ist, so müßten wir uns selber tödten, dann wir haben keinen schädlicher feindt weder unser herz. Als der
 Ser 17 9 prophet Jere. am xvij. sagt: das menschen herz ist krumb' oder wie ichs
 meinen soll, das immer zur seitten hinauß weycht und so weytter; was
 würden wir aufrichten? Derhalben muß man ein guten tolen haben, 5
 wenn man den teuffel vermeint schwarz zu machen, dann er ist auch gerne
 schon, er ist auch auff die kirchmess geladen. Aber also kan ich in sehen,
 wenn ich spreche: stellestu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinst, got
 einen dienst davon zuerzeugen? So muß er ja sprechen, so schließ also
 balde, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde 10
 mißbraucht und hat sich in dem geübt das got nit gebotten hatt, gottes
 gebott hat er aber nachgelassen, wenn er solt dem nechsten hülflich sein.

1 wollen *abcdef* wollen *g* am] zu **a* schädlichsten *BC'E27^{ac}* müssen *abcdef*
 müssen *g* selbst *F* 2 kein *F* schädlichen *eBC'DE* schädlicheren *FX* schädlichen 27 weder]
 den *F* daß **a* unser eigen (eigen *dy*) **a* 3 prophete sagt. Die. xxvij. *abcdsg* Prophet
 sagt. Des *e* daß] des *X27^b* 4 meinen] nennen *X27* heißen *abcf* heißen *deg* zur] zu
abdf zur *eg* auß weicht *abcefg* vñ weicht *d* so] also 27 weytter] hat *abcdsg* fört *e*
 5 Derenhalbe *X* hierumb **a* ayne (eine *d* ein *e*) gute red **a* 6 vermeint den teuffel *X* ver-
 meint] vernimmt *abcdsg* beginnt *e* gemacht *X* auch fehlt *e* 7 schon, wann er **a* die fehlt *X*
 kirchwehlin *abcf* kirchwehlin *e* kirchwehlin *g* in] ann **a* 8 sprich *F* sprich **a* 27^b
 nit (nicht *cg*) die bilder in **a* 9 ain dienst *F* davon fehlt **a* 9/10 schließt er als
 bald *X* 9 schließ] sprich ich **a* 10 bald darauß (daruiff *d*) **a* abgötterey *abf* abgötterey *g*
 daruiff *B* 11 in] ein *e* 12 aber] alles *e* nesten *d* nesten *g* hülflich *g* sein] erjchne
 sein **a*

Nein warlich. Ja wenn wir unsern nechsten feind vertreiben wolten,
 der uns am aller schädlichsten ist, so müßten wir uns selbst vertreiben und
 tödten. Denn wir haben kein schädlichen feind denn unser eigen Herz, wie 15
 der Prophet Jeremias sagt: das Menschliche herz ist krump, oder wie ichs
 dendschen sol, böse und ungerade, das jmerdar zur seiten hinaus weicht.
 Lieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jm also theten? Nichts
 guts wolten wir anrichten sondern alles zu unterst und oberst umbkeren.
 Es ist gewislich der Teufel furhanden, aber wir sehens nicht. Es mus einer 20
 gar ein gute Kule haben, wenn man den Teufel wil schwarz machen, denn
 er wil auch gerne schon sein, wenn er auff die kirchmesse geladen wird.

Also mus man in beröhen und sehen: man spreche also und frage
 einen, der viel Bilder machen leßt, Lieber, sage mir, stellestu darumb die
 Bilder in die kirchen, das du vermeinst Gotte ein diest und wolgefallen 25
 daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja sprechen mus, so kanstu
 bald drauß schließen und sagen, das er ein Abgötterey habe drauß gemacht,
 hab also des Bildes mißbraucht und dasjenige gethan, das Gott nicht
 geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelassen, nemlich den armen solt
 er davon geholffen haben, das hat er nicht gethan. Ja, spricht er, kan ich 30

Noch ist er von mir ungefangen, wie wol er gefangen ist, er will aber
 nit gefangen sein und entläßt mir also sprechende: ja ich hetß den armen
 auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild
 stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wolt nit lieber dem nechsten
 5 ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es frehlich
 lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers gelopte, als war ist,
 Das er gotte kñnen dienst daran thete. Darumb muß ichs zugeben: die
 bilder seindt weder sonst noch so, sie seindt weder güt noch böße, man mag
 sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teüffel
 10 nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht läugnien: Es ist möglich, das
 ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrauchen. Als wenn man
 mich fragte, so müste ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und
 wenn gleich ein mensch auff erden wäre, das die bilde recht brauchte, so

1 er aber mit diesem allein von 27 1/2 wie wol er gefangen ist, er wil aber nit
 gefangen sein *a] fehlt A*BX 27 2 ich hetß *a EX 27 ich hilß F' 3 daneben abcdef
 bilder *a 4 anders *aF'X wir wolten vil lieber *a 45 ain guldin (gulden cy) dem
 nechsten (nesten d) *a 5 guldin BEFX 27 guldin 27^b guldes *a ia es wurde BCD ja wurde E 27
 Ja wurde F' ja würd X 6 ansteen *aF' pilder acy bilder bdef zu stellen e gelopte]
 glaube *a 27 als es war e 7 kain F' gar kainen abcdefy gar kein d ichs] ich *a
 8 seindt weder sonst noch so] sindn (künden d können y) in setz nit (nicht cy) helfen. abcdfy
 künden in nichts helfen e wieder e 9 sie] die e haben. Also habē sie eich dan eins an-
 gewunnen, damit sie iren yrthum beschönē. dz habt 27 haben *aF'X hetz F' 10 nit] mit
 nichte *a sollen erlangē *a kanz *aF' ja] ye *a 11 bilder *aF' recht fehlt e
 12 muß e ichs] ichs *a ding] bilde abcdfy bildet e künd] müge abcdfy möge d muge e
 13 gleich nur ein 27 ein] auch nun ain abcdfy nun nur ein e were auff (vff d) erden *a
 bilder *a recht] wol *a

doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilder machen, was hab ich
 15 dran verloren? Darauf antworte du also, das es unmöglich ist, wenn ers
 von herzen gleeubet, das er mit seinem Bildestifften Gotte kein dienst noch
 gefallen thn, das er irgend so groffe unkoß drauff gehen ließe, Er gebe je
 lieber einem armen menschen ein Gũlden oder zweene denn das er funffzig,
 sechzig, hundert Gũlden und noch mehr auff ein unnütz ding wende. Aber
 20 damit kan ich noch nicht allenthalben gnußsam erstreiten, das darumb die
 Bilder nicht sein sollen oder das man sie müsse zubrechen und umbreißen.
 Derhalben müssen wir schließen und dabey bleiben lassen, das die Bilder
 weder sonst noch so, weder gut noch böse sind sondern man lasse es frey sein,
 sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon
 25 sey, das wir mit unserm Bildestifften Gotte keinen dienst noch wol-
 gefallen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiagt, das er mir nicht hette nemen
 sollen, Nemlich, das wir die Bilder frey sein lassen müssen, sintemal wir
 bekennen müssen, das je Leute sind oder erfunden werden können, die der
 30 Bilder wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auff der gangen Erden were,

schleißt der teuffel balde widder mich: ja warumb verdamstu dann das man noch wol kan brauchen? Den trutz hatt er dann erlangt und ich muß es zugeben. Dahien solt ers noch lange nicht bracht haben, wäre ich hie gewesen: in dem hochmüt hat ers uns abgeiagt, wiewol es dem wort gottes keyn nachtheil bringt. Darumb hatt jr wollen den teuffel schwarz machen und 5
habt der kolen vergessen, sonnder habt freyden genommen. Verhalben muß man die schrifft wol wissen, darneben zur rechten zeitten gebrauchen, so man mit dem teuffel sechten will.

Von Speysen.

Aln wollen wir weytter farn und von dem fleisch essen sagen und wie 10
man sich hirinne halten sol. Es ist ja war, das wir frey seindt über alle speß, fleisch, fisch, eyr oder butter, das kan ja nyemandts laügen, die freyheit hat uns got gegeben, das ist war: jedoch müssen wir wissen unser freyheit zubrauchen und uns anders hirinne halten gegen den schwachen

1 schleißt) spricht *a balde] als bald *a verdaß du e 2 kan wol *a het *abcdfg*
dann fehlt *a muß] müß C 3 sol *BCD* brocht 27 gebracht *a gewesen A 4 ers]
er *abcdfg* er uns das e 5 habt *a*B 27 den teuffel wollen *abcdfg* den teuffel schwarz
wollen machen e 6 der kolen bis habt fehlt e kolen] red *abcdfg* sonnder fehlt *abcdfg*
der wegen *a 7 geschriift *egX* gschriift *abdf* geschrieift e zur] zu *eCD* ir zur 27
zeit *a F brauchen *a 8 wille. *xc. abcdfg* 9 De Ghibis *a 10 erfahren F jagen
und fehlt *a 11 hierinnen *BCDE* hierin F' 27^b fehlt e soll, Sagen, es *a ja] ja ye *a
12 speße (speß e), Es sey flaiß (flaiß e) *a nyemant *abcdfg* F hemad e leugnen *BCD*
13 geben F 13 14 vnser freyhait wissen *a 14 anderst F hirinne fehlt e den
ABDEFX 27 de C dem *a

der jr nicht mißbrauchete, so köndte der Teufel sagen wider mich: Warumb 15
verdamestu das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den troß hat er ertanget und ich mus es zugeben, dahin solt ers noch lange nicht gebracht haben, were ich hie gewesen. In dem hochmüt und troß hat er uns ein gros stück abgeiagt, wie wol es dem Worte Gottes kein Nachteil bringet.

Jr habt den Teufel wollen Schwarz machen, habt aber der Kolen ver- 20
gessen und fur die Kolen Kreide ergriffen. Derwegen mus man gar wol drauff sehen, wenn wir mit dem Teufel sechten wollen, das wir der Schrifft wol wissen zu gebrauchen. Das sey davon genng.

Aln wollen wir weiter faren und von dem fleisch essen, wie man sich 25
drinne halten sol, auch ein wenig sagen. Es ist je war, lieben freunde, das wir frey sind und Herrn über alle Speise, es sey Fleisch, Fische oder Butter, mögen die one unterscheid essen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand leugnen, denn Gott hat uns diese freiheit gegeben und ist gewis war. Aber doch müssen wir unser freiheit wissen recht zu gebrauchen und 30
uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die

und vil anders gegen den halßstarcken. Nu merck du, wie du dieser freyheit brauchen solt.

Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder bist krank, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab, wer do wölle.
 5 Und wenn sich gleich die ganze welt daran ergerte, dennoch sündigest nit daran, dann got kan dirs wol für güt halten, ansehen sein freyheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein nottdurft fodert, in dem du es on dein gefär nit mangeln kanst.

Zum andern wenn man dich daruff dringen wölt, wie dann der Paps
 10 gethan hat mit seinen nerrischen todten Gesehen, du solt nit uff den freytag fleisch essen, sonder fische, sich in der fasten und nit eyr oder butter und so wehtter: Da saltu dich mit keyner weyse von der freyheit, in welche dich got Geseht hat, lassen dringen, sonder im zu trüg das widerspil erzeihen und sprechen: ja eben das du mir verbeütest fleisch zueßen, und vndersteest dich,
 15 auß meynrer freyheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zu trüg essen.

1 anderst *aF den A*B.X 27 dem abefy de d merck wie *aF diese abdefy
 bieße c 2 gebrauchen *a solst e 3 am Rande: Freyheit d' speyß (hweile b). 27
 enberen X entberen 27 entperen abefy emperen g 3/4 krank bist *a 4 so fehlt *a
 wol fehlt F (Es erger abefy es ergert e darab] daran *a 5 daran] darab X
 ergert e BCDE 27 dennoch abefy dennoch e sündigestu abefy 27^{a c} sündigst du c
 6 lant abdf dir es e zu güt abdf zugüte cy zu gut c angesehen *a X 27
 7 wölder d] d' X dich] in *B begnadet CD fodert] fordt BEF fehlt *a die do
 erfordert des du on 27 8 gfar abefy F gefer e 10 seynem [so] dollen (tollen c) Gesehen
 (gefaße d) *a nerrischen todten fehlt EFX 27 soltest *a 11 fisch, desgleichen in 27
 nit flausch, aher *a 11/12 und so wehtter] vn also gfarē (gefaru e) *a 12 soltu
 abefy BCDE X 27 solt du F halt du e der] deiner *a 13 zu trüg im *a zeihen X
 14 das mir 27 vorbeütest e 15 ebe C eben darumb (drumb b) will *a 27 dirß *a

Halstarrigen. Darumb mercket eben darauff, wie jr dieser Freyheit solt gebrauchen.

Zum Ersten, wenn du es nicht emperen kanst one deinen schaden oder bist krank, magstu wol essen, was dich gelüstet, es ergere sich dran, wer da
 20 wolle, und wenn sich gleich die ganze Welt dran ergerte, dennoch sündigestu nicht dran, denn Gott kan dirs wol zu gut halten angesehen seine Freyheit, mit welcher er dich begnadet hat, und deine Nottdurft, in dem das du es one gefahr deiner gesundheit nicht kanst entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauff dringen wolt, wie denn der
 25 Paps gethan hat mit seinen nerrischen tollern Gesehen, du soltest nicht fleisch essen auff den Freytag sondern Fische, desgleichen in der Fasten Fische und nicht Fleisch, Eyer oder Butter essen oder nicht essen und so fort an, da soltu dich mit keiner weise von deiner Freyheit, die dir Gott gegeben hat, dringen lassen sondern jnen zu troß das widerspiel thun und frey sprechen: Ja eben
 30 darumb, das du mir verbeütest Fleisch zu essen und unterstehest dich auß meiner Freyheit ein Gebot zu machen, so wil ich dirs zu troß essen. Und

Also saltu jm in allen andern dingen thon, die da frey sein. Nimm ein exempel: wenn mich der Papsst oder sonst jemandts wolte zwingen, ich müste die kappe tragen, das und kein anders, so wolt ich ju die kappe zu trük ablegen; nū es aber in mehnem freyen willen ist, so wil ich sie tragen, wenn es mich gelüßt, wenn nicht, so wil ich sie ablegen.

Zum dritten seindt etliche, die noch im gläuben schwach sind, die wol zu weissen weren und gläubten auch gerne wie wir. Allein jr unwissenheit hindert sie, und wenn das ju geprediget würde, wie uns geschehen, wern sie mit uns ehns. Gegen sollichen güttherzigen menschen müssen wir uns vil anders halten dann gegen den halbstarken. Mit den sollen wir gedult 10 tragen, uns unser freyheit enthalten, Die weill es uns kehnen schaden oder gefär weder an leyb noch jeel bringt, Ja mer fürderlich, darneben wir unsern brüdern und schwestern ein grossen frummen thon. Wenn wir aber unser freyheit on not so frech unserm nächsten zum ergeruñß braüchen wollen,

1 soltu *abcd f g B C D E X* 27^b sollt du *E 27^{a c}* soltest du *e* im fehlt **a* thūn *ab d f F* thun *cg* thun *e* da fehlt *F* 2 jemāt *g* wölle *ab c d e f* wolle *g* müst *F* 3 kappe **a B C D X* 27 kape *E F* das fehlt *g* ju] im *ab d e f X* hm *cg* 27^c kappen *e B C D E X* 27 kape *F* 4/5 nū bis ablegen] *z. *a* 4 mein *F* wilch *X* 6 schwach im glauße (Gelauben *e*) seind (sind *d*) **a* 7 geren *e* wir] mir **a* unwissenheit *d* 8 in das *X* geschēch **a* 9 solchen **a F* am Rande: Enthaltung (Enthaltungen *b*) christlicher freyheit (freyheit *b e*) 27 vil fehlt *X* 10 anderst *F* 11 getragen *d* 12 gfar *F* gefare **a* wieder *e* meher *e* fürderlich ist. darnebe 27 12/13 Darneben bis thon. Wenn] danken unsern brüdern vund schwestern (schwester *cg*) ahnen grossen frome, wen **a* 13 ainen *F* thūn *F* 14 on not fehlt **a* unsern *ab c d e g* unserē *f* nestē *d* zur *F*

also soltu in allen andern dingen thun, die da frey sind. Des nim ein ander 15 Exempel. Wenn mich der Papsst oder sonst jemand zwingen wolt, ich müste die Kappen tragen, des und kein anders, so wolt ich jm zu troß die Kappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder sehe saur darüber, Ja wenn er gleich rasendig und unsinnig, toll und töricht darüber würde. Denn was mir Gott nicht verbent und ichs frey hab zuthun oder zulassen, da sol mir kein mensch, 20 ja kein Teufel noch kein Engel jrgend ein Gebot drans machen und sollt es auch Leib und Leben kosten.

Zum dritten, Es sind etliche, die noch schwach im Glauben sind, die da wol zu weissen weren und glaubten auch gerne wie wir. Aber allein jre ungewissenheit hindert sie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott 25 lob geschehen, so reichlich und klar, weren sie mit uns der sachen eins und würden sich an gar nichts ergern. Gegen solchen güttherzigen menschen müssen wir uns viel anders halten denn gegen den halbstarrigen. Mit denselbigen sollen wir gedult tragen und uns unser freiheit enthalten, sintemal es uns keinen schaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es ist uns 30 förderlich und geschiet unserm Nächstē zu großem nuß und fromen. Wenn wir aber unsere freiheit one not so frech unserm Nächstē zu ergernis brauchen

so treiben wir den zurück, der nach mit der zeit zu unserm glauben kam. Also that Paulus, da sich die jüden ergertten und waren einseitige leute, Da gedacht er: was mag's schaden, dieweil sie sich ergern umb jres unverstandts wegen. Darumb ließ er seinen Timotheum beschneiden. Aber ^{Act. 16, 3} da sie wolten darauff dringen zu anthiochia, das er Titum sollte und müste beschneiden, Da stand Paulus wider die alle, zu trutz ließ er in nit be- ^{Gal. 2, 3} schneiden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch sein freyheit ein bösen verstandt und wann In die herzen der einseitigen treyb durch die ^{Gal. 2, 11 ff.} weyse (dann wann er zu den heyden kam, so aß er mit in schweynen fleisch und würste, und da die jüden kamen, da enthielt er sich der speyse und aß nit wie vor), Da gedachten die, die auß den heyden zum glauben kommen warn: O we, wir müssen auch nitt schweynen fleisch essen wie die jüden, sonder müssen uns nach dem gesetz halten. Da das Paulus gewar wardt,

1 treiben *abf* treiben *d* wir] mir *f* der nach] darnach **a*. *ABCD* d' darnach *EFX* 27 zeyt, mag einer auch zu **a* lām] kommen. *re. abcefg* lommen *re. d* 2 weren *F* einrichtig *abcdfg* vrichtig *e* 3 dachtte **a* 4 verstandts *EFX* wegen fehlt **a* wegen, vnd ließ seinen 27 am Rande: Act. XVI. 27 junger Timotheum Aetuum. xvj. **a* 5 er Titu **a*] ers thun 1**BX* 27 sollte] iust *F* oft *g* müste *B* müst *F* müste Titum 27 6 Paulus] er 27 Pauls *eg* alle, vñ zu **a* trutz, vnd ließ in 27 in fehlt *EFX* 7 er hielt *ABCDE* erhielt *FX* 27 erhielt (er hielt *d*) **a* Da S.] gab Ad Galia .ij. *abcefg* gab ad Gala: *e* 8 verstandt. Wann (den *e*) er in **a* und fehlt **a* wann *A* wann *BE* wann *CD* won *F* der] dir *BCD* die (*dy e*) einseitigen herzen (herzen *e*) **a* trieb *abcefgF* 8/9 durch weyse *g* 9 dann fehlt 27 zün *abdfF* zun *ceg* also **a* schweu *B'DE* schweine *egFX* 27^b schweyn *abcf* schweynes *d* 10 wurst *e* da] so **a* 27 da] so **a* 27 11 dachtu **a* die, die] die **a* 27 12 schweyne **B* fleisch *F* 13 nach] auch nach *g* dem] deinen *abcdf* deinem *eg* das] des **a* wurd *F*

15 wollen, so treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unserm Glauben komen möchte.

Also thet S. Paul, da er Timotheon beschneiden lies. Denn da sich die Jüden ergerten und waren einseitige Leute, gedachte Paulus, was mag's schaden, dieweil sie sich aus unverständt ergern, du wilt Timotheon lassen beschneiden, und er lies in auch beschneiden. Aber da die zu Antiochien ²⁰ wolten drauff dringen, das er Titum sollte und müste beschneiden, stand er auff wider sie alle und zu troß lies er Titum nicht beschneiden.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da Petrus durch seine freiheit ein bösen verstand und wahn in die einseitigen Herzen triebe, damit, wenn er zu den Heyden kam, aß er mit jnen, was sie ²⁵ hatten Schweinen fleisch und was man im fürsetete und scherwete nichts, gebrauchet seiner freiheit öffentlich. Da aber etliche Jüden gen Antiochien kamen, entzoge er sich und sonderte sich, wolt mit den Heyden nicht mehr allerley essen wie vor: da gedachten die Heyden, die neulich zum glauben komen waren: Ey wir müssen auch nicht Schweinen fleisch essen, müssen auch nicht ³⁰ allerlei essen wie die Jüden thun, müssen das gesetz auch mit halten, machten

das sie es zum nachtheil der Euangelischen freyheit rechnen wolten, Da sprach
 Gal. . . 11 er zu sant Peter öffentlich und laß im als ein Apostolische lection sagend:
 'Weil du ein jüd bist und lebst heidnisch, warumb zwingstu die heiden
 jüdisch zu leben?' Demnach sollen wir auch leben und unser freyheit
 gebrauchen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freyheit nit
 abgebrochen und unsern brüdern und schwestern, die noch schwach seindt und
 solicher freyheit unwissent, kein ergerniß gegeben werd.

1 das es zu der euangelische (Euangelische d) freyhait, nachgeen (noch geen d) wolll da *a
 Euangelischen BCD 2 Petro *a öffentlich abcfjg F öffentlich 27^b laß in CD als
 fehlt *a 27 am Rande: Gal. ij. 27 Apostolische *a) alte A¹BA 27 3 Die wehle BCDE
 die weil *a FX 27 heidnisch abd heidnisch ceg heidnisch f) jüdisch A¹BA 27 warum
 zwingstu den (den eg), den haide (haide c heiden g) *a 5 brauche 27^b Christlichen
 abcd f j F Christlichen c 7 solcher *a F geben BCDEX 27 werde. x. *a

in also uber ein geringen ding ein gros gewissen. Da das Paulus gewar
 ward, das Petrus ein solch bekümmernis und ergernis in die einfeltigen
 schwachen Herzen der Jüden bracht hatte, und fürchte sich, solcher handel
 würde ein grossen nachteil an der Euangelischen freyheit bringen, redet er
 Petrum hart an, las im eine alte lection und sprach zu im für allen öffent-
 lich: So du, der du ein Jude bist, heidnisch lebest und nicht Jüdisch, warumb
 zwingestu denn die heiden Jüdisch zu leben?

Aus dieser geschicht solt jr lernen, das wir unser freyheit gebrauchen
 sollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freyheit nichts
 abgebrochen und unsern brüdern und Schwestern, die noch schwach sind und
 dieser freyheit unwissen, kein ergernis gegeben werde. Das sey davon genug.

5

13. März 1522

Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. T. Donnerstag nach Invocabit.

20

WIr haben gehört von den dingen, so nötig ist seyn, als die Messe als
 ein opffer gehalten, und unnötig, als von den Mönchen, die auß den
 klöstern lauffen, und der pfaffen ee und von den bildern, wie man sich in

20 D. fehlt BCDEX M.) Martin. EF Martini X Martin Luthers 27 donstag
 BCDF donerstag 27 21 Meiß nit 27 22 zu halte 27 Mönchen *B 22/23 dem
 Kloster BCD den kloster E den kloster F

Die fünffte Predigt, am Donstage nach dem Sonitag Invocabit.

Wir haben nun gehört von den dingen, so nötig sind, als das man die
 Messe nicht für ein Opffer halten sol, denn es wider den Glauben ist,
 dergleichen habt jr gehört von den stücken, die unnötig und frey sind, als wenn

den halten soll, das man kein gewang noch ordination darauf machen sol, auch soll man keinen mit den haren darvon zwingen oder dringen, sonder alleine das wort gottes handeln lassen. Nun wollen wir sehen von dem hochwirdigen Sacrament, wie man sich in dem halten soll.

- 5 Ir habt gehört, wie ich wider das nerrische gesez des Papst geprediget hab und im ein widerstandt gethan in dem das er hat gebotten: Kein weyb soll das altar tuch waschen, darauff der leichnam Christi gehandelt wirt, und wenn es ein reine Nonne were, es were denn vor von einem reinen priester gewaschen. Auch wenn hemants den leichnam Cristi hett angerürt, da füren
10 die priester zu und beschnytten im die finger und der gleichen vil meer. Aber wenn ein Weiblein bey einem nackenden pfaffen geschlafen hette, da sieht er durch die finger und läßt es geschehen. Tregt sy und gebürt ein kindt, er gibt es auch zu. Aber das altartuch und Sacrament anzurüren gestat er nit. Aber wenn sie ein priester oben und unten angreiffst, mag es geschehen.
15 Wider solliche nerrische gesez haben wir geprediget und die offenbart, dadurch kündig gemacht, das hixunne, in des törichten Papsts gesez und gebot,

1 keinen X 2 zwingen] zuehen 27 3 handeln BCD 5 nerrische fehlt EFX 27
Papsts BCDEFX 6 hab fehlt F am Rande: Bapsts gesätz. 27^{a-c} gesetz Bapsts. 27^b
7 gehalten 27^c 8 ein 27^b 9 füren B füren CD füren E füren F 11 Weiblein CD
weiblein X 27^b aim *B ein X 27 fihel CD 12 Tregt vnd gebürt sye X 13 gestet FX
gestattet 27 14 vnden vnd oben 27^b mag es] laßt ers X peſchehen 27^b 15 solche EF
geoffenbart X 27^b 16 hierinnen 27^b törichten] gedachten EFX 27 16 Papst gesez *B
Papst gesez X

- die Mönche und Nonnen aus den Clöstern lauffen, von der Pfaffen ehe und von den Bildern, wie man sich in den stücken halten sol, das man kein
20 zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon zihen, sondern wir sollen allein Gottes wort hierinne handeln lassen. Nu wollen wir von dem hochwirdigen Sacrament sehen, wie man sich in dem halten sol.

- Ir habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die nerrischen Gesezt des Papsts bei diesem Sacrament. Unter andern hat er geboten, das kein Weib sol das Tuch waschen, darauff der Leichnam Christi
25 sey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihte Nonne were, es sey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaschen habe. Auch wenn ein Leic den Leib Christi oder den Kelch mit bloffen henden anrühete, dem müste man die finger beschneiden oder mit ein Ziegelftein die Haut abreiben und was der nerrischen Geseze mehr sind unter dem Papsthum, darüber
30 jnen die Papisten mehr gewiſſen gemacht haben denn iber ire Hurerey und Gotteslesterung, die so offentlich wider Gott und so hell am tage sind gewesen, das auch die Kinder auff der gassen davon gesungen haben. Davon hab ich gnugsam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in diesen törichten nerrischen gesezen des Papsts keine Sünde weren und das ein Leic

kein sünd were, und sündiget ein lay nicht daran, wenn er den kelch oder den
 leychnam Christi mit den henden anrürt. In dem sollt jr ja gotte danken,
 das jr in solche grosse erkenntniß kommen seyt, das vilen grossen leuten
 gemangelt hat. Nu sarent jr zu und gleich so nerrisch als der Papst in
 dem das jr meynet, es müß seyn, das man das sacrament mit den henden 5
 angreiffe, und wölt darinnen gute Christen seyn, in dem das jr das sacra-
 ment anrürt mit den henden, und hand hirinne also gehandelt mit dem
 sacrament, welchs unser höchster schatz ist, das nit wunder were, der donner
 und pliz hette euch in die erden geschlagen. Das ander hett got alles noch
 mügen leyden. Aber das mag er in keynen weg leyden, in dem das jr eyn 10
 gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abstecken, so darff
 mich kein Keyser noch niemandts von euch jagen, ich wil wol ungetrieben
 von euch gan und darff sprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir
 vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt.

1/2 oder leychnam 27 2 ja fehlt X 3 seient X vil F 4 sarent FX 27^b
 am Rande: 1/2 Sacrament anrüren (anriere b). 27 vn tryben gewalt gleich 27 nerrisch]
 vast EFX 27 5 das fehlt X meynet 27 6 darin F' 27^b darinne X gute fehlt 27^b
 7 anrürt 27^b hand] habt X 8 höchsten BCDE donder 27^b 10 in dem fehlt 27
 11 abstecken 27^{a,c} abstecken 27^b] abstellen A*BX 13 geen F' hab (hat 27) mich kein X 27
 14 gethan haben X

nicht sündige, wenn er den Leychnam Christi und den Kelch auch mit bloßen 15
 Henden anrürt.

Über solcher predigt und von wegen dieses verstandes solltet jr Gotte
 gedauet haben, denn jr je zu dem erlentnis komen seid, welchs viel trefflichen
 grossen Leuten nicht ist verlihen worden, so saret jr nu zu und thut schier, ja 20
 allerdinge wol so nerrisch als der Papst, in dem das jr meinete, es müsse sein,
 das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und
 hiemit gute Christen sein. Jr habt euch in diesem stücke grob vergriffen und
 an diesem köstlichen schatz alzu frevelich gehandelt, das auch nicht wunder
 were, das euch Gott alsbalde gestraffet hette. Das andere hette Gott alles
 kond leiden, aber mit diesem stück so frevelich zu handeln, das kan und mag 25
 er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht,
 das ein jglicher zusehen sol und das Sacrament, den Leib und das Blut
 Christi, selbs mit den henden so türstiglich und so frevelich on alle schew
 und furcht angreiffen. Und werdet jr von diesem stück nicht abstecken, so
 darff mich kein Keyser noch König noch sonst jemandes von hinnen jagen, ich 30
 wil wol ungetrieben von euch selbs lauffen. Ich darff wol und frey jagen,
 das mir meiner feinde keiner, wiewol sie mir viel böses beybracht, so viel
 leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit diesem einigen stücke. Jr
 habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gute Christen darinne gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreiffst, und ein rüm davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pilatus die obersten besten Christen: ich meyne, sie haben den leichnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen auß creütz schlagen
 5 und tödten. Meyn, lieben freünde: Das reich gottes stehet nit in eüsserlichen ^{Mat. 17, 20} 1. Cor. 4, 20 dingen, das mann greiffen oder empfinden kan, sonder jm gläuben.

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschriff. So hat es got also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esset, das ist mein leich- ^{Matth. 26, 26} nam'. Antwort: wie wol ichs ungezwievelt und gewißlich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angreiffen, und gib es zu, Das du on sünd magst thun, noch kan ichs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teuffel, als er uns genach sucht, sprechen wirt: wo hast das in der schriefft gelesen, das nemen heist mit den henden angreiffen, Wie wil ichs
 10 betweren und erhalten, ja wie wil ichs jm begegnen, wann er mir das wider-
 15 spil sürhelt Auß der schriefft und erzeüget, Das nemen nicht alleyne mit den

2 rom BCDE dar von X 3 Herodis BCDE 5 lieber freünde BCDE lieber freünd FX lieben freünd 27 stet *B 8 also fehlt EFX 27 9 essent X 27 am Rande: Mat. xxvi 27 11 angreiffen F du es auch one 27 12 erhalten, das es also sein müß. Brsach 27 13 gnaw X genoch 27 hastu E 27 hast du FX 14 geschriff X heiße 27 15 ichß ich X 27 16 vor helt, Auß BCDE gichriff X 27^b erzeget 27^b Das wörtlin (nemen) 27

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhimen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreiffst, so weren die Jüden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den
 10 Leib Christi angetastet. Nein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das ^{Mat 17, 20} Reich Gottes stehet nicht in eusserlichem dinge, das man greiffen und sülen ^{1. Cor. 4, 2} kan, sondern im Glauben und in der krafft.

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns
 25 nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esset, das ist mein Leib, und die Jüngere habenß mit den henden angegriffen, warumß solten wir nicht auch mit den Henden angreifen? Antwort: Wiewol ichs ungezwievelt und gewißlich halte, das die Jüngere des Herren Leib mit den Henden an-
 30 gegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sünde auch thun, Aber sich groß drauff zu steuren und zu pochen, das weiß ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wird: Wo hastu das in der schriff gelesen, das nemen heiße mit den Henden angreifen, wie wil ichs betweren und erhalten? Ja wie wil ich jm begegnen, wenn er mir das wider-
 35 spiel auß der Schrift sürhelt und beweiset, das nemen nicht allein mit den Henden empfangen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfangen heist, sonder durch ander weyse zu uns bringen, und spricht: hörestu gesell, Steel nit oben das wort 'nemen', als drey Euangelisten beschrieben haben, da der herre gallen und eßig genommen hat? Du müßt ja bekennen, daß erß nit mit den henden angetast oder begryffen hab, dann er was mit den henden an das creiß genägelt. Der spruch bringt stark 5 wider mich. Weyter bringt er mir den spruch herfür 'Et accepit omnes timor', 'Es hatt sie die forchte alle genommen', da muß man jo bekennen, das die forcht teyn hande hat. So bin ich beschloffen und mußes nu zulassen, ob ich schon nit wil, das nemen heist nit alleyne mit den henden empfangen, sonder auch durch andere weßß, wie es geschehen mag, zu mir 10 bringen.

Darumb, lieben freinde, müssen wir auff eynem gewissen grundt stan, das wir vor des teuffels anlauff besteen mügen. Wiewol jr teyn sünd gethan habt, das jr das sacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das sag ich: Jr habt auch teyn güt werck gethan in dem, die weil sich dann die 15 ganze welt daran ergert und hat es jm brauch, das sie das hochwirdig sacrament von des priesters henden empfangen. Warum wilt du dann den schwachgläubigen hierinne auch nit dienen und dich deynes freyheit enthalten, die

1 heiß X 2 sprich X 3 beschreiben X 4 habent BCDEF' 5 am Rande:
 Lucæ. vij. 27 6 hande] hande *B 7 hend X 27 8 nu fehlt X 9 12 eynem 27] eynē AB 10 ainē CD
 einen EX 11 ainen F' 12 steen FX 13 antaj E' 14 habēt (vor das) 27^b 15 es fehlt 27^b
 16 empfangē E

bringen? Als da Johannes schreibet, wie die so den Herrn Creutzigten, jm haben eßig zu trinden geben, spricht er: da Jesus den eßig genommen hatte. 20 Die mußt ja bekennen, das Christus den Schwam nicht habe mit den henden angegriffen, denn er war an das Creutz genägelt: was wil ich denn dawider sagen? Ich mus mich da gefangen geben und bin beschloffen, also das ich zulassen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heiße mit den henden etwas empfangen sondern auch durch andere weise, wie es geschehen 25 mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir solche oder dergleichen stücke ansahen wollen, so müssen wir auff einem gewissen grund stehen, auff das wir uns fur des Teufels anlauff auffhalten können. Ich sage nicht, das jr daran gesündiget, das jr den leib Christi mit den henden habt angegriffen. Aber 30 dennoch habt jr daran kein gut werck gethan, dieweil sich die ganze welt uber diesem stück ergert, denn dieser brauch ist in der ganzen Christenheit, das man das Hochwirdige Sacrament von des Priesters henden empfahe. Warum wiltu denn den schwachgläubigen hierinne auch nicht dienen und dich enthalten, ob du es gleich macht hettest und frey were, selbst mit den henden 35 zu nemen und anzugreifen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn du es thust, auch keinen schaden, wenn du es nachleest.

weil es dir keynen frummen, so du es thüßt, und keynen schaden, so du es läßt, bringt.

Darumb soll man keyn newtseyt auffrichten, das Euangelium sey dann durch und durch geprediget und erkant, Wie eüch geschehen ist. Der wegen, Lieben freünde, laßt uns seüberlich unnd weßlich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan keyn schympff leyden. Die heyligen mügen noch schympff dulden, aber mit gotte ist es vil ein anders. Derhalben so tretten davon abe, das bit ich eüch.

Von beyderley gestalt des Sacraments.

10 Nun wollen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es soltte sein von nöthen, das man das Sacrament under beyder gestalt nemen nach der auffsehung des herrn, jedoch sol man keynen gezwang darauß machen noch in eyne gemeyne ordnung stellen, sonder das wort treyben, uben und predigen, dannoch darnach die folge und treibunge dem
15 worle heym geben oder stellen und jederman hierjnnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so wirt mir ein eüßerlich werd darauß und gleißnerey. Das

1 keine frummen X keynen fehlt 27^b tain schaden *B kein 27^{a,c} 3 newtseyt A X newtsait B C D E 27 newtsait F Euangelium B C D 4 ist, der wegen. (, EF) Lieben A * B 27 ist. Der wegen lieben X 5 handeln B C D F 27 handlen E 7 Seßßhalb X 8 das| darumb * B X 27 9 beyder X 12 neme X 27 noch auffsehung X tain F 14 dannoch fehlt 27 15 hierin F 27^b frey] in * B 16 mir] nur 27

Darumb mus man sich wol fursehen, das man keine newigkeit wider alte löbliche gewonheiten auffrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol gepredigt und getrieben, auch gefasset und geglaubet. Derwegen
10 lieben freünde, laßt uns seüberlich und weislich handeln in diesen stücken, dieweil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schympffe. Gehe mit andern eüßerlichen sachen umb wie du wilt, laß unser Herrn Gott das seine zu frieden und glaube seinen Worten einseitlich. Darumb stehet von diesem Mißbrauch und ordnung abe, Das ist mein trewer
25 Rat und vleißige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafür halte, das es von nöten sey, diß Sacrament zunemen unter beider gestalt nach der einsehung Christi vnser lieben Herrn, wie es die drei
30 Euangelisten und S. Paul klerlich beschriben, dennoch sol man so balde und plöblich kein zwang drans machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterrichtet sey, auß das sich die schwachglaubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort sol man treiben, uben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gotte
35 befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eüßerlich werd drans und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teüfel auch haben, aber wenn man das wort frey leß und bünde es an ein werck, so rürt es heüte den und setz im ins herze, morgen dem andern und so fürhien: so geet es seyn still zu und seüßerlich. Und es wirdt nyemandts getwar, wie es dann angefangen wäre.

Und hörte es ganz gerne, Do es mir geschriben wardt, das etliche athie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zunemen. In dem brauch hättet jr sollen lassen bleyben, in keyn ordnung gezwungen haben. Nun sart jr aber purdi purdi hin zu und wolt mit den löpfen hindurch und wolt jederman hinczu bringen. Do werd jr selen, lieben freünde, dann wann jr so gute Christen für allen andern gesehen wolt sein, Das jr das Sacrament mit den henden angreiffst und darzu beydergestalt nemet, So seht jr mir schlecht Christen: mit der weisse künde auch wol ein Satw ein Christen sein, sie hette so so eynen grossen rhyffel, das sie das sacrament eüßerlich nemen künde. Derhalben thut wol und seüßerlich in den hohen sachen. Lieben freünde, alhier ist keyn schimpffen, wolt jr mir volgen, steet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, so darff mich nyemant von euch

1 byndt *E* 27 byndt *FX* 2 ein] tain **B* kein *X* 27 den] den *A* dem] den 27^b
 3 fürt hñ 27 würds *X* 4 wäre] was 27 5 ich hörte 27^{ac} ich hort 27^b 6 beyder **B*
 beyder *X* 27 7 hetten *X* 27^b hettent 27^{ac} gezwunge *CD* 8 haben fehlt 27^b
 dem löpfen *A* dem löpfie (löpf *X* 27) **BX* 27 9 dar zu *X* wart *F* werdent *X* 27^b
 10 so fehlt *X* für] vor *BCDE* 27 allen fehlt 27^b wölent 27^b sein, darumb, das 27
 11 angreiffent *X* nemen *EFX* 27 12 saw gut *X* 14 Desßhalben *X* thünd *X* 27^b
 hohe *X* 15 alhie *X* schimpffen *E* 16 nyemandts *EF* niemats *X*

Aber wenn man das wort frey gehen leß und bindet es an kein werck, so rürt es heute den, morgen einen andern, setz also ins Herz und nimet die Herzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht getwar wird, wie es ist angefangen.

Es ward mir geschriben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider gestalt. Das hörte ich gerne, und jr hettets also sollen lassen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu saret jr zu burdj burdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und bringen, da seilet jr, lieben freunde. Denn wenn jr in dem wolt gute Christen gesehen sein, das jr das Sacrament mit henden anrürt und unter beider gestalt nemet, so seid jr mir rechte Christen, Mit der weisse künde auch wol ein unvernünftigt Thier ein Christen sein.

Derhalben, lieben freunde, thut seüßerlich in diesen hohen sachen, hie ist keines schimpffens, laß uns auff die schwachen sehen und auff andere, die auch noch sollen zu uns komen, welche wir alle mit solchem freveln und stürmen zu rüde jagen. Lieben freunde, eilet nicht so schwinde, auff das uns

treiben, ich wil wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyb, das ich
 je ein predig alhie gethan hette. Die andere stücke weren noch zu dulden.
 Aber alhie ist fehn dulden, dann jr hapt es zu grob gemacht, das mann
 spricht: ja zu Wittenberg seindt gute Christen, dann sie nemen das sacrament
 5 in die hende und greiffen den kelch an, geen darnach hien zum gebranten
 weyne und sauffen sich vol. Also treibt es denn die schwache, gutherzigen
 menschen zurucke, die noch wol zu uns komen, wen sie so lange und vil
 gehört hetten als wir.

Ist aber niemand so unwyßig, das er das Sacrament so wil mit den
 10 henden angreiffen, der laß es im heym in sein hauß bringen und greiff es,
 das es genug hette. Aber vor jedermenniglich da enthalte er sich, weil es
 im feynen schaden thut, Damit auch das ergerniß, so unsern brüdern,
 schwestern und nachbarn umb uns entwächst, vermitten werd, die jehunder
 uff uns zornig seind und wollen uns gar todt schlagen. Das mag ich
 15 sprechen, Das mir von allen meynen feinden, die bißher wider mich gewesen
 seindt, Nit so wee gescheen ist als von euch. Es ist heute genug, morgen
 woll wir weytter sagen.

2 anderen X andern 27^b 4 Wittenberg F 5 gend X 6 schwache 27 güt-
 herzige EF 7 sie (sh CDEFX) es so *BX 27 8 gehörte BCDE 9 fürwichtig X 27
 jo wil) oberehn X 10 henden wil X es nu en hahnen BCDE es nu haim F es im heyme
 (heym b) 27 11 ers 27 hat. aber nit vor 27 jedermenglich BCDE 27^b jeder menigtlid F
 13 heht 27^b 16 geschehen LFX 17 wollen X

der Teufel nicht aus der rechten Bane fure, wie er denn im sinne hat, das
 mag ich wol sprechen, das mir noch nie kein solch herzen leid von allen
 20 meinen feinden widerfahren ist als von euch meinen freunden, bey denen ich
 doch ein ruckhalt und trost (so viel Menschen zustendig) sollt gehabt haben.
 Wolan, Gott wirds noch alles zum besten schicken, wo jr nur folgen wolt
 und von diesem misbrauch und stürmen abstecken, wie ich mich denn genzlich
 versehe, das jr es thun werdet. Das sey auff dimal genug, morgen wollen
 25 wir weiter davon handeln.

**Sermon. M. Luthers gepredigt.
Freitag nach Invocavit.**

In habt nu gehört von dem hauptstück biß auff das sacrament empfangen, in welchem wir noch sein. Die wollen wir noch weytter sehen, wie man sich in jnen halten sol, auch welche zu dieses sacraments empfangunge geschicht sein und darzu gehören.

Sie wil von nöten sein, das jr ewer hertz und gewissen wol verstendiget und ein grosse unterschied machent zwischen der eusserlichen empfangunge und innerlichen und geistlichen empfangunge. Die leipliche und eusserliche empfangunge ist die, wenn ein mensch den leichnam Christi und sein blut mit sein munde empfaht, und solliche empfangunge kan wol on glauben und liebe geschehen von allen menschen. Die macht aber keyn Christen mensch nit. Ja wann sie ein Christen machte, so were die manß auch ein Christen, dann sie kan das brot auch essen, kan auch wol auß dem kelch trinden. Ey das ist ein schlecht ding. Aber die innerliche geistliche rechtliche empfangunge ist vil ein ander ding, wann sie stet in der ubunge, gebrauch und fruchten.

1 Ein Sermon X Luthers] 2. BCDEX 27 Luth. F' 3 dem A*B 27 de X vñß X 4 welche ABE welchen CD welchem FX 27 Die] die selben 27^b 5 jnen] denen X 7 ver-
stendiget 27 9 am Rande: Leipliche entpfaug. 27 11 seinem FX 27^b solche BCDE
empfangunge BCDE 12 mensche 27 nit fehlt 27^c 13 möchte X Christ (vor dann) F
15 am Rande: Geistlich entpfaug. 27 rechtliche] rechte *BX 27 16 gebrauch] brauch *BX 27

Die sechste Predigt am Freitage nach dem Sontag Invocavit.

Bisher haben wir die hauptstück gehandelt und sind nu komen zu dem Sacrament des Leibes und Bluts Christi, davon wir gestern ein wenig gesagt, hent aber wollen wir etwas mehr sagen, wie man sich hierinne halten sol und welche zu der empfangung des Sacraments geschicht sind und gehören.

Erstlich wil hie groß von nöten sein, das jr ewer hertz und Gewissen wol verstendiget, einen grossen unterschied zu machen zwischen der eusserlichen empfangung des Sacraments und zwischen der innerlichen oder geistlichen empfangung. Die leibliche und eusserliche empfangung ist die, wenn ich den leichnam Christi und sein Blut eusserlich mit dem Munde empfahe, und solche empfangung kan wol one Glauben und Liebe geschehen von allen Menschen. Aber diese empfangung machet keine Christen, denn das können böse und gute Menschen thun und were ein schlecht ding, Christen sein, wenn es damit were ausgericht.

Aber die innerliche, geistliche und rechte empfangung des Sacraments ist viel ein ander ding, denn sie stehet nicht allein in dem leiblichen empfangen

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glaüben und ist innerlich und wirt Christum haben; teyn eüsserlich zeychen, darmit wir von eynem andern gesündert werden, dann das sacrament und die taüffe, oder on den glauben ist die eüsserliche empfangunge nichts. Der glaüß muß da sein und
 5 die empfangunge geschicht machen und augenem vor got, sonst ist es ein taütter spiegel sechten und ein eüsserlich wesen, in welchen die Christenheit nit steet, sonder alleyn im glaüben, daran teyn eüsserlich werck wil gebunden sein.

Der glaüß ist aber dahien gericht und steet darinne (welchen wir alle haben müssen, so wir wirdig wollen zu dem sacrament gan), das wir festiglich
 10 lich glauben, das Christus gottes Son für uns steet und alle unser sünde auff seynen halß genommen hatt, und ist die ewige genügt thonunge für unnsere sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glaüben hat, der gehört eben zu diesem sacrament, dem kan weder teüffel, hell noch sünde schaden.

1 wolken F 27 sagen von der die do geschicht 27 2 vnd wirt Christum A*B vnd wir Christen A]. Wir Christen 27 wir] mir X eynem fehlt 27 3 oder] Aber 27 6 welchem 27 7 sondern ain tain BCD sondern allain E 8 vnd die christenheit stet 27 9 geen F gon. Nemlich das 27 11 thonunge BCDE thünung FX 27 12 versönet 27^b vns auch vor F

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den fruchten,
 15 welche empfangung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eüsserlich zeichen, damit wir von andern Wölkern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eüsserliche empfangung dieser Sacrament nichts, der Glaub muß vorhanden sein und die eüsserliche empfangung geschicht machen und uns anzeigen für Gott, sonst ist ein lauter
 20 Spiegelsechten und ein eüsserlich wesen, in welchem die Christenheit nicht stehet, Sondern im glauben stehet die Christenheit, der an kein eüsserlich werck gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und stehet darinne, wollen wir anders dis Sacrament wirdig empfangen, das wir festiglich glauben müssen, das Christus Jesus Gottes Son sey vnd die einige
 25 gnugthung für unsere Sünde, der da unsere Sünde und Missethat auff seinen halß genommen hat und am Creuze für dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und in für Gott on unterlaß stehe und versüne uns für dem Vater, sey unser Mittler und Fürsprecher und mache uns ein guedigen barmherzigen gütigen Vater, der uns
 30 unsere Sünden vergeben wolle und derselbigen nimmermehr gedencken durch diesen seinen einigen Son unsern Herrn Jesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesetzt habe, unsern Glauben mit zuversichern und bekräftigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu genießen.

35 Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschickt genug zu empfangen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich gleubet und gewis dafür helt, dem kan weder

Warumb? dann gott ist sein schütz und rüchhalter, und wenn ich sollichen glauben habe, dafür ichs gewiß halte, gott streyttet für mich, trüg dem teuffel, todt, helle und sünde, das sie mir schaden: das ist der hohe, uberschwencklich schatz, der uns in Christo gegeben ist, welchen kein mensch mit worten ergreiffen noch erreychen kan. Auch kans herze ergreiffen allein der 5
glaubb, und den glauben haben ja nit alle leüte. Darumb soll man kein ordnung uff diesem sacrament machen, wie der allerheiligst vater der bapst mit seinen nerrischen gesetzen than hat, do er gebiet: Es sollen all Christliche menschen uff die heilige österliche zeit zum sacrament gan: wer nit gat, den 10
sol man nit uff den kirchof begraben. Ist das nit ein nerrisch gebot durch den bapst ussgericht? Warumb? Wenn wir sind nit alle gleich, haben auch nit alle gleich einen glauben: dann einer hat einen starckern glauben denn der ander. Derhalben istz unmüglich, das es in ein gemeine ordnung gedringen kan werden. Denn darumb werden die grösten sünde begangen

1 Warumb fehlt 27 schütz und fehlt F solchen *B 2 habe, das ichs dafür halte 27 gewiß, fehlt EFV streitte 27 dem] daß dem 27 4 geben F welche (Wöllische E) A*B weilichen A welchen 27^{ac} weiliche 27^b 5 kans] teins A kans bz 27^b er||ergreiffen BCD er ergreiffen E ee ergreiffen F nit ergreiffen, sonder allein 27 6 man ja kain BCD 8 seinē tolle nerrischē gesetzen BCD feinen gesetze (gesetzen A) EX 27 seinem gesetz F gethō *BX 27^{ac} am Rande: Bapst (Bapstes b) gebott, 27 9 nit zum sacrament gat (gabt A) *BX 27 10 kirchof E ain toll (tol D) nerrische BCD ain gebot EF ein gebott A 27 11 Warumb fehlt 27 12 starcke A*B starkeren A sterckern 27 14 Denn fehlt 27 sünden 27

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel schaden. Denn Gott ist mein 15
schütz und Rüchhalter, wenn ich den habe, trotz aller Sünde, trotz dem Tode, trotz der Helle, trotz allen Teufeln, das sie mir schaden, ja irgend ein herlin krümen, denn Gott streitet für mich, schützet und schirmet mich, das sie mir nicht anhaben können, Ja müssen mir wider jren willen jnen zu großem nachteil dienen. Das ist der hohe löstlich nberschwengliche schatz, der uns in 20
Christo gegeben und geschendt ist, welchen kein Mensch mit worten erreichen noch kein Menschlich Herz begreiffen kan, allein der Glaube mus es fassen.

Einen solchen Glauben aber haben nicht alle Menschen. Darumb sol man keine gemeine ordnung aus diesem Sacrament machen wie denn der Bapst mit seinen tollen nerrischen gesetzen gethan hat, da er gebet: Es 25
sollen alle Christen menschen des jars einmal zu Osterlichen Festen zum Sacrament gehen und das soll jr straffe sein, wenn einer nicht hingehet, das man in nicht auff den Kirchhoff begrabe. Ist das nicht ein toll nerrisch Gesetz vom Bapst ussgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich sind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein sterckern 30
Glauben denn der andere, etliche springen danon, die andern können kaum hinach kriechen. Derhalben istz unmüglich, das es in eine gemeine Ordnung gebracht und gedringen kan werden.

uff den Ostertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das man die
leut zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle rauberey,
wütherey, unkeüßheit und alle sünd uff ein hauffen gerechnet würde, so über
treff die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligsten sein
5 wollen. Warum? der papst kan kein ius herz sehen, ob sie den glauben
haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und setze all sein güt und blüt
für dich, als sprech er: tritt künlich und frisch hinder mich, laß sehen was
dir schaden kan, laß her treten teüfel, tod, sünd und hell und all creatur,
10 wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schühhalter und vorgeer sein.
traw mir und verlaß dich teglich uff mich: wer das glaubt, dem kan weder
teüfel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streyt für in, wie wilt jm
nū thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das
15 sacrament als zu einer sicherung oder sigel oder verzeichnung, das er der göttliche

1 des] dz BCDE 2 und tringen *fehlt F* dringen will. dz dan gar nit sein soll.
Weñ 27 3 gerechnet *B 27 gerechnet A würdē A wurden 27 4 sünde] seind 27^c sy
da am BX haitstlin B haitstlē CD^F haitstgen E 5 weñ (Wan X) warub *BX 27
in sein herz *BX 27 9 sündt, hell 27 10 schuß (schuß CD) ruckhalter *BX 27 vor-
genger X 11 vertrau EF^X 27 mich, vñ wer (wår F) *BX 27 dē lan AB 27^b den kan
CDEX dem kan F 27^{a c} 12 helle, noch sünde (sünd F) *B 27 sünde *fehlt X* wiff]
wilt du EF 27^{a c} wiltu X 27^b 13 thün FX 14 ein] ein X einem 27 hört X
15 Sacramen E verzeichnung A verzeichnunge BCD verzahnung EF verzeichnug X 27 göttlichen X 27

Hieraus kond jr nu leichtlich schliessen, das durchs ganze jar nicht
größere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gotteslesterung begangen wird
denn an Osterlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man
die Leute zum Sacrament zwingen und dringen wil, Gott gebe sie sind
20 geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlustig. Wenn gleich alle renberen,
mörderer, ehebrencher, hurerer auff einen hauffen gerechnet würden, so über-
trifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten
und heiligsten scheint.

Das aber der Papst hierinne nerrißch und unchristlich gehandelt habe,
25 ist am tage, denn er hat die Herzen nicht erkant, ob sie geglaubt haben oder
nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Herz nicht erkennen, ob es
glenbe oder nicht glenbe. Wie kan ich wissen, ob du glenbest, Christus trete
für dich und setze alles für dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu
dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht
30 schaden, Das Teufel, Tod, Sünde, Helle und alle Creaturen wider dich stehen,
wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, trawe du nur mir und
henge dich an mich, ich wil dir frey hindurch helfen. Denn der in ein
solchen Glauben stehet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament wirdig zu

versprechung und zusagung gewiß sey. Ja solchen glauben haben wir nit
 all, wolt got, es het in der .x. theil. Secht, solche reiche, überschwendlich
 sehe, mit welchen wir von got überschüt auß seiner gnad sein, künden nit
 jederman gemeyn sein denn allein denen, die widerstandt haben, es sey leiplich
 oder geistlich, leiplich durch verfolgung der menschen, geistlich durch verzagung
 der gewissen, eüsserlich oder innerlich von dem teüffel, wenn er dir dein herz
 schwach, blöð und verzagt macht, daß du nit weyst, wie du mit got dran
 seyst, und helt dir dein sünd für. Und in solchen erschrocken, zitterden
 361 es. 2 herzen wil gott alleine wonen, als der prophet Esa. am .6. sagt. Dann wer
 begert einen schirm, schutz oder rüchhalter, der vor jm steet, wenn er bey sich
 10 sein widerstandt empfindt, daß jm sein sünd leyd sind, und beist sich teglich
 mit ju: Der ist noch nit der zu dieser speiß gehört. Diese speiß wil ein
 hungerigen und verlangenden menschen haben, dann in ein hungerige seel get
 in gern, die stets mit den sünden streit und wer jr gern loß.

Welch mensch sich also nit befindt, der enthalt sich ein wehl von diesem 15

1 und zusagung F Ja] Nun aber 27 glauben] gaben X 2 dz gehende BCDEX 27^a
 das gehend F 27^b überschwänktliche X 27^b solliche E 3 überschüttet BCD 27 überschüttet E
 überschüttet F können 27 3/4 nit ainem (einem X 27) hebermä (yeden 27) BCDEX 27
 4 gemeyn] genüg F die da widerstand *BX 27 am Rande: Christlicher widerstand. 27
 6 vom 27^b 7 daran F 8 sollichen EF sollichem 27 erschrocken X 8/9 zitterden
 (zitlernde CD zitlernden F 27^b) bidmenden herzen *BX 27 9 der prophet fehlt 27^b am
 fehlt F 6.], 13vj. 27 10 schirmen E schyrmer 27 schirmer vor schutz . . . der jm F
 steet *BX 27 sich] jm F 11 empfindet BCDE daß jm] Dem 27 nit leyð 27
 nit täglich 27 12 jnen F 14 stet] teglich (täglich EFX 27) *BX 27 streitet F 27^b
 15 wöllich F Welcher F Welcher X befindet BCD 27^b

einer sicherung und warzeichen, daß er Göttlicher zusage und versprechung
 gewis sey. Ja solchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das
 in der gehende Mensch hette.

Derhatben nuns man hie seuerlich faren und nicht eine gemeine ord-
 nung daraus machen, wenn und wie oft, auch das jglicher one unterschied 20
 zu diesem Sacrament gehe, denn solche unaussprechliche reiche sehe, damit
 uns Gott begnadet hat, können nicht einem jederman gemein sein denn allein
 denen, die in ansechtungen, verfolgung und widerwertigkeit stehen, es sey
 Leiblich oder Geistlich, eüsserlich oder innerlich, es come von Menschen oder
 vom Teufel. Als wenn dir der Teufel dein Herz schwach, blöde und verzagt 25
 macht, daß du nicht weist, wie du mit Gott dran bist, helt dir deine sünde
 für und macht dich zappelnd und zagend, da sihe denn drauff, daß du dieses
 tewren, edeln schakes theilhaftig werdest, ja bis sicher, daß du in schon hast,
 denn in ein solchen erschrocken zittern Herzen wil Gott wonen und rügen,
 361 51. 19 wie Esaias und auch David im Psalter saget. Denn wer begeret ein schirm,
 schutz und Rüchhalter, denn dem wehe ist und ein widerstandt fület?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol herze, kommt sy aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrengniß des gewissens und blödigkeit unsers verzagten herzens uns vor den vorbilden und in uns empfinden, so werden wir mit aller demüt und eer erbietung
 5 hin zu treten und werden nit so frech hinzu laüssen, purdi purdi, on all forcht und demüt. So finden wir uns all zeit nit geschickt: ich hab heüt die gnad und bin geschickt dazu, morgen aber nit, ja es kan komen, das ich in ein halben jar nit ein verlangen und ein schickligkeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teüffel stete an-
 10 sicht, und wirt ju auch da am bequemsten gegeben, das sie gedencken und ein festen glauben haben, das ju nichts schaden kan, dann sie haben den bey ju, dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teüffel, die sünde, so können sie ju nit schaden.

1 nitt ein 27^c in sat 27^b 2 sollische E 3 der F' gewissen F' 27^{a,c} vor für-
 bilden 27 4 mit fehlt X 5 so] also BCDF 27 also E hinzu fehlt A lassen (laufen
 EFX 27) wie die sein, purdi *BX 27 6 Also 27 nit alle zeit 27^c 7 die gnab| gnab A
 darzu BCDEX 27 darzu F ja fehlt A 8 geschickligkeit B geschickligkeit CDE geschick-
 lichkeit F geschicklichkeit X geschicklichkeit 27 9 statts F stets X 12 niemag (niemants
 CDEX 27 nyemant F) nichts abbrechen (abbrechen FX 27) *BX 27 13 können *B

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das ju seine sünde beissen
 15 und der Teufel ansichte, der gehört noch nicht zu dieser speiße, denn diese speiße wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sünden streitet und jr gerne los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also fület, der enthalt sich ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speiße wil nicht in ein sat und
 20 vol herze, kömet sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch gedrengniß des gewissens und blödigkeit unsers verzagten herzens fületen, würden wir wol mit aller demüt und ehverbietung hinzu treten, würden nicht also frech sein und hinzulaußen wie die Serwe zum troge on alle furcht und demüt. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heüt hab ich die
 25 gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaun in ein halben jar einmal kömet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hieraus sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt sind zu diesem Sacrament, die jre Sünde, der Tod und der Teufel ansicht, die on unterlas mit diesen feinden im kampff ligen, denen wird es am
 30 bequemsten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige mensch alda möge fest stehen und glenbe, das jm diese feinde nichts schaden können, fintemal er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser feinde aller mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan erretten.

Also thet Christus, do er das hochwirdig sacrament wolte auff setzen, do erschreckte er seine jünger fast seer und erschottet in ire herzen gar wol ^{Matth. 26, 2} zuvor, in dem das er sprach, Er wolte von in gan, das in fast peinlich was, ^{Matth. 26, 21} darnach da er sprach 'Einer under euch wirt mich verratten'. Meynet jr nit, das inen das sey zu herzen ggangen: sie haben freyhlich die wort mit aller forcht angenommen und sind da gessen, als wern sie all gottes verretter gewesen. ⁵ Und do er sie all wol bidmet, zittern und betrübt gehet zc. Da seht er aller erst das hochwirdige sacrament uff zu einem trost, und tröste sie wider, das diß brot ist ein trost der betrübten, ein arhney der kranken, ein leben der sterbenden, ein speiß aller hungerigen und ein reicher schatz ¹⁰ aller armen und dürfftigen. Das sey genüg auff diß mall von dem bräuch dieses Sacraments, wie irs bräuchen solt, hiemit seht Gott bevolhen.

2 erschreckt X erschreckt 27 am Rande: Ioan. xij. 27 3 geen F 4 darnach, da er) vn A 5 Meinet 27 5 in F seht habe BUDE 27 hab X herze D 7 bidmet (bidmendt 27) vn zittern (erschüttere X zitternd 27) *BX 27 gehet A heht 27 gemacht hette *BX het do F 8 seht CD aller fehlt F aim F eim 27^b tröstet FX 27^b 9 das) dan F 11 vom F 12 hiemit fehlt *BX 27

Also thet Christus, da er dis Sacrament einsetzte. Erstlich erschreckete er seine Jünger uber die massen sehr und zerschütterte ire Herzen fast wol, in dem das er sprach, er wolte von in gehen und das einer unter dem hauffen ¹⁵ were, der in verraten würde: das war in ein bittere Salz, ein erschrecklich ding, das der von in gehen solt, auff den sie allen trost geworffen hatten, und das jr einer in solt verraten. Alda werden ire Herzen gezappelt haben und in grossen überschwendlichen furchten gestanden sein, da sie nu erst ²⁰ sollten des Verreter sein, von dem sie so viel wolthat empfangen hetten, der mit inen so freundlich und vetterlich umgangen war als jergend ein Vater mit seinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, wiltu mich in eine solche grosse Sünde fallen lassen? Sind also dageessen die lieben Jünger, als weren sie alle Verreter und bösewichte uber irem Herrn und Meister. ²⁵ Darnach erst, da er sie wol zitteren und bedrückt gemacht hatte, sehte er dis Sacrament ein zu einem trost und erquickunge, tröstet sie also widerumb.

Daraus jr wol abnemen könd, welchen dis Sacrament am bequemsten und nützlichsten ist, nemlich den betrübten, verzagten, bekümmerten blöden gewissen: denn dis Brot ist ein trost der betrübten, ein erhney der Kranken, ³⁰ ein leben der sterbenden, ein speis der hungerigen und ein reicher schatz aller dürfftigen und armen. Das sey gnug gesagt auff dißmal vom gebrauch des Sacraments, wie irs brauchen soltet und wer nützlich hinzu gehet. Dabey wollen wirs jht lassen bleiben und Gott umb gnad anrufen.

**Ein Sermon am Sonnabendt
oder Fasttag vor Reminiscere. D. M. L.**

In habt gestern gehört von dem brauch dieses heiligen hochwürdigen sacra-
ments, welche darzu geschickt sein, als die, in welchen des todes fürcht
5 ist, haben blöde verzagte gewissen und fürchten sich vor der helle. Die treten
billich zu dieser speiße, zu stercken iren schwachen glauben und tröstung ires
gewissens. Diß ist der rechte brauch und ubunge diß Sacraments: wer sich
nicht also befind, der laß es anstehen, biß das in got auch durch seine wort
rürt und zehlet.

Nu wollen wir von der frucht dieses sacraments, welche die liebe ist,
reden, das wir uns also lassen finden gegen unserm nächsten, wie es von got
geschehen ist. Nu haben wir von got eyttel liebe und wolthat empfangen,
dann Christus hat für uns gesahet und geben gerechtikeit und alles, was er

1 Sonnaubent BCDE 12 Sonnaubent oder fehlt X 27 2 Samstag 27^b D. M. L.
fehlt 27 Luther A 3 gestern 27 vom F dieses] diß F des X 27 4 wölliche E am
Rande: Brauch des Sacraments. 27 7 gewissen FX 8 befind CD es fehlt F an-
stou FX das fehlt F 9 zehlet X zhehe 27 10 wol wir F wölle wir 27^b diß F
11 also fehlt EFX 27 es] uns 27 *

Die Siebende Predigt am Sonabend nach dem Sonlag Inuocant.

Sieben freunde, gestern habt jr gehört von dem brauch des hochwürdigen
Sacraments des Leibs und Bluts Christi und welche recht dazu geschickt
sind als nemlich die, in welchen des Todes fürcht ist, die der Teufel jagt, die
ein verzagt blödes gewissen haben und die sich für der Sünde und für der
Helle fürchten. Diese alle gehen billich und würdig zu dieser speiße, zu
20 stercken iren schwachen Glauben und zu tröstung ires betribten gewissens.
Dis ist der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts
Christi: wer sich nicht also geschicket fület, der las es anstehen, bis das in
Gott mit seinem Wort auch rürt und zehlet.

Izt wollen wir nu auch von der frucht dißes Sacraments reden,
25 welches die liebe ist, Nemlich das wir uns also gegen unserm Nächsten finden
lassen, wie uns von Gott geschehen und widerfahren ist. Nu haben wir von
Gott eitel liebe und wolthat empfangen, denn ist das nicht ein grosse unaus-
sprechliche liebe, das er seinen eingebornen Son vom Himel herunter geschickt
hat und uns fleisch geworffen, auff das er uns errettete und erlösete von
30 Sünde, Tod, Teufel und Helle? Ist das nicht ein grosse unermeßene liebe,
das der selbige Son dem Vater zu wolgefallen sein Leib und Blut unfert-
halbten dahingegeben hat? Ist das nicht eine grosse überschwengliche liebe,

hatt, alle sene güter uber uns außgeschüttet, welche nyemants ermessen kan, sehn engel kan sie begreiffen noch ergründen, dann got ist ein glüender backofen solcher liebe, der da reichet von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, sag ich, ist ein frucht dieses sacraments. Die spür ich noch mit under euch alhie zu Wittenberg, wiewol euch vil gepredigt ist, in welcher jr euch doch fürderlich uben sollt. Das sind die hauptstück, die alleyn ein Christen menschen züsteen: hierjun wil niemandt unnd wölt euch junst uben in unnöttigen sachen, daran nit gelegen ist. Wölt jr euch nit in der liebe erzeugen, so laßt die andern auch anstan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. spricht
 1 Cor. 13, 1 'Wenn ich mit engelschen und menschen zungen redet unnd habe die liebe nicht, so bin ich als ein glocke oder schellen'. Das sind so erschrockenlichen
 1 Cor. 13, 2 wort Pau. 'Und wenn ich hett alle kunst und weyßheit, das ich wüßte alle heymlichkeit gots und würd auch den gläuben haben, das ich kündt die berge

1 außgeschütt F niemāt BCDE 27 nyemandt F 2 kanne B kane E glüeder C
 2/3 backoffen BE 27 backoffen CDF 4 am Rande: Die liebe frucht des sacraments. 27 dieses] biß 27^b des 27^c 5 Wittenberg E es euch EFX 27 wölllicher E 27 welllicher F 6 noch F
 fuderlich E alleyn fehlt F 7 hherein X 8 daran nichts X 9 andern ding 27
 dan Pau. F sanct Paulus X 27 1. Corin. 11. fehlt 27 am Rande: j. Cor. xiiij. 27
 11 schel FX schell 27^b so] fehlt F als 27 erschrockliche BCD 27 erschrockliche E erschrocklich F
 erschrockliche X 12 Pau fehlt 27 13 heymlichait BCDE

das uns Gott solchen schatz in seinem worte, durch die predigt verkündigen und austheilen laßt und uns allen den sieg und triumph seines Sones unsers Herrn Jesu Christi wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle schencket, so das ich mich des sieges und triumphs rhümen kan als hette ichs selbs gethan?
 1. Cor. 1, 30 Dazu so ist Christus unser gerechtigkeit, unser gnugthuung, unser weisheit und unser heiligung, ja der on unterlas für Gott seinem vater uns vertritt und unser Vorsprach ist?

Diese unaussprechliche Liebe, die kein Menschlich herz fassen kan, sol uns bewegen, widerumb unsern Nächstē auch zu lieben, im wolthun, helfen und raten, womit wir können und er unser bedarff. Aber solche Liebe spüre ich hie noch nicht, wiewol euch viel gepredigt ist, es wil aber niemand hinan, zu andern unnöttigen sachen leufft man heuffig, hie ist niemand daheim. An dem einigen stück kennet man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen,
 Joh. 13, 34 wie Christus im Johanne zu seinen Jüngern sprach: 'Ein new Gebot gebe ich euch, das jr euch untereinander liebet wie ich euch geliebet habe, dabei wird jederman erkennen, das jr meine Jüngere seid, so jr Liebe untereinander habt'. Und Sanct Paulus spricht: 'Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet und hette der Liebe nicht, so were ich ein Dönend Erß oder ein klingende schelle. Und wenn ich weiffagen köndte und wüßte alle geheimnis und alle erkentnis und hette allen glauben, also das ich Berge versetete, und hette der Liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

versehen, on die liebe, so istz nichts; wenn ich auch alle meine güter gebe in diese speiße der armen und ließ mein körper verbrennen und hab die liebe nit, so ist es mir kein nütz'. So weyt seht jr noch nicht kommen, wiewol jr groÿße gabe gottes habt und der vil habt: das erkennen der schrift höchlich.
 5 Das ist ja war, jr habt das war Euangelium und das lauter wort gots, aber es hatt noch niemant sein güter den armen geben, es ist noch keiner verbrant worden, noch sollen die ding on die liebe nichts sein. Jr wölt von got all sein güt im sacrament nemen und wöllent sie nit in die liebe wider aufgießen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nhympt sich des
 10 andern erstlich an, sonder ein yeder hat uff sich selber achtunge, was im fürderlich ist, und sücht das seine, laßt gan was da gat: wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemant sieht uff die armen, wie in von eüch geholffen werde: das ist zu erbarmen. Das ist eüch vast lang gepredigt, es siindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den gläuben und liebe zutrehben.
 15 Und werdent jr nit einander lieb haben, so wirt got ein groÿße plage uber eüch lassen gan, da richten eüch nach, dann got wil nicht vergebens sein wort offenbart haben und gepredigt. Jr versücht got all znhart, mein

1 ist es BCDE 27 2 die] die FX mein F 4 deren F habt, on 27 erkennen B erlentung CDE erkantung F erkantnütz X 27 geschrifft FX 6 es hal aber X niemantz X 8 wöllen F wölt 27^b 10 ernstlich FX 27 selbst FX 11 geen F geet F 14 vast dahyn X vol] wol F 15 werden EFX 27 16 geen F 17 geoffenbart X prediget F alzu hart CD all zu hart E 27 allzuhart F mein] lieben X

Armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirz nichts nütze'. Das sind treffliche harte wort, so weit aber seid jr
 20 noch nicht komen.

Weil jr aber alhie zu Wittenberg groÿße gaben Gottes habt und der viel auch das erkenntnis der Schrift, welchs gar ein groÿße gabe und gnade ist, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wolt jr nirgent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch seine gaben mit-
 25 teile, aber andern wolt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet sich des andern ernstlich an, Sondern ein jederman hat auf sich achtung, was im am förderlichsten ist, und suchen alle das unsere, lassen gehen was gehet, wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemand siehet auff den Armen, wie im auch geholffen werde. Es ist zu erbarmen,
 30 das ich euch so lange gepredigt habe und fast in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und sol so gar keine Liebe an euch gespürt werden.

Ich wil euch gewis sagen, wo jr nicht unternander Liebe erzeigen werdet, so wird Gott eine groÿße plage uber euch senden, denn er wil sein
 35 Wort nicht vergebens gepredigt und offenbaret haben, er wil auch nicht, das man sein Wort unehren oder verachten solle. Jr versucht Gott zu hart,

freunde, dann wer das wort unsern vorsarn vor etlichen zeitten gepredigt hette, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöstern gepredigt, sie würden es vil frölicher annemen dann jr thut und schickt euch gar nichts darzu und wolt mit ander gaudelwerck umbgan, welchs nicht von nöten ist. Seht got bevolhen. 5

2 sich| in BCDE wol| vil X anderst F' hierinne BCDE 27 fehlt F' darinnen X
würde es noch 27 3 vil FX wurdenz CD vil fehlt EFX 27 4 thünd 27^b
schickel 27^b wült X wöllent 27^b andern F' andere X 5 vüngen F' welches X

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unsern vorsarn gepredigt, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Ir schickt euch gar nichts darzu und lasts euch kein ernst sein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gaudelwerck gehet jr umb, das von unnöten ist, was aber nötig ist, das last jr anstehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in Worten stehe sondern auch krefftig heraus breche. Dabei wollen wirs jzt lassen bleiben. 10

8

16. März 1522

Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L.

geprediget am Sontag Reminiscere, von der heymtlichen beicht.

Nun haben wir die stück alle gehört, die sich biß hieher begeben haben, 15
biß auff die beichte. Die wollen wir nun handeln.

Zum ersten, es ist ein beichte gegründet in der schriefft und ist die: Wenn jemandts öffentlich oder mit erkündunge des menschen sündiget, so wardt er vor dem hauffen angeclagt: stünd er das abe, so baten sie got für jn, wolt

13 der sermon 27 D. Martin Luther (Luthers E 27) BCDE 27 D. Mar. Luthers F
Luthers X 16 handeln F 17 am Rande: Euangelisch beycht 27 gegrübel D
geschriefft X 27^b 18 niemandts ABDE yemant FX yemants 27 öffentlich F erkündi-
güg FX wardt A 27 wirdt *B wurd X 19 anclagt E 27 anclaget F stünd BCDF 27^b
stündl E das] des F da X dan 27 baten *B batten X 27

Das letzte stück dieser Predigten D. Mart. Luthers, da er auß 20
seiner Pathmos wiederum kam.

Von der Beicht.

Wir haben nu die Stück gehört, die sich hie begeben haben, biß auff die
Beicht, die wollen wir auch kürzlich handeln.

Zum ersten, ist eine Beicht, die in der Schriefft jren grund hat, als 25
wenn jemand öffentlich gesündigt hatte, so das die Leute davon wüßten, so ward derselbig auch öffentlich für dem hauffen angeclaget, stund er von dem

er aber den hauffen nit hören, so war er von der versamlung verworffen und abgesondert, das niemants mit in zuschaffen haben. Und diese beicht ist von gott gebotten. Mat. am .18. 'So dein brüder wider dich thüt dardurch du Matth. 18, 15 und die andern geergert werden, so straff ju zwüschen dir und jm alleine'.

- 5 Dieser peichten haben wir jehunder keyn zeichen mer: da leht das Euangelium an diesen orten dar nyeder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein güt werck. Alhie solt jr euch gemüt haben und diese beicht wider auffgericht haben und die ander lassen ansteen. Dann durch diese stück were so niemant geergert und hette sein still zugegangen. Und solt also geen: wann jr sehent
- 10 einen wücherer, eebrecher, räuber, säuffer, so solt jr zu jm geen anheym und in vermanen, damit er von sollichem laster abstünde; leret er sich nit daran, so saltu zwene zu dir nemen und in noch ein mal brüderlich ermanen, damit

1 ward 27 2 abgesündert *FX* 27 nyemant *F* in *A* jm *BE* in *CD* jm *X* 27] in solt *F* habe *ABCD* haben *EF* hab *N*] habe solt 27 3 verbotte *X* 5 beichte *E* beicht *FX* 27 jehund *CD* jeh *F* ligt *FX* 6 ernider *F* 8 haben lassen *BCDE* die stude *E* die stud *FX* 27 9 hette] war *F* wer *X* zügangen *E* zügänge *FX* 27 sehen *EFX* 27 10 gehenn *X* in gehenn 27 11 ermanē *F* damit *BCDE* 27 sollichem **B* 12 solt du **B* 27^a c soltu *X* 27^b

- Laster abe, so baten sie fur in für Gott und halffen in versünen. Wolt er aber davon nicht abstehen und den hauffen oder die gemeine nicht hören, so
- 15 ward er in Baum gethan und von der versamlung verworffen und abgesondert, so das niemand mit in musste weder zu schicken noch zu schaffen haben.

- Von der Beicht sagt Christus im Mattheo also: 'Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe in zwischen dir und jm alleine: höret er dich, so hastu deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen
- 20 oder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweier oder dreier zeugen munde, höret er die nicht, so sag es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halt in als ein Heiden und Zölner'. Und wenn in die Gemeine verwarff oder widerumb auffnam, so war er für Gott auch verworffen oder widerumb aufgenommen. Darumb sagt der Herr daselbst bald drauff: 'Warlich, ich
- 25 sage euch: was jr auff Erden binden werdet, sol auch im Himmel gebunden sein und was jr auff Erden lösen werdet, sol auch im Himmel los sein'.

Dieser Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kirchen, an diesem ort ligt das Euangelion gar dar nieder: wer diese Beichte kondte widerumb auffrichten, der thet ein köstlich gut werck.

- 30 Alhie, lieben freunde, solt jr euch bemühet haben und diese Beicht widerumb auffgericht und ander ding haben lassen anstehen, denn durch dis stücke were niemand geergert worden. Und es solt also zugehen mit dieser Beicht: Wenn du einen Wucherer sehest oder einen Renber, Ehebrecher, Buler, Seuffer und mit dergleichen Laster mehr beladen, so solt du zu jm gehen in

er von solchem laster abstände. So er aber das verachten würde, so solltestu es vor dem ganzen hauffen dem Pfarrer sagen und deine gezeugen bey dir haben und diesen in bey wesen des volcks vor dem pfarrer anklagen sprechende: lieber herr pfarrer, diß und das hat der mensch gethan und hat unser brüderliche ermanunge nit annemen wollen, damit er von diesem laster were abgestanden. Derhalben beschuldige ich diesen mit meynen gezeugen, welche diß haben gehört. Als dann, wo er nit wolt abstan und die beschuldigung willig annemen, sollte der pfarrer von wegen des hauffens vor der ganzen samlung absündern und in den Ban thun, biß das er sich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Christlich, das getrew ich aber alleyne nit aufzurichten.

Zum andern ist ehne beicht uns von nöten, wann wir in einen winkel alleine geen und got selber beichten und schütten da auß allen unsern gebrechen. Die ist auch gebotten, daher kompt auch das gemeine wort in der schrifft 1. Moise 18, 13 'Facite iudicium et iusticiam'. Iudicium favere est nos ipsos accusare et damnare, iusticiam autem facere est fidere misericordie dei. Als geschriben Ps. 106, 3 steet 'Selig, die da uben das gerichte und gerechtikeit alle zeh'. Das gericht ist nichts anders dann das sich ein mensch selber erkenne, richte und verdamme,

2 gezeüge BCDE 3 diesen] die X 5 Darmit B 6 desshalb X ich fehlt *B
meinem E 7 absteu F 8 sollt in der F hauffen F 9 in absündern 27 12 am
Rande: Heymlich gots bicht (beicht b). 27 13 selbs F alle 27^b 14 geschriff X
15 iudiciu CDE iustitia BCDE 27^{ac} 16 iustitia BCDE 27^{ac} 17 am Rande: Psal. cv.
Gericht. 27 Selig seind 27 18 nichts] nicht [so] C selbs F

geheim und in vermanen, das er von dem oder diesem Laster abstecken wolle. Meret er sich dran, wol und gut, leret er sich nicht dran, sondern feret fort in seinem Laster, so soltu zweu oder drey zu dir nemen und im noch einmal in gegenwertigkeit dieser dreier brüderlich vermanen. Wo er diese vermanung nicht annemen sondern verachten wolt, so soltu es vor dem ganzen Hauffen dem Pfarrer an sagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und öffentlich sagen: Lieber er Pfarrer, diß und diß Laster hat der Mensch gethan und hat unser Brüderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von diesem seinem Laster abstände, sondern hat dieselbige veracht und ist jmer dar blieben in seinem Laster, darumb beschuldige ich in hie öffentlich fur der ganzen Gemeine mit diesen meinen Gezeugen, welche meine Brüderliche vermanung haben angehört. Und wo als denn er nicht würde abstecken und die beschuldigung willig annemen, sollt in der Pfarrer von wegen des ganzen hauffens absondern und in den Bann thun, bis das er sich erkente und widerumb angenommen würde. Dis were ein Christlich Wert, wer das kondte zu wegen bringen, aber ich getrawe mirz allein nicht aufzurichten.

Zum andern ist ein Beicht, da wir Gott unsere Sunden allein klagen und Gott selbs beichten, fur welchen wir alle unsere gebrechen ausschütten.

und das ist die ware demüthigkeit und sein selbst erniderung. Die gerechtigkeit ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und hülff von got bittet, durch welche dann er von got erhoben wirt. Das meynet David, do er sprach: 'Ich habe gesündigt, ich wil bekennen gott wider mich meine ungerechtigkeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heiligen'.

Zum dritten ist auch ein beichte und nympt ehnen auff ehnen ort und sagt eym was jm anligt, Auff das er von jm höre ein tröstlich wort. Und die ist von dem Papst gebotten. Diß nützen und zwingen hab ich verworffen, da ich von der beicht geschrieben hab, und wil eben nit beichten. Allein darumb, das es der Papst gebotten hat und haben wil. Dann ich wil, er sol mir die beicht faren lassen und keinen gezwang noch gebot, welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannoch wil ich mir die heimliche beicht niemants lassen nemen und wolte sie nit umb der ganzen welt schatz geben. Dann ich weisß was trost und stercke sie mir gegeben hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teuffel oft und

1 am Rande: Gerechtigkeit. 27 2 nicht] nit F' nicht 27^{ac} selbst F' 4 am Rande: Psal. xxxi. 27 6 selben 27^b 7 ainem ort F' ein ort 27 8 einem X anlig X tröstlich *B tröstlich 27 am Rande: Or̃ beicht 27 9 Papst *BX 27 11 drumb 27^b 12 beich A 13 denoch E'D'E dannoch F' 15 trost 27 bege 27^b 16 Es waist *B es weisß X 16/62, 1 oft und vil fehlt A

Und diese Beicht ist uns groß von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: 'Darumb thu ich kund meine Sünde und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: ich wil dem Herrn meine ibertretung bekennen wider mich, da vergabst du mir die missethat meiner Sünde: dafür werden alle Heiligen bitten für dir zur rechten zeit'.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet jn allein auff ein ort und erzelt jm was sein not und anligen ist, auff das er von jm ein tröstlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beicht hat der Papst gestreng geboten und ein Rotstul draus gemacht, das es zu erbarmen ist. Diß nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart angegriffen, da ich von der Beicht gepredigt und geschrieben habe. Und eben darumb wil ich nicht beichten, das es der Papst geboten hat und haben wil, denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen und wolte sie nicht umb der ganzen Welt schatz geben, denn ich weiß was sterck und trost sie mir geben hat. Es weiß niemand was die heimliche

vil gesochten hat. Ja ich were langst vom teuffel erwürgt, wenn mich nit die beichte erhalten hett. Dann es sind vil zweifeliche sachen, die der mensch nit erreychen kan noch sich darinn erkünden, so nympt er seinen brüder auff ein ort und helt jm für sein anligende not. Was schadet jm, das er sich vor seinem nechsten ein wenig demütiget und sich zu schanden macht und warte von jm ein trostunge, nympt die an und gläubte jr, als wann er sie von gott hörte, wie wir dann haben .Mat. 18. 'wenn zwene zusamen kommen, warinnen sie eins werden, soll jn gescheen'.

Wir müssen auch vil absolution haben, damit wir unser blöde gewissen und verzagts herze gegen dem teuffel und got mügen stercken. Darumb sol niemand die beicht verbieten, auch niemants darvon halten oder zehen. Denn wer sich mit den sünden beist und jr gerne loß were und darüber gerne het ein gewissen spruch, der gee hin umd klage sie eym in sonderheit: und was er jm darüber sprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott selber gesprochen hett durch den mundt.

4 hielt 27^b 6 wartet *BX 27 glaubt 27^b 8 warin F 27^b warinne X gesehen C'DEFX 27 9 damit *BX 27^{a,c} 11 auch niemant] noch F da vñ enthaltē X zuehñ B zieschen C'D 12 gerne fehlt X 13 sy an ein X 14 selbs F 15 sein mund 27

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft sechten und kempffen muß. Ich were lengst von dem Teufel überwunden und erwürgt worden, wenn mich diese beicht nicht erhalten hette. Denn es sind viel zweifelhaftige und irrige sachen, darein sich der Mensch allein nicht wol schiden kan noch sie begreifen. Wenn er nu in einem solchen zweifel stehet und weiß nicht wo hinnaus, so nimet er seinen Bruder auff ein ort und helt jm für sein anligende not, klagt jm seine gebrechen, seinen unglauben und seine Sünde und bittet jn umb trost und rat. Denn was schadets jm, das er sich fur seinem Nechten ein wenig demütige und sich zu schanden mache?

Wenn dir denn da ein trost widerfert von deinem Bruder, den nim an und glenbe jm, als wenn dirz Gott selbs gesaget hette, wie Christus im Mattheo spricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das soll jn widerfaren von meinem Vater im Himel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jn'. Wir müssen auch vil Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Herz gegen dem Teufel und fur Gott stercken und trösten mögen. Darumb soll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemandz davon halten.

Wer sich nu mit den Sünden beist und der gerne loß were, wil er ein gewissen trost und Spruch hören, damit er sein Herz still, der gehe hin und klage seine Sünde in geheim seinem Bruder, bitte jn umb ein Absolution

Wer aber eynen starken festen glauben hett, sein sünd sein im vergeben, der mag diese beicht lassen anstehen und allein got beichten. Ja wie vil haben solchen starken glauben? Derhalben wird ich mir diese heimliche beichte, wie ich gesagt habe, nit lassen nemen. Aber ich wil niemants darvon
 5 gezwungen haben sonder ein jeden frey heym gestellt haben. Denn unser got, den wir haben, ist nit so karg, der uns nür einen trost oder stercke unsers gewissens het gelassen oder ein absolution, sonder wir haben vil absolution im Euangelio und seind reichlich und mit vielen absolution überschütt. Als die im euangelio 'So ir werdent vergeben ewern schuldigern, so wirt euch
 10 mein vater auch vergeben'. Die ander tröstung haben wir im vatter unser 'vergib uns unser schült' zc. Die dritt ist die tauff, wan ich also gedend: Matth. 6, 14
 12 sich, mein herre, ich bin so getaufft in deinem namen, damit ich deiner gnade unnd barmherzigkeit gewiß sey, so für was die mag sein. Darnach haben

1 stark X hat X 27 3 haben aber 27 solche *B wird] wurde CD 4 niemand F
 nyemandt 27^b darzu 27 5 jedem BE 6 der] d; er 27 7/8 sonder bis absolution
 fehlt X 8 absolutionē 27^b 9 werden EPX 27 am Rande: Matt. vi. 27 eürem *B
 ewern 27^{ac} schuldiger F 10 andre X tröstungen /so/ X in Vatter X 11 schuld BCDE
 12 beim *BX 27 damit BCDE 27^{ac} 13 sey so für was (w; Bc) A*B sey, so für war X
 sey (sy b), vñ die will ich mich verlassen. Als dan geschicht mir wie ich glaub. Darnach 27

und umb ein tröstlich Wort. Gibt er dir nu ein Absolution und saget dir
 15 zu: Deine Sünde sind dir vergeben, du habest einen gnedigen Gott und barmherzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wil zurechen, so glenbe dieser zusage und Absolution frisch und frölich und bis gewis, das dir Gott solche zusage selbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein festen starken
 20 Glauben hat zu Gott und ist gewis, seine Sünde sind im vergeben, der mag diese Beicht wol lassen anstehen und allein Gott beichten, aber wie viel sind ir, die solchen festen starken glauben und zuversicht zu Gott haben? Es sehe ein jglicher hie auff sich selbs, das er sich nicht versüre.

Darumb habe ich gesagt und sage noch, das ich mir diese heimliche beicht nicht wil nemen lassen, ich wil auch niemand darzu zwingen oder
 25 gezwungen haben, sondern einem jglichen frey heimstellen: unser Gott ist nicht so karg, das er uns nur eine absolution und nur einen trostspruch getassen hette zu stercke und tröstunge unsers gewissens, sondern wir haben viel absolution im Euangelio und sind reichlich mit viel tröstungen überschüttet, welche tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen, sie von unsern brüdern
 30 zu hördern und zu hören.

Über das, das wir je gewis sein sollen, das uns unsere Sünden vergeben sind, hat uns Christus auch die Sacrament hie gelassen, die Tauffe, sein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Diese Sacrament sol ich
 35 nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewis der gnade und barmherzigkeit Gottes, das ich sein bin und er mein, hab mich mit im ver-

wir die heimlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewuß absolution, als sprech got selber, das ich gewuß sey, mein sünd sehen mir vergeben. Zu lecht neme ich zu mir das hoch wirdige sacrament, so ich esse sein körper und trincke sein blut zu einem zeychen, das ich meiner sünde loß sey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewuß 5 mache, gibt er mir seinen körper zu essen, sein blut zutrinken, das ich so nit verzweiffen mag noch kan, ich habe einen gnedigen got.

Also sehet jr, das die beichte nit zuverachten sey, sonder ein tröstlich ding sey. Dweil wir dann vil absolution benöttiget sind und tröstunge, so wir wider den teüffel, tod, helle und sünde streyten müssen, so müssen wir 10 uns kein waffen nemen lassen, sonder harnasch und rüstunge ganz lassen (so uns von got wider unser feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wißt noch nitt was es mühe kostet, mit dem teüffel zu streyten und ubertwinden. Ich weuß es aber wol, wenn ich wol ein stück saltzes oder zwey mit im gessen hab: ich kenne ju wol, er kent mich auch wol. Wann jr juu hetten erkent, jr 15 würden mir die beichte nicht also zurüd schlagen. Seht got bevolhen. Amen.

1 empfach *CDEF* entpfache *X* entpfach 27 2 sprech sich got *BCDE* 3 hochwirdige *BE*
 seinen *X* 4 ein *X* 27^b 5 hat fehlt 27 gefreyt hab. 27 er aber mich 27 6 macht 27
 7 haben *E* 8 sehen *F* 27^b dz ich die *CD* 9 die weyl *EEF* dieweyl *CD* Dieweil *X* 27
 wir fehlt 27 benöttiget fehlt 27 tröstungen 27 11 mauße *BE* harnisch **BX* 27
 12 von fehlt *X* gegeben seind. Ir wißt (wißent *b*) 27 Dann fehlt *EF* 13 mü *BCD*
 müe *EFX* 27 14 saltz *F* 15 erkant 27^b 16 also so *X* Seient *X* beuolhem. *A*
 Amen fehlt *CD*

einigt und bin nu von ju angenommen. Darnach empfahe ich den Leib und das Blut Christi, dabey ich auch gewiß werde, das mir meine Sünde vergeben sind, und des zum zeichen und gewisser sicherheit esse ich den Leib, der für mich gegeben ist, und trincke das Blut, das für meine Sünde ver- 20 gossen ist, auff das ich je nicht verzweifeln sol, ich hab ein gnedigen barmherzigen Gott und Vater.

Also sehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten ist sondern ein trefflich ding sey, der ich meinet halben nicht geraten wolt umb die ganze Welt.

Weil wir denn viel tröstung haben müssen, so wir wider den Teufel, 25 Tod, Sünde und Helle streiten und auch bestehen sollen, so müssen wir uns keine Waffen nemen lassen, Sondern unsern Harnisch ganz bleiben und die tröstung uns von Gott gegeben unverrückt lassen sein. Denn jr wißet noch nicht was es für mühe und arbeit kostet mit dem Teufel zu streiten und ju zu ubertwinden. Ich kenne den Teufel wol, hettet jr ju auch so wol erkand als 30 ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht also in den Wind geschlagen. Das sey davon genug, wollen Gott anrufen umb seine Gnade, das wir auff der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht geführt werden.

9

25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

10

30. März 1522

Sermon am Sonntag nach Mittfasten.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

11

13. April 1522

Sermon am Palmtag.

Daß heütig Ewangelium ist geschriben durch den Ewangelisten Mattheum am 21. In welchem wirdt angezagt die prophecey des prophetens Matth 21. 1ff. und die erfüllung. Wann alle die werd die Christus gethan hat, die plinden gesehent gemacht, die lauen krad zc. Das ist vor anzagt gewest durch die propheten in der schrift, aber mit underschayd geschicht das in der schrift: die prophecey sagt von zukunfftigen dingen, so sagt das Ewangelium von geschednen dingenn. Also habent ain underschayd die prophecey und das Ewangelium: also lernet das ewangelium, das hehnd das sey erfüllt, das durch die prophecey gesagt ist: die Ewangelisten lernent das gegenwertig ist, den wir ansehen mügen. Es kan auch kainer baß erkant werden dann in gegenwertigkayt. Darumb sagt der Ewangelist, Christus sey gegenwertig, er kumt senfftmutig auff ain esel (spricht) 'sagent der tochter sion, hym war, es kumpt dein künig dir, senfftmutig auff ainer eslin'. Das zu erkennen ist nit gnüg, das bekennen mit den worten, sprechende also: Ich waiß, daß Christus ain künig ist aller künig, er ist ain got, er hat uns erlöst zc. Aber wann hernach kumpt trübsal, angst und not, tod zc. So setz man also bald von der bekantnuß, wann sy ist nit auß ganzem hertzen gangen, sonder von dem munde, auch nit auß volkomlicher liebe: ain solcher welt als bald, wann er sein sind ist gedenden, so gedend er die sündt sey größer dann das sye im got verzeihen müg. Wirt im der tod fürgelegt, so entsetet er sich darab, bleybt nit in der bekantnuß gotes, wann die vernunft erschredet in. Darumb wirt sein von nöthen ain gahstliche bekantnuß, die dann allain ist

3 und erfüllung W^{mr} 4 zc. fehlt W^{mr} 5 schrift W^{mr} 7 geschednen W^{mr} und
daß daß A 8 lernet A W^{mr}

gebenn der haylig gayst, welche nit kumpt auß dem blüt oder fleyß, das ist auß der vernunft: da muß die vernunft schlaffen, sonder die da ist auß dem gayst, welcher ain solche bekantnus ist bestreiten, das der mensch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teuffel, da noch bekent er sein künig und herren Christum. Es ist nit gnüg Christum bekennen mit dem munde, wissen von im zú sagen, sonder so er in kent, muß er gott bitten, das er im verleyden gayst, das er darinn werdt besseret, unnd in der bekantnus müg beleyben, in angst und not, tod unnd peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrübtnus ist, sonder er gedenc, wann schon got in in angst last stecken, das er schier verzweyffte, da noch wyß er, das Christus sein künig ist unnd in nit verlasset. Also das da die gedanken unnd vernunft kain stat in im haben, gedencen und sagen in seym herzen gegen gott: Ich wyß, wann du schon würdest lassen vallen hymel unnd erd, da noch wyß ich, das du mich nit verliessest, das hayst got recht erkent.

Böblich erkennen die gott, so sy in trübsal kumment, so findt sy als bald von gott weycken, wann sy erkennen in nit als den, der inen in sollicher betrübtnus helfen kint, sy zweiffent an im, das dann gott nit leyden kann, man muß gewiß in im sein, unnd ye gwißer der mensch in im ist, ye mer er hilfft unnd sein gnad geht, solliche ist er Conformieren mit dem hayligen gayst, solliche findt darnach alles das in zú gott güt oder böß, findt sie mit freudem aufnehmen, wann sy wissend das solliche von got ist, unnd sind alle ding, darinn sy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die sich hezund habent auß der erkantnus gottes, und sind bekennen, und wenn schon darwider wer die gang velt.

Wie wol es hezund layder darzú kummen ist, das man das Ewangeliu nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, sonder man ist verschmehen, wiewol mans wyß, das alle unser seligkayt und hayl dar in ist. Also thetten heüt die inden, die schrift gleren, die die geschrift gleren haben, wie Christus wird kummen auff ain esel, da noch wolten sie in nit erkennen und auff nemen, auch verbotten sie den kindern, das sie nit solten singen.

Es send auch vil die sagen: ich verfolg das Ewangeliu nit, ich hör es gerenn: ist nit gnüg, hast du das Ewangeliu und wyß was es wil, so müßtú bey deynher seel seligkayt das bekennen, es ganng halt hernach, was es wöl, sunst bistú kein Christ.

Nun ist von notten, das man wiß was die zúkunft oder einrehtung bedeüte unser herren Christi; wir lesen von zweyer zúkunft: die erst was da er wolt gebenn das gesay auff dem berg Synay, Die ander, da er gab oder wolt bestettigen das Ewangeliu, da er eynreißt gen Hierusalem.

2 dz muß A 9 betrübtnus A 17 betrübtnus W^{mr} zweyßlen W^{mr} 20 gott A W^{mr} 23 sich A W^{mr} sind) sinn W^{mr} 24 ganze W^{mr} 26 Sondern W^{mr} 28 schrift gleren W^{mr} 32 feind (und so öfter) W^{mr} 39 ehreicht W^{mr}

In der ersten zükunfft kam gott in ain grawfamen dickenn schwarzen wolcken, mit feir rauch unnd donder, mit groffem geschray der busanen, also grawfamlích, das die kinder Israhel sich grawfam forchten, sagten zu Moysen: 'mir wölten als geren thon was got will, allain red du mit uns, wir finden
 5 die stymme gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er inen das gesatz. Wir merckend die histori, das gesatz ist grawfamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesatz brediget. Also ist das gesatz erschrecken die vernunft, das der mensch zu zeytten gleich vest in verzweiflung, also beschwert das gesatz die concienz, das es nit wagt was es schier thon soll,
 10 spricht das gesatz: thistu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckent im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Israhelis. Mit das der mensch auß sollicher erschreckung frey wurdet, ist von nöthen geweest.

Die ander zükunfft Cristi die nit also grawfam ist, sonder sensstmitig
 15 wie das Euangelium sagt, nit grausam wie got in dem alten Testament, sensstmitig, barmherzig wie ain mensch, nit auß dem berg, sonder in der stat, nit in der wüste Synay, sonder in Iherusalem, das ist in der sicherhayt. In Sinay kam er mit forcht, ickund kumpt er in sensstmitigkayt, dert müst man in fürchten, hie müst er die phariseier fürchten, dert kam er
 20 mit donder, hie kumpt er mit lobgesang, dert kam er inn groffem geschray der busanenn, hie kumpt er wachent über die Stat Iherusalem, dert kam er in forcht, hie kompt er in trostung und freünd und liebe, dert sprach er: 'wer auß den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der
 25 tochter Syn, es kumm ir ain künig', secht ir, da habent ir underfchayd des gesatzes und des Euangeliums. Das gesatz gebeüt, das ewangelium vorgibt all umbkunst, das gesatz macht zorn und haß, das Euangelium geht gnad; in der ersten zükunfft möchten die kinder Israhel heren die stymme gotes, Aber kan mans nit genug heren, also sieß ist, das gesatz trowet straff und
 30 peyn, das ewangelium gnad, barmherzigkayt unnd vergebung der sündt. Darumb wann ir sind in angst oder trübseligkayt, sollt ir nit lauffen auß den berg Siney, das ist, das ir wölent hülf suchen durch die gesatz unnd gnügthouung, sonder in Iherusalem, das ist zu dem Euangelium, das spricht: dein sündt sündt Dir vergeben, gehin, thū sy nit mer. Das ist ain sensstmitiger künig, wer zu dem kumpt und in erkent, der ist auch ainer auß der tochterin Syn.
 35 Also sollt ir durch die erste zükunfft verstan das gesatz, das nun erschreckt und forchtsam macht, Durch die andere zükunfft das Euangelium, das ist vergebung aller sündt umb kunst umb kains verdiensts wegen, also mügent ir leichtlich verstan den underfchayd des gesatzes und Euangeliums.

5 gab W^{mr} 9 Consciens W^{mr} 13 wurde W^{mr} 19 dozl (so auch weiterhin) W^{mr}
 23 dem berg W^{mr} 25 das Euangeliums A W^{mr} 26 all] als W^{mr} zoren W^{mr} 28 ist
 das gesatz, trewer A W^{mr} 33 sündt] seind W^{mr} 37 kaynes W^{mr} 38 leichtlich W^{mr}
 das gesatz A W^{mr}

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangeliū wer, die
 sophyten der hohen schulen, so werden sy sagen: es ist ain buch, das da
 lernet gute ding, sy wissend aber nit was, wann sie verstands nit. Ewan-
 gelium heist ain gute bottschaft: ist das nit ain gute bottschaft, so ainer
 voller sünden ist unnd schwer darmit beladen, so kumpt das Ewangeliū
 'getraw und glaub, dein sünd sündt dir alle vergeben', ist das nit ain fröliche
 bottschaft? auch daß ich waiß, das nit allain mir meyn sündt sündt ver-
 geben, sonder ich waiß, das Christus gar mein ist mit allem das er hat, ist
 nit das ain senfftmuttiger künig, der allein berayt ist hilff zū kummen, die
 in auffsind.

Welche Christum Also erkennen, die bekennen in auch biß in den tod,
 die werffend für ire klahder, das sind die gutte werck, den esel, das ist dem
 armen und nechsten menschen, wann was man den nechsten thut, das thut
 man got, und werffend fürn est von den Baumen, das sind spruch der
 heiligen schrift, durch welche mir got unnd Christum erkennen, unnd sind
 darnach singen: 'gebenedeyt sey der, der da kumpt im namen des herren.
 Hosanna', das ist glück zū, das ist got, gib glück, das das Ewangeliū für
 gang. Also werden wir kummen gen Iherusalem, das ist die beschanung des
 ewigen lebens. Amen.

12

17. April 1522

Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments

gepredigt am Gründonnerstag

Jesus

Nement hynn unnd essent, das ist meyn leyb, der für euch ge-
 geben wirt. Nement hyn und tryndet alle sampt daran, das
 ist der selch des newen unnd ewigen testaments hyn meynem
 blut, das für euch und für vil vergossen wirt zu vergebung
 der sünd.

In diesen worten werden uns hecz hyn einer Summa zwey ding für-
 gehalten und geben, als zusag und zeychen: die wort gehören hyn die Oren,
 die zeychen hyn den mündt, und es ist vil mer ann den wortten odder ver-
 heijung gelegen dan ann den zeychen, dan des zeychens künnen wir entberen,
 der wort konnen wir aber nicht geratten. Dan der glawe kan on gotlich
 wort nicht bestehen; als versprechung und zeychen ist unns eyn schein und
 schnez trost und gewisse zuversicht unser seligkeit gegeben. Als wen man

2 hohen W^{mr} 3 verstands W^{mr} 14 für nest A für nöst W^{mr} 16 singe W^{mr}
 23 Nembt (ebenso im folg.) M 28 hyn einer] die L 29 die (vor wort)] der L 30 die]
 der L 31/32 künden H 32 der wort aber künnen IKL on] an dat N götliche L
 34 schuztrost IN schütz K

nemants verſichern wil, gibt man ym zuer ſicherung brieff und ſigel. Also thut hie unſer herr Iheſus Chriſtus uns auch: das wir de gewiſz ſollen ſein und uns nit fürchten vor ſunde, todt, teuffel unnd helle, ſetzt er ſeyn leyb unnd bluet für uns, widder welches todt, ſund, teuffel noch hell nichts vermögen, unnd das ſoll für uns ſtehen. Laß ſehen wer wil uns thun oder was kann uns ſchaden, ſo wir nur das glauben.

Darumb gibt er uns ſeyn wort und zeychen: ſeyn wort ſeynd uns als ein brieff, ſein zeichen aber als ein Sigel oder Pitschier, das wir de nit zweiffeln ſollenn, ſonder das wir dardurch ym glauben geſterkt werden, ym der hoffnung beſtetiget und yn der liebe erheizet. Das geſchicht aber, wen wirs worden ſind, und zur beſtetigung und ſtercke diſes glaubens. Gehe wir hin unnd entpfahen das zeychen darczu: darumb wer zu dieſem hochwürdigen Sacrament wil gehen, der ſehe zu, das er dieſe wort mit bring, das er glaube, der leib Chriſti ſey für ym gegeben und ſeyn blut ſey für ym vergoffen, ſonſt iſt ym die entpfahung des Sacraments ſchädlich.

Derhalben hab ich geſagt, das man mer achtung hab auff die wort dann auff das zeychen. Darumb ſol man auch die wort meer treiben, leren und predigen, auch üben den das zeychen. Die troſtlich zuſag muſſen wir nit auß unſerm herzen laſſen, ſonder yn allen notten daran gedencken, Sunderlich ym todt, das wir ſprechen mögen:

Ich glaub das Chriſtus ſeyn leyb unnd blut für mein ſunde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt ſchaden kan, den er hatt geſagt: Ihm ym, das iſt mein leyb der für dich geben iſt, und das iſt mein blut das für dich vergoffen iſt zu vergebung der ſund: das ſeynd ſeyn wort, darauff verlaſſe ich mich. Darczu hat er dieſe ſeyne wort beſtetigt ym dem, das er darauff geſtorben iſt, und uns zu eynem zeychen und beſtetigung ſeyner wort hat er mir ſeyn leyb und blut gegeben, des troſt ich mich, darumb wil ich ſeyn fleiſch und blut zu mir nemen, das ich des gewiſz ſey und mein glauben daran ſterck.

Wer ſolchen glauben hat, dem iſt Teuffel, todt und hell und alles was ym anſechten mag auff einen hauffen auffgehoben, der glaube wirkt es auch alles miteinander.

1 nemants *IK* verſicher *L* zuerſicherung *ABC* zuerſicherung *D* zurſicherung *EF* zuerſicherung *M* zur ſicherung *GHIKL* tor ſeteringe *N* 2 Alhū *L* Chrus *AE* chriſtus *B* 3 her *L* 4 welichs *K* helle *L* nichts *FGHIKL* 6 nur das] allene *N* 8 Pitschier *B* Pitschier *CM* Pitschat *FGIK* Bitſchat *H* Pitschat *L^a* Pitschat *L^b* Pitscheer *N* 10 beſtenbiget *D* 11 zurb- *A* biſens *IK* 12 entpfagen *A* 13 gaen wohl *N* 14 die lieb *D* ſeh] ſein *L* 14 15 für ym fehlt *H* 16 achten *L* 17 Darū *I* 18 bz *A* 19 nichts *H* vnſern *EGHIK* vnſren *F* vnſeren *L* vnſen *N* ſond' *A* ſondern *L* 22 geſchaden *CM* 25 den *FG* de *III* 27 ſeine *L* des] Der *H* 27/28 darumb bis nemen fehlt *D* 28 ſeh] ſein *FGIKL* meinen *L* 30 helle *L* 31 wech genomen *N* 31/32 es auch] dat *N*

Althye seheuu wir auch das Christus beide gestalt eyngeſetzt hat, als leb und bluet. Darumb wan unser Papiſten mich fragen wurden: Ja beyde geſtalt ſeynd nur den prieſtern gegeben? So ſpricht du 'neyn'; werden ſie ſprechen: hat er ſie dann den Leuten gegeben? ſpricht auch 'neyn'; ye wem hatt erſ dan gegeben? So ſpricht: er hats wider prieſtern noch leuten ge-
geben, ſonder ſeynen Chriſten, dan dieſe ſecte iſt nun den Chriſten nicht
geweſen, alleyn die papiſten haben ſich auff gericht, ſie werden auch nht
beweiſen auff der geſchriſt, das Chriſtus die Apoſteln zu prieſtern geweiht
hat, dan es iſt eyttell troem on alle geſchriſt und grundt.

Das Euangelium ſol nun aller welt predigt werden: waran iſt der
ſecl? nit am Euangelio das es recht und warhafftig, nutzlich und ſelicklich
iſt. Es ſeelt aber ann leutten die dazzu dauglich ſind: wann mann die nit
hat, iſt es beſſer geſchwiegen dan predigt, wan es wirt doch gefelſcht vnd
ſchendtlich gepredigt. Also hie auch das Sacrament unnd der vorgeſagt brauch
iſt recht und gut, aber wo ſeynd die leut, die dazzu dauglich ſeynd, das ſie
es auſehen und treiben? ich hab darnach geſtrebt und wolt gern, das auch
des Pabſt geſacz abthan were vom verlichen eutſehen des Sacraments am
Oſterfeſt und frey eynem hegliehen gelaffen wurd, das er auff eynem ge-
wiſſen und auff hunger ſeyner ſecl ungezwungen hynzengunge, damit der
greulich unchriſtlich mißbrauch und Gottes leſerung weniger wurde und
hynſur kaum eynen hynzugeng, da herz vil hundert zugehen. So ſihe ich,
das der Sathann darmit umghehet, er wolt beyder geſtalt ya ſo gemein
machen und noch gemeiner dann der Pabſt ſein ein geſtalt gemacht hat, ehe
dann Chriſten gemacht werden, die ſolchs thun ſollen, und gedentks auff der
rechten ſeytten erger zumachen dann auff der linken. Darumb iſt uns nott,
das wir auff der mittel ſtraffen bleiben, wann der Sathan ſucht uns
mit eruſt.

Eyn Chriſten ſol wiſſen, das auff erden ſeyn groſſers heyltumb iſt dan
Gottes wort, dan auch das Sacrament ſelbs durch Gottes wort gemacht und
gebenedeyhet und geheyliget wirt unnd wir alle auch dardurch geſtlich geporn

1 ſyre N 3 nur] allene N 4 ſprechen] ſeggen (u. so i. folg.) N So ſpricht IKL
Eyn N 5 So BDEFGHIKL ſo N ſpricht M prieſter CEFIKM Prieſter GH den
ſeynen N 7 ſich] ſie GHIK in L nicht B nit DEFGHIKLM 8/9 ſchriſt GHIKL
Apoſtel D geweiht FGHKL 9 iſt] ſin N troem DE trom F' traum GHIKL
dröme N allen grund vnde geſchriſt N 10 Euangelium A 11 ſell AB ſel D ſall E
ſal FGIKL ſäl H das] dan L nutbar N 12 ſeelt B ſölt F' ſelt GIKL ſält H ſeylet N
ann] an den N dauglich ſind] dögen (u. so i. folg.) N wa L 13 geſelt IK verſelſcht L
14 ſchendtlich IKL predigt D predigel H 17 Pabſts D Papiſts IL geſetz IKL ab-
thann ABC abthün FGH abthum IKL von FGHKL van dez N jätlichem FGH
ierlichem I iertlichem L 18 Paſcheſeſt N vn einem . . ſeyn gelaten N 19 der fehlt H 20 vn-
chriſtlich FGIKL vnd vnchriſtlich H 21 -füro IKL ſeyn vort N nhand N 22 ya fehlt H
23 eingetauft A gemacht fehlt N 24 ſölichs K ſodaneſ N 25 van nöden N 26 bleiben]
bleiben, vnd got biten, das er uns darauff heiff vnd behalt L 28 hillichdom N 29 und fehlt N

und zu Christen geweiht werden: so dan ein Christ das wort, das alle ding
 heyligt und hoher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greiffen
 kan, dannoch beyde mit mund, oren, hertzen, ja mit ganzem leyb begreiffet,
 wie solt er dan nit durffen auch solchs angreiffen, das damit geheiligt ist,
 5 oder sol er sich selbst auch nit angreiffen? wan er ist eben so voll geheiligt
 als das Sacrament. Mit der weysz kommen die Phariseer, darvon Christus
 sagt Mathei. xxiij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth 23, 16 ff
 und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man anfieng
 zu lernen, es were fund des kelds suetter anzururen, aber den Keld selbst
 10 mocht man wol angreiffen. Ich wolt gern eynn mal ein stück von den
 Papisten horen, das sie fur legen kunden on sunderliche grosse narheyt, aber
 was solten sie anders thun, die Got selber richten und lestern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey Ley oder
 Pfaff, man oder weyb. Wer anders sagt der lestert den heyligenn Tauff,
 15 Christus bluet unnd des heyligen geysts gnad. Es ist ein groz und seltsam
 ding umb eynen Christen und gott mer ann ymn dan am Sacrament gelegen
 ist, wan der Christ ist nit umb des Sacraments willen gemacht, Sonder
 das Sacrament umb des Christen willen eyngefetzt, unnd dieselz blinde kopff
 wollen aller erst noch disputiren, ob er das Sacrament mug angreiffen. Ja
 20 wollen ein kezerrey darausz machenn: auß mit den verstockten unnd ver-
 blindten heyden, die so gar nit wissenn, was eynn Christ heyst oder sey.
 Gott erloßz uns von yhnen.

A M C N.

1 geweiht *FGHIKL* 2 das (nach man) sein *L* 3 dennoch *GH* danach *I* demnach *K*
 dennoch *L* de gangem *N* leben *L* 4 of nicht *N* thürffen *GH* türffen *K* thüren *L*
 solichs *I* sölichs *K* sodanes dörfen *N* angreiffen (und so auch 5) *K* darmit *G*
 geheiligt *I* 5 selbst *EGIKL* darmit gehailigt *L* 6 Christus fehlt *H* 7 xxiij. *F*
 am 23. *M* heiliger *I* der] den *LM* 8 machen se hilliger *N* den] dat *N* dat is *N*
 anhöue *N* 9 lere *F* lere *G* lere *HIKL* suetler *AD* suetter *BCM* sütter *EG* sätter *FH*
 süter *IKL* antogryphen *N* 10 antöre *N* 12 die] dede *N* 14 heylge *I* dhe heilige *M*
 de hilligen *N* 15 heiligen *I* gaisst *F* geist *GM* 16 eynen] ein *IK* ain *L* 17 Sacra-
 ment *FGI* 18 blinden *L* 19 angrypen möge *N* 20 se willen *N* 21 so] dar *N*
 heß *I* heis *K* haß *L* 22 vor *H* juem *K*

Predigt am Karfreitag

Der Passio oder das leiden unsers Herren Ihesu Christi,
geprediget durch Doctor Martini Luther zu Wittemberg.

Das Abenteffen ist nun hengericht. Nun wollen wir sehen den eingang
inn den Passio. Christus da das Abenteffen geschehen was, gieng er
mit seynen Jüngern in ain feld das heist Gethsamini, wie er dann pflegt, 5
da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die
Jünger nider sitzen. Und nam mit im Johannem, Petrum und Jacobum.
Under dem gieng ain wehl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auß
und bracht knecht zusamen, Denn er maint es möcht etwann umb Christum 10
(wie denn pflegt) vil volcks sein. Und es was das regiment zu Hierusalem
in drey ordnung gesacht. Das erst hetten die obersten priester, wie man
hekund die geystlichen nennt, das möchten Ihumherren sein. Darnach das
ander regiment hetten die obersten under dem volck, die ratsherrn. Darnach
waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Römern dar
gesetzt, die hielten nu vil Rahtsigs zeigs und knecht, die da warteten wa sich 15
etwas erheben wolt. Die gewalt erwegt dieweil Judas, also das er uffbracht
der dreier oberherren volck, der geystlichen, weltlichen und heydnischen oder
Römischen. Da das Christus mörckt, da hüb er an zu trawren und zagen
und sagt zu den jünger: 'Seht ench nider und betten, das ir nit kompt in
versuchung'. Und gieng ain wenig von in und bettet: 'Vatter, kan es 20
geschehen, so gee der Kelch von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du
wild'. Darnach gieng er hyn und fand die Junger schlaffen und sprach zu
Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der geyst ist
beraht, aber das fleisch ist schwach'. Zum anderen gieng er aber hyn und
sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich muß 25
in trincken, so gescheh dein göttlicher will'. Da kam er aber ain mal und
fand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verheß er sy aber
ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig
gebett und schwiget blütigen schwach. Darnach keret er sich wider zu seynen
Jüngeren und fand sy zu dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu
schlaffst, secht hekund nahet sich herzu der mich verrattet, steet auff und laßt 30
uns entgegen gon'. Nu wollen wir sehen was das sey, das der Ewangelist

1 Passio *a 2 Martin Luther Anno. M. D. xij *a zu Willenberg fehlt *a
5 Gethsamani abce Gethsamani d 8 ain wehl dieweil *c seine d 11 am Rande: Dreyer-
ley regiment zu Hierusalem *c 12 hehl d nenel d 12/13 Darnach bis ratsherrn fehlt *a
14 Pilatus *a Römern b 16 bz Pa 17 heydnischen] herliche *a 18 merckel d
19 bettend d kommend d 20 gienge d inen d 24 fleisch a 27 ire d 30 zum de

sagt, er hab angefangen zū trawren und zū zagen. Secht, da unhest ir
 Christum hye ain seyn pur lautter menschen (wie wir seind alle, wenn das
 er on sünd gewesen ist) bleyben lassen. Darumb hatt er auch hie in des
 todes engsten so getrawret und zagt. Nu wie die angst hie gewesen ist, das
 5 können wir nicht zagen. Wenn wir ain wenig versucht hetten und in des
 tods nōtten gestanden, so mōchttē wir ettwas darvon wissen. Die angst
 aber ist ee ainer stirbt, ain stund oder vier vor dem tod, wenn ainer den
 tod vor augen sieht, sieht dem tod in die freß hienein, sieht das der tod
 seinen rachen auffsperrēt unnd auff in zūfallen will. Da geet dann ain
 10 sollich nōt und angst an, ain sollich zagen und trawren, das es im durch alle
 sein ghydmaß geet, durch leyb und leben, durch marck und all gebahn, das
 kain ghydmaß ist, sy ist auffß grōß betrüebt. Gleich wie man ainen hejund
 außfieren soll, das er seinen tod vor seynen augen sieht, dem ist also angst
 und wee, und wenn aller der welt lust da were, so künd man im nit ain
 15 trōpflin frewd machen. Secht die angst und trawren hat hie Christus auch
 gehapt, und vil harter dann sy ettwan ain mensch versucht hat, dann das
 ist im vorbehalten, das er nitt wanßhnnig worden ist, sein vernunft ist in
 im lautter, klar und rayn blyben und he elerer die vernunft den tod ansieht,
 he schrocklicher er ist, he meer angst er auch macht. Aber ain tahl menschen
 20 werden doll und unßhnnig, die sülenz nicht so hart. Das hat nu Christus
 gelitten, nicht das im von nōtten was, sonder unßerthalben. Gott hatt ju
 zū der liebe geordnet, das tods sterben und engsten hetten wir verdienet, das
 sollten wir leyden. Nu hatt es unser gott für unns gelitten und in sich
 gewendt, auff das der tod die angst, krafft und macht loß würd und also
 25 uns heß zū überwinden, so wir in ju glauben. Darumb obs nu auch
 ainem anstoßen wurde, so leer man hye wie man soll geschickt sein, das wenn
 der tod auff uns begündt zū fallen und zū engsten, das wir gedencen, das
 gott sein leyb und blutt für uns geset hat, und als sein sterben für uns
 geschehen lassen und umb todes nōtten überwindung, auff das wie sy unns
 30 auch würden anstoßen, das wir auff ju sehen künden unnd an ju hangen
 im glauben. So überwinden wir sy auch, wie wol ichs halt, das kain
 haitig he so schwer gelitten hab als Christus. Dann wir lesen von vil
 haitigen, als nemlich von sant Steffan, die entschlaffen haben über jrem
 tod. Noch dannoch das man des gewyßen spil, So ist besser man berayt
 35 sich darauff. Zum anderen kumpt des tods zwang, die seynd noch vil herber
 gewest. Wenn hejund ainen der tod angreiffet und mitt im ringet, das
 sehen wir wol an denen die da sterben, wie sy sich winden und krümmen,

2 am Rande: Christi trauren *c 4 tods d 7 10 am Rande: Was einem sterbede
 menschen gegne. b 11 seine e 17 wanßhnnig abcd wanßhnnig e 22 tods sterben] groß
 schrecken *a hetten] haben *a 24 engst abcd 26 eine ac einen b würd *a am
 Rande: Zum tod bereyten *c 28 als] all *a 29 und bis todes] vnd der ab zū d' *c
 34 dannoch] dem ab vff *c 35 seynd] ist *c 36 ringt b 37 wede *a

aber dennoch nit alle. Die hat hie Christus auch auff's aller herbest gehapt,
 und ist ain unaussprechliche peyn, vil weniger dem ders nit versucht hatt.
 Darumb ist ain sollich ringen, das hehnd der mensch, hehnd der tod oben
 leyht und dringt in, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell sincken
 muß, wie in der Teuffel, todt, hell auff ain mal verschlucken wöll, das
 ainem alle manhait da entpfellet, das herz zerschmilzt und fließt ganz dahn,
 wie wachs an der sonnen, das im durch marck und bayn dringt, und die
 bayn als wach macht als das stahsch ist. Das hatt der König Ezechias
 auch versucht und schreibt also Esaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa
 mea. Wie ain lew hatt er mir alle meyne bayn zerknitscht'. Und des
 haben wir ain Exempel von ainem vogt auff dem Schneberg gesehen, der
 wolt sich auch etwas höhers duncken dann der gemain man und wolt ain
 solliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft in gott vor dem
 attar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auff und wolt in da ver-
 schlinden, da daucht in, wie die hell, tod und alles auff sich sehe fallen und
 sollt hehnd darein sincken, da fiel er zu und wolt sich an den Altar halften
 vor engsten und schlug die hand in ain stahn, das man noch heütt beytage
 alle singer sieht. Da sieht man wie ayn zu mütt muß seyn, das im auch
 sein stahsch vor engsten zu bayn wirt. Und das hat Christus am aller-
 herbesten empfunden, dann er ist alle zeyt bey seynrer rathen vernunft belyben,
 also auch das er da blütigen schwach hat von im gelassen, und also durch
 göttliche macht enthalten worden, sunst hett ers nit überwinden können. Nun
 aber das ringe den todt hatt der herr hye allain überwunden und loß
 gemacht, uns zu nuh, er hats nit bedörfft. Das muß man in allen stücken
 wol mörcken, das was er gelitten hatt, das es uns geschehen sey zu nuh,
 und der leychnam des leydens sey für uns zu ainem schilt gesetzt, das wir
 lernen auff gott trawen und glauben, und geend in den todt mitt fremden
 in gott, so muß er auch überwunden werden in uns. Und daher geend nu
 die spruch Pauli 'wer an got glaubt, der hat das leben im todt, die gerecht-
 fait in der sünd, in der hell die seligkeit und erlösung'. Darumb spricht
 er: 'Todt, wa ist dein stachel?' Und fiert den Propheten ein. 'Ich will ainen
 wind lassen außgeen, der soll dem todt also sein aderen verdorren, das sy
 verseyhen myessen, und den todt verschlinden in der überwindnuß, auff das

1. Not 15, 55
 30. 25, 8

2 peyn] not *a weniger erlant dem *c 4 dringt] dunckt *c helle c helle de
 5 verschluckt b verschlinden *c 6 entpfellet b 8 weicht b als fleisch d 9 Esaie. iij. ab
 Esaie. xxxvij. *c 10 ain lew] leo d zerknitscht a zerknitscht *b 11 am Rande: Ein
 exempel b Exempel *c 13 empfangen d 14 in fehlt d 15 wie] wie er *a sah ace
 17 heub abde ind stein a in stein b in den stein *c noch fehlt *a beytag acde betag b
 19 angsten c 20 empfunden a rathen fehlt *a 22 künde d 23 ringen *c 24/27 am
 Rande: Man muß mercken das Christus für uns gelitten hat b 27 leren b getrauwen b
 31 am Rande: Osee. xij. ce Os. xiii d 32 außgeen fehlt *a verderben *a 33 verseyhe a
 verseyhen bcc verseyen d todt fehlt *a

allen, die an jm hängen, soll der todt ain überwindtunß sein'. Der wind
ist der heylig gahst, iun deßz macht Christus den todt überwunden hat,
dann jr mheßen hie Christum ainen puren menschen bleyben lassen, auff den
der todt, hell, sünd mit jren machten gefallen seind. Aber Christus durch
5 göttliche hilff und tugent hat er sy überwunden und der kampff ist weyht der
größt gewesen, dann weder gahßel noch krönen, noch Creuß hat in machen
blüt schwißen, wie der kampff, dann hindennach am leyb ist er leicht
gestorben, aber da am gahst hatt er angst gehapt, das er in hatt überwinden
mheßen. Dise gahstlich sülung sehe (halt ich) nyemandt dann die verdampfen,
10 wenn sich leyb und seel geschahden hat. Darumb leer man hie im glauben
brauchen den Passion, das wir do nit werden auff yrgent ain ding besten
mögen, sonder die augen bloß zu thün, und auff den überwinder sehen
Christum, an den frey hangen, so wirdt der todt in uns verschlunden.

Folgt nu wie er seynen seynenden begegnet ist unnd fortan kommen in
15 das leyhlich leyden. Und das mag man taylen in drey stück. Zum ersten
ins gahstlich im garten. Zum anderen ins leyhlich. Das dritt ist gemengt,
das ist die schmach und spott, den er hatt leyden mheßen, halb gahstlich unnd
halb leyhlich. Ge wir dahin kommen, mheßen wir ain wenig von dem
brauch sagen. Darumb haben auch die Ewangelisten wenig wort darhün
20 braucht, das sy wol wüßten, wenn man sy nitt in brauch fieren wird, das
man nymmer gnüg darvon sagen künd. Und das wir nu ainen eingang
machen, wollen wir gegenainander halten den alten und neuen Adam, wie
Paulus sagt, Das der alt Adam ain figur sey des neuen Adams. Das der Rom. 5, 14
alt vergifft hat mit seiner sünd alles was von jm kumpt, der new hab selig
gemacht und gehayligt durch den gahst allß was von jm kumm. Also hatt
25 er umbfert das er jm besolhen hatt: 'Ißß nit von dem baum, Sünde nit, 1. Moie 2, 17
auff das du nit sterbest durch die sünd'; das er von straff wegen des todtß
nit sünden solt, wirt hie Adam gebotten. Aber Adam laufft hyndurch unnd
kumpt in den todt, dem hat nu Christus herauß geholffen gleich wie auff
30 ain andere weyß, kumpt und sagt: Sterb das du nicht sündigest und nicht:
Sündige nicht, das du nit sterbest. Nu wir steen hehnd im todt dinnen,
wenn wir nun herauß wollen, so mheßen wir sterben. Adam wolt sich nitt
abshrecken lassen durch die straff. Nu kumpt got und sagt: Wolan so nym

2 deßze acde 3 loßen d 6 krone *c 7 der] dijer *c 8 das bis hatt] die
hat er *c 12 am Rande: In Christo müssen wir den tod überwinden b thonn d 13 an
dem *c verschlunden a 14 joran d am Rande: Christus im garten *c 17 die schmach]
b' hon a der hön b den hon *c 19 wenig d 21 niemer a b3 Pa jngang ac yngang b
zugang d 23 am Rande: Rom. 7. c Rom. v. d Ro. v. e 24 hat fehlt d was] das d
26 am Rande: Gen. ij *c 26/27 Sünde nit, auff fehlt *a 27 b3 Pa 28/29 am Rande:
Adam ist gesagt. Issest du so würst du sterbē. hat gessen, vn ist gestorben. Nun durch
christū spricht gott. Stirb so würstu leben *c 29 gehorffen Pa 29/31 gleich bis nit
sterbest fehlt *a 31 stend *a

die straff an, so würst du rahn. Also der todt der vorkyn ain straff der
 sünd was, der ist hehnd ain arzenei der sünd. Also hie ist er gebenedeyt,
 das geschicht nu wenn wir willig sterben. Wenn wir nit willig sterben, so
 kommen wir nicht auß der straff und mheissen hundertmal ewig sterben, also
 hat gott den fall umbkert. Nu so seind wir so arm ellend kinder, das wir
 nicht können willig sterben, man kan nitt so vil geben dem freyen willen
 das er gern sterbe, ja der frey will fleucht vor dem todt. Darumb geet es
 mit eytel sterben unnd ermorden zu, das wir der sünd loß werden. Aber
 das ist das beste des sterbens, das sich der will darein geb. Dann der leyb
 ist bald gestorben, so sich der gayst darein ergeben hatt. Darumb das nu
 die natur so schwach ist, So hatt uns Gott ain eingeseht, der uns soll an
 der spitzen geen und die hell und sünd austreiben, das alle die hernach geen
 nicht sterben können. Nu wenn die natur sagt: O wee, es ist schwer, So
 spricht Christus: Tritt her auff meine füßstapffen und gee sein hernaher,
 So sterben wir dann willig, so muß die sünd dann sterben und der todt in
 unuserem todt. Also ist gott unser, das man ju für ain bild annem. Nu
 wa der nicht ist, da muß verderbung sein, da hilfft nichts darfür. Dann
 die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die knecht ganz mannlich dem
 schwerdt unnd büchssen entgegen lauffen, das ist allain ain verstockhait, wenn
 sy aber nu getroffen sein, das sich leyb und seel schayden muß, so kumpt es
 wol anders. Darumb muß man halten den gelayts mann und spihierer,
 der spricht: Her, tritt auff mein füßstapffen und sich auff mich, und wa ich
 bleyb, da bleyb du auch, so kommen wir denn hindurch. Den glayhman
 muß man haben. Darumb muß man am ersten das bild haben, das gibt
 ainen müt und macht manhait, das wir frisch hinan gon, noch ist es
 dannocht schwachlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhayffung,
 Das wir, so wir ju nach geen, werden auch mörden im herken ain manhait
 und ain krafft, dann er ist so manhaftig hynan gangen des gaysts halben.
 Den gayst verhayßt er uns auch zugeben, der macht uns auch manhaftig,
 ob wir gleich den gayst so völig nit entpfahen. Darüber haben wir noch
 ainen trost in dem leyden, das Christus auch hie zapplet, dann wenn er nit
 zapplen heit sehen lassen, so heit uns das schwach gemacht, das wir deckten
 im leyden: O wie dapffer geet der an todt, wie bin ich so schwach, Ach ich
 kan ju nicht nachfolgen. So sagt er: sich, ich will mich so theß nider werffen

1 am Rande: Der todt b 3 willg a 7 er] wir *a sterben *a geet] gibt *a
 8 mit] nu a nun *b morden *a zu bis werden fehlt *a 11 ain fehlt abcd eine geest c
 13 nicht] gern vnd wol *c Rune e 14 mein füßtrappe *a 16 unser] ein weg *a
 17 verderbe *a nichts darfür] mich nichts (nichts bde) *a 18 landknecht *c 19 ain
 fehlt *a 20 seind *a 22 füßtrappen *a jhh ace jhhe d 23 denn bis glayhman] an
 die endort, das geleyt ab dan furt (furt d). Das geleyt *c 25 gont b 27 Das wir
 fehlt *a geed a geend *b werden wir auch *c 29 den selbige geist *c 34 Egh acde
 Eijhe b

und zapplen, es soll mir vil wirser thou dann dir, mitten in den engsten
 will ich am störfesten seyn unnd überwinden. Darumb so stee vest auff
 mich und in engsten solltu auch überwinden, das ist recht gebraucht den
 Passion. Also sollen wir auff den tod gerüst sein und nyendert anderstwo
 5 hilff erwarten den von Gott. Also sagt Paulus, Wir seyen nichts anders Röm. 8, 26
 dann schlachtschaff, die man heit oder morgen tödt. Also muß es zu geen
 wie Christus selber sagt 'wilt du mir nachfolgen, so nym dein Creutz auff Matth. 11, 23
 dich, wo aber nitt, so bistu mein nitt würdig'. Also gieng es vor zeytten
 zu, da die brantt noch jung was, da würgt man ainen tag Zwanzig, den
 10 anderen dreyßig, hekund ist sy alt worden und hat rungel gewonnen. Es
 muß ganz wider neu werden und in Christum kommen, das man eer, gut
 und alles in die schantz schlahe. Also soll man nu brauchen das bild, Das
 wir inn aller ansechtung Christi bild ansehen, das in die augen schlagen
 und dem frey nachgon, dann Christus geet hin durch, wie wee es im thütt,
 15 und wirdt müttig. So myessen wir bitten, Er wöll uns auch den müt und
 gahst geben, und mügen also auch lernen in der blödigkait starck werden
 und mitten in den weetagen überwinden. Also kumpt Christus in uns nit
 allain wie ain bild, sonder er pflant alle seynen mütt in uns, das wir
 auch leiden können. Darumb es kum was da wöll, wie groß schand es wöll,
 20 so sech man, das Christus unser herzog auch die seche und manhaftig über-
 wind, das wir auch bitten umb manhait, mitten in den dingen starck zu
 werden und hindurch zu kommen. Also tregt uns Paulus in allen Epistelen
 Christum für. Zum ersten zu ainem bild, dem man nachfolgen soll, darnach
 das er uns geb den gahst und müt den er hab, und das ist die rechte Christ-
 25 liche leer. Aber wenn man lernet, man soll etwas guts thun und Christum
 verlassen, das ist verrierisch. Das sey nun davon, das man lerne, wie man
 den Passion brauchen soll, und das in niemant erforsche, er sey dann etwenn
 in nöthen gewesen und hab sich gehebt mit Christo, das ers gelitten hab
 und durch gangen sey, und also durch in entpfangen hindurch zügen. Also
 30 muß man hinein kommen unnd in brauchen. Es ist nit genugsam in die
 oren gesagt allain, der sawr tag muß hinein geknetten sein. Das ist nu
 das Adam gesagt ist: 'sündig nit, das du nit sterbst'. Aber uns wirt gesagt: 1. Moys 2, 17
 stirb, das du der sünd abkommest.

1 es] dz es *c mit] dir *a wirser] weer *a dir] mir *a mitten] Aber mitte *c
 4 wir bis erwarten] wir geschickt sein alle außblit, dz wir vff den tod gerüst seind, vn nemē
 (neue b nemen nyenen *c) anderstwo hilff, erfarrē (hilff zu harrend vff gott *c) den *a 5 seind *a
 6 schlachthafft b es fehlt *a 11 14 am Rande: Wir müssen alles vn vns selbs in die
 schantz schlagen b 16 und] das wir *c 19 da] es *a 20 sech ace seche bd seche] syge *c
 21 das bis bitten] darumb wir in auch bitten sollen *c 22 hindurch] in den tod ab den tod *c
 überkomen *c 23 am Rande: wie vns Christus ei vorbild. *c 24 hab] hat *c 27 er-
 forche] recht erfare *c 29 hindurch *c 30 genugsam d 31 der sawr tag] die seure *a
 32 Aber] Ru (Run be) *a 33 abkommest.] abomeß. Darumb das wir darzu lustig werden
 so zu leiden, so müssen wir ansehen das bild Christi, d' vns also vorgeet. vn darnch (darnach *b)
 von jm bittē seines müts, das wir in vnsrer schwachheit das auch erleiden mögen. *a

Der Fall Petri.

Der fall Petri gesellt mir ser wol, dann er was der fürnemeſt under den Apostelen, darumb hat er auch am harteſten gefallen, das er lernet fortan ſein freuntlich mitt den gewiſſen umb geen, dann es iſt nichts zartters und waycherß auff erden dann ain güt gewiſſen, fürnemlich wenn es noch jung iſt und erſt entpfangen iſt. Darumb myeſſen die Apostelen und regenten an dem aller erſten fallen, das ſy wiſſen, das ſy narren unnd ſünder ſeind, das ſy ſein ſaufft mitt dem gewiſſen umbgeen und ſich hin beraytent und laſſen mitt ſüeſſen auff in hingon, dann die armen ſeelen haben zu ubertwinden und vor den augen ſton hell, todt und ſünd, alſo das ſy ſer ſchwach ſeind. Darumb muß man ſy wol lahtten und recht fieren und wayden wie zartte ſchefflin. Aber nu ſehen wir, das die Biſchöſſ mitt den armen gewiſſen umb geend, wie ſy eyttel eyſen und adamant weren, und ſaren her und dringen und zwingen ſy und wöllen allain ſtechen, plagen und bannen greulich, das gehört allain den hencfern zu, und das ſchadt allain den armen ſchwachen gewiſſen, die harten verſtockten achtens nit vil. Noch geend ſy her mit gekrönten kappen, man ſoll ſy anbetten, binden die armen gewiſſen mit iren geſaſen, ſo ſy doch leyb und leben da für ſolten ſetzen, alle ſchwache gewiſſen auff ſich laden und die ſtercken unnd ſein leyß zum glauben fieren. Das hat ſant Peter auch hindennach gethon, denn er wüß ſein gebrechen von dem ſal, und er hat ain Epistel gemacht, die im herzen ſchmedt ainem ſchwachen gewiſſen.

De regno Christi.

Joh. 13. 36

Joh. 18. 37

Chriſtus ſagt hie den ſpruch Joannis. 18. 'Mein reich iſt nit von diſer welt'. Item 'wer da iſt auß der warhait, der hört mein ſtym'. Da ſagt er, wa ſein reich ſtee und wa es nit ſtee. Nemlich allain im herzen. Darumb die Papiften die in eüſſerlicher zierdt und gebert regieren, die ſeind nit ain har ſein ſtatthalter. Dann er ſagt 'Mein reich ſteet nit in diſer welt', und das iſt war, dann das Ewangeliu kan man nit faſſen, weder in kaſten noch ſchlöſſer, es laßt ſich nit klayden noch zieren, ſonder es ſtat im herzen. Wer auß der warhait iſt, der iſt reich. Alſo ſteet es in gahſtlichen dingen allain, nit in außwendigen. Chriſti reich iſt ain reich der

3 Apostolen *e* leret *d* 4 den] dem *ce* *dē* *d* zartters] klärlicherß *ab* zärtlicherß *ce* zartlicherß *d* am Rande: Gyn güt gewiſſen. *b* 7 an dem] am **a* 8,9 vorhyn bereitten **c* 9 armen ſeelen] arbeitſeligē **a* 12 am Rande: Papijlich Biſchöſſ *b* 13 eyhen] ſein **a* am Rande: Biſchöſſ *d* gewiſſen beſchwärtlich. **c* 15 greulich] in tauſent teüſel (teüſſel *e*) **a* *dē* *a* dem **b* hencfer **a* 17 ſoll] müß **a* binden] hinderen *abce* hindern *d* 18 geſehen **c* 19 ſeinß *b* 20,21 wüß *bis* gebrechen] was ſein gebrechen **a* 22 einē *ab* 23 De regno Chriſti. fehlt **a* 26 ſtee] ſey. **a* und *bis* ſtee fehlt **a* am Rande: Wo das reich Chriſti **c* 27 in *bis* regieren] eüſſerlich regieren hie in (ein **c*) zeyt **a* 30 ſchlöſſer Paſtor *aber* ſteet *d*

warhait. Wiltu wissen, was sein harnasch, schlosser und Stet seind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait ist, das man allain an got hang, darynn steet das reich und die seligkait im außwendigen reich nit, dann das ist allain ain larven und saßnacht spil und nichts rechts, wiewol die in gotes reich seind, die myessen dannoch eüsserlich leben in essen und in drinden und der wellt genyessen, aber meßsiglich, innwendig steet das recht reich. Aber der Papst hat es herauß zogen in das eüsserlich regiment in essen und drinden. So man also thut dem grienen holz, das da billich grünen sollt, ^{Luc. 23, 31} wie will es zügeen mit dem durren und verdampfen?

Der drit tail Passio mirta.

Nu geet die schand hie an, vernicht mitt dem geystlichen und leyphlichen leyden. Und das seind die vier hauptleyden, das er muß hie hangen an dem Creutz mit den ergesten übeltettern. Nu da er hieng, da ward er zu ainem rechten Pfaffen. Da ist unser priester, opffer und altar, das wir im nachfolgen unnd den alten Adam außwendig und unwendig Creutzigen mitt Christo. Secht da, was wolt nun der frey will können? Gott der muß hie seynen aynigen sun für uns opfferen, der muß unns hie die sünd, tod und hell iberwinden, auff das alle die an in hangen kommen zu hül und hilff durch das gebett, das do hie geschicht. Da laß man gott den rechten Priester sein, der da opffer und die sünd weg nem, und daher leren die gerechtigkeit.

Heli Heli lama sabatani.

^{Matth. 27, 46}

Darnach Heli, heli, in allen dreien leyden hat er gar nit trost gehept weder außwendig noch unwendig: unwendig hat er zapplet, nßwendig gelitten. Darnach in der schwachait hat yederman gespott, wer da kündt hat. 'Herr, ^{Luc. 23, 42 f.} gedend an mich, wenn du kumpst in dein reich'. 'Fürwar, fürwar, du wirst bey mir sein in dem garten'. Da braucht aber Christus das Priesterlich ampt, nympt die schlüssel und absolviert den von sünden. Das ist alles unns zu trost geschehen. Das ist das lye Christus so bloß stirbt, das auch ^(Joh. 19, 27) die mütter nicht da bleybt, dann es ganz verlassen müß sein mit ainem Christen menschen, alles muß es abgezogen sein. 'Es ist nu alles vollbracht': ^{Joh. 19, 30} das opffer ist da, da ist die sünd, hell, tod und alles zumal iberwunden. Darumb folgt 'Vatter, in dein hend befiel ich dir meinen geyst'. Da haben ^{Luc. 23, 46}

1 schloss, stett *a 1/2 nicht, Sonder allain fehlt *a 4/5 die darin seind (sind b) in gottes reich, die *a 5 vnd drinde b 7 es] es nu (nun b/c) *a 8/9 So bis verdampfen steht nach Zeile 10 *c 9 zügen *a 10 Passio mirta] des Passions *a 19 geschicht, Vatter vergib in, wañ ihe (sy b/d) wüßent (wissent b/d) nit was ihe (sy b/d) thünd (thün b). So laß *a 22 Heli Heli fehlt *c 24 vßwindig c 25 hat (vor yederman)] do hat *b 27 in dem] im *a 29 geschehen. ¶ Und von stund an, nam ihe der jünger zu sich. ¶ Das ist *c 30 ain Pa 33 befiel acde befiel b minē b

wir nu unuſer leben lang an jñ lernen, daß wir alle ſtuck für uns bilden
Mat. 23, 44 und alſo nachſolgen. 'Et tenebre facte ſunt in univerſam terram'. Da
 ward ain neue welt, da kam got und wolt den ſun wider auffrüſten.

Mark. 15, 39

Fürwar daß iſt gotteß Sun.

'Wartlich daß iſt gotteß ſun'. Da geet das Chriſtlich weſen wider an, 5
 da ſeyt nu am maſten an, daß müſtu wol brauchen. Den fürwiz aber den
 etlich jñchen, den hab ich laſſen faren. Nu wöllen wir got anheffen, daß
 wir ſein leyden alſo mügen faſſen, daß wir dardurch mügen ubertwinden
 todt, heil und teuffel. Amen, daß geſchehe alſo.

14

(27. April 1522)

Sermo de S. Antonio

(für Sonntag Quasimodogeniti verfaßt).

Ad lectorem Salntem.

10

Nemo omnium est qui ignoret, in quem abusus omnis monastica cohors
 abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut
 quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sie ut
 quique avaritie studio hoc quod omni homini commune est vite sue pro-
 posuere. Primum etenim in ecclesia pueri in re eristiana instituebantur, 15
 istique communi victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex
 ephebis excedeabant, tandem (ut docent monumenta veterum historiarum)
 matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut fit) disemrrent
 nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusculis rebus sese committendo
 que ut plurimum libidini occasionem prestant. Porro ubi visum fuerat 20
 maioribus natu qui huius numeri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio
 erant, cum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxe-
 runt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota enculatorum caterva.
 Sic ventum est consueque, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo
 monastice religionis pretextu favilla pristinae charitatis sic illucescit spetiemque 25
 pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris
 sancti Anthonii, in quo omnes qui flammam adustionis (ut vocant) senserunt,
 cunctis vite sue diebus victu et amictu aluntur gratuito propter pietatem
 cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eins
 nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi 30
 elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

1 2 wir alle bis nachfolgen] mit allen stücken für uns zu bilde. *a 3 auffrüſten] vffrüchten *c
 4 daß iſt] der was abee der war d 5 Wartlich bis ſun fehlt *c 6 da] Nun alſo liebe
 freünd, ſolt ir den Paſſion zu herze nemē vñ betrachten. Da *c müſſt ir *c 9 geſcheh *a
 Es folgt in b: Im jar M. D. xxiij. 21 munere 23 secluso 25 illucescit

Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Evangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibidem.

5 **L** Etamini in domino et exultate iusti. ps. 31. 'Exultent iusti in conspectu dei'. ps. 67. 'Exultate, iusti, in domino'. ps. 32. Sanctorum vitas populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit: ubi multa patrum exempla proponit, ad fidem in deum provocandam, ut Cristus Mat. 22. ¶ 32, 11
¶ 68, 4
¶ 33, 1
10 Invitatis ad nuptias dicit: 'Thauri mei et altilia mea occisa sunt', id est sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li. confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud psal. 119. 'Sagite potentis acute cum carbonibus desolatoriis'. Et vastant Gebr. 11. 4 ff.
¶ 120, 4
15 quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exempla sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui Matth. 24, 24
20 electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et inveniunt.

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et offitio nostro incumbat eundem sanctum per orbem commendare deque gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo excelluit, ¶ 120, 4
25 statui ex eius legenda brevem et insignem partem decerpere et in ea nobis exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes temptationes et quascunque tribulationes (quibus nos omnes quotidie agitur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum ¶ 120, 4
30 sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint eum spiritualiter gaudere, cum ipsi sint spiritus tristitie. Hoc vitio maxime sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et anxios, qua temptatione impediant in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant, ¶ 120, 4
35 ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitie, dignitas, favor, potentia, amicitia et similia. Et hec nihil prosunt, imo augment tristitiam in tempore adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et ¶ 120, 4
40 temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo

notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et 'que in cor hominis non ascenderunt, 1. Cor. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit', ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo: quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec compre- 5 hendit? Respondetur: Dens hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sacramentum est signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehenderimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil incundius, dulcius, 10 efficacius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei promissio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo? Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extremum 15 iudicium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia mundi gaudia habeat, tamen cor eius contentum esse non potest, donec mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nec est 20 ullus tam insensatus, qui velit vitam pro morte, celum pro inferno, institiam pro peccato. Sed pauci inveniunt vitam et locum in quo hec inveniuntur. Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando sanctus Antholinus letitiam spirituales sic commendat, ut sacra scriptura docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia 25 spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de iustitia, vita et salute. Sic Baruch .3. 'O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et victus, ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in thesauros eius?' Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi 30 et omnes homines quesierunt eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt. Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax Et omnia iam dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a 35 peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam, alius Compostellam, alius ieiunat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et pereunt cum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona 40

letitiae spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dicit: 'Quis ^{Bar. 3, 29 ff.} ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit scire vias eius neque qui exquirat semitas eius'. Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilia bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), locus itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio
 10 currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dicit Baruch: 'qui novit omnia, advenit eam' et 'tradi- ^{Bar. 3, 32}
 dit illam Iacob' non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te ^{Bar. 3, 37} peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodecumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit
 15 et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit auferre.

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum
 20 sive mortem sive tribulationem quaecumque. 'Quicumque crediderit et ^{Mat. 16, 16} baptizatus fuerit salvus erit' &c. Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quaecumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Ecce ego baptizatus sum et credo in cristum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' &c. iam es vere in ^{Mat. 16, 16}
 25 loco pacis et letitiae et quietis. Si enim adhereris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

Sic legimus de sancta quadam virgine, que ad omnem temptationem cuiuscumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi
 30 verbo ad satanam et ad mala impugnantia sic: 'cristiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, satan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' &c. Nam et nobis baptizatis ^{Mat. 16, 16} et credentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet cum fiducia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

35 Preter hanc generalem promissionem sunt quedam particulares: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro speciali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solutum' &c. Si ^{Matth. 18, 18} ergo fueris absolutus a peccatis tuis per sacerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis
 40 dat te receptum in gratiam, et non alio curreis vere (in hoc enim differunt

stulti et sapientes: Stulti volunt se proprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem proprie verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitiae; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu credas firmiter eius promissioni, iste est locus refugii de 5

¶ 71. 3 quo psal. 70. 'Esto michi in deum protectorem et in domum refugii, ut saluum me facias' &c. quia (ut dixi) deum habere non possumus, cum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protectio et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis?

¶ 11. 25 f. Non nisi ad verbum cristi, ubi dicit Iohan. 11. 'Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me non morietur et, licet moriatur, vivet'. Hoc verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Christum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facis et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quaecumque illa sit, habes verbum 10

¶ 11. 28 cristi Math. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' &c. In quo loco sic ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Christum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est leticia, nisi in verbo dei promittentis bona sua. 15

Duo sunt ergo necessaria ad spirituales letitias, quam sanctus Anthonius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides 20 in idem. Sicut ad sanitatem corporalem duo requiruntur: Primum locus firmus ac tutus standi, Introitus et receptio inemendi. Hic autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum peccata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere 25 inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter credat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, cum sciant 30 locum a quo punquant, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quacumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimissis aliis omnibus que diabolus suggerit, deinde fortiter se eidem verbo credere et dubitationi non 35 consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et credere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondetur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo cor hominis adhaereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa 40

fide fluunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis iustificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si non fuerint haec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod Rom. 14, 23 non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnium primo verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic e converso non est gratior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici 30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- Eccl. 30, 24 dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spiritali sic erat plenus, ut nunquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui eum ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam Phil. 4, 4 si peccet) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die cadit Eccl. 24, 16 iustus' 2c.

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum.
Donet nobis feliciter mutari dominus.

24 sancti

25 AMGN fügt die Übers. bei

15—24

27. April bis 4. Mai 1522

Zehn Reisepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15

27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Am achten tag der Ostern Sermo
gepredigt zu Born durch den würdigen D. M. L.

Es wirt uns furgehalten im heutigen Euangelio wie ein Christen Leben sein sol. Nemlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyse seine hende umd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist. ⁵
Ir habt gehört, und wirt gepredigt in der gangen welt, das wenn man fromm sol werden, heben sie an am gesetze der menschen. Es kommet wol darauß die eußerliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder gerichteten das haupt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from geachtet. Ein ander weyße ist anzusehen die sich so anhebt, das sie uns ¹⁰ surlegt seine göttliche gesetze, darauß wir uns selber lern erkennen, das spricht

1 im A Am C Sermo C Ein Sermon am achten tag nach Ostern D 2 Born C
den würdigen fehlt D 4 im] yn C 7 gesetze (u. so oft) C Kommen C 8 den C Ge-
brecher CD aber (u. so meist) B gerichteten CD 10 -sachen C 11 lernen C leren D

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Inhalt.

Eine Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens.

I Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens überhaupt 1 ¹⁵

II Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens besonders.

1 Die Beschreibung des ersten Stücks Christlichen Lebens 2: 4

2 Die Beschreibung des andern Stücks Christlichen Lebens 5. 6.

1.

In diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füße ²⁰ zeigt und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset' etc. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äußerlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. Gott aber thut viel ein ²⁵ anders. Erstlich zeigt er uns durch das Gesetz, wie wir von innen und

so: Du solt einen got haben, yn allein anbeten, in yne allein trawen, hilffe
und troste alleine bey im suchen .xc. welch uns darumb wirt surgehalten, das
wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein
gewissen denn hebt an zu zappellen auß der befindung, das er gottes gepot
5 nicht helt, so thut das gesez recht sein eygen werck. Und zweyerley menschen
seind, die das gepot erfüllen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort,
heben sie an den wercken an, die sprechen (Du solt einen got haben) ich wil
einen got anbeten, die scheinen denn mit gleyhenden wercken, gleich wie yezo
die geistlichen, das sehen denn die leyen und volgen nach, das seind die ersten
10 die das fassen und meinen sie wöllens halten, und haltens doch nit. Die
andern seindt die, die sich darauff erkennen: Du solt einen got haben und
anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das
ist traw und zuvorsicht haben zu got, das er ym helffe, an welchs hilffe er
nichts vermag, ein solchs herz, das so grundtlich demütig ist, das wil got
15 haben, das ganz in sich erschrocken und zappeln ist worden auß dyßen gepotten
und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angreyffen die geistlichen, die ein schön
leben fueren fur der welt: baldt kumpt ersur ir heyligkeit, das ist sie können
nichts leyden, auch das mann yn einen heller neue oder etwas thete, und
20 wie mann yn eynen groschen abkündt in den zynsen, so bannen sie und
werden wütende. Was istz nih, das sie die knie beugen und diß nit thun,
nichts wölln leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der laufft
zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Münich,
die eine Ronne. Warum? das er sich selig mach, sich selbst erredte und
25 hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechen sie: Ich bin so lange im
orden geweest, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir
vil darumb geben. Das heist ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

1 ein C yne| hñ B im C yn D vertrauen D 2 Wölchs C welche D fur-|
vor- BCD 3 leeren C leren D in C 4 zahlen C zappeln D 5 nit BCD werg B
weg C 6 sind (u. so oft) C 8 jho B 9 dann D folgen in nach C 13 on (u. so stets) C
(u. so meist) D 14 Got will C 15 zahlen C 16 fleucht C 18 vor C herfür D
20 wie| wenn D 21 ist CD biegen CD nicht D 22 nichts (u. so oft) B
thon (u. so stets) C 23 Hierusalem CD 25 hilff D darnoch D 26 mal D ver-
(u. so stets) CD 27 vil fehlt C abgot (u. so stets) BD Ysaiaß C da (u. so stets) C

ausßen beschaffen sind, wenn er spricht: 'Du sollt nicht andere Götter haben'.
Aus diesen Geboten erkennet der Mensch, gleichsam als aus einem Spiegel,
30 worinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alsobald gewahr wird, so
wird er es doch gewahr werden in seinem Tode. Es gibt einige, die suchen
diese Gebote nur mit dem äußerlichen Wert zu erfüllen; 2) die sie wahrhaftig
erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben?
Gewiß so viel, daß man sich in allen Dingen auf GOTZ verlasse. Es. 2, 8:

30. 2. 8 jagt: 'Sie haben angebet die wercke irer hend': er redt nit von den steinen, sonder von den eufferlichen werken, die do gut und schön sehen. Die spreng geben sie got, den weyhe behalten sie in selbst. Das ist rechte abtgötterey
 Rom 2, 22 wie Paulus zu den Römern am 2. Cap. Du verfluchst die abtgötter und machst das opffer dem abtgot, das heist geistlich diebstal, so wirstu finden, 5 das ein hyllich mensch nichts guts hab auß im selbst, aber die rechten sagen: got wirdt mir helfen, die andern sagen: O wo sol ich hyn? Zum ersten seind die falsch, die das gebot mit werken sich vermessen zu erfüllen, wann sie haben schein und gleichen eufferlich, im hertzen aber haben sie nichts, darumb verdienen sie nichts vor got, der do eufferliche werck am hertzen nit 10 anseheth. Zum andern Aber das seind die das gebott halten, die do wissen und erkennen das sie ubel thun, und vornichtigen sich und geben sich gefangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber biß auff's endt harret, der wirts nit gut haben.

Es kan wol verhindert werden, das nichts bößlich jemandts redt fleischliche oder ander böße wort, aber das kan er nit, das er nit böße zuehungunge hab. So vormaß sich auch sant Jeronimus, das er sie wolt außreissen durch fasten, wachen, arbeiten, aber es halff nichts. Werck und wort kan man weren, aber die zuehungunge kan nyemandts außwurzelen. Du mußt genzlich verzweiffeln in dir und in got trawen und dich Christo ganz 20 annemen, das alles dein sey was er hat, und was dein ist sey sein, so hebstu dann an zu brennen in götlicher liebe. So große lust mußt du haben zur keuscheit, als groß lust du hast gehabt zur unkeuscheit.

Das ist das erste werck gots, das wir uns erkennen, das wir sind vordampft, elend, schwach und krank, das ist gut, das wil got haben, wenn 25 der mensch hört: Du solt das thun, so muß er vorkagen und verzweiffeln.

1 angebettel D	2 spreit C spreitwer D	3 weyhe B waichen C weissen D
6 gerechten D	8 sein BC sich] ih C	9 haben ih aber C
10 an] im D	11 anseheth C	12 vernichtel C
17 vermägt D	18 Jeronimus D	19 wören C außwurzelen C
20 verzweiffeln C	21 an dir D	22 brennen C brennen D
23 groffen (ebenso 23) D	24 werck] wort C	25 wañ CD

'Sie beteten an die Werke ihrer Hände, die sie gemacht hatten'. Röm. 2, 21: 'Du predigest, man solle nicht stehlen', äußerlich im Werke, du thust solches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden Gott anbetest. Gott macht also auf eine andere Weise fromm als die Fürsten der Welt. Denn 30 Gott urtheilet nach seinem Gesetz, die Fürsten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der bösen Lust kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzüchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren &c. Daher soll ich nun wissen, daß ich von derselben bösen Lust nicht befreiet bin. So klaget Paulus [Röm. 7, 23]: 'Ich finde ein ander Gesetz' &c. Deswegen muß 35 ein jeder nothwendig bekennen, daß er das Gesetz nicht halten könne. Was

Auch muß ein phlicher in sich befinden, daß er das selbige mit halbe. Wann das geseh macht dich nit vermügen zu halten, sonder das thut das geseh, als laut Paul sagt Röm. 4. 'Per iram operatur, das geseh wirckt den zorn', das ist ^{Röm. 4, 15} die natur wirt wittende wider das geseh, und wolt das geseh nit were.

5 Derhalben die do wöllen mit wercken dem geseh genug thun, werden heuchler. Aber in den andern wirckets den zorn, wie er auch saget: 'Virtus ^{1 Röm. 15, 56} peccati lex. Das geseh ist eynn krafft der sünde'. Corinth. 15. Es nympt nit weg die sünde, es mehrt die sünde und macht mich julen die sünde.

Wenn die seele auß dem leichnam gehenn sol, spricht sie: Hastu auch
 10 ein getrawen zu Gott? der Engel des todts ist scharpff. Das hat Gott gepotten. Nun wirdt die sünde gemehrt als er sagt: 'Die krafft der sünde ist ^{1, Röm. 15, 56} das geseh'. Item: 'littera occidit. Der buchstab tödt', es wirckt in dir den ^{2 Röm. 3, 6} tod, das ist es macht dich zu nichte, 'aber der geyst macht lebendig', wann der kommet, so ist das geseh schonn erfüllet. So irret nun die welt, daß
 15 sie durch gesehe die menschen wil from machenn. Es werden gleichner darauß, wer es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen mich selbst.

So sagt das Euangelium: als abent war, forchten sich die innger. ^{Joh. 20, 1.} Was forchten sie? Den tod; hetten sie nit gesündigt, so hetten sie sich auch
 20 nit gesorcht; so sie got vor einen got hetten gehalten, so weren sie vn sorcht gewesen und sicher; so sagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde ^{Ps. 23, 4} wandern mitten im schatwe des todts, wil ich mich nit forchten, wann herr du bist mit mir'. Item: 'in pace inidipsum'. Ich wil mich sein im frid ^{Ps. 4, 9}

1 halbt D 2 nicht C vormügen B vermüglisch D 3 Paulus (u. so stets) D 4 wolt
 dz das D 5 geseht C genug (u. so stets) CD 8 mehrt macht C meeret (u. so oft) D
 empfinden C 9 Wan C gehn B gen C geehn D 12 geseh BCD es] er C
 14 kompt (u. so oft) D schon D 16 michs] nichts C 22 schaden C schatte D nicht C

wollen wir denn nun thun mit dem Gewissen, wenn es also angesochten
 25 wird? Was willst du anfangen? Denn das Geseh verdammet uns. Davon spricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Geseh wirckt Zorn' in dem Gewissen, den Zorn Gottes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Geseh', weil der Mensch im Tode durch das Geseh die Kraft der Sünden fühlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Massen das Geseh
 30 spricht: Woerue du das Geseh nicht erfüllet hast, bis du verdammet. Weil das Geseh sagt: Das hat Gott bey Strafe der ewigen Verdamnuß verboten; so folget auf die Sünde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes. So haben sich die Apostel gesürchtet, die annoch in Sünden waren; daher prediget ihnen Christus den Frieden. So heißt es Ps. 23, 4: 'Ob ich schon
 35 wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück'; und Ps. 4, 9: 'Ich ruhe und schlafe ganz mit Frieden'.

nyderlegen und wil rügen, wann herr du hast mich wunderlich gesagt in eine hoffnung. Es ist gut sterben, wenn ich in got glaube. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewissen. Das wil got, das durchs gesetz mir komme mein eigen erkentnis. Der do aber gesunt ist, bedarff keines arzt nicht, sol er gesunt werden, so muß er sich erkennen krank und schwach. 5 Ist er aber ein narr, und wil nit curirt werden, so wirt er sterben und muß vorderben. Dann spricht die sele des menschen oder gewissen: Ist das alles funde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Ey so wirt keiner nit selig? Was haben aber unser narrn gesagt? sie haben uns die augen zu than, das wir uns nit haben können erkennen, welchs groß blindheit ist, 10 Ps 51, 5 aber David erkente sich rechtschaffen unnd sagt: 'herre, ich erkenne mein funde'. 2c. Sich (spricht er) bin ich doch von fleisch und blut so gemacht, welchs an sich selbst funde ist.

Die zuneigung bleibt, du lauffest zu sant Jacob oder wo du hyn wilt, so kombstu ein schalck widder. Also auch die Pfaffen und Mönche, wenn sie 15 meß haben gehalten, so bleiben sie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das gesetz? es thut im wissen seine noht, wenn er dohyn kommet, das er kennet das gesetz, hebt er nit an an thun odder werden, sonder sagt: ich erkenn es, so bin ich ein ubertreter, ein funde widder dein gepot, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommet der herr, als sie 20 waren gesammelt, von wegen der forcht der iuden, kommet Jesus mitten unter sie, sagende: 'Habt fride', das ist gebt euch zum fride, ich bins, forcht euch nit, so mustu dohyn kommen, das du dich selber erkennest auß dem gesehe.

Was ist aber das Euangelium? das ist, das got hat gesant seinen son 25 Jesum Christum in die welt, selig zu machen den funde, das ehr zubrech

1 rüen C gesagt D 5 nit ECD 7 oder] vnd BCD 10 können B 11 erkant C
rechtschaffen C 12 also C 13 sich] im D 14 wa (u. so stets) C 19 funde
(u. so meist) D 20 herauß D 21 gesamlet CD 22 zum friden D 26 zu-] zer- CD

4. Wer nun also durch das Gesetz erkennet, daß er unselig sey, der suchet den Arzt. Denn Paulus saget deutlich es sey Sünde, daß die böse Lust nicht sterbe. Das Joch des Gesetzes ist allezeit wider mich, und ich 30 erkenne meine Sünde. 'Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget' 2c. Ps. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Gesetz also unter die Sünde beschlossen werden?

5. Zugleich folgt nun auch: 'Und Christus kam und trat mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch!' Denn darum hat Gott seinen 35 Sohn gesandt, daß er dich vom Gesetz erlösen möchte. Denn Jesus ist ein Heiland, der dich vom Gesetz, von der Sünde und dem Tode erlößet und frey macht. Dir aber gebühret an ihn zu glauben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, ubertwunde den todt, weg neme die sund, genug thun dem geset,
was hat ihu darzu zwingen? Das geset hat yn zwingen. Was soltu denn
darzu thun? Du mußt ansehen deinen erlöser, das ers than habe, zweiffelstu,
so mußt in die helle. Gibstu dich gefangen unnd sprichst: wiewol ich nit
5 erfülle das geset, ich sundige .xc. so hab ich doch gehört im Euangelio, das
Christus seine werck hat mir gebenn, das hab ich empfangen im sacrament
der tauß und weyß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugesagt, wann
er spricht: 'Wer do wirt glauben und getaußt, sol selig werden', darauff ver- *Mat. 16, 16*
laß ich mich wie sant Peter im 2. Cap. 'Cui peccatum non fecit. Er hat *1. Petri 2, 22*
keine sund gethan, auch ist kein betrieg erfunden in seinem munde'. Die helle
10 hat ihu nit kont behalten, das ist mir geben. Wo von? Das ich byn zu
sant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Christus hat das than, hat mir
solichs geben. Wer solchen glauben in sich nit entpfahet, der muß vorderben.
Widerumb wer solchen glauben hat, der wirt behalten und der heutig gehet
15 kommet zu hm, wer do Christum hat zu einem seligmacher, in dem kommet
odder wechset die lieb des vatters. Ich muß mich Christo gar annemen. Ja
ich solle mich so auff Christus werck trösten, als het ichs selbst than. Ey
nun frag ich nichts nach allen walsarten, Mönchen, Psaffen, Nonnen, sehet
welch ein schön vortrawen durch Christum uns wechset zu got. Du bist reich
20 oder arm, krank oder gesunth, so sprichstu allezeit: got ist mein, Nun ich wil
gern sterbenn, nit das mich das geset zwingt, sonder es gesellet also meinem

1 -whynde C	genüg B	ihu B thet D	2/3 Das geset bis darzu thun? fehlt D
2 denn fehlt C	3 thon (u. so i.) C	10 betrug CD	11 ihu fehlt C nicht C
konte A kontbe B luntbe C kont D	12 das es C	13 sich im (u. so i. folg.) D	
entpfahet CD	14 solichen BD	15 da CD	kompt D 17 soll D selbst BCD
18 nichs (u. so oft) C	19 welch wol C	ichon D	Christum Christi in C 20 wil ich C

sprich nur getroßt also: Ob ich gleich das Geseß nicht erfüllet habe, so weiß
ich doch aus dem Euangelio so viel, daß Christus alles was er hat, mir
geschenkt und das Geseß an meiner statt erfüllet hat: denn es ist kein
25 Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er ist das Lamm Gottes. Er
selbst ist mir gegeben worden. So sagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns
alles geschenkt in dem Sohne'. 'Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist
uns gegeben'. [Gf. 9, 6. 7.] Und also will ich glauben. Der Geist Christi
wird zugleich mit geschenkt. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß
30 du sagen kannst: Nun sehe ich, wie liebeich Gott der Vater gegen mich sey.
Denn folget auch die Verachtung aller außertlichen Werke. Denn hierauf
wirft du Christo alleine vertrauen und Gott anhangen. Hieraus folget nun
auch die Gegenliebe, weil er uns erst geliebet hat. Hier zeigt er, wie es dir
nunmehr möglich sey alle Gebote frehwillig zu erfüllen, nemlich, weil du
35 deinen himmlischen Vater liebest und nicht gerne beleidigen willst. Davon

1. Cor. 15, 55 vatter. Also sagt sant Paul Corint. 15. 'vorheret ist der todt in der überwindung': wie? muß ich doch sterben? ia, er spricht durch Ihesum Christum ist er verkert, das wir darauff haben und buchen, nit uns vor im forchten oder entseken. Alle die anderst habenn predigt, sind vorfrerer und ir lere vorfurunge.

Was ist das Euangelium? es ist das Christus ist getreten in die angst des todtz, der sünde, nit das er es hette bedörfft, sonder es gefiel also dem vatter, das hat er dir alles geschenckt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iunger seindt erfreuet', so muß mit uns auch geschehen. Dann spricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyht seine hendt und fusse, das sindt sein werck, was er hat das sol unser sein. So kommet er zu uns durch das Euangelium. Ja es ist vil besser, das er kommet durchs Euangelium, denn wenn er heht zur thür reyn gieng, du kennest yn doch nit, ob er schon rein gieng, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit.

Die weyße from zu machen gehet nit zu mit gebotten, sonder mit dem Euangelio. So sagt sant Paul, das der glaub ist die gerechtigkeit. Was ist gerechtigkeit? das mann halte die gebott. Paulus sagt: Niemandt erfüllet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe ist nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den seinen, Das ist mit dem Aristoteli, die do sagen, durch ubung wirt einer virtuosus, wie ein Harpffen spylter durch lange ubung wirt ein gut Harpffen spylter, so meinen die narren, die tugende, lieb,

1 fant D Pauls (u. so zurteilen) C 3 hochen CD 4 anders D seynd C seind D
10 in hat C geweyht den junger seyne C seind D 13 heryn (u. so i. folg.) D ging D
19 Aristotele D 21 gütter D tugenden D

sagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Christi, und zwar also, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann also die Menschen fromm machen, es sey denn daß er einig und allein das Euangelium predige, daß nemlich Christus dein Erlöser sey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe u. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeigt ihnen seine Hände und seine Füße, und sie freueten sich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Geseß in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Christus mitten unter sie trat, ihnen auch zuvörderst den Frieden ankündigte und daß sie Christus erlöset, freueten sie sich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menschen, der das Euangelium höret. Das Euangelium spricht also: 'Friede sey mit dir'. Als sollte es sagen: Du wirfst zwar vom Geseß, von Sünde, von Furcht, vom Tode gänglichst, aber du sollst Friede haben; denn alles was mein ist, soll dein seyn. Darum zeigt er ihnen Hände und Füße; als wollte er sagen: Alle meine Werke und Begierden sind dein. Hier fehlet also weiter nichts, als daß du gläubeest, massen du Gott also hast, wie du dir ihn gläubeest. So

feuchtigkeit, demut durch übung zu erlangen, es ist nit war, gleichner und des
 teuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt mann keusch, lieblich,
 demütig, tugentsam. *zc.* Der do glaubt ist from, das ist wer glaubt, das
 Christus vor yn hat gnung than; wenn das herz so zuvorsicht und trawen
 5 hat und glauben, so erfüllets das gesetz, wer hat das erlangt? der glaube.
 Derhalben haben sie geirret, als ich hab gesagt, Aristoteles und Thomas,
 das durch übung tugentsam einer sollt werden. Sant Paul sagt Rōma. 1.
 'Ich schäm mich nit des Euangeli, wann es ist die krafft gots zum heyl allen
 glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn
 10 dem glauben, als geschriben ist: der gerechte lebt auß dem glauben'. Euangeli-
 um ist die krafft zur seligkeit, das Euangelium macht mich from durch
 den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offen-
 bart, das ist: dein gerechtigkeit ist nichts, sonder Christus ist sie (das ist erst
 die gerechtigkeit) er hat vor dich erfüllet das gebot. Das Euangelium sagt
 15 von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Christi; er nimpt auch den
 todt hinweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubst,
 so wirdt dir gebeun alles was im Euangelio steht, waistu glaubeist, wirt dir
 geben. Wer durch die werck wil überwinden den todt, Der spricht: Christus
 ist nit gestorben, unnd die anders predigen, seint wolffe unnd vorfuerer.
 20 Darumb sollt ir wissen forcht des tods *zc.* zu dem kommet Christus (das ist
 durch das Euangelium) und spricht: hab friede, sich meine hende und wunden,
 sich alles was ich than hab, das hab ich dir than, so wirdt das herz frölich.
 Ja ein sollich frölich herz brengt mit sich der glaub, das er alle werck
 willig thut die er thun sol. Darumb wollen wir yetzt hie das lassen
 25 bleiben und nach mittag von den wercken sagen. Got gebe gnad, das sein
 heylig Euangelium widerumb erfur komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man dan D 4 Wann (u. so meist) D also (u. so meist) D 7 einer
 tugentsam D 9 gläubigen D 10 gschriben CD 10/11 Das Euangelium D 13 nichts BC
 13/14 Christus ist die gerechtheit. Er hat D 16 hinweg C -y- D 20 wissen das die rechten
 Christen haben feyn forcht D *zc.* fehlt D dem] eym solchen D kompt C sumpt D das
 ist fehlt D 23 solch D bringgt C bringt D 26 herfür CD Am. C

sagt Paulus Rōm. 1, 17: Der Glaube und das Euangelium ist eine Gerechtig-
 keit. Der Glaube allein erfüllet das Gesetz, und nicht das äußerliche Werk,
 weil der Glaube den lebendig machenden Geist gibt *zc.* Daher ist der Glaube
 30 die Gerechtigkeit *zc.* So steht zun Rōm. am 1. v. 16: 'Ich schäme mich des
 Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die
 daran glauben. 1) Der Glaube an Christum macht dich selig durch eine
 göttliche Kraft und erlöset dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die
 vor Gott gilt, wird im Evangelio, das dir Christus gegeben hat, nicht aus
 35 den Werken, sondern aus dem Glauben geprediget. 3) Der Gerechte lebet
 seines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Christum gläubet, wird leben,
 wenn er auch stirbet.

16

27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.

Nachmittag umb des zeiger's zwelffen predigt D. M. L.

Ir habt hent gehört das erste teil des Euangelii, im welchem uns wirt
getwehst, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir
uns sollen halten gegen unserm nechsten. Als er hi ist erschinen zum andern
Joh 20, 21 mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich
euch'; do von wollen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom
glauben, so verbieten wir gute werck, das haben wir nye predigt. Christus
sein lebtag that nye ein gut werck, das er from wurde und thet doch alzeit
gute werck, als er was geborn von der Jundfrawen Maria, war er stets
frum, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der
erdenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werck hat er uns
B. 21 than und umb unsern willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant
hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

1/2 ¹ Ein ander Sermon nach mittag, umb die || zwölff zu Born gepredigt, durch D. M. L. D
2 Doctor Martinus Luther re. C 3 in D wölchen C 4/5 gegen his halten fehlt D
5 erschynnen D 7 da C D 8 vor- B gepredigt D 9 that sein lebtag D ein] tain C
11 von D

Nach dem Mittagessen, in Borne.

15

Innhalt.

Von den Werken.

- 1 Wozu die Werke nützen und dienen sollen 1
 - 2 Daß Lutherus die Werke an sich niemals verworfen,
sondern viel mehr darauf getrieben 2
 - 3 in was für Werken sich ein jeder Christ soll üben 3
- * von dem Amt der Absolution 4. 5.

20

1.

Gute früh habe ich vom Gesetz und Euangelio geredet, wie das Gesetz
uns zu Sündern, und das Euangelium hinwieder lebendig mache die
an Christum glauben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kommt, und
nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird
uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im
Euangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird
euch nun Christus zum Exempel vorgestellt; der vom Vater gesandt worden,
nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte;
sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nächsten gethan,

25

30

mich gesant, das ich das gesehe auff mich neme, den todt, die hell, die
 sünde .xc. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen.
 So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum ertentniß komme
 und liebe das geseh, so erfülle ich das gesehe gar und das geschicht auß oder
 5 durch den glauben. Alle ding bringet mit sich der glaube, der do spricht: ich
 hab einen gnedigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21
 kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so istz
 ein hegen, das nach kein glaube ist. Darzu uns auch vormant sant Peter,
 do er sagt: 'Satagite fratres. Fleischiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10
 10 durch die guten werck macht gewiß ewer ruffunge und ertwelung'. Das seint
 gute werck und werden von sant Peter gute werck genant, die wir thun
 sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nutz und frommen sucht hat,
 so wir auch unsers nechstenn nutz und frommen. Die werck, unserm nechsten
 than, hegen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserm nechsten
 15 haben. Jedoch werdenn wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet
 weg alle werck, wie sant Paul sagt Ro. 13. 'Nemini quicquam. Nemandt Rom. 13, 8
 seht ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann
 wer do liebt seinen nechstenn, der hat das geseh schon erfüllet'. Also müssen
 wir uns beweisen vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander
 20 gebot: 'Du sollst vatter und mutter ehren', wenn ich hab weltliche gewalt

2 hette C hat D ewert D 3 ertantnuß C 5 bringt CD 7 so thün D
 8 zeichen B -ai- C -ey- D noch CD 9 Fleischent C 10 verüffnung D 12, 14 Christus
 mit seynen werden seynē nechsten gedient hat, also sollen wir unsers nechste nutz süche. Dañ die
 werck, die wir unsers nechste thun zeyge an D 12 nit] mit ABC seine A seinem BC
 gesücht C 14 unsers D 15 Doch D nimpt D 16 hynweg D quicquam debeat D
 19 andern C 20 wann C Wann D weltliche D

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur
 Wohlfahrt und zum Nutzen unsers Nächsten thun sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich
 bey den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen
 25 setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den
 Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gott-
 seligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sey. Deßhalben
 sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf vest zu machen durch die
 Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr gläubet. Denn wo
 30 ihr an eurem Nächsten nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt
 ihr den Glauben an Christum nicht. Dahero folget nicht, daß die Werke
 jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Röcke keinen Schneider machen,
 sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche versertiget habe; also
 machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht
 35 sey. Das istz, was er jaget: 'Wie mich der Vater gesandt hat' .xc. Denn

über mich, so muß ich ir gehorsam sein, und das thu ich nit, das ich dadurch
selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich wehß das Christus
ist gehorsam gewesen, und bedorffts doch gar nichts und that es umb meinet
willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb Christum willen und
meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweyße meine
lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß entel lieb fließen, nit das ich etwas
dadurch verdiene oder der wegen, das gezehe das fordert aber, gebent ich sol
schon frey sein und sicher in der versprechung gots die mir umb sunst than
ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werd thun, das ich so werffe
in die rappuß, wer etwas frigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten werden, nit das wir dadurch
from oder selig werden, sonder das wir uns beweyßen, das wir Christen seindt.
Joh. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geist, wem ir werdet vor-
lassen die sunde, dem sollenn sie vorlassenn sein, und wem ir sie werdet
behalten, sollen behalten sein'. Allen Christenn wirdt hye gebenn dyse gewalt,
wiewol ehliche unbilliche yhn allein zu geeygent habenn, als Babst, Bischöffe
und Pfaffen, die wollen die gewalt habenn und sagenn, sie ist yhn allein
geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch
vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geist'. Wer do hat den
heyligen Geist, dem ist dyse gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer
ist aber ein Christenn? Der do glawbt. Wer glawbt der hatt den heyligen
Geist. Wann gleich wie die hye folget der Sonne, so auch dem glauben

3 gewesen C nichts BC nicht D 4 Christus BCD 6 auß] auch C fließen C
7 wegen] gleichen D gezehe fordert, vñ D 8 thun AB 9 so vor werffe] sie B hy CD
10 die rappuß] den hauffen D frigt bis haben] erlangt, der hab es D 13 Empfahet C
14 werden C 15 sollen sy D dyser gewalt CD (auch im folg. gewalt in C meist, in D stets
als Mask.) 16 etlich C unbillich BCD ynen D geaignet C geeygnet D 17 sie ist]
dyser gewalt sey D 18 weder (u. so stets) CD 19 Empfahet C 21 Wer aber D
22 nochfolget D sonne D

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet-, sondern um unfertwillen
gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Neben-
christen thun sollen.

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen erweisen sollen. Denn
ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nächsten zu dienen.
Der Regent wachet für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater
siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen
wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln
noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern.
Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf
folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' &c. Hierbey merke, daß, obgleich alle
Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch

der heylig gehst. Die selbige gewalt hatt ein ydlicher Christen, die der Pabst hatt, Bischoff, Pfaff. Ey so wil ich beicht hören, tauffen, predigenn, sacrament reichenn? Nehn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordnung'. ^{1. Cor. 14, 40} Wenn jederman wolt beicht hören, sacrament reichen, wie wolt sichs schicken.

5 Item so jederman wolt predigenn, wer wolt doch zuhören, wenn sie zugleich predigten, so würd es ein geplerre, wie hzt die fröschē thnn: Klar ter ter. Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der duchtig darzu ist setze, der do predigt, Sacrament verthet. 2c. Wir haben alle die gewalt, aber

10 niemandt sol sich der vermessen öffentlich zu nbenn denn der darzu durch die gemeine erwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn mein nechster kommet, sagende: lieber, ich byn beschwert inn meinem gewissen, sprich mir ein absolution, so mag ich das thnn freylich, aber heymlich muß geschehen. Das ich mich hynsetzen wolt in die kirche und darauß warten, wie wolt sichs reimen? Nhn eyn exempel vonn den edeln: wie ir vil sein,

15 wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren land unnd lenth; so ein ydlicher wolt regiren, wie würd es zugehen? Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit brauchen. Also istz auch mit unser gewalt. 'Quorum remisistis peccata. ^{Joh. 20, 23} Wem ir werd vorkaffen die sünde, dem sollenn sie vorkaffen sein'. Das sagt

20 er mehr zu den, die sollen entspachen, dann zu den, die es thnn oder geben sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir an meisten dienen unserm nechsten. Unter allen diensten ist der der größte,

1 jeglich B yetlich C 1,2 Pabst Bischoff oder Pfaff hat D 2 paffen C beichten B
 beychtten C 3 Paulus CD 4 Wann (u. so meist) CD 5 wollet (vor predigenn) B 6 so
 fehlt BCD wird D thünd C 7 also C setze C 8 predige D reiche D 9 öffentlich D
 dann CD 10 sie] solchē gewalt D 11 kompt C 12 frölich C 13 hinsetze BC
 wolt hynsetzen D 14 Edlen CD wie wol yr D seind CD 15 die] den C der D
 ynē D vorwillig B 16 wird D 17 ir] in D nicht C 19 werdē D 20 denē D
 entspachen C denen D 21 Dann mit geistlichen D] Den geistlichen ABC'

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern sein

ordentlich. 3. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine

25 Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen kann. Und es kömmt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an,

30 der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das Amt gebraucht wird. Denn gesagt, der Diener dieses Wortz sey der Gnade des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchet, so wird er seiner Bitte gewähret.

das ich yn ledige und löße von sunden, vom tewffel, von der helle. Wie geschieht das? Durch das Euangelium, wenn ich yn predige Christum und sag im, wie er sich der werck Christi sol annemen und gewißlich glauben, Christi gerechtigt sey sein und seine sund seindt Christi, so sag ich das der grösste dienst ist meinem nechsten.

Vormaldeyhet sey das leben, darynn yemands sich selber lebt und nit seinem nechsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer nit im, sonder seinem nechsten lebt und dienet mit lere, mit straffen, mit hilffe, wie es mag geschehen. Wenn mein nechster irret, so sol ich yn straffen; kan er mir dann nit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus that mit Judas, welcher den pentel trug des herrn und den armen zu hilffe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit im, vormante yn oft, wiewol es nichts half.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warum sol ich auch nit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch werden das nit gute werck genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nechsten thun sollen, das seint gute werck. Wer ein regent ist, sol nit denken, das er darumb ein könig oder burgermeister, das er den hymel damit vordiene oder das seine suche, sonder das er diene der gemeine, auff das mein fleisch auch werde gehemet, dienet auch meinem nechsten. Ich nem ein weyb und mach mich gefangen, das thn ich darumb, das ich nit meines nechsten tochter odder weyb bestede oder verhöne; vorhin lieff ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genügen an eynem weyb .xc.

Zum ersten sagt er: habt fride, das ist gegen got. Zum andern: habt fride, das ist gegen meinem nechsten. Got fordert von uns nichts dann den

2 Euangelium D	yn A	6 yemands D	9 müg D	10 geduldtig C
11 thät C thett D	herren CD	12 pflegt C	13 vermanet D	15 seinet D
18 darumb sey BCD	damit C darmit D	19 suche C	20 dien ich meinem D	n an D
22 weibe C lyeffe C	23 mich CD	genügen B benügen D	xc. fehlt D	24/25 das ist bis fride fehlt D
	25 nichts B nicht C			

5. Niemand gebe derowegen für, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern gläube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' .xc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeigt er erstlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvörderst mit Gott, wider Sünde, Tod und Hölle .xc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nächsten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich mit demselbigen leben und ihm in allen Stücken auf eine liebeiche Weise zu

glauben und liebe, das ist segnen unserm nächsten, und das seint gute werck, die unserm nächsten nützlich sein, auff das wir unserm nächsten lieben mögen, helff uns Got. Amen.

1 das ist *fehlt D* 2 seynd *D* wir unsern *CD*

dienen trachten und nicht ans bösen Begierden das Ihrige suchen, sondern
3 das, das Jesu Christi ist.

17

28. April 1522

Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

Innhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

- 10 1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1
2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von dem Glauben 2. 3. 4.
3 daß die guten Werke nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

1.

15 **V**on der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11: 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen gläubest, daß
JESUS sey von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an
ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in
Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, wer
an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden'. Davans folget nun,
20 daß diejenigen die Menschen verführen, die da predigen, die Menschen könnten
durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, fromm
seyn und gute Werke thun. Lassen die Frucht dem Baum, die Milch der
Kuh, das Ey der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn,
sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

25 2. Aber nun fragst du mich, wie ich fromm werden könne, und zeigest
mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir
nicht, der ich nicht gut und fromm bin. Denn ich frage dich, wie man
gerecht und fromm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine
Frage, sondern weist mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die
30 Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem
Munde bekennest' zc. So heißt es 1 Mos. 4, 4: 'GOTT sahe an Abel' zc.
Item v. 7: 'Wenn du fromm bist, so bist du' zc. Aber unsere Widersacher
sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen
von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen glauben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äußerlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 5
'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erkläret, indem er saget [Matth. 5, 22.]: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' &c. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschieht.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, 10
ohn alle Werke. 'Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehet Gsa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach 15
derer, die dich schmähen, fallen auf mich' &c. Ingleichen Gsa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' &c. Also hat Christus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur gläubeest, so hat er auch, indem er den allerhöchsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher Gott, 20
wie du bist, der die Sünde vergibt und erläßet die Missethat' &c. Ingleichen 1 Kor. 15, 55 [io] [1 Cor. 15, 54.]: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' &c. Item [Hos. 13, 14.]: 'Tod, ich will dir ein Gift seyn' &c. Dergleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gesagt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Ake, und 25
darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schmir dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestoßen auf den Angel der Gottheit und ist herausgezogen worden. Nunmehr werden wir durch den 30
Glauben Christo einverleibet, und alles was Christus hat, ist unser. So steht Hos. 2, 20 [io] [Hos. 2, 19]: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deshwegen wird der Glaube vor denen Werken angepriesen, weil er 35
dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich machet, welches keine Werke zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekennest' &c. Denn diese Bekenntniß ist in der Angst des Gewissens höchst nöthig, daß wir durch solch Bekenntniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen 40
Dürftigen und Glenden, wie sie der Psalm nennet; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem-

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbey betrachte auch im Alten Testament die Historie von den feurigen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speyeten, wie alle, die die eberne Schlange ansahen zc. [4 Mos. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sey für ihn am Creuz erhöht worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwol gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch gläubet, daß Christus dieses für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz Gott und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich macht und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was mir in meinen Kräften stehet. Denn das Evangelium prediget Christum; Christus, der durch den Glauben aufgenommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zu den Galatern [c. 2. v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' zc. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stihlet auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und alsdenn wird alles andere von selbst fließen und folgen.

18

28. April 1522

Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

20 Montag in Altenburg nach der Mittagesmahlzeit.

Der andere Sermon,
handelt
Von den guten Werken.

- 1 Daß die guten Werke allein auf Christo beruhen 1
2 was uns bewegen soll zu Ausübung guter Werke 2
25 3 wie Lutherus sich rettet wider den Vorwurf, als ob er gute Werke verbiete 3
4 Beantwortung des Einwurfs, so da gemacht wird bey der Lehre von guten Werken 4
* Beschluß dieser Auslegung 5.

1.

30 **U**nsere Werke stehen allein in Christum; darum heißen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zu den Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und beyhm Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' zc. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gethan haben.

Darum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' zc. Item: 'Sehd niemand nichts schuldig' zc. Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz Christi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch unter einander. Denn ich habe euch erlöst vom Tode, Sünd und Hölle zc. 3. E. was die geistliche Last an-
 5 langet: Wie ich weiß, daß Christus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Befiehe hier, was ich von der zweifachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O Herr Jesu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derothalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sün-
 10 den tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde zc. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemen, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' zc. Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du walsfahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden
 20 Nächsten ausgeholfen? So stehet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' zc. Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweitens jaget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thust, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du
 25 hörst, daß ihm übel nachgeredet wird: 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher' zc. Ungleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten Gottes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Einwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]:
 'Sehd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' zc.

Der Glaub- be	{	macht gerecht	{	Heil	{	durch	{	Christus	{	trägt, frei-	{	
		bringt den H. Geist Röm. 1		Gerechtigkeit		eben				Wie		tet, arbeitet
		macht zu Priestern		Leben		den-				geschiehet		für uns, Gf.
		zu Königen				selben				dieses?		43. und 53.
		zu Kindern Gottes								Der Vater schenket uns dieses alles. Röm. 5. Gf. 9.		

Röm. 10, 10. zc. 'So man von Herzen gläubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt' zc. 1 Mos. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' zc. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' zc. Gf. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' zc. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus Gott geboren sind' zc. Wir werden nicht wiedergeboren durch Werke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeuget nicht den Baum, sondern im Gegentheile, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 1: 'Gott sahe an Abel' zc.

*) Hier hat D. Martinius noch dieses hinzugesüget, daß nun die Bürger zu Altenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irren.

19

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

10 Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon.

Inhalt.

Vom Glauben und guten Werken.

- 1 Daß der Glaube der einzige Weg sey zur Gerechtigkeit und Seligkeit, nicht aber die Werke 1. 2. fgg.
- 15 2 ob durch die Lehre vom Glauben die guten Werke aufgehoben werden 3
- 3 woher der Glaube seine Kraft hat, daß er so große dinge thut 4 / 7
- 4 wie die guten Werke fließen aus dem Glauben 8.

1.

20 **A**lle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigete, wie die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich gepredigt worden. Einer hat allerley Menschenjåkungen gelehret; ein anderer hat dieselben aufgerichtet und bestätigt. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' zc. als wollte er
25 sagen: Man muß glauben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaiās [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So steht Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn
30 es ist eine Kraft Gottes' zc. Denn darinnen wird offenbaret, welcher recht fromm heißt, und wie glauben fromm machet, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft Gottes', keine Menschenkraft. So steht Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde
35 willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißt 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat GOTT gegläubet, und das ist ihm gerechnet' zc. Durch welchen Glauben, wie es scheint, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

auffer Christo die Sünde wegnehmen, 1 Mos. 3, 15: 'Ich will Feindschaft sehen zwischen dir ꝛ. und Er soll dir den Kopf zertreten'. Christus ist von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und sie überwinden sollte. Diese Verheißung streiche ferner aus. Denn diese Verheißung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er sich gehalten: Hätte er solches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müssen. In diesem Worte sind vor denen Zeiten Abrahams alle selig worden, die geglaubt haben. Item, die andere Verheißung, so Abraham geschehen, 1 Mos. 22, 16: 'Ich habe bey mir selbst geschworen ꝛ. durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von Gott, und nicht aus den Werken eines einigen Menschen komme. Darum sagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Deswegen schreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Gesetzklehrer: 'So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben'. Also macht kein Werk des Gesetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr sehet jezt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thäten die Leute solche, wo sie nicht ihr Vertrauen auf die Werke setzten und durch die Werke selig zu werden gedächten? Allein sie bauen auf Sand, und nicht auf den Felsen, welcher ist Christus.

3. Aber du verbentest die Werke, derohalben so will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders ist, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; sondern, bist du fromm, so thust du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel dessen sehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringet, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Mos. 4, 4. sqq. stehet von dem Opffer Abels ꝛ. Welches Opffer war wol das beste? Denn Abel opfferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erstlingen seiner Früchte. Also hat Gott nicht die Opffer, sondern die Personen angesehen, wie der Text sagt. Wir aber haben bisher das Gegentheil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, straks wider Paulum, der da spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

4. Fragest du nun: Woher hat der Glaube solche Kraft, daß er so grosse Dinge thun kann, als da ist die Sünde überwinden ꝛ.? Ich antworte: durch Christum, auf welchen sich der Glaube gründet: Der ist ein Herr über Tod, Sünde und Hölle und hat solche alle an unserer statt überwunden und dabey die Verheißung gethan: So du an mich glaubest, soll dieses alles dein sowol, wie mein seyn. Siehe, das ist die Kraft des Glaubens! So stehet Ef. 43, 21: 'Diß Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben sich nicht selbst zugerichtet, sondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich darauß v. 22. heißt es: 'Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel, sondern dieses alles, das du gethan hast, hast du

dir und nicht mir gethan, weil du mehnetest, mich mit deinen Werken zu versöhnen. Aber hierauf folget nun v. 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' xc. und ferner v. 25: 'Ich, ich tilge deine Ubertretung, nicht deine Werke, sondern ich tilge sie aus lauter Gnaden'. Er sagt in Psalmen
 5 [69. v. 10.]: 'Die Schmach derer, die dich schmähen' xc. So sagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunschuldigste war, sind doch alle Sünden auf ihn gefallen. So kann also nun der Glaube Christum verklären, daß er für alle unsere Sünde genug gethan habe. Auf solche Weise redet der himmlische Vater von ihm: 'Ich habe ihn um der Missethat willen meines Volks geplaget'.
 10 Item: 'Der keine Sünde gethan hat' xc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein HERR wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhangen, dieses alles in Christo. Davon sagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben
 15 hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Denn der Tod ist verschlungen in dem Sieg' xc. das ist alles gefangen geführt. Istz nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menschen wüßtet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlösen könnte? Daher istz gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablass gekauft, damit er nur das sündige Gewissen befriedigen möchte. Allein sie haben nichts
 20 damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Christum geschehen.

5. Demnach mußt du Christo im Glauben anhangen, anders wirst du solches nicht erlangen. Darum weise nur den Fensel an Christum zurücke, warum er nicht mit ihm streite. Denn du bist durch Christum von ihm
 25 erlöst. Du hast also nicht Ursache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet sich dafür. Aber nun möchtest du von dem Glauben sagen, nicht wie er in uns ist, sondern wie er in uns seyn sollte. Davon hat Paulus gesprochen [Phil. 1, 23.]: 'Ich begehre aufgelöst' xc. So ist demnach Christus für uns in den Tod gegangen, wie er beim Osea
 30 sagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod seyn' xc. Wenn ich dieses gläube, so ist mir der Tod kein Tod. Er ist kein Tod, sondern ein Schlaf. Ps. 4, 9: 'Ich liege und schlafe ganz mit Frieden' xc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens sind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über
 35 Sünde, Tod und Hölle.

6. So ist es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Christus das ewige Leben ist, so hat er von dem ewigen Tode nicht können verschlungen werden. Also auch die Gerechten, ob sie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müssen, wie Ezechias, werden sie dennoch
 40 wieder auferstehen, weil sie Christo im Glauben anhangen.

7. So sey du nun auch getrost und gläube an Christum und lobe Gott den Vater mit Freuden. Denn so spricht Christus [Joh. 14. v. 6.]:

‘Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben’. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennet, Röm. 3, 25. So kommt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derothalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: ‘Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein’.

8. Aber da sagen sie, es heiße: Gebt Mosen 2c. Item: ‘Ich bin hungrig gewesen’ 2c. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Heuchler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung sehn kann, also auch ein Wiedergeborener, der thut mit Freuden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlt also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will demnach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen seh.

20

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

Am Mittwoche nach der Mittagßmahlzeit, in Zwickau.

Ein Sermon Doctoris Martini.

Innhalt.

Von dem Glauben, der Liebe und guten Werken.

- 1 Daß der wahre Glaube sich geschäftig erweise durch die Liebe 1
- 11 Von den guten Werken der Christen.
 - 1 Von den geistlichen Werken 2. 3
 - 2 von den leiblichen Werken 4
 - * von dem Ehestande 5
 - * von der Gnadenwahl und Vorsehung 6.

1.

Psaln 22, 23. stehet: ‘Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern’: so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: ‘Gehe hin und sage meinen Brüdern’ 2c. Siehe, er nennet die Gläubigen seine Brüder. Darnum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: ‘Ihr seyd Mit-erben Christi’, jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm seyn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort ‘von Herzen’, weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen gläubeß, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein Gott dieses an mir

gethan hat, warum sollte ich ihn nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehet Joh. 3, 16:

- 5 'Also hat Gott die Welt geliebet' u. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2, 5: 'Seyd gesinnet, wie Jesus' u.
10 Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von elliſchen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nächsten also thun sollen. Deswegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen,
15 lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kommt von Gott zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu Gott: und das ist ein jeder Christe gehalten für seinen Nächsten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben
20 dürfe, er sey denn von allen hierzu erwählet, obgleich ingheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14, 34: 'Eure Weiber laſſet schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Laſſet alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte,
25 daß Petrus zuerst geprediget habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselsweise u.

Hier hat er ebenfalls von der Reichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Reichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim könne absolviren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen,
30 wie Christus unsere Sünde getragen hat: Und also heißen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nächsten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nächsten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus
35 schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es sey Arminth u. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch tragen helfen' u. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nächsten nicht schaden mögeſt durch
40 Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nächsten und zur Übung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nächsten durch Ehebruch u. oder daß der

Leib geschickter werde, dem Nächsten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Kreuz, jedennoch aber wird im Kreuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irrthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein 5 und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brunst leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan 10 nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweyerley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und gläubeest. Dieses thue du und laß indessen die 15 Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung Gottes.)

Hierbey gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt zc.

Also nehmet auch ihr anjetzt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmet. Thut derohalben nur, wie 20 Christus jaget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder' zc. Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn gläubeest und ihn liebest. Solchergestalt wirst du endlich alles freywillig über dich nehmen, was Gott mit dir schaffen wird, und wenn du nach Gottes Willen thust, wirst du schon ein Kind 25 Gottes werden. Also wandle nun, und nicht anders zc. weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Ein Sermon, gehalten in Zwickau.

Inhalt.

Von den falschen und wahren Wege zu Gott.

1 Von den falschen Wegen 1. faq.

2 von dem wahren Wege 2 // 5

* wo der Glaube ist, da folgen auch die Werke 6.

1.

Die ganze Welt bemühet sich darum, daß sie Gott und den Weg zu ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch menschlichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweyerley. Die Gott aus der Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus oder fallen zur Linken in Verzeifelung. So hat Adam im Paradiese Gott erkannt. Diese erkennen Gott nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen, welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der Jünger rühret, die Gott den Vater aus der Vernunft erkennen wollten. Hierwider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo. Diese hat er vom Vater auf sich zurücke gezogen. Und das gehet also zu: Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibet uns Christum allenthalben also, daß er gekommen sey nicht um seiner sondern um unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir, wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen gethan hat, unser Herz nicht brünstig machen? Das ist der wahre Weg zu Gott und kein anderer. Wenn ich nun dieses gläube und beh mir bedenke, daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: 'Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet' u. c. Denn das heißt nicht Gott erkennen, wenn ich durch Lesen seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche Erkenntniß stürzet in Verzeifelung. Aber das heißt Gott wahrhaftig erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese Erkenntniß weicht alle Verzeifelung. Denn, ist Gott für uns, wer mag

wider uns sehn?' [Röm. 8. v. 31.] Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die Gott mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergießen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Deshalb spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kommt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philippus noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Moj. 28. an der Himmelsleiter Jacobs zc. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher Gott vom Himmel auf die Erde herabsteiget, und die Engel. Denn durch Christum hat Gott die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu Gott steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit' zc. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit. 20

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Nebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause' zc. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn glauben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' zc. Wenn das anders wäre zc. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbey: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzt worden als König und Gott über alles, daß er mächtig wäre uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten. 25

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Kaiser siehet in geringer Kleidung, der siehet zwar den Kaiser; allein er hat ihn nicht gesehen als Kaiser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derohalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich siehet', nemlich im Glauben, 'der siehet auch den Vater' zc. Das alles lehret das Evangelium. 40
Darauf folget: 'Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfordert wird als daß wir wissen, Gott sey ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum gläubet und Gott den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit Christo, wenn er gläubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjehö nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen Christi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

Predigt zu Zwickau Freitag nach Quasimodogeniti.

Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

15

Inhalt.

Von Verschiedenen Materien.

1 Vom Glauben und der Liebe 1

2 von dem Amt eines Priesters 2

3 von der Vorsehung 3

20

4 von der Taufe 4

5 von dem Gebet für die Verstorbenen 5.

1.

Gestern habt ihr im Evangelio gehöret vom Glauben und von der Liebe. Der Glaube bestehet darinnen, daß wir erkennen, Christus sen allein unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibt der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so stehet 2 Theß. 2, 11. daß Gott solche Menschen strafet, indem er ihnen läßet Prediger des Irthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen' &c.

3. Wegen der Vorsehung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe &c. Das fordert Gott von dir. Die Vorsehung aber überlasse Gott. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen kleinen 5 Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Wichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zutwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde 10 des, der es liest oder prediget.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heißen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Daher ist die Taufe nöthig und in keinerley Weise zu verachten, 15 weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taufe erlangen kann und thuts nicht, der verachtet solche, da doch das äußerliche Zeichen der Verheißung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Dankagung angenommen werden sollte. Gott will also, daß sowol Große als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, 20 daß sein Wort allen und jeden geprediget werde.

5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erstlich von denen herumschweifenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhastige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelmessen &c. und Gott will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mos. 18, 11. und Es. 8, 19. 20: 25 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen 30 sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freiheit für sie zu beten oder es anstehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten &c.

23

3. Mai 1522

Predigt zu Vorna am Tag der Kreuzerfindung.

Am tag des heiligen Creutze erfindung

Sermo geprediget zu Vorn durch M. L.

ES ist in einer gewonheit, das mann heute prediget von der erfindung des heiligen Creutzes, wie es erfinden ist von Helena drehhundert iar nach Christus leyden im iudischen land: und in der erfindung eußerlich ist im größser unehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt ewer liebe zusagen hezt von der ehrerbietung des heyligenn Creutzes, darinne groß mißbrauch geschicht und abtgötterey.

Zum ersten ist der gebrauch, das mann dem heiligen Creutz groffe ehr anlegt: mann fasset es in silber geseß, welchs ich nit verwerffe, sonder den mißbrauch, dann es seindt vil einfeltige menschen, die versurt werden unnd

1 Creutz C 1/2 Syn Sermom, auff des heyligē Creutz erfindung, gepredigt zu Vorn, durch D. M. L. D 2 Sermō C zu Vorn C D. M. L. C 3 in einer] eyn D 4 Creutzes C Creutzes D jaer B 5 der eüßerlichen erfindung D 8 Creutz C creutzes D darhū D 10 silbere D verwerffe C -wirff D 11 versurt B

Am Tage Creutzes Erfindung,

Ein Sermom, gehalten in Vorne, da er von Elwickau zurucke gekommen.

15 **Inhalt.**
Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creutzes Christi; item von der Erfindung und Aufrihtung des Creutzes.

I Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creutzes Christi.

A Von dem Mißbrauch.

20 1 der erste Mißbrauch 1
2 der andere Mißbrauch 2

B von dem rechten Gebrauch 3

II Von der rechten Erfindung und Aufrihtung des Creutzes.

25 1 Von der rechten Erfindung des Creutzes 4. 5
2 von der rechten Aufrihtung des Creutzes 6
* wetches die größesten Heiligtümer sind 7.

1.

Man schreibet von der Kayslerin Helena, daß sie das Creutz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creutz predigen, wie nemlich 30 das heilige Creutz gefunden werde und verehret werden müsse. Erstlich wisset ihr, daß das Holz des Creutzes in grossen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Mißbrauch verwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem äußerlichen Zeichen des Creutzes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,

yrrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgaw
 und zu Drefen, auch zu solchen Creutzen, do Christus nit an geliden hat.
 Das lauffen heist nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in
 die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgaw thut das, das ander ver=
 mag es nit, das ist gewißlich vom teuffel. Warum solt es das hie auch ⁵
 nit können, dieweil es auch holz ist. Das ist eytel yrrthum und abtgötterey,
 so auch in den bildniß unser lieben frawen, sant Lorenz, sant Niclas .xc.
 und ander mehr, do die menschen allein trost, hylffe suchen und zuvorsicht
 haben, welchs yrrthumb und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir
 keinenn vortrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo ¹⁰
 sollich mißbrauch und yrial geschicht inn anbetung der bilde, solt man die
 Creutz odder bilde wo sollich concursus geschicht, abreysen, weg thun, auch
 die kirche der selben einreysen. Wiewol ich die bilde nit vertwirffe gantzlich,
^{4. Moie 21, 9} dann wir haben des ein figur im alten testament, vonn der Erue schlange
 durch Mosen inn der wüstung auffgericht, welche alle von schlangen vorferet ¹⁵
 anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt
 würden in unsern selen, sollen den gecreuzigten ansehen und in yn glauben.
^{2. Nöi 18, 4} Aber do die Jüden die schlange begundten anbeten fur got und nit fur ein
 zeichen hielten, kam der fromme Gzechias und ryß sie darnyber: also solten
 yht auch thun unser Bischöffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebene=
²⁰ den die bilde und geben Ablass darzu, das sie ia das volck betriegem und
 umb gelt brengen; sie seind wolffe und bleyben wolffe.

Der ander mißbrauch: Es mag sein, das man an ecklichen ortten vom

2 solichen C	3 tieff D	4 erde BCD	Dorga BC	6 jertum B	hertumb C	jertumb D
7 bildnuß C	Niclaus CD	8 vnd hylff D	10 teyn D	in die D	11 solch CD	
12 solch C	vnd weg BC	vnd hynweg D	14 schlangen CD	15 wüste D	alle die von	
den schlangen D	16 wardn C	vnd wurden D	17 an unsern D	solten D	18 begünsten B	
vor ein B	19 hielten C	hatten D	20 Bischöff D	22 bringen CD	23 örttern C	
ortten D						

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche
 die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament ²⁵
 mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund
 werden; also sollen auch die so an Christum glauben, gesund werden, und
 die das Creutz im Glauben ansehen. Gleichwol aber wollte Gott die eherne
 Schlange nicht angebetet haben noch ihr opfern lassen. Daher hat sie
 Gzechias auf göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischöffe und ³⁰
 Prälaten hent zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegen=
 theil, indem sie noch Ablass dazu ertheilen. Das änßerliche Creutz sollte
 weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein
 im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbrauch ist, daß hin und wieder Stücklein vom Creuz ³⁵

heiligen Creutz hab, doch h̄t ist es so an vil örten, das auch ein hawß davon
 gebawt k̄ndt werdenn. Derhatben größer mißbrauch ist zu unsern zeytten
 dann in der zeyt Helene, das leyhlich erfunden unnd erhaben wardt: h̄t wirts
 geistlich widerumb begraben, vil besser wers nye erfunden, und keine junde
 5 das were, so es under der erden begraben blyben were. Wann Christus ein
 ander Creutz zu tragen uns auff legt oder vorhelt, do er spricht: 'Wer do wil ^{Matth. 16, 24}
 kommen zu mir, der neme auff sich sein Creutz unnd folge mir nach'. Do
 sagt Christus, das ich mein Creutz trage. Das ich wil Christus Creutz
 tragenn, fragt er nichts nach. Wann so die Christen weren die das Creutz
 10 trugen, Ey, so weren wenig Christen, dieweil es allein von den Bischoffen
 und Prelaten inn sulber monstranz gefast getragen wirt; er tregt seynes, du
 trage deins, sunst kommet ein abtgöterische andacht davon im tragen und
 küßen .c. Es ist mehr, das du deinem nechsten etwas gibst und zu hilffe
 kommest dann so du das Creutz küßest, vier liechten ansteckest .c. es ist eytel
 15 spygel sechten. Das Euangelium sagt uns vonn ehnem Creutz, welchs zweierley
 ist. Zum ersten heyst ein Creutz leiden das mit schmach und schande zugeht.
 Das ander, das er gecreuzigt, gemartert und gegehlet ist, das ist auch nicht
 ein recht Creutz, sonder ein vorschmagheit, elend, leyd, das einer vor der gantzen
 welt muß leyden und unrecht haben; aber franckheit, armut, wetag .c. heist
 20 nit Creutz, sonder leyden. Passio ignominiosa, das ist wann einer umb
 seines glauben willen verfolgung leyd, das heyst creutz. So auch thut der

1 örtern C örten D darvon C 3 in] zu D das A] da es BCD 4 wer es
 es wer D und] wer auch D 5 das were fehlt D so] wann D wer begraben blibe D
 6 unnd fürhelt D 8 wölt D 9 die allein Christen D werend C 10 trügen BD
 trügen C werend C 11 monstranzen D 11, 12 trag du D 12 kompt C abgöterische BCD
 darvon C 13 mehr] nicht D 14 liecht(er) C(D) 15 wellisches C 17 gegahlet C
 nit BCD 18 verschmaght CD leiden BCD von der D ganze BC 21 glaubens D
 leydet D

in Gold eingefasset gezeigt werden. Allein es wäre nicht nöthig, dasselbe
 mit Gold und Silber zu zieren, sondern wäre besser, wenn man dieses den
 Armen gäbe. Vor den Zeiten Helene und vor den Zeiten der Erfindung
 25 war das Creutz mehr gehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefasset
 wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. steht: 'Wer mir folgen
 will, der nehme sein Creutz an sich und folge mir nach'. Siehe hier hat
 Christus einen Unterschied gemacht zwischen seinem und meinem Creutz.
 30 Christus will nicht, daß wir sein Creutz tragen sollen, ob wir schon solches
 anjeho nur mit einem äußerlichen Spiegelsechten zu thun suchen. Weil
 Christus sein Creutz getragen, so sollst auch du dein Creutz tragen, wenn du
 ein Christe seyn willst. Denn was hilft dichs, daß du das Creutz nur also
 in der Hand trägst, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thust

Papst mit den die do kezer werden gescholten und vorbrant und umbracht. Wie auch Johanni Huß und vil andern geschehen ist, welchen die welt vor einen kezer hilt, und damit im gewalt, unrecht geschehen ist, und vor got kein kezerer war. Also auch den Aposteln unnd andern heyligenn geschach, die vor allen menschen vorworffen waren unnd verfolgt, wie auch Christus. Also ist 5
 Ps. 142, 5 von allen so Creutz tragen geschriben durch den Propheten: 'Considerabam ad dexteram. Ich marckte zu der gerechten und sahe, und er was nit der mich erkant. Die flucht ist von mir verdorben, unnd was nit der do wider sucht meine sele', die flucht vorderbt von mir, das ist ich kan nit entpflihen, ich muß halten. Das Creutz sol sein davon mann kein ehr hat, uber all vor- 10
 Ps. 88, 9 lassen und vorschmehet. Psal. 'Elongasti a me amicum. Du hast von mir gefernet meinen freunt' und nechsten unnd ist keiner gewest, der mir zu hilffe Matth. 11, 6 wer kommen. Also sagt Christus: 'Selig ist der, der nit wirt geergert in mir'. Christus that vil wunderkeichen und predigt, und doch zu letzt so schmechlich wart gelestert unnd gemartert, ia auch so von allen vorachtet, das sie alle 15
 sagten, auch ehlliche auß den seinen: im geschicht recht und so ist er von allen vorlassen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beschloßne gewelbe, sonder in dem Euangelio und in seinem eygen erkentniß. Das ist erfunden das creutz, sich selber erkennen oder das creutz erkennen. Wo findestu das? im herzen wenn 20
 die erfundung nit ist, so ist die eußerliche nichts nütze. Du darffest nit weyt umblauffen hyn und her, im herzen findestu: wer dich anderst lernt und

1 den D da CD verprent C verbrent D 3 heilt D darmit CD vnd vnrecht BCD
 7 mörckle D 7/8 der mich bis nit fehlt D 8 verdorben B 9 vörderbt B verderbt C
 verdirbt D endpflihen C 10 darvon C 11 verschmecht C Psalmista D 12 mein C
 14 zuletzt B zu letzt CD 14/15 wardt er so schmechlich gelestert D 16 etlichen C 18 in
 eym beschlossenen D 19 aygene erkantnuß C das creutz erfunden D

dannenhero besser, wenn du deinem Nächsten dienest, als daß du also mit dem Leibe ein Creutz trägt. Jedoch verwerfe ich solches nicht also, als ob es gar nicht geschehen sollte, sondern darum, daß die Ordnung umgekehret ist, 25
 indem man das Creutz äußerlich trägt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute ist der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen also sehen, wie das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit Schmach und Schande verbunden ist. Davon spricht Paulus [Phil. 2, 8.] 'Christus ist gehorsam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem schlechten 30
 Tode, sondern setzet hinzu 'zum Tode am Creuz', das ist zu einem schändlichen Tode. So hat Christus auf das aller schmachlichste leiden müssen. Daher heißet das Creuz das eigentliche Leiden der Christen. Denn anders leidet ein Christ, anders die andern, als Jüden, Heyden &c. So mußten die Märtyrer, ob sie auch gleich ganz unschuldig waren, dennoch allerley Schmach 35
 leiden um Christi willen. So stehet Ps. 142, 5: 'Schau' zur Rechten und

wehset, der verfuert dich. Wie wirt es erhaben? so das Creutz wirdt
 erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groß und ist frölich
 darzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht
 das Creutz. Qui vult venire. Wer do wil kommenn zu mir, der nem auff *Matth. 16, 24*
 5 sich sein Creutz und folge mir nach'. Du mußt do hyn kommen, das du sagst:
 O herr Got, wer ichs würdig. So frölich mußt sein darzu, als do seint
 gewesen die lieben heyligen. So lesen wir Actuum 5. 'Ibant Apostoli. Die *Act. 5, 41*
 aposteln giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und vorachtet werden':
 so heyligstu dein Creutz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du
 10 hyn ehrest mit eußerlichen wercken, sonder alleine deinem nechsten; mit dem
 herzen soltu yn ehren im leyden oder Creutz.

3 so] so ist D erhebung] erhöhung D 7 Apostoli gaudentes D 8 apostel C
 10 nechsten da mit dienest. Mit D 11 solstu D yn] Gott D

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand
 nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens
 annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creutz, wo Unschuld ist, und ist doch kein
 15 Mitleiden, sondern der schmachlichste Tod. ob einer schon ohne Schuld leidet.
 Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie
 alle zurucke, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt
 [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch
 Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllet werden
 20 [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Uebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr
 Creutz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie
 lästern; wie jezt die Prälaten thun, die ihr Creutz also tragen, daß sie doch
 in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du dem-
 nach willst für einen Christen gehalten werden, so nimm dein Creutz auf dich.
 25 5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine
 andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt
 [Matth. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich' u.
 er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nächsten Liebe, wie auch
 ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creutz finden.
 30 Das Creutz ist also nicht hoch zu achten, das hie oder da in Gold eingefasset
 gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus
 dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creutz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet
 und geehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im
 35 Herzen alleine geschieht, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir
 Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creutz, wir alsdenn
 nicht fliehen, sondern sagen: Wollte Gott! daß ich würdig wäre um deinet-
 willen, o Herr Jesu Christe! das Creutz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opffern auff das Creutz oder es küssen, vil gelt zu einer monstraugen geben, was hilffts deinen nechsten? ein pfenning deinem nechsten geben ist mehr und besser dann ein ganzen gulden auff's Creutz geopffert. Item eyn magt die im rechten gehorsam das hawß kerth, thut
besser dann das sie es ließ anstehen und giengen hyn und kuffet das Creutz. 5

Die ehr des Creutzes muß inwendig sein im herzen, das ist das ich got dancke, das ich leyden sol, welches muß geschehen auß einem frölichen
Willen zum Creutz odder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa
in conspectu domini. Kostparlich ist vor got's angesicht der todt seiner heyligen'.
Wo her? ist's nit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil
nederman den selbigen forchtet? Das heist geheiligt das Creutz. Also sollen
wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro geweest, das
sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo,
der muß im nach folgen unnd sein eygen Creutz tragen auff seinem rucken.
Aber leyder heht gehts so zu, das wir umbgehn mit dem Creutz, tragens in
einer gulden monstraugen oder sunst mit andern geschnitten Creutzen und
meinen, es sey genug daran, darzu solt mann dulden die Creuze, das sie uns
reynen zu gedencken an das Creutz Christi, das ist, wie er vor der ganzen
welt hat must unrecht haben unnd was doch recht unnd unschuldig. Darumb
wer zu Christo wil kommen, trage sein Creutz .x. Das ist stehe auff und
nym dein Creutz, ob es gleich sawer und pitter ist, so gedenck, das Christo
auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedenck, unnd so wirts leicht unnd
fuß. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi .15. Gleich wie die

2. Weile 15, 22 ff.

2 pfennig D 3 guldin C 4 in rechter D 5 besser D kiese BC 8 im Psal. D
9 domini, mors sanctorum einz D kostparlich B vor ist C 10 ist C 11 heist das
creutz heiligen. Also D 12 seynd CD gewesen D 13 haben fehlt D da B
16 guldyn C 17 creutz D 18 reichten D 19 müssen C gerecht D 20 x.
fehlt D er stee D 21 nem seyn D sawer CD 21/22 Christo sein creutz auch D
22 gewesen ist D gedenck, so wirt es dir leicht D

fröhlich von des Raths Angesicht x. Es ist also besser, daß man den
Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creutz
äußerlich damit ausschmückt. Denn das erste, und nicht das andere, will
und erfordert Gott. Daher hat er auch selbst das Creutz zu unserm Besten
getragen.

7. Die allergrößten Heilighümer, die man mehr ehren muß als alles
äußerliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie
gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewähret und die Liebe gelübet
worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die
Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das
Creutz. Auf die äußerlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen
den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten. 35

kinder von Israel das wasser Marath mit kanten trincken, denn Marath
 heist bitter wasser, unnd gott wehste Mosi einn holz, welches do erß auß
 wasser seuckte, seindt die wasser suß wordenn. Also auch das Creutz wirdt
 5 suße, so du denckest das Christus auch geliden hat: das heist dann Christus
 Creutz in deins gedenck. Und dennig nit vormessen, das du dadurch rein odder
 gerechtfertigt werdest, dann gleich wie uns unser werck nit selig machen, so
 auch dein Creutz macht dich nit selig, wie Christus hat sein Creutz tragen, so
 mußt du deins auch tragen. Christus ist vor dich gestorben unnd hat dich schon
 10 erlöst: so soltu nun auch dein Creutz tragen, nit das du selig werdest, sonder
 deinem nechsten zu gute, das er es sihet und auch gerechket wirdt sein Creutz
 zutragen. Wir sehn leyder nun das heilig Creutz also, das ich wolte, es
 were widder erhebung noch erfindung; mit eytler kindischer weise gehn wir
 umb. Doch bit ich, ir wolt mir meine wort nit verkeren und schickt euch zu
 heiligen etwer Creutz: es hebt sich nun an, das wir vorseht und keher
 15 gescholten werdenn. Got helff uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen.
 Amen.

1 dann D	2 heyste BC	wehste] zehgt D	4 gedenckst D	5 dennoch C doch D
6 gerechtfertigt D	8 das dein C	9 du dadurch D .	10 sehe D	auch fehlt D werde D
11 nun fehlt D	12 eyttel CD	wir] mir D	13 ich] ich euch C	

Ps. 116, 15: 'Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn'.
 Warum spricht er 'der Tod', den alle fürchten? *re.* weil sie uns dadurch ihren
 Glauben und Liebe bewiesen und uns gezeigt haben, daß sie ihr Creutz
 20 tragen. Wenn wir solche seyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit.
 Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müssen probiret werden,
 ob sie sich mit Wahrheit oder aus Heuchelei rühmen, daß sie ihr Creutz
 tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die
 Mörder, tragen weder ihr noch Christi Creutz. Siehe davon andertwärts *re.*
 25 Gleichwie Christus sein Leben für uns gelassen, also sollen auch wir
 das Leben für die Brüder lassen. Denn das heist wahrhaftig das Creutz
 tragen *re.*

Predigt zu Vorna am Sonntag Misericordias domini.

Dominica misericordias domini.

Sermo. D. M. L.

Das heutige Euangelium beschreybet uns der heylig Johannes also: 'Ich
 Joh. 10, 12 bin ein guter hirt' .re. Johannis .10. Das Euangelium lernt uns
 von der obrigkeit, welch sie nun nemen die geistlichkeit, davon sie scharpff
 haben gelernt das man sie nicht vorachte, und wollen in der gewalt Christo
 gleich sein und sich zu seer entpor heben.

Derhalben zu mercken: gleicherweß wie Christus im Euangelio von
 einem hirtten sagt, so soll und muß auch alleine ein hirt sein und ein schaff-
 stal. Wer do vil hirtten auffricht, der thut nit recht. Wie Christus ist ein
 hirt, so auch der do sein Ammacht thut, der wirdt auch ein hirt genant.
 Auch gleich wie Christus ist ein könig, so auch ein hyllich Christen; alles was
 Christus hat gehabt oder hatt, das ist unser. Wie Christus ist ein hirt,
 so auch seine amptleut. Und das ist ein dienst, welchem ein hawßknecht thut,
 der do hat gewalt zu gehn inn keller uber das gedreidich, wiewol er nit der
 rechte hawßherr ist, sonder frey thut zu gefallen seinem herrn, als Petrus
 1. Petri 5, 2f. sagt .1. Petri .5. 'Ich bit euch, das ir willigklich weydet und furet den hert
 gots, die do ist unter euch; furschet sie nit bezwunglich, sonder willigklich nach
 got, nit umb willen eines schnöden gewins, sonder willig, nit als die herschende
 in clerum: clerus wirt nit genant ein gewechter, clerus heist erbgut, das ist:
 seht als hawßknechte. Ein herre ist, was hm ander hirtten kommen, seint
 wolffe. Dreherley hirtten seint: hirtten, mitling und wolffe. Gute hirtten seint
 wie Christus ein guter hirt ist, der weydet die scheffige und fienhet nit, wann
 die wolffe kommenn, er seht sein leben fur sie. Auch istz nit genug, das
 man recht predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die selbigen
 zyhenn sich der schaff nit an, sie nemen heytlich lon, gut und ehre darvon
 und weyden sich selbst, wie ir hirt sehet mit unsern hirtten. So war es
 vorgehen, das die Fursten gabenn den Bischoffen und priestern notturfft,
 landt unnd gut, das auch die Bischoff die wurde nit gerne annamen: es ist

1/2 ¶ Eyn Sermon am andern suntag nach Ostern gepredigt durch. D. M. L. D 2 Sermon
 Doctor Martin Luther C 3 Euangelio C 4 decimo. D 5 überlailt (u. so stets) C
 (u. so meist) D wöllichs C nemen AB] nennen CD 6 nit BCD 7 zu] so C
 9 schöff- D 10 do fehlt D 11 ampt D 12 heyliger D 14 wellichen C 15 ge-
 dreid C gedreide D 16 herren D 17 den] die D 19 eine B eyne schnöde C 21 Es
 ist eyn herr, was für hirt on yn kumme D sind (u. so oft i. folg.) D 22 Es werden
 dreherley personen anzeygt im heilige Euangelio, Hirtten D Mitling (u. so i. folg.) D
 23 schefflin D fleüchet C fleühet D 24 vor B 25 kan ein] kein C mitling D
 26 zyhenn] nemen D sich] sy C nemen daruō zittlichen D darvon fehlt D

- 5 heht leyder umbteert. Der mitling fleuget, wenn er sihet den wolff, und
 vorlest die schaff, das ist ein iemmerlich ding. Wer seint die wolffe? yht sehen
 wirß, es seint die tyrannen, geystlich unnd weltlich, die nit können leyden
 wider hyrten nach mitling. Der Babst und die Officiel die stehen heht auch
 10 unnd nemen gefangen, verbannen, vormaledehen, stöcken und plöcken und ver-
 folgen iberall die hyrten mit den mitlingen. Wolff seint die regenten, die
 wider das Euangelium seint, als ist der Babst mit seinen vordampften rechten.
 Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirtten hetten, die das
 leben frey außstreckten.
- 15 Ich hab gesagt das zweyerley obrigkeite wir haben: Die weltliche und
 geystliche. Die weltliche gewalt ist von Gott eingefacht, wie Paulus sagt zu
 den Römern am 13. ca. 'Ein ykliche jeel sey unterthenig den höhern gewalten, Röm. 13, 1 f.
 wann der gewalt ist nit dann alleine von got, wann die ding, die do seint,
 die seint geordent von got. Darumb der wider steht der gewalt, der wider-
 20 steht der ordnung gots'. Dierweil nun wenig seint, die do hören oder gehorchen
 dem Euangelio, sonder vil böse bußen und schelcke bleyben, so istz von nöten,
 das wir obrikeit haben, so sie alle Euangelisch werenn, bedürfft mann er
 nit. Nun hats got so geschickt, das die frommen friede haben. Der weltliche
 gewalt muß mann zynße und schoß geben, das sie sich do von enthalten und
 25 den guten dienen. Die Geystliche obrikeit haben sie gekogen auff den Babst:
 so die weltliche obrikeit fleuß thet, bedürfft mann nit der geystlichen. Geyst-
 liche Gewalt ist beschriben im Euangelio Mat. am 18. 'Ob dein bruder Matth. 18, 15 ff.
 sundigt wider dich, gehe und straff yn zwischen dir und im alleine; so er dich
 hört, hastu gewonnen deinen bruder, ob er aber dich nit hört, nym mit dir
 30 noch einen oder zween, wann in den munde zweyer oder dreyer gezeugen stet
 alles wort; und ob er sie nit hört, sag es der kirchen, und wo er die kirche
 nit hört, sey er dir als ein heide und als ein offner sunder'. Aber Paulus
 zu den Cor. am 11. 'Ich bit euch, ir wölt uns nit vorursachen zu uben die 2. Cor. 10, (2) 5
 gewalt, die uns got geben hat'. Dann solten erstlich die Bischoffen und Officiel
 35 excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyt nit ist durch
 ehliche der gemeine vorbracht, sol mann die dulten die oficiel mit irem bann?

1 leyder jht B leyder hegt C leyder iecht D fleuchet C fleucht D sicht D 2 ver-
 laßt C 3 sind die geystlichen vnd weltliche Tyrannen D 4 noch CD 5 vn vormaledehen D
 plöcken D 7 als do ist D seinem BCD 8 hetten fehlt D recht] vil rechter D
 10 bz D wir nach bz D obrikeite B 11 die geystlich D -gefeht CD 12 dem höhern CD
 13 gewaltt D 14 geordnet CD der do widersteet D steht] strebt C 16 sonder] aber D
 bößer C büßn C büßen D 17 oberkeit D bedürfft (u. so i. folg.) C er] yr C jr D
 19 da BCD 20 geistlichen C obrikeit B 21 thet] anferet D so bedurfft D
 22 beschribn C beschriben D Euangelio C 23/24 so bis hastu] hört er dich, so hastu D
 24 dein C ob bis nym] hört er dich aber nit, so nim D 25 den A] dem BCD zelligen D
 27 und fehlt C 29 ernstlich C erst D Bischöff D 31 etliche C etlich D vor-] ver- C
 für- D mann die dulten A man nit dulten BCD

Darumb wens die gemein nit weiß, sol mann die excommunicatio nit anemen und dem brifftrager dy thür weisen.

Die weltliche gewalt sol drauff sehen, wenn sich die geystliche gewalt außstreckt zu schaden der selen, sol mann sie gar weg nemen und nit zulassen, das Bischoff oder Official ehnen auß der gemeine an iren willen unnd wissen außbroden wenn sie wolten, und die gemein sol eintrechtig widerstehen. Weltliche gewalt ist ein sollich ding, daran got nit vil gelegen ist: es hilfft niemands an der seel, ob er außs aller beste regir, es sey Fürst oder wer es sey.

Geystliche gewalt die ist erger, sie spricht also: thustu das, so wirstu selig. Thustu das nit, vordampft seistu ewiglich, als der Pabst thut. Nun sol mann nit eyer essen. Nun muß mann öll essen, dyß und das thun; werß nit thut, den verbannet mann, excommunicirt yn mit bullen, brieffen unnd sigel, sagen: das soltu glauben, glaubstuß nit, so bistu ein keßer, ein vordampfter .xc.

Item wenn dir die weltliche öbrigkeit gebeut: das soltu glauben, das soltu nit glauben, und ist wider das Euangelium, so soltu ir nit gehorsam sein, sonder sprechen: du bist nit mer mir ein Fürst, ich bin dir nicht schuldig gehorsam zu leyhen, wie Petrus sagt Actuum .4. 'Erkennet doch, ob mann nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt ist, die heist leren, das ist das Euangelium: wenn der Bischoff oder Official euch predigen das Euangelium, solt ir sie hören, predigen sie es euch nit, so haben sie verlorn ire gewalt. Predigen sie das Euangelium, so haben sie gewalt, predigen sie das nit, ist schon auß ire gewalt. Bischoff, Official sein nit Bischoff, wann sie nit lauter das Euangelium predigen, sonder allein das geystliche recht, ir eyngeseß und ablaß.

Es ist kein predigt die do bessert, dann das Euangelium; kommen sie zu uns an Euangelium, so wollen wir zu yn sagen: ir seht nit ein Bischoff, ir seht ein gemalt bilde. Denn heben sie an zu sprechen: Sagt doch got: Wer euch hört, der höret mich. Hder du armes volck, sihestu nit, was got vonn uns sagt? Antwort: ia, lieber Official, sehe ein brhl auff, sehet an den text, wie er hñvor sagt: 'Nemet war, ich sende euch als die Lemlin unter die wolffe', und darnach spricht er: 'Predigt und sagt zu yn: das reich gots neyget sich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die ganzen welt

Luf. 10, 3
R. 9
Mar. 16, 15

1 waist C -eh- D	excommunication D	2 briefftrager C	briefftreger D	3 sich] in C
4 hynweg D	5 das die Bischoff D	Official D	6 -tredtlich BCD	7 solch BD
7 8 nyemant D	8 ab B	ob er] aber C	regher C	9 sie] der D
10 so bist du ver-	10/11 Nun bis essen fehlt D	11 vnd wer es D		
13 bistu] bist C	13/14 keßer vnd vordampft D	16 und ist] ist es D	17 mir fehlt C	
mir ein] mein D	nit BCD	18 Also sagt Petrus. Actorum .iiij. D	21 ir] irs C	
23 den gewalt D	so ist D	24 vnd Official seynd D	26 predig CD	27 an] on C
ou das D	seynd D	28 seynd D	gemolt D	Dann D
30 Antwort du D	sehe D	32 darnoch D	33 ganze D	

und predigt das Euangelium' .xc. Wenn ich Christus boten hör, so hör ich Christum, hör ich den boten nit, so hör ich Christum auch nit.

Item sie sagen auch: Mat 6. steet also: 'Quodcumque ligaveris. Alles Mat 6, 19 was du wirst binden, soll gebunden sein'; nun kommen sie her und binden was sie wollen, machen gesetz, beschweren die gewissen und thun was yn un-
 5 treuemet und wol gefellet, ob es gleich den andern beschwereniß ist, fragenn sie nichts nach. Nehm, lieber Bischoff, lieber Official, das ist nit gesagt zu binden oder gesetz zu machen, sonder zu straffen. Es ist kein gewalt von Christo dann allein die do besserlich ist. Derhalbenn wer bößlich der gewalt
 10 braucht, der ist des tewffels boten, ein wolff, ein zurechser des heres Christi. Darumb sagt Christus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine schessige 306. 10, 14 und sie kenne mich auch': die schessige Christi kennen keinen hirtten dann Christum, die nit predigen wie mann Christum sol kennen, predigen falsch unnd versuriß; was ist aber Christum erkennen dann als ir nun habt gehört, das
 15 ir yn kennet wie ein gabe und exempel? Ein gab, das er vor euch hat than genungsam, seligkeit unnd ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deinß verdienst dir das geben wirt; wie lernt aber der Bapst? Du solt das thun, du solt beten rosecranz, fasten, ein Carthemerer werden, zu sant Jacob lauffen, Ablass lösen .xc. welchs alles Christus nit hat geboten. Aber
 20 leider kommen sie her, wenn sie vil rosecranz haben gebet, vil gefast, langezeit die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil kleyder gehabt, sagen sie dann also: Ey ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das hellische fener geben. Alle werck die dir alleine zu nuß geschehen, sein falsch. Nachmals soltu werck thun, die deynem nechsten helffen;
 25 wer do Christum kennet, der hatt genung. Als sant Peter sagt: 'Crescite. 2. Petri 3, 18 Wachst in der erkentniß unsers herrn Ihesu Christi'. So kommen sie her und lern uns Christum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glidmaß, wie vil bluttröpfjige .xc. es ist falsch.

Christum erkennen ist wissen warumb Christus seh kommen, do vunn
 30 sol mann sich frewen, wie der Prophet sagt: 'Exulta terra. Freu dich, erde' 301. 49, 13 wann das antliß gots ist kommen. Facies est noticia cuiusque rei. Wenn das antliß Gots kommet, so zu schmeltzen die berge, das seindt die heyligen, die werck die sie than haben, vorachten sie unnd werden fro, das sie den

5 wollen B sy machen D 10 vott D zer- D heres] herrn C der herb D
 11 schäfflein C schoff D 12 kennē D schäffen C schäfflin D 15/16 hat genüg than D
 16 genügſam C das ewig D vñ das es allein D 17 allen verdienst D das fehlt D
 18 Rosenkranz C Rosenkränz D 19 Wölliges C 20 rosen- CD 20/21 lang zehet D
 21 vnd im orden D 23 ia bis geben fehlt D 23/24 die du alleyn dir zu nuß thūst, seynd
 falsch. Darum soll du D 25 Crescite fehlt D 26 exultans C unsers herrn fehlt D
 Christi Jesu D 27 lern D er fehlt C hat] hab C 28 glidmaße D blutströpfen C
 blutströpflein D ist] ist als D 30 hec fröwen C Exulta terra fehlt D Fröw C
 31 anklüggt C anklit (u. so i. folg.) D Facies bis rei fehlt D Wan C 32 kommt C
 zer- D 33/124, 1 vorachten bis haben fehlt C 33 den] Christum D

2. Cor. 3, 18 haben. Als der Apostel: 'Speculamur faciem domini. Wir beschawen das antlich gots, und werden durchsach von einer Klarheit inn die ander'. Das geschicht durchs Euangelium. Durch das Euangelium kommet uns das erkentniß gots, do wirt dann das herz fro unnd spricht: Ich byn frey. Christus hat mich erlöst. Christus ist mein. Vordan sagt der herre: 'Ich hab noch andere schaff, die nit findt auß dysem schaffstal, die selbigen muß ich her fueren, und werden meine stym hören, und dann wirt ein hirt und ein schaffstal'. Wil sagen das es noch geschehen sol. Ich sag Nein. Die Jüden sint der schaffstal, der iüdische namen was so heilig als heyt der Christen. Die Heyden seint die frembde schaff, das sein wir, die selbige hat Christus zu sammen gebracht durch seine Apostel, die do haben gepredigt uber die ganze welt. Do wollen wirs lassen bleiben. Laßt uns got anruffen, das er uns wolde helfen in dyser ferlichen zeyt, die wir sein mitten unter den wolffen, das sie uns nit zu rehyen und vorschlinden. Amen.

1 Apostel spricht, Wir beschawen D 2 durchsach A durchseht C geseht D 3 Durch das] Durch's [so] D kumpt man zu erkentniß D uns die C 5 Vordem C Fürtan D 6 seynd C selbige C 7 sy werde D 10 frembde D seynd D selbigen D 11 bracht CD gepredigt in der ganzē D 12 nu lassen BC nun lassen D wolde B wölle C wöl D 13 gferlichen C synd D 14 zerrehyen C zerrhyen D AMEN. H Der freyd sey mit euch C

25

18. Mai 1522

Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zu dem der mich gesant hat.

15

Joh. 16, 5 ff.

Johannis am .16.

In diesem Euangelio ist nichts anderst dann das jr altag hören von Christo und vom Christenlichen glauben, es seind wol andere wort, aber eben das selbig, das an andern ortten der geschriff stat, wirt hie auch gehandelt. Nu wollen wir drey stucklin handeln, da er spricht 'wenn der

15 Auff das Euangelion Johannis. (Euan: Johan: D) xvi. Ich gee CD 16 Joh: 16. B fehlt C 17 Euangelio E anders BCDE hörent CD 18 Christlichen B Christlichen CDE 19 selbich B an den andern D die geschriff D 20 wir hie drey CD

Meine freundt Christi, inn dyesem Euangelio ist nichts anders dann wie in allen andren, als der glaub und in Christum vertrauen. Darumb wollenn wir die hauptstuck, so uns in dißem Euangelio surgehalten,

21 XIV 27 V haben die Überschrift: Am (An dem V) Sonnetag (Contag XIV^b V Sonnentag 27) Cantate, das Euangelii. Joannis (Johannis 27 V). xvi. Ich gang zu dem der mich gesant hat.

gahst kommen wirt, So wirt er die welt straffen umb der sünd wegen, von der gerechtigkeit und vom gericht'. Das Erst 'umb der sünd²⁰ 9 willen, dann sy haben (spricht er) nit in mich geglaubt'. Sie lernen wir was sünd ist und was gott sünde haisset, nemlich: Nit glauben in den
 5 sun gottes, das er der allain sey der selig mach. Wa dise sünd des ungläubens nit ist, da ist eyttel gerechtigkeit unnd ob schon sünd da were, so wirt sy doch umb des glaubens willen nit zügerechnet, widerumb wa der unglawb ist, da seind alle ding sünd.

'Er wirt die welt straffen umb der sünde willen'. Nit das er straffen²⁰ 9
 10 werd fürnemlich die groben grossen sünd und laster, welche die oberkeit pflegt zu straffen, sonder wider die legt sich der gahst Gottes, die da kain sünde haben wollen, wider die werck heiligen die nach eüßerlichem wandel (wie die welt und sy achten) ain frumm erbars leben füren, als da seind Mönch, Nunnen, Bischof, pfaffen, die da mainen, sy sitzen schon irs lebens halb
 15 oben im hymell, dise wirdt er straffen. Warumb? dann mein glaub ist nit under jnen, sonder sy vertragen in das eüßerlich werck das sy thün, nemen

5 sey selig D 6 da] das D 14 Bischof] vnd CD da fehlt CD 15 da oben CD
 16 werd] wurden B würden CD

handeln und verkleren, Do der herr spricht 'Wen der troster wirt komen, 306. 16, 8
 so wirt er die welt straffen umb der sünden, umb der gerechtigkeit und umb des gericht's willen. Zum ersten umb der sünd wegen, 20. 9
 20 dan sye haben in mich nicht geglaubt'. Sie müssen wir sünd lassen sein was von der hohen maiestat sünde gesprochen ist und beschloffen, dann alhie wirt der unglawb vor sünd angezogen: 'darumb das sie in mich (spricht 20. 9
 der herr) nicht geglaubt haben'. Was ist aber inn Christum glauben? Es ist nicht gleuben das er ein gott ist oder mit gott dem vater in gleicher gewalt
 25 hirschet im himmel, dann das glauben auch vill ander. Sonder das heist inn Christum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein genediger Gott sey, meine sünd uff sich genomen und mich mit gott dem vater versünnet hatt, das meine sünd sein seind unnd sein gerechtigkeit mein, das do ein vermischung
 30 Christo leit aller welt sünd, und des vatters gerechtigkeit welche in Christo ist, will alle unsere sünd verschlingenn, wann uff dem Christo mag und kan kein sünd bleiben unnd der glaub macht mich reyn und angensem dem vater. Von welchem der Papst mit unseren hochgelerten, das tewr harte volck, nichts wissen zu sagen, schweig dann solchs glauben. Dann sye lernen den menschen,

18 sünd XII^b 21 sündē XIV 27^a V zu sünden 27^b c 22 am Rande: Die sünd, d' vnglaub 27 24 got oder V gleichen XIV 27 V am Rande: Was sey in Christu glauben. XIV^b 26 geglaubet] glaubē XIV 27 V am Rande: glaub 27^b 27 am Rande: In Christum glauben. 27 31 verschlingen XIV 27 V

nit war, wie sündtlich jr grundt nund mainung ist. Die Aposteln waren ritten wie auch alle Euangelische prediger, mit welchen got die welt strafft: die weltweisen und die so der vernunft nach geen, künden solche geysjel nit leyden, haben den Aposteln die ritten zerbrochen.

Der glaub ist ain solch groß ding, das, wa er ist, kain sünde nit schaden mag. Ain hailiger oder glaubiger mensch der empfind wol in jm die überlenung der sünden, werden aber jm umbs glauben willen nit zů gerechnet, 5
 Röm. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er spricht 'der leyb ist todts umb der sündt willen, aber der gaist lebt nund der gerechtfertigung willen', ain wunderlicher spruch, das das leben und der todts in menschen seind: für got lebt er mit dem gaist, im leyb tregt er noch die nachblebung der sünd, die selben tötet er von tag zů tag durch den glauben. Beschleüßt Christus, das kain werck nuß sehen, wa der glaub nit darbey ist. Sie solt du dich hütten vor der gloß da sy sprechen, glauben sey halten und glauben die xij. Artikel des Christenglaubens, dann es ist nit gnüg, also oben hin glauben, der Türck, 10
 15 Und x. seind auch des glaubens, was man von Christo sagt, er hilfft sy aber nichts, sonder du müßt glauben, das Christus dein sey mit allen seinen 15

3 vnd so BCD können B können C können D 4 die Aposteln CD 6 empfindt CD
 8 roma 8] zun Römern am .xiiij. CD 9 rechtfertigung BCD 10 im menschen CD

er soll vil gutter werck thun, will er gott angemem werden, und also dann
 R. 9 geist jm gott seine gnad ein. Der herr sagt aber hy 'Er wirt dy welt straffen umb der sünd wegen, das sye in mich nicht geglaubt haben'. Sie
 20 wirt allein der unglauß für sünd angehogen und der glaub wirt gepreißt, das err die überbleibende sünd ia auch in den heyligen underdrückt und auß lesche. Er ist so stark nund übermchtig, das im kein sünd obligen moge. Wiewol sünd do seind in den frommen und gלבigen, sy werden in aber nicht zu-
 Röm. 8, 10 gerechnet, mogen sye auch nicht verdamnen. Das meynet Paulus Ro. vj. 'Der
 25 leib ist gestorben der sunden halben, aber der geist lebet umb der gerechtigkeit willen'. In dem selbigen cap. 'Die Christo durch den glauben seind eingepflanzt oder eingelehet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir herz wirt durch den glauben gereinigt. Darumb was sie in dißem glauben, in diser
 30 hinvorsicht thun ist alles gut, rein und gote angemem. Widerumb ane dißen glauben ist alles sünd und verterben, die werck scheinen und gleissen, wie sie
 Röm. 14, 23 wollen, und wenn sie auch todten auffwecken. Dann Paulus spricht 'was nicht auß dem glauben geschicht ist sünd'. Wo wollen nu alle pfaffen, nonnen und münch bleiben, die so sie der sünde entgegen wollen, lauffenn sie ins kloster und nemen in für vil guter werck zuthun ane dißen glauben. Darumb heist 35

21 glaub wirt] glaub hat XII^aI^r glaub hart XIV^b glaub 27 22 vßgelesche XII^a
 außgelesche XII^bI^r 23 moge] mögen XIV^b mag 27 26 halb XII^b 29 gereniget F
 32 am Rande: Ro. xiiij. 27 34 sünden XIV^b entgegen] entgegen 27^b lauffen ins XII^r 27^r

güttern, gerechtigkeit, frommheit, heiligkeit zc. Und in dafür halten, der
 deine sünd auf jm getragen und außgeleijt hat und dich dem vatter versün-
 hat und sich ganz und gar deynes annimpt. Darumb müst du bey Leib dich
 nit understou auß deinen kreßten unnd mit deynen werden für got den
 5 vatter zutunnen, dann zwischen Gott unnd dem menschen ist nichts anders
 dann eytel zorn unnd feyndtschafft, derhalben müst du ainen mitlern haben,
 auff welchen der vatter sein gerechtigkeit unnd barmherzigkeit gelegt hat, auff
 denselben müst du dein sünd werffen, das also die sünd vonn der gerechtigkeit
 verschlucket werden: ain solcher mittler ist Christus, und wenn der selbig nit
 10 kompt unnd unser sünd hynnympt, so werden wir nimmer mer gerechtfertiget,
 dann Got will sein geseze von uns erfüllt und gehalten haben unnd nit ain
 har brant dran nachlassenn, solch gesez aber erfüllt nyemand, er hab dann
 Christum in den er glaub. Darumb wirt der hailig gaisst straffen die welt
 umb der sünd willen, welche allain die ist, das man in Christum nit glaubt
 15 und ain andern weg sucht durch aigen werck selig oder fromm zu werden und
 gott nit die eer geben. zc. Von diser sünd des unglaubens hat noch nye fein

2 versunt B versünnet CD 3 dehner] deyn E 4 vnderstouen CD 5 zwischen B
 6 mitler CDE 11 gesezen AB und gehalten fehlt CD 12 nyemand E 13 die
 (bye E) welt straffen CD 16 zc. fehlt CD vnglauben B

die sünd der ungloub, wie gesaget ist, Gutte werck seind aber in Christum
 glauben, das er meine sünd auff sich genommen, mich mit dem vater versünnet
 hot. Johan. vj. fragten in die iuden 'Was sollen wir thun, das wir göttliche
 20 werck thun?' Antwort Christus 'Das ist das göttlich werck, das ir in den
 glaubt den er gesant hot'. Ja wenn man das prediget, wer wil ins kloster
 zihen ader geben? Solt wol der beüttel werck, die kuchen schmal und gering
 werden. Darumb werden sie das nicht leiden, ia sie werden die lere vor-
 dammen unnd vortreiben die prediger, wy sie das schon tun und angefangen
 25 haben.

Dann der gerechtigkeit wegen.

Joh. 16, 10

'Vonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater.' Hinein
 treten alle hochgelehrten gerust und dy ganze welt und saget uns, was das für
 eine gerechtikeit sey. Ja sie werdenn felen, denn die welt hot diße gerechtikeit
 30 nye erkant, ia sie erkennen sie noch nicht und wil sie auch nicht erkennen.
 Dorumb spricht auch oben der herr, das der heylige geist werde die welt straffen.
 Was sollen wir aber durch die welt versteeen? Wir durffen nicht die groben
 eufferlichen sunden dardurch vernemen, als eebruch, morden, stelen oder rauben.

26 fehlt 27 27 Sie ein V 27/28 Sie treten einher 27 28 hochgelehrten, vñ
 seyend (vnnnd seyent b) 27 jagen XIV 27V das] dißz XII^a 27^ac diß XII^b 27^b 29 am
 Rande: Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. XII^b diße] die XIV 27 30 erkennet XII^aV
 31 auch fehlt XIV 27V 32 am Rande: Was die welt sey. XIV^b

menschen geschrieben, weder Aristotiles noch kein scharpsinniger Philosophus haben nicht darum gewist. Darumb lert das selbig der hailig geist und spricht: das sind nit die rechten sind, auferlich tödten, geizig sein, unkeüsch zc. sonder nit glauben in mich (spricht Christus) auß welchem ungelauten die groben eufferlichen laster herfließen, In mich sol man glauben: 5 damit verwirfft er alle krafft des frehen willens, der sich von im selbst zum güten vermaint zükeren.

Joh. 16, 10

Zum andern wirt er die welt straffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinsürt sehen ir mich nit mer'. Dises 10 seind wunderbarliche wort, wer hat sein lebtag von einer solchen gerechtigkeit hören sagen? die weltweisen menschen und alle so der vernunft nach handeln, die klügsten und geleertesten sagen alweg, das gerechtigkeit nit anders sey dann ainem heden geben was im zugehört. Es ist war, aber dennest warß ich alweg nit was ainem heden zugehört, wer wolt, das das die gerechtigkeit 15 were, das Christus zum vatter gat und wir in nit mer sehenn? die weltlich

2 nicht] nichts BCD 3 seind] sein BC 6 verwirfft CD crefft B krefft C
7 vermeint B 9 sehent CD 13 dannocht CD dennoch E 15 geet CD

Dann dorku hot man veder und galgen, damit der weltlich gewalt, als König, Keiser und Fursten zuschaffen haben. Sunder sollen wir vorstehen durch die welt die subtilen vnd heimlichen sunden, die der heilige geist strofft, die die welt nicht erkennt, ia sye macht ein gut gotlich werck doraus und tobet, wil es nicht funde lassen heißen, wie denn ist der unglaub. Die solchs stroffen 20 müssen doruber leyer gescholden und voriagt werden, wie wir ihund sehen. Dorumb strofft der heylige geist die welt. Die ruten aber, durch welche die welt gestrofft wirt, ist sein heilig wort ader predig durch die Apostelen und 25 prediger vorkundiget, wie Danid jaget 'Reges eos in virga ferrea' hoc est 'in sacro sancto Euangelio'. Aber die welt wil solche straff nicht uffnemen, ja sye seht sich darwider unnd wil ungestrafft sein, strafft wol so sere und serrer dann der heylig geist. Dann der heylig geist nimpt ruten, so nemen sie 30 schwerter unnd feur. Esaie. xi. 'Percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum'.

Jes. 11, 4

Was die rechte ware gerechtigkeit sey.

30

Was ist nu die gerechtigkeit die sye der herre meynet? Ettlich sagen, die gerechtigkeit ist ein tugent, die einem heden das sein gibt. Wiewol dise beschreibung sein ist, so wirt doch darinnen geirret, das wir nicht wissen, was wir yderman, Gott und dem menschen schuldig seyen, was gott von uns

17 wir sollen 27 18 am Rande: Die welt 27 19 erlät XI^a V erlät XI^b
21 doruber] drob XI^V 27^V 23 heyligs XI^V 27 heyligs V 24 ferrea. du wirft sye regheren
mit eigner ruten. hoc 27 29 suorum. Er wirt die erd schlagen mit der ruten seins munds,
vnd mit dem geist seiner leffen. 27

gerechtigkeit, daß man die übelthäter strafft, ist nummen ain sehen gegen
 dieser gerechtigkeit die uns vor got gerecht macht, also daß gott selbst sagen
 muß, du bist gerecht, und dir ain zeugnüß gebe, wie er Noe und Job thet, ^{1. Moſe 6, 8 f.}
 da er sagt, wie frumm ſy weren. So iſt nu diſe gerechtigkeit nit anderſt
 5 dann daß Chriſtus zum vatter got und wir ju nit meer ſehen, Das iſt das
 wir glauben, daß Chriſtus durch den gang zum Vatter, durch ſein ſterben
 unnd leyden unſer ſünd auff ſich genommen hat und zum Vater gangen
 ſitzent zu ſeiner gerechten, da wir heß ju nit ſehen dann allein durch den
 glauben, unnd iſt alſo durch den gang ain Herr worden allerding, des
 10 todts, der ſünd unnd der hellen, unnd gleich worden in allen dingen got dem
 vatter wie der 109. Pſalm ſagt 'ſitz zu meiner gerechten' &c. ^{Ps. 110, 1}
 Nun hat got geſprochen, er wöll ſein eer kainen frembden geben, iſt
 offenbar auß dem ſelben, daß diſer menſch Chriſtus, der alſo ſtirbt und zum

1 nummen] nûr CD nûr E 2 vor] für BD für C ſelbs BCD 4 anderz BCDE
 5 geet CD 11 ſih CD 12 leinen D

begert und habenn will. Darumb iſt die gerechtigkeit nichts anders dann der
 15 glaub und gottes genad, durch welche uns gott frum und gerecht macht.
 Solche gerechtigkeit muſſen wir haben und alſo gerecht ſein, daß wir auch
 vor gott und nicht allein vor den menſchen gerecht unnd unſtrefflich befunden
 werden. Dann es muß auch der geringeſt titel von dem geſetz nicht noch
 bleiben ſonder erfult werden. Ein ſolicher gerechter mann iſt Noe erfunden
 20 worden, wie vonn ym geſchribenn ſteet 'Noe iſt ein gerechter unſtrefflicher
 mann geweſen in ſeinem geſchlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. ^{1. Moſe 6, 8 f.}
 Alſo ſteet auch geſchriben vom Job, daß er ein frum einſelbig ſchlecht menſch ^{Hebr. 11, 7}
 geweſen ſey und gottſorchtig. Das geſchicht aber allein durch den glauben,
 wann ich glaub daß gott meine ſünd in ſeiner gerechtigkeit erwurget und
 25 verſchlungen hat. Dann diſe gerechtigkeit iſt nichts anders dann glaubenn,
 daß Chriſtus zur rechten des vatters ſitz, gleich Gott in gleichem gewalt ſey,
 daß er ein herr worden iſt durch diſen zwang, daß er durch ſein leiden und
 ſterben, durch welchs er zum vater iſt geſtigen, uns verſunet mit Gott, unſer
 mitler aldo iſt. Das meynet der Prophet im pſalter: 'Dixit dominus domino ^{Ps. 110, 1}
 30 meo' &c. 'Es hat geſprochen der herr zu meinem herren: ſitz zu meiner
 rechten biß daß ich ſey deine feind dir zum fußhemel'. Die eer wil Gott
 von uns haben und den glauben von uns fordern, daß wir ihn für unſeren
 herren und erlöſer haben. Wie er durch den propheten ſaget 'Ich wil mein ^{Jeſ. 42, 8}
 eer keinem anderen geben'. Der gangk aber zum vater iſt ſein eer. Dann

16 am Rande: Was wir für ein gerechtigkeyt haben müſſen. XII^b 19 ſonder alles
 XIV 27^f 20 hm] yn F am Rande: Gen. vi. 27 22 am Rande: Job. j. 27 23 gotz-
 förchtig I' 25 verſchlünde XIV 27^f 26 ſiße XII 27^f 28 vnd vnſer 27 29 am Rande:
 Pſal. cix. 27 30 ſih XII 27^f 33 am Rande: Eſa. xliij. 27 34 gang 27^b I'

vatter geet, muß got jue die weil gelehche eer anlegen. So nun Christus zu dem Vatter geet, hat er auff jm die gerechtigkeit gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zu tetzt die sünd von der gerechtigkeit underdrückt unnd zu nicht gemacht, darumb das nichts böß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkeit ist glauben Christum für unns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklärt das er gottes sun sei, der da herrsche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt außgeleßt seindt. Dise gerechtigkeit gibt yedem was ju zústat, als dann gib ich got das seine, so ich in ju glaube, halt ju für ain vater der mir helfen wöll in allen widerwertigkeiten, und geb mir das ich auß freyer liebe sein gebot williglich halte, wa ich anderst vorhin gelaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zu gerechnet. Dise gerechtigkeit macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt deju sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklärt werdt (spricht Christus) ain warhafftiger got, das selbig ist eüwer gerechtigkeit. Rom. 1, 17 Rom. 1. Der gerecht lebt auß dem glauben. Die welt setzt jr gerechtigkeit auff werck, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sei, das ist die gerechtigkeit und siße zur rechten. Joh. 16, 10 'und man sieht mich nit', Dann wenn man ju sehe, so wer es kain 20

3 stritten B 4 vnter gedrückt CD nichts B 6 sein] sei B sei D 8 seinen gewalt BC außgeleßt E 9 yedem] einem yegklichen (jegklichem D) CD zuisset CD 11 halten BC haltenu D 12 geglaubt E 17 Rom. 1.] als Paulus spricht zum (kun D) Römern am .j. CD

geen ist so vil gesaget als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich dißes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhye die gerechtigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gang, das ist durch sein leiden von der sund, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versumet ist und unser sund durch dißes blut außgeleßt. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedenkt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willen, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dye sund verschlungen ihn der gerechtigkeit unnd Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands gewar ist worden. Darumb folget im text 25 30

Joh. 16, 10

Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens unns forgebildet, das der

22 ich gang XII^a 27 I^a ich geen XII^b 25 gang 27^b I^a 30 erschünden XII^a 27^{ab} I^a verschunden 27^c 34 am Rande: Art des glaubens. 27

glaube: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kein sünd, wa nit
sünd ist, da ist der hailig gaist. Nun sehen wir mit den augen des gaists,
das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glauben
das er unser sünd auff sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den
5 gang volendet hat, So erscheinen meine sünd nit meer da, dann sy seyndt
ann im verschwunden. Es wer nit genug gewest, wenn er gesagt het, die
gerechtigkait ist, das ich sihe zur gerechten des vatters, sonder er zaiget mir
an den gang, das er durch leyden gangen ist zu der glori und der gang
ist unser.

10 Zum Dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, Joh. 16, 11
dann der Fürst dieser welt ist schon geurteilt'. Diß ist das urtail
gottes damit got verdampt, Dises urtail sacht hie an in den hailigen, wenn
sy got laßt ertödtet werden und juen laßt wider faren alles das die welt
hasset, leydung und verfolgung, und verdampt in juen alles was die welt
15 für güt haltet, als rechtum, Gesundthait, eer &c. Dises seind nur anfang
des gericht gotes in eüsserlichen dingen, Aber gegen den bösen wirt ers dort

3 sündet AE sunder B 4 vff B 5 seyndt] sündt C sünd D 6 gewesen CD
7 mir] mit BCD 8 ist gangen CD 10 urteils B 11 geurteilt B urtel B 12 urtel B
heiligen B 15 nür CD 16 dem bösen D

glaube nicht sület noch tappet noch dißer ding auch einu wissenschaft begeret,
sunder erwiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht sület noch mit
allen seynenn krefftten unwendig ader auffen ermessen kan. Dann Paulus
20 sagt 'Was einer sieht, mag er nicht hoffen'. Darumb spricht wol der herr Rom. 8, 24
'Und ir werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des werlds
wil nicht geseheun ader mit den sinnen gefasset sein, sonder geglaubt.

Vom dem gericht.

Nu folgt das drit und lest stück des texts 'Umb des gericht willen, Joh. 16, 11
25 dann der fürst dißer welt ist schon gericht'. Der fürst dißer welt ist
der teufel mit seinen gliedmassen, welch seint alle ungleübigen und gottloßen.
In dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vormügen vordampt. Und
was die welt preißt, ist von gote vortworffen. Und das gericht begreiffst beide,
die frumen und dy unfrumen, dy gleübigen und ungleübigen, die freinde
30 und finde. Wie sanet Petrus sagt .i. cor. iiij. in seiner Epistel sprechende
'Es ist schon die heyt vorhanden, inn welcher sich das gericht ansehet ann 1. Petri 4, 1
dem haüße gottes', das ist an den außserwelten, In welchen got wonet. Den
die gerechten als sie leben, habenn sie fleisch und blut, in welchen die sünde

17 dißer] dere XII^a derē XII^b deren 27 der I^r 18 erwiget] erwigt XII^a 27 er
wagt XII^b 21 am Rande: Ro. viij. 27 26 seiner gliedmass] XII^r 27 I^r seiner gliedmaß XII^r
wölische I^r 29 vnd vnfrummē (vnfrömen 27^b) XII^r 27 I^r 30 sanet fehlt I^r 32 welchē F
welichē XII^r wellichen 27^{ac} welchen 27^b welichen I^r

ganz vollstrecken. Dises urtail des Creützes waist noch die Welt nit, spricht:
 O sollt das ain hailig außermölt volck gottes sein, welches so vil hamers
 und widerwertigkeit leydt, Wye Gaias von Christo jaget. Wir haben in
 geachtet als den aller geringsten under den leütten. Die welt sollt also
 gedenden: beschicht sollichs im grünen holz, inn den frummen die da sollen
 selig werden, was wirt dann im dürren holz beschehen? darneben solten sy
 auch betrachten das der böß gahst, der dise welt regiert unnd sollich ver-
 folgung aurichtet, der schon verurthailt ist, sollt liebhaben das creüz, unnd
 sich selbst urthaylen das ire werck böß seind, so wurden sy nit geurthaylt
 darumb.

1 des creüz waist (weiß D) CD 2 außermölt BCDE viel E 5 grünen BCDE
 8 verurteilt B 9 selbst BC'D sein BC seyn D würden B werde D

stedt: die selbigen zu dempffenn wirt sie gott in vil hamer und angst, armut,
 vorfolgung und all ferlichkeit treiben, wie denn Pan. zu den Rom. und
 Corint. schreibt, biß das fleisch ganz dem geiste underworffen werde. Das
 geschicht aber nicht den durch den tot, wen es ganz und gar zu aschen wirt.
 Denn wir müssen unserem Christo gleichformig werden. Die weil er denn
 athie vorachtet, verspottet, verfolgt ist wordenn, das ehr auch (wye der Pro-
 phet Gaias .liij. jagt) als ein außseßiger und der aller geringste mensch
 geschahet ist und gehalten worden, Also muß es auch seinen gldemaßen gehen,
 des mag sich wol iderman erwegenn, es ist also beschlossen. Dorumb spricht
 Paulus gar außgedruckt also: 'Alle die in Christo fromlich lebenn wollen, die
 müssen vorfolgung leiden'. Derhalben gibt wol sanet Petrus einen bescheidt,
 was den geschehen wirt, die dem Ewangelio nicht glauben. Aber diser under-
 scheid der ist zwischen dem leiden der fromen und der bößenn, das die frumen
 und glaubigen ire sund erkennen, dorumb leidenn sye auch die stroff mit
 gedolt und seind gotes gerichte underworffen an alles widersprechen, darumb
 werden sye auch nur leiplich und heitlich alh gestrafft und ire pein und
 leiden hot ein ende. Die unglaubigen aber, sintmalz sye ire funde und uber-
 tretung nicht erkennen, konnen sye auch nicht gotes straff mit gedolt aufnemen,
 sonder streben dortwider und wollen ir leben und ire werck ungestrafft, ia
 ungetadelt haben. Darumb ist ire straff und leiden an dem korper und
 selen heitlich und wirt dort ewig. Darumb spricht der herr 'Der furst diser
 welt ist schon gericht'. Als sprech er: Alles was die welt und weltlichen
 menschen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urtheilt,

11 am Rande: Gott strafft die seinen. XII^b 12 in alle XII^c I^c 16 wye] als
 XII^c 27^c I^c 18 sein gldmaßigen XII^a 27^c I^c 19 des] daß I^c 20 fründlich V am Rande:
 ij. Tim. iij. 27 21 leiden] werden leiden XII^c 27^c I^c 21/22 underseheyt. Was wirt denen
 geschehen die 27 22 den] denen XII^c I^c am Rande: j. Pet. iij. (iii. b) 27 23 am Rande:
 Leidē der frommen (frumen b) vñ bösen. 27 vñ bößen XII^c 27^c I^c 27 sehtenmal
 XII^c 27^a c I^c sehtenmal 27^b 33 loben] lebē XII^c 27

Summa diſes Ewangeliũs iſt von der ſünd, von der gerechtigkeit und vom urthyl. Wa nun Chriſten ſeind, da iſt kein ſünd, da iſt gerechtigkeit und urthail, darumb müſſen wir ſehen lebh und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte vns das wir alle ſelig werden Amen *. D 4 fehlt D

5 das kan die welt nicht leiden noch tragen, ſonder vorwirfls, vorſtoſts und vordampfts.

Darumb hũm beſchluß werden uns diſe drei ſtuck in dißem Ewangelio jurgehalden, als ſünd, gerechtikeit und hũ letſt das kreuz und vorſolgung. Von der ſünd werden wir geſreyt durch den glauben. So wir glauben, das
10 Chriſtus für unſere ſünd hot genug gethon und das ſein genugthun unſer ſey, diß iſt dann die gerechtikeit. Wenn wir denn der ſünd loß ſeind und un gerecht und ſrum, ſo wil denn die welt, der teufel und fleiſch ſtethe ſtreiten und kampff anbittenn, do kommet denn die vorſolgung und kreuz.

5 verſtößt XII^a 27 verſtoß XII^b verſtößt I^c 9 Von] vñ XII^c V 10 genügſam V
genügſam I^c 12 ſtethe] ſtehen XII^c I^c wider vns ſtehn 27 13 kampf (kempff I^c)
anbrechen XII^c I^c] kämpfen 27

26

29. Mai 1522

Sermon am Auffahrttage.

Am Auffarttag das Ewangeliũ Marci am letſten:

15 'Als die alyß junger zu tiſch ſaßen'.

Das heutig Ewangeliũ biſchreibet uns Sant Marcus und lautet also:
'Zu dem letſten da die alyß junger zu tiſch ſaßen, erſchyn in der herr Mat. 16, 14
und ruft in auff jren unglauben Und des herzens hertygkait'. In dyſem
Ewangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayns Chryſtenlichen menſchen,
20 als der glaub und liebe, wie jr dann hũmer dar hören in allen Ewangelen.
Dietweil es dann das Ewangeliũ mit bringet und hũmer uns fürhelt,
müſſen wirß hũmer widerumb predhgen und handeln, Dann es ſpricht 'wer Mat. 16, 16
da glaubt und getauſt iſt, der iſt ſály'.

Zũm Erſten ruft er ſeinen jnnern auff den unglauben und hertygkait

14/15 Ewangeliũ Marci ultimo ſcriptum nouiſſime aut recumbentib⁹ .xc. In die Aſenſionis
dñi Willen. A Luthero predicatũ Anno dñi .15 22. Wiß das wir das wort gotls mügen frucht-
barlich handeln. So wölen wir anruffen ſein Götlich gnade, vund das heilige Walter unſer ſprechen.
Das heutig B 15 junger fehlt XII^c 27 Cy 16 lauten 27^{b c} am Rande: Marc. xi. 27
17 zum tiſch B 18 ruft XII^c 27 herzens 27 19 abermals B Chriſtlichen B XII^b 27^c
20 hũmer dar] jmer B paſſim Cy 22 es] er B 23 getauſt wirt, Der wirt B 24 ruft
XIV 27 den] jren B

des herzens und strafft sy von ires unglawbens wegen und zaigt in iren gebrechen an, doch verwürffst er sy nit, ferdt auch nit all zů geschwind mit in, sonder strafft sy als wenn wir zů ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zů thůn understest, das wir in dardurch in sein selbst erkantnis bringen und schamrot machen, damit er von solchem bösen für-
 nemen oder werck abste, doch in nit verwerffen ader hassen oder unser lieb
 von im abwenden. Es ist auch nit ain gering sach allhie, das der herr die
 junger gestrafft hatt, dann der unglawb ist die größt sünd, die da mag
 genennt werden. Und sagt in die ursach ires unglawbens, da er spricht, ire
 herzen seyen verhartet, noch geet er lind und sensütmütig myt in umb. Das
 ist uns alles zů ainem trost geschehen, das wir nit verzagen sollen, wenn
 uns noch am glauben sälet und zweyselen, strauchen und fallen, sonder wider
 auff ston und unsern glauben stercken und zů got erheben und lassen die
 zůversicht gegen im, das wir in für ainen solchen got halten, der nit nach
 der scherpfie mit uns handlet, sonder kan uns wol etwas zů gůt halten und
 vil übersehen. Und wer in darsfür halt, der hat in also: halt er in für ainen
 gnedigen got, so laßt er sich also ersynen und erzagt sich auch also gegen
 im. Aber ain böses gewissen und ain ungenbig herz thut sollichs nit, hat
 nit solche zůversicht zů got, sonder fleühet in und halt in für ain strengen
 richter: der syndet in also.

Also sollen wir auch thůn mit unsren nechsten: wenn wir in sehen von
 dem glawben fallen oder irren und sündigen, sollen wir in nit stercken in
 seiner bosshait und sein sach rechtfertigen, sonder in straffen und seinen
 gebrechen in sensütmütigkeit im fürhalten, doch nit hassen oder seynnden noch
 unser lieb von im wenden. Dann also spricht Paulus zů den Galattern: 25
 Gal. 6, 1 'So hemands under eich wird übereylet mit ainem sal, So solt jr, die den
 gaist haben, den selbigen underweyßen in sensütmütigkeit: aber unser herr
 Bapst, bischoff, munn, mütch und pfaffen wollen nit, das man sy straffen sol
 wenn sy übel thůn, sonder sprechen, es ist nit jr schuld, wans nit recht zů

1 von] um B am Rande: Wie Christus seine iünger vmb den unglawben strafft. XIV^b
 2 Jedoch B 2/3 et nimis calide tractat C^q 3 wenn fehlt B Schembstu XIV 27 dich] ding
 A XIV 27 5 sollichen B bösem 27^b 6 Jedoch B ader] oder A oder B oder unser
 fehlt B 6/7 charitatis uela erga eum contrahentes C^q 7 all wenden B auch] ye B
 8 am Rande: Unglawb. 27 10 seind B 11 alles uns zů trost B 11/12 wenn es uns B
 12 am] im B zweyselen] zů wehlen B strauchlen XIV 27 sonder] Jedoch B 14 zůversicht
 gottes vnd stark halten A XIV 27 14/15 fiduciam in numinis placabilitatem mordicus
 retinentes, qui C^q 15 sonder] besonder B gůtem B 17 auch also besynnen B 18 un-
 glawbiges B 19 fleühet XIV^b 27^b in] von im B gestrengen B 20 bez] Et B das
 XIV 27 auch also B XIV 27 eiusmodi eum etiam inuenit C^q 21 unserm B 27^b am
 Rande: Straff des nechsten. 27 22 vnd irren, oder sündigen B 23 seinen] sein B
 24 in sensütmütigkeit im B jedoch B oder seynnden fehlt B 25 liebe nicht von B zů Gallo.
 vi. Ga. B 26 werd XIV^a wirt b übereylet] verurteilt B am Rande: Gal. vi. 27^a
 Gal. v. 6 28 nunn fehlt B am Rande: Pfaffen wölle ungestraffet sein. XIV^b 29 Sonder
 sol B wans] wenn es A XIV 27 was B zů fehlt B

get, sonder der underthouen, aber gegen den underthouen sol man scharpff und bitter genüg sein. Summa summarum: man soll sagen und straffen was unrecht ist, und die warhait und liebe gegen ainem heden behalten, kein blat für das man nemen noch kein deß dafür ziehen lassen. Dann unser
 5 keiner wirt so leben, dieweil wir im fleisch stecken, das wir niergent strafflich befunden werdent, ich in diesem, du in jenem. Seytemal wir alhye sehen, das es den Apposteln am aller größten gefället hat, die doch die eckstain, grundtstain und das aller best Stuck der christenhait gewesen seynd.

Aber es soll nyemands meynen, das die Appostel allendthalben unglewbig
 10 seind gewesen, Dann sy haben ja glawbt was in dem gesaz und propheten geschriben was, Wye woll es in noch an dem glawben mangelt hatt. Es ist da ain glawben gewesen unnd doch nit ain glawben gewesen, wann sy habenndt noch nyt alles geglawbt, wye wol sy geglawbt haben, got hab hymmel und erd erschaffen und sey ain schöpffer aller creattur. Darumb ist
 15 der glaub ain ding das hymmer zu nimpt, aber die apostel seind nit ganz on den glauben gewesen, dann sy hetten ain stück des glaubens. Es ist mitt dem glauben wie mit ainem menschen, der da krank ist und sahelt an friisch zu werden. darumb druckt der herr auß warinn sy nit geglaubt haben unnd was in gefället hat, und ist die sach, Das sy nit die aufersteyung Christi vom
 20 tod geglaubet haben: wie wol sy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem stück gefället. Dann ich halt, auch sy haben geglaubt, das sy ainen gnedigen gott hetten, noch was es an dem nit genüg, sonder es was in auch von nöten, das sy die aufersteyung Christi auch glaubten, dan eben darumb warff in der herr iren unglauben für und straffet sy, sprach: wiewol sy das
 25 alles gesehen hetten, noch weren sy nyt gläubig, und gebrast jnen noch an diesem artickele der aufersteyung. Weyter was ist dann das, glauben die aufersteyung Christi, daran so vil gelegen ist, darumb die junger unglawbig oder glaubloß wurden gehaißen, und soll sy auch nit helfen was sy sunst geglaubt hetten?

4 dōdin B nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. C_g 5 also B nien-
 bert B 6 ich] heß B du] heß B jenem] de B dz wir B alhye B] alle A XII¹ 27
 7 größten geschēch ist, die B doch eckstein 27^b 7/8 eckstain bis christenhait] Christianismi
 columnina. C_g 8 grundtstain] genant seind B 9 Es soll aber B am Rande: Der Apostel
 schwachheit. XII¹^b 10 ja] ye B wß sy in B 11 noch fehlt B gemangelt B 12 ge-
 weisen fehlt B 14 beschaffen B creaturen B 15 daß] deß B hymmer] subinde C_g
 nimpt, daru seind die Aposteln nit B aber] Also 27 16 hatten 27 stück] luculentam par-
 tem C_g 17 wie] atß B sacht B 18 druckt] denck B herr waru B 18/19 unnd was
 bis sach fehlt C_g 19 in noch B am Rande: Wie der glaube wachß. XII¹^b warin die
 apostel vngläubig. 27 21 in] im an B in hoc tamen resilierunt C_g 23 dan eben]
 daneben A Daß B da neben XIV 27 Hinc C_g 24 sy, vn] sprach B 25 weren]
 wardn B gebrach B brast 27^b 28 wardē B sy] in B 28/29 etsi in alijs certa fide
 praediti eßent C_g

Glauben die auferstercung Christi.

Glauben die auferstercung Christi ist nichts anders dann glauben das wir einen verführer vor got haben, welcher Christus ist, der uns got dem vater
 angienem und fron macht, dann was an dem menschen ist seiner geburt halben
 und weßens, das ist nun sünd und verderbnuß, dadurch er den zorn gotes 5
 auff sich ladet. Aber Got ist die ewige gerechtigkeit und klarheit, wellicher
 dann auß seiner arbt hasset die sünd. Darumb ist alzeit zwischen dem
 menschen und got feindschafft, und mügen nit fraind sein ader mit ainander
 über ainstimmen. Darumb ist Christus mensch worden und unser sünd 10
 auff sich genommen und den zorn des vaters, hat sy beyde in jm selbs
 extrenckt, damit hat er uns got dem vater verführet: on disen glauben seind
 wir kinder des zorns, vermügen kein güt werck thun das Got angienem wer,
 künden auch vor Got nytt erhöret werden. Dann also ist geschriben in dem
 Ps. 18, 42 xvij. Psalmen: 'Und es ist niemants gewesen der sy sällig het gemacht. Sy
 haben zu got gerufft, und er hat sy nit erhört'. Ja unser best werck damit 15
 wir haben vermaindt von got genad, hilf und trost zu erlangen, ist uns für
 Ps. 109, 7 sünd gerechnet, wie der Prophet sagt im Psalter: 'Und sein beet wirt jm sünd
 werden'. Seyttental durch alle unser krafft got nit hat mügen verführet wer=
 den, dann es ist ja in uns nit gewesen: darumb ist uns von nöthen gewesen
 Christus, Der vor den vater trat und uns mit jm verführet, alles was uns 20
 von nöten were, durch den selbigen Christum von got beten, wie jr im Evan=
 Joh. 16, 23 gelio vor achtt tagen gehöret habt, da der herr sprach 'alles was jr von
 mehnem vater werdet bitten in mehnem namen, das wirt er eüch geben'. Der=
 halben Was wir von got erlangen, das müssen wir durch disen Christum
 (wellicher für unser sünd genug hat gethon) überkommen unnd endtspfahen, 25
 wenn Christus ist unser ruckhalter und schirmmer dadurch wir uns verbergen
 wie die jungen hünleyn unnder die flügel der kluckhennen. Durch inn allain

1 Glauben bis Christi fehlt B 2 die] der B nit anders B nicht anders 27 4 from
 B XIV^b from 27 5 wißens A XIV 27 quicquid nouit C^q das fehlt B nun] nur B XIV 27
 merum peccatum C^q verdam9 B 8 frayntschafft B ader] oder A XIV 27 aber B
 9 vnd hat vnsere 27 11 ertrunden B erseüßt XIV 27 hat] hel B fehlt 27 uns] Vnd B
 verführet hat. 27 11/12 am Rande: On den glaube seind wir kinder des zorns. XIV^b 12 werd
 A XIV 27 13 auch nicht vor B 14 Psalm. Sy haben geschryen, vnd es ist niemant B
 15 best] aller böste B 17 Psal. e. viij B gebet B wurt XIV^b jm] in zu B 18 treffte B
 19 ja fehlt B 20 vor den] von dem A XIV^a für den b für den B 27 tradt B und
 fehlt 27 verführet, vnd alles 27 alles] vñ B 21 were, erlanget. durch 27 Christum
 müssen wir 27 bitten B XIV^b betten, alles das (was b) wir bedürffen, wie ir 27 22 habt
 gehörl B 22, 24 sprach. So ir den vatter etwas werdt bitten in meinem nammen, so würdt
 ers eüch geben. Was wir 27 alles bis Derhalben fehlt A XIV 24 erlangen wollen B
 muß wir B am Rande: Io. xvi. 27 26 ruckhalt B schirm, da aber vnder welchem
 durch wir B clypeus noster, et propugnator, sub cuius tutela ita delitescimus C^q 27 hün=
 leyn] hünlin XIV 27 seüßten B den flügel der kluckhennen B

ist angeneu unser gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunst unnd hulde des vatters. Das heißt glauben in die auferstendtnus Christi wenn wir glauben wie gesagt ist, das Christus unser sünd und der ganzen welt auff seinen hals genommen hat, daneben den zorn des vatters, und also sy

5 beyde in sich selbs extrenket, dardurch wir vor got verführet und ganz fron worden seynd. Nun so hört jr selbs wie wenig Christen seind die dyßen glauben haben, durch wellichen allain der mensc vom den sünden gesehet und ganz fron wirt, dann sy glauben nit an die auferstnung Christi, das jre sünd durch Christum weckgenommen ist, wann sy understond sich durch jre

10 werck fron zümachen. Der laufft jns kloster, die wirt ain nunn, der thütt dices, der henes, auff das sy der sünden wellen geraten unnd sagen doch immer, sy glauben auch an die auferstnung Cristi vom tod, wie wol jre werck vil anders anzaigen. Darumb haben die apostel disen ainigen articel vor allen andern getriben und geprediget, dann so spricht Pau. zu den Corin.

15 'Ist Christus nit erstanden vom tod, so ist unser predig umb sunst und eür glab vergebens' dann jr seind noch in eürn sünden. Was ist das für ain consequentia, wie folget sy und reymet sich darauf? also: dann ist Christus nit vom tod auferstanden, so haben in die sünd und tod verschlungen und erwürget; seytemal wir uns selber von unser sünd nit erlösen können, darumb

20 nam sy Jesus Christus auf sich, auff das er sünd, tod und hell mit füßen träte und jr herr wurd. Ist er aber nit auferstanden, so hat er die sünd nit überwunden, sonder er ist von der sündt überwunden. Ist er aber von der sündt überwunden, so ist er nit auferstanden. Ist er nitt auff erstanden, so hat er nit erlöst, so seind jr noch in sünden. Item zu den Römern sprichtt

25 er also: 'Wirstu got bekennen mit dem mund unnd von herzen glauben das in gott von tod erweckt hat, so wirstu selig', daher stimpf dann alle gschrifft des alten und neuen testaments. Nun ist auch nit genüg, das wir glauben die auferstentnus Christi, dann das glauben alle bößen, Ja auch der teüfel

1. Cor. 15, 14

Röm. 10, 10

1 ist angenehm] klingen B accepta est C_q 1/2 am Rande: wz do sey glaubē die vff-
erständniß Chisti 27 2 heißt nun B in fehlt B auferstnung B 3 und fehlt B
5 selb B erseufft XIV 27 absorpsisse C_q wir dann vor B frum B 27 from XIV^b
6 so hört] secht B selbert B 7 den fehlt B 8 from B from XII^b frum 27 8/9 am
Rande: Wenig redh gläubig Christen. XII^b 10 from B from XII^b frum 27 Wie se in
caenobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat C_q 11 der thüt ihenes 27^b
den sündn B 11/12 doch alle ymer B 12 jr B 13 bezeigt B 14 also B am
Rande: j. Cor. xv. 27 [Corin.] Co. i. Co. xv. B 16 glaub B XIV 27 das fehlt B
17 und] wie 27^b sye sich XII 27 quomodo quæso comenit? C_q 18 erstanden B ver-
schlungen B 19 vnsern sündē B erlösen] erlassen A XII 27 quum nostra opera peccata
excutere non possemus C_q 20 Jesus fehlt B die sünd B tod] tödlet B 21 träten A
tredt B werd B 22 sonder ist B 23 auff gestanden B aufgestanden B
24 er euch vō der sünde nit B 25 er] Pau B dem] deinem B am Rande: Roma. x. 27
26 vom tod B XII 27 daher] da er B 27 des] daß B Nun] Es B 28 aufersteng B
alles A bößen auch, Ja der B

gelaubt, das got gelitten hat und seh auferstanden. Sonder müßent auch den inhalt der auferstennung glauben, daneben auch die frucht und nutz der auferstennung, was wir dardurch empfangen haben, nemlich vergebung und erlösung aller sündler, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd und tod, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füßen getreten und über sünd, teüfel, tod, hell und was uns schaden thüt, henet her zur rechten des vaters im hymel gesetzt ist. Das soliches uns zu güttem geschehen ist, das glauben die bösen nit, darumb sehend jr wie vil an disem artickele der auferstennung gelegen ist, das wir aller artickele baß geraten mügen dann dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artickele glaubten, als das got geboren ist von der jungfrawen Maria, gestorben .x. Wann wir nit glaubten das er auch wer auferstanden? Das meinet der Prophet *Isab. 1, 5* Abacuc .i. da er spricht: 'Ich will ain werck in eüch würcken, das niemantß glauben wyrt, so es verkündiget wird'. Das ist auch die ursach, das Paulus kein werck oder wunderwerck Christi getriben, geprediget unnd in allen seinen Episteln so fleißig gehandelt hat, als eben die auferstennung Christi, ja er schweiget alle werck und miracel Christi und prediget und lernet uns sunderlich die frucht und brauch der auferstendtnus Christi, was wir dardurch empfangen haben, das uns auch kein ander Appestel also Christum hat abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbsußt Christus von Paulo *1. Cor. 9, 15* gesagt 'Er soll mir sein außerswelt zu ainm gezeügen, der meinen namen sol tragen vor herren und fürsten'. Darumb die solchen glauben von der auferstennung nit haben, die hilft kein güt werck, sy gleichenn wie sy wellen, es hilfft die jungfrawen nit jr jungfrawschaft oder rauhigkait, die münche nit jr streng, hörteß leben, den Pfaffen nicht ire lange gebet. Dann es gilt hie nit von wercken zu predigen. Ja sy werden nit genentt, sonder müßz alles durch den Christum von got erlangt werden wie jr gehört haben, also badt *Ps. 84, 10* auch Davidt Psal. lxxxiij. 'O herr sych in das angesicht Christi deines sunß'.

Geend hin in alle welt.

Matth. 16, 16

Nun volget weiter 'Geend hin in die ganze welt und predigen das

1 glaubet auch B und ist auch erstanden B 2 inhalt der auferstennung fehlt Cy frucht und nutz der] nutz der frucht, vñ B 3 empfangen B am Rande: Inhalt vñ frucht der auferstennung Christi. 27 4 sünde B sünden XIV 27 hyndurch A] hin durch tomen B] dadurch 27 5 überwinden B 6 henet her] Ain herr B fehlt 27 Cy 7 geseß XIV^b ist. Vñnd das B solichs alles vns 27 hæc omnia in nostrum commodum facta Cy zu güt, für vns geschehen B 8 vil] wol B 9 wir] man B müge B 10 dyßes A dyßer B deßse XIV^a dißes XIV^b 27 11 jungfrawen .x. Gestorben wen B nich B 12 auch fehlt B 13 niemant B 15 getriben] urserit Cy 17 aller B 27 18 auferstennung B 18/19 was bis haben fehlt Cy 19 also] ita graphice Cy 19/20 am Rande: Wie Christu Paulus hab abgemalet XIV^b 21 seyn ain außersweltß hand gezeüg, der B am Rande: Act. ix. 27 22 herren] gentibus Cy fürsten .x. B 23 helffen B 24 den Mönchen B 25 streng bis ire fehlt A XIV 27 Cy lang 27^b 26 müßsen B 27 erlangen, wie B bit B 28 Psal. lxxxiij XIV^b 29 fehlt B

Euangelium aller creatur'. Was sollen sy predigen? Mit anders dann eben das, das ich vom tod erstanden bin, sünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt selig, der glaub ist in allein genug zur seligkeit.

5

Was zu predigen sey.

Darumb ist das Euangelium nichts anders dann ain predig von der auferstehung Christi: wer das glaubt, der wirt selig, wer aber nit, der wirt verdampt. Alhe seind alle werck aufgehoben, alhie sehent jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemant zwingen und dringen
 10 zum Euangelio, sonder ain heden frey lassen und ins haim stellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da anssen bleibt, der bleib. Also sehent jr aber, das der hapt irret und unrecht thut, das er die leut sich understet mit gewalt zum glauben zu treiben, dann der herr befolch den
 15 junger gethon, das Euangelium prediget und das lassen hören wer es gewölt hat, und haben nit gesagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Alhe begibt sich ain frag über dyßen spruch 'Get hin in die ganze welt.' 2c. Wye diser spruch zu verston ist lund zu verhalltenn, Seytemal die Apostel he nit in die ganheun welt kommen seynd. Dann es ist nie kahn
 20 Appostel heer zu uns kommen, Auch seynd vil inseln erfunden wordenn noch zu unseren zeiten, die da heiden seind und niemant hat in gepredigt, und die gschrift jaget doch 'jr stumm ist in die ganze welt außgangen'. Antwort: Röm. 10, 18
 3c. pre dig ist in alle welt außgangen, wiewol sy in alle welt noch nit ist kommen. Diser außgang ist angefangen und außgangen, wie wol er noch
 25 nit volbracht und außgericht ist, sonder wirt he weiter und ferrer außgeprediget biß an den innigsten tag. Wann dise predig in aller welt geprediget und gehört wirt und verkündigt, als dann ist dise botschaft volbracht und

1 creaturen B 2 auferstandn B 3 hinweg] werck B diß] das B in] im B
 5 Was das Euangelium sey. 27 Quid Evangelion. C_q] fehlt B 6 nichts] nit B 7 am
 Rande: Was dz Euagelium sey. XIV^b 8 die fehlt B 9 art] ingenium C_q und] noch
 die B am Rande: Art des glaubens. 27 10 ainen B gelassen B vnds] im XIV^a vnd
 es] im XIV^b ins haim] hynein B 10/11 wer die glaubt B 11 der glaub fehlt A XIV^c 27 C_q
 d' kompt A XIV^c 27 der köpft B da ansehe, bleib der bleibt B der bleibt XIV^b am
 Rande: Man soll niemant zum glauß dringen. XIV^b 13 besücht B 14 nichts] nit B
 zu predigen B 15 geprediget B hören] holen A XIV^c 27 es] das B 15/16 cuius
 liberum permiserunt, susciperet nel contemneret C_q 17 sich nun ain B 18 2c.] vñ
 prediget das Euageliu aller creatura wie B verhalltenn] hatten 27 accipi C_q 19 he die
 Apostel 27^b Aposteln hye B he fehlt 27^b ganz B nie fehlt A XIV^c 27 C_q wie fain B
 20 zu uns] ad Saxones C_q 20/21 vnd werden noch zu vnsern zeyten erfunden. Die B 22 schrifft XIV^b
 23/24 am Rande: Wie dz Euageliu in alle welt sey außgangen. XIV^b wie zu verstō, in alle
 welt ist ir stym vßgangen. Psal. viij. 27 24 außgang] anfang B er] es B 25 ver-
 bracht B he] immer B 25/26 außgebrachtet B 26/27 geprediget, gehört, vnd verkündiget
 wirt B 27 verbracht B

allenthalben außgericht, dann wirt auch zû treffen der jungste tag. Es ist eben umb dise botschafft oder predhge, als wenn man ain stain ins wasser wûrfft: der macht bulgen und freyß oder stryemen umbsich, und die bulgen walchen sy ye mer fûrt und fûrt, aine treibt die ander, biß das sy an das ufer kommen: wie wol es miten inn still wirt, noch rûwent die bulgen nit, sonder farent fûr sich. Also geedt es auch mit der predhg zû: sy ist durch die Apostel angefangen und geedt himmerdar fûrt und wirt durch die prediger weiter getriben hin und her in die welt, verhayt und versolget, doch himmer wehtter denen die sy zûvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol under mitten des wegß außgeleischt und eytel keherey wirt. Aber wie man spricht, wann ainer ain botschafft laßt außgon, die botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit in das vorgenommen ordt oder besthympte stelle kommen ist, sonder noch under wegen, als wenn man spricht: des Kaisers botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit geen Nûrnberg oder zûm Tûrcken, wa sy nun hin sol, kommen ist. Also ist es auch zû verstn mit der predig der Apposteln.

Es springet auch hie in ain andere frag auß dysem wort des Euangeli 'der da glaubt, wirt selig': ob der glaub genûg zû der seligkait ist und allain selig mache, oder ob man auch gûte werck sol thûn, das man selig werd. Hye haben unsere hochgeleerten Doctores den hailigen gait wellen maistern und haben im ain hûlzklin under die zung wellen sperren und aufheben, als ob er nit wol reden kûnd, und haben disen spruch gezwungen, gedrunge und also mat gemacht und zerrissen, das kain marck noch safft darinnen bliben ist. Haben gesagt, es gehôren auch gûte werck zûm glauben, und der glaub sey nit genûg zû der seligkait. Das ist nit war: Dann der glaub allain fûr sich selbs on alle werck, wie hye das götliche wort klinget, macht uns selig, und die werck helfen gar nichts in der fromkait oder seligkait, dann wir müssen disen spruch rain und lauter lassen bleiben on allen

1 auch mit zû B jungstag B 2 oder] der A XII²⁷ 27 Euangelij legatio Cq
predigen B 3 Bullen B streyemen 27^b sich her B 3/4 Bulln welken sich hmer für
und für B 4 sich hmer (hmer b) XIV und] vñ A XIV^a 4/5 an dē über B 5 wie
wol es nhtten. Wie wol es B Jedoch ruden die bullen B 6 hmer für B 7 hmer für B
8 weiter fehlt B die] der B doch] dich B 9 denen] den B sy fehlt B 10 mitten
des] des mittel B eytel] lauter B Aber] Oder A XII²⁷ 27 Aber B 12 in das] ann
den B fürgenommen B vorgeant A XII^a vorgeant XIV^b orten, an besthympte B 13 zû
verstn] indicandum Cq 16 aposteln .c. B 16/18 am Rande: Merck verstandt der haut-
frag do mitt yetzt die welt vmbget 27 17 entspringt B allhye B andere fehlt B
über dise B 18 glaubt vñ gelaufft wirt, der wirt selig, Als der B glaubt der wirt XII²⁷ 27
18, 19 am Rande: Der glaub on die werck macht selig. XIV^b 19 macht B 20 Doctores
fehlt B 21/22 und haben bis aufheben fehlt Cq 22 als fehlt B 23 mat] müß B
marck B 24 vnd haben B auch fehlt B 26 allain für sich selbs fehlt B
werck, wie die wort ertlingen B 27 nichts in] nit zû B frümkeit B 28 müssen
vñß B

zûsag, wann wenn es der hailig geist het wellen anders haben, er het die
 wort und den spruch wol können anders reden, auff die weiß: Wer da glaubt
 und gûte werck thut, der wirt selig. Er hat daz aber nicht gethon. Das
 sag ich darumb, das jr gerüst saren in sollichen sprüchen und laßt eich von
 5 dem einfeltigen rechten verstand (wellichen dye wort mit bringen) nit dringen.
 Dann wie wol solche sprüch gemain seind in der gschriff, das allain der
 glaub sellg mach, so seind sy doch von den heyden verschymert und verfinstert,
 zerrüttet und dānet, das sy uns dardurch den rechten verstand genommen
 haben. Wann also spricht Paulus zu den Galatern 'Ist die gerechtigkeit Gal. 2, 21
 10 auß dem gesag, so ist Christus umbsunst gestorben'. Das ist jовil gesagt:
 Können wir auff ain andere weiß selig werden oder außrichten die seligkeit,
 so ist Christus umbsunst gestorben. Dann durch das gsag wellen gerecht
 werden haist, wenn ich durch mein werck vermain fromm zu werden. Dar-
 umb zum beschluß: die hanbt gerechtigkeit ist der glaub, widerumb die haupt
 15 bößhait ist der unglaub. Es ist auch kein sünd so groß die ainen menschen
 müg verdammen, dann der unglaub allain verdampft alle menschen die ver-
 dampft werden. Widerumb auch altain der glaub seliget alle menschen, dann
 der glaub handlet allain mit got. Da können kein werck hin kommen, dann
 die werck handlen allain mit den menschen und laßt sein widerumb genießen,
 20 wie er Christus genossen hat, Aber sy machen keinen menschen fromm,
 sonder zahgen nur an ahnen menschen, der zu vor durch den glauben fromm
 worden ist, welcher allain die herzen rain macht. Darumb das wil ich zu
 geben, wann sy sprechen: die werck machen dich nit fromm, sonder zaigen an
 das du fromm bist. Aber wer glaubt, der dienet seinem nechsten, laßz ich
 25 auch geschehen. Das sy aber sagen: der glaub ist nit genug zu der seligkeit,
 sonder muß auch gûts thün, die gloß kan diser text so wenig leiden, als die
 tirsch, das ich die pfeiler wol umbreissen.

Wer da glaubt und getauft wirt, der wirt selig werden.

Folget weiter im text 'Wer da glaubt und ist getaufft, der wirt selig'.

30 Got hat alwegen neben seinem wort ain eüsserlich zeichen geben, das uns sein

1/2 den spruch vnd die wort B 3 aber das XI¹ b 27^b nicht] nun A 4 saren
 A XIV 27] seht B 6 Quamquam enim huius monete guomis scriptura referta sit C_q
 7 seliget B selig XIV 27 verschymert] verschymert A XI¹ verschmiert 27 vor verschimert B
 fehlt C_q 8 dānet] zerbrent B vßdāneth 27 9 Gallatern .ij. Capitel. B am Rande:
 Gal. ij. 27 11 selig werden oder fehlt B außrichten B 12 durch geseg B gerecht]
 Bericht B 13 meine werck B 27^b vermahne B 14 haupt gerechtigkeit, vñ haupt irümb-
 tait ist B 15 auch fehlt B 16/17 dann bis Widerumb auch fehlt B 17/18 am
 Rande: Allein der ynglaub verdampft 27 18 kan B 19 dem menschen 27^c 21 an
 fehlt 27 22 rain] from B 23 am Rande: Actuum .15. B 24 wer da B wer
 do XIV 27 25 ist] sey B 26 er muß B 28 fehlt B 29 Folget bis selig fehlt C_q
 sällig .xc. B 29/30 am Rande: Außserlich zeichen von golt gegebē. XI¹ b 30/142, 1 seyn
 wort vnß B

wort bester kressstiger machet, damit wir in unserm herzen gesterckt wurden
 mund an dysem wort nit zweifelten oder wandten. Also gab er Noe den
 regenbogen an dem himel zu ainem warzeichen, das er ob seinem wort wolt
 halten und die welt nit meer durch den hutsluß lassen vergeen, Das der regen-
 bogen Noe und uns allen gleich zu ainem wappen und bitschier ist, gleich wenn
 man ainen brieff schreibet und druckt ain bitschier darauff, dye geschrifft zu
 befestigen. Und gleich wie die herren ire aigne wapen und farben haben oder
 soß, darmit sy erkennet werden, Also hat uns auch got gethon. Dann sein
 wort mit zeichen als ainem sygel darmit seind bestetiget, das wir ja nit zwei-
 festten. Abraham gab er die beschneidung, auff das Cristus kommen solte
 und die welt benedeyen. Also hat er auch hie gethon, da er diser seiner
 zusagung 'wer da wirt glauben und getaufft werden .xc.' Ain eüsserlich
 zeichen aufgesetzt als den tauf. Dann wir haben nur zway eüsserliche zeichen
 im Newen Testament von Got aufgesetzt, als die tauffe und brot. Das
 sacrament aber und zeichen des brots ist fürnemlichen auff gesetzt in ansehung
 und wenn der tod daher get zu brachen, das wir uns im glauben stercken
 und got seiner versprechung erinneren und ermanen.

Es kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getaufft ist, dann der
 tauff ist nit meer dann ain eüsserlich zeichen, Das unns der götlichen
 verhayssung ermanen soll: kan man sy haben so istz güt, so nam man sy,
 Dann niemandtz soll es verachten. Wenn man sy aber nit haben künd oder
 ainem verjagt wurde, ist er dannoch nit verdampt, wann er nun das Evan-
 gelium glaubt, dann wa das Euangelium ist, da ist auch tauff und alles
 was ain Cristen mensch bedarff, dann die verdammis folgt keiner sünd nach,
 allain dem unglauben. darumb spricht auch der herr 'Wer da nit glaubt,
 der wirt verdampt', Spricht nit: wer da nit getaufft ist, sonder schweigt des
 tauffs stille. Dann der tauff ist nichts nuß on den glauben, sonder ist gleich
 ainem brieff daran sygel gehendtt werden und in dem brieff nichts geschriben.
 Darumb wer die zeichen (welche wir sacrament heissen) hat und nit den
 glauben, der hat ledige sygel mit ainem brieff on geschrifft.

1 bestetiger machte, dar mytte B 2 wanden B 3 zum B am Rande: Gen. ix. 27
 3/4 ob bis lassen fehlt B 5 vund allen menschen zu gleich ain wappen B bitschier] figur B
 6 bitschier] figur B 7 und] von A XIV 27 sicut principes uiri, peculiaribus coloribus
 arma sua insigniunt Cq farbe B 8 erkennt 27 9 mit] ist wie ain byess. Vund sein B
 ainem] ain B seind bestetiget] seyn wort wirt bestetiget B 10 gabe XIV^a am
 Rande: Gen. xvij. 27 11 gebenedeyen .xc. B 12 glauben, Der wirt selbz. xc. Ain B
 13 aufgesetzt B die tauffe B 13/14 Dann bis tauffe fehlt A XIV 27 Cq 14 vnd das
 brot B 15 und] war B für nemlich aufgesetzt B 16 daher] her B 16/17 am
 Rande: Das sacrament des brots. XIV^b 18 dann] weñ B 21 es] sy B wa
 man B 22 nun] nur XIV 27 modo Cq 22/23 dem Euangelio B 23 der tauffe B
 24 noch B 25 da] daß B 26/27 der tauff still B 27 nichts nüge B 28 vil Sigel
 gehangen wern B

Das Apostel ampt.

Alhie sehen jr auch waz der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich geistlich nennen, nachfolgen sollen, seytemal sy sich rimen sy sehend an ire stat kommen, nämlich das Euangelium predigen, dann so spricht
 5 der herr: 'Grend hin in die ganze welt und predigen das Euangelium'. Dar-
 umb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen
 unsere papisten her und füren disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me ^{ent. 10, 16}
 audit'. Der spruch ist byßher des Papsz schwert gewesen, damit er die
 ganze welt im unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem
 10 spruch geholffen het, das sy zu hören seind, wenn sy das Euangelium predigen,
 wie in der her allain beüt und junst nicht, dann der herr gibt seinen jungern
 alhie das Euangelium in jren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein
 zu hören und die Apostel nur boten und werckzeüge seind dises worts Christi.
 Darumb ist aber alhie Papsz, Bischoff, münich und psaffen verbannet, und
 15 alle die etwas anders und nyt das Euangelium predigen.

Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter im text 'Predigen das Euangelium heftlicher creatur'.
 Was ist das gesagt? soll ich auch holz unnd steynen, bergen unnd wasser
 predigen? was istz nuß? Sanctus Gregorius hatt über den text geschriben
 20 unnd spricht, das 'alle creatur' der mensch hayße, das er mit allenn Cre-
 atturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren im
 sülen und mit den bömen im wachssen. Es gildt nyt den text zwingen und
 die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist
 die mainung, das das Euangelium ain gmaine offentliche predyg sol sein vor
 25 hebermeniglichen, in kainen winkel getriben sonder frey in allenn örtern ge-
 prediget sol werden, wie dann geschriben steet 'In omnem terram exivit sonus
 eorum. In alle welt .xc.' Welcher anfang und außgang durch die Appostel
 angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyu sol, dann
 ich weiß nit ob teütsch land ye gotes wort gehört hat. Des papsz wort

1 Das Apostel ampt fehlt B 2 den] dem XII^b 6/7 hoc dicto . . . tenebras ob
 oculos nobis offundunt Cq 7 Ca. fehlt B 27^b 7,8 me audit. Wer eüch hört, der hört
 mich. Der spruch 27 8 Papsz B 9 vnderthō B 11 in his nicht fehlt A XIV 27 Cq
 12 alhie fehlt 27 Cq jrem B allein B] allen A XII^a 27 allem XII^b solus Cq 13 Aposteln B
 polen B 14 ist er aber 27^b münch B XII^a 27 16 fehlt B 17 Nun bis creatur
 fehlt Cq heftlicher B 19 ist] ist B 27^b 20 mensche XII^b 20/21 aller creatur B 21 über
 komme A übercumme XII^a 27^a über kommen 27^b c 22 sülen] faulē B und fehlt B
 bömen] bonen vñ pflanzen B Ey es B 23 dann es ist wider fehlt B 24 in gmain,
 vñ B prediget B am Rande: Wie man dz Euageliū allen creaturen prebige. XII^b
 25 heberman jniglichen A XII^a 27 nit in ain winkel getribē sol werdē B keinem 27
 in] an B 25/26 orten sol es geprediget werdē B 26 dann] da 27^b steet fehlt B
 am Rande: Psal. xvij 27 27 In alle welt. xc. fehlt B xc. fehlt 27^b 28 fürbracht B
 29 Papsz B XII^b

haben wir wol gehört, das ist war. Muss das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, das es auch holz und stain hören möchten wenn sy oren heten, und bezeugten uns das wir das Euangelium gehört heten, das die seil möcht sagen: Ja, ich hab es gehört, das dir das Euangelium geprediget ist worden; so gemain und offentlich sol es gehandelt und geprediget werden in der gannzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandt ver-
 5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995
 1000
 1005
 1010
 1015
 1020
 1025
 1030
 1035
 1040
 1045
 1050
 1055
 1060
 1065
 1070
 1075
 1080
 1085
 1090
 1095
 1100
 1105
 1110
 1115
 1120
 1125
 1130
 1135
 1140
 1145
 1150
 1155
 1160
 1165
 1170
 1175
 1180
 1185
 1190
 1195
 1200
 1205
 1210
 1215
 1220
 1225
 1230
 1235
 1240
 1245
 1250
 1255
 1260
 1265
 1270
 1275
 1280
 1285
 1290
 1295
 1300
 1305
 1310
 1315
 1320
 1325
 1330
 1335
 1340
 1345
 1350
 1355
 1360
 1365
 1370
 1375
 1380
 1385
 1390
 1395
 1400
 1405
 1410
 1415
 1420
 1425
 1430
 1435
 1440
 1445
 1450
 1455
 1460
 1465
 1470
 1475
 1480
 1485
 1490
 1495
 1500
 1505
 1510
 1515
 1520
 1525
 1530
 1535
 1540
 1545
 1550
 1555
 1560
 1565
 1570
 1575
 1580
 1585
 1590
 1595
 1600
 1605
 1610
 1615
 1620
 1625
 1630
 1635
 1640
 1645
 1650
 1655
 1660
 1665
 1670
 1675
 1680
 1685
 1690
 1695
 1700
 1705
 1710
 1715
 1720
 1725
 1730
 1735
 1740
 1745
 1750
 1755
 1760
 1765
 1770
 1775
 1780
 1785
 1790
 1795
 1800
 1805
 1810
 1815
 1820
 1825
 1830
 1835
 1840
 1845
 1850
 1855
 1860
 1865
 1870
 1875
 1880
 1885
 1890
 1895
 1900
 1905
 1910
 1915
 1920
 1925
 1930
 1935
 1940
 1945
 1950
 1955
 1960
 1965
 1970
 1975
 1980
 1985
 1990
 1995
 2000
 2005
 2010
 2015
 2020
 2025
 2030
 2035
 2040
 2045
 2050
 2055
 2060
 2065
 2070
 2075
 2080
 2085
 2090
 2095
 2100
 2105
 2110
 2115
 2120
 2125
 2130
 2135
 2140
 2145
 2150
 2155
 2160
 2165
 2170
 2175
 2180
 2185
 2190
 2195
 2200
 2205
 2210
 2215
 2220
 2225
 2230
 2235
 2240
 2245
 2250
 2255
 2260
 2265
 2270
 2275
 2280
 2285
 2290
 2295
 2300
 2305
 2310
 2315
 2320
 2325
 2330
 2335
 2340
 2345
 2350
 2355
 2360
 2365
 2370
 2375
 2380
 2385
 2390
 2395
 2400
 2405
 2410
 2415
 2420
 2425
 2430
 2435
 2440
 2445
 2450
 2455
 2460
 2465
 2470
 2475
 2480
 2485
 2490
 2495
 2500
 2505
 2510
 2515
 2520
 2525
 2530
 2535
 2540
 2545
 2550
 2555
 2560
 2565
 2570
 2575
 2580
 2585
 2590
 2595
 2600
 2605
 2610
 2615
 2620
 2625
 2630
 2635
 2640
 2645
 2650
 2655
 2660
 2665
 2670
 2675
 2680
 2685
 2690
 2695
 2700
 2705
 2710
 2715
 2720
 2725
 2730
 2735
 2740
 2745
 2750
 2755
 2760
 2765
 2770
 2775
 2780
 2785
 2790
 2795
 2800
 2805
 2810
 2815
 2820
 2825
 2830
 2835
 2840
 2845
 2850
 2855
 2860
 2865
 2870
 2875
 2880
 2885
 2890
 2895
 2900
 2905
 2910
 2915
 2920
 2925
 2930
 2935
 2940
 2945
 2950
 2955
 2960
 2965
 2970
 2975
 2980
 2985
 2990
 2995
 3000
 3005
 3010
 3015
 3020
 3025
 3030
 3035
 3040
 3045
 3050
 3055
 3060
 3065
 3070
 3075
 3080
 3085
 3090
 3095
 3100
 3105
 3110
 3115
 3120
 3125
 3130
 3135
 3140
 3145
 3150
 3155
 3160
 3165
 3170
 3175
 3180
 3185
 3190
 3195
 3200
 3205
 3210
 3215
 3220
 3225
 3230
 3235
 3240
 3245
 3250
 3255
 3260
 3265
 3270
 3275
 3280
 3285
 3290
 3295
 3300
 3305
 3310
 3315
 3320
 3325
 3330
 3335
 3340
 3345
 3350
 3355
 3360
 3365
 3370
 3375
 3380
 3385
 3390
 3395
 3400
 3405
 3410
 3415
 3420
 3425
 3430
 3435
 3440
 3445
 3450
 3455
 3460
 3465
 3470
 3475
 3480
 3485
 3490
 3495
 3500
 3505
 3510
 3515
 3520
 3525
 3530
 3535
 3540
 3545
 3550
 3555
 3560
 3565
 3570
 3575
 3580
 3585
 3590
 3595
 3600
 3605
 3610
 3615
 3620
 3625
 3630
 3635
 3640
 3645
 3650
 3655
 3660
 3665
 3670
 3675
 3680
 3685
 3690
 3695
 3700
 3705
 3710
 3715
 3720
 3725
 3730
 3735
 3740
 3745
 3750
 3755
 3760
 3765
 3770
 3775
 3780
 3785
 3790
 3795
 3800
 3805
 3810
 3815
 3820
 3825
 3830
 3835
 3840
 3845
 3850
 3855
 3860
 3865
 3870
 3875
 3880
 3885
 3890
 3895
 3900
 3905
 3910
 3915
 3920
 3925
 3930
 3935
 3940
 3945
 3950
 3955
 3960
 3965
 3970
 3975
 3980
 3985
 3990
 3995
 4000
 4005
 4010
 4015
 4020
 4025
 4030
 4035
 4040
 4045
 4050
 4055
 4060
 4065
 4070
 4075
 4080
 4085
 4090
 4095
 4100
 4105
 4110
 4115
 4120
 4125
 4130
 4135
 4140
 4145
 4150
 4155
 4160
 4165
 4170
 4175
 4180
 4185
 4190
 4195
 4200
 4205
 4210
 4215
 4220
 4225
 4230
 4235
 4240
 4245
 4250
 4255
 4260
 4265
 4270
 4275
 4280
 4285
 4290
 4295
 4300
 4305
 4310
 4315
 4320
 4325
 4330
 4335
 4340
 4345
 4350
 4355
 4360
 4365
 4370
 4375
 4380
 4385
 4390
 4395
 4400
 4405
 4410
 4415
 4420
 4425
 4430
 4435
 4440
 4445
 4450
 4455
 4460
 4465
 4470
 4475
 4480
 4485
 4490
 4495
 4500
 4505
 4510
 4515
 4520
 4525
 4530
 4535
 4540
 4545
 4550
 4555
 4560
 4565
 4570
 4575
 4580
 4585
 4590
 4595
 4600
 4605
 4610
 4615
 4620
 4625
 4630
 4635
 4640
 4645
 4650
 4655
 4660
 4665
 4670
 4675
 4680
 4685
 4690
 4695
 4700
 4705
 4710
 4715
 4720
 4725
 4730
 4735
 4740
 4745
 4750
 4755
 4760
 4765
 4770
 4775
 4780
 4785
 4790
 4795
 4800
 4805
 4810
 4815
 4820
 4825
 4830
 4835
 4840
 4845
 4850
 4855
 4860
 4865
 4870
 4875
 4880
 4885
 4890
 4895
 4900
 4905
 4910
 4915
 4920
 4925
 4930
 4935
 4940
 4945
 4950
 4955
 4960
 4965
 4970
 4975
 4980
 4985
 4990
 4995
 5000
 5005
 5010
 5015
 5020
 5025
 5030
 5035
 5040
 5045
 5050
 5055
 5060
 5065
 5070
 5075
 5080
 5085
 5090
 5095
 5100
 5105
 5110
 5115
 5120
 5125
 5130
 5135
 5140
 5145
 5150
 5155
 5160
 5165
 5170
 5175
 5180
 5185
 5190
 5195
 5200
 5205
 5210
 5215
 5220
 5225
 5230
 5235
 5240
 5245
 5250
 5255
 5260
 5265
 5270
 5275
 5280
 5285
 5290
 5295
 5300
 5305
 5310
 5315
 5320
 5325
 5330
 5335
 5340
 5345
 5350
 5355
 5360
 5365
 5370
 5375
 5380
 5385
 5390
 5395
 5400
 5405
 5410
 5415
 5420
 5425
 5430
 5435
 5440
 5445
 5450
 5455
 5460
 5465
 5470
 5475
 5480
 5485
 5490
 5495
 5500
 5505
 5510
 5515
 5520
 5525
 5530
 5535
 5540
 5545
 5550
 5555
 5560
 5565
 5570
 5575
 5580
 5585
 5590
 5595
 5600
 5605
 5610
 5615
 5620
 5625
 5630
 5635
 5640
 5645
 5650
 5655
 5660
 5665
 5670
 5675
 5680
 5685
 5690
 5695
 5700
 5705
 5710
 5715
 5720
 5725
 5730
 5735
 5740
 5745
 5750
 5755
 5760
 5765
 5770
 5775
 5780
 5785
 5790
 5795
 5800
 5805
 5810
 5815
 5820
 5825
 5830
 5835
 5840
 5845
 5850
 5855
 5860
 5865
 5870
 5875
 5880
 5885
 5890
 5895
 5900
 5905
 5910
 5915
 5920
 5925
 5930
 5935
 5940
 5945
 5950
 5955
 5960
 5965
 5970
 5975
 5980
 5985
 5990
 5995
 6000
 6005
 6010
 6015
 6020
 6025
 6030
 6035
 6040
 6045
 6050
 6055
 6060
 6065
 6070
 6075
 6080
 6085
 6090
 6095
 6100
 6105
 6110
 6115
 6120
 6125
 6130
 6135
 6140
 6145
 6150
 6155
 6160
 6165
 6170
 6175
 6180
 6185
 6190
 6195
 6200
 6205
 6210
 6215
 6220
 6225
 6230
 6235
 6240
 6245
 6250
 6255
 6260
 6265
 6270
 6275
 6280
 6285
 6290
 6295
 6300
 6305
 6310
 6315
 6320
 6325
 6330
 6335
 6340
 6345
 6350
 6355
 6360
 6365
 6370
 6375
 6380
 6385
 6390
 6395
 6400
 6405
 6410
 6415
 6420
 6425
 6430
 6435
 6440
 6445
 6450
 6455
 6460
 6465
 6470
 6475
 6480
 6485
 6490
 6495
 6500
 6505
 6510
 6515
 6520
 6525
 6530
 6535
 6540
 6545
 6550
 6555
 6560
 6565
 6570
 6575
 6580
 6585
 6590
 6595
 6600
 6605
 6610
 6615
 6620
 6625
 6630
 6635
 6640
 6645
 6650
 6655
 6660
 6665
 6670
 6675
 6680
 6685
 6690
 6695
 6700
 6705
 6710
 6715
 6720
 6725
 6730
 6735
 6740
 6745
 6750
 6755
 6760
 6765
 6770
 6775
 6780
 6785
 6790
 6795
 6800
 6805
 6810
 6815
 6820
 6825
 6830
 6835
 6840
 6845
 6850
 6855
 6860
 6865
 6870
 6875

hat unnd thut, so seind sy doch der ganzen gemain, dem ganzen hauffen der Christenheit gegeben, das der die teüfel außtreib, der ander die franden gesund mach unnd so fort an. Darumb sagen sy das solche wunder zeichen seind ain offenbarung des gaists, das wa die zeichen seind, sey auch die

5 Christliche kirch unnd widerumb.

Besonder dise wort wollen nit geen auff die gemain sonder auff ainen yeglichen in sunderhait, das das die meinung sey: wenn ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dise nachfolgende zeichen zu thun, unnd sollen im folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, Joh. 14, 12
10 der wirt dise zeichen thun unnd noch grössere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain künig unnd syht mit im in gesampten leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. x. Wider die unrainen gaist, Matth. 10, 9
das sy die auß werffen unnd machen gesund alle frandheit. Also stet auch in Psalmen gschriben 'Du solt wandlen auff den Basyliden unnd würst Ps. 91, 13
15 zertreten den lewen unnd den tracken', Dann wir lesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wüste, der selbys wann er über ain schlangen kam, die nam er bey beyden enden unnd zerriss die mitten von ainander, fraggt nichts darnach sonder sprach: 'Sy wie ain fein ding ist umb
20 ain rayn unnd unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Christen mensch ist, da ist noch der gewalt solche zeichen zu thun, wenn es von nöten ist. Es sol sich aber niemands understehen die zu üben, wenn es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geübet, sonder allain das wort gotes zu bezeugen unnd durch die wunderzeichen zu bestetigen, wie dann in dem text alhie stet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Mart. 16, 20
25 Sy seind hingangen unnd haben an allen örtern geprediget unnd ire wort bestetiget durch nachfolgende zeichen': sehtemal aber das Euangelium nun außgebraitet unnd aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zeichen zu thun als zu der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern wurde unnd

3 für an B 4 sehen 27 wa] wir B seind] solln seyn B 6 die fehlt B
6,7 ain hetlichen B 7 dz es die B wenn] wa B 9 im] in B am Rande: 1o. xiiij. 27
11 ain künig] ain kirch AB XIV sein kirch 27 sua Ecclesia Cq syht] sich B gesampten]
geschauede B gesamptem 27^{ac} 13 außwerffen vn machn B quēuis morbu et quemuis
languorem Cq 14 im Psalm. B wandern A 27 wandere XII auff dem Basylisco B
am Rande: Psal. xc. 27 15 tracken XII 27 16 wüstin d', da er über B ain] ainen A
einen XII^a 27 eine XII^b am Rande: Ein exempel von eim altuatter. XII^b 17 beyden]
den B henden A XII 27 enim utrisque manibus arreptum, medium diuellerat Cq
18 nichts B ist es B 20 noch] not A XII 27 ibi etiam facultas Cq 20/21 am
Rande: Wenn man zeychen thun soll. XII^b 21 niemant vndersehen B ist oder]
noch B 22 nit] die not B XII 27 dann] wann B 23 besteten B 24 alhie]
allein B Sermonem bis signis fehlt Cq confirmante per signa subsequentia B
25 orten B 25/26 geprediget, vnd der herr würdet mit ju, vn bestetiget ire wort durch 27
prædicauerunt ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per Cq 27 und
fehlt B

sy das Euangelium engsten und dringen wollten, so müßendt wir warlich
 dran und müssen auch zeichen thün, ee wir das Euangelium uns ließen
 schmecken und underdrücken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und
 wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit neuen zungen solt alhhe reden,
 Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und versteen 5
 können. Wann mich got aber hin schickte da sy mich nit vernamen, da
 fund er mir wol ire zung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden
 wurde. Hiernumb sol sich niemant understeen on anligende nöten wunder-
 zeichen zu thün, dann wir lesen von den altvater kinder, das die zur zeiten 10
 ain hauffen schlangen im mantel hin haim brachten und die für der ölteren
 fuß schütent. Da strafften sy die öltern darumb das sy Got on not verückt
 heten. Also lesen wir der zeichen vil, dye die gleybigen gethou haben, dann
 es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongefert zu handen
 kam und beschyget in, da sprach der vater 'O herr ich muß sterben oder
 diser wurm' (dann der Basiliscus tödtet allain auß dem gesicht), da zerbarst 15
 also bald der Basiliscus und zersprang. Das sich aber etlich understand
 zeichen zuthün on not, weiß ich nit was ich dazü sagen sol, als das etlich
 die teüfel außbannen: das waiß ich aber das es gferlych ist, und der teüfel
 laßt sich wol außtreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain
 das er sy in disem yrtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. 20
 Wir haben vil exempel zu unsern zeiten, ich waiß jr auch vyl die nit lang
 geschehen seind.

Es ist ain kuster gewesen, der begert von dem teüfel die alchemey (das
 ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leeren. Der teüfel sagt es 25
 jm zu, er wölt umb die ailste stund zu jm kommen, er solt aber ain meß-
 gwand, ain Casel anhaben: sehent mit sollichem narren werck geedt der teüfel
 umb, gleich ob er groß nach der casel fraget. Der Kuster gieng hin und
 wendte den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb ehlffe zog
 er die Casel an, der teüfel kam und klopfet an, der Kuster erschrad und
 warff resch die Casel von jm und fraget wer da wer. Der teüfel sprach, er 30

1 wölle B müße B 2 daran B 2/3 lassen schwächen B 3 werd] wirt B
 4 Als das 27 5 nit fehlt B wol fehlt B 6 künd B aber hin] dahin B vernemē
 B 27^b vernāmen XII^a 27^ac ubi idiotismus meus non intelligeretur Cq 7 ire] ain B
 8 wurde] werde möchte B undersehen B not B Legimus enim in uitis Eremitarum Cq
 9/10 zeit ainē B 10 in mantel 27 hinein A XII^b hyn hn XIV^b 27 11 schütten XIV 27
 12 lesen] in ueterum monumentis legimus Cq die fehlt A XIV^a 13 zur zeyt B am
 Rande: Exempel von kinder der altnetler. XII^b ungesar B et mutuo sese intuerentur Cq
 14 in bis vater fehlt B 15 angicht B zerbraßt XII^b 27^ab zerbrach c 15/16 starb
 als bald B 16 bald fehlt 27 Cq understen B 18 ferlich B XII^a 27 am Rande: Von
 außtreiben des teüfels. XII^b Wider die so teüfel wöllen vßtreiben (vßtribē c). 27 20 disem
 jren B bestetiget B 23 alchemeyen B 24 man gelt solt auß waffchē zu lernē B
 soll scheidl XII^b 27 hin] haim B 27/28 vnd gieng in fegret vñ B clepsydra uersa Cq
 28 ahlfflen zoch B 30 von jm die casel B

solt als bald zum pfarrherr kommen und mit dem sacrament geen, der Guster warff die Gajel ab und lieff eylend herfür und fand niemandts. Das thet er zum andern mal auch, und foderet den Guster herauß geen. Zum dritten mal kam er und sprach, der pfarrherr wartet sein verdrüsslich, er solt on all verzug kommen. Da gieng der Guster hinauß und damit verheff die stund und der Guster het die Gajel nit an jm. Da sahe der Guster aller erst, das es der teüfel was und wolt schuel wider gen hauß ehlen, der Gajel war nemen, aber der teüfel was jm sollich nit bestendig, sonnder sprach: 'Nayn, lieber gefell, die zeit ist verharret' und ergrif den Guster und zerrbrach jm den haßß und warff in dahyn. So suchte der teüfel und büßet seinen lust.

27

1. Juni 1522

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Grandi.)

Ewer liebe hat nu vil gehört von dem glauben, nu hört von dem gekennnis des glaubens und creüß das darauß folget. Dann also hat Paulus gesagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum sein, so muß man im herzen anheben und glauben': das thut nur allain zur frumkait, aber es ist nit gnüg zur selickait. Nu aber muß man auch thün was ain Christlich wesen bringe unnd darin bestendig bleybe. Denn so sagt Paulus dargü 'Die bekentnis des mundes macht selig'. Die zwah stück seind, Die uns selig machen, der glaub erret von sünden, hel, teüffel zc. Nu wenn wir den haben, so haben wir gnüg, so leßt uns denn got hie leben, Das wir dem nechsten die hand reychen unnd helffen, so wil got seinen namen gepreyßet haben und sein reych gemert

1 als] so B pfarrer B 3 fordert B XII^b 27^b forderet XII^a 27^{ac} geen fehlt B
4 pfarrer B verdroßlich B alle B 6 jm fehlt B sach B 7 gen] zu dem B
9 ergreiff XIV 27 brach B 10 So] das B Da büßet er B lust. zc. B Ita Satan
noti sui compos reddebatur. Cq vor 11 Überschrift Jhesus. (fehlt XIV^b 27) Am Sontag
(Sonentag XII^a 27) nach der auffart (vffart XIV 27) des herren Jesu, bz Euangelium Johāns
am xv. Was da (Wen da XII^b 27) komen wirt (würl XII^a 27) d' tröster, den ich senden
wirt (würl XII^b) zc. Auff (Vff XII^b) das wir das Euangelium fruchtbarlich handlen got zu lob
und eer, so wessen (wöllen XII^b) wir sein gnad anruffen, vñ sprechen ein Pater noster. (der
tröster zc. 27) FXII^b 27 Ein Sermon von der trostung des heiligen gahsts in verfolgung,
über das Euangelion Was der heilige gahst der tröster kompt. Johān. xv. Doctor Martin Luther.
Anno M. D. xliij. W^{mr} 11 nu hört] vñ hört EF XIV vñ 27 fehlt Cq der gezeidnus F
der gezeigniß XIV 27 12 vñ vom creuz G 13 Wenn bis sein fehlt Cq 14 fromicheyt BC
fromigkait DW^{mr} frömmigkeit E 14/15 am Rande: Was uns selig macht. XII^b 15 Nu
bis bringe] Praestandum etiam Christianismi argumentum Cq muß (mußz XIV 27) man
aber EF XII^b 27 auch] auch ABDW^{mr} was] das EF XIV 27 wesen] lebē F XIV 27
brenge E 16 so] also E also F XII^b 27 18 errettet EF XII^b 27 19 nhesten BC
20 Also 27 haben fehlt 27

haben. Darumb muß man hie den namen preßten, den glauben bekennen und die andern herzu locken, das das reich gots und sein namen gepreßet werde. Also muß der glaub geübt, geerbet und gepanzeret werden, auch durch feur gezogen werden wie das gold. Denn der glaube, die hohe gabe und schatz, muß herauß brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor allen engeln, teuffeln und ganzer welt, das er recht sey. Dann ain edel gestain wil nicht verborgen sein, sonder getragen werden: Also muß der glaub auch getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geschrieben ist 'Wer glaub sol probiert werden den das gold' &c. Nu mit dem bekentnis muß ich auff mich laden teuffel, heß, todt und die ganze welt, paffen und münd. Dann mit dem glauben felt dahyn vigilien und seelmeßsen unnd muß aller welt offenspil gestrafft werden und sein klainot gepreßet werden, das kan den die welt nicht leyden. Darumb felt sy zu und worget todt und sagt 'Es ist besser das ainer sterbe denn das ganze volck'. Also muß das bekentnis herauß brechen, das got allain der hantlandt sey, Das bekentnis bringt uns den umb den hals, wie er dan ernach jaget

1. Pet. 1, 7

Abſque ſynagoga facient voß.

'Sy werden euch von der ganze gemain stossen und verbannen'. Das Creuß kan man nu nicht anders abmalen denn es hie abgemalt ist, dann das ist seine rechte farbe. Aber da haim im bet ligen, krank sein ist nichts, Es ist wol auch ain leyden geacht, aber das hie ist das gulden leyden, das man verfolgt wird und getödt mit schmachait, das die die do verfolgen, das lob behalten, das der preß, recht, ere auff yhener sehten, schande, schmachait und unrecht auff unser sehten steen gegen der welt und wolle gots ere dadurch veredigt habenn, Das alle welt jage, uns sey recht geschehen und das got, die

1 sein namen 27 2 den and'n F 27 dē anderē XIV die ander Wmr laßen E
gottes gemert vnd E XIV 27 auctius reddatur Cq 2/3 das das reich bis werde fehlt F
3 geerbet A geerbet BCDG Wmr geerbet und gepanzeret] perpoliri Cq 4 durchs G 5 her-
aus B 6 Diabolo Cq vnd der ganzen EF XIV 27 9 den] wy C wie EFG XIV 27
mer den Wmr &c. fehlt EFG XIV 27 Cq der bekantnis XIV 27 11 vigilion ABCDG Wmr
all well Wmr 11/12 offenspil] ludificationes et imposturae Cq 12 und sein bis werden
fehlt F 13 vorget CG würet E wirgt F tötet E tödtet F tödet XIV 27 iugulat,
occidit, miserisq modis fidei professores tractat Cq 14 die bekentnis E die bekantnis F
die bekantnis XIV 27 hierauf CG 15 die bekentnis E die bekantnis F die bekantnis XIV 27
bringt BCDG 15/16 Hæc autem confessio per iugulum redit Cq 16 hernach DFWmr XIV 27
hernach E 17 satient DFWmr die Zeile fehlt EF XIV 27 Cq 18 ganzen EF XIV 27
19 nu fehlt EF XIV 27 anders] expressins Cq hier CG abgemalt] gemolet E malt F
gemalt XIV 27 am Rande: Das recht kostlich crüz XIV^b Dz recht creütz (d' christ-
gläubigen c). 27 20 bēt DFWmr 21 ein güldē leyde E ain (ein XIV 27) guldin leyden
F XIV 27 man] wir EF XIV 27 21/22 si persecutionem patiamur Cq 22 werden
EF Wmr XIV 27 23 behalten] haben, vñ EF XIV 27 vñ eer EF XIV 27 et honor Cq
seite sey. sy habē schāt E sehten sey, schād F XIV 27 schmach EF XIV 27 24 und] die
dann 27 wolle CE wölle DFWmr wölle F XIV 27 wölle G 25 jagt E 25/149, 1 die
schriß] geschriß E XIV 27 geschriß F

ſchrift und alle engel müſſen wider uns ſtehn. Do muß kein klage, kein
recht ſein, ſonder verflücht und mit ſchand dāhyn geſchayden werden. Alſo
geſchach auch Chriſto, das man in in den allerhönlichſten und ſchmehlichſten
todt warff und hieng in zwiſchen zwain ſchechern oder mordern und ward
5 geacht als ain hauptſchalck und ſagten 'Ey er hat ſich gots ſun genant, Er
helff im nun', do müſt got wider in ſein und alle engel. Alſo ſagt er auch
hie 'ſy werden euch tödten und nit ſchlecht, ſunder mit ſchanden, das alle
welt ſagen wirt, man thū got ainen dienſt dran'. Das iſt nu ain hart ding,
das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain hahlandt ſey, das muß
10 ain ſcharff ding ſein und wol genant werden.

Jides argumentum non apparencium Hebre. 11.

Hebr. 11, 1

'Der glaub iſt ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das muß der
glaub gewarten, des bekentniß und des Creützes. Dann das iſt gewiß, das
ſy uns begegen werden, es ſey im leben oder im ſterben, Das all unſer
15 thūn ſich laſſe anſehen, als ſey es wider got und die ſchrift. So were es
nu beſſer, das man hie im leben das lernet von leuten den von teüffel im
ſterben, dann die leute können es doch nicht weyter treiben den inn die
oren, Aber der teüffel hat aine ſpitzige zunge, der bringts ins herz und macht
das herz zytern und dir ſo angſt, das du mahneſt, du ſehſt verlorn und ver-
20 dorben, das wider dich ſtee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet
der prophet im pſalter:

'Inveteravi inter omnes inimicos meos. Ich bin graw worden under
meinen feynden', Dann da zu beſtehn iſt ſchwer. Nu ſichſtu wie wenig irer
ſeind die diſen glauben bezeugen dürfen, dann ainer forcht ſeins weibs, der
25 anunder ſeiner kinder oder güt,* der drit ſein ſelbſt. Nu iſt der glaub umb-
ſunſt, wo er nicht beſtendiglich bleybt biß ans ende wie geſchriben ſteet:

2 verflücht] *tanquam anathemate infames Cq* ſchande *E XIV 27* dāhyn geſchayden]
e medio tollimur *Cq* werd *G* 3 den fehlt *G* aller hönlichſten *EWmr* aller pönlichſten *F*
ſchmehlichſte *BCG* ſchmelichſten *DWmr* ſchmetichſten *E* ſchmätichſten *F XIV 27* 4 zwen
DFWmr XIV 27 zween *E* ſchecher *E* ſchächer *XIV 27* mörder *EF XIV 27* 5 haupt-
ſchalck] *insignioris notæ maleficus Cq* 6 muß *E* 7 hie fehlt *XIV^b* 8 thut *E*
thut *F XIV 27* daran *F XIV 27* 9/10 das man *bis* werden] *ut bis tam indignis modis*
habiti, Deum tamen nobis propitium et servatorem esse speremus. Acerrimi iudicii hæc sunt,
et cum primis observanda. Cq 9 halte 27 10 ſcharpff *DEWmr XIV 27* genant] *be-*
fant 27 11 fehlt *EF XIV 27 Cq* 12 Das der 27 angeben] *argumentum Cq* Nu deren müß 27
Ceterum hos Cq das] des *E XIV* fehlt *F* 13 die bekentniß *E* dñe befantnus *F*
die befantniß *XIV 27* und] fehlt *EF XIV* aber 27 aut *Cq* dz Creützes *A* dz Creutzeß *B*
daß Creutzeß *C* das Creützes *DG Wmr* 14 ſy fehlt 27 begegnen *F* werden] wirt 27
15 geſchriſt *E XIV 27* gſchriſt *F* 15/16 am Rande: Es wer beſſer wir erlanten in diſem
lebe dz creüt. *XIV^b* 16 von den *EF XIV 27* vom *CEG XIV 27* 18 bringt 27 19 dir]
die *ABCDG Wmr* 20 erdn *F* erde *XIV 27* gotes *A* gotiſ *B* gottes *DWmr*] got *CEFG XIV 27*
21 am Rande: *Psal. vi. 27* 22 moos fehlt *F* 23 ſheſtu *E* 25 güter *E* güter *F XIV 27*
opibus Cq 26 an das *E XIV 27* an das *F* auf dz *Wmr* ſchreibe *Wmr*

Matth. 10, 22;
24, 13

'Qui perseveraverit usque in finem' etc. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hie besser dan dort, und wo man hie fleuchet, do ist im herzen kein glaube, allain ain tode meinung oder wann, die do ane marck, krafft, fafft und bain ist. Wo aber der rechte lebendige glaub ist, der bringt dahn durch schwert und feir. Nun secht, wie er sy hie tröstet:

5

Jeb. 15, 26

Cum autem venerit paracletus etc.

'Wann der hailige gaist der tröster kompt' etc. das wir ia nicht verzagen So spricht er 'ich wil euch senden einen tröster und einen solchen der almechtig ist' unnd nent den hailigen gaist alhye ain tröster. Dann ob mich mein sünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und rürt mein herze 10 Und spricht: huy frisch hyman, also bleset er uns einen müt eyn, spricht uns freuntlich und trostlich zu, das wir nicht verzagen vor dem tode, und hymnan geen, wann wir gleich zehen helffe hetten, unnd sagen: Ey wie wol ich sünde habe, noch dennoch seind sy hyndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das sy über mir zusamen schlagen, so wil ich doch hoffen, das sy mir nicht 15 schaden mügen. Nicht das man die sünd nicht sülen solde (dann das fleisch muß sy sülen), sunder der gaist überwindt und underdrückt die blöckait und die forcht und fürt uns hyndurch.

3, 26

Mittam eum vobis a patre.

Nu sagt er hynfür 'Ich wil in euch senden vom vater', dann er ist die 20 anseendlich person, ich der sun und von uns kompt der hailige gaist, und die drey personen sein ain ding und wesen.

3, 26

Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater außgeen', das ist der end trösten wirt, der ist almechtig unnd aller dinnge ain herr. was vermag nun die creatur wider 25 uns, so bey uns steet der schöpffer? Sich wie groß ist der tröster des haili-

1 etc. fehlt G .g. et .xxiii. EF XIV 27 2 wo] so EF XIV 27 glaubenn EF XIV 27
3 marck EF XIV 27 5 sehet E hie fehlt EF XIV 27 C_q 6 Cum bis etc.] Wen (Wan F)
aber der tröster tomen wirt (wirt XIV 27). EF XIV 27 paracletus DW_{mr} 7 Wann bis
etc. fehlt 27 C_q etc. fehlt EF XIV 8 suchen BC der do almechtig G am Rande:
Wie der heylig geist tröst XIV^b 10/11 rürt bis spricht] ita animos mihi addens C_q
11 huy] hew W_{mr} 12 freuntlich B^c freuntlich DF W_{mr} trostlich] fiduciam ingenerat C_q
13 velut decem collis caput nostrum sustentetur C_q 14 nihil tamē illa obstaculi mihi in-
gerent quo minus perrumpam C_q 15/16 nicht schaden] cursum meum nihil remoratura, quo
minus ad salutem adspirem. C_q nichts schaden W_{mr} 16 die sond D nicht fehlt 27^b
sülen] empfinden (entpfündē 27^c empfinden W_{mr}) DEF XIV 27 W_{mr} 17 sülen] empfinden DE
entpfunden F empfinden W_{mr} empfinden XIV 27^{a,c}] nit entpfünden 27^b 17/18 unnd forcht
DEF W_{mr} XIV 27 19 Mittam bis patre] Wellichen ich euch senden werde (würde F XIV 27)
EF XIV 27 20 Nu] Man W_{mr} 21 anseendlich] generans C_q 22 seind EF XIV 27
23 Qui bis procedit] Der von dem vatter (vater F) auß geht (uß geet XIV 27) EF XIV 27
24 am Rande: Trost des heyligen geists. 27 26 schöpffer BCG tröster] trost
CFG XIV 27 consolatio C_q

genn gais̃ts, Laß nun alle türcken geen, so der unser schick und ruckhalt ist.
 Dann also sagt Joannes an der 1. epistel des 3. c. 'Maior est deus corde 1. Joh. 3, 20
 nostro, Der ist grösser und stercker dann unser hertz und gewissen'. Also
 sagt auch Johan. 'der in uns wonet, ist grösser dann der in der welt wonet', 1. Joh. 4, 4
 5 den wil ich euch sendenn, das euch nichts schaden kan.

Spiritus veritatis.

Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaist der warhait', das ist, wo er ist und hyn-
 kummet, do ist grund durch und durch recht warhait, do ist kein falschart
 oder heischlerey, dann der heischelt nicht. Aber wo er nicht ist, do ist eytel
 10 heischlerey und falschart, darumb setz man ab, wann es zum treffen kompt,
 dann do ist nicht der gaist der warhait.

Ille testimonium perhibebit de me.

23. 26

Nu weyter 'Der wirt zeugnis geben von mir', Das ist, wen der im
 herzen ist, der redt durch euch und macht euch gewiß, sicher und mütig, das
 15 das ewangelium war ist. Da folget den das ewangelion herauß, was ist
 denn das Euangelium? Es ist ain zeugnis von Christo, das er sey gotes
 sun, ain hayland und sunst nichts anders. Das mainet Petrus, do er zu
 uns spricht 'Ir seyt ain königlich priestertthumb', das wir erwelt seind darzu, 1. Petri 2, 9
 Das wir Christum predigen und kund machen, da muß zeugnis sein, Das
 20 let denn auff sich aller welt zorn, da folget den das Creutz, da erheben sich
 denn entporung, da zürnen herrn und fürsten und alles was groß ist. Den
 die welt kan dise predige nicht hören oder leyden. Darumb ist das ewangelium
 ain feindtselige predige.

Occupatio.

25 Nu mainet die vernunft: Ey man künde dennoch wol predigen das

1 geist G Laß bis geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus Cq
 schick B C E F G XIV 27 ruckhalter E ruckhalter F XIV 27 2 Johā CG erste Epistel
 des dritten capit. E XIV 27 3. c.] 3. 100 Wmr 3 Der ist bis gewissen fehlt Cq
 stercker vnd G 4 auch Johā.] er auch weiter am .iiii. cap. 27 Similiter quarto capite Cq
 grössers D 4/5 wonet. So nun der herr spricht. den will 27 Quum itaqz Dominus dicat:
 Hunc Cq 5 kan. ist das nit ein grosser trost? 27 poßit. Annon hæc ingens consolatio? Cq
 6 Spiritum veritatis] Der (Den XIV 27) geist der warheit. E XIV 27 Den gaist der warhait. F
 7 am Rande: Wo der geist gottes ist, do ist eytel warheit. XIV^b 8 falsche F XIV 27
 9 heischlet D F XIV 27 heischlet E heischlet Wmr 10 heischlerey D si serio agendum est Cq
 12 Alle bis me] Der wirt (würdt XIV 27) zeugen von mir E F XIV 27 13 Nu bis mir fehlt Cq
 zeugnis E zeugnus F zeugnß XIV 27 wan CG 14/15 das das ewangelium war ist]
 ut de Euangelij veritate nihil hæsitatis. Cq 15/16 am Rande: Was das ewangelium sey. 27
 16 Euangeli CG 17 am Rande: j. Pe. ij. 27 18 künigklich D künigklich E künigklich F
 erwölkt F XIV 27 sehn E 20 denn fehlt E F XIV 27 werket BC welet G 20/21 sich
 entpörung, zornen E 21 entpörung G herrn fehlt Cq am Rande: Das ewāgelii bringt
 entpörung. XIV^b 23 feindtselige B C D G Wmr XIV 27 feindtselig E feindtselige F turba-
 leuta Cq 24 Occupatio B C G

euangelium, Das man sein simpel und schlechtlyn saget one entpörung der welt, so gienge es seyn ein. Das hat der teüffel gesagt, Denn wenn ich glaube unnd sage, Das allain der glaube auff Christum thütt unnd alles aufrichte, So stoß ich umb aller welt affenspil, das können sy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht bey ainander steen, Christus lere und menschen- lere, ains muß fallen. Also sag ich, das der Christliche glaube sey allain auff Christum gericht one alles züthun, So wöllen denn die ir ding und ordnung auch nicht fallen lassen, so werden den entpörungen. Darumb muß es rüvort sein, wo das euangelion ist und das gezeugnis Christi, und stoßt alles vor den kopff was nicht der art ist: wenn die nicht wider ainander 5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 105 110 115 120 125 130 135 140 145 150 155 160 165 170 175 180 185 190 195 200 205 210 215 220 225 230 235 240 245 250 255 260 265 270 275 280 285 290 295 300 305 310 315 320 325 330 335 340 345 350 355 360 365 370 375 380 385 390 395 400 405 410 415 420 425 430 435 440 445 450 455 460 465 470 475 480 485 490 495 500 505 510 515 520 525 530 535 540 545 550 555 560 565 570 575 580 585 590 595 600 605 610 615 620 625 630 635 640 645 650 655 660 665 670 675 680 685 690 695 700 705 710 715 720 725 730 735 740 745 750 755 760 765 770 775 780 785 790 795 800 805 810 815 820 825 830 835 840 845 850 855 860 865 870 875 880 885 890 895 900 905 910 915 920 925 930 935 940 945 950 955 960 965 970 975 980 985 990 995 1000 1005 1010 1015 1020 1025 1030 1035 1040 1045 1050 1055 1060 1065 1070 1075 1080 1085 1090 1095 1100 1105 1110 1115 1120 1125 1130 1135 1140 1145 1150 1155 1160 1165 1170 1175 1180 1185 1190 1195 1200 1205 1210 1215 1220 1225 1230 1235 1240 1245 1250 1255 1260 1265 1270 1275 1280 1285 1290 1295 1300 1305 1310 1315 1320 1325 1330 1335 1340 1345 1350 1355 1360 1365 1370 1375 1380 1385 1390 1395 1400 1405 1410 1415 1420 1425 1430 1435 1440 1445 1450 1455 1460 1465 1470 1475 1480 1485 1490 1495 1500 1505 1510 1515 1520 1525 1530 1535 1540 1545 1550 1555 1560 1565 1570 1575 1580 1585 1590 1595 1600 1605 1610 1615 1620 1625 1630 1635 1640 1645 1650 1655 1660 1665 1670 1675 1680 1685 1690 1695 1700 1705 1710 1715 1720 1725 1730 1735 1740 1745 1750 1755 1760 1765 1770 1775 1780 1785 1790 1795 1800 1805 1810 1815 1820 1825 1830 1835 1840 1845 1850 1855 1860 1865 1870 1875 1880 1885 1890 1895 1900 1905 1910 1915 1920 1925 1930 1935 1940 1945 1950 1955 1960 1965 1970 1975 1980 1985 1990 1995 2000 2005 2010 2015 2020 2025 2030 2035 2040 2045 2050 2055 2060 2065 2070 2075 2080 2085 2090 2095 2100 2105 2110 2115 2120 2125 2130 2135 2140 2145 2150 2155 2160 2165 2170 2175 2180 2185 2190 2195 2200 2205 2210 2215 2220 2225 2230 2235 2240 2245 2250 2255 2260 2265 2270 2275 2280 2285 2290 2295 2300 2305 2310 2315 2320 2325 2330 2335 2340 2345 2350 2355 2360 2365 2370 2375 2380 2385 2390 2395 2400 2405 2410 2415 2420 2425 2430 2435 2440 2445 2450 2455 2460 2465 2470 2475 2480 2485 2490 2495 2500 2505 2510 2515 2520 2525 2530 2535 2540 2545 2550 2555 2560 2565 2570 2575 2580 2585 2590 2595 2600 2605 2610 2615 2620 2625 2630 2635 2640 2645 2650 2655 2660 2665 2670 2675 2680 2685 2690 2695 2700 2705 2710 2715 2720 2725 2730 2735 2740 2745 2750 2755 2760 2765 2770 2775 2780 2785 2790 2795 2800 2805 2810 2815 2820 2825 2830 2835 2840 2845 2850 2855 2860 2865 2870 2875 2880 2885 2890 2895 2900 2905 2910 2915 2920 2925 2930 2935 2940 2945 2950 2955 2960 2965 2970 2975 2980 2985 2990 2995 3000 3005 3010 3015 3020 3025 3030 3035 3040 3045 3050 3055 3060 3065 3070 3075 3080 3085 3090 3095 3100 3105 3110 3115 3120 3125 3130 3135 3140 3145 3150 3155 3160 3165 3170 3175 3180 3185 3190 3195 3200 3205 3210 3215 3220 3225 3230 3235 3240 3245 3250 3255 3260 3265 3270 3275 3280 3285 3290 3295 3300 3305 3310 3315 3320 3325 3330 3335 3340 3345 3350 3355 3360 3365 3370 3375 3380 3385 3390 3395 3400 3405 3410 3415 3420 3425 3430 3435 3440 3445 3450 3455 3460 3465 3470 3475 3480 3485 3490 3495 3500 3505 3510 3515 3520 3525 3530 3535 3540 3545 3550 3555 3560 3565 3570 3575 3580 3585 3590 3595 3600 3605 3610 3615 3620 3625 3630 3635 3640 3645 3650 3655 3660 3665 3670 3675 3680 3685 3690 3695 3700 3705 3710 3715 3720 3725 3730 3735 3740 3745 3750 3755 3760 3765 3770 3775 3780 3785 3790 3795 3800 3805 3810 3815 3820 3825 3830 3835 3840 3845 3850 3855 3860 3865 3870 3875 3880 3885 3890 3895 3900 3905 3910 3915 3920 3925 3930 3935 3940 3945 3950 3955 3960 3965 3970 3975 3980 3985 3990 3995 4000 4005 4010 4015 4020 4025 4030 4035 4040 4045 4050 4055 4060 4065 4070 4075 4080 4085 4090 4095 4100 4105 4110 4115 4120 4125 4130 4135 4140 4145 4150 4155 4160 4165 4170 4175 4180 4185 4190 4195 4200 4205 4210 4215 4220 4225 4230 4235 4240 4245 4250 4255 4260 4265 4270 4275 4280 4285 4290 4295 4300 4305 4310 4315 4320 4325 4330 4335 4340 4345 4350 4355 4360 4365 4370 4375 4380 4385 4390 4395 4400 4405 4410 4415 4420 4425 4430 4435 4440 4445 4450 4455 4460 4465 4470 4475 4480 4485 4490 4495 4500 4505 4510 4515 4520 4525 4530 4535 4540 4545 4550 4555 4560 4565 4570 4575 4580 4585 4590 4595 4600 4605 4610 4615 4620 4625 4630 4635 4640 4645 4650 4655 4660 4665 4670 4675 4680 4685 4690 4695 4700 4705 4710 4715 4720 4725 4730 4735 4740 4745 4750 4755 4760 4765 4770 4775 4780 4785 4790 4795 4800 4805 4810 4815 4820 4825 4830 4835 4840 4845 4850 4855 4860 4865 4870 4875 4880 4885 4890 4895 4900 4905 4910 4915 4920 4925 4930 4935 4940 4945 4950 4955 4960 4965 4970 4975 4980 4985 4990 4995 5000 5005 5010 5015 5020 5025 5030 5035 5040 5045 5050 5055 5060 5065 5070 5075 5080 5085 5090 5095 5100 5105 5110 5115 5120 5125 5130 5135 5140 5145 5150 5155 5160 5165 5170 5175 5180 5185 5190 5195 5200 5205 5210 5215 5220 5225 5230 5235 5240 5245 5250 5255 5260 5265 5270 5275 5280 5285 5290 5295 5300 5305 5310 5315 5320 5325 5330 5335 5340 5345 5350 5355 5360 5365 5370 5375 5380 5385 5390 5395 5400 5405 5410 5415 5420 5425 5430 5435 5440 5445 5450 5455 5460 5465 5470 5475 5480 5485 5490 5495 5500 5505 5510 5515 5520 5525 5530 5535 5540 5545 5550 5555 5560 5565 5570 5575 5580 5585 5590 5595 5600 5605 5610 5615 5620 5625 5630 5635 5640 5645 5650 5655 5660 5665 5670 5675 5680 5685 5690 5695 5700 5705 5710 5715 5720 5725 5730 5735 5740 5745 5750 5755 5760 5765 5770 5775 5780 5785 5790 5795 5800 5805 5810 5815 5820 5825 5830 5835 5840 5845 5850 5855 5860 5865 5870 5875 5880 5885 5890 5895 5900 5905 5910 5915 5920 5925 5930 5935 5940 5945 5950 5955 5960 5965 5970 5975 5980 5985 5990 5995 6000 6005 6010 6015 6020 6025 6030 6035 6040 6045 6050 6055 6060 6065 6070 6075 6080 6085 6090 6095 6100 6105 6110 6115 6120 6125 6130 6135 6140 6145 6150 6155 6160 6165 6170 6175 6180 6185 6190 6195 6200 6205 6210 6215 6220 6225 6230 6235 6240 6245 6250 6255 6260 6265 6270 6275 6280 6285 6290 6295 6300 6305 6310 6315 6320 6325 6330 6335 6340 6345 6350 6355 6360 6365 6370 6375 6380 6385 6390 6395 6400 6405 6410 6415 6420 6425 6430 6435 6440 6445 6450 6455 6460 6465 6470 6475 6480 6485 6490 6495 6500 6505 6510 6515 6520 6525 6530 6535 6540 6545 6550 6555 6560 6565 6570 6575 6580 6585 6590 6595 6600 6605 6610 6615 6620 6625 6630 6635 6640 6645 6650 6655 6660 6665 6670 6675 6680 6685 6690 6695 6700 6705 6710 6715 6720 6725 6730 6735 6740 6745 6750 6755 6760 6765 6770 6775 6780 6785 6790 6795 6800 6805 6810 6815 6820 6825 6830 6835 6840 6845 6850 6855 6860 6865 6870 6875 6880 6885 6890 6895 6900 6905 6910 6915 6920 6925 6930 6935 6940 6945 6950 6955 6960 6965 6970 6975 6980 6985 6990 6995 7000 7005 7010 7015 7020 7025 7030 7035 7040 7045 7050 7055 7060 7065 7070 7075 7080 7085 7090 7095 7100 7105 7110 7115 7120 7125 7130 7135 7140 7145 7150 7155 7160 7165 7170 7175 7180 7185 7190 7195 7200 7205 7210 7215 7220 7225 7230 7235 7240 7245 7250 7255 7260 7265 7270 7275 7280 7285 7290 7295 7300 7305 7310 7315 7320 7325 7330 7335 7340 7345 7350 7355 7360 7365 7370 7375 7380 7385 7390 7395 7400 7405 7410 7415 7420 7425 7430 7435 7440 7445 7450 7455 7460 7465 7470 7475 7480 7485 7490 7495 7500 7505 7510 7515 7520 7525 7530 7535 7540 7545 7550 7555 7560 7565 7570 7575 7580 7585 7590 7595 7600 7605 7610 7615 7620 7625 7630 7635 7640 7645 7650 7655 7660 7665 7670 7675 7680 7685 7690 7695 7700 7705 7710 7715 7720 7725 7730 7735 7740 7745 7750 7755 7760 7765 7770 7775 7780 7785 7790 7795 7800 7805 7810 7815 7820 7825 7830 7835 7840 7845 7850 7855 7860 7865 7870 7875 7880 7885 7890 7895 7900 7905 7910 7915 7920 7925 7930 7935 7940 7945 7950 7955 7960 7965 7970 7975 7980 7985 7990 7995 8000 8005 8010 8015 8020 8025 8030 8035 8040 8045 8050 8055 8060 8065 8070 8075 8080 8085 8090 8095 8100 8105 8110 8115 8120 8125 8130 8135 8140 8145 8150 8155 8160 8165 8170 8175 8180 8185 8190 8195 8200 8205 8210 8215 8220 8225 8230 8235 8240 8245 8250 8255 8260 8265 8270 8275 8280 8285 8290 8295 8300 8305 8310 8315 8320 8325 8330 8335 8340 8345 8350 8355 8360 8365 8370 8375 8380 8385 8390 8395 8400 8405 8410 8415 8420 8425 8430 8435 8440 8445 8450 8455 8460 8465 8470 8475 8480 8485 8490 8495 8500 8505 8510 8515 8520 8525 8530 8535 8540 8545 8550 8555 8560 8565 8570 8575 8580 8585 8590 8595 8600 8605 8610 8615 8620 8625 8630 8635 8640 8645 8650 8655 8660 8665 8670 8675 8680 8685 8690 8695 8700 8705 8710 8715 8720 8725 8730 8735 8740 8745 8750 8755 8760 8765 8770 8775 8780 8785 8790 8795 8800 8805 8810 8815 8820 8825 8830 8835 8840 8845 8850 8855 8860 8865 8870 8875 8880 8885 8890 8895 8900 8905 8910 8915 8920 8925 8930 8935 8940 8945 8950 8955 8960 8965 8970 8975 8980 8985 8990 8995 9000 9005 9010 9015 9020 9025 9030 9035 9040 9045 9050 9055 9060 9065 9070 9075 9080 9085 9090 9095 9100 9105 9110 9115 9120 9125 9130 9135 9140 9145 9150 9155 9160 9165 9170 9175 9180 9185 9190 9195 9200 9205 9210 9215 9220 9225 9230 9235 9240 9245 9250 9255 9260 9265 9270 9275 9280 9285 9290 9295 9300 9305 9310 9315 9320 9325 9330 9335 9340 9345 9350 9355 9360 9365 9370 9375 9380 9385 9390 9395 9400 9405 9410 9415 9420 9425 9430 9435 9440 9445 9450 9455 9460 9465 9470 9475 9480 9485 9490 9495 9500 9505 9510 9515 9520 9525 9530 9535 9540 9545 9550 9555 9560 9565 9570 9575 9580 9585 9590 9595 9600 9605 9610 9615 9620 9625 9630 9635 9640 9645 9650 9655 9660 9665 9670 9675 9680 9685 9690 9695 9700 9705 9710 9715 9720 9725 9730 9735 9740 9745 9750 9755 9760 9765 9770 9775 9780 9785 9790 9795 9800 9805 9810 9815 9820 9825 9830 9835 9840 9845 9850 9855 9860 9865 9870 9875 9880 9885 9890 9895 9900 9905 9910 9915 9920 9925 9930 9935 9940 9945 9950 9955 9960 9965 9970 9975 9980 9985 9990 9995 10000 10005 10010 10015 10020 10025 10030 10035 10040 10045 10050 10055 10060 10065 10070 10075 10080 10085 10090 10095 10100 10105 10110 10115 10120 10125 10130 10135 10140 10145 10150 10155 10160 10165 10170 10175 10180 10185 10190 10195 10200 10205 10210 10215 10220 10225 10230 10235 10240 10245 10250 10255 10260 10265 10270 10275 10280 10285 10290 10295 10300 10305 10310 10315 10320 10325 10330 10335 10340 10345 10350 10355 10360 10365 10370 10375 10380 10385 10390 10395 10400 10405 10410 10415 10420 10425 10430 10435 10440 10445 10450 10455 10460 10465 10470 10475 10480 10485 10490 10495 10500 10505 10510 10515 10520 10525 10530 10535 10540 10545 10550 10555 10560 10565 10570 10575 10580 10585 10590 10595 10600 10605 10610 10615 10620 10625 10630 10635 10640 10645 10650 10655 10660 10665 10670 10675 10680 10685 10690 10695 10700 10705 10710 10715 10720 10725 10730 10735 10740 10745 10750 10755 10760 10765 10770 10775 10780 10785 10790 10795 10800 10805 10810 10815 10820 10825 10830 10835 10840 10845 10850 10855 10860 10865 10870 10875 10880 10885 10890 10895 10900 10905 10910 10915 10920 10925 10930 10935 10940 10945 10950 10955 10960 10965 10970 10975 10980 10985 10990 10995 11000 11005 11010 11015 11020 11025 11030 11035 11040 11045 11050 11055 11060 11065 11070 11075 11080 11085 11090 11095 11100 11105 11110 11115 11120 11125 11130 11135 11140 11145 11150 11155 11160 11165 11170 11175 11180 11185 11190 11195 11200 11205 11210 11215 11220 11225 11230 11235 11240 11245 11250 11255 11260 11265 11270 11275 11280 11285 11290 11295 11300 11305 11310 11315 11320 11325 11330 11335 11340 11345 11350 11355 11360 11365 11370 11375 11380 11385 11390 11395 11400 11405 11410 11415 11420 11425 11430 11435 11440 11445 11450 11455 11460 11465 11470 11475 11480 11485 11490 11495 11500 11505 11510 11515 11520 11525 11530 11535 11540 11545 11550 11555 11560 11565 11570 11575 11580 11585 11590 11595 11600 11605 11610 11615 11620 11625 11630 11635 11640 11645 11650 11655 11660 11665 11670 11675 11680 11685 11690 11695 11700 11705 11710 11715 11720 11725 11730 11735 11740 11745 11750 11755 11760 11765 11770 11775 11780 11785 11790 11795 11800 11805 11810 11815 11820 11825 11830 11835 11840 11845 11850 11855 11860 11865 11870 11875 11880 11885 11890 11895 11900 11905 11910 11915 11920

im zûspricht, Also das sich zuvor vor ainem ranschenden blat fürcht, das
fürcht sich vor allen teüffel nicht, und welchs gewissen zuvor nicht lachen
erhalten künde, das erhelt hehnt alle sünde. dann das ist der nutz und frucht
des hailgen gaists, das auch die sünde wirt verendert in den allerbesten
5 brauch. Also rümet sich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor= 1. Tim. 1. 13 ff.
hin gelebt het, unnd hiltte hehnt seine sünde so verächtig, das er gleich ain
lied da von macht und sang davon.

Sec Locutus sum vobis &c.

Job. 16, 1

Also do er sy gesterckt hat, do warnet er sy vor dem zûkûnfftigen
10 leyden, das sy es tapffer leyden kûnten. Dann es ist zûmal ain gût freünd
der ainen warnet, und das übel ist vil treglicher, so man sich zuvor darhû
beraytet hat, und sagt, sy werden euch so mit faren und mainen sy thûn
wol dran, und wirt sich also ansehn lassen, als het ir got wider euch steen,
unnd werden Te denn landammis singen. Nu rûst er sy hie das sy keck sein,
15 wen sichs nu begibt und schleußt, das sy sollen recht sein unnd got vor sich
haben, ob es gleich kainen schein wurd haben, und sagt 'darumb werden sy
euch also thûn, dann sy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb
duldet, vorhaltet und seht bestendig, secht das ir euch ia nicht an mir ergert,
gedenckt das ichs euch zuvor gesagt habe, dann sy haben den vater nicht
20 erkant, noch mich'. Wer were hehnt erger, denn der dem Papst jaget, Er
erkante den vater nicht? Er wurde freylich das widersprechen und sagen: Ey
das hayst dich der teüffel reden: unnd sagen alle, sy kennen den vater, das
sagt auch der Türck und Jud, sy glauben der schrift und got.

Duplex cognitio.

25 Es seind zwayerley erkentnis, das erst als wenn man den kûrcken

1 ainen *F* 1/2 forchte, dz forcht *BCDGMmr* forcht, dz forcht *E* forcht, das forcht *XIV* 27
2 sich nun 27 teüffeln *D* teüffeln *E* teüffen *FWMr* teüffeln *XIV* 27 welchs] weüliche *E*
weülich *F* *XIV*^a 27 wölch *XIV*^b lachen] risus peccatula *Cq* 4 heiligen *CEG* hayligen *DF*
hailigenn *Wmr* geist *G* vorandert *BCD* verandert *EG* in dem (zû de 27) aller höchsten
F *XIV* 27 aller hochkenn *E* 6 gleich fehlt *EF* *XIV* 27 7 und sang davon fehlt *Cq*
8 Sec bis &c.] Solichs habe (hab *XIV* 27) ich zu euch geredt. *EF* *XIV* 27 9 hette *E* helt
F *XIV* 27 10 konten *BC* kontden *D* künden *E* kûnen *F* *XIV* 27 kundten *Wmr* gûtl]
Fidus *Cq* fraind *DWmr* 12 so mil euch *EF* *XIV* 27 13 doran *E* darann *F* sichs *EF*
ansehn *ADWmr* ansehn *B* hettet *E* heten *F* hette *XIV* 27 15 beschleußt *E* beschleüßt
F *XIV* 27 recht] keck 27 presentibus animis *Cq* sich] yn *E* in *F* *XIV* 27 16 ob bis
haben] etiam si longe secus appareat *Cq* wurd] werde *E* werd *F* *XIV* 27 17 Terumb *D*
18 dolbet, verhaltet *E* dulde verhaltent *F* *XIV* 27 seind *F* *XIV* 27 ob (ab *F* *XIV* 27) mir
ergerat *EF* *XIV* 27 19 gedendert *F* gebend *Wmr* 20 wer] Welcher *E* *XIV* 27 Welcher *F*
am Rande: Jederman sagt er kenn den vatter. *XIV*^b dem fehlt *DWmr* 21 erkente]
kente *E* tenet *F* tennete *XIV* 27 Er wurde bis sagen] Hand dubie responsurus esset *Cq*
und sagen fehlt *EF* *XIV* 27 23 Jud] zu dem *E* zû dem *F* *XIV* 27 juden *Wmr* fehlt *Cq*
geschriß *E* *XIV* 27 gschriß *F* 24 cognitio *DWmr* 25 Zwayerley erkentniß *E* Zwayerley
erkantnußen *F* Zwayerley erkantnußzen (von Gott. 27^c) *XIV* 27 De gemina dei cognitione. *Cq*
gwererley *BC* erkantnuß *F* Die erste *E* Die erst *F* *XIV* 27

kennet auß dem gschray und gerücht, und so er ainem kem auff dem selbe, so kennet er in nicht. Also ist auch das erkentnis, dann sy wissen wol von im zusagen 'Ich glaub in got vater unnd in seinen aingebornen sun' zc. Aber es ist allain auff der jungen wie ain schaum auf dem wasser. Ins herz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke schwulst im herzen, das sy etwas auff ire werck halten und mainent, sy müssen auch wircken das sy selig werden, Cristus wesen und verdienst sey nicht gnüg. Das merck dabey, wenn du zü im sagst: dein werck ist nichts, deine klügheit ist ain thorheit, dein radt ist nichts, die warhait ist nichts, messen gelten nicht vor got, so sagen sy: Ey das haist dich der teuffel reden, und sprechen: Christus ist wol für uns gestorben, Aber dennoch also, das wir auch etwas darzu thun müssen mit unsern werden. Sihe nu wie tieff steckt die bößheit und der unglaub im herzen; die aufgeblasenheit des herzen macht, das man nicht erkennen kan wider Christum noch den vater. Aber Christum erkennen haist, das er vor uns gegeben sey unnd hab mein sünde auff sich geladen, Also das ich darvor halte, das alle mein ding nichts sey, alles das meine fallen lassen und allain darvor halte, das der Christus mir geschanckt sey, seinn leyden, sein fromkait und alle seine tugent alzumal mein seind. So ich das erkenne, so muß ich in widerumb liebhaben, Dann ainem solchen man muß ich hold sein. Dar- nach steyge ich wehter am sun auffhyn zum vater und sehe das Christus got sey und hab sich in meinen todt, in mein sünde, in mein ellende gesteckt, und

1 gerüchte *F* 1/2 gerüchte. Die ander, so man in bey seiner that erkenet, die mā ent- pfindt. als so er Rom hnnem. In dem fall erkene wir in nit. Also vff den ersten weg ist auch die erkandtniß, die etlich von gott habē. dan sye 27 Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret, quæ ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. Iuxta priorem nero modum est cognitio, quam quidam de Deo habent, nam *Cq* so er ehnehm (einem *F XIV^b* hnnam *XIV^a*). Rom. Auff (*Wß XIV^a*) dem fall (val *F*) so *EF XIV* 1 zu ehnem *G* 2 die erkandtniß *E* die erkantnuß *F* die erkandtniß *XIV* 2/3 am Rande: Falsch erkandtniß. *XIV^b* 3 seinem *BCG* seinē *D* zc. fehlt *EF XIV* 27 5 aber fehlt 27 *Cq* kompt es aber *EF XIV* kompt nicht *Wmr* es nit, seiner thot gegen hnen empfinden sye nit. dan es 27 facinorum eius erga se nullum sensum habent *Cq* geschwolst *E* geschwolst *F XIV* 27 6 ir werck *EF* mehren *EF* würden *F* 8 im] einem solchen 27 ad talim *Cq* ain fehlt *EF XIV* 27 9 radt] rath *XIV^b* dein warhait *EG XIV* 27 ist auch nichts, die messen *EF XIV* 27 nicht] auch nichts *E 27^c* auch nichts *XIV 27^{a,b}* auch gar nichts *F* nichts *Wmr* 10 sprechen *F* ist] sey *EF XIV* 27 vor uns *BCDG* 12 Sich *XIV^b* im] in dem *EF XIV* 27 13 des herzens 27 am Rande: Spottart machet das mā gott nit erkennen kan. *XIV^b* 14 weder *DFWmr XIV* 27 erkennen, vff den anderen vnd rechten weg, heisset (heisset glauben c) 27 Ceterum altero modo et uere Christum cognoscere, est *Cq* am Rande: Was doch sey (sy c) Christum, vn durch den gott grüntlich vnd recht er- kennen. 27 15 gegeben] gestorben *EF XIV* 27 eum pro nobis mortem oppetijssē *Cq* dafür *E* dafür *F XIV* 27 16 nichts] euanida *Cq* lasse *XIV^b* 17 dorfür *E* dafür *F* halten *EF* halte *XIV^b* fromkeit *BC* fromtheit *E* 18 seind] sünd *Wmr* 19 ainē *A* einen *E* eine *XIV* einem 27 solchem *BCDWmr* solchem *G* solichē *XIV* solichen 27 muß *E* 20 sehe] sich *F* syh *XIV* 27 das do Christus *EXIV* 27 bz da Crist⁹ *F* 21 meinem todt *DWmr*

gibt mir auch sein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die höchst liebe des vaters, die kein herz empfinden kan: also ergreiff ich den got, wo er am wahrsten ist und denke: Ey das ist got, Ey so istz gots willen und wolgefallen, das der Christus das vor mich thut. also in dem
 5 gesichte empfinde ich die hohen unaussprechlichen barmherzigkeit und lieb gots, in dem das er sein liebes kind vor mich dar in schmach, schande und todt gestellet hat, das freuntlich ansehen und lieblich gesicht erhellet mich. Also muß got in dem Christo allaine erkennen werden, widerumb die mit iren wercken hergeen, erkennen Christum nicht, sy wissen auch nicht was der vater
 10 durch Christum gemacht hat unnd wissen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain seinen sun, also erkennen sy den vatter nicht. Sy wissen auch nicht, was sy durch Christum empfangen haben von dem vater, darumb müssen sy verderben und fallen dahyn unnd sehen got an do er am herzten ist, wie ainen richter unnd wollen denn das gericht schwächen mit iren güten
 15 werden, so finden sy denn kein werck das genugsam ist und vertragen denn. Aber das hayßt got erkennen die do sehen, das sy nichts sein, des herzen grund auff den Christum sehen und vor das höchste gut halten und also aufstehen zu got, den haltenn vor ainen güten vater im sterben und leben ꝛc.

28

8. Juni 1522

Predigt am Pfingsttage

Am Pfingsttag das Euangelium. Ioan. xiiij.

‘Wer mich liebt, der wirt meine wortt halten’.

Joh. 14, 23 ff.

DA steet der Text klar ‘wer Got lieb hat der haltet seine gepot’ und widerumb ‘wer got nit lieb hat der haldett seine gebott nit’. Das laßt uns wol fassen, dann es ist kurz und dir abgemalt, was christen seind

1 qui et gratia sua me dignatur Cg den] seinen EF XIV 27 propensam eius uoluntatem Cg freuntlichen DWmr 2 empfinden F 3 ist] ist EF XIV 27 5 empfind F höhe (hehe F höhe 27) vñ unaussprechliche EF XIV 27 aussprechlichen G 6 kind F dar fehlt EF XIV 27 darin A dazü DWmr 7 freuntlich DWmr erhellet EF XIV 27 Hoc amabili spectro ego in sublime uehor Cg 9 erkennen] die (dy E) erkenen EF XIV 27 was] dz 27° 9/10 was bis wissen nicht fehlt CG 10 durch den Christu EF XIV 27 hat fehlt EF XIV 27 10/11 ac Deo omnia ipsorum opera nauseae esse Cg 13 am Rande: Got ansehen da er am herzten ist. XIV^b herzen DWmr hartesten E XIV 27 hörteste F 14 wollen BCDWmr schwegen F XIV 27 componere et placare Cp 14/15 gut werd EF XIV 27 bonū opus Cg 16 nix seind E nit seind F XIV 27 des] das DEWmr 17/18 und also bis haltenn fehlt EF XIV 27 Cg 18 vor] vir D 18/19 vnnnd ihm lebenn. E vnnnd jm leben. F XIV 27 19 ꝛ. Amen. Wmr ꝛ. fehlt FG XIV 27 Cg AMGN. F 24 es ist] hie ist dir 27 und dir fehlt 27 Miro enim compendio absolut et ob oculos statuit Cg

oder nit: dann es ist kainer kein Erysten mensch, er halt dann sein wort wie er hie sagt, und niemant kan es halten, er lieb dann züvor got.

Er hat es auch versucht, was es auffricht, was es thû, wann man das volck mit bezwangung will fromm machen, dann vorzehen hylt er das volck strenge, das sy seyne wort halten müsten, nit got lesteren all zû
 3. Mose 19 maß. Levit. xix. Also zwang er fründtskayt von aussen in sy Aussz forcht
 der penen, aber das herz was nit darbey. Das ist noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zû haltten, Das müßz die götlich lieb thûn. Derhalben hat er auch im neuen Testament die straff aufgehoben und allain das wort treiben lassen, dann es müßz doch dahyn kommen das ain götliche
 10 liebe da sey, es hilft weder brennen noch bullen oder bannen: also ist alle straff aufgehoben, allain das man mit dem Wortt treiben sol. Dann wann man alle schwertt in die hand neme, so bringt man kainen leger zûm glauben, man stellt sich wol als nem mans an, aber es ist im grund des herzen nißs. Darum hat got das schwert in der sach aufgehoben und sein
 15 regiment will das herz haben und gebeüt das seinen bischoffen, das sy vor das herz gfangen nemen, das das liebe und lust darhû hab, so ist es schon gewonnen. Darum wer wil ain rechter bischof sein, der rycht all seyn regiment dahin, das er das herz sach und lust und lieb darhû mach und kün
 den falschen schwehern ain widerstand thûn durch ein gewisse leer und das
 20 man stoffenn, sunst mit bieten, bannen, bullen gschicht es nit. Also sechten die rechten gaitlichen und schlahen den teüfel tod und nemen jm die seel. Dann den teüfel tod stechen ist nit anders, denn das ich im ainen menschen neme, den er gfangen het durch ain argen verstand: das ist ain recht regiment, aber außwendig, wenn man dem wort nit wil gehorsam seyn, so sollen
 25 jre kinder ziehen vater und müter, weltlich schwert jre underthonen, aber damit bringt man niemant zûm glauben, dann es ist hie beschloffen 'wer got nit lieb hat, der haltet seine gebot nit'. Da hört jr was ain christlich leben sey, Nemlich got lyebe und nit stürmen, flaisch essen oder bild umb rehsen, ain münnich oder nunu werden; es gilt weder eelich oder jundstraw sein,
 30

1 tain] ein 27^c wort] sermonē Cq am Rande: Wer eyn Christ sey. XIV^b Was recht Christen seind. 27 2 ehr hie B 3 auffricht] frugis habeat Cq 5 sy] hie B sein wort 27 müssen XIV^b 5/6 lesteren, vnd die andern gebott alle zûmal bewaren, trawel er hnen bey grossen penen leu. xxi. Also 27 et ut alia omnia praecepta factis exprimerent, penarum metu eos perpelletat Cq 7 penen] seinen AB XIV 8 Das fehlt 27^b 10 am Rande: Allein mit de goß wort sol man treiben. XIV^b 10/11 ut dilectione divina imbuamur Cq 12 Wortl] wort die sach 27 13 hând 27 14 nâms man XIV 15 am Rande: Ein rechter Bischoff. XIV^b 16 vor] vorthyn XIV 27 19 sang XIV^a 27 irretiat Cq 19/20 fün den] sünden AB sünd den XIV^b 20 schwehern] doctoribus Cq 22 rechten 27] mit den AB XIV Hoc praelium est uere spiritualium hominum Cq 23 am Rande: Den teüffel zû lobl stechen. XVI^b ainē A eynem B 24 verstandt. Vn dz 27 recht geistlich 27 24/25 regnum uere spiritualiter institutum Cq 28/29 quid Christianismus sit Cq 30 oder] noch 27^c

Es heißt lieben, und die seinds allain, die sein wort behalten. Nun was ist
 sein wort? das wir uns under ainander lieben wie er uns geliebt hat und
 an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann auß dem
 herzen und lieb daheer, menschen wort und gebot kan man wort haben, wenn
 5 man schon nit lyebet, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot
 und wort halten muß allain die lieb thün. Darumb sehend jr, das unser
 Fürsten und bischofe dol und töricht seind, das sy die leüt mit gewalt zün
 glauben dringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lyebe? das haben wir heüt gehört: Also
 10 falsch ist das herz des menschen, das es nit lieben kan, es sehe dann die
 wolthat vorhin: darumb da Got im alten testament under sy schlug wie
 under die hund und gieng gewelich mit in umb, da heten sy jnn nit lieb,
 da dacht got: Ey ich muß ain mal also mit dir machen und so speß, das du
 mich müßt lyeb haben. Da nam er seinen Snn und schicket ju in unßer
 15 schlam, sünde und ellendt und schüdt sein barmherzigkait mit grundt und
 boden außß, das wir uns haben zü rhemen von allen seinen gütern, als
 sehend sy unser aigen, und macht sich zü ainem lieben vater und sicht uns
 jovil durch die finger, das wir widerumb mheffen all unser herzen und lieb
 in gott setzen unnd unserem nechsten wyderumb thün wie uns von got
 20 geschehen ist. Da geedt dann das wort daheer außß dem herzen, Da ist dann
 kahn annderer gott, da ist dann das erst gebot. Darnach rufft er gottes
 namen an und preyt den alain. Züm dryten laßt ers gott walten, er
 machett es wie ers wil, und helbt stille und sehet den Sabbath: damit seind
 denn erfüllet die gebot der ersten tasten. Darnach stellt er sich freüntlich
 25 und diemütiglich zü allen leüten, eeret vater und mütter unnd dienet dem
 nechsten nach allem lust und nach aller lyebe und denckt ymmer: ich wil
 meynem nechsten thün wie myr got gethon hat. Also ist allain die liebe
 die erfüllung der gesatz, wie Paulus sagt Roma. xiiij. Nun die lyebe kann
 30 kahn mensch jns herz bringen, darumb schlug er das gsatz herein, das man
 ersire und spürte die grosse bößzhait des menschen, das der mensch dem gottes
 frommen gesatz nit kan hold sein. Darnach hat er uns geben seinen sun,
 seinen hohen schatz also milt außgeschütt und alle unser sünd und unflatt in

1/2 Dilectio requiritur, et ut sernetur sermo dei, qui hoc præstant, Christianorum nomen-
 clatura soli digni sunt. Cq 2 am Rande: Was das wort gottes ist. 27 4 vnd der
 liebe 27^c haben] seruari Cq 5 geböte XIV^a 27 9 am Rande: Wie man zü der liebe
 kumme. XIV^b Wie man die lieb zü gott überkomme. 27 11 under sy schlug] ita uerberibus
 et plagis afficeret Cq 12 und bis umb fehlt Cq grwelich B 13, 14 ut nolis uelis diligere
 me cogaris Cq 15 schlam] sordibus Cq 18 ut uisi saxe i simus ex toto corde eum
 diligere cogamur Cq 20 am Rande: Wie alle gebott erfüllt werdē 27 23 macht XIV
 mach 27 ers] er 27 25 demütiglich XIV 27 26 præpto et alacri animo pximis
 inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absoluit Cq 28 des gesatz XIV 27 am Rande:
 Warū das gesatz vō got geben sey. XIV^b 29 mensche 27^b

dem grossen mör seher grossen gütigkeit versendt und erdrendt, das das
 herz sich die grossen lieb und wolthat müßz ziehen lassen, widerumb zu
 lieben und darnach zu erfüllung göttlicher gepot gerne mit ainem willigen
 herzen bereit sein, sunst kan das herz mit lieben oder liebhaben, es müß
 zuvor pressen, das es zu vor geliebet sey worden. Nun kan man das mit
 thun, darnumb kompt got heer und sahert das herz und saget: Zerne mich
 erkennen. Gy wer bystu? Ich bin der Christus der ich mich in das ellend
 gesteckt hab, deine sünd erdrendt in meiner gerechtigkeit. Die erkantnuß die
 erweycht dir dein herz, das du dich müßt zu mir keren. Also schörpfft man
 die liebe, wann man lernet was Christus sey, und in dem sol sich ain Christ
 rümen, wie Hieremias sagt. Cap. ix. 'Non gloriatur sapiens in sapientia
 sua .xc. Es brange kein weyßer in seher menschlicher weisshait', es brang
 kein gewalttiger auff seinen gewalt, es brang kein reicher auff seine reich-
 tumer, sonder darauf brang er, wer da brangen wil, das er mich erkenne
 und wißz wie ich ain got bin, der barmherzigkait, gericht und gerechtigkeit
 auf erden mach'. Also sagt auch Petrus 'wachent in der erkantnuß Christi',
 von der erkantnuß ist in allen propheten, als 'Al facie domini quia venit'.
 'Al facie domini commota est terra' und an vil enden meer. Das angesicht
 (ist erkandtnuß Christi) soll es gar thun, dann so verstockt ist niemandts, es
 wendet in umb und sein herz zerschmilzt, wenn es in erkennet und das
 angesicht die erkantnuß macht, das man frumb wirt und bleibt, wie Esaias
 sagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnuß wirrt daher
 schweben wie ain sindtfluß', das ist geschehen zu der zeit der Aposteln.
 Darumb wer got lieb hat, der haltet seine gepott, Die liebe bringt gottes
 erkantnuß. Nun weiter:

Und mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirrt in auch lieben'. Das geedt also zu: Wann ich
 erkenne, das mir Christus gedient hab mit allem seynem leben, und erkenne
 das der Christus Got ist, so erkenn ich hehund, das das gottes willen sey
 und hab es Christo so aufgelegt, er sol es thun. Also stetgt er durch Chrystum
 zum vater, das macht dann das mir ain zuversicht wechßet zu jm, das ich in
 für ainen lieben vater halte. das mahnett nun Chrystus: Man müßz an

1 verjendt B erdrendt] erjeißt XIV²⁷ 2 sich fehlt AB XIV 4/5 Cor amare
 nescit, nisi sentiat se prius amatum. Cy 5 das (vor es) da AB 7 dein ellend 27
 8 erdrendt] erjeißt XII²⁷ 8/9 Hæc cognitio cor excitat, ut ferè dixerit, nolens nolens ad
 eum cōvertaris Cy 9 erweych XIV erwechß 27^c mir] jm 27 11 am Rande: In was
 sich ein Christ rümen soll. XIV^b 12 x. bis weisshait fehlt Cy menschlichen 27^c
 13/14 seine reichthum 27 15 gerecht AB XII²⁷ iudiciū Cy 16 am Rande: ij. Pet. iij. 27
 18 comata A 19 die erkantnuß Christi, die müß es gar 27 20 wenden B 21 frum AB
 25 weiter] fort an XIV²⁷ 27 Und bis lieben fehlt Cy am Rande: Wie gott ein mensche
 lieb hab. XIV^b 28 alle AB lieben 27^c 29 gott es A got es B 30 stetgt] klett
 XII^a 27 32 Hoc Christus hic innuit, ac si diceret Cy

meiner lieb anſehen, darnach kompt mann züm vater. Ich bin ain mitler, darumb müß ich vorhın geliebt ſein, das iſt, ich müß vorhın fülen die groſſen gütthät Chriſti. Darumb hebt er züm aller erſten an und laßt ſeynn liebz kind für mich ſterben, ee ich in darumb gebetten hab, Ja ee ich
 5 in erkant hab, darnach wechßt mir ain züverſicht und liebe zü got und das müß man fülen. Also ſagt er hye 'meyn vater wirt in lieb haben', das iſt er wirt es fülen, das er mytt mir in das ſelbig reich oder ſampt erb geſetzt ſey, und wyrdt durch mich und mit mir mit ainer ſtimme ſagen züm vater inn troſtlicher züverſicht 'Herzlieber vater'. Folgt weiter im text:

10 Und werden ain wonnung bey jm machen.

'Und werden ain wonnung bey jm machen', Dan also: wann ich dahyn komme das ich das erkenne, ſo laß ich in waltten wie er wil und laß in gangz alles allain ſein, ſo wirt mein herz ain ſtulle diemütige wonnung gottes. Also würckt er mit myr und nimpt ſich mein meer an, wie er ſagt
 15 Eſai. lxxvj. Act. vij 'Der himel und erden kan mich nit begreiffen dann ain ſolicher ſtiller diemütiger gaift, der ſich fürcht vor meinem wort: der iſt da ich ruhen wil'. Dahin müß es kommen, das das herz erkenne gottes eer, gottes gewalt, gottes weiſſhait, dann ſo laßt es got alles waltten, es weiſt das alles gots werck ſeind, darumb kan es ſich vor kainen ding fürchten,
 20 froſt, hör der helle, todt, teüfel, armüt .c. So ſagt das herz: mein got, der in mir wonet, der iſt gröſſer dann teüfel, tod und aller gewalt der hellen, also wechßt auß dem menſchen ain unverzagt trutz gegen allem das auß der welt iſt, dann es hat got und alles was gott iſt, thut allen was es nun thun ſol, und fürcht ſich nit. Widernumb wa nit iſt die liebe gots, das
 25 haltet gotes wort nit, denn wann es das herz nit halt, ſo halt es auch nimmer mer die hand, da kompt auch got nit hin unnd macht auch kain wonnung da, da wanet der teüfel, da geedt der menſch ſuech da hin und wirt also verzagt, das er ſich auch vor einem rauchenden blat fürchtet, Leviti. xxvj. 'Terrebat eos ſonitus ſolij volantis'. Der menſch kan nimmer meer beſtehen,
 30 wann in ſein gewiſſen beſſet, das gewiſſen kan nimmer meer ſtillen, wann es die jünd drucken und nit ain frölich züverſicht zü got tregt, ja es wurd nidriger dann die hell, wie vened höher iſt dann der hymel, da iſt nit meer dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, also wirt auch des teüfels reich abgemalet. Darumb gedt er weyter und ſagt

5 am Rande: Was das ſey, d' vatter würt ju lieben. 27 10 machet B 11 Und bis machen fehlt C_q am Rande: Wie got in vns wont. 27 13 demütige XIV 27 15 am Rande: Wie vnſer herz ein wonnung gots werdt. XIV^b 16 demütiger XIV 27 18 wechß B 20 hör der] hunger 27 ſamem C_q 22 auß] in 27 Hoc modo in homine gliscit inconcuſſa animositas C_q vnuerzagter trutz 27 23 was er AB XIV 27 26/27 am Rande: Wo der teüfel wone. XIV^b 29 Terrebit 27 volentis B 30 beſſet] haſſet A heſſet B heſſet XIV si conscientia remorsum ſentit C_q ſtillen] ſtellen AB XIV^a ſtillſton 27 nunquā quieſcere poterit C_q

Act. 66, 1
 20pg. 7, 49

Und das wort das jr hören ist nit mein.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er uns ja bring zum vater, eintweder mit genaden oder mit ungnaden, eintweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auff dem muß es alles steen. Darumb wer die wortt versteeen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kein leer, kein wort 5 noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Wellichen mein vater senden würd in meinem namen.

'Er wirt euch den hailigen gaist senden, der wirt euch erinneren was ich euch gesagt hab, Und der hailig gaist wirt euch verklären'. Und sagt: Ir habt noch gar rauhe und grobe herzen und kündt nit verstoen was ich 10 euch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt euch so klar machen, das jr es auch fühlen werden, das es das sey das Ich euch zuvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschrifft und Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandnus ist gnügkam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich 15 nit meer schuldig.

29

9. Juni 1522

Predigt am Pfingstmontage.

Feria secunda Penthecostes

super Euangelium Iohannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Soh. 3, 16

Sic enim dilexit.

Das ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Johānes plegt zuschreiben, 20 den er beschreibet sie also, das er wol allein ein Euangelist genandt möcht werden. Nun es ist wie ir öfft gehört habt das Euangelium, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geist lernet nicht mer: darnumb schawet nun auff die wort, die sein mechtig und köstlich und auß

1 hören B 5 nit verstoen 27 intelligere non uult C_q 8 erinneren] docebit, et suggeret C_q 9 Und sagt fehlt C_q 11 wirt es euch XIV 27 12 am Rande: Der heylig geist streicht allein die geschrifft auß. XIV^b 13/14 sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustravit, et cognobilem fecit. C_q 14 schrifft B Christum 27 haben] hat 27 17/19 Am Pfingstmontag das Euangelii. (Euangelium C) Joan. iij. Also hat got die welt lieb gehabt. 20. BC XIV 27 An dem andern Pfingstag. Auff das Euangelium Iohannis am .iij. Sic enim dilexit deus mundū. EF An dem andern Pfingstag auff das Euangelium am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundum. G 18 Anno .1522. fehlt D 20 wie] so G 21 er (nach den)] der BC XIV 27 eo filo Euangelia contexit C_q wol] wöl F fehlt G 22 haben BC XIV 27 23 Christen] Christum B Christum C XII 27 Criste D leerne B lerne C XIV 27 leeret B leret C XIV 27 nicht] nicht mit C am Rande: Was der heylig geist leer. XIV^b Der heylig geist leret nichts (nit b) mer dann Christum erkennen. 27 24 nun eben auff B' nur eben uff XIV 27 und (vor köstlich) fehlt BC XIV 27

der maissen tröstlich: 'Also hat got die welt geliebt, auff das er sein eyniges liebste kindt gebenn hat, auff das wer in Ihu gelaubet der verderb nicht, sonder hab das ewige leben'.

Nun seht ir das der Christus nichts anders thut, den das er uns den
 5 vatter sueß mach und durch sich bring zum vatter, unnd dahn geet eß alles
 was Christus thut, das wir zu dem vater ein seine liebliche zuversicht
 gewinnen, dan wenn wir den vater forchten so istz geschehen, sonder sollen
 ein seine kindliche lieb zu im tragen. Nu sagt er hie, der vatter hab die
 10 welt so lieb gehabt, also auch das er sein liebs kindt für sie geben hat, und
 setz uns ein mittel wie wir zum vater sollen kommen, welchs Christus ist.
 Dan ich hab vor oft gesagt, das der glaub nicht allein genug sey zu got,
 sonder die khost muß auch da sein: die Türken und Juden glauben auch an
 got, aber an mittel und khost. Was ist nun die khost? das zehet das Guan-
 gelium alhie, denn der heylig geist lernt allenthalben, das wir den vater nit
 15 an mittel haben vnd wils nit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen
 sollen. Nun lernen uns die schulen zum vater zugeen an mittel durch unser
 werck: das heist den Christum auß dem mittell geworffen, wie Hieremias
 verkündigt vnn in sprechen: 'Wir wollen in grüntlich auß wurzelen'. Das Jer. 11, 19
 geet nun nit recht zu, darumb laß bey leib nicht also hie zugeen und also
 20 verachten wir die hohen khost, die für uns der vatter gewendt hat, sonder
 laß unns dem vatter danken, das ers also geordnet hat und hat zwischen
 uns gestellt einen, der Gott ist und got gleich ist und mensch ist und menschen
 gleich ist. Den wir sein menschen und er ist got: wie die .ij. person gegen
 einander lauffen so muß der mensch zu drummern geen, wenn er kan nit
 25 besteen, darumb hat got also temperiert, das er einen gestellt hat zu dem

2 auff fehlt BC XIV 27 wer] wir A 4 sehet BC XIV 27 der fehlt 27
 5 vatter fehlt BC XIV 27 und] vns BC XIV 27 sich] in BC XIV 6, 7 ut bonam spem
 de patre concipiamus C_q 7 nur forchten 27 geschehen] nit 27 nihil agemus C_q sollen]
 das wir BC XIV 27 8 kindliche] fraindtliche B fraintliche C freintliche XIV 27 trage, das
 macht vns selig. Ru 27 hab] hat XIV^b 9 filium suum unigenitum C_q 10 gesetzt BC XIV 27
 zu vater XIV^b zu jm 27 12 khost] precium (ebenso i. Folg.) C_q Der Türk vnd Jud
 (Jud XIV^b) BC XIV 27 auch] auff E 12/13 in got BC XIV 27 13 am Rande: Eyn mittel
 müssen wir habe zu got zu tömen. XIV^b 13/14 Euangelion hoc indicat. C_q 14 alhie] aber
 BC XIV an 27 leret BC XIV 27 allenthalb B 15 diß] das BC XIV 27^{ac} fehlt 27^b sine
 mediatore C_q 16 lernt (lernent XIV 27) die schule vns BC XIV 27 zugeen] gon BC XIV 27
 on ain B on ein CXIV 27 17 den] daß BC XIV 27 den DG werffen 27 18 vor-
 syndigt] vor hyn schlingt (flingt EFG) A EFG verkündiget hat BC XIV 27 jnen (hnen G),
 sprechend EFG grüntlich] genhlych BC XIV 27 19 laßt vns bey BC XIV 27 laß EFG
 hie] hin BC XIV 27 hie (hye G) nit also EFG und] daß BC XIV 27 22/23 mensch, vñ
 menschen gleich, daß BC XIV 27 23 er got, wa BC er gott. Wo XIV 27 zuu BC
 zuu EF zuu G XIV 27 personen BC XIV 27 23, 24 Si hae duae personae concurrunt,
 homo colliditur C_q 24 so] da BC do XIV 27 wenn] daß BC XIV 27 24/25 am Rande:
 Wie Christus vnser mittler ist gegō got, on den niemant beston mag. 27 25/162, 1 in dñ
 mittel BC XIV 27

mittel, der da war got und mensch ist, durch den sollen wir zum vatter
 kommen, mit unßer khost können wir nicht auff bringen. Nun lernt man
 also: man sol mit fasten betten zc. selig werden und sagen: wer ein Munch
 oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der sol selig sein,
 der sündt alle blücher vol. Das ist eben so vil gesagt: ich wil sovil thün, das
 ich der Hell entlauffe, mein sündt erdempft und den Hymel auff schließ.
 Die wöllenn die khost bey in finden und wöllenn die khost des vaters auß den
 mittel stoffen, die müssen verderben, seystemal sie an diß mittel (als durch
 Christum von dem vatter auß gnedigem wolgefallen uns vorgepisset) zum
 vatter zu kommen vermahnen: den Christus lernt hie, das wir nicht verloren
 sein, sunder das ewige leben haben, das ist das unns gott hat lieb gehabt,
 also das er es in hat khosten lassen sein einigs liebsts kind, welches er hat
 gesteckt in unßer elend, hell und tod und hat das in lassen auß sauffen, und
 das ist dy weyß selig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol gesezt:
 nu ist kein ander, darumb laß uns hie an den worten hangen, unser herzh
 sezt darauff sten und leinen und laß uns unßer augen zuthun und sagen:
 wan ich gleich aller Heyligen verdienst het und aller Junckfrawen rainigkeyt
 und dar zu Sant Peters frimtext, so geb ich doch auff mein ding nichts,
 sunder ein andern grundt muß ich haben, do ich mich auff paw, nemlich auff
 die wort 'gott hat sein sun geben, auff das der do in in glaubt (welchen der
 vatter auß lieb gesant hatt) der sol selig sein', und muß darauff trogen, das
 du mußt erhalten sein, und mußt dich tegklich grunden auff sein wort, das
 kein teuffel, hell oder todt underdrucken vermag, sunder das wort reißt der
 vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie
 es wölle, so sag: da stet gottes wort, das ist mein selß und ander darauff
 ich mich paw, wu das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

1 warer *BC XIV 27* 2 *Nostro precio operam ludemus Cq* 3 zc. fehlt *BC XIV 27*
 4 Brigiten gebettin *BC XIV 27* *precatiunculas Cq* sein] werden oder selig sein. *BC XIV 27*
 5 eben also *G* 5/6 das ich] biß ich *BC* biß ich *XIV 27* 6 erdempft *AD* erdempfe
BC EFG XIV 27 auffschlüsse *B* auffschlüsse *C* uff schlüsse *XIV 27* 7 den] dem *BC 27* de *XIV*
s diß] das *BC XIV 27* 9 vorbildet *BC* fürbildet *XIV 27* *prestitutum Cq* 10 leret
BC XIV 27 11 hab lieb *BC* 12 ut etiam filium suum unigenitum impenderit *Cq* in
 toßen (kostenn *C*) hat lassen *BC XIV 27* tendte *C* wilches *G* 12/13 immisit *Cq* 13 gesteckt]
 geschickt *FG* hat in das *BC XIV 27* und (vor das) fehlt *BC XIV 27* 14 werden *B — G XIV 27*
 15 anderer *B* anderer *XIV 27* 16 anderer *BC EFG XIV 27* am Rande: Unser eigener
 grundt. *XIV^b* 17 sten] stüren *BC XIV* stüren 27 uns fehlt *XIV^b* 18 gleich] schon
BC XIV 27 hette, Aller *B XIV 27* 18 19 junckfrawen hayligkait, rainigkait, darzu
BC XIV 27 *sanctitate et castitate Cq* 19 nichts nitt *C* 20 darauff ich mich paw *G*
 21 der do] wer da *BC* wer do *XIV 27* wellichem *B* wilche *G* 22 müßt *B XIV 27* müßt *C*
 23 erhalten] erhaben *BC XIV 27* seine wort *BC XIV 27* 25 helle teuffel, vnd tod
 (todt *C*) *BC XIV 27* das sich daran *BC XIV 27* 26 wölle] wol *G* sagen *BC XIV 27*
 27 wu] vnd *BC XIV 27* wie *D* wo *EF G* illud conuelli nequit,
 huic immobilis insisto. *Cq* da] vñ da *B* vñnd da *C* vñ do *XIV 27* 27/163, 1 wo bis muß
 fehlt *BC XIV 27*

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee
 hymel und erden zuscheitern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder
 tittel von seinem wort muß nach beleiben. Nun das merket man wol, das
 man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kommen
 5 zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Majestat nicht besteen kan
 und kein Engl, es muß als erbidmen und erzittern, so hab ich doch hie einen
 Christum, den du nicht kanst feindt sein, unnd an den halt ich mich und auff
 die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirst mich nit verwerffen,
 du mußt ee in verwerffen: also muß man kommen zum vatter durch das,
 10 das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. Das erhelt ein blödes
 verzagtß gewissen und macht des gernig, sunst hilfft nicht weder klappern
 noch plappern noch kein werck, wie heilig es nur genandt mag werden, das
 gottes gericht mög stillen und uns in unsern herzen befrieden, den allein
 gottes wort. Got hat auß lieb uns seinen sun geben, durch den wir selig
 15 sollen werden, Darumb laß dir kein ander pan machen dan die und hüt dich
 vor zusatz, den der verderbtß gar, den der ein zusatz macht, der fñrt dich von
 der rechten ban den holzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein
 wercke, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auff das wort gottes, der
 wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreiffstu got
 20 mit seinen aygen Worten, darauff du dein herz und trost patwen, grunden
 und steen kanst.

Nun volget weiter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auff Joh. 3, 17:
 das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den
 Worten kan man aber got ergreifen, wie er dan zu ergreifen ist: so kanst
 25 du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildet dir seinen sun also vor,

1 müßt (vor ee) BC XIV 27 2 erd G zu trümmern B zu trümmern C XIV 27
 aller fehlt BC XIV 27 2/3 quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret, Cg 3 müßt B
 müßet C müßt XIV 27 merck wol BC XIV 27 4 man ainen mytler (ainen mittler C)
 habn müß BC man einen mitteler habē müßß XIV 27 6 alles BCEFG XIV 27 erd-
 bidden B doch hie] alhhe BC XIV 27 7 den] dem BCEFG XIV 27 unnd an] vnder
 BC XIV 27 den] de B dem CG 7,8 auff (vff XIV) deinem wort BC XIV 27 9/10 durch
 dz mā BC XIV 27^{a,b} durch Christū, dz man 27^c 10 erholet BC XIV 27 10,11 am
 Rande: Was ein recht rüwig gewissen mach. XIV^b 11 des] es BC XIV 27 das EFG ge-
 rüwig BCEF XIV 27 gereutwig G nichts B nichts C XIV 27 11/12 weder fappen noch
 pattern (platern D) AD weder blatten, noch pfaffen, oder fappen, kein (Reyn C) BC XIV 27
 widb' klappern (klappere G) noch patpern (plappern G) EFG nec rasuræ nec cuculli Cg
 12 werck ist, wie 27 nur] hmer B immer C hemer XIV 27 13 mög] mag BCG XIV 27
 müß D müß EF vnserem B vnserem C XIV 27 14 gottes wort] die wortte gottes C am
 Rande: Gotts wort. 27 15 laß BCEFG XIV 27 am Rande: Christus leydet seinen zū-
 sag. XIV^b 16 zūsay, der verderbet es BC XIV 27 16/17 a regia nia, in aua Cg
 17 ban in den BC XIV 27 stellen] stehen G 18 werck BD feins] tain E fein FG
 am Rande: Werck heyligen. 27 19 deiner zūsayung BC XIV 27 genüge C 20 aigen B
 aygnen C ehgnen XIV^a 27 21 steen] stellen BC XIV 27 25 im nū nit BC im nu nit
 XIV 27 laßt B laßt C

das er sey ein heyland unnd nicht ein Richter, dardurch wechßt dir nun dein
zuversicht zum vater. Nun haben sie den frummen heylandt gebildet vor
einen Richter, darumb ist her kommen der heyligen dinst, das man sich
abwendt von Christo und zusucht hat zu den heyligen, den wir meinen die
heyligen sein uns gnedig unnd genaigter den got selber. Do her kumbt es, 5
das der spricht: Sand Peter ist mein Apostl, der ander: S. Paul ist mein
Patron &c. Nun das kan Gott nicht leyden, die Her muß Gott gehören,
Sci. 42, 8 'Gloriam meam non dabo alteri' Esaie .24. Denn mein gewissen muß steen
auff ein grund, das die ewig wissende warheyt ist, sunst selts. Nun aber
ist got allein die warheit, auff dem muß steen das gewissen und auff nicht 10
mer. Wenn man nu Christum also einbildet, das er herr allein sey, den
sorgt ich, so volget den baldt darauff, das ich ym feindt werde und werdt
auch sorgtsam vor got und haß auch den, so ist dann das herz vol gift
und gots lesterung: aber wen ich ym also erkenn wie in das Enangelium
abemalt, das ich in erlange vor den grösten freundt den mein herz erwellen 15
kündte, so steet es wol und folget baldt lieb drauß, denn es kan uns seyn
freundt sovil thun als uns der than hat: do vergiß ich vater und muter
und hab in lieb, do wirt zuversicht, sunst wen man in sorgt, so felt man
hyn auß werck und stoß den Christum auß dem mittel und will also zu got
lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geschicht in eben das, wie der 20
Psal. 53, 6 Psalm sagt: 'Trepidaverunt ubi non erat timor, Sie haben sich gesorcht, do
Epr. 28, 1 kein sorgt war'. Item Der weiß mann probe: 28. 'Fugit impius nemine
persequente'. Den sie haben ein storrig herz und sorgten Christum, der in
doch am freuntlichsten ist, und lauffen, wie wol sie niemandt verfolget, allein
vor iren storrigen wan. Darumb lern man hie, das man nur Christum 25
recht erkenne und halt den dem vater fur und lassen in gekhoft haben den

1 dadurch BC nun dein] ain BC nu ein XIV 27 2 sie] isti male conciliati docto-
res Cq 2/3 am Rande: Die versürer haben auß Christo ein richter gemacht. XIV^b Wo här
d' heyligen dienst. 27 3 ainem richter D darumb] daruon BC XIV 27 4 hab XIV 27
5 gnediger BC genebiger XIV 27 6 das der] das er AD das einer (eyner G) EFG Pau-
lus EF 7 &c. fehlt BC XIV 27 Cq 8 Gloriam bis 24. fehlt BC XIV 27 Cq 9 sey,
sunst BC XIV 27 10 den (dem 27^c) müssen BC XIV 27 die gewissen BC XIV 27
11 herr] ain (ein C XIV 27) richter BC XIV 27 index Cq 12 frembd würd vñ würd (werd
XIV 27) B XIV 27 frembde würd, vñ würde C 13 haß] laß EF verlaß G auch fehlt G
14 am Rande: Christu recht erkennen. XII^b 15 obemelt A abmalet BC XIV 27 obdemelt
DEF obgemelt G 16 lieb fehlt BC darauff BCF darauß G 17 gethō BC XIV 27
gelhan EFG und fehlt BC 19 stoß] thāt B XIV 27 thūt C 20 den] daß den
BC XIV 27 ab fehlt BC XIV 27 jm eben B XIV 27 im eben C 21 Psalmus C
sagt. Sic BC XIV 27 trepidauerunt C illic trepidabant Cq timor] tuor A am Rande:
Psal. liij. 27 22 war] ist BC XIV 27 Item fehlt EFG Prouer. xviij 27^c Prouerbio. 27. Cq
23 storrig] fractū Cq in] innen C 24 doch fehlt Cq 24/25 trepida conscientia eos in
fugam agente Cq 25 vor irem B XIV 27 von BC leret EFG nur] nun BC XIV 27
26 heilt G lassentß jm BC XIV lassent in die kost sein 27

himmel und seligkeit und nichts meer. O wenn einem der spruch ein fiel um
sterben wenn es an dye züg geet, das einer an den spruch alhie gedachte, wie
der herr nicht wer thomen zuverdammen die welt, sonder selig zu machen,
der kumdt nicht nutter geen sunder wurde erhalten, darumb loct er hie und
5 trawet zc. Und beschleußts also: die weil es dan also ist, das der Christus
die thost ist und ist kummen das er sein sol ußer heylandt, so glaub in den.
Nun sagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht.

Joh. 3, 18

Die hohen schulen wen sie wölten die leut frumm machen, so halten
10 sie in das gericht vor und machenn die Helle so heß, damit füren sie das
volck in das erschrecknuß unnd lassen sie stecken, schweigen und sagen nicht
wie sie wider herauß kummen. Also auch hie helt er yn das gericht fur,
loct und draut, aber jaget inn, wie sie herauß wölten kummen auff die
wehß: Es wirt ein gericht sein, dem wirt niemant entpfliehem, denn allein
15 der do glaubet on allen zusatz. Thust du ein zusatz dargu, so bistu den
holzweg gangen und bist verdorben, dann was nit glaubt das ist schon ver-
loren. Ich bin die ainig pfort, die zum himel geet, der weg ist enge, du
mußt schmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den selß schließfen.
die mit wercken als die Jacobs brüder mit muschelen behengt sein, die
20 kunnenn nit durch bringen, darumb mustu schmal unnd enge werden. Das
geschicht aber, wenn du ann dir verzagst, kombstu aber mit grossen hopffeden
vol werck, so must du strafen, sunst kumbst du nicht hindurch.

1 seligkeit zu erlangen 27 nit meer *BC* nit mer *XIV* nichts anders 27 2 dem
spruch *G* hie gedächt (gedachte *C*) *BC XIV* 27 gedachte *FG* am Rande: Was man sollt
im sterbe halten. *XIV*^b 3 wer] sey *BC XIV* 27 4 verderben vnd vdergon *BC XIV* 27
wurde] er wurde *BC XIV* 27 er allain hie *BC* er allein (allen 27) hie *XIV* 27 5 tröwet *EF*
trawet *G* zc. fehlt *BC XIV* 27 beschleußt *BCF XIV* 27 beschleußt *E* beschleußt *G* 5,6 das
bis thost ist fehlt *BC XIV* 27 8 Wer in den glaubt, d' wirt nit gericht. Wer aber nit glaubt
der ist schon gericht. 27 9 schül *BC XIV*^a sy die leut wellen from (wölten from *C*) *BC*
sy die leut wölten frum *XIV* 27 10 die] das 27 hoc *Cy* Helle fehlt *BC XIV* 27 11 in
(hyn *G*) die *BCEFG XIV* 27 schweigen fehlt *BC XIV* 27 *Cy* 12 Also auch] Aber 27
in auch das 27 13 loct fehlt 27 trawet *BC* tröwet *EF* trawet *G* jnen do bey, wie 27
herauß komen sollen *BC XIV* 27 14 empfliehen *D* 15 do fehlt *BC XIV* 27 do yn
hyn glaubt *G* 16 gegangen *BC* was] werß *BC XIV* 27 der ist *BC XIV* 27 schon *F*
17 augen *ADEFG* ainig *BC XIV* 27 porte *BC XIV*^a 27 am Rande: Der weg in
hymel. *XIV*^b 18 per petrae angustias eluctari *Cy* 19 als ain Jacobs brüder *BC XIV* 27
als ain Jacob brüder *C* qui à Iacobo Copostellano uenit imbricatis cōchis *Cy* 20 sün-
dent *BC* sünden *D* durch] herdurch *BC XIV* 27 20/21 am Rande: Wie man durch die
engē portē ingon mig 27 21 kumbstu *C* hopffenjedlen *BC* hopffenjeden *D* hopffenjede
XIV 27 21/22 Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt,
alioqui non patebit transitus. *Cy* 22 must du strafen] must du es ablegen *BC* must du
strahffen *D* müßtuß (mußtu 27) ablegen *XIV* 27 kumbst du nicht hindurch] sanst du nicht hyn-
durch strahffen. (streiffen *XIV* 27) *BC XIV* 27

Hierauf folgt das, wo der glaub ist, so schadt kein sünd, denn er macht uns Christo eygen, wo der glaub aber nicht, ist enghar forcht und haß gottes oder ein ranschen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geist die welt wird straffen umb der sünde wegen, das ist das sie nit an mich glaubt haben, das ist allein die sünd, der unglaub. Der glaub verschlingt alle sünd, der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man sie vor im: wen man sich forcht, da hast man yn und lestert in und thut alle sünde auff einen hauffen, solget keinem gebot nicht.

Joh. 3, 18. Nun hört wie er hie ein urtheil settet: 'wer nit getaubet der ist schon verdambt' und das ist nun die ursach wie hernach folget:

Joh. 3, 19. 'Das Licht ist kommen in die welt, aber die welt hatt dye Finsternuß lieber gehabt wen das licht'. Das Licht ist der herr Christus und sein erkantniß, das man yn also erkenne, wie er hie abgemaket stehet. In diesem Evangelio in dem schepst du einen glaub gleich wie du in die Sonnen sechst, was do Gott sey: das licht ist kommen in die welt durch den mundt der Aposteln und hat glenget durch die gangen welt, und man ist im feindt, allein durch der sündt willen oder umb der bösen werck willen, den warumb leyden der Babst, Bischoff, Pfaffen und Mönch nit, das man ire dingt strafft und sag yn wer sie sündt? Denn ire Werck sündt böse. Nun das Licht macht offenbare, das alles ding nichts sey und müssen allein den Christum haben; wen man im das Licht bringt so sagen sie: ey sol ich dan so lang umb sunst gefast und gebett haben? sollen alle Gottes werck umb sunst geschehen sein? auß du seher. Den mit der weiß, wen das syele, solt

1 Hierauf BC Heruß XIV 27 so| da BC do XIV 27 2 aber fehlt G ist ADEFG] ist, da (do XIV 27) ist BC XIV 27 eintweder B XIV 27 eintwedter C entweder G 3 rufschendhig wylbes leben B XIV 27 rufschendigd wylbes lebenn C uita cruda et fera Cq nun fehlt G 4 derer sünnde C wegen] willen G 5 inn (in XIV 27) mich geglaubt (geglaubet C) BC XIV 27 geglaubt EFG 6 verschlingt] verbitgt B XIV 27 verbitget C verschlint D verschlindt EFG sündt (sundt G), aber EFG am Rande: Der unglaube ist allein sünd. XIV^b 7 sich vor B C EFG XIV 27 so hasset BC XIV 27 8 nicht fehlt 27^c 9 hie] nun BC nu XIV 27 schön F 10 nun] nit 27^c 11 finsternuß F finsternuß G 12 wen] dan BC XIV 27 13 abgemaket] expressus Cq stehet B C G XIV 27] sihet ADEF am Rande: Das licht ist kōmen in die welt. XIV^b 14 einen] einem A ainem D dise sonnen C sehest B C E F syhest G 16 glenget] geleiichtet BC XIV 27 geglēget G ganze BC XIV 27 im] yn F yhn G 17 allahn (allein C allein XIV 27) umb der bloffen (bösen 27) werd BC XIV 27 18 leydet C Bischoff XIV^a 27 Mönch D münch F jr ding BC am Rande: Pfaffen hassent dz licht. XIV^b Warum der Babst vn sein anhang kein straff duddet. 27 19 jaget BC XIV 27 jagt DEF G sehent BC seynt XIV 27 Denn] das 27^c 20 alle ding G alle vnserē ding nichts (nichts XIV 27) feind (feindt C) BC XIV 27 21 im] nun BC nu XIV 27 in EF yhn G sol] solt B XIV 27 soltt C 22 also lang BC XIV 27 Gottes] gütte B gute C gute XIV 27 23/167, 1 seelen solt, wolte niemant merx C

wol niemanz zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire kichen
schmal und die keller leer, das mogen sie dann nicht leyden, darumb müssen
sie das Licht bußen. Nun hat sie Got also verblend, das sie ire herz auff
stein und holz patwen und lassen den grund, die warheit, ligen und batwen
5 mit auff den Christum.

Das Euangelium wil aber die herz patwen auff die ewige grüntliche
warheit. Nun wen man yn das nemen sol, so muß man dann das wort,
das das licht ist, brauchen, Denn licht ist der glaub und das erkentnuß
Christi, Finsternuß ist aber die vernunfft und gutdunkel, die unns leret
10 auff werck batwen. Nun wenn mann das umbstossen will, so muß man das
licht bringen und auff decken ire werck, das sie zu schanden werden: das
wollen sie dan nicht leyden sunder ir ding erhalten und beschirmen. Da mit
werden sie dißem licht feindt, das istz do er saget: 'Sie hassen das licht Joh. 3, 20
darumb das ih ubel thun, den si furen ein schentlich leben, welches sie doch
15 das beste dunckt, und der teuffel wil auch schon sein und auch gern an einen
reinen ort sitzen, nit hinder dem berg hucken sonder im herzen und nicht
zu licht kommen: den deckel wil er erhalten, das man nit sech das
ungerecht sey.

Nu muß an den tag kummen, den die sun lest iren auffgang darumb
20 nit, ob ich faul bin und noch gern ein stund oder zwu wolt schlaffen. Meyn
sie geet herfur, verbirgt iren scheyn nicht unnd das licht, wie wol es mir
wider ist: also wil die sonn der gerechtigkeit aufgen. Darumb secht ir das
sie in das licht nit wollen, sunder ir sundt und böse werck verdecken und
schützen, damit verdienen sie das urtheil, dan sie haben nit allein böse werck
25 than, sunder wollen sie auch vertendigen, das zwifeltige sünde ist. Aber du

1 niematt meer B niemats mer XIV 27 messen BC XIV 27 wurdt EF wurd G
kichen] kirchen BC XIV 27 1/2 quæ res culinas eorum mire frigidas redderet, et prom-
ptuaria exhauriret. Cq 2 lâr (lâre C) werden, das BC XIV odiosum ipsis est. Cq
3 bußen] hassen BC XIV 27 also fehlt BC XIV 27 ir herz BC XIV 27 4 grundt der war-
hait D 6 die herzen BC XIV 27 ewig D gründliche BCEF grüntliche D irrefutabili Cq
7 nemenn (nemen C XIV 27) vund umbstossen will, so BC XIV 27 7/10 muß bis will so fehlt
BC XIV 27 Cq 7 dann fehlt G XIV 27 9 gut dunken FG 11 brengen FG 12 dinnge C
13 das ist dz der herr (herre C) sagt BC XIV 27 14 schandtlichz C wißchz G 15 vöft
daucht B beft daucht C schon BG ainem BCD einem EF 27 eynem G 16 reinen fehlt D
nit vor d' thür 27 nec pro foribus iacere Cq hynden im B hinden imm C hinde im XIV 27
hucken] ligen BC XIV 27 hōden D 17 zu] zūm BC XIV 27 zum G erhalten] haben
BC XIV 27 sehe BCEFG XIV 27 17/18 das vnrecht (vnrecht C XIV 27). BC XIV 27
19 muß es BC XIV 27 scheyn vnd aaußgang C 20 vnd gern wolt ain (einn C ein XIV 27)
BC XIV 27 zwu FG XIV 27 wolt fehlt BC XIV 27 wōlt EF 21 vnd verbyrgt BC XIV 27
scheyn vnd liecht nichz nichts XIV 27) wie B XIV 27 scheyn liecht nichz, wie C 22 sehet EFG
25 thūn B thūnd C thon XIV 27 wōlā sie] ih wellens B sie wōllens C sye wōllens XIV 27
zwweifeltige FG zwweifeltig XIV 27 25/168, 1 am Rande: Die frōmen schewen das liecht
nicht. XII^b Wie der recht christ au das liecht begert. 27

frummen kummen geren kum liecht, auff das ir werck offenbar werde und lassen ire werck einen yeden urtheilen wer nur wil, und lassen sich den teuffel wol examinieren, den sy haben grund guet gewirckt, darumb das er den glauben hat und geet dahin in glauben und hilfft den armen. Die werck wirckt got in im, die können denn nichts böß sein, der kan den alle richter wol uber sein werck leiden, darumb ist es ein sein dingt umb einen glaubigen menschen: wenn man im seine werck verwirfft, so sagt er selbst: Ja es ist nichts guttes so vil an mir gelegen ist, aber die werck die mein her Christus in mir thut, die sein allein gut. Der wil kein eer haben, schreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben sol, der kan wol zum liecht geen und besten etc.

Nun haben wir gehört was unser trost und entliche einige zundersicht sey, do wir uns auff gründen und bawen sollen, das ja kein mensch, der ein Christ sein wil, im vornem ein werck, da durch er selig werden vermein, allein den Christum, den es als khost hat. Da müssen wir hyndurch kummen zu der seligkeyt und durch nichtz meer. Nun wenn man auff ein werck bant, das ist baldt wider gottes gnad, nun müssen wir auch nit widerumb on werck bleiben, wie die frechen kopff sagen: ey so wil ich kein werck mer thun auff das ich selig werd. Ja du darffst nichts mer thun das da nott sey zur seligkeyt, zuvergebung der sünd und zuerrettung der gewissen, du hast genugsam an deinem glauben, aber dein nechster hat noch nit gnugsam, dem mußt du auch helffenn, darumb leß dich auch gott leben (sunst müßt man dir also bald den kopff ab reißen), das du mit deinem leben nicht dir sunder deinem nechsten dieneßt. Also Christus het auch gnugsam, es war sein was dy welt het, der het es auch lassen mögen: aber das ist nit ein recht leben, Ja ver-

1/2 des ire werck müg (mög XIV 27) yederman vntailen wer nun (do XIV^b) well (wölle C wöll XIV 27) BC XIV 27 2 dem teuffel AD 3 gütten grund B gütten grundt C XIV 27 er] sy B sie C sye XIV 27 4 haben, vund gond BC XIV 27 in] im BCEF XIV 27 um G helffen BC XIV 27 5 im] inen BC XIV 27 liuden D nichts] nit BC XIV 27 den] da FG 6/7 ain glaubig (gläubig XIV 27) mensch B XIV 27 7 im] in AD verwirfft F spricht (sprich C) er BC XIV 27 selbst BCEFG 8 mein her fehlt C 9 alles fehlt BC XIV 27 11 zube stehen G x. fehlt BCFG XIV 27 12 einige ewige EFG 13 sey] ist BC XIV 27 auff bawen C 14 fürnemen B fürnemen C für neme EF dar- durch BCEF zu werden BC XIV 27 vermeint G 15 allein den] dan allein durch 27 den es] bez es G qui eam nobis sui ipsius impendio comparauit C alles gelostelt C gelost B XIV 27 16 für B XIV 27 zur C 17 als bald 27 18 kein güt werck BC XIV 27 am Rande: Wie mā gülte werck thun muß. XIV^b 19 da nott sey fehlt BC XIV 27 sey fehlt G 20 für vergebung BC XIV 27 sünd, für (zu C) erretung BC XIV 27 gewissen diene, du BC XIV 27 21 proximus tuus penuria laborat C hat nit genug BC XIV 27 22 laßt er dich auch leben C 22/23 als bald deinen BC XIV 27 statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset C 23/24 deinen nechsten 27^b 24 Christus der herr (herre C) hat BC XIV 27 genug BC XIV 27 war] was BC XIV 27 25 es] vns 27 mügen (mügem C) lassen BC XIV 27 25/169, 1 ver- maladehet BC

maledenyt vnd verflücht sey das leben in die hel hinein, das im allein lebt,
 den das ist heydnisch und nit Christlich, Sunder die hundert gung haben von
 Christo, die müssen dem Bildt Christi nachvolgen und auß herzen grundt
 dem nechsten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen
 5 etwas da durch zuerlangen, allein angesehen das es got gefiele. Und wir
 Christn sein gleich als wen ein kind geboren ist in des vaters hauß, das
 bringt die erbshafft mit fleisch und blut und dem gehört dy erbshafft auß
 der geburd und bringt sie mit der geburt inß hauß. Ein knecht aber der
 bringt sein verdienst nicht inß hauß sunder auß dem hauß, noch wo das kind
 10 erwachsen ist, so muß es dennoch das erbe helfen meren und bessern, das
 grösser und besser werdt. Nicht das er das muß gewinnen mit dem werken,
 sunder es ist schon mit der geburd erlanget. Also auch wen wir yn got
 glauben, so seyn wir schon erben und dorffen es mit keinen werken erlangen,
 noch dennoch muß wirs dem vater helfen meren. Also sagt auch Paulus
 15 ad Philip. 'Thet euch wie ir stet in Christo, ob er wol in der gottlichen Phil. 2, 5-7
 form war, noch hette er sich des geewerzet' &c. Das ist sirt ein solchen
 süßen wandel, das ir dem Exempel Christi gleich werdet und dem nechsten
 helfft mit leib und gut und denckt nit zugewinnen die geburd mit den
 werken, beschut dy kintshafft nit mit ehgener vermessenheyt, sunder mit dem
 20 glauben und helfft das Recht außbreytten.

2 am Rande: Was ein christlich leben sey. 27 2/3 gung von Christo haben G
 4 getho BCXIV 27 und fehlt CXIV 27 fürnehmen BCXIV 27 vermainen D 5 dar-
 durch B C E F XIV 27 gefiele] also gefalle BCXIV 27 6 gleich fehlt BC am Rande:
 Christe seind kinder vund erben. XIV^b Hye leer wo zu die recht christlichen werck gericht
 sein sollen. 27 8 der (nach aber) fehlt B C G XIV 27 9 seinen verdienst BC XIV 27
 wo] weß BCXIV 27 10 dannocht B D E F dannocht G 10/11 das es grösser BCXIV 27
 11 wirt BC wirt XIV 27 dem A] de B den C D E F G XIV 27 13 schon D
 dürffens BCXIV 27 keinem werck BCXIV 27 14 danocht B C D E F G müssen
 (müssen C E F müssen G) wir es B C E F XIV 27 Paulus auch BCXIV 27 15 ad
 Philippenßern C zu den Philippenßern E F G ad Coloß. Cy wie ir stet fehlt G stet] sehen
 BCXIV 27 am Rande: Philip. ij. 27 16 form B C D G XIV 27 form E formß F was
 BCXIV 27 hette] hat BC halt XIV 27 &c.] Eyhe B XIV 27 Eyhe C Vides Cy für]
 für BCXIV 27 für G solchē FG 17 süßen] eüsserlichen BCXIV 27 externam Cy
 werden BCXIV 27 18 gedend EG gedend F non cogitantes per hoc hereditatem
 primum acquirere Cy 19 kintshafft A kintshafft D kintshafft E F adoptionem Cy
 20 Recht] reich B XIV 27 et ut Christi regnum latius porrigatur, operam diligentem
 nanate. Cy

Predigt am Pfingstdienstag.

Sermo Feria Tertia Penthecostes super Euangelium Iohann. 10.

Ioh. 10, 1 ff.

'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile
sue et latro est.' Wittenberge a Luthero celebratus.

Anno .I. 5. 22.

Das Euangelium lerett von dem Ampt zu predigen, wie das gestalt sey
und was es wirckt und wie mans mißbrandt, und ist wol fast not
zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Röm̃t sein Ampt so
hoch, das durch das herfurumbt das wort welches da selig macht. Nun das
müssen wir handeln, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt,
das wirt dem Papst sauer in die nasen gehen, wie sol ich im aber thun?
nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die sindt dieb
unnd mörder', das hatt mann außgelegt auff die, die mit vermessenheit ein-
gestigen sindt in die psründe, durch gunst, gelt, on vorderung oder durch
eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und hehunder die
Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen
und kauffen yn psründen, lehen oder geistlich obrigkeyt und ampt, und das
heissen sye simoney: wie wol es war ist, denn es leyt vil am beruff, denn
es sol nyemant dahyn tretten unnd predigen auß eygenem vermessen an beselch
der andern. Aber yhunder wenn mann hye harren solt, so musten wir
unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament reychen werde,
den die Bischoff dringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren
sehen an freunttschaft oder gewalt zc. das laß ich farn, hunder ich red von
dem rechtn ampt, das sich keiner hinein bring, ob uns gleich sein andacht
eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja
wir müssen Gottes namen predigen unnd ist uns gepotten wie Sandt
Petrus jaget 1. Pr. 2. 'Iz seht von der Finsternuß inn ein Wunder-
barlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' zc. Aber
dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht
'was Iz unter euch schaffit, das laßt ordenlich zu gehen'. Gleich wie in
einem haußgesindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben

1—4 fehlt 5 Dß vns von 7 so] darnumb so 8 das dadurch da fehlt
9 hye gibt 11 Also spricht der text. eingehen] hineyn c) geen 12 die, so
12, 13 einsetzen in 13/14 vn gelt, fürderung oder abgen 15 do] so 15/16 lauffen vmb
psründen vn lehen, oder gaislichen oberlayten (geistlichen obertaiten c) vnd ampt, das 17 be-
reissen 19 wan wir solten 20 predigte (predige c) vn die vns das Sacrament reychten
21 sich zu 22 oder] vn zc. fehlt rede hie 23 obs jm 24 zugeb Wir haben wol
alle 26/27 wunderbarlich liecht 27 verkündige 28 Corinths. 14. 30 hauß ain
ordnung

herren wolten sein und regieren, so wurd es ubel zugeen. So aber die anderen zufallen und nemen einen vor und treten sie ab, gebens dem in die handt, so geet es sein hi. Also auch hie muß man auch einem erlesen, daß die ordnung nitt umgefert wirdt.

5 Seitenmal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christu
sein, was wil den hie werden, denn die weyber werden auch predigen wollen.
Neyn, sant Paulus verheißt das, wenn sich ein weyb hervor wolt thun in 1. Cor. 14, 34
versamlung der menner zu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern
untertanig sein. Denn ein weyb, wenn es sich nit regieren laßt und furen,
10 so wirdt nichts gutes drauß, dann do werden huren drauß, wenn es aber
dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sonder eyttel weiber,
da mocht denn ein weyb auff treten und den anderen predigen außß beste
sie kündt, sunst nit.

Nun das ist von dem eüsserlichen veriff, aber da von redt Christus hie
 nicht, denn es gehöret noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit
 furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt
 Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' x. wie wol die ordenlich warn
 eingefakt von den der herr redt, noch dennoch warens dieb und morder, denn
 sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch
 strafft Mathei 15, do er in ire ler verheilt, sprechen 'ir sagt aber, ich hab
 es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in
 tempel gebe, dann das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten
 meer die do ordenulich eingesezt, dennoch betrogen sein als Balam. Item
 Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt
 2. sam. 7
 25
 30
 die Christus wer da wil zu der thür eingehen, der muß sein wort von
 Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen fließen, darumb laß
 das hie komen heissen, wenn man recht prediget, dann die zukunft ist
 geistlich und der schafftal auch geistlich, und mit dem wort dringt er durch
 die oren, und kumbt in den schafftal, das ist inn das herz der gelanbigen:
 das ist nu, das er sagt, er muß zu der thür hinein komen, das ist nichts
 anders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thür in den
 Schafftal. Wer anders ingehet, der macht ein eygene thür, ein eygen loch

und beisag, anders dan Christuſ gelernt hat, dann Paulus sagt Rom: 15
 Rom. 16 [ic], 17f. 'Ich hit euch, lieben brüder, Ir wolt ja aufsehen auff die do machen secte
 und ergermuß neben der leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die
 ſelben dienen nicht unſerem herrn Iheſu Chriſto, ſunder irem bauch unnd
 durch fuß geſchweß und gutte wort verſuren ſie die einfeltigen herzen'. Er
 ſpricht nit vonn leren, die wider, ſonder neben der rechten leer geſetzt werden,
 das ſeindt die zuſag, welche auch ſecten machen und zwitteracht. Das ſeindt
 Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zuſag iſt ein ſtoß, ein ergermuß und
 beyhweg, da man die gewiſſen auff irre ding ſtellt. Nun iſt das Euangelium
 ſo zart und eyckhel, es kan kein beisag oder neben leer leyden, der Babſt
 leret, wie man mit ſaſten, betten zc. mog in hymel thomen, das iſt ſchon
 ein beyhweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen ſie es haben,
 darumb ſeind ſie dieb und morder, denn ſie reiſſen die gewiſſen wegk,
 ſchlachten da mitt die ſchaff und bringen ſie umb. Wie geet das zu? wenn
 mir ein neben weg geſtellt wirt, ſo wirt mein ſeel drauff geriſſen von got,
 da muß ich dann verderben. Alſo iſt die ſelbig ban mein morder und
 tötter, denn es muß das gewiſſen und herz des menſchn ſteen auff einem
 ewigen wort, ſunſt kan es nit erhalten werden, denn 'das fleiſch iſt wie ein
 3cf. 40, 6 graß und all ſeine zierheyt wie ein blum des graßes' Als Eſa. ſagt. Die
 ler der menſchen, ſie ſein wie ſchon ſie wollen, ſo fallen ſi do hin und das
 gewiſſen mit yn, das drauff gepawt, da iſt kein hilff noch retten. Aber das
 wort gottes iſt ewig und muß ewig beſten, das kan nit umb reiſſen kein
 teuffel zc. den grundt muß man den gewiſſen legen, drauff ſie ewig gründen,
 ruen und beſteen mogen, menſchen wort verderben und was daran henger,
 darumb die nit durch die thür eingeen, das iſt die nicht das lautter und
 rain wort gottes ſagen an allen zuſag, die legen den rechten grundt nicht,
 die verderben, tötten, morden, ſchlachten die ſchaffe. Aber das wort gottes
 iſt ein grundt der do ewiglich erhelte und tregt.

Nun Vortan 'Oues mee vorem meam audiant'.

3cf. 55, 1f 'Mein ſchaff hören mein ſtimme'. Der Prophet Eſaias ſagt 'das wort
 das auß meinem mund geet, das ſol mir nit leer heym komen, ſunder auß-
 richten alles darzu ich es geſchickt hab', und gleich wie ein regen das land

2 euch fehlt III^c die ſo da 3/4 dan die ſelbigen (ſelben c) 5 herzen fehlt
 6 wider ſeindt 7/8 auch machē zwitteracht, das nennel S. Pau. ain 8 lere, als zuſag III^c
 vnd iſt ain außloß 10 ſo] alſo eyckhel] edel zuſag 10/11 die geyſtliche leret III^{a,b}
 die gaidē ler III^c 11 man ſaſten bette zc. (zc. fehlt c) Soll man in den 12 nit ſo
 16, 17 mord vñ todt 17 aineß menſchen aineß III^c 19 ziere ſagt c. 40. 20 der] deß
 21 gebawet hat ral 22 ſleen 23 zc. fehlt darauff iſt ſich 23/24 gründen, entgen vñ
 beſten menſchen wert aber 24 hangt 25 diſe thür 25/26 die recht lautter vñ reyn
 (rain b^c) das wort 26 alle einſag (ynſag c) 27 vñ morden, vñ 27/28 Aber bis
 tregt fehlt 30 Mein bis ſtimme fehlt Eſaias 55. 32 ichs (ych c) geſant ein fehlt

durch geüßt, waich und fruchtbar macht, Also ist auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Christum, do öffent der heylig geist den schafftal, das ist das herz, und würckt do bey, das das wort eingee und bekleibt, darumb haist er hie der thür warter, das nemen denn
 5 die schefflen fein an und wayden sich und erkennen die stimm des hirtens, das ist das wort gottes. Aber wenn man von wercken predigt, das können die herzen nit freidig anemen, dann sie tun was sie wollen, so bleibt doch ymmer ein schwerer muth und dunkhel, es sey nit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummet auß Christo geschlossen, das den menschen an im
 10 verzagen heist und kein andern trost suchen denn den herren Christum, allein das dringt inns herzen grundt hinein und würcket durch den heyligen geist.

Nun folget weiter 'Unnd er rüfft seine eygene schaff mit nam, und fñret sie auß. So er sie aber hat außgelassen, so geet er vor yn hyn, und
 15 seine schaf volgen im nach, dann sie kennen sein stimm, den frembden volgen sie aber nit nach, sonder sy fliehen von im, denn sie kennen sein stimm nit'.

In diesem text sind .ij. stück hie die uns wol zumercken sein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubenß und gwalt zúrurtheilen. Ir wißt, das unser dieb und mörder haben furgeschlagen, was
 20 die Concilia und der Pabst und die hohen Doctores bejinnen und schließen, das sol man annehmen und nicht richten, ob es recht sey oder nit: mit dem sein sie so sicher worden, das sy hñunder sehen, wie man sich, das man bei dem Bann sol annehmen was sie sagen.

Nun mustu hie ein sper in die hand nemen und dem schilt hie ein loch
 25 machen. Ja, es sol werden ein spingeweb und in das schwert wyder nemen, das sie uns bißher genummen haben. In die spiße vorhalten, darumb fast das wol, das die schaff haben das zu urtheilen, was man in vorschlecht und sagen, wir haben Christum fur einen herrn und sein wort vor allen menschen, teuffen und menschen wort, den wollen wir fassen und richten, ob
 30 der Pabst, Bischoff &c. recht thñ oder nicht. Denn er sagt hie, die schaff urteilen, welches die rechte stimm sey oder nicht. Nun laßt her geen, habens was beschlossen? wollen wirs sehen obs recht sey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urtheil ist heimgestellt einem ißlichen christen vor sich

1 waycht Also bis fruchtbar fehlt 4 bekleibt (bleyb c) den torwarter 5 hirtten
 7 was] wie dannocht 9 wort gotes 9/10 das der mensch an jme (ym c) verzagen, vñ wayß
 (weyß c) lainen andern trost zu haben 11 das geet in das herz hinein 11/12 hailig gahst.
 Et proprias oues vocat noiatiu. Bnd 17 seind (sin III^c) zway (zwey c) stück die turz wol
 18 zu glauben 19 seelmörder habē vñs 20 und der Pabst fehlt bestimmen vñ beschließen
 22 öffentlich (öffentlich c) sich 24 schilt ain (eyn c) 25 spynnewepp [schwert] sper III^{ab}
 spere c 27 haben zúrurtheilen 28 zu ainem 30 thñnd 31 habē sy 32 wir
 wollen sehen oder nicht fehlt 33 abnemen nach dem vrtayl, das haimgestölt (haim-
 gestelt c) ist

selbst, das ein solch gewalt nit menschlich sey, sonder göttlich ist uns gewalt
 geben, alles zu richten und urtheiln. Das thun auch die natürlichen schaff,
 das si fliehen einen fremden und halten si zu der stimm ired hirten.
 Darumb leget das Euangelium alhie alle Concilia, alle Papstliche gesetz, das
 wir nichts anemen an urtheil, sonder das zu urtheiln macht haben und das
 solch urtel bey uns stee. Nun bißher haben sie uns das schwert genommen,
 das wir nit haben kunnen auß schlagen, sonder haben sie alle mit gewalt
 lassen eingeeu, darumb wenn wir yn das schwert hunder wider werden
 nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit
 gwalt, sonder mit dem wort, und darüber lassen was wir haben, und sagen:
 ich bin ein schaff gottes, des wort wil ich haben und auffnemen und wo ir
 mir das wort werd geben, so will ich euch fur einen hirten halten, wo ir
 mir aber ein neben leer werdt setzen und das Euangelium nicht lautter
 geben, so wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer stimm nicht
 annemen, denn diß ampt streckt sich nit weiter, denn so ferre das wort geht.
 Sind man nun das einer ein hirt ist, so sol man in annemen, wo aber
 nit, so sol man in absetzen, den die schaff sollen urteilen die stimm des
 Hirtenß, so er nit recht weyde gibt, sol man dem hirten, das ist dem Bischoff
 den huet abnemen, denn ein berlein huet, ein silberen stab macht keinen
 hirten, Sunder die sorg der schaff und weyden derselben. Nun sie aber alle
 ir thun ungeurteilt wollen haben, damit haben sie ingedrungen und uns das
 schwert genommen zuurtheilen, also das wir haben on ein gericht müssen
 anemen was sie furgeben haben. Und ist schier da hyn kumen, das wenn
 sich der Papst reysert, das man ein artikel des glaubens darauß macht.
 Haben furgeben, die oberkezt hab gewalt ired unnterthan vorzuschlagen was
 sie wollen on urteil der anderen, denn wenn sie sich richten sollenn lassen
 den gemainen man, so wurden ir gesetz dahinden bleiben und wurden das
 wort Lautter predigen müssen, das wurd yn den pauch schneller, der hengst
 weniger machen, darumb seht hie mit dem schwert gerußt, das ir zuhawet
 und stochet alles was sie beschließen das es dem Euangelio nit gemeß sey,
 denn das urtheil gehört zu den schaffen und nicht zu den predigern. Darumb
 habt ir gewalt und macht zu urtheilen alles was predigt wirt, das und kein
 anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, so het uns Christus vor-

1 selbst, vñ menschlich sonder 1/2 uns bis urtheiln fehlt 4 gesetz nider 5 an-
 nemen sollen darzu 6 vrtail (vrtel c) flec biß hieher, aber diß schwerdt 7 auß-
 schlagen kain ler alle fehlt 8/9 werden wider nemen 11 wo] so 12 das werdet für
 herten 13 setet 13/14 nicht lauter das Euangelium gebet 14 für herten halten
 15 das ampt 16 Findet sollen wir 17 sollen wir 18 herte aber nicht rechte sol
 man fehlt 19 hñt vñ 20 der selbigen aber fehlt 22 on gericht 23 für geben, vñ
 24 rursert hat man gemacht, vñ 25 habe recht 26 andern. Also mit groffem verderben,
 das wenn wir nit Christen weren, hundert tausent schwerdt ainem papst wünschen solten, daß
 sollenn fehlt 27 do] so 28 myessen (müssen bc), vñ wurden schmelern, vñ der
 29 schwer] spruch 30 zerflehet das dem 31 nicht den 32 gepredigt

geblich Mathei .7. gesagt 'Hütten euch vor den falschen Propheten, die zu euch kommen in schaffs kleidern, inwendig aber sein si reyhend wolff', Sunder kunten uns nit hüten, wenn wir nit zurtehlen hetten, und müsten alles annemen was sie uns sagten und predigten.

5

Libertaß sidri sen credendi.

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben, den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun wil Christus, mann sol niemants zwingen, sunder volgen lassen auß willigem herzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sunder das wort auß
10 geen lassen und das alles lassen aufrichten, wenn in den das ire herz gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst kommen: der glaub geeth nit inß herz, sunder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren ih Toll und töricht, die die leüt mit gvalt und schwert zum glauben vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst
15 kommen auß erkantnuß seiner gnad, die andern aber die do leyplich gezwungen werden, da wirt das herz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit seinen gesetzn zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus will es frey haben, denn er hett sie auch zwingen können. Meyn er wolt si ziehen mit seiner süßen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach,
20 und liß sie nichtz darvon reyhßen. Nun wollen die mit dem schwerdt hyn- durch bringen, das ist unsinnigkeit, darumb merckt wol, das man allein das lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwerdt.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die
25 hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thüt, sunder still halt, darumb muß es geen umb der bösen büben willen, die sich an kein wort keren, aber das herz than es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb muß es hyr still steen in der sach des glaubens, hye muß man zur thur hynnein geen und das wort predigen und das herz süß machen, so bringt
30 manß zum glauben, sunst mit nichte: das seind die zwey Regiment, der frummen und bößen, das man die frummen mit dem wort hol und die bößen mit dem schwerdt zum ordenlichen wesen treyb zc. A m e n.

1 gesagt Matth. 7. Syettent (Syetel b Syette c) 2 schaffskleidern III^c 2/3 wolff. Wir
künden uns aber 3 hetten] macht hetten 4 myeßen (müssen b c) 6 ding] stund 9/10 auß-
geen, vnd das alles aufrichten lassen 10/11 daß ire herzen gefangen werden 12 auß herzen
haben 12/13 bekund vnser herren 13/14 leitte (leüt c) zum glauben mit gewaltt vnd
schwerdt zutreyben fürnemen 15 gnad] stym die do] so hie 17 Nun fehlt 18 es auch
18/19 künden, Er wolt es aber süchen 19 leyplichen Wer anhieng (anhieng c) 20/21 nitt
dauon reyhßen. Dife wollen mitt dem schwerdt hin bringen vund sewer, das ist 22 die frey volgen
23/24 hatt. Damit will ich aber nicht (nitt c) auff gehalten 25 jnen heilt 28 zu der
29 wort zu süß] frey 30 man sy zu dem das] diß Regiment III^a 31 der bößen
32 zc. Finis.

31

15. Juni 1522

Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32

19. Juni 1522

Sermon auf unseres Herren Fronleichnamstag.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33

22. Juni 1522

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trinitatis)

11] Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.

Ich bitt umb Christus willen alle, die do meyne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zu drucken unnd auß zu lassen enthallen, es sey denn das sie durch meyne hand gefertiget odder hie zu Wittemberg durch meyn befehl zuvor gedruckt sind. Denn es tang doch gar nichts, das man das wort Gottis so unvleslich und ungeschickt auß leßt gehen, das wir nur spott unnd greuel dran haben. Ich hatte gehofft man solt sich hynsurt an die heylige schrift selb geben und meyne bücher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die hertzen hyn und zu der schrift gesuret haben, wilsch meyn ursach war zu schreyben meyne bücher. Was istz, das mann viel bücher macht unnd doch außser dem rechten herbt büch hmyer bleybt? Trinck doch so mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun gelehrt haben. Wills denn iha nicht anders seyn, so las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wissen und willen hyn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meyrer bücher das mehrer theil wider heym, sonderlich darynnen ich Bapst, Concilia und der gleychen noch viel zu geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

1 Mart. ABL Martinus CH Luth. B 1 bis 17 JHSES. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Euangelium von dem reichen man, vnd armen Lazaro. Luc. xvj. 27 Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M 3 wölle E wölle jyt K derselben C oder außzulassen E außgen zulassen I vth to gan tale K 4 Wittemberg E 5 tangt EH gar nitt G nit H so gar nicht K 7 nun E het E hinfüro E hienfort I hyn nachmals K 8 hailigen E geschriift H 10 Was ist! das H 11 vnde buten K 12 brunnen E fließen E fließlin H dem fließlin I ryuerelen K 13 brunnen EI 15 meyne I myne böfer dat meyste K 16 darin E

Das Euangelium Sant Lucas, und laut also:

Es was ain reicher man, der zoch Purpur an und weyße seyden an Lut. 16, 19—31

Und lebet all tag herlich. 2c.

1] **W**Ir haben nun bißher in den Euangelien gehört mancherley Exempel
 5 vom glauben und liebe, daß jr nun reichlich gnüg wissen künt, das
 ain mensch got gefallen müg, er sey denn im glauben und liebe. Nun hölt
 uns der herr in diesem Euangelio für ain Exempel, welchs der glaubloß und
 liebloß ist, von dem gotlosen wesen, wie das vor got nit kan besten: über
 10 das wirt uns bey angezagt Das erschrecklich und trostlich gots gericht,
 Erschrecklich allen glaublosen, tröstlich allen glaubigen, wie denn der weiß
 man saggt. Pro. 22. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavor operan- Ept. 21, 15
 tibus iniquitatem.) 'Das gerichte ist ain freude dem gerechten und ain forcht
 allen die ungerechtigkait wirken', und ist nun die Summa des Euangelij,
 daß unmüglich sey, das der solt lieben, der nit glaubt, und widerumb das
 15 der glauben solt, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und
 bringt es mit sich. Ir müßt eich seyn den reichen man Vorbilden auff ain

1—3 Domica Prima post Penthe. Luce. 16. Homo Quidam erat dives C 2 Purpur,
 vund B Seyde, Wā D 4 gehört in den Euangelij C 5 gnung C 6 gotte behagen
 möge C 7 herre für C welchs do der C 8 leibloß A Wye das wir vor got nicht sonnen C
 besthe CD 9 wirt wir ABD bey] hie C tröstliche gerichte gots C 12 Das gericht
 ader vrteyl ist frömdt dem C 13 biß Ewāgelij C 16 brengets C dem reichen B
 16, 17, 8, 1 ehne sehtle Bß die ander Lazarum C

II] **W**Ir haben biß her hyn den Euangelien gehört mancherley Exempel des
 glawbens und der liebe, Wie denn alle Euangelia glawb und liebe
 leren (das ihr hoff ich reichlich genüg wisset) wie seyn mensch Gott gefallen
 20 müge, er gleube und liebe denn. Nu heßet uns der herr hyn dießem Euan- Lut. 16, 19—31
 gelio für eyn Exempel des glawbens nund gottloßen standz, das wir auch
 an dem widderpiel nund gegen teyl des glawbens und der liebe uns scheuen
 und beste vleyßiger dem glawben nund der liebe anhangen. Denn hie sehen
 wir eyn urteyl Gottis ubir die glewbigen und unglewbigen, daß erschrecklich
 25 und trostlich ist: Erschrecklich den glawbloßen, trostlich den glewbigen. Auff
 das wir aber dasselb beste baß fassen, müssen wir uns diße beyde furbilden,
 den reichen man und den armen Lazarum, An dem reichen sehen die art
 des unglawbens, an dem Lazaro die art des glawbens.

17 bißher C 20 er glawb C 21 nund] vnde des M vnd des 27 standz] wesendes M
 23 leibe F 24 vber F 25 ungelbige K louenbloten M 26 fassen] vorstān M 27 Laza-
 rum (so immer) FGHII sehen wir II 28 glawbes L Secabimus autē huius Euangelij
 exegesis in treis partes. Sa

1] seyten und Lazarum auff die ander Und zwischen den beyden das götlich gericht. Que allen zweifel, es wirt ain man gewesen sein, der in eüsserlichen weßen sein recht und sunderlich einher gangen ist, und als das in auch die ganze welt nit het künden tablen: er hat nit die er gebrochen, niemandt gestolen. Denn wer etwas grobs an jm gewesen, es wer hic auch angezogen, die weil er so genau geschücht wirt, das auch das Purpur gewand und weisse klaiden an jm gestrafft werden, wellichs doch ain Eüsserlich ding ist, nach welchem der herr nit richtet. Nun selet dem gütten menschen allain der gaist, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er steckt ganz und gar in seiner liebe, Sein leben reicht ganz dahin unnd sein thün ist dahin gericht, das jm alle welt diene unnd Er niemandt. Das weisset sich auß jnn Sejnem leben.

Nun folgt das er nit liebe hat gehabt zu dem nechsten, das sieht man, das er den armen man alhhe laßt ligen und kein hilff thut, dem er doch billich solt zu hüß gefallen sein, wenn er erkant het gottes gericht und wie groß der man vor gotz augen gewesen ist, welchen er hhe verachtet: aber so er das he nit personlich thün wolt, het er diß doch den knechten bevolhen

2 Que C seyn geweest C jm C eüsserliche AD -en BC 3 feuberlich eynher
geganhen C also das C 4 werlt C nicht hette sonnen C thabeln C] bulden ABD
5 dz seyne gestolen zc. C 6 also genau C gesucht BCD Purpur B 7 welchs BCD
8 der herr] got C mangelt C 9 kinnen B sonnen C kinnen D 10 seyn datin, ist C
11 nymande C 11/12 an seyne C 13 die liebe habe gehat C de A siset C 14 leet C
seyne hulffe C 15 hu zuß gefalle solt seyn C 17 wo nicht psonlich het thun wollen, het
es doch C den fehlt D

11]

Das erste teyll.

Den reychen man müssen wir nicht ansehen nach seyn eüßerlichem wandel, denn er hat schaffs kleyder an und seyn leben gleyßt und scheynet hübsch und deckt den wolff meysterlich. Denn das Euangelion schilt ihn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder hyrgent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunft tadeln mocht. Er ist ia so erbarlich an sejnem leben gewesen als ihener Pharisee, der zwey malynn der wochen fastet und nicht war wie ander leutt. Denn wo er solch grobe knoten hette gewirckt, würde sie das Euangelion haben anhegt, weyl es ihn so genau sucht, das es auch seyn purpur kleyd und essen anheget, das doch eüsserlich ding sind unnd Gott nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar ehnen

19 seinē eüsserlichen E 19/20 utwendigē regimēt K vthwendigen werden M 20 glynhet K
blendert M 20/21 quantius pretij esse uidetur, lupū sub melota callide cælans Sa 21 hübsch]
schone K syn M schilt] sträffet M 22 frevel] Hät M 23 welt] à pullato circulo Sa vernunft E
tadeln] straffen M erberlich 27 barmhertich K vörbarmhert M 24 Pharisee H 25 Quod
si in crassa etiā isthac nitia imegißet Sa 27 seyn] ein H purpur kleyd B anheget]
anrelet M eüsserlich] media quādā et externa Sa 28 nicht fehlt M da selbst H
28/179. 16 moth he seze schone hylich reghment vthwendich K

1) und het in nyndert in ainen stal lassen tragen und seyn wartten: nun laßt
 er in hie lygen von geschwer, Das sich auch die hunde über in Erbarmen
 und lecken im sein geschwer, und gend im nit so vil Das er im die broßmen
 het geben, die doch sunst abgiengen: also ain verstoß ding ist es umb ain
 5 unglawigs herz, in dem stand geen alle falsche hailigen und gaisliche, als
 pfaffen und münch. Man hat gar vil klöster, Es seind auch vil Fürsten und
 herren, Die überig genügsam haben, künden wol mittenlen, Das sy es
 nimmer spürten an irer hab on allen schaden: sy thün es nicht und schlen-
 dern das doch sunst dahin, halten davor hunde, verdient es mit hüren und
 10 buben, Ge sy etwas hie dar geben. Denn es ist unmüglich, das der barm-
 herzigkait üben soll gegen seinem nechsten, der da auff sein leben und werck
 bauet: ain solch verstoß und eyßen mensch Ist ain unglawig herz. Das
 bringt sy hyn, das sy den glawen nit haben, dann sy gond dahyn und
 maynen sy wandlen ganz recht und erbarlich. Darumb künden sy nicht
 15 fraintlich sein, Es kan kain herzlich synn züm nechsten seyn. Das er aber

1 yn yrgent yn C nyndert D seynen C leßt B leßt C 2 von AB] vol CD
 2,3 Das sich bis geschwer fehlt BC 3 gund B gunth ym nicht C krumm C 4 umb-
 komē C ist C 5 unglewbig C 6,7 furste die oberich genug C 8 nümer C spürten]
 sparten AB habe, Ane C 8,9 die thuns aber nicht vñ schlewberns doch C 9 da für B
 darfur C darnor D 9/10 hunde vñ brengen es . . . buben umb C 9 verdient ABC verthün D
 10 was hie her gebn C das er B 11 soll C dz da AB der da CD 12 eyern C
 12/13 do bringet C 13 ghen C geen D 14 wandeln BD wad'nn eben recht C
 tonnen C 15 fruntlich C kan auch seyn C herlich B

11) seynen heyligen wandel eufferlich gefurt und nach seynem und aller ander
 duncken das ganze gesetz Mose gehalten haben. Sondern man muß ihm uns
 herz sehen unnd seynen geyst richten. Denn das Euangelion hat scharffe
 augen und sihet tieff ynß herzen grund, taddelt auch die werck, die vernunft
 20 nicht taddeln kan, und sihet nicht auff die schaffs kleyder, sondernn auff die
 rechten fruchte des bawms, ob er gutt oder nicht gut sey, wie der herr
 Matt: 7. leret. Also wenn wir hie an diesem reychen man an sehen nach Math. 7, 17
 den fruchten des glawbens, so werden wir finden eyn herz und den bawm
 des unglawbens. Denn das Euangelion strafft ihn, das er sich teglich hatt
 25 kostlich gespeyßet und herlich gekleydet, wilchs doch seyn vernunft fur sonder-
 lich groß sund achtet. Dañ die werck heyligen meynen, es sey recht und sie

16 wäjent M gefurt fehlt M andrer E 18 scharpfte GH 27 18'19 lynceos oculos Sa
 am Rande: Scherpffe des Euangelij. 27^{a,b} das Euangelium siht ins herz nit vñ eufferliche
 ding. c 19 taddelt] rychtet M die die vernunft GHL 27 welche die vernunft I de de
 vornufft K welder de vornufft M vernufft B 20 taddeln] rychten M schaffs fehlt BL
 21 rechte frucht 27 22 Mat. 17. Sa lert. Aber H hie disen GH 27 hyr düssen K
 dießem Ab mann sehen E 23 den (vor bawm) ein H fehlt 27^c 25 welter doch K
 26,180, 16 yd recht vñ se syn des werd K recht unde syn ydt wördich M

- I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub ist ain solch erkentnuß, Das ainer maynet, er sey nicht würdig das in die erd tregt, Er sey ganz nichts, Und helt sich vor den geringsten menschen auf dem erdboden, Dñt von den dingen die da etwas seind, und helt sich zu den die da nichts seind. Aber die vernunft hebt ire augen auff und sieht an was vor der welt groß ist, veracht das da geringe und nichts ist, aber als Pau. sagt. j. 5
 1. Cor. 1, 27 Co. j. 'Got erwelt die ding die nerrisch und vor der welt nichts seyn, auf das er zu schande mach die ding die da wehß und starck sein', darum der glaubig hölt sich für nicht Und tröst sich allain der götlichen barmherzikeit: die helt er für sein reichthum Und so er gleich vil het, auch aller Könige schatz, So 10
 hanget er doch mit dem hertzen nicht daran, sonder sieht ymmer ernider und hölt sich herabe Und laßt jm zu hertzen aller leüt not und dient allen den die Es von nöten haben, und wie sy ain gesicht vor got haben Inwendig, das zaigen sy außwendig an. Aber nun ist der herr gangen und hat ain außgeblasen geschwollen hertz gehabt und dahin gangen in seiner grophait, 15

1 glauben *CD* gehat *C* 2 solich *B* erkantnuß *D* 3 geringsten] Christe *ABD*
 ermsien *C* 3/4 erdbodem *C* 4 da fehlt *C* und fehlt *C* zu den fehlt *B* den
 dinghen, die *C* 5 an fehlt *B* 7 Corintheo. *B* die do nerrisch sint vñ die vor *C*
 8 schaden macht *B* schanden mache *C* die wehße *C* d' glaube *C* 9 vor *C* nichts *CD*
 trostet *C* 10 schätz *C* schätz *D* 11/12 ymmer her nyder vñ wirfft sich herab *C* 12 ghen
 aller leuthe *C* geen *D* 13 angesicht *D* 14 dz regt sie *C* dißer her gegägen *C* heer *D*
 15 schwollen *B* schwellig *C* gegangen *D* seine *A* seinem *BC* troppf *C*

- II] seyns werdt und habens verdienet mit yhrem heyligen leben und sehen nicht wie sie dran sundigen mit unglawben.

Denn dißer reiche man wirt nicht darumb gestrafft, das er kostlich speiß unnd herliche kleyder braucht hatt (Syntemal viel heyligen, könige und könighne vorgehtten herliche kleyder getragen haben, als Salomon, Ester, 20
 David, Daniel xc.) Sondern das seyn hertz darnach gestanden, solchs gesucht, dran gehangen und erwelet, alle seyn freud, lust und gefallen und gleich seyn abgott dran gehabt hatt: Das zehget an Christus mit dem wort 'teglich', das er teglich also herlich gelebt hat, Darauß man merckt, das er solch leben mit vleys gesucht und erwelet, nicht dazu gedungen oder zufalls oder 25
 ampts halben oder seynem nehsten zu dienst drinnen gewesen ist, sondern nur seyne lust damit gepüßet unnd yhm selbs gelebt und gedienet hatt.

Daran spürt man seyns herten heymliche funde, den unglawben, als an der bößen frucht. Denn wo der glawbe ist, der fragt nicht nach herlichen

16 seyns *C* finds *L* 17 wie] dat *M* 18 köstliche *L* 19 nach dem mal *K* De
 wyle *M* 20 Ester *GH* 27 22 gewelet *M* seyne *C* freund *AbB* wolgeuallen *M*
 23 wyset an *K* lesent Christus an *M* 23/24 den wörden, dat he *M* 24 merck *B* er
 fehlt *M* 25 gedungen *M* 26/27 sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi com-
 modus uni, indulgeret *Sa* 27 jst zuluest *K* 28 Dar vñ mercket men *M* 29 am
 Runde: Wirkung (werck *b*) eins rechtē glaubens. 27

1] gedacht: ich bin gerecht und fromm, es ist billig das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Ain solchen müdt hat hederman der glocktloß ist. Das zahget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, Ist nit an got
 5 und essen und trincken, hat da sein herz aufgehabt und sein lust darinn gesücht. Da wirt denn das ding seyn abtgot und dienen also irem bauch, das ist denn die sünde, die got strafft und nit die klaiden oder speiße: denn wenn er von herzen an got gehangen und sein züversicht auff in gericht hat, So wer im das eüsserlich ding on gefer gewesen, denn kân eüsserlich ding
 10 mag schaden, so das herz nit darauff gestölt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .xc. und gwaltig schön als Rebecca .xc. aber das herz hat nit daran gehangen wie dann der Psal. lxi. 'So eüch die reichthumen zufließen, So solt Ps. 62, 11

2 glaubloß C gotloß D 3 sich für ABD vor C nichts CD 4 vff eüsserliche C
 Fürpur B purper C 5 aufhebt B auff gefakt C 6 abgot B'D dynet C
 dienet D seynem C dem bauch D 7 ab' C 8 an] auff C het D 9 ane gefar C
 10/11 den abraaz, loth .xc. seint auch reich gewese vn gewaltig C 12 gehangel C psalm
 saget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So C reichthumer C reichthümer D

11] kleyder unnd kostlicher speiße, Na nach keynem gütt, ehre, lust, gewalt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an nichthen, denn an
 15 Got dem höchsten gütt allein. Gütt ihm gleich kostlich und geringe speiß, herlich und schlechte kleyder: Denn ob sie gleich kostlich kleyder tragen, grosse gewalt und ehre haben, so achten sie doch der keynes, sondern werden dazu gedrunge oder komen zufalls dazu oder müßens ihm andern zu dienst thun. Also spricht die könighyn Ester, das sie ungern ihre königliche krone trüg, sie
 20 mußts aber umb des königs willen thun. David were auch lieber ein gemeyn man gewesen, aber er mußte umb Gottis und des volcks willen könig seyn. Also halten sich alle gleybigen, das sie zu der gewalt und ehre und herlichkeit gezwungen werden und bleiben ymer mit dem herzen davon und handellns mit eusserlichem weßen ihrem neyhen zu dienst, Wie der .90. psalm
 25 sagt: 'fließen euch reichthum zu, so klebt nicht dran mit dem herzen'.

Ps. 62, 11

Aber wo unglawb ist, da stellt der mensch drauff, klebt dran, sucht und

13 kleydern CHI klaidern E kleyderē 27 speiß B nach] noch B ehre fehlt BL
 14 alles M nichten E an nicht GH 27 an nichts nicht K an nenen dingen M 15 am
 höchsten H Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in μω-
 ανθρωπων quendam omnis humanitatis expertem euadat Sa 16 dragen C 16/17 grossen
 gewalt 27 18 gedwungen M 19 sprach K Ester GH 27 küniglichen 27^c
 am Rande: Hester .ij. 27 20 mußtes B mußtes L aber fehlt M 21 gemeyn] slycht M
 22 dem gewalt E 23 herlicheit C herligkeit E herligkeit G herlicheit 27 24 psalmen I
 25 hanghet K hanget M 26 hanget KM sucht und fehlt M Porro ubi homo fidei
 uacans est, statim cor illis mundi nugis appellit, cogitatu suum affigit Sa am Rande:
 Frucht des vnglaubes 27

- 11] ir das herz mit darauß gründen'. Nun hat der h̄ye mit dem herzen daran gehangen, das ist die sünde die got strafft, darnum seind gotz gericht wunderlich und gestreng, darum secht in recht an und recht in das herz: das sein

3 seht C vn raicht in dz *ABD* vnnnd sehet in yn̄s C

- 11] hatt keyn ruge biß ers erlange, unnd wenn ers uberkompt, so weydet und mastet er sich drynnen wie ein saw in dreck und hat gleich seyn selickheyt 5 drynnen, fragt nicht darnach, wie sein herz mit Got stehe und was er an dem selben habe unnd gewarten solle, Sondern der hauch ist seyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunckt ihn es gehe nicht recht zu. Sihe solche grewliche böße fruchte des unglawbens sihet dißer reiche man nicht und deckt sie zu und blendet sich selbst mit viel gütten werden seyns Phari- 10 seischen lebens unnd verstockt sich selbst also, biß das da keyn lere, vermanen, dreyen noch verheissen hilfft. Sihe das ist die heimliche fund, die das Euangelion strafft und verdampt.

Darauf folget nu die andere fund, das er der liebe gegen seinem nehisten vergisset, denn da leßt er den armen Lazarum fur seynen thür liegen 15 und thut ihm keyn hilffe. Unnd ob er persönlich nicht hett ihm wollt ettwas helfen, das ers doch seynen knechten besolgen hette, das sie ihn in ein stall trügen unnd seyn warteten: das macht, er hatt ganz keyn verstand von Gott, hat auch seynere gütte nie nichts gefület. Denn wer Gottis gütte 20 fület, der fület auch seyns nehisten unfaß. Wer aber Gottis gütte nicht fület, der fület auch seynes nehisten unfaß nicht, Darumb wie ihm Gott nicht gefellet, so gehet ihm auch seyn nehisten nicht zu herzen.

Denn der glawbe hatt die artt, das er sich zu Got alles gütten ver- 25 sihet und alleyn auff ihn sich verleßt. Auß dißem glawben erkennet denn der mensche Got, wie er so gütt ist unnd gnedig sey, das auß solchem erkentnis seyn herz so weych unnd barmherzig wirt, das er yderman auch

4 rüge *Ab D* rüge *B* rüwe *EG* 27 rüw *H* er *H* erlangt *E* erlanget *M*] fruge *K* über-
kompt] freucht *M* 5 er fehlt *M* seligkait *E* seligkeit *FG* 27 seligheyt *I* 6 fraget *C* 6/7 fragt
bis solle] securus ut ut cordi suo cū Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat
ne per somniū quidem cogitans *Sa* 7 gewarten] vörhagen *M* soll *C* am Rande:
Phil. iij. 27 8 so bindet eme *M* 9 fruchte *BG* freucht *H* 27 10 vorblendet *M* 11 selbst *FI*
12 tofagen *K* vörseichinge *M* 14 seynē *A* seynen *B* 15 Lazarū *D* 16 hilff *G*
persönlich] suis manibus *Sa* wollen *E* 27 gewölt *H* wollen *L* 16/17 nicht wolde eme
geholpen hebben *M* 17 ers] he *M* synem knechte *M* in en in *I* 18 syner *K* warteten]
gewäret hadden *M* heßt keyne *K* 19 gütte] wolbaet *M* nie fehlt *BL* newérte *M*
empjunden *E* wer nun *I* gütte] wolbāt *M* 20 empfindt (beidemat) *E* gütte] güdicheyt *M*
20 21 Wer bis unfaß nicht fehlt *Sa* 21/22 Gott gefellet *L* 22 gefellet] tho herthen geht *M*
sie quoque proximus nauseat est. *Sa* 23 glawb *C* am Rande: Art des glaubens. 27
24 sich auff in *E* vorlet, vth gelouen bekennet *K* 25 mensch *CGH* 27 25/26 vß solcher
erlentniß 27 26 bekentenisse *K* voerstande *M*

1) herz ist gottloß gewesen und herauß gebrochen auß das eiserliche ding, das
 richt nun got, nun will der glawe jm selen und er sich nit für einen
 dürfftigen menschen hölt, So kan er nicht arme leute lieb haben, dann wann
 mit das herz geschmeckt hat, wie ain arm thier es sey, So kan es nit mit

2 Nu die weil d' glawb C feler CD ein B

11) 5 gerne also thun wollt wie er fület, das yhm Gott than hat. Darumb
 bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehsten auß ganzem herzen, mit
 leyb und leben, mit gütt und ehre, mitt seel und geyst und setz alles zu
 yhm wie yhm Gott than hat. Darumb sihet er auch nicht nach gesunden,
 hohen, starcken, reychen, edlen, heyligen leutten, die seyn nicht bedürffen,
 10 sondern nach krankten, schwachen, armen, verachten, sundigen menschen, den
 er muß seyn kan und seyn weyds herz an yhn uben unnd thun wie yhm
 Gott than hatt.

Aber der unglawe hat die art, das er sich nichts güttz zu Got ver-
 sihet, Auß wilchem unglawben denn seyn herz verblendt wirt, das er nicht
 15 fület noch erkennet, wie gut unnd gnedig Gott sey, Sondern wie der
 .13. psalm sagt: 'Er acht Gottiz nicht'. Auß solcher blindheyt folget denn ^{14, 2}
 weyter, das seyn herz so hart verstockt und unbarmherzig wirt, das er
 seynem menschen lust hatt zu dienen, ia viel mehr yderman zu beleydigen.
 Denn wie er nicht güts an Gott fület, so fület er auch seyn lust güts zu
 20 thun seynem nehsten. Daher folget denn, das er nicht sihet nach krankten,
 armen, verachten menschen, den er muß seyn und wolthun kund und sollt,
 sondern wirfft die augen auff unnd sihet nur nach hohen, reychen, mechtigen,
 davon er selb nuß, gütt, lust und ehre haben müge.

Also sehen wir nun an dießem exempel dißes reychen mans, das
 25 unmüglich ist Lieben, wo nicht glawe ist, und unmüglich glawben, da nicht
 liebe ist, Denn es will und muß beydes bey eyinander seyn, Vnd das eyn
 gleybiger yderman liebt, yderman dienet, eyn unglewbiger aber yderman
 seynd ist ym herzen und von yderman yhm gedienet haben will, Und doch
 solch gretwliche verferete sund alle deckt mit eynem geringen scheyn seyn

5 of also K empfindet E gethon EH 27 gelhan G 6 auß (vor ganzem)] myt K 9 edelen C
 seyn] syner K je M sua beneficentia Sa bedürffen GI 27 13 nicht güts 27^c am Rande: Art
 des vnglaubens. 27 14 denn fehlt M verblendet] excæcatur, et ita exensum redditur Sa
 nichts E 27 15 empfindt E 16 dreygehend E achtet E 17 ut omnino corneis
 fibris et ab omni misericordia alienus homo iste porrò maneat Sa 18 beleydigen] schabende M
 19 nichtz 27 empfindt (beidemat) E 23 möge G 27 24 nu C 25 am Rande: Liebe.
 Glawb 27 Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse Sa 26 beide E beide G 27
 beyde II 26/27 vnde eyn gelöuiger yderman leuet, eyn ungelöuiger K eyn gelöuig mynsche M
 27 liebt, yderman fehlt BL liebt vnd yderman G 27 28 yn syne me herten M instar
 mediastini cuiuspian ut omnibus inseruiat, accinctus adstat Sa syß gebenet K 29 tho
 döcket M 29/184, 6 syneß hüchlißten werdes M

1) leyden haben, aber wann das got mores gelernt hat, da wirt es jamerlich, weich herz, barmherzig, senfftiget und gutig.

Nun müßt jr auch widerumb nit an Lazaro an sehen sein gschwer, solch armut, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jm in das herz hinein, den findt jr das es also gestanden ist, Das er Maynede, er hab 5

1 waß dz got meret (gelernt hat) da AB wen hm got mores gelernt hot, do C 1/2 jamerig unnd weich, barmherzig. sanft C 2 senfftiglich D 3 an Lazaro nicht C 4 seyne bloßheit, armut, hunger vn kömer, fund' secht C 5 dz er D 5, 185, 1 hab wñt Meer AB

11) heuchlischen werck mit dem schaffs balck, gleych wie der groß vogel Strauß, Der so töricht ist, wenn er den hals mit eym rehße deckt, so meynet er, das sein ganzer leyb bedeckt sey. Ya hie sihestu, das keyn blinder und unbarmherziger ding sey denn unglawbe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmherziger uber den armen Lazarum denn dißer 10 reiche man, und erkennen des armen nott und lecken hym seyne schweren, so doch der verstockte verblendte heuchler so hart ist, das er hym nicht die broßamlin seyns tißchs gönnet.

Dißer artt des reichen heuchlers sind nu alle glawbloßen menschen. der unglawbe leßt sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer reich man 15 sie abmalet unnd anhegt mit seynem leben. Und sonderlich sind der art die geistlichen, wie wir fur augen sehen, die keyn recht arttig gutt werck nymer thun, Sondern nur gutte tage haben, niemand dienen noch nütz sind, sondern von yderman hym dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Und ob etlich nicht haben kostlich speyße 20 und kleyder, so mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reichen, fursten unnd herren, thun viel gütter heuchliche werck mit stiften und kirchen batwen, da mit sie den groffen schalck, den wolff des unglawbens decken, das sie verstockt unnd verherttet unnd keynem menschen nütze werden.

6 balck] velle M de struß K 7 dorafflich K einem P' rehß bedeckt E 8 bedeckt KM
sey] hz M 9 denn unglawbe] homine fide uacuo Sa die (vor doch)] welcker M 9/10 dath
ringeste deer K die zornigsten thier seind 27 10 zornigst E zornigste G best hz M 11 be-
kennen K erkennet M gschwer E gschweren H 13 trömeten synes dyßes K fromen jner
taulen M tißch F gönnet G gönnet H gonde K famelicum hunc Lazarum impertiat Sa
14 ungetöuigen K glouen btoten M 15 nichts E anderst H wan also K 17 am Rande:
Der geistlichen art. 27 geistlichen] nostri illi, quos spirituales uocat Sa 18 hümer K
nütze D 19 auer K hym] hz K fehlt M 19, 20 Rips bis mag] Omnia harpyiarum instar
ad se rapiunt, et plane iuxta adagione, πτοχοὶ πῖρα οὐ πικράται. Aliorum pauperie nihil
auguntur, dummodo ipsi belle agant. Sa 19 sack G 20 andrer E mag] hebbe M
nich G 21 so brydt hdt doch an velen nicht M Denen L darnach 27 22 gutte E
heuchlich BL hücklescher K heuchlicher 27 23 damit C 23/24 ut omuem humani-
tatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam niueudo referentes Sa 24 nütz C

1) noch Meer verdynnet zu Leyden, Und Leydett es Alles Gedulttgklich Und lasset
 Im genügen on gotz willen, der es also mit im schafft. Sunst heten ju
 sein gschwer, bloßhait, hunger und kummer nit gesomet, den man findt jr
 vil meer die mit grosser dürstikait und armut begnadet oder beladen sein,
 5 aber sy leiden solches nit gedulttig, darum hilfft der kainß, aber Lazarus
 glauben macht im sein leiden seligklich und got angemen. Dann sein herz
 ist zu gestanden, das er gern gedient hette, wenn er gemacht hette. So er
 nit kan mit ainer andern weyse, so schießt es got also, das er hegunder mit
 seynen schweren, bloßhait, und hunger der gangen welt dient. Das ist kunst
 10 und ain maister stuck von got Gewirckt, also ain mechtig ding ist es umb
 ainen menschen, Der im glauben stet. Er hat uns mit seinem hunger
 gespejset, mit seynen bloßhait beklaidet und mit seynem leiden uns allen ain

1 nit meer *D* verdient *B* v'bient *D* Und fehlt *C* gedulbig *C* 2 an *CD* 2/3 im
 seyne geschwer *C* 3 kömer nichts gesömet *C* gesömet *D* 3/4 hrer viel *C* 4 aber *C*
 5 leydes *C* 7 so (so *D*) gestande *CD* gemacht *D* 7/8 er het gebienen kont *C* 8 heh-
 under fehlt *C* 9 seyne *CD* bloßhait *A* bloßheit *B* und fehlt *C* 10 es fehlt *C*
 11 eyn mensche *D* 12 bloßheit *B* ain fehlt *C*

Das ander teyll.

11) Den armen Lazarum müssen wir auch nicht eußerlich an sehen mit
 15 seynem geschwer, armut und kummer. Denn viel menschen sind die auch
 iamer und nott leyden und doch nichts dran gewynnenn. Als der künig
 Herodes eyn böße leyden hatte, aber da durch nichts desto besser hatte für
 Gott. Denn armut unnd leyden macht niemant angenehme für Gott, Sondern
 wer zuvor angenehme ist, des armut und leyden ist für Gott kostlich wie
 20 ps. 115. sagt: 'Der todt seynen heiligen ist kostlich für dem herrn'. Also ps. 116, 15
 müssen wir auch Lazarum hns herz sehen, und den schatz suchen, der seyne
 schweren so kostlich gemacht hat. Das ist aber seyn glawe und liebe
 gewißlich gewesen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. Ebr. 11, 6
 Darumb muß seyn herz also gestanden seyn, das er auch mittenynn solchem
 25 armut unnd elend sich zu Gott alles güttten versehen und trostlich sich auff
 ihn verlassen hat, an wilcher gütte unnd gnade er ihm hatt so reichlichen
 lassen benügen und solch eyn gefallen dran gehabt, das er herzlich gerne noch
 mehr iamers hette gelieten, wenn der wille seyns gnedigen Gotis das gewollt

15 seyne geschwern *L* schwerē *K* sweren *M* 16 nichts] nicht *HM* 16/17 Sicut rex
 Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur *Sa* 17 böß leyden hett *E* da durch] dar-
 nach 27^o hatt *G* hat *H* am Rande: Act. xij. 27 20 ps. 1. 15 *A^bB* Psalmo xv.
 steht *M* herren *B* 21 Lazarum *D* Lazaro *H* Lazara 27 22 gschwer *EH* geschwer *L*
 schwarz 27 23 gefallen] behagen *M* .Heb. *FH* Hebre. *G* Hebr. 27 Ebreo. an deme anderen
 Ca. *M* 24 bestan syn *K* 25 syt *K* 27 vnd solchen (solichen *I*) gefallen *BIL* süllen
 wolgefallen *M* eyn solch *C* ein solch 27 wolgefallen *K* 28 gelitten *EGH* 27 gelitē *F*
 gelibitten *I* 28/186, 14 solches gewölt het *E*

1) Exempel geben Zu ainem trost im nach zu folgen: also seind gotz gericht hainlich und verborgen. Denn er erwelt die ding, die nit sein, wie wir althye sehen in Lazaro, das got im laßt wol gefallen sein geschwer, nackthait und hunger, welch doch Die blinde vernunft nit thut, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stinckenß leyhen 5 tuch und vil lieber ain schönen menschen denn ain frantzösischen franden menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen gschwer, die vernunft, denn es ist jr nit möglich, das sy solt anders thun, in des gadt gotz gericht inn der stille Immer für sich unnd macht den arme dürrstigen menschen also hoch und kostlich, das im auch alle künige darnach nicht würdig werden zu dienen 10 unnd sein gschwer zu wischen. Denn welcher künig wolt hundert nit sein gesundthait, Purpur und reychtumb für diß Lazarus geschwer, krankhait unnd armut geben?

2 heilich vorbege C nichts B nichts C 2,3 wir hie C 3 im got leffet wol behagē C
nacktheit B 4 welch D vornust C sie sihet D 5 ober ain lind gewand fehlt C
blindedes C stindents D 6,8 frantzösische gefressen arme mensche, dorüb get sie hie voruber,
eyne sulche hure ist die vornust, den es ist unmöglich C 8 geet D 8/9 ghet dz gericht gotz
immer stille vorßich C 9 armen D 10/11 darnach alle künige würdig werde huienen, vn
seyne schwer zu kuffen C 11 schwer D

11) hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glawbe, der hym durch erkentnis gotlicher gütte seyn herz erweicht hatt, das hym nichts zu schwer noch zu 15 viel gewesen were zu leyden und zu thun. Eyn solch geschick herz macht der glawbe, wenn er Gottis gnaden fület.

Darauß folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nechsten, das er auch willig und bereyht gewesen ist yderman zu dienen. Aber weyl er arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt 20 seyn gütter will fur die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leypliches dienstz erstattet er gar reychlich durch eyn geystlichen dienst. Denn ikund nach seyn todt dienet er der ganzen welt mit seynen schweren, hunger und elend. Seyn leyplicher hunger speyßet unßern geystlichen hunger, seyne leypliche bloßheyt speyßet unßer geystliche bloßheyt, seyne leypliche schweren hehlen 25 unßere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempel leret unnd tröstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden, so wir glewben, unnd uns warnet, wie Gott eyn zorn habe uber uns, wens uns wol gehet hm unglawben, gleych wie Gott an hym hyn seynem elend gefallen und am reychen man eyn mißfallen gehabt hatt. 30

15 Götlyse gnade M 16 zethün I 16,17 Eyn bis fület fehlt M 17 empfindt E
20 elend] calamitatibus circumdique septus Sa fund] fan M 21 thatt] werde M
21 dienst, D 22 rewlisch F 23 seinem F gschweren E 25 gschwer E
26 gschweren E 28 wir es E 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo
magui fieri. Diuitem autem Asotum sperni. Sa 30 wolgefallen K wolgeuallen M reychen]
rechten 27° mißfallen A^b mißfallen C mißfallen 27 mißgeuallen M

- 1) Nun die weyl wir allen gotz gerichtē füllē, das das die gantz welt
veracht, das künig unnd herren nit wirdig wern anzuregen, So seet auff
gottes urtail unnd lernet ain underscheid zwischē got und der welt gericht:
weß wenn das gerichtē ergeet, so verachte wirß, gen hin und thūn die
5 augen zū gegen den armen und sehen den schach nit, den uns got für gestölt
hat, aber darnach wenn sein gericht auß ist, So macht sy Got so groß und
offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zū lange
gehart. Also auch der reich man, der kan nicht ansehen für kostlich den
armen Lazarum. Dieweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an
10 sein purpur, gesotten und gebraten denn den armen Menschen, So denckt
got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du jm dienen solltest. Dar-
nach da gotz gericht auß ist unnd offenbar wordenn und er in der hellen
leydet, So gebe er jm gern hauß und hoff, der jm zūvor die kosten versagt,
und begert hundert, Das er in mit dem eisserlichen finger die zungen füllet,
15 Den er vor nit wolt ansehen schweyg denn an rüren lassen. Sehet, daz ist
gotz urtahl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu jm glauben, So

1 wir hie gotz gericht fülen, dz die *C* alle *D* 2 steet *AB* seet *C* stehet *D* 3 gotz *CD*
4 3hüt *C* vorghet *C* verachten *B* vorachtenn *C* 8 gehört *A* vor kostlich, ansehen *C*
9/10 und schawet bis denn fehlt *C* 12 so gotz *C* 12/13 helle leyht, do geb *C* 13 broße *C*
14 er in *AB* er im *CD* hunge kule *C* 15 huor *C* schweyg bis lassen fehlt *C*
16 steet *AB* seet *C* stehet *D* wo *BCD* bistu nu glaubn *C*

- II) Sage myr, wilcher kōnig vermöchte mitt alle seynem gütte aller wellt
eyn solchen dienst thun, als dißer arme Lazarus mit seynen schweren, hunger
und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis,
20 wie schendet er so meysterlich die klüge nerrhū die vernunft und weltliche
weyßheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schöne purpur des reichen
mans, denn die wunden des armen Lasars, sie sihet lieber eyn gesund schon
mensch unnd stopfft hie naßen zū fur dem stand seiner wunden und wendet
die augen von seiner bloße: hūn des leyht sie Gott gehen die grosse nerrhūn
25 fur solchem edlen schach uber und urteylt hūmer fur sich hūn der stille seyn
urteyl und macht die wehle den armen menschen so theur und kostlich, das
darnach alle kōnige nicht wirdig sind, hym zū dienen und seyne schweren zū
wisschen. Denn wilcher kōnig (mehnstu) würde ihund nicht auß ganzem
herzen seyn gesundheyt, purpur und krone fur die schweren, armut und elend
30 diß Lasars gern geben, wens hym werden möcht? Und wilcher mensch ist,

17 allem *E* 27 alle *GL* 18 [solchen] tanto ac tam late patēte *Sa* gschweren *E*
20 vernunft *B* 21 purpurē fleder *K* 21/22 in auro et ostro decoris, oculos suos lubentius
pascit, quā in snppurantibus mendici Lazari uulneribus *Sa* 22 Lazarus *E* 27 schönen
gesunden *M* 23 stopfft *C* gstand *E* 23/24 leret syne ogen *M* 24 solcher bloße *II*
syne me blasende *M* in dem laßt *E* hūn de *K* 27 dienen] qui ei uel matellam porri-
gaut *Sa* gschweren *E* 29 herzem *D* geschweren *E* 30 Lazarus *E* 27

1) helstu dich für nichten und selst dahin, sichst allain was schebig und kregig
ist, dem dienestu und hilffst im. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist
man noch nit im glauben. Widerumb weil das gericht geet, So selst man auff
das schöne ding, auff purpur. 2c. Und ist blind. Darnach, wenn gotz gericht
offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greulich, Das man sich darvor
Greühiget und fleügt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube
setzt von den dingen, die etwas seyn, Und holt sich zu den dingen, die nichts
seind, allain der glaub sieht an gotz gericht Und macht das wir inn dem
richtige wege handeln.

Alle glaublose sind bey den reychen. Wenn sy haben ain Gemüt und
will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kein mitleiden über in,
lassen in hederman dienen wie hie der reich thut, Nemen ymer zu sich wo
Und von wem sy können, 'Rüßß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab
was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts C siehest an C 2 den dinstu C Darüb so mā dz C 3 noch
fehlt C die weil C 3/4 auff bis blind fehlt C 5 wirt, den ist es also erschreck-
lich dz man C 6 und bis meilen fehlt C fleucht D 8/9 allain bis handeln fehlt C
9 richtigen BD 10 glaublose seint hy d' reiche C den ABD 11 will, den C
willen D 12 lassen bis dienen fehlt C 12/13 ymer zusich wu sie konne C 13 Rüßß D
nur in C 13/14 Ain bis vermag fehlt C 14/189, 1 groß ist, vorachte was d' werlt gering
vn vorechtig C

11) der ist auch eyn dreck geben wolt für die purpur und gangen reychtum dißes
reychen?

Meynstu nicht das dißer reiche selbst, wenn er nicht so blind gewesen
were, und gewißt hette, das solch eyn schack, so eyn theurer man für Gottis
augen für seynen thür lege, er were hynauß gelauffen, hett ihm seyne
schweren gewißset und geküßset, ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn
purpur und reychtum hett ihm must dienen. Aber zu der zeit da Gottis
urtheil gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du
sollt auch nicht werd seyn, das du ihm dienest. Darnach nu das gericht
und werck Gottis auß ist, sihet sich die klüge nerryn umb, und nu er ynn
der helle leydet, gebe er gern hauß und hoff dem er zuvor nicht eyn bitten
brots geben wolt. Und begerd nu, das ihm Lasarus mit dem eußersten theil
des fingers seyn zungen küle, den er zuvor nicht anrüren wolt.

Sihe solchs urtheils und wercks macht Got noch teglich die welt voll

15 ist] tho dyffer thdt M vor dat purpuren flecht K purper D 17 suluest, vnd
wan K er so F 17/18 si non talpa caecior fuisset Sa 18 het, dz ain solcher ain E eyn
solcher (solicher 27^{ab}) schack L 27 theuren A^bBG teuren H 20 gleichwer E 21 reych-
thum A^b müssen E 22 das ers GH 27 24 uesaua hominum prudentia Sa 26 be-
gerd nu] mire iam inuersis rerum uicibus Sa 27 junge I 28 am Rande: Verachtung
der armen. 27

1) verachten das geringe und der welt verachtig ist, wie wol sy nit alle (die reichen) immer Purpur und weiß seiden Gewand haben und alle tag herlich leben mügen, da leidet nit an. Sy haben aber gleich den willen und herb, aber begird als der reich hat, hetten sy die gütter, der wille wurde woll
 5 heraussen in die werck dringen: nun sicht Got nit an das eüsserliche werck Vund richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und anseher des willen und herken.

Widerumb alle gläubige sünd Lazari, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hie hat, veracht was da groß und hoch von der welt gehalten
 10 wirt, werffen sich der nider, dienen und helfen jederman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit in sügt, beselhen sich got, gebens jm alles anahm und stellens alles auff got mit in zu schaffen nach seynem götlich willen und wolgefallen. Wie wol nit alle völker armüt, bloßheit, hunger und geschwer haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

1 gering B 12 die reichlümer purp C 4 ad' begir C 5 heraus auch in C
 7 der herken C 8 seint sie C 9 vorachten C verachten D 9/10 groß vor der werlt
 gehalten, vn geacht wirt C 10 herrunder C wo BD wy C 11 Nemens C geben CD
 12 hinheym C stellen es C mit im C götlichen BC Göttlichen D 13 wie wol sie nicht
 alle sulch armut C 14 schwer D

II) 15 unnd niemand sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unßern
 augen arme und dürfftige, die Gott als den größten schatz uns fur legt, aber
 wir thun die augen zu gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden
 nach, wenn Gott nu außgemacht hatt und wir den schatz versenmet haben,
 so komen wir denn und wollen dienen, so istz zu lange geharret. So
 20 sahen wir denn an und machen heyligthum auß yhren kleidern und schuchen
 und gefessen und richten walfarten an, batwen kirchen auff yhre greber unnd
 haben viel zu schaffen mitt dem narren werck, spotten unser selbs, das wir
 die lebendigen heiligen mit füßen treten und verderben haben lassen unnd
 nu yhre kleider, da es nicht nott noch nüt ist, ehren, das uns freylich unser
 25 herr das urtheil sellen wirtt, Matt: 23. Welch ench schrifft geleerten, yhr
 heuchler, die yhr batwet der propheten greber unnd schmückt sie. Ewr Veter
 haben sie tödtet, so batwet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbs, das yhr
 kinder seht dere, die die propheten tödtet haben, denn sie haben sie tödtet, so
 batwet yhr yhre greber? Matth. 23,
29 ff.

30 Dieser artt des armen Lasars sind alle glewigen und sind alle sampt

15 nieman F 17 gegen in E 18 nu Got M auß gemacht Ab auß gemacht C
 vßgemacht 27 versaumpt E 19 tum demum anhel accurremus Sa wyllen K 19/20 vor-
 beydet. So heue wy bene an K gethouet. So heue wy an M 20 haltumb E schühen EH
 21 gefessen] gewete M bede fart K walfarten L beueart M 23 heiligen I 24 nüt D
 zu ehren BL freylich] vortwar M 25 Math. an deme xiiii. M 27 yhre fehlt BL
 28 deren EH 27 tödt E 30 des] dyßes M Lazarus 27 altho male M am Rande:
 All gläubigē, Lasari. 27

1) mainung, denn wir alhie in Lazaro sehen, und kan wol solch armut in grossen gütern steen, wa die plossenheit da ist und nit das herz daran klebt und Sehn zuvornicht darauff gründet, Als uns die hailigen mit irem Grempel und leben diß bezeugen, Nemlich die Job, David, denn also sprach Ps. 39, 13 David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein 5

1 wie wir hie C 2 wo B von C gelassenheit C das herz nit C 3 zunersticht B 3 4 hre exempel C 4 das bezeugen C leben bezeugt D der Job, David u. Dan C am Rande: Job. 19. Psal. 38. 1. pal. 29. AB Joan. 19. Psalm 38. 1. Paral. 29. D 5 David Abdama ego fui apud te et peregrinus sicut omnes patres mei Ich bin C fröbling C pilgeraz D

11) rechte Lazari, Denn sie sind gleiches glawbens, synnes unnd willens wie dißer Lazarus. Und wer nicht eyn Lazarus seyn wirt, der wirt gewißlich mit dem reichen schwelger hyn der hellen glüt seyn theil haben. Denn wir müssen alle wie Lazarus mitt rechtem glawben auff Gott trawen, hym uns ergeben, nach alle seynem willen mit uns zu handeln, und berecht seyn yder- 10 man zu dienen. Und ob wir nicht alle solche schweren und armut leyden, so muß doch der selb will und meynung hyn uns seyn, die hyn Lazaro waren, solchs gerne anzunehmen, wo es Got wollet. Denn solch armut des geists kan wol hyn grossen gütern stehen, Wie Job, David, Abraham arm und reich gewesen sind. Denn David spricht ps. 38. 'Ich bin eyn gast und 15 frembding fur dyr, wie alle meyne Vetter'. Wie gieng das zu, so er doch eyn könig war und groß land und stadt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem herzen, unnd war hym eben als nichts fur den gütt fur Gott. Also hett er auch von seynrer gesundheyt gesagt, das hym eben so viel als nichts were gegen der gesundheyt fur Got und hett wol möcht leyden auch 20 eußerliche schweren und krankheyt.

Also auch Abraham, ob er woll solch armutt unnd krankheyt nicht hatte wie Lazarus, hatte er doch eben den synn unnd willen die selben von Gott anzunehmen, den Lazarus hatte, wenn sie hym Gott hett zu gefügt. Denn die heyligen sollen ehnerley synn unnd mütt haben innerlich, aber 25 kunden nicht ehnerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham dißen Lazarum fur den seynen und nympt hym hyn seynen schoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleich synnes were und gefallen

8 glüt] grunt M 9 uns fehlt BL 10 ouergenen K geuen M alle G allem H 27 handeln H 11 geschweren E und] and A^a ann D 13 waren] was M solch G solch H solch bis wollet] ne si tale quiddam nobis Deus irroget, nihil responsantes, sustineamus. Sa 14/15 arm und reich] πτωχοποιεῖσαι Sa 16 doch das H 17 was grot M 18 Dei beneficentie hæc conferens, pro nihilo putabat. Sa eben] gelych M 20 mügen E 21 geschweren E 22 wol A^b solch fehlt M 23 hatte (vor wie) hatt BC hat L 27 den selben F eben] gelych M 24 hette F kugefügt C 25/26 synn bis ehnerley fehlt 27 25 unwenich KM 26 kunnen C vthwenich KM 27/28 seyn schoß E 28 weller K gelyche E gesynnet M eyn wol gefallen K wolgefallen M

1) better', wie gieng das zu? hat Doch David ein groß Königreich und vil
Schlösser, wie ist er denn ein pilgram gewesen? Das macht alles, das er dise
reichthum nit mer achtet, mit dem herzen nit daran geklebt hat, Sonder seine
zunder sieht auf got allein gestellt, Heuß vaterland begert, dies nit für seyn
5 wares Vaterland geschetzt. Also Auch mit Abraham, wie wol er solch armut,
hunger und schwer nit gehabt hat, Wie hie Lazarus, So het er doch alles

2 er (vor dise) fehlt B 3 reichthümer nichts geacht hat C 4 dies C] die AHD
5 geschetzt C 6 schwer D gehabt C

11) hette an Lazarus armut und krankheit. Das sey gesagt von der summa und
mehnung des Euangelii, das wir sehen wie allenthalb der glawb selig macht
und der unglawbe verdammet.

10

Das dritte teyl.

Wn bringt diß Euangelion ettlich fragen mit sich: Die erst, Was der
schuß Abraham sey, Syntemal es nicht eyn leylich schuß seyn kan. Hirauff
zu antworten ist zu wissen, das des menschen seele odder geist seyn ruge
oddere stadt hatt, da er müge bleyben, denn das wort Gottis, biß das er am
15 iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome. Darumb hallten wir den
schuß Abrahe nichts anders denn das wort Gotis, da ihm Gen. 22. Christus 1 Moie 22, 18
verheissen wart, nemlich: 'Durch deynen samen sollen alle volcker gesegnet
werden'. Nun dißen wortten ist Christus ihm zugesagt als durch den hder-
man gesegnet, das ist von sund und todt und helle erlöset werden solt, und
20 sonst durch niemandt noch durch seyn werck. Alle die nu an dißen spruch
glaubet haben, die haben an Christum glaubt und sind rechte Christen
gewesen und sind also durch den glawben an diß wort von sunden, todt
und helle erlöset.

Also sind alle Better für Christus gepurt ynn den schuß Abrahe
25 gefaren, das ist sie sind am sterben mit festem glawben an dißem spruch
Gottis blieben und ynn das selbige wortt entschlaffen, gefasset unnd bewaret
als ynn eynem schuß, und schlaffen auch noch drinnen biß an den iungsten
tag, außgenommen die so mit Christo sind schon auferstanden, wie Mattheus
schreybt am 26. Capitel, wo sie also blieben sind, gleich wie auch wir wenn
30 wir sterben uns erwegen und ergeben müssen mit starkem glawben ynn das
wortt Christi, da er sagt 'Wer an mich glaubt, der wirt nymer sterben' oder Joh. 11, 26

8 des] dyßes M 11 Ru B mit jm E 11/12 die schuß EGH 27 12 Abraham 27
quandoquidem non possit esse crabus aliquis, et corporea materia constans receptus Sa
13 seel CD rüwe G 27 14 möge F dann A^b daß E 27 15 hellen] schönen M
15/16 die schuß 27 am Rande: Die schoß Abrahe. 27 16/17 om gefouet K 18 zugesagt A^b
19 funde, dol K sind, todt 27 20 die nu] die nit 27^b 24 für Christus gepurt] qui
Christi aduentum occuparunt Sa die schuß 27 25 gefaren fehlt M 26 bleyben BGL
27 einer schuß 27 28 rede vp gestan K 30 geben H bezeug K 31 nümermeer K

- 11] das das Lazarus hie leidet gern auffgenommen, wenn es jm gott het zu
gefüg, denn die halygen und glaubigen mügen nicht alle ain werck haben,
kñnnen auch nicht darinn zusamen stymmen, es ist genug, das sy ainen
willen, herg, gemut und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2,3 werg, tömē auch nicht alle dorynnen C 4 herg, grunt vñ C

- 11] des gleychen, und also drauff sterben, entschlaffen undynn Christus schoß 5
gefaßet und bewaret werden, biß an den iungsten tag. Denn es ist eben
dasselb wort, das zu Abraham und zu uns gesagt ist: alle beyde sagen sie
von Christo, das durch den wyhr müssen selig werden, iheniz aber heißt
Abrahams schoß darumb, das zu Abraham am ersten gesagt war und an
hym anfieng. 10

Also widderumb kan die helle an dißem ort nicht sein die rechte helle,
die am iungsten tage angehen wirt. Denn des reychen leychnam ist on
zweyffel nicht ynn die helle, sondern ynn die erden begraben. Es muß aber
eyn ortt seyn, da die seele seyn kan unnd keyne ruge hatt, der selbe kan nicht
leyplich seyn. Darumb achten wyhr, dieße helle sey das böße gewissen, das on 15
glaube und Gottis wortt ist, ynn wilchem die seele vergraben ist unnd ver-
faßet biß an iungsten tag, da der mensch mit leyb und seele ynn die rechte
leypliche helle verstoßen wirt. Denn gleych wie Abrahams schoß Gottis
wortt ist, darynnen die glawbigen durch den glawben rugen, schlaffen und
bewaret werden biß an den iungsten tag, Also muß hie widderumb die helle 20
seyn, da Gottis wortt nicht ist, darynnen die unglawbigen durch den unglawben
verstoßen sind biß an iungsten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer,
unglawbig, sundig, böße gewissen seyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das gesprech zu mit Abraham und
dem reychen man? Antwort: Es kan hie keyn leyplich gesprech seyn, synte- 25
mal hie beyder leyb ynn der erden begraben ligen, also wenig also auch eyn
leyplich zungen ist, die der reiche klagt ynn der hiße, Auch kein leyplicher
finger oder wasser, des er von Lazaro begerd. Darumb muß solchs alles ym
gewissen zu gehen auff die weyße: Wenn das gewissen ym sterben oder
sterbens nōtten eroßent wirt, so wirt es gewar jehus unglawbens, und 30

5 darauff F 7 ist fehlt H 8 dat wy dorç den M Dat ander K dar ouerst
hēt ydt M 9 jūm ersten H to dē ersten K ward 27 11/12 qui damnatorum tormentis
ab extremo iudicio destinabitur Sa 12 anheuen M 13 in d' helle K 14 seel C
rūw GH 27 das selb H die selb 27 15 achten] mēne M am Rande: Die hell des
reichē. 27 16 begrauen M 16/17 ist verfaßet GH ist, verfaßt 27 gefatet K 17 an]
an deme M 19 rūwent GH 27 rugen fehlt K 21 nichts E durch den unglawben fehlt M
22 an den iungsten (iungsten C) BC Iere I leddich K 24 spresent K 25/26 syntemal]
na dem K 26 quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit Sa also] als CGH
eyn] seyn C 27 die] dar mit M 28 water ebber synger K am Rande: Gespräch
Abrae vñ des reichē manns. 27 28/29 in der conscientien M 29 de conscientie M 30 ex-
offinet M geopent K geapent M wert he KM

1] Lazarum vor den sehnem, sunst wenn er den willen mit het gehabt, So het er Lazarum mit erkant, het in auch freylich nicht in seyne schoß genommen, Sonder het in lassen faren, Wie dann der reich man gethou hat. Nun das ist der verstand diß Euangeli in die gemein.

1 gehebt C' 2 het jm AB het in CD freylich auch nicht C' sehnem C' seyn D 3 wie er den de reichs hie than C' 4 vorstant vñ meynung diß Euāgelij. Von den gehsten. Nun C'

11] 5 sihet denn allererst den schoß Abraham und die drynnen sind, das ist das wort Gottis, daran es solt glewbt haben und hats nicht than, davon es denn die aller grössst peyn und angst wie hyn der hellen hatt unnd findet keyn hülffe noch trost. Da heben sich denn solche gedanken ym gewissen, die solch geßprech hielten, wenn sie reden kundten, wie dißer reych mit Abraham hellt
 10 unnd sucht denn, ob yhm das wortt Gottis und alle die dran glewbt haben helfen wollen, so engstlich, das es auch den aller geringsten trost von dem aller geringsten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham antwortt yhm (das ist seyn gewissen nympf eyn solchen verstandt von dem wortt Gottis) das nicht seyn kan, sondern habe seyn theil an seynem leben davon
 15 bracht und müsse nu leyden, aber die andern getröstet werden, die er verachtet hat.

Zu lezt fület er das yhm gesagt wirt, es sey eyn grosse kluft zwischen yhm und den glewbigen gemacht, das sie nymer kunden zu samen komen. Das sind die gedanken der verzweyfflung, wenn das gewissen fület, das yhm
 20 ewiglich das wort Gottis entsaget und yhm nymer zu helfen sey. Darnach ringen die gedanken seyns gewissens und wolten gern, das solchs die lebendigen wüßten, das also zu gienge ynn sterbens nöten, und begerd das yhm ymandt sage. Aber da wirt auch nicht auß, denn er fület eyn antwortt ynn seyn
 25 er auch solt than haben. Solchs handelt sich alles zwischen eym verdampten gewissen und Gottis wortt ynn der stund des tods oder tods nöten, Und kan keyn lebendiger ynnem werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das sie es wüßten, aber es ist umb sonst.

Die dritte frage: Wenn solchs geschehen sey unnd ob der reych man
 30 noch teglich on unterlaß solchs leyde biß an den iungsten tag? Das ist eyn

5 aller erst C 6 glewbt] glaub 27^b 8 hilffe C trost] rouwe M denne an K
 9 geßprech] sprekt K sprake M rechte man K 9/10 rede heft, vñde vorsochte K 14/15 vor-
 brocht K acceperit Sa 15 werdē getrostet K 17 empfindt E kluft] müre M
 19 empfindet E 20 nummermer K zuhelffen C seyn] is M 21 ringen] staen M
 synner conscientien M 21/22 affectant uiuentibus etiam notas fieri has monentium con-
 flictationes Sa 22 wisten G dat dath dhne K ins yemantz 27 yemandt C 23 nicht E 27
 empfindet E ynn fehlt 27^c 25 Sodans K alle K zwischen I 26 stunde K] fund
 ABCDFL sünd EGH I oder] vñ M mortis procellis iam urgentibus Sa 27 wo yd tho
 geht K 27/28 vorsocht heft vñde de dat vñfleyt M 28 wisten G

- 1) Nun begibt sich ain frage Vey diesem Euangelio von den todten und vorgstorbenen. Seytemal es das Euangelium jun hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten sol. Denn den todten zu gut seind alle Vigilien und messen, Klostern, Kirchen und Capellen gestiftet und haben ire gütter und narung darvon. So solt jr nun wissen, das jr nicht sündiget, wenn jr für die seelen bitet, Auch nit sündiget, wenn jr daz nit thut, wenn wir seind nit verpflichtet und schuldig zu halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kein gebot für die vorgstorben zu biten,

1 sich hie C 2 vorstorben C verstorbenen D Sinteimal D es fehlt B nichts C
3 Ab C solde C 4 sigilien, sellmessen, kloster C 5 do von C 7 dan wir seint nichts
schuldig vn verpflichtet C 8 vorstorben C verstorben D

- 11) subtile frage unnd nicht leichtlich zuverantworten fur den unerfahren. Denn hie muß man die zeytt auß dem hynn thun unnd wissen, das hyn yhener welt nicht zeytt noch stund sind, sondern alles eyn ewiger augenblick, wie Sanct Petrus am zweyten Pet: am zweyten sagt. Darumb acht ich, das hyn dießem reychen man angeheugt sey wie es allen unglewigen gehen wirrt, wenn yhr angen ym sterben oder sterbens nöthen auffthan werden, Wilchs geschehen kan eyn augenblick lang unnd darnach widder auff hören biß an iungsten tag, wie das Gott gefellet, denn keyn gewiß regel hyrauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar, das der reiche man noch icht also leyde wie er daz mal gelieden hatt, auch nicht leuden, das er noch so leyde, denn es stehet hyn Gottis willkor beyderley. Und uns gnüg ist, das uns anheugt ist eyn exempel und anfang des leydens aller unglewigen.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten solle, weyl hie keyn mittel standt angeheugt wirrt ym Euangelio zwischen dem schoß Abrahe unnd der hellen, unnd die hyn Abraham schoß des nicht bedürffen und denen die hyn der helle sind, nit nützet. Antwort: Wyr haben keyn gepot von Got fur die todten zu bitten, Darumb niemant dran suindigen kan, der nicht fur sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran kan sich niemant versundigen. Doch widerumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 iuste frage K zuuorantwortē F vōr den vnuuordāren M apud rudes enodatu
difficilis Sa 11 yhener] de anderen M 12 Sanct (S. BL.) Petrus. 2. Pet: 2. Ab BL
ij. Pet. (Petri II) ij. GH 27 yn d' ij. Epist. am iij. K yn der anderen Epistelen an deme ij. Capit. M
acht] mēne M 13 sub hac Diuitis hypotyposi Sa angewysēt K 15 wellkor K
16 an den BL de jungensten K beselt K beublt M 17 darff EGHK 27 18 dho vp
dal mal K bōth vp dyße tydt M gelitten EG 27 geliden F geliden I leügen E vorjeggen M
19 also leyden Ab BGHL 27 20 angeheugt B angejahgt L leyden Ab BL 22 fur Ab B
joll EG 27 de wyle K 23 zwischen I 24 die fehlt M Abrahams BL bedürffen
GI 27 am Rande: Ob für die todten zu bitten. 27 25 nütte hz K 27 gebotten, ober 27
vorboten, dar ane K 28 widerum F

1) wiltu es aber thun, so magstu sprechen 'Ey mein got, die seel ist in deinen
henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem göttlichen willen und wol
gefallen'. Das ist dir ou alle sünde, aber wenn man ain Messen darauß
machen will, Das ist böß und sünd, wie denn unsere herren thun. Wir
5 wissen auch nit wie got mit jn handeln will, Darumb müssen wirß jn
lassen bevolhen sein. Aber die rumpelgaist und polder gaist, Die hyn und
her umb geen jn den heiffern und die leüt erschrecken, Solt jr wissen, das es
gewiß eyttel teüfel seyn und kahn seelen und nur Die leüt betriegen. Denn
jr habt in diesem Euangelio, das auff bitten des reichen Lazaro nicht vor-
10 genuet wirt zu erscheynen widerumb, wenn es war ye ain gut werck, das er
predigen solt Die buße der lebendige brüder, Auff das sy von jrem bösen

3 So ist es dir C an BD eyn müssen C Meß D 5 handeln D 5 6 wir hyn
sulchs besolen lassen seyn C 6 besolchen B 9 dz oft bitten ABD auff das C 9 10 vor
genet AB vorgunnet C vergönt D 10 wideruß alhie zu erscheynē, den es were yo C wergt
gewesen C 11 den lebendigenn C d' lebendigen brüder D

II) lassen wissen, wie es umb die seelen stet und wyr ungewißz seyn müssen
wie ers mitt yhn mache, wollen und kunden wyr denen nicht weren noch
zu sunden machen, die da fur sie bitten. Denn wyr yhe auß dem Euangelio
15 gewiß sind, das viel todten auferweckt sind, wilche wyr bekennen müssen,
das sie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Also mügen wyr
auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß seyn, das er seyn endlich
urteyl habe.

Die weyl nu solchs ungewiß ist und nicht wissen, ob die seel verurteylet
20 sey, istz nitt sünd das du fur sie bittest, aber auff die weyße, das du es
ungewiß lassest bleyben und sprichest also: Lieber Gott, ist die seele ynn dem
stand, das yhr noch zu helfen ist, So bitt ich, wolltist yhr gnedig seyn.
Und wenn du das eyn mal oder zwyr than hast, so laß es güt seyn und
befilß sie Gott, Denn Gott hatt verheissen, er will uns hören was wyr
25 bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast, solltu glawben
das du erhöret seyst und nymer bitten, auff das du Gott nicht versuchst
odder miß trawist.

Aber das man ewige messz, vigilien und gepett drauß stiftet und alle

13 macht E können 27 14 de dar vor hydden K yo vth K 15 vele vp gewedet
welcore K 16 empfangen I 17 noch] doch M eynem yrgent II andren A^bBL
17 18 an de ipso seruando nel damando à Deo iam pronunciatum sit Sa 19 nu aber solchs II
20 betteft 27^c funder K 21 am Rande: Wie für die todten zu bitten. 27 22 wöllest 27
23 zway E zwey GH 27 twye K twe M 24 beselß BL gesoueth K well G wöll II 27
26 nicht meer K betten 27^c nec ea identidem occinas Sa 27 mißtrawist A^bB miß-
trawist C mißtrawest 27 28 Aber] Sunder K 28/196, 11 Verum Liturgias, uigilias, quas
uocant, et deprecationes quodannis recipiendas. in demortuorum usum statuere, ut singulo
quoque anno uertente, battologie quædam et beatus iterentur Sa

1] leben abtünden. Es wirt jm nit gestattet, Sonder Abraham spricht 'Sy haben Moysen und die Propheten zu hören die'. Ja es ist uns auch durch
 5. Moie 18, 11 Moysen von got verboten, das wir von den todten die warhait nicht erforschen
 sollen. Darumb wann sollich geist kommen werden, So halt jm die spruch
 für die nasen und fasset den wol, Und sprich: ich frage nach Dir nichts, Ich
 will auch nicht wissen waz du wilt, Wenn got hat mirß verboten, da er
 spricht: 'Sy haben Moysen und die propheten, sy hören die'. Und thû das
 mit ernst jm glauben und halt es dar für, got wirt über seynem wort halten,
 und schreib jm nun den spruch an die wand, So wirt sich der gaisst wol
 drollen. Drollet er aber nicht, So laß in faren und gedencke: got will dich 10

1 aber nicht gestatet C 1/2 spricht. Moisen hat et pphg. audiunt illos. Ja C 2 zu] sie D uns ist B 3 am Rande: Dentre. 18. ABD vō got durch moysen vorboltē C 3/4 wir teyne warheit vō den tholen erforschen sollen. Deu. 18. vñ Esai. 8. Darūb wen solche geyster C 4 in dē spruch D 4/5 dē spruch und' die C 5 fasse D spricht C 5/6 vund wil B 6 den got hals v'botē do C hal fehlt D 7 spricht, Moisen hat 2c. vñ thū C 9 nur C sich aber CD 10 dend CD

11] iar pferret, als hetz Got fur dem iar nicht erhoret: das ist der teuffel unnd der todt, da wirt Gott verspottet mit unglawben und ist solch gepett eyn lautter lesterung Gottis. Darumb hutt dich da fur und gehe des abe, Gott fragt nicht nach ierlichen stiftungen, sondern nach eym herzhlichen, andechtigem, gletwbigem gepett: das selb wirt den seelen helfen, soll yhn ettwas helfen. 15 Vigilien und Messß helfen wol der psaffen, münchen und nonnen beuchen, Aber den seelen ist nichts da mit geholffen und Gott nur da mit gesendet.

Fastu aber ynn deynem hause eyn rumpel geyst odder poltter geyst, der da fur gibt, man soll yhm mitt messen helfen, den solstu gewißlich fur eyn teuffel halten. Es ist noch nie keyne seel von anfang der welt erschynen, 20 Got wilts auch nicht haben. Denn hie sihestu ym Euangelio, das Abraham dem reichen nicht gestatten will, das eyn todt der lebendigen lere, sondern weisset sie auff Gottis wort ynn der schrift und spricht 'Sie haben Moisen und die propheten, Las sie die selben hören'. Da mit sihet Abraham auff
 5. Moie 18, 11 das gepott Gottis Dentre: 18. unnd erhanert uns desselben, da Gott spricht 25 'Du sollt nicht von den todten forschen'. Darumb ist gewiß eytel teuffels gespenst, das sich etlich geyster lassen beschwören und bitten umb so viel und

11 also eijl dē gehōret hedde K hetz] hedde M gehōret M 13 ydel lesteringe K unde vorlate dal M 14 nichts 27 stiftung L 14/15 andechtigen, glaubigē E 15 si quid tamen subsidij est, quod illic agentibus à nobis præstari possit Sa 16 Wissen M den psaffen GILL 27 beuchen] aqualiculos Sa 17 nicht K 18 haus C 18/19 Quodd si tumultuantes Larue adeis tuas nocturnis terriculamentis infestant, quæ adhibito exorcismo Missis se liberandas simulant Sa 18 am Rande: Rumpel od' polter geyst. 27 20 noch nene seele M vō AB wedd'comē K 23 vñ I 25 daer sulnen K 26 vorforschen K fragen M 27 umb so viel fehlt BLM

1) also verjüchen, ob du stark im glauben bist und ob du seine wort halttest, und laß dich nicht betriegen, denn das ist des teufels mainung, das er die menschen vom glauben reiß und auff die werck banet, und bestetiget solchen Irthum mit neuen, wie dann Pau. ij. The. ij. Von im verkündet hat: Wenn
 5 der teüfel waist wol das man in lente und die leütte allain durch den lanttern glauben in Christo selig werden. Darumb gedacht er, ich will in der gestalt des selben erscheynen, wie er denn gethon hat und hat sich lassen beschweren, Myttt wechswasser besprengen und gesagt: Ey wenn jr mir Zehen, Zwainzig, Dreissig messen laisset lesen, So wirt mir geholffen, und ist denn
 10 dernoeh in ainer grossen klarhait erschynen, als wer er nun erlöset und wolt in den himel faren. Das alles ist da hin gericht die leüt zu betriegen, damit sy den glauben vallen lassen und auff die werck baneten, das

I vn ober seine worten haldest C 2,3 den menschen B die leuth C 3 reijet C 4 neuen] gehet C ij. Thimo. ij. B von hn verkündiget C Den C 5 wußt C weisß D kennet C 6 Christuz selig wurden, Dornumb gedocht C 7 gestalt (gestalt) || der felen C 8 vn wechswasser C 8,9 hr 10. 20 30. ader .40. messen nur last nach halten, so C 10 der, noch A darnach CD

11) so viel messen, solch und solch walzart odder ander werck und erscheynen darnach mit klarheyt, geben sur sie sind erlöset. Damit schafft der teuffel
 15 den irthum, das die leutt vom glauben auff die werck fallen und meynen, die werck vermügen solch groß ding, und wirt also erfüllet, das S. Paulus verkündiget hatt .2. Thessa: 2. Das Gott krefftige irthum über die unglew= 2. Thess. 2, 11 bigen sendet.

Darumb sey klüg und wisse, das Got will uns nichts wissen lassen,
 20 wie es mit den todten zu gehe, auff das der glawbe raum behaltte durch Gotis wort, der da glewbt, das Gott nach dißem leben die glewbigen selig macht, die unglewbigen verdammet. Wenn dhr nu eyn pollter gehst sur kompt, so achte seyn nicht und sey gewiß, das der teuffel ist, unnd stoßz hyn mitt dießem spruch Abraham 'Sie haben Mosen und die propheten'. Item
 25 mit dem gepott Gottis Dentre: 18. 'Du sollt nichts von den todten forschen': 5. Mose 18, 11 So wirt er sich bald drollen, drollt er sich nicht, so laß hyn polltern biß ers müde wirt, unnd leyde umb Gottis willen hyn festem glawben seynen müttwillen.

Und obs möglich were, das gleich eyn seele oder gütter gehst were, so

13 bedesart K bedenart M vnd ander H schynen M 14 sejen E 27 syn M maket K werdet M 16 vermögen P wert denn also M 20 rhaum C rüm E 22 dhr fehlt M pollter gehst] spiritus turbas et intemperies ciens Na potter geest edder spocf M 23 syner KM gewiß dat dat K 25 forschen] fragen M 26 drade van dar maken, maket he sich nicht van dâr M pollteren spöten M 26/27 biß er GH biß er 27 so lange he möde K 27 er müd (müde G) EG 27 am Rande: Nichts vō den todten forschen. 27 29 dat dat gelid K

- 1) dann geschehen ist, denn daheer seind sovil seel Messen und begedenus gehalten und gestift. Darumb seht jr mit diesem spruch gerüstet, und stee und lene dich mit aller zuversicht darauff, wann ain solcher gaisst kompt, So laß sprengende und wechswasser sehn und sprich 'sy haben Moysen und die Propheten, sy hören die'. Das kan denn der Teuffel nicht leyden und muß sich drollen, vnd glaub mir nit das es seelen seyn. Vnd wann es gleich seelen weren, so soltestu doch nit etwas von in fragen oder zu lernen gesandt sein. Wann das wer ain uneere gethon gott, Der uns als was von nöten ist zu wissen, durch das gesehe und Propheten hat lassen verkündigen und beschauen. Zum letzten hat er seynen sun von himel gesant, uns den zu ainem schulmeister geben und durch die Apostel lassen predigen als, was uns zu Der seelen seligkeit von nöten zu wyssen ist. Darau sollen Wir uns

1 so viel vigilien, messen U 2 seht hie mit U 2/3 stöne ab' U 3 lehne CD
 3,4 kummet laß sprengel U 4 sprengen D 4/5 sprich Moysen hnt 2c. Das kan d' U
 7 kufagen ader lernen U 8 den dz U was uns vñ U 9/10 hot vorkündig lassen vn
 beschreiben U 10 hu lehst U son vom U den fehlt U 11 ggebe U aposteln U alleß B
 12 seelen fehlt B

- 11) sollstu doch nichts von ihm lernen noch fragen, weyl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er seynen Son selbs gesant, das er uns alles leret, was uns zu wissen nott ist. Was uns der selb nicht geleret hatt, das sollen wir gern nicht wissen wollen und uns benügen lassen an der heiligen Apostel tere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weytter geschriben ynn der postillen am blatt jff 2 und 3 und ym büchlin von der Messen, da magstu mehr davon lesen.

Also das wir auch ein exempel sagen, lesen wir ynn der historia triperita von eynem Bischoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt süglich herberg fand fur sich und seyn gesind, sahe er eyn wust hauß stehen verschlossen und fragt, ob man da selbes nicht kund herbergen. Da wart ihm geantwortet, es were so ungeheure drynnen, das niemand drynnen wonen kund, unnd weren viel mal die leint des morgens todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß strack eyngiehen und lag die nacht drynnen, Denn er sahe wol, das teuffels gespenst war, unnd hatte eyn festen glauben, das Christus des teuffels herr were: darnumb veracht er ihn unnd zoch zu ihm eyn. Da wart das hanß durch seyn beten und herbergeru frey, das hynsurt keyn rumpellu noch ungeheure drynnen

13 leren M 14 alle dat K 17 jorder K 18 am blatt bis 3 fehlt Sa yn
 dem vöte K büchlein I 19 da bis lesen fehlt Sa 20 am Rande: Exempel. 27
 21 aim E Bischoff I to Corinthen K 22 fand] trech M 23 besloten K man in
 da 27 selbst I 24 warde 27 geantwort G 3dt spötebe dar also seer ynn M noctur-
 nis occursaculis eam inquietari Sa 27 das es BL 27 dat dat des K des teuffels 27
 düuelfs werck M 29 zog U 30 herbergen CEF GH 27 barna K

- 1) genügen lassen Und nicht meer sollen wissen und wollen, wenn uns gleich
 yemants über das etwas lernen wollen, denn der gaist ist nicht auß got.
 Darumb laß dich dise gaistt nicht bewegen, Sonder verachtte sy, gründe dich
 allain auf das Euangelium. Wie wir dann in Hystoria Tripartita lesen
 5 Von ainem Bischoff Gregorio de Cappadocia in der stat Corinthia: da war
 ain hauß ganz wüste worden Von wegen der gaiste, die in dem hause greulich
 lebeten und nyemants kain rñ darinn ließen. Nun der Bischoff kam dahin,
 da er der herberg manngelt, Traget er, wer in dem Hauße wonet, Ob er da
 nit möchte beherberget werden, Und zoch in das hauß. Und ward jm geant-
 10 wurt, es künde nyemant in dem hauße vor den gaisten beleiben und beherberget
 werden. Da theß er jm das hauß öffnen Und zoch dareyn. Da flugen alle

1 nichts C noch wollen C 2 das was lernen wolbt C wölt D 3 geyster CD
 bewegen oder aufschlern C 3/4 sie, vñ grunde dich alhie auff diß C 5 capitocia C in
 dy Corinthia, do C 6 geyster D 7 nymade C quā C 8/11 Ab ehr dor reynn
 mocht geherberget werde, vñ hegget auff dz hauß, vñ hm ward geanthwart, Es kont nymats vor
 den geiste dorynn geherberget noch gelide werde, do hiß er C 9/10 geantwort ED 10 geystern D
 11 offen C flogen C flohen D

- 11) gehörrt wartt. Sihe da sihestu, das es teuffel sind, die rumpel geyster, Und
 das nicht viel mitt yhn zu disputirn ist, sondern mit frölichem glawben soll
 man sie verachten, als weren sie nichts.

- 15 Item also ließet man von dem Bischoff Gregorio Cappodocie, das er
 uber das welsche gepirge zoch unnd herberget bey eym heydnißchen kirchner,
 der hatte eyn abgott, der antwortet yhm was er fraget, und neeret sich des
 selben handells, das er den leutten heimlich dinge saget. Davon wußte nu
 der Bischoff nichts und zoch morgens seyne straiße. Aber der teuffel kündte
 20 des heyligen mans gebett und gegen wertickeytt nicht leyden und foch auß
 dem hause, das der kirchner hynfurt nicht mehr kündt wehssagen wie vor-
 hynn. Da er nu seynem abgott rieff und heulet umb seynen schaden, erscheyn
 yhm das teuffelin hm schlaß und sprach, Es were seyne schuld, das er den
 Bischoff geherberget hette, für wilchem er nit hette kund bleyben. Der
 25 kirchner eylet dem Bischoff nach und klagt yhm, das er yhm seynen Gott
 und narunge veriaht hette unnd der herberge ubel gedanckt. Da nam der
 Bischoff paphr und schreib kurz also: 'Gregorins Dem Apollini meynen grus
 zuvor. Ich erleube dyr zu thun das du vorhyn than hast. Gehab dich

15 leset F lese wy M Bischoß G Capadocie F 15, 16 qui aliquando alpes
 transmittens Sa 16 eynem C kirchner] Berner (ebenso i. folg.) K 18 er] he eme M
 heimliche B wüste BL 19 nichts F morgens] fro morgens K des morgens BL 20 heiligen I
 flohe H 21 hauß C hinfurt] daer na K na den tyden M war seggen K 22 seynen L
 riefft E heßet F erschein E 23 de dünel K 24 Bischoß G beherbergt 27 welsche F
 welforem K nicht kunde blyuen M künden E 25 yede K] sende M yhm (nach klagt)
 fehlt H 26 hatte A^b EGH 27 Gregorins A 28 erleub C Liberum tibi esto Phoebe Sa

1) Teuffel auß und was alles reyn, da diser man, der voller glauben stard daren kam. Also thütt ir im auch Vnd seht mit diesem spruch und dem, 5. Moys 18, 11 den Moyses in Deut. Schreybt Wol gerüstet im zu begegnen. Da wirt das rumpeln unnd Foldern wol ain ende nemen, Wann kein Teuffel vermag wider diß wort nicht .xc.

Wann dir der gaisst erscheindt, so nhm den spruch in Moyses Deutronomi wol gerüst Vnd spricht 'Wir haben Moyses und die Propheten', so wirt das rumpeln wol mit dem gaisst auß sein.

1 war C 1'2 vollens glaubn war hyanein qua C 2 und dem fehlt C 3 hu-
begegē, So C 4 puchen wol C Den C 5 disse wort etwas. Amen C 6—8 fehlt C
6 Deuteronomij 18. D 7 sprich BD

11) wol. Den brieff nam der kirchner und legt hyn bey seynen abgott: da kam der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zu letzt gedacht der kirchner: Wilche 10
eyn geringer Gott ist myr das, der sich von dißem gaisst, der eyn mensch ist, treiben und juren leßt und macht sich auff zu dem Bischoff unnd ließ sich leren und teuffen, und nam also zu, das er eyn trefflicher Bischoff wart zu Cesarien hyn Cappodocia nach dißes Bischoffs todt. Sihe, so eynseitig gehet der glayb daher unnd handelt doch so frehdig, sicher und mechtig eyn= 15
her. Also thu auch deynen polker gehstern.

9 woll C Berner K sehnem C 10 Berner K Wilch BL 10, 11 Wie ein III
13 leu=ffen A^a teuf=ffen A^b 14 Cappadocia G 27 entschidich KM 15 frendich K freyemobig M
15, 16 jucher I eynher fehlt K henin M 16 bollern H gaislern. Finis E gehstern. Summa
dieses Büchleins auß dem Euangelio werden gezogen etlich fragen nützlich zu wissen. Nemlich.
Der schoß Abrahe, was do durch verstanden soll werden. Den jelen der seligen wo die syhent.
Den jelen der verdampfen wo die wonent. Den polker oder rumpel gehsten, was davon zuhalten
sen. Item, ob man für die jelen bitten solle, vnnnd wie, alles kürzlich verantwortet. I Ziaie an
deme igt. Gades woert blyfft ewighlych M

Predigt am Johannistage.

Nesung.

Dieser heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander ursach, das man seyn
 fest sehet, denn die andern heyligen. Darumb ist auch seyn legendt
 so seyn herlich beschriben hyn dißem Euangelio als keynß andern. Die Luth. 1, 57 ff.
 5 andern sehet man umb yhrs gutten leben willen, unnd ist dahynn komen,
 das man sie höher hebt denn man soll.

Ich hab vorhynn gesagt, das eyn ander ding ist die lere vnd das leben.
 Darumb sollt yhrs gar wol unterscheyden, denn gott ist nicht so viel gelegen
 am leben als an der lere, darumb lest er die seynen oft stranchlen ym leben,
 10 wie wir lesen, Aber was die lere angehet, da hatt er sie keyn harbreht fallen
 lasszen. Denn eyn bößes leben ist nyrgent so schendlich als böße lere. Das
 böße leben ist niemant schedlicher denn dem der es furet, Aber böße lere ver-
 furet oft eyn ganz land. Das der Papst eyn böß leben furet mit huren ꝛc.
 das kunden wir yhm wol zu gutt halten und wol den mantel und kappen
 15 darüber werffen und helfen hudecken, Aber das er böße lere hyn alle wellt
 schwemmet und yderman verforet, das ist der todt unnd hyn keynen weg
 zu dulden.

Darumb sind die heyligen viel mehr zu ehren umb der lere denn umb
 yhres lebens willen: das verkeret nu die vernunft und kan es nicht also
 20 fassen, als der geist, die setzt dahynn und sihet gleyssen und das eufferlich
 leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen spiel darauß, da
 kommen her die orden. Sanct Augustinus hatt eyn seyn leben gefüret, dem
 haben sie wollen nachfolgen, darumb haben sie seyn leben hyn eyn regell
 verfaßt und eyn orden gestift auff seyn leben, Also Franciscus ꝛc, so es

1 Ewang. (Euangelii K) S. L. In Festo Johannis (Johannis P) Baptiste Celebratum
 Mart. (Marti. EFK Martin. G) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvittenpergensis L). Anno
 MDXXII Elizabet (Elizabet FL Elizabet G) impletū est temp⁹ parienti. CDEFGKL Euan-
 gelium vñ den tag Johānis des Zeüffers. Luce j. Vnd Elisabeth kam zu ir zent das sie geberen
 sollt. XII 2 Johans CDEFGK hs Johauns L 3 weñ (wen L) die ander (andern XII)
 4 seyn herlich] accurate Cq nec in ullius aliorum æque aduigilatū est Cq 5 als vñ ireß *C
 lebens EXII 6 erheuet I wañ man *C 7 am Rande: Leben Leer XII 8 gar]
 fere I schaiden CEFK schaidn D scheyden GL XII 9 als] den CGL dan DEK den F
 strauden *C strauden Hhs 10 alze wir I arbeyt L 11 niendert CDEFGK XII nyndert L
 nerne na so I als] den CFG den L ain böße *C 12 dan der XII beße leer CD
 13 land ꝛc. DEK mit vil vnzucht ꝛc. DEK 14 in wal zu gütē (guten G gütem KL)
 CDEFGKL gutem XII 15 aller CDEFGKL 15,16 hu d' gähen werlt schidet I
 16 seynem I 17 lyden I 19 verkeret] wendet *C vnd die tan *C 20 der hailige
 (hailig K) gaist CDEFGKL der heylig geist XII sihet DEK das gleyssen vnd eüfferlich XII
 das heüfferlich L vñhwenbyge I 21 dem] den L den XII ja wert I Simearū
 speculum Cq brans hs 22 de orden her I 24 als CDEFGKL Also auch XII

doch mit dem leben mißlich ist, denn man weiß auch nicht, ob ihn gott
ihm ihrem leben verschonet hatt odder ob er eyn wolgefallen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit ihrem leben bewerben, wie denn alle
klöster, auff der heyligen leben gestift, thun. Denn es ist keyns heyligen leben
so gutt, das wir unßer gewissen darauff grunden und bauen sollen, denn
sie sind ia auch sunder gewesen und haben müssen beten 'Vergib uns unßer
schuld wie wir' &c. Darauß schließen wir, das nur bestetigung der lere
keynes heyligen leben gungsam sen, aber ihre lere sol man annehmen, als die
lere der warheit, darauff unßer gewissen bauen, damit wir auff keyner
3ci. 40. creatur stehen sondern alleyn auff dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbum
domini manet in eternum'.

Darumb ist nu der erste mißbrauch, das wir uns der heyligen leben
zu eynem exempel furzubilden und ihr leben fassen mit regeln, wie denn nu
die orden hergehen. Darnach, das man sich auff der heyligen werck und
verdienst tröstet, unnd ist dahynn komen, das man viel mehr auff der heyligen
verdienst barwet denn auff Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der,
der fur uns redt und vertritt, wie Paulus sagt zu den Ro. cap. v. et .iiij.
Nöm. 5, 1;
8 [10], 34
'Die weyl wir gerechtfertiget sind, so haben wir frid und eynen sichern zu-
gang zu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': also ist uns hie
Christus zu eynem mittler gestellet. Wenn ich nu das nicht thu, sondern
eyn ander mittel suche, so thu ich Christo eyn unehre und seynem blut eyn
schande auff.

War ist's: wir sollen ehner den andern ehren und fur gottis kind halten,
das selb sollen wir den heyligen auch thun, aber das ich mich also demütigen
wolt, nicht fur got treten, sondern eynen heyligen zu eynem mittel stellen,
das soll ich nit thun. Denn durch Christum hab ich gleich so wol eynen
sichern zugang zum vatter als sanct Peter odder Paulus, ob sie gleich

1 quā nita alicuius niti, res oīno periculosae aleae sit. Cq wehst nicht CDEFL
wehst nicht G waist nicht K weisst nitt XII 2 iren CDEFG hat, ob CDEFGKL
an eā ut rectā probarit Cq dran fehlt *C 3 bewarē GL also denne I 4 auff
heyligen G gestiftet iehnd E 4/5 wente keynes hyligen leuen is so I 5 dan H
6/7 betn (beeten K betten L XII), wie wir vergebē (vergib XII) vns vnser schuld &c. *C
8 9 als bis warheit] si modo neritatis cellam promā respiat Cq 8 als] vnd *C 9 unßer]
mein CDEFGKL das XII 10/11 Esaiam 4. Verbum stabit in æternum. Cq Esaiam .iiij.
Verbū dñi stabit in eternū. XII 11 domini &c. CDEFGKL 13 ainen E vorbilden
CDEFGKL ire lebē gefast (haben XII) *C regeln G hs regulen I 15 viel] will CFG XII
wil L am Rande: Der Heyligen lebē, vnd verdienst XII 16 bauen CFG bauen L
bunwē XII wen CDEFGK XII wen L 17 vertritt] verspricht *C spricht vnd vortrht, also I
Paul9 zu den Rōmer (Rōmern GK XII) *C sagt Ro: v. et 3. hs Rōmern H 18 gerech-
fertiget AB] gerecht- die übrigen 20 thun M 21 eynen anderen myddel I andern H
thun M blüth CDG 23 Id h3 war I ander M kinder L XII 24 demüthigē I
24 25 demütigen (demütigen L XII) wollt, vnd nit zu got tredte (tretten L XII), Sonder *C
26 durch den Christum *C 27 eist se schoen I sye ja gleich XII

reycher ym glawben geweszen sind, denn ich, da leyt nichts an, denn ich hab gleich als wol den Christum, das blutt, den zugangt, die kost als sie.

Man hatt Christum gemacht wie eynen erustlichen grausamen richter, darumb hatt niemant wollen on eyn mittel hyun zu gehen und ist dahynn
 5 kommen, das der S. Peter, Jhener S. Paulus zc. zu eynem patron erwelet hatt, und also ihr zu versicht von Christo abgewendt, auff die heiligen gestellt und gesprochen: Ich hab S. Peter zc. zu eynem patron, sant Paulus ist meyn Apostell, ich vermeyn selig zu werden. Also ist Christus auß dem mittell gestellt.

10 War istz, wie sie sagen, das wir nit on mittell zu gott gehen sollen, das mittel ist aber Christus. wie sant Paulus sagt: so müssen wir unsern Christum ehren, von dem wir unsern namen haben, das ich gleich so wol durch Christum zu gott durff gehn als sant Peter unnd Paulus, damit stellt nun dahyn die zu versicht der heiligen von ihm selber. Denn es ist warlich
 15 eyn grosse abgötterey worden on ihre schuldt, das wir unser herz auff sie gewend haben und unser hoffnung zu ihn gehabt und an ihn gehangen.

Aber das fürbitten ist eyn ander ding denn zuvorversicht, Denn ich soll für dich und du für mich bitten. Aber das fürbitten kan niemant thun, er sey denn zuvor eyn glewbiger Christen und heilig, wilchs ihm on allen
 20 verdienst geben wirrt durch den eynigen mitteler Christum, Syntemal keyns bitten für gott gilt, er sey denn eyn Christen. Wenn wir aber Christen sind,

1 reicher zum DEK denn] Wan *C wen I ligt L XII 3 also I tristem quemdam et uultuosum Areopagitam fecerunt Cy am Rande: Wie mā vō Christo auff die heiligen gefallen. M 4 ane eyn myddel willen I 5 Gelomen CDEFK Gelommen G das Sant L das man sanct Peter, sanct XII Jhener fehlt CDEFGKL Paulū M patron] patronē I patronos nostros et quosdam Christi admiſſionales Cy 6 ihr] die XII affgekeret I 8 hopn salich I 9 gesatht I 10 war ist DK Id is waer, also I an G 11 auer is I 12 dem] den CDEFG L 13 darff I als] wie *C damit] Quod si per solum Christum aditum ad patrem habemus Cy 14 heitign, so wir allein durch Chrystū ain zu gang haben. Darumb ist warlich *C Dan H vorwaer I 15 schuld, vnd hat mir nicht (nit K XII) wōlū gefallen, dz *C 16 hoffnung haben wir (mir CF) *C in in CDEFG L XII am Rande: Fürbitten XII 17 bis 204, 15 Aber dz fürbitten ist aine (einen L) yetlichen (eines hegkliche XII), das ich für dich vñ du für mich betest. im leben für die todten zu bitten, aber (oder XII aut Cy) die (bittest zc. Aber für die todten zu biten, od' darfür [desfür K] DEK) anzurücken das ist vns nicht (nit K) befolhen, wen wir habn dauon nichts (nichts GKL XII) gewiſ, die zu versicht sol man stellen allain auß (vff L XII) Chrystū, so selbst (sellet XII) dan dahin aller heiligen zu versicht, vñ wirrt vergessen, wen man die herzen von der abgötterey (abgötterey KL XII) ründ abrehffen (am Rande: Wie die abgötterey zu sellen. XII), So wurden die vider wol von in selbst (selbs E XII) fallen. Nun (Nūn L XII) macht man die abgötterey (abgötterey EG) fallen, wen man die zway stude (stud DEK stude L XII) thūt. Das erste, das man nicht (nit XII) jr leben an nymbt (nimpt F XII) zu ainem leben (exempel. XII), den es ist myßlich. Darnach das man die züuerſicht daruon thūt, dan lumbt (lumpt F XII) man allain auß (vff L XII) Chryst (Christū DEKG XII), vñ versend sich in sein blutt, vñ wa (wo GL XII) wir die züuerſicht auff (vff L XII) Christum hette, so wurden wir woll (wol DEFL XII) der hailigen vergessen. *C 17 züuerſicht M am Rande: Fürbitten M 19 welch öme I 20 So denne I 21 for M

Jo 16, 26f. So sind wir ihm gleicher macht mit Christo und allen heiligen für gott zu treten und zu bitten, wie er sagt Johan. 15. 'Ich sage nicht, daß ich den vater bitten will, denn der vater liebet euch selbst, darumb daß ihr mich liebet habt'.

Summa: kein Christen kan der massen für den andern Christen bitten, 5
er sey ihm himel odder auff erden, als gelte seyn gepett mehr denn des
andern, sondern des geringsten knaben odder weiblins gepett auff erden gilt
also viel als S. Peters oder Gabriels ihm himel alleyn darumb, daß sie
alle den selben Christum haben, gleiche erben, priester, könige und bruder
mit ihm und durch ihn worden sind. Widderumb eyns ungleibigen gepett 10
ist nichts, Aber eyn gleibiger mag will für den ungleibigen bitten.
Darumb können wir auff seynen menschen unsern trost und hüversicht sehen,
denn alleyn auff Christum den eynigen mittlerer, Syntemal auch der Christen
und heiligen gepett nicht auff ihn selbst, sondern alleyn auff den mittlerer
Christum sich trosten. 15

So magstu nun sprechen: was sollen wir nun mit den heiligen
anheben? Das solltu mit ihm thun, daß du mit deinem nächsten thust:
Gleich als du ihm nächsten sagst: bitt gott für mich, also magstu hie auch
sagen. Du sundigest nicht, wenn du sie also anruffst, auch nit wenn du sie
nicht anruffst, Wie will ich radten wolkt, du gebest dich alleyn auff Christum, 20
sonst kumpt immer eyn frag auß der andern, ob sie uns auch hören, ob sie
schlafen &c. Und wenn man weicht kommet, so ist uns doch nicht davon
gepotten, und sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es
ist guug das wir wissen, daß sie ihm Christo sind und Christus ihm ihn.
Wie das aber zu gehet, das sollen wir gott befolhen lassen seyn, denn das 25
ist gewiß: wenn man gott bey den kleinsten hehen anrührt, so julet erß,
wie er Matth. 25. sagt 'was ihr meynen geringsten habt gethan, das habt
ihr mir gethan'. &c.

Die ander ehre ist, damit man die heiligen ehret, der ere halben: die

1 gleicher M 2 Johan. 14. *hs* 4 Lieb B *hs* bekenet hebben I 6 im himel *hs*
7 hüge edd' megdest I mayblin M weiblins *hs* 13 Ra dem mael I 16 am Rande: Wie
man die heiligen brauchen sol. M 17 thust B *hs* 18 to dem I magst hie E am Rande:
Wie, vnd ob die heiligen anzurufen XII 19 sundigst nit B auch sündest (sündest K)
gar nit DEK anrufft G 20 Wo wol I will fehlt *C quod certe tibi consulerem,
ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecraret Cq 22 nichts XII 22/23 dar-
um geboten CDEFG daron gebotten KL 23 wie bis steht] wo hd mit 6n h3 I wie sy seind
(sind L) CDEFGKL XII 24 wissen, (wissen, daß XII) sy seind in Christo, vnd *C
25 wir aber got *C wir laten gebe befole ihn I 26 anrufft K erfüllt CF erfüllt DEK
erfüllt G erfüllt L 27 inn Math. sagt *C apud Matthæum inquit Cq meynem B
habent (habē XII) gethon *C am Rande: Mat. xxij XII 28 gethon CDEFGK Darū
(Serub K) heß dein hofnug nit zu hart an sy, besund' hart in crysto, so hastu tain sel. (&c. DK)
DEK 29 ist fehlt XII ehret, der] mit eret (eeren L), Das ist d' CDEFGKL mag eeren,
ist der XII am Rande: Ere der heilige sol man eren. M

ist ganz und gar ehrlich gepreßet nun Johanne, dann er ist der vorlauffer
 und verkundet den herren, darumb wirt er so hoch angehogen seyns ampts
 halbenn, wellichs dann das größt ist, da durch uns kummet die selickheit. Das
 heuchet sich nun alles dahinn, das er soll eyn lerer seyn. So lassen wir nu
 5 faren, wie er eyn gestrenges leben geführt hatt, die lere wellen wir sehen.
 Die schrift hegt Johannes also, das er stehe yn mittel des altten und
 neuen testaments, das er sey eyn mitler zwischen Mosi und Christo, das
 ist eyn groß ding und iber alle werck zu heben. Denn Christus hat auch
 das größt werck than mit seiner leer, die wunderkeichen sind nichts gegen
 10 seiner leer. Also sagt Christus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', 'von Matth. 11, 12 f
 den tagen des Johannes des teuffers biß hieher leydt das reich der hymel
 gewalt und die geweltigen reuffen es zu yhn, dann alle Propheten und das
 ganze geset weysagen biß auff Johannem'.

Die erst predig die er thutt, da schlecht er das geset fur, die ist, wann
 15 man das geset geistlich auflegt, das aller menschen leben und werck sundlich
 findt und des ewigen todts würdig. Darumb strafft er so hart die gleichner
 die da kamen und sich wolten nun den hymel heben umb der werck willen.
 Joannes aber, yhe frummer sie waren, yhe hertter er sie strafft und sagt
 'du otter geschichte, wie sicher stestn, meynstu denn, du wollest dem horn gotz Matth. 3, 7

1 ehrlich] ewiglich CDEFGKL herrlich XII vorlauff CDEFGKL vorlauffer XII
 verlauffer hs 2 vorkündiget I her vor gezogen I 3 welches DE welches K hs grösst M
 kumenn L 4 heuchet sich] geel *C thut sich allt I 4, 5 sein, das lebñ lassen wir
 faren *C 5 hat. zc. *C 6 geschriß *CM sten M 7 am Rande: Johannes ein mitler
 zwischen Mosi vnd Christo M 8 heben. Denn] ziehen, Also auch *C auch fehlt *C 9 grösste
 werck gethan hs thon CDEGK XII 10 Matt. 2 AB*CM Johānis M 11 tagē
 Johannis XII tagen Joh: hs bēpers went nu I 13 weysagen fehlt *C Johānem zaigt
 es an DEK 13 14 Dann Johannes ertört (ertert DEFGK XII aperit Cg) das geset (geset
 L XII) dz sehe (da sehen DEK XII) wir dz wir nichts sehen (sind L seind XII), Vnd weyst
 vns christus (Christu XII) vnser seligkeit, vñ den reycht such den die ganz (ganze XII) welt
 gleich wie vñs ainen schak der hederman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertu Cg)
 ist, doch sehet (seht DEK) er Johannem mitten zwischen das alt vnd new (neu L) testament das
 er ih bring (bringen K) in den hymel, vnd hinweß nem die hell, den sein styñ hat den büch=
 staben lebendig gemacht (macht K), vñ hat den gaist bracht zu der schriß (geschriß DE geschriß K)
 vnd hat das geset (geset G) vnd das (das fehlt XII) Ewangeliu mit ainander geführt, das seind
 die Ander (beyde XII) predigen Johannes die erst, die da niderlegt, die ander die erhebt, die ain
 fñrt in die hölle (helle FGKL XII), die ander fñrt in den (gen DK) himel, die ain tödet, die
 annder machtt lebendig, die ain verwundet die and' macht gñnd (gesund G XII gesund L), daß er
 predigt dz geset (geset G) vñ Ewāgelii tödt (tod DE todt KL XII) vnd seligkeit d' (den XII)
 Bñchstaben, Vñ den gaist sendt er (geyst sñnd XII spiritum: peccatum Cg), vñ gerechtigkeit, das
 sehen wir in Johanne, die erst (erste L gerechtigkeit. Die erste XII iustitiam predicat. In prima
 prædicatione Cg) predig *C Cg am Rande: Predig Johannis M 15 am Rande: Johānis
 erste predig XII allen CDEFGKL 16 des] das CDEG dz F straffede I 17 tomen G
 wellen CDEGKL wollen F wolten sich II wolten ihñ I am Rande: Hynlegñg güter
 werck, XII 18 er fehlt II straffede vnde jede I 18 19 straffte: vnd du Altter K 19 ortter A
 Altter D geßelte I stehest du hs stestn, den mainstu (meynst du XII) du wellest (wöllest
 FKL XII) den (dem K XII) *C dem] dē AI den hs zoren CDEGL XII

entlauffen?' damit leget er hyn alle yhre werck und sagt, das sie des hellischen jehrs wert sind und spricht 'thut rechte puß'. Da sind nyder geschlagen aller heiligen leben, alles, das da sehenet, gleyßet und treuget.

Also wenn man hetunder auch sagt, aller menschen werck sind des todts und des hellischen jehrs würdig, das die werck durch gesetz erzwungen müssen 5 auffhören, solche stymn Johannis will niemant auffnehmen. Also kan sant Johannes zu seynem ampt nicht kommen noch das volck dem herrn bereythen. Aber wen die stymn trifft, der sagt ym herzen: Ja, es ist leyder war, ich byn des teuffels, eyn kind des hornß und der hellen. Da hebt er denn an zu bidmen und zu byttern. Da hatt denn Johannes seyn ampt gethan und 10 das volck dem herrn bereyt, das ist denn sant Johannes erste predige. Also hatt das gesetz gewert biß auff Johan. unnd das gleyssen der phariseer auch gangen biß auf Johannem, der hatt es auff gehabt.

Wenn nu solche lere ist empor gehalten, das ich nu geschlagen bynn ynn meynem gewissen, das all meyn ding nichts ist, wo will ich denn hyn? 15 da wirt myr die weilt zu enge werden, so muß nu Johannes her kommen, und das new testament anheben und die rechten lere außgeben, das er eyn rechter mittler sey unnd sagen 'Ich hab euch getauffet mit dem wasser, aber der nach myr kompt, der wirt mit jehw und geist tauffen', redt seyn finger auß und weyßet auff das lemlin gottes und sagt: erkenn den als ein lemlin, 20 dem deyn sund auff dem halß ligen, und du selig seyst, so bistu es. Da geht nu her die lere des neuen testaments.

Also muß man vorhynn das herz tödten und ynn die hell stossen, darnach widder herauß heben und leben machen, auß dem gewissen sehen und sagen: das gesetz thut nichts zu der seligkeit, denn wir kunnen nichts thun, 25 das das gesetz foddert, darumb mußten alleyn auff das lemlin fallen, auff des halß ligen die sund alleyn, die ehre müssen wir alleyn gott geben, das er uns von den sunden erlebigt hatt, denn wir selbst kunden seyn sund nit

1 damit] da *C 2 thut fehlt CDEFGKL würdt büß XII büß FL ac ut fructus penitentia dignos faciant Cq 3 drückt I 4 hehüt M 5 durchß XII vn-
zwängen *C quid opera per legem non coacte antiquanda sint Cq 6 jodane I die stym
Johann. *C nyeman L 7 noch] vñ *C 8 Auer den de I 10 beuē I vñd zitem L XII
gethon CDEFGK 11 dez herē I Johans hs ersten CDEFGI 12 gewarbet I
Johanne M phariseier M 14 So nu jodane I Wenn nu die C entpor *C] in
de hōge I 15 alle CDEFGI XIIhs sein, wa (wo L) CDEFGKL seind, wo XII 16 in
hoc casu orbis longe latēque patentissimus, in arcum mihi cōtrahetur Cq 17 rechte G
lere anße CDEFGKL ansten FXII 19 der nach] darnach CF kñpt CDEFGKL
wirt, taufen (teuffen XII) jm feür, vñ gaisl, redt *C 20 auß] auf CDEFGK vñ L XII
lemlin] leben L XII gollis BII 21 vñ d; du DEK vñ das du XII 23 touorn I 24 leben]
lebēdig *CM dem geängstigten gewissen XII 24, 25 anxīaque conscientia liberandum, ad-
monendo Cq 25 nichts d' CDE nichts d' FGKL tor I 26 des gñß (gesetz K gñß L)
jorb't CDEFGKL fördert I muß du CDEFGKL XII lemlin] leben gottes L lemmese I
am Rande: Allein Christus vnser heil M vp welches I 27 ligen, das nympt die sünd
allein hynweg. Die XII 28 jeths fehlt *C

bißsen, seyn gnad erwerben. Also ist yn dem geseß der todt, yn Christo das leben. Das geseß stößt ynn die hell und todet, Christus erhebt yn den hymel, Das geseß macht eyn blöde gewissen, Christus ein frölichs seligs gewissen, Christus gibt den geist, das geseß den buchstaben. Das geseß
5 beschwert die gewissen und gibt die sünde. Christus erleucht und gibt die gerechticheit das sind die zwö predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen also groß geacht gegen gott und so seer gepreßet, das er gott eyn gerüst volck machet, denn er mit dem wort des geseßs dich hatt zu schlagen, gelet ym herzen, das du nit sehest und
10 preßest gottis werck: das macht das du an dhr vermagst und alleyn auff Christum bawest, so kumpt denn gott ynn dich mit geist und sewr und macht dich frum: nu schaw auff, ob hrs nit als ym text habt.

Also muß Johan den jur lauff haben und kumpt 'ym geist unnd
kraftt Elie', denn wie Elias strafft den konig Achab den frommen und yhe
15 mehr heylticht der aufricht, yhe mehr der Elias umbstößt, also muß auch thun Johannes, muß zu trütern stoßen alles was unßer ist und sagen: Hütt euch vor dem kunstfittigen horn, denn yhr seht verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wjr alleyn auff Christum komen müssen, und das heist denn komen 'in spiritu Elie'. Also versteht yhr auch was das ist,
20 da der text sagt 'und wirt die herzen der kinder bekern zu den vettern', das
ist: er sihet ynn die geschriß und sihet an den glauben der vetter und furet die kinder auff den selbigen glauben der vetter: also thet Petrus auch Act. xv. 'wjr vertragen durch die gnade gottis selig zu werden wie unser vetter',
das thut auch Paulus Roma. iij. 'Credidit enim Abraham' x. Das sey
25 von dem preß der lere Johannis gesagt. Darumb unterscheydt das ia wol,

1 erworbē des vnd sain (beßse ob' XII teins L) and's Also CDEFGKL 1,2 dan
Leben L 2 am Rande: Gesetz. Christus XII 3 himel, vñ macht lebēdig *C' eyn
fehlt I d' Christus *C frölichs II fro I 4 d' Christ CDEFGKL 5 beswert K erleucht
HLM hs erluchtet I erleucht XII illuminat Cq 6 zwū CDEK zwū F zwū G zwō L
7 darū (darūb GK) vñ der lere willē wirt (wirt XII) er also *C 7/8 vñ jere I 8 gerüste
CDEFGKL geschicket I 8/9 wēte he heßst dy mit dem worde des gesettes toslagen I 9 zür-
schlagen M zerschlagen XII gelert, dz du jm herzen nit (nüt XII) *C 11 kumpt BF
12 schawt II schawēt XII merdet vp I habē *C 13 muß got habē dē vorlauß d' (vor-
lauß der da XII) lūbt (lōbt DE) tōpt K tūpt FL XII) in dē (den G) geist *C Johannes B
vorlauß M 14 künig CL XII künig DEK künig F Achab hs fromen CDEFGK
am Rande: Im geist Elie kōmen M 15 auff gericht M dar nedder stōten I 16 als
was E in minutis minutias redigere debet Cq und sagen fehlt *C Cq jegen also I
17 Sūtent XII vor den CDEFGKL für dem hs zorn (müß er sagen) XII jr sind L
dem tod K 18 predigen] sage CDEFGKL] fehlt XII 20 Vt conuertat corda patrum in
filios. Cq 21 siht *C schriß Ihs sihet CL siht DEK XII 23 gottelig L
24 thūn L Credit AB*CHM hs Abrahā deo x. M also dz sey *C 25 preß] de
præconio Cq gesagt *C Cq vnderseyd wol die XII 25/208,1 dz Jo. (Johannes L) wol
mit ler CDEFGKL

lere und leben: die lere ist aller weilt selickheit unnd hilff der seelen, gibt vhr das ewig leben, aber der heyligen leben treugt und feylet gar manch mal.

1 hilff *M* vhr] er *CDEFGKL* 2 ewig] ewig *A* ewig *H* ewig *I* ewig *hs*
 hailig heytigē leben *XII* sanctorum uita *Cy* fa triegē, nū (*Postremo Cy*) in dē sollē wir
 vn̄s frewē (freuuen *L XII*), vñ got dācken, d̄ er vn̄s ain solchē man gebē hat, d' vn̄s also ler
 vñ weiß, wie wir sollē (sollū *K*) selig werdn. zc. **C* drückt gar mennich mael *I* felet *M*

Sermon auf das Euangelium Luc. 14. 'Ein Mensch macht ein groß Abendessen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Matth 16, 13 ff.

Das Euangelium wißt jr wol, Es ist nun so lang geprediget und
 getriben, das nun fast wol solt bekannt seyn, und ist auch fast das
 beste stück und der hauptspruch in dem ewangelio das Mathe. beschreybt, und
 haben sich gehiert mit dem spruch von anbegin, und ist auch auß kahnem
 spruch grösser schaden entsprungen den auß dem, wie es den kompt, wann die
 leichtfertigen in die schrift fallen. Die ziehen sy denn hin und her, wie es
 dann kommen ist, und ye hailiger der spruch ist ye ee man kan selen und
 schentlicher schenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo yemant
 in der schrift also her geet und webet und schwebet, und hat kain gewissen
 verstand, do er sein herz möge darauß gründen, der laß es ganz ligen, dann
 wann dich der Teufel mit der gabel erwischet hat, das du nit auß ainem

3 Vñ den tag Petri vnd Pauli, das Euangelium Matthei xvi. Ihesus kam in die gegen
 Cesarie Philippi. zc. *XII* In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euan-
 gelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in hæc uerba: Quum uenisset Iesus in
 partes Cesarie eius, quæ eognominatur Philippi, etc. *Cy* geprediget und *fehlt XII* repetitum *Cy*
 4 das es nū *XII* befant solt *XII* 5 und der hauptspruch *fehlt XII* hewobtspruch *B*
 5/6 Vnd sye habē sich gezerret *XII* 6 concertarunt *Cy* gehirt *B* anbegin *B* anbegin.
 Auch ist vñ *XII* 7 auß dem] ex huius detorta interpretatione *Cy* 8 leichtfertigen gehst *XII*
 leniculi spiritus *Cy* geschriß *XII* 8/9 sient hactenus factum *Cy* 9 dann biß h̄r gangen *XII*
 heylger *B* ye er *B* 9/10 vnd ye grösser schad daruß kompt. Darū *XII* et maiori damno
 esse *Cy* 10 schenden] schaden *B* 11 geschriß *XII* 11/12 wept vnd schwept, vñ kan kein
 gewissen verstant daruß nemen, daruß er sein herz möcht gründe *XII* 13 ainē *A* eynē *B*
 13, 209, 1 einē gewissen verstant wie *XII* certum aliquē sensum *Cy*

ainigen gewiſſen, wie es denn ſein ſoll, gegründet biſt, do wirſt er dich hin und her, das du nitt waiſt wo du hinauß ſolt. Darumb müſt du gewiß ſehn auß ainen ſondern lauttern verſtand.

Es iſt darumb zuthun in diſem Ewangelio, das man erkenne was
 5 Chriſtus ſey. So iſt Chriſtus nun auß zweyerley weyß erkannt: Am erſten nach dem leben, wie hie geſagt wirt: Etliche ſagen, du ſeheſt Helias, Etliche Johannes zc. Also wo nur vernunfft iſt und fleiſch und blüt, Die kan nit weyter Chriſtum ergreiffen Denn allain für ainen hailigen frommen man, der ain ſein exempel von jm gebe, dem nach zuſolgen ſey. Die vernunfft
 10 kan ju nicht weyter verſtehen, und wann er gleich herote hie gienge. Nun wer ju also annympt, allain vor ain exempel ains guten lebens, Dem iſt der hymel noch beſchloſſen, und hat Chriſtum noch nit ergriffen noch erkant, helt ju allain für ainen hailigen man als Helias iſt geweſt. Darumb merck die regel: wo allain vernunfft iſt, do iſt allain der verſtand, das man
 15 ju helt wie ahnen lerer und ainen hailigen man, das wert nun weil der hymliſch vatter nit leret. Der ander verſtand von Chriſto iſt der, denn ſant Peter ſagt: du biſt ain ſonderlich man, nit Helias, nit Johan. zc. Nicht der andern leiuten vorgeet. Es iſt nott vil höher mit dir, Du biſt Chriſtus der hailig Gottes ſun. Das kan kainen hailigen zügemeſſen werden, weder
 20 Johanni noch Helie noch Hiere. zc. Darumb wann man in allain für ainen frommen man helt, ſo belehrt die vernunfft hymmer weben und ſchweben, ſetzt von ainem auß den andern, von Helia auß Hieremiam, aber hie wirt außgezogen und gehalten etwas ſonderlichs vor allen hailigen und gewiſes. Dann wenn ich Chriſtum ungewiß hab, do iſt mein gewiſſen hymmer ſtill,
 25 mein herz hat auch nymer rüh, darumb iſt hie ain underſchaid geſetzt zwifchen dem glauben und werden, do verflert ſich Chriſtus uns ſelber, wie

1 do] ſo XII 3 einem lauteren XII 5 Wßß erſt XII 6 am Rande: Zweierlei verſtandt von Chriſto. XII 7 nur] nun XII vnd fleiſch iſt XII und blüt fehlt XII C_q 7/8 Chriſtum nit weyter XII 8 vor einem B für ein XII 9 ſeyneß XII pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum C_q von ſich B ghyt XII ſey fehlt XII 10 verſtehen, und] erkennen XII gleich] auch XII 11 annympt für ein heyligē mañ, für ein exempel XII pro sancto uiro, et uitae recte instituendae exemplari apprehendit C_q vor ain A vor eym B 12 geſchloſſen B nit] nit recht XII rite C_q noch] vnd XII et C_q 13 ſonder helt XII 13/14 Drum merckent XII 15 wie] für XII vnd heyligē mañ XII dieweil XII 16 leret jm herze. Der XII in corde doceat C_q 17 Peter hat, da er ſagt XII D Petrus habet quum dicit C_q 18 nott] noch XII höherß mit XII sublimius aliquid in te est C_q 18/19 Chriſtus des lebendigen Gottes XII Christus filius dei nui C_q 19 keinem heyligen mit nichten zügemeſſen XII 20 Hieremie. Dañ wenn XII 21 ein XII hymmer] ſtetß für vñ für XII 22 ainē A einen B Hieremiam zc. Aber XII 22/23 würt er vß gezogen vñ etwas ſond'lich gehalten vor XII 23 etwas B 23 24 vñnd das das er gewiß iſt. dann XII nimirū illud, quod certū est. Nam C_q 24 do] ſo XII conscientiae meae nunquam alcedonia sunt C_q 24/25 ſtill, es hat auch hymmer kein rüh XII 25 geſetz XII^b 26 verfleret vñß Chriſtus XII ſelber] ſelbß XII

man in erwiſchen ſoll, nit mit wercken: mit wercken kumpt man nit an in, die werck kommen hinten nach, ich muß zum erſten in ſeine güter treten, ^{Matth. 16, 16 ff.} das er mein ſey und ich ſein, das will er haben da er ſagt: du biſt Chriſtus des lebendigen gottes ſun *zc.* Das erkennt Chriſtus ſelbs da er ſagt: ſelig biſtu, Symon Petrus, dein fleiſch und blut hat dir das nicht offenbart und du biſt Petrus, und ain ſelß, und auff den ſelß will ich bauen mein Kirchen, wölche nicht überweltigen ſollen die pforten der hellen'. Nun leyh hie die macht, daß man wehß was die Kirche ſey, was der ſelß ſey und was das bauen ſey. Man muß hie ainen ſelß bleyben laſſen, auff dem die Kirchen ſtehn ſoll, wie er dann ſagt: Es iſt ain ſelß, do auff ſtehn ſoll mein Kirchen. *zc.* Das iſt Chriſtus, oder das wort, dann Chriſtus wirt nicht erkannt, allain durch ſein wort, ſunſt hilff mir Chriſtus fleiſch nichts, und wenn es gleich heüte keme. Aber diſe wort wenn man ſagt, daß iſt Chriſtus des lebendigen gotes ſun, die machen mir in bekant und beſchreiben mir in, darauff bau ich, die ſeind denn ſo gewiß, ſo war, ſo beſtettiget, daß kein ſelß ſo gewiß und ſtarck gegründet und beſettiget mag ſein. 5
10
15

Nun ſelß haßſt nicht anders dann die Chriſtliche Ewangeliſch warhait, die mir Chriſtum verkündigt, dardurch ich mein gewiſſen gründe auß Chriſtum, und wider den ſelß ſoll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der ^{1. Cor. 3, 11} hellen, wie Paulus ſagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo poteſt ²⁰ ponere' *zc.* Das iſt auch geſagt durch Eſaiam am 28. wölcher Chriſtus allhie glosiert: 'ich will ain ſtehn legen in Sion, ainen bewerten ſtehn, ainen edlen ſtehn, der wol gegründet ſey, Daß, wer in den glaubet, der ſoll nit züſchanden werden'. Den ſpruch ſieren die Apoſteln mechtig ſtarck und wirt auch

1 in nit erwiſchen XII 1/2 ſol mit werden. Man kumpt mit werden nit an in. dan die werck XII 2 zu dem XII 3 Hoc illo ſignificatur Cy 4 ſun *zc.* Nun ſelig iſt der, der ſolch erlantniß von Chriſto hat. Die vernunfft kumpt aber nit ſo ſerr. Daß bekennet XII lam qui talem de Chriſto opinionem combibit, beatus est. At ratio eò promonere nequit, id quod Chriſtus ipſe teſtator Cy 5 Simon Bar Ioua, quia caro Cy Peter. dan fleiſch XII 5/6 offenbart. vñ ſagt nū weitle (wehter b). Du biſt Petrus, dz iſt ein XII 6 hoc eſt petra Cy 7 welche die porle d' hellē nit überweltige ſollē. Nun ſigt XII 8 macht] nis et caput Cy wiß XII ſelß, vñ XII 9 Loco non moneri debet unica hac petra Cy 10 Vna petra Cy 10/11 daruff ſteel mein tuch, dz iſt aber Chriſtus, daß wort. XII ſup quam fundata eſt Eccleſia, nimirū Chriſtus eſt nerbū Cy 11/13 nit dann allein durchs wort erlant. dan ſunſt hilff mir ſein fleiſch nichts, wenn er XII 13 diſe] die B XII 14 die] die wort ſag ich XII hac inquam uerba Cy in mir XII 15 iis ego tanq̄ alienæ baſi initor Cy dann alſo gewiß, ſo beſettiget, daß XII 16 geſettiget XII 17 Chriſtliche XII am Rande: Felß XII 18 Chriſtū fundt macht, do durch XII 18/19 gewiſſen vñ Chriſtum gründ. vñ XII 19 ſelßen XII ſoll vermüge ſein gewalt, auch nit die pforten XII 19/20 nulla nis inſurget, nō etiam inferorū portæ Cy 19 weder] ygent B 20/21 hellen. En den ſelßen tan man ſein anderen legen. wie ſanct Paulus ſagt 1. Corin. iij. Daß iſt XII Preter hāc petram, nulla alia poni debet, ſicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Eſaiam cōfirmatū Cy 21/22 Welchen Chriſtus huchär glosiert XII 22 ſtehn (vor legen)] grundt ſtehn B grundtſtehn XII angularē Cy 23 glaubt, ſol XII 24 Apoſtel gar mechtig XII Apoſtoli operose tractāt Cy

angezogen 2. Pet. Et ad Ro. 10. Da hapt jr clar, das gott will ainen ^{1. Petri 2, 6} ^{Röm 10, 11} grundsteyn, ainen hauptsteyn legen, ainen bewerten steyn, ainen Gestein, und sunst niemants, das ist Christus und sein Ewangelium: wer darauff gegründet wirt, der soll nit zu schanden werden und so fest steen, das in
 5 nit sollen übergeweltigen alle Pforten der hellen: darumb ist allain Christus der selb und wo man ainen andern selb legt, do mach das Creutz für dich, dann das ist gewiß der teuffel. Dann der spruch mag von keinem andern verstanden werden, dann allain von Christo, wie S. Paulus sagt: das ist der
 10 lauter verstand, den kan auch niemant leignen. Die hohen schulen leignen in auch nit, geben zu das Christus der selb sey, aber darneben wollen sy auch das S. Peter ain selb sey, und wollen do ainen neben steyn legen, wollen uns ainen holzweg neben der rechten landtstraß machen. Das sollen und
 15 wollen wir nit leyden, dann ye edler der spruch ist, ye mer wir darob halten sollen, dann auß dem Esaia und Paulo ist es clar, das allain der steyn Christus sey. Nun so haben sy geben den verstand: Christus sagt
 20 'du bist Petrus, auf den selb will ich bauen mein Kirchen', das wollen sy dahin ziehen, das Petrus der selb sey und alle seyne nachkommende Bepst, also myessen dann zwen selb sein, dann S. Peter zeiget hie Christum auß und wil nit weder Johannem noch Hieremiam jm gleich sein lassen, wil nit
 25 das der ainer hie der selb sey, und der Bapst ist manchmal ain böser büb und niendert so güt als S. Johannes oder Helias x. Und ich kan nit bauen auff Johannem, Hieremiam x. die hailigen leitte, wie solt ich dann bauen auff ainen sündler, den der teuffel besessen hat? Darzu reyßt hie Christus auß den augen mitt gewalt alle hailigen, auch sein abgne mütter,
 25 der will ainen selb haben, und die wollen zwen haben. Nun mießen sy

1 ij. Petri ij. ad Romanos x. re. do XII Karlichen XII 2 ein bewerten
 eßteine XII 5 nicht überweltigen alle XII 6 selbē leget XII mache XII^b 7 das] es XII 8 wie auch sant XII quod et Paulus adfirmat C_q 9 auch fehlt XII leuden B
 hohe B leuden B 9/10 leüden das auch XII 10/11 aber bis sey, und fehlt XII C_q
 10 dennoch da XII tamen C_q 11/12 wollen uns] vnd XII 12 richtigen straißē XII
 iuxta regiam uiā, auiū iter et salurosū institnere C_q sollen noch XII 13 mer]
 stercker XII darüber B XII 14 dann es ist vß Esaia vnd Paulo klar XII 15 so fehlt XII
 geben] gegen AB den verstandt gebē. XII kirche B 17 nachstummen XII 18 müßten XII
 selbsen sein, das kan aber vnd mag nit sein. Dann XII qd' subsistere nō potest. Etenī C_q
 zeiget] thūt XII 19 wider B noch Heliam, noch Hieremiam bleiben lassen XII
 20 ir einer XII sey daruff man buwē sol. Vnd der XII eximit C_q böß XII
 magnus nebulō C_q 21 nirgent B nyergent XII S. fehlt XII oder] aber B x. fehlt XII
 22 auff fehlt A x. auff die B vß die heiligen leit vß Heliam od' Johannem, wie XII
 24 auch] vnd XII 24 25 eygne (eigene XII^b) heilige mütter. Er will selbs der selb sein.
 Darumb bleibt vß dem einfeltigen verstandt, so lündt ir nit sālē. Christus will XII ipsius
 sanctam genitricem auellit. Ipse unus hac petra esse uult. Quare in simplici uerborum
 sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus C_q 25 selbsen XII ir zwen XII
 25/212, 1 ihe, oder die geichriß ihgē. Darumb XII aut illos aut scripturam mendacio niti
 oportet. Asserimus itaque C_q

liegen oder die geschriift, So kan die schrift mit liegen, darumb schließen wir
 Daß das ganz Bepittlich Regiment gebawet ist auß eytel pfützwerck, lugin und
 tasterwort gotts, und der Papst ist der erbgotslesterer, in dem das er im den
 spruch zu zeicht, der altain von Christo gesagt ist, das er will sein der stehn
 und die kirch soll auß im steen, wie dann Christus von im zuvor gesagt hat 5
 Matth 24, 5 Mathei 24. Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego sum Christus.
 Also gibt sich der Papst für Christum auß, wiewol er den namen nitt haben
 will, dann er spricht nit: ich bin Christus, Er will aber das wesen und das
 Amt im zumessen das altain Christo zustendig ist.

Nun das ist der einfeltig verstand, das Christus ist der grundsteyn auß 10
 dem die kirch steen sollt, wider wölche kein gewalt vermögen sollt, gleich wie
 ain hauß das da gebawt ist, das verlegt sich altain auß den guten fuß oder
 ain Schloß das auß ainen Fels gegründet ist, gerad als sollt er sprechen:
 Ich hab ainen guten grundt, darauff verlaß ich mich. Also thut auch das
 herb das auß Christo steet, das sagt: Ich habe den Christum, gottes sun, 15
 auß dem do steet ich und verlaß mich auß in als auß ainen gegründten
 Fels, mir kan nichts schaden. Darumb habst hie bawen auß den fels
 nichts anders dann in Christum glauben und getröstlich auß in verlassen,
 das er mit allen seinen gietern mein ist, dann ich steet auß allem dem das
 er hat und vermag. Sein leyden, sein sterben, sein gerechtigkeit und alles 20
 was sein ist, das ist auch mein. Do steet ich auß, gleich wie ain hauß auß
 ainem Fels, das steet auß allen dem das der fels vermag, wann ich nun auch
 auß den steet und wuß, das er gotes sun ist, das sein leben greßser ist dann
 alle töde, sein Gere größer dann alle schande, Sein seligkeit größer dann alle
 betrübseligkeit, sein gerechtigkeit größer dann alle sünde &c. Do kan nichts 25
 wider mich vermögen, wann gleich alle hellische Pforten auß ainen hauffen
 kemen. Nun widernumb wann ich steet auß ainem andern ding dann auß
 dem grundtsteyn, Auß auß ainem werck, und wann ich gleich aller hailigen
 werck hette, Ja auch sant Peters, on den glauben, so bin ich im entgegen.

1 schrift. So B 2 gebawen XII pfützwerck fehlt XII Cq am Rande: Bapstlich
 regiment. XII 3 Erglesterer gottes, in XII Archiblasphemū Cq im alt den B 3/4 den
 edle spruch XII prænobilem hunc locū Cq 4 das fehlt XII der fels sein XII 5 sibi
 Ecclesiam incubere duro ore adfirmare audet Cq zuvor vō im XII 6 venient XII
 7 Sie Papa se p Christo uenditat Cq 8 und fehlt XII 10 ist das XII 11 soll XII
 welchen XII^b sol XII 12 gebawē XII 13 selbē XII gerad] gleich XII er]
 es XII 17 selben XII schaden, dan ich stand vñ dem selben. Darumb XII quā
 petre insistam. Proinde Cq 17/18 bawen nüt anders XII edificare hic nihil aliud Cq
 18 tröstlich XII 20 gerechtigkeit B 20/22 Sein bis vermag fehlt XII Cq 22 ainē A
 22 23 nū vñ dem ston XII 23 auß dē B jun sey B XII sey B XII 24 schande]
 stende AB schanden XII 25 trübseligkeit XII gerechtigkeyt B sünd, do XII 25/26 contra
 sic animatum nihil quicquam potest Cq 26 Hellischen B portē XII 27 teme B ich flehe auß B
 ich steet vñ XII steet fehlt A 28 wenn gleich vñ aller XII 29 hette fehlt XII
 entgegen] entgangen XII Christo excidi Cq

Dann gegen dem lichte ist alles schwarz, Gegen der weyßheit ist alles thor-
lich, Gegen der gerechtigkeit ist alles sünd. Wann ich nun do fleg und mit
im zu hauffen lauffe durch das gericht, do wurd ich gestossen in die ewige
verdammuß. Aber wann ich in erwücht und batwe auff in, so ergreiffe ich
5 sein gerechtigkeit und als was sein ist, Des erhelt mich vor im, das ich
nicht zu schanden werd. Warum kan ich nicht zu schanden werden? Dann
ich bin gebawet auff Gottes gerechtigkeit, wölche Gott selber ist. Dann die
kan er nit verwerffen, sunst myest er sich selbs verwerffen, das ist der rechte
einfeltige verstand, darumb lassen euch nicht von dem verstand fieren, sunst
10 werden jr von dem Jelsß gestossen und verdampt.

So mügen sy nun sagen: Spricht doch Christus hie 'du bist Petrus,
unnd auff den Jelsßen will ich bawen meyne Kirchen'. Das müst also ver-
ston, das hie Petrus ain selßen haist, und Christus haist ain jelsß, dann
Christus ist der ganze jels, Petrus aber ist ain stück des jelsens, gleich wie
15 er Christus haist, wir aber hauffen von im Christen der gemainschaft und
glaubens halben, in dem das wir auch christlich natur an uns haben, dann
durch den glauben werd wir ain gaisß mit Christo und entsprachen von im
sein natur, als: er ist fromm und hailig, er ist gerecht, so sehn wir durch in
gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch rhemen.
20 Aber das ist der underscheid, das Christus alle sehne güeter auß pflicht hab
und auß recht, wir haben sy aber auß gnaden und barmherzigkeit. Also
haist er auch Petrum hie ain jelsß, Darumb das er auff den jelsß stoß und
durch den auch selßen wirt, Also solten wir auch bittlich Petri hauffen, das
ist selßen, das wir den jelsß Christum erkennen.

25 Wann sy nun weiter dringen wöllen und sagen: es sey wie es wölte
mit deiner außlegung, so halt ich mich nach dem text, der spricht also: Du
bist Petrus und auf den Jelsß will ich bawen mein Kirchen, da gibts der

1/2 alles Törlheyt B dorheit XII desipiscunt Cq 2/3 Quum iam adsto, et cum deo in
iudicium descendo Cq 3 so würde ich verstoffen in XII 3/4 das ewige verdömmuß B
4 erwücht vnd uff in baw XII so] simul etiam Cq 5 gerechtigkeit, sein gietigteil vnd
alles XII iustitiam et bonitatem eius et quicquid habet Cq das erhebt XII cömendat Cq
7 gebuwen XII 7/8 ist, die selßen kan XII 8 jelsß XII rechte fehlt XII 9/10 darvon
laßt euch nit fieren. Sunst würst du vß dem selßen XII 9 laßt B 10 werdt B 12 Jelsß
B XII müst du also XII müst jr so B 12/13 versten B 13 jelsß XII haist fehlt XII
et Petrum, et Christum petram esse Cq 14 aber ist fehlt XII jelsß B selßen XII
14/15 am Rande: Petrus ein stück des selßen XII 15 heißß, vñ wir von im christen
heiffen XII 15/16 und glaubens fehlt XII Cq 16 glaubes B 16/19 haben, er ist from,
also seind wir auch from, er ist gerecht, wir auch, vnd alles XII Probus est, sumus et nos.
Iustus est, tales sumus et ipsi Cq 20 die vnterscheid B die vnterscheid XII 20/21 güter
hab vß pflicht vnd recht, wir habes vß XII 22 selßen XII vff dem selßen stat XII
22/23 per quā et ipse, ut ita dicam, petrascit Cq 23 selßin XII^a 23/24 alle Petri, das ist
selßen heiffen XII 24 das bis erkennen fehlt XII Cq bekennen B 25 nun] nun
so B] ja XII sagen, Cy es XII 26 halt] habt XII 27 Jelsß] Petrum XII

tert, das Petrus der Jelfß sey, So habt ju für, das hernachfolget, als: und wider den jelfß sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von dem herren ain teuffel gehaßsen, Als der herr sagte, wie er gen Jherusalem wurd geen und so vil wurd leyden von den Juden und zulest auch getödtet müest werden und also wider auffsteen, Da sprach Petrus und straffte den hern: Gñ solchs sey weht von dir, das gescheh dir nit. Da sagt der herr: weich hinder ruck, du teuffel oder ansechter. Da were der jelfß gefallen und die Pforten der hellen hetten ju übergeweltiget, so die Kirch auff Petrum gebawet were. Dann der herr spricht weiter: Petre, du hast den willen nit, den got hat. Sieh, lieber, sieh, hie hayst der herr Petrum ain teuffel, den er zuvor hailig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist alles darumb geschehen, das er den unnützen schwehern das maul stopffte, die dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebawet wollen haben, und auff das er uns gewiß machte in unserm verstand, Damit wir wüßten, das die kirch nit auff ainer pflügen oder mysthaußen gegründet were, Sonder auf Christum, wölcher ain edsteyn, ain grundsteyn der wolgegründet ist, wie Esaias sagt, gefestiget were. Item do ju die magt anschrey, wenn er nun jeltt und ich auff jm steen, wo will ich bleyben? Wann den Papsst der teuffel wegneme und ich stende auff jm, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Jelfß hielten und auff ju nit bawten. Dann wir miessen auf den gegründet sein, der wider alle teuffel bestet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen verstand, denn er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische pforten.

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will ju anch got bewerren und prüffen, darumb muß sich auch darwider legen alles was der Teuffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hie, es werden ju nit übergeweltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrift

1 halt XII ju] sie urgentibus C_q hernach folgt, also XII 2 selßen XII nicht vermöge die XII jo fehlt XII 3 in dem nachfolgenden text steet, das er ward von XII 4 genant XII jagt XII 5/6 und jo bis auffsteen fehlt XII C_q 6 Do sprycht B 7 strafft XII Ein solchs XII das bis nit fehlt XII gesche B sagte B 8 dißer Jelfß B XII 9 Pforte B hett XII überwältiget XII 10 Petrum gestandē gebawt wer XII 11 Vide amabo C_q hie] do XII 12 hett XII 13 verstopffet XII 14 wolten XII 15 wissen XII 16 auß einer AB] vñ ein XII 17 ein grund vñ edstein ist der wol gegründet, und wie XII 18 befestiget XII maid anschrey B anschrey, do verleignet er Christum. Wan XII 18/19 Christum ille negabat C_q 20 hynwegt XII jm, wo würde ich dann bleiben? Darumb XII ubi obsecro ego manerem? C_q 21 selßen XII 22 müßend XII 23 ist vnser herr Jhesus Christus. XII dominus noster Iesus Christus C_q disen] den B XII 24/25 hellische portē XII 26 wie der ewig Gott selbs XII 26/27 ju Gott auch XII 27/28 darwider iperren vñ legen alles das jhenige was der schalckhafftige Teuffel XII 28 quicquid funestus Satan in suis castris habet C_q nit] hie nit gar vergebens vñ XII hie fehlt XII 29 überwinden die pforte der hellen. Die pforten XII

hast ain stat und jr Regiment, dann bey den pforten hetten sy ire gerichtshandel, wie in dem gesetz gebotten ware Den. 16. 'Judices et magistratos constitues in omnibus portis tuis'. Also hassen hie die Pforten alle gewalt des teuffels mit jrem anhang, Als seind Künig und Fürsten mit den weissen diser welt, die miessen sich wider disen Fels und glauben legen. Der fels steet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und stürmen, plihen, oben und wietten do gegen, als wolten sy den Fels umbstossen, aber er bestet wol, dann er ist wolgegründet. Also muß man sich do fürsehen keulich, das der teuffel und alle sein gewalt wirt darwider lauffen und sich versuchen an dem Fels. Aber er wirdt nichts vermügen, gleich wie die wällen auff dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen sich dran ab, wie jr dann bekund sehent, das unnsere ungnedigen Fürsten zürnen, und die hochgelehrten zürnen auch mit sampt den hailigen diser welt. Aber das soltu nit achten, noch auch daran fern, Dann sy seind die Pforten der hellen und die wällen auff dem wasser, die wider disen Fels stürmen.

Welter: und dir will ich geben die schlüssel der hymel xc. Wie jr vorhin seht blyben in dem einfeltigen verstand, so bleybt auch bekund. Die schlüssel werden gegeben dem, der auff disen Fels durch den glauben steet, dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kain Person außziehen Die do bleybe steen an dem fels, dann der fels heüt, der ander morgen, wie S. Peter gefallen ist. Darumb ist nyemant bestympt, dem die Schlüssel gebühren denn die kirchen, Das ist den die auff disen Fels steen. Die Christliche kirch hat allain den schlüssel, sunst nyemants, wie wol sy der Paps und Bischoff künden brauchen Als die wölchen es von der gemain befolhen ist. Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der schlüssel, Teufft, prediget und raycht das Sacrament, nit von seinet wegen, sonder von der gemain wegen. Dann er ist ain diener der ganzen gemain, wölchen die schlüssel gegeben seind, Ob

1 heissen XII hatten B hat XII 2 wie yn in XII ward XII 4 hren B
 Als] als do XII 5 disen] den XII à quibus petra et fides Ipetēda est Cg 6 im
 meer XII bulge B bulgen XII und fehlt XII 6/7 plihen, donner vnd B plagen,
 dondern vnd XII 7 felsen XII 8 ist er A 8/9 Ita cum spiritali petra agitur atque
 hoc tibi persuasissimum esto Cg sich des festlich fürsehen, das XII 8 versehen B
 9/10 und sich bis Fels fehlt XII 10 die wällen] bulgen B] die müde XII 11 meer, über yn
 fallen XII 12 ikunden secht B bekunden sehen XII vngnedige B 12/13 zörnen. Auch zürnen
 die hochgelehrten mit sampt den gleiffenden heyligen. Aber das solt ir XII furunt et insignes illi
 doctores unā cum fucatis sanctulis. Cg 14 auch] euch XII dran B wällen] bulge B
 bulle XII 15/16 selbe stürme, aber nit obligē vermögē. ¶ Dabo tibi claves regni celorum.
 Wie XII quæ hanc petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo Cg
 17 am Rande: Wem die schlüssel gegeben XII 18 diesem XII 19 person ansehē die XII
 20 bleibet XII selbe XII ander fehlt XII 21 dem] den XII^a 22 gehören
 dann der XII denē die XII dem selben XII 22/23 Christliche B Christlich XII
 23 die schlüssel XII 23/24 der Bischoff vnd Paps XII 24 künden B XII 25 Pfarrer
 pflegt XII 25/26 sacramentum porrigit etc. non Cg 26 Sacrament xc. nit XII
 27 welchem der XII ist XII

er gleich wol ain Bub ist. Denn so erß thut an statt der gemainen, so thut es die kirch, Thut es dann die Kirch, so thut es Got, dann man muß ainen diener haben: wann die ganz gemain wolt hinfallen und wolten alle Teuffen, so möchten sy wol das kind ertrenken, Denn es giengen wol tausent hend darnach, das zympt sich nit. Darumb muß man ainen Diener haben, der solchß pflegt an der gemain stat. Nun die schlüssel zu binden oder zu lösen, ist die gewalt zu leren und nit allain zu Absolvieren. Dann die schlüssel werden gezogen auff alles das, Da ich meinem nechsten mit helfen kan, auff den trost, den ainer dem andern gibt, Auff die öffentliche und heimliche beicht, Auff die Absolution, aber doch auffß gemainste auff das Predigen, 5 dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt selig': das hahst außschließen, 'Wer nit glaubt, der ist verdampt': das hahst zuschließen und binden. Das binden steet eer denn das auflösen, wann ich Predige: du bist des Teuffels, wie du geest und steest, so ist im der hymel geschlossen. Wann denn der herwider sett, und erkendt dann seyne sünd, so sag ich: glaub in 15 Christum, so seind dir dein sünd vergeben: Das hahst dann den hymel außgeschlossen, wie denn Petrus thet Actn. 2. Also haben wir alle die Christlich gewalt zu binden und zuschließen. Nun haben sy es dahyn gezogen, das sy es bekrefftigen und gründen des Papsts gesetz, Das binden solt haysen gesetz machen 20.

(Gott sey lob.

1 vñb sey XII 2 qd' aut ab Ecclesia fit, idē pollet ac si Deus faceret Cg 3 haben. Dann wan XII Nā si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet Cg wolt teuffe XII 4 erlauffen B erseuffen XII giengend XII 5 zympt sich] töchte B dögte XII nit] ganz nichts XII 6 sollichß XII gemeinen XII oder] vñnd XII 7 nit zu A nicht allein zu B 8 Da] do mit XII mit fehlt XII 9 geben kan, vff XII 10 20. aber XII 11 wann] wo XII 12/13 und binden fehlt XII hæc ligatio dicitur. Siquidē ligatio est, quā sic prædico Cg 13 steet ch (ne b) denn vff dißem wenn ich XII 14 beschließen XII am Rande: Zu schliessen vñ vff schliessen. XII 15 herwider XII dann fehlt XII 16 17 vffschließen. Also hat Petrus den schlüssel gebraucht Actorū .ij. Also XII 17, 18 alle Christe den gewalt XII 18, 20 vñ lösen. Das habē sye alles gezogen vñd gethānet des Papsts regiment zu bekrefftige, vñd sein gesetz, vñd sagen also. Bindē heiß gesetz machen. Aber also faren die blindēlechter. Bleibent ir bey dem einfeltigen verstandt. es ist genūg. XII Hæc oīa torserūt et extenderūt ad regni Papæ ac præceptorū eius firmamentum, sic interpretādo Ligare significat leges præscribere. At isto modo cæci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adhaereatis. Sed de his iam satis. Cg 21 Got hab lob B] fehlt XII Cg

37

6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am syerden Sonnentag, als Ihesum übersielen die sündler
und publicaner.

Das seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein Lut. 15, 1-10
 wol fasset. Das wir aber das Euangelium deſter baſſz faſſen, wölten
 5 wir für uns bilden die zweyerley menschen hie, als die öffentlichen sündler
 und phariſeyer, und Chriſtum zu einem richter ſetzen. Nu habt ir oft
 gehört, das wir ſchuldig ſeind der lieb halben dem nechſten zu dienen in
 allerley dingen: Ist er arm, das wir im dienen laſſen unſere güter, Ist er
 geſchendet, das wir im unſer eer laſſen ein deckel ſein, Ist er ein sündler, das
 10 wir im ſchmucken mitt unſer gerechtigkeit und frommkeit. Also hatt uns
 Chriſtus auch gethon ad Philip. ij: Der hat ſich umb unſer willen uff Mat. 2, 6 ff.
 gehogen und arm gemacht, der überſchwenglichen reich was, Hat uns ſein
 güter dienen laſſen, uff das wir in ſeiner armut reich würden. Nu das
 eüſſerlich werck der liebe iſt ſer groß, wenn wir unſer gut laſſen dem anderen
 15 ein knecht werden. Aber das gröſt iſt das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn
 gib und dienen laſſz des nechſten sünde. Dann mit dem gut eüſſerlich dienen
 und helffen, iſt die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar zuſtrecken, diſſz iſt
 groß, do müſſz ich im ſrid ſein und lieb haben: ſeynd müſſz ich ſein ſeinem
 laſter und herplich ſtraffen und dannocht lieben im herzen, das ich ſein ſünd
 20 mit meiner gerechtigkeit zudeck. Straffen iſt mir gebotten Matthei am .xviij.
 ‘Si peccaverit in te frater tuus, corripe eum inter te et illum’. Summa Matth. 18, 15
 ſummarum: Also ſeynd ſoll ich im ſein, das ich in nit leiden müg, ſo lieb
 ſoll ich in haben, das ich im auch nochlauff und werd wie der hirt der das
 ſchaff ſucht und die frau die den verlornen pfennig ſucht.
 25 Darumb wölten wir hie reden von dem hohen werck der liebe, das ein
 fromm mann ſein gerechtigkeit ſetz für den sündler, ein fromm weib ir eer
 für die ergften huren. Das thut nu die welt und vernunfft nit. Dann wo
 allein vernunfft iſt und redlich fromm leüt ſeind, die vermügen ſolichs nit zu
 thun, ſonder wölten ir frommkeit allein damit beweifen, das ſye die naſen
 30 können rümpffen gegen den sündleren, gleich wie hie thun die phariſeyer, die

1 An dem V Sonntag XVII^b 1/2 Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euan-
 gelium. Es naheten sich zu Ihesu die sündler und publicaner. Lu. xv. vom hrrigen schaff. 2c. 27
 6 phariſeer XVII^b 8 am Rande: Wie dem nechste zu dyenen. 27 14 de XIV^a den
 XIV^b 27^c 17 allein] allein im eüſſerlichen 27 am Rande: Die gerechtigkeit für ander
 strecken. XVI^b 18 groß vnd ſtol im (in c) inderlichen, do 27 18/19 ich freünd ſein vnd lieb
 haben den sündler, vñ müſſz ſeynd ſein ſeinem laſter vñ in 27 27 ergle 27 nu] nit 27^c
 30 phariſeer XVI^b

murren und kurren uff die öffentlichen sündler. Also auch unsere münch: die haben doher gangen und gegen allen leuten die in sünden ligen die nasen gerümpfft und gedacht: O das ist ein weltlich mann, er geet dich nichts an, wenn er aber frumm wollet sein, so zug er ein kappen an. Also kanz die vernunft nitt lassen, sye müßz verachten die in nit gleich seind. Die sehen 5 uff ir leben und blasen sich uff und können nit do hyn kommen, das sye gnedig weren den sündleren. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frumkeit sol den anderen dienen. Zum anderen werden sye so stolz und hart, das sye nit können die liebe erzeigen, denken: Ey der bur wer nit werdt, das er mir die schü uff solt lösen, schweig solt ich im liebe 10 erzeigen? So kompt dann gott daher und legt sich hynyn und laßt den stolzen geist also hart fallen, einen solichen harten buß, das er oft die Ge bricht, das er hindennach in sich selbs schlagen müßz, spricht: schweig still, brüder, und halt an dich, du bist eben des hosen tuchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein tuch seind, und bedarff nit ein esel den 15 anderen sacktreger heissen, dann wir seind all uff einem fleisch geborn.

Das sehen wir nu hie an den zweyerley leuten, die uns zu einem exempel fürgebildet seind: Zum ersten die gleichner, die die frommen leut waren und stacken in der heyligkeit biß über die oren, Zum anderen die öffentlichen sündler und zöllner, die do in den sünden stacken biß über die oren. 20 Darumb werden sye von den gleiffenden heiligen verschmecht und irer gemein schafft nit würdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hynyn und sellet ein urtheil und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sündler uff die schülteren laden und tragen und denken, das sye mit irer gerechtigkeit und frumkeit den anderen uff den sünden helfen. Nehn, das wollen sye 25 nit thun. Nu müßz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werck, das man hynfall, wickel und stück sich in des sünders schlam so tieff als er drinn steckt, und nem des sünd uff sich und wül sich mit heruß und thu nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und ernstlich mit in umb gon, aber nit verachten, sonder herzlich lieb haben. 30 Wann du aber hochfertig bist und verachtest die sündler, so bistu durch und durch verdampt. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werck, in den wir uns üben sollen. Deren acht niemant nit, hie geet man für über, dann die werck seind ganz verblischen und verloichen. Do geet der die weil hyn ins teüfels namen zu sanct Jacob, der geet hyn, buwet ein kirchen, der drit stift ein messz, 35 der thut dißz, der thut jhens und gedendct niemant für die sündler zu bitten.

1 am Rande: Münch 27 3 gat 27^b 5 am Rande: Hoffart der auffblasen
 natur. XII^b 7 werden V 9 büß XII^b 10 schüß V 27^c 12 fallen, vñ entpfosen
 einen 27 büß 27 14 eben daß V 18 gleichner V 19 städte XII^b 20 öffent-
 lichen 27 zöllner 27^c stücken XII^b stecken V 24 am Rande: Wie einer des anderen büßdy
 tragen muß XII^b 25 am Rande: Christlich werck 27 27 scham V 30 erstlich 27^c
 34 verbleichen 27^b

Darumb ist es zu fürchten, das die heyligsten zum tieffesten in der helle
 seind und die sündler am meysten im himmel. Aber das weren recht chris-
 tlich werck, wenn du dich der sündler annamst und giengest in dein kummerlin
 und hättest gott mitt ernst und sprächst: Ach mein gott, von dem hör ich
 5 das, der leit in der sünd, der ist gefallen, ach herr hilff jm wider uff.
 Also namstu dich sein an und dieneest jm. Also thet Moses, do die juden
 hetten das kalb angebett, der wicklet sich mitten in die sünd des volcks und
 straffet sye hart und ließ würgen von einer porten zu der anderen .xxiiij. 2. Moys 32, 28
 dausent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat in, er wölt
 10 dem volck die sünd vergeben oder in selbs auß dem büch des lebens tilgen.
 Secht das was ein mann der do wüßt das in gott lieb hett und hett in
 geschriben in das büch der seligen, noch sprach er 'herr, es wer mir lieber,
 das du mich verdammeest und das volck seligest'. Also auch Paulus, der doch
 sunst die juden hart strafft, hund und sunst und so hieß, der fiel dennocht
 15 dahyn und sagt 'Ich hab gewünscht, das ich möcht verdampt sein und ewig-
 lich verbanet bleiben, das allein dem hauffen geholffen würd'. Rom. ix. Röm. 9, 3
 Das werck kan kein vernunft erkennen, dann es ist zu hoch. So müssen wir
 uns auch schiden und dem nechsten dienen, als Samuel .i. Reg. xij. Do das 1. Sam. 8, 20
 volck ein künig haben wolt und nit mit den göttlichen worten allein regiert
 20 sein und an gott verzagen, sprechen sye 'Wir wöllen einen leiblichen künig
 haben, der uns fürgee, für uns streit, wie all andere völker haben'. Do kam
 gott und strafft die sünd, das sye in verschmecht hetten und sagt 'Sye haben 1. Sam. 8, 7
 nit dich sonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wöllt
 für sye bitten. Do sagt Samuel 'Die sünd sey ferr von mir, das ich nit 1. Sam. 12, 23
 25 sollt für eüch bitten und alle zeyt ewer bestz thun'. Also thet auch David
 .ij. Ke. ul. 'Altaris obsec.' .xc. Also sollt ir eüch auch haben zu den sündleren 2. Sam. 24, 17
 innwendig das herz in dienst, ußwendig die zungen in ernst. Das wolt gott
 von uns haben, und das hat er unser haubtherr auch beweist, wie Paulus
 zum Philipp. sagt: 'Ein hegtlicher hab acht nit seines dings, sonder des anderen. Phil. 2, 4—8
 30 Und wie ir secht in Christo, also seind auch undereinander gesunnt, welicher
 ob er gleich Gott was, ist er dennocht unser knecht worden und hatt uns
 gedienet biß in den todt'. Christus ist voll gewesen aller gerechtigkeit unnd
 hett uns sündler billich all mügen verdammen, Aber er thut es nit. Was
 thut er dann? Er gibt sich uns zum diener, sein gerechtigkeit hatt gedienet
 35 unseren sünden, sein völle unser gebrechlichkeit, sein leben unserem todt.

3 femelin XII^a 4 vō den 27^b 5 am Rande: Ex. xxxij. 27^a c Ex. 30. 27^b
 7 volck 27^b 8 sye] er sye 27^b pforten XII^b pore 27^b ander 27^c 11 wußt XII^b
 vnd hat XII^b 12 selige 27^b 14 sunst so 27^b hieß vñ fiel 27^b 15 am Rande:
 Wie wir de nächsten dienen sollen. XII^b 16 am Rande: Roma. IX. 27 16/17 würde.
 Das 27 20 verzagen (verzage b verzagten c) vñ sprachen, Wir 27 sprachē XII^b liep-
 lichen V 21 strite XII^b 24 stund XII^b 26 Bertatnr obsecro .xc. 27 .xc. fehlt V
 27 im dyenst 27 im ernst 27 will 27 29 am Rande: Philip. ij. 27 des fehlt V
 35 volle XII^b

Das sehen wir auch hie uns zum exempel in diesem Euangelio, wie er sich gegen den sünderen so freuntlich stellet, das auch die Phariseyer murten. Do hielt in der herr dissz gleichniß für, damitt er sye lernet, wie sye sich der sündere sollen annemen und dienen, sprechend 'Wer ist under euch, so er hundert schaff hatt und eins verleiirt, der nit hyngeet zu der herdt?' Und das weyb ist Christus, der hat angezündet das lycht (das ist das Euangelium) und laufft in der wüste hyn und hâr, das ist in der welt, und kert das hauß umb und sucht das verloren schaff und groschen, wenn er kompt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die sünd zum ersten, darnach die genad und barmherzigkeit. Dann wenn er sagt, er sey der hyrt, unser sünd hab er gelegt uff seinen rucken oder schulteren, das macht uns dann ein feine züversicht zu gott. Das macht das die zöllere zu jm lauffen, Dann wann sye in hetten für einen stürigen richter gehalten, so weren sye nitt zu jm kommen, Dann sye erkanten sich vorhyu als sündere. Aber do sye horten sein liebliche leer, das zog sye zu jm: Do kompt das schaff uff der wüstung und der verlorn pfeunig würt wider gefunden.

Also lerent hie, das man den nechsten sich wie ein verloren schaff, sein schand mit miserer eer decke, und unser frumkeit sey ein deckel seiner sünd. Aber hehnd wenn sye zusamen kommen, so haben sye einander zübenck, da mit wollen sye beweysen, wie hitzig sye seind wider die sünden. Darumb ir männer: wo ir zusamen kompt, so hatot nit die leüt zum bencken und macht dem ein soliche nasen, hatot dem die fersen also und verkauffent lebendig fleisch. Also auch ir weyber: wenn ir zusamen kommen, so decken die schand zu und machent nitt wunden die ir nit heylen können. Kommestu darzu in einer stuben, so würff deinen rock uff beyde, und also schließ die thür zu. Ursach: dann also woltestu das man dir thün solt. Darnach wenn du es in geheim haltest, so nimm sye hindennach für dich und lise in den text wol, und laßz es darnach bey dir bleiben. Also thät auch Christus, der schweiget auch still und decket unser sünd. Er kündt uns auch wol zu schanden machen und mit süßen uff uns lauffen, wie hie die gleißner thün, er thut es aber nitt, Aber am jüngsten gericht würt es herfür kommen, do mußz offenbar werden. Also müssen ir hie auch thün: Ein jungkfraw mußz iren krank einer huren uff setzen, ein frumm weyb iren schleier einer eebrecherin, und ganz und gar unser ding lassen ein kleid sein, da mit wir decken die sündere. Dann es würt ein hegtlicher mann sein schaff haben und

2 Phariſeer *XIV^b* 5/6 hyngeet nach dem verlornen, und laßt die neun und neunzig in der wüste? Oder welchs weyb ist die zehen groschen hat, so sye der einen verfür (verleürt *bc*) ze. Christus ist der hyrt, er ist auch die fraw. Daß er angezündt hat 27 7 wüsten 27^c 11 schöl-
lern 27^c am Rande: Was macht das Christus den sündern lieplich ist. *XIV^b* 13 stör-
rigen 27 15 das] da *XIV^b* zogen *XIV¹* 18 decken *XIV^a V* 21 zün 27 22 also]
ab 27 24 können. Römstu *XIV^b* 25 stuben *XIV* 27/28 am Rande: Wie man die
sündere straffen soll. *XIV^b* 30 gleichner *V* 34 wir] mir 27^b

ein hegtlichs weyb seinen pfennig. Es müssen alle unsere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein grösser sünd uff erdtboden nach gottes gericht wenn die frommen männer, weyber und jungfrauen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wöllen in ir natürlich gaben zuziehen und uffblasen
 5 und den nechsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein mächtiger trost den sünderen, das sye den sünderen also freuntlich ist und ein grosse forcht den phariseeren. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nit so tröstlich, Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes hymn durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken
 10 ander leuten sünd, vil mer thut ers selber und ist also gesendet. Dann niemant erfüllet gottes gebott also vollkommelich als er selbst. Wir seind kün ein sündelin des göttlichen feirs und liches, er ist das feir des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn
 15 erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd büssen. Den phariseern aber ist das Euangelium kein nutz, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wöllen hehnd verheiselen, den müßz man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teüfel ein spiel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er hngeben, das der
 20 zu sanct Jacob laufft, der ander zur beicht. Und do würt in dem gesagt: Gib sechs pfennig wachz, laßz so vil weisz haben, so würrstu der sünd loß: damit hat man sye he weyter von dem Euangelio gefürt und in die werck gesetzt, so haben sye zu letst verheiselen müssen. Darumb wenn du dich süßst, das dich dein sünd beissen und dein herz zaplet und zagt, so stell dich
 25 her uff die sehten, do die zöllner ston, und das ist das recht volck, das das Euangelium haben soll, und erwüsch das frölich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sündler der sich bekert, ein grössere freünd ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertretten und zudecken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sund füle, binn schon gericht,
 30 mir ist nur allein eins herten von nöten, der mich süch. Darumb will ich mich frey uff das Euangelium erwegen. Also kommestu zu gott und bist schon das schaff, das Gott uff sein schulteren gefasset hat, hast schon den herten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freünd im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpfündt
 35 oder fület, das müßz man sich nit ansechten lassen, dann die stund nympt von tag zu tag ab und das beissen treibt dich hym, das du gott süchest: du

2 erdlboden 27 am Rande: Sünd' verachten 27^{ab} sündler verachten die größte sünd 27^c
 3 jungfrauen thun, in 27 4 natürlichen 27^b 7 phariseern XII^b 8 am Rande:
 Das euangelium gebotten. 27 13 erden XII^b 14 am Rande: Welchen das Euangelium
 gesagt sey. XII^b 15 Phariseier XII^b 18 hat] stat 27^b 22 am Rande: Christlicher
 trost. 27^{ab} Christlicher trost der sündler. 27^c 24 am Rande: Wie mā von der sünd loß werden
 soll. XII^b 25 zöllner XIV^b 35 sünd 27

muß mit dem glauben streiten wider dißz fülen und also sagen: Ach got ich weihßz das du das gesagt hast, ich wil mich an die wort halten, ich sey das schaff und der pfennig, du sehest der hirt und das weib. Du möchstu sprechen: Ja ich wölt das gern thün, aber ich kan mein sünd nit büßen, auch nitt genug dar für thün. Eyh hie an den zoller und sündler, was haben sye güts gethon? nichts. Sonder sye treten zum herren und hören sein wort und glauben dem: also thü du auch.

Das seind eytel lebendig wort und das Euangelium ist dießer dann man es mitt worten erlangen kan. Wo do gewissen weren die solichz versucht hetten, die möchten es leicht verstön. Was aber die neün und neünzig schaff seind in der wüsten, das wöll wir den hochgelerten und müßigen lassen befolhen sein, uns sey gnüg, wenn wir den verstandt in der summa darnon haben und die hauptstück.

38

13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auff das Euangelion Luce am .viij.

Mat. 6, 36 ff.

Seyd barmhertzig als ewer hymlißcher vater zc.

15

Dieses Euangelium beschreybt uns die werck der lieb, die man sol erzaygen gegen dem nechsten in zeitlichen güttern unnd notturfft des leybs. Das zaygt der herr fast mit kurzen worten in dem Euangelio, das er da oben gesagt hat, wir sollen lieb haben die seindt, sollen gut thun die uns haßen. So man uns den rock nimbt, sollen wir jm den mantel auch faren lassen. Das fasset er hie in einem kurzen beschluß und sagt 'Summa summam: Seyd barmhertzig als ewer hymlißcher vater'. Da secht jr die gutten werck die alle auff einen hauffen hie beschriben seind, die sollen wir gegen einander üben, wie sie der hymlißch vater gegen uns geübet hat. Ir habt öfft gehört, das wir gegen got nicht bedürffen der werck, sunder gegen dem nechsten. Man kan got weder stercker noch reicher machen mit den wercken, Aber den menschen kan man mit stercken und reich machen, dem seind sie von nöthen, da sollen sie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun öfft gehört, und habt es nun in den oren, wölt got das es auch in die hendt und in die werck keme. Darumb secht jr hie wie es ein verkert ding ist, das man die werck gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menschen treyben sol, unnd den glauben setzen auff die menschen, den man

3 möchstu 27^b 5 Eyh 27^c die zoller 27 8 lebendigen V 11 wölten 27
 14 Am fünfften Sonnentag nach Pfingsten 27 14, 15 Das Euangelium Luce. vi. (v. III^bc) *XIV
 19 doße XIV^a 27 III droben XIV^b thun denē die XII^c 27 25 dürffen *XIV 27 dem]
 de 27^ac den 27^b 29 es nun] das nun *XII^c 32 den (vor menschen)] de XIV^a dem XII^b 27

allain auff Got sehen sol. Wendt dich, das ist ein umbgeferter sitzhut. Der
glaub aber muß allain Got gebüren, der empfahet götlich werck, die wirckt
allain got, die empfahen wir allain durch den glauben. Darnach sollen wir
unns fleysen gegen dem nechsten und alle unsere werck dahyn ordnen, das
5 sie dem nechsten dienen. Vor got sollen wir mit nicht handeln, dann allain
mit dem bloßen glauben. Ursach: dann es kan unns niemandt gehelffen,
dann allain got, und was wir haben an leyb und jeel, das haben wir allain
von got, auff den sollen wir allain unser hercz stellen. Nun verkeren sie es
also, das sie den glauben der got gebürt, auff sich und ander leut stellen
10 und fallen dahyn auff ire sündlein, und was die hohen maister erdacht haben,
da sehen wir unns zuversicht auff. Ist nit das der teuffel und der todt,
wie Got sagt Hieremie. ij. 'Mein volck hat zwo sündt gethan. Eine, das sie Jer 2, 13
haben verlassen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben zc. Zu
leht, ich sol meinen zorn von dir wenden, du hast nit gesündet. Nun, ich
15 wil mit dir zu gericht geen'. Zum ersten sagt er, das die bratw zu einer
hüren worden sey und hab sich gewendt von got dem lebendigen prunnen,
darauß da fleißt das leben, seligkeit unnd alles guttes, den habe sie verlassen.

Zum andern richten sie auff jr ding, jr sündlein unnd machen jnen
einen abgnen prunnen, darinn kein wasser ist. Also auch unser Papiſten
20 batwent auff jr abgue sündlein, auff jr meß stüſten, fasten: das leht sich wol
anfahen, als sey es ein prunn, als wölten sie das leben und die seligkeit
darauß schöpffen, so es doch nit wasser halten kan, und verlassen got den
lebendigen prunnen.

Darnach spricht er: Dürffen sie sich gegen mir aufflaynen, ich sol nit
25 mit jn zürnen, wölten jrer werck recht haben und mit mir zurecht ſizen.
Secht das ist die dritt sündt, das sie jre werck wölten beſchützen. Darumb
spricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, also gebürt der glauben
allain got, und der sol uns allen erwerben was uns von nöthen ist, zeitlich
und ewiglich, und sol es also erwerben, das er nit maine, er hab das ver-
30 dient, Und darnach unten wider außfließen gegen dem nechsten, on allen
zuſatz, das man wölle die seligkeit darein ſtellen: Das wil got nit haben,
ſunder allain auff ſich geſtellet haben das gewiſſen. Gleich wie ein braut
allain an dem breutigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

1 ſitz hüt 27^c 2 empfahet III 4 orden XIV^b 6 helffen III^c 7/8 am
Rande: Menschen ſünd. 27^{ab} menſchen ſünd verkerē gottes ordenung 27^c 9 vñ vff (auff
XIV^b III) ander *XII^r 12 wie gott Hieremie ſagt .ij. *XII^r 13/14 zc. Zum andern.
Du ſagſt ich ſol 27 15 gericht gon, darumb das du geſeit haſt, ich hab nit geſündet. Zum
ersten 27 17 habe] haben A *XIV 19 do in XII^a 27 do in XIV^b am Rande:
Papiſten abgötterey XIV^b 21 anfahen] an ſehen *XII^r die fehlt *XII^r 22 halten]
haben 27 25 jrer] ir *XII^r 26 jre] ir XIV 27 27 gericht gon, vñ dir zeigen wie
ſchñd du worde ſeyeſt, das du gange biſt dein weg. Secht 27 28 am Rande: Der glaub
thuts alles gegē gott. 27 29/30 das es verdient XII^b 31 darin ſtellen, daß dj 27 33 breütt-
gam *XII^r gott auch von 27

zagt Lucas an, indem da er sagt 'Sehd barmherzig, wie ewer hymliſcher vater'. Da muß ich mein gewiſſen also ſtellen gegen got, daß ich einen gütigen und barmherzigen vater hab, und darnach herauß geen zum nechſten und auch barmherzig ſein. Den glauben muß ich hynein unnd hymauff zu Got bringen, die werck herauß und hernider in den nechſten.

1. Weis 22, 5

Also thet Abraham (Genefis. xxi.) do er auff den berg zu got ſtig, do ließ er die knecht und Geſel herunden under dem berg und nam allain Iſaac mit im. Also ſollen wir auch thun, wenn wir zu got ſteygen wollen, ſo ſollen wir allain mit Iſaac kommen, das iſt mit dem glauben, die knecht und die Geſel daunden laſſen, das iſt die werck.

Das ſey nun von einem gang des Ewangelijs geſagt, von dem glauben und werck, das der glaub hynein und hymauff gee, die werck herunder und herauß, damit ſeind wir dann gerecht gegen got und glauben nach ſeinem wort und dem nechſten genug thun in der liebe. Nun er ſagt 'Sehd barmherzig wie ewer hymeliſcher vater'.

Nun wie iſt got barmherzig? Also, das er uns gibt alle güter, leyblich und geſtlich, zeitlich und ewiglich vergebens, und auß lauterer barmherzigkait. Dann wenn er uns ſolt geben auß unſerm verdienſt, ſo müß er uns allain geben das helliſch ſeyn und die ewige verdammuß.

Nun was er uns gibt an gütern und eer, das iſt auß lauterer barmherzigkait. Er ſicht das wir ſtecken im todt, des erbarmet er ſich, und gibt uns das leben. Er ſicht das wir kinder ſeind der helle, des erbarmet er ſich, und gibt uns den himel. Er ſicht das wir arm ſeind, nacket, hungerig und dürſtig, des erbarmet er ſich, klaydet uns, ſpeſet uns und drenckt uns, und macht uns ſatt mit allen gütern. Also was wir haben, geſtlich und leyblich, das gibt er uns auß barmherzigkait und ſchütt ſein güter in uns. Darumb ſagt er: Volgent ewerm vater nach und ſehd auch also barmherzig.

Das iſt nun mit ein ſchlechte barmherzigkait, mit ein ſolliche wie die vernunfft lernt, die iſt abgeſichtig, gibt denen die gelernt ſeind, die hat ſy lieb. Die hat ſy lieb die ſchön ſeind, gibt denen davon ſy frummen hat. Das iſt ein parteciſche, betleriſche, ſtücklechte, zottichte barmherzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder ſehe ſchonhait an und freündt-

3 und (nach gütigen) fehlt *XIV gee *XIV 4 ſey *XIV 5 dringen XII^b
 6 Abrahā do (da III 27^b) er vff (auff III) den berg (Genefis. xxi.) *XIV ſtehg XIV 27
 7 daunden XIV III darunden 27 8 thon III^b 9 Das] Des III^c von dem yngang 27^c
 13 gott vnd dem menſchen, das wir gott thun die eer, vnd frey vff (auff XIV^b III) in ſehen,
 vnd glauben *XIV 14 16 barmherzig bis got wiederholt A XIV^a 27 III 15 wie fehlt 27
 hymeliſchen A 16 am Rande: Wie Gott barmhertzig ſey 27 17 lauter 27^b III^c
 21 wir] mir III^c 22 helfen 27 23 ſich] ſy III^c hungerich XIV 30 am Rande:
 Der natur barmherzigſeyt. XIV^b 30/31 die groß vnd gelernt ſeind, vund es verdhenen. hat ſye
 lieb (hat lieb c) 27 32 zottliche *XIV 33 jāhe XIV^a

schafft, so ist es ein pflicht und schuld, und nit ein barmherzigkait. Ain, sy muß rund sein und die augen ansthen und alle gleich ansehen, freündt und feindt, wie unser hymliſcher vater thut. Und wo die nit ist, da ist auch der glaub nit. Dann wenn dein herz im glauben steet, das du waißt, das dein got sich dir also erzaigt hat, barmherzig ou verdienst, do du sein feindt warest, ein kindt der ewigen vermaledeyung: Wenn du das glaubst, so kanstu nit lassen, du mußt dich deinem nechsten auch also erzahen, als got zu lieb. Darumb sich das du kainen underschaid machest nider freündt und feindt, würdig und unwürdig, dann jr sehent, das alle die hie erzelt werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumbt es, das jr hie widersinns secht? 'Seht barmherzig, wie ewer hymliſcher vater. Vergeben, so wirt euch widerumb vergeben': Die spruch klingen doch alle da hyu, das wir mit unsern wercken sollen vor got handeln und verdienen, das uns got barmherzig sey, so jr doch oft gehört habt, das allain der glaub alles anrichtet? Nun das merck wol das sant Paulus und die ganze schrift hin und her sagt, die dringen das man glauben muß, und durch den lauttern glauben allain gegen got handeln müssen. Darumb die spruch wie sie hie seind, die saß also, das die werck seind allain preysung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich barmherzig sein Und nempt ein exempel: Abraham do er gehaißen was, er solt seinen sun opfern. Dem gebot was Abraham gehorsam, und wolt nun seinem sun den kopff abhawen und zoch das schwerdt auß, do weret jm der Engel, und Got sprach 'Nun hab ich ertant, das du mich lieb hast'. Also hie auch. Wir müssen vorhyn entpfahen, ee wir auß geben. Ge wir barmherzigkait thun, so müssen wir sy vorhyn von got entpfahen. Wir legen den ersten stain nit, Das schaff sucht auch den hyrten nit, sunder der hyrt das schaff. Darumb sehen die werck ja also, das wir vor got nichts mit erlangen, Sunder das wir ou verdienst von Got erlangen. Also spricht Esaias lxx. 'Upparui non querentibus me. Ge wir in suchen, so findt er uns. Ge wir nach jm fragen, so hat er uns'. Also sagt sant Paulus zum Röm. iij. 'Sie haben all gesündiget und mangeln des preys gottes, sy werden aber gerechtfertiget umbsunst, auß lautter barmherzigkait'. Item zum Röm. iij. 'Ei qui operatur merces non imputatur, sed gratia'. Ist es auß gnaden, so ist es nit auß verdienst, sunst ist gnad nit gnad.

Zum andern sehen die werck also, das sie seind ein gewisses zaychen

7 als *XIV* 27^a als 27^b 12 wie *re*. Vergeben **XIV* 12/13 vergeben *re*. Dize 27 13 klingen *XIV*^a 27 *III* doch] noch *XIV*^b fehlt 27 14 oft] heft vnd oft 27 18 müssen fehlt 27 am Rande: Wie die christliche werck geg^o gott angem. 27 22 sog *XIV* 27 23 am Rande: Gen. xxij. 27 25 thut *III*^c am Rande: Gott muß vns genad geben ee wir werck thun. *XIV*^b 27 mit wercken erlangen 27^c 28 Esaias capi. lxx. *XIV* 27 ca. 65. *III* 30 sant fehlt **XIV* ad Röm. iij. Omnes *re*. Eye **XIV* 32 zun fehlt *XIV* 27 33 sed gratia] secundum gratiam, sed secundu. debitum. 27 34 verdien *III*^c

und wie ein sigel an einem brieff gedruckt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findt ich in meinem herzen, das das werck daherfließt auß lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweist meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch 5
gangen, das werck macht jm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er mußt es auch beweisen. Darumb seind die werck hinfürt mir frey volgen, frucht und beweisung sollichs glaubens. Dann was wer es mir nütz, ob ich schon ein starken glauben het, wenn ich ju nit wißt? Als wenn ich einen kisten vol gulden het und wißte ju nit, so wer er mir kain 10
nütz. Wenn mir jemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir ju schencket. Also auch wenn ich den glauben hab und weiß ju nit, so ist er mir kain nütz. Darumb muß er herausbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werck, die seind zaychen und 15
sigel, das der glaub da sey. Das wil auch sant Peter .ij. Petri .i. 'Fratres satagite, ut per bona opera vestram voca'. 2c. Er spricht nit: Thut gutte werck, das jr verlißt werdent, sündler: das jr ewer verliß euch gewiß machent. Darumb gewondt der schrifft wol, das jr nit einhyn plumpst und sterck 20
die werck mit solchen sprüchen. Dann die werck werden in dem verworffen, das wir nit vermainen sollen durch die frumm zu werden. In dem werden 25
sie aber gelobt und gepreiset, das sie von nöten seind dem nechsten und seind zaychen und frucht des glaubens. Secht den außlauff muß ich thun, das ich nit sterck der Papisten verstandt.

Nun got seht darumb solche spruch oft wider einander, das er uns übe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die ganzen geschriff, wenn wir kaim einen spruch haben. Etlich spruch führen den geist, wie wir sollen 25
vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit außwendig faul lig, so haben wir auch spruch die den leichnam führen und üben als die hie 'Vergebt, so wirt euch 30
auch vergeben'. Und Matthei .xxiiij. 'Exurivi' 2c. Dese spruch wöllen die unverständigen leichtvertigen geist hynein plumpffen und schlagen und alles auff die werck treiben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auff den bloßen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geist, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerlay natur an ju, geist und fleisch. Darumb seind etlich spruch, die allain den bloßen 35
glauben führen im geist, etlich die die bloßen werck führen im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geist führen und den leyb.

2 findt] Zül XII²⁷ 3 gewiß] sicher *XII²⁷ 5 glauben, das gott mir auch
vergeben hab, vnd täglich vergib. Also 27 6 wißt (wußt XII^{27b}) es wol *XIV²⁷ 8 freyfolgent
XII^{27b} frey folgende 27 16 vestra 27 17 ewer III^{27c} ewers berüß 27 18 plüß XIV²⁷
sterck A III 20 wir] mir III^{27c} 22 muß] müß 27^a müßt b müß 27^c 23 sterck 27
30 Matt xxv. 27 31 pfumpffen (pfumffen 27^b III^{27c}), schlagen *XII²⁷

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol leyhen und geben. Darumb kauffen und verkauffen ist eytel handuisch ding, Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge gebot und nit allain recht, wie sie anlegen die da leren: wer vollkommenlich
 5 sein wil, der mag sie üben. Und derenhalben die dem haben wöllen nach leben, die seind in Clöster gezogen und haben wöllen vollkommenlich sein. Darumb seind alle Clöster auff einen teüffels dreck gebawen, dann es ist kain volck das gehziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man
 10 vermag, frey on allen auffsat. Item sehen wir einen der es nicht hat widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld ver- lassen. Also thet Neemias, als wir haben .ij. Esdre. v. Dann got hat dir es
 geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du. Neb. 5, 10

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider
 15 fordern. Aber der nechst sol für uns treten und helffen, das uns nit zu vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werck haben die münich und Pfaffen ganz und gar dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein Christlich werck than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das
 20 sie ein Meß stifften und machen ein Testament, damit sol es dann alles erfüllt und außgericht sein.

Nun wöllen wir Christen sein, so müssen wir leyhen, geben und das unnsr nemen lassen, Aber wir werden des glaubens felen. Darumb secht unnd fassent das Ewangeliun so wol, das jr ja nichts anders vor got
 25 handlent dann mit dem bloffen glauben, und lassent die werck heraußser geen, das sie allain dem nechsten dienen.

1 am Rande: Wie ein christ mit de güt thün soll. XII^b Euangelisehe gebot nit rath. 27 mit] nit XI^a III im XII^b fehlt 27 4 alleinn, wie recht wie III^b c recht] recht A XII^a III^a sie] sye sye 27 7 am Rande: All clöster vff ein teüffels dreck gebawen 27 8 am Rande: Klostet volck. XIV^b 11 mir es III^a b 11/12 nach lassen 27 15 fordern III^c 18 und so] vund do mit haben sye die andern alle dar von gezogen. welche dan so 27 19 dohyn (dahyn b) vß der münch leer, wen 27 23 Aber A XII^a III oder 27 wören XI^a weren XII^b III 24 anderst III 25 heruffen 27 26 dienen. Jiniß. III

Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predigt D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli
der hailigen zwölffpotten, geprediget zu Wittenberg.

Lut. 5, 1 ff.

Luce .v.

Das Euangelium ist leicht denen die da glauben, und helt uns zwah
 stück für, nämlich den glauben und zeitliche güter, und glauben und 5
 ewige güter. Zum ersten zeucht er an, das die die an in glauben, auch
 zeitlich müssen genug haben, das zeigt er an, das er sant Petro und seinen
 gesellen als vil visch gibt, und meer dann sy heten begeren dürfen. Also,
 das er auch sorget wie er uns den lauch erneuen will, wenn allain der ver-
 flucht unglaub thät. Dann secht hie sant Peter an und secht im wol ins 10
 herz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er solt als vil visch fahen.
 Noch kompt got her und tringt sy hinein und meer dann sy begeret hetten.
 Darumb ist das ain Exempel, das gar mächtig anzeigt, das die genug müssen
 haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit genug
 und kain rûw haben, biß sy die güter zusamen bringen, damit sy dann in 15
 alle laster fallen, wie sant Paulus sagt .1. Ad Timoth. vj. 'Wenn wir haben
 speiß und klayder, so sollen wir uns benügen lassen. Dann die da wollen
 reich werden, die fallen in versuchung und in des teufels strick und in vil
 unnützlich schädlich begird, die den menschen in die hell füren, dann der geiz ist
 ain wurzel aller sünd, welche etlich begeret haben und also von dem glauben 20
 getreten seind, haben sich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der spruch
 sant Paul zeigt klarlich an was unserm unglauben nachfolg, nämlich das
 der unglaubig und geizig muß in des teufels strick fallen, das künden wir
 aber nun nit sehen, dann es ist gaisstlich: wenn wir aber sehen möchten den

1—3 Am sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten. 27 Das Euangelium Luce .v.
 vō fischfang Petri XIV 27 III fehlt E 1/2 Luthers von Sant (S. D) Peter und Paul der CD
 4 die den glaube habē *XIV 6 zeucht] zeygt XIV 27 zaygt III zeyget E das die an CD
 6/7 am Rande: Den gläubigen gibt gott auch zeytlich genüg XIV^b 7 das (vor er)] Da III^c
 in dem, das 27 das er] das III^{a,b} dan III^c Peter *XIV 8 als] so *XIV begerē
 dorffen E 10 thät] nit (nicht E) wer *XIV 13 das bis anzeigt fehlt *XIV dß do
 (da III) müßē (müssen III^a) genügsam (genüg 27) *XIV 14 glaube. Die do (da III) aber *XIV
 14 15 künne niemer (nimmer III E) genüg habē, vñ habē kein rûw (rû III^c) wie *XIV 15 zu
 in (ihn E) bringen *XIV 16 fallen. Do (Da III) geet (gehet E) her dß Janet (sant III)
 Paulus sagt, prima (i. 27 .1. E) *XIV 17 sollen] müssen XIV 27 III^{b,c} müssen III^a
 müssen E wollen III^c 18 teuffel 27 19 schädlich E 20/21 vñ seind also von dem
 glaube getreten 27 21 sind III^c 22 Pauli 27 III E 22/23 nachfolget (nachfolgt 27 E).
 das der, der noch (nach III) güt strebt vñ reich werde wil, der müßß fallen in strick des teufels.
 Das *XIV 24 aber fehlt *XIV 24/229, 1 aber schon kündte sehe den schadē den er
 thät *XIV

schaden, den der unglauB thut in gaisstlichen dingen, als den, den er thut in
 leiblichen, so hetten wir gut predigen, dann wir sehen eusserlich, wie ain
 unglauB man scherret und thut, das er alain mug zusamen fragen, das er
 sich darauf verlassen mug und sagen: Ey nun hab ich genug. Da sehen
 5 wir wie ain unglauB man ain solch unfreuntlich, geizig ding ist, der thut
 niemant guts, ist auch niemant freuntlich, verkaufft auch niemant nichts, er
 sehe dann seinen vortail. Secht, ain solch vermaledehet ding ist es umb den
 unglauBen, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, fürchten
 ymmerzu, wir werden hungers oder dursts sterben, so wir doch müssen genug
 10 haben, wie Got sagt Matthei. v. 'Secht an die feldblümlein, wie sy wachsen, Matth. 6, 28 f.
 sy arbayten nitt, spinnen auch nit, und sind doch also geziert, das Salomon
 in aller seiner eer nit also geziert ist als aines auß den'. Secht, weil got
 für die blümlein also sorg tregt und schmuckt die so hüpsch, vil mer will er
 uns geben was uns not ist. Noch künden wir nit trawen, also hatt uns
 15 der Teüfel gefangen in seine strick, und da muß auch also bald aufhören die
 liebe gegen den nächstn. Wa das vertrauen nitt ist, da thut man niemant
 guts, scherret allain auff sein hauffen, und daher ist auch kommen der gaisstlich
 stand, pfaffen und münch. Auff das sy sich allain behülffen und den bauch
 ernerten und nit arbayten dürfften, sind sy in die klöster geloffen, und ist
 20 ain recht sprichwort worden: Verzweyflung machet ain Münd, ja nitt allain
 Münd, sonder auch Pfaffen, Bischoff und Päpst, dann sy trawen nit, das
 sy got erneren künd und gedenden allain, das in alle geprechlichkeit möcht
 entnommen werden, das ist alles gelebt im unglauBen. Darnach geend sy
 hin und halten huren oder eebrechen, das sind alles die frucht die dem
 25 unglauBen nachfolgen, dann sy vertrauen got nit so vil, das er sy erneren
 künd, so sy weiber nāmen und bliben heraussen. Nun das ist das exempel
 das uns raicht, das wir in zum ersten vertrauen den bauch, dann er forget

1 schaden B als den er *XIV 2 am Rande: Gott nit vertrawē. 27 3 thut
 allen leuten gewalt, dz er allein *XIV 5 solich geizig unfreuntlich (und freuntlich III^c) *XIV
 der] dann er *XIV 6 gut XIV 27 III gut E 7/8 vorteil (vorteil E vrtail III^c). Das ist
 ein vermaledehet ding, das wir *XIV 8/9 Gott können (können E) vertrauen umb den bauch,
 denken yemer (ymmer III) wir werden hunger sterben. *XIV 9 doch fehlt III genügend
 XIV III E 10 v.] vj CD am .5. E feldblumen XIV 27 III felt blume E 11 doch fehlt *XIV
 12 cher D geziert] geschmucket *XIV Sehent (Sehet E) wie golt *XIV 13 also fehlt *XIV
 da hübsch III 15 seine (seinem 27 seinen III) strick. do (da III) muß also *XIV
 16 gegen den nächstn fehlt *XIV 16/17 ist, das man niemant (niemant nicht E) gut thut,
 allein vff (auff III E) seinen hauffen scharret. Vnd do (da III) her ist nu (nun III) komen *XIV
 19 dürfften fehlt *XIV 20 ha E 21 Münd, ob' nūn sonder C münd, obder Konnen
 sonder D auch fehlt *XIV am Rande: Wo der geistliche standt her kom. XIV^b
 22 das] wie *XIV 23 unglauBen] glauben III^c gehen E 24 und fehlt *XIV oder
 brechen die Ge *XIV alles frucht *XIV 25 sy haben Gott nit (nie 27 nicht E) vertraut,
 das *XIV erneren C 26 mug, wenn sy ein weyb *XIV hauffen *XIV 27 recht D
 in vertrawē. Zum (Zu dem III) ersten *XIV

für uns auch in zeitlichen gütern. Das sehen wir in Petro, do er als vil
 visch sieng und sielen im mit hauffen zu, Damit ist klärlich angezeigt, das
 got keinen verlassen will, er muß genug haben, so er nur allain vertrauet,
 39. 37, 25 wie der Psalm sagt 'Junior fui et senexui, nec vidi iustum derelictum'.
 Es fällt nit an gütern, sonder allain an dem glauben, es müßten ee die 5
 engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also
 not leiden, das macht allain der unglauß. Nun ob got gleich wol nach bey
 uns ist und für uns sorget, so will er dennoch die zwoy von uns haben,
 arbeit und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haist hie
 Petrum ain vischzug thun, und sagt: Wirff dein netz ein und thû die arbeit 10
 die ainem vischer zugehört, und laß mich sorgen. Das schaidet nun wol,
 arbeit und sorg: die arbeit nimm du, und laß im die sorg, gee hin und
 treib dein hantwerck und lûbe dein leib, das er gee in arbeit, und laß im
 sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbeit. Das wöllen wir
 nun umbkôren, sorgen wöllen wir, und in arbeiten lassen. Dann warumb 15
 gehet der wucher also? Das er môcht allain sorgen und nit arbeiten.
 Darumb laß deinen got sorgen, wie die visch in das netz kommen, und gee
 du hin und nimm ain stand an dich, darinn du arbeitest, so wirft du
 wol enthalten werden. Wir wöllen aber leider all sollich stând fûren, das
 wir nit arbeiten dürfen, darumb seind wir mûnch und pfaffen worden, 20
 allain das wir junkherrisch lebten und nit arbeiten. Darumb haben die
 mûtern ire kinder in die schûl lassen geen, das sy gût tag hetten und got
 dienet: damit ist es dahin kommen, das man nit gewist hat was ain gût
 leben gewesen ist, so doch gott besicht und hat ain wolgefallen daran, das
 1. Weis 3, 19 man das brot im schweiß esse. Gene. iij. Und ye tieffer du in dem gesaß 25
 stetest, ye besser es ist. Darumb arbeit du, und glaub und laß got frey
 walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich müßt

1 auch fehlt *XIV als] also *XIV 2 vnd es syell (siehe III) *XIV 3 nur] nun B
 im XIV 27 III ihm E 4 Psalmus XIV III Psalmus .xxvij. 27 Psal. E 4/5 Psalm .36.
 jagt. Ich bin iung gewesen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehen das ein gerechter sy (seh D)
 v'laffen verlassen D) worden. Es fehlt CD 4 jenui *XIV derelictum .xxvij XIV III E
 5 an den *XIV sonder fehlt *XIV 6 vom hymel herab fehlt *XIV also] so XIV 27 E
 7 gott wol noch *XIV 8 und für uns sorget fehlt *XIV zwan] beyd XIV 27 E bayd III
 9 arbeit] werd *XIV ers] er *XIV Dann fehlt *XIV hie fehlt 27 10 thûn (thon III),
 spredh. Wûrff (Wurff E Wirff III) *XIV arbeit] werd *XIV am Rande: Wir arbeiten,
 Gott lassen sorgen. 27 11 zugehören XIV 27 III zugehoren E 11/14 Das bis sorgen
 fehlt *XIV 14 arbeit] werd *XIV 14, 15 wir im (ihm E) vnteren (umbkôren III) *XIV
 15 lassen fehlt III^a III^b darûb *XIV 16 getzt XIV III geet der wucher also
 vff 27 machet allein mich sorgen *XIV sorgen] nit sorgen ABCD 17 inß *XIV 18 an
 das du *XIV 18, 19 so bis werden fehlt *XIV 19 leider fehlt *XIV sollich E am
 Rande: Arbeit soll man XII^b 20 dörffen E 21 junkerrisch XIV 27 E junkerrisch III
 leben III^c 22 mûter C mütter D *XIV 23 istß XIV^b es fehlt *XIV gewüßzt
 XII 27 III gewußt E 24 besicht E 26 stetet B es] er CD 27 dann] daß III^c
 vom glauben sagt *XIV müßz *XIV

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich nit arbeit. Na es ist war, du solt arbeiten, zü arbeiten ist dir gebotten, aber laß dein got sorgen, glaub du allain und arbeit, so wirt dir nit allain ain taub, sonder auch wol ain gebraten ganß inß maul fliegen.

- Das ander stuct das gott von uns haben will, das ist, das man soll hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeicht, darumb laßt er sy hie die ganzen nacht vischen und dennoch nichts fahen. Da laßt er sich ansehen, gleich als wölt er sy hungers lassen sterben. Da hett sant Peter wol mügen gedenken, do er so lang vischet unnd nichts sieng: nun will mir got den bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaytet ymmer an und hoffet, gott würd jns geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her und gibt jm als vil auff ain mal, und meer dann er villsicht hette in acht tagen künden fahen. Darumb müst du die zway stuct wol lernen, das du arbeitest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er dich gleich ain wenig aufzeicht und arbeiten laßt im schwaiß, das du hekund mainest, dein arbeit sey verloren. Da müst du klüg sein und deinn got lernen erkennen und trawen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann du verhoffet hast, wie er hie sant Peter thut. Darumb wenn dich schon got ain wenig auffzeicht, so denck: Ey ist es doch sant Peter auch also gangen, und darnach dennoch reichlich begabt worden. Also schlags in seinen guten willen unnd laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck gulden, dann darumb verzeicht er dich, das deine werck gulden werden, dann da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeicht. Darumb muß er ain zusatz darzü thün und ain kostlichen stain daran henden, das deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern ungläubigen werck seind ströin, dann sy seind nit gebawen auff den glauben.

Das ander. Do sy nun die visch gefangen unnd die frucht des glaubens

1 gebratne XIV 27 III gebratle E fluge] fliege XIV 27^a III fliehe 27^b 2 du müst arbeiten dan (dan fehlt III^b c) arbeiten (arbeit III^b c) *XIV 3 glaub fehlt III^c du allain fehlt *XIV 4 fliehen III^c 5 das gott bis ist fehlt *XIV 6 gott gleich *XIV 7 ganze E nacht arbeiten vnd nichts *XIV 8 wölt *XIV 9 sich III^a b hat *XIV 9 dencken *XIV nichts] nicht III^c mir fehlt *XIV 10 erschmachten *XIV thut das *XIV arbayt D 10/11 an (ahn E), vnd steet, vnd hofft *XIV 11 werd es jm (ihm E) geben *XIV wiewol er (ehr E) verzagt XIV III E ers verzeicht 27 her fehlt *XIV 12 als] also *XIV villsicht fehlt *XIV hette fehlt 27 13 künden] mügen *XIV müstn lernē die stuct wol *XIV 14 ob] wenn *XIV 16 verloren, so müstn *XIV 17 dir fehlt *XIV 18 verhoffet] bedörfft XIV 27 III bedörfft E 19 auff- zeugt XIV^b gedec, Ey es ist (Ey ist E) *XIV Ey es ist B 19/20 auch ein wenig vff- gehogen, vnd darnach *XIV 20 worden fehlt *XIV 21 schlags (schlages III^c E) in beinē *XIV 21 stee und fehlt *XIV 22 gulbin (beidemal) B XIV 27 III 22/23 dan do (da III) harret die hoffnung wū *XIV 23 verzeugt XIV^b 24 vnd kostlich (töst- lich E) *XIV 25 edel gestein *XIV die anderen XIV^b 27 Der ander CD gefangen habe *XIV

geschmeckt, da wirdt der glaub gemeeret und hympt zu. Nun, dahin müssen wir kommen, das wir got künden vertrauen den bauch, dann wer nit got den bauch vertrauen kan, der kan im nimmermer die seel vertrauen. Aber das ist allain der kinder glaub, da lernen wir an krucken geen, da saugen wir noch die brüst. Dardurch müssen wir lernen, das wir gott vertrauen auch die seel. Do nun Petrus sieht den vischzug, setz er nider und demütiget sich so groß, das er sagt 'ach got gee von mir, ich bin ain sündiger mensch'. Da laßt Petrus ain figur sein deren, die da glauben sollen die ewigen güter, und halt in für ain gewissen, das da hehnd auß die andern guter wartet und steet. Ain sündtlichs gewissen ist von natur also, das es also thut, wie hie Petrus, das es fleucht vor seinem hailand und denkt: Ach got ich bin nit wert, das ich sol sällig sein und under den hyligen und Engeln sitzen. O das gut ist vil zuhoch, da kan das ainig gewissen nit begreifen die grossen güter, und gedenkt: ja wenn ich wär wie Petrus und Paulus, so möcht ich wol glauben. Das ist ain narriich und verdamulich ding, so woltest du dich auß dein hyligkait setzen, so hettest du dann auß den sand gebawen. Main. Sonder thun wie hie sant Peter, dann in dem, das er sich so gering helt, da wirt er erst recht wirdig: eben darumb das du ain sündler bist, darumb müst du trunven. Da müst du dein gewissen weit aufsthum und dein herz groß aufplazen, das die genad hinein gang, Wie sant Gregorius sagt: 'wenn du got nun erkent hast, so schlag in ja nit auß', das ist, wenn wir die grossen güter sehen, da sollen wir nit verzagen, es ist recht, das wir uns erkennen und he tieffer he besser. Aber die genad müst du nit außschlagen umb deiner sünd willen, dann wenn du fülest, das dein gewissen zweifelt unnd will den herrn austreiben, so bist du am allerbequemsten, wie Micheas sagt vij. 'Domine quis similis tui deus? O herr, wer ist dir gleich, der du die sünd weghympt und wirffest sy in das Mör und extrendest sy?' Alle die nit die sünd weg nemen, die

Mich. 7, 18f.

1 geschmeckt, do (da III) würt (wirt III^c wurd E) der glauben *XIV 2 gott nit (nicht E) *XIV am Rande: Gott müssen wir zum erste den bauch vertrauen XIV^b Kinder glaube, 27 3 kan vertraue *XIV 4 das] diß *XIV an den vanden *XIV gon XIV 27 III 5 die brüst] den düten XIV 27 dutten III zihen E 6 seelen XIV 27 III sehel E sach E fallet XIV 27 III sielt E 7 sündler XIV 27 III sünd' E 9 hehnd fehlt XIV^b 9/10 wart. vnd secht XIV 27 E 11 und denkt] gedenkt III^c 13 o wee dz *XIV eng (enge E) gewissen *XIV 14 güter (gieter III), so deckt das gewiss. ja *XIV Peter vñ Paul *XIV idys *XIV 15 verdecktich *XIV dan woltestu *XIV 16 gebawet E 17 hie fehlt *XIV am Rande: Wie wir müssen zu ware freid tömen XIV^b 18 hieß, do (da III) ward *XIV 19 sündiger mensch *XIV trawen D *XIV 20 außbloß E gnad CD gehe E 21/22 im (ihm E) ja (auch 27^b) nichts *XIV 22 da] so *XIV 24 gnad CD außschlagen BE 25 fülest] empfinst B befindst (befindest E) *XIV zapplet (zappelt III^c), vnd will die herauß (heruß 27) treibe *XIV 26 aller bequemsten *XIV vij. fehlt *XIV tue CD am Rande: Mich. vij. 27 27 hynweg *XIV 28 erseüßest *XIV hynweg *XIV

seind abgötter. Darumb sagt er wol, das unserm herren kain got gleich seh,
dann die andern gôt wöllen frömmkeit finden und nit bringen. Got der herr
bringt sy und findt sy nit. Darumb müst du nit verzagen, dann ye
schändtlicher du bist, ye ee die guad eingeet. Nun der grôst hauffen geet
5 dahin, das er sich will schmucken wie ain kätzlein, und darnach sol sy got
annehmen. Nain. Dann die schrift preysset got also, das er wegnemen die
sünd und werff sy in das Mör, also muß es sein. Petrus do er sagt: Ich
bin ain sündler, da thut er recht an, es ist war, er hat wol ursach, das er
sich fürchten mag und demütigen. Aber er muß nit got hinweg schlagen,
10 sonder auffnuemen. Darumb wenn ich mein sünd merck und wird hie sant
Peter und empfind, das ich gehund lauffen will für got, da muß ich mich
erst umbkôren und näher und näher zu jm treten, dann so er geflohen sein
wölt und wölt nit die sünd hinweg nemen, so wâr er nitt zu dir kommen
und wâr dir nachgeloffen. Darumb ye meer du sülest, das du ain sündler
15 bist, und ye meer du von Gott lauffen wilt, ye meer du zu jm tringen solt.
Darumb mercket das wol, dann wie sant Peter hie thut, also thünd alle
gewissen, die erschrecken vor iren sünden und wöllen von got lauffen und
ain andern abgot sūchen, da laß man nit ab, sonder tret frisch hinzu und
halt sich an got, sunst wenn man wil hin und her lauffen, werck und hilff
20 sūchen an ainem andern got und hindeunach kommen, da findt man got
nimmer, gleich wie die tolln juckfrawen, do sy hingeen und wöllen ôl Matth. 25, 10
kauffen, so wirt die thür zugegeschlossen.

Nu sagt got: Fürcht dir nit, das ist ain Euangelisch wort, damit die
schwachen gewissen getröst werden. Also machet uns Got unsere werck und
25 versūchung gulden. Secht nu wie er für uns forget leiblich, das er jm hie
gibt als vil visch, so er doch an zwayen het genů gehabt, und macht ju auch
gaislich also vol und reich, das er auch sol den andern mit seiner völle mit-
tailen, und machet ju hie zu ain vischer leiblich und gaislich. Leiblich

1 sein III^c 2 gôt] got CD frömmigkeit D fromkeit XIV 27 fromtheit E 3 nit
fehlt III^c müstu (mußt du III) vertragen. Dañ XIV III E 4 ee er die XIV 27 hngibt
(eingibt III E). Nu der groß *XIV 5 kätzlein B XIV 27 kätzlein III kätzlein an der sonen CD
6 Dann fehlt *XIV geschriefft *XIV hinweg *XIV 8 thet *XIV 9 forchten D
gott nit (nicht E) *XIV schlagen III am Rande: Wie mā sich vor gott fürchten soll XIV^b
10 sünd (sund E) sūt vnd werd (werd E) hie *XIV 11 empfind] sūt *XIV 12 geflohen XIV^b
12/13 geflohen wer, vnd wölt (wolt E) dir nitt (nicht E) die sünd (sund E) weg (hinweg III)
nemen *XIV 13 wâr] hett *XIV 14 gelauffen E sülest] empfindest B 15 mee XIV
bringen D III 16 merck XIV 27 E III^b c mörck III^a thon III thūn E 18 laß III^c
man fehlt *XIV tritt *XIV 19 sich] dich *XIV man vil hin B und her fehlt *XIV
19/20 lauffen vnd werd sūchen, vnd hilff (hölff E) sūchē an *XIV 20 da] so *XIV
20/21 golt nun gleich *XIV am Rande: Matt. xxv. 27 21 do] so XIV 27 III so E
giegen III^c 22 wart E 23 sagt Christus. Fürcht (Fürcht III) dich *XIV das] da B
24 gewissen] gewissen D herhen *XIV unser *XIV 25 guldin B XIV 27 III forge III^b c
jerg 27^c 26 als] also *XIV genůg hett *XIV 27 sollt *XIV völlin III^c

verkauft er sy, gaisstlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzü bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leüten hilft eüsserlich mit seiner hab, sonder auch inwendig bricht herauß und leeret und machet auch reich inwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er müß den andern verkündigen und sagen, wie es im gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain reinen gaisß geschaffen, so wird ich verkündigen dein wort und die sündner zü dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt, darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, 10 Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn, was andern leüten fälet, da müß ich denn reden. Secht, wenn der glaub noch jung ist und klain, da ist auch das güt züzeiten klain und gering, das wir sollen lernen got erkennen und trutwen, und so wir nu dahin kommen sein, das wir frey trutwen, so kan es uns nit fälen. Da schüt uns denn got vol 15 leiblicher und gaisstlicher güter und mit ainem sollichen überschwendlichen schatz, das wir allen leüten helffen künden, das heißt die armen leüt reich gemacht, das heißt nun die hungerigen gespeiset.

Got sey lob.

1 menschen] leüt *XIV 2 soll dan andere leüt *XII herzu *XIV 3 wa] wenn *XIV da] so *XII 4 man allen leüten helff eüsserlich *XIV sonder auch fehlt *XIV 5 bricht er *XII lernt vnd macht *XII dann] da III^c 6 solich *XIV er] der *XII 7 gangen hat *XII in das *XIV 8 .50. Psalm CD Psalmus. XIV III^ab Psalm 6 III^c 9 hast in mir 27 mir fehlt XIV III E werd XIV 27 E würd III^ab 9 verkündē *XIV 10 auch fehlt *XIV wunderliche *XIV 11 fält B fehlet CD fehlet E da bis reden fehlt *XII am Rande: Wer glaubt der predigt XII^b 12 jung] new *XIV da] so *XIV 13 trawen D 27 III^b trawen XIV III^ab E und so wir] vnd wir ABCD vnd wenn wir E XIV 27 III 14/15 und so wir bis trutwen fehlt 27^b 15 trawen D 27 III^c trawen XII III^ab E vnz dann nit *XII fehlen CD fehlet E Da] So *XIV 18 gespeiset. Amen . . . E 19 Got sey lob fehlt *XIV

Predigt am Jakobstage.

Ein Sermon von sant Jacob dem meererem und
hailigen zwölffpotten

D. Martini Luthers.

5 **D**ieser hailig Jacobus, des seht man heüt begeet, ist groß geacht und
Joannes des Jacobi bruder, und Salome jr baider miter, der under
dem creütz gestanden ist. Nun liest man von sant Jacob nit meer in Act. Acta 12, 2
am xij, dann das in der Herodes hab mit dem schwert getödt, das ist es
als. Wie er in Hispaniam kommen ist gen Compostel, da die groß wallfahrt
hin ist, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich sagen, er lig in
10 Frankreich zu Tholosä, aber sy seind jrer sach auch nit gewiß. Darumb
laß man sy ligen und lauff nit dahin, dann man weiß nit ob sant Jacob
oder ain todter hund oder ain todts roß da ligt, darumb geschicht jnen auch
recht die da also hinlauffen: dann dieweil man die guten rechten werck die
got gebeüt nachlaßt, so seht man dahin und laufft zu sant Jacob, und ee
15 man geb ainem armen man .xxx. guldin, ee laufft man hin und verzeret xxx.
oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß sein,
laß reisen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das ist nun das ergst, das
man das herz anf sant Jacob will setzen und got sol darneben hingeen und
auß dem mittel geworffen werden: damit geschicht sant Jacob kain eer und
20 got ain grosse uneer. Dann er hat das nit befolhen und ist auch unnötig, er

1—3 An sanct (Sant V) Jacobs tag, das Euangelium Matthei .xx. Es trakt zu Jhesu die
müter der kinder Zebedei. XIV V 1—3 fehlt C 2/4 Zwölffpollen. Bff das Eu. Mat. xx
Es trat zu Jhesu zc. Dieser XII 4 heilig sanct C XIV heilig Sant V 5 der Johannes
C XIV Johannis XII Salome der beider (bahder V) müter, die C XIV der] quæ
et C 6 hat. Nu C XIV vō dem nit (nicht C) C XIV 7 am fehlt BC XIV
rij. ca. XII dann fehlt C getödtet C XIV 8 als (alles C XIV^b). Wie er aber
in (ihn C) Hispaniam C XIV am Rande: ob sanct Jacob zu Compostel lig XII^b teinn
Compostell C 9 nu fehlt C XIV nüt gewiß von. Etlich XII gewiß (getwiß XII^b)
von. Dañ C XIV de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata C 10 Tholosä C XIV
ir sachen C XIV auch fehlt C 11 manß C XII^a V man ligen XII^b Ilegen C
wehß C wehß XII^a 12 todt roßß C XIV leit C XIV 13 rechten fehlt
C XIV 14 gebeüt nichts seht (laßt XIV) sein, so (so C) seß dahyn vñd lauff C XIV
postea ad nescio quē supposititiū Iacobū peregrinationem instituius C Dañ ee XIV
che C 15 armen fehlt C XIV gölden C in uaticum insuimus C xxx.]
hrgen 50 gülden C hrgel A. gulbin XIV^a hrgent fünffzig XII^b V 16/17 Darumb
laßß reychen (reychen V) wer do (da V) will, bleib du doheim (do haim V), laßß predige wer
do (da V) wöll, laßß ablaß ablaß sein. Aber C XIV 17 ergstle C XIV 18 got]
Christo C 19/20 eer fond' grosse C XIV 20 hat es C XII V

ist nit ain got, das er das bestätige und ain wolgefallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb bleib man dahaim. Hat aber jemand ain gelübt gethon, der steet sein ab, dann got hat kain gefallen in den narrenwercken, daruab sehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nechsten in liebe, so ist es gnüg.

Nun muß ich aber ain block auß dem weg stoffen, ee ich zu dem Euangelio greiff. Das Euangelium sün auch unser feind und wöllens dahin ziehen, das sy uns das Euangelium züschliessen und sagen, das Euangelium und schrift sey finster und tunkel, derhalben sol mans ligen lassen und ain gemainen man nit lassen lesen, das er nit ainu irrigen verstand herauß ziehe, sonder allain hörn laß, wie es der Papst, Augustinus und die hailigen väter außlegen. Also haben sy uns jren giffet, giffet unnd treilim eingeschenkt und die schrift under die hand geschoben. Darumb so man eich sagt: die schrift ist finster unnd man muß der väter spruch haben die zuerleuchten: das glaubt nit sonder köret das blat umb und sagt, der väter spruch seyen tunkel und aller menschen leer und bedürffen, das sy durch die geschrift erleucht werden. Dann allain das Euangelium ist das licht: dem gebt allain das licht und den spruchen der väter die finsternuß, und laßt eich bey leyb nit einbringen jren giffet, dann also sagt Esaias Capit. v: 3ci. 5, 20 'We vobis qui dicitis malum bonum, We eich die jr haissent finster das licht ist, saur das süß ist'. Also die auch der schrift die das licht ist, das haben sy finster genennet und jr ding das die finsternuß ist, das haben sy das licht genent. Also hic in dem Euangelio, 'es steet nit in meiner macht eich zugeben, das jr sith zur rechten und zur linken', da sprechen sy: wenn ain lay da hinein fiel, so müßt er bald in ain irthum fallen, das er mainet Christus war nitt got, dierweil er sagt, es steet nit in seiner gewalt solchs zugeben. Ey du grober himpel, bist du doch gröber dann ain stoch, wiltu dich den spruch also hert ansetzen lassen, gleich war allain der ort,

1 gott d' dz XII das es das A das er es V 1/2 quocirca his discursationibus supersedeto, et domi maneto C_q 3 keine C XIV 3/4 dem narrenwerck C XIV V 4 handelt C 5 vñ nu mit XIV V de XIV^a den C 6 zum XIV zum CV 9 geschrift C XIV V man es C XIV V 9/10 ligen bis ain fehlt C_q am Rande: Die schrift ist klar. XIV^b Sella der schrift XII 10 lesen lassen, das es nit (nicht C) einen (ainen V) C XIV V 11 lassen C XIV XII V es fehlt V 13 den band XII^a V bend XII gestoffen C XIV V 14 geschrift sey C XIV V spruch C habens A 15 glaube C glauben XIV V kerent C sagenn C XIV V 16 feind C XIV XII V leer finster C XIV V 17 schrift XIV V 18 finsternuß C XIV finsternuß V 19 in ir giffet C XIV V ir XII capit. iij. XII 20 heijst C XIV heijst V heissent das böß güt, finster XII 21 auch, die geschrift C XIV V Also die schrift XII 21/22 ist, haben XII 22 genant C XIV V 23 genant C XIV V in diesem C XIV V 24 sy] Antichrysiippi nostri C_q 25 so möcht er C XIV V muß B mußte XII 26 seine XII V 27 O homines crassos, et quouis caudice rudiores C_q himpel C XIV V 28 hart ansehn C XIV V gleich als wer allein diß ort XII gleich wie allein C XIV V das ort XII V 28/237, 1 quasi uero hic duntaxat locus periculosæ tractationis sit C_q

da er ain menschen werck thut, solt bewerer das er nit Got were, und nitt vil meer ander ort hin und her, als der do er von ainer jundfrawen geboren ist und liget der jundfrawen in der schoß und sauget milch. Gleich wie der nit vil meer solt ain gewissen irrig machen und dahin bringen das er mainet, Christus war nit got. Nun mercket das wol: Christus wirdt auff zweyerley weiß fürgehalten in der schrift, mensch und got. Nun die schrift wenn sy anzeigt, wie er geboren sey, gezogen hab, da zeigt sy an das er ain mensch sey. An andern orten zeigt sy an das er got sey, Als nämlich Joannis. 2. 'Ich hab macht das leben hinzugeben und wider anzunehmen': da redet er Joh. 10, 18
 10 gewaltiglich als got, dann die schrift kan nit an ain ort zugleich anzeigen die menschait und gothait, darumb muß sy an ainem ort von der menschait, an dem andern von der gothait reden. Als wenn ich von sant Peter sag, so kan ich von sant Paul nit sagen. Ist der spruch hie tunkel, so muß der vil tunkler sein Luce .i. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen Lut. 2, 7
 15 orten da die schrift sagt er sey geboren, hab geliten, sey gereinigt .x. Da ist niemant so thumb, er waist, das in die schrift da für ain menschen anzeigt, dann got kan nit leyden noch sterben. Item wenn er hie got ist und thut wunderzeichen, da ist niemant so toll, er waist, das er got sey. Also auch hie redt er wie ain mensch, da er sagt 'es ist nit in meiner
 20 macht eich solchs zugeben'. Das aber nun die schrift tunkel ist, das sollen wir dem Papst, der uns nit darinn hat lassen lesen, danken. Wenn wir aber der schrift wären angehangen, so wären wir des wol gewont, das sy an ainem andern ort von im redet wie von ainem menschen, auff dem andern wie von got, so war sy unns wol leicht. Nun widerumb seind allain
 25 der väter spruch tunkel und finster, und man kompt vil leichter durch die Biblien dann durch den Augustinum, noch haben sy gesagt: der väter spruch erleuchten die Biblien. Darumb haben sy uns fürgeschlagen des Papsts

1 thut, und das XII 2 orth (ört XIV^b) hyn orten. als das do (da V) CXIV V
 örter XII der fehlt XII 3/4 wie diß ort dein gewissen nitt irrig machen kan, und XVI
 Quem admodum hi et similes loci, non eò erroris conscientiam adigunt C_q 4 das es
 CXIV V das du meynest XII 5 sey nit got, also mag es der heilig spruch auch nit thun.
 Nun XII sic et hic locus eò pellicere te nequit C_q merck CXIV V 5/6 zweyerley
 weg CXIV V am Rande: Christus wirt vff zweierley in der schrift fürgehalten. XIV^b
 6 geschriift CXIV XII V am Rande: Christus mensch vn gott XII 7 hab, so CXIV V
 8 ander C das es C 9 Das redt er CXIV V 11 he reden an einem (einē C) CXIV V
 12 am CXIV V reden fehlt CXIV V 13 Pauli V 14 .i. cap. XII^b 16 thumb]
 retusi sensus C_q 17/18 er her geet vn thut CXIV V er die gottheit anzeigt, vn thut XII
 18 toll] stupidi pectoris C_q 19 redt wy C daher AB do er CXII XII V 20 geschriift
 CXIV V 20/21 ist, des scholbigē (schulbigē XIV^a V schultbigen XIV^b) wir den CXIV V
 21 darinnē CXIV V darinnē XII leße lassen. Wen CXIV V 22 so hetten wir nu das
 wol CXIV V 23 ainem (vor andern)] dem XIV V den C 24 von einem gott CXIV V
 25/26 ac inoffensus biblia peruolutantur C_q 25 am Rande: Der väter spruch seind
 finster. XIV^b 27 darumb sey vns CXIV V Papst C

Decretal, das stambuch und des teuffels trug, das sol die schrift auflegen, in welchem doch kein spruch mit dem andern überein kompt. Also haben sy uns umgefürt mit verworren und widerspenigen sprüchen und leeren, damit haben sy uns die schrift zügethon und ire gahser, giff und tunkelheit eingeben an stat der hailfamen leer, das haben wir freffen müssen. Spey auß wer da speyen kan. Darzü wenn sy sagen, die väter Augustinus, Ambro. Hiero. &c. Haben die schrift erleucht, da liegen sy an, dann sy habens nit erleucht, sonder die schrift mit irem aigen liecht klar gemacht und ainu spruch zum andern gehalten, das ainer den andern sein klar gemacht hat. Also ist die schrift jr selbst ain aigen liecht. Das ist dann sein, wenn sich die schrift selbst anlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finster was nit beweret wirdt mit klaren sprüchen der Biblien. Darumb merckt, das das Euangelium hie redet von Christo als von ainem menschen.

So wollen wir nu greiffen zu den rechten hauptstücken. Die zway stück habt jr oft gehört in allen Euangelijz, glauben und lieb, die sein hie auch. Ir habt gehört das man got glauben und den menschen lieben sol in güttern eüßerlich, und das ist das klainest, darnach die gerechtigkeit dienen laß dem sündler, und das ist das größt, das sich der höchst nit verzeih jünnd, gleich als arm schein als der größt sündler, das ain junkfraw soll mit jr frümkeit dienen ainer hüren, ain weyßer man ainem narren, ain frommer ain sündler, der rechtfertig dem irrigen. Das ist hoch und die vernunft kan nit lassen: so sy sich vor den andern von got begnadet findt, sy muß die nasen rümpffen gegen den, die jr nit gleich sein. Das sehen wir sein in dem Euangelio auch. Nu tritt hinczu das fromm weyb Salome und treibt ain grob offenspil und laßt sich die zwen jün überreden, die da mainten: ey sy ist sein baß und wir sein better, er wirt sy erhören. Ja ja nun,

1 das schelmenbuch, vnd des teuffels dreck, das CXII V librum illum Vulcano dicendum, utpote qui caecodemonis imposturis refertibilimus sit Cq am Rande: Decretal. XIV^b XII 2 welchē XII^a übertöpt XIV vbertumpt V 3 umgefürt] uelut bubalos naribus circumduxerunt Cq mit würrigen (würrigen C) widerspenstigen CXII V 4 Darmit CXIV V iren CXIV XII V 5 eingegeben CV yngegeben XII Ieren CXIV V 6 wer außspeit CV vßpeyen XIV speiwen XII 7 Hieronymus, sye haben CXII V sy (ror an) syß AB syß XII sy es CV 7/8 haben sye CXIV V 8 sonder haben die CXIV V ehgnen CXIV V 9 anderen (beidemat) XIV 10 selber CXII V 11 also selbst CXII V 12 dem rechten hauptstück (hauptstück C hauptstück V) CXIV V 13 stück Christianismi nimirum et proram et puppim Cq haben yr nu (nun V) oft CXII V Euangelien CXIV V 17 dz A man do CXII^a man da V glaube, vnd dem nechsten helfen soll CXIV V 18 außertlich B klainet A klainest B XII kleinß CXII V dein gerechtigkeit CXIV V 19 lassen CXIV XII V nit entzhehe der sündler XII peccatoribus se subtrahat Cq 19/20 für zheh (für C zheh V), sonder gleich als arm schätz (schätze C schetz V), als CXII V am Rande: Ein Christ dient mit alle seinen gaben ander leütē. XVI^b 20 hñder C 22 vernunft C 23 begabt oder begnadet CXII V 25 herhü CXIV V Bona illa Salome per filios suos subornata Cq 26 leßt C 27 baß] cognata Cq seind bettern CXIV V seine bettern XII

da gibt er ju ain gütte schlafen. Darnach machen sich ihene zehen auff
ihener seiten auch unlustig und wirt über die zwen ungeschlacht: den begegnet
er auch, straffet sy und geet doch sein lieplich mit ju umb, verwirfft sy nitt.
Wie ain mütter thüt, wenn sich das kind unrain machet, so wäscht sy die
5 windlen wider, erzaiet ain mütterlich herz und verwirft das kind dennoch
nit: Also erzaiet sich auch Christus hie den Aposteln, do sy doch grob
strauchelten, dann jr secht hie ain solch menschlich grob ding in den Aposteln,
das nit gröber künd sein: die wöllen hoffertig und hoch sein, die andern
zornig und ungeschlacht. Nun hatt sy Christus on zweifel also lassen
10 anlauffen unnd so grob strauchlen, das er in jnen wirt das werck der liebe,
uns zu ain exempel, das wir spüren und erkennen möchten sein mütterlich
herz und liebe die er zu uns tregt, und das er uns auffricht, das wir an
im hangen und glauben und wissen was wir von im haben sollen. Dann
das ist die natur des glaubens, das er sich vermist auff gottes genaden und
15 schöpft ain guten won und zuversicht gegen im und denckt on zweifel got
wirt in ansehen und nit verlassen, dann der recht glaub zweifelt nit an gutem
genädigen willen gotes. Sich ain solcher guter won oder ain trostlich zuver-
sicht oder frey vermutung zu got oder wie du es hinner nennen wilt: das
heißt ain Christlicher glaub und gut gewissen in der schrift. Der glaub
20 fordert nit kundtschaft, wissenhait oder sicherhait, Sonnder frey ergeben und
frölich wagen auff sein unempfundue, unversuchte, unerfante güte. So gar
ergibt, erwegt und erschwingt er sich in die hochberümpfte und außgerüstete
güte, die freüntlich zuversicht zu got, das er so mütterlich mit uns umbhelt,
dann er helt uns das wir nit verderben: Sunst wenn man got ansehen will
25 wie ainen gestrengen richter, so kan man nit besteen, wenn man aber fasset
wie er hie beschriben als ain genädigen hailand, wie er seyn lieblich und
freüntlich hie mit den jungern umbhelt, sy straffet und doch nit verwirfft,
das erhalt.

1 Sed illis res parū ex sentētia cecidit C_q güten XII^b 2 unlustig XII^a vund
werden C XIV XII V 4 wäscht V 5 windel C XII V windeln V darnach C XIV V
6,7 am Rande: grober anlauff d' jüger. XII 8 hochfertigkeit XII XII hochförtig V vnd sloß
sein C vund trotz (trug V) sein XIV V 9 zornig XII^b 9/10 Nun bis strauchlen] At
Christus nimirū ob id illos ita erasē impingere pmisit C_q 10 in hñ C in hñhñ (hñ-
ein V) würd XII V 11 hñm C zum XIV zum V mütterlich XII V 13 hiengen
XIV V hingen C glaubtem C XIV V wüßten XIV V wüßten C halten solten C XIV V
14 vermischet AB gnad C XIV V 15 schafft im C XIV V 16 werd C XIV V nicht
verderben lassen C an dem güten (guten C) C XIV V 17 solicher XIV V oder trost-
lich XII 19 gutte C geschrifft XIV V 20 forderet XII^a 21 vnentpfindēde, vnuer-
jucht C XIV V gar fehlt C XIV V am Rande: Was ein christlicher glaub sey. XII^b
21/23 Tam deditam et deuotam uoluntatem hominis reddit illa tot præconijs decantata com-
moditas Dei C_q 22 erwigt C XIV XII V in sein C XII V 23 umhelt] umgeet. XII
23,24 vñg handelst, vñnd enthell (enthaltet XIV V) vñnz das C XIV V 25 strengen XII V
mā in aber XII man aber ihñm C man in XII V 26 beschribenn ist C XIV V gnediger
C XIV V er so lieplich XII 27 hie fehlt C XIV V umgehet C umgeet XII V umgset XII^a
vñ geet XII^b dānocht C XII V 28 erhelt denn menschem C XIV V

Nun weiter muß man ju fassen zu ain exempel, das wir auch zu unserm nächsten also halten. Got het hie die junger wol hinweg künden werffen, do sy so grob waren, und het wol künden sagen: Ey ich bin fromm, jr seind bösen, hebt euch von mir. Nu er hatt sich der gewalt enthalten und recht geeüßert und nimpt sy sein freüntlich auff, also sollen wir uns auch stellen zum nächsten und gegen seinen sünden freüntlich und glimpflich halten, dann es kan kainer nit bald auß der welt lauffen, er wirt heit ainen, morgen den andern fallen sehen: da erzaig er sich freüntlich, unnd deck das zu mit seiner gerechtigkeit, wie ich vor vil gesagt hab.

Nun, jr habt oft gehört das, wie zweyerley Regiment seind, als gaistlich unnd weltlich, Also seind auch zweyerley sünd, als haimlich und offentlich. Das gaistlich regiment regiert mit dem wort unnd schrift, wie hie Christus thut. Die sich aber mit dem wort nit füren wollen lassen, da dienet denn hin das weltlich schwert, welches ob ers gleich nit eingesetzt hat, so hat ers dennoch zugelassen und bestätigt, darmit muß man den bösen wören, auff das, so man gleich dem herzen nit wören kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen sünden solt jr mercken: so du siehst ain sünd die da haimlich geschicht, so schweg und deck roch und mantel darauff, brichst du es aber auff, so fallest du gott in sein gericht, dann du offenbarest das, das Got allain weißt, sunst solt du ju waidlich straffen und schelten unnd nit verwerffen und verachten, sonder zudecken, den sünden soll man nit gestatten unnd dennoch barmherzigkeit üben, dann wir seind alle auß dem taig gebachen, da hirn und bösen inn seind. Dann wenn wir steen, das ist allain die gnad, sunst steet unser frömbkeit auff ainem strohaln und felt bald dahin: darumb was geschicht, das nit offentlich ist, das deck, Und nit als etlich thun die da wollen erzaigen, wie fromm sy seind, wenn sy nur wol stünden künden über die sündler. Und das solt jr sonderlich erzaigen ain weibsbild, dann ain weib hat allzeit zwen nachtail,

1 zum C zum XIV F wir vns auch XII auch vns zu XIV V 2 hette dy iüngern C iüngeren XII F weg künne C XIV F 4 Nu] Nehn C XII Nahn F des gewalts C XIV F 5 vn richtes C XIV F sollen B 6 seindens AB seindens XII inimicis Cq sein glimpfflich vn freündtlich C XIV F 9 deckt C XIV XII b F vorhyn XIV F vor hin C 10 wie dz zweyerley XIV F 11 weltlich C 12 regiert C denn wortenn, vnd strafft, weye C XIV F 13 thut, wie du siehst. Wenn aber sye sich mit den wortten C XIV F Qui autem uerbi frenos mordent Cq lassen wollen C XIV F 14 dan hyn C XIV a am Rande: Weltlich schwert. XII 15 dan noch C da mitt XIV bösen] rebelles Cq 16 doch fehlt C XIV F 17 zu halt C XIV F enthalt XII solt B sollen C XIV F am Rande: Wie wir vns halten sollen gegen einer heymlichen sünd vnser nächsten XIV b 20 den du C weyß C 21 aber nit C XIV F 21, 22 Die sünden C sünden XII 22 dannoch C Denn C 23 all C XIV F ex ea farina cocti Cq gebaden C inn] auß C vß XIV 24 steet allain F frömbkeit B 25 strohalmen C XIV F 27 qui suam iustitiam ex alterius peccatis nenditant Cq schreyen können (tönnen) C XIV F

da ain man zwen vortail hat, da sol man sonderlich decken, dann wenn ain
 weib sett, da ligt es alles, das muß allain an der eer gnugsam haben. Ain
 man, ob er gleich sett, so kan er dennoch wol wider auffkommen und noch
 nüt sein zu vil dingen. Darumb weil das das schwächst gldmaß ist, so soll
 5 man am meisten eer dahin thün, wie Paulus sagt .i. Corinth. xij. Das ist 1. Cor. 12, 23
 nun gesagt von den heimlichen sünden. Nun so es öffentlich ist und du hast
 es nit außgebrochen, so erzaig auch da liebe und warne und straff und bringes
 wider zurecht und hilff. So er aber nit sich bessern wölte, da gehöret nit
 meer fürter zu schweigen noch schonen, da muß man das Schwert herthun
 10 und außwürgeln. So er sich aber straffen laßt, so biß gnedig und freuntlich,
 wie hie got den Aposteln thut. Also will Gott haben barmherzigkait, aber
 die sünd zu stercken will er in keinen weg haben. Darumb erstmals in heim-
 lichen sünden da deck zu und handel also wie got zwischen ju und dir allain
 handelt. So es aber öffentlich ist, so deck und hilff wider auß ain mal oder
 15 zway. So kein besserung da ist, da wör mit dem schwert, hast du es anders,
 Wa aber nitt, so straff mit dem wort oder mit dem gebeck. xc.

Gott sey lob.

1 zwe fortset C [sonderlich] in hunderhydt (jund'heit XII' junderhait I') C XII' I' 2 leid C
 leit XII' I' hanc uno honore et dextra fama contentam esse oportet C_g 3 Ge genüg C XII' I'
 3 ab C dannoch C 4 dieweil C dieweil XII' I' geschwehest C XII'^a I' schwächst XII'^b
 lymaß XII'^a gelydmaß XII'^b 5 man hym (im XII' I') am C XII'^a I' eer ann thun
 C XII' I' 6 von dem I' öffentlich C XII' I' 7 außgebrochen C XII' I' bringes C
 am Rande: Offen sünd. XII' 7 8 ut bonae frugi restituatur operam nana C_g 8 hilff] hilff
 als vil du kanst. C XII' I' sich nicht C sich nit XII' I' wolt C XII'^a gehört sich nit C XII' I'
 9 fürter fehlt C XII' I' noch schonen fehlt C XII' I' 10 außwürgten C XII' I' sett C
 11/12 über die sünd C XII'^a I' 12 in (nach ex) fehlt C XII' I' 13 im C XII' XII' I'
 allain fehlt C 14 aber fehlt C XII' I' öffentlich C deck in wurd C XII' I' auß fehlt
 C XII' I' 15 so wör XII' I' wer C 16 den wortē C XII' I' xc. fehlt C XII' XII' I'
 17 fehlt C XII' XII' I' C_g

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

1|

Präverbium.

Matth. 5, 20

Amen dico vobis: Nisi abundaverit in.

Matth. 5, 20

Das ewangelium leernet ain rechtenn underschid zwischen der rechten frömbtheit und der gleißnerey, Ist auch der Ewangeli ains Die do leernen, Daz mir durch die werck nit frumm werden. Es muß ain höhers 5 sein dann die werck, Dann die phariseyer giengen Auch daher in ainem gütten frommen leben: Die tödten nicht, die Ge brachen sy nicht, Endthielten sich der frembden güter, giengen in seyn scheynbarn klaydern daher und hetten auch den namen darvon das sy hießen Phariseyer, das ist die abgesündertten, außgezogene vor dem gemainem hauffen. Summa Summarum: Sy waren 10 die bösten und frömbtesten. Die greißt got an, Die er doch am wenigsten solt angriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz jr frömmere seyt denn die gschrißteleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himel kommen', Als wolt er sagen: Sehet die Phariseyer führen ain seyn leben, welches nymand tadlen künde, das beyde sy und ander leit mahnen, sy weren das 15

7 brachten B

11| Am fünfften Sonnentag noch dem Achtesten der Pfingsten das

Matth. 5, 20

Ewangelium Matth. v. 'Es sey dann das ir werden frömmere sein dann die schrißteleerten' .2c.

Matth. 5, 20

Das Ewangelium leret ein onderscheid zwischen der rechten frömmkeit und gleißnerey Und ist auch der rechten eins, das do lernet das uns die 20 werck nitt frum machen, es muß etwas höhers sein wenn deine werck. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frommen leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden güter, giengen in feinen schinbaren kleideren ynher und hetten auch den nammen darvon das sye hießen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder usgezognen. Summa summarum: 25 es waren die besten und frömmsten, die greißt gott hye an, die er doch am wenigsten solt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann das ir werden vil frömmere sein wenn die schrißteleerten und gleißner, so werden ir nit yngeen in das reich der himmel' als wolt er sagen: Secht, die Phariseyer führen ein solich sein leben, das beyde sye und ander leit meynten, sye würden das 30

16 Am Endenden 27 Adten 27 21 frum VII^b 27 22/23 am Rande: Der phariseer werck VII^b 28 dan die 27^{ab} dan sie 27^c 30 seins 27^c meynen 27

1] himelreich besitzen. Noch strafft er sy hie und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich euch, Was ir nit vil frummer werdent sein' *xc.* Damit ist nun die frag hingelegt der die da sagen: was sollen wir thun für ain werck, dardurch wir selbq werden und frumm? Denn den hie werden all werck zu ruck geschlagen
 5 Und der frumbsten werck auffgehoben, Darumb kan man kein werck thun da durch man der sünd gerat, der helle entlauffe und setig werde. Wenn man hehunder das sagt, so muß man ain feher seyn: Da hetten die juden auch wol Mügen sagen zu dem herren: Ey du bist ain feher, wiltu die guten werck verwerffen? Da fragt der herr nichts darnach und verdambt alle werck
 10 frey dahin. Nun hetten sy mügen sagen: Ey mügen wir durch die werck nit fromm werden, warumb haben wir dann das gesetz, durch welches wir getrauen selig zu werden, So wir dem nach leben? Darumb firt der herr zu und firt das gesetz ein und sagt 'Audistis quod sit antiquis. Ir habt
 gehört, daz den alten gesagt ist: Ir sollt nit todt schlagen' *xc.* Daz wort ist
 15 vil zu hoch und vil zu tieff denn daz yemants verbringen sollt, das bezeugt nit allain hie der herr, Sonder es beweiset auch aines hegtlichen seins selbs erfahrung und ersüllung, denn er seht hie wol vier stück, als gedanken, Geberdt oder zeichen, wort und werck, da niemant vorüber kan, er muß daran schuldig sein, alls wolt er sagen: Man mag jr wol synden, die nicht

3 sollen B 4 Denn da hie B

11] 20 himmelreich besitzen. Noch strafft er hie und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich euch, wo ir werden nit vil frummer sein' *xc.* Damit ist nu die frag hyn-
 geleit deren die do fragen: Was sollen wir thun, das wir frumm werden? Dann hie seind alle werck nider gelegt die der mensch thun kan, und die
 25 frummen werck uffgehoben, darumb kan man kein werck thun, dardurch man selig werd und sich von den sünden erlöß. Wenn man heht das sagt, so müßz man ein feher sein. Do möchten die auch wol gesagt haben: O du bist ein feher, wiltu die guten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu
 hetten sy mügen sagen: Ey machen die werck nit frumm? Warumb haben wir das gesaz, durch welches wir getrauen selig zu werden, so wir dem nach
 30 leben? Darumb firt er die gebott auch yn: 'Den alten ist gesagt, Du sollt
 nit todtschlagen'. Das wort ist vil zu hoch unnd dieß, dann das yemants volbringen sollt. Das bezeugt nitt allein hie der herr, sonder es beweiset
 eines hegtlichen erfahrung unnd sein selbs sülung. Dann er seht hie wol
 35 vier stück hie, als gedanken, geberdt oder zeichen, wort und werck, do für niemant über kan, er müßz do schuldig sein. Als sollt er sagen: Man möcht ir wol finden, die nit tödten mit den henden, Aber on haßz zu sein, nit

20 er hie 27 23 am Rande: Alle werck seind nidergelegt. XVI^b Alle werck nidergelegt. 27 30 auch die gebot auch ein I' 31 zu todts 27^c 32 es] er XVI^b I' beweist 27^{ab}
 33 eins hegtlichen 27^{ab}] Das eines hegtlichen menschem 27^c 35 sollt] wolt 27^c

1) tödten mit den henden, aber one zoren und haß seines negsten zû sein, seyn freündtlich geberden geben unnd zeichen, sich lieblich in worten unnd werken gegen fraind und feind zû erzaigen, der ist keiner nicht. Das leernet die erfahrung: laßt uns etwann ainen seynen frommen man oder weyb nemen: der erzaigt sich seyn fraindtlich gegen den, die in nicht zû nahen sein, Kompt 5 aber ainer daheer, der in verlestert, verspricht oder sumst zû nahen ist, da kan ers nit lassen, er muß zornig sein. Da gadt er frisch hin und verhasset und zürnet, dann seyn vernunfft kan nymer meer das beschließen, daz man dem besen solt hold sein. Denn leset alle heidnische bücher auß und geet in eür augen erfahrung: da werdt jr besynden das es also ist. Das wir müssen 10 zürnen, ist nit wider die frainde, welchs ain schlechte sache ist, So istz doch wider die feinde, da ist aber Got nit besydet, da kan sich nun fleisch unnd blut nit herauß heben. Also leget hie Christus auß das geset Mosis unnd stelt ain urtahl: 'wer mit seynen Brüder zürnet, der ist schuldig des gerichtz'. Das get über die ganze welt, denn ich frag hie: wer ist auß erden, der nit 15 schuldig wer an dem gebot? wie wollen wir nun in thun, so Wir es thun müssen unnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichts außfegen, das ist verloren, da müssen wir an uns verzweyfflen, da richt dich nach. Darumb seind die Geset gotz allain ain spyegel, darinn wir sehen unser

1 nächsten B 3 weind und fraind B 11 fraind B 16 jm thun B

11) zornig zû sein, freündtlich geberd geben, nit an zûschnangen, der ist keiner nit. 20 Das lernt die erfahrung. Laßt uns ettwen einen frommen mann oder ein fromm weyb nemen: Der erzeigt sich seyn freündtlich mit denen die jm nitt zu nahe seind. Kompt einer här der in verspricht und ettwan zû nah ist, do kan ers nit lassen, er muß zornig sein, so geet er frisch hin und verhasset unnd erkürnet den. Die vernunfft kan niemmer beschließen, das man 25 den bößen soll holdt sein, und lesen alle heidenische bücher uß und geet in ewer eygne erfahrung, so werden ir befinden das es also ist, das wir müssen zürnen. Ist es nit wider die freündt (das ist ein schlechte sache), so ist es doch wider die feyndt. Do ist gott nit benüig an, do kan sich mein fleisch und blut nit heruß heben. Also legt hie Christus uß das geset Mosi und 30 legt ein urtelt: 'Wer mit seinem bruder zürnet, der ist schuldig des gerichtz', das geet über die ganzen welt. Dann ich frag hie: Wer ist uff erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wollen wir nu thun, so wir es thun müssen und künnens nit? Dann wir können den schlaum nit auß fegen, do muß verzweyfflung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die 35

20 an zûschnangen *XIV^b* 27^{a,b} an zûschnangen *c* 21 leret *XIV^b* 23 ym übel
 verspricht, vñ 27 24 sein. wann er gehet frisch dahyn, vñ 27^c 29 sich aber mein 27^{a,b} kan
 aber sich *c* 30 herauß geben 27 31 am Rande: Zürnen. 27 35 am Rande: Was
 wir thun müssen das wir das geset erfüllte *XIV^b*

1) gebrechen unnd bößhait und beschließen uns all under die Sünden, das wir uns nicht herauß arbeiteten künden mit unser hilff und dem freyen willen, es komm dann etwas anders darzu.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem bruder Racha, das seind allerley ^{Matth. 5, 22} zornß und haß zeychen, der ist aber nyemands frey, dann wann ich einen soll freündtlich ansehen dem ich seynd bin, das merckt man doch an dem zeichen und geberden, das das herz nitt da sey. Dann das herz laßt sich nit sehen, Sonder brucht herauß und bewenjet sich durch geberden oder wort. Da ist aber beschloffen, das wir alle verdambt seyn, das wir Racha sagen, ^{Matth. 5, 22} das ist: das wir uns nicht auß grund unsers hertzens jun geberden und zeichen freündtlich und süß gegen yederman, freind und feind erzaigen. Nun geet in die erfarnung und sehet an ander leüt und auch eüch selbst, Da werdt jr besynden das jm nyemandt darauff helffen kan Auß dyßem bößwilligen hertzen, das die natur des menschen so theß ist eingepflant. Du magst dich ^{Matth. 5, 22} wol eüßerlich stellen freündtlich gegen deymen bruder. Aber das du jm das herz gebeß, das kanstu nicht thun, mach darauff, was du wilt, Wenn du dich darüber zerrennen soltest. Darumb kan jm nyemants selber helffen.

Nun volgt weytter: 'Wer da zu seinem bruder sagt du narr, der ist ^{Matth. 5, 22}

6 an den B

II) gesaß gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unseren schlaum und bößheit, ^{Matth. 5, 22} und beschließen uns all under die sünd, und das wir uns nitt heruß arbeiten können mit unser hilff und freyen willen, es kumm dann ettwas anders darzu. Darnach sagt er 'Wer seinem bruder sag Racha', das seind allerley zornß und haß zeychen. Daran ist aber niemant, Dann wenn ich einen soll freündtlich ansehen, dem ich seynd bin, so merckt man doch an den ^{Matth. 5, 22} zeychen, das das herz nit da sey. Dann das herz laßt sich nit sehen, es bricht hynuß und beweist sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit. Das ist aber ein mal beschloffen, das wir verdampt seind. Das wir Racha sagen, das ist das wir uns nit süß und freündtlich in den geberden erzeigen gegen freündt unnd feind. Nu geend in die erfarnung unnd secht das an ^{Matth. 5, 22} anderen leüten oder an eüch selbst, das jm niemant do uß helffen kan uß dyßem bößwilligen hertzen, das der natur des menschen so dheß yngepflant ist. Du magst dich wol stellen freündtlich gegen deinem bruder, aber das du jm das herz gebeß, das kanstu nitt thun und wen du dich gleich zerrennen soltest: darnumb kan jm selber niemant helffen. Darnach 'wer do sagt zu ^{Matth. 5, 22} seinem bruder: du narr, der ist schuldig des ewigen feirs'. Das laßt auch

20 der sünd I' 21 unserer 27^b frehem 27 22 sag] sagt A11^b am Rande: Racha. 27 23 nyemant entschuldiget. Dann 27 21 freündtlichen 27^c 25 sich (tuchumb) nit 27^c 27 Da ist dan aber 27 31 bößwilligen 27^b 32 deint 27^a 33 du die gleich A11^b 35 am Rande: Du Narr. 27

1) des heilichen heilers schuldig. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes, Das er nicht ain unfreundtlich wortt vonn im geben, Thut ers nicht den freunden, so geschichts doch den feinden. Denn wann man dich gleich zwinget, das du dem Nächsten sollest freundtlich zu sprechen, So ist doch das Herz nicht da, sonder wa sichs zihmet, so sagest doch: du Narr. Das ist dan schon wider dyß gebot, welichs begreiffet beyde freinde und feinden. Dann er spricht: deinen bruder, So seind wir nun all brüder von ainem vatter Adam her kommen, und die gschrifft macht uns so nahendt gesypt, das sy uns alle saumt ain fleisch haist, wie der Prophet Esai. liiij. jaget: 5
 3ei. 58, 7 'Carnem tuam ne despexeris', und Patne (Das ist ain narr) Soll hye begreiffen 10
 allerley schandt wort, fluch, lesterunß, nachred, richten, urtailen, hünspach lester wort.

Matth. 5, 21 Nun kumbt das letst, da seind wir aber all schuldig an: 'Du solt, nit tödten', denn wer nicht auß got wyder geboren wirt, der vermag sich des mords nicht zu eüßern. Endthölt er sich des wercks, so kan er sich doch der 15
 gedanken und verwilligung, so zu dem werck geraichen, nit entschlahen. Dann so yemandts erwürget oder ertödtet wurd, So sagen wir: Ey im ist recht geschehen, und die Landtsknecht machen ain Lied von iren feinden, das ist dann alles wider daz gebot. Got syhet Nicht daz eüßerliche werck an,

1 seiers B 2 gebe B 7 deine A 9 Esaye. B 18 machent B 19 Got
 fehlt AB eüßerlich B

11) niemants on die genaden gottes, das er nit ein unfreundtlich wort von im 20
 geb. Thut ers nit den freunden, so geschicht es doch den feinden. Dann wenn man dich schon gleich zwingt das du deinem nächsten solt freundtlich zusprechen, so ist doch das herz nit da. Und wo das ziupt, so sagstu: narr, das ist dann schon wider das gebott, dann es begreiffet beyde, freündt und 25
 feindt, Dann es sagt: dein bruder. So seind wir nu alle brüder, von einem vatter herkommen, Und die schrifft macht uns so nahe, das sye uns alle ein 30
 3ei. 58, 7 fleisch nennet, wie Esaias sagt. liiij.: 'Carnem tuam ne despexeris'. Und narr soll hye begriffen allerley schandt wort, fluch und lesterung, nachred, richten, urtheilen, hyndersprach, lesterwort. Nu kompt das letst, do seind wir alle 35
 schuldig an: 'Du solt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geboren würt, der vermag sich nitt des mordes zu eüßern. Enthalt er sich des wercks, so kan er sich doch der gedanken und verwilligung nit entschlahen. Dann so man yemants tödtet, sagen wir bald: Ey es ist im recht geschehen. Vund die landtsknecht machen ein lied von iren feinden. Das ist un schon wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüßerlichen werck nit, er sycht

20 gnade 27^c gotz (gottes be) etwas sein. dan nyemat so gütig ist, das er nitt 27
 29 30 lesterwort. Also istz klar das wir an dē gebott, du soll nit tödtē, alle schuldig seind, vñ
 wer nit 27 31 zu fehlt 27 32 entschlagen 27^c

1) Sonder er ist ain erforscher der herzen. Das ist nun alles jovil gesagt 'du solt nit tödten', Das ist: du müßt wyder geboren und ain ander mensch werden. Also leget diß Euangelium hie darnider alle werck auff die frag was man thun sol, das man frumm werd, den bet wie lang du wellest, vast wie lang du wilt, gebt almusen, styßst messen Oder bau alle kirchen *re*: So bistu doch ain mörder, du hassest deinen bruder, du kanst in nit fraintlich ansehen, du spricht im nit fraintlich zu, das kanstu nit umbgeen. Darumb ist deyne Gerechtigkeit nichts, sy gehört in die höll.

Da kommen Noch zwey stück, als: 'Si obtuleris Munus tuum ad altare, *Matth. 5, 23*
 10 Wann du deine gab bringest zu dem altar und als dann gedenckst' *re*. Da seind aber zwey stück, die die natur nicht vermag zu tun, Zum ersten: wann ich erzürnet bin, so sol mich mein bruder versünen, darnach: so mich einer verlegt hat, so sol ich im vergeben, ob er mirß gleich nit ab bittet, und sol ain fraintlich herz zu im tragen, auf das er mich nit überantwort dem *Matth. 5, 25*
 15 Richter, wie hernach volgt (das zu dißem Euangelium gehört, ist nit formlich darvon geschaiden, ich main, Augu. habß gethon, der hat hyerinne gschuapt, wie ir de spiritu et litera leset). Aber das ist die maynung: da seind ir zwey, ainer der da verlegt, der sol versünen und ab biten, der ander der

7 spricht B 10 gedenck B

11) das herz an. Das ist nu also vil gesagt 'Du solt nit tödten' das ist: du
 20 müßt widerumb geboren und ein ander mensch werden. Also ligt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thun soll das man frumm werd. Dann bett wie lang du wilt, fast wie lang du wilt, gib almusen wie lang du wilt, styßst messen und bau kirchen wie vil du wilt, so bistu doch ein mörder: du hassest deinen bruder, du kanst in nit freündlich
 25 ansehen, du spricht im nit freündlich zu, das kanst du nit underlon. Darumb ist dein gerechtigkeit nichts, sye gehört in die hell. Do kommen noch zwey stück. 'Si detuleris munus tuum ad altare' *re*. Do seind aber *Matth. 5, 23*
 30 zwey stück, die kan aber die natur nit thun. Das erst: Wenn ich erzürnet bin, so soll mich mein bruder versünen, darnach ob mich einer verlegt hatt, soll ich im vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und soll ein freündlich
 35 herz zu im tragen, das er mich nit überantwort dem richter, wie hernach *Matth. 5, 25*
 folget (das zu dißem Euangelio gehört, welches sye dar von geschaiden haben, und halt, das es Augustinus gethon hab mit geschriß, wie ir de Spiritu et litera lesen). Aber das ist der sentenz: Do seind ir zwey, Einer der do verlegt, und der soll abbitten, Der ander der do verlegt würt, und der soll

19 an. Darüb ist (ist c) nun 27 tödten, als, du 27 20 legt 27 21 Euangelium
 uff alle weg hernider die frag 27 25 freündlichen 27^c du nitt I' 30 im das selbig ver-
 geben 27^c 30 ers gleich mir nit 27^c freündlich 27^c am Rande: Wie wir eynander ver-
 gette müssen. XVII^b Versünung mit seim (seinem c) brüder. 27 33 wie ir] die wir 27
 35 soll arbeiten. Der 27^c

1] verfert wirt, der sol vergeben freündtlich von herzen, Wenn er gleich nit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch nit thun, sy geet wol dahin und bittet: ey, lieber, vergib mirß. Aber wenn sy es nit thun müßte, fürchte nitt die Hölle oder Gottes zorn, So thät sy es Nimmer Meer, Der groß der Vetenbett immer zu Im Herzen stecken. Darnach der da ver- 5
lehet ist. Der kan auch nicht auß herzen vergeben und gleich wie yener auff beüchten bat, So vergibt der auch heüchlich, das ist aber nun nichts vor got.

Matth. 5, 23 f. Nun spricht der Text 'wann du dein opffer zu dem altar bringst und gedenkst, das dein bruder etwas wider dich hab thonn, so verlaß dein opffer vor dem altar und gee hin und versüne dich mit deinem bruder und als 10
dann komm unnd opffer deine gab'. Den text merck hie wol: wann man kompt und will got dienen, das will er nicht haben, kurchumb du solt vorhin deinem nechsten dienen, als wolt er sagen: Eyh, mensch, ich hab dich geschaffen und erlöst durch meinen todt, das erkenn und richt dein leben dahin, das deinem nächsten nutz und dienstlich sey, wa aber nit, so thû mir auch nichts. 15
Wiltu es nicht thun da es von nöten ist, so laß es auch ansteen da es unnötig ist. Also will got vil lieber des dienstz beraubt sein dann des nächsten und wil vil lieber durch die finger sehen, so du on seinen dienst etwas nachlest, dann dastu an deins bruders nutz seümiglich bist.

5 Im dem Herzen B 19 nachlaßt B das du B

11] auch vergeben freündtlich und willfertig, so er gleich nit darumb betten würd. 20
Das kan die natur nu auch nitt thun. Sye geet wol dahin unnd bittet: Ey lieber vergib mir, Aber wenn sye es nit thun müßt und fürchtet die hell und gottes zorn, so thät sye es niemermer. Der groß bleibt im herzen stecken. Darnach der do vertekt ist, der kan auch nit vergeben nß herzen, Und gleich wie yhener uff heüchlich bitt, so vergibt auch der uff heüchel 25

Matth. 5, 23 f. weiß. Das ist aber nu nichts vor gott. Also sagt der text: 'So du dein opffer für den altar bringst und gedenkest, das dein bruder etwas wider dich hatt, so verlaß dein opffer unnd versün dich mit deinem bruder und darnach komm unnd opffer dein gab'. Den text merck hie wol. Wenn man kommet und wil gott dienen, das will er nit haben, kurchumb du solt vorhin dem 30
nechsten dienen. Als sollt er sagen: Eyh, mensch, ich hab dich geschaffen und erlöst, das erkenne und richt hinden nach all dein leben dohyn, das es dem nechsten dien. Wo aber nitt, so thû mir auch nichts. Wilt du es nit thun, do es von nöten ist, so laß es auch ston do es unnötig ist. Also will Gott vil lieber seines dienstz beraubt sein wenn deines nechsten hilff, unnd will 35

20 willfertigtlich 27^c 21 nun die natur XVI^b 22 fürchtet er die 27^c 23 zorn nit 27^c 31 sollt] wolt 27^c 32 hinden nach fehlt 27 all fehlt V 32/33 am Rande: Gott wil haben das wir de nechsten dienen. XVI^b Dem nechste zuuor (zu 27^b) dyenen 27 33 so, thünd wir 27^c Wiltu V es thun XVI^b

1) Also wilz got Summa summarum, Das unzer nächster das bild
 sey, darauß wir an das fleißigst sehen sollen. Nun seind vil ding, damit
 wir den nächsten nachtailig seyn, Als wann ich sein gericht nicht beschütz, wa
 ich wol kan, wann ich in nit frontlich byn, hylff jm nit mit meinem gut
 5 und radt, so byn ich schon sein widerjacher. Will ich nun got angnem sein,
 so muß ich zuvor mit meinem nächsten versünnet sein, wa das aber nicht
 geschücht, so kan ich jm nit wolgfällen, dann got hat hye verworffen den
 dienst, so man jm thun kan Und er gebotten hat, Wa dem nächsten nit
 zuvor gedienet wirt.

10 Nun sehet an daz leben das wir byß heer geführt haben: wir sein hin-
 gelauffen zu sant Jacob, haben kirchen gebawet, Messz gestiftt Und des
 nächsten vergessen, das ist nun ganz umkert. Nun sagt got hie: Ge hin damit
 du ain kirchen baner wiltt Bund Das gib deinem Nächsten, Wamit du jm
 dienen kanst. Dann es leydt jm kein macht daran, ob du jm gleich nimmer
 15 kein kirchen bawest, wo du allain deinem nächsten nützlich byst. Das laßt
 man nun alles ansteen. Darumb geschücht es auch, das sy nyemants geren
 in die ee begibt, Dann es reücht in nyemants die hand, nyemants streckt in
 für, damit sy sich erneeren, hauthüren und enthalten möchten, dan volget es

2 fleißigst B 9 zu vor B 10 seind B 13 Nächsten B 17 recht B

11) vil lieber durch die finger sehen, so du an seinem dienst nachleßig bist, dann
 20 wenn du an deines nächsten muß gebrichst. Also will gott summa summarum,
 das unzer nächster das bild sey, daruß wir an ersten sehen sollen. Nu seind
 vil dinger, do man den nächsten nit verseret. Als wenn ich sein gericht
 nitt schütz wo ich wol kan, so ich jm nitt freündtlich bin, hylff jm nitt, so
 bin ich schon sein widerseher. Wil ich nu gott angnem sein, so muß ich
 25 vorhye nitt dem nächsten versünnet sein, Wo aber nit, so kan ich jm nit
 angnem sein. Dann gott verwürfft den dienst den man jm thun kan, wo
 nitt dem nächsten zuvor gedient würt. Nu sehet an das leben das wir byß
 hieher geführt haben: Wir seind hiehergangen zu sant Jacob, haben kirchen
 gebawet, messz gestiftt und des nächsten vergessen. Das ist nu ganz umb-
 30 gekert. Nu sagt der herr hye: Ge hin und für das du mir ein kirchen bawen
 wiltt, das gib deinem nächsten. Sych uff deinen nächsten, wie du dem dienst.
 Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemmer kein kirchen bawest,
 so du allein deinem nächsten nützlich bist. Das laßt man aber bybund alles
 nach: Da her kumpt es, das sich niemants gern in den eelichen standt begibt,
 35 dann es reicht jm niemant die handt, es streckt jm niemant für, damit man
 sich enthalten, neeren und handtieren möcht. Do her kumpt es, das der dann

19 an meinem dienst 27 22 gericht I 23 wol] wo 27^b 25 aber das nit ist 27^c
 29 gebawet 27^c 32 ligt N/I^b daran I 27^c 33/34 am Rande: O des jämmerlichen
 verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. 27 35 streckt niemant 27^b

11] das die hingeet und wirt zu einer hure, Er ain hübe, Dye man doch wol
erlich möcht erziehen. Also zu letzt vermainen sy das alles zu erfüllen und
stifften zu letzt ain Testament und saren mit dem Testament zum teufel.
Darumb will got kurtumb haben, Das du dem nechsten thuest was du im
schuldig bist, Das zwischen dem mund dir recht zu ste, Mit im inn liebe 5
und trewe lebest, mit im versünnet sehest, Aber will uns weder sehen
noch hören.

Zum anderen: kompt mein widerfacher, dem soll ich vergeben willtig,
kompt er nicht, so soll ich im doch willfertthg unnd fraindtlich sein, die wehl
Matth. 5, 25] wir 'auff dem weg', daz ist in disem leben seyn, auff das er mich nit über- 10
antwort dem richter. Nun wie geet das zu? Er nimpt mich nit bey der
hand unnd überantwort mich dem richter, Sonder wann ich für gerichte
komme, Da erkendt mein gewissen, das es dem nechsten nit hat vergeben
Matth. 5, 25 f.] wollen unnd hat den groll noch im herzen stecken: das gewissen von dem 15
nechsten geschöpft übergibt mich dem richter. Der überantwort mich dem
knecht unnd der wirfft mich dann in den kerker, das ist in das hellische feur,
da komu ich dann nit herauß, biß das ich den letzten haller bezal: das
geschicht nimmer meer, dann da ist lahn bezalung noch errettung. Da sehet
ir die hohen werck, die niemandt thün kan, weder das werck noch das geßch.

1 hören B 15 der richter AB

11] ein münch, die ein munn, der ein pfaß würt, dem man doch wol zuvor kint 20
kommen, so man die werck der liebe erzeigen wolt. Also geet man hyn, ver-
gibt meid und knecht unnd stift hinden nach ein Testament und fert mit
dem Testament zum teufel. Darumb will gott kurtumb haben, das du dem
nechsten dienst das du im schuldig bist, das zwischen dir unnd dem zum
ersten recht justee und mit dem zum ersten versünt sehest, oder er wil 25
dich weder sehen noch hören. Zum anderen kompt mein widerfacher, dem soll
ich vergeben willig. Kompt er nitt, so soll ich im doch wilfertig unnd
Matth. 5, 25] freindtlich sein, weil wir 'uff dem weg' seind, das ist in disem leben, uff
das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet diß zu? Er nimpt
mich nit bey der handt und fñrt mich für den richter, sonder wenn ich für 30
gericht kumme, so erkennet mein gewissen das es dem nechsten nit hat vergeben
wollen und hat den groll noch in im stecken. Das gewissen gegen dem
Matth. 5, 25 f.] nechsten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der
würfft mich denn in den kerker (das ist ins hellisch feur) biß ich den minsten
heller behal, das ist ewig, Dann do ist kein abtaltung noch errettung. Do 35

20 Münch die die ein 27^b 21 dahyn 27^c 22 meid 27^{a b} magdt c megt 1^r 23 zu
dem 27^c 25 am Rande: Wir solle hie eyns werdē. VII^b 29 am Rande: Dem richter
überantworten. 27 30 31 für das gericht 27^c 32 grollen 27 34 mich dann 27
ins] in das 27 1^r seüwer, so lang biß 27^c 33 ewigltich 27^c

1) Denn die werck nit von den herzen gethon Machen allain heischler, das geset
 verzweiffler, wie soll ich jm denn thun? So muß ich verdambt seyn? Also
 thun jm: falle hin zu Christo, Wan du also den greüll fülleest, Und sage:
 Ach mein got, dein geset ist mir nun ein Spiegel worden, Dardurch erkenn
 ich das ich ein verdorben, verloren mensch sey. O got hilf mir nun. Durch
 den glauben gibt dir dann got den geist, der wandelt dir dein herz, das du
 deinen nechsten hindenach sein sanfft und freindtlich wirfst, das du denckest:
 Ach ihu, hatt ih meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich immer
 meer vergeben kan, warumb wolt ich nit auch widerumb meynen nechsten ahn
 10 wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und söldt hie ein
 frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht
 zürnen, nit todtschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und
 das schwert führen, die bösen tödten, so muß ich he zürnen. Das müssen
 wir handeln, denn das Euangelium laßt ih hie also ansehen, als wolt es
 15 das weltlich schwert ganz umbstossen. Da lernet: Christus Ist hie ein geist-
 licher leerer, der allain die gewissen fürdt unnd leert ih, wie vil haß, Neids,
 Zorns in uns steckt, und wie ih dieses alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwandelt B 7 jenfft B 9 meynē AB 10 söldt B

11) seht ir die hohen werck die niemant thun kan, weder werck noch geset. Dann
 die werck machen allein heischler und gleißner, das geset macht allein ver-
 20 zweiffeln. Wie soll ich jm dann thun? so muß ich verdampt werden?
 Also thun jm: Fall hin zu Christo, wenn du also den grawel füleest unnd
 sag: Ach mein gott, ihch dein geset ist mir nu ein spiegel worden, dardurch
 erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O gott nu
 hilf mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandelt
 25 dir dein herz, das du hinden nach deinem nechsten sein sanfft und freindtlich
 wirfst und das du denckest: Ach ihch, hatt sich mir mein gott also erhegt
 unnd mer vergeben wann ich hemermer vergeben kan, warumb wolt ich auch
 nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist in das weltlich
 30 schwert und fallet hie ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todt
 schlagen? Wie soll ich danu straffen? Wenn ich das schwert führen soll
 und drem halven, so muß ich ja zürnen.

Das müssen wir handeln, Dann das Euangelium laßt sich hie also an-
 sehen, als wolt es das weltlich schwert ganz umbstossen. So lerent: Christus
 ist hie ein geistlicher leerer, der fürdt allein die gewissen unnd lernet ih, wie vil
 35 haßz unnd neids und zorns in ju steckt, und wie ihes sollen loß werden.

19 allein fehlt I' gleichßner I' 21 thū XII^b grawel I' am Rande: Was dz
 hertz thut das mit dem gesatz recht trollen würt. 27 24 am Rande: Wie wir wyder geboren
 werden. XII^b 26 gedēckt 27^c 27 hymmermer I' 28 nechsten? Heywider scheint nun
 sein das weltlich 27 29 vnd nit zu todt 27^c 33 am Rande: Von dē weltlichē schwert, 27
 35 nit haßz I' steckt XII^b 27^b

11 ampt, damit er Alcin zu schaffen hat, darumb ist er auch kommen unnd hat er mit dem weltlichen schwert nichts zu thun. Darumb laßt er das den füren welchem es bevolhen ist, Er hindert es aber nicht, er hebts auch nit auff. Nun die leere Christi get nit in alle herzen, das manste tail bleybt heraußen: welchem das wort Christi inß herze feldt, die für got fallen und rüffen in an, das er in helffe, die seind nun fromm und dürffen des weltlichen schwert gar nichts, denn sy werdent geregiert mit Dem wort gots, Aber die das wort nit sahen und außwendig übel leben. So muß man das weltlich schwert füren, also müßt ir nun lernen das ain weltlich fürst oder dem das regnment bevolhen ist, Sol auch thun als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zürnen, nicht tödten, wie sollen Sy dann thun? 5 10

Die das schwert haben und oben an syhen, die sitzen an Gots stat, da trifft es ir ampt an und enziehen sy das Euangelium auch zu sich. Da sollen sy sein seyn freindtlich im herzen unnd wilfertig und senfftmutig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein unnd freidig zu greiffen, kaine person ansehen, er sey schön, Reich, gewaltig, geleert, freind oder feind, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Moysen, der ain solch freindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin fiel und begert auß dem buch (Exo. xxij.) Des lebens getilcket werden, damit 15

2. Moie 32, 32

6 des] dz A das B 11 sollend B 15 Eben B 19 de Moises buch AB

11] Das ist sein ampt damit er zuschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zuthun, sonder laßts die füren den es besolhen ist. Nun die leer geet nit in alle herzen, das meyst theil bleibt daußen. Denen es aber ins herz fallet und die für gott fallen unnd rüffen yn an, das er iuen helff, die seind schon fromm und dürffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den Worten. Nu die das nit sahen und nßwendig übel leben, do mußz man das weltlich schwert füren. Also müßt ir nu lernen, das ein weltlicher fürst oder wie er sein mag, der das weltlich schwert fürt, das er soll auch thun als die do hie seind, nit zürnen, nit tödten. Wie sollen sye dann thun, Die das schwert haben unnd oben an sitzen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeücht sye das Euangelium auch zu im, do sollen sye sein sein, freündtlich im herzen, barmherzig unnd senfftmutig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthaftig sein unnd freidich zuschmeissen, nichts angesehen, er sey freindt, feindt, schön, reich, geleert. Das sehen wir in Moysen: der was der freündtlichst mann, der 20 25 30 35

2. Moie 32, 32

23 in das 27^c 25 nichts 27^c nicht I 28 thun wie hie geleert ist. nit zürnen, 27^a am Rande: Wie der gewalt dz schwert füren sol. VII^b 30 auch fehlt VII^b 33 freidig VII^b freidig I 34 reich ob' geleert 27 in fehlt 27^b c am Rande: Moyses. VII^b Exo. xxxij 27

1) nur den hauffen geraten wurde. Zehet was das nit ain Jeyn, süß, fraindt-
 lich mensch, der zum Teüffel wolt faren und an leib und an seel verdampt
 sein, auff das nur den hauffen verschonet wurde? Aber die weil er im
 Regiment war und im die oberkeit von got gesäht, fur er zu und erschlug
 5 drehtausent lund versücht, ob er damit den zoren Gots abwenden und zûfür
 kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch beraidt sein
 hail und seligkeit für die samlung darzugeben, wie dann ad Ro. ix. ^{Röm. 9, 3}
 Geschriben steet .i. Cho. v. Aber da er jnnen ward, daz der zu Corinthy
 jeyne stüsmüter genommen het, do schrib er so ain haiffe und strenge Epistel
 10 hin, als er noch ye gethon hat und besalch das diser dem Teüffel gegeben ^{1. Kor. 5, 5}
 wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wurd. Also hat auch
 David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben
 das schwert geführt gestreng im ampt und haben die leüt hngewürgt wie die
 hünner lund seind doch nichts dester weniger jensst, milt und fraintlich gewesen
 15 im herzen. Auff das jr sassen mügt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel
 darinn jz greiffen solt, wie man sich im Regiment haltten soll. Bildet
 eüch für Eüers lands fürsten schilt: Das hat unden ain weiß und oben
 ain Schwarz feld lund zway Schwertt, Die begreiffen

1 nun B 4 im die A in die B

11) lebens gedilgt zu werden, damit nun dem hauffen geholffen und geraten
 20 würd. Zecht, was das nit ein milt süß freündtlich mensch, der do zum
 teüfel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, uff das nun dem
 hauffen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er zum
 regenten gesetzt ward, fur er zu und schlug drehtausent todt, do mit er den
 zorn gottes jenssten möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereht
 25 sein heyl und seligkeit für die samlung dar zu geben, wie wir ad Romanoß .ix. ^{Röm. 9, 3}
 geschriben haben. Aber do er innen ward, das der zu Corinthy sein stieff- ^{1. Kor. 5, 5}
 müter genommen hett, do schrib er ein solich heysse unnd gestrenge Epistel
 als er noch nie gethon hett und besalch, das der dem teüffel überantwort
 würd, uff das der geist erlöst würd von dem gericht. Also thet auch David
 30 und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das
 schwert geführt außwendig gestreng in anmacht und haben jhe gericht wie die
 inngen hünlin und seind doch sein jensst und milt gewesen im herzen.

Nß das ir nu mercken möcht wie man sich halten soll im regiment, so
 wollen wir für uns nemen ein grob exempel. Nempt eüch für des Fürsten
 35 von Sachsen bild, das hat unden ein weißz, oben ein schwarz feld. Nu die
 feld zeygen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 hauffen geraten V 23 ward, da für V drehtausent 27 zu todt V
 25 für die iuden darzu 27 31 geführt fehlt XVI^b in aller macht 27 34 am Rande:
 Auflegung des bilds des Fürsten von Sachsen. XVI^b Wie man sich im Regiment halten soll. 27

1]

De insignibus ducis Saronie.

Mit dem heist das weisse, mit den spizen das schwarz feld. Nun die
 baude feld zaigen an, wie man sich in der oberkeit haltten soll: Nuden da
 man das schwert bey dem heist hat, sol man seyn weis, freindtlich und
 barmherzig im herzen sein: Das bedeutet das weisse feld, darinnen die
 heisten steen. Oben aber in der gewalt sol er die spizen im schwarzen veld
 haben, das ist er soll ernst und Streng seyn, Fraydig zu saren und straffen,
 Damit den sündler gewert. Damit das sy rott sein, das man damit hanet
 und blut vergießt, denn also hat Moses, David und die andern dise schwert
 gefürt im weissen feld mit dem heist, mit den spizen im schwarzen: seind
 sein mildt, Sensitmitig im herzen gewesen, ernst, Streng und gerechte im
 ampt und gwalt mit der straff. Also soll ain weltlich man auch thun:
 Wa er einen bösen menschen sieht, Der dem wort gots nit zu hören will,
 Da sol er denken: Ach wie gern wolt ich vor dem sterben, wenn es seyn
 künd. Er hat ain seele, der kan ich nicht helfen, er fürdt so ain Böses
 leben, flaisch und blut ist zu böse an im, er kan den leib nit under den geist
 zwingen, und also legt er die baude auff die wage und syhet was meer
 wyget. So besyndet er das ain leicht ding ist, wenn der leib stirbet, und
 ain groß dyng, wenn die seel stirbt, Denn der seelen sterben ist ewig, des
 leibes aber zeitlich. Da muß er denken und sagen: Ach syhe wie möcht dein

1 darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

- 11] schwert hatt bey dem heist, soll man sein weis, freindtlich und barmherzig
 im herzen sein. und das mans freindtlich meyn das man thut, das bedeutet,
 das die heist im weissen feld stund. Oben im regiment soll er die spizen im
 schwarzen feld füren, das ist ernst, dapffer und streng zuschmeissen, darmit
 den sünden gewert werd eüssertlich. und das bedeuten die schwert das sye rot
 seind, das man darmit zuhaw und blut vergieße. Also haben Moses, David
 und die anderen das schwert sein mit dem heist in dem weissen feld gefürt,
 seind sein, seiberlich, mild und freindtlich im herzen gewesen und haben
 die spizen gefürt im schwarzen feld, das ist seind ernsthaftig und streng
 gewesen im regiment. Also soll ein weltlich man auch thun: So er einen
 bösen menschen syhet, der sich mit den worten nit will regieren lassen, so
 soll er gedenden: Ach gott, wie gern wölt ich für den sterben, wenn es sein
 kündt, er hat ein seel, der kan ich nit helfen, er fürdt darzu ein böses leben,
 fleisch und blut ist zu böß an im, er kan den leib nitt under den geist
 zwingen. und als dann legt er die beyde uff die wag und syhet was mer
 wigt, So besyndet er das es ein leicht ding ist, wenn der leib sterb, ein gross,
 wenn die seel sterb, dann der sterben ist ewig. So müß er denken und

1) Jeel in ain schwer gericht gotts fatten, Syhe wie du verderben möcht, auff
das nicht dein sünd weytter einbrech, So muß ich dir dein leib außziehen
unnd sehen. Seytemat ich dir dein leib nicht erretten kan, So muß ich
shawen das ich der seelen helffen. Darnach soll man frey zu faren und sy
5 über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zu
vorkommen, den sensstmitigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das heißt dann 2. Mose 32, 28 ff
die schwert mit dem heßten unden im weissen, oben mit den spizen im
Schwarzen feld geführt.

Nun ist es auch sein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob
10 ains den andern wören wolt, damit er angezeigt, das ain Richter kug und
weyß soll sein und sehen, wa er die gestrengkeit des rechtens messigen unnd
temperieren muß, und ain recht das ander auffhebet. Nicht alzeit procedieren
Im streitten, sonder sehen was recht und bytlich ist, und sehen wie sych die
sache hin sügen und schicken wylt, da sol er sych byulenden. Nembt ain
15 Exempel: die junger Math. xij. Des herren zürnen des Sabaths die Gehen Matth. 12, 1
unnd assen sy, da sy durch das getraidt gingen. Nun war der Sabbath
geboden zu seynen: da richt ains das ander auf. Darumb entschuldiget der
herr die Junger gegen den Phariseyern und jaget: 'der Sun des menschen ist Matth. 12, 8

7 den heßten B 10 dem andern B 13 streitten, zu sonder AB

11) Jagen: Ach sych wie möcht dein jeel in ein gericht kommen, sych wie du ver-
20 derben möchtest. Darumb uff das die sünd nit weiter ynbrech, so muß ich
dir den leib uff ziehen unnd sehen, seytemat ich deinem leib nit helffen kan,
das ich dir allein die jeel errette. Und als dann muß man frey zuschlagen
und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem
gestrengen gericht zuvor kumm, wie Moses thet Exodi .xxxij: Das heißt
25 dann die schwert im weissen und schwarzem feld geführt.

Das ist nu auch sein gemacht, das die zwey schwert gegen einander
fallen, gleich wie eins dem anderen wören wolt. Damit ist angezeigt, das
ein richter sein weiß und kug sein soll und sehen, wo man dißz streng
gericht temperieren und mässigen mußz, wie es recht und billichen ist, und
30 sehen wo ein recht ins ander fallet und eins das ander uffheb, und nit
allezeit procedieren secundum strictum ins, sonder sehen was recht und billich
sey unnd sehen, wo sich die sache hin schicken will, do soll er sich hin wenden.
Nement ein Exempel: Die iünger des herren zerriben am sabbath die äheren Matth. 12, 1
und asszends, do sye durch das getreid giengen. Nu was der sabbath gebotten
35 zu seynen, do hñb ein recht das ander uff. Darumb entschuldiget der herr
die iünger gegen den Phariseyern unnd sagt: 'Der sun des menschen ist ein Matth. 12, 8

24 Exodi an dem 32. f 28, 29 am Rande: Wie das zu temperieren sey. 27 36 iünger
N11^b am Rande: Matt. xij. 27

1) ain herr auch des Sabats? Wie wol der Sabat zu feyren war auß göttlichen gebot, noch waren die junger entschuldigt, Seyntemal die feyer nit also strenge solte gehalten werden, Das sy nicht hetten mügen essen, Sonder über die feyer des Sabats hetten sollen verderben. Des gleichen da David hungrig war und aß die geweichten brot, die da kainem layen zu essen zimmelen, da syelen die schwert in ainander und was von nöthen, das ain recht dem andern wuch. Darumb war David und die Junger entschuldigt, Denn kein gebot ist von got eingesezt das der mensche dardurch verderbe, sonder das im damit geholffen sey. Also Summa Summarum soll die weltlich gewalt zürnen eüssertlich und den sünden weren, Innerlych aber soll sy ain seyn kinde jänfften Christlichen liebplychen mit tragen, über das soll sy weyß und klug seyn, auff das sy wyße die strengikeit zu messygen und hinderen, nach dem es billich und recht ist .xc.

1 was B 7 ward B 9 der weltlich B 10 zürnen B 11 jänffte A 12 weyße AB

11) herr auch des sabbats? Wievol der sabbat zu feyren was nß göttlichem gebot, noch waren die iünger entschuldigt, seyntemal nit also streng solt gehalten werden, das sy nit hetten mügen essen, sonder über die feyer des sabbats hetten sollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und aß die geweichten brot, die doch keinem leyen zu essen zympten, do fielen die zwey schwert in einander und was von nöten, das ein recht dem anderen wuch. Darumb was David und die iünger entschuldigt, dann kein gebot ist von gott ungesetzt das der mensch dardurch verderbe, sonder das im damit geholffen sey. Also summa summarum soll der weltlich gewalt zürnen eüssertlich und den sünden weren, innerlich soll er einen feinen jenssten christlichen lieblichen mut tragen, über das soll er weiß und klug sein, uff das er wißz die gestrengheit zu mäßzigen und linderen noch dem billich und recht ist.

17 am Rande: i. Reg. xxi. 27

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Attendite a falsch prophetis ꝛc.

Das Euangelium beschreibet Sants Matheus Am vij Ca: und lautet also:

‘Der herr Ihesus sprach zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen ^{Matth. 7, 15 ff.} Propheten.’

5 **D**o der her in disen dreien gemelten Capittel, Als in Fünfften und Sechsten und in dem Sibenden auß gelegt het die gepot gottes, hatt er entlich beschloffen also: ‘was Ir wollet das euch die menschen thun sollen, das selb thut yn auch’. Das ist die rain Christlich lere, darumb folget nun das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten hirten und lehrers
10 und warnet, das wir uns hütten sollen vor falschen leren, Als solt er sagen: Ir habt nun die recht lere, darumb hyn furt so huet euch vor andern leren, dan gewiß ist, es werden böse lehrer und falsch Propheten auff steen, wann das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir frölich erwegen das die beyde,
15 als recht gutt leren und falsch versuerend leren, werden umher mit einander gehn: Es ist von anbegin also gewesen und wirdt also beleiben biß zu end der welt. Darumb ist nichts, das wirs in rue wöllen stellen und in ein sichers wesen, Wann die bösen menschen, der teufel mit all unsern feinden

1 Am Achten (neinunden 27) Sonnentag (Sontag *XIV^b*) nach dem Achtende (Achten 27 *V*) der Pfingsten, das Euangelii Matth. vij. Hüet (Hieten *V*) euch vor den falsche propheten. *XIV* 27 *V* fehlt *G* ꝛc.] qui *BCDE* 2 schreibt *G XIV* 27 Ca: fehlt **G* laut *BCDE* 4 propheten ꝛc. *BCDE* 5 diesen (disen *XIV* 27 disen *V*) vorgehenden dreien capitelen **G* 5/6 drehen vorgehenden (vorgehende *G* vorgehenden *E*) Capiteln als im v. vi. und sibenden (vij. *C*) *BCDE* 5 Als in] im *G XIV* 27 in dem *V* und fehlt **G* 6 und in dem fehlt **G* pflegt *XIV* 27 auflegt *V* het] hat *BCDE* fehlt *G* 7 erz *BCDE* geschlossen *BCDE* die menschen euch **G* 8 setzig *G* yn] yr yn *BC* jr in *DE*G* die rain] ein *G XIV* 27 ain *V* darumb] darauß *GV* daruß *XIV* 27 8/9 nun diß *BCDE* 9 welchen] de *G XIV* dem 27 *V* er pflegt] pflegt der herr **G* des ampts (ampts *C*) *BCDE* guten] fromen *G* frömen *XIV* 27 *V* 10 warnet] warnet vns **G* vor] vö *BCD* von *E* 11 nun da die leere *BC*] nun da die leere da hin *DE* nun die leer do hin **G* hyn furt] fortan **G* hütet *BCD* hütet *E* vor ander leer *BCDE* am Rande: Falsch leer wirt alweg mit der warē gon. *XIV^b* 12 dan bis lerer fehlt *BCDE* es ist gewiß **G* falsch fehlt *V* ston *BD* wann] Wa *BCD* Wo *E* wo *G XIV* 27 13 mögen] müssen *G* müßē *XIV* 27 mheßen *V* wir] wir vns *BCDE*G* frölich] fedlich **G* beyde] zwo (zwn *V*) leer **G* 14 leren fehlt **G* leere (leer *E*), vund falsche versuriſche (versürische *CDE*) leere (leer *E*) *BCDE* versuriſch (versürisch *XIV* 27 versürisch *V*) werden demer *XIV* 27 *V* 15 Gs] dann es **G* ist fehlt **G* anbegin] anfang der welt *BCDE* also ist gewesen **G* und fehlt *BCDE* 15/16 wirt biß zum end der welt weren *G* wirt biß (bß *V*) zum end d' welt warē *XIV* 27 *V* 15 auch also *BCDE* 16 ist nicht *BCDE* ist nicht *G* ist nitt *XIV* 27 *V* das wir in (die 27) stille trieden, vnd **G* wellen *BD* 16 an ein *BC* 17 sicher *BCDE*G* Wann fehlt **G* böse *G XIV* 27 menschen leer, der *BCDE*G* mit] vnd **G* vnser *BCDE*G* seind **G*

steen uns wider an underlaß. Also haben wir noch alles zu erstreiten und
 findt noch nit über den bach, darnumb vermanet uns der herr und spricht
 'Attendite a falsis. Hüt euch vor denn falschen Propheten'. Da solt
 ir wol fassen den punctt dises texts, das der herr Christus hie befehlt und
 macht gibt allen Christen richter zu sein über aller ler und gewalt haben zu
 ortern ob sie recht sey, das stück ist bey den falschen Christen nun iez
 vorrückt.

Auctoritas indicandi.

Es ist wol Tausent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urtheilen,
 junder haben ein müssen nemen als gerecht alles das der Papst und Concilia
 bestimpt haben. Aber das ist das Euangelium, welches das Papsttum und
 alle Concilia zu grundt und zu boden stoßet, da mit wir nicht schuldig
 zuhalten seyn was der Papst gebentet oder menschen setzen. Darumb sage ich
 noch einmal: fast dises Euangelium wol, dann es ist weder dem Papst noch
 dem Concilien noch niemants auff erden der befehl zugeben, das er sey und
 beschließ was zu glauben sey, und der herr spricht: hütet euch vor im. Das
 Euangelium muß ligen oder der Papst mit den Concilien, dann der Papst
 spricht: wir allein haben zu urtheilen wes du dich halten solst. Aber Christus
 redt nicht allein zu dem Papst junder zu allen, und gleich wie dise wort
 oben zu allen gesagt seint 'was ir wolt das euch die andern thuen sollen' zc. 20

1 Also bis und] Darumb sollen wir nicht (nit XIV 27 V) gedēken das wir es (wirs
 XIV 27 V) alles erstritten haben, w̄ir *G noch] nicht ABCD nit E zu erstreiten] er-
 stritten BDE ersteyte C 2 vermanet] warnet *G und spricht] sprechent BCD sprechend E
 und sagt *G 3 a falsz fehlt *G Da] Hye BD Hie CE 3/4 Da bis texts] Den puncten
 sollen wir hie wol mercken (m̄rcken V) *G 4 punct auß (v̄ß E) diesem (disem DE) Text BCDE
 5 gibt macht *G alle ler BCDE *G haben fehlt *G am Rande: Christen mögen über allē
 gewalt v̄und leer vrtheilen. XIV^b Chris gibt allen gl̄äubigen gewalt, all leer zū vrtheilen. 27
 6 ortern] ordenn B ordnen CDE vrteilenn G XIV 27 vrthaylen V ob sie] was da BCDE *G
 ist vns bey *G 6/9 Christen verrückt, hez wol tausent BCDE Christen verrückt (v'rückt G)
 geweest (gewesen XIV 27 V) wol tausent *G 9 iar] iar lang *G macht] gewalt *G
 10 ein fehlt BCDE *G annemen (annahē C) on alles (alle G alt XIV 27 V) gericht was
 der BCDE *G 11/12 Nu das Euangelium stößt (stoß XIV 27 V) zu grundt und zu bodem
 (bodē XIV 27 boden V) das Papsttum und alle Concilia, dann wir *G 11 Aber diß ist
 BCDE 12 alle fehlt BCDE und boden BCDE 13 seind zu halten BCDE XIV 27 V
 gebentet] beidt BC beidt D beidt E oder] und XIV 27 V 14 dises] dz XIV 27 V
 wol fehlt XIV 27 V wieder (wider C widder G) den BCG weder den (dē E) DE 15 den
 Concilijs BCDE *G auff erden fehlt *G zugeben] geben BCDE gegebē XIV 27 V
 16 was d' glaub sey wen (wan E dann G XIV 27 V) BCDE *G der herr] er *G vor yn]
 zc. BCDE yn] den falschen *G 17 Euangeli CE Concilijs BCDE *G dann fehlt
 BCDE *G Papst fehlt *G 18 allein fehlt BCDE *G zu urtheilen] recht zu beschließen
 (beschliessen G), und zu vrtheilen, allein (vrthaylen. Allain D) BCDE *G was G XIV V solt
 BCDE *G 18/19 Christ9 aber redt zum Papst hie nicht (nit XIV 27 V), jund' (sonnder V) *G
 19 allein fehlt BCDE allen christenn *G gleich fehlt *G dise wort] die leer (lexer 27^b) *G
 20 oben] do (da DE) oben BCDE] fehlt G XIV 27 seint] ist G XIV 27 fehlt V wes
 XIV 27 V sollen fehlt *G

Also begreifen auch dise wort alle menschen niemant außgeschlossen 'Sintent
 euch vor den falschen propheten' x. Sol ich mich nun verstehen und erkennen
 die falschen leere, so steet das urteyl bey mir, dann ich sagen mag: Babst du
 hast das beschloffen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs
 5 an nemen mag oder nit, dann du wirst nit fur mich streitten noch antworten,
 wen ich sterben sol, Sonder ich muß sehen wie ich daran sey, das es gottes
 wort sey als gewiß als du lebst und noch gewiser, darauß du dein gewissen
 stellen kanst. Ob schon alle menschen keinen Ja auch die engel und beschließen,
 kanst du das urteyl nicht selbst beschließen und selbst urteylen, so bist du
 10 verloren. Denn du mußt dein urteil nicht stelln auß den Babst oder auß die
 anderen, sonder mußt selber so geschickt sein, das du mogst sagen: das ist
 recht, das ist unrecht, sunst kanst du nicht besteen, ist nicht möglich. Dan
 wenn du im todt bette wolest sagen: der Babst hat das gesagt, die Concilien
 haben das beschloffen, Die heyligen vatter Augu: Jhero: x. haben das bestimpt,
 15 do wirt der teuffel als baldt ein loch born unnd ein predhen: wie wens falsch
 wer? haben sie nit mogen irren? So ligstu schon ernider. Darumb mußt
 an allen zweyffel wissen das du sprechen kanst: das ist gots wort, do stee ich
 auß. Das maint auch Sandt Peter, do er in seiner Epistel sagt: 'So 1 Petri 4, 11
 yemandt redet, das ers rede als gottes wort' 1. Pet: 4. Also auch Paulus in

1 begreifen] schließenn *G dise (dise DE) wort auch BCDE alle menschen fehlt *G
 menschen fehlt BCDE außgeschlossen] auß G vß XIV 27 hatt GV 2/3 propheten bis
 mag] leeren (leerer XIV I' lerern 27). so muß ich ja urteylen. Darab so sol ich sagen *G
 2 x. fehlt BCDE 3 leere] leerer BCDE steet ia das BCDE dann] das BCDE 4 hast
 mit den concilien beschloffen nun *G (Concilien BCDE noch] fehlt G XIV 27 auch I' 4/5 ob ichs
 müß anemē *G 5 dann] Warumb! dan *G streitten noch] stehen vñ *G 6/7 seh, das ich
 meinß dingß (ich dingß I') gewiß (gwiß D) seh, wan (dan *G) du müßt d' sach (sach hñ *G)
 gewiß (gwiß D) sein, dz es das (das dz *G) wort gottes sey BCDE *G 7 gewiß (gwiß D) du
 BCDE *G 8 kanst] müßt *G Ob] vñ wen *G vñ alle welt beschließen (beschließen CDE)
 BCDE vñ alle welt etwas schließen *G am Rande: Gewiß müß ma sin in gottes wort. XIV^b
 9 nit beschließen (beschließen C), selb urteyle (urteile CE) BCDE selbst fehlt *G vñ selbst
 urteylen fehlt *G 10 auß die] yrgentß auß (vß XIV 27) *G 11 sonder] du *G selbert
 BCD selbs *G 12 also XIV 27 V magst BCDE kanst *G 11/12 sagen, das redt got,
 das nicht (nit EXIV 27 I'), das ist recht, das (dz ist *G) unrecht BCDE *G 12 besteen
 (besten XIV 27 I') es ist *G 13/14 todt bis beschloffen] sterben bist, vñ siehest auß (vß XIV 27)
 dem Bapst vñ Concilijs, vñ sagst, Das hatt der Bapst gesagt, das die concilia beschloffen *G
 13 bette] bitten BD bitten E Concilia BCDE 14 veter BC väter D vätter E Jhero:]
 Ambrosius *G x. haben das fehlt *G 15 wirt] lan *G der] dir der BCDE *G also
 bald *G born] machen *G einsprechen BCDE eingeben GV umgeben XIV 27 falsch BC
 16 haben bis irren] wie wen sie gehyrt hetten? Wen dir ein solche (solche XIV 27 I') verjuchung
 einkumpt (hñ lomp XIV 27) *G darvnder BCDE hernider G XIV I' harnider 27 Darumb
 so müßt V 17 an allen zweyffel gewiß *G das] damit BCDE das bis kanst fehlt *G
 17/18 flee ich auß] wil ich vber lassen leib vñ leben *G 18 S. Petrus E do] das I'
 Epistel cap. 4. *G 19 yemandt] ettwaz XIV 27^a I' etwas 27^b yemant predigete, der redt
 (rede EG) also, das es gots (gottis G) wort sey BCDE *G 1. Pet:] Pet. D Pe. E 1. Pet: 4
 fehlt *G in] zu BC zu DE

1. Cor. 2, 4, 5 den Corinthern: 'Mein lere und predig ist nit geschmückt mit klugen worten und menschlicher lere und weißheit, sonder in gottes krafft, auff das unser gelaub nit steet auff menschen worten, sonder auff got' 2c. So heben sie den an und sprechen: Ja wie können wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den geleerten, vom Babst und von den Concilien. Wolan laß sy beschließen und laß sie sagen was sie wollen, Da kauftu aber dein zurecht nit dar auff stellen noch dein gewissen befriden. Es gikt dir deinen haß, es gikt dir das leben, darnum muß dir got ins herz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbeschlossen, also mußt du gewiß sein bei dir selbst, außgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof Garpphas, Pilatus und Herodes, die bringen so hert darauß, das einer möcht denken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht 'Ich gelaub dem Euangelio nit, wann mich nit betrugte der Christenheit groß ansehen' und mehren also sie haben schon gewonnen. So jaget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, das ist noch wol mer): Ich muß gottes wortt haben, darnumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus selbst sagt 1. Theß: 2 'Ir habt nit von mir menschen wort empfangen, sonder das war wort gottes'. Was denne? 'Audiam quid loquatur in me dominus'
1. Theß. 2, 13
- Ps. 85, 9
- Ich wil hören was mir gott sagt, wenn der schweiget so ist ungeprochen. Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des herzen kan mir niemant geben an got. Darnumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von bringen, als wenn man spricht: drei

1 ad Corinthi. G XIV 27 ad Corinthios V gemüdt C am Rande: Cor. ij. 27^{a b} j. Cor. ij c 2 lere und fehlt BCDE*G in fehlt 27^b 3 2c. fehlt *G 4 sünden BCD lömne E wirs BCDEG XIV 27 wirs V 5 recht oder falsch BCDE*G den geleerten, vom] dem *G 6 von den fehlt BCDE*G Concilia E und sagen BCDE*G 7 Da kauftu aber] So sag ich, du kauft *G dar fehlt BCDE 8 befriden, du müßt selber schließen, es *G deinen] den BCDE dein leben *G dirß BCDE*G 9 sunst ist es] das sunst nicht (nit XIV V) ist G XIV V ungeschlossen *G 9/10 also bis menschen fehlt *G 11 hört D darauff fehlt *G 12 gedekenn BCDE Bringent G da mit] dan *G Augustini *G spruch G spruch 27^b V 12/13 do er] der da BCDE do er spricht fehlt *G 13 glaubte BCDE glaub G XIV^a 27^{a b} V Euangeli DE mich fehlt G XIV^a V am Rande: Augustini spruch 27 14 Christenheit groß] kirchen *G also fehlt *G 14/15 So sag. Got geb es sag BCDE So sag, was leidet mir doran (daran XIV 27 V), got geb es sag (sags 27^c) *G 15/16 oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus V) sanct Gabriel von (vom 27) hymel, das *G 15 von] vñ A vom *G 16 darnumb wil ich noch] ich wil hören was mir gott zu sagt (Gott sagt XIV 27 V). dan *G noch] dann BCDE 17 Sant BD Sanct C oder] vñ *G Paulus *G got wort D 18 sagt] bezeuget G bezeugt XIV 27 V sagt. Theß. BCDE von mir fehlt *G empfangen E 18/19 sonder warlich got's wort *G 19 denne] den BC den D; dan E 19/20 Audiam bis 84. fehlt *G 19 quid] qui DE am Rande: Wie man erkennt, was gotts wort ist 27 20/21 ist vñs (vñs CE) gesprochen BCDE 21 man fehlt XIV^b den] dem BCD dñ E 21/22 aber inß herz zugeben, kan mirs niemant dan allein gott *G 23 mich] nicht B lernet, darnon sol mich niemant bringenn. Das muß ich so gewiß wissen, als drei XIV 27 V

und zwey machen fünffe, das ist gewiß und öffentlich, Wenn alle Concilia
 anders beschließen, so weiß ich dennoch das sie liegen. Ein ecle ist lenger
 denn ein halbe, ob schon alle welt darwider were, so weiß ich dennoch das
 unrecht ist. Wer beschleußt mir das? kein mensch sonder die warheit, die
 5 ganz und gar gewiß ist. Darumb mußt du dar zu kumen das du sagest:
 das ist also, kein mensch solt mich darvon bringen. Wenn du hörst 'Du
 solt nicht tödten', 'Du solt deinem nechsten thun, was du geren wölthest haben'
 da mußt du wissen an alle Concilien, das diß die leere gottes ist, ob gleich
 alle menschen anders sprechen. Also auch kanst du dir selbst nicht helfen,
 10 sonder Christus ist dein helffer und erlöser, der macht das dir dein sündt
 vergeben sindt. Das mußt du sülen und bekennen in deinem herzen, sülstu das
 nit, so gedencke mir mit das du den glauben habst, sonder das wort hengt
 dir nach in den oren und scheümet dir auff der zungen, wie der schaum auff
 dem byer, Als der Prophet Oseas sagt: 'Sammaria hat iren König lassen
 15 für übergeen wie der schaum auff dem wasser'. Darumb mußt du diß alles
 glauben, nit darumb das S. Peter geprediget hat, sonder das dich got zu
 glauben geuohet hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumbt auff das
 Euangelium und merckt wi her der grund steuß, das ir richter mußt sein
 und habt macht zu urtheilen iber alles was euch vorgeschlagen wirdt, darumb
 20 das ich auff keynen menschen bawen kan. Derwegen laß euch nit bereden
 das ir mußt glauben was der Papst sagt. Wann du got erkennst, so hastu

1 und öffentlich *fehlt *G* öffentlich *BCDE* weñ gleich **G* 2 beschließen] sagten **G*
 dennoch *fehlt *G* 2 3 Item, dz ein ecle (ele 27) lenger ist dann ein halbe, das ist gewiß,
 wenn gleich **G* 3 were so] sagt **G* idß *BCD* 4 unrecht] es gewiß **G* mir das] mich
 da *BCDE *G* sonder allein **G* 5 ganz] so ganz *BCDE *G* mußt du] mußt **G* 6 soll
BCD XIV 27 V sol *E* brengen *G* 7 tödten. Item du **G* solt denn (den *CDE*) andern
 thun (thun *C*) *BCDE* solt andern thun **G* wolttest hou (haben *C* han *E*) *BCDE* 8 da]
 so **G* an alle] vor alle **G* Concilia *BCDE* diß] dz **G* leere] eere *A* eer *BCD*
 ist] sey *BCDE *G* 9 anders sagten. Itē die leer, du kanst **G* du kanst *BCDE*
 10 und erlöser *fehlt *G* dein] die *BCDE* 11 sindt] werden **G* sülen] wissen **G* er-
 kennen *V* 11/12 sülstu *bis* habst] Das es also sey. vnd empfindtus (empfindtus *XIV^b* ent-
 pfindst du es *V*) nicht (nitt *XIV 27 V*) so hastu (hast du *V*) den glaubenn nicht (nit *XIV 27 V*) **G*
 12 hast *BCDE* 13 noch *BCDE* nach in] an **G* scheümet] schwebet *BCDEG XIV 27*
 schwebet *V* schoum *BCD* heht ist auff *G XIV V* 14 byer] wasser *G XIV 27* Als] wie **G*
 Osee .x. 27 14/15 vor vber lassen gehen (gon *XIV 27 V*) **G* 15 schoum *BCD*
 Darumb mußt diß] Das mußt (mußt du *V*) also **G* 16 darumb das S. Peter] als wort
 als Petrus **G* predigt hat *BCDE* diß **G* 16/17 got also zu glauben gehaßenn
 (geheßen *CE*) hat *BCDE* got hat heßen glauben **G* 17 ich] ich nun (nu *V*) alles
*BCDE *G* wir wider tömen **G* 18 merck wo *G XIV 27* mörcken wa *V* wi] wue *B*
 wu *C* wie *DE* mußtent (müssen *XIV 27* mheßen *V*) richter **G* 19 habt] haben **G*
 alles was] als dz *BCD* alles das *E *G* für (für *G*) geschlagen *BCDEG* Dan darumb
BCDE 20 kann (kann *XIV V* kann 27), dan ich mußt selbs antworten (antworten *V*) weñ
 es zum sterben kompt (kumpt *V*). Verhalte **G* vberreden **G* 21 müßt *B* müßt *C* müßt *D*
 müßtent *E* müßtent *G* müssen *XIV 27* mheßen *V* sagt .x. *BCDE* 21/262, 1 am Rande:
 Wer got erkennet, der urteilt alle ding *XIV^b*

schon ein richtscheit, das maß und esen, darnach du richten und urtheilen
mußt über alle ler, wenn du weyßt das christus unser seligmacher ist und
regirt 2c und wir alle sampt sündler sein. So denn einer auf erden auftritt
und sagt: du mußt ein münch werden, solt also und also thun, wilt du selig
werden, es seh nit allein genug der glauben, So kanstu gewistlich sagen: du
lengst, dein leer ist falsch, denn der in Christum gelaubt der ist selig, dein
ler ist falsch. Wer lernt dich das? nymandt denn der glauben im herzen.

Also das verhütten und versehen wirt niemants bekant, er seh denn ein
1. Rev. 2, 15 geistlich mensch. Dann also spricht S. Paul. 1. Corin. 2. 'Ein geistlicher
mensch richt allerley und wurdet von niemandt gericht'. Also kan die falschen
lerer niemant richten denn der geistlich mensch. Da sehet ir nun das es ein
unsiinnig ding ist, das die ungöttlichen menschen zusamen lauffen und machen
Concilia und setzen was sie wollen, und etwa keiner da ist, der den geist
gottes geschmacket hat. Wie den geschach in dem Concilio zu Niceno: da
gingen sie mit umb und wolten gesetz machen über den geistlichen stand, das
die priester nit elich solten sein: Da warn sie schon alle falsch. Da stund
ein mensch auff Paphuncius und legt das alles nider, das im auch folget
das ganz Concilium und müsten von irem beschluß ab treten. Nicht also,
sprach er, das ist nit Christlich 2c. Darumb istz war das man spricht: die
gelernten verkerten, den got ist den hohen titeln und der menschen weißheit
ganz feint. Also müssen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

1 ein] das BCDE *G 2 muß] kanst BCDE 3 vns re-
giert BCDE er vns regiert *G 2c. fehlt XIV 27 V alle sampt fehlt *G auf erden fehlt BCDE *G
4 sollt] muß *G und also fehlt BCDE 2c. wiltu BCDE 5 glaube BCDE glaub EG
6 7 selig, wer leer (leert CE leert D lernet G XIV 27 V) BCDE *G 7 nymandt denn der]
Dein *G glaub BCDE XIV 27 V 7 8 herzen, der allein glaubt. Darumb fürsehem wirt
(würt XIV 27 V) niemant brauchen (Darumb würt sich niemant vor irthumb fürsehen 27) können,
er seh *G 8 und] oder BDE odder C bekant] brauchen B brauchen CDE den er seh A
9 geistlicher BD geistlicher CE spricht Paulus .i. ad *G geistlich *G 10 richt] der
richtet *G wirt BCDE wirt er G wirt er XIV 27 V 10 11 die falschen leer kann *G
11 lerer] lerer BCDE Da sehet ir nun das] Darumb ist *G 12 13 ist bis keiner] das die
Concilia beschliessen (beschließen XIV 27 V) vnd setzen wöllenn was man glauben solle (soll XIV 27 V)
so do (doch 27) oft sein mann *G 12 ungöttliche BCDE am Rande: Wes die Concilia
nit macht haben. 27 13 Concilia, seht BCDE etwa BD etwa CE 13 14 geist gottes]
göttlichen geist ein wenig *G 13 am Rande: Wen der teufel zum erste sich verstanten hab
die er verbiethet. XIV^b 11 gemacht C hab BCDE Als es dan gieng *G Nicena BCDE
Nicoen *G 16 die priester] sie *G Da] vñ BCDE stund allan BD stund allein CE
trat allein G XIV 27 17 mit namen, Paphuncius (Paphuncius C Paphuncius DE) BCDE
17 18 das im bis treten] vnd sagt *G 19 sprach er fehlt *G 2c.] So (Da V) muß das
ganz concilium von dem beschluß abtreten *G ist es ein war sprichwort *G 20 verkerten A
verkerten BDE die verkerten die übr. vnd pracht (Adagio DE) der menschlichen weißheit (weiß-
heit CE BCDE der menschen] menschlicher *G am Rande: Die gelernten die verkert 27
21 ganz] gar *G wir frey BCDE *G

orten, zurichten, zu urtheilen, zu verdammen als was der Pabst seht oder Concilia beschließen. Nemen wir was an, so sol es als geschehen, das wirs mit darumb annemen das sy also sagen, junder das sichs vergleycht mit unserm gewissen und der geschrifft. Da haben sich vil heylig vetter geirret, als Gregorius, Hieronimus und noch der heylig Augustinus, das sie uns das urtheil genomen haben. Dann der jamer und das hergleyd ist zeitlich außgangen, das wir haben müssen glauben den Concilien *xc.*

Darumb mustu denn also bey dir finden, damit du sagen kannst: das hat got gesagt. So bald du sagst: der mensch habz gesagt oder die Concilia, so wirstu auff den sandt bawen. Darumb ist kein richter auff erden dann der mensch, der den warhafftigen glauben in seinem herzu hat, Er sey man oder weyb, Jung oder alt, gelernt oder ungelert, denn got sicht nit an person, sonder er eret alle die seinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: sagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, so sol der oberer 1. Cor. 14, 30
schweigen'. Da habt ir, das dem knecht ebenso wol der geist gottes geben wirt als dem hern, dem reichen alls dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und spreche: das ist unrecht, das ist ungelamb, so muß ich schweigen, im stadt und bescheydt geben. In weltlichen sachen get es wol also zu, das ein alter klueger ist dann ein junger, Ein gelernter meer weysß 20 dann ein ungelertter und ein lay. Aber in geystlichen sachen mag ein kind

1 ortern] enden BCDE] urtheilen vñ *G urtheilen] tadlen BCD tadeln E] ralten vñ *G oder] vñ BCDE vñ die *G 2 was] aber etwz BCDE *G sol es] solle wirs *G als] also BCDE *G 23 geschehen bis mit] anneme, dz es sich v'gleich *G 3 sich BCDE 4 der geschrifft] mit geschrifft. nicht (nit XIV 27 V) dz sie es sage. Da *G sich] so BCDE *G heyliger *G am Rande: Wie wir leer an sünd nemmen. XVI^b 5 Hieronimus und noch der heylig fehlt *G noch] auch BCDE *G 6 das fehlt *G 6,7 angangen BCDE angefangen *G 7 wir glaube sollen *G Concilijs BCDE *G xc. fehlt *G 8 müstus G XIV 27 müst du es V denn] es BCDE fehlt *G damit] dz *G 9 habz] hat das BCDE *G 10 wirstu] hastu G XIV 27 hast du V gebawet G gehawē XIV 27 V kein richter ist *G erden (erdn DE) vber Christliche (Christliche CE) leer in geystlichen (geystlichen DE) sachen dann BCDE erden in geystlichen sachen vber christliche leer, dan *G am Rande: Wer der ware (wer b) richter sey der leer. 27 11 man] ein mann BCG XIV 27 ain (ein E) man DE 12 gelernt oder ungelert] kinbt oder magdt, gebart od' ungebart *G an die person BCDE *G 13 Sonder seind alle die seyne DE junder (sonder XIV 27 V) seind hm all gleich lieb, die jehuem gebot *G er eret fehlt BC 13/18 Das meynet bis geben! Darüb haben sie allein gewalt zu urtheilen. Vñ so ymand (ymant XIV 27) tām vñ baß wußt die meynung dan ich, do solt ich mein maul (mul XIV 27) zühabe vñ still schweige vñ von ihm bescheid neme. Das will eben S. Pantus habē ad Corinthios. So d' zuhörer mer wußst vñ verstand, so sol der prediger ihm statt gebe vñ schweigen. *G 14 Corinth. am .iiij. B' Corinth. iiij. DE offenbart BD offnbart C offenbaret E oberer] daruber B darüber CDE am Rande: 1. Cor. xiiij. 27 16 alls] alles A herren (herrn E), der magt als der frawen (frauen E), den reychen (reichn DE) als den armen *xc.* BCDE 18 In] im B XIV 27 V hm C sachen] regiment BCDE *G gat BD 19 zu fehlt BCDE wayß (weyß C) waißt D weyßt E] vñ verstand hat BCDE 20 vngelertter und ein fehlt BCDE *G

oder knecht oder ein weyb oder lay als wol dy genad gottes haben als ein
 aller, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner über
 den andern erheben, dann kein Babst, kein gelehrter sol dir nemen dein urtheil,
 du hast gleich als wol als er x.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werden zu unsern 5
 zeitten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geist hat, Aber
 summa summarum, kurbumb ist der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nunnen und
 Mönich und das ganz Pöpstliche regiment: die haben alles das gelernt was
 wider got ist. Das wer nun lang zu beweren, Dann in allen stücken sichstu
 es. Jedoch wollen wir etliche sehen. 10

Gott hat gebotten, das sint solt vater und muter dienen und untertan
 sein und sy auff halten. So hat der Babst ein meinung auß gebracht, das
 ein mündch oder nun Nicht mer under sein vatter sein sol, ja sprechen: das
 kindt ist in dem geistlichen standt und gottes dienst, Nun got ist mer denn
 der vatter und mutter, darumb ist er nit schuldig vatter und mutter zugehor- 15
 sam sein, junder sie müssen das kindt gnad juncker heissen. Nun wenn ich
 sprech: was ist gottes dienst, lieben herrn? Ist es glocken leutten oder kerzen
 brennen oder ein schönes kleidt anziehen? Ich meynet vatter und mutter eren
 und das gebot gottes halten, das solt gotes dienst heissen. Darumb mustu
 hie sagen das diß der antwer christ geleert hat und ich mag frölich sagen: du 20
 leugst. Siehstu wie gottes gebot frey wider des Priors und Abts gehorsam
 steet? Got hat dir ein vatter geben, das du in erst und dienst und under=

1 knecht, ain (eyn) *CEG XIV 27 BCDE*G* 1,3 oder bis Babst fehlt **G* 1/2 am
 Rande: Weißhaft in geistliche sachen mag jedermā habe. *XIV^b* 2 Sey er *DE* er sey ein] herr **G*
 4 du] wen du **G* x. fehlt *BCDE XIV 27 V* 5 wil] solt *BCDE*G* sein werden] werent *BCD*
 were *E*G* am Rande: Wer die falschen propheten sind. 27 6 nun auch *BCDE* nu
 auch **G* allein der] wer **G* 7 ist] es ist **G* 7/8 Papst mit seinem ganzen regiment.
 dan die haben *XIV 27 V* 7 Pfaffen, und Nonnen *DE* 7 8 monch (mönch *C*) und Nonne *BC*
 8 alles das] alle *BCDE* all **G* 10 Jedoch] Nu **G* sehen] ergelen **G* 11 soll *BDE XIV 27 V*
 sol *CG* 11/12 muter eren, vñ ihn underthenig sein. so **G* am Rande: Exo. xx. 27
 12 auffenthaltene *BCD* vñthalten *E* Papst nu **G* außbracht *BCDGV* vñbracht *E XIV 27*
 am Rande: Wie der Papst wider gott sey *XIV^b* 13 oder *G XIV 27* ain *V* sein]
 irem *G XIV 27* soll seyn *BCD* sol sein *E* sey *G XIV 27* ja] sonder **G* 14 ist hehunder
 vñhunder *C* hehunder *E* geistlich (geistlich *CE*) vñ in *BCDE* ist vñhundert in der geistlichkeit (geist-
 lichkeit *XIV 27* geistlichkeit *V* vñ ym (in *XIV 27 V*) **G* Nun fehlt **G* 15 der fehlt
BCDE XIV 27 V er] es **G* nicht (mit *XIV 27 V*) mer **G* 15/16 gehorsam zu
 (zu *DE*) sein (zusein *C*) *BCDE* zu dienen, junder (sonder *XIV 27 V*) der vatter muß es gnade
 gnad *XIV 27 V* inntherr **G* 17 sprich *BCDE* lieber herr *BCDE*G* oder
 fehlt **G* 18 brennen, ein schönes messigewand **G* 19 die gebot *BCD*G* das solt gotes
 dienst heissen fehlt **G* heissen (heissen *CE*) Contra quartum preceptum. Darumb *BCDE*
 20 diß] diß *BCD* das **G* Endtschriß *BCDE* Antschriß *G XIV 27* Antschriß *V* getext hab *G*
 gelernt hab *XIV 27 V* 20 21 er lieg **G* 21 wie] hie *BCDE*G* frey] das da (do *G*)
 frey *BCDE*G* 22 ein vatter] vater vñ mutter **G* gegeben *BCD* in] sie **G*
 22 263, 3 erst, den (dann *EV*) deynen vatter, vonn got gebenn, Also *BCDE*G* 22 vñ
 ihnen (jnen *V*) dienst *G XIV 27 V*

tenig seyst, der Pabst gibt dir ein andern, den du mehr ertst und dienst und untertenig seyst.

Also weiter: man sol nicht zu todt schlagen, nicht zornig sein, nicht hassen, das ist gotts gebot. So lernet der Pabst: die geistlichen güter sol
 5 man nit lassen und vertedigen, so es nicht hilfft, so sol man das weltlich
 schwert ausrissen, den Pabstlichen Stül zubeschlagen. Sich da seindt die Gepott
 Gottes unnd des Pabsts wider eyinander, das verstehet hederman wol. Also
 mit dem Gelichen standt: Got hat gebotten das man und weyb ein fleisch
 10 der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der sie auß der tauß hot
 gehalten, so sol man im die ee zureissen, also auch wenn die geistlichen eelich
 werden, wy ir secht, das sy die ee zureissen nach iren fleischlichen rechten.
 Item wenn ymands in blüt schanden sett und vereelichet sich mit seiner
 fründin, da gebeütt er sie sollenn bey einander beleiben, da leßt er zwey
 15 nackete in einem bette bey einuander ligen und solt keins von dem anderen
 nicht macht haben eeliche pßlicht zu fordern. Was ist das anders als
 wenn ich stro und seyr zusammen legt und verbute in doch, das nicht solten
 brinnen?

Weitter: Got sagt du solt nicht stelen. Nun wer stilt mehr den die
 20 grossen hassen? Das auch der Pabst wol ein erkbieb genandt mag werden,
 der aller welt gut und gelt betrieglich zu sich zucht. Also auch nymb das
 Erst gebot: allein got vertrauen, gotes hilff allein an rüssen. So leren sie
 uns die zuversicht auff die werck stellen und leren uns andere heiligen zu

3 zu fehlt BCDE*G schlagen BCDE 4 das hot (hatt XIV 27 V) gott gebotenn *G
 lert BCDE Pabst also. Das geistlich gutt oder güter *G gahstliche BD geistliche C
 4 5 soll man vertedigen (verteidigen CV verthädigen G XIV 27), vnd so (ob *G) BCDE*G
 5 und vertedigen] untertenigen A 6 schügen V da] so *G 7 Gottes unnd des Pabsts fehlt *G
 wider] legen G gegen XIV 27 V Also auch *G 8 standt] weisen *G am Rande:
 Gen. ij. 27 9 der fehlt BCDE*G 10 dar gegeben BC D dargebē E do geben G XIV
 dagegen 27 da geben V den] einen man *G dem tauß XIV 27 V hat BCE hatt D
 10 11 gehalten hot (hat XIV 27 V) *G 11 im fehlt BCDE*G zerriß BC zerreißen DE
 12 zerreißen B zerreißen CDE hrem BC irem D ire E fleischlichen] geistlichen *G recht
 BCDE*G 13 wenn] so BCDE*G blütschande BD blütschād EG XIV 27 13/14 vnd
 nympt etwan seinen fründt (freündt XIV 27 V) *G 14 fraindin BD freudin C freündin E
 14/15 zwü nachte in böllen D zwo nacht in bette E zwe nachende G 15 nachte in betten BC
 bey einander im bett *G sol BCD soll E 15/16 sol do keins nicht (nit XIV 27 V)
 macht haben von dē andern *G 16 das] es *G ander D anders gesagt, dann *G
 17 lege BCDE leg *G 17/18 verbute doch es sol nit brinnen (brennen CE) BCDE verbeut
 es sol nicht (nit XIV 27 V) brēnen *G 19 Nun fehlt *G 19/21 mehr bis nymb] ferer
 dan der Pabst, vñ sein hauff? das seind die haubt dieb. dan die (sy V) ziehen (ziehen 27^b) aller
 welt güter beweglich (täglich 27) zu ihn (inen XIV 27 V). Nu *G 20 möcht genant BCDE
 21 sich] hm BC im DE 22 gebott, Man soll got allein (allein D) vertrauen (vertrauen E)
 BCDE*G gotes hilff] man sol got *G So fehlt C lerne G lernet XIV 27 V 23 die
 zuversicht bis uns] werck vñ *G 23/266, 1 zu heßern fehlt BCDE*G

helfern haben, darumb sichstu das diß volck du recht geschaffen falschen Propheten sein, vor welchen wir uns hütten sollen, denn sie heben uns gottes gebott auff und legen uns das gantz ernider.

Darumb volget nun das Ander stuck da Christus spricht: auß iren fruchten werdt irs erkennen. Nun wie ich gesagt hab, das erkennen auß den fruchten hat niemants denn der geistlich geborn ist durch got. Darumb wer den glauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein mensch sol denken das ers auß den fruchten erkennen kan, er sey denn glaubig. Denn die ungelaubigen erzeugen zu zeyten frucht, die der vernunft gut unnd geistlich erscheinen, Der widerumb die gelaubigen erzeugen auch etwo frucht, die der vernunft böß und ungeistlich geacht werden. Darumb kan man nit erkennen auß denn werken, Denn die recht frucht da bey sie erkent werden, sein inwendig im herzen. Also ist die vernunft und das auge nit richter, sonder gottes geist in uns. Du magst zwen schon menschen sehen, der ein ist glaubig, der ander nicht, und ist doch ein eusserlich werck. Was scheydt denn? nichts denn der glauben und ungelauben im herzen, das ich denn ein für gütt anseh, den ander nicht, kurz umb, auß den eusserlichen wercken allein kanstu nichts richten. Taulerius hats auch erkent do er spricht: die gelaubigen und ungelaubigen offt gleich sein in eusserlichen wercken, das sie niemant scheyden kan, Ja keines vernunft mocht sie urtheilen, sonder er habe

1 darumb] darbey *G diß] solchs G solich XIV 27 I' 2 welchen] den *G 2/3 heben dz gebot auff (vff XII 27) dz gott gegebē hat *G 3 uns das] sy (sye C) vnß BCDE nieder BC' nider DE 4 Darnach BCDE *G da] dz *G iren] den *G am Rande: Der geistlich vtheilt allein. XII^b Das ander stuck. 27 5 werden jr GI' yr sy (sye C) BC jr sy D *G Nun fehlt *G 6 ist durch got fehlt G XII 1' durch got fehlt 27 7 wer] der BCDE *G gelauben] geist G XII 27 gahst I' 8 gedenden *G fund G lünd XII 27 I' 8/11 glaubig. Es ist ein (ain D) frucht da bey (darbey E) man sie (sich DE) erkent, als der vnglaub, der schein ist der vernunft nach, gut, den die geistliche (geistliche CE) furen (füren DE), man erkentds wol auß (vß E) offnen sundenn (sünden DE), aber die Christenn fallen auch. Darumb BCDE 8/14 geistlich. es ist ein frucht darbey man sie erkent, d' vnglaub. Aber man (vnglaub. man 27) erkent es (sye auch 27) etwan wol auß offentliche sunden, aber dz urtheil ist betrüglich (trüglich XII 27^{a c} I' trülich 27^b). dan die christen fallenn auch. Darüb die recht frucht dar bey sie erknt werdē, ist ain inwendige frucht, do müß ich den göttlichen geist zu halten (haben 27) vñ richtenn. dz aug vnd vernunft. also (vernunft vermags nit 27). Du magst *G 11 manß BCDE 13 sein] ist BCDE ist] muß BCDE hic nit richtē BCDE 14 zween (zween D zweyen E) sehen meßz (meß CE) halten, der BCDE *G 16 nichts denn fehlt *G d' glaub im herzen, vñ vnglaub, das *G glaub vnd (vund C) vnglaub B' DE ich denn] es der BCDE 27 I' der G XII ein fehlt E am Rande: Der glaub vñ vnglaub scheidet die menschen XII^b 17 für (für DE) ein (ain DI') gütt werck ansehēt (ansicht GI'), der BCDE *G auß] alleyn (allain D) auß BCD allein vß E eusserlich B 18 allein fehlt BCDE *G nicht BG nit CE XII 27 Taulerius BCDE *G hat dz *G do er spricht] dz *G spricht, das die BCDE am Rande: Taulerius. 27 19 so gleich BCDEG XII 27 so gleich I' in eusserlich werck BCDE in eusserlichem schein *G 20 Ja] noch BCDE vnd *G tein *G mag BCDE mocht sie fehlt *G habe] hab dann (dan B) BCDE *G

den geist. Wie auch im Job geschrieben ist Job 39. Penna struthionis ^{Job 39, 13}
 similis est pennis herodij et accipitris, der Strauß und der Habich haben
 wol gleich federn, aber dennoch fliegt der Habich und der Strauß kan nicht
 fliegen zc. Darumb seindt sie nicht eynz. Also auch der glaubig und der
 5 ungeläubig gleich in eüsserlichen werken mögen sein, ye doch sein sie im
 glauben inwendig geschiden im geist. Die frucht aber des geistes sindt dise,
 wie sie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Funfften Capittel: 'Liebe, ^{Gal. 5, 22}
 freud, frid, gedult, gütigkeit, frümkeit, langmütigkeit, sensmütigkeit,
 trew, bescheidenheit, messigkeit, keüscheyt'. Die frucht kann aber niemandt
 10 underseydhlich mercken dann der geist, darumb so solt gericht und urtheil in
 eüssern dingen nicht steen Als im werck oder personen, sonder im herzen.
 Man erkent wol einen von den fruchten, aber allein durch den geist.

Ein gutter Baum tregt gutte frucht, die Opffel machen nicht
 ein baum, junder der baum muß ehe sein den die frucht. Wann ich das
 15 verstee, so merck ich wol das keyn werck so böß ist, das den menschen mog
 verdammen, auch keins so gut das in möcht selig machen, sonder der glauben
 macht uns selig und der unglauben verdampft uns. Das einer felt in den
 eebruch, Das werck verdampft in nicht, sonder der eebruch zehgt an, das er
 vonn dem glauben gefallen ist, das vordampft in, sonst istz nicht möglich
 20 das der eebruch verdamme. Also das gutte beum nicht mach dan der
 glauben, und also sagt Johan: bap: das der baum sol abgehatwen werden. ^{Matth. 3, 10}

1 in Job BCDE ist Job] steht *G 39] an dem 49. V Penam structionis DE
 2 pennis] pene *G acci. B Acci. C accipit. DE vnd habbiß *G 3 gleich wol 27 aber
 der habbiß fliegt *G 4 fliehen 27^b zc. Darumb seindt sie nicht eynz fehlt *G auch] auch
 (auß B) wie wol BCDE der (nach und) fehlt BCDE 4/6 vñ vnglaubig seind wol einand' ym
 (in dem V) scheinen außwendig gleich, aber ym herzen gescheidenn. Die frucht *G 5 im eüssern
 werck BCDE mögen sein] seind BCDE ye doch] noch BCDE im] durch denn (den CDE)
 BCDE 6 geschayden BD gescheyden CE 6/7 dise, wie sie] die die *G 7 Sant fehlt
 BCDE *G ad Galathas .v. erzelet *G im .v. Cap. erzelet BCDE 7/8 liebe, freud fehlt
 BCDE *G 8 gütigkeit, sensmütigkeit, frümkeit *G vñ frumbkeit B vn Frumbkeit C
 vund frumbkeit D vnd frümkeit E 9 Trew (Trew D treüw E) Beschant, Zuchtig (Zuchtig DE),
 messigkeit, vund BDE Bescheidt, zuchtig, Messigkeit, vund C messigkeit] vñ *G 10 under-
 schenden (underschaiden D), vñ mercken BCDE underseydhlich fehlt *G so solt] soll das
 BCDE *G 10/11 urtheil vñ gericht geistlicher ding in eüsserlichen *G 11 oder] vñ *G
 person BCDE *G 12 von] an *G in, vnd durch BCDE aber im geist allein *G
 13 Omnis arbor bona fructus bonos (bona DE) Ain (Eyn CE) BCDE Omnis arbor bona
 (fehlt 27). Die opffel *G frucht (frucht C) zc. BCDE 14 den] ehe BC Ge DE fruchte BCD
 frucht E 15 wol fehlt BCDE *G mag G 16 in] den mensche *G möcht] müß BD
 müß XIV V mag C möß E 27 mag G sonder] sonder allein (allayn D) BCDE *G glaub
 BCDE G 17 vnglaub BCDE G söldt D 19 ist] seh BCDE *G das] der ABCDE *G istz]
 wer es BCDE *G 20 das der bis mach] Also macht ein baum niemāt (niemandt anders V) *G
 verdampfte BCE verdampfte D Also den guten baum, macht niemants dan BCDE 21 glaub
 BCDE G XIV V und] den BC den DE fehlt G XIV 27 sagt uns E. Johānes (d' herr 27)
 dz G XIV 27 Sant Johāns der tauffer BC Sant (sanct E) Johāns Bapt. DE abgehawen
 sol werden *G abschlahenn BCDE abhawen *G

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werck der lieb machen mich nicht guett, sonder allein der glauben, in dem ich dißes werck thue unnd diße frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem glauben ansehen, der Babst secht aber an den wercken an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag öpffel, gleich als ich 5 öpffel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu öpffel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein fundt auff erden dann der ungelauten.

1522.

10

44

15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Marie.

Am tag der hymelfart Marie

Lut. 10, 38 ff.

Luce x.

Man beget heit das fest unser lieben frawen der jungfrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff rechnet, das sieht hederman wol. Darumb kan man auß diesem Euangelio nitt haben wie Maria im 15 himel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich nit alles außscherpffen künden, wie es mit den hailigen zügee im hymel. Es ist genugsam das wir wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xxij. 'Got ist nit ain 2. Matthei 22, 32 got der todten, sonder der lebendigen', und zeücht den text ein Exodi .iiij. 'Ich bin ain got Abraham, ain got Isaac, ain got Jacob'. Nun beschleüßt er: ist 20 er dann ain got Abraam, Isaac und Jacob, so müssen sy ye leben. Darumb die sprüch sollen uns genugsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zügee, das sollen wir nitt außdecken, dieweyl es uns nit von nöten ist, dann unser vernunft ist züschwach darzu, wiewol sich die hohen maister

2 guett] frum *G glauße BCD glauß E*G dißes] diße BDE*G 2/3 ich diße frucht trage C 3 bringe] trage BD trag E*G Derhalbē *G 4 aber sahet BCDE saht aber G aber saht NIV 27 I 5 als] ob BCDE 5/6 als mag (müg NIV 27 I) ich öpffel *G 6 müge BCD mög E 7 wird BC würd DE NIV 27 I würd G so fehlt BCDE 7 9 baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frucht gewint (gewündt I am Rande: Ioan. xvi. 27). Darü ist kein fund auff erden dann der unglauß, wie Johānes sagt. Wenn der heylig geist kömen wirt (würdt NIV 27), so wirt (würdt NIV 27) er straffen die welt der fundenn halben, das sie nicht (nitt NIV 27 I) geglaube habenn ahn (ahn I) Gottes fun. *G 8 frucht B 9 unglauße (unglaub E). Amen BCDE 10 fehlt BC Concilia DE GZ. GZ. G 11/12 Ain Sermon von der hymelfart Marie der Jungfrawen vnnd mütter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. Wmr Euangelium am tag der Himmelfart Marie. Luce am zehenden capitel. Maria hat den besseren theyl erworbt x. XII 14 sich] sy Wmr 16 wirs XII 17 hailgen B 18 got] er XII am Rande: Die heyligen lebē in Christo. XII 24 hochenn Wmr

understanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es seind dreyerley leben: Ain kind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig empfindet, Item wenn wir schlaffen, so leben wir auch und wissen nit wie, Das drit, das wir gwiß wissen das wir leben und wissen doch nit wie.

5 Darumb so got hie auf erden in dem engen ferdler (das da kaum ain halb leben ist) mit uns handelt, das wir nit fülen wie wir leben, eh, vil meer kan ers thün dort im hymel, da es weit und prait ist und da das recht leben ist, Also das wir nit künden ain gewiß zil stecken und regel setzen, das wir mügen wissen wie sy leben, dieweil die wansinnigen auch leben und

10 wissen nit wie. Darumb ist es genügkam, das wir wissen das sy leben, wie das aber ist, das ist uns nit von nöten zü wissen, und das hab ich darnumb gesagt, das unser glaub alzeit auf dem gewissen stee und machen uns kain artickel des glaubens, da wir nit geschriß von haben, sunst kommen von tag zü tag new artickel des glaubens auf. Darumb macht ain grossen

15 underscheid under den dingen die da nötig seind zügeloben und die nit nötig seind, anhalt eüch alzeit an das das die geschriß klar anzaiget, dann was die geschriß nit klar schließt, da batwet nit auff. Aber hie sagt die schriß klar, das Abraam, Ysaac, Jacob und al glaubig leben, darnumb ist es nötig, das ir glauben das die mit er gotes leb, wie aber das zügee, das befehdy

20 man dem lieben got. An das sey gnüg vom Test. Nun auff das Euangelium.

Nuff das erst wollen wir fassen das Euangelium auff das aller ain-
felligest hin nach der historien und geschicht, dann das ist auch die gröst
kunst, im einfältigen verstand bleiben. Die geschicht ist die, das got geet in

25 ain Flecken, und wiewol vil leüt darinn seind, so nympt ju doch nyemant auff dann allain Martha. Nun Martha het ain Schwester Mariam, die zertailen sich in die werck: Martha geet hin und wil essen machen, wasser holen, schüssel waschen. Nu sagt das Euangelium, das sich Martha ganz allain der arbeit understanden hab, Christus aber sitzt da und hat ain

30 ander werck für, prediget und hett Mariam under den füßen und wirt nit ains gewar, was die ihene thut. Ja auch da kompt sy und bitet got, er wöll Mariam auch helfen lassen, und mainet sy habs wol außgericht, noch sieht es got nit an, sonder straffets und hat allain das recht werck für, das er Mariam leeret das Euangelium.

35 Nun das Euangelium leeret ain underscheid under den dingen die den banch antreffen und die seel. Christus hie ab er gleich hungerig ist, noch ist er so begirig auff der selen sältigkeit, das er auch vergißt der speiß und predigt allain der Marie und ist also sorgfältig bey dem wort, das er auch

1/2 am Rande: Dreyerley leben XII 5 da fehlt W^{mr} 6 empfindē B empfinden XII
20 das (vor sey) fehlt W^{mr} 25 ain Flecken B 26 hette XII 30 für] vor B XII hatt
B XII 31 ainft B einest XII sy fehlt A W^{mr} got] in XII 33 got] Christus XII
für] vor jm B XII 36 Christus aber wiewol er gleich XII ab er] aber AB W^{mr}

Martham straffet, die sich umb der geschest willen, mit den sy sich bemüet,
Mat. 10, 41 f. das Euangelium nachließ: 'Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmereſt
 dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten'. Das laitet gleich:
 Martha du hast vil sorg. Ich hab bißher geprediget das Euangelium, wie
 man nit sorgen soll: arbeiten sol man, aber dennoch nit sorgen, und 5
 sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das geschest auch nachlassen,
 ja nit allain das geschest, sonder auch weib und kind, vater und miter,
 feind und freünd, eer und güt und allain dem wort anhangen. Da secht ir
 hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch
 gut gemaint, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werck. Da 10
 secht ir, das unser güte mainung, wir wenden sy für wie wir wollen, so ist
 sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich
 also bemüet, hab geloffen, gewaschen und zugericht .x. noch sol mein mainung
 nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wol, so gilt es
5. Moſe 12, 8 doch nichts vor got, dann also sagt got Den. xij. 'Du solt nit tün was dich 15
 gut dünckt', dann ir secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch
 am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ir arbeit. Er
 straffet sy aber sein freündlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast
 das best in dem Euangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain sein
 gelind freündlich man sey, der da sein gelind mit uns umgee, ob wir gleich 20
 zuzeiten strachlen und nit thün was da recht ist, das er uns dennoch solchs
 wol zu gut halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschrifft an den herren,
 darzu man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild muß das
 herz haben darauß es den glauben schöpfen kan, wie ir hie secht. Martha
 het on zweifel gesündigt, das syorget und darzu die Schwester hindern wolt 25
 von dem rechten guten werck, noch strafft sy Christus so sein gelind und ver-
 wirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zu gut halten, allain
 das wir widerumb durch die finger sehen und gern auffnehmen, wenn er
 unsere werck straffet und verwirfft, wie Martha hie thut: die schweigt still,
 laßt ir ire werck verwerffen und nympt es güttlich an. Also sollen wir auch 30
 thün, sollen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, sollen wir still
 schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auff zwaherlay weiß, eüßerlich und innerlich. Zu-
 wendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben gebeetet,
 gefastet, almußen geben .x. und geen daher in ain wun, als sey es recht 35
 geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werck böß und
 verdampt sey und wirt zu nicht. Wenn wir da künden still halten und sein
 straff auffnehmen, so wären wir wider auffgenommen, das wäre kunst, aber

1 den] denen XII 3 laitet dem gleich XII 5 man (vor aber)] nun A Wmr nu B
 11/12 am Rande: Aller menschē meynung falsch XII 13 getauften B XII getassen Wmr
 21 dennoch B XII 22 gebild Wmr 25 gesündigt B 26 am Rande: Lyndikeit der
 straff. XII 33 am Rande: Zweierlei gots straf XII 35 x. fehlt Wmr

flaisch und blut thut es nit, es muß ain glaub thun, das wir da nit abfallen, ob wir gleich in uns fülen ain abjagung des gewissens, es wolt uns got nit haben, unser thun sey nichts, sonder die zu besten und klug zu sein und zū-jagen: Ach gott es ist war, ich bin ja nichts, das muß der glaub thun.

- 5 Zum andern eüsserlich, so gleich got nit ins herb greiffet und straffet, sonder außwendig durch leüt thadelt, dann sein gericht seind manigertan und straffen. Da soll man denken: wolan, sol es nit recht sein, so sey es nit recht: Ich will es gern verworffen haben, Ich bins wol wert und stee still und fall da nit ab. Also geschicht es hie mit Martha: sy mainet sy thet
10 gleich wol, do saget got: Deiner werck ist kaines gut und seind alle zu thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das ist untadlich. Also müssen alle unsere werck verworffen sein, dann sy seind alle thadlich, und ob mirs gleich mein gewissen nit sagt, das all mein leben und thun vergeblich sey, so thut es doch got durch ander leüt, das soll ich nun freuntlich aufnuemen.
15 Dann got straffet uns darumb, das er unsere werck zu nichten mache und das er uns dahin bringe das wir unsträfflich seyen, wie er dann hie Martham haben wilt dahin da Maria ist, und fñrn in das werck das man nit schelten kan, das ist ins wort, dann es ist kain kostlicher werck, dann das man gotes wort empfieng und höret. Da habt ir fürhlich ain underscheid der werck
20 und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm seind mit eüsserlichen werken, sonder es ist alles sträfflich, unnd das ist allain gut, da under den füßen sitzen und gotes wort hören. Dann das wort ist lauter und rain, reich, rechtgeschaffen, hantig und weiß, darumb die seel die daran hangt, wirt auch der art, der das wort ist: lauter, rain, weiß, rechtgeschaffen, hantig rē. Gleich
25 wie das eyßen, wenn es in das feüwer kompt, so wirdt es rot und nympt alle aigenjschafft des fñwers an sich, und wie ain kol, der ist schwarz, so er ins fñwer kompt, so wirt er rot und nympt alle aigenjschafft des fñwers an sich. Also auch der glaub machet die sel, das sy ganz verainigt wirt mit dem wort und durchfeüret sy und durchgütet sy, das sy ganz der
30 natur wirt, dero das wort ist, und wie man nit thadlen kan das wort, also kan man auch das gewissen nit tadlen, wann es ist ain kñchen worden auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell noch teüfel noch kain creatur, auch got selbs nit, darumb wer daran hanget, der ist auch unthadlich, darumb ist es das best an gotes wort hangen.
35 Nun das wort kan man mit kainem ding sehen weder mit henden noch mit füßen noch mit dem ganzen leib, sonder allain mit dem hertzen, mit dem

1 es nit fehlt AB Wmr es muß ain] allein muß es der XII 2 empfinden B ent-
pfindē XII 3 nichts] gar nichts XII die] hie XII 4 das muß der glaub thun] da wilt mich
aber darumb nit verlassen. XII 6/7 gericht vñnd straffen seind mancherley. XII 6 mangeltey. B
19 entpfang XII höre XII am Rande: Vñū necessarium Eins ist not vñ dz best. XII
29 und (vor durchgütet) fehlt Wmr 30 dero] derē XII 32 nitt XII^b

glauben, darumb ist außwendig alles thadelich unnd muß gecreütiget, ver-
 lestert und verschmecht werden, allain der glaub ist unsträflich, dem ist allain
 got hold und was darinnen ist. Sunst sind alle unsere werck verworffen
 und verthadelt. Das muß dir nur gott ins herz sagen, ader außwendig
 durch die leüt verwerffen. Also steet das Christlich wesen in kainen werck, 5
 sonnder allain in der seel, da das wort inn hanget, darumb will uns gott
 herauß ziehen auß den eüsserlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und
 will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im
 Text: 'es ist nur ains von nöten', das ist der glaub und das wort, dann es
 kan nichts besteen vor got mit wercken, sonnder allain mit dem glauben. 10
 Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das
 geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie
 sagt von Maria: 'Maria hat das best tail erwelt'. Maria wirdt hie gepreht
 und wirt kein thadel in ir gefunden, Martha muß aber leiden, das ire werck
 gethadelt werden und möcht gesagt haben: thū ich doch alles was ich thū 15
 kan, noch straffet er sy, wiewol ganz lind und freuntlich, als wölt er sagen:
 Martha, dein werck muß gestraffet sein und nichts geachtet, thūst du es nit,
 so wil ichs selbs thū Alder der teüfel solt thun, dann ich wil kein werck
 haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du glaubest an
 das wort. 20

Auß diesem allen kündt ir nu fülen was das ist das Christus spricht:
 'ain ding ist not'. Zum andern: 'Maria hat das best tail erwelt'. Darumb
 merck nu wol, das zum ewigen leben zu erwerben nur ain ding not sey,
 das ist der glaub. Damit seind nu nidergelegt alle werck, walsarten,
 vigilien, seelmesse, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller 25
 münch und Pfaffen werck: Thūts dann nu Marthe werck nit, so wirdts
 kaines münchs werck thūn. Darumb das gewissen gering zu machen, das
 wirdt man nit erlangen, weder mit reitw noch laid noch mit kainen werck
 (reitw und laid wirt wol selbs kommen) sonder das muß allain der glaub
 thūn. Das wissen wol die es erfahren haben, dann wenn der reitwling kompt, 30
 da laufft man hin und her und vermainen jm mit den wercken zūhelffen,
 das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich
 genarret. Also sol uns der teüfel narren, gleich wie die nerrischen weiber,
 wenn sy in nöten ligen: wie man ju dann sagt also thūnt sy. Also auch
 das gewissen wenn es ängstig ist, so ist nichts so narrisch, es nympt es an. 35
 Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nöten, mein
 wort thūts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thū man was man
 kan und mag. Darumb merck das wol, das das wort not sey zum ewigen

1 2 verleserst A 3 darin eüßt A Wmr darein fleißt B XII seind B 4 ader]
 aber AB Wmr XII 10 nichts] nicht Wmr 11 das wir unthadlich werden. XII 13 er-
 wölt B Wmr XII 18 selb Wmr Alder] Aber A Wmr oder B XII 21 fülen] mercken B XII
 25 Martha Wmr 28 reitwen XII 35 nichts] nit XII 36 rumb, rumb] Darumb XII b

leben, und er sagt not: essen und trincken ist auch not, schlaffen, wachen, beklaiden, geen ist auch not, aber von der not redt er hie nit, sonder von der, da alle welt von redt und fraget: Lieber, was ist not zur sätigkeit? Da laufft Martha hin und her und müet sich hart durch das und das, zuletzt sett
 5 sy hin und verzweyfelt und bittet got, er soll ir Mariam helfen lassen. Do sagt got: nain, laß sy sitzen, das ist allain nötig, funst nichts auff erdboden, nämlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werck sein eüßerlich, als wenig kan ich on werck sein, wenn ich gaisstlich bin: ich muß ja leben, weib und kind neren, so thû ich auch gaisstlich und richt es
 10 alles dahin, dem nächsten zu nuß. Darumb secht eich für, wer vor got steen will und nit gethadelt werden, der sey hie Maria, das ist er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und sonderlich da er spricht: wer da glaubt an gotes sun, der wirdt
 15 nicht gericht werden, dann gotes gericht wirt niemandt entlauffen und taine werck werden vor gotes gericht besteen. Aber der da glaubet an den sun gotes, der ist schon durchs gericht getrunngen in das leben, dann das wort kan
 20 got nit thadlen, und wer da mit dem ain tuch oder ain ding wirt, der ist fromm und nuthadlich. Sunst die sich vil müen wölten und zu vil zuschaffen nemen, die richten nichts auß, dann werck gelten nichts.

Got sey lob.

45

17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachschriften veranstaltete Ausgabe)

Predig am nechsten Sonntag nach der Himmelfart Marie.

Luce. xvi.

Lut. 16, 1 ff

Das ist ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gelt tragen, wa wir nit wören. Nun, ee wir hinein kommen, so müssen wir der
 25 sprach gewonen, als nämlich des worts Mammon. Des worts haben die Jnden gewonet auß der Hebraischen sprach, des müssen wir auch gewonen, gleich wie der wort Melnia. Amen. Kyri eleyfen. Also auch mammon ist ain Hebraisch wort, das heißt reichthumb, und nit ain schlechte reichthumb,

7/8 on güte werck XII 8 werck wenn AB Wm 13 am Rande: Iohan. iij. XII 17 thadeln B XII 19/20 dann warlich werck gelten ganz nichts. 6, XII 21/22 Am zehenden Sonnentag (Sonnenbag b) nach dē Achten der Pfingsten, Euangelium. Es was ein reicher mann, der hatt ein haußhalter. Luce. xvi. 27 Daz Guan. beschreibet Sant Lucas vnd laut also. Der her sagt zu seynen jungern. 2c. B 23 münch B 25 nämlich] scheinlich B diß wort B am Rande: Mammon. 27 26 Gebreischen sprachen, dz müssen B 27 dz wortt B Kyrieleyson 27 28 und bis reichthumb schilt B

sonder ain überige reichthumb, das ist aine, die über die maß. Aber welche mammon heißt und nit mammon heißt, die ist zweyerley. Wenn mans messen wil nach unserm herrgot und nach der warhait, so werden ir vil sein die mammon haben. Aber wenn mans messen wil nach der welt und menschen, so seind ir wenig, dann unser maister haben geleert, ain yeder 5 man soll auff seinen stand sehen was er bedarff, und darnach sein güter messen: ist er ain man, hat weib und kind, so muß er deyster mer haben, dann wa vil ist, da muß vil sein. Und wenn man es also wil schätzen, so hat niemant nichts überigs, sonder yederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zway tausent gulden, der spricht: die muß ich haben für mein 10 hauß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zum andern, das nit er schuldig sey zühelfen dann in der höchsten not, damit ist das Euangelium ganz auffgehebt, das niemant dem andern hilfflich gewesen ist, sonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die höchsten not erwartet, biß das die gwelb zerrissen und kirchen 15 tachloß wären worden, und haben es zu ain lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wänd geschmirt. Nun mammon heißt, wenn ainer hat überige nahrung, damit er dem andern helfen sol, und sich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das güt, das man überig hat, sol nennen mammon iniquitatis, darumb das es täglich sey 20 in dem brauch des unrechten, als man dann sagt: güt macht müß, und die Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der gehh ist ain wurzel daher erwechßt allerley übel, als krieg und blutvergießung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in sollichem bösen brauch steet, und ist den leuten ain groffe ursach zum bösen. Nun ist es 25

1. Tim. 6, 10

1/2 überflüssig reichthum, Dañ amon heißt copia, abundancia, überfluß, Das ist ainz. ¶ Die maß ober wz Mammon heißt vnd B 1 maßz ist 27 2 heißt, geschicht vff zweyerley weiß. 27 die fehlt B 3 So seind ir vil B 4 wenn] wie B 5 menschen] vernüfft B wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemant gehelffen, dan vnser B ain fehlt B 6 man fehlt 27 und fehlt B 7 messen] schetzen B 7/8 man der weyb vund kind hat, der Müß habē damit er sy genüßlich erhalte. Dañ B 8 vil leüt seind da 27 müß auch B vil güts 27 schätzen] ermesen B 9 niemant überig B ain yederman B 10 ainer] yemant B 11 ich mein weib B erhaltte B 12 anderen haben sye gelert, das einer nit 27 das man nit ee zu helffen schuldig ist dan B höchsten] eüßersten B 13 ist dan dz B auffgehaben B 13/14 Das nyemants den dürfftigē geholfen hat. Sond' B 14 gebawet B 15 da nit] Damitt B damit 27c höchste B 15/16 vnd die kirche tachloß wer B 16 und] sonder B zum lauter B 17/18 heißt das ainer überig hat, damit B 18 sol] mag 27 tan B sich doch nit 27 19 vor Darnach als Überschrift: Mammon iniquitatis. B 20 Soll heißen ain Vngerecht reichthum B 21 brauch] büch B vnrechten. Das manß braucht zu vil vnluget, wie B dann fehlt B und] Dañ B 22 Paulus .j. Thimot. vj. Radix oim malorum est cupiditas, der gehh B 23/25 wechßt alles übelz. Dañ warumb vergeüß mā blüt, Warumb kriegett man, Warumb straffett man vil herzhlayb, vund jamer, allain vmb des güts willen, Darumb heißt es auch der herr hie Māmon, Das es geet in sollichem vnrechten brauch B 25, 27c, 1 es doch] doch gelt vnd güt B

doch auch gotes geſchepf, wie wein und korn, und gotes creatur ſeind gut, warumb nennet ers dann hie böß? darumb das es raihet zu vilen böſen, Gleich wie Paulus jagt 1. Cor. v. 'Eßet die zeit, dann die tag ſeind böß', ^{Ephe. 5, 16} nit das die tag an ju ſelbs böß ſehen, ſonder das vil böß daran geſchicht.

Item nennet auch den tag des zornes und jameres, wiewol der tag gut iſt, aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, ſo müß ſich der tag darvon nennen laſſen. Also auch das mammon also in böſem brauch geet, ſo nennet ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechſten nit hilfft, das beſitzet man mit unrecht unnd iſt geſtolen vor got, dann vor got iſt man ſchuldig zu geben, leiſhen unnd jm nemen laſſen. Darumb ſeind die größten Haufen die größten dieb, nach dem gemainen ſprichwort, dann ſu haben am maiſten überig, unnd geben am wenigſten.

Das iſt nun von der ſprach geredt, nun das wir wider auff das Euangelium kommen. Das gleichnuß laſſen wir geen im ainſältigen ver- ſtand unnd wöllen nit vil ſubtilitet ſuchen, wie Hieronymus thon hat, dann es iſt nit not ſolchen ſpißigen verſtand ſuchen, man bleib allain in der milch herauſſen, das gleichnuß bleib für ſich, wie das der haußhalter hab ſeinn herren nubs gut bracht und ſchickt ſich in das gut hinderliſtig, betrüglich und ſelſchlich, dann es iſt ye nit recht, das der, der zuvor ſeinn herren betrogen hat, hegund also betrogenlich mit ſeinem gütt handelt, damit er ſein lebtag gütt tag überkumm, da laß mans beleiben, dann der herr ſchleißt also darauß. Der ſchalckhaſtig iſt weiß, er lobet nit das es gütt wäre, ſonder thadeſt in, das er vorhin dem Herren das gut umbbracht und darnach hinderliſtig ſich ins gütt gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit ſich vergeſſen hat, lobet allain ſein liſtigkait, als wenn ich ain hüren ſähe die alle welt zu ir raiht, da ſprach ich: das iſt ain klüge hür, die waißt die griſſ, und wie der haußhalter da liſtig iſt auff ſein tun, also ſöllen wir auch ſein das ewig leben zügewinnen. Unnd das ir das verſteend, ſo nempt den

1 creattur B Koren .xc. Und alle gotes B 2 nennet] haift B hie fehlt B vil böſem 27 23 raiht zu jünden, Unnd iſt ain verſach zum vnrechten, gleich B 3 Epheji .vi. B 4 in] jm B ſehen] weren B bößes darinnen B 5 So ſpricht man auch ain tag B des jameres .xc. B 6 dieweil] ſeyltemal B geet. Unnd geübet wirt, darumb müß B 7 das] darumb das 27 Also hie, auch das das gütt in böſen vnrechten brauch B 7.8 ſo haßet das gleichen auch vnrecht Mammon B 8 nit] nit damit 27 9 das iſt vnrecht vnd geſtolen B 10 jm fehlt B 12 am (beidemat)] zum B 14 vor Das als Überschrift: Et laudavit dominus. B Die gleichnuß 27 gleichens B 14/15 geen auf dz wir jm einſeltigen verſtand bleiben vnd B 15 wöllen] wil B ſubtil red B 16 ſolch B 16/17 milthauſſen, des B 17 die gleichnuß 27 wie] ſeen B 18 ſchickt] ſeyt B 19 dz der zuvor B 20 hegunder also betruglich B 21 lebtag mheſſig- gang, vn güte B 22 iſt, vns erlaubt B 23 vorhin hat B 24 iſt er hinderliſtig, juß gütt geſeyt B 24/25 nit ſich] ſeyn nit B 25 als] Wer es, als B hür B 26 die (vor alle)] die ſich hürſch ſtölt, vn B raiht B ſprach ich] kan ich ſprechen B 26/27 die rechtenn griſſ 27 26ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der ſinn- loſen Folge 2. 1. 4. 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I 27 da fehlt B auch liſtig iſt, Die zeitlichen güter zu gewinnen, Auß B 28 erlangen, auß vnſer thun B ir dñß. Deſter haß verſtehen B

Rom 5, 14 spruch für euch Pauli ad Rom. v. 'Adam ist ain figur Christi'. Wie ver-
gleicht der Apostel den Adam Christo, so doch Adam die sünd und tod hat
auff uns geerbet und Christus die gerechtigkeit und das leben? Er gleicht
den herren wol Adam im ursprung und stamm, aber in der frucht und
werck nit, dann Adam ist ain ursprung und haupt aller sündler, also ist
Christus ain ursprung und haupt aller hailigen, dann wir von Adam nitt
meer ererbet dann sünd und verdammuß und die ewigen vermaledehung.
Von Christo aber gerechtigkeit und sältigkeit. Nun die zway kommen nit
überain, dann sünd ist sträflich, gerechtigkeit ist loblich. Aber im ursprung
vergleicht er sy, das gleich wie durch Adam eintrungen ist die sünd und der
tod in alle menschen, Also ist durch Christum eintrungen die gerechtigkeit und
das leben. Also vergleicht er auch hie den schalckhaften dem gerechten, der
handelt klüglich mit unrecht in bñberey, also sollen wir klüglich handeln mit
recht in frümkeit. Also soll die gleichnuß steen, und er sagt 'Die kinder der
finsternuß seind klüger dann die kinder des liechts', das also die kinder des
liechts klugheit lernen von den kindern der finsternuß, das gleich wie die
klug seind auf irm thün, also sollen die kinder des liechts klug sein auff
ir thün.

Nun da steen warlich drey groß question, damit unser widersacher das
Euangelium wider uns außspringen wöllen, als nämlich da: 'Macht euch freünd
von ungerechten mammon, das sy euch nemen in die ewigen verhütung'. Da
wöllen sy, wir müssen zum ersten wirken das wir fromm werden, dann hie
steet 'machet euch freünd von mammon', das ist ja wirken. Zum andern
will got hie gleich die werck preysen, unnd nit allain preysen, sonder auch
belonen, dann hie steet das werck und der lon, und der glaub wirt geschwoigen.
Zum dritten, als wöl er bestätigen den trost und hilff der hailigen, als da
er spricht 'macht euch freünd u. auff das sy euch nemen in die ewig ver-
hütung'. Also wil das Euangelium gang wider uns steen, dann es sagt
'macht euch freünd', das ist: thüt gute werck, das sy euch nemen in die ewigen

1 Pauli fehlt B Ad Romanorum .v. B 2 den fehlt B also. So B 3 ge-
arbeit 4 3/4 leben Adam endtlyget wol dem herren im B 5 (ebenso 6) ursprung und fehlt B
wir fehlt B Adam haben wir nit B 7 erobert A erobert haben 27 dann] on B ver-
damen vñ die ayngige helle B 8 die gerechtigkeit B zwen B 9 Ursprung vñ stam B 10 das
fehlt B ist eyngetrungen B 11 ist auch durch ainē menschen Christum eyngetrugen die B
12 haußhalter den B 13/14 in frümkeit mit recht B 14 solln B steen. Nun sagt er auch
fürhin, die B 15 dann] wen B 16 das] Auff das B 17 irm] ire B sollen auch henne
wihyg B 18 ire thün. (Facite vobis amicos de Mammonē iniquitatis ut recipiant vos in aeterna. B
19 werlich B Questien B 20 faren vñ außspringen, als B da] zum ersten B 21 von
dem vñrechten B ainygen B hütten 27 B 22 wöllen] sprechen B zünor wurde, auff das B
22, 23 den d' text spricht hie klar B 23 freündn. Nun freynd machen, Ist heß werden Zum B
24 will] wöll 27^c 25 26 werck, Der lon auch, Aber der glauben. Zum B 26 wolt diß
Gua. bestetigen B als fehlt B 27 es sagt B 27/28 ewigen hütten 27 ewigñ tabernackel B
28 spricht B 29 das] auf dz B 29 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.

hüt, das laut gleich also: Verdienets vorhın, das ıh eıch nemen in die ewigen
 hüt. Die drey stück haben der Papsť und psaffen fast auff sich triben und
 hat auch sein ablas genent Mammona iniquitatis. Darausß müssen wir
 antwurten, so ıh uns also angreifen werden. Und vor allen dıngen merck
 5 man, das ja kein zweyfel haben, das der glaub und liebe recht seınd, wie
 wir státs gelernt haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben,
 eısserlich den beweysen durch die werck. Nun, ich hab ofť gesagt, das die
 schrift redt von menschen auff zwayerley weıß. Ein mal, als vom inner-
 lichen. Zım andern, als vom eısserlichen, dann die schrift muß ja under-
 10 schaidentlich reden, als wenn ich vom fuß red, so kan ich ja nitt von der
 nafen reden. Also die schrift redet von uns als von dem gaıst, wie er vor
 got durch den gelauben steen muß, da laßt er sein wort anßgeen, da hangen
 wir an, und darnach laßt er sein gaıst mit volgen. Also muß der vom
 vorhın gút seın, wie ır nu gehört habt, zu der frımckait kan niemand
 15 kommen, er hab dann die genad im herzen. Sol ich mir freınd vom
 mammon machen, so muß ich vor fromm seın, dann halt die baid zusamen.
 Kein böser baum kan nitt gúte frucht tragen Und widerumb kein gúter
 baum kan kein böse frucht bringen. Darausß urtailet nun selbs. Sol ich
 gút thın und das mammon hinschenden, so muß ich ja vorhın fromm seın
 20 im herzen, dann got sıcht das herz an, und nach dem scháht er die werck.
 Das sag ich nur darumb, das man nit die werck ins herz reıß, sonder das
 herz muß vorhın fromm seın durch den glauben, das ıh herauß fließen,
 sunst thıst du niemant gúts, gib du auch wems nit im herzen ıst: die ver-
 nunfft schleıst, das ich vorhın muß fromm seın, ee ich gúte werck thı, es
 25 bawet sıch nitt von aussen hinein.

1 hütten 27 1/2 tabernackel, dz laut gleich verdhenet es, vor hyn so werdt ır in hymel
 genomen, die drey B 2 hat der Papsť B 3 hat auch] der Papsť hat B ablaß in der
 Bullen Mammon iniquitatis genant. B wir| wir in B 4 also fehlt B werden] dan wir
 haben anders geleert B 4/5 merck das B 5 ja] ır B haben] hab B ıst zu haben 27
 seınd] sey B 5/6 wie ır dan sechl, steels gehört, vund wir gelernt B 6 ır státs 27
 7 Eısserlich müsse wir den B vor Nun als Überschrift: De duplici homine. B 8 geschřıft B
 vō den B auff] in B am Rande: Zweierley menschen. 27 9 andern mal B
 geschřıft B ja fehlt B 10 nicht zu gleich B 11 nafen] hand B die schrift redet]
 raten, die geschřıft B redet ein mal von 27 als von dem] wie wir inwendig seyn jm B 11/12 vñ
 wie wir vor Got sehen durch den glauben, Da B 12/13 da hangen wir an und] an dem müssen
 wir nach dem innerlichen menschn hangen B 13 mit] mir 27 14 vorhın] zınuor B wie
 bis zu] Ge er gút fruchte traget, Nun in B niemant] ich nicht B 15 er] ich B die fehlt B
 15/16 machen von dem Mamou B 16 vor] vorhın B halt ich zwen B 17 Kein] Ein B
 nitt fehlt 27 fruchte B kein] fehlt 27 nit B 18 fruchte tragē B 19 gúts 27 B
 und das] vō dē B hinsendē B 19/20 muß es zınuor jm herze seın, dan B 20 und
 bis werck] vñ scháht die werck nach dē herze vñ nit widerū B 21 nur] nun B am Rande:
 Von den werken. 27 pron. 16. 3. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. B 22 seın, das
 geschıcht aber allein durch B 23 niemant] nıchs B 23/24 gúts, so du schon yemant etwas
 gibst, geschıcht doch solıchs nit von herzen. Also schleıst sıchs das 27 wen du es nit jm herzen
 hast, Da die Vernunfft B 24 thı, Dan es B 25 nitt fehlt A 27

Man hebt auch nitt am tag an, sonder am boden. Also muß vorhin der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eüsserlichen menschen wie wir in fleisch und blüt mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm bin, das wiast du nit, ich auch nit, da muß ich mein glauben gewiß machen, mir und den leuten, und muß dem nächsten güt thun, das er sich beweiß: also seind denn die eüsserlichen werck nur zaichen des innerlichen glaubens, die werck machen mich nitt fromm, sy zaigen aber an, das ich fromm bin, und bezeugen das der glaub da recht sey. Also müßt ir hie die schrift auch verstehen: 'gebt mammon, das ir eüch freünd machet', das ist: Thut güt, das ewer glaub gewiß werd. Also muß man mercken was den gaist begreift und was die frucht des gaists begreift. Also hatt hie Lucas beschriben die frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sölt er sagen: ich will hez nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen sölt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem herzen, so bist du gewiß, das du glaubst. Also redt sy ain mal von fruchten, das ander mal vom glauben. Item da redet sy auch von fruchten. 'Esuriui et non dedistis'. Matth. 25, 12 Matth. xrv. Das ist: ir habt nit gelaubt, das wil ich mit ewern aigen wercken bezeugen. Die schrift redt an tail orten vom eüsserlichen wandel, an tail vom innerlichen. Nun wiltu nur das vom eüsserlichen gesagt ist, hinein füren ins herz und vermengen: da thüst du unrecht an, darumb müst du es onderscheidenlich bleiben lassen, sonder die sprüch 'ich bin hungerig gewesen' &c. Die seind auß den eüsserlichen wandel gericht und lauten also: Ir habt nit ain eüsserlichen wandel geführt, das ir hetten angezaigt ewern gelauben, da will ich die armen leut zu gezeugen nemen.

Darumb muß der glaub allain da sein zum ersten, der uns fromm mach, und das ist der baum. Darnach die werck die den glauben beweisen, und das seind die frucht, und das ist nun ains von den wercken.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht eüch freünd vom mammon, das

1 ain tag an zu lawen, SOND' ain B 2 da sein, sollen anders gütte werck folgen. B
 sy] die schrift 27 die geschrift B von eüsserlichen 27^b 2 ff. in B an falscher Stelle, vgl.
 zu 275, 26 ff. 3 blütt leben, vñnd vor den leütten B 4 das fehlt B Ich wahr es auch B
 5 güt 27 das er sich] damit sych der glauB B er] der glauB 27 6 eüsserlichen werck
 allain zaichen A 27 werck eüsserlich Mir zaichen B 8 recht geschaffen B geschrift B 9 gebt]
 gesagt B güt 27 10 vor Also als Überschrift: De Operibus. B was] was vñnd welche
 geschrift B betrifft 27 11 was] welche die wercke B betrifft 27 Dañ Lucas hat hie beschriben B
 12 glaubens da er sagt B dir] die B 13 hezunder B deinem B 14 biß du .1 15/17 Also
 bis xrv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxv. &c. B 18 Darumb redt die geschrift B örtern B
 19 tayl örtern von dem innerlichen wandel, nun wiltu mir welchs von B 20 vñnd also B
 daran B 20/21 muß man B 21 vñnderschiedlich B sonnder] vñnd B sprüch. Facite
 vobis. Item ich B am Rande: Mat. xxv. 27 22 gewesen, auß den B gericht und] vericht
 bleyben lassen, vñnd B 23 Ja B 24 arme B zeügen nemen, den ir ewer hülfte
 enzogen habt. (als Überschrift:) Epilogus. B 25 zum ersten fehlt B 26 macht 27^b und
 fehlt B 27 und (nach beweisen) fehlt B den die fruchte, das ist im auß B 28 Nu fehlt B

sy eüch nemen ins ewig leben'. Du sagst, man sol nit gute weret thun umb
 des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wollen wir jm
 thun, es steen vil sprüch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wollen
 sy uns mit niderlegen gotes barmherzigkait und dahin führen, das wir gotes
 5 gerechtigkeit gnugsam thünd mit guten wercken: da hüt dich bey Leib vor,
 sonder bleib und laß allain lanter gnad und barmherzigkait sein und sag:
 Ich bin ain armer sündler, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines
 verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gericht's. Also sagt David:
 'Ne intres in iudicium cum seruo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zu Ps. 113, 2
 10 ainem mittler. Wenn wir nun wollen mit guten wercken mit got zu gericht
 geen, so stoßen wir Christum auß dem mittel, da künden wir denn nit besteen.
 Darumb laß den den mittler sein und haltet eüch under seine flügel. 'Sub Ps. 91, 4
 pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen wercken
 nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten
 15 dienen, und mich an dein bloße barmherzigkait halten. Darumb müßt du
 mercken, das ewig leben hatt zwayerlay ding, glauben und folgung: wenn du
 geest unnd gelaubst, und thüst dem nächsten guts, da müß das ewig leben
 volgen, ob du gleich nymmer meer darauff denckest, gleich als wenn du hast
 ain guten trunck, so müß der geschmack mit volgen alsbald als du trinckest,
 20 wenn du in gleich nitt süchest, gleich wie mit der hell auch, der sücht sy nit,
 nu volgt sy ungesücht und unbegeret, und er müß hinein, er wöll oder wöll
 nit. Also sagt auch der Apostel. i. Ieffa. ij. 'Ut impleant peccata sua semper.
 Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan 1. 2 Petr. 2, 16
 himmermer und meer mit sünden, biß sy ganz verstocket werden. Also sagt
 25 die schrift hie auch, wir sollen guts thün, das wir selig werden: damit ist

1 ins] in 27^e leben, da sprechen sy du B 2 dz ewige B Eüch hie B 3 wie
 wirt werden d' verdienst [vgl. zu 275, 26ff.] habn vñ vnsern wercken als der .j. Corinth. xv. Ir
 wyßst das eür arbaytten nicht vergebens wirt seyn, inn dem herze, Item Gene. xv. Sprach golt
 zu Abraham, Ich will dein grosser lon seyn Item Math. xv. Hiere. xxxv. Ephe. vi. Esa. lrv.
 Prou. xiiij. Hie. xxi. Psal. lxx. Da wölle B 4 mit fehlt B und dahin] Uns da B
 5/6 dich vor bey leybe, Sonder B 7 armer fehlt B 8 schweigen B gericht's] verdiensts A
 vrtails B Also sagt David] wie David thut B am Rande: Psal. cxlij. 27 9 tuo.) O Herr
 handel nicht mitt mir nach der gschrift, den es wirt vor dir kainer gerechtmertiget. Dañ dar-
 umb B zum B 10/11 wollen bis geen] mit vnsern werden, Gottes gericht schwehe wollen B
 11 mittler B befehen B 12 beynen mytler B halt dich B flügel nach vermeldung der
 gschrift. (Sub B 13 Darumb] Vnd B 14 vor] von B 15/16 Darumb bis das] Nun
 zu diesem text, Sagen wir das das B 16 ding, als gesah vñnd folge B am Rande: Ewigs
 leben hat zwey (zweyerley b) ding 27 17 gut B 18 nymmer] nun B wenn fehlt B
 19 so] da B mit] die gurgel B alsbald als] wen B 20 wenn bis süchest, gleich] vñnd kan nit
 auß bleyben, one dein gesüche, vñ gleich B Sellen der da sündiget, Der B 20/21 nit bis sy]
 nicht nach folget. Die plage sey B 21 er] die bößen menschen B müß fehlt B Die wollen
 oder wollen B 22 auch fehlt B semper] .xc. Item ad Roma .j. B 23 das] daru, das B
 volenden] verendren B dringen also B 24 und bis sünden fehlt B biß] dz B endt-
 lich verstocket B 25 gschrift B gut B Auff das B

nit gesagt, das wirs mit werken vorhin verdienen sollen, sonder glauben, so
 wirt es von jm selbs volgen. Darumb merckt das wol, das man nit die
 volg für das gesuch nem, und hütet sich vor den werken, dann solt uns got
 geben den hymel umb ain werck? Nain, nain. Er hat es vorhin geben
 umb sunst, auß barmherzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merckt
 ir das zweymal verstanden werden die spruch. Auff ain mal, das mans sich
 mit werken, da ist's falsch. Zum andern für ain volg, und da ist's recht.
 Darumb darffest du in nit suchen mit irgent ain werck, sonder thu nur die
 werck frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs
 kommen on dein gesuch, dann wenn ich sähe den hymel offen steen und künd
 in mit ainem strohaln aufheben verdienen, so wolt ichs doch nit thun, das
 ich nitt dürfft sprechen: secht, ich hab es verdient. Nain, nain, nit mit
 meinem verdienst, sonder got die er (der mir seinen sun dargeben hat) und
 mein sünd und hell vertilcken lassen. Zum dritten, das sy uns nemen in die
 ewigen tabernackel. Sihe, da steet das sy uns in hymel führen: wie sagst du
 denn, wir sollen die hailigen nit zu mittler vor got stellen, dann sy künden
 uns in hymel nit helfen? So merckt das wir nur ainen mittler haben vor
 got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timoth. ij. 'Unus
 deus, unus et mediator dei et hominum Iesus Christus. Es ist ain got und
 nur ain mittler zwischen got und den menschen, das ist Christus Iesus'. Item
 'ich bin der weg'. Joan. xiiij. 'Niemandt kompt zum vater dann durch mich',

2 es] das B darumb denn [Umstellung, s. v.] B merck 27 3 gesuch] gefach B
 hüt dich B werden. Mitt welchen du den hymel vermagest zu überkommen B 3/4 got den
 himel geben B 4 ain] vnser 27 B es] in vns B 5 auß lanter barmherzigkait B
 5/6 gib ich .re. Der halben merck dz auff zweyerlay weß. Vnd spruch verstanden werden.
 Aufßs erste, das B 6 vff zwey mal 27 7 das ist 27 B folge, das ist B das ist 27^c
 8 in fehlt B suchen das ewig leben, mit deynen werken. Sonder B werck] weg A nur]
 mir B 9 frey vmb sunst, Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, von jr selber B
 10 gesuch, wañ ich den himel sehe offen B 11 auffgeheben B 11/12 thun, Auff das ichs
 nicht möchte sprechen Eyhe B 13 und] auff das er B 14 mein tod vn helle hinwegt nem, Das
 ist nun das ander. Zum B 15 Sihe fehlt B in] in den B 16 nit] nichts B mügen B
 17 nicht inn den B merck B 18 und fehlt B ad fehlt B 18/19 Unus bis Christus
 fehlt B 19/20 nur ain got, vund ain B 20 den] dem B das] der B Item]
 Johan. xiiij. B 21 weg .re. Item niemandt kompt B mich .re. Das allain auff Christum
 vnser seligkeit zu stellen, vnd auff kainen hailigen bewegung dyße spruch. Der erst Mathei .j. Er
 wirt sein voldt selig machen, Von jren sünden, Der ander Johan. vj. Niemandt kompt zum vatter
 on allain durch mich. Der drii, Actu. iij. Es ist kain namen dem menschen geben, Darinn wir
 selig werden künden, on der nam des herren Jhesu. Der .j. Corinth. iij. Man kan kain andern
 grund legen dan der gelegt ist, das ist Iesus Christus .re. Da selbst: niemandt rümen sich ainß
 menschen, 'Sond' wer sich rümen wolt, der rüm sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain
 mittler zwischen got, Vñ dem menschen, nemlich der mensch Jhesus Christus. Der vj. i. Corin. iij.
 Ist dan nū Cristus zertalt oder seind jr in Paul. Pet. namen getauft, als solt er sagen, ist he
 nur ain Cristus vn kain hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auß disen sprüchen, ist klar, das
 wir vns auff kain and'n treffen sollen, Dan auff Cristum vnd wie wol das war ist, das got die
 sündner nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Crist⁹ darumb aller menschen mittler worden, Dz

darumb sollen wir unsern trost auf kein hailigen stellen, sonder allain auff
 Christum, durch des verdienst allain werden wir sätig und all hailigen.
 Darumb wolt ich auf sant Peters verdienst nit ain haller geben, das er mir
 solt helfen, er kan jm selbs nit helfen. Sonder was er hatt das hat er
 5 von got durch den glauben in Christum. Nun so er jm selbs nit kan
 helfen, wie sol er dann für mich etwas thun? Darumb muß ich ainen
 haben, das ist Christus. Nun wie steet dann hie? Machet eich freünd,
 das sy eich nemen in die ewigen tabernackel. Also wenn Christus sagen wirt
 'ich bin hungerig gewesen und ir habt mich nit gespeiset' .x. so werden sy Matth. 25, 35 ff
 10 sagen 'wenn haben wir dich gesehen', da wirt er sagen 'Fürwar, fürwar was
 ir habt gethon den geringsten auß den meinen, das habt ir mir gethon'.
 Da zaigt er an wer die freünd seind, das seind die armen. Als wolt er
 sagen: wenn ir die zu freünd habt gemacht, so habt ir mich zum freünd
 gemacht, dann dise seind mein gelid. Nun, wie werden sy uns dann in die
 15 ewigen tabernackel nemen, wie hie der text sagt, werden sy uns bey der hand
 hinein führen? Nain, sonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, so
 wirdt denn ain armer dem ich vor güts hab gethon, steen im hymel und
 sagen: Der hat mir die süß gewaschen .x. der wirt der freünd sein, der wirt
 sein ain gezeüg meines glaubens. Also wirt mir ain betler nützer sein dann
 20 sant Peter, dann er hilft nichts. Sunst wenn ain betler kompt und sagt:
 Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

durch in die sünden from vund erhört werden. Darumb ist es vnrecht, vund ain irthumb, Das
 wir die mütter gottes, oder die hailigen wollen zu mittler vor Gott machen, Sa doch allain Christus
 ein mittler ist, für alle sündler, Vund die in anruffen, daß darumb ist er auch auferstanden, Vund
 25 geen himel gefaren, daz er vnser mittler sey, vor got. Jo. viij. Aber wir lesen weder von der
 mütter gots noch von ainem hailigen, Sollichß das sy also gen himel sey gefaren. Vund für vns
 gegen Got mittler seyn. Darumb sol man auch niemants zuschreiben, Sonder allain Christum
 bleiben lassen, Wie die gschriift thut. Aber auff erden seind wir vnder ainander schuldig zu biten,
 Ainer für den andern, doch alle vnder Christo, Vund in Christus namen, das niemands des sein
 30 züvorsicht auff die andern setze, daß auch die Engel im himel für vns bytten. Aber als inn
 Christus namen, das wir auch auf die Engel vnser zu versicht nicht stöllen sollen, Wan got will
 nicht hören, daß Christus namen. B

1 trost, hilff, züvorsicht, vnd seligkeit, Auff B [ander fehlt B 2 des] das B 3 auff
 vmb B ain] ahner B 4 nicht selber B 4/5 er durch de glauben von gott durch
 Christum B 5 kan] hat können B 6/7 solt er den mir hilfflich seyn, Sonder ainen
 haben, der mein mittler ist vor gott, Das B 6 einen andern 27 7/8 fraynde .x. Auff dz B
 8 inn die ewygen Tabernackel nemen. Christus wirt also sprechen B am Rande: Von heyligen
 anruffen. 27 9 so fehlt B 10 wenn] Herr waß B .x. Da B 10/12 sagen. Fürwar sag ich
 eich, was ir den geringsten von den mehren habent gethan. Da habt ir klar wer die fraind sein. Da
 er anzaigt das es die lebendige seind. Die armen vund dürfftigen, allß B 13 habt [vor gemacht]
 fehlt B 14 gelid 27 glyder B 15 ewigen] ire B wie bis sagt fehlt B 15/16 hand nemen.
 Vnd hynen B 16 wenn] also, waß B 17 wirdt bis dem] werden denn die armen steen,
 Den B vor] hie B steen im hymel fehlt B 18 hat vns seyne hende geraicht .x. Die
 werden daß deyne B der wirt] Die werden daß B 19 ain [vor gezeüg] fehlt B 20 er]
 der B 21 Ach got] Der hat mir die süß gewaschen, oder B dann] waß B

got wirt sprechen: was ir habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden sy sein nit helffer, sonder zeügen, das uns Got auffnehmen wirt, die da helfen zeügen den glauben. Damit will ich nit verstoffen, das du sant Peter ain eer thuest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thut man haß an, wenn man dem nächsten ain pfenning gibt dann wenn man sant Peter ain goldene kirchen bauet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufft man nun hin gen Compstetel zu sant Jacob und wil die hailigen suchen, und die armen leut die das recht haitumb seind, die laßt man hie sitzen und auff der gassen liegen.

Finis.

10

1 Jagen B du dem gethon hast B hastu B 2 helffer] hülffen B zeugen sein 27
3 verwerffen 27 B 5 gibt] geb B man] du B 6 guldin B bauet, wan B geboten
von got. Wenß ist B Petrus] sanct Peter aber ein kirch zu bauen 27 Da] Nun aber B
7 nun fehlt B Compstetel zu] Rom, gen B .x. Bund B 8 Bund die rechten hailigh
die bey uns in der stat seind. Laßt B hie fehlt 27 B 9 syhen, Die das rechte hailig-
thum seynd. Luce. xx. Christus sagt auch ain beyspil, das ain herr seine weinberg gepflantz, vn
Binkern besolhu hab, darnach als er seyne knecht zu de selbe hat gesandt, frucht zu holtē, haben
die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endtlich darzu den Sun des herren ersendet vnd
erwürgt. Dese Parabol kan vō niemandt anders, dan denē (welchen noch absterben, so sām, das
verstāden werden, die verwalter vñ obgesagte Binkern, seind gaitlich regenten, d' weinberg ist die
Christlich kirch, vñ de flaisch vñ blut Christi gepflantz, die knecht seind prediger, oder verkündiger
gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen frucht auß dem Weinberg bringē, so sy gottes
wort lere, dan die kirch ober weinberg kan on göttliche wort weder leben noch frucht tragen, als
leben, vñ alle frucht stee vñ wachsen in de wort des glauben, lieb vñ hoffnung, Waz thūn die
verwalter vñ fürseer? Sy würgen knecht vñ sun, vnd sprechent lassend uns den sun tödten, So
wirt das erb an uns kommen, wer Christus tod vlyben, oder sünd noch absterben, so sām, das
erb gotz in der oberste hand, aber Christus ist von dem tod auferstanden, wirt nit meer sterben,
darumb bleybet das erb, vnd der weinberg ain reich vnd herschafft Christi, ob sy gleich den wein-
berg vnd knecht, vñ den sun, Versuchen zu vertilcken, danest wirt ir hoffnung zu aschen werden.
Auch angezaigten geschichtē, vnd beyspil, ist wol zu mercken, Das alle, so Christum, mit predigen
vnd fingeru deuten, Sant Johannes dem Teuffer mügen vergleicht werden. Item das der wein-
berg vnd geschickte knecht, Vnd der Sun gotz, ain göttlich reich seind, dem die obersten gewalt
thund, wan sy knecht würgen vnd tödten, den geschickten thund sy dan gewalt. Wan sy, die knecht
versuchen zu tödten, den weinberg herauben sy auch, dan die kirch mag nit nicht, one verkündung
gotz wort leben, besteen, vnd frucht tragen. Sych also thūn, die gewalttike dem reich gotes ge-
waldt, mit raub vñ nam. Das reich gotz, wilt gotes lob, eer, preiß, willen, gerechtigkait, gnüg-
hait, guthait, geset, vnd regiment, für alle dyng stellen vñ halten mit nicht vnder scheffel oder
pend lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teufels gesellschaft nit hören oder sehen,
Sonder es erhebet sich mit bitterlicher empörung vñd versicht, wie es gottes reich stillen, dämpfen
vnd auff das mynst schmelern kan. Daraus kumpt es, das die heubter vnd oberste des weinbergs,
sich widerspenig, gegen, vñd wider gottes reich machen, Darumb, das sy gotes reb für kopf
vnd sturn stoßet. Das ist die ursach, das gottes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thūner
das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vñ Johannes vñ alle ja nach Johannes dem
Teuffer gottes reich geprediget haben, Verfolgung, brandt, vnd gewalt gelyten. Also ist von
Sant Johannes vñd Aposteln auff aynen vnd von Propheten auff der ander seitten gesagt, das
sy gewalt, derhalben erleyden, das sy gottes wort geprediget haben. B 10 Finis fehlt 27 B

II (Die von Luther selbst veranstaltete Ausgabe)

Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lu. xvi.

Luth. 16, 1 ff.

Wie wol ich bißher yn den Postillen unnd yn meynen buchlin von Christlicher freyheit und gutten wercken so ubirflüssig gelernt hab, wie das alleyn der glaub on alle werck rechtfertige, und darnach gutte werck thue, das ich billich hynsurt davon stille schweben sollte, und eyns iglichen verstand und geist rawm lassen, alle Euangelia von hym selbs zu verstehen und außzulegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen hafften und gedehen will, und lassen sich ymer abschrecken und schewen die spruch, die von gutten wercken sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entwedder alle Euangelia zu postilliern odder an allen ortten verstendige prediger bestellen, die mündtlich solchs dentten und lereten.

Also ist das heuttige Euangelion, wo es on gehet mit bloßser vernunft angesehen wirt eyn recht pfeffisch und munchs Euangelion, das fur den geist und zu eygenen wercken aufzurichten nutzlich were. Den da Christus spricht 'Macht euch freunt von dem unrechten Mammon, auff das, wenn ihr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stück erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Aufßs erst haben wir gelernt, das allein der glaub rechtfertig und von sunden helffe. Aufßs ander, das alle gutte werck sollen dem nechsten auß freyer liebe umb sonst geschehen. Aufßs dritte, das wir auff der heyligen oder anderer verdienst nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hie der herr sagt 'Macht euch freunt von dem unrechten Mammon', gerade alß solt das werck uns zu freunden machen, die wir vorhyn feinde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wir das werck uns zu nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mögen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad alß sollten wir den heyligen umbs hymels willen dienen unnd uns auff sie verlassen. Hier auff müssen wir umb der schwachen willen antworten.

Auffßs erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wanden lassen bleyben, das der glaub on alle werck, on allen verdienst den menschen versune mit gott und frum

1 fehlt EHL 3 vn vō gütten I 3/4 wie alleyn DK 5 heyligē I 7 Noth] Nach I 8 schēußē I 9 sihe I 10 örttern K 12/13 Hodiernum itaqz Euangelium sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificulis, ac Monachis nihil æque facere videatur M 13 mündlich D mündlich K 14 aygen II aigē I 16 darbet E mangel hetē III dārbet I 17 herauß G aduersus nostram doctrinam, atqz adeo fidem M 19 den nechste I 20 and' DK 21 nicht] nit I 23 gerad] gleich I freunde I 23/24 perinde ac opera nos ex inimicis, amicos reddere queant M 24 waren I 25 gerad] gleich I 25/26 gerad bis thun fehlt M 25 wir] sy I 27 gerad] gleich I 30 alleyne E allaine II alleine L freunt EL freind H freunt I

Rom 3, 2- mache, wie Paulus sagt Ro. 3. 'Wyr halten das der mensche on alle werck

Rom 4, 3 des geset durch den glauben frum werde.' Item Ro. 4. 'Abraham ist seyn

Rom 5, 1 glaube zur gerechticheit gerechnet' also auch uns 2c. Item Ro. 5. 'Durch den glauben sind wir gerechtfertigt und haben friid mit gott'. Item Ro. 10.

Rom 10, 10 'Von herzen glaubt man, so wirt man rechtfertigt'. Diße unnd der gleichen 5 spruch viel mehr muß man fest halten unnd darauß sich verlassen unverruckt, das dem glauben nye allein, on allen zusatz der werck, werde zugeeigent die vergebung der sund und rechtfertigung.

Matth. 7, 17

Nun des fur dich das gleichniß das Christus Matth. 7 sezt: 'Eyn gutter 10 bawm bringt gutte fruchte, Eyn boßer bawm bringt boße fruchte'. Da sihstu, das nicht die fruchte den bawm gutt machen, sondern on alle fruchte unnd fur allen fruchten muß der bawm vorhin gutt seyn odder gutt gemacht

Matth. 12, 33

werden. Wie er auch sagt Matth. 12. 'Macht entwedder den bawm gutt, so 15 werden die fruchte gutt, odder macht den bawm böß, so wyrtht die frucht böße. Wie kundt ihr gutts reden weyll ihr boße seht?' Also its stracks war, das der mensch on alle gutte werck und fur allen guten werden muß zuvor frum seyn, das es klar ist, wie unmuglich es sey, das er durch werck soltt frum werden, wo er nicht zuvor frum ist, ehe er die guten 20 werck thut. Denn Christus bestet feste, da er sagt 'Wie kundt ihr gutts reden, weyll ihr böße seht?' Also auch, wie kundt ihr gutts thun, weyll ihr boße seht?

Darumb schleußt sich hie mechtiglich, das ettwas größers und kost- 25 licherz da seyn muß denn alle gutte werck sind, da durch der mensch frum werdt und gutt sey, ehe er guttis wird. Gleich wie er leylich muß zuvor gesundt seyn, ehe ehr arbeit und gesunde werck thut. Dasselb groffe und kostlich ding ist, das edle wortt gottis, das im Euangelio gottis gnade im Christo predigt und anbeut. Wer das horet unnd glawbt, der wirt da durch frum unnd gerecht. Darumb heist es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der 30 quad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht horet odder nicht glawbt, der kan sonst im feynem weg frum werden. Also sagt S. Peter. Act. 15.

Act. 15, 9

Das gott die herzen durch den glawben reynige, denn welcher artt das wortt 35 ist, der artt wirt auch das herz, das dran glawbt und hanget. Nun ist das wortt lebendig, rechtfertig, warhafftig, reyn und gutt 2c.

Was wollen wir denn nu zu den spruchen sagen, die so hartt auff 35 die werck dringen, da der herr hie spricht 'Macht euch freunde von dem unrichten Mammon'. Item Matth. 25. 'Ich byn hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeisset' und der gleichen viel mehr, die also maß

Matth. 25, 35

1 menschen C E F G H I L 2 geset E H L geset G K werde] mache C E F G H I L
3 also D also K 6 drauß I 9 Atq; ut rem liquido intelligas M die gleichniß, das L
12 furhin D K 14 werden die frucht I fruchte] frucht F 18 gutt E gute H gutte L
19 'Quandoquidem Christus solide hoc confirmat M 29 gnaden I 31 artt] efficacia M
33 2c. fehlt F 35 freunde I 37 gespeisset 2c E H I L

lautten, als mußt'n wir durch werck frum werden. Wir wollen also antwortten.

Es seyndt ettliche, die das Enangelion und vom glawben hören odder lesen und fallen schwindt drauff, und heissen das glawben das sie denken:
 5 Sie denken aber nicht weytter denn glawbe sey eyn ding, das ynn yhrer macht stehe zu haben oder nicht zu haben, als eyn ander natürlich menschlich werck. Darumb wenn sie ynn yhrem hertzen eyn gedanken zu wege bringen, der do spricht: warlich die lere ist recht, und ich glawbs es sey also, so batdt meynen sie, der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen und fñlen an yhn
 10 selbs unnd an den andern, das feyn enderung da ist unnd die werck nicht folgen unnd bleyben wie vorhyn ynn altem weßen, so dunckt sie, der glawbe sey nicht genug, es muß ettwas mehr und größzers da seyn.

Sihe so fallen sie denn do her und schreyen unnd sagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: seyndt yhr doch so vill,
 15 die do gleoben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden sich auch gar nichts anders geschnuet denn vorhyn, das seyndt sie, die Judas ynn Jhd. 21. 8 seynrer Epistell trewmer heist, die sich mit yhrem trawm selbs betriegem, denn was ist solcher yhr gedanken, den sie glawben heissen, denn nur eyn trawm und eyn nacht bildt vom glawben, das sie selv von eygener krafft on
 20 gottis gnad yn yhrem hertzen gemacht haben, die werden darnach erger denn sie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr sagt Matt. 9. Das sie 2Rattb. 9. 17 moßt fassen ynn allte schleuch unnd hurehssen, das ist gottis wortt horen sie unnd fassens nicht. Darumb zu rehsen sie unnd werden erger.

Aber der recht glawb, da wir von reden, lest sich nicht mit außern
 25 danken machen, sondern ehr ist eyn lautter gottis werck on alles unßer huthun ynn uns. Wie Paulus sagt zu den Romern am funfften 'Es ist 2Röm. 5. 15 gottis gab unnd gnad, durch Christum erworben'. Darumb ist er auch gar eyn mechtig, thettig, mruigig, shefftig ding, der den menschen gleich ver-
 30 also das unmuglich ist, das der selv nicht sollt on unterlas gutts thun. neuwert, anderweitt gepürtt und ganz ynn eyn new weyße unnd weßen juret,

Denn also natürlich der bawm frucht tregt, so natürlich folgen dem glawben gutte werck. Unnd gleich wie feyn nott ist dem bawm zu gepieten, das er frucht tragt, also ist dem glewbigen feyn gepott (wie Paulus sagt am

1 durch die werck I 3/4 auditatq protinus approbant atq id demum fidem nocant, quod quisq sibi imaginatus fuerit M 4 geschwind L 8 da I glawbs] glawb I 9 Wenn] Wie I fñlen] merden III 11 ym alten K 12 mußze D größer E größer III 13 Istuc postea toto nisu contendunt M 16 sie] die L 17 trewm D 18 den] wischen DK 19 von] ain III 23 fassens] servent M 24/25 hand ex nostris frigidis cogitationibus nascitur M 25 gedanken K ehr fehlt I 26 sagt Ro. 5. Es I Romer. 1 Romern .5 E Römern .5. III 28 magnifica, officiosa, laboris patiens M 29 anderwerb I gepürt I in new weyße III 31 frucht FI 33 frucht FL trag HIK trage I wie fehlt FIII 33/286, I sagt .1. Thim. 1. I

1. Tim. 1, 9 ersten Thimotheo am ersten) gesagt. Ist auch seyn nott dahn, das ehr guttis thu, Ezondern er thutts von yhm selber, frey unnd ungezwungen, gleich wie ehr on gepott von yhm selber schleißt, yßzet, trinckt, kledet, sihet, horet, redet, gehet unnd stehet.

Wer nu dißzen glawben nicht hatt, der ist eyn unnutzer schweyer von glawben unnd wercken, weiß selb nicht was er jaget odder wo hynt sichs heuchelt. Denn ehr hattts nicht empfunden unnd treibt also Ingenpiel, unnd deutlet die schrift, die vom glawben unnd wercken redet, auff seynen trawm unnd falschen gedanken, der eyn menschlich werck ist. So doch die schrift beyde, glawbe unnd gutte werck nicht uns, sondern alleyn gott zu eygent.

Ist aber nicht eyn verkeret blindt volck? Sie leren, wir kunden seyn gutt werck von uns selber thun, unnd sehen an, vermesszen sich das aller hochst werck gottis, nemlich den glawben, von yhm selbs zu machen auß yhren falschen gedanken. Darumb hab ich gesagt, wir sollen an uns selb verzagen unnd gott bitten, wie die Apostel thetten, umb den glawben. Wenn wir den haben, so durffen wir keins dings mehr, denn er bringt den heiligen geist mit sich, der selb leret uns denn nicht alleyn allerley, sondern thutts auch mechtiglich dahn unnd furet uns auch durch todt unnd helle gen hymell.

Nu mercke, das wir zur voriger antwortte kommen. Umb solcher treumer unnd ertichten glawben willen furet die schrift solche spruch von den wercken, nicht das man durch die werck frum solle werden, sondern das man damit enßerlich beweyß unnd unterseyndt nehme zwyschen dem falschen unnd rechten glawben, denn wo der glawb recht ist, da thut er gutts, thut er nicht gutts, so ist gewißlich eyn trawm unnd falscher wahn vom glawben. Darumb gleich wie die frucht am baum nicht gutten bawm machet, aber sie beweyßet unnd bezeuget dennoch enßerlich, das der bawm gutt sey, wie Christus jaget 'Eyn yglich bawm wirt an seynen fruchten erkandt. Also soltt ihr sie auch an yhren fruchten erkennen'.

Auß dem sihestu nu, das es eyn großz unterseyndt ist, frum seyn unnd frum erkandt seyn odder frum werden unnd frumheyt beweyßen. Der glawb macht frum, aber die werck beweyßen den selben glawben unnd frumheyt. So heilt nu die schrift die gemeine weyße zu reden, die unter den leuten

Matth. 12, 33;
7, 20

1. 1. Tim. 1. EHL. Timotheo G. Thimotheo. (Thimoth. K) 1 gesagt Gs ist yhm auch DK
geheß I 4 redet fehlt DK 5 vom F 6 weißt L selbs K 6/7 quónē sna uerba
spectent M 7 heugt F empfunden F 9/10 die schrift bis uns fehlt III 10 eyget G
abgen II aigū I 13 höchst I 16 dings fehlt DK 17 mit ym L 18 thūt es I
20 vorigē IK ut redeamus, unde digressi sumus M 20/21 ob istiusmodi somniatores, &
simulatae fidei adsertores M 22 sollē I 23 beweyße D ut per ea, tanquam per Lydiam
regulam, uera fides à ficta internoscatur M den falschen DK 25 wann II won L
26 frucht I machen EHL 27 beweyßen E beweyßen III. bezeugen E bezeugen I be-
zeugen I 28 ygllicher D iglicher K 29 auch fehlt I

geht, als wenn eyn vatter zu seinem son sprech: gehe hyn und sey barmherzig und gütig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heist er hyn nicht barmherzig noch gütig noch freuntlich werden, sondern weist er schon gütig und barmherzig ist, will er, das erß hñnem auch eußerlich mit
 5 der thatt erhege und beweise. Auß das das die gütte, die er bey ihm selber hatt auch andern lasse bekandt werden und hñ gutte komen.

Also solltu auch alle spruche der schrift von den wercken dentten, das got damit will, das wir die empfangene frumkeit hm glauben sollen lassen außbrechen, sich beweisen und andern nütz werden, auß das der falsche
 10 glawe erkennet und außgerodtet werde. Denn er gibt niemand seyn guad also, das sie soll stille liegen und keynen nuz mehr schaffen, sondern das sie wuchern soll und durch bekentniß und öffentlich beweysung außwendig yderman hñ gott reyen, wie Christus sagt Matt. 5. 'Laßt leuchten ewr licht für
 15 den leutten, auß das sie ewr gute werck sehen und got preysen'. Sonst were es wie eyn verborgener schatz und verholene weisheit, waß sind die alle beyde nuz?

Ja damit wirt die frumkeit nicht allein andern bekant, sondern auch hñr selb gewiß, das sie recht schaffen sey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. sagt 2. Petri 1, 10
 'Blessiget euch durch gutte werck ewr erwelung gewiß und fest hñ machen',
 20 denn wo nicht werck folgen, kan der mensch nicht wissen, ob er recht glawe, ja er ist gewiß, das seyn glawb eyn trawm und nicht recht. So wirt Abraham Gen. 22. seyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er seynen son opfferte, wie denn die schrift sagt 'Nu weis ich, das du gott furchtst' 1. Mose 22, 12
 (das ist, nu ist's offenbar das du gott furchtst) weyl du deynem eynigem
 25 son umb meynetwillen nicht verschonet hast'.

So bleybe nu darauff, das der mensch hñnwendig hm geist, für gott allein durch den glawben on alle werck rechtfertiget wirt. Aber eußerlich und öffentlich für den leutten und für ihm selber wirt er rechtfertig durch
 30 die werck, das ist ehr wirt bekandt unnd gewiß da durch das er hñnwendig rechttschaffen glewbig und frum sey. Das du also mugest eyns nennen eyn offenbar rechtfertigung, das ander eyn hñnwendig rechtfertigung, also doch das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweysung sey der rechtfertigkeit hm herken, das der mensch dadurch für got nicht rechtfertig wirt, sondern zuvor rechtfertig für ihm seyn muß, Gleich wie du des

1/2 barmherzig gütig I 2 oder den I 4 hñnem EH hñnen F' isenē L 5 beweisse EL Auß das die DEHIKL 6 ander lassen H töme F' 10 außgereist I außgereittet L werdē I 11 solle stille IIII schaffen H 12 wuchern soll E und (vor öffentlich) fehlt H 13 Lasten CF Lastē G 21 recht ist. So wart DGK 22 gotz furcht I 23 Also wahr III gott fehlt CFG 23/25 quod denn timeas, quum tuo unico filio, mea causa, non pepereris M 24 ißs] hñ I deynē (' deynenn F' 24/25 deynen eyniges sonz (sohñz K) DK 24 ainigū I einigen L 30 vñ glawbig I 31 als EHII.

bawms fruchte magst nennen eyn offenbar guttikeyt des bawms, die da folget und beweiset seyn innerliche naturliche gutte.

Joh. 2, 17

Das meynet S. Jacobus yn seynen Epistel, da er spricht 'Der glawb on werck ist todt'. Das ist, weyll die werck nicht folgen, ist's eyn gewiß hengen, das kein glawb da seyn, sondern eyn todtter gedanke und trawm, den sie falschlich glawben nennen. Also versthen wir nu diß wort Christi 'Machet euch freündt von dem unrechten Mammon', das ist: beweiset offenbar mit eußerlichem geben ewren glawben, damit vhr freündt uberkomet, das die armen ewrs offnbarn wercks hengen seyn kunden, das vhr rechtschaffen glawben habt, denn das eußerlich geben von vhm selber mochte nimmer mehr freündt machen, wo es nicht auß dem glawben geschach. Syntemal Christus

Matt. 6, 1 ff.

Matt. 6. Der Phariseer almoßen verwirft, das sie kein freündt damit machten, weyll das herz falsch war. Nu wirt vhe kein herz recht on den glawben, das also auch die natur hwingt zu bekennen, das kein werck frum macht, sondern das herz zuvor frum und gutt seyn muß.

Matt. 10, 8

Auffs ander, das alle werck sollen und müssen frey umbsonst geschehen unnd kein nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er spricht Matt. 10. 'umbsonst habt vhrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleich wie Christus mit allen seynen wercken nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr zuvor seyn, sondern hat damit uns gedienet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die zwey stück, unser nutz und gottis vatters ehre. Also sollen auch wir vnn allen gutten wercken nichts unsers suchen, widder heytlich noch ewiglich, sondern gott zu ehren frey umbsonst unserm nechsten unke seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seht gesynnnet wie Christus, da der vnn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeußert und eyn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte für sich selb gnug, als der alle fulle der gottheit hatte, doch hatt er uns gedienet und ist unser knecht worden.

Phil. 2, 5-7

Und ist die ursach. Denn syntemal der glawbe rechtfertiget und sundt vertilget für gott, so gibt er auch das leben und selickeyt, so were es vhe nu eyn schmach unnd schandt, dem glawben alzu nahe, das yemant wollt ettwas leben odder thun umb das, wilchs der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleich wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen guttis thun, das er gottis lohn wurde unnd eyn herr iber alles, wilchs er schon zuvor war. Nu macht uns vhe der glawbe zu gottis kinder,

Joh. 1, 12

als Johan. 1. sagt 'Er hatt vhn macht geben gottis kinder zu werden, die an seynen namen glawben', 'sindts aber kinder, so sindts auch erben'. Ro. 8.

Röm. 8, 17

5 inanem cogitationē M 6 vorstehn G diße wort DK 7 machet HLL fründ I
9 offenbar K 9/10 rechtschaffen I 10 glawben] glawbt EHL 17 besucht DK
20 wahr] was I ansehen H 21 denn] on DK vatter EHL Also] allain H 22 nitt
unßers L 23 eer I 26 halte] hat I völle L 27 hatte] hätte H 28 Und bis
ursach seht M 30 dem bis nahe fehlt M 31 mit vnn L

unnd Gal. 4. Wie können wir denn etwas thun umbs erbe zu erlangen, das Gal. 4, 7
wir schon haben durch den glauben?

Was wollen wir denn nu sagen zu den sprächen, die auff das gutt
leben dringen um des ewigen lohns willen, als dißer thut: 'macht euch
5 freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltu hynß leben Matth. 19, 17
komen, so halt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch schehe ym hymell?' 2c. Matth. 6, 20
Das wollen wir sagen, das die ihenigen, die den glauben nicht kennen, reden
und denken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn sie meynen, es
gehe hie menschlicher weyße zu, das sie das hymelreich verdienen müssen mit
10 yhrem thun, das sind auch trewne und falsche gedanken, von denen spricht
Malachias 'Wer ist unter euch, der mir umbsonst eyn thür zu thette?' (5c Mat. 1, 10
sind knechte unnd genießsuchtige niedlinge unnd tagelöhner, die hie auff erden
yhren lohn entspachen, wie die phariseer mit yhrem betten und fasten. Matt. 5. Matth. 6, 5, 16

Sondern also heilt sich mit dem ewigen lohn, das gleich wie die werck
15 naturlich dem glauben folgen, als droben gesagt ist (also das nicht nott ist
sie zugepieten, sondern unmöglich, das sie der glawbe nicht thun sollte, on
das sie darumb gepotten werden, das man falschen und rechten glauben
erkenne) Also folget auch naturlich on alles suchen das ewige lohn dem
rechten glawbenn, also das unmöglich ist, das es nicht komen sollt, ob seyn
20 auch nymer begerdt noch gesucht wirdet. Doch wirts ankogen und verheissen
auch darumb, das die falsch glawbigen und rechtglawbigen erkennet werden,
und yderman wiße was nach guttem leben von ym selber folgen werde.

Des nym eyn grob gleichnis. Sihe, die helle und der todt ist auch
gedrewet der sunden unnd folget der sunden noch von yhr selv, on suchen.
25 Denn niemant thut darumb ubell, das ehr wolle verdampt werden, sondern
wolt viel lieber entspfiehen, aber dennoch ist die folge da unnd were auch
nicht nott, das mans verkündigt, denn es wurd sich doch selv sünden, aber
darumb wirts verkündigt, das man wiße was folgen werde nach boßem leben.
Wie nu hie dem boßen leben seyn lohn folget on seyn gesuche, also folget
30 auch dem gutten leben seyn lohn on gesuche. Wenn du gutten odder boßen
weyn trinckst, ob du eß gleich nicht thuß umbs geschmacks willen, so folget
er doch naturlich von yhm selbs.

Wenn nu Christus spricht 'Macht euch freunde, samlet euch schehe' und
des gleichen, So sihestu das die meynung ist: Thu gutts, so wirts folgen
35 von yhm selber on deyn gesuch, das du freundt habest, schehe ym hymell

1 siindn daß wir I 3/4 qui ad opera, propter aeternam vitā consequendam urgent M
5 jünde I 6 Samelt I 7/9 Respōdemus, incredulos de prēmio, perinde atq; de operibus
cogitare, ac loqui, quia humano capiti haec motantur M 15 oben II 17/18 falschen
his Also fehlt III 18 der ewige L 21 ut qui fidei somnīatores sint, et qui ex corde
credant, cognoscantur M 23 crassissimum exemplum M 24 nach HIK 25 wolt K
26 entfliehe E entpfiehen I entfliehen L 27 nicht fehlt EL denn his finden] quia mors
peccati individua comes est M wirt III 31 daß I 33 Wenß P samelt I

sindist. lohn empfahist, also das deyn auge eynseitiglich auffz gutte leben wartte unnd nichts umb den lohn sorgist, sondern genug habist, das du weyßist und gewiß bist das es folget, und leßist gott dazur sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen, das werden trege und verdrossene erbeytter und lieben den lohn mehr denn die erbeytt, ya werden der erbeytt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbeyt gepentt, gehasset und muß also eyn solchs herz gottis gepott und willen zu leht mude werden.

Mußs dritte. Das nicht die heyligen, sondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt und lohn gibt Das ist hie so klar, das keyner beweyßung bedarff. Denn wie solten uns die heyligen in den hymel nemen, so eyn hgllicher für sich selbst bedarff, das ihn gott alleyn yn hymell neme, und eyn iglicher für sich selbst kaum genug hatt? Wie das ausgehen die klugen Jungfrawen, Matt. 25. die nicht wolten ihr öle mit theilen den torichten. Und 1. Pe. 4. spricht 'der gerechte wirt gnawe selig' Und Christus Johan. 3. 'Niemand feret gen hymel denn der ernidder gefaren ist, des menschen son, der yn hymell ist'.

Was wolten wir denn hiezu sagen, das Christus spricht 'Macht euch freunde, auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen'? Das wolten wir sagen: Mußs erst, das dißer spruch nichts redet von den heyligen yn hymell, sondern von den armen und durfftigen auff erden, die mit uns leben, als solt er sagen: Was barwistu kirchen, stiftist den heyligen und dienst meynner mutter, S. Peter, S. Paul und andern verstorben heyligen? Sie bedürffen widder solchs noch keyns deyns andern dienst, sie sind auch nicht deyne freunde, sondern der, die zu ihren heytt gelebt und ihn wol than haben. Wartte du deynner freunde, das ist der armen die zu deynner heytt und bey dir leben, deyn nechster nachpür, der deynner hülffe darff, den mache dir mit deynem Mammon zu freunde.

Mußs ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten ist nicht zuverstehen, das die menschen thun werden, sondern sie werden ursach unnd heugen seyn unßers glawbens, an ihn geübt und beweyßet, umb wilchs willen gott uns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solichs ist die weyße der schrift zu reden, wenn sie spricht 'die sunde verdampft', 'der glawbe macht selig', das ist sünd ist ursach, das gott verdampft, unnd glawbe ist ursach, das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeiner weyß allenthalben spricht: Deyne boßheyt wirt dir das unglück bringen, das ist: deyne boßheyt

3 wißest IK ließest III dafür I 4 trege] sawle K 9 ewige G ewige hutten (hütten I) oder tabernadel III hie fehlt P 14 gnawe] kaum I 15 hernyb' L 17 das] da G 19 nicht K 21 kirchen, stift, vn heyttigen (hailigē I) dienst EHLL stift G 22 paulus II ander I 23 weder L deins dienst and'n dienst L and' III dienst IK 24 dere EGIII derē L thun E thon III 26 nachpawr P nachpaur II nachbaur I 28 hulen (hülte I) ob' tabernadel III 31 solchs GK 31/32 Hae etenim scripturae q̄dāis est M

ist deyns unglücks verdienst und ursach. Also nehmen uns die fremdt gen
hymell, wenn sie ursach sind durch unsern glauben an yhn erheget des
hymell reichs. Das sey von den dreien stücken geredt.

5 NE bey zu mehrern verstandt des Euangelij sind drey fragen: Was
Mammon sey, warumb es das unrecht Mammon sey, Wie Christus uns
heisse dem unrechten haußhalter folgen, der doch mit seyns herren schaden
seyn nutz schaffet, wilchs on zweiffell unrecht und sundt ist.

10 Nuffs erst: Mammon ist ebrensch und heist so viel als reichthumb odder
geytlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt zu seynem standt unnd
damit er dem andern wol kan nutz seyn on schaden, denn Mammon auff Ebrensch
heist menge odder grosser hauffe und viel. Darauß wirt denn Mahamon odder
Mammon, das ist die menge des guttes odder reichthumb.

Nuffs ander heist es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder
wucher erworben sey, denn von unrechtem gutt kan man seyn gutt werd
15 thun, sondern solls widder geben, wie Isaias sagt 'Ich bin eyn gott, der
dem opffer feyndt ist, das vom rawb kompt', Und der weisse man spricht
'Gib almosen von dem das deyn ist'. Sondern darumb heist es unrecht, das
es ym unrechten brauch ist, gleich wie S. Paulus spricht zu den Ephesern,
20 das die tage böße sind, so sie doch gott geschaffen hatt und gutt sind. Aber
darumb sind sie böße, das böße menschen yhr ubell brauchen, viel sundt,
ergernis und ferkleyn den seelen drynnen anrichten.

Also ist der reichthumb auch unrecht, die wehl seyn die leutt ubel und
zu unrecht brauchen. Denn wir sehen, wo reichthumb ist, da gehts wie
man spricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da
25 heuchlet man, da thut man alle bößheit widder den nechsten, das man gutt
erwerbe, da bey bleibe, grosser mache und der reichen freundschaft habe.

Sonderlich aber istz für gott darumb eyn unrecht Mammon, das man
dem nechsten nicht damit dienet, denn wo meyn nechster darff und ich yhm
nicht gebe das ich wol habe, so halt ich ym das seyne mit unrecht auff,
30 Syntemal ich yhm schuldig bin zu geben nach dem naturlichen gesetz 'Was
du wilt das man dir thu, das thu du auch' Und Christus Matt. 5. 'gib
yderman der dich bittet' Und Johan. ym seynen Epistell 'So yemant dißer
welkt gutter hatt und sihet seynen bruder darben unnd schleust seyn hertz
für yhm zu, wo bleybt die liebe bey yhm?' Und diß unrecht an dem
35 Mammon sehen wenig leutt, denn es ist geystlich, auch an dem gutt, das
auffz aller redlichst erworben ist, wilchs auch sie betrugt, das sie meinen,

1 freunde I 5 das] die I 9 seinen II 10 Mammon III 12 gütte I
15 solls] solchs FK solchs I 17 Sondern] Aber I 18 Paul I 24 facultates au-
mosum, fastuosum'qz reddūt. M freigt I 25 heuchelt I 26 die reichen EIII
28 dem] den I' 33 darben oder mangeln II in nöten oder mangeln I 34 zu (zu K) für
yhm DK wo] wie EIII bey] an EIII 35 an dē C'

sie thum niemant unrecht, weßl sie nicht grob eußerlich unrecht thum mit rauben, stelen und wuchern.

Auffs dritte haben sich viel hartt bekümmert, wer der unrecht haußhalter sey, das ihn Christus so lobt, aber furhlich und eynfeltiglich ist hie die antwortt, Das Christus den haußhalter uns nicht furhellt umb seyns 5 unrechtens, sondern umb seiner weßheyt willen, das er mitten im unrecht so weßlich seynen muß schaffet. Also wenn ich wollt hemant zu wachen, beten und studiren rehen und spreche: Siehe die morder und dieb wachen des nachts, das sie rauben und stelen, warum woltistu denn nicht wachen, das du bettist und studirtest? Sie lobt ich nicht die morder und diebe hieß 10 unrechten, sondern die weßheyt, das sie so weßlich zu ihrem unrechten komen. Item wenn ich sprech: Ein ungnuchtig weib schmücket sich mit golt und seyden, das sie junge knaben reht. Warum woltistu nit auch dich geistlich schmücken im glauben, das du Christo gefallist? Sie lobt ich die hurerey nicht, sondern den vleiß, den sie ubel anlegt. 15

Röm. 5, 14

Auffs die weße gleichet Paulus Ro. 5. Adam und Christum und spricht, Adam sey eyn bild Christi gewesen, So wyr doch von Adam eyttel sund und von Christo eyttel gnad haben, die unmeßlich widerinander sind. Aber die gleichniß und das bild steht im der folge odder gepurt, nicht im der tugent odder nutzet: Im der gepurt, das gleich wie Adam eyn vatter ist 20 aller kinder, also ist Christus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle kinder von eynem Adam komen, also komen alle gerechten von eynem Christo. Also ist hie der unrecht haußhalter uns auch inrgebildet nur im seiner sughet, das er seynen muß so wol schaffet, das unser seelen auch also bedencken sollen, mit recht, wie yhener mit unrecht &c. 25

3 bekümmert *P* 7 Also *EGHIL* yeman *EII* 8 spricht *EIII* spricht *G* des] das *CD*
 10 lobe *L* 13 reht *EHL* rahk *I* 14 lobt] probt *M* 18 wider ein (ain *I*) ander *IL*
 19 fleet mir in *EIII* 19,20 imago, mihi in imitatione, aut natinitate, nō in uirtute
 natinitatis, aut uitio, sitae videntur *M* 20 untugent *GL* 25 yhener] er *EGHIL*

46

31. August 1522

Sermou von dem Gleyßner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag n. Trinitatis)

Do haben wir aber ein mal ein Bild unnd Exempel göttlichs gericht^s über die heiligen und fromen, und stellt unß für zwo person: eyne die do recht grundt fromb ist und eine die do heimlich fromb ist. Aber eher wir zu dem exempel greiffen und handeln die erschrecklichen urteil, so müssen wir vorhin ansehen das sant Lucas aber ein mal klingen leit, als kumme die gerechtfertigt durch die werck. Nun pfeget sant Lucas am meisten da von zu schreiben, und halt darumb, das zu derselbigen zeitt (wie den hehnd auch geschicht, do man predigt das allein der glaub selig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten alein glauben unnd die kreytze und fruchte des glaubens nachlassen. Das thuet Johannes und Jacobus in seiner epistl auch, damit sie anzeigen das der glaub an die werck nicht rechtgeschaffen ist. Den also sagt Lucas vor her in seinem prologo: Ich sehe wol, wie jr vil geschriben haben wie allein der glaub selig mach, do machen sie das die leut allein dohin streben unnd wollen einen göttlichen glauben annehmen, darumb muß ich auch von den wercken schreiben, durch welche sie jrenn gelawben bezeugen können. Also klinget es allenthalben in Luca, also komet die gerechtfertigt durch die werck, als ir gehört hat 'vergebt so wirt euch vergeben, Macht euch freundt vonn den ungerechtemm mamen': also hie auch, alß het diser zolner durch sein gebet und schlahen an die brust sein gerechtigkeit uber-

1 Am Gylfften Sonnentag (Sontag XIV^b Sonnetag 27^b) nach dem Achten der Pfingsten das Euangelium (Euangelii XIV^b) Luce. xviii. von dem gleyßner (gleyßner XIV^b 27^b Pa gleyßner 27^a) vnd zolner (zolner XIV^b Pa) XIV 27 Pa Auff das Euangelii (Euangelii E) Luce am .xviii. Von dem gleyßner vnd offenbaren sündler (sunder E). Da haben BE 2 zwo D Pa 3 fromb] güt ist, vnd güt (recht 27) from *D ist fehlt Pa die fehlt 27^b heimlich] heuschelichs D XII^a Pa heuschelich XII^b 27 eher] ee B *DE che C 4 handeln *D die schreckliche D 27^c die schreckliche XIV 27^{a,b} Pa 5 ansehen] hie außheben *D 6 Nun] Dan das *D pfecht E sant fehlt *D da von fehlt *D 6/7 am Rande: Werck müssen bey dem glawbe sein. XIV^b 7 schreiben] thun *D 8 mache C macht D 27 Pa macht XII^a 9 brachten C krafft *D des] das E 10, 11 thut auch Johannes in seiner Epistel, vnd Jacobus. Damit *D 11/12 werck nit besten kan. Wn also *D 12 fornen hâr *D wie jr] das *D am Rande: Lucas in prologo. 27 13 geschriben] geprediget *D haben C *D] habi ABE glauben BE 13/14 mach, damit haben sy gemacht, das allain die leit hinterben (streben 27) *D 14 wollen C göttlichen] gebichten *D 15 ich dannocht auch *D auch fehlt C den BCE] dem A fehlt *D schreiben] predigen *D 16 können bezeugen C bezeugen können] gewiß machen sünden vnd beweysen. *D Darumb klingt nu *D allenthalb 27 im Luca also, es kum *D komet] comet A tunnet BE tome C 17 als ir] wie jr dann *D vergeben] widerumb vergebü *D 18 den] dem *DE mamen AC mamen *D] güttern BE also] vn *D 19 diser] der *DE 19, 29, 1 vnd brust schlahen erworben die fromkait. Wnd *D

tumen, und lest sich das euangelion ansehen, als solt wir durch werck frumb werden. Nu habt ir oft gehört vor allen dingen, er der mensch was guts thue, so muess er frumb sein, denn das beschicht alzeit: Ein gut baum kan nit böse frucht tragen und widerum ein böser baum auch nit guthe. Also mus der mensch vorhin auch frumb sein, sol er was guts thun. Also auch hie sagt er vor her, Er hab an sein brust geschlagen, do seh das urteil thomen er seh frumb gewest. Das ist nu darumb geschriben das wir die augen auff thun und nicht die leut richten nach den wercken: drum sehet im hte ins herz und lernt, das ir nicht nach den wercken urteilt, sonder nach dem herzen: wenn das frum ist so istz als frumb. Denn wen ich hie den zolner nach den wercken richten will, so ist es bald falsch, dan erscheint gar nichts an im wen sund. Item wan ich den Phariiseier auch nach den eusserlichen wandel und wercken urteilen wil, so istz auch gefelt, denn er steet in der heiligen stat, thut das beste gebet das do ist, Nemlich er lobt und danckt got, geth do her in den hohen wercken, Er geht auch doher in leiplichen nideringen wercken, er fast, gibt seinen zins, thut yderman was er im schuldig ist, Summa summarum: Es gleist alles an im was do ist außwendig und inwendig. Wie er nun richt, so richten alle menschen, den mann kan solchs gleissend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den sagen, das fasten nit gut wer (und er fast got zu ehren, nicht Sannt Barbaren oder S. Sebastian), Got loben und iderman geben was er in plichtig ist? Also wen ich ein Munch, Pfaff oder Nunnen ansehe, den halt ich vor frumb. Nun sol ich hierinn urteil setzen, das der Zolner frumb und der Phariiseier böß seh, so muß ich in beyden ins herz sehen, do kan ich nu nicht hinein kommen den durch die werck, wie Christus sagt 'Ausß den Früchten werdt ir sy erkennen'. So sprich ich nun: der Zolner muß vorhin ein wort gehört haben von got,

Matth. 7, 16

1 das] giehß [so] diß D gleich dißz XIV 27 Pa also ansehen *D sollten B*DE 2 ir gehört, das d' mensch vor allen dingen ee er etwas *D er] ee BE ehe C etwas BE 3 beschicht] beleet *D guter BE güttler D güter XII 27 Pa 4 baum kan nit gut frucht machen z. Also *D nit (vor guthe)] fehlt A kein B *D nicht C 5 etwas B*DE 6 vor her] sicher *D 7 gewesen *D nu fehlt *D geschehen oder geschriben *D 8 Darumb BCE 8/10 Darumb müßt jr hie denen ins herz hineinschauen, vn nit nach de werden richten. Dan wen das herz frum ist *D 10 zoller D XIV 27 zoller Pa 11 dan es seheut BC*DE 12 dan sünd *D die phariiseier C den gleißner hie auch *D nach dem BE 12/13 eusserlichen wandel und fehlt *D 13 urteilen] richten *D in] an *D 14 nemlich lopt danck D nämlich lobt danck XIV 27 Pa 15 geth fehlt *D in den] mit *D Er] Item *D niderigenn C 15/16 niderichen leiplichen (leiblichen XIV 27 Pa) werden, fastet *D 16 er ghbt C 16/17 zins (zehend 27) beschreibet nyman Summa *D 17 do] das E 18 Also wie *D 18/19 kan nit verwerffen ain sollich erbar tugenthaftig leben. Wer *D 19 den fehlt *D 20 und er bis Sebastian fehlt *D Barbara BE 21 und iderman] ainem hegtlichen *D geben, das man schuldig ist *D Also fehlt *D 22 Pfaffen BE pfaffen, nunnen, ober münch an sich, die *D vor] für B *D für E 23 hierinn] ain D ein XIV 27 Pa Zolner bis seh] böß seh, der frum *D 25 wie] die ABCE werdt] soll *D 26 ich fehlt *D der Zolner] vom zoller (zoller XII), das er *D vorhin gehört haben von got ain wort *D am Rande: Die erst person der zoller. Roma. x. 27

das ist im zu herzhn gangen, das hat er geglaubt und ist als frum worden, wie Paulus sagt 'Fides ex auditu est, Der glauben kumpt auß dem, wen ^{Rom. 10, 17} das wort in das herzh setz, do wirt der mensch rein und frum'. Nun haigt der Euangelist nicht an, das der das Euangelium gehört hab, Er haigt aber
 5 an, das ers anderßwo gehört habe, es sey nun gleich geschehen wo es wolke, desu er sagt 'Got sey mir gnedig'. Das zuerkennen vermag kain vernunft ^{2nt. 18, 13} nicht, darumb muß es im vorhin thunt gewesen sein in seinem herzen, das got gnedig, gutig und freuntlich sey allen die sich diemütigen, hre sund erkennen, im anrufen und gnad begeren, und muß ihe gehört haben, das
 10 Got von natur sich gnedig erzeige allen, die hren trost und zuversicht auff in stellen. Das muß er ye gehört haben auß dem Euangelio, darumb der anfang unßer seligkeit ist nit in unßern wercken sonder in gots worth. Gott mues hie ersten sein wort erschollen lassen in unßer herzh, da durch wir lernen mügen goth erkenen und in ihn glawben, darnach den gute werck thun.
 15 Darum mues man hie herauß klawben, das der holner gots wort gehört mues habenn, wo man aber das nicht thuet, so ist das euangelion gefelt. Es scheint wol hie nicht, den Lucas dringt hie herter auff die frucht und auff die eüßerlich anziehung den auff den glauben, und klinget vil mehr auff das eüßerlich wesen und wandel dan auff das Euangelion und glawben inwendig,
 20 noch dennoch mues man hie draus ziehen, das der das euangelion gehört und den glawben gehabt habe. Das schließt nu ineinander den phariseher und holner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die brust schlecht. Das brustschlahen und beichth wer nit geschehn, wo er nit het den glauben zuvor im herzen gehabt, das ist auch die rechte frucht, den sie treibt
 25 gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

1 im C* D] nu A nun BE das] des E glaubt B*DE also *D 2 sagt. Der glawb
 yst auß der predige, das yst. Der glawb kumpt C sagt. Der glaub kumpt auß dem wort. Wenn *D
 am Rande: Wo her sey der anfang der fromkeit. XIV^b 3 in das] ins C ins *D rein
 von vnd *D Nun hie *D 4 der (vor das)] er *D Euangelion D 5 anderß wa Pa
 7 es fehlt *D 8 gutig] barmherzig *D die sich diemütigen] den, die *D 10 sich fehlt *D
 erzeige] sey *D allen] alle A allen den B*DE hren] sich demütigen, vnd hren *D und zu-
 versicht fehlt *D 11 12 darumb ist der anfang der fromkeit nit an vnß, sonder *D 12 in] an
 XIV 27 Pa 12/13 Gott der müßig XIV 27 Pa 13 erschellen C erschollen D erschalle
 XIV 27 Pa dadurch BE 14 mügen fehlt XIV 27 Pa vnd darnach gute XIV 27 Pa
 15 man heruß XIV 27 Pa 16 mues bis thuet] hab. Wo nitt XIV 27 Pa 16/17 Wo nit,
 so wer vnmöglich gewißlich, dß er sich also für ein sündler erkent het, wie diß euangelium meldet.
 Es scheint 27 16 das (nach ist)] das diß XIV Pa des Euangelions geselet C gesät hab.
 Es XIV Pa 17 sagt Lucas XIV 27 Pa hie fehlt XIV 27 Pa 18 die eüßerlich anzeigung D]
 die eüßerliche (eüßerlichen 27 Pa) werd vnd anhegung XIV 27 Pa 20 hierauß BE hie, daraus C]
 daruß XIV 27 Pa 20/21 der das bis gehabt] er zuuor das Euangelium gehört XIV 27 Pa
 Euangelion vnd gehört den E 21 Das] do C 21/23 Das schließt bis schlecht fehlt 27 22 den
 zöller XIV Pa gehört fehlt XIV Pa 22/23 brust schlecht. Das fehlt E 23 wer
 sunst nit XIV 27 Pa 23/24 het zuuor (vor Pa) den glauben im XIV 27 Pa 24 sie] do C
 25 lehr] eer XIV 27 Pa

31 50, 23 psalm sagt: 'Ich wil im heigen den weg des heyles und er sol mir opffern das opffer des lobes'. Muss denn weg geht der holner hie auch, gibt gott das lob und jme die sünde, schilt sich und prehet gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit uber sich. Darumb müssen wir das werck preisen und loben, den er gibt gott die ehre, den rechten gottes dienst, also klingt sein worth 'Bis genedig mir armen sunder' als wolt er sagen: ich bin ein buwe, das beken ich, wie du auch sagest. So sehet ir, ehr bekennt die wartheith und wil von gott gelestert und geschent sein, ja er thut selber und wirfft sich außs aller tieffste hinunder und steigt widerum empor und gibt gott die ehr, das er sey gütig und barmherzig und an ihm sey nichts den alle sünde. 10 Also sind das die rechten frucht des glawbens, So haben wir nu erkant an der fruchte den baum, das ist der glauben des holners.

Lut. 18, 14

Nun wie wollen wir den das hinhaußen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhien recht frumb ist gehest durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhien gerecht gehest sein, 15 wie sagt den Christus so hie? Nu ist das, das ich vff gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er herauß und bringt fruchte. Ist der baum grün und gut, so ist do kein auffhalten, er schlecht auß, bringt fruchte und bletter, die natur gibts, ich darff im nicht gebietn: hörstu baum, trag opffel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles 20 heissen: Ist der glaube do, muß das werck folgen, Erkenn ich das ich ein sunder bin, so ist es folgen das ich sage: O Got ich bin ein buwe. Der acht nicht, redt frey dahin, ob er gleich vor allen sündern zuschanden wirt, wie der Psalm sagt 'Credidi, Ich hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

32). 116, 10 ff.

1 im] in AD 27^b hñ C am Rande: Wie wir uns erkennen, und Gott die eer gebe müssen. XIV^b Psal. xlix. 27 2 denn] dem XIV 27 Pa hie der holner C zöller 27^b zoller Pa 2/3 am Rande: Vernichtig sein selbs, und gotts eer. 27 3 lob] opffer des lobes XIV 27 Pa im selbst 27 Er fehlt XIV 27 Pa 5 Dañ also XIV 27 Pa 5/6 sein worth] es hñer XIV 27 Pa 6 buwe BCDE Buw *D 8 wil fehlt D gelestert und fehlt Pa geschent] geschmäht XIV 27 Pa selbst XIV 27 Pa und fehlt XIV 27 Pa 9 aller fehlt BE tieffst *D und] an gott XIV 27 Pa 10 gütig, barmherzig. aber XIV 27 Pa 11 rechte fruchte C So] Also XIV 27 Pa nu fehlt XIV 27 Pa 12 baum, das ist der fehlt XIV 27 Pa glaub C 13 das hinhaußen sumen, do] erkenne das XIV 27 Pa sumen C] sinnen ABDE 14 gerechtfertig C recht frumb] gerecht XIV 27 Pa gehest] gewesen BE geweest CD gewesen XIV 27 Pa 15 ee er B*DE ehe er C] er A schlecht? Nu er müß ja vorhien XIV 27 Pa gewesen BCDE Pa geweest XIV 27 16 so] also C fehlt XIV 27 Pa hñe? Es ist 27 ist] ist C 16/17 Ist der glaub *D 17 frucht D am Rande: Gerecht abgestigē. 27 18 ist kain aufhören. *D bringt BE vñ bringt *D frucht C am Rande: Der glaub mag nit on werck sein. XII^b 20 apffel B epffel C apffel D apffel E 20/21 vñgehaußen *D 21 glauben B da, so muß B*DE müssen die *D Erkenn ich] Erkennuß A muß erkennen BE 22 ist BE] ich A muß CD müß XIV 27 Pa es] das BE fehlt D ich] ist BE Ach gott *D Der] Also diser 27 23 nicht] es nit *D sündern] leiten *D 24 Credidi propter quod locutus sum. Ich *D geglaubt B*DE 24, 297, 1 ich auch bekant, deinen nannen gebreyht. Jegund *D 24 am Rande: Psal. cxv. 27

und gepreiset. Ichund sehe ich das ich zu drummern gehn muß, denn ich bin
 ein sündler, es sey den sachs das ich glaub und an gottes barmherzigkeit hang,
 das ich den selds des heylands nem und ruff gottes genade an'. So wirfft
 sich der glaub nun hynab und bricht herauß und wirdt also gewiß durch
 5 die werck. Wenn das geschicht, so wirdt er mir bekant und den leuten, wenn
 ich herauß brech, schon weder menschen noch teuffel, wirff mich herunder, wil
 von kein hohem ding wissen, haltt mich vor den ernisten sündler der auff
 erboden ist. Das macht gewiß meinen glauben, das ist do er sagt 'der ist
 gerecht abgestigen.' Also gibt man dem glauben die seligkeit als einem
 10 hauptman, die wercke als einen zeugen, die einen so gewiß machen, das ers
 greiffet auß den euffertlichen wandel, das der glauben rechtgeschaffen sey. Das
 haben wir auch in Abraham, da er seinem son opffert, da sagt got 'Nun
 1. Mose 22, 12
 erkenn ich das du mich fürchtst'. Ja het er got nicht geforcht, er het seinen
 son nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war x.
 15 Das laßt uns nu wol gesagt sein, das istz nun das Sant Lucas und S. Peter
 sovil von wercken sagen, das man nicht hyn gehe und gedenkt: Ja ich wil
 nun glauben, und macht im mir ein getichten glauben: wann der allein auff
 dem hercken schwebeth wie der schaum auff dem bher, heist ein getichter
 glauben. Nehn neyn, der glaub ist ein lebendig, weßentlich dingh, das macht
 20 den menschen ganz neu, wandlt im den muth und fert in ganz um. Er
 geht in den grundt unnd wirt ein verneunung des ganzen menschen. Also
 wenn ich vorhin ein sündler gesehen hab, do sehe ich ihunder ein ander
 wandeln, ein ander weßen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er
 gelebt, also ein hoch ding ist es umb ein rechtgeschaffen glaubenn, darnumb
 25 hat auch der heilig geist so hart auff die werck treiben lassen, das in sollen

1 drücker *D müßz XIV 27 Pa 2 sündler] vñß *D 3 ruff *D 4 So] Also *D
 4 erauß C 5 erkant *D 6 ich also herauß brich (herbrich Pa), schon (dann schon 27) ich weder *D
 widder C wider E werff C hinunder *D 7 keinem hohen DE keine hohen XIV 27 Pa
 vor] für *D 8 erdboden BCE XIV Pa erdbodem D 27 do] dz *D 9 dem] de A den C
 10 den werden ABC *DE einen] den *D die machen ainen so gewiß *D 11 den] dem B *DE
 glawbe C glaub sey rechtgeschaffen *D rechtichaffen CE 12 im Abraham B *DE 12, 13 am
 Rande: Gen. xxiij. 27 13 fürcht BE fürcht C fürchtest D fürchtest XIV 27 Pa er het] so het
 er nit *D 14 nit fehlt *D war] was *D wer E x. fehlt *D 15 istz] ist das E
 ist nu *D nun fehlt BE Peter] Jacob 27 16 und gebend fehlt *D 17 mach in
 mir BE mach im also ainen gedachten (gedicht 27^c) won, der *D yn mir C getichten B *DE]
 gericht AC 18 schweb *D schwebt 27^c wie ain schaum *D heist] das haist *D 19 glawb C *D
 weßelich D XIV Pa am Rande: Glaub. 27^{ab} Glaub ist ein leblich ding 27^c 20 ganz]
 ganz vñd gar *D im] hnn E am Rande: Der glaub verwandelt den ganzen menschen. XIV^b
 21 unnd fehlt E verneunung *D 22 do] so *D hehnd B *D hñnt C ihund E ein
 ander] an seinem (seinen 27^c) andern *D 23 wandel B *D am anderen weßen, am anderen
 leben, das er *D 24 glaubt BE ein rechtgeschaffen] den *D recht geschlaffen BE dar=
 umb] Vñd also *D am Rande: Warum in der schrift ist so vil von den wercken
 stot. 27 25 auch fehlt D 25²⁹⁸, 1 gaist treiben lassen auff die werck, das in seind
 zeugen des *D

sein ein folge und ein heugnuß des glauben. Bey welchen man nun die
werck nit spurt, do kunnen wir schließen unnd sagen: Sie haben danonn
gehört, aber es ist nicht zu grunde gefunden, denn wiltu ligen in hochmut,
gehy, unkeuscheit, zorn und wild vil von glauben sagen zc. 1. Cho: 4, So
1. Cor. 4, 20 wirt S. Paul her kommen und sagen 'Hörstu das reich gottes steet nit in
wortu, sonder in der tettiigkeit', Es wil sich leben und thun lassen, nicht
allein predig und schwezen. Also schnappen wir auff beiden seitten: wenn
mann prediget man muß allein glauben, so wil man die fruchte, die werck
nachlassen. Prediget man den von den wercken, so fallen wir hin und
trosten unsz der werck, darumb müssen wir nun den mittelweg eingehen: der
glaub muß allein frumb unnd selig machen, Aber das du weißest das der
glaub recht sey, so mußt du denn beweisen mit den wercken. Got wirt dein
spiegelfechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig darzu gestellt, di du
werck preißet, welche sein allein heugnuß das du glaubest, die sind nun wen
sie dohin gehen frey vmb sunst. Das muß man nu treiben, das mans
gewont, darumb hat er auch die werck so einfüren lassen: wenn ir gelaubt
so habt ir den hymel, Aber dennoch das ir euch nit betriegt, so thut die
werck. Das hat auch sein der her anhaiget Johan: 13. 'Das ist mein
Joh. 13, 34f. beselch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennen das
Joh. 13, 15 ir mein iunger seht, so ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein
Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als
solt er sagen: ir seit nun mein freunde, aber die leuth werden erkennen das
ir mein freunde seit nicht an euren glauben, der im herzen ist, sunnder ir
muß herauß brechen inn die liebe. Die frucht werden euch nicht selig machen
und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) sonder die
frucht müssen es beweisen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte
allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und ist ein groß leben,

1 welchem BE wöllichen D 2 tünden (tünne XIV 27 Pa) wir bald sagen vnd schließen *D
3 vil ligen *D 4 gehy vñ *D in gehy, zorn *D vom *D zc. 1. Cho: 4 fehlt *D
5 Paulus B *DE her fehlt *D und sagen fehlt BE Hörst du (Hörstu XIV 27 Pa)
lieber *D 6 in thaten *D der fehlt C sich fehlt *D 6 7 vund thon sein, vñ nicht mit
schwachen vßgericht sein. Also 27 lassen, vnd nichts schwezen D XIV Pa 7 predigen BE
auf baydn (beyde XII^b) sehten schnallen (schnappen 27) wir *D 8 mann prediget fehlt BE
prediget] sagt *D die werck vnd frucht *D 9 den fehlt C *D 9/10 fallen bis werck]
wollen wir dan vñ auff die werck trösten *D 10 so müssen D die mittelweg C den mitteln
weg BE einher gō *D 11 weißest BE XIV 27 Pa 12 denn] inn D in auch XIV 27 Pa
den fehlt *D 14 welche] Die *D allain ain zeng *D die] vñ *D 15 vnd vmbsonst D
vnd vmbsonst XIV 27 Pa 16 gewon *D so fehlt C lassen Als solt er sagen. Wen *D
17 thündt D thündt XIV 27 Pa 18 der herr sehu C angezaigt der herr Johannis xij. *D
19 beselhe BE 20 habt wie ich euch geliebt hab. Ich *D 21 thut] also thut BE also thū
D XIV^a 27 Pa also thū XIV^b 22 nun fehlt *D 22/24 aber das werden die leit
nu nit erkennen an eurem glauben, sonder wen ir die frucht erzahlt vnd herauß brecht in *D
23 ewern BE 24 herauß in die liebe brechen C 25/26 dan bis frucht] sonder in *D
26 das] nu dñ *D glauben BE macht BCDE 27 ligt *D

ein großer schatz, so muß der durch die werck herauffen dringen, den glauben bezeugen, die gots guad preißn, menschen werck verdammen, muß die augen nider schlagen, das du den nechsten auch mit dienest und zu got bringest, dan darumb leßt dich auch got leben, sunst müßt man dir als baldt den kopff
5 abreißen.

Das sehet ir nun an dem frummen menschen auch den fast woll, do findt ir zway gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen ist, do julet er in, do bricht er herauß. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider schlecht und got preißet, do dienet er mir
10 mit, das ich kan sagen wenn ich in sunden steck: Sich der Zolner war auch ein sündler. Nun er spricht 'got sey mir gnedig und barmherzig', do werde ich mit gespeisset, Auß das, wenn ich ein maß mein sund sehe, do bilde ich mir fur sein exempel und speiße und nere mich auch mit, das ich auch sprech: Ach got do sehe ich an den Zolner, das du gnedig bist den armen sundern.
15 Also den glauben behest er im, außwendig die fruchte teilet er mir mit. So geht er in die rechten pan und ist gerecht zweyfeltig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got sein ehr und behalt in durch den glauben, das er in preißet, mir thut er auch sein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich
20 bitten soll: do hat er nun behalt alles, mich und got, do bringt in der glauben darzu, das ist nun ein person. Das geistlich gericht ist nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem glauben, nach dem fleisch ist er kein nuß, den der gleißner geht doher und acht sein nichts, er sehe in nit an, Sicht seinen glauben nicht, leßt in do hinden stehn, Sicht in allain an nach
25 den sunden und weiß nit, das got den yhnd in ansehen umbfert hat und gebessert. Also wen ein fleischlich man wil richtn nach den wercken, so wirt er fellen, es ist nit muglich.

1 müssen die werck herfür bringen, vnd den *D der] er C 2 die] vnd *D Du müßt 27
3 schlagen XIV^b dem nechsten BE auch fehlt *D und zu got] auch herzu *D dan
fehlt *D 4 gott auch *D muß E als fehlt *D 6 dem] den C *D den fehlt *D
woll] wo B 7 finden ir D gericht, einß nach dem glaube, das ander nach den vñertlichen
werden. Den 27 7/8 ist, den jüßt er, da (do XIV 27 Pa) bricht er nu *D 8/9 heruß vnd mit
der demit 27 8 der frucht bis dir] de thut er D XIV Pa 9 die BC *D] fehlt A 10 zoller
D Pa zoller XIV 27 was *D 11 spricht er *D werde] würd *D 12 einß maß BE
ain mal *D do] so *D 13 exempel, spreß *D ich sprech E spricht *D 14 dem zoller *D
15 Also fehlt *D frucht D XIV Pa teylt er die frucht 27 mir fehlt *D 16 die] der *D
gerechtfertigt *D 16/17 am Rande: Der glaub gegē gott, das werck gegē dem nechsten, 27
19 sein] die *D 20 soll C got vnd mich D Gott vund mich XIV 27 Pa 21 glaub zu.
Trug aber jm was nun abhaischt, das ist nun D XIV Pa 21/22 glaub zu. Trug aber jm dz er
jm etwas hherumb heische. Das ist nu ein person der zoller, welcher nach dem glauben, das dan
das geistlich gericht ist, gerecht erkant ist noch dem fleisch 27 nun, das ich *D 22 zoller D XIV 27
Zoller Pa 23 doher fehlt BE nichtß] nit *D sieht *D 25 hm ansehen C
angesehen vnd fert (befert XIV^b 27) hat *D 26/27 flaischlicher man ainen sündler nach
den sünden vrlasnen will, so muß er fällen, es *D

Nu laßt uns die ander person auch ansehen. Do sind die aller schönsten werck: Zum Ersten danckt er got, er fast zwöhr in der wochen und got zu eren, gibt den zehenden von allen seinen gütern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch nimand kein gewalt gethon, niemand das sein genommen, Er hat sein ehe redlich gehalten. Also hat er sich gehalten: ist das nicht ein 5
erber leben, so nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tadlen, Ja sie hetten in mußt loben, Ja er thut's auch selbst. Do seht nun got da her zum ersten und sagt das alles diß werck nichts den got-
lesterung sey. O her got behüt wie ist das ein urtel, do mochten Nunnen 10
und pfaffen erbiben biß ins marck hinein, der ist doch keiner halb so frumb als der ist, und wolt got das wir der gleißner vil hetten. Nu was seht im? das seht im, das er nit erkent sein eigen hercz. Do habt ir das wir uns die größten feintz sein, die wir uns zu thün die augen und das hercz, denn wie er sich fult, so sagt er, den wen iemantz gefragt hett: lieber 15
meinstu es auch im herzen wie du sagst? so schwür er ein ehdt, es wer nicht anders. Sehet wie tieff gots schwerdt schneid und geht zu grund der selen, darumb muß hie alles zu drummersn gehen und ganz zu boden fallen und sich diemütigen, sunst kan niement nicht vor got bestehn. Also müssen die frummen herunder fallen und der hurn die fuß küssen, Ja die fuß-
stapffen zc. 20

Nun wollen wir die zwo person zusamen halten. Der Zolner steht da und diemütigt sich, sagt von keinem fasten, berumbt sich keines gutten wercks nit, sagt allein, er sey ein sündler. Das leugnet gott nun nicht, Aber er sagt dennoch das diße sünde dennoch nit so groß sint als des Phariseyers. Irkz do, das sich nu hemend's erhebe über den minstn sunder, zihē ich mich 25

1 laßt bis person] wollen wir den narren *D da die feindt aller D am Rande: Die ander person des gleißendē. 27 2 gott, fast zwahmal *D vnd dennoch got *D 3 eren, nit soncl Niclas (Niclaus XIV 27 Pa) *D gibt er den BE zehent *D am Rande: Der werck heilige rüm. XII^b 4 kainen D thon, das D XIV Pa thon, oder das 27 5 Er hat sein ehe redlich gehalten fehlt D 6 schon erbar *D nimpts mich *D 6/7 wunder. Es het in wertlich nyemant sünden (sünne XIV 27 Pa) schellen nach der welt, ja man hett in müssen *D 7 tabeln B tabelen E müssen BE Ja fehlt E thut es selbst *D 8 sagen E alles diß] alle des *D nichts den fehlt *D 8/9 Gottes lesterung C 9 feind *D O fehlt *D vrtahl BD vrteyll C sich nunnen (Nun 27^b) *D 9/10 Nunnen, pfaffen vnd Runche C 10/11 keiner nit halb als fröm als *D 11 und fehlt *D hez vil D hezt vil XIV 27 12 das seht im] Nichts mer dan *D sein aygen hercz erkant *D am Rande: Mangel des gleißners. 27 13 uns] selbst vnns *D 14 weß ich hemandt (nyemandt Pa) fragen sollt *D 15 im herzen] also *D 16 anderst D Sehent, wie gottes schwerdt so lieff *D 17 darumb] Es *D gon, oder *D bodem C am Rande: Es muß gedemütiget sin vor gott. XIV^b 18 laus nicht 27 niement nicht] nichts D XII Pa besten vor got *D 18/19 muß die fröm frau niderlassen *D 19 ergsten huren *D 19/20 fußstapfen C fuß stropffen D XIV Pa 20 zc. fehlt B *DE 21 die zwo bis halten] sehen *D zwu B zwu E zoller D Pa zoller XIV 27 22 23 fasten, von nichts nit. Aber er (Aber der herr 27) *D 24 diße] des, *D die E dennoch fehlt *D Phariseyers] gleißners *D 25 zihē] zagh *D

eins fingers brent über den ergisten sündler, so bin ich schon herunder geworffen und bin nichts vor got. Also hat der Zolner sein ganz lebtag nicht so vil und so grösser sund gethan als der hie thut, Do er sagt 'Ich danck dir lieber ^{ent. 12, 11} herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel möcht krachen.
 5 Do horet ir nit ein wort: Got sey mir gnedig, do ist vergessen gots barmherzigkeit und liebe, dan got ist nit anders, wan eittl lautter genad, gunst und barmherzigkeit, nund wer das nit sieht der helt darnor, das kein got sey, wie der Psalm sagt 'Dixit insipiens in corde suo: non est deus. Der ^{ps. 14, 1} gotlöse spricht in seinem herzen: es ist kein got'. Ein solichs ding istz umb
 10 ein unglawbigen menschen der sich nicht erkent, darum sag ich noch eins: wenn er gleich dy aller gröbste sundt het gethan, so wer es doch nicht so arch geweest als das do er sagt 'Her ich danck dir' zc. ja ja so hör ich wol, so darffstu gottes nicht, vorachts sein gütigkeit und barmherzigkeit, lieb und
 15 alles was er ist, darumb istz nicht um die öffentliche sünde als ehebruch, mort zc. gegen diser sünde, sündler der unglawb der in herzen ist, den wir nicht sehen, das ist die rechte sünde, zu welcher münich und pfaffen einher ghen. Das verlorne vorderbte vold steckt in der sünde biß über die oren.

Nun weiter: do er nun got gelestert hat und got muß im liegen in dem das er nicht ein sunder wil sein, do sett er hin und thut auch wider
 20 der nechsten liebe. Do mit sind alle gebot auff gehoben, denn er vorleugnet got, dem nechsten thuet er auch nichts guß. Also ist zu drümmern gegangen, das er nit ein buchstaben der gesetz erfult hat, den het er also gesagt: ach got wir sindt allhumal sündler, einer ist wie der ander, der arme sunder hie anch, erbarm dich unßer, und het sich mit hinein gezogen in den gemainen

1 ergisten] nechsten oder über den ergisten *D schon fehlt *D hinunder *D 2 und bin nichts vor got. Also] so D XIV Pa Also 27 ganzen BE 3 grosse BC *DE thon D XIV 27 thun Pa 4 nit also bin D nit so bin XIV 27 Pa 5 nit ein] kein *D 5/6 senftmütigkeit vund liebe D sanftmütigkeit vñ liebe XIV 27 Pa 6/7 genad, gunst und fehlt XIV 27 Pa 7 heltz BE dafür B *DE 8 sagt fehlt *D am Rande: Psal. xij. 27 9 gotlöse BC *DE es *DE] er ABC ist] sey *D Also ist es ain ding umb *D 11 aller gröbste] ergisten *D het gethan] gethon het, hett iundfrawe geschendt *D es *DE] ehr A er BC 12 arg BCDE gewesen BE do fehlt *D er] der 27c Her fehlt *D zc.] lieber herr *D 12/13 wol, so darffstu] du darffest D du darffst XIV 27 Pa 13 bedarffstu BE verachtest BDE und fehlt *D barmherzigkeit A lieb *D] hab ABCE 14 ist. Secht, daz seind sünd. Darumb *D istz] ist es BE nicht] nichts *D öffentliche C 14/15 als bis sünde fehlt *D am Rande: Der unglawb die gröst sünd 27 15 Sunder BE in] ym C *D 16 das] der *D welschen BE pfaff D 17 verloren D vordeckte A verdeckte BCE vold] biß, das *D am Rande: Der geistlich hauff. XII^b 18 Nun fehlt *D vñ muß *D 19 sein will *D 20 der] das D des XIV 27 Pa mit fehlt *D gebaden CD verlaugnet BE verleugnet CD 21 nichts] nicht 27c Also] damit er D XIV Pa damit ist er 27 ganzen B *D 22 erfüllet hat des gesetz *D 23 einer ist wie der ander fehlt *D armer E 23/302, 1 hie auch einer ist, wie die andern, (ander. XIV 27 Pa) vnd het sich nit (mit 27) hineyn (hynyn XIV 27 Pa) gezogen in ain gemain lügen (lügen fehlt 27) vnd gesagt (sagt 27^b) *D

suchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst.
 Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem
 teuffel im rachen, und het in also genommen auff den Ruckhen und vor got
 bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vonn der christ-
 lichen lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' &c. Nun
 kumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein giftig böß
 herß, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn ym got das
 gericht hegte, so stieß er yn am tieffsten in die hell. Ist das nit ein
 feintliche greuliche bößheit, das ich wolt alle menschen zum teuffel furen,
 allein das ich gepreist werde? Noch ist es so sein gehiert und geblumeth
 mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen than. Das ist nun
 das: auß den fruchten erkent man den baum, den wenn ich mit geistlichen
 augen ansehe sein herß, So erkenne ich, das er voll gahlesterung steckt unnd
 haß des nechsten. Auß den Fruchten erkenn ich den, das der Baum böß sey,
 die werck waren an yn selbert nicht böß, sonnder die wurzel im herßen ist
 nicht gut, darumb macht sy die werck auch böß, unnd die frucht sind nun
 also surgebildet, das wir uns da fur hütten.

Nun auff iener seitten sehe man auch ym uns herß, do ist der glaub,
 darnach seind die werck auch gut und dienen der ganzen welt, denn er lernt
 das man sich sol diemütigen und Got preßzen, widerumb der lernt mit
 seinen wercken auffgeblosen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt
 in sunden, die sele ist verdampft und der hochmütige bub tryt do her und
 rñmet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er verfür
 die ganze welt mit seinen scheinenden gleiffenden leben. Also muß man
 richten die frucht mit geistlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab

1 genad uns] liß vnns genebig *D 1/2 er das erst gebot Gottes erfult. Darnach C
 1 gebot BDE gebott XIV 27 Pa 3 fur E 4 bracht, got für D bracht, vnd Gott für
 XIV 27 Pa gebetten BC *DE gebott *D 4/5 christentlichen D 5 Gal:] vnd leert *D
 zum Galath. B zum Gata. E Galatas. vj. Gynner trage des andern last, so werdet yhr das gesetz
 Christi erfullen. Nun C &c.] Einer sol des andern burden tragen. BC fehlt *D am
 Rande: Gal. vi. 27 6 selbst XIV 27 Pa selbst D 8 hegte] hebe A hübe BE gebe CD
 gäbe XIV 27 Pa hell hinein (hymyn XII 27 Pa) Secht ist *D 8/9 nit ain böß herß vund
 greulich, das *D 10 werde] wurd D würd XIV 27 Pa so] also *D geblumet vnd
 gehiert *D 11 mit den C es] man *D 12 mann fehlt *D 13 sein herß anshß
 XIV 27 Pa 14 den] denen *D den fehlt *D 15 weren 27 selber C selbst *D die
 böß wurzel XII 27 Pa 15/16 ist nicht gut] die macht das (es 27) *D 16 macht sy die
 werck] seind die frucht nu *D die frucht sind fehlt *D sind *D] vnd ABCE 17 also]
 da D do XII 27 Pa darfür D 18 Nu widerumb auß (vff XII 27 Pa) *D iener *D]
 einer ABCE yhm auch C ihenem auch *D ist der glaub] finden ir (find man 27)
 dz er glaubig ist *D 20 demütigen soll *D lern] macht *D 21 hoffertig bis der] hoch-
 fertig haltigen, dann er *D da (cor sehet)] das ABCE 22 verdampft, steckt dem teuffel
 in dem rachen. vn *D 24 seynem D scheinenden fehlt *D 25 nu richten *D ich bekumb
 die *D hab. So erkent man den baum. Nun wa *D

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben sein gebot wie ein spiegel, darin
 seh ich was frumb und böß sey, das spricht also: 'Lieb got deinen herren ^{Matth 22, 37}
 auß gantzen deinem herzen x. Und den nechsten als dich selber'. An die
 Zolnerisch werck preysen got und dienen aller welt, dann sy lernen uns
 5 erkennen und den weg zum heyland gottes, darumb sind sie gut, denn sie
 preysen got unnd dienen dem nechsten zu nutz. Widerumb der Gleyßner geht
 da her und lestert got und vorfürt mit seinen schedlichen vergifften werden.
 Also ist es auch geschehen, das die Nunnen, Munch und Psaffen under uns
 geheet sein, die vil mehr leut verführen mit iren gleiffenden eußern schein
 10 denn die andern.

Sie solt ich auch sagen von dem großen laster affterköberey, so einer
 den andern verleumt, richt unnd verspricht, so wir doch alle gleich sein und
 kainer kein ursach hab, dar mit er sich über den andern erhebe. Aber das
 nu die Burgermeister und Richter der sünde weren und straffen, das thun sy
 15 auß befehl gottes, denn das schwert braucht man darzu, das man die sundt
 unrugig mach, wan got wil die sundt nicht leyden und wil das die sundt kein
 rue haben soll. 'Non est pax impijs'. Darumb wo er nicht inwendig unrue
 macht den sundern, So will er doch die sünd tilgen mit wasser und feur,
 das sie kein rue haben soll. So sollen die Burgermeister nun denken, die
 20 sündler richten: Ach got wie wol ich selbst ein armer sunder bin unnd vil
 größer den der, und der groÿße dieb den kleinern richtet, So wil ich doch
 meins ampts pflegen und ym nicht ruge lassen in seinen sunden und darauff
 frisch und hymnach mit der tadt folgen. A M G N.

Got hab lob.

1 das gericht *D sein gebot geben *D ein] ainem D 2 sihe D sey] ist D
 also fehlt *D am Rande: Deut. vj. Mat. xxii. 27 3 gantzen D x. fehlt *D den]
 deinen B *DE selbst *D die C *D] das ABE 4 des holners (zöllers D XIV 27) werck C *D
 preysen A preysen BE dienet BE 5 zuerkennen *D denn sie] denen die D XIV Pa
 6 dienen] gend *D 7 verführt BDE verführt C seinem *D schedlichen fehlt *D giftigen *D
 7/10 werden bis andern] leben die gantzen welt *D 11 den großen C groÿßen vnd schädlichen
 laster der affterkoberen (affterkoberen XIV Pa) *D laster der C am Rande: Von nach
 reden. XIV^b 12 verleumt BE verleumt CD richt in auß (vß XIV 27 Pa) XI¹ 27 Pa
 verspricht in. so D XIV Pa redt jm übel. so 27 13 kein fehlt *D hab] hat BE
 habt XIV^b damit BE das *D Aber] Wber ABE 13/15 das nu die oberkeit die
 sünd strafft vnd richtet, das thut sy auß (vß XIV 27 Pa) dem ampt. Dañ *D 14 den sünden B
 den sünd E der sündler A 15 befehle BE 16 unrugig BE unrugig C ungerugig *D
 wan] Dañ *D die sünd] sy *D 17 rutue C rüm *D sollen. Wie der Esajas sagt.
 Non *D soll. Die gottlosen haben keyne fried. Esa. lviij. Darüb C unrue C unrüm *D
 am Rande: Esa xlvij 27 18 sundern] sünden *D 19 rutue C sollen. Also D XIV Pa
 sollen von vffen. Also 27 19/20 sollen nun die Burgemeister denken, so sye die sunder C
 19 wir burgermeister XIV^b Burgermeister nun gedenden BE die] wenn sy die *D
 20/21 vnd vil ain größerer dieb dan der, so *D 20 vil fehlt C 21 größer E 22 rue BE
 rutue C rüm *D 22/23 darauff (daruff XI¹ 27 Pa) also zu schmeÿssen. *D 23 Amen
 fehlt C 24 fehlt BE XIV 27 Pa

Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

Matth. 7, 31 ff.

Euangelium Marci. viij. 'Errens Jhesus de sinibus Tyri
et Sydonijs'.

Das euangelium beschreibet Marcus am vij. cap. und laut also: 'Do der herr Jhesus wider gieng auß der grenz der stat Tyri und Sydon und kam zu dem gallileischen mör zwischen die grenz und zehen stet' x. Das euangelium ist leicht und einwer lieb versteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzu nicht mer dann ain predig haben und die selbig seer köstlich ist und nit genugsam kan gehandelt werden, so wollen wirs auch dahin ziehen und wollen sehen den glauben und liebe.

Zum ersten wollen wir die historien handeln ainseltig dahin, darnach (so es die zeit wirrt geben) auch von dem geistlichen verstand etwas sagen. So nun die historien oder exempel gut ist an ir selbst, das sy sich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne noturfft, unnd zu für Jesum gebracht, auff das in hilff geschehe, damit ist uns angezaigt jr glauben und liebe: glauben, das sy zuvor gehört haben von dem herren, das er sey gütig, barmherzig und helff allen die zu im kommen. Dann es muß zuvor gotes wort gehört sein und zuvor kommen ins menschenherz, das uns abmale die gütigkeit gotes, das wir also daran hangen, darumb haben sy Christus wort zuvor gehört. Wa das wort gotes nicht zuvor kompt, da ist es mit dem glauben und werken geselt, unnd wiewol diß euangelium hie auch, wie oben, nicht anzeicht, das die das euangelium gehört haben, aber die that weist es auß, das sy müssen zuvor das gut geschrey vernommen haben von dem herren

1—6 Am zwölfften Sonntag (.XII. Sonntag *XIV^b*) nach dem Achten (Achten *XIV^b* der Pfingsten, das Euangeliiu Marci vij. von dem tauben vnd stummenden. Das Euāgeliiu ist *XIV²⁷* 6 es nu hoff *XIV²⁷* dieweil] so *XIV²⁷* 7 immerzu fehlt *XIV²⁷* 9 vnd die lieb. *XIV²⁷* 10 Zum] Vnd zum *XIV²⁷* wir sehe die einseeltige historien. darnach *XIV²⁷* 11 geben würd *XIV²⁷* von dem] den *XIV²⁷* etwas sagen] ein wenig handeln. *XIV²⁷* 12 So nun] Zum ersten *XIV²⁷* historia *XIV²⁷* ist gut *XIV²⁷* das sy] Dañ do sehe wir, das vil *XIV²⁷* 13 wie] als *XIV²⁷* ehgner *XIV²⁷* 14 auff fehlt *XIV²⁷* hilff geschehe] geholffen würd (werd *27*) *XIV²⁷* jr] beyde *XIV²⁷* 14/15 am Rande: Des glaubē vnd der liebe ein exempel. *XIV^b* 15 glauben] Der glaub *XIV²⁷* sey] wer *XIV²⁷* 16 vnd barmherzig, vñ hilff alle denē die *XIV²⁷* lāmē *XIV²⁷* gotes] dz *XIV²⁷* 18/19 darumb müssen sye hie auch (müßz sye auch *27^c*) Christi wort solichs gelernt habē. Sunst wo *XIV²⁷* 19 wort gotes fehlt *XIV²⁷* zuvor] hyu *XIV²⁷* da] so *XIV²⁷* 20 diß] das *XIV²⁷* 20/21 wie das oben, dz die zuvor das geschrey gehört haben nit anzeigt (an-gezeigt *27^c*), noch danoch müssen wirs daruß ziehē. vnd die that zeigt *XIV²⁷* 22 auß] an *XIV²⁷* geschrey, das Euangeliiu gehört haben *XIV²⁷*

Chriſto, dardurch ſy zum glauben kommen ſeind. Dann das iſt eigentlich das euangelium, das da heiſt ain gut geſchray, ain gütt gerucht, das nit auff bapir geſchriben, ſonder in der welt, in lebendiger ſtimme berüſt und beſent wirt. Also haben ſy on zweyſel von Chriſto gehört, das er gütt und
 5 fürderlich ſey, der hederman helfen wöll: das iſt der anfang geweſen ires glaubens. Also muß jr greiffen in das euangelium, ſo findet jr immer, das zuvor das geſchray muß auß geen und uns zu got bringen, er muß aber vor allen dingen zuvor da ſein.

Zum andern, das ſy dem geſchrey gehorcht haben und troſtlich darauff
 10 verlaſſen, in dem das ſy hin geen und verſehen ſich zu jm, als ſy von jm gehört haben, aldo habt jr die eigenſchafft des glaubens, der auß dem wort wechſt. Das wort malt unns zuvor ab die gütigkeit und barmherzigkeit gotes, der glaub macht das wir mit ainer gutten züverſicht daran hangen und dem wort-nachſolgen: ſo haben wir nun genug, dann wann wir glauben,
 15 ſo ligen wir ſchon mit Chriſto im erb und ſeind gerechtfertigt.

Zum dritten beſchreibt es uns auch die werck der liebe, das ſy hingeen und nemen ſich des armen menſchen an, gleich wie Chriſtus on jr zuthun, on jr verdienſt ſein wort laßt außgeen und ſein gütigkeit und miltigkeit laßt außbrechen. Also da ſy nun die geſaßt unnd geſchöpft haben, ſtieſſen
 20 ſy wider auß umbſunſt und tailen ſich dem nechſten mit auch umb ſunſt, on verdienſt. Also ſol auch die liebe ain werck thun, das ſy doch nicht bedarff, ſonder richt auff allain des nechſten nutz, wie ſant Paulus ſagt 1. Cor. x. 'Die liebe iſt alſo geartet und genaturt, das ſy nicht das jr, ſonder
 25 des andern nutz ſücht', Item ad Phi. ij. 'Ain beglicher liebe alſo, das er nicht ſüch was ſein iſt, ſonder was der ander darff'. Das ſehen wir auch hie an den frommen leuten: ſy dürfen des wercks gar nichts, ſehen auch nichts auff ſich, ſonder auff den armen menſchen und denken, wie den armen mag hilff geſchehen, ſüchen tain lohn, ſonder thuns frey umbſunſt dahin. Das ſoll jr auch thun, wo nicht, ſo ſeyt jr tain Chriſten, darumb ſaßt
 30 das wol, das die liebe alſo hie gemacht iſt, das ſy ain frembde ſorg auff ſich

1. Cor. 10, 24
 Phil. 2, 4

1 dardurch ſye glaubt haben. dan *XIV* 27 1/2 am Rande: Was das Euangelium ſey. *XIV* 1
 Was das euangelii. 27 4 ſy die *XIV* 27 5 vorderlich *XIV* 27 6 nemerzu *XIV* 27
 7 zuvor *fehlt XIV* 27 vßgeen zum erſten, vnn *XIV* 27 7/9 er müß den erſten ſein
 legen. Zum *XIV* 27 9 gehorcht] angehängt *XIV* 27 9/10 und bis verlaſſen *fehlt XIV* 27
 11 aldo] alſo *A XIV* 27 ir nu auch die *XIV* 27 12 Daß] dan dz *XIV* 27 barmherzigkeit vn
 gütigkeit *XIV* 27 14 nachſolgt, das ſteet in affectibus. ſo *XIV* 27 haben ſye *XIV* 27
 15 mit Chriſto *fehlt XIV* 27 rechtfertigt *XIV* 27 17 Chriſtus] er *XIV* 27 18 ire ver-
 dienſt *XIV* 27 miltigkeit] barmherzigkeit *XIV* 27 19 außbrechen] vßbreitē *XIV* 27 die
 geſaßt unnd *fehlt XIV* 27 21 on] vn on *XIV* 27 21/22 doch
 des ſelben (ſelbig 27c) nit bedörff *XIV* 27 22 allein richt vß *XIV* 27 ſagt *fehlt XIV* 27
 23 x.] j. *XIV* xij. 27 und genaturt *fehlt XIV* 27 das jr] vß ſich *XIV* 27 23/24 ſonder
 dē nechſten anſicht *XIV* 27 24 liebe] leb *XIV* 27 26 nichts] nit *XIV* 27 27 nichts]
 nit *XIV* 27 28 lohn *XIV* 27] leben *A* 29 auch billich thun *XIV* 27 tain] nit *XIV* 27

nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blintheit, wie er dann bißher bey vierhundert jar lang thon hat: das ist fürklich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zühöndlen von dem frembden glauben, das wer das viert stück. Ir wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from 5 wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern wercken gegen got handeln mögen: über das ist noch vil herrischer, das sy uns auß ander werck und glauben gestellt haben, geben für, das die Nunnen, Mönch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, können andern leiten helfen und iren schatz also auß- 10 tailen. Darumb merckt, das im niemant fürneme durch ains andern glauben oder werck selig zuwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen vn deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbs, also für dich tret, das du fromm und gerecht seiest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm seiest. Thut nun Christi 15 glauben und werck nicht, so wirßt du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie zureden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hinfürten zu Christo auß iren glauben und werck, er thut nicht darzu, leidt allain: so sage ich nun unnd merck das wol, das keiner durch andern und frembden glauben 20 und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zu aignem glauben kommen, und frembde werck künden mir dahin dienen, das ich dardurch zu aignem wercken komm. Darumb liegen die da sagen, wir künden durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben ader nit. Nain, es sey dann das du selb ain aigen 25 glauben schöpffest auß gotes gütigkeit und barmherzigkeit, so wirßt du nicht selig. Also muß es geen, sunst hilfft kein frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain hailand ist aller welt, sein gutt, sein hilff hilfft dich gar nicht, es sey dann das du glaubst und erleicht werdest, darumb hüt

1 nimpt] nem XIV 27 an] yn XIV 2 mit der blindtheit XIV 27 bißher] leyder wol XIV 27 5 stück. Vom frembden Glauben. Ir wüßzt XIV 27 nicht fehlt XIV 27 6 angenem XIV 27 das es erloge XIV 27 7 falsch ist, wie sye dan biß hâr gelernet habē, das wir XIV 27 8 noch] dz XIV 27 9 irem XIV 27 lörlen XIV 27] lörben A am Rande: Anderer werck für vnß. XVII^b Nunnen münch vn pfaffen werck. 27 10 sye deß nachts in iren klöstern XIV 27 11 merckt] merck man XIV 27 12/13 werck geschehen oder glauben, dann durch den eygnen XIV 27 13 gestatten also, XIV 27 14 also fehlt XIV 27 15 selbs gtaubest. Thut XIV 27 nun] es XIV 27 16 weniger] minder XIV 27 17 so gibt] gibts hie XIV 27 hie fehlt XIV 27 18 stet] stets XIV 27 18/19 hynfür für Christum XIV 27 19 nicht] nit XIV 27 darzu, sonder leidt XIV 27 19/20 so bis merck] Darüb merck man XIV 27 20/21 tainer bis werden] man niemer mer kan selig werden durch eines anderē glauben. XIV 27 22 zu einem eygnen XIV 27 und] Itz XIV 27 künden] dienen XIV 27 23 dienen fehlt XIV 27 25 ader] aber A oder XIV 27 26 erschöpffest XIV 27 28 da fehlt XIV 27 29 du daran glaubst XIV 27 vnd dardurch erleicht XIV 27

man sich bei Leib vor den predigern, wie ich dann oft gehört hab von den
münchen, die treten zu den kranken, sprechen: Siehe du gatter mensch, ver-
zweifel nicht, hast du sünd gethon, laß dir ih leicht sein, das du aber dester
baß faru magst, so will ich dir mein gut leben und alle meine gute werck
5 schencken. Also wer solches annimt, ist ain narr wie der ander, und fert
ainer mit dem andern zum teüfel, darumb hüt eüch vor disen betrügkunß,
sonder sprich also: wilt du mir dienen mit deinen guten wercken, so tridt für
got und sage also: ach himlischer vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig,
darumb bit ich dich, mein got, gib dem menschchen auch ainen aigen glauben.
10 Das möcht mich helfen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltest,
das kanst du nicht thun, du wirst mit deinem glauben genug zuschaffen
haben, das du selig werdest. Merck nur das von den tollen jundfrawen:
da jr amplen erlaschen, da sagten sy zu den klugen 'gebt uns auch von ^{Matth 25, 8f.}
eüwerm öl ain wenig, das nit die unsern erleichen'. 'Nain, sprechen sy, nit
15 ain tröpflin, wir möchten mit eüch nit genug haben'. Ich bedörfft wol meer
glaubens, solt ich in dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub
muß da steen und streitten vor gottes gericht so hart und an gotes baru-
herzigkait hangen, das im der schweiß über das mant laufft, sol er besteen.
Das wil j. Peter 'Nix iustus saluabitur. Es wirt kaum der gerecht selig ^{1. Petri 4, 18}
20 werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher
tringen wirt, da wirt mir so bang und angst werden, das ich mitt allen
kreytzen kaum besteen würd und im glauben erhalten. Darumb istz ain
grosser iamer, das sy des dings sovil haben auß gericht und ist dahin
kommen, das sy den todten kappen haben angehogen, darumb hüt man sich
25 davor. Das sag ich nun, das jr wißt, wie weit der frembd glaub helfen kan
und wie aigner glaub helfen kan und frembder verdienst zu aignem verdienst.

1 ich] ir XIV 27 1/2 habē von münchē XIV 27 2 die do trettē XIV 27 den
sterbende, vnd sage. Eych XIV 27 am Rande: der münch betrug. XIV 27 3 so laßz
XIV 27 leicht] leyb XIV 27 4 müßst XIV 27 alle fehlt XIV 27 5 Also wer
solches] do weñ d' die nu XIV 27 so ist XIV 27 und] so XIV 27 5/6 fert er mit den
werckē züm XIV 27 6 darumb] do XIV 27 6/7 eüch für. Sonder XIV 27 9 dem armen
menschē XIV 27 aigen fehlt XIV 27 10 aigen fehlt XIV 27 woltest XIV 27 11/12 du
wirst bis werdest fehlt XIV 27 12 Merck nu XIV 27 13 verlaschē XIV 27 da fehlt
XIV 27 auch ein wenig von XIV 27 am Rande: Mat. xxv. 27 14 ain wenig
fehlt XIV 27 daß unsere amplen seind verloschē. Do sagten sye, nehm nit XIV 27 15 dan
wir XIV 27 genüßam XIV 27 Do dörfst ich wol XIV 27 16 in fehlt XIV 27 17 und
streitten fehlt XIV 27 vnd so hart streitten, vnd an XIV 27 19 Nix iustus saluabitur fehlt
XIV 27 gerecht tum selig XIV 27 am Rande: j. Petr. iii. 27 20 wa bis bleyben fehlt
XIV 27 21 da] so XIV 27 würt im so angst vnd not werden XIV 27 ich] er XIV 27
22 kreytzen] nöten XIV 27 würt tum selbst besteen künne vnd XIV 27 im] in 27
23/24 sye so vil des dings vßgericht habē. Eye haben den todten kappē angezogen XIV 27
25 weit er mir helfen XIV 27 weit mir frembder glaub helfen 27 26 und wie bis kan
und fehlt XIV 27 26/308, 1 frembde dienst machen (das du tünest 27) zu eugnē verdienst, vnd
weiter nit. Wñ weñ gleich XIV 27

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmherzikeit selbst da für dich stünd, so hilff es nicht, dann du mußt an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan sy wol thun, das sy dir ainen aigen glauben schaff oder dich helffe. Item so gleich Christus, wiewol er für uns gestorben ist und hat sein leib und leben, blüt und fleisch für uns gesetzt und geben, noch hilff es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helfen, wann er tritt für den vater und sagt: ach vater, das hab ich gethon für die menschen, ach gib in den glauben, das sy das glauben mögen, so wirt uns geholffen und sein verdienst werden unser, so wir glauben, das sein verdienst unser aigen seind. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienst noch fürbit hilff, wo wir nicht glauben. Das sehet jr hie auch: der arm mensch ligt da, er kan nicht reden noch hörn, die in aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn sy gleich all zūmal weren zu jm getreten und hetten gesagt: wir wollen für dich reden und hörn, so wer er gleichwol immer sprachloß bliben und taub und nimmermeer zur sprach kommen. Also auch wann ich dir ain brieff geb, sprech: das ist mein werck, das sol dein sein, das kan dich ja nicht helfen, sonder es fñrt dich in die hell hinein. Wie thñ ich jm dann, wann ich thu, wie hie die thñ, die treten hin zu got und sagen: ach got, hilff dem armen menschen, das er reden mög, sy sprechen nicht: wir wollen für dich reden oder hörn, sonder bitten got, eer wölt in selbst hörn und reden machen. Also auch wann du für mich trittst und brauchst deinen glauben, das er mir diene zu ainem aigen glauben, das möcht mich helfen, da da Deo gratias, sunst hilff kein werck noch kein brüderschafft, daruab sage: ich wil mich weder auff deine werck verlassen, noch du auff meine, sonder ich wil mit meinem glauben dahin arbeiten, das dir gott ainen aigen geb. Das ist das, das wir alle priester und kñig seind, das wir Christen selbst ainer für den andern für got treten mag und ainen aigen glauben erbitten. Also wann ich nun sihe das du nicht den glauben hast oder ainen schwachen

3 aigen (nach ainen) fehlt XIV 27 3/4 am Rande: Krafft eigens glaubens. 27 4 schaffst XIV 27 oder] der XIV 27 dich] dir XIV 27 5 und geben fehlt XIV 27 6 da] so XIV 27 7 thon XIV 27 8/9 so wirt bis das sein] das hilff vnß dan, wenn wir dan (wir es dar 27) fürhättē, dz sein werck vnd XIV 27 10 So] Also XIV 27 11 fürbitt vn verdienst XIV 27 wo wir nicht glauben] wir glaubē dan selbst XIV 27 12 da, er] also, d' XIV 27 noch] vn XIV 27 13 hörē vn redē XIV 27 redē XIV 27 14 zu jm fehlt XIV 27 15 16 er danoch gleich wol bemerzū sprachloß vn danb blibē XIV 27 16 zur sprach] zu redē XIV 27 17 sprech] vn sagte. Geh hyn XIV 27 18 ja] auch XIV 27 thñ ich jm] hilffts dich XIV 27 19 die hie XIV 27 20 reden mög] mag (müg 27c) redē (redē 27) werdē. XIV 27 sprachē XIV 27 21 hörē vnd redē XIV 27 hörn und fehlt XIV 27 22 trettest 27b deinen] den XIV 27 24 ich, ich XIV 27 25 wil] sol 27 meine] meinē XIV 27 26 glaubē bittē, das 27 do hyn erbittē XIV 27 gott auch einen XIV 27 27 alle] all zūmal XIV 27 Christen] wie Christus XIV 27 selbst weiter einer XIV 27 am Rande: j. Petr. ij. 27 28 für got fehlt XIV 27 mögen XIV 27 29 ich fehlt 27b nit einē glaubē XIV 27

glauben, gee ich hin und bit got, das er dir wöl ainen starken glauben
 geben, nicht meinen glauben, meine werck, sonder ainen glauben, aigne werck,
 das Christus alle seine werck und seligkeit im gebe durch seinen glauben, wie
 er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt
 5 Johan. 'Ich wil nitt bitten das eich der vatter lieb hab, er hat eich vorhin
 lieb, dann jr habet mich geliebt'. Das ist ain feiner zusatz, als wolt er
 sagen: ich hab für eich gebeten und vor got gehandelt, das er eich gebe das
 mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er
 eich angenommen und den glauben geben, das jr nun fürwider mügt selbst
 10 bitten, das ichs nit thun darff, dannocht das jrs in meinem namen thut.
 Da hat er uns gekrönt, geweiht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir
 all zumal in Christo priester seind und priesterlich ampt thun mögen, für
 got treten, ainer für den andern bitten, also mögen wir allesamt sagen:
 Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben
 15 den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für
 die welt, das got juen auch den glauben gebe: also schließen wir nun, was
 wir krefftiglich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir.
 Nu wenn wir krefftig bitten sollen, das steet nicht in unser gewalt, dann der
 gaist gib es nicht allzeit, das ich krefftiglich in züversicht für ains bitte. Dann
 20 Paulus hatt für ganz Israel, das es selig wurd, wie? geschach es dann nit? ja,
 der glaub wandet und der gaist gab es jm nicht, das er het künden darhüthün:
 es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für ganz Israel
 und hetz gelaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thun, so wers
 gewiß geschehen. Nun hatt er auß herzen für sy oft gebeten, aber der gaist
 25 gab es jm nicht, das ers mit züversicht glauben solt, darumb steet es nicht
 in unser gewalt, in ungezweifelter züversicht zubitten. Der hailig gaist thut
 es, wann wir bitten für jederman und künden thun den zusatz: es wirt
 also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, müssen wir darhü-
 thün 'dein will gescheh': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich jm

1 so gee XII' 27 ainen starken| auch zu einem XII' 27 2 geben| heissen, vñ XII' 27
 glaube vñ meine XII' 27 2/3 werck geben, sond' ein ehgñ. dz Christus XII' 27 3 gebe fehlt
 XII' 27 durch den glaubē geb, wie XII' 27 4 ers vñs im glaubē XII' 27 5 Johā. evj.
 XIV' 27 8 Nur| wañ XIV' 27 9 fürwider| fort an XII' 27 10 dannocht| hebodh XII' 27
 11 am Rande: Wie wir all in Christo geweiht priester seind. XII' b 12 13 priesterlich bis
 ainer| ein hegtlicher XII' 27 13 bitte sollt. Also (Also 27) XII' 27 allesamt| nu XII' 27
 14 mein pfaff gewesen XII' 27 15 nu| jm A für| in XIV' 27 16 juen| dem XII' 27
 also| So XIV' 27 nu, das was XII' 27 17 im glaubē XII' 27 17/18 erlangen bis
 das fehlt A 18 stet nu auch nit XIV' 27 am Rande: Krefftiglich zübiten, ist nit vñsers
 vermögens. 27 19 es nit das wir allzeit krefftig bittē. Dañ XII' 27 21 wandet und|
 wendts, daß XII' 27 das es het A het er das XIV' 27 22 wirt| wer XIV' 27 23 hetz|
 het XIV' 27 sprechend| vñ gesagt XII' 27 24 gewiß| fehlt XIV' 27 er aber vñ
 XIV' 27 26 unserē XII' 27 ungezweifelter| krefftiglicher XII' a 27 krefftllicher XIV' b
 28 also| so XII' 27 so| wenn XIV' 27 so müssen XII' 27

weder person, zehet oder weiß verschlahen, sonder sol es im frey haim geben. Also thut Christus auch, der batt selbs: 'Vatter laß den seldh von mir geen', sagt es aber bald darzu 'Dein will gescheh'. Darumb wenn ich bitten soll ettwas für ein ganze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den huffen. Aber dennoch muß ich seinem nammen oder willen 5 die eer thun und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weiß du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll allezeit geschehen. Dann ich möcht für einen ettwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht ettwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würfsts wol besser machen 10 dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit können den zusatz dazu thun: es würt geschehen. Wenn wir aber im herzen so gewißz seind, das wir den zusatz thun können: es würt gewißz geschehen, so geschicht es. Also sehen wir hie auch: die tretent hie in krefftiger züversucht zum herren und bitten für den armen menschen, das geschicht auch. Also auch wenn man 15 laufft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und seel, haben keinen glauben, kein werck. Do tritt her die christlich kirch und bitt, gott wöll in den glauben yngießzen. Mit das unser glaub oder werck das kindt helffen soll, sonder das das kindt einen ehguen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es 20 thut, das ist wol gethon, Es sang sein mütter, mach sich unrein, es thi was es wöll .x. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nitt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helffen, allain das er dir zum aigen glauben fürderlich und hilfflich mag sein. Also summa sum- 25 marum steet es alles auff dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er erlangt und hat, und ye schwacher er ist, ye meer er darff frembdes glauben und fürbitt, ainen aigen züüberkommen nund starck züwerden. Darumb kündt ir nun wol mercken, das die groffe narren seindt gewesen mitt messen, vigilien und brüderschaften, dann die fünff junkfrawen haben allain für sich selbs öl. Das ist einseitlig von der historien des enangeli geredt. 30

Nun wollen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeiut hat. Die bringen den armen menschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berürt jm sein

1/2 geben. so bin ich ja nit (ja nu 27) gewißz. Also thet XIV 27 2/23 auch bis helffen
fehlt A 4 am Rande: Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. XVI^b 8 dir solchs nit 27
15/16 am Rande: Tauff der kleinen kindlin. XVI^b 23 nitt] nit XVI^b 24 zu eine ehguen
XIV 27 fürderlich bis sein] helff XIV 27 25 dem] eine XVI 27 25/26 Als starck er
ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dörfft er fröbdes glaubens XIV 27 27 ainen
aigen bis darumb] das er stercker würd. Also XIV 27 28 wol nun XVI 27 mercken]
schließen XIV 27 größten XVI 27 29 vn vigilien halten. mit den brüderschafft XIV 27
31 auch fehlt XVI 27 hal] hie XVI 27 32 und der herr] den XVI 27 den] d' herr
XVI 27 33 legt] laßt im XVI 27 die oren XVI 27

zungen mit seinem spachel mund sagt 'Epheta', das ist: thu dich auf. Dese
figur ist leyplich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch
die, so hie den tonben und stummen zum herren füren, ist uns das ampt der
prediger bedeiit. Die prediger und apostel füren die armen leitt zu gott,
5 Das geschicht nun mitt dreyerlay weiß: mitt predigen, guttem leben und
fürbitten.

Mit dem wort und predigen füren sy das volck zu got, das gut leben
aber dienet dahin, das das wort bester stercker und krefftiger sey in seiner
krafft. Aber das wort fürt von im selber hingü, wiewol es von ainem
10 sündler gepredigt wirt. Aber dannoch das gut leben ist ain scherpf und ain
forderung des euangelij, das böß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also
daher geet in den dreyen stücken, so kan es nicht selen, es muß frucht schaffen,
wie Esa. am lv. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund außgeet, wirt
15 nicht zu mir lâr haimtömen' x. Das bedeiit, das die frommen leitt den
stummen zu got tragen, das seind die prediger, die bringen die sündler hin
zu got, so kumpt dann got und thut das gedeihen, wie Paulus sagt, bricht
die augen auff, orn und mund. Das geschicht mit ainm huy, dann gotes
wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum
20 abent. Also wa die nun hingü bracht seind, so gibt in gott gnad, das sy
glauben. Das wirt bedeiit, das er die finger in die orn legt, das er in den
hailigen gaist durchs wort eingeißt und macht das herz glaubig, zichtig,
leißsch, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden.
Darnach der spachel, den er im auff die zungen legt, das ist das wort gotes,
25 das legt er im ins maul, damit er sy reden machet. Da pressen sy dann
got und sagen: got hatt alles wol außgericht, hat die tonben hörn gemacht
und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der
gaist dich nit rüwen, du brichst herauß, wirst ain priester und lereß ander

1 dem spachel XIV 27 Ephetha, thu XIV 27 2 leyplich] lieblich XIV 27 doch
darneben fehlt XIV 27 geistlich bedeiitung. Durch XIV 27 3/4 uns bedeiit das prediger ampt.
Die XIV 27 am Rande: Prediger ampt. XIV^b Das recht priesterlich ampt. 27 5 durch
predigen XIV 27 6 fürbit XIV 27 7 wort bringen sye die zu XIV 27 8 aber
fehlt XIV 27 stercker und fehlt XIV 27 9 selbs herzu XIV 27 10 gescherpf XIV 27^a
geschepff 27^b 11 fürderung 27^c Euangeliums XIV 27 14 Esajas sagt lv. Mein XIV 27
15 nit lâr zu 27^c lâr haimtömen] wider herseyh tömen XIV 27 x. fehlt XIV 27 16 tragen
für gott XIV 27 16/17 hin zu got] herzu XIV 27 17 gedeihen incrementū, das zunemē, wie
XIV 27 17/18 Bricht im die XIV 27 17 am Rande: j. Cor. iij. 27 18 Das geschicht]
und das geschicht XIV 27 huy] jûg A hui XIV 27 19 der sonnen glantz] ein plich XIV 27
nu] hui XIV 27 vom morgē geet XIV 27 zum] zu XIV 27 20 Also] So XIV 27
die herzu XIV 27 die gnad XIV 27 21 das er] do er im XIV 27 legt, vñ das XIV 27
in] im XIV 27 22 eingeißt] ynbleißt XIV 27 24 den spachel XIV 27 25 damit]
das XIV 27 machet] möcht XIV^a 27^{ab} macht XIV^b 27^c 26 sagen, Er hatß XIV 27
26, 27 hat die bis reden fehlt XIV 27 27 rechtgeschaffen XIV 27 27, 28 dich d' geist XIV 27
28 lerneß XIV 27

er. 116. 10 leüt auch, wie der Psalm sagt 'Credidi propter quod locutus sum' &c. Dann wo das hertz vol ist, muß der mund übergeen, da verfolgt man sy dann, des achten sy dann nicht.

Da er aber spricht, er hab in auff ain ort geführt und in himel auf-
gesehen, da ist diß bedeiüt: wo mich nit got allain auff ain ort nimpt und
mir seinen hailigen gaisht gibt, das ich dem gehörten wort anhangе, so ist
alles predigen unnutz. Was kost in das aber, das er gen himel auffsiht
und braucht göttlichen gewalt, rufft göttliche gnad an, das die komm und
wirde, da wirt im geholffen. Darnach der spaihel, das ist gottes wort,
welches ain edel ding ist dem alten Adam, darnach so sy bekant seind, geen
sy daher und preysen got und loben in. 5

So habt jr nun in beiden verstanden, in der historien und gaishtlichen
verstand, das wir vorhin müssen gottes wort hörn und also durch die fürbit
Christi zu ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß,
bekennen got und loben und preysen in. 15

12 &c. Dann wo] do ist XIV 27 1 am Rande: Psal. cxv. 27 2 ist] so XIV 27
3 jne nit. XIV 27 4 aber spricht] nu sagt XIV 27 in] gegen dem XIV 27 5 da] das
XIV 27 diß bedeiüt] dz. XIV 27 6 seinen] den XIV 27 7 aber das XIV 27 9 da]
so XIV 27 im dan XIV 27 9/10 ist dz wort gottes, dz ist ein edel (edel, aber streng 27)
ding dem XIV 27 10 edel XIV 27] edel A 10/11 Darnach geen jne daz̄r do jne bekeret
seind vñ XIV 27 11 preysen XIV 27 12 versteeenden XIV verständen 27 13 müssen
vorhyn XIV 27 14 aigen fehlt XIV 27 15 vñ bekennen vñ preysen gott. XIV 27

Sermon von der Geburt Mariä.

Man beget heüt das fest der hailigen jundfrawen Marie, wie sy geborn
ist, darzu hat man gelesen das Euangelium Matt. j. Welches da
erhält die gelid der grossen altvätter Jesu Christi und laut also: 'Das buch
des geschlechtes Jesu Christi, des sons David, des sons Abraham. Abraham
aber zeiget Isaac, Isaac Jacob' &c. 20

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei j. Das buch des geschlechtes Jesu &c.
Man XIV XVII In natalem divae dei parentis. in quo Christi genealogia recitari ex Mattheo
solet. M. Lutheri demegoria. Cy 18 verzelet XIV XVII deren, die da gewesen seind alt-
väter A 19 des Davids vñ Abrahā. XIV des juns Davids vñ Abrahā XII 20 aber
fehlt XIV XVII Isaac Jacob fehlt XIV XVII Cy

Man beget heut das fest der heiligen Jundfrawen Marie, als sy
geboren ist, darzu ist gelesen worden das euangelion Matthei primo,
welches erhält die gelid der grossen altvätter Jesu Christi und laut also:

22 Euangelium C Euangelio III primo] j. EFGHIK

Sr wißt, mein freünd, das gar tieß in die herzen der menschen gebildet
ist die ere die man thut der mutter gotes, also auch das man nicht gern
dawider hört reden, sonder allain meret und größer macht. Nun lassen wirs
auch geschehen das man sy eret, dieweil wir in der schrift schuldig sind
5 ainander fürzukommen mit der ere, wie Paulus sagt Ro. xij. das ainer den
annndern soll halten als ain oberu nimb des willen, der in uns wont Jesus
Christus. Darumb ist man ir auch ain eer schuldig, aber da sehe man zu,
das man sy recht ere, dann man ist also theß in die ere getreten, das man
sy höher hebt dann man sol, darauß zwen schaden kommen sind: Ein
10 abbruch Christo, das man meer hat die herzen auß sy gestelt dann auß
Christum selbst, das Christus gleich hinder ins finster gestelt ist nund sein
gantz vergessen. Darnach ist noch ain großer schad darauß kommen, das

1 Lieben freünd A mein freünd Christi XII^o XII dilectissimi Christo amici C^o das
es gar A 2 also dieß (tieß XII) auch XII^o XII 2/3 dawider nit gern XII^o XII
3 vñ von tag zu tag größer A Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo
magis illi per alios deciduntur. C^o 4 eret] eer XII^o XII 5 ainander] ainer dem andern A
[Ro.] ad Roma. XII^o XII 6 hatten] habē XII^o XII 7 ir] Marie A 8 dann] Aber
XII^o XII also] als zu XII^o XII getreten] geratten A treten XII^o 9 hebt] halt XII^o XII
darauß daß zwen A sind zwen schaden kommen XII^o XII am Rande: zwen schaden
vñ d' tießen eer Marie. XII 10 Christi XII^o XII 11 hinder] A hunden ins fenster
XII^o XII 12 vergessen ist A Darnach] Aber es XII^o XII ist auch noch A ain
fehlt XII^o größer XII^o] ander XII Hinc etiam alterum dispendium sequuntur est C^o

‘Diß ist das buch von der geburt Jesu Christi, der do ist ein son Davids Matth. 1, 1
des sons Abraham’ 2c.

Sr wißt, mein freündt, das gar tief in die herzen der menschen
gebildet ist die ehr so man erbeit der mutter gottes, ia auch also tieß, daß nie-
manth gern hört dar wider reden, sonder mehr und größer macht. Nu lassen
wirs auch geschehen das sy geehrt wirt, die weil wir in der geschrift schuldig
sind an andren für zu kommen mit der ehr wie Paulus sagt, darumb ist
15 man ir auch ein ehr schuldig.

Aber da ist wol für zu sehen das sy recht werde geehrt. Wan
das volk ist also tieß in dise ehr getreten, das sy sil höher wirdt geehrt
dan recht ist, dar auß hwen schaden kommen: Ein abbruch Christo, das die
herzen der menschen mer auß sy dan auß Christum selbst gestelt sind,
25 Christus ist doch gleich hinder in das finster gesetzt und sein gantz vergessen.

zu 18/19 Honore inuicem Ro. 12 Ro. 12. C zu 21 Konati Ro. 12. zu 23 nec
enim aliud Acto. 4. Acto. 4. C

13 Diß dz buch III 14 2c. fehlt DIII 15 3c] R3r II 53r I 16, 17 niemand EF
niemandt GHI nyemant K 18 wir fehlt HIK geschrift] schrift III schrift wir K
19 an] einer den C ainander EFG einander HIK 21 ist sich wol C 22 die] die EFGHIK
getreten] geratten EFGHIK 23 comē. erstlich ein C 25 hunden] hinderhin EGHIIK
hinderhyn F

auch dem gemainen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mutter gottes und der hailigen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von jr haltest, sy hoch preijest, aber also fere das dein güter von nicht herauß breche und werd ain gesetz darauß. Darumb hat die schrift gar nichts von jr geburt 5 geschriben, auff das wir sy nicht so hoch erheben und unser herzen auff sy stellen sollen. Nun haben die Münch der weiber ere preijsen wollen und sye so hoch erhebt, unnd damit sy das bestetigten, müsten sy lügen brauchen und die schrift dahin zwingen do sye nit hyn gehört. Daun das Euangelium, das man heit liß, das zeucht sich auff Christi geburt und nicht Marie. 10 Also seind lügen her kommen, das ist nu in kainen weg zuleyden.

1 auch fehlt A tenni popello C_q volck] man A ist geschehe XIV XVII der mütter A 2 ere und dienst A 3 der] daß der XIV XVII du bey dir vil A haltest, und sy A 4 hoch] groß XVI XVII also] so A 5 geschrift A XIV XVII 6 auff fehlt XIV XVII wir bis unser] man nit die XVI XVII herzen] zuuerficht A 6/7 ne corda in eam figantur, et sublimis in nobis, quam deceat, euehatur. C_q 7 stellen sollen] stelle, vñ sye höher vñwerff daß man soll. XVI XVII ere hoch preijen A 7/8 und das fest so brachtlich auffgeblasen unnd damit A At monachi nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium eam collocarunt, et immodice landes eius deprædicarunt C_q 8 erhebt] vñgehaben XVI XVII damit] daß XVI XVII daß] das fest A müssen A 9 die schrift] haben die geschrift A die schrift seyn XVI zwingen bis gehört] gedrungen mit verkerung vñ mißbrauch irez rechten verstands A 10 zeucht] zehrt XVI 10/11 Marie geburt. Also A Marie. Secht also XIV XVII 11 mit keinem weg XVI XVII

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abpruch geschicht, wan die weil die muter gottes unnd der heiligen dienst und ehr also hoch erhaben ist, wirdt der armen turfftigen christen vergessen. Ich las 15 geschen das du vil von ir helst, sy groß lobst unnd preijst, aber also fere das deinn gütter wann nit her aus breche unnd mache ein gesetz dar aus. Darum hat auch die geschrift gar nichß von irer geburt beschriben, da mit und keiner sein herz auff sy stell. Nu haben pffaffen und munch der weiber ehr herfur ziehen wollen und Mariam so hoch erhebt, das sy uns ein gottin 20 (nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs nu zu bestetigen müsten sy lügen brauchen und die geschrift bey dem har da hin ziehen und zwingen da hyn sy nit gehört. Secht das enangelion, so heut gelesen ist, zeucht sich auff Cristi geburt und nit Marie. Also seind lügen her kommen, das doch nit he leyden ist.

Matth. 1, 1

zu 12 paupes semper mar. (mat D) 14 zu 15/18 Deut. 4. U nō addetis Deutero. 4. Comeditis dō9 viduā Mat. 23 Neq3 adulterā. 2. Cor. 4.

14 hoch fehlt EFGHIK las] lassen III 15 haltest EFGHIK 16 machen EFGHI machest K gesetzt II 17 jr geburt EFGHIK 18 Munchen D 19 wollen DEFGHIK 20 diemütigen EFGH 21 schrift B^b 22 gehörē D so fehlt III

Ich laß wol zu das man sy ere, aber also das sy die schrift nit zu
lügen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch
allain auff die göttliche weißheit geet, welche Christus ist: der ist vor der
welt gewesen, in welchen alle ding geschaffen seind. Das man sy nun ziehe
5 auf die muter gotes, das ist ye genzlich lügen und lesterung gottes, derhalben
wolt ich das man jr fest lügen ließ, dann es ist nichts in der schrift dar-
von, das man aber die schrift dahin ziehen wil da sy nicht hin gehört, das
ist nit sein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit
der tieffen eer der mütter gotts Christi eer und erkantniß geschwecht hat, so
10 wir doch von Christo Christen haissen, das wir an im allain hangen sollen
unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so seind wir gleich als vil als
die mütter gotes selbst und sein Marie Schwester unnd brüder. Sunst geschicht
ain abbruch dem hailigen blut Jhesu Christi, dann durch das blut seind wir
all zumal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen güter. Ist

1 sy (vor die) sy mir A man XIV XVII geschrifft A 1/2 ut scriptura suo loco maneat,
neque mendacij nota inuratur. Cg 2 mach XIV XVII die heilig epistel A doch da A
3 göttlichen A A durch welchen A ding] creatur A ziehe] zeücht XIV XVII 5 ye genz-
lich] eigentlich ain A merum mendacium Cg 6 geschrifft XIV XVII 7 ziehen wil] wil
deüten, wider iren rechten verstand A 8 ist das nu XIV XVII 8/9 mit der bis geschwecht hat]
die hailigen so hoch hebt vn preßet, vnd schwecht dardurch die erkantniß Christi A 10 von
Christo fehlt A heissen Christen XIV XVII 11 unnd (vor so) fehlt A so] also XIV XVII
gleich souil A 12 selber A 13 Jhesu] vnd leyden A das seind A 14 all zumal] alle A

15 Ja ich las wol hw das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren,
die geschrifft nit ye lügen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam
zogen, welche doch allein auff die ewige weißheit die Christus ist geth, der
vor der welt ist und in welchen alle ding gemacht seindt. Daß nu solich
gezogen wirt auff die muter gottes, ist ie lügen und lestrung gottes, Der
20 halben wolt ich das man ir fest ligen ließ, wan in der geschrifft ist nichts
dardon. Warlich es ist nit sein, das sy die geschrifft da hin ziehen da sy
nit hin gehört. Also ist das nu der erst abbruch unnd schad, das durch
die tieffe ehr der mutter gotes die ehr und erkentnis Christi geschwecht ist,
so wye doch vonu Christo Christen genent werden, das wir an im allein
25 hangen sollen und seine kinder und erben sein, und in dem seind wir gleich
als fil als die muter gottes selbst unnd seind Marie bruder und Schwester.
Sunst geschicht ein abbruch dem heiligen blut Jhesu Christi, wan durch das
blutt seind wye alzumall gerainigt von sunden und gesetzt in die herliche

zu 15 Ecclesi. 4. Ecclesi. 24. C zu 23/24 Alledite ad pet. Giae 51 zu 26 mater
mea est Mat. 12

17 ewigen EFGHIK 18 durch welche C 23 erkantniß EFG erkantniß H er-
kantiß I erkantniß K 24 Christen] Christen H Christen I 26 sein K 27 geschicht
DEFGHIK

dem also, so seyn wir ja gleich als hailig als sy, aber das sy ain grössere
 gnad hat, das ist nit auß irem verdienst geschehen, sonder auß gotes barm-
 herzigkait. Dann wir finden ia nit alle gotes mütter sein, sunst ist sy uns
 gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen als wir. Also
 können ir nun selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der hailigen,
 nemlich das wir Christo keinen abbruch thün. Das geschicht denn, so wir
 annehmen sein blut und leyden und sehen unser herz allain darauff und auff
 keinen anderen hailigen. Darumb ere die mütter gottes also ferne, das du
 auff ir nicht bleibest, sonder zu gott tringest und do dein herz auffsetzest und
 Christum nit auß dem mittel stellest und wissest, das wir in dem all zumal
 brüder unnd schwestern seind, wie er selbs spricht 'ich wird verkündigen deinen
 namen meinen brüdern'.

Der annder schad der da folget auß der tieffen eer der mütter gotes,

1 ja fehlt A als] so A 2 non suo merito Cy irem eygenen verdienst XII
 geschehen fehlt A 3 ia] ye A fehlt XIV XII 4 gleich, vnd ist gleich so A Christi
 müssen zu XIV XII Also] so A 5 ermessen] richten A 6 keinen] nit A so] wen
 VII XII 7 leyden] erneuem Cy unsere herten vnd trost darauff A 8 die mütter
 gottes also] sy, so A fere XIV XII 8/9 ne in ea gradum sistas Cy 9 bleibest] rüest A
 zu gott] durch sy zum tron A do dein herz auffsetzest und fehlt A 10 stellest] stoffest A
 wissest fehlt A dem all zumal] Christo vnd durch Christum alle A 11 schwester XIV XII
 wie] diereist XIV XII er selbs] Christus A 11/13 sagt, Narrabo nomen tuum fratribus
 meis .xc. Der XIV XII 11 wird] wil A am Rande: Psal. xxi. XII 13 auß der] zu A
 tieffen] immodica Cy eren A

gutter. Ist dem also, so sein wir ja gleich als heilig als sy, Aber das sy
 ein grosere gnad hat, das ist nitt auß iren verdienst geschehen, sonder auß
 barmherzigkeit gottes. Dan wir finden ia nit alle die leiblich muter gottes
 sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen
 als wir. Also künde ir nu selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die
 eer der heiligen, Nemlich das wir Christo keinen abbruch tünd. Das geschicht
 dan, so wir annehmen sein blut und leiden und sehenn unser herz allein
 auff das und suht auff keinen heiligen. Darum ehr die muter gottes also
 fere, das du nit an ir bleibst, sonder zu got tringst und da hin dein herz
 allein setzst und ia Christum nit auß dem mittel stelst, sonder wissest das
 wir in dem allzumal brüder und schwester seind, als er selbs spricht 'Ich
 wird verkündigen, O vatter, deinen namen meinen brüderun'.

Der ander schad der do volgt auß solcher tieffer ehr der mutter

zu 15 16 Sanct Apoç. 1. Titijō 1 Cor. 12 1. Cor. 12. C zu 18 Des peccauerit
 Ro. 3. 5. zu 20/21 Fundamentū aliud .1. Cori. 3. zu 24 psal 21. BCD

14 so fehlt D 15 das] des D irem GHIK verdirnt C 18 mir] wir C EFGHIK
 19 thun EFGHIK thun I 21 guttes B^b 23 sehest GH wissest E 24 wir in dem
 fehlt K in den B^b schwestern sein EFGHIK 25 brüderun GH

der geschicht den Christen, das man die augen auffhebt in den himel und ain
gepler machet und vergisset under dem der hailigen die hie seind auff erden.
Ich verbeit dir nicht sy züeren, aber dannoch wolt ich das da ain under-
scheid wer, das du wistest welche dir gebotten seind zu eren. Dann die
5 hailigen die von diesem leben genommen seind, der ist dir keiner züeren
gebotten, aber die hie seind, die seind dir geboten züeren, die lebendigen
Christen im leben, die da die rechten hailigen seind wie Paulus sagt .i. ad
Timo. v. 'Die Witwin sol auffgenommen werden, so sy tr. iar alt ist und
1. Tim. 5, 9
ains mannes weib gewesen und ains gütten geruchts und ire kind wol auff-
10 gezogen und die den hailigen ire fuß gewaschen'. Sehet hie nennet sanct
Paulus die hailigen die frommen christen, die hie auff erden leben, den wil
got das man ere thû, das wil er auch ansehen wie er sagt Mat. xrv. 'was
Matth. 25, 40

1 man die] sy ire A auffheben A in den] gen XII' XII 2 machen A ver-
gessen A under dem] dieweil XII' XII die do hie XII' XII seind bey vns auff .I
auff erden fehlt XII' XII 3 dir fehlt A sy] die XII' XII fehlt A dannoch fehlt A
ich] gern A 4 6 Equidem de obseruantia istorum sanctorum, qui nite huius Eubulam
iam desaltantur, ne uerbum quidem scriptura habet. Cy 5 hailigen als Maria, Petrus,
Paul etc. so von A der] do XII' XII 5 6 dir gar keiner gebottē XII' XII 6 die hie]
welche hie auff erden A 7 im leben] hie uff erden XII' XII aetherea anra apud nos
nascetes Cy 7 8 j. ad Timo. v. fehlt A 7 am Rande: Eer der lebendigen heyligen. XII
8/9 Ma solt ein wittwen vffnemen die eins XII' XII 8 aufgenommen A 9 gewesen ist, vnd ein
güt geschrey hatt vnd ire kinder XII' XII 10 und] halt XII' hat XII' hab. Sedt XII' XII
hie] die A sanct fehlt A 11 die hailigen die frommen christen] hailigen A uff erden
hie XII' XII leben redlich vnd tugentjam, den A denē XII' XII 12 ere thû] sol eer
hün XII' XII

gottes, geschicht den armen turftigen Christen, das man die augen auff hept
in himel und macht ein groß gepler und derneben wurd vergessen der
15 heylgen, die hie seindt auff ertreich. Ich verbeut dir nitt sye zu ehren,
aber dennoch wolfft ich das hyerinn ein unndersehend were, das du wiffst
welche dir gepotten seind he ehren. Dan die heiligen die aus disen leben
genommen seind, hst du nit aus gebott schuldig also he erhen, die aber hie
seind, seind dir gebotten eze erhen: das seind die lebendigen armen Christen, von
20 den Paulus schreibt zu Timo., wie die heiligen beherbergt sollen werden und
1. Tim. 5, 10
in ire fuß gewaschen. Sedt hie nent sanctus Paulus fromm christen dje
heiligen hie auff dem ertreich wonent, den wil got das man in er anthû,

zu 18/20 Date elemo Lu' .11. z 12' Si hospicio '1' Timo 5.

14 darneben DEFGHIK 15 sünd III sünd K ertreich C' ertreich EF' ertreich GHIK
ertreich I 16 dannoch EFGIK dannoch H wiffst B^b wiffst C' 17 diesem C' diesem
B^b EFGHIK 19 seind] sünd C' seind DEFGHIK 20 den] dem F' schreybl .i. Timo. v.
Wie K zu fehlt III 21 sanct EF' Sanct G' Sant III 22 hie] die hie K dem
fehlt EF' GHIK ertreich I wonen DIHK das] des III

ir dem müßten auß den meinen thou habt, das habt ir mir gethon', vnd das
 10. 16. 9 seind auch die freünd, die wir uns von dem ungerechten Mammon machen
 sollen. Die selbigen sol man eren, den armen steir thun mit gut, die
 unwissenden leren die warhait. Dise eer hat man auffgehoben vnd nider
 geschlagen mit dem geberr und eer der hailigen die oben im himel seind, 5
 das man jovil kirchen und altar gestift hat, und wenn mans bey dem liecht
 ansicht, so seind es eben die davon uns nichts gebotten ist. Da ist sant
 Peter ein kirch gebawt, hie sant Paul und ist dahin kommen, das schier
 alle windel mit kirchen besetzt seind. Was dürffen sy der? Sehet mit dem
 gut hett man manchen armen jungtfrawen künden außhelffen, das ist nun 10
 alles nach bliben mit der unnottlichen ere und dienst der hailigen. Derhalben

1 dem] den *XIV* *XII* den *fehlt XIV* 2 uns *fehlt XIV* *XII* von] vor *A*
 unrechten *A* 3/4 eren, die unwissenden leren die warhait, den armen steir thun mit unserm
 gut zc. Die eer *A* 4 man] man eben *A* 4/5 vffgehebt mit dem *XIV* *XII* sublatus est. et in
 eius locum insani boatus. et sanctorum, qui in coelum subuecti sunt, ueneratio inducta est. *Cy*
 5 geberr und eer] hochaußheben vnser lieben frawen vnd *A* die oben] dohē *XIV* *XII* seind
fehlt XIV *XII* 6 mans] man sye *XIV* *XII* 7 die, do nil von ist gebotten. Do *XIV* *XII*
de quibus ne apiculus quidem in diuinis praeceptis extat Cy 8 kirchē gebawē, do sanct
XIV *XII* sant Paul] vnser lieben frawen *A* 8/9 ist schier dahin kommen, das alle *A*
Sam Rande: kirchē gebew *XII* 9 sy der] sye *XIV* *XII* Sehet da, mit *A* 10 manchem
 armen menschē *A* manchen] mögē *XIV* *XII* arme *XIV* *XII* außhelffen] vßberatten
XIV *XII* 11 unnottlichen] vnordentlichen *A* *fehlt XIV* *XII* Sanctorum intempestino cultu *Cy*

Matth. 25, 40 solichs wil er auch an sehen als er spricht 'das ir than habet einem under
 disen meinen geringsten brüdern, das hapt ir mir than'.

10. 16. 9 Vnd das sind auch die freund, die wir uns machen sollen von
 dem schalkhaftigen gut. Dise soll man erhen, den armen steir thun mit 15
 zeitlichem gut, die on weisen leren die warheit. Dise ehr ist bis her schier
 ganz nider gelegen durch das gepferr und ehr der heiligen, so man in, die
 von got rauwen, hie also manigfaltig ehr bewisen hat mit stiftung der
 kirchen, cappellen, altarien, meßzen zc. Vnd so man diß alles bey dem liecht
 ansicht, so ist eben gar feyn gebott nup darvon gegeben. Sie hat sant Peter, 20
 dort sant Paul ein kirchen, und ist do hin kommen, das schier all windel
 mit kirchen besetzt seind. Was dorffen doch dißer heuser die heiligen im
 himel? Secht mit diesem gut het man manche armen inntfrawen in
 heiligen elichen standt versehen, manchen knaben zu ehren geholffen, do suß

zu 12 Ed' vni Mat. 25 Mat. 15. C zu 14/16 Facite vobis Luce. 16 Frange esurien
 esiae 58 zu 18/19 Ueni adorato Johā. 4 zu 20 Ue que edifica Matt. 23.

11 seind *DEFGHIK* 16 anwehjen *C* ehr] lere *I* schier *fehlt EFGHIK*
 17 ehr] der *H* *fehlt I* in] denen *K* 18 ruhen *C* trawen *D* trawen *B^bEFGHI* trawen *I*
 rauwen *K* 19 altarien *fehlt D* altaria *I* Altaren *K* 20 ansicht *B* so ist bis gegeben
fehlt D gebe *K* 22 dürffen *EFGHIK* heijer *D* 23 mancher *EFGHI* arme innd=
 frawe *C* 24 manchem *B^bEFGI* manchē *HK*

verbeit ich nicht das man sy ere, aber dannoch wil ich das du den unnder-
scheid machest, das du meer thust, wann du ainem armen man zu seiner
nahrung hilffst dann das du ain guldine kirch bauest. Also wirt auch got
richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts guts thon: Ey ich
5 hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel
gemacht. Da wirt got sagen: wer hat dichs gehaissen? da wirt er sagen:
mein gutt duncken, so wirt got antworten: so dunckt es mich nit gut. So
wirt der verlorn haben allen seinen kosten, alle sein mu und züversicht.
Sehet, darumb schait man ja wol die eer der hailigen, die da leben von den,
10 die tod seind, gleich wie edel gestain und holz, und lernet, das man meer

1 ichs XIII XII das du sye eereft, aber XIII XII wolft XIII XII 1/2 die vnderseid
machtest XIII XII 2 man fehlt XIV XII C₇ 3 hilffst mit ainem guldin, dan A das
wen XIII XII du allen hailigen ain A kirchen bawest XIII XII gott auch XIII XII
4 kommen] ad diuinum tribunal statuti C₇ dem armen XIII XII Ey] da wirt der jagen A
Tum ita nos purgabimus: Eia C₇ 5 kirche gebuwen XIII XII gebawt x. A gebawt XIII
6 gemacht] mihi hoc opere feci? C₇ deus censoria uoce ita te compellabit C₇ da] So
XIII XII 7 es] hie nuge C₇ es mich] michs A So] da A 8 alle sein toft XIII XII
und alle sein züversicht A 9 ja] ye A 9/10 denē die do tod XIII XII

huren und buben, dieben und schelck auß worden seind. Wie schon hatt sich
hierin der engel satane auffgemucht unnd under dem sehen, der ehre gottes
und seiner lieben heiligen geschafft gebawen große stift und thum, die
ihund worden seind große schanhenfer (ich het schier anders gereth) wie wol
15 leider auß gottes ongnaden ir fromerey so offentlich ist, das man an sehen
sicht ob es mülners henfer seind. Nu hst die hilff der lebetigen heiligen gar
hernider gelegt durch solich on nütlich ehr der gestorbenen. Ich heis solche
dienst on nötig, wan si sein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie oft
gemelt ist) nit verbieten ir ehr, Aber ich woltt gern, du merktst disen under-
20 scheid: wen du einem armen zu der nahrung hilffst, so dienst warlich mehr
dan ob du ein guldine kirch bawtist. Also wirdt es auch gott urtailen, So
wir kummen werden und haben den armen nichs guß than: Ey ich hab
ein kloster, ein stift, ein kirch lasen bawen. O got, wie ein groß loch hab
ich in den himel gemacht. Da wirt der her sprechen: Wer hat es dich gehaissen?

zu 11 Misericordiā uolo nō sacrifici osee .6. zu 13 Transfiguratur 2. Cori. 11. (11. fehlt D)
2. Cor. 11. C zu 15 Ey (Et D) fructu arbor Mat. 12 zu 19 Si separaueris Hiere. 15
zu 21 Templū dei 1 Cor. 3. 2 .6. (9. D) 1 Cor 3 et 9. D zu 23 Non facietis (facie D)
singuli Deut. 12 Deut. 12. C

11 dieb EFGHIK 12 hieren EFGH Sathanz K 13 stiftig K und thum]
und thun F zu thun GHI fehlt K 14 anderst K 15 ir fehlt D fromerey C fromerey I
16 müllers FI seind] sen D 17 ernider EFGHIK solichs I verstorbenen I 18 vnnetig F
seind EFGHIK 19 merdest DF 20 einen armen D dienst] dustu B^b vordienst C
verdienst K 21 bawest DHIK 22 nicht] nicht II thun II thon I gethon K
23 kirchen DI 24 es dich] dichs FK

verdient, wann man den armen ein gulden gibt dann den heiligen hundert. Das dünkt uns nun fremd sein, das machet das man zu tief in die unerlantlichen eer der heiligen gerathen ist. Darum muß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Da sprechen sy: seind doch vil heiligen erschinen, wie sant Laurentius mit dem roß, der hat den teuffel zertreten, wie man predigt zu Merzburg von ainem bischoff, welches sünd, so auff die wag gelegt von dem teuffel, seine güte werck weit überwogen. Da sollt sant Lorenz mit ainem feld, von dem gemelten bischoff im gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die güten werck die bösen überwegen haben. Solch gedicht, traum

1 verdient] thut A dem armē XII 2 uns nu] nū einen A 2/3 gerathen ist in die vuordentliche eer der heiligen A 3 lereben vnd lernen A 6 der den teuffel hat überwunden A Merzburg A Rorßenberg XII XII 6/7 de Episcopo quopiam Morsenbergensis Cq 7 ein wag A 8 überwegen A Laurentius XII XII feld] gutdin feld A 9 gegeben, im erschinne XII XII 10 überwägt XII überwäge XII traum A fabulamenta Alcinui Apologis naniora Cq

wirt der sprechen: Mein gut geduncken, Got aber wirdt antworten: Nein, es dünkt mich nit gutt. So wirt der vertoren haben allen seinen kosten, all sein mü, arbeit unnd zuversicht. Secht, darinn scheidt man ia wol die ehr deren heiligen, die nach leben, von der, die gestorben seind, als edel gestein und holz und lernet, daß wir mer verdienen, so wir einem armen ein gulden geben dan einem gestorben hundert. O das dünkt uns nun fremd sein, macht nicht anders den das man nun die on erkentliche ehr der heiligen gerathen ist. Darum muß es gelernt und trieben werden mitt der heiligen geschriff, so wirt es wol selbst abfallen.

Da sprechen sy: es seind doch vil heiligen erschinen, wie sanct Lorenz mit dem roß, der hatt den teuffel zertreten, als dan geprediget wirt zu Bamberg von kaiser Heinrich, welches sündt von dem teuffel auff die wag wurden gelegt und uber wegten gar weit die guten werck, der doch so vil kirchen und klöster gebawen hat. Do kam Lorenz und warff einen feld, den Heinrich in Lorenzen er hat lasen machen, zu den gutten wercken: also macht diser feld Heinrichen selig. O du seliger feld, der deiner vil het.

zu 11 1. Cor. 3. C zu 12 In illa die pibūt oēs pja. 45. zu 16 Qui aut 1. Cor. 3 zu 17 Wia! hō 1. Cor. 2 oīs plāt Mat. 15 zu 21 Ad fabulaz 1. Tio 4 2. Tio. 4. C zu 23 Uanitoqui Tilo .1. zu 26 Beatus popu? pja 43.

11 düncken P 12 alle seyne koste C 13 ia fehlt EFGHIK 14 nach] noch FGHK die fehlt B^b sein E 15 einen armen C 16 dan] den C gestorbenen CEFI nu fehlt D 17 den] dan EFHI vuerlantliche EFGHIK 18 muß] müssen HI wirt] mir III 20 sein I sant CDEFGHIK 21 roß CDEFGHIK 22 von sant kaiser D 24 klöster P sant Lorenz D 25 hat] het EF hett G 26 Heinrich III selich D selicher D

und lügen müssen sy hören, die die warhait nicht wöllen hören, ich halt es
 seh vil ee der teüfel geweest dann sant Lorenz.

Darumb sehet eüch für, das der teüfel eüch nit mit solchen sabeln
 betriege und versüre. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kain gebot,
 5 das man soll kirchen bawen, aber den armen zühelffen ist eüch gebotten,
 und das seind die freünd, wie Christus sagt, die uns nemen in die ewigen ^{Ent. 16, 9}
 hütten. Item von der hailigen jungfrawen Marie im Salve, was do wort
 seind die man ir zülegt 'biß gegrüßt ain künigin der barmherzigkait, vnser
 leben, vnser süßigkait und vnser hoffnung'. Ist das nit züvil? wer wil das
 10 verantwurten, das sy vnser leben, barmherzigkait unnd süßigkait sein sol, so

1 wöllen hören] annemen wöllen .1 haben wöllen hören *NIV NII* 2 Sanctinus *NIV NII*
 3 der teüfel] sye *NIV NII* 3/4 solchem assenpil versüre .1 4 betriegen oder versüren
NIV NII 4/5 hoc nero non semel preceptum est *Cy* 5 zu helfen, das ist was *NIV NII*
 6 und] dan .1 nemen] helfen .1 7 Vertite nos iam ad sanctissimam virginem *Cy* von
 der] tompf nun (tumpt nim *NII*) vff die *NIV NII* von der hailigen jungfrawen] so auch von .1
 Mariā *NIV NII* 7/8 im bis zulegt] von der man also im Salve singt .1 7 am
Raude: Das Salve regina. *NII* 8 du künigin *NIV NII* 9 leben und süßigkait .1
 Annon hec encomia inmodica? *Cy* 10 das] das man der muter got's zulegt,
 das .1 leben, süßigkeit, barmherzigkeit *NIV NII* mita nostra, dulcedo et spes? *Cy*

Secht zu, soliche falsche treu und liegen müssen die hören, die die warheit
 nit wellen horen, Ich halt es sei silmer der schwarz teuffel geweest dann
 sant Lorenz.

Drum secht euch für, daß euch solich sabel nit betriegen und versuren,
 15 Da muß jr nu selbst richten: Ir hapt ie keinn gebot kirchen ze bawen,
 feld, mes gewand ze machen zc. funder den armen zu helfen ist euch geboten,
 und das seind die freündt, als Christus spricht, die uns werden nemmen in
 die ewigen hutten. Daß wir nu haben verlasen den willen und das gebot ^{Ent. 16, 9}
 gottes, so seind wir auch von got verlasen und haben uns gehangen an
 20 onnutige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen
 und haben gar nach di creatur zu einem got und schöffer gemacht. Secht
 nu was das für wortt seind, die wir der heiligen inufrawen Marie zu legen
 im salve regina. Wer wil das verantwurten das sy vnser leben, vnser trost,
 vnser süßkeit sein sol, so sy sich doch last benügen, das sie ein armes geseß

zu 15 Probate sp̃s 1. ioh̃ 4. zu 17 in taber luce .16. luce .16. *C'* zu 18 Quia
 deret in Piere. 19. zu 23 Ego sū via. Johannis .14. Johannis .14. *C'*

11 sollich falsch tröu und liegen (lügen *GII*) *EEGH* sollich falsch tröu und lüge 1 solch
 falsch treuū vū lügen *K* treuū *C'* lügen *C'* 12 wöllen *F'GHK* 14 darumb *EF'GHK*
 sabeln *EF'GHK* sabeln *I* 15 selbs *C'* 18 und das] das *HI* des *K* 19 so fehlt *HIK*
 seind] send *D* 20 ding fehlt *HIK* sein *I* schöpffer *C'DEF'GHI* yn die] zu d' *C'*
 die *III* vff die *K* 21 nahe *K* schöpffer *C'DEF'GHK* gemacht fehlt *D* 22 für] vor *I*
 sein *D* heiligen fehlt *K* inuifrawen *C'DEF'GHK* 24 heffigkait *GII* benügen *GII*

in sich doch laßt genügen, das sy ain armz geseß sey? Das gebet singt man durch die ganken welt und leytet groß glocken darzu. Also ist es auch mit dem Regina celi, das ist auch nicht besser, do man sy ain künigin des himmels nennet. Ist das nit ain unere Christo gethon, das man ainer creatur züleget das allain gott gebürt?

Darumb laß man von den unverschampten worten. Gern will ich sy haben, das sy für mich bitte, aber das sy sol mein trost und leben seyn, das wil ich nicht, und dein gebet ist mir gleich als lieb als jr. Wie so? dann wenn du glaubest, das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanst du mir gleich als wol helfen als sy. Darumb halt man die eer der lieben hailigen, als wir ainander schuldig sein züeren als gotes kind, aber dennoch das man sich hit vor den zwen schaden, das man Christum nicht verdunkel, lasse den ja unser leben und trost sein und ere sy also, das du ye eher

1 arm *XIV XII* geseß] organon *Cy* 2 gāz *XII* darhū groffe glockē *A* 3 do|
daß das Salve darin *A* sy] die mütter gotz *A* 34 der himel breytet *A* 3 am Rande:
Regina celi *XII* 4 man das einer *XIV XII* 5 züleget] züaiget *A* das doch allein
XIV XII quæ Dei sunt, eiq̃ui soli cōpetunt? *Cy* gebürt] züstendig ist *A* zügehört vnd gebürt
XIV XII 6 Darumb bis worten fehlt *Cy* 8 gleich so lieb *A* 9 glaubest, so wonet der
Christus gleich so wol in dir, der in jr lebt vnd wonet, darumb kanst *A* 9,10 wonest so kanstu
XIV XII 10 gleich so wol *A* Darumb] Verhalben *A* 11 wie wir *A* ainander
fehlt *A* kinder *A* 12/13 verfinster, vnd lasse *A* 13 ja laßz den vnser *XIV XII* ye
eher] ye lieber *A* vit ee *XIV XII*

sey? solch gebet singt man durch die ganken welt und leytet groß glocken darzu. Der gleichen ist es mit dem Regina celi, welcheß nit besser ist, do man sy ein künigin des himels nent. Ist das nit ein on ehr Christo gethon, das einer creatur wirt zu gelegt das allein got gebürt?

Darum laß von solchen ungeschickten worten. Gern wil ich sie haben das sy für mich bit, Aber das si mein trost und leben sey wil ich nit, und dein gebet ist mir gleich als lieb als das ir. Wie so? Wen du glaubst das Christus gleich als wol in dir als in ir wont, kanstu mir als wol helfen als sy. Drum halt du die er der lieben heiligen gleich der, mit welcher wir ann andern schuldig seind zu ehren. Einer sol den andern ehren als gottes kind. Hüten euch vor den zween schaden: verdunkelt mir Christum nit, Las den unsern trost und leben sein, Ehr Mariam und die

zu 16 Gloria meam Gjai 42 (24 D) Johannis .14. Eja 24 D zu 20 Mansionem apul ioā. 14. zu 23 Omnia cum eo. Rhō. 8.

14 solchz *C* sollyschz *GHI* solchsz *EFK* 16 künigin *C* künigin *DGIK* künigin *EFH*
17 gehört *C* gebürt *DEFGHIK* 20 Wan *GHIK* 21 wone in dir als in jr *K*
wone *EFH* 22 darumb *DEFGHIK* lieb *I* 23 ann andern] eynz das ander *C* ain
(eyn *H*) ander *EFGH* einander *IK* 24 zweyen *K* verdunkelt /so/ *H* verdrückt *I* 25 laßet
DEFGHIK

hundert pfennig hieher gebeſt den lebendigen, wo du dort hin ain gibſt.
 Dann du wirſt nit verdampt, wann du gleich der mutter gottes nimmer kein
 ere anthuſt, ja wann du gleich nimmer an ſy gedendſt. Aber hie wann du
 die verſaumpſt, ſo wirſt du verdampt, dann hie haſt du ain gebot, dort haſt
 5 du kainz. Da muſt du dich herunder werffen und ſagen: mein lieber brüder,
 du biſt mein bruder, aber dennocht ſol ich mich under dich braitten, dann
 du biſt meer dann ich. Alſo ſolt man die hailigen im himel auch gehalten
 haben, als nemlich für gotes kinder und unſer ſchweſtern unnd brüder, ſo
 were die ſchrift bliben, Nun aber ſeind die leichtfertigen gaiſt zugefallen und
 10 haben embor geſehen unnd ſy ganz zü apgötter gemacht. Were ſy aber
 Chriſtliche hertzen geweſt, die den glauben geſchmeckt und geſület hetten, ſo
 hetten ſy alſo geſagt: ſihe ich hab ainen tauſſ mit dir, ainen glauben, ainen

1 pfennig A minus C_g hieher] daher XIV dahár XII wo| weñ XIV XII dort-
 hyen XII ain hin A einen XIV XII gebeſt XIV fehlt XII 2 du ir gleich niemermer
 XIV XII gleich] ſchon A 3 anthuſt] thüſt A nimmer] nicht A niemermer XIV XII
 denckeſt XIV XII 4 verdampt] verſaumpſt A ain] gotes A 7 meer] preſtantior C_g
 auch im himel XIV XII 8 unſer fehlt XIV XII ſchweſter XIV XII 9 ſchrift in
 irem rechten verſtand bliben A geſchriſt XIV XII bliben] inuolata mansiſſet C_g gaiſter
 zugeſaren A 10 embor] uff XIV XII ſy] die hailigen A omnino eos deos fecerunt C_g
 apgötter] götteren XIV XII 11 geſület] empfunden A

andren heiligen, das du hieher einen lebetigen heiligen hundert pfennig gebiſt,
 wo du dort hin den geſtorbenen einen gibſt. Du wirſt nit verdampt, ob
 15 du gleich Marie unnd allen heiligen kein ſolche ehr anthuſt, ia unnd ob du
 ſchon nimmer an ſy gedechtiſt. Aber hie wen du dy lebetigen verſaumpſt,
 warlich ſo wirſt du verdampt, wann hie haſt du das gebot, dort haſt du keins.
 Wie muſt du dich underwerffen und ſprechen: Mein lieber bruder, du biſt
 mein bruder, aber dennoch ſol ich mich under dich breiten, dan du biſt mer
 20 dan ich. Alſo ſolt man auch die heiligen im himel gehalten haben, als nem-
 lich für kinder gottes, für unſer bruder und ſchweſter, ſo wer die geſchriſt
 blyben: Nun aber ſeind die leichtfertigen geiſt zu gefallen unnd haben auff-
 geſehen und bey dem volck ſolich götter oder göhen auff gericht. Wo da ein
 Chriſtlich herz wer geweſt, das den glauben het geſchmeckt und geſület, das
 25 het alſo geſagt: Sich ich hab mit ſamt dir ein hern got, Chriſtum, ein

zu 17 3te maledicti Mat 25 Mat. 25. C zu 20 Dedit eis Joan. 1. Eut spiritus
 Ecceſi. 39. zu 25 Un9 de9 Ephes. 4. Ephes. 4. C

13 andern EF hieher] lieber CHIK eynem CK ainen FGH pfennig CEFK
 pfennyngh G pfennyngh H 14 wo] dan C den] dem GHI de FK einem B gibſt] gebeſt K
 15 Ja ob K 17 wirdeſt EFG wirt H 19 dennocht EFGK dennochet H dennocht I
 bereiten BD beraiten EFG bereyten HIK dan] wann EFGHIK 22 leichtfertigen EFGHI
 geiſt fehlt D 22/23 haben nit auffgeſehen C 24 gebeſt D geſület] empfunden EFGHK
 entpfunden I 25 Eyhe ich mit ſamt dir haben ein K hab fehlt III

Christum, darumb mußt du mein bruder sein. Nun wil ich dich für gotes
kind halten und mich dir under die fuß legen, das müssen sy widerumb thun,
dann wann sy heit auff erden giengen, so wurden sy so hoffertig nitt sein,
sy wurden sich mir und ainem heden under die fuß legen und für ainen
herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus

Mat. 22, 26 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'.

Das hat er selbs gethon, ist under seinen jungern hergangen, in zu tisch
gedient, eingeschenkt, brot auffgelegt, die fuß gewaschen und sy für herrn
gehalten, dann sy waren gotes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten

Matth. 11, 11 geacht, wie er sagt Mat. xj. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im
reich der himel, der ist größer dann er'. Also hatt er uns allen zumal
gedient und ist unser knecht gewest, hat sein blut und fleisch für uns geben

3 heit] noch heit XII non pudore prohiberentur, quin Cg sye nicht so XII hochfertig
XII XII nitt fehlt XII 4 ainem heden] hederman XIV XII 6 am Rande: Mat. xx. XII
7 selbs auch gethon XII er auch selbs gethon XII gethon] erfüllt A ist] hat A 8 ein-
geschendt] eis à cyathis fuit Cg gewaschen XII XII 9 ringsten XIV XII 10 geacht]
gemacht A Qui minor est Cg 11 allzumal A 12 fleisch] corpus Cg

glauben unnd einen tanff, darnum ist nott das du mein bruder oder Schwester
seyst. Nun wil ich dich für ein kind gottes halten unnd mich under dein
fuß legen, Her widerum müsten sy auch mir tun, dan wan si hent auff
erden giengen, so wurden si so hochfertig nit sein, sy wurden sich mir, dir
und allen gelaubigen under die fuß legen unnd für ein hern halten, deshalb

Mat. 22, 26 das Christus in uns wonet. Also hat nunß auch Christus befohlen: 'Wer
voran geen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solichs hat er auch selbs
gethon, ist under seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gedient, ein
geschendt, brot auff gelegt, das liecht pugt, die fuß gewaschen unnd sy für
hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch für den

Matth. 11, 11 geringsten geacht, als er spricht im enangelion von Johanne dem taufer 'der
der geringst ist im reich der himel, ist groser dan diser'. Also hatt er uns
allenzumal gedient, ist unser knecht gewest, hat sein blut und fleisch darzu
für uns gegeben und unser sundt auff sich gelegt und sich ganz und gar dar
geben zu unserm dienst. Also solt es auch sein under uns Christen, daß ein
istlicher den andern Christen für sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti inuicē Ephe. 5 Ephe. 5. C zu 18 Et habitauit Joan. i: zu 19
Qui maior Luce .22 Luce .22. C zu 24 qui mai Mat. 11 zu 26 Nō veni Mat. 20
zu 28 Pectā (Pecata D) nostra Esaie 53

13 einen] einem B^a eine B^b C ainem F 15 wen F 16 so (vor wurden) fehlt D
hoffertig EFGHIK mir] mit B^b 17 gelaubigen] Christglaubigen K der halben C
19 andern B^b E 20 in] ya C 20/21 ungeschendt K 21 gepuht D gebuht K fuß] gefuß GK
gefuß I 22 weren I 23 im] in B^a D Enangelio C 23/24 taufer, der geringst im D
24 der fehlt B^b geringst] geist B gaist EFG geist III 25 allzumal EFGHIK 26 sich]
in EFG sye II 28 heilicher EFGHI heilicher IK

und unser sünd auff sich gelegt und also gedient. Also sollt es auch sein, das ain yeder den andern Christen hielt für sein herrn und eret in.

Sehet, da habt ir nun die ere der mütter gotes, das sy sey ain sonderlich gots kind, sey begabt oder begnadet vor allen weibern und wöllen sy auch
 5 haissen ain guedige frawen. In die ere wöllen wir sy setzen, da sy got hin gesetzt hat, aber das wir sy wöllen machen zu einer abgöttin, das wöllen wir nicht thun: für ain fürsprecherin wöllen wir sy nicht haben, für ain fürbitterin wöllen wir sy haben wie die andern hailigen. Nun haben sy sye
 10 gesetzt über alle für der engel und haben frem lieben kind ain unre theu und abbruch. Das ist unrecht und ich halt, waun sy noch auff erden gieng, das sy wurde blut weinen, darumb laß man sy in irer billichen ere bleiben und halt sy für gotes kind und sehe mer auf die die da hie leben, lauff

2 et honore sese mutuo prosequerentur C_q 3 quod Dei filia sit, singulariter delecta C_q 4 begabt oder fehlt A weiben XII¹ XII 4,5 Volumus ei etiam titulum gratiosae domine tribuere, nec iniudere honorem, quo eā Deus dignatus est. C_q 5 fraw XII¹ XII 6 abgöttin] deam quandam et eidolum C_q 9 chör XII¹ XII 10 vñ ein abbruch XII¹ XII unrecht] impietas C_q 12 mer] me XII

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß sy sey ein
 15 sonderlich gottes kind, sey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wöllen sy auch heißen ein guedige frawen. In dise ehr wöllen wir sy setzen, in die sy got hin gesetzt hat, Aber das wir sy zu einer götin (Ja ab gütin) machen sollen, wie munc und pfaffen surgeben, daß wöllen wir gar nicht tun. Nur ein für sprechern wöllen wir sy nit haben, Nur ein fürbittern wöllen wir si haben
 20 als auch die andren heiligen. Nu haben sy Mariam gesetzt iber all für der engel neben iru son unsern hern, dar durch irem lieben kind eyu on ehr und abbruch ist geschehen. Das yst groß onrecht und ich halt, wenn sy noch auff erden gieng, das sy wurde blut weinen solcher onerlicher ehr halben, so auß fabel predigen exempel von dem volk ir wirdt angethon. Darum laß man sy in ir billichen ehr bleiben und halt sy für gotes kind, ia für gotes muter,
 25 lobe got in ir, als sy auch selbs gethon hat im Magnificat, Und sech iederman mer auff die heiligen die hie bei uns leben, lauff nit hin und her als

zu 16/17 In salute regina Adiuca habem⁹ i Joa. 2 zu 19 Hedit a dextris Marci vlti (Marci vltimi D) zu 23 Non indoctas 2. Ti. 1 zu 25 Et scitu nomen Luce 1:

14 kindt gottes I 15 frawe C diser B^b wöllen CDEFGHIK 16 hin fehlt C
 17 hin fehlt I göten B^b abgöttin CDEFGHIK 17 wöllen DEFGHIK 17/18 Nur
 ein fehlt IIIK 18 fürsprecherin C fürsprecherin EFGH wöllen DEFGHIK sie gar
 nit K fürbitterin EFGIK wöllen DEFGHIK 19 als fehlt C 21 groffen H
 wañ FGHI 22 auß] aussen IJK außhin I 23 vñ exempel C exempel EFGHIK
 lassen III 25/26 iederman] man D 26 und fehlt III

nicht hin und her wollen zum Grimental, zur Nisch, sonder lauff ins nach-
bahren hauß der dein tariff, unnd was du dort hin geben wilt, das
gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der hailigen. Nun wollen wir von dem
euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Jhesu Christi. So
hebt Matthens sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschlenst er
was er im sinu hatt, Nemlich von Jezu Christo zuschreiben, unnd laut also:
Matth. I, 1 ff. 'Das buch des geschlechts Jezu Christi, des suns David und Abraham' x.
In dem zelt er her xliij. glid von Abraham an biß auff Christum und tailt
die in dreyerley stuck, als in xliij. erhvätter, xliij. künig und xliij. Fürsten, 10
x. 2 und sagt also: 'Abraham zeugt Isaac, Isaac zeugt Jacob' und das fñrt er
also hin biß auff Joseph, da went er die jungen und sagt nit: Joseph zeugt
x. 16 Christum, sonder 'Jacob zeugt Joseph, der ain man was Marie davon geborn
ist Jhesus Christus'.

1 zum Grimental, zur Nisch] ad Mariam Eremiticam, ad Mariam apud Quercum etc. Cg
grimalt A zu der Gsch XIV zu der Gsch x. XII ins] in deins XII 2 dort hin] in
illas ingas Cg 4/5 Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptum quædam delibabimus Cg
4 ist] sey A von dem] vom A 5 Jhesu fehlt A 6 beschlenst] beschreibt A 7 zu
beschreibe XIV XII 8 x. fehlt XIV XII Cg 10/11 dreyehen künig vnd fürsten, von
von VII) Abraham an biß vff David den künig, von David vff Iseconiam den fürsten. vnd sagt
XIV XII in tredecim Reges et Principes, ab Abrahamo usque ad Davidem Regem. A Davide
usque ad Iseconiam Principem, sic dicens: Cg 11 fürter XIV XII 12 also fehlt A
da fehlt XIV XII 14 Iesus ille, qui dicitur Christus. Cg

ins Grimental, gen Stingen, gen Einsidel, gen Nisch x: lauff in deines nechsten 15
nach paurn haus der dein notturrstlig ist, und was du dort hin verkeren und
geben wilt, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heiligen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das
ist von der geburt Jezu Christi. Also hept Matthens sein euangelion an
unnd biß ist die vorred, darin er beschlenst seyn furnehmen was er im syn 20
Matth. I, 1 ff. hat, nemlich zu schreyben von Jezu Christo, und laut also: 'Das buch von der
geburt Jezu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' x.

In dem zelt er her xxxij glid von Abraham an biß auff Christum
und teilt solich in treyerley stuck, als in xij vetter, in künig unnd in
fürsten, unnd sagt also: 'Abraham hat geborn Isaac, Isaac heucht Jacob' 25
und das fñrt er also hin biß auff Joseph, do went er die jungen oder
Matth. I, 1 ff. jederman und sagt nit: Joseph Christum, sonder 'Jacob Joseph, der ein man
was Marie darvon geborn ist Jhesus Christus'.

zu 15 Venite ad me omnes Mat. 11

15 Grimalt EFGHIK Stingen EFGHIK Einsideln EGH Einsideln K 18 Euan-
gelio C 21 buch der EFGHIK 22 ist fehlt B^o sons] sunn F x. fehlt GHIK
23 xxxij D 24 treyerley] drey EFGHIK 25 zeugt EFGHIK 26 also fehlt EFGHIK
27 Joseph zeugt Christum K 28 davon. EFG

Zum ersten ist das an der schuur Christi hie zu mercken, das er darinn
 anzeigt vier weiber die da fast berüchtig sein, als Thamar, Rachab, Ruth
 und Versabee, und spricht 'Judas zeigt Phares und Saram von der Thamar',
 davon liß Gene. xxviii. von der Rachab Josue .i. und .vi. von der Ruth liß
 5 Ruth ulti. von der Versabee .ii. Regum .xii. Die vier rechtfertigen weiber
 als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Damit hat sich
 nun Hieronymus sagbalgt, warum das geschehen sey: das ist darumb
 geschehen, das sy sündler geweßt sein, das Christus auch in dem grossen
 geschlecht hat wollen geborn werden, da hüren und büben inn seind, damit
 10 er anzeigt was lieb er zu den sündern tregt. Dann rechte hailigkeit, ye
 hailiger sy ist, ye näher sy sich zu den sündern macht. Das ist nun das er
 sich schlecht und flucht mitten in das geschlecht der sündler unnd schemet sich ir
 gar nit, ja er laßt sy singen auf dem altar. Wann er ain phariseer wer

1 hie fehlt XIV XII 1/2 am Rande: hier berüchtig weyber in der liniē Christi XII
 2 rüchtig A Rachab XIV XII C_q 3 Bethsabée C_q und spricht fehlt C_q Sara XIV XII
 4 Rachab XIV XII 4/5 De Ruth. ulti. C_q 1/2 ultimo XII XII 5 Bethsabée C_q Die]
 der XII rechtfertigen] rüchtigen A XIV wolrüchtigen XII 5/6 weiber steen da zwischen
 den lüntigē und der frommen weiber, als A 6 Lia fehlt A 6/7 Quod cur factū sit, Hierony-
 mus mire se torsit. C_q 7 gefagbalgt XII XII 8 sündlerin A peccatrices C_q in dem] im A
 9 familia . . . quae peccatis operata esset, et infamia laboraret C_q innen A 11 näher]
 meer A 12 fleucht A flucht XII XII implicuit C_q beschempt XII jr] jrer A 13 nit]
 nichts A imō generatiōis suae catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. C_q
 laßt sye in sein register, und laßt XII XII er] es XIV XII

Zum ersten ist hie ye mercken, das Matthens an der schuur
 15 Christi angeth. 4. weyber welche fast berüchtig seind, nemlich Tamar, Rachab,
 Ruth und Versabe, unnd spricht 'Judas hengt Phares und Saram von
 Tamar'. Darvonn liß genesiſ am .38. Von der Rachab liß Josue am 2
 und 6, Von der Ruth liß Ruth am letzten, von Versabee am .2. regum im
 12 capitel. Der vier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebeca, Lia
 20 und Rachel, der ist geschwigen. Da mit hat sy nu Hieronimus sag palget,
 warum das geschehen sey. Das ist darumb geschehen das sy sunder geweßt
 seind, das Christus auch in diesem grossen geschlecht hatt wollen geborn
 werden, da hüren unnd büben in seind, da mit er an heigt was liebe er zu
 den sundern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heilger sy ist, ie neher si sich zu
 25 den sundern macht. Das ist nu das er sich schlecht und flucht mitten in das
 geschlecht der sunder und schemet sich ir gar nicht, Ja er laßt sy in sein
 register und laßt sy gesungen werden auff dem altar. Wan Christus ein

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berüchtig F 16 Bethsabe C hengt C zeigt EFGHIK 17 tamer B^b
 Davon EFGHIK 18 Bethsabée C im] am C fehlt K 19 weyber C B^b 20 rebeccaſſia,
 vn Rachel D 20 reſel B^b sy] sich CK 22 wollen D wölle EFGHIK 26 sich fehlt H

Matth. 1, 3
 1. Moſe 38, 15
 Joſ. 2, 1; 6, 17 ff.
 Ruth 1, 5 ff.
 2. Sam. 11, 2 ff.;
 12, 21

Matth. 1, 3
 1. Moſe 38, 21
 Joſ. 2, 1; 6, 17 ff.
 Ruth 1, 5 ff.
 2. Sam. 11, 2 ff.;
 12, 24

gewest, so het er sich nit fast der gerümpft, ja sy hetten vor im stinken
müssen und er het die nafen gerümpfft. Das ist nun geschehen das Christus
anzagt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich auff
lône an ju und sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sündern
nicht schent, ja er firt sy in sein register. Thut nun das der herr hie, so
sollen wir auch niemant verachten, dann sunst het er wol die frommen
erberen weiber künnen anhaigen als Saram zc. Nun wann ainer het wollen
die vor zeiten verachten, so het got gesagt: troh, laß mir sy züfriden, ich wil
sy bringen zu den eren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die
haben hindennach grosse Patriarchen geboren, die kommen in die linien Christi
und werden sein großmüttern, das wir nun sagen müssen: gnad frauw
Rachab, gnad frauw Ruth, die wir müssen gleich als wol den Christum haben
als sy. Die Ruth was ain heidin von dem geschlecht Moab, noch thet jr
gott die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain grossen

1 der fehlt XIV XII 3 anzagte A 3/4 auff lône A vßlân XIV XII 5 be-
schempt VII seinem A 6 sollen wir] solß A 7 erbarn A erberen XII anhaigen]
catalogo suo infuicare Cy zc.] Rebeccam, Liam vnd Rachel XIV XII utpote Saram, Rebeccam,
Liam et Rachel Cy ainer] hemant A 9 zu eren A denē eren XIV XII 10 linien XIV
II großmüter XIV XII 11/12 Vti salutandæ iam nobis sint his titulis: Domina Rahab,
Domina Ruth Cy 12 Rahab XIV XII die] daß XIV XII enim Cy als] so A
13 von dem] vom tünig A am Rande: Ruth die heydin. XII

phariseir wer gewest, er wer von diesem geschlecht geslohen das im die schmach
empfallen weren, sy hetten vor im stinken müssen und er hat sein nafen ab
in gerümpfft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus anhaigt, wie
er ia den armen sündern so hold sei, daß sich ein ißlich gewußzen an in
aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sündern nit
schemett, Ja er firt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen
wir ia niemans verachten, dann just het er wol die frommen erberen weiber
anheigt als Saram zc. Nu wen einer het wollen diese weiber vor zeiten ver-
achten, so het got gesagt: Druth, laß mir sy he friden, ich wil sy bringen zu
den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet, die haben gros
patriarchen geboren, die kommen in die linien Christi und werden sein gros
muttern, das wir nu sagen müssen: gnad frauw Rachab, gnad frauw Ruth.
Diese Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch het ir got die ehr,

zu 15 Non sū sic Luce 18. zu 18 Adam 7 dicam Luce 15. zu 21 Sic et ego tui
Mal. 18 zu 25 Qui (q' D) legē sectaba (sectabo D) Rho. 9.

15 Phariseer K 16 empfallen C'D empfallen EFGHIK vnd het K hat] hetle C
het EGH ab] vor C 18 hellichs FGH heglischs K gewissen C'EFGHIK gewußzen D
an] auff D in] um C 19 aufflein] tein D 21 niemant D niemants FGH nyemandts I
erbaru weibern I 22 Nur G wann FGH verzehten I 23 het] hat III sie
mir C 25 in linien C 25/26 groß müter K 27 geschlecht] schlecht III

spruch von ir müßt machen Gsaie xvj. 'O herr send uns dein laub, deinen 3cl. 16, 1
herfcher von der stat der wüftung biß zu dem berg Syon', dann sy wölten
das Petra sey ain stat in der heidenfchafft. Da hat er in ainander gemischt
das heidenisch blüt dem jüdischen blüt und in ainander gebracht. Darumb
5 das wir sehen gotes huld gegen den sündern und darnach, das wir im nach-
volgen und uns nicht schempen, sonder flechten uns mitten under die sündner
und helfen in: darumb seind hie die beruchten weyber angeheigt.

Item ir ist noch vil meer gewest under den künigen, der waren ain
tail fromm, als David, Josias, Gzechias, ain tail auch böß haben und
10 zwar das maißt tail, als Saul, Jerobiam &c. Manasses was ain böser künig, 2. Hen. 21, 16
der tödt die Propheten und ließ Gsaia mit der seggen entzway schneiden,
das er auch die stat Hierusalem erfüllt mit blüt bis an das mant: noch
müßt er hindernach in die sinien kommen. Nun secht ir wie er die hat auß

1 machen] schreiben A dein] das A deinen] deiner A 2 Zion A Zion C_g 3 er] sich
XIV^o VII 4 das heidenisch fehlt A 5 gegen dem sündner XIV^o VII erga peccatores C_g
6 schempen, so flucht er uns A under] in A 7 helfen] hulff A hülfen VII darum]
deshalb XIV^o VII berüchtigten XII 8 ir] er XII 9 Gzechias A 9/10 vnd der
merer theil zwar XIV^o VII pars autem maxima improbi et nebulones C_g 10 Hieroboam
XIV^o VII am Rande: Manasses XII 11 tödtet XIV^o VII mit einer seggen XIV^o VII
12 die heyligē statt XIV^o VII 13 müßt] wüßcht XII^o VII in] zu vnd ist in XIV^o VII sinen A

das er si in sein geschlecht nam und der prophet Gsaiaß muß ein großen
15 spruch von ir machen am .16. capitel: 'O her send uns dein leute, deinen 3cl. 16, 1
herfcher von der statt der wüftung biß zu dem perg Sion', dann sy wellen
das petra sey ein stat der heidenfchafft. Da hat er in an andern gemischt
das heidisch blüt dem indischen und in an ander gebracht. Darum das wir
sehen gottes huld gegen den sündern und daß wir im nach volgend und uns
20 nit schemmen, sunder flechten uns mitten under die sündner inen hzw helfen:
Darum seind hie dise berichten weiber angeheigt.

Item ir ist noch vil mer gewest under den künigen, der was gar
wenig from, als David, Josias, Gzechias, die andren böß haben und zwar
des maißt teil. Manases was ein böser künig, der tödt die propheten und
25 ließ Gsaia mit der seggen außzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem
erfüllet mit blüt: nach ist er in die lhienn Christi zu lecht ein kommen.

zu 19 qui fecit vtrigz Ephe. 2 Ephe. 2. C'

15 leutein I 16 wollen D wollen FGHK 17 in einander CDK in anainand'
EFGHI 18 heidisch EFG heydnisch HK heydenisch I dem] den C' in einander
CDHI in ainander EFGK bracht EFGHI 19 noch volgend C' nachvolgen EFGHI
20 schömen H uns] vnd B^b 21 berichten] berüchtige C' berichte D berüchtē EFGHI
berüchte I weybenn B^b 22 der was] was yr C' was] warē EFGHK weren H 23 die
andren] vñ ander EFGHK vnd andern I 24 des] das D der EFGHI der merertheil K
lung D 25 entzwey C entzway EFG entzwey III entzwey K 26 nach] noch DEFGHIK
er] her C hntwēnen K

sich genommen und ire sünd gedeckt, so wirt er unser sünd auch decken: das ist nun ain exempel und sacrament, das sich Christus der sündler so freuntlich annimpt.

Nun die xliij. zal ist vast gemain in der schrift, als Christus hat xliij. tag gefast, die kinder von Israel haben xliij. leger oder raiß gethon auß Egipten. Mit der zal zeigt er an das zünemen ains Christenlichen wesen, darumb setzt auch der Euangelist hie Christum außs end und anfang, das der mensch xliij. mal geboren wirt ee er kumpt in Christum: der anfang ist in Abraham, die zünemung in Isaac und so fort an, so lang biß man kommet in Christum. Diß ist nun summa summarum: wer da wil selig werden und zu Christo kommen, der muß noch wol xliij. sprung thun, so oft muß er gebrochen werden und new geboren biß er kumpt in Christum, und als oft er ain mal gebrochen ist, so ist ain glid gegangen. Zuyenten wann das kreuz so groß ist, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glid

2 freuntlichen A 4 trium tesseradecadum numerus Cy vast] mechtig XIV XII
geschriefft XIV XII scripturae oppidū quā familiaris est. Cy 4/5 als bis gefast fehlt
VII Cy am Rande: Die .xliij. zal. XII 5 Israel, die haben A castra mouerunt con-
clamatis nasis Cy 6 zal fehlt XIV XII 7 außs] auß A 9 biß so lang, daß man A
10 Diß] das A 11 zwendvndherzig XIV 12 in] an XIV XII ad Christum Cy 13 er]
als er ist er ein glid VII 13/14 quum crux nimium urit Cy

Nu secht ir wie er die hat auß sich genommen und ir sündt gedeckt, Also will er unser sündt auch decken, und diß ist nu ein exempel und sacrament, das sich Christus der sündler also freuntlich an nimpt.

Nu die 42 zal ist gar vil gemein in der geschriefft, wan die kinder von Israel haben 42 reiß oder leger gethan, Christus hatt also lang gefast. Mitt diser zal heucht er an das zu nemmen eynes Christelich wesen, Darumb setzt auch der euangelist hie Christum außs des endt und anfang, das der mensch 42 mal geboren wirt eh er kumpt in Christum: Der anfang ist in Abraham, die zu nemung in Isaac und so furtau, biß das man kumpt in Christum. Diß ist nu summa summarum: der da wil zu Christo kommen und selig werden, der muß noch wol 42 sprung tun, so oft muß er geprochen werden und newt geboren biß das er kumpt in Christum, und als oft er ein mal geprochen ist, so oft ist ein glid gegangen. Zu heiten wen das creutz so groß ist, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glid reizen und wir in einem sprung zu Christo helfen, darumb stet Christus

zu 17 Nemo te Jo. 8. zu 25/27 Agz sali Joā. 4. Crucem suam. Attidie Luce .9.

16 dhßen III 17 sundern D 18 42] zwandvndvierzigste I schriefft F 20 Christe-
lichen C Christlichen DE Christlichen FGH Christenliche I 21 setzt er auch K das end
EFGHIK 22 mal fehlt C eh] er F 26 daß] daß GH 27 so] zu I 29 mir]
mehr C einen B^b

reißen, das wir in einem sprung zu Christo kommen, und darumb stet Christus dahinden, das alles muß getödt und gebrochen sein was am alten Adam ist.

Nun von der geburt soll ich auch sagen, das Christus hie allein rein
 5 geboren ist, wir alle in sünden von man und weib, er allain vn ain man
 von einer junktfratwen, das allain sein geburt rein blib, das wir alle durch
 zu widerumb geboren und rein wurden und sein raine geburt allain annehmen,
 dann als wenig als rein junktfratwen kinder tragen, so wenig seind auch
 rein geburt. Nun ist nit meer dann ain raine geburt und ain rainer
 10 mensch, der ist Ihesus Christus, den wollen wir auch annehmen und kein
 andern. Finis.

1 stet] stets A 2 Christus fehlt A dahinde. dann muß es alles getödt VII Tum
 temporis enim omnia confici et rumpi oportet Cγ das es alles A 2/3 was am alten Adam ist
 fehlt A 6 bleib XII 7 würde XVI XII 8 dann] das A 9 dann] als A dan eine,
 darumb ist auch allein ein reyne XVI XII 9/10 una igitur duntaxat pura nativitas et tabis
 exors homo Cγ rein mensch A 10 Ihesus fehlt A 11 Finis] Amen Cγ fehlt XVI XII

zum letzten, das alleß muß getöt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nu von der geburt soll ich auch sagen, das Christus hie allein rein
 15 geboren ist, wir all in sünden von mann und weib, chr allein on einem man
 von einer Junktfratwen, das allein sein geburt rein bleib, dar wir allein durch
 in widerum geboren und rein werden und sein reinn geburt allein an nehmen,
 Dan als wenig als reine Junktfratwen kinder tragen, so wenig seind auch
 reine geburt. Nu ist nitt mer den eineß dare ist auch allein ein reine geburt
 20 unnd ein reiner mensch, der ist Iesus Christus, den wollen wir auch an
 nehmen und keynen andren. A M G R.

zu 18 Nouum creauit Hiere. 31

12 zum] zu BC zu D zu EFGHIK 15 von fehlt HI ou] von GIII einen DK
 16 dar] das CDEFGHIK 18 als junktfratwen finden (kinder IK) tragen FGIII 19 den]
 dan EFGHIK eineß] eyne CK dare] darumb CK das EFGIII

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

Dominica. 13. Post Oct. Penthecost.

Es wir zum Euangelio greiffen, wölten wir ain wenig handeln vom heiltigen fest des hailigen Creutz, umb des willen das ain grosser mißbrauch von dem hailigen creutz entsprungen ist. Man haist das fest die erhebung des hailigen creutz und ist daher kommen, das der keiser Heraclius das Creutz in seinem Paner firt, da er den künig auß Persia überwand und mit grossen bracht hyn haim zoch und den künig dem hailigen Creutz zuschryb, derhalben das fest also eingesetzt ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stücken die got angen ummerhü der böße geist hat wellen got nach machen und auch nach thün, das nuch ist So groß dem teuffel, hat es auch wellen nach thun und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auff mißbrauch und narrhait, das sehen wir an seinem hailigen creutz, auch an seinen lieben hailigen, ja auch an seinem hailigen namen, wie jr dann wißt das uns got geboten hat die hailigen zu eren, da hatt uns der teuffel ain geplerr gemacht und die augen empor gehalten, das wir auff die todten gefallen sein und haben der lebendigen vergessen. Nun wellen wir zum ersten ansehen die mißbreuch die darauß eriolat seind, darnach auch ain wenig von dem rechten brauch sagen.

Zum ersten: Cristus hat sein creutz getragen, das ist das Holz, darauß er gestorben ist für all unser sünd. Das creutz das er getragen hat, das ist uns nit besotten zu tragen, es wirt auch nit grosse belohnung haben, so manß gleich tregt, sonder unser creutz, wie er selber sagt Math. xvi. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creutz auff sich nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrauch, das man dem holz Da got angehangen hat, kirchen stüßt, Wie dann alhie das stüßt auff die dörnen kron gestüßt

1 Pentecost BCD Pentecostes EFG De sancta ervee Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euangelion scribitur Lucæ 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quæ uos uidetis etc. Cg 12 Am .XIII. Sonntag nach dem achtle der Pfingste. Euangelium Lucæ .x. Selig seind die augen, die da sehe das ir sehent .xc. Wo vnd ee wir XII 2 handeln EG XII 3 am Rande: So dem fest der erhebung des creutz (creutz F creützes XII). EF XII 3/4 perniciosus abusus Cg 6 panther B panier CDEFG XII künig BCDEFG XII 7 grosser BCDEFG bracht] triumpho Cg zu schreib EF zu schreib G XII 9 nach machen] nach äffen BCEFG XII nach äffen D sinem egerit Cg am Rande: Wie der teuffel gott nach äff (aß F). EF 10 das nit zu groß ist dem teuffel, er hat XII 11 teilen BC 14/15 Diabolus prestigijs suis oculos nostros prestrinxit Cg 17 sein BCD sind F 20 das (nach hat)] das selbig XII 24 am Rande: Mißbrauch (mißbruch F XII) des creutz (creutz F creütz XII) EF XII 25 dornen EFG XII 25,333, I ut hic collegium spinæ coronæ dicatum est Cg

ist, Und seind dahyn gewant vil zynß und rendt. Nun das mannß auch
 wolt mit sñessen tredenn, Das wer nycht gütt: Das mannß Geret ist wol
 seyn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen stiften und das recht
 darneben nach lassen, das ist nit recht. Da ist der mißbrauch heer kommen,
 5 das wa man hat ain stücklen kinden überkommen, da ist vil sylber und gold
 zñ geflogen, da hat man ju kirchen gestiftt und darneben die arme leüt
 lassen syhen, da seynd die aplaßnarren her kommen, die bißhoff, und haben
 aplaß darzñ geben, das sy dem volck daz manl auff sperten das sy zu lieffen:
 Da kommen denn die walsarten heer. Da hat dann got seyn gnad auch zu
 10 geben, das man etwenn von ainem galgen ain spon gehalten und für das
 hailig Creuß angebet, dann es seynnd der stuck in der welt sovil, das man
 ain hauß darvon patwen kñnd, wann man sy alle hette, gleich weye Sant
 Barblen haupt so an vil enden ist, das wann manß rechnet, so hat sy wol
 syben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, ihngen, lhen, pfeissen
 15 ain solch weßen angericht, das kahn maß hat. So hatt uns got geblent,
 denn wie wir in suchen, So syndt er uns wyder: Narren wöll wir sein, so
 Laßt er uns auch narren, also wirt erfüllt der spruch Pauli .ij. Thessa. ij. 2. Thess. 2, 10 ff.
 'Dieweyl sy die lieb der warhait nit haben angenommen, damit sy seltyg
 wurden, wyrt in got zñfügen krefftigen yrthumb, auß das sy glauben an die
 20 lügen, die da nit wolten glauben der warheit, sonder verwilligeten der
 ungerechtigkeith'. Da istz eben zgangen, dann wenn man prediget, man sol
 den armen helffen, werß bedarf, es sey an leib, weyb, kind und gñünd, das
 ist zu aym or eingegangen, zñm anderen auß. Also da Gots gebot hñn
 dryngen, gots augen hin sehen, sein werck hñnfñren, das laßz wir lügen,
 25 darnumb plagt uns auch got, das wir müssen lügen annemen, Gñgen dienen,
 Stain unnd holz anpetten, die weyl wir hñß nit achten, Wie Paulus sagtt
 .ij. Thimot. iiij. 'Es wirt ain zeyt kommen, daz sy die gesunde leere nicht
 2. Tim. 4, 3 f.
 mñgen erleyden, Sonnder werden suchen prediger, die in ju die Oren Raunen,
 und werden jre oren von der warhait abwenden zu den mörthyn'. Darnumb

2/3 ist wol seyn] nteunque tolerari poterat Cq 4 Hinc abusu tanta fenestra patefacta
 est Cq heer] daher ist BCDEFG 5 wo FG hat fehlt D stüdtlin F' XII können F'
 funden G 6 armē EFG XII 7 inde indulgentiarijs Episcopis aditus patuit Cq
 8 ut uulgus ad numerandam illectaretur Cq 10 etwan CDEFG 11 angebet hat. dann XII
 12 Sanct FG XII 12/13 om Rande: S. Barblen haupt (haußt F') EF' XII 13 rechet
 BCDG rechet E 14 heüpter XII hat fehlt CDEFG XII lhen] leern BC lehern D
 leren EFG 15 tantum mare Cq angericht hat, das das sein XII 16 wöll] wollen E
 wölln FG XII 17 narrent BCD 19 Gott der herr XII 21 daz ist eben eingangñ
 (yngangen XII) BCDEFG XII Hoc ipsum pleno gradu inijt. Cq man (nach wenn)]
 Ecclesiastae Cq 22 helffen, zñuor wer es XII wer es F syndern XII 23 eingangē EFG
 yngangen vñd zum XII erauß E herauß F eraußs G heruß XII da] das D 24 lasse BCD
 lassen EFG XII 26 unnd fehlt G 27 Thimoth. am. iiij. D daz] da BCDEFG XII
 28 mögen F suchen] instar concupiscentias suas concernabant Cq prebigen] doctores Cq
 ju fehlt BCDEFG XII raunen F XII

merckt das das der erst mißbrauch sey, das man das Holtz also schmuckt, Und denck das du vil Meer thust, So du arme leiten .x. Pfennig gebst, Wann das du hucher .xx. gebest. Dann got leydt nit macht daran, So du es schon nit eüßertlich schmuckest, Ja wann man gleich kainz hete, sonder wann du es im herzen tregst, darnumb wolt ich das kainz dorne kron, Ja kain heilig Creutz hez herfür kommen were. Denn da fallen sy hin und schmuckens mit gold und sylber und lassen die armen leute darneben syhen: darum wann mir ain stücke geschenck wird, Ja wenn es in meiner hand stünd, Ich wolt es bald dahin thun das es die sonne nit vil bescheynen solt, Allain darnum das der mensch so gantz seer genahget ist auf die mißbreich 10 und also hineyn plumbt, darzu gibt und die armen versenck.

Nun was ich Von dem hailigen Creutz gesagt hab, das will ich gesagt haben von allem hylthumb, dann hyltumb ist nit anders dann verführung der gleibhgen, darnumb hinner mit under die erden. Davon hat auch geschriben Vigilancius, wider den hat sich hart gelegt Jeronimus, Das ich 15 wolt Er hätt es nach gelassen. Und wann Vigilancius buch vorhanden wer wie Jeronimus, ich halt er würd vil Chrystlicher darvon geschriben haben dann Jheronimus. Es ist wol war, Es ist haitig der hailigen gebayn, aber darauf zu fallen und den nechsten verachten, das ist unchristlicher handel. Darnumb das die mißbreich da hinden bleyben und die werck der liebe her- 20 fürgangen, so wolt ich das es under der erde leg. Ey kan man nit uns ain mal die blythait auß den augen nehmen, Das wir ain underscheid machen wellichz besser wer: der arme ist da, da lebt gotz wort in, leib und jeel ist bey ain ander, ist das lebendige hyltumb: den verlaßt man und tauft da hin und überghyt ain todpeyn. Ach wie blind sey wir und unsynnig, 25 das wir das hohe hyltumb des Euangelij also verachten. Dann was kan E. Peter meer haben wann ich und du? Ger mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat ist gleich so in Cristum geycht als unser, hat eben den Cristum, eben den gaist, den wir

1 am Rande: Heyltumb schmuckē. XII 2 armē EFG XII pfennig F XII
 numos C_q 3 ligt XII dran EFG XII 4 man schon gleich EFG XII 5 dornē
 EG XII dornē F 6 hez] he BCDEF XII hte G nihil unquam C_q erfür E erfür G
 [h] homines illi preposterare religiosi C_q 9 ut aprieo posthac non exponerentur C_q
 13 hylung D nit] nichts F nüt XII am Rande: Heyltumb. EF 15 Hieronymus
 EFG XII 16 vorhanden EF XII 16 17 am Rande: Hieronym⁹ wider Vigilantium.
 EF XII 17 Hieronymus EFG XII 18 Hieronymus EFG XII 21 erden EFG XII
 23 machen XII welchz EG welchz F XII 21 den] hunc, pro pudor, fame tabescentem
 et cum extrema inopia misere conflictantem C_q am Rande: Lebendig Heyltumb. EF XII
 25 vbergulbt G ad inauranda, nescio quorum vel hominum vel animalium ossa. Ut uere
 Hypsea caeciores et Corobo insaniore C_q todte sein EFG XII seind wir EFG XII
 26 hohe fehlt XII Euange. ABC Euangelium D 28 gethen habē, aber XII der] den
 ABCDEFG XII [so] atja XII

haben, so wir glauben. Sy warum wil ich denn eer geben ainem anderen?
 darun merck man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen
 achte wie erz, und die eer die man dem nechsten thut, schetz wie gotd und
 edel gstein, und ye ärmer er ist ye meer du solt helffen. Nun kündt jr wol
 5 mercken was jr solt halten von klöstern, die kommen heer und machen das
 geplerr und sperren den leüten die augen auff, in dem der Franckeyen, der
 ander Augustinum, der drit Benedictum hoch auff würfft, darvon doch uns
 nichts befolhen ist.

Darnach ist noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aquina-
 10 tum, dem man die tauben zuß or maldt (ja ich mahn es sey ain junger
 teüfel gewest) das manß sol anbeten und hat groÿe klügheit für geben mit
 Dulia, Hyperdulia: der sagt man solß anbeten, aber doch so ferr, das man
 zusamen knüpf den der im himel ist mit dem, das der maler gemalt hat.
 Na knüpfs auch an den teüfel und beete in auch an: wörtlen seinds damit
 15 man dye leüt umbfürt, dann wie kan ain gemein man hinzukommen, das er
 also Per relaciones also hinauf zuehe und knüpfs xer dran? es ist nit möglich.
 Darun solt man die ergerunß alle auß dem weg thun und allein den bloÿen
 glauben leren, darun wolt ich das man alle creitß umbfürht, die also
 geschwigt haben und geblüt, damit dann die walsarten und das gepler auf-
 20 kommen ist, das da solchen groÿen irtumb und mißbreuch gemacht hat.

Nun wollen wir die rechte ersyundung und erhebung des heiligen creitß
 auch suchen. Nun Cristus hat befolhen das yetlicher sein aigen creitß sol ^{Matth. 16, 24}
 erfinden und erheben, wie er seins erfunden hat, das soltu haitgen wie er
 seins geheiligt hat mit flaisch und blüt, wa synstus aber? du darffst nit ayn
 25 spaden in die hand nemen und tieff graben, nit rehten gen Jerusalem,
 sondern erfinden ist erkantunß. Wann mir got ein unglück zuschickt, es sey
 krankheit, schaden am leib und güt, durch beß leüt: da grab das duß findest.
 Finden ist erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zu gsagt, so hasts
 junden mit dem herzen, an dem ersynden leit got mer, dann wann manß

1 ey bis anderen fehlt XII Cq eer geben] vergebe ABCDEG 2 Darun so XII
 merck FG gepler] boatus Cq heiligen] hinlege ABCDEFG fehlt XII Cq 3 die (nach
 und) fehlt D den nechste D 5 am Rande: klöster (Kloster F) assen. EF XII Quod si non
 Glauco illo Homericio stupidiore estis, facile indicare potestis Cq 8 nichts] ne apiculum
 quidem Cq 9/10 aquinatem EFG XII am Rande: Thomas Aquinas EF XII 10 dem]
 den D 11 das manß sol anbeten fehlt XII Cq manß] man EFG klügheit BC klügheit D
 13 den] den A 14 wörtlin EFG XII Verbula tantum sunt, imò uerborum portenta Cq
 16 also (vor hinauf) fehlt XII xxx] Christum XII Cq 20 da] dann XII ac errorum
 et abusu pelagus in orbem inundauit. Cq 21 des] dz ABC das D 22 Nun fehlt
 XII Cq hegtlicher F hegtlicher XII 23 solt du EG XII heiligen EFG XII 25 Pie-
 rusafe EF XII 26 sonder EG finden XII unglück] vnglaube ABCD am Rande:
 Creitß finden XII 27 da grab] hie hie ligone fortiter impacto, fodito Cq duß] du
 EFG XII

druckt auf adamanten und schmaragten. Nun das creütz ist das, das es zum
 ersten sey ain leiden und thu wee, darnach mit schmach und schanden vor
 uns, als dann Cristus leiden. Das was mit grosser schmachait, es kund es
 Matthe 27, 40 niemand preissen, ja hederman sagt 'er helf im nun selbs', das ist ain war
 creütz, da leget er nit ain hetlichen auß creütz. Wann ich da stee und lehde
 und hab die mich schmucken und schmechen, das ist ein schlecht creütz, sonder
 wenn ich da stee und lehde und all leüt darzu singen, springen und sagen:
 dem ist recht gschehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den aposteln
 Ps. 25, 16 ist gschehen. Da gen die rechten sturm im psalm her, Psal. xxiiij. 'herr, sich
 mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürstlig und ainig', Item c. iiij.
 Ps. 142, 5 'Ich sach zu der rechten hand, da was niemand der auf mich sehe, mein flucht
 ist von mir gflohen'. Das ist das recht creütz, darum seind es wol leiden,
 auf armüt ligen und frant sein, aber es ist nit das recht creütz, den das
 recht creütz muß mit im eingeschlossen haben schmach und spot mit dem
 leiden, das leyt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem herzen, das
 findt man aber, wann man erkent das es got anlegt hat. Als wann der
 bapst zusür und verdampft, verbrent die rechten cristen, wie er denn schon
 anhebt, als weren sy des teüfels aigen, und die ganz welt sölt darzu und
 spricht, im sy recht gschehen, got sey mit in, der teüfel mit uns: das wirt
 denn got umbwenden und sagen: jr seyt recht, die send unrecht. Das sieht
 nun das flaisch und blut nit, der geist siehts, der erkent das recht sy, und
 wann gleich die ganzen welt spot, hōnet und unrecht geb, das sein heiliger
 gaisst uns tieff erleicht das creütz erkennen und tragen: der seind wenig,
 darinn haifts das creütz erfinden im herzen, das das schandenbild der welt
 Ps. 25, 16 über uns gee, das wir anheben und singen die liedlen im psal. 'Ich bin
 allain'. Das bschach auch Cristo, denn weil er lebt, da stind all welt wider
 in, aber alsbald da er gestorben was, da want sich als umb und zaigt sein
 unschuld sonn und mon und alle creatur, das auch der Centurio sprach 'der

1 druckt] daher druck BCD daher druckt EFG XII und fehlt BCDEFG oder Ema-
 ragten XII mit smaragdo Cq am Rande: Das recht creütz. EF XII 2 darnach werde es
 mit XII 2/3 vor uns] getragen XII 3 Das fehlt XII schwachheit G 5 da leget bis
 creütz fehlt XII Cq hegtlichen F auff G da fehlt G 6 vñ nit hab XII schmechen]
 versprechen XII caussam pro me dicat Cq ein fehlt G 8 wie den] weñ die BCD
 9, 237, 13 Psal. bis got und steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, könter 338, 12
 wie er G 11 gerechten G sahe EFG XII flucht] maledictio. Cq 12 das fehlt G
 13 armüt] arbeit BEG arbeit CD in arbeit XII si pauperie premaris Cq ist] sey BCD
 seind EFG XII 15 drin F drynn XII herauß F härß XII 16 am Rande:
 Weñ (wan F) mā dz heilig creütz (crütz F) syndt EF XII 18 teuffel G 19 im]
 in XII illis Cq das] Hanc cantilenam Cq 20 send] seyn BCD seind EFG 22 ganze
 EFG XII hōnet] hanet ABCD sein] seind E XII seint G heilige (haltige) BCDEF XII
 heilig G 22, 23 Tales spiritus nere sancti sunt, et Cq 23 gaisster (geister) vñ BCDEFG XII
 das] die das XII sind EG 24, 25 quum mundo ita ignominioso spectaculo sumus Cq
 25 liedlen EFG XII 27 sich] sichs D

ist warlich gots jun gweßt'. Darnach folgt die erhebung des creüß: wann
 es nun sunden ist, das manz erhebt, nit wie Heraclius ader die stationarij
 die die leüt mit freßen, sonder erkennen im herzen das got hat auß gnedigem
 willen aufgelegt, und unbillich tragen und got darumb danken und preysen.
 5 Cognitione invenit, affectus exaltat. Das du benedichst und lobst got im
 creüß, das get gar heimlich zu, das sieht niemant denn got allain. Also
 erheben wie Heraclius, der da heüt mit grosser bracht gegen Jerusalem ist
 eingerhyten, das ist niß, sonder wann du es allain tußt vor got, das niemant
 sieht, wie Paulus, der da got lobt und preysset im kerker mit Sila. Act. xvj. ²⁰ ^{16, 25;}
 10 und die aposteln, die da got dankten und preißten, das sy waren wirdig
 worden umb gotes namen zu leyden. Das geet je nit eüsserlich zu Sonder
 innerlich. Das eüsserlich gibt geltt (als Stationarij). Das innerlich preysset
 got und schmuckt den hymel. Darum ist das das recht hailig creüß erfunden
 und erhaben, wann du es erkennst und bist im glauben und danckst got, das
 15 er dirß hat aufgelegt, so hayligests mit dem herzen, wie Cristus jehus
 geheiligt hat. Cristus blut und leiden hat dich gehailigt, so forstu zu und
 hailigst mit deinem herzen dein creüß also, wenn du den willig und freint-
 lich annimpt was dir got züsißat. Damit geschicht es, das das verschmehest
 hye auff erden gewest ist, das höchst sey vor got und gerecht und gleich wie
 20 Cristo jehus: das war auch nit zu Geru zum ersten als hehnd, es gieng
 zu gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen henckt und raddrecht,
 doch ist es hehnd dahin kommen, das es ehel eer ist und alle schand ver-
 gessen. Also auch hehnd unser creüß, weil wir noch dynn stecken, ist wol
 schentlicher wann das rad und galgen, Aber wann manß also im glauben
 25 getragen hat, so wirt es also kostlich wie hehnd Cristus creüß ist: wie jehus
 hehnd offenbar ist, so wirt unser auch offenbar, wann es nun also erfunden
 ist, erhaben und gehailigt. So müß ich dann nach folgen, gleich wie Cristus
 jehus leyden hat getragen ganz und gar umbsunst, nit im sunder uns, also
 müßt du auch thun und im nachfolgen, ganz und gar umb sunst leiden und
 30 nit ain schalckhaftig ange haben, nit mit gerucht, das dich got darumb
 preysen sol, sonder dem nechsten zu lieben, das das Euangelium auffkomme, das

1 am Rande: Erhebung des creuß (creüß F XII) EF XII 2 ader] aber ABCD
 oder EFG XII aut Cq 2'3 dermscatores illi, quos stationarios vocant, qui unguo osen-
 ladam exhibent Cq 3 die leüt fehlt EFG XII leüt fehlt CD das] es XII gne-
 digen G 4 und unbillich tragen fehlt XII 6 das get bis zu fehlt G 6'7 das sich] bis wie
 fehlt XII Cq 6 sich] sich CDEFG hemät ABCDEG hemät F nyemant XII denn fehlt G
 7 erhebe EFG 9 do D Act. xvij. F 11 je] im ABCD fehlt EFG XII 12 Externa
 exaltatio nummos acquirit, sicut in stationibus illis niletis Cq Station ABCD Station
 EFG XII 13 recht fehlt D 18 was] quicquid incommodi Cq hñ gefugt G 20 nit
 fehlt F 23 dynn] dē CD driñ F XII 24 rad] rota illa ossifraga Cq 26 vnserß
 EFG XII sunden EFG XII 27 ich] in BCDE mā in XII dann] dem DEG dē F XII
 am Rande: Christo nachfolgen. EF XII 30 dich] ich XII 31 den nechsten DEFG XII
 Euangelion EFG XII

man dir nachfolge und ain gut exempel nem, also muß es in der liebe daher
geen. Das ist nun von dem hailigen creiß gesagt, nun auffs Euangelium.

Ich hab eür lieb oft gesagt das die ganz geschriff sich taylt in zwan
tail, iuß² gesetz und das Euangelium. Das gesetz ist das da fürghbt was
man thun soll, das Euangelium das wa manß nemen soll, dann es ist vil
ain anders wissen was man haben sol, und wann manß nemen sol, gleich
wann ich in die Apotecken gee: da ist ain ander kunst zu sagen, was die
krankhait sey, und ain ander kunst sagen, was man darhû haben sol, das
manß toß werde. So ist es hye junen auch: das gesetz endeckt die krankhait,
das Euangelium gibt die erñeh. Das secht jr in dißem Euangelio auch:
der schriftgelehrte kumpt daher und ist des ewigen lebens begirig und fragt,
wie er im thun sol, das gesetz ist 'du sollt lieben got deynen herren auß
ganzem deynem herzen, auß ganzem deynem gemüt, auß ganzem deinen
kresten' re. Wer daz allain oben hin lyßet, der verstet es nit, wie
der hye thut, man muß neyn geen und dynnen ansehen, dann wann
ich got lieben sol 'von ganzem herzen', so ist's hye baldt geselbt. Item 'von
ganzer seelen' Das ist von ainer synlichen seelen, das ich im flaisch füle das
ich lieb habe und empfinde, den lieben in der geschriff haist ain solchs lieben,
wie ain junger knab süldt die liebe gegen ainer mehen. Item 'von ganzen
kresten' das ist von allen ghydmassen. Nun sol ich got lieben von ganzem
herzen, so muß mein aug kahn zornigen blick thûn, mein zunge kahn zornig
wort, mein fuß, hend, oren alzumal auß seyn, das brait sich auß in die
gldmassen, das ist nun sovil gesagt: 'du sollt got lieben von ganzen deinem
herzen', also das all dein leib von der schenket biß auf die solen Inwendig
und außwendig daher gee in lieb und lust hab zu got und in eere. Nun
gebt mir ainen menschen der auß lust, lieb keiisch, frumb sey: der ist kainer
auf erden, wir synden uns vil meer genaigt zu zorn, haß, neyd, zu weltlicher
wollustigkeit. Nun wann ich in der nachung synd in mir ain syncklyn, so
ist's bald falsch, so ist dem gesetz nit gnügsam gschehen. Da synd ich nit

2 gesagt] gesetz BC auß das G 3 schriff EG XII 3/4 am Rande: Die schriff
teht sich in zwey teyl. EF XII Überschrift: De lege et evangelio dissertatio. Cq 4 Euan-
gelion EFG XII 5 Euāgelion EFG XII das fehlt XII 6 weñ BCDEFGE waßar XII
7 Apoteken EFG XII pharmacopoe tabernum Cq 8/9 quibus antidotis aut pharmacia
uoluntudinarius curandus sit Cq 9 manß] mā ir XII das] des ABCD 11 gschrifftegeleert F
des] das D 12 s. o. 336, 9 G 12/13 auß (vß XII) ganzem DEG XII am Rande:
Was gott mit de gesetz von uns fordern (fordert F) EF XII 14 oben hin] perfunctorie, et
quasi delibantis more Cq 15 hynein F XII drinne XII 16 hye] ye XII facillime
hic preuaricatores sumus Cq 17 ganzer] ganz der ABCDEFG ainer fehlt XII syn-
licher BCDEG XII seelen F XII 18 empfinde BCD XII empfinde EFG lieben] lieben
von der seelen XII gschriff] schrieft D lieben] leben ABCDEFG 19 mehen] puellam Cq
21 herke, seelen vnd ghydmassen, dz ist vñ krestē, so XII blick nitt thûn XII 22 er-
auß EG herauß F heruß XII 23 gāgem BDEG XII ganzē C 23/24 corde tuo etc. Cq
24 herke re. XII 28 syndlein BCD 29 ist] ist G bald] alls XII Da] wa
ABCDEFGHIJ Nun XII

allain ain syncklin, sonder ain ganzen bachosen vol seurs der besen nahgung,
dann es ist kain lieb im herzen, in kaimem glid auch nit, darnumb synnd ich
in dem spiegel hie, das alles was an mir ist, verdampt und vermaladeht ist.
Dann es muß kain spighen vom geseß vergeen, sonder es muß alles erfüllt ^{Matth. 5, 18}
5 sein wie hie stet. Nun das vinstu in dir nit, das du also thust mit allen
glidmassen, von ganzem herzen, mit freud und lust, darum bist verdampt
und des teufels, da wisse dich eben nach zu richten. Dadurch müstu nun
dahin kommen das du sagst, das du des teufels ahgen sehest, und wann du
nit meer wußtest, so müstu verderben. So ist das die ain kunst, das gßah,
10 das da lernt das wir verdampt sein, dann diße beße lust synde wir alle an
uns und sollen doch kain syncklyn darvon haben.

Das haben nun unser Sophisten nit angesehen Sonder geleert, wann
man thū nach vermügen, so gebe got die guad. Das seind blind lauter und
sy geben dannoch selbst zu, das der mensch seer unlustig seh zum gūten, noch
15 dannoch so er hyungeet und thut es (Wie wol mit beschwerung, unlust und
trackait) so seh er dannoch wol daran. Darum waren sy allayn umb der
sünd willen des teufels, tods und helle wert, denn Cristus lernet hye das
widerspil, das wir mit lust und lieb hingeen und leichtfertig darzu sein.
Nun wem wolt jr billicher glauben, Cristo oder den Sophisten? das stoll ich
20 eich haim. Damit seind hindenach die klöster her kommen, da ist man nehn
gangen, das wann man dyne were, wie unlustig es geschach, so wurd man
selig. Also haben sy gelernt, nun wil Cristus haben, man sol mit lust und
nit mit beschwernis des gewissen, so ist es sünd, darnumb tridt nur ab von
dißem werck. Darumb solten sy also gßagt haben: Sychstus mensch, du arme
25 verdampte creatur, du solst lust haben zu gots geseß und bist unlustig,
darumb gib heer lust und lieb, ader biß gots feind und des teufels fraind.
Also weren die leüt seyn abgefallen von ahgner vermesseneit und kommen zu
ahgner erkantnis, so heten sy denn gesagt: O got so bin ich verdampt: ja

1 syncklin G bachosen] caminum C_q nahgung] meynung XII am Rande: Boßheyt der
natur. EF Strēge des gesatzs. XII 3 vermaledeht CD vermaledehet EFG XII 4 spighen D
spigle G spighlin F XII 5 syncklin F synckst du XII 6 von] vñ BCEFG XII vnd D bistu XII
7 des teufels] et ad Satane pecutiū pertines C_q 10 lernt] leret EG XII lert F lust]
thst ABCD lüst EF XII finden EFG XII 11 danō F 12 am Rande: Versüßighe (ver-
süßig F Versüßerisch XII) Sophisten EF XII 13 vermögenn DF blindeleyter F blinden-
leyter XII 14 unlustig] nauseabundū C_q 15 beschwern BCEF beschwern G be-
schwerd XII 16 sanorē sibi apud deū cōciliari C_q 16/17 Darum bis denn] Nun XII
fehlt C_q 17 wert] wort CDEFG leret EG XII leert F 18 hyen geen sollen vnd XII
sein] sind EFG am Rande: Lyndykeit Christi. XII 20 hinein F hinein FG XII
am Rande: Klöster E Kloster F 21 binnen F drinnē XII 22 geleert E XII geleert FG
22/23 und nit] werck thūn, darūb so es beschicht EFG XII nt parata voluntate bene opere-
mur, quod si grauata conscientia sit C_q 23 nit fehlt BCD gewissens BCDEFG XII
25 solt EFG XII 26 ader] aber ABCD oder EFG XII aut C_q teuffel G 28 atque
sie miseriam suam testando, dixissent C_q

das wer recht gewest. Darumb secht, so seind wir atzmal des teufels, wie
 lang wir sunden die unlust in uns, also werffen tecklich von euch, jr syndet
 den lust und lieb im herzen. Darumb wann ichs sagen solt, so synd ich
 wol was recht ist in gotz gebot, aber es ist mein tod, unnd wann es künd
 sein, So wolt ich das es nit were, also seind alle leute im herzen, so theten
 wirß. Das haben auch irey die Sophisten auff gehalten und gesagt, man sol
 thun, wie unlustig es gescheh, so sey es güg. Secht das ist ganz gotz
 gebot auffgehoben. Nun Senfus haist der syn und ain gute mainung, dann
 wann ich nun gleich liebe von ganzem herzen, so hab ich dennocht gnügsam
 zuschaffen, das das auß ainer guten mainung und syn geschicht. Dann den
 syn und gute mainung verruckt uns der teufel gar gern, Als die erhebung
 des Creützes ist in güter mainung geschehen, noch ist sy in lauter mißbrauch
 geraten.

Nun kumpt das ander stuck, das ist das Euangelium, Das sagt den
 trost und lernet das hayt, darneben wa wirß nemen sollen, daz das gescheh
 erfüllet. Wann ich nun so syhe, das ich ayn verdampt mensch sey durchs
 geßez, tvg veyund da under den ranbern halb tod, der teufel hat die seele
 beraupt und wegt genommen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechtihg-
 kait und hat nids da gelassen, wann allain das leiblich leben, das verlaßt
 auch bald, da kommen dann her die Leviten und pruester, das seind die
 menschlichen gnügthun, die lernen das und daz, aber es hylff nids, die geen
 vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilff, das ist, wenn Cristus
 kompt und beüt uns sein barmherzigkait an und sagt: sich, du bist das
 schuldig, du solst Got so lieben von ganzen deinen herzen. Das thüstu nit,
 nun glaub an mich, ich wil dir mein leben schenden, das hilff auch. Da
 legt er mich auß sein thyr, das ist auß sich selbst, und bringt mich in die
 herberge, Das ist in die Cristliche kirch. Da kumpt er dann her und geüß
 mir dann sein gnad ein, das ist das öl, das ich fülle das ich im auß den
 rucken tvg, das macht mich dann seyn lustig und geschickt im gewissen,

1 sind *F* 2 nauseam ad bona patrandā *Cy* werffen alle werck tecklich *XII* omnia
 opera à nobis, quantum potest, abijcite *Cy* findent *EPG XII* 3/4 am Rande: Natürlich
 erbreist. *XII* 5/13 so theten bis geraten fehlt *XII Cy* 6 solz *EPG* 7 unlustig] wol-
 lustig *BCDEFG* das] da *CDEFG* 11 Als] Also ist *EPG* 12 ist fehlt *EPG* ge-
 schehē *B* sy in] sein *EF* seyn *G* 14 am Rande: Das Euangelium. *E* Das Euāgelion
 Euangeliums trost. *XII* 15 leret *EG XII* leert *F* darneben fehlt *XII* 16 sehe
BCDEG XII 17 leeg *B* leg *CD* 18 hynweg *XII* 19 verlaßt *BCEP XII* verlaßt *DG*
 extinguetur *Cy* 21 genügthuer *XII* satisfactores *Cy* qui uaria nos docent, uerum nugas
 agunt *Cy* hilffst *D* 22 am Rande: Samaritā. *XII* 24 solst *BCE XII* soltest *F*
 so fehlt *F* ganzem *DFG XII* ganzē *E* deinē *A* deinem *DEFG XII* thüst duß *XII*
 25 leben] leiden *XII* cruciatum meum, quem innocens sustinui *Cy* auch] mich *BCDEFG XII*
 me *Cy* 25/26 Da legt er mich fehlt *G* 26 sichē *A* 27 dann] als bald *XII* 28/29 dem
 ruckē *XII* 29 tvg] leeg *B* leg *CDEFG* geschickt *G*

darnach auch wein, der den alten Adam dannoch durch beſſe und dempf.
 Darnach ſo bin ich dannoch noch nit ganz geſund, die geſundthait iſt wol
 eingegoſſen und angeſaugen, iſt aber noch nit ganz vollkommlich: da pflegt
 Chriſtus mein und reiniget mich durch die eyngosſne gnad, das ich von tag
 5 zu tag rainer, leiſcher, miſter, jeyſtmütiger und gläubig werd, ſo lang biß
 ich ſo ganz geſturb, So wird ich denn ganz vollkommlich. Also wenn wir
 nun für got den vater kommen und werden gefragt, ob wir auch got glaubt
 und ghebt haben, da drht dann der Samaritan her, der herr Chriſtus, der
 hat uns auff jeynem thyr ligen und ſagt: Ach vater, ob ſy es gleich nit
 10 ganz erfüllt haben, ſo hab ichs dannoch gethon, das laß jm zu güt kommen,
 die weil ſy an mich glauben. Also müſſen alle hailigen, wie hailig, wie
 fromm ſy ſein, Chriſto auff dem thyr ligen. Nun haben die allerhailigſten
 leüt, als prieſter und Leviten, dem geſah nit genug müſſen thun, und wir
 wöllen uns underſtehen hie mit unſern erdichten wercken, als mit Platten
 15 und Klappen, das erfüllen. O des ellenuden verderbten weßens. Amen.

50—57

19. bis 26. Oktober 1522

Reiſepredigten in Weimar und Erfurt.

50

19. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag u. Trinitatis, Vormittags)

Die erſt predig doctoris martini luthers zu Weymar gethan
 uff dem ſchloß am 19. Sontag nach Pfingſten.

Das Euangelium beſchreibt Mathens am 22: 'Lieb got aus ganzem
 herzen, aus ganzer ſelen, aus allen krefftē und deinen nechſten als
 20 dich ſelbſt' etc.

Und das Euangelium ſtett in zweien fragen: Zum erſten, was das
 gröſt geſecz ſey, damit man ſelig würdt, Zum andern was das geſecz erfordere,
 und diſe zwey die müſſen mit einander über eins kommen, und der do ein
 Chriſt wil ſein, der muß es wiſſen, und das kan der ungläubig nit begreifen

1 quod ueterem Adamū anſteritate ſua aliqua ex parte conſiciat C_g dannoch D
 2 noch fehlt EFG XII 3 eingoſſen EFG yngoſſen XII 5 gläubiger XII ſide auctor C_g
 ſo] alſo XII 9 jeyner thyr ABCD ſeiner thür EF jeyner thyr G 10 dannoch CD
 doch XII jnr] ju XII 12 der thyr ABCD die thier EFG thir] rüden XII dorſo C_g
 -hailigſte D -heyligſte EG XII -heyligſten F 13 mögen F 14 erdichten] elliſchen ABCDEFG
 15 deß] das ABCDEG Amen fehlt XII C_g 17 19. Sontag nach Pfingſten. fehlt hs II
 18 am Rande: Matth: 22 hs 21 zweien II 24 Englenbig II

und wissen, wan er ist blindt unnd verstockt. Das sein auch die frucht, des glaub mir, und saß es, das man blindt ist und hat kein verstand des götlichen wortts, und die selben wollen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wollen wir anzeigen das do Christus von uns forderet und was das gesez ist und welchs das gröst ist.

Das ist das gesez und gebott Cristi, das man in libt aus ganzer jelen, aus ganzem gemüß, aus allen krefftten, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit im, das ist gewis. Nun möchtstu sagen: Ey es ist gar unmöglich, dise zwey gebott zu halben einem menschen. Ja sie sein unmöglich dir zuhalben ader vorbringen, du vermagst es nit, got muß es in dir thun, dem istz möglich. Nun wollen wir sehen was das gesez erfordert.

Das sucht das gesez, das wir got liben aus allen crefftten zc. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesez war, das wir mit ganzer jelen und allen crefftten sollen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das der nit recht fast, bett, zu got schrehet ader andere ding thut, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werck nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lautter nichts, dan an die lieb ist nichts gut und die eufferliche werck sein darumb geben unnd auffgesezt, das der mensch dadurch sol beweisen, ab er got lib hat ader seinen nechsten, das er den allen darin zu gefallen lebt. Also auch die beschneydung bey den Jüden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Cristo gar kein angemen gebott und was nichts vor gott, sie mußten allein das thun, damit sie anzeigten das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendtlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach unnd schande solchs zu halben und funderlich an dem ortt, und darumb müssen alle werck aus der lieb gescheen, und nu nun das hertz ist das do gott liebt, da sein darnach alle werck gutt. Was wer mir die beschneydung nütz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die aller-schendlichsten ding, so solt ich die gern thun umb seiner lieb willen. Das

1. Mose 22, 1 ff. mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opffert nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törlisch gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angemen, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gethan. Aber gott fragt nichts nach seinem töden, das er seinen einigen Sun wolt im opffern, er sahe an sein lieb unnd gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israel in das gelobte landt kamen, da lobten sie den Abraam darumb, opfferten auch ire kinder mit grossen hauffen, hett in einer gesagt: got fregt nichts darnach, so hetten sie

9 gar fehlt H 10 dir] die hs H 16 fastet H betet H 18 nichts] nichts H
21 lebet H Jüden H 26 sonderlich H 31 am Rande: geneßis 22 hs

es nit glaubt: Darumb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, darwider darnach mit grosser mühe die propheten predigten und lieffen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Mein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Christus sagt: Mir ist nichts
 5 nach ewerm beschneiden und tödung, es ist mir nit angenehm, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also sollen wir die aller schöndesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und der-
 halben hangen in dem gesez alle gebott. Und die gebott, so nit kommen durch und aus der lieb, die seint zubrechen, und man sol die auch unterwegs
 10 lassen, dan wen got die lieb bey dem menschen nit findt, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesez, da gott die kinder von Israel aus Egypten füret durch Mosen, da gebott er in die beschneidung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein mißgefallen
 15 daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wüstenung kamen, 1. Mose 17, 10 da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfang gar lieb, Darumb gab er Inen die beschneidung und andere gebott, das sie dardurch anzeigten das sie in lieb hetten, und nach der lieb geseien im alle werck wol und waren in gutem schwanck. Darumb wie vor gesagt, So müssen alle werck aus der lieb
 20 kommen, anders sie sein nichts.

Also list man, da die Jünger Christi an einem Sabbat durch das Matthe 12, 1ff. getreide gingen, da striffelten sie äher ab und assen die, da zurutten die Jüden darumb, da sagt Christus: Ewer sabatt ist mir kein Sabbat, Ich frag nichts darnach, dan sein Jünger waren hungrig und nach dem sie Christum
 25 liebten und im solgetten und ehr sie in verlassen wolten, ehr brachen sie den Sabbat, die Jüden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nechsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum priester kam, war hungrig, da hiesch er brott, der priester
 jagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir priester essen', er nam es und 1. Sam. 21, 4
 30 aß und fragt nichts nach dem gebott der Jüden. Darumb sagt Christus im selben Euangelio zu den phariseern 'habt ir nit gelesen was David thett? der Matthe 12, 3
 frum David war hungrig, elendt und arm'. Da mußten sie im söltz geben und in eren.

Also hangen alle gebott des gesez in der lieb, das ist: wen sie nit Matthe 22, 40
 35 aus der lieb gesehen, so sein sie wider gott unnd nichts, da richt dich nach: es ist umb andere werck nit zu thun, dan dein aug sol allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Brnder sehest nott leiden ader ein gebrechen haben, ehr söltu alle gesez zu brechen, dan Christus misset der lieb alle ding zu und darinnen sol alles unser leben stehen, und wen du mit einer

messen köndest ein sele erlösen und du sehest deinen Bruder nott leyden, so
 solstu im helfen und das ander lassen aufstehen, da wirt nit anders aus.
 Ist aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht,
 sondern vom Papst, als die Septem horas betten, fasten die langen fasten,
 das und diß thun: er hengt dem mer an, des Papsts gehorsam zu erfüllen, 5
 dan das er das zu lieb Cristo thutt, Er ließ er seinen nechsten hunger und
 nott leyden. Einem leyhen wirt geboten unnd in der buß aufgesetzt, er
 sol gehn Rom zu dem ader disem heyligen wallen gehen, er sol barfuß gehen
 und anders mer thun: Und wen der nun sihet seinen nechsten nott leyden
 mit weyb und kindt, und der selbig arm bitt in das er im helff, Der sol 10
 die lieb Cristi ansehen, im helfen und sol wallfahrt wallfahrt lassen sein.
 Dan lieben den nechsten ist dem ersten gebott gleich, darumb sol ein pfaff
 sein horas lassen ligen und sol seinem nechsten helfen, sol das eusserlich
 werck, daran gott nichts gelegen ist, zubrechen und sol frey sagen: das sol ich
 lassen fallen und sol meinem nechsten helfen, das hatt mir gott geboten und 15
 das ander der Papst, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander
 unterwegen lassen: das wer ein rechter Crist unnd priester.

Aber wen man einem iczundt ein wallfahrt gebentt und sein nechster
 bruder bitt in, er sol im retig sein, so beicht er vor und nimpt buß, das er
 seinem nechsten sol helfen und das er des papsts gebott nit thun kan, und 20
 acht also mer des Papsts gebott dan Cristi, Das brengen die Prediger zu
 wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und sein ganz blindt
 und blinden fürer gewest, wie das Euangelium sagt 'Sie haben das Euan-
 gelium verlassen und iren gedanck gefolgt und menschen werck für gottes
 werck gezogen'. Ey, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott 25
 darnach, das heissen versörer unnd schendliche bößwicht, Darumb haben wir
 Cristum verlassen und unsern gut dünkeln nach gangen. Gott hat uns
 geheissen in und den nechsten zu lieben, so haben wir eusserliche werck mer
 geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausvatter zu seinem knecht sagt:
 gehe hin und pflüg mir, und er ging hin und spält die schüsseln auf und er 30
 troczt wider den hern, als wolt er ein manltajchen haben. Also sollen alle
 unsere werck in der lieb gescheen. Nun wen ich gleich ein Carthuser ader
 münch wer, so ich dan besündt das ich meinem nechsten nit hulff darinnen,
 so sol ich den orden frey zubrechen und dem nechsten helfen, got wil ia kein
 werck an die lieb haben, da richt dich nach. Darumb ist der münchen leben 35
 alles böß, dan es hilfft dem nechsten nit, und durch dise gebott des Papsts
 wissen ir vil nit was Cristus und sein wortt ist, Und die selben menschen
 wissen wider vom kleinsten noch grösten gebott Cristi. Also ie geistlicher und
 gleisnern, ie blinder. Aber dennoch rümen sie sich die geistlichen die frumsten
 zu sein, und kein glaub ist in den selbigen und verstehen keine schrift nit, 40

noch mus man sie gros eren (Sie sölde aber gedenden was in die teutt
thetten, das sie in das wider beweisten) Und sein also durch menschen geset
verfürtt, das keiner Cristo gedültig nachfolgt. Schledt einer den andern, so
wil ers im nit vergeben, das ist nun unnüßlich. Cristus lernt unnüßlich
5 ding, Aber got wirckt das in uns. Also gehe ein iederlicher in sein hercz und
bedenck die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganzem herzen lieben? nichts anders dan das ich
alles das willig und gern thun das mir mein got gebentt, das richt ich nit
aus, Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkreuz und anders
10 bett. Wer nun aus ganzem herzen libt, der spricht alle zeit: O got wie du
wilt, so wil ich auch; sol ich sterben, leben, arm sein, sol ich krank, sol ich
selig ader verdampft sein, ich wil es gern thun mit allem willen, istz dein
wille, so für mich in alle schande: der libt mit ganzem herzen. Nun lieben
aus ganzer selen, das ist mit ganzem inwendigem herzen, geist und mit
15 ganzem leben liben, wu würt der mensch gefunden? der mensch hörtt, sieht,
wacht, schlesst, geht ader stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein
leben führen, der mensch libt am basten, der mit ganzer selen libt. Nun
fortt, mit ganzem sinne liben, das ist mit allem gemüß sich in got geben,
das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder sein unsere Sinne
20 gar verfürtt durch die menschen gebott. Dan der böß geist fleißt sich am
gemeinlichen darauf dem menschen Sinne und gemüß zunemen, Und in der
blindheit sein unsere geistlichen und haben uns her lang darinnen gefürtt.

Die lieb wil nun Cristus haben: da befinden wir nun, das wir alle
under der vermaledeung sein und niemant thutt und hatt die lieb; wu das
25 gebott würdt gehalten, da darff man keines andern. Den Jüden war ein
schendlich und gering gebott gegeben, sewm ader portten umb den Rock
zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das sölzt zu lieb wie
gehört tragen, Es hulff sie nichts. Also mus der mensch vor der lieb fühlen
sein unvermögen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am
30 geset vorbrengen mag und nichts guts thun kan. Nun kumpt das erkentnis
nit durch die werck, es sein uns auch die nit dinstlich zur seligkeit, wie
Paulus anzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den werden
kommen muß: die erkentnis magstu nit haben durch deine natur, dan die
natur ist so blindt, das sie nit weys was Cristus und sein geset ist und
35 wie gros die in sünden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch
beschreibt, das die Jüden haben gesagt zu Cristo, Das gebott der lieb wer
recht, Aber sie wolten es nit annemen, sie waren zu blindt.

Röm. 3, 20

Matf. 12, 32
Luc. 20, 39

Also wollen wir beschließen durch die Krafft des Euangelij, das münchen,
Nunnen und pfaffen sein alle auf blinde eufferliche werck gefürt, gewendt

und steden darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der seine werck nit aus der lieb thutt, der ist verblindt. Also ist den Jüden und phariseern auch gewesen: wie wol sie keiner person und redliche menner waren, dennoch lagen sie in der blindheit, derhalben richt mans mit den enffern werden gar nit aus. Ein münch, Künne, Carthenser sein, gehn Rom ader zu sant Jacob gehen, das ist alles nichts, wer nun seine sünde wie die phariseer und Jüden nit erkennet, der ist vermaledeytt. Cristus ist herab vom himel gestigen, sich uns zuerkennen geben, in unsern schlam getreden und ein mensch worden: wir erkennen aber in nit, nemen in auch nit auff, der uns aus aller nott und angst helfen sol. Der nun Cristum annimpt, in erkennet und liebt, der erfüllt alle ding und alle seine werck sein gutt. Er thutt seinem nechsten wol, er leidet alle ding umb gottes willen. Darumb so wil und sagt das gesez: du bist nichts anders schuldig dan Cristum und deinen nechsten zu lieben ader du bist ewig vermaledeytt. Nach dem so kumpt Cristus und sagt: Ich bin derhalben gemarttert, gestorben und auferstanden, das ich dich mit meinem heiligen geist der reichthümer und gnaden erfüllet und dich darmit stercket. Wen du nun den geist hast, so bistu kein enffertlicher geist, Nein du hast die seligkeit. Und da gedenckt den der mensch: Nun her Jesu, Ich wil dir dienen, sterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menschen gedultig leiden, machs mit mir wie dein wille ist, der mensch wirt durch das blutt Cristi von seinen sünden gewaschen.

Hab ich nun den heiligen geist, so hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, so hab ich auch seine lieb und lieb got, 1. 13 feindt und freundt. Also sagt Pan. 'Ich vermag alle ding durch den geist gottes'. Der geist der kumpt nun nit durch fasten, betten, walffarten, hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und also begabt dich den Cristus mit seiner gaben an allen verdinst, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da mußt dich ia hüten das du meynest du vermagst den glauben, Gott muß dir den geben. Also sey das vom gesez, so ist im und nit anders: Das gesez das tödt, dein got macht dich selig. 30 Wer nun nit glaubt der ist verdampft, kurez umb zu dem glauben helff uns gott, Amen. Also hüt euch vor den Narrenpredigern die do sagen: Ja die guten werck müssen es thun. Nein der glaub mus vor im menschen vorhanden sein, Wer nun Cristo nit folgt, in auch nit liebt, der ist vermaledeytt, wir wollen got anruffen. Amen. 35

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(18. Sonntag u. Trinitatis Nachmittags.)

Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar an
genanntem Suintag nachmittag gethan.

Ir habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wollen dennoch
 die eygenschafft des selben berühren. Nun wißt ir das wir alle getauft
 5 sein und werden Cristen genant, Darumb sollen wir uns bekleissen, das wir
 wissen was ein Cristlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun
 sey. Zugleich als wen ein schuster, schneider ader ander hantwercks man
 das hantwerck treiben wil, so muß er wissen sein hantwerck, uff das er
 billich ein Schneider genant wirt, wißt er sein namen nicht zu beweisen,
 10 das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Carthusenr, Bernhardiner
 ader Benedictiner nennet und wer des orden regel unerfahren, wer spöttlich.
 Also müssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit ernen werden
 Cristen genant. Also muß sich ein mensch zum ersten vor den menschen
 leren und geboten hüten, das die kein grundt in im nemen, Er sol zum ersten
 15 den munde weit auffthun, sich der lere Cristi zu frewen, die auch in sein
 hertz bilden, Welche lere ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und
 besondern Christus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darumb
 das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan
 ich noch keiner gnugsam predigen, Es muß es allein der heilig geist sagen
 20 und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarmt. Wu das nun
 nit wirt gepredigt, da ist Narrenwerck, verführung und der teuffel selbst, Der-
 halben ist von ersten die lere Cristi und nit der menschen zu lernen, dan
 die selbigen lere sein hinwegt zuwerffen, Das dan iez hoch von nöten ist,
 dadurch auch manch mensch ist verfürtt worden. Nun wollen wir allein das
 25 Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffen-
 bartt, verkündigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die
 seligkeit aus guaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden.
 Das Euangelium kan die natur nit leiden, hören ader sehen, Es geht auch
 nit in die Gleisner, den es ire werck verfürtt und verwürfft, das sie nichts
 30 und gott nit angensem sein. Darumb streitt die natur stets wider das
 Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: En sollen wir nit
 gute werck thun? sein doch vorzeiten auch frum leutt geweest die solchs gethan
 haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gefaren,

 Rom 1, 16
 1. Petri 1, 12

da wil ich auch hin faren: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit solchen wortten geselt in die lere Cristi gar nicht und werden zu leetz toll darob. Das ist nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im schwand geht, Wu man die predigt und das Euangelium ader die prediger nit verfolgt ader verspricht, So istz kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat stets verfolgung und darmit so murmeln und reden die gleisner wider das selb, Aber ire werck sein nichts: da richt dich nach. Also mustu deinen Cristlichen namen mit dem glauben beweisen und mit anders nicht, also das du glaubst Cristi gerechtigkeit sey dein, sein leben, sterben und alles das
Gal. 2, 20 Cristi ist, sey dein und dir gegeben, wie Pau: sagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, sondern in mir lebt Cristus'. Als solt Paulus sagen: Cristus gibt mir das leben, er lebt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, sein meine wortt nicht, Cristus ist in mir. Wer nun nit in dem geist und in den wercken Cristi handelt und sich
Rom. 8, 9 lobet, der ist verdampft. Also sagt Pau: ad Roma: 8: 'Wer nit den geist gottes hat, der ist nit Cristi'. Wen nun der mensch gleich alle ding thett, wen das der geist gottes nit wirckt und im menschen ist, so istz alles nichts, darumb werff der mensch alle seine werck von im, dan an den glauben sein sie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan sie murmeln stets dawider, das man in ire werck verwurfet und sagen: Solten unsere werck nichts sein, wie kemen wir dazu? Es ist nit gut. Ja du redst das du nit weist. Meinstu das du die werck wircken kanst? Es sein ia nit deine werck, Also mustu gar an deinen wercken verzagen. Es thut euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit umb irent willen
Job. 16, 7f. schweigen, Gott wirt einen geist der warheit senden, Joan: 16: Der wirt uns straffen umb unsers unglaubens willen, darumb wollen wir Cristum und seinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan also sagt
1 Cor. 1, 23f. Pau. 'Wir predigen den geerenezigten Cristum, den Juden ein ergernus, den heiden ein torheit ader narheit und den glaubigen ein heyl und trost'.
 Derhalben istz mit den wercken nichts, unsere munden, die do meynen durch ire werck setig zu werden, den ist Cristus ein narheit. Also mus das sein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennett, konnen wir das predigen, das man das Euangelium verspricht, So gehst recht im schwand, darumb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht sein, loben das
 auch, eins teils schenden und nennen das unrecht, Etliche nennen es vermaledeyung und also fortt aus: da sieht man das es wol geht. Also wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilffts, Und nach dem und keinem andern sol man thun. Und daraus folgt das ein Cristlicher

16 und das Euangelium sieht II 11 sagt zum Gafa. II am Rande: ad gala: 1. hs
 14 nicht) nit II 16 zum Rom. II am Rande: Ad roma: 8 hs 23 Meinestu II 26 am
 Rande: Joan: 16 hs 29 am Rande: 1. Corin: 1 hs 30 Glaubigen II 32 denen II

namen ein gar schwer unausgründlich ding ist, und der ist ein Crist der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Crist weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darumb macht mich augustinus ader ander mündch und auch sein orden zu einem Cristen? Nein, durch den
 5 glauben und die tauß sein wir alle Cristen. Nun heist Cristus ein gesalbter und nach seinem namen mag ich auch ein gesalbter genant werden, Daraus folgt das der ein Crist ist, der Cristum hat empfangen und glaubt mit ganzem herzen zu gott. Nun nempt euch für einen fester: der fast alle tag zu wasser und brott, er würt vil mer genant ein fester dan ein Crist, sein
 10 fasten macht in zu keinem Cristen. Nein. Ein better der stets vil bett, würt vil mer ein better dan ein Crist genant, Also auch ein waller, trescher, ein Junckfraw, ein kirchen und alttar stiffter: das macht in zu keinem Cristen: das macht in einen Cristen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unüberschwendlichen schacz Cristum hat, der do reich würt
 15 genant in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darumb reich nennen, das er vil gülden und gutt hat, Also würt Cristus der aller reichst genennet. Wie haben wir den nun Cristum? dan er siezt im himel zur rechten des vatters, Er würt nit zu uns herab steygen in unser haus. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Ey den
 20 machstu nit anders haben dan im Euangelio, darinnen er dir verheischen würt, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Pau: anzeigt, Und also kumpt Cristus durch das Euangelium in 1. cor. 1, 18 unser hercz, der mus auch mit dem herzen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Euangelio sey, so entpfahe und hab ich in schon. Also
 25 sagt Paulus: 'Ich trage Cristum in meinem herzen, dan er ist mein' 2c. Eph. 3, 17

Darumb würt uns Cristus durch das Euangelium zu gleicher weys als einem würt ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen würt ein Statt ader künigreich, und der brieff würt nun versigelt zu einem zeichen, das man im das halben sol unnd wil. Also werden wir auch durch den glauben in
 30 Cristo aller seiner güter unnd reichthumber reich. Etliche geben für, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreitten unnd begreifen; wolt got man hett den wol verkündigt. Wir wollen aber ietzt ansehen und
 35 den predigen, Cristus muß auch ein mal Apt sein und nit die menschen gebott. Nun gibt Cristus dem menschen einen brieff, das ist das Euangelium, den versigelt got mit seiner Tauß und glauben, sagt zu dem menschen: Siehe da, ich sag und gerede dir, das Cristus Jesus mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauß und das Sacrament zu einem waren zeichen unnd

7 Christus II 9 genennet II 10 betet II 21 am Rande: j. corin: j. hs
 Glaubigen II 25 am Rande: j. corin 2 hs 27 verheissen II 28 künigreich II
 30 Reichthümer II

Sigil, das du mir solst glauben Cristum dein sein, sein gnade und barm-
 herzigkeit wirt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du
 wirst das ewig leben finden bey im. Glaubstu nun das, Ob du der statt
 so er dir verschriben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieff und Sigil
 zu einem waren Zeichen. Da gedenckstu den: hab ich nun Cristum den
 grossen schatz und hern über tode, sünde, teuffel und helle, So zweifel ich
 nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben.
 Da thutt sich die blinde natur auff und erkennet Cristum, ist auch so das
 sie ein her über den todt ist. Was lönt einem grösser freude bringen, dan
 wen man im sagt, Er dörrst nit sterben? Darumb ist ein solche zusagung
 Cristi unans zu trachten, der mensch ist ia zu kleinmütig, unser hercz ist ia
 zu gering, daren wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht,
 Das wir uns newe gedanken umd glauben. Wen wir das Euangelium
 hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem
 Euangelio. Nein, alda ist kein Cristlicher glauben gungsam, hör got, also
 spricht er durch David: 'O Israhel sperre deinen muntt weitt auff und ich
 wil dich mit gutem erfüllen', Als solt Christus sagen: O wol hastu so ein
 kleinmütig hercz, thu das auff und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.
 Also sagt Christus: 'Ir kleinmütigen, du arms heufflein, du solt dich nit
 fürchten, dan got hat gefallen dir das himelreich zugeben', derhalben ist
 uns menschen gar ein gros dingk, So Christus unser einem ein künigreich geb,
 aber im ist ein gering dingk. Also lönt ir wol mercken das die natur
 stets des Euangelij feindt ist, dan sie wil schlechts oben hinaus und durch
 gute werck frum werden. Ein schwarze, weisse ader blaue kappen, ein
 langen mantel ader grosse blatten tragen dinet nichts zum Cristlichen namen,
 Nein, mein münchsorden ist nichts, er mus vor Cristo zu boden gehen. Das
 wil aber in der Jüden und münchen hercz nicht gehen, das man in ire werck
 sol verwerffen: kurz umb durch den glauben sein alle ding dem menschen
 unterworffen wie Pau. anzeigt. Also ist bey dem ewigen got zu suchen der
 glaub, das ewig leben, die gnade, barmherzigkeit und alles gutt, das wil er
 dem menschen auch geben, Darauff sol der mensch frey troezen und sich des
 vermessien, das alle ding Cristi an seine werck sein sey, aus lautter gnade,
 dan wen wir durch unsere werck müsten selig werden, so wer Christus gar
 nichts. Da seht ir das die werck nichts thun zur seligkeit und auch zum
 Cristlichen namen. Kein Carthusier, kein Franciscaner ader prediger münch
 gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver-
 mügen es nit, dan sie sein dem todt underworffen wie Pau: spricht 'Der
 todt ist mein herre worden'. Also sag ich kurz das alle münchen und

1 Siegel II 4 siegel II 6 Tod II 7 hab] vnd hab II 13 gedencken II
 14 danon II 16 am Rande: psalmo 80 hs 17 so fehlt II 19 am Rande: Luce 12 hs
 21 Königreich II 24 wercke II 26 boden II 29 am Rande: ad Roma: 8 hs 37 am
 Rande: Ad roma: 7 hs

Nunnen des teuffels sein, da wirt nit anders aus, darumb das sie alle ire
 seligkeit in die tuten, platten ader gute werck stelten und verhoffen dadurch
 selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilff nit, dan ire werck
 sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich darumb
 5 werde geben, das du hinder dem ofen leyst und bettest zwen psalm? Nein,
 man wirt dir nit also geben, wu du her lauffest. Verhalben laß uns
 Cristum zu haben achtung geben, das wir den empfahen und migen sagen:
 O du ewiger himlischer vatter, du hast mir deinen Sun geben, uff das ich in
 im selig wurde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub,
 10 das er mein und mir gegeben sey, Ich hab auch darauff hie zum zeichen
 deinen waren leichnam, fleisch und blutt, dein Sacrament und die Tauff,
 daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des
 fleischs, damit man das nidertrüct, Darumb gebeut Cristus den mennern
 15 Juncfrawen und den Juncfrawen mennern zu nemen, darumb ziehen die
 münchen und Nunnen in Clöster, ir keuscheit zu halten, wu sie sich aber
 übel leiden können, sollen sie mennern nemen.

Wen wir nun den Cristum haben mit warem glauben, So leß er uns
 leben, uff das wir uns stercken im glauben, uff das ich dise werck die ich thu,
 meinem nechsten zu hilff und gut thun. Dan mein Cristlicher namen wer
 20 mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nechsten nit
 hilff erzeit und in durch meine werck zum glauben züg, und das er mir
 nachfolgt. Und der mensch gedenc allezeit, Nach dem er Cristo alles gutt
 gethan hat, das er seinem nechsten wie im Cristus gethan hat, auch thu, uff
 das er dem und einem iezlichen miez sein mocht. Also lebtt Cristus in im
 25 und er lebt umb seines nechsten besserung willen, das er Jderman ein gutt
 exempel geb, das sie alle ding in der lieb vordringen, Wie dan auch die
 fürsten und Amptleut in ir ampt in die lieb richten sollen. Nicht er wol, so
 sol er sich nit berümen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit
 dem lone sein nit vergessen, Nein er sol es gott heym geben. So sol der
 30 münch alles sein leben dem nechsten in die lieb richten, sol nit sagen:
 Ey das gelubd hab ich meinem gott gelobtt, uff das ich selig dadurch wirt:
 Thut er das, so verlaudent er Cristum, dan er hilffit seinem nechsten nit dar-
 durch, und ob er gleich ganze mantel mit im zu Cristo brecht, die voller
 Rosenkrenz stecken, so hilffts in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle
 35 seine fisch, die er fastende freffen hat mit den gerten darzu, so helffen sie in
 doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Darumb wil Petrus man
 sal des Euangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die
 trinckt das kindt, das es darmit starck werde, es trinckt die nit, das es ein

1. Petri 2, 2

8 ewiger fehlt II 15 am Rande: gene: 2 hs 21 zög II 22 gedencst hs II
 zu gut II 25 jederman II 26 die fehlt II 35 dazu II 36 am Rande:
 i petri 2 hs 37 begeren II

menſch werde, Nein es iſt vor ein menſch. Alſo ſo ich den glauben hab, ſo bin ich ſchön ſelig an alle verdiſt ader werck. Darauß folgt das es der glaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fort. Und alſo wen man euch nun fürwirfft, man verbiet gute werck, ſo ſagt, Man verbiet der nit, man zeig allein den mißbrauch an, das man auch die zu anreizung und gut dem nechſten thun ſol und kein vertrauen darein ſetzen. Wen ich nun alſo meinem nechſten hilff, ſo beweiß ich meinen Chriſtlichen namen, Got wil unſer werck nit haben, da richt dich ſchlechts nach.

Darauß folgt das Chriſtus uns glaubenden iſt ein heil und troſt, Aber den münchen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in kichen, teller ader kammer, als vor ire geſez getragen haben; die vorſolgen uns ietzt darumb, Aber nempt das Creuz Chriſti gedultig auff euch, das ir ſolches gedultig leiden möcht, wolt ir anders Chriſten ſein, Nempt den glauben und ewern Chriſtlichen namen zu herzen, dan das iſt euch und mir hoch von nöten. Im ganzen Euangelio wirt nichts anders am meiſten angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen geſagt hab, das geht den müſſigen münchen und ſchleſſern langſam ein, darumb ſolt ir gott ſtets für die ſelbigen bitten. Wir wollen got aurruffen, Amen.

Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken.

(Tag der elſtand Jungfrauen)

Sieben freundt, ich bin nit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff auch, es ſei nit von nöten, die wehl ir funſt hie von gottes genaden gutter prediger gung hapt. Ich hab auch diß euangelion nit für mich genommen, zu beſtetigen die hitorien von den xi tauſent Jundſtrauenn, weliche (wie wol ich ſi nit vorſprich) ſcheint einer lügen nit faſt ongleich, ſam wer ſi von einem maler außgeſtrichen. Nu es ſey gleich wie im wol, ich laß in ſolchem einem iglichen ſeinen jun. Wir wollen das beſt von diſem ſeßt nennen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehört wie das gehen iundſtrauenn mit irem geſep oder lampen ſeind engegen kommen dem prentigam, funff auß ihn waren weiß, die andren

Matth. 25, 1ff.

8 helff II 12 verſolgen II 13 ſolchs II 14 mügt II 20 Ein Sermon vff der xi. tauſent Jundſtrauenn tag, vom Glaubē. Gethon zu Erdfurt. vff das Euangelium Matthei. xvj. vo den x. Jundſtrauenn. Das Reich der hymel iſt iſt gleich zehen Jundſtrauenn. xc. VII Sermo M. Lytheri in feſto undecim millium uirginum Erdfthordie habitus, in Euangelion Matthei 23. de decem uirginibus. Cij 23 auß II BD chij XII 24 vorſprich] impugno Cij 26 het- tichen B' hegtichen D Wir D 28 lampen] ampell BC 29 entgegen BCD

aber thorechtig, ihn welchem uns hweirlich christen werden angezehgt, nemlich recht geschaffen und erdicht, die sich für christen lassen ansehn.

Aber hie wollen wir eben gar nit reden noch auch in diße hweirlichen geschlecht gemengt haben die, so da versprechen und vorvolgen das enangelion, wan diße seindt nit würdig das sie ia auch die törechten iunckfrawen genent sollen werden, Als ich dan hör wie ihr auch hie ein gut teil seindt. Nu wol an, wen es nit das enangelion were, sicher eß wurde nit vorvolgt, wan Christus saget 'so der starck gewapnet behüt seinen vorhoff, so seind alle ding im frid die er besiegt. Stumpt aber eyn sterkerer den er ist, unnd überwindt in, so nimpt er im alle wapen in die er hoffet, und strent aus seinen raub'. Do Christus der starck kam in seiner ersten zukunfft (wan vorhynn hat der teuffel das regiment uber die ganzen welt) do ist er als ein falscher fürst geschwecht worden. Also ist eß ikundt vor der andren zukunfft. Der teuffel hatt lang regirt in hohen schulen, do ist es als ihm frhd gewesen, So aber das heilig enangelion aus gottes genaden kommen ist und greißt unsern doctoribus in die wol, dappelt sy an, so hurnen sy, toben und zabeln, do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri nostri frehlich ia, wen eß mit iren exereitijs, copulatis, summiß und der gleichenn labrinthis wer außgericht, wen sy mit iren questen die hell möchten außlöschén und mit iren distinr den himel außschließen, wer wol etwas. Wen es mit titel außgericht ist, so bynn ich auch eyn baccalaurij hie worden und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihn in die schul gangen, ich weijß wol und byn des gewis, das sy auch ir ehgen bucher nit verstend. Eß gilt hie nit Aristoteles, Plato, Averrois, fast hunder sich, stroen ritter.

Liebes volck, des nempt euch nit an, wyr haben vonn ein andren zu reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du ehr, gunst, goldt, sulber, frendt und nut in diser welt erlangen mugst, sunder es ist ein solich groß würdig gewaltig ding, das es dich underricht und weißet, wie du die iund, den todt, teuffel und die hell mugest überwinden. Wie wider heßechten wil nit schimpffen gelten, Eß mus gar ein klar, scharpß und starck schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nicht mit disen schwachen armenn sophisten, wir streiten auch nit wider fleisch und blut Ephe. 6. sunder mer wider die fürsten, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die bis ansehn fehlt C_q 3 hie] die C' 7 sed hoc Euangelio fatale, ut persecutionibus exerceatur. C_q Euangelion B am Rande: Das Enägelii vernolgt. VII 8 gewäpnet VII 12 het D ganz D 13 geschwecht] delectus C_q 14 geregbert BC hohen BCD VII 15/16 doctorum nostrorum larue manus iniecit, eosq; suis coloribus depingit C_q 16 wollen VII dasset D dappet VII 17 mer] me VII 19 labrinthis VII questen] questionibus C_q 21 Baccalaurius VII 22 baccalaurius VII 24 verstend BC Auerronis BC 25 als Überschrift: krafft des Euangeliums. VII De virtute evangelii. C_q 28 mugest BC mögest D 31 schimpffen BC VII klar] corusco C_q 32 solchē D 34 Fürsten, gewaltigē D

der finsternis diser welt. Des halben muß es so vyl außsößen leiden und
wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreiffet, laßt
sich solich sturmwindt und wasser guet nicht ansetzen, sonder beliebt bestendig:
ob schon heut einer hie auffstet unnd prediget also, der ander morgen predigt
anders, so sett doch ein euangelisch man nit dort unnd darnach da hin: er
vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in
einem streit, da zwey her wider ein ander ligen, die vorwegenn sich auff
beider partey, ihlicher bewart sich auff das best und wagß da hin, weicht nit
von dem hauffen der feindt, die er onrecht und todt feindt acht. Also sol
sich ein frommer chrisste wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die
rhomische (wie sprich ich) babilonische huren, dyß solt hr lauter und klar
predigen und got treulich bitten, das er eß laß umher ghen nach seiner
natur und art, wartuch so wyet es nit on frucht unnd reychtumb wider
feren zu dem der es hat auß gesandt.

Der halben musen wir acht nemen, das so wir das euangelion nit
mit seynen eigen gewalt, sonder mit unsern krefften wollen enthalten, so ist
eß gar verlorn, darumb so manß am besten wyl vertedigen, so sett es her-
nider. Laßt uns der sorg ganz absten, das euangelion darff unser hilff
nicht, eß ist für sich selbs genugsam krefftig, bevellet es got allein des eß ist.
Also thun ich auch, wie woll vyl und gros außsößen entgegen seind, dis alles
besumert mich gar nicht, trag auch kein sorg wie ichs wolle vertedigen, ich
und wir all feindt zu schwach darzu solichß wort zu treiben. Ich habß
dem lieben got besolten, eß ist ie sein wort, er ist manß genug dar zu das
chrs verachtet wirdt und beschmhen. Der halben ist das ein gering, schlecht
ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltenn
dise fledermens mit hren flederwischen aufzrichten? Laßt sie faren, Es ist
von gottes guaden ein ungelert volck. Es mus nach anderst werden, also
das sich die ganz welt darwyder wirtt legen und dis wort versprechen und
vordammern. Aber 'die pffortenn und aller gewaltt der hellenn nit obfigen
werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion
schlecht und lauther furdan, und bitten got das er uns leht und fure. Ich

2Matth. 16, 18

1 außsößen *BC* außsößen *D A II* 4 ob] vnd ob *XII* 5 Euangelischer mensch *XII* da
hin] da ihn *A* Darinn *BC* darzu *D* dort vnd da hien, sonder er *XII* 6 in] biß in *XII*
er] eß *BC* hie zu als *XII* 7 sich da vff *XII* 8 Pöttlicher *BC* hegllicher *D* best]
allerbest so er tan *XII* qua potest diligentia *Cy* 9 die er bis acht fehlt *Cy* und fehlt *D*
11 solent *BC* 12 eß] vnß *ABCD XII* umher] unter *ABC* vnder *D* inder *XII* pro-
gressum habeat *Cy* 14 auß gesandt *A* 15 Euangelion *BC* 17 vertedigen *BC*
19 beselhendt *BC XII* 20 Ich ich *BC* quamvis plures et magnos insultus sustineam *Cy*
21 nicht] nit *XII* vertedigen *BC* 22 Hab eß *BC* 23 besolten *BC* genug *BCD XII*
26 nespertiliones illi, plumbeis, vel potius plumeis gladijs instructi? *Cy* 27 ungelert] fangis
stupidus *Cy* noch *BCD* 29 hellen, mögen nit *XII* 30 werden fehlt *XII* In hisce
omnibus *Cy* allem] allein *A XII* allain *BC* 31 füran *BC* vnd gott bitten *XII* et
Deum improbis notis fatigare, ut dux et choragus huius fabule esse dignetur *Cy* er eß
vnß *ABCD XII*

weiß im auch nit anderst kuthun und thun auch also und byn gleich jrotlich dar bey ym namen gottis.

Also sprich ich nu: dise wyder sacher des euangelion seind nit wirdig gehelt zu werden under die törechtigen Iunckfrawen. Nu spricht der her
 5 von der Christenheit, die gleich sey hehenn Iunckfrawen, sunß seind weiße, die sunß törechtig, Sie nent er alle christen iunckfrawen: Die thorechtigen iunckfrawen seynd die christen die sich fur fromm lassen ansehen und horen, wolen gut euangelisch seyn und kunnen vyl von disen dingen sagen, sie loben das wortt und sprechen: Ey ein seyn ding ist das, dem yst also, es kan noch
 10 mag nit anderß seyn nach der geschriffit x̄. Von den spricht Paulus. 1. cor. 4. 'Daf reich gotteß ist nit in der red, sunder in der krafft'. Es get 1 Cor 4, 20
 nit mit reden, sunder myt leben zu, nit myt Worten, sunder mit werken, die wehl sy aber nu vyl von den dingen kunnen sagen, seynd sy warlich onwehße iunckfrawen, die allein dy lampen oder das geveß haben, das ist
 15 den anwendigen apparat, und thun noch irer art, wie Matthens schreibt .7. sprechendt 'Her her': der mündt ist da, aber das herß weit von dan, das öll <sup>Matth. 7, 22;
15, 8</sup> ist nit in der lampen, das ist der glaub ist nit ym herßenn. Das gedencken sy nitt, ia sy wissen es nit unnd halten da fur, yr lampen sy gleich wol bereit. Ir art ist, das sy gern horen vom glauben predigen, unnd so sy
 20 das wortt gehort haben, machen sy inen selbs und dychten einen gedanck, einen won im herßen, den haltenn sy fur das öll unnd verharren doch gleich ynn yrer gewonheitt als vor, seinnd nach yrer allter wehß gleich so hornig als vor, gleich als geizig, gleich unbarmherzig den armen, gleich on kunst x̄: Diser glaub ist ein creatur des menschen, darumb ist er gleich wie
 25 der schaum auff dem wasser oder der gest auff dem bösen bier.

Die andren iunckfrawen (das seind die weisen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, sunder haben zu gleich mit der lampen das öll, das ist den rechten glauben, den got geschaffen unnd gemacht hat in iren herßen. Dise haben da mit sy sich vortedigen kunnen, wan sy haben gotteß werck bey
 30 sich, und nit ein gedichten gemachten won, der den stich nit halten mag, so der todtt in unthyer die augen bläst, dise seind erhart in gotlicher Inßagung unnd der geist gottes wurckt groÿe ding durch sy, wolten auch izundt lieber sterbenn den leben. Nu schawet darauff: diß gleichnuß wirt hart sein vor

1 gleich] ganz D 3 Euangelij XII 4 törechtigen D XII 6/7 am Rande:
 Torechte iunckfrawen. XII 8 künden D 9 Ey] Phy C_q 10 annderst BC' 12 Sonn-
 bern BC 13 künden D sy seynd ABC sie seind D 14 Ampel BC geveß] organon C_q
 15 apparat] facum C_q thünd BC schreybt. am .vij. BC 16 daßen BC 17 Ampell BC
 18 darfür BC Ampel BC sy] sehe D XII 19 predigen] pro suggestu commendari C_q
 22 altē D 23/24 gleich on kunst] scientia ne uel pilo auctiores C_q 24 creatur] figmen-
 tum C_q 25 Geest BC jeest XII excrementis illis, in summitate insipidi zuti natantibus C_q
 26 am Rande: Die weisē iunckfrawen XII 27 Ampel (beidemal) BC 29 verthedingen BC'
 künden BC' künden D 30 sich] in BCD 32 wirdt D 33 druff D

dem letzten gericht gottes und wirdt also gehandeltt werden mit allen christen, den ir vnt werden sich wendten und das mer teil, ethliche zu dem gedachten, die andren zu dem rechten glauben. Darin ist zu gedencken, nach dem und das wort gottes also angefangen ist und wurdet ungleich, das der iungstag nit ferr sey, (Es sey) nuh wie im wol, daß laß ich faren, er sey weyt ader noch. 5

Weiter das euangelion aus zu streichen, merckt das durch die lampen wirt uns bedeut eyn anzuwendig ding unnd leiblich übung. Aber die lampen mitt sampt dem öl seind die inwendige reichthum mit dem waren glauben. Dan so der glaub der art ist, daß in got schafft und erweckt im herzen, so vertraut der mensch in Christum, Da ist auch also freytig auff Christum 10 gegründt, das er der sundt, dem todt, der hell, dem teuffel und allen wider- sachen gottes den trug bent. Unnd das ist die art des rechten glaubens, welcher gar ungleich ist dem glauben der jophisten, inden und turcken, der allein mit dem herzen setz auff ein ding, nimpt im fur, glaubt, das dem oder diesem also sey, aber got hat mit solchem won nichts zuschaffen. Es ist 15 menschen werck unnd ein solcher wohn kumpt von natur, von dem freien willen des menschen, das in darnach sprechen: Ich glaub, das ein got sey, das Christus fur mich gestorben sey &c. und ob schon solchen glauben einer von got hat, so ist er doch nicht, als die weil kein öl da ist, die weil got nit das recht öl eingeußt und gibt dem herzen seinen son Jesum Christum gar 20 und ganz eigen und was der selbig hat. Da her kumpt dan der wunder- barliche wechsel, das Christus sich und seine gutter dem glauben gibt und nimpt an sich das hertz und was es auff im hat zu eigen. Was ist aber in Christo? Unschuld, fromkeit, gerechtikeit, seligkeit und alles gutt, Item Christus hat ubertunden die sundt, den todt, die hell und den teuffel. 25 Also geschicht, daß alles in dem der solichs begreiffet, veste glaubt unnd ver- traut, das er wirt in Christo Jesu ein uberwinder der sundt, des todtz, der hell und des teuffels. Auch die unschuld Christi wyrt sein unschuld, der gleichen Christi fromkeit, heyligkeit, seligkeit und was in Christo ist, ist alles in einem glaubigen herzen mit Christo. 30

Da her kumpt dan, das unser lampen nit ausgelöst werden, den wo wir mit unsern eygen wercken zu got wollen gen, wie schon in auch möchten glehen in der besten gestalt, ist alles umb funst unnd verdammis. Dan so die klugen iundfrawen allein die lampen hetten gehapt, wer es in gar nit nutzlich gewest gleich als hren gespylen, den daß ewig leben kan nit erlangt 35

2 meervertahl BC 4 also] tam letis auspitijs Cy wirdt D 5 oder BCD XII
 nahe D nahe XII 6 Euangelion B Ampel BC 7 bedeyten BC Ampeln BC
 am Rande: Lampen XII 12 den trug bent] medium anguem ostendat Cy 18 einer
 solchē glauben D 21 ganz zu eygen D XII was] alles was XII cum omnibus ijs q
 possidet Cy 22 Christus Jhesus XII 24 am Rande: Was der gläubig überküpft XII
 28 unschuld Jhesu Christi XII 31 Ampel BC außgeleßt D vßgelöst XII 32 Gott
 dem herren wollen XII 31 Ampeln BC

werden durch unsere werck, wie gut sy seyndt, sonder allein durch den glauben, das du sprichst: O her, wehe wol ich nit würdig bin ein augenblick zu sehen den hymel, vermag auch nit mit meinen wercken mich zu erlösen von der hell, idoch hast du mir gegeben deinen son Christum, der ist kost-
 5 licher und teurer den der himel, er yst auch vyl stercker dan dye sundt, der todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem volgen auch dye werck, mit welchen wir unsern nechsten zu hilff kommen und dhienen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertrauwen darein setzen, wurde er verdampft, wan er geb die ehr nit got und dem
 10 glauben den er erweckt und schafft, Als ich dan sorg, es seynd zu unser heiten solcher werck heiligen gar vyl, die auch sich selbs und ander leut vorfueren mit den guthen wercken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol: unsere werck seynd nicht, und doch darneben wirken sy auff den freyen willen, aber was gnad sey und glaub, wissen sy mynder den ein ganz umb
 15 den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedychten glauben, wan der rechte glaub ist nyt ein werck des menschen, darumb mag auch der gemachte glaub ym todt den stich nit halten, er wirdt von der sundt, von dem teuffel und heilichen schmerzen ubertunden und gar ungesturzt. Der rechte glaub ist ein ganz vertrauwen im herzen zu Christo, und dyen erweckt
 20 alleyn Christus: wer den hat, der ist selig, wer in nit hat, der ist vordampft. Solcher glaub kumpt auch nit auß eigener bereitung, sonder so man das wort gottes offentlich und klar predigt, dan hept sich an auff kunsteygen ein solcher glaub und hoffnung, ein soliche starcke zu versicht inn Christum.

Aber in klosteru und universiteten haben wir biß hieher musen horen
 25 und lernen, wie das Christus ein harter scharpffer richter sy, so er doch allein ein mittler zwischen got und den menschen ist, und also haben sy auffgericht Mariam und vil ander heyligenn: da her seind kommen vil stiftung, hin und her lauffen und walffarten. Secht, hie im euangelio nent Christus alle christen zu samen ein gespons oder braut und er ist der
 30 breutigam. Wie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so ein mittell person sich mußt zwischen der eh stellen und dy braut bei irem breutigam ettway werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein hausselige eh, so der breutigam seher braut nit die schluffel und den gewalt iber wein, brot und was im haus ist geb. Also sollen wir hie wissen, daß Christus unser lieber

1 unsere güte werd XII bonis operibus nostris Cq sye ja seind XII 2 sprichst] denn von herzen sprichst XII ut ex corde sic dicas Cq 4 hastu D sün Jhesum Christum XII 4/5 vil kostlicher XII in infinitum preciosior Cq 6 Uniusmodi heroicam fidem Cq 7 weltlichem B 10 schafft] architectatur Cq 11 werd heiligen] operarios sanctulos Cq 13 nichts BCD XII 14 glaub daß wissen XII sye] sey .1 21 daß] des C 22 offentlich D 24 wir] mir B 28 Euangelion C 28/29 am Rande: Vermahelschaft Christi. XII 30 sol BC XII soll D für BC XII 32 werden C Frigidus, pfecto amor sit oportet, et male sartum matrimonium Cq

fruntlicher gespons ist und wir seindt die braut: do ist kein mittel von noten, sunder wir sollen selbs mit solcher gantzer hundersicht zu im treten, als he ein geliebte braut zu irem holdseligem fruntlichem elichen gemahel immer getreten ist, dan der christlich glaub bringt zu wegen das Christus ist der breutegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichthum, sein frommikeit, gerechtfert, reinikeit, weyszheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent und gnaden gottes. So nu dise ding meynes breutigams seind, warlich so
 Rem. 8, 32 seind sy auch mein, als auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son hat gegeben, wie hat er dan nit auch uns alle dise ding mit sampt im gegeben?' Darumb mus es ia ein gross gewaltig ding umb den glauben sein, das soliche guter mein eigen sein sollen und sein gerechtfert mein eigen. So dan in todes noten mein sundt herquellen, so hab ich dar wider die from-
 keit unnd gerechtfert meynes breutigams, der stet bey mir wyder den teuffel, der sich dann nit vorsaumpt zu der selbigen stundt, wider die hell. Hab ich den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein uberwinder
 der sund, der hell und des teuffels, und mein naturlicher todt wirdt uberwunden, wan ihund far ich von disem todtlichen leeben in die ewig ruwe.

Darumb huten euch das ir kein andren weg machen gen himel, nit herein brechent durch andere strasz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser weg des glaubes, welcher geweist wirdt durch das lauter wort gottes, wie
 Rem. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weyszheit gleich als der schaum auff dem wasser, der gest auff bosen bier, aber der glaub vonn got eingegossenn ist das recht oll.

Aus disem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey dy
 christlich kirch. Man hat uns das schwert auß der handt genommen, ist wissentlich, und was der Pabst und die bischoffe in hren concilien haben beschlossen und aufgericht, hat alleß musenn das euangelion seind, disz seindt alle bucher vol decret, decretal, extravagant etc. O es hat den teuffel vil mu-
 kostet, eh er disen geistlichen stand hat aufgericht und inen allein dise hwen
 schwert hngeeignet. Solchen irtum muszen wir nit allein beruren, sunder auch mit füezen treten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch, die auff diszen spizigen hutlein und breyten pfifferligen stund, auff diszen

1 fruntlicher B fraintlicher C 3 holdseligen D fruntlichem B fraintlichem C frunt-
 lichen D freuntlichen XII 5 breutigam BD breytigam C frommtait B frimttait C frun-
 teit D fromkeit XII 8 Paul9 BCD XII jon] frid BC 11 sollte sein XII 12/13 frim-
 teit BC 14 versompft BC 15 wird D 16 des] durch des BC 17 wan] was BC
 ruwe] portum et requiem C 19 strassen D 20 glaubens C glauben D XII ge-
 weyßt B gewyßt C 21 dan fehlt XII 23 schaum BC geest BC heft XII Bßsem CD XII
 fehlt C 25 möge D 26/27 id quod nemo paulo cordatior nescit C 27 wissentlich D
 wissenlich XII 28 sein D disz] des XII 31 Ille pestilentissimus error C 32 pfiffer-
 lingen BC XII

öl gößen, die nicht kunnen den leut schmirn, die wende waschen und glocken
tauffen. Sie spricht Christus im euangelion, er sey der breutigam, die brant
der christglaubig mensch, und dem mus warhafftig also sein und nit anderst.
So nu der mensch ein gemahel Christi ist in der warheit, so ist er auch
5 ein herrscher uber den Babst, teuffel und uber allen diszern gewalt, ia auch
ein richter dieses gespenst, Als Paulus sagt: 'Du bist getaufft und nymt dem
rechten glauben begabet, darumb bistu auch geistlich und solt alle dinng
richten durch diß wort des euangelion und solt auch von niemans geurteilt
werden'. So nu der babst nymt seinem schwert kumpt und spricht: Ich wil
10 das du mir glauben gebst, Ich und meine bruder, ia auch das concilium
haben solichß außgesetzt: nu ist mein glaub allein auß Christum und sein
wort gegründt, nit auß den babst nach auch auß das concilium, Darumb
sol ich auch auß dem euangelion vesteklich halten, on angesehen aller
menschen gebot, wan mein glaub ist hie ein richter, das ich sol sprechen:
15 Dise ler ist gut und warhafftig, dise aber ist böß und falsch, und solchen
urteil ist auch under worffen der babst und all sein anhang, ia all menschen
auß ertrich, darumb liegen alle die so do sprechen: das indicium der schrift
steht bey dem heyligen vatter dem babst. Gnad iunder babst, ich sag hie
also: Der den glauben hat, der ist ein geistlich mensch und urtheilt alle ding
20 und wirdt von niemans geurteilt, und ob ein schlechtes mulners maigt, ia
ein kind neun iar alt, das den glauben het und urtheilt nach dem euangelion,
dem ist der Babst schuldig gehorsam und under die süß sich zu legen, ist er
anderst ein warer christ. Solichs seind auch schuldig all hohen schul und
geleret und dy sophisten. Ja sprechen sy: wie wol du heilig bist, so verstoß
25 du doch nit die geschriff. Was ist das anders: ha du hast den glauben
nit? Das reden die verkehrtesten sophisten, darumb werden sy bey dem
teuffel am tieffesten siezen: sy wollen hie inuckern sein und sy wissen allein
dy glos mit dem textt, ia das haben sy bis her gros schmerbench gemestet.

Nu mocht einer sprechen: wie dem, so der Babst auch ein christ wer?
30 Einer steht gegen im auß und spricht: Ich bin ein christ, darumb lieber
bruder solt du mich horen, so spricht der babst auch der gleichen dise wort:
Hör mich, ich bin ein christ. Wer wirt uns disen krieg richtenn? Die
heilyg geschriff, Hye geht man dan recht zu marck. Da stoß man den

1 öl gößen] olearia idola C_q nicht] nichts D nüt XII klindē D daß die leut
schmirn BC waschen C XII 2 Euangelio XII 6 ein fehlt D gespenst D getaufft A
8 niemands BC nyemands D 10 gebst BCD XII 12 noch BCD XII 13 vestiglich
BCD XII 13/14 omnibus, quod aiunt ungulis C_q 15 solchem D 16 anfang B anfang C
17 auß ertrich fehlt C_q erdtreyß D ja fehlt D schrift BC 18 penes sanctos patres et
Papam C_q den heyligen vattern XII Gnad iunder babst fehlt D C_q 20 wirt D einß
schlechten D XII müllers BC XII magt BCD XII 23/24 schülen, vn geleret XII
24 verstest D 25 anderst BCD 27 Volunt hic in precio haberi C_q 28 Hinc est
quid eis pignus aquaticulus protensus sesquipede extet. C_q 33 geschriff. || Die heilig ge-
schriff. Hye A

sophisten ir maul zu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen
schul hohen schul hohen schul, was geht uns das an? Ein wort gottes ist
mer dan diser hauff mit aller seiner gewaltdt. Aber hie erhebt sich dan der
groß hand und hader zu der Christenheyt, gleich als in dem leib Rebere
1. Pet. 25, 22 (Genesis 25) Esaw erhebt sich wider Jacob. Sprechen sy: man sol die lerer
5 horenn und was der Babst und die concilia beschliessen: sy liegen als bubenn
Matth. 3, 17; und schelck, der teuffel sagt das. Got spricht. Mat. 3. 17 'Dis ist mein
17, 5 geliebter son, den, den hort', Und er spricht auch Johan. 10. 'Meyn schaff
Joh. 10, 27 dye horen mein stim'. Darumb musen wir uns teglichen uben in der
heilugen geschrifft, da mitt und woz soliche menschen geset ubertwinden mugen
10 und mit dem euangelion, mit disem samenn, das teuffels haubt zur künfftigen.
Also sett dem Babst sein kron hernider. Ob nu der babst und die bischoffe
kummen und halten mir das wort gottes fur: bin ich ein schessle Christi, so
sprich ich alls bald 'Benedicite, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen
des herren'. Bringen sy aber mit ihu ir bullas, iren geiffer unnd menschen
15 geschweß, so sprich ich 'Geh hinder sich, teufel, es steht geschriben, du solt
Matth. 4, 10 allein Gott dein heru anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir seinen
son gegeben, ich darff sunst nicht mer, ich binn gewißlich sein gespons und
er ist mein breutigam. Sie ist die christlich kirch gegrundet auff das euan-
20 gelion, dem auch die pfforten der hell nit obligen. Ich hab meinen Christum
gleich als wol hye als sy zu haben, die zu Janach, zu Nhom unnd zu
Hierusalem. Ich mag villicht ein geringer glauben haben, der ander ein
großeren, doch ist es ein glaub durch den ich Christum halt, Gleich als einer
25 laßt aus dem vaf kostlichen wein ihn ein glas, der ander in ein silberen
großen becher: der wein ist gleich, ehner hat mer dan der ander. Also secht
ihr nu, wie wir alle gleich seind durch den einigen glauben, der gibt uns
Christum gar zu einem breutigam, und wir all zu diesem glauben seind ein
brautt, einu christliche kirch diser gesponsen Jesu Christi. Wo her kommen
nu unser heilg vetter und wirdig hern, die do haben das geistlich schwert
und das weltlich darzu inn irem gewalt, wellen unser fursten und hern
30 sein? Es ist offentlich, das sy das geistlich schwert nit haben, so hat in got
das weltlich auch nie gegeben. Also geschicht inen recht, darumb das sy ir
regiment also hoch erheben, so wirt es ernidert unnd sitzen gleich zwüschen

3 erhebt] hebt XII dann erst der XII 5 .25] an dem xv. D 7 ii]. vñ xvij. XII
3. et .17. Cq 8 sun den der hört B sun den hörent C sun den hört XII 9 teglich XII
9/10 scripturae uolumina nocturna uersumur manu, uersumur diurna Cq 10 schrifft XII
mögen D 11 das] des XII teuffels] serpentis Cq zerrtun] zerrtun] BC zerrtun] D zer-
tun] XII 12 kron] tergemina corona Cq 14 Benedicite] fehlt Cq Gebenedeigt
BCD XII der] wer BC 17 allein, allein] Dem, allein C im allein, allein XII 18 son]
frid BC 19/20 Hic Ecclesia super Euangelion tanquam super Marpesiam cautem fundata Cq
21 zu Janach] fehlt Cq 22 geringern BCD XII 24 silberin BC XII 25 einer aber
hat XII 26 am Rande: All gleich in einem glauben. XII 27 breutigam BC
29 vatter BC 32 nie] nit C'D 33 also] so XII

zweyen stulen nider. So tretten sy dan her fur mitt iren röstigen iphyenn:
 Ey, sprecken sy, wie seind die alten gramwen kopff, unser univervitet hw
 kolu .xv. ist so lang gestanden, solten wyh so lang geirt haben? Ja, wollen
 sy von alter disputirn, so ist unser Christus und sein euangelion elter dan
 5 dye hoche schul yn Parys, darhu reden sy vyl darvon, Christus hatt all
 Engel und glaubig in seyn genaden, Er ist auch die weyßheit, wyder denn
 all irer radt mund anschlag musen predhen. Last euch daf mit irren, mein
 lyebes volck, so got fur uns ist (als ich des gewehz byn) wer wyl uns schaden Rom. 8, 31
 thun? Der glaub hft stercker dan alle seynt, Unser lampen kan niemans
 10 außlöschē. Darumb sech ein iglich fur sich, das es dñße hwey zusammen
 hab, das öll, das ist den rechten vertranwen und glauben in Christum, und
 die lampen, das geßeß, das ist dye außzwendige dienstbarschafft gegen demem
 nechsten. Inu diszen hweien steht das ganz chrystlich leben. Glaub got,
 15 hylff demem nechsten, das lert das ganz euangelion, das sollen die eltern
 vren kynder sagen im haus mund allenthalben, Auch die kinder under ein
 andre sollen diß wort stet treiben. Ich solt ia sagen von dem schlaff der
 Junckfrantwen und von dem außsprechen des prentigams ab der hochzeit. Die
 stundt ist hin, ein ander mal. Got sey uns gnedig.

A M E N.

53

22. Oktober 1522

Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Krenz und Leiden eines rechten Christenmenschen.

(E. Severs Tag)

20 **M**eyn lieben freunde, es wer iha nit von nöten gewesen, das ich euch
 hwe predige, doch durch sondere und grosse bith etlicher fromen
 geliebten in Christo (welchem ich solchs nith hab mügem abichlagem) bin
 ich nber wunden, das ich nit gros acht derer nrteyl, die viltleydt sprecken, ich
 25 zhyhe mich selber herfur. Christus unser herr, alsz er seine iungern in dye
 ganze welt ausschicket, das sie predigen solten, hat er sy nichts anders heßen
 predigen dan das euangelion, dan also haßz Marcus beschriben am 16 c. Mat. 16, 1
 wie der her sagt 'Gehet hyn yn alle welt und predigt das euangelion aller

3 wollen C 5 hohen BC hohe D XII Paryß D reden] sprecken BC davon C
 8 fur] for C gewehz A 9 Ampeln C niemantz BC nyemands D 10 yettlichß B yet-
 lichß C beglichß D 11 am Rande: öl. Ampel XII 12 Ampeln C 13 In hisce duobus
 uelut in equilibrio totus Christianismus pēdet. Cq 14 lernet XII 15 kyndern D XII
 die] den ABC 15 16 einander D 16 stet] stetigs D 17 von fehlt BC außsprechen]
 aduētu Cq 18 uns] vnß allen XII 20 iha] ichs E 21 iundern E 22 sollichß D
 hab] haben D 24 selbert D junnger D 25 anderst C 27 predhygen D

creatur'. Das selbig auch thet er, erh her geerenzigt wart, als beym
 Math. 10, 7 Malth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Gehet hin und predigt und
 spricht: das himelreich ist nahe er poy komen'. Also wenn er zum prediger
 oder apostel macht uber seyn wort, dem gubt er auch wort, wy er reden und
 was er reden soll, wy er auch biß auff denn hentigen tag gnediglich thuet,
 das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy aposteln dy worth
 gottes. Nu wyl es von notten seyn, das eyne Christen mensch wyße was
 doch das Euangelion sey, und darwidder was hohören, was nit hohörn sey,
 auff das er nit on unter scheyt vill hore und also guckelwerck und unnötige
 ding vor warheit und nötige ding anneme. Es seint yr nun vil dy sich
 rumen, wy sy das Euangelion predigen, wy sy Christus worth aufruffen, so
 sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen
 werden und glauben dy dinge dy nith zu glaben seynd. Disse aber seint nit
 rechte prediger Christi und des Euangelij, so sy anderst leren dan Christus
 geletet unnd gheissen hat. Es seyndt auch nit rechte Christen die etwas
 hore und annemen uber das, das do ist die rechte lere des glaubens und
 des Euangelij, Dan Christus jaget Johan. 10. 'Mein schaffe horene meyne
 sthunn', wan sie aber eyne fremden volgen (das ist wan sie andere lere
 hore und annemen, wilch nit ist lere des glaubens) so seynt sie nit rechte
 Christi schaff. Das Euangelion aber ist eyne rede und verkundigung des
 zugesagten heyls und selikent, des ewigen lebens durch vorgebung der junde,
 die uns Christus erworben hat.

Disß nun zu hore und zu predien sollen wir ganz bereith und
 willig seyn, wie sant Paulus von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich
 des titels bennmet zu eyne gezeugnis seynes rechten lere. Also spricht er zu
 Rom. 1, 1-3 Rhomern am 1. 'Paulus ein knecht Jesu Christi, bernffen zum Apostel, auf-
 gesündert zu predigen das Euangelion gottis, welchs er zu vor verheissen hat
 durch seyne propheten in der heiligen schrift, von seynem son, der im geborn
 ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nöthen sey,
 das yr wyßet was yr horet und was yr fliehen solt. Wer Christum allein
 prediget und leret, wie sant Paulus, und sucht nit das seyn, nit seynen rhum,
 seyne ehre, seynen nutz und vorsehet nit vom Euangelio: der ist gewiß gesandt
 und den sol man hore, des tere sol man folgen. Wer aber anders leret
 und scheinende, phariseische larven wercke vor gibt, wie es nun jere gemein ist,
 nichts leret wie man den armen und dürfftigen helfen und rathen sol, sondern
 alles an die seysten und saulen pfaffen und monche wenden, des wir groff

1 ehe her B ehr er C Ge er D eh ehr E 2 beschreiben AE 3 her D 3 himmel-
 rich C herpey C heer bey D 6 Apostel D 7 sey ACE 9 guckelwerck BCD gückel
 werd E 11 pridigenn E auff ruffen E 13 glaben] glauben E 18 frömdenn C 19 ist dye
 lere C 20 verkundigung B verkündigung D 23 predigen CD 24 Paulus D sich] im D
 25 gezeugnis B leere D er fehlt D zum E 26 zu D zu E 28 geschrift D sun D
 29 Zomen D 31 sanct C 33 anderst CD 35 den dürfftigen C dürfftigen D 36 Münnich D

kirchen und kloster gepawen, messe, iargebedichtniß gestiftet werden, brüder-
schafft, ablaß brieffe und andere gauckelwercke ane hal gelost und gekaufft
werden, auch also fasten, heyligen anrüssen, oder der gleichen: Solcher
prediger lere sol man nit hören, dan sie predigen Christen nit, sunndern sich
5 selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sonndern sie sich selbst. Also sagt
got beim propheten Jeremia 23. 'Ich hatte sie nit gesandt und sie lieffen, Jer. 23, 21
ich redte zu yhn nit und sie selbst redten'. Hirnber foddert auch die pflicht
die wir gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christen predigen sollen.

Frag du irgent eynen, warumb er Christen sey, wirdt er dir nit ant-
10 worten: des halben das er glawbe in Christen und das er durch yn die
gerechtfertigung und die seligkeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan
und wil uns on unsere wercke, on unsern vordienst selig machen, so wir yhn
und in yhn glawben, war yn wollen wir dan auff unsere werck bawen
und eben dem selbigenn unserm Christo nitt vortrewen? Laset uns alle
15 werck besehen und außortern, die in der ganzen welt seindt und geschehen
mögen durch menschen, so wirstu doch keines findenn, da vonn du Christen
möcht genent werden. Fasten ist ein gut werck, wilch Christus Mat. 4. Matth. 4, 2
wol .xl. tag geubt hatt und Paulus an viel orthern vormanet, das eyn
dynner gottis sich ube ym fasten. So du aber biß auff den todt fastest und
20 hettest den glawben in Christen nit, so werestn nichts mehr ein christ dan
der teufel selbst, der nimmer zu vil yffet, nimmer zu vil trinckt. Du bist
auch nit mehr ein Christe, dan ein Jude, der auch bißweilen fastet. Des
gleichen ist bethen auch eyn gut werck, wilchs Christus Mat. 6. geleret hat, Matth. 6, 5 ff.
wan du aber gleich tag und nacht bettest, so bistu des halben kein Christe.
25 Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich
mit vilem plappern und schreien zu geht: vil keßer und unglembige, auch der
turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christen. Es macht
auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name
uber alles das ym menschen ist, zu dem namen kan und magt nyman
30 komen dan durch Christum.

Auß diffem folget, das die lere und werck welche christlich genant
sollen werden, müssen ganz nit menschlich sein nach auf menschlicher vor-
müglichkeit herkomen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich,
ist unbestendlich, ist nit eynn gut werck, vil wenniger gottlich werck.
35 Darumb thut zu einem christlichen leben nichts unser fasten, unser gepeth,

1/2 brüderschafft C 2 gauckel wercke E 3 heyligenn C Sollicher DE 5 sonndern
sich ABCDE 6 hette D 7 forderet E 8 gethon D 9/10 antwurten D 11 gerechtf-
ertigung D hofft ED 12 unsern] vnsern D 13 wellen D 14 vnser E 16 mögen D
darvon D 17 Mat. 8. ca. C Mat. 9. E 18 vierzig C 19 gotteß E 20 nicht] nit C
21 nimmer zu vil trinckt] ab' trinckt E trinck ABC 23 welchs E gelernt C 26 vil D
klappern E schreien C 28 klappen D 31 welliche D 32 noch D 32/33 vor-
müglichkeit C 33 wan] dan C 34 unbestendlich E 34, 35 göthlich. Darumb C

unser kappen, noch diß noch genß vorgenommen oder engen erticht leben,
 Sunder vil mehr wer Christum nit hat, der hat kein gut werck und alle
 andere seine wercke sind nids. Also ist das Euangelion ader lehr Christi
 1 Cor 2, 9 über alle krefft aller menschen, wie auch Paulus leret j. Corin. 2. der also
 spricht: 'wir predigen euch das welchs kein auge gesehen hat, kein ohr gehört 5
 hat, auch in kein menschlichen herz gesthigen ist'. Wie wol nu diß gar ein
 mechtigt ding ist, über alle menschliche vornunft, krefft und vornügeniß.
 Doch hat das uns got geoffenbart durch seinen geist, wie Petrus j. Pet. j.
 1 Pet 1, 8, 9 sagt, da her spricht 'nun des glaubens willen ader werdet ir euch frauen
 und das ende ewers glaubens dar von bringen, nemlich der seelen seligkeit, 10
 Nach welcher seligkeit haben gesucht und geforschet die propheten, die von der
 1 Pet 1, 12 zukünftigen gnade auß euch geweissaget haben. Den sie habens nit in selbst,
 sunder uns dar gethan, welchs nu euch verkündiget ist durch die, so euch das
 Euangelion verkündiget haben durch den heiligen geist vom himmel gesandt,
 welchs auch die engel gelüftet zu schawen'. Also ein mechtig und gnaden- 15
 reich dinc gibt ayn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do über-
 trefflich groß ist) hören und ergreifen müssen und sollen die Christen. Wan
 das Euangelion weißt noch lehrt nids anderst dan den ewigen Christum.
 Nu mocht einer fragen: was ist Christus? Antwort: Christus ist got und
 mensche und ist also got und mensche, das er nit in selbst Christus ist, 20
 3er 9, 6 sondern uns, wie bezeugt der Prophet Isaias am .9. capi. 'Eynn kleyner
 ist uns geboren und uns ist gegeben der son', Also das wir wissen
 sollen und auch glauben ungezweifelt, das Christus uns sey gegeben und
 geboren, von welchem wir dan endlich christen alleyn genant werden, als von
 unserm ewigen heuptman ader fürsten, wan von disen haben wir und nemen 25
 alles, gleich wie eyner reich genant wirdt von wegen seiner reichthümer und
 schetze, Ader gleich wie eyne weib, das da besitz die gutter ihres manns, behest
 den namen ihres mannes, und eyne Fürste von wegen seines fürstenthums,
 Eyn burger von seiner bürgerchaft und nit von wegen seiner sachen, seiner
 walfarth, seines gebeths, seines sunderlichen angenommen ordens, ob er ist 30
 ein Cartthuser, Prediger, Augustiner ader Barfuser gewesen. Wan man sollich
 hören die harten herren, welche sich alleyn berümen des Titels der weißheit
 und aller ding erfahrung, sprechen sie: O hat man vor nit auch Christum
 ader das Euangelion geprediget? Meinstu das wir nit auch wissen, was
 das Euangelion, Christus ader Glaub sey? vor war, sprechen sie, wir haben 35

1 noch D 3 sind CDE 5 wellichß C awe AC auge gesehen hat fehlt BD hat
 fehlt C gehört nye gehört D 6 nün C 7 vermügenß D 9 Er D ehr E frewen D
 12 in künftige ABCE zu künftige D 13 gethon D welliches D nun C 14 heilige E
 15 Wellichß D 16 welliches D 16/17 übertraffenlich D 17 Wan] Dan BCDE
 18 nicht E 19 Antwortt D 21 kleyner] seynere E 22 son] frid D 24 welche C
 wellichem D alleyn fehlt C 25 diesem E diesem C diesem D 27 Ader] Aber ABDE besitz D
 30 ionderlichen D ob D 31 Cartthuser B Carttheüßer D ader] aber ABCE solchß C

dis alles ehr gewußt dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist
 der glawb so eyum groß diungk, der doch nit genüß ist zu der seligkeit?
 wen warumb? die einfeltigen pawen und die meidlein im stal wissen von
 dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüß, sondern man
 5 muß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klöster stiften, möncherey und
 Nonnerey auffrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blindeschrmer
 und vorsurer seint unsere klugen izunder und alle prediger des Euangelij,
 wie sie meinen. Darumb berümen sie sich das sie seindt, wilche allein
 wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol
 10 neben Christo andere wercke mit einfüren, welches Christus nitt leiden kan
 noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestoffen das sie zu
 ruck prallen, und überwinden, das sie nichts weniger wissen dan was do
 sey Christus, Euangelion. Glawbe ader guthe werck. Wann also solt eyum
 Christlicher prediger leren, das er nicks anderst wußte noch lerthe, dann
 15 Christen mit seiner selbst gerechtikeit und gütthe, also das der mensch alleine
 in den rechten sehen aller volkomenheit Christi seinen rhum sichte. Dan
 alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensch
 bestetiget ist, mag er leicht überwinden und hat schon überwinden den teuffel,
 die helle und alles herzeleidt und beindt darnach entlich in warheit was Christus
 20 sey, Namlich das er der sey, welcher uns gemacht ist von got zur weißheit und
 zur gerechtikeit und zur heiligung und zur erlösung, Auß das (wie geschriben
 stehet) 'wer sich rhumet, der rhüme sich des herren'. Also schribet Paulus
 zum Corinth. am j. in der .j. epist. auß welchem spruch des heiligen Pau. ia
 klerlich folget das ein izlicher der do prediget Christum unser gerechtikeit, der
 25 muß von nöth wegen hurnck treiben gewaltdieich die gerechtikeit aller
 menschen, Also auch, das wir nit from nach gerecht mögen werden auß
 unsern wercken. Sunst würde Paulus ins maul hennein geschlagen und
 vor eynen Lügeners geschulden, und Christus würde verleinet mit aller seiner
 gerechtikeit, weyßheit, heiligung ader erlösung. Darumb flieht weith solche
 30 trawm prediger die euch nit mehr dan werck unnd menschen gerechtikeit vor-
 bilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder
 fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan auß in sprechen:
 Sich, deyn Christus ist dir nit genüß zur seligkeit ader gerechtikeit, du müßt
 auch deine wercke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auff-
 35 richten, welchs gar ein iemerlichß dinc ist zu gedencken, gschweig zureden

1 ee D gewußt E 2 genüß D 3 wan C meybden D wissen D 4 genüß D
 sonder C 5 müncherey D und fehlt C 6 solliche D 8 seindt die, welche C
 9 wollen D 10 welche C 12 pröllen D 13 Dann C 16 den] dem E 17 solchem C
 18 schon D 20 der fehlt C 20/21 vñ gerechtikeit C gerechliget B gerechtikeit D
 22 schreybet BD 23 zum E weltlichem D Pauli BCD 24 heilicher D 25 trieben E
 gewaltdieich C gewalttlich D gewaltdieich E 26 noch D mögen DE 27 hinnein DE
 28 gescholten D 29 fliget C 30 from prediger D 31 fasten, beten E 33 weltlich C

und funderlich predigen dem Christlichen solck. Dan du wirst nit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fasten, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eynn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die weyßheit, gerechtikeit, frömkheit, seligkeith und alle gütthe. Wan du also glawbest, so magstn bestehen vor got, wo aber nit, so besthestu mit keynem werck, keyner creaturen. Darumb ist das die hauptsum: wer do glawbt in Christum, das er ym sei die gerechtikeit und alles guth, der wirdt behalden und selig, Der aber auff seine wercke seht die gerechtikeit, der vorthrbet in seiner gerechtikeit eigener werck.

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit gütthe wercke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Clöster stiftenn, monche ader Nonnen werden oder der gleichen werck thun? antworth: Es sein hweierley gütthe werck, etlich die nach euserlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch ann yhn selbst nit so gar guth alß sie scheinen, Alß nemlich seind alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenommen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene funderliche gebeth, annemung funderlicher kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do nimmant dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit hür selikeit, den keines derselbigen hat got gebothen. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset von dem tode, tenfel und helle, wie zu den Hebreern an j. geschriben stet *Hebr. 1. 3* 'Christus ist die reynigung der sund durch sich selbst' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichts, das du gedencst: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine funde oder das ich from und selig magt werden. Dan so du mit deinen wercken das kanst zu wegen bringen, so were Christus der allerthörrich und nerrich gewesen, der hñ auff erden komen were, das er also vil erliden hette, und hette wol selber vor deine funde kunt genüg thunn oder from und gerecht durch dhne werck werden. Darumb hren alle die welche also vil haben auff hre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie hr eigene gerechtikeit durch hr eygene ertichte werck wullen auffrichten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtikeit gottis: hie müssen fallen alle abloß brieffe. Wann sunst wurde all unser glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichts ann dann allein Christum. Darumb wan unsere eigene vorgenommen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seiner gerechtikeit vorgebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

1 Christlichem B	werst C	2 oder fehlt E	3 genß D	oder ain grosse D
5 freintait D	6 wo] wa D	7 Darumb] Darvon E	11 nu B	sal] sol D
13 Nonnen D	werck fehlt E	antwort BD	seind C	15 nemlichen D
20 sol BD	22 selbst C	23 gedencst E	26 aller thörrichst BCD	aller thörrich E
nerricht C	27 tündn D	28 deyne BCD	30 wullen B	wöllen D
33 inhet D	35 machen E		32 applaß D	

Christum ergreifen, welches geschieht, so wir allein an ihm hengen durch einen starken glauben, nit ahn der creatur oder creatur hulffe.

Wan wir dan also durch den glauben Christum ergreifen haben, dan entlich folgen hernach und ergreifen auch die rechtschaffene gütte und
 5 christliche werck, als den findt die, welche got geboten hat unnd welche der mensch nit yhm zu nütze, sonder zu dienst seynem nechsten thut, Als: wan er bekleidet den nackenden, speiset den hüngrigen, treuct den durstigen &c. (wie dan Christus die selbigen werck vorsetzt. Matt. 25.) und thut gleich wol disse
 10 rechtschaffene werck ohn alle vortrawung ygent einer gerechtikeit, sonder lauther umb gottes willen unnd zu dienstbarkeit seinem nechsten &c.

Wie wirdt dan der mensch gerecht ader from vor got? Antwort Paulus: wir werden from oder gerecht gschafft vor got 'allein durch Christum, 1. Cor. 1, 30
 der da uns ist gemacht zur gerechtikeit und seligkeit'. Darumb wirz gar ausgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche
 15 prediger alleynne sich besleyssigen sollen dem solte zu predigen als das heuptstucke unser seligkeit. Das geschiet aber, so man prediget das Euangelion, welches genandt wirdt von Paulo in der .j. epist. zu Corint. am .j. ca. 'die 1. Cor. 1, 18
 rede oder wort des Creuzes'. Wider diß wort des creuzes sechten alle die welche auff ire werck und nit auff die gerechtikeit Christi bawen unnd,
 20 sprechen: Ey, jhndt dan alle gelarten und hohe schulenn vor nichtß geweest? jeyndt dan alle mönche und pfaffen narren geweest, die solch leben und wesen angefangen haben? Soltenn alle die vorlorn ader vortunbt sein, die solliche erliche klöster und gestift gebaweth haben? das müste nit sein, wie soltenn sie alle also unerfarn sein geweest, das sie nit solten erkant haben, das
 25 solche guthe werck yh forderlich müßenn sein zu der seligkeit? das müß yh nit sein.

Widder solche blindschmerer sieht Christus widder umm und will daß der mensche durch yhn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got, das schmeckt denn weltklugenn unnd den eygenenn werckmeistern gar nichtß.

30 Dan so du fragest einen monch, worumb er ein monch ist worden, Antwort er, das er wil selig werden yn dem angenommen orden und fleide. Also müssen antworten alle die do auff die werck bawen, auß welcher anthe-
 wort sie überwunden werden, das sie gotlosig jeyndt. Dan das sy solten von got und von der gerechtikeit Christi erwarten, das suchen sie inn yrenn

1 welches C hangen D 2 einem E 4 rechtgeschaffene D 5 jeynd D welche D
 6 nechsten BCD Also E 7 die Gunningrhygen D trenck BC 9 rechtgeschaffne D
 10 nechsten BCD 11 Antwort D 13 wirdt es C 15 besleyssen D 16 unsere D
 geschicht D 20 jeynd D jeyndt E geleerten D 21 münche D 22 verdampt D solche D
 23 stift BD sollen C 25 fürderlich D 27 blind schiermer B blinde schiermer CD
 jicht| sich E 28 sich fehlt E 29 den| des B nichtß E 30 münd D war-
 umb CD mönich C münd D 31 Antwort D 32 antwurten D 32/33 antwort D
 33 soltenn C

engenn werckenn unnd vornemen, wellichs gar nit dienth zu der selikeit
odder frömmikeit.

Darumb folget nün, daß alle die welche wollen Christen seinn, dñe
müssen fragen das crentze, von welchem crentze gar nichtß begriffen ader
etwas dar von können wissen alle monche und pfaffen und alle die welche
sich allein yben yn eigen erlesen wercken. Dann so du einen anruerst mit
einem worthe, do suchstu wie ungedültiglich und vol vol bitterkeit sie seind.
Die weil sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (wy vor gesaget)
1 Cor. 1, 18 Paulus nennt die rede oder wordt des crentzes, und allein ann yrem gottdinst
(als sieß nennen) anhängen, an enserlichen ceremonien, darumb können sy
nit komen in erkentnis der rechten warheit des Euangelij ader crentzes
Christi. Aber lasset euch nit solliche weltklügen abschreckenn vonn dem Euan-
gelio und crentze Christi.

Durch das crentze Christi (das ich klerlicher dar von rede) solt ir nit
vorsthen das odder genß holz daran Christus gehangen hath, sonder das
Crentze Christi ist die schmachent unnd grosse schandt, welche Christus
unschuldiglichen geliden hat. Wann ich ym betthe lige unnd binn krank,
odder so eyner umb seynere missetat willen wirdt getödt durchs sewer, wasser
odder schwert, ist nit das crentze Christi, sonder die schande und vorfolgung
umb der gerechtikeit willen ist das crentze Christi. Darumb müssen die
warhafftigenn Christen geschuldenn werden vor seker, vor ubelthetter, sie
müssen von yderman vordampt, voracht und gericht werden, also auch das
yderman eyn wijschuch an ym habe, wy dan der prophet saget Psal. 24.
1 Pet. 2, 16 'Ich bin ein eynger und gang arm', also er sprechen wolde: Mich hath die
gantz welt verlassen unnd sthe hy gantz allein, von nimantz geacht, sonder
vil mehr von yderman voracht und vorachmedt.

Darumb ist das crentze Christi unser gange unschuldt, umb wellicher
unschuld willen unns alles herbeleydt kntumpt, unnd wann nün gleich diß
alles kumpt, so ist es noch die mütterliche rütthe, dann es ist noch alles nit
erwie, sonnder ehs werth eyne zeitlangt. Wann aber solche angst kumpt in
der lekten stundt des todes, das yhn do vorlezt die welt, fründe und aller
innerlicher trost, der do von got solde herfließen, den er nit durch den
glawben angehangen ist: Do ist dan rechte angst und noth. Dan vor den
menschen etwas zu leiden von schmahait ist nit groß, sonder gotes horn und

1 wellichs C wellichs E 2 frömmikeit D 3 wollen D 4 welche C 5 können D
männich D 6 üben B eigene C einem E 8 nū C wellichs D 10 sie es C
anhängen D ceremonien D können D 11 erkantnuß D rechte AE crentz C
12 solche C 13 henß BD daran B 17 böte D 21 gescholten D 23 saget. ahn dem
viber vund zwenzigestenn psalm C 24 eynger C eyngew D er] her C 26 vorachmedet C
27 welcher C D 28 zu kumpt D nu C 29 kumpt D 30 kumpt fehlt C kumpt D
31 freunde B C freünd D freunt E 34 schmahait BD

handt, wan dye mit ernste uber uns außgestruckt wirdt, das ist ein untreg
lich creunze dem menschem und hoch zu forchten.

Auß dyßem folget, das zu einem christen gehörrh das er wisse was
Christus gelernt habe und was do sey das creunze Christi, und das er das
5 Euangelion bey seinem Titel laß bleibenn, Alß nemlich, das es die rede
oder worth sey des creunzes, welchs wir tragen sollen.

Die welt klugenn heissen das creunze tragen, wan man ein stuch von
dem heiligen creunze ein fasset inn ein gulden creunze odder monßtranche,
und wan der priester anzeigt ein for rock, legt ein stol umb den haß und
10 tregt dan das selbige silberne oder goldene Creunze umb die kirche, gibts dem
solcke zu küßenn, das sie pfennig opfern. O der narheit, umb vermeidung
wiltenn solches käufspiels und abgotterischen irthums wolde ich das heilige
creunze zu pülver vobrennen, wan ich ein stuch dar von hette, wann Christus
hath sein creunze getragen und wil das du auch also solts tragen deinn creunze.
15 Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt sehin crunze auß such
nympt und folget myr nach, der ist meyn nit werth'. Er saget nit: nimm
meyn creunze, sonder: dein creunze, und trage das, laß mein creunze ligen,
an welchem ich hab vil schmachheit gelydenn. Sich, das du auch also ahn
deynem lydest, waß dyr außgeleget wirdt.

20 Dar ummb ist es nichtß das wir grosse kyrchenn bauen lossenn, grosse
silberne bilde mit edlenn steynen vorfasset lossen auffrichten, wan wir andere
bessere werck, die do notiger seind und von got geboten, antossen stehen.
Also hat man auch ein funderlich fest und greulich spiel angericht mit dem
rock Christi zu Trier. Laß yr aber den rock ein rock sein, das creunze ein
25 creunze. Christus rufft uns allein das wir sollen noch folgen seinen nach
gelassen fußstapffen in gedultiger tragnunge unsers creunzes, wie er das seine
getragen hath.

Uber das seind zwen fest im iar des heiligen creunzes: eins wirdt
genandt die erfinding des heiligen creunzes, welchs fest gehalten wirdt noch
30 Oßtern, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen creunzes, welchs
fest wirdt gehalten im herbest. Aber es wer vil besser, das creunze wer vor-
loren dan gefunden, ernidert dann erhöht. Nicht das ich diß vorwerß, sonder
ummb des mißbrands willen, den wir do mit außgericht haben, wer es vil
besser, das ny gefunden noch erhöht wehr worden das heilig creunze. Dann
35 das wehr guth, so du in dyr erhöhest das heilige creunze durch gedultige auff-

1 außgestrad A außgestrückt D 2 fürchte D 7 Die klugen welt Dye haissen D 7/8 vom C
8 gutdin E 9 Anzeicht D 10 silbere E Gutbine D 11 pfennig D vermeidung C
12 wann] Dan C 14 creunze B jottst D 15 creunze B 17 laß D 19 leydest BD
20 nichts D lassen D 21 vorfassen ABCE verfassen D lassen CD 22 bößere D
anlassen D 24 Laßt D 25 nach D seinem E 29 nach D 30 wellichß C
32 erhöcht D 31 das es nye D erhöcht D 35 erhöchest D

nennung aller widerfachen und unglückes, welche creutze so du ficht, das es
ist vorhanden, so laß es ein, vorschleus mit, so hast du gefunden das
heilige creutze, und wann du es also gefunden hast, so erhöß den auch in
dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Apposteln die do gingen (wie
1174. 5, 41 die schrift jaget Actu 5.) 'mit freuden vonn des rads angesehen, Darumb
das sie würdig gewesen waren umb den namen Ihesu schmach zu leiden'.

Also hastu was do seh tragenn dein creutze: Erhöhen das creutze Christi
ader findenn das selbige, Welchs nit stheet inn opfhern oder küssen oder
besuchen das heilige creut, sonder yn gedult iber alle entphan und erliden
ungerechtigkeit. Auß diesem magstu leichtlich abnemen, worumb schir alle
monch und paffen ihund sechten und schrien widder das euangelion und
warheit. Dan gleich die selbigen seynd inn allen sachen die allerungeduldigsten,
und funderlich wan man ire hantirung angreißt, dy sie biß her betruglichen
yn aller welt getryben haben. Darumb vorbithen sie das man dy prediger,
welche Christum predigen mit seiner gerechtikeit unvormischtt mit eygener
frömeit, nit hören sal, Geben vor sie seind unge lecker, sie vorstehns nit,
man sol sie hören von wegen hrer grauen har unnd alders, welches doch
seynes zu der sache hilfft. Darumb wie alt sie seindt, wie vil rothe, schwarze
oder braune parreth sie tragen oder sonst spitzige hütte, wn sie Christum
nit predigen, sonder ire wercke und gerechtikeit, so sol man sie lossenn faren
mit hrer predietth und mit allen yren trennen Und allein die an nemen,
welche Christum predigen, welche alleyn zu hören seind, Nit angesehen, ob die
selbigen predigern noch arth des Euangelij und warheit vorfolget, voriagt,
vordampt, getödtet werden, oder wie mann mit yhn umgeht, Gleich wie auff
dem andern teil nit muß angesehen werden, wie gewaldigk, wie hoch, wie
25 gelarth noch der werlt scheynn die geacht werden, welche dem euangelio am
aller meisten widder seind. Doch sal man sie nit vorachten, ob sie wol nit
Christum erkennen, sonder gedult mit yhn haben, biß das sie auch got ein
mal durch seine gnade erkendte, darumb got zu bitten ist.

Also steht nun der ganze christliche standt und wesen in dem, das du
sest ahn hangest dem Euangelio, welchs allein Christum wehst und lert, nit
menschliche rethe oder werck. Aber lost faren den geferbten Titel, yn welchem
du dich einen christenn zu sein berhnmest, wan es ist gewiß: so ymanß dir
neben Christo etwas atß nothlich zu der selikeit vorgibet, den saltu fligen

1 welchs creutz C' 2 laß D nit] es nit D hastu C'D 3 erhöchs D 4 theten D
5 geschriß D 6 werdig C' 7 Erhöhen D 9 besuchen *fehlt* D etnphanen [so] C' entpfachen D
10 leichtleich C' war umb C' 11 münd D schreyen BDE 12 aller
ungebudigisten B 13 betrygtleichen C' 16 sol D 17 grewen E 19 paneth AB
vanet C' junß D hütte D wo B 20 lassen B'D 21 iryr E jren predigen D
predigelth C' predige E 22 ob D 23 prediger D nach D 24 auff] man auff ABCDE
26 nach D wellt D 27 soll D 28 got auch ein C' 31 wellichs D 32 rede D
taßt D 31 sollt D fliehen B'D fliehen C'

alß den teuffel, wan das iſt mit ein ſchwarzer, gewolicher odder geferbter teuffel, ſunder einn weißer teuffel, der dir under eyner ſchönen geſtalt des lebens einſenckt die gnyß des ewigen todes.

Seith gewarnt und fecke gerüſtet wider ſolch wolſcheinende ſinde, dy
5 end legē die ſtride des ewigen todes, vor welchem uns beware Chriſtus.
Amenn.

54

24. October 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die dritt predigt Martini Lutheriſ der ſelbigen vor genanten wochen am freitag uß dem ſchloß gethan.

10 **D**as Euangelium beſchreibt Mathens am 3 und lautt 'Beſertt und Matth. 3. 2
beſertt euch, dan das reich gottes iſt nahe'.

In diſem Euangelio trüct got aus unnd wil haben, das man allein
ſein reich predigen ſöl und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig
ſein und nit Chriſti reich. Wer iſt aber das reich gottes? Das iſt das
15 Chriſtlich gläubig volck Chriſti. Also mus allein des himliſchen vatters und
nit des Papiſts reich gepredigt werden, Es iſt auch kein ander gebott dan
'predigt das reich gottes', predigt man das nit, ſo iſts nicht ein reich gottes,
ſunder des teuffels.

Nun wollen wir das geiſtlich unnd weltlich reich Chriſti von einander
20 ſündern. Das weltlich reich hat Chriſtus in den kindern von Iſrael von Moſi
an biß auff Jeſum gebraucht, da er in die geſez gab, als in cleydung, eſſen,
trinken, cerimonien und andern dingen. Aber do Chriſtus iſt menſch worden,
hat er das geiſtlich angenommen und das weltlich laſſen fallen, Nicht das er
kein herre mer darüber wil ſein, ſunder das er fürſten, künig und amptleut
25 darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getrewlichen umbzugehen
geſezt hat, und er wil gleich wol das regiren nnd ein herre darüber ſein.
Nun mus das geiſtlich reich Chriſti gepredigt werden und kein anders, Darumb
ſagt Chriſtus zu Pilato 'Mein reich iſt nit von diſer welt', es kumpt vom
himmel herab. Das weltlich reich wollen wir nun ſparen und ſagen vom
30 geiſtlichen.

Es iſt nit möglich das das geiſtlich regiment wol ſtehen mag, es ſey
dan mit dem geſez und reich gottes verfaßt, es ſey geiſtlich ader weltlich:

2 wiſſer E ſchonem E 3 einend C 4 ſeinde D 10 am Rande: Math: 3
Math: 4 hs 13 predig] predigt H 28 am Rande: Joannis 18 hs

dise gesez und das reich gottes ist nit genug, das sie ins papir geschriben sein
 ader im lasten leit, Klein sie müssen ins hercz geschriben sein von got dem
 hern. Das geistlich reich mus gott regirn und kein anderer, Der Sophisten
 reich ist gar nichts gegen diesem reich. Dan dassetbig reich (als mit guten
 wercken frum zu werden) ist ein versürung der Cristen und ein lesterung
 gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünftigen geleiteten
 man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirt auch das nit, dan
 er mus darmit umbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünftiger man, so
 regirt er nit, sondern gott: wer das nun weis, der trifft haß zu den alle
 doctores, ich und mein hauß darvon schreiben mügen. Ist er nit gutt und
 vernünftig, er sey künig ader fürst, hoch ader nider, so ist nichts von im zu
 halten, sein regimentt ist und wirt nimmer mer gut, und wen er gleich alle
 gesez hett. Also secht ir an den münchen und nunnen die do wollen frum
 sein mit iren wercken und wollen gute geistliche regirer sein, und keiner ist
 vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfaßt, und rümen sich dennoch
 sant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ir aber keiner thut darnach,
 wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ir kutten,
 platten und müncherey nichts gehofft, Sie haben das aus eghenem willen und
 wolgefallen gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich
 niemants darinnen straffen sol', welcher münch folgt dem also nach? Sie
 meynen, gerade die kutten und ire werck werden in helfen, Kein du mußt das
 himelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das
 geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schendlich,
 ganz böß und teuflisch.

Darumb solt man allein das reich gottes den menschen predigen, das
 es recht im schwancf gehe, die gesez sollten uns nit gfangen nemen, sondern
 sie sollten under unser gewalt stehen, so wir Cristo glauben: dieweil nun
 Cristus will haben sein reich das größt, lebendig, gutt und gerecht sein, So
 mus gewis das reich des Papsts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen
 was das gesez sol sein, dadurch wir regirt und geführt werden: das gesez
 ist nids anders dan der heilig geist, der mus in uns regirn und das gesez
 in uns vordringen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den
 propheten Ezechielem: 'Ich wil aus gießen meinen geist iber dich, und wil
 von dir nemen dein stehern hercz und wil dir geben ein fleischern weich
 hercz'. Also auch durch den propheten Joel: 'Ich wil aus schütten meinen
 geist iber man und weib, Jung und altt, uff das sie alle weiffagen, und
 wil in mein gesez in ir herzen schreiben'. Das macht einen frummen Cristen,
 Got mus uns sein gesez und heiligen geist ins hercz schreiben und geben.
 Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden und

10 davon II 13 sehet II 26 in II gefangen II 31 nichts II 33 am
 Rand: Gesez: 36 hs 35 am Rand: Johele 2 hs

fewrigen buchſtaben, iſt es dennoch noch nichts. Got mus es uns mit ſeinem eygen finger ins hertz ſchreiben. Gott gab Moſi die gebott uff dem berg Sinai, er ſchribz in die taſel hinein dem volck für zutragen. und die zu halben, Es ging darumb nit ins hertz, got muſt es in ins hertz ſchreiben.

5 Das mus uns auch widerſaren, uff das wir ſülen mügen, das wir Chriſtum entpfangen haben, das er auch in uns wirckt, das die lebendige und nit tode Buchſtaben in unſerm hertz geſchriben ſein, uff das er dem geiez, der unteufelheit und allem böſen widerſtehen mag. Und diſe buchſtaben ſtehen nit in des Predigers gewalt, Nein, got mus uns das ins hertz ſchreiben, ſein geiſt und

10 eigner finger: daraus folgt, wer nun alſo das geſez und reich gottes in im hat, der iſt aller anderer geſez ein urteiler und herre. Es iſt ia kein menſchlich reich über gottes reich, So iſt auch kein menſchlich gebott über gottes gebott, da richt dich nach. Der menſch ſo nit mit dem reich und geſez Chriſti würt regirt, der iſt kein Chriſt nicht, der ſich nun gibt in menſchlich geſez,

15 der iſt nit gottes, ſondern des teufels. Ir ſecht, das die geiſtlichen und münchen ir Decrett, geiſtlich recht und andere bücher gutt und heilig nennen und ſchenden damit Chriſtum: da richt dich nach, dan es iſt kein ander reich und geſez dan Chriſti. Werz nit gar ein ſchentlich ding, wen man ein künig von einem ſtul abſezt und ſetzt ein Saib an ſein Statt? Alſo auch das

20 man den Papſt mit ganzem ſeinem Decret wil zu Chriſto ſetzen, wie man bißher gethan hat, das iſt ſchendlich und teuffeltiſch. Sol den nun das reich gottes in uns regirn, ſo mus ia unſer geſez nichts ſein und zu boden gehen, die nun regirn wollen, die müſſen im reich gottes regirn. Alſo weil nun der Papſt nit ſchuldig iſt eigne geſez und reich zumachen neben dem geſez

25 und reich gottes, alſo ſein wir auch nit ſchuldig die anzunemen, mit nichten nit. Darumb hat Chriſtus ſein leben darob gelaffen, das wir in und allein ſein geſez ſöllen annemen und kein anders, dan das Reich Chriſti mus eintweder zu boden gehen ader des Papſts. Alſo ſagt Chriſtus, das ſeine Jünger

30 würden leib und leben darob unerſchrocken laſſen über ſeinem reich und nit des Papſts reich, Darumb ſtozt das klein wörtlein: das Reich gottes gar hartt wider des Papſts reich, dan Chriſtus iſt ſo ſtolez und ein ſölcher ehfferer, das er keinen andern uff ſeinem ſtul wil ſetzen laſſen, er wil auch das menſchlich geſez gar nit leiden, daraus folgt das wir mit unſern werden nit ins reich gottes kommen werden. Und darumb weil wir nit durch die werck ſeligkeit mögen erlangen, So iſt das decrett ſo in Concilien iſt gemacht worden,

35 nichts, dan es tringt hartt, man ſöl das und das thun, ſo man wil ſelig werden. Derhalben haben die münchen gar groſſe werck, darauf ſie hoffen ſelig mit zu werden, ſie ſein aber nit gutt, Dan wir müſſen unſere werck

Job. 15, 13

Job. 16, 2

3 am Rande: Ego: 20 *hs* 10 daraus] das *hs* II 13 gebott, reich *hs* II 15 ſehel II
 18 König II 19 ſtuel II 26 nit] mit *hs* 28 am Rande: Joan: 15. Joan: 16 *hs*
 30 Darum II wörtlin II

verschmeuen, die auch verachten und verdammen, dan sie sein uns schendlich zur
 seligkeit und dem reich gottes. Söt den nun das reich gottes in uns regiren,
 so müssen wir dem reich des Papsts nicht folgen, das kan auch in uns nit
 regiren. Söt Cristus regiren, so mus der Papst mit seinem reich still halten.
 Also mus Cristus in uns regiren und wirken: du bist barmherzig, gnedig, 5
 gibst atmen, fastest, bettest, singst, hilffst deinem nechsten, gehst in die kirchen
 ader thußt sunst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wirken,
 wir vernügen der nicht, daraus folgt das des Papsts reich nichts mus sein.

Nun geben die geleerten für, warumb man sie und die grossen hanfen
 und Jundern also angreiffet und wider sie schreibt? warumb sölt man nicht 10
 wider sie schreiben, dieweil sie gott also gelehrt und geschenkt haben mit
 iren gesetzen? Liber, nim zu herzen: wer es dem wolff nit ein gute predigt,
 das man im nit weren würdt die schaff zu fressen? er würt gar gutt machen
 haben, das man in ließ stelen wie er wölt. Darumb mus man Juen auch
 hartt sein, sie nit rauben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich 15
 anheben und Juen des nit mer statt geben, Derhalben wil auch Cristus, man
 söt allein sein reich predigen und nit des Papsts reich. Des Papsts reich ist
 ungleich mit Cristi standt und reich, des Papsts ist finsternus, Cristi ist das
 licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antastten, die
 grossen hanfen, dan sie sein Ranber, dieb und mörder. Also schreibt Esaias 20
 36. 56, 10 am 56, Das sie unvorschaumbtte, stummende hundert und schleffer sein, die nit
 mer betten können. Dan Cristus hat den hunden geboten zu pellen, seinen
 Euangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Cristum geschenkt haben,
 warumb sölden wir in nit entgegen sein? Ich wölt gleich so wol bey dem
 Papst stehen als bey Cristo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem 25
 Euangelio das zu hindern, dan sol ich das reich gottes predigen, so mus
 ia des Papsts nichts sein, dan sein reich ist wider Cristi reich. Er würfft sich
 2. 2 thess. 2, 4 auff got gleich zu sein, der Endecrist, Wie Pau: sagt, Das der Endecrist würt
 sitzen in der kirchen gottes, würt sich hoch erhöhen und über alles das do
 gott ist, wil er geertt sein. Hie württ es clar gung angedrückt, das der Ende- 30
 crist ist vorhanden mit seinem reich, Die kirch darinnen er sitzen württ, ist
 nit die stehner kirchen, Nein es ist der tempel do Cristus wontt mit seiner
 guaden, da ein warer glaub ist, da würt der Papst regiren und der Endecrist,
 darumb wil der Papst regiren und sitzen da gott regirt und sitzt, darumb
 schreibt er im geistlichen rechten vil darvon. Nun las ich mich ia düncken, 35
 das der Papst ein nar wer, das er sagt, Er müst den heiligen geist geben:
 Gott mus den geben; weil den nun der Papst den heiligen geist nit geben
 kan, So mus ia sein reich und gesetz nichts sein, So ist auch allein ein got,
 ein enfferer, der wil allein got sein, Darumb sitzt der Endecrist iczundt mit

5 seinen gebotten gar in der Cristenheit: Wen mans inen nit hett geweret, Sie hettten den Paps̃t noch einen gott genennet, Ja sie nennen in vorhin einen Irdischen gott. Derhalben secht, das ir wiß, wo die menschen gebott regirn, laßt sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht des Paps̃ts.

Da solt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Cristus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun können. Was meinstu? wen mein freyer wille für ging, so wolt ich auch erwelen ein teifer ader fürst zu sein: er geht mir aber nit für, der mensch mus ia ge-
 10 dencken, das er zu eleinmütig und gering sey guts zu thun. Und darumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du mußt guts thun, uff das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermügen stehe guts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser hertz und das selbst wirken. Und also sein alle Clöster durch
 15 diser Doctores lere auff kommen, der rümpf sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten ader platten, das haben sie nit gemeynet, die frummen heiligen: Sant Dominicus bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die münchen so mit irem leben, kutten und platten wollen selig werden, die faren alle zum
 20 tensel. Wan einer ein münch wirt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zuworwerffen. Was ist's mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf holczschuchen gangen? Es könt ein hender gleich so wol ein gutt werck Cristo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein münch ein platten ader kutten tregt. Also erwürgt und ermordt ir David vil, des
 25 gleichen Bononias, der ein rattgeb was Darij des künigs, der in einen köpfen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darnit ein gutt werck. Darumb leidet es nit in unserm: Ab es die münchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Euangelium ader reich gottes nit schwengen, Deine werck gelden nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Söllen wir
 30 den nun vorzagen? wir müssen ia auch gute werck thun. x. Lieber, beiß du dem wortt gottes ein lücken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirst ia mit deinen werken den himel verdienen, Ja hinter sich, thu was du wißt für werck. Das Euangelium wirt darumb gepredigt, das es die menschen mit iren werken zu boden schlagen sol: wie der pflir in einem augenblick vil ver-
 35 derbt, Also auch das Euangelium schlecht schwindt die leutt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedenden sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein müncherey, pfafferey und Munnerey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auff Cristum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel gesaußen bin. Ich bin nun gedemütigt, da lig ich,

darumb hilff mir, mein got: der mensch, der jure recht. Also hütt euch
 allein, das ir in ewer werck nit vertrauet, Dan todtschlag, dieberey ader
 rauberey ist nit so ein grosse sünde, als mit den wercken das haupt in himel
 Matth. 7, 14 wölten stecken. Wir werden es ia mit den wercken nit aus richten: die pfortt
 ist eng (Mathei: 7:), wir müssen nit mit grossen wercken hinein gehen. 5
 Darüber machen die narren ein Comment und sagen, die pfortt eng sein, das
 sey im we thun mit peiczchen, fasten, ein münch ader Carthusen werden.
 Matth. 19, 24 Ja du hast's wol troffen, den würt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und
 sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel ör'.
 Darumb behengen sie sich gleich mit grossen hopffen setzen voller werck, so
 kummen sie dester weniger durch die engen pfortten. Das Camel hat ein
 knoden, ein grossen rücken, das hindertt es, Also ist's auch mit den selbigen
 narren, die mit grossen hauffen wercken wölten selig werden. Nein, es hilfft
 sie nicht, Sie müssen mit iren wercken gedemütigt und zu riben werden wie
 das mel, und wie der mülslein zu reibt das korn, Dan wie gros und mer 15
 man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus
 gedemütigt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit wercken
 wil selig machen, der ist's teuffels ewig.

Also list man von einem alten Einsidel, der lernt seine kinder, wen sie
 sehen würden einen münchen mit einem pein in den himel tretende, so sölden 20
 sie in mit dem andern behne herab reissen, wie in den leben der altvetter
 gefunden wirt. Darumb sagt ers, Das ir vil in der wistenung waren, die
 sich trungen und martterten, uf das sie selig möchten werden, und wolten
 es mit iren wercken ansichten, nund wen sie der einen sehen würden, so
 sölden sie in herab reissen. Also list man von saul Bernhardo: der war also her 25
 darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach seindt
 wartt. Mit den wercken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen,
 Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so söllen wir bitten: O her gib uns
 deinen geist, damit wir etwas wirken mögen. Darumb lieber herre, so wehs 30
 ich nichts, das ich thun darff und wehs. Nun gebent mir was du wilt, uf
 das ich nit müffig siez. Was im den nun got gebent für werck, sie sein
 wie sie sein, so thutt er die seinem nechsten zu nucz und gerne, richt im kein
 eygne werck auff, und die gescheen aus dem glauben und sein darnach aller
 erst gutt, Er sieht nit das geringst ader gröst gebott des Papps an. Also 35
 gebent got der Frauen, sie sol die kinder schwenngen, die zu ziehen und zu
 baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtsam ding ist.
 Also thutt auch der man ein gutt werck, So er sein haus gesunde wol regirt:

1 hütet II 4 am Rande: Matth. 7. 14 9 werden (nit) hinein 10 Hopffenstecken II
 11 desten II einen II 12 einen II 17 begere II 19 lieset II am Rande: Von dem
 Einsidell. 14 25 lieset II

und wen er am tag hundertt sölicher werck thett, So weren sie alle gutt, und
 wen er holcz harwett ader die stuben ein heist, so istz so ein gutt werck als
 wen ein mündch vil Rosenkrenz bett, dan durch den heiligen geist unnd glauben
 sein alle werck gutt. Da würt auff gehoben aller münchen und Nunn
 5 standt, Das reich gottes stett ia nit in der kappen, blatten, essen ader übel
 trincken, Rein es stett in warheit in friede, freud und gerechtigkeit wie Pau:
 jagt ad Roma: 14: Als sölt Paulus sagen: Ob du gleich dein leben lang Fisch Rom. 14, 17
 essest, iast, bettest ader trügst dein leb tag ein kappen, so stett dennoch das
 reich gottes nit darinnen. Dan die kappen ist nit über dem reich gottes,
 10 Rein, deine werck sein dem reich gottes unterworfen. Also lernt Christus
 seine Jünger im Evangelio: 'Was man euch für jeezt das esset', da verbeut Mat. 10, 8
 got keine speys, er acht auch nichts des menschen gebots. Und wir narren
 wöllen klüger sein dan Christus und verbieten es. Der nun den glauben ader
 geist gottes hat, der sagt allezeit: O mein gott und her, wirt du in mir, Ich
 15 kan nichts an dich thun, wirt in mir, Ich vermag es nit: glaubstu nun das,
 So ist dein hertz stett vol freude, Christus regirt auch in dir, der mensch ist
 nimmer mer müßig, er hilfft seinem nechsten und thut im alles gutt, und
 wen er ein haus ferett, heist ein ader thut sunst die aller geringsten arbeit
 die do sein mag, so istz im so ein grosse freud und gutt, als bett er, thet
 20 das und das. Die werden durch den geist gottes regirt, wie Pau: jagt ad
 Roma: 8: Da könt ir nun sehen, Wie böß der menschen leben ist die in Rom. 8, 14
 Clöstern sein, dan sie sagen das ir leben besser sen dan unsers. O du narre,
 Meinstu das du frümmer sehest, ob du gleich ein platten ader kappen tragt?
 Rein, unser leben ist gleich so vil, Von irem leben sein alle bücher vol, Sölt
 25 unser leben nit gottes diant sein, wie kemen wir dazu? Wir sein ia auch so
 wol Christen als sie. Es wer mir ein seine säch, Wen ich ein wirt in einem
 haus wer und einer sperret mich in ein kammern und trüg essen unnd trincken
 gung auff und sagt, Ich wer ein wirt: Was wer mir darmitt beholffen das
 ich ein wirt wer und wer in der kammern versperret? Also thun die Narren
 30 und meimen, sie sein mit iren wercken frümmer dan wir. Rein, Christus wil,
 mir söllen durch sein reich selig werden und söllen kein anders suchen. Diese
 narren wöllen auch, das etliche werck besser sein dan die andern, unnd wen
 man das Evangelium ansicht, so istz alles nichts. Derhalben wil Christus,
 das alle unsere werck aus im herkommen söllen, Christus wil allein regiren,
 35 So söllen die geistlichen das thun: Sie söllen Christo den esel zu führen, dan
 Christus wil es haben und sagt: 'Gehet zur Gastellen, fürtt mir den esel her Matth. 21, 2
 und jeezt euch nit darauff', und darumb sol das der geistlichen ampt sein, uff
 das sie das Evangelium predigen, lassen Christum jennstnütig sein, führen im
 den esel zu, jeezen in oben darauff und sie söllen zu fuß gehen. Wiltu gott

7 am Rande: Ad roma: 14. hs 8 fastest II 16 auch fehlt II 18 allergeringste II
 19 eine II 36 am Rande: Math. 20. hs

folgen, so lauff du im nach und laß du in reiten. Der Papst sol nit ver-
 bieten von got und wider sein gesez zu reden, und schreiben die Ppst und
 verbieten: Du das maul zu, du solt uns nit ein reden. Aber also solden
 die bischoff und paffen thun, wie die Apostel gethan haben, Solten Cristum
 lassen regiren, gerecht und allein einen herren sein, und sollen gedencken: Ich
 bin ein bott Cristi, ich sol das reich Cristi predigen. Darumb so entsag deinen
 wercken, du vermachst nichts guts zu thun ꝛ. Thutt er das nit, so ist er
 ein teuflischer bott, Und darumb laß uns gott bitten umb sein Euangelium
 und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unser 'Her, dein reich kun zu
 uns' das ist: gib uns gnade, uff das wir alle deinen geist mügen entsaen,
 uff das wir auch in deinem wortt unterweist werden. Die nun also vil
 Rosenkrenz, horas Canonicas betten, die maledenhen got, Dan mit dem munde
 betten die selben umb das reich gottes, Aber ir hercz ist weit darvon. Wer
 nun ein guter Regent wil sein, der muß aus dem reich Cristi und seinem
 gesez regirn und nit aus des Papsts reich, dan dasselb mus zu bodem gehen,
 das Reich Cristi mus bleiben, da württ nit anders aus. Nun secht ir Wie
 die selben hausen ein her treten, schreiben und sagen, Got hab gesagt: 'Wer
 euch schendt aber verschmecht der verschmecht mich, Wer euch hörett der höret
 mich' ꝛ. Man sal uns nit einreden und unser gesez straffen. Ja werlich
 secht alle her, man solt in nit sagen, Man zünde in ein latern an und sehe
 ire bücher und meynung, So findt man das es alles erlogen ist, was sagt ir
 darzu? Got wil haben, man sollen uns bessern und das reich gottes predigen.
 Wen wir den nun gottes reich lautt Cristi wortt sollen predigen, thun wir
 den nun das? wer uns nun nit höret, der höret Cristum nit, da her gehört
 der spruch 'der selbigen thun ist teuflisch und verfürisch', da richt dich nach.
 Werden wir den nun des Papsts reich predigen, so mus Cristi reich nichts
 sein, der nun Cristum predigt, der höret Cristum. Aber unsere Jücker
 machen dem reich und Euangelio ein verwechselfte nase, peynigen und plagen die
 welt mit iren gesezen also: Wen einer wider iren Papst thett, so müst er in
 vier hellen fallen, derhalben 'sucht allein gott und seine gerechtigkeit, die andern
 ding werden euch alle zugeworffen' Mathei: 6: Das sol unser bitten sein,
 das got in uns regir mit seinem heiligen geist, so werden wir wol stehen.

Darumb ir prediger predigt kurez umb das reich und Euangelium Cristi
 und nichts anders, Dan der geistlichen Regiment und ampt sol nichts anders
 sein dan ein bottschaft, damit sie predigen Cristi reich, und nit herlich ein
 her reiten mit grossen rossen und grossen volck. Rein got wils nit haben,
 Sie sollen zu fuß lauffen und gott lassen reiten wie gehört, und müssen sich
 gar nichts keren an des Papsts reich und Regimentt. Dan der Papst lernnt
 nichts anders dan verfaßt alle ding mit dem gesez, wie die steyn in den

12 Runde II 16 sehet II 18 verschmecht (beidmal) II euch] mich hs 20 secht]
 sehet II 28 verwechselfte] wechsiene II 31 am Runde: Mathe: 6 hs

firchen sollen geschmückt und geweiht werden, das doch sein reich Cristli macht. Wer nun das Reich Cristli nit predigt, er sey münch, bischoff und ein pfarner, So ist er ein teuffel, da württ nit anders aus. Man sol nit predigen umbs getts willen, wie man biß her gethan hat, wir sollen allein der gütter Cristli
 5 begern, das gott in uns regirt durch seinen geist, Das sol man predigen. Also habt ir vom geistlichen reich Cristli und nit des Papsts, Dan die selben wollten geistlich sein und sein mer weltlich dan geistlich, Sie sein meßbench und bleiben auch meßbench. Darumb gebe uns gott sein guade und sein reich, das es uns regiren mug. Amen.

55

25. October 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonabend nach 18. Sonntag n. Trin.)

10 Die vierde predigt Martini uff nachfolgenden Sonnabentt genannter wochen uff dem Schloß gethan

Gestern habt ir gehört was das reich gottes sey, worinnen das stett, und das solchs niemants anders regirn kan dan got durch seinen heiligen geist, Das in dem auch sollen geistlich und weltlich regiment regirt werden
 15 an alles unser zu thun, an alle unsere werck und freyen willen, dan got mus das regirn und niemants anders. Nun sagen etliche: Was sagt ir da? Sol man den nichts von über herren halten? wens allein got mus regirn, Was dürfen wir der herren? Darzu antwortten wir: Ja freylich, haltts dafür, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes
 20 ist, da darff man keines schwerts unnd gesetz, das ader anders so zur überleit gehörett. Wo nun das geistlich Regiment Cristli ist, da sol man Iderman lassen gehen, da stett Iderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fride brengt Christus zu wegen. Darumb sagt er Esaie am 2 und :11: 'Es würt gescheen und werden, das ein volck^{3er. 2, 4}
 25 wider das ander sein schwertt nit würt aufheben, sondern sie werden ire schwertt zu pflug scharen und ire lanzen zu sicheln machen und werden got erkennen uff dem heyligen berg'.

Das mus gott zu wegen brengen, da ist beschlossen, das do auff müssen hören alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelden. Aber izundt
 30 hat der teuffel den meisten hauffen gesammelt unnd under seinem regiment, Darumb mus ein ander regiment sein, da kimpft das weltlich schwertt, da muß man fürsten und amptlentt haben, die sein uns von nöten. Da mus auch wol mit den armen Cristen gehandelt und müssen alle eufferliche werck

da Christus regiren wil, hinweg geworffen werden: der Papst sal uns Christen nit regirn, Er regir die schelet, dieb und mörder, das sollen auch thun die weltlichen Regenten, sollen die selben schelet straffen und die frommen behüten.

Nun wollen wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwank haben sol, das man die auch recht halten mög. Ich wil nit anzeigen, wie der in allen dingen zu halten sey, Ich wil das der vernunft lassen und heym geben, Sondern ich wil sagen, Wie darinnen sol die lieb gegen dem nechsten erzeigt werden sol.

Was dörff ich dem schneher sagen und in lernen einen roß zu machen? er weis es vor hin, Darumb sol ich im allein sagen sein hantwerk wol und cristlich zu gebrauchen. Also gebürt mir auch nit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich sol im allein sagen, das er Cristlich handel. Und also sollen die hern und weltlichen Regenten das schwert ganz Cristlich annehmen und haben, damit sie den andern dienen, schützen und hanthaben. Es ist gar ein gros weillensüßig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen suchen sol.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich nit unterstehn sollen das geistlich regiment zu regirn und füren, Dan got mus das regirn, wir vernügen es nit, also ist mit dem weltlichen auch: Dan wen mir gleich ein fürst ließ zehen kopff herab haiven, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas guts aus mir machen, Gott mus es in mir wirken, Und dise sein narren, die do plagen und peynigen die leutt from zu werden, und sie können nit: die solchs thun, haben kein vernunft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darumb so glaubt ein iezlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger

Sehl. 4, 12 nit haben das schwertt, Das ist das wortt gottes wie es Pau: nennet, gepredigt. Wen man iez auff tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja ieznuht kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volck zc. Was können wir darzu? du hörest den glauben alle tag, warumb verirrestu dich darinnen, hastu nit

Matth. 13, 24 gehört wie Christus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uff seinen acker gesehet, Nun sey der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein gestrawet, die knecht haben zum hern gesagt 'Her wiltu, so gehen wir und rauffen das unkrautt herans', der herre sagt: 'Nein, laß gut und böß under und mit einander wachssen, uff das so der schneide kumpt, das der herre sag den schneidern: Bindt das unkrautt uff hauffen zu sammen, uff das man das ins feuer werff' zc. Also socht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachssen lassen, gut und böß uff

erdtreich sein, Dan Pau: sagt 'Es müssen versürnung und feczeren in der welt ^{1. Tim. 4, 1} biß an das ende sein'. Da württ nit anders aus, Es gedencks im feiner, es werden irthumb müssen sein biß zum ende der welt. Wer das nit mehnet, der irret, Dan die Cristliche kirch ist iczunder gar under den feinden, wie
 5 David sagt, da richt dich nach. Wu nit verfolgung ist, da ist kein Euang^{1. 12, 2} gelium, der Pappst ist lang in gutem friede stille geseßen, hat sich mit niemant dörrßen muessen, darumb hat er lügen gepredigt, dan das schwertt gibt Cristus da er sagt 'Ich bin nit kommen den friede zu senden, Mein ich wil das ^{Matth. 10, 34} schwertt schicken uff das erdtreich', Dan Cristus sagt Im Marco: 'Ich wölt
 10 gern ein feuer anzünden, das der vatter sol wider die mutter, die tochter ^{Matth. 10, 12, 49, 53} wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander sein'. Darumb sol das schwertt wider umb geführt werden, das man es verfolgt, junst istz kein Euangelium. Wer da von württ überwunden ader geschlagen, der leit. Also mus das geistlich schwertt von den predigern geführt werden,
 15 das es die werck gar verdamme, und mus verfolgung haben, also mus das geistlich regiment im schwandt gehen, Davon ir gestern gnugsam gehört habt.
 Nun ein gutt weltlich schwertt zu füren, So sol und mus man die person ansehen die das furett, wie die geschicht sey, und aber auch vernünftig und gutt darzu sey. Warumb ist den nun die oberkeit geben? Darumb das
 20 sie straff die bösen, beschütz und hanthabe die frommen. Von dem gewalt sagt auch Pau: ad Roma: 13. Das ein iczlicher mensch der oberkeit sol unter^{Röm. 13, 1} than sein, dan es sey junst kein gewalt dan von gott. So sagt auch Petrus ^{1. Petri 2, 13} darvon, das wir unterworffen sollen sein einer iczlichen Creatur umb gottes willen, dem fürsten als dem künig, den gesandten als dem fürsten: da wil
 25 Petrus das auch alle Pappst und Bischöff sollen den fürsten unterthan sein. Also sollen wir den fürsten alle unterthan sein und müssen auch die haben, Dan hetten wir die nicht, so würden wir einander fressen, dan die welt ist vorhin so böß. Sollen wir den nun ein Regimentt ader schwertt haben, so müssen wir auch mit zu sehen, das die fürsten aus gott regiren, dan es ist
 30 ein ampt, das man wol regiren mus.

Die fürsten sein auch hender und Stockblöcher Cristi, die im sein volck straffen und richten müssen, Inen wol für sein und nit ir gelt und gutt in abschaczen, Sündern sie sollen thun was in Cristus gebett, der würtz in
 auch wol gnugsam verlönen, Wie man liest von Nabuchodonosor, Dem gebott
 35 got, er solt die Stadt Babilon zerbrechen und zerstören: er thett es und zog ^{Gez. 26, 7} dafür mit großem here und gewan die, da sagt gott 'Soltu im nun nichts ^{Gez. 29, 12} zu lon geben? Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gabz im auch. Also strafft gott die Statt durch den künig seinen Regenten, das thut er auch

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 hs 5 am Rande: psalmo: 11: hs 8 am Rande: Matth: 10 hs 10 am Rande: Marci 8 Luce 12 hs 21 am Rande: Ad roma 13 hs
 22 am Rande: 1 petri 2 hs 25 Bischoff II 31 am Rande: die fürsten sein hender und Stockmähler hs 35 am Rande: Gezech: 29 hs

noch heutt zu tag. Darumb ist auch ein fürst da, die bösen zu straffen und die frommen zu schirmen. Also sol auch ein iezlicher Crist seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also sol der fürst gedencken: Cristus hat mir gedienett und alle ding zu einer nachfolung gethan, also wil ich auch meinem nechsten dienen, in beschützen und hanthaben bey dem seinen, und darumb hat mir got das ampt geben und hab auch das darumb, das ich im dienen sol. Das wer ein fürst und guter Regentt. Wen ein fürst also sieht seinen nechsten unterdrücken, So sol er gedencken: das geht mich an, ich mus den meinen nechsten schützen und schirmen. Wu das nit im fürsten ist, so stett sein regiment nimmer mer wol, Er mus regiren im reich gottes. Also sol auch thun ein Schuster, schneider, schreiber ader leser: Ist er ein Cristlicher schneyder, so sagt er: Den rock mach ich darumb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helfen und dienen kan. Wu nun ein Crist dem andern nit dienett, da wohnt got nit, da ist auch nit Cristlich leben. Man regirt auch iezunder das es wol besser döcht, Also sol sich ein fürst gegen den armen unterthanen halten, in aus lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern sol ein fürst auch wissen sich wol zu halten gegen seinen Rethen, wie er den vertrauen sol. Man weys aber vor hin mer darvon dan ich sagen kan. Man sehe auff, wie getreibe Reth man habe, Dan es ist einem fürsten nichts schedlicheres dan ungetreibe Reth haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guter wortt, wollen auch wol am dienst sein. Würt der herre irgents gefangen und persönlich eingesezt, So sieht man wol wie getreulichen sie im helfen und raten. Darumb sol kein fürst den Rethen gar nichts vertrauen und in sein gehirn eröffnen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wil nit haben das man den selben vertrauen sol und Inen das Regiment auff lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wollen zürnen und sagen: Gnediger her, wil ewer gnade mich nit hören und mir vertrauen? Ich bin eiver gnaden retig und hülffig, So sol der fürst antwortten: Ich thu dir nit unrecht, Ich verichmehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber sol ich dir vertrauen und darff mir nit vertrauen? got hat mir geboten, Ich sol allein mich auf in verlassen und im vertrauen, er wol mir mein Regiment auch wol aus füren. Also hat er im wol geantwortt. Ein fürst sol niemants verschmeen, Cristus gebeut, man sollen einander lieben, und also sol sich der fürst vor den selben Rethen hüten die do wollen, man sal in vertrauen. Tan sie wollen regiren sein. Er sey wie hoch und gros er wöl, so sol man Inen doch nit alwegen vertrauen und folgen, sondern mit sorgen und bedenden sol man inen nach gehen, dan Je hoch und clug die selben wollen

sein, Je herrlicher sie werden. Also liest man von künig David, der het einen 2. Sam. 16, 23
 radt der hies Achitofel, gar ein kluger man, den nennet die schrift, das er
 also klug sey gewesen. Wen in einer umb rath hat gefragt, als hett er got
 gefragt: er wardt dennoch zu leet zu einem narren und wolt seinen eigen 2. Sam. 17, 2
 5 hern ermorden. Also weis ich kein seiner exempel und fürbild den fürsten.
 dan künig Davidem, der gros sorg bey seinen leuten gehabt hat. Das sollten
 unsere fürsten auch thun, grosse sorg bey iren Rethen haben. Es kan ein
 armer geringer mensch so wol ein guten rath geben als ein grosser hant.
 Man mus nit die person ansehen. So findet man auch das gott durch den
 10 esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel unnd unvernünftig thier 4. Moys. 22, 28
 reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verdenkt
 got die person, Man sol sein höhe nit, sondern die vernunft ansehen, Er
 sey ein man wie er wöl, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott
 wil denckt unnd forcht haben. Darumb hilt euch vor den selben stolzen
 15 rath geben, dan die selben fürn die Fürsten uff die person. Ey, ewer gnade
 sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wortt und
 überreden den frommen fürsten, aber er mus fest halten und in antworten,
 wie gesagt, In ia nit zuvil vertrauen, sie sollen selber mit zu sehen, und
 vertrauen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man
 20 sich gegen den rethen halten sol, Man weis vorthin mer davon dan ich
 sagen kan.

Zum dritten So sollen die fürsten auch wissen, wie sie sich sollen
 halten gegen den dieben, mörder, frommen und bösen. Also liest man auch
 von David, der hett einen klugen man und wu der sein schwertt hin wandt,
 25 da stundt es wol, er schlug zu leet einen todt der hies Abner: wiewol ers 2. Sam. 3, 27
 verdint het, noch thett im David nichts zur vermeidung etwas börsers.

Also mus man iezundt auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen
 und das schwertt also führen. Aber es begibt sich oft, wen ein fürst wol
 wil regiren, so stößt er zu zeiten an und fürtt das schwertt nit wol unnd
 30 sicht zu und durch die finger, lest über hin gehen. So kommen den die redt,
 heizen die hern zu krieg und wollen ia ein klein unrecht weren und gedenden
 nit ein klein unrecht zu übersehen ader lassen bleyben, Dan das vil tausent
 menschen darnach darüber zu boden gehen und verderben möchten. Darumb
 35 sollen die fürsten ader redt das ende der sachen bedenken, und auch so mus
 man zu weisen ein klein übel lassen gehen. Darumb ist wol von nöten
 klüglich zu handeln, Das faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich
 nach gottes schwertt. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger
 kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

fänger sehen oßst mer aus dan mit schwerttern. Man sol aber schande nit
 ungestrafft lassen, sol zu sehen, damit der arm gehant habt werde, sol auch zu
 zeiten die groffen haufen so wol herumb rücken als die cteinen, Es wer gar
 vil darvon zu sagen, Aber ich wilz der vernunft lassen. Das pferdt das
 der herre selbst füttertt, das steht ia baß dan wen man dem knecht das
 alwegen vertrauett, so württ auch der ader am besten gearbeitt unnd gepflügt,
 den der herre selbst mit seinem fuß tritt und künfft. Wen der fürst den
 rethen wil vertrauen, so istz böß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die
 amptleutt frum und gerecht, so mag man in wol vertrauen, auch nit zu
 weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auff, Es mus ia einer ein
 narre sein. Sie gedencken: ia, Du wilt auch denken, das du etwas erlangst
 und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat,
 hat ein fürst ader Regentt sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so
 istz nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt
 2. Moſe 23, 6 ff
 Moſes: 'Siehe das der Regentt war unnd gerecht sey und beger nit anders gnts
 in geiez'. Darumb sol ein fürst alle acht ader vierzeihen tage einen neuen
 amptman unnd regentten haben, die alle probiern, welcher im dan gefelt, den
 neme er an, Und sether mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit
 was seine amptleutt handeln, und sol alwegen gedencken das er zu dem
 geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren
 rechten, Und sol die recht bücher also gebrauchen, das sie im ein exempel sein,
 darin er sehe, wie ettwan die kaiser regirtt und geurteilt haben. Also findt
 man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun
 ist sein weib kommen, hat in wollen ledig machen, da hat der Edelman
 gesagt, wen sie seinen willen wol vordringen, so wol er iren man ledigen;
 die frau ist zu irem man für das gesendnus kommen, hat in gefragt, Ob
 sie es thun sol, Er hat gesagt Ja, Da vordracht sie dem Edelman seinen
 willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt ab-
 schlagen unnd gaben ir wider also todt. Sie elagts dem künig, da gab der
 künig die selben frauen dem Edelman zur ehe, hett er sie gesendtt, so solt
 er sie auch also behalden. Da sie nun das beylager hetten gehabt, da ließ
 der künig dem Edelman sein haupt wider abschtaen und bracht die Frauen
 wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also solden unser
 fürsten auch urtheilen, das sol in auch ein exempel sein. Bezundt geschichtz
 nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen
 und zu weilen ein wenig halden, es kan ertz nit anders sein. Wn aber gute
 vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nechsten wol richten,
 wie gehört. Wen er nun weys, wie er sich gegen dem unterthanen halden
 sol, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

15 am Rande: Gro: 23 ls

16 tage fehlt ls II

31 hatten II

37 den]

dem h

Gristo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein volck, darumb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urtheilen und richten x. das wer sein. Die fürsten
5 sein auch kinder zur sachen, und ist in nit möglich das volck an gott zu regiren.

Und also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, sol er im den andern auch dar geben, *Matth. 5, 39*
das mus sein, wiewol es unmöglich ist, wen einer aber im geistlichen regi-
10 mentt ist, so leidet ers alles geduldig: nimpt im einer den rock, so leet er im auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Crist ist, der gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so hellet er im auch den linken, und der spruch Cristi helts mit dem geistlichen
15 regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel schlaen wölt, das müst man nit gestehen, da mus die oberkeit zu sehen, darumb ist das schwertt da. Ist er nun ein Cristlicher mensch, so gibt er mit allem willen geschos, Meut, Zins und alles das er sol, Aber das thun die pfaffen unnd geistlichen nit. Paulus wil, wir sollen alle der oberkeit *Röm. 13, 6*
20 unterthenig sein, So wil der Paps, man sol im unterthanig sein, unnd Paulus mus hie liegen. Ist nit zu erbarmen? Das weltlich schwertt hat Moyses, David, Daniel, Mardocheus und Saul x. gehabt. Also sol ein fürst gegen got sich halten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen nit zuvil vertrauen, die arme hanthaben bey dem iren. Wen im der keiser ader künig
25 sein landt nimpt, so sol ers gedultig leiden und sagen: Nun ich danck got, das ich meines ampts ledig bin, wölt got das ich recht regirt und den nechsten beschuezt het, gots wille geschee mit mir, und sol des also fro sein. Also sol das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen unnd hanthaben die frummen. Darumb mus man nun oberkeit haben und mus auch
30 wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sündner zu gleich straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er solt Amalek töden, der selb hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den *1. Sam. 15, 33*
Agag selbst.

Also sol ein fürst weren dem armen nichts genommen werden, uff das
35 er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

14 am Rande: Math: 6 *hs* 19 am Rande: Ad roma 13 *hs* 21 man| künig *hs* II
32 Amalek| Abimelech *hs* II am Rande: 1 Regum 15 *hs*

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag n. Trinitatis)

Der fünfft Sermon martini Luthers uff den nechsten Sonntag vor Simonis und Jude uff dem schloß geschehen

Matth. 9, 2 **D**as Euangelium stett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menschen, den gott gesunde macht.

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen, Und darumb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben und die lieb, die uns allein ietzt nützlich sein, und das wir an den genug haben zur seligkeit.

Zum ersten sehen wir, das Christus mit uns an den glauben nichts zu schaffen hat, das wir auch seiner güter nit können theilhaftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan sehen in disen so den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben im mit gar festem vertranen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helfen werde, und bewegen auch Christum zur gnade und barmherzigkeit das er im hulff, Darumb sahe Christus auch das werck nit an, das sie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er sahe iren glauben an, wie Lucas sagt, das sie in nit durch das volck brengen mochten, da haben sie an einem haus ein pflaster in ein tuch gemacht und haben in dardurch herab gelassen vor Jesum, da hat Christus iren glauben angesehen und in gesunde gemacht. Daraus folgt das Christus allein den glauben ansicht und sunst gar nichts, Darumb macht got in nit allein am leib, Nein er macht in auch an der selen gesunde und selig. Was ist nun der glaub? Es ist nit glauben, das himel, erden und alle ding von gott geschaffen sein, das gott sey. Nein, das glaubt auch der Türck, der teufel auch: Im herzen stett und leidet der glaub. An zweifel, die leutlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Criste, der arm mensch der begertt das du im helfen wöllest, dan es kan im sunst keiner helfen, er erkennet das du im helfen wilt, er glaubt es und stett festiglich darauff, er gibt dirz heym und versteht sich daran, er zweifelt auch nit daran. Das ist der war glaube, Daran mus der mensch fussen und gründen, fest darob halten und nit wanden. Darumb ist das der glaub, das ich mein hercz mit aller zuvoricht auff Christum mich vermesse, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helfen, glaub auch, er wöl es thun, unangesehen alle werck,

2 dem II 5 gesund II am Rande: Matth: 9 hs 9 denen II 13 am Rande:
von dem glauben hs 16 am Rande: Luce: 5 hs 19 gesund II 22 gesund II das
got himel hs II 31 Zuerst II

ab er würdig ader unwürdig sey, ab in got lieb hab ader nit. Dan wen die
 jo den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein großer herre
 unnd propheet, wir dörffen im velleicht den franken nit für tragen, er sieht
 es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darumb gingen sie aus
 5 festem glauben und vertrauen zu im und begertten hilff, nicht Inen sondern
 dem armen franken. Also sollen wir auch thun, gott umb seinen glauben
 bitten und fest getrauen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den
 andern aposteln geben, er wirts uns auch thun. Das wir aber betten: Ich
 glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Ist uns nit genug, der teuffel und
 10 Tüffel glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts guts zu im. Dan unser
 glaub sol sein ein zuvorsicht unnd vertrauen uff gottes Barmherzigkeit unnd
 guade, die do bestendig sey. Da müssen hinwegk alle werck, die thun gar
 nichts darzu, die werck sein am schedlichsten zur seligkeit, wie ich vorge sagt hab,
 der glaub ist so eckel unnd clar, das er der werck nit haben wil noch ansicht,
 15 er wil allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Cristus nit wil
 sein, die mit wercken vor hinan wollen. Nein, Cristus predigt uns vorhin
 sein guade und glauben, rufft uns vor zu im, Darumb sagt er auch zu dem
 Gichtbrüchtigen 'Sun, sey bestendig, dan deine sünde werden dir vergeben'. Matth. 9, 2
 20 Da beut im Cristus sein guade und hilff vorhin an, er sol im getrauen und
 das bestendig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt,
 ist ein lautter guade und barmherzigkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig
 mensch het darauß nie getacht, das er da seine sünde solt beichten, er begertt
 allein gesundeheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert
 25 allein, er solt getroßt sein und getrauen. Wie im got für predigt, also glaubt
 er auch, das er wußt, gott wirt im helfen. Da secht ir was der glaub ist,
 unangehen die werck unnd verdinst: der glaub wil der erst anfang sein, die
 werck sollen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren pre-
 digen die treten auff unnd sagen: Also mustu thun: du must vil meß lassen
 30 halben, du must ein münch ader Cartheuser werden, du must vil Clöster und
 altar stifften, damit wirstu frum. Die wollen uns mit guten wercken hinan
 führen und ire Bücher sein vol vol schlams und unstats. O ired predigen.
 Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werck, Man mus
 an den wercken verzagen und nichts darauß halten. Also mus uns auch zum
 35 ersten die huld gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders
 dan sein Euangelium? was bildet nun das Euangelium anders für dan den
 glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde
 macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Cristo nit gehört hett,
 und aus solchem geschrey hat er auch hilff gebetten, unnd darumb ist das
 40 Euangelium ein fröliche bottschafft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Zuversicht II 16 denen II 21 gesund II 23 hat II bergertt hs II
 37 hat II gesund II

das die umb sunst werde gegeben. Aber unsere geistlichen haben mit iren geboten ein eydere mawern für das Euangelium gemacht und uns das gar genommen. Das ich ein geschrey und botschafft hab von Petro, Paulo ader Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmherzigkeit: wolt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Cristo Jesu unnd von keinem andern, er ist allein got und barmherzig, der uns unsern trost gibt. Das man nit stelen, morden und rauben sol, das ist kein Euangelium nit, Nein es ist ein gesez das do lernt, was man thun sol, damit man selig sol werden. Das Euangelium und gesez ist weit von einander, durch das Euangelium mus man glauben, das alle ding Christi unser sein an alle unsere werck unnd verdinft. Christus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werck gethan hett, er gab im sein gnade und hilff umb sunst. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade umb sunst gibt und allein den glauben fodert, das sey nun, das man allein durch den glauben mus frum werden: wer allein Cristo glaubt, der stett wol. Also sagt Pan: ad Roma: 10: 'der do anruft den namen des herren, der wirt selig'. Setten Adam und Eva den glauben im paradies gehabt, so weren sie baß gestanden und hetten den teufel nit geforcht, Es was in aber vor nit gepredigt.

Also mus uns Christus und sein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das sollen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der mus gott bitten im seinen glauben zu stercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Christus, das er vorhin das Euangelium und sein gnade den menschen anbeut, ehe er die sünde vergibt. Aber ietzt müssen wir den danck sagen, die uns aus dem Euangelio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem gesez, unnd das Euangelium ist nimmer mer ins herez kommen. Der mensch mus zuvor sülen seinen Jamer und unvernügen, darnach geht das Euangelium ins herez, der gichtbrüchtig sülett vor hin sein unvernügen das er im nit helfen mocht, und darumb wart im zulezt geholffen und got sprach zu im 'Sun sey getrüft', das waren im gar gute wort. Aber den Jüden unnd phariseern was es ein giff, das ire werck, die in Moses geboten hett, nichts sölden sein, und schendten das Euangelium und sagten 'der lesteret gott'. Darumb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und nidrigen ins herez, wie den got sagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die tauben sehen, die blinden sehen, die tauben hören unnd die toten stehen auff'. Also sagt er auch Esaie am 61, Er sey kommen zu predigen das Euangelium und zu heysen die so eines zubrochen herezen sein, den gefangen

2 eifern II 7 Seelen morden II 12 hat II 16 am Rande: ad roma: 10 hs
 Herrn II 17 set II 25 denen II 32 hatte II am Rande: Exodi, Levitici,
 Numeri hs 33 34 geht denen II 35 am Rande: Math: 11 hs 37 am Rande: Esaie 61 hs
 38 Gefangenen II

ledigkeit und den blinden das gesicht widerumb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verdinst, Darumb hat sich Cristus abwegen zu den armen gehalten, uff das wirs auch thun, wie die guten freunde dem gichtbrüchtigen hulffen, derhalben kamen sie mit allen freunden zu Cristo und aus der lieb hulffen sie dem armen, Ir gemüth het auch kein ruhe nit, bissolang sie dem armen hulffen. Da sieht man wol, das das Euangelium allein den armen eingeht und nit den werckmachern, Dan sie wölten mit den wercken den himel erlangen. Das kan das Euangelium nit leiden, Es hulff die Jnden nit und waren wol so seine meinner als man sie sünden sol, und ich sag euch das sie vil frummer sein gewesen dan unsere münchen, Sie wußten nichts vom Euangelio, erkantten auch den psal Mosi in iren augen nit, Sie nentten sich frum und darumb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch guts zuverdienen, wie gesagt. Darumb wirt das Euangelium vilen gepredigt und geht wenigen ein den den schwachen, Darans folgt das die werck dem menschen kein fundament sein mügen. Nun ist der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wirs des gewarten, das do verborgen und unbegreiflich ist, wie Pan: sagt ad hebreos xi: *Matth. 7, 3* uff den glauben darff ich bauen und nit uff mein Müncherey und Nonnererey. Wie kun ich den nun zum glauben? hör das Euangelium und bitt darnach gott darumb, dan den glauben mußt haben. Das sey vom glauben, wie der sol geschickt sein. *Hebr. 11, 1*

Nun zum andern so zeigt das Euangelium die lieb an: da mus man nit gedencken, das die lieb das haupt sey der seligkeit, Nein es ist ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem sie von Cristo und seinen miraenlen vil hetten gehört, dadurch sie im günstig waren, im glaubtten und in lieb hetten, da beweisten sie darnach auch die lieb gegen dem armen franden, das sie im hulffen zu dem herren, So gebraucht auch Cristus die lieb gegen Jnen, das er im helffen wil.

Darumb ist das die artt der lieb, das sie nit sucht das ir, Nein sie sucht das sie allein dem nechsten dienett und im so vil thutt, das ir möglich ist, was sie ir thun kan, das thut sie auch einem andern, wie den das Cristus hat beweist an dem armen gichtbrüchtigen: Er macht in gesunde an allen verdinst, Er verdint nit ablas ader seligkeit darmit, dan er was vor hin selig, er thett es allein dem armen zu nucz. Also thutt die lieb, sie hilfft allein dem andern, Also was der gichtbrüchtig gar ein arm mensch, und die es trugen, die thetten es darumb, das sie dem armen hulffen. Also sollen wir auch thun: geht die lieb, so ist's gutt, sie mus aber aus dem glauben gehen, Da secht nun zu. Wen einer ein münch darumb wirt, das er wol

2 gesund H 5 hat H 11 am Rande: Matth: 5 hs 12 nenneten H 13 verdienet H 17 des do H am Rande: Ad hebre: 11: hs 18 nit fehlt hs H Runnererey H
25 hatten H 26 hatten H 28 am Rande: von der lieb hs 32 gesund H

selig werden und wil dem andern nit darmit dienen, so ist's nichts und er
 ist's teuffel münd, dan er gedenckt allein, wie er selig mög werden. Ach noch
 keiner sollen unsere werck darumb thun das sie uns allein helfen, sondern sie
 sollen einem andern zu hilff kommen, Cristus hat das gethan, so sol ichs auch
 thun. Also ackert ein bawer oder ackerman seinen acker darumb, das es seinem
 haus gesinde so wol zu nucz als im. Und darumb weil wir durch den
 glauben frum werden, so sollen wir darnach alle unsere werck da hin richten,
 das sie dem andern zu nucz kommen. Welcher münd das nit thutt, der ist's
 teufels wu er geht und stett, dan alle werck die er thutt, sol er seinem
 nechsten zu nucz thun. Aber die mündchen Glöster sein iczund teufelschulen,
 dan sie fressen und sauffen, haben gute tag, das hilfft den nechsten nit: da
 secht ir nun, wie gutt der lehen standt ist. Siehe an ein mutter: die puezt
 das kindt, das sie die leus und der grinde nit fressen sol, sie badt und wascht
 es, sie hat nichts darvon, sie isset noch trinckt darvon, Sie gedenckt got hab
 ir befohlen, Der vatter der arbeit den acker ader anders, er thuts umb des
 haus gesinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die megde, die
 dienen dem herren darumb, das er Im zu nucz kumpt, die mehde hat darumb
 sein haus nit. Das ich ein kuttten, kappen ader platten trag, hilfft meinen
 nechsten nicht, So ist's gewis war, das ir leben in allein dient: Wen in einem
 lehen ein pfundt guts mus sein, So mus in einem mündchen ein Zeuttner sein.
 Also geschicht uns narren, die wir wollen eliger sein dan gott und haben
 eigene seligkeit auffgericht, Darumb wollen wir die selben faren lassen. Also
 mus mich der glaub richten under dem Innern menschen und die lieb nach
 dem euffern menschen, durch den leib mus ich wirken meinem nechsten zu nucz
 und durch den glauben mus ich die selen regiren, Du seist ein mündch ader
 pfaff, so mußt du durch nichts anders selig werden: Die mündchen sein nit besser
 dan die Lehen, vor gott ist kein unterscheide. Das sey gnug von dem gesagt,
 Nun mus ich fort sagen von dem frömbden glauben, davon in dem Euangelio
 angezeigt wirt.

Ir secht das den Gichtbrüchtigen frömbder glaub geholffen hat durch
 die treger, davon wer vil zu sagen. Nun wist ir das die geistlichen vil jar-
 mærk haben aufgericht und ertacht die messen und Bruderschaft, und wollen
 uns darmit selig machen und müssen darmit in himel faren, wie sie sagen.
 Ruhe, du wirst in hosels berg faren. Den frömbden glauben sehen wir
 hie in den so den gichtbrüchtigen trugen: Sie hülffen dem nechsten mit irem
 glauben, es hülff sie nichts, Aber mit irem glauben hülffen sie gott. Also
 wen ein mündch, pfaff ader ander frum wer, so mag ich in wol bitten das er
 mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es ist vil besser, du bittest got selbst.
 Das dir aber mein mündcherey und mündchs leben sol den glauben erlangen,

das ist nit war, Also istz auch mit den Bruderschaften, damit man meynett, wen einer in der ader diser Bruderschaft sey, der selbig heilig werdt im die seligkeit erbitten, da wirrt nit ans, da richt dich nach. Wen du nun fülest das gottes glaub in dir sey, so behalbt den selben glauben für dich und verlaß
 5 dich auff den, dan got ist dein und eines andern, da hütt dich vor, das du dich wöllest auff Sant Peter ader Mariam verlassen, das sie dir mit irem fürbitten das himelreich sol erlangen. Dan Maria hat keinen bessern schacz, kein bessern und andern gott ader seligmacher dan ich. Ab sie gleich frummer und gerechter ist im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben, Ab sie gleich
 10 wol die mutter gottes, die aller gloriwürdigst Juncfraw genant wirt, das sie got in irem leib getragen hat, macht sie zu keiner mutter gottes. Nein sie wirt umbs glaubens willen also genentt, Also auch wirt Petrus darumb nit heilig genennet das er ein apostel Cristi war, Er würdt umbs glaubens willen ein heilig genennett, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in
 15 darumb zu keinem Cristen und heiligen. Also hat der mensch so glaubtt, also einen gütigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Sie geben etliche für, Man verwürfft gott: man sol Mariam nit hoch halten, die mutter gottes sol nichts sein, Ey das ist wider gott. Ja lieber
 gesel, Bistu böß? mach du das Euangelium anders, du mußt es ia bleyben
 20 lassen. Das darffstu nit sagen das man gott verwürfft, du salt Mariam eren, sie ist ungezweiffelt bey got. Meinstu das du unser lieben Frauen ein grossen diuñt thuñt, das du sie hoch hebñt? las sie dir und die apostel auch gleich sein in dem glauben, laß sie Mariam sein, Aber im glauben so ist sie unser schwester, sie hat keinen größern Cristum dan ich, got hat gleich das
 25 blutt für mich vergossen, das er für sie vergossen hat, unnd truez sey dem der do sagt, das ein armer geringer mensch so er den glauben hat, nit so vil sey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrüchtigen an, ab er nit so wol got angemem sey geweest als Maria? wer meint das? Einen reichern glauben mach sie haben dan ich, noch hat sie den gott den wir haben, Istz
 30 nit war? Ich thun ein wein in ein gülden gefeß und thun deselben weins auch in ein hülzern gefeß, es ist eines weins, wiewol der so in dem gülden gefeß ist, hübscher scheintt. Also istz mit Maria: hab ich den glauben zu gott, So ist sie mein schwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt, uff das wirs erkennett hetten, So weren wir auch besser gestanden, Die
 35 lumpen prediger haben uns also gefürtt. Das sey darumb gesagt, das wir uns allein auff unsern glauben und keinen heiligen verlassen sollen, Petrus und Maria mögen wol für mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den er iuen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So ist Petrus mein Bruder

und Maria mein Schwester, dan im geist und glauben ist niemants grösser den der ander, Also richt euch vom fürbitten.

Von der messen so sag ich, wie man die izunder heltt unnd gebraucht, So sein sie böß und verwerfflich. Aber man mus solchs vor hin dem volck wol predigen, dan also urplötzlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und wil sich nit leiden. Nun merckt: wen ein priester ein messe hat und wil mir damit dienen, das sie mir sol nütz sein, derselb priester ist ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an nim, und wir werden alle beyde mit den wercken gesürrt: das mich die messen zur seligkeit helfen sol, damit man mich gott opffertt, das ist ja nit recht und teuflisch, der priester sol solche messen messen lassen sein. Man mus kurz umb gedencken, das uns die messen gott nit opffertt und helff zur seligkeit. Also sollen im die priester thun: Sie sollen das Euangelium predigen dem armen volck, und so die predigt aus ist, So sol einer für ein altar knien und sagen: O gott, den menschen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und guaden, Nun gib im deinen waren götlichen glauben, damit er dir mög folgen und bestendig sein: das wer ein frommer priester.

Man mus die leutt ja nit dahin führen, das man in mit der messen helfen wil, Der brauch der messen mus zu boden gehen, Dan es ist teuflisch. Mich wundertt, das die welt noch stett, Ich las mich auch bedüncken, sie werde nit lang mer stehen. Ist aber nit clar gung mit den henden zu greiffen und wider gott und sein Euangelium, das sie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papisten und andere geistlichen sagen dennoch: und wen ein priester gleich ein schalk und nit from sey, so sol er dennest ein meß können halten, die einem andern zu nucz kumpt: da secht euch für, ir Christen, hie wilts übel zu gehen, sie wollen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum mus vor gutt sein, wie Christus sagt. Das heist Christum uffs maul geschlagen, das heist im ein ströbern bartt flechten und im die augen aus stechen. Sein wir nit exger dan die heyden? Nun hat uns Christus seinen waren leichnam zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und sie geben für, wir müssen gott durch die messen geopffertt werden und machen aus dem waren glauben und leichnam gottes ein opffer, unnd Christus spricht 'Das ist mein leyb, der für euch gegeben wirt zur vorgebung der sünde'. Das sein einige wortt, darin hangt die messen, das ist das Euangelium Christi, wie kan ich den nun ein opffer daraus machen? Pau: sagt, das das Euangelium vom himel komme etc. und die pfaffen wollen nun ein opffer daraus machen, als must ein ander Euangelium sein. Darumb haben sie am Donnerstag ein grossen lörel tanz auffgericht, da tregt man sich mit kerezen, glocken unnd

Matth. 7, 17

Matth. 26, 26

Matth. 14, 22

Rom. 1, 16
1. Tim. 1, 15

I niemand II 4 am Rande: von der messen hs 23 dennest II 27 am Rande:
Matth. 7 hs 32 am Rande: Matth. 26 Mar: 14 hs 35 von II am Rande: Ad roma: i
j thimo j hs

jackeln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft ser. Ja verlaß dich darauff, du kauft mir ja nit aus der messen ein opffer machen, Darumb bitt ich das ir euch alle besteißen wölt, das sölicher böser brandt werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ja kein priester kein
 5 ander Sacrament haben dan du, es ist uns legen ein erczen und den münchen mus es ein opffer sein, Man erzürnt feintlichen gott darmit.

Und darumb beschließ ich so stett das Cristlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der istz teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten
 10 im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brüder und müssen auch einander helfen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Cristus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein verfürisch ding ist, darumb ab ab mit den selben. Wiltu für ein toden bitten, so thu im also und sprich:
 15 O du almechtiger gott, Ich sag dir danck das du mein vatter, mutter ader Bruder von diesem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wöllest meinem vatter ader meiner mutter, so sie in peyn ligen, gnedig unnd barmherzig sein unnd in gnade erzeigen. Das thu zwey ader drey mal und hör auff, Got wil deines gemütmels nit haben und hören.
 20 Also istz auch mit der selemessen, dan es ist ein teuffels gestift, thu diß gebett und gehe in dein kummerlein und las das ander gepreng anstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stift in dem ganzen landt, da frumme priester weren, es wer vil besser dan vil Clöster und kirchen, und kein guts nicht. Wu frumme priester weren, da wer es unmüglich, ir gebett
 25 wer gutt, Also verzog gott umb eines menschen bitt den Stetten Sodomia l. 26^{er} 15, 26 ff. und gomorra und vortilgt die nit so balde. Darumb hangt allein an Cristo und seinem wortt, So werden wir haß stehen. Wir wollen got anrufen. Amen.

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

Die sechst predigt martin uff genantten Sonntag in der
pfarre in der statt gethan.

Das Euangelium habet ir heutt gehört vom gichtbrüchtigen menschen
Matth 9, 2 ff. math: 9:

Erwer lieb hat vor gehört was zu einem Cristen mensch gehört, das er
ein Crist genentt würt, und wie man uns darinnen verführt hat. Nun istz
uns nit möglich, der münchen predigt uff ein mal aus zu renten, Dan ir
habt gehört das zum Cristlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen
dem nechsten gehöret, das können wir auch nit gnugsam ausbreiten und
sagen, da müssen die werck abermals hinwegk, und darumb secht ir im
heutigen Euangelio das sich die leutt geforcht haben und sein erschrocken, das
got aus so grosser gewalt und macht den armen gesunde macht, und namen
sich wonder, das er den selben gewalt den menschen an alle werck geben het,
darumb sagt gott 'Stehe auff, deine sünde sein dir vergeben'. Und der gros
gewalt gottes die franten gesunde zu machen ist unser auch, got hat in uns
geben und zu geigentt, wie er sagt, Er hat den gewalt den menschen geben.
Darumb so versprochen und schenden die phariseer Cristum und sie wußten
wol das got allein die sünde vorgeb, das ist war, Aber doch so hat got den
gewalt den menschen geben, dan da gott anzeigt und spricht 'deine sünde
werden dir vorgeben', da zeigt Cristus an das wir alle mögen sünde zuvor-
geben. Also ist das Euangelium ein predigt das do vergibt die sünde. Da
sehen die geistlichen zu, wo her sie den gewalt nemen die sünde allein zu vor-
geben, da trüet es das Euangelium clar aus, das wir alle mögen absolviren,
wer wit das Euangelium unterdrücken oder umb stoßen? dawider können nit
sein die hellische pfortten, got spricht 'Got hat den menschen gewalt geben
die sünde zuvorgeben': die nun Cristen sein, die haben den gewalt, durch den
glauben würt ein Cristen mensch frum. Wer nun den glauben hat und ist
ein Crist, der hat auch Cristum, hat er nun Cristum, das alle die güter
Cristi sein sein, so hat er auch den gewalt die sünde zuvorgeben. Also sagt
Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns seinen einigen Snn gegeben, hat er uns
nun den geben, so hat er uns auch alle ding mit im geben'. Istz nun war,
So ist der gewalt Cristi mein, Man mus das Euangelium nit teylen, das

4 am Rande: Matth: 9 *hs* 7 möglich, das man der *hs* 13 hat *II* 22 nemen
fehlt *hs II* 23 mögen alle *II* 24 vnd umbstoßen *II* 25 am Rande: Matth: 9 *hs*
30 zum Rom. *II* am Rande: Ad roma: 8 *hs*

dem Papst geben und den Bawern nemen, Mus man den dem Papst das Euangelium geben, so müssen eintweder zwen gott seyn oder gar keiner.

Wir sein ja so wol getauft als der Papst, haben auch so wol einen gott als er, hab ich den nun Christum, so hab ich auch seinen gewalt, Also auch kan ich und ein iederlicher glaubhafter sünde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Christi ist: hat nun ein Christ macht die sünde zuvor-
 5 geben, so hat er auch macht alle ding zu thun, so einem priester zu steht. Was ist nun anders sagen 'Dir werden deine sünde vorgeben' dan das Euangelium predigen?

10 Nun ich wil für mich drey Sacrament nemen, Als die tauff, das Sacrament Christi und die Beicht. Wen nun der priester ein kindt tauft, so spricht er 'Ich tauft dich im namen des vaters' &c. das ist: ich nim von dir alle sünde, alles böß, das du sölt bewart werden vor dem teufel. Das ist eittel Euangelium und ist gleich sovil als tauft dich Christus selbst. Also
 15 wen ich meine sünde beicht, so spricht der priester: Ich absolvir dich im namen gottes von deinen sünden und ich thu das nicht, sündern gott thut es, das mußt du glauben, das ist auch Euangelium und sovil gesagt 'deine sünde sein dir vergeben'. So ich nun das Sacrament nim, So spricht der pfaff die wortt Christi an gottes statt 'Das ist mein leichnam, der für euch gegeben
 20 wirt zur vorgebung der sünde' &c. Das ist auch Euangelium und also fort an.

Darumb ist das Euangelium ein botschafft oder bote, der mir anzeigt, verkündigt und predigt vergebung der sünde an allen verdinst, darin mir gegeben wirt das Sacrament und vergebung der sünden. Das hat auch ein
 25 iederlicher Christ macht zu thun, Item so ich kun zu meinem guten freunde und sag ich zu im: Liber guter freunt, das ist mein nott und anligen in sünden, und er sol frey sagen: Dir sein deine sünde vergeben, gehe im friede gots, das sölt du glauben und frey glauben das sie dir vergeben sein, als wer Christus selbst dein Beichtvatter gewesen, wu ers allein in dem namen gottes
 30 that. Da secht ir das das Euangelium gemeine ist und nit allein dem Papst und den geistlichen gesagt. Also wu ein Christ den glauben hat, so mag er absolviren, predigen und alle andere ding thun die einem priester zu stehen, Und darumb wollen wir nun den Papst unnd seinen hauffen das lassen verantworten, die das Euangelium also geteilt haben, das sie allein
 35 die sünde haben vorgeben. Ich hab gleich so wol gewalt die sünde zuvor- geben und absolviren als der Papst, und den gewalt sollen wir uns nit nemen lassen, sündern darauß fussen und gründen: lassen wir uns den nemen, So nimpt man uns gott sein Euangelium und den glauben. Das ist ja war, wir mügen alle tauffen, absolviren, predigen und alle andere ding thun,
 40 Das gebürt aber nit einem iederlichen. Also dan wir haben Pfarrer und

priester verordent, darumb das die selben solchen dienst für uns und an unser
 statt thun sollen, und die sollen den gewalt von unsert wegen tragen, dan
 es gehört nit einem ichtigen zu predigen. Wie sol ichs den machen? Also: die
 gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautt, So sol ich
 nun nit herfür treten und sagen: Ich hab so wol gewalt zu predigen als
 du, Nein, die priester sollen den gewalt an aller unser statt volführen und
 wir sollen sagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren
 und zu tauffen, Aber wir gebieten dir an statt aller unser, Du wollest
 tauffen, uns das Euangelium predigen, die sünde vergeben und das Sacra-
 mentt reichen und andere ding für uns verführen, Dese person sol uns allen für
 sein. Also sol man das Euangelium theilen und ein unterscheid machen under
 den Cristen, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar
 ein grossen unterscheid under den pfaffen unnd leyen gemacht, als solten die
 pfaffen besser sein dan wir, es ist aber nichts, vor gott ist kein unterscheid.
 Also soltu im thun: So man dir fürwirfft, du könst nit absolviren, So
 sprich: Gebt ir mir zu das ich ein Crist bin? Ja. Gebt ir mir nun zu
 das ich absolviren kan? Ja: kan ich den nun absolviren, so kan ich auch
 predigen. Also hastu in überwunden und er mus dir geben, und darumb
 beschließen wir das wir alle absolviren mügen. Die priester sollen in die
 güter Christi nit allein unterwerffen, ein ander ist gleich sowol im erbe als
 sie. Also es sein sechs brüder, die haben ein gutt zu theilen, sie haben alle
 theil daran, also ist dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio aus-
 trüctt, der ist unser, unser aller, Wölt got das wir das auff brengen möchten,
 das wir konden ein ding und geistlichkeit sein erkennen. Da würt das geistlich
 recht zu Trümmern gehen und sie weren nit dörffen sagen das sie besser sein
 dan wir, dan der teufel hat das gestiftt; und also hat man uns auff die
 priester geführt, das wir gemeint haben, die priester sein unser mittel zu gott,
 durch die wir müssen selig werden. Ist nit so wol möglich, das einer der
 im winckel stett, gleich so wol kan gottes sein als einer der ein langen
 mantel, kappen ader grosse platten tregt? Christus sieht nit den rock an,
 Nein, er sieht allein das hertz und den glauben an, dan ie neher der glaub
 ie neher Christus. Also haben die geistlichen die messen ertacht und wir
 haben gemeint, Wen ein priester ein meß hat für uns gehalten, wir dörffen
 nit gott bitten und alle unsere sachen hab wol gestanden, haben uns also
 auff die menschen verlassen. O der blindheit. Hetten wir aber gewußt den
 glauben und wie edel der sey, So hetten wir nach irer messen nichts gefragt
 und gesagt: So uns allein der glaub selig macht, was dörffen wir ewer gelt
 Messen? den der glaub opfert uns gott. Darumb mus das Euangelium
 wider auff stehen und der Pöpst gebott und Fantaseyen müssen nider gehen.

11 unterscheid (ebenso 13. 14) 11 15 können 11 18 darumb] also 11 20 ein-
 ander 18 ein Erbe 11 22 Der Gewalt 11 33 Wann 11

Also sollen die priester vor gott nit mer sein dan wir, gleich wie eines fürsten
 amptleutt. Man sol ia in sie nit getraiden, Es thut in we das wir auch
 absolviren mügen, Darumb spricht das Euangelium das sie erschrocken sein,
 die phariseer, und haben sich gewunderet, das gott seinen gewalt auch den
 5 menschen geben hatt, das sie die sünde mögen vergeben, das ist das wort
 gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können sie alle priester unnd
 Cristen sein, dieweil keiner der zeichen thut die Cristus gethan hat? Ja,
 lieber freunde, Es ist gar ein selzamer vogel umb einen Cristen: haben die
 menschen Cristum, so haben sie seinen gewalt, haben sie nun Christi gewalt,
 10 so können sie auch wunderzeichen thun, wie Cristus sagt Johan: 6: 'wer do Joh. 14, 12
 glaubt, der thut die wunderzeichen unnd noch grössere, die ich thun'. Also
 sagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der ist selig, Die nun glauben, die Marc. 16, 16.
 werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff wecken' zc.
 Nun sprichstu: mit der weys würt niemants ein Crist, dan es thut der
 15 zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Cristen, Ab man
 nun die gleich nit thut, sie sein auch nit von nöthen, Wir haben alle gewaltt
 zu predigen, aber wir sollen den nit alle gebrauchen. Wen wir alle würden
 predigen, so wüdt es gleich werden, Als wen die weyber zum markt gehen,
 so wil keine der andern zu hören und wollen alle reden. Bin ich nun ein
 20 Crist, so ist mirs ein gering ding ein franten gesunde zumachen, darumb
 darff man iezund der zeichen nit, dan die selben haben wir gnug in büchern,
 man findt wol das es recht ist, Da aber der glaub noch gering was, da
 must man den mit den Zeichen beereffigen. Daraus folgt das wir den
 gewaltt auch haben, untersteht sich einer eines andern gewalts, der istz
 25 teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darumb mögen wir alle
 predigen und die sünde vergeben. Also sagt Pau: zu den Corinthiern: 'zwen 1. Cor. 14, 29
 ader drey sollen predigen, die andern sollen das richten', das ist wider das
 geistlich recht, dan sie geben für, wir sollen die schrift richten unnd urteilen,
 aber ir solt das maul zu thun, So sagt Paulus, wir sollen alle richten und
 30 der Papsit wil nicht. Kennb dich, Ich meyne das heist den glauben mit
 füßen treten. Also wen einer predigt und ich sehe unnd erkenne das er
 unrecht predigt, so sol ich im sein lere richten und sprechen: Du irreest und
 predigst nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, so sol er mir
 mein lere urtheilen. Thun das die Pepsit nit, so ist ir lere falsch und da
 35 regirrt auch die Cristliche kirch nit, und sie geben für und wollen richter der
 Cristlichen kirchen sein (die mus allein der heilig geist regiren) und got mus
 in unterthan sein und ist gleich sovil als sagten sie: Got du must unser
 knecht und unterthan sein, wir mögen die schrift auslegen und richten. Also
 thun alle Concilia, wollen hern über die Cristliche kirch sein und treten

Christum mit füssen. Darumb ist es recht ein Guderchristliche weis, wie Paulus
 2. Thess 2, 4 darvon schreibt das er über alles wil erhöht sein, das sieht man jezunder
 wol, der Papst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was
 man wölle, Er wil auch seinen stul über Christi stul setzen. Werden sie nun
 mit Aren Concilia und geboten bestehen, so wölle wir den sagen, das got
 nichts sey. Darumb stett das Euangelium vor allen andern Euangelien frey
 wider des Papsts ausbrennung, das sie nit allein gewalt haben zu predigen.
 Also sollen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt
 zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen
 als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Verhalben predigi uns das
 Euangelium und wir wölle richten. Also solt es sein, Predigt er nun nit
 das wort gottes, So sol ein ander austreten und predigen, das wort gottes
 sollen wir hören und kein anders, das haben uns die Papiisten, haben und
 schetel lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgefundertt
 als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Crist gewalt zu predigen
 und niemant sol im das nemen, er sol gedencken, Wie er den menschen
 wol helfen und in die sünde vergeben, Da beschließen wir das wir alle
 priester seint.

Aber hie vor den menschen so müssen wir unsere priester eren, und in
 die ere lassen priester zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle
 priester durch den glauben. Es ist nit wie im alten Testamentt, da die
 priester haben eygene werck gehabt und dadurch haben die Jüden müssen ir
 opffer thun, Aber Christus hat das aufgehoben im neuen testamentt und
 hat das allein erfüllt. Darumb ist er nun der höchst priester. So ich nun
 glaub, so bin ich auch ein priester, wer wil mir das landen? Wen uns die
 platten zum priester macht, so köntten wir so wol ein ganz und esel auch
 zum priester machen und in platten scheren. Darumb brengt der glaub die
 priester schafft mit im, Es ist gar ein großer gewalt, das wir alle priester
 mögen sein, es geht den Bischöffen nit wol ein, Darumb haben sie den
 glauben verworffen als heiv unnd stro. Wir können den glauben nit genug
 predigen, wie köstlich der ist, und sie mehren es sey ein gering ding, darumb
 forchten und wunderten sich die leut, das die menschen könden sünde ver-
 geben. Also sol mir der prediger auch predigen den ablaß und die ware ver-
 gebung der sünde. Wen ir nun den glauben gefast habt, so stett fest darauff
 und laß euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe
 zu einem frommen man, clag im dein nott, vergibt er dir die, so soltu es
 annemen, er darff darzu keines Papsts Bullen. Darans folgt das wir alle
 gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem
 Papst unnd allen geistlichen wider were.

1 ein recht II 2 am Rande: 2 thessa: 2 hs 10/11 am Rande: von dem predigen hs
 23 am Rande: 6robi 19 Leviti: 2 hs 24 erfüllt II

Die auslegung des Euangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht beraubt und nit mechtig ist, die handt gibt kein steuer dem leib, also auch alle ander glider sein krank und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, der an die gnade gottes lebtt, der auch mit seinen werken wil selig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den werken selig werden, da kan niemand für, da peiczschen sie sich, fasten zu wasser und brott, der würt ein Carthusier ader münch, die ein Runne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlör man ein derre ader maleztuch, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und tranc nicht, marttert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da sandt man das here hönnde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem tenffel. Darumb kumpt es offt, das man sich also peynigt und hat keinen fride und es hilfft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen trugen, hülffen in nicht, es kam dem armen zu nucz: Also kan mich ein prediger nit frum machen, Er kan mir allein anzeigen womit ich frum würde, got folgen unnd glauben sol und sich nit vor dem todt, tenfel, der hellen und sünden forchten, dan er sol glauben, Cristus sey darumb gestorben, gemarttert und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im solchs fürbildt, so hat er gung gethan, So kumpt den Cristus und macht das hercz rein, da kumpt den fride, glaub und freude in secula seculorum Amen.

Nun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidet, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Cristo kumpt. Wen in nun Cristus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so der mensch das Euangelium hört, so hörtt und sicht er sein böse gedanken und sünde, So rufft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesez, Sündern er ist über dem gesez. Unter dem gesez sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesez und ist mein mechtig, über dem gesez sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des gesezs und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darumb ist das kein glaub der nit Cristi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ist tenffels. Derhalben wolden das die phariseer und hohen Hansen nit glauben, Aber die den gichtbrüchtigen trugen, die glaubten es und der glaub wart in an alle verdinst gegeben. Darumb sollen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen abkauft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie sollens auch nit thun, wir sollen allein gott glauben und den nechsten lieben. Also habt ir gungsam Das wir alle absolviren mögen verstanden, Trucz dem der darwider sey. Wir wollen got umb gnade anruffen.

A m e n.

Predigt am Tage Allerheiligen.

Ein Sermon außß fest aller heyligen.

Matth. 5, 1 ff.

Matth. v. Beati paupereß spiritu.

Ewer tiebe weiß nun hoff ich wol, was das Ewangeliū ist, nemlich nichts anders dann ein gut geschrey, ein gutte predig von Christo, wie der herr von got dem vater her gethan sey, das er allen leuten helffe und
 5 hayt thū an leyb und an seel, zeitlich und ewigklich. Also das es vil ein ander predig ist wann das gesetz und gebot, dann das gesetz gebeut, trawet und dringet, das Ewangeliū aber trawet nicht, dringet nicht, sunder locket sein freündtlich und lieblich außß Christum mit den aller lieblichsten verhaißung. Moyses der gebeut, du solst senßtmütig sein bey verlußt deiner selen seligkeit,
 10 aber das Ewangeliū kumbt sein senßst her und bent uns gottes gnad, huld und barmherzigkait und weiset uns außß Christum, dardurch wir entpfahen sollen, das wir dem gesetz gnugsam thūn. Also das ganze Ewangeliū allain ein freündtliches guts geschrey ist von Christo, der allen leuten hilff und rath an bent und fordert nichts mer, sunder allain freündtlich locket.
 15

So volget nun auß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangeliū sollichß auch nit hie thū, wann das Ewangeliū hest auch hie gebot in sich, nemlich, wie man sol arm sein im geist, senßtmütig sein, barmherzig sein &c. Item es leßt sich auch also ansehen, es verhaiße ein lon den die es thūn, In dem da er spricht 'Der sol sein das reich der hymel', Item 'die sollen die
 20 erden besizen' und also fort an, Die weyl wir doch nit sollen lonsüchtig sein, sunder lauter nimb sunst frumm sein, nit unser nuz, sunder allain got darinnen gesucht, nit außß forcht der pein und der hellen, sunder allain zu gotß eer und dem nechsten zu nuz. Die zwu frag hab ich darumb bewegt, das jr deßer baß im Ewangelio gesterckt werdt, das jr deßer baß wißt das außß zu gründen,
 25 die weyl es an allen enden umbher zu ein geschrey und predig ist von Christo.

Und zum ersten ist zu mercken, das das Ewangeliū hie nichts gebeut, sunder wie an allen enden allain von Christo schreyt, und wie es allenthalben

1 In die omnium Sanctorum BC 1/3 Am (An XII^b) Aller Heiligen tag, Ewangeliū Matth. v. Selig sind die armē im geist &c. Das Ewangeliū XII 3 am Rande: Enā-geliū. XII 5 er] her B 6 thū] thun BC 7 am Rande: Gesetz. XII 9 frunt-lich B den] der XII 10 vorloß B verlußt C 11 sein fehlt BC XII Cq 12 ent-pfangen B XII empffangen C 14 fruntlichß B gutt B güt C XII hilfft XII adest Cq 15 fordert] censorie exigit Cq 17 solchß BC 18 &c. fehlt C XII Cq 19 also] so BC XII verheißt XII denen XII 20 Der] deren XII 21 füran C siet an XII 22 umb] und A frumm sein] bonis artibus studere Cq vnseren XII dhnnen BC deynnen XII 23 süchen XII außß fehlt C XII 25 yn dem BC XII das jr] und XII das außß eüch daruß XII 25/26 gründen, welches nichts dan ein geschrey XII 26 quod non aliud quā nuncius et prædicatio de Christo est. Cq

sein wolthat und hilff abmalet, Also thut es hie auch, gleich wie es anderz wo außprentet sein wolthat. Nemlich wie er die blinden gesehen gemacht hat, die todten erwecket, die lamen gesundt gemacht, also helt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das gesetz außgelegt hat und den rechten verstandt hab
5 darcin geben, welchs fast die gröste wolthat ist. Dann ist das ein wolthat, das er den blinden leyblich gesehen macht, den lamen gesundt gemacht, so ist das ein vil größere wolthat, das er hie der blinden seel die augen auff thut und lert sie das gebot gottes erkennen, das sie deßter baß selig werden. Also legt er auch auß das fünfft gebot Moyßi eben in dißem Capitel: 'Den alten
10 ist gesagt, Du solt nit tödten, Aber ich sage euch, jr solt nit zürnen im herzen, ein senfft herz haben, kein zornig, unfreuntlich werck oder geberde gegen eivern nechsten führen und tragen'. Also zeucht das Ewangeliurn allain hie gottes güt mit an und wolthat.

Wie aber nun auff die ander frag, das es gleich ein son verhaißt den
15 frummen die also thun? Darauß hab ich gungsam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das nit die verhaißung hynzuthan seind als verhaißung des lons den wir verdienen sollen, sonder als eine liebliche reyhung unnd lofung, damit unns Got lustig macht frumm zu sein und das von jm selbst volgen muß, wir dorffens nit suchen, sonder das es sey ein gewisse volge
20 des gutten lebens, wie die hell ein volge ist des bösen lebens. Die muß dem bösen nach volgen ungesucht und unbegert, gleich wie der geschmack dem wein volgen muß, also ist das ewig leben hie auch verhaißen. Nit das wir darumb sollen frumm sein als umb ein belonung, sonder das es sey ein lofung und reyhung, das uns lustig mach zur frumkait, got zu dienen und loben, so muß
25 es dann von jm selbst volgen. Das bildet uns für den freündtlichen veterlichen willen gottes und Christi holtseligkait, das er uns so freündtlich lockt.

Das sey nun von den zwayen fragen, das jr wißet, das das Ewangeliurn hie wie an allen ortten Christi gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verstandt des gesetz gibt und den Moysen recht außlegt. Und
30 daran hangen die aller lieblichsten verhaißung, die mit honig geschmirt seind, das er uns ja herzu lock, das wir lust und liebe haben zu senfftmütigkait, barmherzigkait &c.

Nun wöllen wir sehen, wie sich die acht seligkait in die zehen gebot ziehen und wie sie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie sie die

1 halff B hülff C 1/2 gleich bis wolthat] Also XII Nempc Cg 1 wol] wu B wa C
2 wolthat, Also nemlich C er] es XII 3 helts B helts C vns hie XII
5 darcin XII wölchs C 6 gemacht] gemacht &c. BC XII recuperarit, etc. Cg 7 hallu-
cinanti animae Cg 8 selid B werde XII 10 zornen B 11 vnfreundtlich B werck,
wort, ader B werck, wort oder C XII in nullo opere, in nullis verbis et gestibus Cg
12 nhesten B 17 eine] seine ABC seine XII 19 vnd wirz nit dürffe XII dürffen C
23 belonung] brabeum Cg 24 macht XII^b fröndtleyt B dienen] deinen A 25 es] hosti-
mentum Cg 27 hweygen B 31 erzñ B erzñ C 32 &c. fehlt BC 33 sich] jñ C
34 ziehen C vnd jñe XII sie (vor es)] quidam male ferati nugatores Cg

acht seligkeit in die beicht gezogen haben wie die sieben todt sündt, die got des heyligen geysts, die fünff sin xc. und haben damit vil bücher beschmirt, gleich wie nit die acht seligkeit, die sieben todt sündt in den zehen gebotten verfaßt weren, so doch alle sündt, wie sie genant mögen werden, sich he in die zehen gebot fassen und widerumb die zehen gebot in die acht seligkeit schließen, 5 dann die acht seligkeit sein allain ein außlegung der zehen gebot unnd das sie nür leichter verstanden mögen werden.

Nun das wöllen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welchs gebot *Matth. 5, 3* Moysi beschleußt sich die erste seligkeit, da er sagt 'Selig seind die, die da geistlich arm seind'? Aber welchs gebot legt es auß? Das erst, als nemlich 10 'Du solt nit frembde göter haben', das legt got hie auß, da er sagt 'selig seind die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das euch Moyses geben hat, das ist nit allain also zu verstehen, wie dann die Juden und hayden maintainen, das man kain göhen, kain bild zu einem abgot haben sol oder an- betten, sunder das man arm sol sein im geyst, Das ist im herzen an kainem 15 ding, an kainer creatur auff erdboden kleben sol, sunder bloß sein mit freyem herzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den hymel und alles was darinnen ist.

Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die jensst- mütigen, dann sie werden besitzen die erden'? Das zeucht sich in das fünfft 20 gebot 'Du solt nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainung gewesen, das jr allain nit solt tödten, Sunder jensstmüt wil er haben. So jr gleich die hendt von dem euserlichen todtschlag stil halt, Item die zungen von bösen wortten, so köndt jr's dannoch wol im herzen thun. Darumb wil das gebot das herz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, 25 das du niemants tödest, sunder mußt jm auch wol thun, freündtlich sein und alle lieb bezahgen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch gesagt, das mans umbkere und sehe wie es auff der andern seiten volgt: 'Selig seind die, die da jensstmütig sein, dann sie sollen besitzen die erden'. Nun widerumb: vermaledeyt sein die die da nit jensstmütig sein, dann sie werden 30 besitzen das hellische feir. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barm- herzigen'? ins fünfft gebot 'Du solt nit tödten', Das ist: du solt barmherzig-

1 junden B jünden C XII 2 geschmirt C 3 wie] als ob XII todt junden (jünden C) B' Todtjünden XII 4 he fehlt C XII 6 unnd fehlt Cq 8 Nun bis sehen fehlt XII Cq wölchs C am Rande: Wie die acht seligkeit in den zehē gebotten ver- schlossen. XII 10 Aber] Aber ABC welch B XII wölch C 11 frömdē B got] Christus XII Cq 12 armen des geysts] xc. BC XII Cq 13 und hayden fehlt Cq 18 darinnen] dynen BC XII 21 ist] war XII gewest BC] fehlt XII 22 han BC XII 23 heit BC 24 tont B tündt C 26 jm] inimicis Cq 27 erzeigen XII sunder fehlt XII Cq 28 gesagt fehlt BC XII sehe] sich BC ander BC 29 erden xc. B 30 sein die, da C XII seyn (seind XII) xc. den C XII 32 ins] Auch ins XII 32/403, 1 barm- herziglich BC XII

fait mit deinem nechsten pflegen. Das ist nun gesagt von der auflegung der gebot.

Nun außs Ewangelion, nun wollen wir die seligkeit nach einander sehen. Zum ersten 'Selig seind die'. Nun das wir nicht hoch in geist faren, so haist einseitig arm nit mit dem mut an dem gut hangen, got geb du
 5 haist gut oder haist nit, und widerumb reich im geist haist mit dem herzen am gut hangen, got geb du haist gut oder haist nit. Das maint auch der prophet David, da er sagt 'Divitie si affluant nolite cor apponere', Als solt
 er sagen: es kan ye nit also zugeen, es müssen ja etwenn Regenten sein und
 10 künig, die müssen ye etwas mer haben wann ander leut, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darumb es kumm dir oder nit, so henge allain das herz nit daran. Darumb haist 'arm im geist sein' den mut nit darauff
 legen, sich nit prehen und uber den nechsten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Also seind geweest Abraham, Isaac und Jacob, die waren
 15 mechtig, reich, aber sie legten nit das herz darauff, sie stunden also und hielten allain got für das höchste gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, so hetten sie sich nichts bekümmert. Also was auch David arm, wie-
 wol er ein künigtumb unter sich het, Also auch Salomon: die stunden also gesezt in got, das sie es nit geachtet hetten, es het inen zu oder abgefallen.
 20 Also haist aygentlich 'arm im geist' den mut nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mut drauff legen, die haben ein abgot und den rechten got verlassen sie. Das müssen dann bald geschwulstige auf-
 geblasene herzen werden, die den nechsten verachten und sich erheben, wie man dann sagt im sprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armut'.
 25 Also seind auch die ernstest betler reich, die doch gar nichts haben, dann sie steen mit irem ganzen mut nach gut und gelt, stecken im herzen so vol gehz und hungers, das sie die aller gehzigisten menschen werden, wo sie ein wenig
 guts uberkommen: die thun dann niemants kain gut, kain lieb, kain barm-
 herzigkeit, seind die aller unfreundlichsten menschen die auff erden sein, wie
 30 man dann im sprichwort sagt 'Nihil est asperius misero, dum iurgit in altum'. Die also arm seind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got ist kain underschaid der person. Es gilt ein weiser gleich also vil

1 pflegen] handeln XII 3 nun fehlt XII nach] auch nach XII 4 die] die
 armen .xc. XII das] das das C damit XII am Rande: Arm. XII 6 am Rande:
 Reich. XII 8 am Rande: Psal. xvi. XII Als] Es BC 10 künigt B 11 dir fehlt C
 hengt XII^b 12 dran BC XII 13 zuheben BC XII 14 und fehlt BC XII
 16 für das] vor B für C höchst C 16/17 si divitie eorum ad curtiorem suppellectile
 redactae fuissent C₇ 17 bekümmert B bekümmert C 18 künigtum B sich] im XII 19 ge-
 festiget XII hetten] hette C 22/23 vffblasene XII 23 nehesten B 23,24 sicut vulgi
 puerbiū habet, Quot macht muot, hoc est, opes animos addūt. Et rursus, Muot armut, hoc
 ē, animositas paupertas C₇ 24 unmut] mut B mut C XII 27 gehzigisten BC XII
 29 unfreundlichsten B 30 de quibus vulgatus ille versiculus iactatur C₇ sprich wort B
 Nicht B'

als ein unweiser, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewol vor der welt hats ein understand, aber vor got nit. Das Ewangeliun sicht die herzen an, geet zu grundt und boden, sicht in das herz hynein, hat mit den eußerlichen nimmer nit zuschicken. Also köndt jr nun wol richten und achten welche arm sein, Nemlich die den mit nit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben herauß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Franciscus, das doch ein frummer man gewesen ist, Also das mich wundert, wie er so nerrißch und grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brüder in ein regel verfaßt, nit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, iber nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangeliun also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im geist steen, das geistlich regiment, das Ewangeliun, leßt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im herzen daher. Also ist auch Christus am geist arm gewesen und dennoch außwendig nit bloß on gelt gangen, Dann do sie auff den berg giengen, do hat er fünff Gersten prot und zwah hundert pfenning, Item Judas der trug den beutel und nam ein was man im gab, das er wol mocht bey ein gulden oder dreyßig in berecht- schafft gehabt haben. Also waren die frummen heyligen auch, David, Jacob, Isaac, Abraham, Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut. Da mußt jr nun selbst richten das er geselt hat und gestrauchelt, das hat dennoch hinden nach der Babst bestetiget. Darumb so man euch wurdet für werffen, sant Franciscus hab also gelebt und sey dennoch ein heilig man gewesen, so werfft jr widerumb Christum auff, der hat anders gelebt und ist auch ein heilig man gewesen. Wenn sie sagen: so hat gelebt Franciscus, so sagt jr: so hat gelebt Christus, nun wem sol man volgen? Da müssen sie dann selbst bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkommen und rümen der heiligen leben und alte gewonhait, so rümet jr Christum, der hat anders gelebt, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann nimmer zu ein heyliger auff wann sie, dann werden sie euch den nit umbhoffen. Also vil ist nun das gesagt 'Zelig seind die armen': verzeihet euch des zeitlichen guts, steet nit mit dem herzen darauß, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaißung, dann ewer soll sein das reich der

4 ynß B ins C XII neun B nein C nit] nichts XII 5 kont B köndt C XII
6 darauß] rebus possessis C_q 7 nemlich] maxime autem C_q am Rande: Fräiscus
armut XII 10 qudm quod de manu ori inserant C_q 13 in] mit BC XII 14 daß
die BC XII 15 on] ane B 17 und] vmb ABC XII Judas trug EC 18 möcht BC XII
ein] ein B 19 gehat B 20 Abraham .ac. BC XII gezogen XII 21 gestrauchelt BC
22 vorwerffen B 25 Wan B Wan C XII sant franciscus B sant Francheiscus C sanct
Franciscus XII 27 frey] pulchre C_q 28 alte] alle A alde B 29/30 unß illum
sanctum obijcite, si cū suis uos obtundunt C_q 30 habligen C heilige vff, weñ sye mit
den iren dahär farē. den werde ihe euch nit XII

himmel. Da sieht man bald welchs des heyligen geists predig sein und welchs des teuffels. Da sieht man wie verstockt wir sein, das unns die hohen verhaiffung nit zu herzen geen, dann die hohe maiestat hat verhaiffen, die nit liegen tan, das ist so vil gesagt: siehe den menschen sol der todt, sündt, helle
 5 hinwegt sein, sollen got zum freinde haben, ein frölichs gewissen und das ewige leben. Noch bewegen solliche reiche verhaiffung von einer solichen hohen maiestat uns gar nichts. So kunst ein lugner etwenn auftritt, ein Bapst sagt: laß so vil meß halten, so wirstu selig, spricht: das jar fast so vil sant Barbara, sant Nicolaus, da selst man bald dahyn. Ey wie kumbt dann
 10 das, das es des teuffels predig sein, wie dann die hte nit auch so eingeen, das es des heyligen geists predig sein: was nit von got ist, das hört gottes wort nit.

Zum andern 'Selig sind die senfftmutigen, wann jr sol sein die erden', Matth. 5, 5
 das ist: die da senfftmutig sein von herzen, nit rachsüchtig sein, sunder stellens
 15 got haim, faren freündtlich mit den feinden umb, vergeben ju, die sollen besigen den erdboden, das ist sie sollen bleyben. Nit das sie sollen herren werden und regiren die welt, sunder das sie sollen bleyben vor den die da rachsüchtig sein. Das gibt auch die erfahrung, das niemant ee von den feinen kumbt wann die da rachsüchtig sein, Niemant ee entlauffen muß wann die
 20 selbigen itorrigen unsanfft menschen, den man muß schier allzeit zehen mal so vil verzern als die sache werd ist. Item wir sehen das groffe künig thun, groffe kaiser thun, groffe landt und stette also verderben und umbkummen. Aber die da vergeben, got allain die rache zustellen, die bleyben. Nun sehet, wie ein seine verhaiffung das ist: Da habt jr nun zwo verhaiffung, ein geystliche, das sie sollen den hymel haben, ein zehliche, das sie sollen auch nach
 25 dem leyb gungsam haben.

Zum dritten 'Selig sind die, die da trübsal leyden, dann sie werden Matth. 5, 4
 getröst werden', da sehet jr, das sie auch müssen trübsal haben, es wirt nit in eytel sauffen, singen und springen zugeen, sie müssen auch trübsal haben
 30 und quall, das der alte Adam zam werde, aber in dem oder in dem trübsal werden sie getröst werden, werden mitten in dem quall freind sülen, aber die da stets vol sein, stets im sause ligen, die können nit wissen, wie sie mit got steen. Darnumb wie wol sie freffen, sauffen und lachen mit dem munde, so

2 hohen *fehlt C XII* 3 hohe *BC* 4 sich *BC XII* 5 soll gott zu *AI*
 6 solche *BC XII* reychen *C* juchen *B* solchen *C XII* 7 nichts] nit *XII* 8 werstu *B*
 werst du *C* 9 barbern *B* 10 es das teuffels *B* seind, vn also angenöme werde? Wie dz
 die hte *XII* sint tantoque studio arripiaur? Quid caubar est? *Cy am Rande:* Teuffels
 predigen *XII* 11 seind? Antwort. Was *XII* Respondeo. Quicquid *Cy*
 herzen *BC* 15 umb *fehlt XII* 18 ee] ehr *B* eer *C* den] dem *XII* 19 ee] ehr *B*
 eer *C* entlauffen] solum uertendum *Cy* 21 konig thun *B* künigreich *XII* 22 großland *C*
 also] hac uindicandi pertinacia *Cy* 23 vergeßs *XII* den rache *A* den rath *B* den
 radt *C* 26 genüg *XII* 27 betrübsal *B* betrübsal *C* 29 sauffen] lauffen *XII* 30 aber]
 ader *B* oder *C* oder in dem *fehlt XII Cy* 31 dem] denn *B* den *C* 32 sünden *C*

erferts doch das herz nit, dann es waiß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kanß nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübsat leiden, die werden inwendig von Got getröstet, Die seind inwendig im herzen vol wunne und freude, wiewol es außwendig kain schein hat, aber die da freissen, saussen und lachen und sein doch mit eytel gall uber- 5 schüttet und begossen.

Matth. 5, 6

Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkeit, dann sie werden gesättiget werden', das ist die da hungert nach der frölichkeit, die dahyn mit allem irem thun geßissen sein, das sie frumm mügen werden und ander leut zur frölichkeit bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann 10 wenn sie das thun wöllen, so müssen sie das wort predigen, bermanen und straffen, damit laden sie den teuffel auß sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Creutz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß anfechten, wo der hunger ist.

Matth. 5, 7

Zum fünfften 'Selig seind die barmherzigen, dann barmherzigkeit 15 werden sie erfinden'. Das seind die, die da genayget seind zu vergeben. Da wirt gesterckt der spruch im Pater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldnigen'.

Matth. 5, 8

Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem gutten herzen, dann sie werden got schauen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das 20 sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man in sehen muß. Got schawt man zwayerley. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilfft wenig. Zum andern schawet man in für einen got, für eine almechtige güte, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkeit und barmherzigkeit und den schauen die allein, die da 25 sein von einem reinen herzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kain rein herz, die erkennen ju nit, sunder halten ju für einen gestrengen Richter, fliehen vor jm wie Adam im paradys. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheühen sie sich dafür und 30 fürchten sich, wie Esaias sagt 'Der gotloße fleühet, so in auch niemant ver- folgt' dann er denckt immerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmherzig, drum b fleühet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes güte nit sehen kan.

Matth. 5, 9

Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

1 ob] a5 B 2 Horum uita plus aloes quā mellis habet C₄ honig C 5 die da] diße XII illi nero epulantur, pergræcantur, petulāti splene cachiinnones agūt C₄ 8 fromi-
scheit B fromkait C 9 allen iren C XII iren B 10 frommicheit B fromkait C
18 schuldignen C XII 19 gutten] reynen XII 20 Seth B Seth C gemuet B 21/22 am
Rande: gott schawet mā in zwen weg XII 22 sehn C seinem XII hohen C XII
24 nit] nichts C XII 27 ju (vor nit) fehlt BC 28 adam thet jm B Adam thāt im
Paradys C XII 29 scheühen] schauen BC XII 30 fürchten B fürchtenn C XII gotlofige
BC XII 32 darumb B fleuget B fleuchet C fleucht XII

kinder genant werden'. Das ist die nit altain fridſam ſein, ſunder auch fride machen, da ein gut wort verſtehen, dōrt ein gut wort darlegen, allenthallen ſtillen und ſchweigen, und das ſein die gottes kinder, wie Chriſtus iſt, und der hats auch ſrey erzagt. Dann er iſt herab vom hymel geſtigen und hat
 5 von got alles guts, alles ſüßes, alle barmhertzigkait geſagt, Nemlich das unns der vater unnsr ſündt vergeben hab, und darnach iſt er wider auffgeſtigen zu got und hat got widerumb alles guts von unns geſagt, Nemlich: vater, ſie haben kain ſündt mer, Ich hab ſie auff mich geladen und wegt genommen. Also thet auch Monica, ſancti Auguſtini mutter: was ſy böſes horte von den
 10 weybern, das ſchweyg ſy, was ſy aber guts horte, das da verſinnet, das ſaget ſy. Also ſollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig ſeind die, die verſolgung leyden umb der gerechtigt=^{Matth 5, 10} tait willen', Das iſt die jr werdet verſolget werden auſſer dem gericht. Dann verſolgung muß man leyden von dem gemainen gepöbel, verſuchung und ver-
 15 lieſung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und angeklagt, das uns die herren ungelimpffig werden.

59

2. November 1522

Predigt am 20. Sonntage n. Trinitatis.

Vom der heyligenn erhe.

Doct. Mar. Luthj.

Ehr wir zu dem Euangelio greiffen, muſſen wir vor einweylnig von dem
 10 heutigenn feſt ſagen, das do heyſt aller heiligen feſt, welchs den in die gaugen welt eyngereiffen hat, dan mans uberall begangen hat und noch heut betag beget, und als morgen aller ſelen tag, und ich wolt das ſie in allen landen wern anffgehoben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geſchicht. Den ob gleich ehlich ſein die es gotlich wiſſen zu brauchenn, ſo
 25 ſint doch yhr dennoch der meißt hauff dy es mißbrauchen, den man kan nicht den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denck, er thu was guts, den mann wurt nicht lang kirchen ſtyfften, Altar haben, bildt machen, Teſtament ſtiſſten, wo man nicht meynt, man thut got eyn diuſt dar mit. Nu wy man die heiligen ehren ſol, das hab ich vor hin öfft geſagt, nemlich
 30 das man yhe eyn underſcheydt mache under den heytigen, die do thott ſeyn,

2 verleyden C 4 errab B vom] von C 4/5 hat vns vonn BC XII 5 ſueßes B
 8 hynweg XII 9 ſanct B XII Sant C Auguſtinus XII^b hort C XII 10 vor-
 ſunett B verſonnet C 13 gericht] iudicium et praetorium Cq Dann] Die XII 15 würt C
 16 vngenädig XII werde .xc. C 19 Ehr] Ge C WEr vnd ee XII Ehr bis von] Disseren-
 dum nunc de Cq vor fehlt XII ain (ein XII) wenig C XII 20 die] der C XII
 21 dan] das XII ut Cq 22 betag] bey tag XII 24 etlich XII 26 was] etwas C XII
 28 thät XII 30 am Rande: Zwiertei heyligen XII

und den, die do lebendig seyn, und was man denn heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legts auff die lebendigen. Die lebendigen heiligen sein dein nechsten, die nackende, die hungerichen, die durstigen, arme leut, die weyb und kyndleyn haben, die schandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werck an, do brauch dein zungen hyn, das du sie besuchest, 5 dein mantel auff sie deckst und hñ ern hetst. Das haben nu unser papisten umb gewendt, das haben sie auff die thoten heiligen gelegt, kirchenn gestift, altar gebaut. Do ist den als hyn geschwommenn mit groÿen stramen und sintflussen, do mit ist den des armen hauffen vorgeffen und vorseumpt. Nu so fert یرs wyder umb und wendtt ewr wolthatt auff die lebendigen heiligen, 10 do von euch gepoten ist, von yhenen ist keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von ist, da kan man nicht gewiß seyn abs got gefal. Nu von den thoten heiligen ist keyn gebot, darumb kan man nicht gewiß seyn abs got genhem sey. Darumb laß man dar von und thuß den, do man gewiß weyß, das gott eyn wolgefallen dran hab. Haben mir doch yn gottis namen gung- 15 jam huschaffenn mit den dingen die uns gebotten seynn. So sagen sie den: ey ich thuß in eyner gutem meynung. Na do schlah gluck hñ, du thußt gleich als die juden mit deyner guthen meynung, die schlugen Christum, gotz son, thot, sagten auch, sie meynens gut. Got wil deyne gute meynung nicht habenn, nicht ansehen, Tu saltt auch dich nach seynen worten und gebot 20 halten.

Nu das ist kurtzlich die weyß und form, wie man die vorstorben heiligen eren sall, so man sie ye eren wil (und keine andere wöllen sie auch haben) das man sie anhyhe hñ eynem exempel und folg yhn also nach, bestetig 25 die ler mit yren worten. Alß Paulus sagt hñ Romern 'Abraham hat got geglaubt und das ist im hñr gerechtigkeyt hñgemessen'. Und das ist geschriben umb unfertt willen, das wir uns also dran teren sollen und die ler des glaubens do mit begrunden, das sie auch also geleert und gelebt haben, und got darumb danken seyner guthgenn wolthat, das er den heiligen also begnadet hatt und unns hñ trost also hñ eynem exempel gestellet hat, das 30 wir unns beste trostlicher auff in erwegen können. Alßo sollen wir eren auch seine liebe unter, das wir ansehen ir demut und vorachtheyt, dar in lernenn, wie got die vorworffnen armen erhoet, do mit uns trosten in elendt, in schandt, in nydengkeyt, und got dancksagen umb seyner gutigkeyt willen,

3 nackenden C' XII durstigen C' durstigen XII 8 gebauwet .xc. XII strame XII
 9 den des| den C' des XII 11 do alijs non litera extat Cq 15 gottis| gottis C' gottis XII
 15 16 Equid malum exoticum nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redeat labor
 actus in orbem Christiano, in ijs quae praecepta sunt. Cq genug XII 16 sagen
 in in den C' 19 thot| zútod C' zu tod XII 22 am Rande: Heyligen eer XII 23 soll
 cere. XII anders XII 25 worten| werden XII operibus Cq 26 glaubt XII^b
 27 unnen XII 31 tünden C' können XII 32 am Rande: Marie eer XII 33 ver-
 worffen XII erhöhet C' XII

das er uns die lieben heyligen hat also zum exempel gestelt, darynne wyr uns trosten sollen und außf seyne barmhertzigkeyt bester trostlicher erwegen. Das ist die er und keine andre, sunst laß man sie in gots gericht liegen, laß die tothen ligen, wie sie got gethót hat und leben yn Christo.

- 5 Zum andern von den selen auch das selben gleichenn, wolt ich das man sie got heym stellet. Den du thußt seyn sund dran, so du gleich nimmer mer an sie denckst, den es ist dir nichts dar von gebotten, und mach nichtt seel messen und vigilien nach, den es ist nichts gewiß, abs got gefall, du hast seyn gepot darvonn. Wyltu vor deyns vater seel, vor deynrer
10 mutter seel bitten, so magstu thunn do heymen in deynrer kammern und das ein mal ader hwey, und laß dar nach bestrichen seyn, sprich: lieber got, so die seel hnn eynem solchen standt were, das yhr hn helffen stundt, lieber got, so erbarm dich yrer und hilff ir und fare nycht hn und halt ewige begengnis wie die narren thunn, die stete vigilien hatten und stete jarheyl.
15 Und das hat kein end nicht, gleich als wolten sie nyht dem loeren got hwingen und dringen, das er yn mußt die seel geben, jha ehr wyrts lassen. Darumb so du ye vor sye bytten wilt, so bit yn der vorgemelten weyße, und sol damit bestrychen seyn und laß sye yhn got schlaffen, den virstu was und glaubst, so istz gewiß, das du erhört bist. Jha das wyrt aber den
20 pfaffen wenig yn dye kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es ist vil besser, das sie nodt leyden und vorterven wen das die armen selen sollen also yns narrenn spyl gebunden werden und vorterven. Darhn habenn sie seynen spruch yn der gautzen schryfft, do mit sie es bewerren und grunden konten, das man etwas vor die selen thunn solt, wen alleyn den spruch
25 Machabeorum .2. capitel .12. Do Judas schicket ten Iherusalem .12. tausent pfunt sylber, das man solt vor die thötenn opfern, welchs buch wy weol es an ym selbst nicht gilt, so ist dennoch seyn gebot dyne, darumb dan Judas der thut das nicht auß eym gepott, sonder auß seynem eygenen gutduncken. Es dunckt yn gut, das man der thöden gedenc und vor sie byth, den er
30 habe eyne guthe meynung von der aufersteung, darumb sey es eyn heylige heylsamme gedanken vor die thöten hn bytten .cc. Was ghet mich aber seyn gutduncken an? Sol ich mir haltt eyn gebot drauff schlagen lassen, das yhn gut dunck? Nein, darumb ghe man des dinges müßig und went die kost die

3 laßt C sinito Cq man fehlt XII laß fehlt XII 5 am Rande: Seelen gederbt-
niß XII 6 daran C XII 7 gedencst XII 8 nichts| nitt XII 9 vatterz C XII
10 magst du es C XII daheyme XII^a daheymend XII^b 11 ader| aber B postea Deo
eos cōmendato Cq bestrichen| gethon XII 12 solchen C 18 got| laß XII bestrychen|
gethon XII bittest du C etwas XII 20 wenig| nihil cupidarium Cq macht fehlt XII
23 seynem B 24 künden C XII 25 am. ander Capitel. und am. zwelften C am andern
buch, am zwelfte capitel XII 26 pfunt| quint XII drachmarum Cq am Rande: locus
Machabeorum. XII 27 ist| ist es C XII 28 eygenen fehlt XII Cq 33 dunck
C XII

Anno 22. de nup[tiis].

Matth. 22, 1 ff.

Qui venire volebant et invitati tamen, sunt Iudei quibus promissiones sunt factae. Prandium quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis cecisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

I unt ro (Anno 22. de nup) *dariüber* Pertinent ista ad Euangelium supra de coena *sp*
22 c sp in 23

weil an dñe armen, do von uns gebotten ist. Das sey nu von den behdenn festen gesagt, un auß das euangelium.

Matthæi am .22.

10

Matth. 22, 1 ff.

Dñß euangelium seht uns eyn gleychnis von der hochzeit, darumb zwingts uns, das wirs müssen anders machen havorstehn wen es außersich klinget und außweiset. Darumb wollen wir sehen was geistlichs under dem gleychnis bedeut wirt und dar nach sehn, wie sie den text kürzffen und vorwurstet haben. Zum ersten der konning der hie hochzeit macht, das ist der hymliche vatter, der breutigam aber das ist seyn son, unser herr Ihesus Christus, dñe brant ist die christliche kirche, wir und alle welt so fern als wir glauben, we wir hindenach hören werden. Zu der hochzeit hñladen hat got außgeschickt hñm ersten seyne knechte, das ist seyne propheten, die solten hñr hochzeit bitten, das ist predigen, und alleyn den glauben hñnn Christum. Aber sie haben nicht kommen wolten, das seyn dñe juden gewesen, hñ den die propheten geschickt sein, die haben sie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeschickt ander knecht, das ist die Aposteln und martirer, die solten uns heiffen kommen, sprechen 'Kompt, meine oxen sein schon geschlacht, meyn mastfich ist schon gethöt, kompt, es ist alles bereyt'. Do habt ir eyn exempell, wie man der hyligen leben brauchen sal und sie eren, Nemlich hñm exempel einfuren, do mit hñbestetigenn die lere des euangelij, das wir beste haß durch exempel und leben uns auß Christum erwegen und uns gleich wie an seysten oxen und mastfich an hñn neren und speissen, darumb nent er sie auch seyn mastfich. Nempt eyn exempell: Paulus hñ den

Matth. 22, 4

25

30

9 Euangelium C' 10 Am zwenhigsten Sonntag nach dñr Achtle der Pfingsten, Euangelii Matthæi. xxi. Das hñmreich ist gleich einem Kñnig zc. XII In Evangelion quod Dominico die, post diuini ternionis festum uigesimo, in templis populari concioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Extat autem Matth. 22. in hanc sententiam. [folgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgata] c 12 wir es C' 13 hie] die C' XII am Rande: Vblegug d' gleychnis XII 22 ander C' 25 geschlagē XII 26 hantigen C' heiligen XII 28 Christo inedicemur c

sanctorum. In iis enim nup[tiis] nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulo testante Ro. 4: Non scriptum est propter Röm. 4, 23 ff.
 5 Abraham: Credidit et reputatum est x. Sed etiam propter nos x. Sic loquere de aliis sanctis, sic sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nup[ti]as, quidam impedit in villis i. e. bonis corporalium rerum nichtantes avarissime divitiis. Sed tale est Evangelium, Matth. 5, 3, 6 ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

5 Sic c aus Hie

10 Homern, Do er lernt, wie die braut all voll funde sey unnd muß mht dem Röm. 3, 23 ff.
 plutt Christi alleyn ubergossenn werden, das sie reyn werde, sunst bleib sie unreyn (Das ist, sie muß alleyn glauben das das blut Christi vor unser sundt vorgossen sey, sunst sey kein heyl mer) do furt er seyn eyn das exempel Abrahe und bestetiget dye lere vom glauben durch den glauben
 15 und lebenm Abrae: 'Abraham hat geglaubt got und das ist ym h̄r gerechtigt= Röm. 4, 3
 seytt h̄n gemessen'. Das ist eyn rechter ochs, der ist recht geschlachtet, der nerth, das wir durch das exempel und glauben Abrahe ym glauben also gegrundet und gestercht werden. Item h̄vor legt er uns aber eyn seynner mastich fur, do ehr angetzt den propheten David und bewertt auß dem, das
 20 gott nicht auß wercken, sonder auß dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr also spricht: 'seyt seyn die, den got hre sundt vorgeich und hre misstetadt h̄deckt'. Seht das mezt recht, wen man also die lere h̄bestetigen und glauben der frommen heiligen exempel und lere brauchtt, und das ist auch die rechte ere, dye man den heiligen thun kan. Aber sie haben nicht
 25 kommen wollen nur hochzeit und haben gangen, einer h̄nuß auff den acker, der ander auff sein hantirung, die dritten haben die knechte gefangen genomen, gespot und gehönt, darüber gethotet. Das seyn die vorhinderuissen, dye uns behalten, das wir nicht auff die hochzeit kommen. Zum ersten der acker, das ist die ehre, die ist eine große hyndernis, das wir uns nicht auff Christum
 30 erwegen und glauben, forchten wir müssen schand leyden, vorunereth werden, trawen nicht das uns got vor schanden behuten kont und bey eren behalten. Die andern ghen auff yre hantirung, das ist auff das heyllich gutt, auff denn geh̄, das sie sorgen, wo sie sich an das wort hingen, sie müsten vor=

10 text C der text XII 11 bleib C XII 17 nerth] text XII^b docet c
 18 seyn C XII 21 verzeiht C verzeiht XII 22 seht C XII möst man recht XII
 23 lere] mommentis c 24 dye bis tan fehlt c 25 hinaus C 27 Hae quatuor obstacula c
 die vier h̄nd'nüssen XII 28 am Rande: Acker XII 30 fürchten C XII 31 lünd C XII
 32 an wort C aus wort XII

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumeliis affecerunt servos missos. Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succenderunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum mendacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conscienciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex

Matth. 22, 9

5

10

terben und der hauch mûcht in vorſchmachten, trawen nicht daß ſie got erneren könt. Dye drittem ſeyn die ergſten, daß ſeyn die hohen, weyßen, klügen, dye hohen geiſter, die vorachtens nicht allein, hunder ſchlagens thot und wurgens, daß ſie behalten mögen hren namen, hre ere, hrenu preiß, daß ſie ethwas mögen ſeyn. Den daß euangelium daß kann nicht anders den hre weyßheyt und gerechtigkeit vorthumen und maledeyen ire eygene vormeſſenheyt. Daß können den dye nicht leyden, darumb ſarn hie hû und ſchlagen thot die knecht, dye die makheyt, dye hochheyt vorkündigen: daß ſeyn geweſt dye phariſeer und hoch ſchriſtgelarten, dye ſeyn vyl erger wen dye erſten hwen. Dye ſelbigen, ab hie es gleich vorachten und vorſchmen, ſo ghen ſie darnach dar von und vorthummens noch wurgens nicht. Do daß der konning gehörrt hatte, do iſt ehr hornig worden und hat außgeſchickt ſeynu here und die morder laſſen umbrehngen und hre ſtadt hindenach angehnt. Daß iſt geſchehn durch dye Romer, Titum und Veſpaſianum, die Jheruſalem hûgrund und poden außpranten, wie wol ichs lheber geiſtlich wolt vorſtanden laſſen werden, die weyll daß ganz enangelium geiſtlich außgelegt wirt. Daß iſt nu geſchehn, daß got die ſinagog hû Jheruſalem hûgrundt und poden geſtörrt hat und angehndett, den glauben ganz vorlaſſen, daß volck hin und her küſtrewet, das nichts beyſammen bleiben iſt. Do hatt der konning geſagt hû den knechtenu 'dye hochheyt iſt woll bereyht geweſt, aber die geladen ſeyn geweſt, die ſeyn nicht wert geweſt, daß ſie kommen ſolten'. Daß iſt auch geſchehn, den von dem Chriſto habenu dye juden gar nichts wiſſen wollen, ſie haben ihn gethott und alle propheten und apoſteln und ſint her ſeyn wort

Matth. 22, 8

30

11 mûcht C XII ſalem ipsis lingendum fore, et aqualiculum ad strigosam maciem redigendum c 12 tûndt C lûnde XII 13 hochen C 14 (ebenſo 15) klügen C XII
16 verdammen XII 17 lûnden C XII darumb io ſaren XII 17/18 ſchlagendt zu todt XII
19 hoch ſchlt XII c 20 verſchmähen C XII 21 verdammen XII 22 hâlte C hette XII
heren C hère XII 23 angehndt C XII 24 (ebenſo 27) Jheruſalem C 28 an-
gehndet C angehndet XII 29 zerſtröwet C XII ira ut omnia disgregata ſint c bey
einander XII vlyhen C XII 31 daß bis ſolten fehlt c 32 dem] den C 33 ſent-
hâr XII

omnibus terrae partibus, quae, inquam, promissae vocatae sunt, non habita
 ulla ratione personarum. Intrabit rex ad nuptias in die iudicii et videbit
 discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Vidit hominem
 vestitum &c. Vestitus hic est fides, qua in die iudicii multi carituri sunt.
 5 Sine ea enim nemo in his nup[tiis] permansurus est, sed eicietur foras. Hoc
 loco omnes patres Hiero[nymus, Augustinus &c. hallucinati sunt interpretati
 vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scrip[tura]
 postulet, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequantur quae charitatis
 sunt, id quod credo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales
 10 et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse
 ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei.
 Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia
 eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas
 omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non
 15 intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira
 dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi,
 Euangelium extirpatum, nihil superfuisse haecenus nec superesse iam, tametsi
 in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium
 quod haecenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contemnatis.
 20 Nam sicut Iudei contempserunt, item alii post Christum, etiam tempore
 apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem
 nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium, Et
 permisit deus induci somnia, sectas et inanes nugas interpretum scribentum
 quorumcumque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

16 videmus / so/ 17 (Ex) Euangelium 18 fidei

25 von ihm hören wollen. Do hat ehe hū yn gesagt 'Ghet auß yn dye ende
 der wege und furt alles ereyn', do seyn sie außgangen yhn die wege, daß ist
 hū uns heyden, und haben uns vom endt der welt hūssamen bracht yhn eyn
 kyrchen, daryn seyn guthe und böße. Do ist nu der konning hūneyn gangen.
 Daß wirt gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der kōning sehen
 30 lassen, do wirt der kōning eyne finden, daß ist nicht allein einen, sonder
 ein ganzen hauffen, nicht gekleyt mit dem hochheytlichen kleyde, das ist mit
 dem glauben. Diß seyn noch fromme lent, vil besser wen die forigen. Den
 ir mußt sie vor dye halten, dye daß euangelium gehört haben und verstanden,
 noch yn eynem werck etwan gehangen sein und nicht ganz in Christum
 35 gekrochen seyn gewest und die tolln jungfrawen, den daß öle hurran, daß

25 Do bis gesagt fehlt c 26 bereyn C' heryn XII 27 vom] von C' 29 jungen C'
 jungen XII 30 einen] einem B 32 wen] dann XII 33 Euangelii C' 34 noch]
 doch XII 35 jungfrawen C' Jungfrawen XII

Rom 1, 24 ff. mendatum. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1.
 qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem
 non agnoscant, sed pro ipsa mendatum accipiant, pro spiritu carnem quae-
 rant. Hic quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco
 (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, 5
 quod falsissimum est. Tuebantur in hoc papam et malos Episcopos quos
 tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua,
 mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul erescere. Attamen
 non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palca et inania grana sunt quidem
 in horreo, non tamen sunt triticum neque censentur in eo. Sic eciam mali 10
 floreni licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult
 ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non
 Matth. 22, 12 in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo.' Sic multi hodie
 ausi sunt se velle aestimari christianissimos, eum tamen nihil fidei habeant.
 Hi in novissimo die obmutescunt: quod si ex operibus habetur salus, non 15
 obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita
 cor eorum impurum non respondebit quiequam. Apertissima verba huic rei.
 Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae
 1 Roic. 5, 24: frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius
 6, 9 manns et pedes i. e. inania quaeque eorum censebuntur apud deum opera et 20
 vita, uam carent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto
 suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecludit,
 Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras,
 hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum.
 Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum 25
 agnoscat: in has tenebras nos omnes prolabi oportet, Si deum assequi
 voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

4 sint, Hic eciam vide quam misere lapsi sint, quod 11 floreni] f2 zu 17 Ligatis
 manibus r zu 22 Tenebre exteriores r naturae rationis *ausgestr sp und darüber ratione sp*
 ingenii *corr sp in ingenium* zu 26 Aliter Pome[ranus in commen[tario ad Collos]enses r

Matth. 22, 13 ist der glaub, hñ den wirt er sagen 'bynd in hend und fueß und werfft sie
 yn die eußerlichen finsternissen'. Das ist, er wirt vordammen ir werck, daß
 daß nicht mer gelten wirt, den die hendt bedenten das werck, die fueß den 30
 wandel, und wirt sie dar nach werffen yn die eußerlichen finsternissen. Nu
 die eußerlichen finsternis werden engegen geworffen dem inwendigen licht,
 dem glauben, do muß der glaub alleyn sehn im herzen. Unser licht, unser
 vornunft muß do hñ gethan werden und auff hörn und alleyn der glaub
 sehn und leuchten. Den wen man do der vornunft nach wil und die auff= 35

28 sie] sich C 29 er fehlt C 32 entgegen C VII 33 sehn] radiare c 34 am
 Rande: Vernunft VII

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantes, Eieimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata consciencia) quam malum, demones, tormenta, Et quocumque spectaverimus, nihil esse nobis
5 praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam
10 nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, divitias et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac mavult omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sic rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo
15 sponso nec satiari vult nec potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sic

zu 6 Summa r

thun, do ist nicht mer wen thot, helle und jundt vor augen, da sicht sie sich den hū todt an, do sicht dye vornunfft keyn hulff bey keiner creatur, ist alles wiste und dunkel, do yhn der finsternis muß die vornunfft hūgeschloffen werden, junst muß sie voryweyffeln und sich allein dem licht des glaubens
20 gefangen geben. Das sicht den, daß es got ym hymmel hab, der auff uns achten hab, der vor uns jorge trag, auff den erwegett sich denn das herße und thut alle vornunfft hū, sycht keyn creatur an, do wirts den erholdem: nu ist das der syn dar von, das dye dy yhn die eußerlychen finsternis also geworffen, herabst werden des glaubens und also geworffen, dye weyl sye
25 nycht alleyn an gotz barmherzigkeyt durch den glauben hangen, voryweyffeln müssen und vordampft werden.

Nu wollen wir eyneweing sehn was yn der hochheytt angehengt wirt. Zum erstenn ist dye hochheit eyn voreynung gottlicher natur mit der menschlichen, und weye ein lheb Christus hū uns trage, Das wirt yhn dem bilt
30 hye angehengt myt der hochheytt. Denn es seyn vyl lhebe, aber keyne ist also brunnstig und hyhig als dye braut lhebe, dye eyne newe brantt kum breutigam hat, und wyderumb dye lheb sicht nicht genyß ann, nycht geschenck, nicht reichthum, nicht gulden ringe, sonder sie sicht alleyn yn an, und wen er ir gleich alles gebe das do were, noch sehe sie der keins an sonder spricht:
35 Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hylff C XII 19 verzweyflen C XII 20 uns] vnd B 21 acht XII auff den es sich erwegett, denn das B 21/22 auf (vff XII) den es (es fehlt XII) sich den das herß erweget Bvnd C XII 25 hangen, dz iye auch verzweyffeln XII 27 Iam quid mysteriorum hæ nuptiæ adumbrent, nidebimus c eyn wenig C XII 31 als der braut XII am Rande: Braut lieb XII 33 gutdin C XII 35 si ille uel Agrippa steriliior esset c

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena, Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae se sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wil yn gleich wol habenn, Und das ist dye 5
rechte branth lieb. Wo man aber geniß ansicht, das ist hurn lieb, dye sucht
nicht nach im, junder nach dem bentel, und die liebe wert auch nicht lange.
Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns
mensch hat lassen werden und voreyniget mit der menschlichen natur, das 10
wir in dem seinen freuntlichen willen gegen uns spuren und erkennen möchten.
Nu wie ein brant den breutigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb
und wir widerumb, so wir glauben und die rechte brant seyn. Do ob er
uns gleich geb den hymmel, aller propheten weyßheyt, aller heyligen, aller
engel heyligest, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die 15
brant leyt sich an feynen ding genugenn, ist unsertlich, wil allein den branti-
gam selbst habenn, wie sie sagth In canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'.
'Er ist meyn und ich binu seyn', die brant kan nicht rugen, sie hab den den
breutigam selbst. Also ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich
alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb, 20
das ich thun kont, noch were es ym nichts nicht. Ehr sehe es nicht an,
wenn ich gleich aller Monchen kappen anzüge, so sehe er doch der feins an,
er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlichen togent seyn
alleyn dienstmennde, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auß
grund des herzen sag: ich byn deyn. Nu die verkündung und vormalung
geschicht durch den glauben, das ich mich frey auff in vorloß, er sy mein. 25
Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn
unsötige brant, eynn garstige alt runghelchte vettel, aber ehr ist dye ewige
weyßheyt, die ewige warheit, das ewige licht, humal eyn schöner junglingk.
Nu sich selbst, ganz und garh gibt er mir, schneyt mir nicht ein stück ab und
gybt mirß, junder den ganzen brun der ewigen weyßheyt, nicht eyn kleins 30
bechlen. So ich den nu so seyn bin und er meyn, so hab ich das ewige
leben, dye gerechtigkeit und alles was an ym ist. Darumb bin ich gerecht,
selick, also das mir widder thot, jund, helle, noch teuffel schaden können.

5 sie] sich C 9 hat lassen mensch werden XII^b veraynniger C 10 seinem B
12 Do] Doch XII 13 14 heiligen vund engel XII 15 seinem C seinem XII 15 16 breuti-
tigam C XII 16 am Rande: Cantic. ij. XII^a Cantiorū. ij. XII^b Dilectus meus michi, et ego
illi. XII^c 17 ruwen C XII 20 kündt C XII nichts] nüt XII sehe] seht B nicht] nüt XII
21 Mönichen C Mönchen XII anzuge C anzüge XII doch lains C XII 22 eußerliche
lugent C XII 23 dienstmege C XII 24 verkündung [so] C vermählung XII 27 un-
sättige C XII 29 stück C XII 30 ewige C 31 bechlin C bächlin XII so] also XII
33 mir] wir C weder C XII künden C können XII

sponsas. Nam concubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant numera, de quibus in Canticis '600 sunt reginae ^{Jobel. 6, 7 f.} et 800 concubinae Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta' 2c. Ecce reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes
 5 et reliquis dotibus ornati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adole[scentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Dese alle sind hurn und schencklich bredin, betrigerin, partedenhengst, dy got nit, das sie in liben als das hochst nach folgen, sed ut externa

8/9 partedenhengst

10 So er mir alleyn eyn stuck geb vonn seynner weyßheyt, gerechtigkeyt und leben, so sprich ich, Es wer nichtt, sonder dich wil ich haben, ane welchen nichts warhafftig ist. Seynen knechten, seynem propheten hat er alleyn stude geben, parteden, das seyn nicht die braut geweest, die uberkommen nicht den brentigam. Dye gaben sein alleyn die funff und funffsig Zuhelderyn, under den ^{Jobel. 6, 7 f.}
 15 ist allein eine, die recht brant ist. Darumb onderscheyde sie also: es sein vil selen, den gaben geben sint, als weyßheyt, frommikeyt, lieb 2c. Aber das seynt nichtt dye rechte braut, den sie sprechen nicht: du bist meyn, sonder bulenn auff der seyten an dembeutel, das sie lieben die gaben, aber die rechte braut sagt: dich wil ich haben allein, du bist meyn, und nicht der
 20 rinck, die gabe, das gescheut. Das ist nu von der lieb gesagt. Nu was bringen wir hiu ym? nichts wen alles herkleyt, er ist das ewige licht, wir die ewige finsternis, er das lebenn, wir der thot, er gerechtigkeyt, wir die sund, das ist eyn ungleich ehe. Aber was thut der brentigam? er ist auch
 25 vor auffz aller hubste hiu. Wie gheht das hiu? Das lernt Paulus. Er hat vor sie gebenn seynen harten leychnam und begoffenn mit seynem heyligen blut und hat sie gereyniget myt dem badt der widergeburt. Er hat ein badt angericht, das badt ist dye tauff, do mit weicht er sy, uber das hat er sein wort geben, daran gleybt sie den und durch den glauben wirt sie seynn
 30 brautt. Der brentigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen sunden, mit allen ubel und herkleyd. Nu die weyls hie eyn ehe ist, eyn vor-eynung, also das sie eyn fleisch werden und vater und muter vorlassen, und

11 wer nichtt] hilff nichts XII 12 14 ist. Wan er mir seine knecht, seine prophete geben hat, so het er allein stude gegebē, parteden. Die gaben seind allein XII si seruos suos, prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quam frustum duntaxat impertiret? Dona, tantum sunt c 13 den] dem BC 13/14 brentigam C 15 ist (auch braut) fehlt XII 16 gegeben XII 17 rechten C XII 19 meyn] meum corculum c 21 bringen C 25 vor] vorhyen XII hübscheit C hübscheit XII Paulus vñ spricht XII 26 seynem harten B am Rande: Titu. iij. XII 28/29 er ir sein XII 29 seynn] ein XII 30 Sponsus bonorum myrmecia comitatus aduenit c 31 allem ubel C XII herkenleyd XII^b 31/32 vereinigung XII

Ezech. 16, 6 ff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hic diceres: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus. Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accommodatissimum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc cum dominus vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expandit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut tunc vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezech[ielem] rursum fornicata est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

3 sponsa e aus sponsus zu 5 Esa. 54. r

hangen eyn dem andern an, so folgt's baldt, das sich eyns des andern annhem und nicht vorstoße, so es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig trauch und ungeſchickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du mußt mich haben, so muß er den meyn ungluck auß sich nemen alzu mal. Also sint denn mein fund die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die hwen, fund und gerechtigkeit, konnen nicht bey samen stehn, himmel und helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zusammen kommen, so muß eyns das ander vorheren und vorschmelzen, das wir zusammen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeit so unvorgleichlich stercker den mein fund, sein leben unmeßlich stercker den mein thot, den er ist das leben selbst, do sich alles leben anhunden muß, das kann ich den nicht, also vorschwindt den meyn thot in seinem leben, meine fund yn seynrer seligkeit. Do klemmet sich meyn fund in dem thurangel und vordirbt, vorgehet, und die weyl den meyn fund, mein unflat weg ist, so muß er mich den hheren und kleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Also nem ich den an alle seyn ding und er mein, wie der prophet Ezechiel sagt am

Ezech. 16, 6 ff. 16. capitel 'Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackt gewest, und deyn bruste warn dir auffgebloßen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meyn kleidt auß dich gebreit und hab dir dein scham bedeckt, hab dir geben meyn wort und hab dir schöne rothe schu angezogen'. Do vorſtelt er vil wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er weye sie sey zu eyner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns beſeit mit seinen gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

12 eyn] ains C eins XII folgt es C XII 13/14 nicht bis ist fehlt c 14 wenig C XII
Was dann eins an XII 18 lünden (' können XII bey samen] bey einand' XII 19 thot bis nicht fehlt XII c 30 dich] dir XII 33 schuch C XII erzelt XII^b 34 sagt] cōquiritur c

heist, daß er nichts hab vonn im selbst, sonder alleynn Christi gut, und
 gleybts auß herzen und kan myt ungehweiffelt sagen: Du bist meyn, der ist
 noch kein christenn nichtt. Nu dye weyll Christus meyn ist und ich bin seyn,
 stoß der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stoß die sund
 5 do her, so hab ich Christum, der ist meyn gerechtigkeyt, stoß die hell unnd
 vordammnis do her, so hab ich Christum, der ist meyn seligkeyt. Also es
 stosse nu her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich furwenden,
 das myr nichts schaden kann, und die voreynigung götlicher natur mit der
 menschlichen ist angehengt yn dem hochgeytt byldt, und die hohe liebe, die got
 10 yn uns hat, yn der brauthe liebe.

Nu das hochgeytt kleydt ist Christus, den hyn wir an durch den
 glauben, wie der apostel sagt 'hychet an den herrn Christum Ihesum'. ^{Röm. 13, 1}
 Darnach gibt das kleyd ein glantz von im, das ist, der glaub yn Christum
 gibt frucht vonn im, das ist die liebe, die wircket durch den glauben yn
 15 Christum. Das seyn den guthe werck, die also von dem glauben glantz,
 und gar umbsunst do hyn, alleyn dem nhesten hū nuß, sonst seyns heydenische
 werck, wo sie nicht auß dem glauben steyßen, dye werdenn denn hundenach
 hū mycht unnd vordampt und yn die eußerlichenn finsternissen geworffen.
 Das bedent hie, das den die hend und füße gebunden werden, den hend seyn
 20 die werck, füße der wandel, yn die er villeicht wirt vortrawett haben und
 also nicht ann Christo alleyn hangen. Den mann gibt im hie schult, das
 er nicht das hochgeytt kleydt, das ist Christum, angehabt hat, darnumb muß
 er mit den wercken vortorben, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß
 dem kleydt, her geglanget. Darnumb wiltu guthe werck thun, so gleybe
 25 vor, wiltu frucht tragen, so werde hūvor ehne brant, solgtz darnach rauf.

7 nu her] hāryn XII 10 braut C XII 11 ghechenn C 12 am Rande:
 Rom. xij. XII 15 Das] da BC XII den] die C XII 16 nechsten C XII 17 steyßen B
 19 quod ille manibus et pedibus instar quadrupedis constringitur c den] den die XII
 21 nit C 24 wilt du C XII 24, 25 so gleybe vor] fidem choragum facias c 25 Wilt
 du C XII darnach selbst heruß. Amen. XII rauf. Amen .xc. C ille prosiliat, Amen. c

Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Euangelion Johann. iiii.

Joh. 4, 47 ff

‘Es war ein königlicher, des son lag krank ynn Capernaum, diser höret das Ihesus kam von Judea ynn Galilea’ — ‘und er gelybt mit seinem gantzem hauff’.

Nun diesem Euangelio ist unsurgebildet ein sonderlich exempel des Glaubens, denn S. Johannes zeiget wol drey mal an, das diser amptman geglawbt habe, das wol billich jemand möcht bewegt werden und fragen was er für ein glauben mus gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio gelernt, das ich mehne, man soll es fast wol verstehen, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, müssen wirs auch oft widder handlen.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glaub durchs Euangelion ehnem yden menschen den herren Ihesum ganz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getauft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heiligen ym hymel. Wyr sind alle gleich ym glauben und hat ehner den schatz eben so voll und so ganz als der ander.

Dies Euangelium sagt nu weytter vom zunehmen des glaubens, Da

1 fehlt B Auff Sonntag vor Martini. III* 2—4 lautet bei B III*: Das Euangelium (Euangelion III*) beschreybt Johanes am .iiiiij. capitel, vad laut also. ¶ Es war ein königlicher, des sun lag krank zu Capernaum, diser höret das Ihesus kam von Judea in Galileam, vund gieng hyn zu jm, vnd bat in, das er hynab köm (tem III*) vnd hilf seinem sun, dann er lag todt krank. Vund Ihesus sprach zu jm ‘Wenn jr nit zeychen vund wunder sehet, so glaubt jr nicht’. Der königlich sprach zu jm ‘Herr, tuu hynab, ee dan mein kindt stirbt’. Ihesus sprach zu jm ‘Gee (gang III*) hyn, dein sun lebt’. Der mensch glaubt dem wort, das Ihesus zu jm jaget, vnd gieng hyn, Vnd in dem er hynab gieng, begegneten jm seine knecht, verkündigten jm vnd sprachen ‘dein kindt lebet’. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit jm worden wer. Vnd sie sprachen zu jm ‘Gestern umb die sibenden stundt, verließ jn das fieber’. Do merckt der vater, das es vntz die stundt ware, in welcher Ihesus zu jm gesagt hette ‘Dein sun lebet’. Vnd er glaubt mit seinem ganzen hauff. 5 Euangelio E Euangelio (euangelio III*) sehet jr, das vnns Johannes für bildet B III* sonderlich fehlt B III* 5/6 vom glauben B III* 6 denn S. Johannes] vñ B III* 7 jemand] einer B III* 8 muß B III* der Euangelist] er B III* 9 davon B da von III* machet. Erer sieb hat gungsam gehört vom B III* gelernt fehlt B III* 10 man soll es] jr verstaht nun B III* verstehen fehlt B III* ymerdar] ymer B III* 11 auch oft widder] aber B III* hanteln B C 12 habt jr also gehört, das B III* 12/13 Erwägeliu, bringt einem B III* 13 heym bringet fehlt B III* 14 eben so vil B III* 15 das man heut tauft nit weniger B III* Peter oder ein ander heilig B III* 16 seind B ym glauben fehlt B III* 17 voll] wol B III* woll C als ein ander zc. B III* 18 Das Euangelium B III* Zum (zum F) andern sagt diß Euangelium nu EF

wird es nu ungleich. Wie wol der glawb Christum und alle seyne gutter
völlig hat, so mus er dennoch ymer getrieben und geübt werden, das er seyn
gewiß sey und den schatz fest halte, Da ist eyn unterschied unter den zweyen:
Wer das ding hat und wer es wol fasset, das ist unter eynem starken und
5 eynem schwachen glawben. Eyn solcher grosser schatz will wol gefasset und
verward seyn, das er nicht leichtlich müß verloren odder genommen werden.
Ich hab ihn wol ganz, ob ich ihn schon ynn eyn moubath gefasset het,
ist aber nicht so wol verwardet, als wenn ich ihn ynn eynen eyßen kasten
schlosse etc.

10 Darumb müssen wir also leben auff erden, nicht das wir denken etwas
anders das do besser sey zu erlangen denn wir iht haben, Sondern das wir
darnach trachten, wie wir das gutt gewiß und fest fassen von tag zu tag,
yhe mehr und mehr. Wir dürfen nichts anders suchen denn den glawben,
Aber da müssen wir auff sehen, wie sich der glawb mehre und stercker werde.
15 Also lesen wir im Euangelio, das wie woll die inniger Christi ou zweiffel
geglawbt haben (dann sie hetten dem herren sonst nicht nach gefolget) so
schilt sie dennoch Christus oft umb des schwachen glauben willen: Sie hatten
wol eynen glauben, aber wenns aus treffen gieng, ließen sie den saren und
hielten nicht.

20 Darumb ist es nicht also, wie uns die unnutzen schweher gelert haben,
die uns sawl und unachtsam machen, sprechen also: Wenn eyner das geringst
tröpfleyn odder funcklein hab von der lieb und genad, so wird er selig. Die
schrift leret, das man zunehmen mus und fort saren. War istz, das du
Christum hast durch den glawben, ob du schon den schatz ynn eynem schlechten
25 tüchlen haltist, mußt aber dennoch sehen, das du ihn wol fassst und dir nicht
nehmen lassst. Also ist diser amptman odder königliche, wer er gewesen ist
(ich halt er sey des königs Herodes diener gewesen) so fern im glauben, das
er gleubt, wenn er Ihesum kund ynn sein haus bringen, wurd er gewißlich
seynem son helfen. Denn er hatte gehört das wort Gottis odder das Euan-

1 wird es nu] istz B III* wirt er nu F Wie wol fehlt B III* 1/3 glaub muß
getrieben und geübt werden dann wieviel er Christum und seine güter vor ihn hat, muß er dan-
noch sehen, das ers gewiß sey und veste B III* 2 dannoch EF 3 unter den zweyen fehlt
B III* 4/6 starken glauben vn eim schwachen, So ein grosser schatz ist daß verwardet
wenn man in wol fasset, das B III* 6 mög EF 7 machen hat B III* man(b)adt D
8 jnn eyeren III* eyenen B 9 schliesse B III* 10 denken] mainen, das wir B III*
11/12 sey, wollen erlangen, Sunder denken, das wir das gewiß B III* 12 fassen] halten B III*
13 nicht D siche D 15 Also] so B III* wie woll fehlt B III* on zweiffel fehlt B III*
16/17 gefolget, Aber doch schilt sie Christus B III* 17 dennoch EF umb] von B III*
willen] wegen B III* 20 also] als B III* gelert haben] leren B III* 23 War istz]
Es ist wol war B III* 25 tüchlen] gefes B III* tüchlein EF muß] du muß B III*
dannoch EF 25/26 fassst und behaltest. Also diser B III* 26 königliche B 27 so
fern] ist so tieff B III* fere F 29 seynen D Denn fehlt B III* hatte] het B het III*
hette F

gelium von Christo, das er yderman gerne hulffe, wer zu ihm bracht wurde, und niemand seyn guttlichest versagt. Das sasset sein glawb, der machet das er ihm zu Christo ist gangen. Wenn sein herz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weis ob er dhr helfen kan odder helfen will, were er nicht zu ihm gangen. Drumb istz gewijs, das er ihm vorhyn Christum also 5 eyngebildet hat und glewbt, er wurd ihm helfen.

Das ist die natur und art des glawbens, das er dem menschen also uns herz bildet und spiegelt die guttlichest Christi. Also schreibet die Epistel Hebr. 11, 1 ad Hebr.: 'Der glawb ist eyn zuversicht des, das zu hoffen ist', das ist eyns gutten dinges. Nu steht der glawb dieses mans also, das wenn er darinnen 10 blieben und gestorben were, wurd er on zweiffel selig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er ihn also an, hat noch eynen mangel an seynem glawben, strafft ihn und spricht 'Wenn ihr nicht zeychen sehet, so glewbt ihr nicht'. Wie schiedt sich das zusammen? Also wie ich vor gesagt habe. Also strafft er auch die iunger him dem schiff, da das 15 Matth. 8, 26 ungewitter kam, Matth. 8. spricht zu ihm 'Wo ist ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb ist, doch sellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geübt ist und zu genommen hat. Darumb mußt du nicht denken das damit gung sey, wenn du angefangen hast zu glawben, sondern eyn vleyssig auffsehen haben, das der glawb fest bleib, 20 sonst gehet er zu boden, Mußt sehen wie du den schatz den du gefasset hast, mugst behaltten. Darumb ist das zunehmen des glawbens ia so starck als der anfang und woll stercker, ist aber alles Gottis werck. Der iung milch glawb ist noch suess und gering, Aber wenn die züge kommen und der glawb angejochten wird, da mus Gott den glawben stercken. 25

Darumb were diesem menschen nicht beholffen gewesen mit dem glawben den er him anfang het, er het müssen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komen wer und ihn gesterckt het. Wie sterckt er ihn aber? Der amptman glawbte, wenn er zu ihm hns hans keme, kundt er seynem son wol helfen, Da gibt ihm Christus eynen stoß, jawer und eyn hart antwort: 'Wenn ihr 30 nicht zeychen sehet, so glawbt ihr nicht'. Mit den wortten gibt er dem

1 helffe B 2 der glawb B III* 3 sein] das B III* wer also gestanden B III*
 4 wißt D 5 gewijs] klar B III* 6 yngebildet F 8 Also] So B III* schrybet F
 9 zun (zün F) Hebreern BF III* ad Hebr. D Hebreos E 10 er also darinnen EF
 11 wurd] wer B III* seyn fehlt B III* 12 auch fehlt B III* dennoch] noch B III*
 13 mangel darinn, vn strafft B III* und fehlt B III* 16 Matthei am .viii. B Matt.
 am .8. III* 17 rechtgeschaffen B 19/20 nit (nicht III*) also gedenden (dencken III*),
 Ja ich glaube das damit gung (gnügt III*) sey, Sunder B III* 20 flehssig B III* der glawb]
 er B III* 21 er] es F Mußt Du mußt B III* 22 mögest EF Darumb] vn B III*
 24 iñß BCDF wenn] so B III* züge] zü C 24/25 glawb durch widerwertigkait an-
 gesochten B III* 25 würt F 26 were] wer er B 29 köme B köndt BE 30 Christus
 ein jawre (jawer III*) und harte antwort, gibt im ein stoß, Wenn (wann III*) B III*

glauben eynen buß, den er nicht hallten kan: Der arme man erschrickt und der glawb hebt schon an zu finden und zu verleschen, drum sprich er 'Gy du mußt ehrend gehen, mein son wird soust sterben'. Da gibt ihm Christus ein eynen sterckern glawben.

5 Und also thut Gott mit allen die er im glauben stercket: So bringt er ihm ein andern und höhern grad odder stand, das er starck wird und nun auff ein andere weis glawbt denn vor, spricht also: 'Gehe hin, deyn son lebt' zc. Vorhin wenn er zu ihm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, ihund glawbt ers, da springt das wort nun sein
10 herz und macht ihm ihm eynen andern glauben, und wird ein recht man. Also gibt ihm der herr zu dem groffen stoß auch ein grössere sterck.

Denn iht mus er an dem hangen das er nicht sihet, denn das glawbt er vor nicht, das Christus so starck were, das er seinem son kunde helfen, wenn er ihn nicht sehe und nicht bey ihm were. Das ist erst ein rechter
15 starcker glawb, Ein solch herz kan glawben was es nicht sihet und begreiffet, widder alle sinnen und vernunft, hanget alleyn an dem wort, Da schenket nichts, so hat er sonst keyn behelf nicht denn das ers glawbet. Nun dem glauben mus man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer ihm etwas anders lessit ihm die augen bilden denn das selb wort, der ist
20 schon verloren. Der glawb hanget alleyn dem wort blos und lautter an, wendet die augen nicht darvon, sihet keyn ander ding an, widder sein werck noch verdienst. Wenn das herz nicht also blos stehet, so ist schon verloren.

Also das wirs bey einem exempel sehen: Wenn ein Pfaff, Mönch odder Nonne darauß stehet, das er hat die iungfrawschafft gehalten, odder
25 viel Mess gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild ihm nicht Gottis wort fur, sondern seine gutte werck, und bauet also drauß, das er meynet, Gott mus ihn drum erhören, so ist er verloren, denn so lang das bild fur augen ist, kan der glawb nicht da seyn. Darumb wenn nu eyner sterben soll und der todt kompt, und er nu sihet wo er hinaus wolle,
30 wo er den ersten tritt hin thun will, so kompt denn der teuffel und bildet ihm fur wie greulich und schrecklich der todt ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte fur ihm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilff,

1 hallten] erheyden B leyden III* 2 zuerleschen, spricht, Gy B III* 4 ein sterck
im glauben. B III* 7 ganng III* 8 lebte zc. III* 9 kunden glauben] geglaubt B III*
11 dem] den P 12 Denn iht] Jeshund B III* 13 sondt B tent III* 14 erst] allerst
B III* 15 glauben C 17 ers] es B III* 19 anderst D 18t B 18t P 18t
fehlt B III* 20 schon fehlt B III* 21 ding nicht an B weder BE III* 22 ver-
dienst zc. Das lernet versuchen, ob jr auch ein sollichen (solchen III*) glauben habt, wenn B III*
ist BEP 23 Als, das jr ein exempel habt, wenn B III* münich B 24 daruff DEF
25 gleichen zc. III* 26 also] so B III* darauß D daruff EF 27 muß B III* er-
hören zc. ist B III* 28 für den augen B III* 29 sol, das der B III* 30 kumpt EF
31 darzu B darzu DEF 32 vor jm zc. B III* hülf B

so lang er das für augen sieht. Wenn er klug were und also thet, das er ihm kein ander bild ließ uns herz bilden, und blieb allein an diesem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran hellt, der mus bleiben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber diß ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie siehestu wie es diesem 5
menichen hie so jawer wirt, als auch den Aposteln im Euangelio, da sie im schiff auff dem wasser faren und das schiff unter gehen wolt und die wellen daher uns schiff schlugen, das sie den tod für den augen hatten, da ließen sie das wort fallen. Setten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wir das 10
wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wir auch, so hette es kein nott umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, mußten sie fallen und weren verdorben, wenn Christus nicht hette 15
gehoissen. Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, muß ihm das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen ließ, sahe er 20
eynen wind daher brausen, da erschrack er und hub an zu sincken.

Darumb hab ich gesagt das man alles mus faren lassen und allein an dem wort hangen: wenn wir das gefaist haben, so laß darnach wüeten und toben wellt, tod, sun, hell und all ungluck, Leijst du aber das wort 20
faren, so mustu verderben. Das sehen wir auch an den leuten die nach zeytlicher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trawen sie Gott wol, sprechen, sie haben ein genedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweiffeln, so istz dann auß, denn sie bylden ihm das für ihm die augen, das nichts da ist und kein vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich erhehren sollen, so treybt denn die sorg den glawben 25
aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dachten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er wöll mich erhehren, ich will ihn gehn und erbencken, er wirdt wol machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reich Gottis, so wird euch das alles zufallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihenis aus den augen, so hetz nicht nott, So lang du dir 30
aber dein armut ihm die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Dieser Amptman hette auch wol ein solch augen bild gehabt, das er hette mugen denken: Er will mich nicht erhoren, gibt mir ein jawer ant-

1 vor B III* 3 lebend] leben B III* 4 der fehlt B III* bleybt zc. III* 5 Daß ist aber (ader III*) jaß schwer B III* zethun E thun, ir siehet wie B III* 6 jawer C 8 für] vor B III* den fehlt B hetten DF hätten E 9 geglaubt B III* hab ich B III* 10 bleyb ich auch B III* so] Da B III* 11 aber fehlt B III* 12 hätten E hetten F 13 Matth. 14. fehlt B III* 18 wüeten BF III* wüitten D 19 alles B 20 den fehlt B III* 21 ist vñ die taschen vol zc. So B III* 24 für] vor B III* 25 sollen zc. So B III* 26 aber also theten, vñ fasseten das wort gottes (gottis III*) vñ gedachten B III* 27 der fehlt B III* 28 Sucht E von ersten B III* 29 Gotz D fallen zc. III* 30 ihenis EF 31 armut, also in dein augen B III* glauben zc. B III* 33 gebenden B jawre E jawre F

wort, will nicht mit mir gehen und wehset mich ubel ab, Sette er das gefasset ihn die augen, so were es verloren gewesen. So er aber das selbige aus den augen schlecht, gibt ihm darnach Christus einen guten trost, spricht 'Gehe hin, denn du lebst'.

- Das ist die art und natur des glaubens, also geht Gott mit uns um, wenn er uns will stercken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er sagt 'Wir spiegeln uns hin der klarheit des herren (odder die klarheit des herren spiegelt sich hin uns) mit aufgedecktem angesicht, und wir werden verklärt hin das selbig bilde und faren von eyner klarheit hin die ander, als von dem herren der da ist der geist'. Die klarheit des herren hin Paulo ist die erkentnis Gottis, Moyses hat auch ein klarheit, das ist erkentnis und verstand des gesetzes: wenn ich des gesetzes erkentnis habe, so sehe ich ihm hin sein klar angesicht und hin sein helles licht hynnein. Nu aber sind wir da hindurch und haben ein hoher erkentnis des herren Christi, wer den erkennet als den man der da hilfft, der da krafft gibt das gesetz zu erfüllen, durch welchen wir haben erlanget vergebung der sünde, so spiegelt sich sein klarheit hin uns, das ist: Wie der sonnen glantz sich spiegelt hin einem wasser odder hin einem spiegel, also spiegelt sich Christus und gibt einen glantz von sich uns her, Also das wir verklärt werden von eyner klarheit zu der andern, das wir teglich zunehmen und yhe klarer und klarer den herren erkennen, denn werden wir verwandelt und verklärt hin das selbig bild, also das wir alle ein luche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu, das wirs selbst thun aus eygen krefft, sondern Gott mus es thun, der da der geist ist. Denn ob schon der heylig geist solche klarheit und erleuchtis hin uns ansethet und uns darnach verlies, so weren wir wie vor.

- Des müssen wir nu gerüstet seyn, das wir nicht bleyben stehen hin einem grad, sondern ymmer zunehmen. Darumb mus das creutz, ansechtung und widerwerticheit komen, darynnen der glaub wachse und stark werde, Und wie die klarheit des glaubens zunymmet, so nymmet auch zu des leibs kasteiung. Yhe stercker der glaub und geist ist, yhe schwacher das fleisch wird, Und yhe geringer der glaub, yhe stercker das fleisch ist, und yhe weniger ihm ab brochen wird. Wir denken also: Wenn ich meynem nehisten soll

1 geen, schilt mich darzu zc. Het B III* 4 lebt zc. B III* 6 wenn bis stercken fehlt B III* 9 andern B III* 11 das erkantnuß (erkentnis III*) B III* 12 gesetz] gesetz B III* 13 sind wir] sein wir B 17 das ist fehlt B III* ein wasser B III* 18 ein spiegel B III* einen] einem EF 19 sich uns bis von fehlt D 21 wir also verwandelt B III* also] So B III* 22 luche] luche B III* Christo B III* geet (gehet III*) also zu, nit (nicht III*) das B III* 23 ist zc. III* 24 erleuchtis] l' 25 vor zc. B III* 27 sonder D creutz mit ansechtung B III* 28 komen] her kumen B III* 29 die fehlt III* 30 vnd der geist B III* 31 glaub ist, ye EF 32 abgebrochen B III* gedenden B nehisten BDEF neigten III*

hmer helfen, wo bleyb ich denn, wo will ich zu lezt hynaus? Wenn wir
aber den rechten glauben und den Christum hnn uns gespiegelt hetten,
wurden wir nicht also zweyffeln, das wir nicht genug wurden haben, sondern
also denken: Gott wird wol beratten, wenns gebrochen wird. Wenn wir
aber hnn eynem solchen kleinen puff verlieren, was wollen wir hm grossen
thun? Siehe, also sollt der glaub teglich gehbt werden und zunehmen, so
gehen wir dahin und bleyben hent wie gestern, morgen wie heut, das ist
nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes
diesen man prieset, das er habe zu genommen hnn glauben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym gangen, begegneten ihm seine
knechte und sagten ihm das sein son lebte, und er erfur, das sein son eben
die selbige stund genesen were, da der herr hatte ihm gesagt 'dein son lebet',
Und er glaubte mit seinem ganzen hause. Da sagt der Euangelist abermal,
das er glaubt habe. Ey, hat er nicht vorhm glaubt? warum ist er denn
vor zu Christo komen?

Das ist nu eyn vollkommer glaube, der ist bestetiget durch das wunder-
zeichen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns volkomen mache,
und setzt uns hmer hnn eynen höhern stand. Wenn wir also hndurch
kommen, so kommen wir denn hnn die erfahrung und werden unsers glauben
gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld reysst und gewynnet die
puff, wird der sach so gewiss, das ers erfet und befindet, das ihm geholffen
ist durch den glauben, und stymmet gleich zusamen zeh, zeichen und wort
mit dem glauben.

Was hat er denn hnd glaubt? nicht das, das der son gesund worden
were, denn der glaub ist nu aus, ist geschehen und nu hndurch, denn er
sihetz fur augen, das der son lebet. Aber aus der erfahrung kommet nu eyn
ander glaube, das ihm Christus fort mehr helfen wurde hnn andern notten,
Und was er ihm mehr fur eyn tuncel byld furchlug, das selbig glaubte
er. Wenn hnd der herr hette zu ihm gesprochen: Gehe hnn und styrb, so
wurde er sprechen: Wie wol ich nicht weys, wo ich hnn farhen soll, wo die
herberg ist, doch weyl ichs vor versucht habe was der glaub ist, will ich

2 aber fehlt B III* und den Christum fehlt B III* 3 zweyffeln] wanden B III*
3 4 Zunder (Sonder III*) Got wurd (wird III*) wol B III* 4 wurd B 5 hnn eynem]
ein B III* in grössern B III* 12 selbige] selb B III* were] war B het zu im B III*
hätte E hette F 13 hauss zc. B III* 14 das er geglaubt B III* 15 vor fehlt B III*
16 nu fehlt B III* vollkommener B vollkommer E vollkommner F vollkommener III* 18 sehe
B III* stand zc. III* 19 glaubens BD III* 21 ers gleich erfet (erfere III*) B III*
24 dan geglaubt B III* 25 denn (vor der) fehlt B III* 26 sihetz E sihtz F [ur]
vor BEF Aber fehlt B III* 27 fort Christus helfen wird B III* hnn andern notten]
was im wirt an sigen B III* 28 für schlüg B fürschlüg III* 28/29 glaubt er von
bekund, weis der herr B III* 29 und fehlt B so fehlt B III* 30 hnn ich B III*
31 herberg E herweg III* vor fehlt F

widder an dem wort hangen, du hast myr vor geholffen, als ichs auch nicht sehen odder begreiffen kinde, so wirstu h̄kund aber helffen.

Also auch, wenn Christus zu ihm gesagt hete: Laß hant und hoff und was du hast fur gutter faren und kom, folge myr nach, Hette er nicht
5 gedacht: ha wie solt ich mich erneeren? Es were wol eyn byld fur augen gestanden, dort ist allerley genug, hie ist nichts, soll ich ihenes faren lassen, wo will ich hynaus? Aber er wurde iht also denken: wie wol nichts da ist und ich nichts sihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helffen, ich hab̄s vor auch so versucht. Solchs ist der vernunft unmuglich, aber der
10 glawbe kan es alles thun.

Drumb ubet sich der glawbe also hyn mancherley ansechtungen, und komen alltag new ansechtunge, denn die allt erfahrung kompt nicht allweg widder, als man hie sihet: Diser mensch hat schon ihenes werck des glawbens
15 braucht, ist nu hynweg, wird nicht mehr widder komen, er mus aber nu eyn anders versuchen. Darumb yhe mehr eyn mensch der selbigen versuchungen hat, yhe besser es mit ihm steht, Ihe mehr er der puff gewynnet, yhe stercker er Christum fasset und wird also geschickt, daß er bereyt ist alles zu tragen was ihm Christus aufflegt.

Des gleichen ist es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch
20 ymerdar zu, Das ich h̄kund gleube, daß da verzehtten geschehen ist, ist nichts nuß, sondern mein glawb mus allweg auff kunfftige ding wartten. Also da Gott hies Abraham aus seynem land gehen, da thet ers und glewbts, da er nu hyn hyn ihenis land kam, hies er ihn aber hyn eyn anders gehen, dar-
nach aber yn eyn anders: also hat ymer sein glawbe zu genommen. Darnach
25 ist ers so gewiß worden und hat gespuret und erfahren wie Gott mit ihm handelt, und ist eyn solch volkommen mensch worden, daß er auch seinen son wold opffern. Daraus folget auch das, der solchs viel versucht, daß der auch deste lieber hyn todt gehet. Also sihestu wie allhie beschriben ist eyn Exempel ehues zunehmenden glawbens, daß ist nu klar genug, Darumb myn es wol

4 nach zc. III* 5 sol B soll III* Es fehlt B III* fur] vor den B vor EF
vorn III* 6 daß dort P' 7 Aber er] funder B sonder III* igt fehlt B III*
gedenden B 9 versucht zc. Das ist B III* vernunft BCDEF III* 9/11 der glawb
aber thut. Also ubet B III* 11 also fehlt B III* ansechtung B III* 12 ansechtug
B III* kummet B komet III* 14 er fehlt B III* ader III* nu fehlt P 15 ver-
suchung B III* 16 besser] daß B III* es] er B 17 fasset zc. III* 20 ymer darzu
(darzu D) CD h̄kund fehlt EF vor zeytten BDF III* 21 kunfftige] zukunfftig B
22 Abraham hieß B da fehlt B III* glawbe B III* 23 nu fehlt B III* 24 anders zc. III*
also] So B III* 26 und ist eyn solch] das er so ein B III* worden ist, das B III*
27 28 opffern. Darumb wer das viß versucht, der stirbt dann desten (deste III*) lieber. So sehet
ix, das wir hie haben ein exempel B III* 27 der (vor auch)] er P 28 desten D desto EF
29/428, 1 nementz zu B III*

zu herken. eyn iglicher hat sein übung wol, dabey er kunde den glauben üben, das er Gott vertrauet, das er ihm werd helfen, so wird er auch brüßen mügen wie ihm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glauben. Es geht ymer eyns aus und eyn neues widder an, das wir sehen und greiffen mugen, das unser herr Gott warhafftig ist. Wenn wir denn 5 vertrauen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wir darnach auch gleuben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glauben geredt.

Das ander theil im Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbst wol sehen, Es ist klar genug anzeigt, das nicht nott thut viel davon zu reden, 10 wie Christus diesem man dienet und hilfft, Er hat selbst keynen nutz davon, sondern thuts lautter umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes konz. Was mehr ym diesem Euangelio ist, das da gehort zur geistlichen deutung, und die auslegung von wort zu wort wollen wir den ruhigen geistern befehlen. 15

61

23. November 1522

Predigt am 23. Sonntag n. Trinitatis.

De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15 ff.

In hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summæ impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hic adverte Tria fuisse in 20 veltere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. Hi qui vivebant sub lege facientes vel non fa[c]ientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

1 herken, und sisset wol, ein jeder (ygllicher III*) B III* dabey] damit B III*
 kunde fehlt B III* 1/2 glauben treybe, wenn (wan III*) jr nit (nicht III*) mer habt,
 werdet jr doch da haim in ewern heusern genug (genüß III*) finden, vñ der teglichen nutz. Da
 bey lernet den glauben üben B III* 2 er (vor Gott)] jr B III* ihm] euch B III* erneeren,
 So werdt jr B III* 3 mügen brüßen B mögen EF' möge brüßen III* wie ihm] das euch
 unser herr B III* (an also] so darnach B III* jaret B III* 4 glaubet B III* wir] jr
 B III* 5 müge B mügt III* ist, daß wenn (wan III*) B III* wir] jr B III*
 6 habt B III* uns] euch B III* werd fehlt B III* 6 7 fndt jr B III* 7 jm
 auch B III* uns] die] ewer B III* 8 geredt fehlt B III* 9, 10 lieb sehet jr selbst
 (selb III*) wol, es B III* 10 angejahgt B III* darnon D 10, 11 reden, Ir sehet wie
 Christus B III* 11 darnon B 12 sehet jr B III* 13 Königlich B juns F
 13 14 juns. (honz xc. III*) Das ander ding, das da gehört zu dem Allegorijs vñ außlegüß B III*
 14 die fehlt EF' 15 ruhigen D den königen beßern lassen (lassen xc. III*), Vñ got den
 herren (herrn III*) anrufen. B III* 16 22. c sp in 23 Matth 22 r

secundum legem et paucissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sic Euangelium est quod bona vult, verbum bonum
 5 et suave. Sunt qui Euangelium servant et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangelis. Hodierni Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Com-
 10 probatur enim Euangelium exemplis. Interpretatio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequiebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus etiam populi assensu damnaretur. Igitur qui praecepti erant eius factionis et sapientissimi quique, eorum hominibus integerrimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant,
 15 quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque eorum hominibus probissimis institutis, non enim homo conicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speciosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quibus frustra compares hodiernos nostros principes et.
 20 nam ad eos sunt azini ad Iram. Sciebant enim omnem legem, Rationis erant ac iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim ducuntur ex
 25 naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoc, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egeant ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoc modo eum adorti fuerimus, capiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur
 30 nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illico eervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit dandum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sic fiet, ut populus eum sit lapidaturus dicentem contra legem. Ecce insidias et perversitatem
 35 naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit 'Omnis homo mendax'. Rom. 3, 4
 Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis loenturus sit, mentitur, quicquid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni
 40 esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso 'Geui-Matth. 23, 33

mina viperarum? appellat. En egregius hominis titulus, gloriatur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praecipue in magnis et claris est ingeniis. Si revolvās Grecoꝝ, Iudeoꝝ et Rho[manorum] historiam, invenies optimos et sapientes principes qui cum humana laude administrabant imperium, sed fuisse *αῖθεος* ac sibi ipsis fuisse, nihil dei potentiae tribuisse. Je weniger eyner geſchickter iſt coram mundo, eo minus contra deum agit, die ausgeſehen und anſchlegig bey der welt ſeyn, die betrogen und ligen mehr dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non conſyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, ſie konnenß wol und meiſterlich menteln. Scriptura ſepenumero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et beſtias, nempe qui graſſentur et vorent omnia ſuis inſidiis. Hue pertinet, quod in veteri teſta[m]ento aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia ſunt iam dicta et alia quaedam, Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos eſſe homines fortiſſimos, potentes, divites, ingenioſos, ſapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac ſeducant ſua ſpecioſitate ſapientiae et potentiae. Videntur enim tales eſſe de quibus non cogitari poſſit, ut aliquid mali audeant. Nulla igitur fiducia prorsus eſt habenda in hominem aliquem, non crede cuiquam: ſeducit te, quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non credis. Ergo ſcriptum eſt 'male[dictus] homo qui confidit in homine', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non poſteſt conſtare vita hominum, niſi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fiducia eſt in homine habenda, deſtruetur humanum commercium? Reſpondeo: verum eſt, opus eſt, ut alter alterius vivat ope, ſed illud volo, ut quicquid egeris vel vendicione vel emptione cum homine, credas eſſe incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fiducia in deum, ut dicas: O deus, tu meus es deus, tua eſt mea vita, anima, corpus, ſubſtantia, bona, venter et omnia quaecunque tandem ſunt, ſecundum voluntatem tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non ſis me derelicturus in periculosa actione cum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu ſi agnoſcis mihi eſſe bonum, fac, ſervet mihi fidem, ſin non, minus ſervet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidiſti, eſt homo bonae fidei, integer, ego certus ſum, quod fidem ſit ſervaturus, iam exeiſtiſti a Chriſto, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuiſti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini. Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hac falſa

5 qui über cum zu 6—10 Non fidendum eſſe oĩm familiariffimis habes exemplum Iudae Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum 2c. r zu 13—17 de perfidia hominum vide copioſiſſime Hier. 9. Et Miche .7. Et deute. 13. r zu 23 Occupatio r zu 38 Titulus Hominis r

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic
 5 facturus sum, ego illi credam, quia sanctus S. Hiero[nymus, Aug[ustinus, Tho]mas haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hic de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug[ustinus in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man [sch]est yn yn sein regl, si eam instituit, ut per eam salventur homines.
 10 Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Judas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendatium, Regulas, Cappas, Cerimonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu
 15 igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus totius mundi et Episcopis &c. Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et triumphus.
 20 Adrianus, Traianus, Dioecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerunt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesaes qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri
 25 oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicumque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam Röm. 13, 1
 30 a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo cathenam? certe non. Sic etiam ferenda est potestas
 35 principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed patientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substantiam auferant, vitam et quaecunque habes, die:

12 ii über quos zu 14 Obiectio r Vis] Vir zu 19 Exempla r zu 25 Reddite
 Cēsari &c. r 31 quod e aus quando zu 32 Similitudo r

libens do, agnosco vos dominos meos, obediam, si recte administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Dic: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Nam regnum vestrum est tantum regnum mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesarem ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei contra quod non praevalent portae inferorum.

Matth. 16, 18

Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Bruchstück)

Erstlich wollen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben Herrn Ihesu Christi und kindisch davon reden, wie sie S. Lucas mit schlechten einfeltigen Worten beschrieben hat, umb der Jugend, die imer da her wechset, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jertlich auch hören, lernen, fassen und behalten mogen und auch wir alten gereicht werden, dieselben imer mher und mher vleissiger zu treiben und zu betrachten.

Ein gross wunder ist, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter leßt in den leib der Jungfrauen, so sein Creatur und geschöpf ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimpt und ein warer naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ist, das der sone Gottes, die göttliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampften menschlichen geschlechts willen, das er es errette vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunft am wort vom Creuze stoßet, kanz nicht aufrechnen, wie sichs reime, das sich die göttliche Majestet, die Himmel und Erden nicht begreifen kan, von ein weib, wie Jere. 30. spricht, sich sol umgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch mher ist, crenzigen lassen, in die untersten örter der welt und zur hellen faren. Nu die vernunft mag imer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

Jer. 31, 22

Über Zeile 9 steht Des Ehrwürdigen Herrn D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im 1523. jar gethan hat 9 nemen (und reden von) die c aus den schöne(n) tröstliche(n) von über (von) 10 und bis reden rh 11 der c aus des 12 da über her 13 jertlich über auch auch über wir 15 zu über betrachten 16 so tieff über er 17 in den Jungfrauen leib, so der über Jungfrauen sein(e) alda über vom zu 17 über den steht 1 über leib steht 2 über der steht 3 über Jungfrauen steht 4 über so steht 5 18 empfangen über (und) 19/20 der sone Gottes über die göttliche 22 ist über (war) solchs c aus solche zu hören über (rede) hören (wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.) 23 gewesen über wie am bis Creuze rh (drau) stoßet 26 sich über sol umgeben c aus umfangen 27 und über (und) 28 Nu über (Sie) ((die vernunft)) solchs über (des) Uns c aus uns

aber istz ein gottliche krafft und weisheit und ein gewis zeichen der seligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, so weren wir all zu mal verloren.

In Papstum ward hoch gehalten und gepreiset die keuscheit und reinig-
 5 keit Marien der mutter des HErrn: Nu sie ist alles lobß und ehre werd,
 nemlich das er ein weibsbild (die schwächer an leib und mut ist denn ein
 Man und nach Gottes befehl den man für iren herrn heist Gen. 3.) nimpt
 und braucht zu diesem seligen werck und heiliger geburt seines eingeboren
 10 Söns, Das heist erst die Mutter hoch, macht sie groß und herrlich, das sie alle
 kindß kinder preisen, wie sie selbst in irem Gesang bekennet 'Er hat große ding ^{Lut. 1, 19}
 an Mir gethan, der da Mächtig ist' u. Und durch dis werck locket uns alle
 der HErr außß freundschaft, das wir uns zu im alles gutes versehen und ge-
 wißlich glauben sollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun
 haben und uns helfen auß allen nöten geistlich und leiblich.

15 Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig und kindisch
 davon reden, wo, zu welcher zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite
 frucht geboren habe. Die Jungfraw ist nicht da heint zu Nazareth, sondern
 zu Bethlehem, an ein frembden ort, gewesen, da ir zeit kam, das sie geberen
 20 iren ersten Son, nicht in der herberg, kamer oder stuben, denn da hatte sie
 nicht raum, sondern im stall, Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das
 sie das kindlin hin legte, sondern es in arme geringe tüchlin gewickelt und
 in ein krippen gelegt.

25 Sie durch wird uns nu furgebildet, wie dieses liebes kindlin von der
 Welt empfangen wird, wie sie sich gegen im (und denen so im angehören)
 heist. Wie sich die Welt dazu mal gegen im gestellt hat, so thut sie allezeit,
 fragt nichts nach im, nimpt sich seiner viel weniger an, das sie im und seiner

1 weisheit (1. Cor. 1.) 1 Cor. 1. r 4 Marien rh mutter c aus Mutter Nu c aus nu
 5 Maria c aus maria 6/8 weibsbild, nimpt vnd braucht (die schwächer an leib vnd mut ist
 denn ein Man vnd nach Gottes befehl den man für iren herrn heist Gen. 3.) zu diesem 6 über
 weibsbild steht .1. über die steht .2. schwächer an über (geringer ist) 7 und (den) nach
 über (den) steht .3. über nach steht (selben) den man über für über herrn steht .4.
 heist über herrn herrn (erkennt) über (erkennt) steht (.4.) Gen. 3. über (erkennt)
 über nimpt steht 5 zu 8 über braucht steht 6 11 dis über (solch) 11/12 alle über
 der 12 HErr (auch) außß (aller) 13 elenden über Menschen 15 in über (aus) die
 c aus der 15/16 und einfeltig bis reden über sehen, wo (vnd) zu welcher 16 und wie
 über diese 16/17 Mutter ire über frucht 16 gebenedeite rh 17 habe über (sie) Jung-
 fraw über ist über Nazareth steht 1 17/19 Nazareth (gewesen) da ir zeit kam das sie (zu)
 geberen sollt, sondern zu Bethlehem, an ein frembden ort, gewesen vnd eben in der mitten finstern
 nacht zu 17 über sondern steht 2 zu 18 über gewesen steht 3 über da steht 4 das sie rh
 18/19 sollt über geberen 19 in der mitten umgestellt finstern über nacht 20/21 denn bis
 raum über sondern im stall, Hat 24 (Nu) Sie Sie c aus sie nu furgebildet über (an-
 gezeigt) 25 wie (es) 26 Wie c aus wie (sie) sich die Welt über sich dazu

Mutter ein handreichung thet, retlich und tröstlich were, Ja leist sie beide, find und muter im stal da hinden ligen und sitzen zc. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch irer freundschaft und wolthat zu genießen. *Matth. 8, 20* Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbst spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, darauff er seinen Geist aufgebe, hette, 5 sondern stirbt in der Luft am Creutz.

Das un die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht groß wunder. Das aber die zu Bethle- hem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirte, in des stal der Herr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil 10 schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst wurden sie in im stal und in der trippen, da hin der Engel die Hirten weist, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dorner und blick in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Euangelist mit schlechten, einseitigen worten an, wie sich 15 die welt und sonderlich sein eigen volck dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben uber) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undanck, da fragt niemand nach im, ja verachten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerck that, wie im Euangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in an- 20 gehöreu, das ist sein Volck, sein wort haben und predigen und an in glauben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einseitig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite fruchte geboren habe. Der Euangelist schreibet, Joseph habe sich auffgemacht und gereiset aus 25 Galilea, aus der stad Nazareth.

1 ein bis thet über retlich und tröstlich ret(t)lich 1 2 beide bis muter über sie im stal
2 hinden über ligen und sitzen über zc. 3 noch über (vnd) freundschaft und rh
genießen c aus brauchen zu 4 Matth 8 r wie bis spricht über in der Welt 5 hin-
legt(e) (hat auch) noch c aus nicht 5/6 hette über sondern 7 die nicht(s) von im wissen
von Bethlehem über gewonet 8/9 über Bethlehem steht .1. 9 (da (es) ja bis haben) rh
über ja steht 2. 9/10 in bis Herr über wirte (mit seinem Gefind) 11/13 sonst bis
Engel über das ist erschrecklich bis blick zu 12 über Engel steht .1. die Hirten weist rh
über die steht 2 13 were nicht über (ist) das (nicht) 14 sie über wie were über
(ist) 15 Also (hat) zeigt rh Euangelist über (Herr) schlechten über einseitigen
16/17 und bis volck über welt gegen diesem kind bald 16 dem bis war rh 17 und nach
über seiner 20 arge über Welt 21 haben (vnd) 21/22 und an bis Namen rh
26 stad c aus Stad

63

26. Dezember 1522

Predigt am 2. Weihnachtstage.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 692—698 mitgetheilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64

28. Dezember 1522

Predigt am Sonntag nach Weihnachten.

Ist die früher irrthümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 698—702 mitgetheilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

Anmerkungen (einschließlich Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) Seb. Fröschels zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigtthätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a iijff) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abends. Vgl. Kauerau, *Ls. Rückkehr von der Wartburg 1902*, S. 64f.

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einigemal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in *a* durch Korrektur hergestellte Lesart in *β* stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen:
7 nicht *β*; 13 bestehen *β* bestehen; 18 sind *β*; 24 wir *β*; 31 dieser *β*; einen *γ*
38 wirft *β* 39 nicht *β*; 42 und 44 viel *β*; 45 wonen *c* in wonend *a* 49 Ruhe *β*
Rhin *γ* dieser *β*; 52 steen *c* in stehen 82 verlogene *β*; 84 gewalt *β*; 127 dieje *β*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß *L.* auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12/3) sagt: ich wenß; ja, daß ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) geruffen bin.

Zu S. LXXI oben ist nachzutragen, daß die acht Sermonen in den „XXVII Predigten“ Bl. a 1^a bis c 3^a stehen.

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man stets A täglich B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen perpetuo (nicht semper) ansehen. P.

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15/6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095; — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

Zu S. 2, 4 sonderlich vgl. 15, 1 daß die Messe in der weyße gehalten s. ist. An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber fälschlich gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4 5 die sonderliche messe, wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte *L.* (Unsere Ausg. S. 389, 27ff.) den haeticus als „eigentlich eyn eggenstimmigen in gotlichen sachen, einen sonderling“ erklärt, behaftet mit dem Laster, 'das die Doctores nennen singularitatem, capitositatem etc., sonderlichkeit und eggenwilligkeit'. An unsrer Stelle wäre dann hinter sonderlich ein und zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich sonderlich auch Adr. sein könnte in der Bed. 'für und an sich'.

Zu S. 4 Lesarten. Ies 2 solchen fehlt F st. 2 solchen] reichen F.

Zu S. 4, 3 Capernaum = Καφαρναום. Kapernaum nennt Jesus Mtth. 9, 1 'seine Stadt' und darauf spielt *L.* doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einfügung

der Negation in diesen Sat. (27 und Aurif.), wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' im von einem Verb mit negativem Begriff' abh. Satze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit übt wohl das Richtige getroffen. üben öfter in den 8 Sermonen z. B. 15, 14; 48, 14; 60, 17 und über 4, 9; übung 55, 7.

Zu S. 5, 6ff. Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten um derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.

Zu S. 6, 1 starcken BCDE X 27f. starcken AF vgl. 50, 12, wo A * B starcken (starcken X 27) haben in demselben Zusammenhange wie hier. Hörfehler? Undeutliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?

Zu S. 7, 1 jare A * B u-losse Inf. wie oft in Predigt-nachschr., abh. von jollen 6, 8.

Zu S. 7, 7. Gegen zu uns geboren im Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesetzt, gehörig' (vgl. zer werde geboren) ist nichts einzuwenden. F hat daraus geboren gemacht. Das Fehlen von sind braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in geboren zu ändern.

Zu S. 7, 11 [der glantz der sonnen] bleibt in seine stellen geörtet. Ist örtern hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spitzen versehen' (Lexer) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der örtern = 'erörtern' öfter braucht, hat es auch einmal erkört: örtern bedeutet eigentlich etwas hin und her wegen hin die vier ert der welt (Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10: einen regen wirßu örtern, wofür er später ausenten und schließlich geben setzte. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 45 steht: durch ordnung an ein werß geörtet sein (geörtet F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.

Zu S. 8, 1 zu mag ist als Subj. sie = die liebe zu ergänzen.

Zu S. 10, 2 und 17, 3. Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.

Zu S. 10, 10/11 eine spieß (spieße * B X spriße 27) vor die nasett hatten. Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus spieß und spieße (spieße speiße fem. Lübben-Wallther) gebraucht. A machte daraus den Laut bewahrend spieß, B dem Geschlecht zuliebe spieße. mnd. speiße bez. den langen Spieß der Landsknechte, paßt hier also vorzüglich.

Zu S. 11, 1ff. u. bes. 14, 1ff. Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14 5.

Zu S. 11, 10. Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung: auß dem ein muß könnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen auß dem sein muß ein frey sein und dann vorzustellen, wie Aurif. schon getan hat.

Zu S. 12, 10 besunder = aber, ebenso sonder. Dieser Gebrauch von sonder nach nicht verneintem Satze kann Luthers sein (besonder ist das freilich nicht) vgl. DWb. 10¹, 1585.

Zu S. 13, 2 so sehet mich das spil an A ... nicht ... * B sihet mich ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und vgl. Bruchstück II, Z. 66f. mich sihet an = 'mir scheint' bei L. oft.

Zu S. 13, 18 gerecht A*B X: gericht 27 Aurif. gerecht ist beibehalten, da es auch 'von rechts wegen bestimmt' (Lübbers-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (DWb. 4, 1, 2, 3599 f.) bedeuten kann.

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Aushussung von hetten annehmen will, so konnte alle vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27 (allenthalb) und Aurifaber (allein) offenbar annehmen.

Zu S. 14, 25 gienben ist entweder muß zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. Prs. zu nehmen. man mit Plur. ist auch bei L. öfter belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (Ls. Hdschr.) Anm.: 29, 336, 12.

Zu S. 15, 4 ir herhen der menschen AB—E X die h. d. m. F 27). Entweder ist der menschen erklärend zu ir hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen: der menschen ir herhen.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief Ls. an Nik. Hausmann (oben S. II.), wo L. sich fast mit denselben Worten äußert.

Zu S. 22, 9, 10. Hier nennt L. also Justus Jonaß, Karlstadt und Gabriel [Zwilling]. Wer aber ist Michael? Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß L. durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (Gal. 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVII ff.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber schärfer gefaßt ist, wird nur Carlostadt und Gabriel genannt, so daß jener Michael als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.

Zu S. 25, 2 da in A enthält wohl das Urspr.: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltensamkeit leben diese usw.

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt erzwungen, daher gegen A*B und mit X 27 Aurif. eingesetzt.

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: Wiewol . . . seind, statt wiewol . . . seind;

Zu S. 34, 3 meynen ist hier in der Bed. 'auffassen, verstehen' (DWb. 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als Vershen für nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen er hielt ABCDE mit *a erhielt in den Text gesetzt, da erhalten in dieser Bed. bei L. häufig ist (vgl. z. B. 43, 12, 15), während sich das einfache hatten so nicht bei L. zu finden scheint.

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX Anm. 3, Schluß.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 42, 11 abstellen ist wohl ein Vershen in der Vorlage von AB, das man sich am besten aus der Schreibung abstellen (vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an abtreten (vgl. 45, 8) denken.

Zu S. 42, 13 mir ist von leyðß gethan abhängig zu denken. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.

Zu S. 43, 13 genach ist Nebenform von genau DWb. 4, 1, 2, 3344. g. suchen ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl. beim suchen.

Zu S. 43, 16 erzeuget. mhd. erzögen (zu ouge) = 'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.

Zu S. 44, 2. Steet nit oben daß wort 'nemen'. — oben bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.

Zu S. 44, 8 hayde B für hande A ist eine arge Schlimmbesserung. B hat hayde offenbar als Subjekt genommen.

Zu S. 46, 1 freylest und bünde es an ein wort A. Für ein war nicht mit *B tain zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.

bünde steht = enbünde, wie jetzt *Bruchst. II, 88* (vgl. S. LXXV) und S. 93, 20 = ensozt: S. 67, 27 möchten = enmöhten. Die Formen der *Praet. praes.* und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklangenen Negation en- P.

Zu S. 46, 8 den kōpfen gesetzt für dem kōpfen A dem kōpffe *B weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte dem richtig und dem kōpfen A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (*DWb. 5, 1753f.*). Vgl. übrigens zu 48, 3.

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemand steht = iemant, ebenso weiterhin 337, 6. P.

Zu S. 48, 3ff. dem hauptstück A*B: Die 4: juen 5 scheinen den h. zu fordern, aber zu Die 4 könnte man wohl ein ausgelassenes Ding annehmen, worauf juen sich beziehe; in welche 4 geht auf j. empfangen, es ist daher in welchem mit F'X 27 gesetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.

Zu S. 49, 3 oder = 'aber' ostmd. noch heute verbreitet.

Zu S. 50, 4 welche A*B in welchen mit X 27 geändert, weil das Rel. sich nur auf schach beziehen kann, nicht auf minē.

Zu S. 50, 10 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerriſch als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur nerriſch. 37, 9 haben AB nerriſchen todten, u nur doffen. Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen fast aller dieser kräftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben ist. Da aber AB sonst von solchem Milderungsstreben nichts zeigen, so wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort toll dem Redaktor der Vorlage von AB fremd oder anstoßig war, er beseitigte es hier, während er 37, 9 dafür todten gesetzt hatte. Von nerriſchen geſehen des Papstes spricht L. z. B. auch Unsere Ausg. 12, 551, 10. P.

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung A ist zweifellos Fehler, verzeihung B eingesetzt. Dieses wird = mnd. vortekinge sein 'Darlegung, Bestimmung' (Lübbers-Walther). Anriferder: warzeihen.

Zu S. 54, 7 gehett A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckverschen für gemacht hett *B angeschlossen zu werden, sondern kann hette mit perfektivischem ge- sein. 27 haben es auch einfach in hett verwandelt. haben hier gebraucht wie z. B. bei Luther: wo ir Christum in euch habt leben und regieren; es haben G. Kf. Gnaden die drei prebenden widerumb heim: ir tatß hindurch und den sig erobert *DWb. 4, 2, 66*. Belege für Perfektbildung durch ge- sind z. B. Da ich . . . gefaß 23, 389, 9; als er getraut Richter, 15, 19 (*Hdschr. u. erste Ausgaben*). Sinn also: 'Als er sie so weit hatte, daß sie zitterten und betrübt waren'.

Zu S. 59, 2 mit in AB, man erwartet mit in X 27. Aber mit in kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich solchen Menschen' stehen, auch ist an die mögliche Verbindung der Praep. mit mit Acc. und die so oft hervortretende Unsicherheit über ausl. -m und -n zu denken. Daher belassen.

Zu S. 61, 7 vnd nympt alle Dr., daher belassen, aber doch vielleicht nur mā als vñ verlesen; daß hier man gestanden haben könnte, wird durch eym s noch wahrscheinlicher: quidam . . . euidam.

Zu S. 63, 13 so für was die mag sein A*B nicht verständlich, aber belassen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des was in war das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade so gewiß sei, so gewiß diese fürwahr sein mag.

Zu S. 64, 2 als sprech sich got selber BCDE, während in AF'X 27 sich fehlt. Ich bin A gefolgt, aber sich ist doch wohl echt, es steht wie so oft (bes. in *Handschr.*) für sie und dieses sie ist auf absolutein zu beziehen. sy für sich findet sich in 8 Sermon. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EF X.

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart *gott* wurde beibehalten, da unter ihr die alte Form *gāt* in der Aussprache *gōt* versteckt sein kann.

Zu S. 66, 23 *sich* wie öfter für *sie*.

Zu S. 67, 13 *wurdet* ist im Text belassen, es ist wohl als *wirdet* für *wirt* aufzufassen mit *u* = *ü* für *i*.

Zu S. 67, 25 das Evangeliums *A Wmr* vgl. das gefaß *A Wmr* 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda. Aussprache in diesem *daß* sich kundgeben. P.

Zu S. 67, 27 *möchten* = *ennöhten* vgl. zu S. 93, 20.

Zu S. 67, 28 also *sich* ist für also *sieh* (e)s ist. *trewer* ist als Druckfehler für *trewet* angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist *trewer* *straff* und *pein* = 'ein Droher von Strafe und Pein' nicht. P.

Zu S. 68, 14 *fürn* est wohl = *Föhrenäste*. L. kennt das Subst. (höhern Plur. *Jes.* 41, 19) und das Adj. (*foern* *holz* 2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie *hulzin* neben *holz*. Wenn bei den Zweigen, die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldeutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächsten, ihre Zweige eigneten sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.

Zu S. 74, 23. Hinter *ringe* wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das *ringe*, nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll *ringe* hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur: wir haben hierin durch gottes guade *ringer* (d. i. leichteres, unbekümmerteres) gewisßen *Jen.* 5, 107^a. Und Lübken-Walther gibt f. *ringe* auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.

Zu S. 93, 20 *solt* = *ensolt*; vgl. zu S. 67, 27.

Zu S. 98, 12 er [*Judas*] gieng *hunner* den *hundes* weg. Die Zuss. *hundes* weg finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst an Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.

Zu S. 98, 20. Lesarten *lies nym D* statt *n m D*.

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 *nemen* ist Nebenform von *nennen* (beide entstanden aus *nemmen*) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart *ron A* bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchsieht zu setzen für durchsah und in Lesu. durchsah B nachzutragen.

Zu S. 128, 32 vgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 *wanß*. Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal wenn, wo A wann hat, sechsmal wann, wo A wenn hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle wenn es A aus *wāß* der Handschrift stammt, das den Fehler was B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.

Zu S. 135, 6 *athhe* wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit allendthalben Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch nahegelegende alte, das A aus dem *athie* der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.

Zu S. 136, 4: der uns got dem vater angemen und from macht; ferner vor got versünnet und ganz from worden 137, 5; von den sünden gescreiet und ganz from wirt 137, 8; sich durch ire werck from zu machen 137, 10. Zu diesen Stellen in A (Ramminger, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch das uns die werck mit from machen 242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür fromm oder fromm, auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr 26. Das alte vrön findet sich im 16. Jh. (nicht bei Luther) noch (DWB. 4, 1, 1, 431f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativ Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: 'heilig, sündlos', würde ja für from in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend ansehen können. Vielmehr müssen wir ein munda. from für from annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen from innewohnt, durch iustus, rechtfertig oder gerecht erklärt hat. P.

Zu S. 138, 4 hyndurch ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden. Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden durch, doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein fomen eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des hyndurch in hyedurch, wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißdeutet haben.

Zu S. 138, 6 heuether, sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.

Zu S. 138, 10 dyße in der Handschrift wohl mit undentlichem z, woraus sich dyße A, dyßer B erklärt.

Zu S. 140, 12 in daß vorgenommen ordt. Dem Sinne nach ließe sich vorgenanten A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist in daß vorgenanten ordt unmöglich, entweder muß man daß ändern oder vorgenanten, das ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt, vorgenanten nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden vorgenommen die schonendste Abhilfe.

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden daß, wa3 im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung. dz, w3 der Drucke ist wie immer in daß, wa3 aufgelöst.

Zu S. 141, 3 nicht hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen, nun A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.

Zu S. 141, 7 verichymert = verdunstet, vgl. DWb. unter Schummer, schwed. förskymma = beschatten, dän Skumring = Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen schummern, schummerig = dümmrig, vgl. Hertel, thüring. Sprachschatz; Jeht, Mansj. Wtb.; Döring, Sondersh. Mda. 72.

Zu S. 142, 8 loß = Lösungswort, DWb. 6, 1156.

Zu S. 143, 19. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 ain kirch AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben Kuchen gebaekenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.

Zu S. 146, 27 hym. Man kann schwanken, ob B das sinnvollere hym nicht doch in der Handschrift fand.

Zu S. 148, 13 morget todt. Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also todt als 3. Sing. Präs. Die andern Drucke wollen wohl totwürgen zusammenfassen.

Zu S. 158, 2 sich ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form sie des Reflexivums, die in der Konjunktion daß Z. 1 (= daß sie) enthalten sein könnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.

Zu S. 159, 30 *bessjet* A 'macht heiß' (statt *heizet*) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen *heizet* und *bessjet* muß man sich für das graphisch näherliegende *bessjet* entscheiden.

Zu S. 163, 11 12 *weber klappern* noch *plappern* ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktion nach *ergreifen*, *Beistrich* vor *so*: das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktion vor *so* zu setzen und *so* *kaufst* . . . als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.

Zu S. 165, 3 *nist* sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob mit oder nicht einzusetzen ist, da A 25 mit neben 23 nicht hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier mit.

Zu S. 165, 17 *abgen* A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjekturen *abnig* ab, während DE *abgen* aus A kritiklos übernehmen.

Zu S. 165, 22 *straffen* scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten *sibet* das auch in Luthers Mundart geltende *sehen* = 'ausschauen' erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier *abgemalt* neben sich hatte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene *Abhilfe* *sibet* als sicher naheliegend.

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift *Von den Konziliis und Kirchen* (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. *Vita secunda Bernardi* des Alanus von Auxerre (Mignes *Patrologia latina* 185, 488: *quidquid in eis (der Bibel) divinae sibi clucebat veritatis aut virtutis, in prima sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum rivis sapere testabatur*).

Zu S. 176, 16/17 *zugeben* = zugestanden, Wert beigelegt.

Zu S. 178, 2 *eüffertlichen*. Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des auslautenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9 *arme*, 187, 4 *verachte*, 188, 9 *richtige*. Darum greift er gelegentlich fehl, wie mit 186, 7 *bösen*, 188, 10 *den*. Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -*ē* hülfe. So dürfen wir hier mit B^u, die als Koburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen, *eüffertliche* zu *eüffertlichen* auflösen.

Zu S. 179, 2 von *geschwer* läßt sich etwa als eine Art *Latinismus* rechtfertigen: 'decumbens de ulceribus', doch ist Text A so verderbt, daß die Konjekturen vor *geschwer* CD sehr wohl das Richtige treffen kann.

Zu S. 179, 9 *verdiert* = 'verthun'. *ie, he* für *alte* *ie* ist in Augsburger Drucken fast die Regel, f^u > d mindestens gut möglich.

Zu S. 179, 11 *der da* ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil daß da AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von daß Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.

Zu S. 180, 3 gringsten ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte *Ghrifte*, von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2—7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist ermitten C.

Zu S. 184, 6f. *Plinius Historia naturalis* 10, 1, daraus in Gesners *Vogelbuch* (in Rudolf Henßlins Übersetzung von 1557 S. 236^a). Vgl. Hiob 39, 17. *Fischart, Podagr. Trostbüchlein* hg. von Hauffen 99.

Zu S. 185, 3 *gesomet* = Frucht getragen.

Zu S. 187, 2 16. *Bridemal* war *steet* ABD mit C durch *seet* zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter *st* mehrfach in den falschen Setzkasten geraten. Z. 16 kann auch das folgende *steen* vorgewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts lieg Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hätte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche *steet* beibehalten hätte.

Zu S. 189, 18. Die kleinen Abweichungen von A^b gegen A^a sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl. die Einleitung zu dieser Predigt.

Zu S. 190, 23 den selben F^r steht für die selben der übrigen Texte, wäre also nach eben] gelbes M zu buchen gewesen.

Zu S. 193, 2 im A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes (ich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2 — 7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als *Reflexium sibi*, in dem ja eum durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe 2 10, 355f. und daselbst *Opera varii argumenti* 6, 176.

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor *aim* verdrängt wohl wie Z. 8 vor einem B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht für ein setzen, was in den Lesarten versichtlich nicht gebucht worden ist.

Zu S. 224, 15 hymelischen A könnte allenfalls die *nd.* Form des Nominatives sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.

Zu S. 226, 10. Vgl. Sirach 20, 32 und C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter S. 112f., auch das Goethische 'Ist reich vergabner Erne Bauch?'

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im XIV^b ansprechender als mit XIV^a III oder die Auslassung des mit in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.

Zu S. 227, 4 *reht consilia* im dogmatischen Gegensatz zu *praecepta*. Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, Geflügelte Worte 22. Aufl. 118. [Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörterammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2/3. P.]

Zu S. 234, 14 *so* ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden *so* ausgefallen.

Zu S. 235, 5. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhafte ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen CXIV^V mit der Einsetzung von die, Cq mit quae das Rechte.

Zu S. 242, 21 *fron* vgl. oben zu S. 136, 4.

Zu S. 245, 23. *Taran* 'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Fulk, Lenz und Fichte belegt.

Zu S. 246, 7 *deine* A konnte auch deinem bedeuten sollen.

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor *So*, widerstrebt also der zweiten Fassung, in der *So* muß . . . Nachsatz zu *Iber* die . . . *teben* ist.

Zu S. 253, 4 im A ist durch im Z. 3 verschuldet, B trifft mit in zweifellos das Rechte.

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesem Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339f.

Zu S. 261, 13. Vgl. *Luthers Warnung an seine lieben Deutschen* (1531): O dem hier ist recht gegeben, darumb giehet und scheumet es so (wie Judas sagt) alle Schande und Laſter heraus. *Erl. Ausg.* 25, 31. *Gemeint ist Jud.* 13.

Zu S. 262, 20. Vgl. *Luthers Sprichwörterammlung Thiele* Nr. 7 'Die geleerten die verkereten' und die dort gegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die nach der Weise eiliger Nachschriften.

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: oder] oder ein G XIV 27 oder ain V.

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: 10 der fehlt BCDE*G

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh braucht Luther auch *Uns. Ausg.* 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht *Spr. Sud.* 6, 27: Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? Als Redensart auch *Freidank* 121, 2. *Des Teufels Netz* V, 2248. *Brauts Narrenschiff* hg. von Zarneke 13, 1 und 92, 1. *Zwingli, Werke* 1, 232 (1522). *Hans-Sachs-Forschungen* (1894) 361. *Thomas Platter an seinen Sohn Felie* von 28. März 1555. *Schauspiele der englischen Komödianten* hg. von Creizenach 311, 315. *Abraham a Sancta Clara, Narrennest* 2, 213f. (Wien 1751). *Wunderhorn* 3, 296. *Wander, Sprichwörterlexikon* 4, 915, 39, 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228 ff.

Zu S. 277, 23 wemß Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.

Zu S. 278, 6 nur ergibt sich aus dem sinngemäßen *affain* in A und dem sinnlosen *Mir* in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.

Zu S. 280, 11 frohalm aufheben ist als ein Wort zu nehmen.

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir seinen fun dargeben hat in Klammern schließt, ist möglicherweise auch und mein jünd und heß vertilcken lassen in den Relativsatz aufzunehmen.

Zu S. 286, 1 Timotheo G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche h in Thim., Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.

Zu S. 293, 16 also foment A ist unhaltbar, also ist Nachwirkung des vorausgehenden Also und durch als zu ersetzen, für foment bieten schon BE kummet.

Zu S. 295, 1 nu A ist ein Lesefehler für im der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu nun vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.

Zu S. 296, 13 juhauffen jinnen ABDE ließe sich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort jumen 'summare' nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende jinnen geändert, vgl. oben die Einleitung.

Zu S. 296, 15 er er 'che er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzusehen pflegte, wenn es änderte, zu er gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem er ein ehr er steckt, wie häufig in daß ein daß es, ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Versehen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: 296, 18 frucht 297, 13 fürchttest 22 an jennen aderen 300, 10 erbidmen 301, 4 mitt also bin 14 ist es 302, 2 der] er 8 gebe 10 würd 12 daß man anß 13 er] es 23 der] er. Ferner lies *D statt D bei 296, 17 frucht 298, 10 so müssen 299, 7 finden ir 300, 5 Er hat sein ehe redlich gehalten fehlt 302, 24 jeynem 303, 2 jibe 3 gangem

Zu S. 297, 10. Mit den wercken schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: mit also bin D Pa mit so bin XIV 27.

Zu S. 301, 9 *er ist kein got* A will deutlich die Psalmenstelle *non est deus* übersetzen, die Luther nie mit *'er ist kein Gott'* wiedergegeben hat. A hat also auslautendes *z* seiner handschriftlichen Vorlage für *r* gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15 *dem*; 18 *mammun*; 295, 10 *alle*; 297, 10 *den werden*; 303, 3 *daß*.

Zu S. 301, 11 *ehr A ist* in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9 *er*, die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von A vermißt man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann *hab* nur mühsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von *lieb* statt *hab* zu beheben.

Zu S. 301, 17 *vordede* hat A wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen *vorderbe* seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit *D herzustellen war.

Zu S. 302, 18 einer A könnte demonstrativen Sinn haben (*Ein hohes Ministerium u. a.*), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Disposition der Predigt (300, 21 *Man wollen wir die zwo perjon zusaen halten* 1) *Pharijäär* 300, 24 ff. 2) *Zeßner* 302, 18 ff.) an dieser Stelle das adversative *ienar*, das darum mit *D einzusetzen war. Wiederum hat A seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.

Zu S. 303, 4 *preßßen*. A hat *ß* der Vorlage für *st* gelesen, B merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch dienen umstoßen.

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von *larven* A ein Verbum, das XIV in *lören* bietet, offenbar in Übereinstimmung mit der verlorenen gemeinsamen Vorlage von A XIV, die von A mißverstanden worden ist.

Zu S. 306, 23 *werden ist* als substantivierter Infinitiv zu verstehen.

Zu S. 306, 25 *oder* ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck A und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstoßig deutet es A falsch zu *aber*, XIV übersetzt es in seine Mundart zu *oder*. Wären zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf *Unsere Ausg.* 6, 253, 30; 9, 300, 25 *aber* im Texte ließe, notwendig irren. [Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein *aber* der Vorlage in diesem Zusammenhang nur bei sehr genaueu Zusehen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte, aber auch für die Vorlage anzunehmen. P.]

Zu S. 309, 15 *im* A könnte ethischer Dativ sein. Doch ist nur von XIV schwerlich *per conjecturam* eingesetzt, weil Schotts Form nun wäre, sondern XIV fanden wir in der gemeinsamen Vorlage, die A hier falsch gelesen hat.

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (*Patrologia latina* 23) 339—352.

Zu S. 337, 3 *freßen 'plagen'*, im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als *'krösen'* bei Hans Sachs und aus dem Hennebergischen nachgeriesen, die Nebenform *'kröschén'* das. 2407 aus der *Lausitz*.

Zu S. 337, 5 *Cognicio invenit, affectus exaltat*, wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.

Zu S. 337, 6 *hemant 'niemand'*, wie bei Luther noch öfter.

Zu S. 347, 1 *pfar* wie 391, 2 *pfarre* im Gegensatz zu *schloß* 371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarr' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.

Zu S. 353, 13 *geschwächt* in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung *'beschimpfen'* oder im Gegensatz zu *stark* Z. 11. Daneben freilich bietet sich die mehrliegende Besserung *geschmocht*, die wohl schon bei *deiectus* Cy vorgeschwebt hat.

Zu S. 353, 22. *Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister um Epiphanius 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia am 9. März 1509 in Wittenberg.* Vgl. Köstlin *II* 1, 41 und 85.

Zu S. 354, 5 *hin* statt *ihn* A wird schon als Fortsetzung des dort erfordert. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eihgen Druck A häufig.

Zu S. 354, 12 *es* war gegen das überlieferte *unß* einzusetzen, denn daß Euangelion Objekt des Satzes ist, geht aus widerkeren Z. 13, 14 hervor.

Zu S. 354, 30 *altain* B¹ zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen allein statt *alkem* in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.

Zu S. 359, 33. Die Kastode *Die heylig geschryfft* ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl *Bij* steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinaufgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.

Zu S. 363, 3. Daß *hie* vor *sich* in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedenfalls ist die Anlassung irreleitend.

Zu S. 364, 5 *awe* AC könnte als hantliche Nebenform von *Auge* gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbständigkeit von C bezeichnend.

Zu S. 365, 6 *blindeschymer* wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.

Zu S. 365, 27 *hennin* ist für *hinein* als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.

Zu S. 367, 6, 10 *nechten* für 'nechten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu *nicht* - *nichts* nicht vollkommen ist.

Zu S. 373, 13 *geboßt* für das überlieferte *reich* einzusetzen erfordert der Sinn der Stelle, *reich* *hs* ist eine Nachwirkung der beiden vorangehenden *reich*.

Zu S. 378, 28 *verwechselfte* ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für *wachserne*, denn da die wachserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wachsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. *Ausg.* 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechselte Nase' unbezeugt ist. In 'verwechselt' eine Ableitung von 'Wachs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.

Zu S. 380, 8, 9. Das zweimalige *sol* zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8 *sol* zu streichen war.

Zu S. 380, 21. Als der Schreiber die Worte ein *fürst* geschrieben hatte, bemerkte er, daß *daror* gleich ausgelassen war. Statt das Wort einzuplicken, schrieb er die drei Worte gleich ein *fürst* nochmals, versäumte aber ein *fürst* zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.

Zu S. 385, 38. Vgl. Uns. *Ausg.* 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. Die Zahlen *acht* oder *vierzehn* leiten auf die Ergänzung *tage*, sonst hatte man auch an *wochen* denken können, da jedenfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.

Zu S. 384, 22 ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere *Ausg.* 11, 279 und Corp. Ref. XX, 531. G. Kawerau.

Zu S. 385, 11 ein *heyde*: es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marcellinus in Augustin. *epist.* 136 (II 514 Bened.), vgl. Uns. *Ausg.* 11, 245, 14 nebst Anm. 2.

Zu S. 385, 31 *Samuel der frum künig* *hs* kann *Luther* unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit *Luthers Rele*, 2) mit deren *Nachschrift*, 3) mit der allein erhaltenen *Ab-schrift* dieser *Nachschrift* zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer *Wahrscheinlichkeit* von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die Einsetzung von *der frum* man *Lutherschem Sprachgebrauch* gewisser als die Anlassung von *künig*, die sich freilich durch den Blick auf die folgende Lesart empfiehlt.

Zu S. 385, 31, 32 *Abimelech* *hs* ist wiederum unmöglich von *Luther* gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlorenen *Nachschrift* der *Predigt* hier eine *Abkürzung* stand, die *hs* zu *Abimelech* mißlerdet hat und die wir in *Amalek* auflösen dürfen, so läßt sich dafür das nach *frum* überschüssige *künig* passend unterbringen, so daß die Änderung *künig* *Amalek* nach regem *Amalek* der *Vulgata* konservativer wäre als die Einsetzung des bloßen *Amalek* in den Text.

Zu S. 386, 22. Wieder ändert *hs* unter dem Abschreiben die Konstruktion und vergißt das nunmehr falsche *got* zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das Dritte Wahrscheinlichkeit (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein *Sprechfehler* *Luthers* vor.

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die *Nachschrift* nach *nucz* ein *sei* als selbstverständlich ausgelassen.

Zu S. 391, 16 also einen für einen also.

Zu S. 391, 37 *ir* der *Ab-schrift* ist offenbar durch das folgende *inen* veranlaßt.

Zu S. 392, 8 *ein nar* ist unbedingt und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in geführt Z. 9 *naß* eingeklickt finden mochte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte *genasführt* herzustellen. Dann vergliche sich die *Verderbnis* dem *künig* 385, 31 und die beiden Auffassungen stützten sich gegenseitig.

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach Änderung der Konstruktion überflüssigen Worte *daß* *man* zu streichen. Schon Höck hat das Rechte gesehen.

Zu S. 396, 11, 12. Es liegt nahe das zweimalige *machen* wiederum dem Abschreiber auf die Rechnung zu setzen, da der emphatische Klang, den das zweimalige *nur* Z. 23 hat, hier geradezu in Karikatur erscheint. Dennoch wäre *machen* Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von *L.* gesprochene dem in der *Handschrift* überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite *machen* als mit einem Worte zu Papier gebrachte Andeutung eines ganzen Satzgliedes, daß *L.* also sagte: 'man soll einen Unterschied machen zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) machen vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch Streichung des zweiten *machen* vernichten würde. P.]

Zu S. 399, 9, 10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Maltuch'.

Zu S. 403, 30. *Asperius nihil est humili cum surgit in altum. Claudianus in Eutropium* 1, 181 Vgl. *Aurelius Victor de Caesaribus* 39. *Sprüche Sal.* 30, 21f. *Frei-dank* 41, 8. *Thomassin, Welscher Gast* 2899. *Hugo von Trimberg, Renner* 1757 ff. *Reineke Voß hg.* von *Prien* 535f. *Brant, Narrenschiff* 64, 57. Später allgemein in der Form: *Kein Messer ist das schärfer schieft, Als wenn der Bauer zum Herren wird.* Siehe auch *Wanders Sprichwörterlexikon* 5, 1762f. und *Hermann Fischers Schwäbisches Wörterbuch* 1, 697.

Zu S. 407, 9. *Augustin hg.* von *Migne, Patrologia latina* 32, 773.





Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).